7

Eigentum der ev Luth

Gemeinde Guben

Zur Orgel!

Geistlicher Liederschatz.

Sammlung

der

vorzüglichsten geistlichen Lieder

für

Kirche, Schule und Haus

und

alle Lebensverhältnisse.

Achte Auflage.

Berlin, 1880.

Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften,

Klosterstraße Nr. 67.

Im Namen des dreieinigen Gottes! Amen.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja! Psalm 150, v. 6.

Psalm 89, v. 2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Psalm 96, v. 1. 2. Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn alle Welt; singet dem Herrn, und lobet seinen Namen; prediget einen Tag am andern sein Heil.

Psalm 103, v. 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele! und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Psalm 104, v. 33. Ich will dem Herrn singen mein Lebenlang, und meinen Gott loben so lange ich bin.

Psalm 106, v. 12. Da glaubten sie an seine Worte, und sangen sein Lob.

Psalm 118, v. 15. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Jesaias 6, v. 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.

Matthäi 26, v. 30; Marci 14, v. 26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. (Vor dem Passahmahl sprach oder sang man: Psalm 113 und 114; nach demselben: Psalm 115 — 118, welche zusammen das große Halleluja (Lob) heißen.)

Lucä 1, v. 46. 47. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

Colosser 3, v. 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.

Offenb. Joh. 5, v. 9. 10. Und sangen ein neues Lied, und sprachen: Du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel; denn du bist erwürget, und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zungen, und Volk und Heiden, und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden. (V. 12. 13.)

Aus dem Vorwort der ersten Auflage.

Jesus Christus,

gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

Ebräer 13, v. 8.

Jesus Christus ist der Kern und Stern dieser Sammlung. So bezeichnete die Ankündigung vom 17. December 1831 den geistlichen Liederschatz, welcher, durch Gottes Gnade nun vollendet, der Gemeine unsers Herrn Jesu Christi, Freunden und Beförderern des christlichen Gesanges gewidmet ist, zu einem Haupt-Erbauungs- und Beförderungsmittel christlicher Erkenntniß und christlichen Glaubens. (2 Petr. 3, v. 18.)

Man hat es seit der Reformation als eine ganz besondere Gnaden-Vorsorge Gottes für seine evangelische Kirche betrachtet, daß aus derselben ein so großer und theurer Schatz geistlicher und erbaulicher Lieder hervorgegangen ist.

Der Gottesmann Luther*) bahnte den Weg durch Uebersetzung vorhandener und Ausarbeitung neuer Lieder, und sagt über den Zweck und Nutzen derselben Folgendes:

„Daß geistliche Lieder singen, gut und Gott angenehm sei, achte ich, sei keinem Christen verborgen, dieweil Jedermann nicht allein das Exempel der Propheten und Könige im alten Testament (die mit Singen und Klingen, mit Dichten und allerlei Saitenspiel Gott gelobet haben), sondern auch solcher Brauch sonderlich mit Psalmen, gemeiner Christenheit von Anfang kund ist. Ja, auch St. Paulus solches 1 Corinth. 14, v. 15. eingesetzt, und Coloss. 3, 16. gebeut: von Herzen dem Herrn zu singen geistliche Lieder und Psalmen, auf daß dadurch Gottes Wort und christliche Lehre auf allerlei Weise getrieben und geübt werde."

*) Der sel. Dr. Luther hat im Jahre 1523 den Anfang zu unsern deutsch-evangelischen Liedersammlungen gemacht, indem er folgende 2 Lieder auf ein Paar Blätter in Quart drucken ließ: „Nun freut euch, lieben Christen gmein," (von ihm selbst) und „Es ist das Heil uns kommen her" von Paul Speratus. Beiden waren die Noten der Melodieen hinzugefügt. 1524 kamen 8 Lieder mit Noten und Anmerkungen ebenfalls in Quart heraus; 1526 eine Sammlung von 39 Liedern in Octav zu Erfurt; 1546 erschien eine Ausgabe in Magdeburg mit beigefügten Noten. Die Sammlung enthielt 83 Lieder ohne Psalmen.

*

„Demnach hab ich auch, mit sammt etlichen Andern zum guten Anfang, und Ursach zu geben denen, die es besser vermögen, etliche geistliche Lieder zusammen bracht, das heilige Evangelium, so itzt von Gottes Gnaden wieder aufgangen ist, zu treiben und in Schwang zu bringen, daß wir auch uns möchten rühmen, wie Moses in seinem Gesang thut, 2 Mos. 15, v. 1. 2.; daß Christus unser Lob und Gesang sei, und nicht wissen sollen, zu singen noch zu sagen, denn Jesum Christum, unsern Heiland, wie Paulus sagt: 1 Corinth. 2, v. 2. ꝛc."

Ein Zeugen-Haufe (Ebr. 12, v. 1.), getrieben durch den heiligen Geist, folgte und besang die Wahrheiten des theuren, werthen Wortes (1 Tim. 1, v. 15) in geistlichen, lieblichen Liedern. (Coloss. 3, v. 16.)

Aus den Zeiten, wo der Glaube in der Evangelischen Kirche am lebendigsten sich zeigte, schreibt sich auch der größte Theil dieses Schatzes her.

Um dazu beizutragen, diese theuren Schätze der Evangelischen Kirche in ihrer Lauterkeit (2 Corinth. 2, v. 17.) zu erhalten, vereinigten sich im Jahre 1830 einige christliche Freunde, diese Sammlung zu veranlassen, und können die ewige Liebe nicht genug preisen für den göttlichen Gnadenbeistand, der ihnen bei dieser Arbeit so fühlbar und reichlich zu Theil geworden ist; der auf ihr anhaltendes Flehen die schwachen Hände stärkte, willige Herzen zur Unterstützung geneigt und es möglich machte: die vorzüglichsten seit der Refomation erschienenen Liedersammlungen zu benutzen.

Mit herzlichem Dank werden Verbesserungen oder geschichtliche Berichtigungen angenommen werden.

Hinsichtlich der Sprüche, welche über den Liedern stehen, muß bemerkt werden, daß man unter Gebet und Flehen um den Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet und uns in alle Wahrheit leitet, bemüht gewesen ist, aus der unerschöpflichen und unversiegbaren Quelle des göttlichen Wortes solche Stellen zu wählen, die vorzüglich geeignet sind, entweder den Hauptinhalt des Liedes anzugeben, oder das Herz des Sängers für die Sache Jesu Christi zu begeistern und es zum Gebet und Gesang geschickt zu machen. Ist hin und wieder dieser zweifache Zweck nicht vollkommen erreicht worden, so liegt die Ursache darin: daß man a) die Wiederholung eines und desselben Spruchs möglichst vermeiden wollte, obgleich nicht selten mehrere Lieder über einen und denselben Spruch verfaßt worden sind; b) daß in vielen Liedern mancherlei Gegenstände vorkommen, also daß fast jede Strophe oder Vers einen besondern Spruch verlangt. Bei solchen Liedern konnte man entweder nur die Hauptsache oder die besondern Umstände und Zeit- oder andere Verhältnisse, für welche das Lied gemacht worden ist, im Auge behalten. Der Hauptzweck dieser Sprüche soll jedoch der sein: daß ungeübte Christen eine Gelegenheit bekommen, das Wort Gottes auf eine angenehme, leichte Art und Weise ins Gedächtniß zu fassen, und dadurch im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung im Leben, Leiden und Sterben fest begründet

zu werden; geübte Christen hingegen, die da wissen, daß jeder Bibelspruch eine glühende Kohle aus dem Heiligthume Gottes ist, durch welche der Herr ihr Herz zum Singen und Loben entzünden will, werden sich freuen, wenn ihnen Jesus Jehovah, ehe sie das Hallelujah angestimmt haben, ans Herz tritt, mit ihnen redet und ihrem Geiste durch sein Bibelwort Freudigkeit einflößt, durch den Gesang des Liedes ihm wieder ans Herz zu treten, und zuversichtlich, kindlich und recht vertraulich mit ihm zu reden.

So dürfen wir hoffen, daß diese Sprüche Jedermann eine willkommene Gabe sein und Tausende veranlassen werden, im heiligen Bibelbuche nachzuschlagen und zu forschen, ob sichs also verhalte. Damit dies leichter von Statten gehe, haben wir alle im Liederschatze befindlichen Sprüche in ein alphabetisches Register gebracht und dasselbe dem Liederschatze beigefügt.

Da der Liederschatz selbst eine große Anzahl Gebets-Lieder enthält, so war die Hinzufügung noch mehrerer Gebete für diesen Zweck nicht erforderlich.

Zum Schluß noch die Worte der Ankündigung: „So möge denn dieser geistliche Liederschatz zur Erkenntniß und Lobpreisung Gottes, unsers himmlischen Vaters, zur Verherrlichung des allein seligmachenden Namens Jesu beitragen, und das unter Anrufung und dem Beistand des heiligen Geistes begonnene und geförderte Werk durch den Anfänger und Vollender des Glaubens (Ebräer 12, v. 2.) auch nach Seinem Wohlgefallen weiter gefördert werden. (2 Cor. 13, v. 13.) Ihm, der da ist der Weg und die Wahrheit und das Leben (Joh. 14, v. 6.), unserm hochgelobten Herrn und Heiland Jesus Christus sei Dank und Lob und Ruhm und Preis in Zeit und Ewigkeit! Amen.“ (Ephes. 3, v. 21.)

Offenb. Joh. 22, v. 21.: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch Allen! Amen.

Berlin, den 11. December 1832.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die herrliche Verheißung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi (Matth. 28, v. 20.): „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!**“ ist auch die Veranlassung dieser zweiten Ausgabe des geistlichen Liederschatzes.

Er hat die schwachen Bemühungen gesegnet und durch die freudige Aufnahme der ersten Auflage die Ermunterung gegeben, in seinem hochgelobten Namen auch die neue Arbeit zu beginnen und unter sichbarem Beistande seines heiligen Geistes zu vollenden.

Lob, Preis und Dank sei dafür dargebracht Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste! Amen.

Diese zweite Ausgabe enthält einige wesentliche Veränderungen, wodurch sie sich den noch im Gebrauch befindlichen guten älteren Gesangbüchern anschließt.

1. Es sind aus der ersten Ausgabe alle diejenigen Lieder beibehalten, welche in der evangelischen christlichen Kirche bekannt sind und sich im gesegneten Gebrauch befinden, oder doch noch bis in die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts oder Anfang des jetzigen befunden haben; und nur weggelassen, was aus Sammlungen neuerer Zeit (nicht zum Kirchengebrauch bestimmt) aufgenommen war.
2. Dagegen sind neu aufgenommen worden einige hundert Lieder aus älteren Büchern vorbemeldeter Art, besonders mit Rücksicht auf die noch in mehreren Provinzen des Vaterlandes im Gebrauch befindlichen Gesangbücher, und zwar solche Lieder, deren Aufnahme durch ihren Inhalt besonders gerechtfertiget wird.
3. Deshalb hat man auch bei dieser Auflage die Anordnung eintreten lassen, die Lieder nach Rubriken einzutheilen, wodurch zu jeder Andacht ein paßliches Lied leicht gefunden wird.
4. Mit Dank wird auch gedacht der Theilnahme, welche eine große Anzahl christlicher Freunde dieser wichtigen Angelegenheit dadurch widmete, daß sie ihre Wünsche und Verbesserungen zur Benutzung mittheilte. Dadurch wurde es möglich, mehrere wesentliche Ergänzungen aufzunehmen und den Urtext der Lieder möglichst treu wiederzugeben.

Die Lebensbeschreibungen der Verfasser sind bei dieser Ausgabe weggelassen, aber das Geburts- und Sterbejahr derselben angegeben worden mit einem Nachweis aller Lieder, welche von den Liederdichtern in diesem Buche enthalten sind.

Bei dem alphabetischen Register der Grundmelodieen befindet sich das Verzeichniß der Liedernummern, welche nach denselben gesungen werden können.

Gemeine unsers Herrn Jesu Christi! Dir wird dieser Liederschatz übergeben. Bewahre ihn als einen Schatz, als den Inbegriff der Gebete, des Flehens, des Danks und der Lobpreisung Deiner gottseligen Vorfahren zu allen Zeiten und an allen Orten, als Denkmale des siegekrönten Glaubens in Freud und Leid, in Noth und Tod! Gebrauche sein, daß er auch Dein geistliches Eigenthum, dein Kleinod werde.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit (Ebr. 13, v. 8.) — der Kern und Stern dieser Sammlung — verleihe seiner Gemeine zum Gebrauch seinen göttlichen Segen! Amen.

Berlin, den 7. Juni 1840.

S. Elsner.

Vorwort zur sechsten Auflage.

Da die S. Elsnerschen Erben den Liederschatz dem unterzeichneten Vereine zum Eigenthum überlassen und überwiesen haben, ist diese Auflage auf Veranlassung des Vereins gründlich durchgesehen und wesentlich verändert worden. So weit es möglich war, ist in allen Liedern — mit nur sehr geringen Ausnahmen — der ursprüngliche Text wiederhergestellt. Eine Zahl von 56 Liedern ist im „Zweiten Nachtrage" hinzugefügt. Ebenso der kleine Katechismus des Dr. Martin Luther. Um den dafür nöthigen Raum zu gewinnen und den Preis des Buches nicht zu erhöhen, sind dafür die Sprüche über den einzelnen Liedern und das Spruchregister am Ende des Buches ausgelassen worden. Wir hoffen, durch diese Veränderungen den Wünschen unserer theuren Freunde entgegen gekommen zu sein und befehlen das Buch auch in dieser neuen Gestalt ihrem Wohlwollen und dem Segen des dreieinigen Gottes. Ihm sei Preis und Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist! Amen.

Berlin, den 31. October 1862.

Der Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften in den Preußischen Staaten.

Der apostolische Glaube.

	Altes Testament.	Neues Testament.
Ich glaube	Habakuk 2, v. 4.	Römer 4, v. 5.
an Gott	5 Mose 6, v. 4.	1 Cor. 8, v. 6.
den Vater, ...	Psalm 89, v. 27.	Matth. 7, v. 11.
allmächtigen	1 Mose 17, v. 1.	2 Cor. 6, v. 18.
Schöpfer Himmels und der Erden: . .	Psalm 33, v. 6.	Apstg. 17, v. 24.
Und an Jesum	Sacharj. 9, v. 9.	Matth. 1, v. 21.
Christum, ...	Daniel 9, v. 25.	Joh. 1, v. 41.
seinen einigen	Sach. 13, v. 7.	Joh. 1, v. 14.
Sohn, ...	Psalm 2, v. 7.	Matth. 16, v. 16.
unsern Herrn, ...	Jerem. 23, v. 6.	Joh. 20, v. 28.
der empfangen ist	Jer. 31, v. 22.	Lucas 1, v. 31.
von dem heiligen Geist, ...	Jesaia 61, v. 1.	Matth. 1, v. 20.
geboren.	Jesaia 9, v. 6.	Lucas 2, v. 7.
von der Jungfrau Maria, ...	Jesaia 7, v. 14.	Lucas 1, v. 34.
hat gelitten	Jesaia 50, v. 6.	Lucas 22, v. 44.
unter Pontio Pilato, ...	Psalm 2, v. 2.	Matth. 27, v. 2.
ist gekreuziget, ...	Psalm 22, v. 17.	Lucas 23, v. 33.
gestorben und	Daniel 9, v. 26.	Römer 5, v. 8.
begraben, ...	Jesaia 53, v. 9.	Matth. 27, 59. 60.
niedergefahren zur Höllen, ...	Hosea 13, v. 14.	1 Petr. 3, v. 19. 20.
am dritten Tage	Hosea 6, v. 2.	Matth. 16, v. 21.
auferstanden von den Todten, ...	Hiob 19, v. 25.	2 Tim. 2, v. 8.
aufgefahren gen Himmel, ...	Psalm 68, v. 19.	Lucas 24, v. 51.
sitzet zur Rechten Gottes, ...	Psalm 110, v. 1.	Marc. 16, v. 19.
des allmächtigen Vaters, ...	5 Mose 32, v. 6.	Eph. 3, v. 14. 15.
von daher er kommen wird, ...	Jesaia 66, v. 15.	Apstg. 1, v. 11.
zu richten	Psalm 96, v. 13.	Apstg. 17, v. 31.
die Lebendigen und die Todten. . . .	Daniel 12, v. 2.	1 Cor. 15, v. 52.
Ich glaube an den heiligen Geist, . .	Sach. 12, v. 10.	Joh. 15, v. 26.
eine heilige	Psalm 45, v. 14.	Eph. 5, v. 26.
christliche Kirche, ...	Psalm 22, v. 26.	Matth. 16, v. 18.
die Gemeine der Heiligen, ...	2 Mose 19, v. 6.	Eph. 4, v. 3.
Vergebung der Sünden, ...	Psalm 32, v 1.	Apstg. 10, v. 43.
Auferstehung des Fleisches, ...	Jes. 26, v. 19.	Joh. 5, v. 28. 29.
und ein ewiges Leben, ...	Psalm 16, v. 11.	1 Petri 1, v. 4.
Amen.	Psalm 72, v. 19.	2 Cor. 1, v. 20.

Inhalts-Register.

Erster Theil.

Von dem dreieinigen Gott.

Zweiter Theil

Von dem Menschen.

Sonn- und Festtags-Lieder-Register.

Am Sonnt. Septuagesimä. Ev. Matth. 20, 1—16. No. 1260. 1267. 504.
Epist. 1 Cor. 9, 24—Cap. 10, 5. No. 657. 658.
Am Sonnt. Sexagesimä. Ev. Luc. 8, 4—15. No. 435. 447. 1310.
Epist. 2 Cor. 11, 19—Cap. 12, 9. No 1278. 1295.
Am Sonnt. Quinquagesimä oder Estomihi. Ev. Luc. 18, 31—43. No. 396. 273. 248.
Epist. 1 Cor. 13, 1—13. No. 1035 bis 1051.
Am Sonnt. Invocavit. Ev. Matth. 4, 1—11. No. 657 bis 679.
Epist. 2 Cor. 6, 1—10. No. 1295, 578. 604
Am Sonnt. Reminiscere. Ev. Matth. 15, 21—28. No. 856. 885. 22.
Epist. 1 Thess. 4, 1—7. No. 383. 631. 612.
Am Sonnt. Oculi. Ev. Luc. 11, 14—28. No. 980. 19. 977.
Epist. Ephes. 5, 1—9. No. 277. 256. 727.
Am Sonnt. Lätare. Ev. Joh. 6, 1—15. No. 100. 58. 57.
Epist. Gal. 4, 21—31. No. 881. 873.
Am Sonnt. Judica. Ev. Joh. 8, 46—59. No. 631. 409. 1454
Epist. Hebr. 9, 11—15. No. 543. 226. 222. 233.
Am Sonnt. Palmarum. Ev. Matth. 21, 1—9. No. 128. 134. 137. 270.
Epist. Phil. 2, 5—11. No. 628. 254. 247.
Am Charfreitage. Matth. 26, 27. Jes. 53. 213 bis 282.
Am 1. Ostertage. Ev. Marc. 16, 1—8. No. 283 bis 326. 1556.
Epist. 1 Cor. 5, 6—8. No. 290. 323. 324.
Am 2. Ostertage. Ev. Luc. 24, 13—35. No. 325. 326.
Epist. Apostelg. 10, 34—41. No. 314. 311.
Am Sonnt. Quasimodogeniti. Ev. Joh. 20, 19—31. No. 283 bis 326. 1337.
Epist. 1 Joh. 5, 4—10. No. 587. 657. 667.
Am Sonnt. Misericordias Domini. Ev. Joh. 10. 12—16. No. 100. 411. 86. 645. 120.
Epist. 1 Petr. 2, 21—25. No. 640. 519. 750.
Am Sonnt. Jubilate. Ev. Joh. 16, 16—23. No. 882. 749. 891.
Epist. 1 Petr. 2, 11—20. No. 398. 727. 666.
Am Sonnt. Cantate. Ev. Joh. 16, 5—15. No. 79. 355. 369.
Epist. Jac. 1, 16—21. 968. 415. 727.
Am Sonnt. Rogate. Ev. Joh. 16, 23—30. No. 932. 936. 922.
Epist. Jac. 1. 22—27. No. 447. 603. 426.
Aufs Fest der Himmelfahrt Christi. Ev. Marc. 16, 14—20. No. 327 bis 341.
Epist. Apostelg. 1, 1—11. No. 327 bis 341.
Am Sonnt. Exaudi. Ev. Joh. 15, 26—Cap. 16, 4. No. 355. 359. 363. 364.
Epist. 1 Petr. 4, 8—11. No. 652. 1. 498.
Am 1. Pfingsttage. Ev. Joh. 14, 23—31. No. 342 bis 378. 922.
Epist. Apostelg. 2, 1—13. No. 342 bis 378.
Am 2. Pfingsttage. Ev. Joh. 3, 16—21. No. 379 bis 389. 1297. 1553.
Epist. Apostelg. 10, 42—48. No. 342 bis 378.
Am Sonnt. Trinitatis. Ev. Joh. 3, 1—15. No. 381. 382. 384. 395.
Epist. Röm. 11, 33—36. No. 1030. 1034. 68.
Am 1. Sonnt. n. Trinitatis. Ev. Luc. 16, 19—31. No. 1535 bis 1544.
Epist. 1 Joh. 4, 16—21. No. 47. 35. 78.
Am 2. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 14, 16—24. No. 411. 1278. 1527.
Epist. 1 Joh. 3, 13—18. No. 823. 35. 727.
Am 3. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 15, 1—10. No. 519. 750. 1033. 82.
Epist. 1 Petr. 5, 6—11. No. 55. 71. 57. 891.
Am 4. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 6, 36—42. No. 951. 968. 980.
Epist. Röm. 8, 18—23. No. 1278. 703. 1310.
Am 5. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 5, 1—11. No. 1427. 73. 57.
Epist. 1 Petr. 3, 8—15. No. 893. 727. 631.

Am 6. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 5, 20—26. No. 613. 968. 727.
Epist. Röm. 6, 3—11. No. 383. 671. 646.
Am 7. Sonnt. n. Trinit. Ev. Marc. 8, 1—9. No. 1030. 749. 411.
Epist. Röm. 6, 19—23. No. 752 bis 772. 646.
Am 8. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 7, 15—23. No. 409. 383. 555.
Epist. Röm. 8, 12—17. No. 363. 369, 578.
Am 9. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 16, 1—9. No. 613. 1520. 398.
Epist. 1 Cor. 10, 6—13. No. 656. 612. 652.
Am 10. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 19, 41—48. No. 1310. 409. 505.
Epist. 1 Cor. 12, 1—11. No. 369. 447. 47.
Am 11. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 18, 9—14. No. 603. 511. 537.
Epist. 1 Cor. 15, 1—10. No. 588. 306. 829.
Am 12. Sonnt. nach Trinit. Ev. Marc. 7, 31—37. No. 401. 396. 405.
Epist. 2 Cor. 3, 4—11. No. 1267. 434. 411.
Am 13. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 10, 23—37. No. 163. 692. 96.
Epist. Gal. 3, 15—22. No. 401. 405. 434.
Am 14. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 17, 11—19. No. 81. 498. 656.
Epist. Gal. 5, 16—24. No. 163. 383. 727.
Am 15. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 6, 24—34. No. 71. 61. 55. 57.
Epist. Gal. 5, 25—C. 6, 10. No 613. 389. 656.
Am 16. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 7, 11—17. No. 1321. 1451. 1441.
Epist. Ephes. 3, 13—21. No. 805. 78. 265.
Am 17. Sonnt. n. Trinit. Ev. Luc. 14, 1—11. No. 881. 631. 96.
Epist. Ephes. 4, 1—6. No. 378. 366. 365. 1051.
Am 18. Sonnt. nach Trinit. Ev. Math. 22, 34—46. No. 1267. 498. 880.
Epist. 1 Cor. 1, 4—9. No. 1024. 749. 1295.
Am 19. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 9, 1—8. No. 506. 396. 825.
Epist. Ephes. 4, 22—28. No. 382. 968. 390 bis 394.
Am 20. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 22, 1—14. No. 829. 1527. 651.
Epist. Ephes. 5, 15—21. No. 656. 612. 369. 1015.
Am 21. Sonnt. n. Trinit. Ev. Joh. 4, 47—54. No. 917. 549. 595.
Epist. Ephes. 6, 10—17. No. 657. 658. 679.
Am 22. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 18, 23—35. No. 502. 727. 1267.
Epist. Phil. 1, 3—11. No. 587. 951. 1032
Am 23. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 22, 15—22. No. 880. 766. 762.
Epist. Phil. 3, 17—21. No. 1278. 690. 1535.
Am 24. Sonnt. n. Trinit. Ev Matth. 9, 18—26. No. 400. 595. 82.
Epist. Coloss. 1, 9—14. No. 822. 245. 79.
Am 25. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 24, 15—28. No. 1355. 409. 1222.
Epist. 1 Thess. 4, 13—18. No. 1432. 1520. 1460. 306.
Am 26. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 25, 31—46. No. 1540 bis 1544. 1517.
Epist. 2. Petr. 3, 3—14. No. 408. 1535. 1538.
Am 27. Sonnt. n. Trinit. Ev. Matth. 25, 1—13. No. 1540 bis 1544. 1519.
Epist. 1 Thess. 5, 1—11. No. 1527. 678. 1523. 1524.

Erster Theil.

Von dem dreieinigen Gott.

Von Gottes Wesen und Eigenschaften.

In eigener Melodie.

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann ein Schade: ein Wohlgefalln Gott an uns hat: nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preisn, anbeten dich, für deine Ehr; wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn alles Wanken. Ganz unermessn ist deine Macht, fort gschicht, was dein Will hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren.

3. O Jesu Christ, Sohn eingeborn deines himmlischen Vaters, Versöhner der'r, die warn verlorn, du Stiller unsers Haders, Lamm Gottes, heilger Herr und Gott, nimm an die Bitt von unsrer Noth, erbarm dich unser aller!

4. O heilger Geist, du höchstes Gut, du allerheilsamster Tröster, vors Teufels Gwalt fortan behüt, die Jesus Christ erlöset durch große Mart'r und bittern Tod; abwend all unsern Jammr und Noth; dazu wir uns verlassen.

Nicolaus Decius (um 1527).

Mel. Es woll' uns Gott genädig sein.

2. Allwissender, vollkommner Geist, deß Auge Alles siehet, was Nacht und Abgrund in sich schleußt, und dem sich nichts entziehet, es kann vor deinem hellen Licht sich kein Geschöpf verstecken. Was in der Finsterniß geschicht, das weißt du aufzudecken und an den Tag zu bringen.

2. Selbst die Gedanken sind dir kund, die unsre Seele heget, eh sie noch der verschlossne Mund durch Worte dargeleget. Die Herzen sind dir offenbar, du kannst ihr Dichten spüren; den Rath derselben siehst du klar, und prüfest Herz und Nieren, und dir bleibt nichts verborgen.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, das weißt du, eh sie beten; ihr Seufzen wird von dir erhört, eh sie noch vor dich treten. Was deiner Feinde Herz beschließt, das ist dir unverborgen, dieweil du ihren Anschlag siehst als wie den lichten Morgen, den keine Schatten decken.

4. Was nach Verfließung vieler Zeit noch künftig wird geschehen, das sieht dein Auge allbereit als gegenwärtig stehen. Du machst es deinen Knechten kund, es weiter auszubreiten, und läßt durch ihren schwachen Mund die größten Heimlichkeiten der ganzen Welt entdecken.

5. Bleibt gleich vor Menschen manches noch in dieser Zeit verschwiegen; so wird dein Auge künftig doch die Finsterniß besiegen. Dein unparteiisches Gericht wird Alles offenbaren: was noch so heimlich jetzt geschicht, wird man alsdann erfahren und öffentlich erzählen.

6. Laß mich, o höchste Majestät! dein helles Auge scheuen, das nie ein Heuchler hintergeht mit falschen Schmeicheleien. Durchdringe kräftig Seel' und Geist mit dessen heitern Blicken. Laß, was geheime Schande heißt, sammt allen bösen Tücken mich lebenslang vermeiden.

D. Johann Jacob Rambach (1693—1735).

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

3. Amen! Amen! lauter Amen hat des treuen Gottes Mund, ewig führet er den Namen, daß in ihm der

Wahrheit Grund; was er sagt, trifft Alles ein, es muß Ja und Amen sein.

2. Menschen können ja wohl trügen, weil sie öfter Lügner sein, doch kann dieser Held nicht lügen, denn er liebt nicht falschen Schein; er treibt mit uns keinen Scherz, wie der Mund, so ist das Herz.

3. Die Verheißung kann verziehen; kommt nicht bald, was er verspricht, muß man allen Zweifel fliehen, weil er sein Wort niemals bricht. Ist die rechte Zeit nur da, so heißt Alles lauter Ja.

4. Hat er es doch so gehalten von dem Anbeginn der Welt, seine Wahrheit wird auch walten, bis die Welt zu Boden fällt, weil er jetzund und fortan sich nicht selber leugnen kann.

5. Er sprach einmal nur: „es werde!" da vorher doch gar nichts war, so ward Himmel und die Erde, und sein Machtwort stellte dar, daß ihm nichts unmöglich sei, und es bleibet noch dabei.

6. Nicht ein Wort ist, das vergebens auf die Erde fallen kann, also giebt das Wort des Lebens sich zum treuen Zeugen an; der uns seinen Sohn versprach, kam auch seinen Worten nach.

7. Wohl, mein Herz, du kannst ihm trauen; was er dir verheißen hat, wirst du auch erfüllet schauen, kommt es gleich bisweilen spat, und spart er es weit hinaus, es wird doch ein Amen draus.

8. Amen! Herr, du willst erfüllen, was dein treuer Mund verspricht, das erwart ich nun im Stillen, bis es in der That geschicht, daß du die Erfüllung gebst, Amen! ja so wahr du lebst.

Benjamin Schmolck (1723).

Mel. Auf meinen lieben Gott 2c.

4. Amen, Gott, Vat'r und Sohn sei Lob im Himmelsthron, sein Geist stärk uns im Glauben, laß uns das Wort nicht rauben; er wolls in uns bewahren, bis wir von hinnen fahren.

2. Amen! Gott sei gepreist, der uns auf Jesum weist, der helf uns alln zusammen, in Jesu Christi Namen, und woll nach diesem Leben die Freudenkron uns geben.

Nach M. Ludw. Helmbold (1693–1735).

Mel. Nun danket alle Gott.

5. Anbetungswürdger Gott, mit Ehrfurcht stets zu nennen! Du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O, flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein, und laß mich stets vor dir voll Ehrerbietung sein.

2. Du bist das höchste Gut, du weißt von keinem Leide; stets ruhig in dir selbst, schmeckst du vollkommne Freude. Dein ist die Herrlichkeit. Auch ohne Creatur bist du dir selbst genug, du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war, um Lust und Seligkeiten aufs mannigfaltigste um dich her auszubreiten. Die Liebe bist du selbst. Verstand und Rath sind dein, und du gebrauchst sie gern, zu segnen, zu erfreun.

4. Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächtig Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräftgen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr. Der Erde Majestäten sind, Höchster, vor dir Staub. Auch Geister kannst du tödten. Wen du erniedrigest, Gott, wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willst, deß Hoheit muß bestehn.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, der Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Der Geist, der in uns lebt, den haben wir von dir. Willst du, so wird er nichts. Du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je gesehn? wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht bis zu den Lichteshöhen, wo du voll Majestät auf deinem Stuhle thronst, und unterm frohen Lob der Himmelsheere wohnst.

8. Was wir, Unendlicher, von deinem Wesen wissen, das hast du selbst zuvor uns offenbaren müssen. Die Schöpfung zeugt von dir; und deines Sohnes Mund macht uns noch deutlicher, Gott, deinen Namen kund.

9. Doch hier erkennen wir dich noch gar unvollkommen. Wird aber dermaleinst der Vorhang weggenommen, der jetzt das Heiligste noch unserm Blick

verschließt, dann sehen wir dich, Gott, so herrlich, wie du bist.

10. Indeß sei auch schon jetzt dein Ruhm von uns besungen. Verschmähe nicht ein Lob von lallend schwachen Zungen! Dort soll, wenn wir dereinst vor dir verherrlicht stehn, ein Lied im höhern Chor dich, großer Gott, erhöhn.

Nach Dr. J. J. Rambach (1693–1735).

Mel. Jehovah ist mein Licht 2c

6. Auf, auf! mein Geist, auf, auf! den Herrn zu loben; auf, auf! erwecke dich und säume nicht: was in dir ist, werd still und sanft erhoben zu Gott, Jehovah, unsrer Sonn und Licht. Er ist allein Lob, Ehre, Preis und Ruhm zu nehmen würdig stets und überall: erhebe ihn mit frohem Jubelschall; geh ein in sein erhabnes Heiligthum.

2. Er ist das große Wesen aller Wesen, die höchst und einige Vollkommenheit; von ihm, durch ihn, zu ihm ist, wie wir lesen, das, was nur ist geworden in der Zeit. Er hat und kennet seines Gleichen nicht: wer ist wie er und seine Majestät? Vor ihr die Creatur mit Zittern steht; sein Wohnhaus ist ein unzugänglich Licht.

3. Man sieht ihn nicht, und ist doch wohl zu sehen; man gebe nur auf seine Werke Acht. Da sehn wir ihn als vor den Augen stehen, im Schmucke seiner weisen Gottheitspracht. Die Himmel rühmen ihres Schöpfers Ehr; die Luft, die Erd, und was im Meer sich regt, das Alles den zu zeigen sich bewegt, der ist und heißt Jehovah, unser Herr.

4. Was gut und fein nur kann genennet werden, was uns mit Lust und Lieblichkeit anlacht, was in sich faßt der Himmel sammt der Erden, der große Bau, von Schönheit und von Pracht, und was dies Rund nur Köstlichs in sich schließt, das kommt aus diesem unerschöpften Meer und dessen unerforschter Fülle her: er ist die Quell', die immer überfließt.

5. Er ist das A und O, Anfang und Ende, der Erste und wird auch der Letzte sein. Er ist zu spürn, wohin man sich auch wende; das Heimlichste wird klar in seinem Schein; sein Licht ist nicht vermischt mit Dunkelheit; die Kraft, so ihm beiwohnt, wird nimmer schwach, er weiß in sich von keinem Ungemach: er ist und bleibt, wie er war vor der Zeit.

6. Was er zusagt, dem kann man sicher trauen, die That stimmt mit den Worten überein; man darf mit ganzem Herzen darauf bauen, des Herren Ja ist Ja, sein Nein ist Nein, voll Recht und Billigkeit ist sein Gericht. Er hat Geduld und übet Langmuth aus: mit Heiligkeit hat er geziert sein Haus: er ist die Lieb, ders nie an Lieb gebricht.

7. Wie selig ist doch, der ihn also kennet und zu ihm Abba, Vater, sagen kann! den er auch wiederum den Seinen nennet, und ihn als Sohn und Tochter siehet an: nichts ist so hoch, nichts kann so herrlich sein, der höchsten Fürsten hocherhabner Stand ist gegen dies zu rechnen lauter Tand; es ist zu schlecht, es bleibt ein nichtger Schein.

8. O Herrscher! wie soll ich denn gnug erheben dich, daß du mich auch denen zugezählt, die du in Christo hast gebracht zum Leben, und sie in ihm zu Kindern auserwählt! Zwar seh ich dich jetzt nur im dunkeln Licht, doch weiß ich, es kommt künftig noch der Tag, da ich dich ohne Decke schauen mag von Angesicht zu frohem Angesicht.

9. Indeß, mein Geist, auf, auf! ihn stets zu loben; auf, auf! erwecke dich und säume nicht, was in dir ist, werd sanft und still erhoben zu Gott, Jehovah, unsrer Sonn und Licht. Er ist allein Lob, Ehre, Preis und Ruhm zu nehmen würdig stets und überall: erheb ihn denn mit frohem Jubelschall, bis er dich bringt ins Himmels Heiligthum.

Joh. Anastasius Freylinghausen (1670–1739).

In eigener Melodie.

7. Der du bist Drei in Einigkeit, Ein wahrer Gott von Ewigkeit, die Sonn mit dem Tag von uns weicht; laß leuchten uns dein göttlich Licht.

2. Des Morgens, Gott, dich loben wir, des Abends auch beten vor dir; unser armes Lied rühmet dich jetzund, immer und ewiglich.

3. Gott Vater dem sei ewig Ehr, Gott Sohn der ist der einig Herr,

und dem Tröster heiligen Geist, von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. Martin Luther (1483–1546).

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

8. Der Herr, in dessen Güte sich Erd und Himmel freun, der segne, der behüte dich, seines Volks Verein!

2. Der Herr, reich ohne Grenzen von Gnade, von Geduld, laß hell und mild dir glänzen das Antlitz seiner Huld!

3. Der Herr, dein Gott, erhebe den Blick voll Freundlichkeit, daß er dir Frieden gebe, wie keine Welt ihn beut!

4 Gesegnet bleib im Namen des dreimalheilgen Herrn! Sein ganzes Volk sprech Amen. Er segnet ja so gern.

K. B. Garve (1763–1841).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

9. Der Herr ist Gott und keiner mehr! frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er, so herrlich und vollkommen? Der Herr ist groß! sein Nam ist groß! er ist unendlich, gränzenlos in seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens ihn auszusprechen, wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; eh noch die Erde ward, war er, war, eh die Himmel waren.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet; ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Größ erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, verborgen und doch offenbar in seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet, was er schafft, der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, und er umspannt mit seiner Hand die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? weiß er nicht Aller Wege? wo ist die Nacht, da sich dem Herrn ein Mensch verbergen möge? umsonst hüllt ihr in Finsterniß, was ihr beginnt; er siehts gewiß, er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, o Herr, vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über Alle; du bist voll Freundlichkeit, voll Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner.

7. Untadelhaft bist du und gut, und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut: denn du vergiltst mit Wonne, du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig sein, hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre; kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr alle seine Heere. Der Herr ist Gott und keiner mehr, wer ist ihm gleich? wer ist wie er, so herrlich, so vollkommen?

Dr. Johann Andreas Cramer (1723–1788).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

10. Der Vater siehts: Kind, laß es sein! der Vater hörts: sei still! der Vater kommt: begegn ihm fein! und höre, was er will!

2. Er ist der unsichtbare Gott, und allenthalben nah: drum halte immer die Gebot! denk immer: er ist da!

3. Das, was du nicht, wenn er vor dir da gegenwärtig stünd, thun oder reden dürftest hier, das laß, du Gottes-Kind!

4. Hingegen, wenn dich auch Gefahr und Noth befällt, mein Christ, so glaube wieder fest und wahr, daß dein Gott bei dir ist;

5. Daß er das, was dich drückt und quält und ängstet im Gemüth, was dir an Leib und Seele fehlt, mit Vateraugen sieht.

6. Halt dich an ihn im Glauben fest, als könntest du ihn schaun; und glaube, daß er nicht verläßt, die ihm also vertraun.

7. Sprich kindlich zu ihm: siehe hier uns Kinder in der Noth! zu dir, o Vater, fliehen wir im Leben und im Tod.

Christian Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

11. Der Vater zürnt von Herzen nicht; er liebet, wen er stäupet. Gedanke, voller Trost und Licht! er war und ist und bleibet doch Vater; ob er zornig scheint, ist Alles mir zu gut gemeint, ist Alles lauter Güte.

2. Auch unempfunden ist er Gott, scheint auch sein Angesichte verhüllt, als

wenn er in der Noth es nimmer auf mich richte, sieht er auf mich doch väterlich. Seh ich ihn nicht, so sieht er mich und denkt schon meine Hülfe.

3. Fühl ich ihn nicht, so fühlt sein Herz doch, was mich kränkt und drücket. Er fühlet allen meinen Schmerz, er lindert und erquicket mit seinem Troste mein Gemüth, wenn er mich lechzen, schmachten sieht nach ihm und seiner Gnade.

4. Wenn Einer aller Väter Herz in Eines schmelzen könnte, und hielt dagegen Gottes Herz, wie es in Liebe brennte, wie es so zart ist und so weich, sie wären todten Kohlen gleich dagegen, Stahl und Eisen.

5. Gott ist die Liebe, und wo nur ein Fünklein im Gemüthe und Herzen einer Creatur von Liebes-Feuer glühte: das kommt von ihm, das facht er an. Der allertreuste Vater kann so treu und zart nicht lieben.

6. Darum, o Vater, werf ich mich in deine Gnaden-Arme, weiß, daß sich mehr als väterlich dein Vaterherz erbarme. Ob du mich herzest oder stäupst, so weiß ich, daß du Vater bleibst, der seine Kinder liebet.

Christian Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

12. Des dreieingen Gottes Tiefen kann kein erschaffner Geist ergründen, nur Gottes Geist erforschts allein. Wie der Herr im Lichte wohne, des Vaters Glanz sei in dem Sohne, wie Vater, Sohn und Geist Eins sein, das forscht der Beiden Geist, der Herr, wie Jene, heißt. Ihm sei Ehre! Es bete dann, was beten kann, ihn sammt dem Sohn und Vater an.

2. Er erforscht auch unsre Herzen, wirkt Glauben da, wo Sünden schmerzen, und zeuget von versühnter Schuld; er lehrt uns im Glauben beten, pflegt unaussprechlich zu vertreten, lehrt Christo leben in Geduld; er drückt zum Seligsein dem Geist das Siegel ein. Ihm sei Ehre! Ihn bete an und lobe dann, was er als Gott an uns gethan.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

13. Die Gnade wird doch ewig sein, die Wahrheit doch gewiß, bräch auch des Himmels Veste ein, wenn Gott sie fallen ließ.

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut, und sein Wort bricht er nie, die Gnade währt nicht kurze Zeit, nein! ewig währet sie.

3. Hat er uns Gnade zugesagt, so bleibt er fest dabei, und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, bleibt er uns doch getreu.

4. Mein Herz, so lege dich getrost auf diese Gnade hin, daß Gott mich ewig nicht verstoßt, weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu liegt der Gnade Grund, da nimmt der Glaube Theil; mein Heiland, an dem Kreuz verwundt, macht meine Seele heil.

6. O Gnade, daß mein Glaube dich recht herzhaft fassen könnt! so lang, bis meine Seele sich von meinem Leibe trennt.

7. Herr, deine Gnade mache mich in mir recht arm und klein; denn nur in dir allein kann ich erst groß und herrlich sein.

8. Herr, lasse nichts von mir geschehn, die Gnade sei denn mit, laß deine Gnade mit mir gehn bis zu dem letzten Schritt.

9. Kommt dann dein großer Tag herbei, laß in dem Auferstehn, daß deine Gnade ewig sei, mich auch im Himmel sehn.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

14. Dreieinigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel, o Licht vom Licht, als dessen Allmachts-Flügel sich um und um durch diesen Erdkreis streckt, und alle Welt mit seinem Schirm bedeckt!

2. Wir loben dich, sobald die Sonn erwachet, und wenn sie jetzt den späten Abend machet; was lebt und webt auf dieser Erden weit, ist Alles, Herr, zu deinem Dienst bereit.

3. O reicher Schatz, o unumschränktes Wesen, wer hat wohl je dein Heimlichkeit gelesen? O tiefer Brunn, o unerforschte Pracht, wie groß, ach Gott, wie groß ist deine Macht!

4. Wer kann doch hier, Herr, deine Weg erfinden? Wie sollt ein Mensch wohl dein Gericht ergründen? Nur weg,

Vernunft, nur weg, nur weg mit dir, dein Witz der ist gar viel zu schlecht allhier.

5. Nur immerhin, nur hin mit deinem Tichten, du kannst dich nicht in Gottes Weisheit richten; wo Gott nicht selbst dich unterweisen wird, so bleibest du verloren und verirrt.

6. Drum lehr uns, Herr, o lehr uns ohne Trennen, in einem Drei, in Dreien Eins erkennen; ach lehr uns doch, Gott Vater, Sohn und Geist, daß du Ein Gott in drei Personen heißt.

7. Gieb, daß dies Wort tief unsern Sinn durchdringe: Von ihm, durch ihn, in ihm sind alle Dinge. Dem großen Gott sei Ehr in Ewigkeit, ja, Amen, ja, singt alle Christenheit.

8. Dein Nam ist groß; dein Reich, Herr, in uns wohne; dein Will uns leit, ernähr uns, und verschone, Versuchung wehr, erlös aus böser Zeit, dein ist das Reich, die Kraft und Herrlichkeit.

Johann Franck (1618–1677).
Vers 8. ein Zusatz von demselben.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

15. Du dreimal großer Gott, dem Erd und Himmel dienen, dem heilig, heilig! singt die Schaar der Seraphinen, du höchste Majestät und Helfer in der Noth, du aller Herren Herr, Jehovah Zebaoth.

2. Dich bet ich jetzund an, dir Lob und Dank zu lallen; mein Hallelujah laß dir gnädig wohlgefallen, du allerhöchstes Gut und wohlthatvolle Sonn, du aller Gaben Meng, ganz unerschöpfter Bronn.

3. Mein Schöpfer, Mensch und Vieh und alles andre Wesen läßt deiner Allmacht Pracht ganz klärlich an sich lesen; ein jedes Wunder lobt dich Gott in der Natur, Stern, Element, Gewölb und alle Kreatur.

4. Es muß dich jedermann den treuen Vater preisen; du führest wunderbar, willst Leib und Seele speisen, erhörest das Gebet, erhältst uns Gut und Blut: wir sind viel zu gering, was deine Treue thut.

5. Heiland, Immanuel, Lamm Gottes ohne Sünden, mein Jesu, deine Lieb kann kein Verstand ergründen; das Hosianna singt ein jeder wahre Christ, das menschliche Geschlecht, das längst erlöset ist.

6. Du nahmest Fleisch an dich und tratest in die Mitten, trugst unsre Sündenschuld, indem du viel gelitten; ach dies dein Blut und Tod erwirbt die Seligkeit, das ewge Himmels-Heil, die ungemessne Freud.

7. Du süßer Himmelsthau, du Taube reiner Flammen, Herr und Gott heilger Geist, du führst die Kirch zusammen, du heilgest durch und durch; du bist ein Licht vom Licht, giebst neue Feuerglut, damit kein Glaub gebricht.

8. Ach allerhöchster Trost und bester Weisheits-Lehrer, Erleuchter, Heiliger, Aufrichter und Bekehrer, du theilst die Gaben aus, das Wollen wird vollbracht, durch die Gemeinschaft wird uns Kraft und Geist gemacht.

9. Gott Vater, Sohn und Geist, Ein Gott und Eins in Dreien, gepriesne Majestät, auf stets zu benedeien, laß uns im Tugendweg gewissenhaftig stehn, und durch ein selges End zu unserm Erbe gehn.

10. Laß, dreimal großer Gott, den Thau der Gnade feuchten; ach segne, segne uns, laß uns dein Antlitz leuchten! wir hoffen ja auf dich, du läßt uns nicht in Spott; drum singt das Gloria: Gelobt, gelobt sei Gott!

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

16. Es sei, Herr, deine Gütigkeit mit Freuden hoch gepriesen, der du vom Anfang aller Zeit mir schon hast Lieb erwiesen; und Liebe, die da ewig ist, ja selbst so alt, als alt du bist, und die so lang auch währet, so lang du selber lebst und bleibst; das ist, wie du's im Wort beschreibst, die niemals mehr aufhöret.

2. Du wohnetest in einem Licht, wohin Niemand mag kommen, da Erd und Himmel annoch nicht den Anfang hat genommen: da warest völlig du vergnügt, weil in dir selbsten alles liegt, was man kann selig nennen: vollkommen warest du für dich, und bists gewesen ewiglich, ehs Jemand mocht erkennen.

3. Nun konnte zwar, da du allein, dein Wesen wohl bestehen; doch sollt es

so nicht ewig sein, du wolltest hervorgehen, und etwas schaffen außer dir, das sich von nun an für und für aus deiner Fülle nährte, darin, als deinem Eigenthum, man deinen großen Preis und Ruhm allzeit erklingen hörte.

4. Darauf du denn die ganze Welt, den Himmel und die Erden, dir alsobald hast vorgestellt, wie solche sollten werden; doch nahmst du dir vornehmlich für, zum Oberhaupt und Fürsten ihr den Menschen drauf zu geben, der selbst dein Bild und Gleichniß wär, der heiliglich, zu deiner Ehr, nach deinem Rath sollt leben.

5. Doch hast du stracks auch eingesehn, daß Adam würde fallen, und daß es auch so würd geschehn mit seinen Kindern allen. Denn alle würden selbsten sich durch Sünd dem Satan ewiglich zu seinem Dienst verkaufen, und also leider allzugleich als höchst bethört in seinem Reich nach dem Verderben laufen.

6. Nun, leider, war kein Mittel da, zu helfen uns, den Armen; doch da die Güte solches sah, so wolltst du dich erbarmen. Da wurde nun der Schluß gemacht: daß Heil zu Wege würd gebracht, sollt Jesus Christus kommen, damit durch dessen Blut und Tod die Sünd und alle unsre Noth würd ewig weggenommen.

7. Weil denn nun Christus nur allein sollt unsertwegen sterben, so mußt auch alles unser sein, was dieser würd erwerben; und zwar, daß die Gerechtigkeit nicht erst durch Werke würd bereit't, die wir noch leisten sollten. Wir sollten gleich in Gnaden stehn, und in das Reich des Herren gehn, wenn wir nur glauben wollten.

8. So war der theure Gottesrath (daraus all dies geflossen, was uns wiedrum geheilet hat,) aus lauter Lieb beschlossen! und wurden gleich zu diesem Mal in die gebenedeite Zahl der Seligen geschrieben all', die mit Glaubenszuversicht, allein auf Christum sich gericht't, vom Herzen ihn zu lieben.

9. Weil nun auch ich aus purer Gnad zu diesem Glauben kommen, der Jesu Blut ergriffen hat, ja ihn selbst aufgenommen, daß nun mein Herz an seinem hangt, und ihn nur liebt, sucht und verlangt: so kann ich daraus sehen, daß ich den Selgen zugezählt, und daß mein Nam im Buch nicht fehlt, darin die Erben stehen.

10. Drum freuet mich nun weiter nicht das, was die Welt mag geben, mein Freud ist nun darauf gericht't, daß ich werd ewig leben, daß mirs nicht weiter fehlen kann, weil mich der Herr hier schreibet an mit seinen lieben Kindern; nun ist er mächtig ja genug, daß weder mit Gewalt noch Trug ihn Satan könnte hindern.

11. Doch ist es lauter deine Gunst, und Jesu, deine Gabe; es war ja alles das umsonst, was ich sonst an mir habe; verdienen könnt ich nichts von mir, ich muß es nur allein von dir mit Bettlers-Händen nehmen; doch will ich solcher Gütigkeit mich gern bedienen allezeit, und deren mich nicht schämen.

12. Verdienst kann freilich ganz und gar hie nicht gedacht nur werden, weil ich noch nicht geschaffen war, da du mich von der Erden schon wirklich hattest ausgewählt und deinen Lieben zugezählt: was hattest du gesehen an mir, das dich dazu erregt, und zu der Gutthat dich bewegt, die damals mir geschehen?

13. Ich war ja leider besser nicht, als Einer unter Allen, ja, sogar elend zugericht't, daß dir nichts mocht gefallen, als dies allein, daß mein Elend (wenns von dir würde abgewendt) dir diente, dich zu preisen. So suchtest du demnach durch mich von deiner Güte öffentlich ein Beispiel zu erweisen.

14. So sei mein Jesus denn geehrt, und dessen Ruhm besungen, der seine Gnade zu mir kehrt, durch die es mir gelungen: der, da ich leider auch verderbt und schon die Hölle angeerbt, mich wiederum geheilet; ja, der mit Andern mir zugleich von Ewigkeit in seinem Reich auch Platz hat mitgetheilet.

15. Ich werde nun ohnausgesetzt, mein Heiland, dein verbleiben, weil du mich würdig hast geschätzt, den Deinen beizuschreiben. Gieb nur, daß ich mit höchstem Fleiß zu deines Namens Lob und Preis in Ewigkeit mög leben; damit mein Wandel in der Zeit der mir geschenkten Seligkeit auch könne Zeugniß geben. Dr. Philipp Jakob Spener (1635—1705).

Mel. Nun danket alle Gott.

17. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vater werther Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den Alles, Alles lobt, was in den Lüften schwebet. Gelobet sei der Herr, deß Name heilig ist, Gott Vater, Gott der Sohn, und Gott der werthe Geist.

5. Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen, und mit der Engelschaar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit, gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit. Johann Olearius (1611–1684).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner 2c.

18. Gott, deine Güte bet ich an! nein, sie hat keine Schranken. Eh Gottes Wahrheit wanken kann, eh können Himmel wanken. Die Engel singen, daß die Treu und Allmacht Gottes ewig sei.

2. Wer ist, o Allerheiligster, dir gleich? wer hier auf Erden, wer kann im Himmel, Höchster, wer dir gleich geachtet werden? kein Heiliger des Himmels ist so heilig, wie du, Schöpfer, bist.

3. Gott, über Alles wunderbar, du Herr der Wesenheere, der ewig treu und mächtig war, und ohne den nichts wäre. Vorm Zorne deines Angesichts wird Alles, Erd und Himmel, nichts.

4. Doch du vergissest im Gericht, Herr, niemals dein Versprechen, du zürnst mit deinen Kindern nicht, du heilest ihr Gebrechen. Treu, Wahrheit und Gerechtigkeit ist, wenn du richtest, Herr, dein Kleid.

5. Wenn sich das Meer zum Himmel thürmt, sprichst du: Legt euch, ihr Wellen! Schweig! sprichst du, wenn der Sturmwind stürmt; und still sind Sturm und Wellen. Dein aufgehobner Arm zerstreut die größten Heere weit und breit.

6. Dein ist der Himmel, Schöpfer, dein Luft, Wasser, Meer und Erde; du hießest Mond und Sonne sein; was ist, ist durch dein Werde! was lebt, das lebt durch deine Macht, du rufst dem Tag, du winkst der Nacht.

7. Die Berge beben, sprichst du: Bebt! und stehen, sprichst du: Stehet! du winkst, und was nicht lebte, lebt, und was da lebt, vergehet. Wie unausdenklich ist die Kraft, die, was sie will, zerstört und schafft!

8. Dein Thron, der Thron der Heiligkeit, steht unbeweglich feste, gerecht ist, was der Herr gebeut, und was er thut, das Beste. Von Liebe strahlt sein Angesicht, er hält gewiß, was er verspricht.

9. O wohl dem Volke, das dir glaubt, kein Feind wird es bezwingen; kein Feind ist, der die Freud ihm raubt, dir Lob und Dank zu singen. Es hält dein heiliges Gebot, dann bist du ewig, Herr, sein Gott! Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

In eigener Melodie.

19. Gott der Vater wohn uns bei, und laß uns nicht verderben; mach uns aller Sünden frei, und hilf uns selig sterben; vor dem Teufel uns bewahr, halt uns bei festem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Herzensgrund vertrauen, dir uns lassen ganz und gar, mit allen rechten Christen entfliehen Teufels Listen, mit Waffen Gotts uns fristen. Amen, Amen, das sei wahr, so singen wir Hallelujah.

2. Jesus Christus wohn uns bei, und laß uns nicht verderben, 2c.

3. Heilig Geist der wohn uns bei, und laß uns nicht verderben, 2c.

Dr. M. Luther (1483–1546).

Mel. Nun danket alle Gott.

20. Gott ist die Liebe selbst, von dem die Liebesgaben, als aus dem reinsten Quell, den ersten Ursprung haben; der bleibet fest in Gott, wer in

der Liebe bleibt, und welchen keine Macht aus Jesu Wunden treibt.

2. Der Vater liebt die Welt; sein väterlich Erbarmen schickt den geliebten Sohn zu uns verlassnen Armen, und dieser liebet uns, drum scheut er keine Noth, er träget williglich sogar den Kreuzestod.

3. Wie reiche Ströme sind von dieser Huld geflossen! die Liebe Gottes ist in unser Herz gegossen. Der werthe heilge Geist nimmt selbst die Seele ein, so daß wir nun sein Haus und Tempel worden sein.

4. Nun, wer den Heiland liebt, der hält sein Wort in Ehren, und so verspricht der Herr, bei ihm selbst einzukehren; was muß für Freud und Lust, die göttlich ist, entstehn, wenn Vater, Sohn und Geist in eine Seele gehn.

5. Gott, heilger Geist! lehr uns die Liebe Jesu kennen, laß unsre Herzen stets in reiner Liebe brennen, und endlich führ uns fort in jenes Leben ein, wo unsre Liebe wird in dir vollkommen sein.

5. Luft, die Alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben; Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir: laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

6. Du durchdringest Alles: laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: laß mich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, innig abgeschieden, sanfte und voll stillem Frieden; mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag im Geist und Wahrheit; laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben.

8. Herr, komm in mir wohnen, laß mein'n Geist auf Erden dir ein Heiligthum noch werden; komm, du nahes Wesen; dich in mir verkläre, daß ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken. Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Wunderbarer König.

21. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige, und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig, heilig! singen alle Engelchöre, wenn sie dieses Wesen ehren. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden; da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigenthum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre; dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen, und im Geist dir Dienst erweisen. Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen, und dich gegenwärtig sehen. Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allen.

In eigener Melodie.

22. Gott ist getreu, der über meine Kräfte mich armes Kind noch niemals hat versucht; vielleicht geschiehts, daß in dem Angstgeschäfte der Traurigkeit er mich noch heut besucht. Mein Herz, du sollst es sehen, was dir für Hülfe sei in kurzer Zeit geschehen. Gott ist getreu.

2. Gott ist getreu in allen seinen Werken, macht er mir gleich die Bürde noch so schwer, so kann er mich dabei doch wieder stärken, von ihm allein kommt Trost und Labsal her, und wenn die Zeit vorhanden, so machet er mich frei von allen Jammerbanden. Gott ist getreu.

3. Gott ist getreu, dem hält jetzt meine Seele ein theures Wort mit festem Glauben für: „kommt, suchet mich in euren Kummerhöhlen!" drum kommt dein Kind und sucht dich mit Begier; du kannst mich nun nicht lassen, ich sag es ohne Scheu, du wirst dich selbst nicht hassen. Gott ist getreu.

4. Gott ist getreu, er stößet seine Kinder im Zorne nicht von seinen Augen hin; er zieht von uns, sind wir gleich

große Sünder, die Hand nicht ab, so redlich ist sein Sinn. Drauf kann und will ich bauen, die Noth sei, wie sie sei, ihm will ich fest vertrauen. Gott ist getreu.

5. Gott ist getreu, der wird mir Trost verschaffen, wenn gleich der Trost bei allen Menschen fehlt, er wird den Geist, der mich mit Trauer-Waffen so jämmerlich bis auf die Seele quält, gar ferne von mir treiben, ich aber werde frei bei meinem Jesu bleiben. Gott ist getreu.

6. Gott ist getreu, er mags auch mit mir machen, so wunderlich und scharf er immer will; läßt er auf mich gleich alle Wetter krachen, er hat es Macht, ich halte willig still; ja, will er mich gleich tödten, so sag ich doch dabei, Gott hilft aus allen Nöthen: Gott ist getreu.

7. Gott ist getreu, und Trotz sei euch, ihr Teufel, daß ihr dies Wort aus meinem Herzen reißt, ihr bringet mir den Trost in keinen Zweifel, und wenn ihr gleich den größten Grimm beweist. Ein kurzes Traurigmachen geht endlich doch vorbei, o wie will ich noch lachen: Gott ist getreu.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

23. Gott ist getreu, er meint es gut in allen seinen Sachen. Wenn uns die Welt, ja Fleisch und Blut verzagt und irre machen, so spricht er uns was Bessres ein: wer wollte nicht beständig sein und stets an ihm verbleiben?

2. Gott ist ja gütig in der That, er ist uns stets zur Rechten und liebet uns nach seinem Rath. Ach, wenn wir dies bedächten, wir würden seiner Gütigkeit in Demuth und Gelassenheit von Herzen gerne folgen.

3. Gott hat uns lieb und schafft es so, daß wir ihn lieben müssen, er wohnt uns bei, er macht uns froh, er tröstet die Gewissen. Wer dieses sehn und schmecken kann, dem steht das Eitle wenig an, denn Gott ist seine Liebe.

4. Gott ist getreu und gnadenreich, wenn wir aus Liebe kommen, so werden wir von ihm zugleich mit Ehren angenommen: daß er uns überflüssig schenkt, mehr als man hofft, und als man denkt, deß können wir uns freuen.

5. Wohlan, die feste Zuversicht kann nicht betrogen werden, denn hat man Gott, so fragt man nicht nach Himmel und nach Erden, nach Welt, nach Reichthum, Lust und Ehr; denn Gott hat tausendmal viel mehr, das er uns noch kann geben.

6. Ja, wird es auch so weit gebracht, von wegen unsrer Sünden, daß öfters Leib und Seel verschmacht, so wird sich Alles finden. Der Herzenstrost in Angst und Leid, das beste Theil in Ewigkeit soll dennoch unser bleiben.

7. Mein Herz, geh nur in deine Ruh. Wer fragt nach bösen Zeiten? Gott siehet diesem Leiden zu, er stehet dir zur Seiten, und wird dich noch durch seinen Geist auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, zur Ruh und Freude bringen.

Astmann (1696–1745).

In eigener Melodie.

24. Gott ist mein Lied, er ist der Gott der Stärke; groß ist sein Nam, und groß sind seine Werke, und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und sprichts, so sind und leben Welten, und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor- oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah, du sitzest oder gehest; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest: so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt, mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre; Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden, und Nacht und Tag, und Korn und Wein mit Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; sollt ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

Mel. Nun danket alle Gott.

25. Gott ist und bleibt getreu! sein Herze bricht von Lieben, pflegt er auch gleich oftmals die Seinen zu betrüben; er prüfet durch das Kreuz, wie rein der Glaube sei, wie standhaft die Geduld. Gott ist und bleibt getreu.

2. Gott ist und bleibt getreu! er hilft ja selber tragen, was er uns aufgelegt, die Last der schweren Plagen; er braucht die Ruthe oft, und bleibet doch dabei ein Vater, der uns liebt: Gott ist und bleibt getreu.

3. Gott ist und bleibt getreu! er weiß, was wir vermögen, er pfleget nie zu viel den Schwachen aufzulegen; er macht sein Israel von Last und Banden frei, wenn große Noth entsteht: Gott ist und bleibt getreu.

4. Gott ist und bleibt getreu! er tröstet nach dem Weinen, er läßt nach trüber Nacht die Freudensonne scheinen; der Sturm, der Kreuzessturm geht augenblicks vorbei; sei, Seele, nur getrost: Gott ist und bleibt getreu.

5. Gott ist und bleibt getreu! und stillet dein Begehren, er will dein Glaubensgold in Trübsalsglut bewähren; nimm an von Gottes Hand den Kreuzkelch ohne Scheu, der Lebensbecher folgt: Gott ist und bleibt getreu.

6. Gott ist und bleibt getreu! Laß alle Wetter krachen, Gott wird der Trübsal doch ein solches Ende machen, daß alles Kreuz und Noth dir ewig nützlich sei. So liebt der Höchste dich: Gott ist und bleibt getreu.

Dr. Johann Christian Wilhelmi (?)

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

26. Gott, mein Gott, du bist lebendig und in Unsterblichkeit selbstständig, du ewge Quelle alles Lichts. Du, du kannst von nichts abhangen, dein Leben hat nie angefangen, und von Veränderung weiß es nichts. Was lebt, das lebt von dir, im Himmel und auch hier. Gott der Geister, du bist's allein, der Ruhm ist dein, du warst und bist und wirst auch sein.

2. Du hast es dem Sohn gegeben, auch er hat in sich selbst das Leben, ward Fleisch und starb und lebet nun. Auch noch nach der Zeit des Falles belebt dein Geist des Lebens alles, was leben will und in dir ruhn. Mein Gott, ach lasse mich jetzt und dann ewiglich in dir leben; so hats nicht Noth auch selbst im Tod; du bist der Lebenden ihr Gott.

M. Phil. Fried. Hiller (1699—1769).

Mel. Meine Seel erhebt den Herren.

27. Gott sei uns gnädig und barmherzig und geb uns seinen göttlichen Segen.

2. Er lasse uns sein Antlitz leuchten, daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

3. Es segne uns Gott, unser Gott; es segne uns Gott und geb uns seinen Frieden.

4. Lob und Preis sei Gott dem Vater, und dem Sohn, und dem heiligen Geiste:

5. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

28. Gottes Rath ist unbeweglich, daß man sicher glauben kann; ihm ist Lügen ganz unmöglich; er hat einen Eid gethan, die Verheißung ste-

het feste, und wir haben starken Trost, er setzt unsern Grund aufs Beste, daß kein Sturm ihn niederstoßt.

2. O du ewiger Erbarmer, wie beständig bist uns du, wirk es in mir, daß ich Armer ganz auf deiner Gnade ruh! zagt mein Herz, versucht der Teufel, zeig mir deine Worte nur, so benimmt mir allen Zweifel die Verheißung und dein Schwur.

3. Gott, du läss'st dich weit herunter, bis das träge Herz dir glaubt; mach mich in der Hoffnung munter, denn die Zuflucht ist erlaubt. Laß mich an der Hoffnung halten, die mir angeboten ist; unser Glaub ist der der Alten, traut dir, daß du wahrhaft bist.

4. Selig ists, auch als ein Kranker in der Hoffnung fest zu sein; denn so geht der Seelen Anker in den Himmel selbst hinein; halte mir bis an mein Ende meinen Glauben ungetrübt, bis sich dir in deine Hände meine Seele ganz ergiebt. M. Phil. Fried. Hiller (1699—1769).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

29. Groß ist unsers Gottes Güte; seine Treu, täglich neu, rühret mein Gemüthe; sende Herr, den Geist von oben, daß jetzund Herz und Mund deine Güte loben.

2. Du hast meinem Leib gegeben für und für mehr als mir nöthig war zum Leben; meine Seel mit tausend Gnaden allerhand, dir bekannt, hast du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte und in Sünd, todt und blind, dir den Rücken wandte, da hast du bewahrt mein Leben und mich nicht dem Gericht, nach Verdienst, ergeben.

4. Wenn ich damals wär gestorben, ach, mein Herr, ewig wär meine Seel verdorben; du, du hast verschont in Gnaden und mich gar immerdar nur zur Buß geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte, riefst du doch immer noch, daß ich kommen sollte; endlich hast du überwunden, endlich hat deine Gnad mich Verlornen funden.

6. Endlich mußt mein Herze brechen und allein, ohne Schein, dir das Jawort sprechen. O der selgen Gnadenstunden, da ich mich ewiglich meinem Gott verbunden!

7. Da ich allem Sündenleben, aller Freud dieser Zeit Abschied hab gegeben; da mein Geist zu Gottes Füßen sank dahin, und mein Sinn wollt in Reu zerfließen.

8. Zwar ich bin nicht treu geblieben, wie ich sollt, wie ich wollt, dich allein zu lieben: aber du bleibst ohne Wanken immer doch treu mir noch; wie könnt ich dir danken?

9. Ach ich hab so oft betrübet deinen Geist, wie du weißt, du hast doch geliebet, daß ich immer wiederkame, und mein Schmerz brach dein Herz, das mich in sich nahme.

10. O du sorgest für mich Armen; Tag und Nacht hältst du Wacht: groß ist dein Erbarmen. Lauf ich weg, du holst mich wieder; väterlich hältst du mich, wenn ich sinke nieder.

11. Deine Güt, die ewig währet, hat mich oft unverhofft in der Noth erhöret; o wie oft hast du mein Herze nicht erlöst und getröst't, da ich lag im Schmerze!

12. Deines Geistes Zug und Leiten spür ich ja innig nah, daß ich nicht soll gleiten. Wenn ich stille bin und merke, geht er mir tröstlich für stets bei allem Werke.

13. Wenn ich oft im Dunkeln walle, steht mir bei deine Treu, daß ich dann nicht falle; daß ich mich kann überlassen, stille stehn, ohne Sehn meinen Gott umfassen.

14. Du hast auch gezeigt mir Blinden, wie man dich innerlich kann im Herzen finden, wie man beten muß und sterben, wenn man will werden still und dein Reich ererben.

15. Deine Güte muß ich loben, die so treu mir stand bei in so manchen Proben; dir hab ich es nur zu danken, daß ich doch stehe noch, der so leicht kann wanken.

16. Bald durch Kreuz und bald durch Freuden hast du mich wunderlich immer wollen leiten. Herr, ich preise deine Wege, deinen Rath, deine Gnad, deine Liebesschläge.

17. O wie groß ist deine Güte! deine Treu, immer neu, preiset mein Gemü-

the; ach, ich muß dich innig lieben, Seel und Leib ewig bleib deinem Dienst verschrieben.

18. Möcht dich alle Welt erkennen, und mit mir danken dir und in Lieb entbrennen. Deine Güte laß mich loben hier auf Erd, bis ich werd preisen dich dort oben. Gerhard Tersteegen (1697–1769).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

30. Herr Gott, der du erforschest mich und kennst mich aus und innen, mein Thun und Lassen kommt vor dich, Gehn, Stehen und Beginnen. Was ich verborgen denk und dicht, siehst du von fern und fehlest nicht, du prüfen Herz und Nieren; du kannst auch, wenn ich bin allein und gerne wollt verborgen sein, all meine Weg ausspüren.

2. Es ist kein Wort in meinem Mund, so ich dir könnt verhehlen; du, Herr, siehst recht des Herzens Grund, was steckt in meiner Seelen; du schaffest ja, was ich vollbring, wie groß es ist und wie gering, ich kanns ohn dich nicht richten; wenn aber du durch deine Gnad Verstand mir giebst, auch Hülf und Rath, so kann ich Alles schlichten.

3. Wie du die Deinen wunderlich, o Gott, hier pflegst zu führen, versteh ich nicht, und lasse mich blos deine Gnad regieren, wo soll ich hin vor deinem Geist? denn du auch die Gedanken weißt, es hilft vor dir kein Fliehen. Führ ich gen Himmel, bist du da, auch in der Höll trittst du mir nah, kann dir mich nicht entziehen.

4. Nun, großer Gott, weil deine Hand mich überall kann finden, und all mein Thun dir ist bekannt, so hüt ich mich vor Sünden. Denn Dunkel ist wie Licht bei dir; was heimlich war, kommt klar herfür, ich kann dir nicht entgehen. Was ich gethan, geredt, gedacht, das wird vor deinen Thron gebracht, da muß ich vor dir stehen.

5. Herr, meine Seel erkennt mit Preis, daß du mich hast bereitet, und daß ich bin auf dein Geheiß ans Tageslicht geleitet; durch deine Vorsorg Fleisch und Bein und alle Glieder in mir sein, dein Aug hat mich erwählet: da ich noch ungeboren war, hast du schon Stunden, Tag und Jahr im Lebenslauf gezählet.

6. Ich danke dir und preise dich für solche große Thaten, und daß du mir so wunderlich an Leib und Seel gerathen. Sehr köstlich ist dein Werk an mir; wenn ich erwach, bin ich bei dir und warte deiner Gnaden; ich glaube fest, daß meine Sünd durch Christum mir vergeben sind, daß sie mir nicht mehr schaden.

7. Den Vorsatz gieb mir, Herr, dabei, daß ich, was bös ist, meide, die gottlos Rotte fern mir sei, von Frommen mich nicht scheide; daß ich nur lieb, was dir gefällt, und hasse, was ist von der Welt, auch ihren Trotz nicht achte, halt dein Gebot, hör gern dein Wort, im Gauben und in Hoffnung fort das Ewige betrachte.

8. Erforsch mich, Gott, ergründ mein Herz, durchsuch all mein Gedanken und siehe, ob ich hinterwärts und auf die Seit woll wanken. Bin ich vielleicht auf bösem Weg, so führ du mich den rechten Steg, der nach dem Himmel weise, daß ich, vom Sündendienste frei, und dir, o Herr, gefällig sei, bis ich von hinnen reise. David Denicke (1603–1680).

In eigener Melodie.

31. Hochheilige Dreieinigkeit, die du so süß und milde mich hast geschaffen in der Zeit zu deinem Ebenbilde: ach, daß ich dich von Herzensgrund doch lieben möchte alle Stund! Drum komm doch und zieh ein bei mir, mach Wohnung und bereit mich dir.

2. O Vater, nimm ganz kräftig ein das sehnende Gemüthe, mach es zu deinem innern Schrein und deiner stillen Hütte; vergieb, daß meine Seele sich so oft zerstreuet jämmerlich, versetze sie in deine Ruh, daß nichts in ihr sei, als nur du.

3. Gott Sohn, erleuchte den Verstand mit deiner Weisheit Lichte, vergieb, daß er sich oft gewandt zu eitelem Gedichte. Laß nunmehr nur in deinem Schein mein einig Schaun und Wirken sein; zieh ihn, daß er hier allbereit entreiße sich von Ort und Zeit.

4. O heilger Geist, du Liebes-Feu'r! entzünde meinen Willen, stärk ihn, komm mir zu Hülf und Steur, den deinen zu

erfüllen. Vergieb, daß ich so oft gewollt, was sündlich ist und nicht gesollt; verleih, daß ich mit reiner Brunst dich innig, ewig lieb umsonst.

3. O heilige Dreieinigkeit, führ mich nun ganz von hinnen! Richt zu dem Lauf der Ewigkeit äußre und innre Sinnen. Vereinge mich, und laß mich hier eins mit dir sein, daß ich mit dir auch dort sei in der Herrlichkeit, o heilige Dreieinigkeit!

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624–1677).

In eigener Melodie.

32. Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne, Jehovah ist die Vollenkommenheit, Jehovah ist die reine Seelenwonne, Jehovah ist der Brunn voll Heiligkeit. In diesem Licht kann ich viel Wunder sehn. Die Vollenkommenheit ist meine Ruh, die Seelenfreud erquicket mich dazu, in Heiligkeit muß ich auch mit ihm gehn.

2. Jehovah ist ein unbegreiflich Wesen, da mein Verstand sich willig in verliert; in seinem Wort ist dieses klar zu lesen, wie wunderbar der kluge Rath regiert. Wer hat den Sinn des Geistes je erkannt? Wer gab dem Rath, der war von Ewigkeit? Vernunft, sei still, die See ist viel zu breit und allzu tief, o kluger Unverstand!

3. Jehovah, Grund und Leben aller Dinge, du bist fürwahr ein unzugänglich Licht. Gieb, daß im Licht mein Wandel mir gelinge, ach, führe mich mit deinem Angesicht! Du bist ein Licht und bist im Licht allein, du hassest den, der Finsternisse liebt, du liebest den, der Recht und Licht dir giebt: o laß mich stets bei deinen Strahlen sein!

4. Jehovah, Gott mit mir zu allen Zeiten, mit dir ich nun Gemeinschaft haben kann, wenn du mich wirst mit deinen Augen leiten, so wirst du mich zu Ehren nehmen an. O blinde Welt, o Welt, ich warne dich: fliehst du das Licht und laufest in der Nacht, die arme Seel ist ewig umgebracht. Nur Licht und Recht vereinigt Gott und mich.

Joachim Neander (1610–1680).

In eigener Melodie.

33. Jesaia dem Propheten das geschah, daß er im Geist den Herren sitzen sah auf einem hohen Thron in hellem Glanz, seines Kleides Saum den Chor füllet ganz. Es stunden zween Seraph bei ihm daran, sechs Flügel sah er einen jeden han: mit zween verbargen sie ihr Antlitz klar, mit zween bedeckten sie die Füße gar, und mit den andern zween sie flogen frei, gen ander ruften sie mit großem Schrei: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth! Sein Ehr die ganze Welt erfüllet hat. Von dem Schrei zittert Schwell und Balken gar, das Haus auch ganz voll Rauchs und Nebel war.

Dr. Martin Luther.

In eigener Melodie.

34. Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit, groß ist dein Barmherzigkeit, aller Ding ein Schöpfer und Regierer: Eleison!

2. Christe, aller Welt Trost, uns Sünder allein du hast erlöst, o Jesu, Gottes Sohn! unser Mittler bist in dem höchsten Thron, zu dir schreien wir aus Herzens-Begier: Eleison!

3. Kyrie, Gott heiliger Geist, tröst, stärk uns im Glauben allermeist, daß wir am letzten End fröhlich abscheiden aus diesem Elend: Eleison!

Johann Spangenberg (1484–1550).

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

35. Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren, eh als ich erschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren, und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir &c.

3. Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir &c.

4. Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort, Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort: Liebe, dir &c.

5. Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe, die mich überwunden, und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir &c.

6. Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele litt, Liebe, die das Lösgeld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ꝛc.

7. Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit, Liebe, die mich wird umstecken mit dem Laub der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Johann Angelus (1624—1677).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

36. Mein Gott, mein Alles über Alles! in aller Noth, zu aller Zeit; ich fürchte mich nun keines Falles: denn du, mein Gott, bist stets bereit, mir wider Alles beizustehn, mit Allem an die Hand zu gehn.

2. Du bist mein Alles in dem Worte, wo Alles Ja und Amen heißt. Hier zeigst du mir die Lebenspforte; hier giebest du mir deinen Geist: so weiß ich Alles, als ein Christ, daß du in Allem Alles bist.

3. Du bist mein Alles in dem Werke, ich leb und web und bin in dir; von deiner Allmacht hab ich Stärke, aus dir quillt alles Heil herfür. Ich wäre nichts und weniger, wenn nicht mein Gott mir Alles wär.

4. Du bist mein Alles in der Liebe, die gegen mich dein Herze bricht; wer mir die ganze Welt verschriebe, dem gäb ich deine Liebe nicht. Denn Alles, was mein Herze denkt, hat deine Liebe mir geschenkt.

5. Du bist mein Alles in dem Kreuze, ob ich gleich aller Plagen Ziel. Wenn mich der Satan, wie den Weizen, im Jammer-Siebe sichten will, so hast du Alles vorgesehn und lässest mir kein Leid geschehn.

6. Du bist mein Alles in dem Grabe, wenn ich zu Staube worden bin. Gnug, daß ich dich, mein Gott, nur habe, so heiß ich Sterben mein Gewinn: und geh ich dann zum Himmel ein, wirst du, mein Gott, mir Alles sein.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

37. Mein Gott, wie bist du so verborgen, wie ist dein Rath so wunderbar; was helfen alle meine Sorgen! du hast gesorget, eh ich war. Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

2. Man kann dich nicht von vorne sehen, wir blicken dir nur hinten nach; was du bestimmst, das muß geschehen bei unserm Glück und Ungemach. Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

3. Herr, wer kann deinen Rath ergründen? dir bleibt allein der Weisheit Preis. Du kannst viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht einen weiß. Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

4. Dein allerheiligsten Gedanken sind himmelweit von Menschenwahn; drum leite mich in deinen Schranken und führe mich auf rechter Bahn! Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

5. Dir will ich mich ganz überlassen mit Allem, was ich hab und bin. Ich werfe, was ich nicht kann fassen, auf deine Macht und Weisheit hin. Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

6. Hilf, daß ich nimmer von dir kehre in Glück und Unglück, Wohl und Leid. Schick Alles, Herr, zu deiner Ehre und meiner Seelen Seligkeit. Mein Gott und Vater, führe mich nur selig, ob gleich wunderlich.

Salomon Franck (1659—1725).

Mel. Du unvergleichlichs Gut.

38. Monarche aller Ding, dem alle Seraphinen mit Ehrerbietigkeit und tiefster Demuth dienen, laß dein erhabnes Angesicht zu meiner Armuth sein gericht't.

2. Du bist die Majestät der höchsten Majestäten. Vor deinem Glanze muß all Glanz und Pracht erröthen; doch bitt ich, zürne nicht mit mir, daß ich, der Staub, mich nah zu dir.

3. O du Vollkommenheit, hast zwar nicht deines Gleichen, doch darf drum nicht von dir das Unvollkommne weichen; denn du, vollkommner Vater, du rufst deinen schwachen Kindern zu:

4. Kommt alle her zu mir, laßt euch nur nichts erschrecken; ich will die Majestät mit Vaterliebe decken. Drum komm

ich, auch an meinem Theil von dir zu singen, schönstes Heil.

5. Du bist das A und O, der Anfang und das Ende; hilf, daß mein Herz zu dir, dem Anfang, sich stets wende, und ich in Allem, was ich thu, in dir, als meinem Ende, ruh.

6. Du bist das große Licht; dein Licht geht niemals unter; der kleinste Strahl von dir macht Leib und Seele munter. O daß in deiner Heiterkeit erstürbe meine Dunkelheit.

7. Du bist die Liebe selbst, die lauter Liebe quillet, die aller Engel Herz mit Lust und Lieb erfüllet. O Lieb, ergieß dich auch in mich, daß ich als Liebe schmecke dich.

8. Du bist die Lebenskraft, durch die sich alles reget, was sich zum Guten nur in einger Art beweget; o daß dein Leben meinen Tod verschlänge ganz, sammt aller Noth.

9. Du bist das höchste Gut, nur du bist gut zu nennen, o laß mich außer dir kein ander Gut erkennen; mach aber meinen Sinn und Muth durch dich und dein Erbarmen gut.

10. So soll mein Alles dich mit Ruhm und Preis erheben, ja, ich will selbst mich dir zum ganzen Opfer geben, und du wirst auch mit Lust in mir dein Bild erblicken für und für.

11. Ehr sei dir, großer Gott, du Herr der Himmelsheere; es jauchzen ewig dir der Selgen Jubelchöre. Ich jauchze mit schon auf der Erd, bis ich ein Himmelserbe werd.

Johann Anastasius Freylinghausen (1670—1739).

In eigener Melodie.

39. O Gott, du Tiefe sonder Grund, wie kann ich dich zur Gnüge kennen? du große Höh, wie soll mein Mund dich nach den Eigenschaften nennen? du bist ein unbegreiflich Meer, ich senke mich in dein Erbarmen, mein Herz ist rechter Weisheit leer, umfasse mich mit deinen Armen; ich stelle dich zwar mir und Andern gerne für, doch werd ich meiner Schwachheit innen: weil Alles, was du bist, ohn End und Anfang ist, verlier ich drüber alle Sinnen.

2. O Ursprung aller Ewigkeit, die niemals mit dir angefangen, du warst vor aller Welt und Zeit und eh die Schöpfung angegangen; an dir ist unaussprechlich Viel, und was du hast, wird nicht geendet, dein hohes Alter hat kein Ziel, das deiner Jahre Lauf vollendet; Verändrung trifft dich nicht, dieweil dir Nichts gebricht; du bist ein unaufhörlich Leben; was lebet und sich regt, das wird von dir bewegt, du hast ihm dazu Kraft gegeben.

3. Es rührt von deiner Allmacht her, aus welcher alle Ding entstanden, kein einziges kommt ungefähr; wärst du nicht so, wär Nichts vorhanden; was unser Aug und Ohr begrüßt, wovon wir wissen oder lesen, was sichtbar und unsichtbar ist, das Alles hat von dir sein Wesen. Du thust, was du beschleußt, und was unmöglich heißt, ist das geringste deiner Werke; du bist nur dir bekannt, dein göttlicher Verstand und Weisheit gleichet deiner Stärke.

4. Der Himmel ist dein Thron und Sitz, und du regierest auch auf Erden, vor dir muß aller Menschenwitz als Unvernunft beschämet werden; worauf man die Gedanken stellt, ist dir entdeckt und unverborgen; was Finsterniß umschlossen hält, das siehst du wie am hellen Morgen; du wohnst in einem Licht, das hat kein Dunkles nicht, noch mit dem Schatten was Gemeines; kein König ist dir gleich, dein allgewaltig Reich ist oben und hier unten Eines.

5. Du einiger und wahrer Gott, du Herrscher aller Himmels-Schaaren, die Götter sind vor dir ein Spott, die Teufel scheuen dein Verfahren; vor dir erbebt der Engel Chor, sie schlagen Aug und Antlitz nieder, so schrecklich kommst du ihnen vor, und davon schallen ihre Lieder. Die Kreatur erstarrt vor deiner Gegenwart, damit ist alle Welt erfüllet, und dieses Aeußre weis't, unwandelbarer Geist, ein Bild, worin du dich verhüllet.

6. Dich schließen keine Grenzen ein, und wenn gleich tausend Welten wären, so wären sie für dich zu klein und nur wie Zeichen deiner Ehren; du reichest, Herr, unendlich weit und übersteigest alle Sterne, dein Name, Lob und Herrlichkeit erreichet eine solche Ferne, die Niemand denken kann. Dich betet Alles

an und muß sich unterthänigst bücken, und wer in Zuversicht dir seine Noth bericht't, dem hilfest du mit deinen Blicken.

7. Bei dir ist weiser Rath und That, gerechtes Recht in dem Gerichte, Vollkommenheit im höchsten Grad, Geduld vor deinem Angesichte, Barmherzigkeit und große Treu, viel Gnad und unermessne Liebe wird alle Morgen bei uns neu: so handelst du aus eignem Triebe, ein jeder Augenblick ist deiner Wohlthat Stück, darin wir deiner Huld genießen: dies Alles, was wir sein, muß immer und allein aus dir, als einem Brunnen fließen.

8. O Vater, welcher Alles zeugt, du allerhöchstes Gut und Güte, von dem es zu uns abwärts steigt, du giebst uns des Gedeihens Blüthe und den Geschöpfen Unterhalt, nach eines jeden Art und Weise; dein Segen macht sie wohlgestalt't, du füllest sie mit Freud und Speise; bist keines Menschen Feind, und deine Sonne scheint so über Fromm als Ungerechte; dein milder Regen fällt in dieser ganzen Welt auf alle Völker und Geschlechte.

9. Vermag dir Jemand auch dafür mit Mund und Herzen recht zu danken? In keinem Tempel wohnst du hier, dein Dienst hat nicht gewisse Schranken; was Menschen für dich aufgebaut, darin wird deiner nicht gepfleget, du liebest den, der dir vertraut und sich zu deinen Füßen leget; was er dir leisten soll, das thut ihm selber wohl; denn du bedarfst nicht seiner Gaben, statt dessen wendest du ihm Heil und Leben zu, und kannst von Niemand etwas haben.

10. Du lohnst noch dem, der dich verehrt, und bist ein Feuer deiner Feinde, das ihre Seel und Leib verzehrt, dagegen labst du deine Freunde. Dein Lob vermelden immerdar die Cherubim und Seraphinen, wo dir der Aeltsten große Schaar in Demuth auf den Knieen dienen; denn dein ist Kraft und Ruhm, das Reich und Heiligthum, du, den mein Geist entzückend preiset; bei dir ist Majestät, die über Alles geht, und heilig, heilig, heilig heißet.

Ernst Lange (1650–1727.)

Mel. Christ, unser Herr, zum Jordan kam.

40. O Gott, wir ehren deine Macht und Gnade zu uns Armen, nach welcher du uns werth geacht't, dich unser zu erbarmen: wir sind voll Sünde, du voll Gnad, wir todt, du bist das Leben, und hast nach deinem Gnadenrath, dich uns zu eigen geben, o Abgrund aller Liebe!

2. Wir beten dich als Vater an, du liebest uns als Kinder, so hast du dich ja kund gethan zum Trost der armen Sünder; dein Zorn weicht deiner Lieb und Huld, dein väterlich Gemüthe ist voll Erbarmen, voll Geduld, voll Langmuth, Treu und Güte, o liebreich Vaterherze!

3. O Jesu, theurer Gottessohn, du Licht vom wahren Lichte, vor dir, dem rechten Gnadenthron, wird Sünd und Tod zu nichte; du bist der Grund der Seligkeit, worauf wir Armen hoffen, dein Gnadenbrunn steht allezeit für unsre Seelen offen, du Ausfluß alles Segens!

4. O Geist der Gnaden, wahrer Gott, komm, steure dem Verderben, laß uns durch Christi Kreuzestod der Welt und uns absterben; ja, schlag das ganze Höllenreich in unsrer Seel danieder, damit wir Jesu Christo gleich und seines Leibes Glieder durch deine Gnade bleiben.

5. So ehren wir in einem Thron dich, unsern Gott und Vater, sammt Christo, deinem lieben Sohn, als unserm Heilserstatter, und Gott, den werthen heilgen Geist, von gleicher Macht und Wesen; hilf, der du dreimal heilig heißt, daß wir in dir genesen und dich dort ewig loben.

Lud. Andreas Gotter (1661–1735).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

41. O heilige Dreifaltigkeit, voll Majestät und Ehren, wie kann doch deine Christenheit dein Lob genug vermehren? du bist sehr hoch und wundersam, ganz unbegreiflich ist dein Nam, dein Wesen unerforschlich.

2. Wir danken dir, daß deine Gnad, auch weil wir hier noch leben, in deinem Wort uns so viel hat geoffenbart gegeben, daß du bist wahrer Gott und heißt: Gott Vater, Sohn und heilger Geist, dreifaltig und doch einig.

3. O Vater, aller Dinge Quell und Ursprung, sei gepreiset für alle Wunder, klar und hell durch deine Macht erweiset. Du, Vater, hast vor aller Zeit dein'n ein'gen Sohn von Ewigkeit, dein Ebenbild gezeuget.

4. Du hast gemacht den Erdenkreis nach deinem Wohlgefallen, uns Menschen drauf zu deinem Preis, daß wir dein Lob erschallen. Auch wird durch deines Mundes Wort dies Alles immer fort und fort erhalten und regieret.

5. Drum steh, o Vater, ferner bei uns, deinen armen Kindern, und alle Schulden uns verzeih, als bußfertigen Sündern; aus unsern Nöthen mannigfalt errette uns und hilf uns bald, wie du uns hast versprochen.

6. O Jesu Christe, Gottes Sohn, von Ewigkeit geboren, uns Menschen auch im Himmelsthron zum Mittler auserkoren; durch dich geschicht, was nur geschicht, o wahrer Gott, o wahres Licht vom wahren Gott und Lichte!

7. Du bist des Vaters Ebenbild, und doch vom Himmel kommen; als eben war die Zeit erfüllt, hast du Fleisch angenommen, hast uns erworben Gottes Huld, bezahlet unsre Sünd und Schuld durch dein unschuldig Leiden.

8. Nun sitzest du zur rechten Hand des Vaters hoch erhoben, beherrschest alle Leut und Land und dämpfst der Feinde Toben. Hilf uns, o wahrer Mensch und Gott! wir wollen dir für deinen Tod und alle Wohlthat danken.

9. O heilger Geist, du werthe Kron, Erleuchter unsrer Sinnen, der du vom Vater und dem Sohn ausgehest ohn Beginnen: du bist allmächtig und ohn End, der Vater und der Sohn dich send't, im Glauben uns zu leiten.

10. Herr, du gebierest durch die Tauf uns wiederum aufs neue, und nachher nimmst du uns auch auf, wenn du giebst wahre Reue; durch dich wird unsre Hoffnung fest, und wenn uns alle Welt verläßt, bleibst du bei uns im Herzen.

11. Wir bitten dich demüthiglich, daß es ja mög durchdringen, was wir für Seufzer oft vor dich in unsrer Noth vorbringen, und wenn der Tod vorhanden ist, so hilf, daß wir auf Jesum Christ getrost und selig sterben.

12. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, für alle Gnad und Güte sei immerdar von uns gepreist mit freudigem Gemüthe. Des Himmels Heer dein Lob erklingt und heilig, heilig, heilig! singt; das thun wir auch auf Erden.

Dr. Justus Gesenius (1604—1671.)

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

42. O himmlische Barmherzigkeit, die Jesus uns anpreiset! ach, wer ist doch zu dieser Zeit, der sich getreu erweiset; der, gleichwie Gott der Vater ist, barmherzig ist zu jeder Frist, und das aus Herzensgrunde?

2. Daß Gott barmherzig, spricht der Mund, und wer ist, ders nicht gläubet? Allein, macht Gott dies also kund, daß er zur Nachfolg treibet: so ist verschlossen Herz und Ohr, es wankt der Glaube wie ein Rohr, weil mans unmöglich achtet.

3. Von Gott will man Barmherzigkeit in seinem ganzen Leben, ja, daß sie möge weit und breit sich über uns erheben: allein soll man Barmherzigkeit am Nächsten thun, wie Gott gebeut, so finden sich nur wenig.

4. Ach denke, daß der Höchste dir Barmherzigkeit erzeiget, daß dich die Güte überführ und du auch seist geneiget, zu geben dem, der dürftig ist und gar ein Glied von Jesu Christ; das ist des Herren Wille.

5. Es wird ein grausames Gericht dort über den ergehen, der dieses hat erkannt im Licht und läßt es nicht geschehen: das Wissen, das entschuldigt nicht; man muß ausüben, was Gott spricht, dies ist die rechte Liebe.

6. Wie mancher Reiche stößet aus und weist von Thür und Pforten die Armen, die vor seinem Haus die Noth mit vielen Worten ausschütten, daß ein Felsenstein darüber sollt mitleidig sein; allein, man wills nicht hören.

7. Ach, laß mein Herz barmherzig sein und nach Vermögen geben, aus wahrer Liebe, nicht zum Schein, wenn ihre Stimm erheben die Armen in der Hungersnoth, daß sie an einem Stücklein Brod, o Jesu, sich erfreuen.

8. Du giebst Barmherzigkeit ohn End mir Armen auf der Erden, so laß auch

wieder Herz und Händ mit freundlichen Geberden austheilen, was du mir beschert, daß auch der Arme werd ernährt durch den bescherten Segen.

9. Ist unbarmherzig gleich die Welt und hat ihr Herz verschlossen, so laß mich thun, was dir gefällt, und helfen unverdrossen; laß mich dem Vater ähnlich sein, der überflüssig schenket ein Barmherzigkeit und Güte.

10. Ja, Vater, gieb mir solchen Sinn, daß ich von deinen Gaben, die du mir giebst, recht willig bin, die Dürftigen zu laben; laß mich nach deinem Ebenbild sein liebreich, gütig, sanft und mild; dies bitt ich herzlich. Amen.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

43. O ich fühle Dank und Preis, stille Freudenthränen rinnen. Wahrlich, Gott, dein Lieben weiß alle Herzen zu gewinnen. Könnten wir nicht kummerfrei täglich sehn: du bist getreu?

2. Alle Wege, die du gehst, alle Werke, die du schaffest, wenn du beugest und erhöhst, wenn du segnest oder strafest: Alles predigt einerlei nur den Ruhm: du bist getreu!

3. Ich, der Menschenkinder eins, oft beschämt von meinen Schwächen, weiß vom Anfang meines Seins all die Huld nicht auszusprechen, der ich mich bis heute freu; ich bezeugs: du bist getreu!

4. Liebend hast du mich gehegt, hast mit ausgesuchter Gnade dein bedürftges Kind gepflegt; fand ich nicht auf jedem Pfade immer reich und immer neu den Beweis: Gott ist getreu?

5. Deine Weisheit kehrte mir tausendfache Noth zum Besten; ach, wie vielmal halfst du mir, sagtest mir ein Wort zum Trösten! war ein Leiden kaum vorbei, sah ich schon: du bist getreu!

6. Ja, du bliebst gerecht und fromm, selbst auf meinen Sündenwegen, riefst mir immer zärtlich: „komm!" trugst Vergebung mir entgegen. Ach, gern gäb ich sündenfrei tausend Dank dir: du bist treu.

7. Jesu, du, erbarmungsreich, eingedenk der Todesschmerzen, suchst mich, guten Hirten gleich, ziehst mein Herz zu deinem Herzen. Sieh, ich nah mit Scham und Reu und bekenn: du bist getreu!

8. Laß mich nicht von deiner Hand, mache dich mir immer lieber! hilf mir aus dem Thränenstand in das Vaterland hinüber; dann rühm ich mit Dankgeschrei ewiglich: du bist getreu!

Johann Gottfried Schöner (1749—1818).

Mel. Es woll uns Gott genädig sein.

44. O meine Seel, erhebe dich, mit Andacht zu betrachten, wie Gott hat offenbaret sich, und wie man ihn soll achten: daß er der Allerhöchste ist im Himmel und auf Erden, und soll gerühmt zu jeder Frist, auch angerufen werden als Ursprung aller Dinge.

2. Gott, du bist einig für und für, nichts sind der Heiden Götter; kein Heil, noch Trost ist außer dir, kein Helfer, noch Erretter. Laß mich, o Herr, auf dich allein von ganzem Herzen trauen, dir inniglich ergeben sein, auf niemand anders bauen, dir, Gott, allein anhangen.

3. O Herr, mein Gott, du bist ein Geist, und theilest bei uns Allen an Gaben aus, was geistlich heißt, nach deinem Wohlgefallen. Laß mich stets geistlich sein gesinnt, daß, wenn ich vor dich trete, ich deine Kraft in mir empfind, und dadurch dich anbete im Geist und in der Wahrheit.

4. Du bist, o Gott, von Ewigkeit, ohn Anfang und ohn Ende. Gieb, daß mein Herz von aller Freud des Zeitlichen sich wende, auf daß ich möge immerdar drum bitten und drauf denken, weil Alles hier ist wandelbar, daß du mir dort wollst schenken das unvergänglich Erbe.

5. O Gott, du bist an allem Ort und gar nicht zu ermessen: ob einer hier ist oder dort, ist er dir nicht entsessen. Laß mich nicht zweifeln, wo ich sei, du könnst dich mein annehmen; auch was ich thu, laß mich dabei des Bösen vor dir schämen, und überall dich fürchten.

6. Unendlich, Herr, ist deine Macht, zu retten, die dich lieben, und wenn der Gottlos dich veracht't, die Rache auch zu üben. Gieb, daß sich deiner Allmacht Schutz fort über mich erstrecke, mich auch nicht Menschen Grimm und Trutz, nur deine Straf erschrecke: du tödtest Leib und Seele.

7. Voll höchster Weisheit bist du, Gott, niemand kann sie ergründen; wie wunderschwer auch ist die Noth, weißt du doch Rath zu finden. Gieb, daß ichs dir stets traue zu, auf dich werf meine Sorgen, auch Uebels weder denk noch thu, weil du siehst ins Verborgen und prüfest Herz und Nieren.

8. Gott, du bist heilig und gerecht, du kannst die Sünd' nicht leiden; wer sagen will, er sei dein Knecht, der muß das Böse meiden. Gieb, daß ich mich zu jeder Zeit der Heiligkeit befleiße, nachjage der Gerechtigkeit, auch dein Gericht gut heiße, ob ichs schon nicht begreife.

9. Du bist sehr gnädig, fromm und gut, wo sich bekehrt der Sünder; erbarmst dich, wie ein Vater thut, von Herzen deiner Kinder. Herr, laß von deiner Lieb' und Gnad' mich allweg Trost bekommen, von mir auch meine Missethat so fern sein hingenommen, als Morgen ist vom Abend.

10. Gott, deine Wahrheit stets besteht, und wohl dem, der dir gläubet. Der Himmel und die Erd' vergeht, dein Wort, Herr, ewig bleibet. Gieb, daß ich fürchte dein Gericht und alles, was du dräuest; auch hoffe, was dein Wort verspricht, daß du mirs gern verleihest: Hoffnung wird nicht zu Schanden.

11. Allselig bist du, Gott, und frei, du thust, was dir beliebet, du bist ein milder Herr dabei, der reichlich Gutes giebet. Laß mich mit dem zufrieden sein, was ist dein heilger Wille. Gieb auch, daß ich von dir allein und deiner Güte Fülle erwarte Alls in Allem.

12. Gott, wenn ich dich so kenn' und ehr', dein Wort zum Grunde setze, kann ich mich drob erfreuen mehr, als über alle Schätze; bis ich dort, o du wahres Licht, ohn Zallen dich werd nennen, von Angesicht zu Angesicht anschauen und erkennen, und ohn Aufhören loben.

13. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, der du auch willst auf Erden von mir und Allen sein gepreist, laß deinen Ruhm groß werden. Verleih mir Gnade, Kraft und Stärk', daß ich zu allen Zeiten, Herr, deinen Namen und dein Werk könn' mehr und mehr ausbreiten, so lang ich hab' das Leben.

Justus Gesenius (1604–1671).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

45. O Vater, Gott von Ewigkeit, der Gottheit wahre Quelle, dich ehrt die ganze Christenheit; denn deines Thrones Stelle ist herrlich, voller Majestät, daß billig dir zu Diensten steht der Himmel sammt der Erde.

2. Als Vater hast du deinen Sohn von Ewigkeit gezeuget, daß sich vor seiner Gottheit Thron der Chor der Engel neiget! als Vater hast du diese Welt und Alles an das Licht gestellt, auch väterlich erhalten.

3. Drum bleib noch ferner zugethan als Vater deinen Kindern, und nimm dich unsrer Wohlfahrt an, hilf allen armen Sündern daß wir von deiner Mildigkeit, zur guten und zur bösen Zeit, Trost, Schutz und Nahrung haben.

4. Gott Sohn, des Vaters Ebenbild, von Ewigkeit geboren, und endlich, da die Zeit erfüllt, als Mittler auserkoren, ein wahrer Gott und Mensch zugleich, der du der Welt dein Himmelreich durch deinen Tod erworben.

5. Als Gott besitzest du den Thron zu deines Vaters Rechten, uns wider allen Neid und Hohn des Teufels zu verfechten. Ach hilf uns durch dein theures Blut, daß uns dein Vater bleibe gut und ewiglich gewogen.

6. O heilger Geist, du werther Gast, der Frommen Schatz und Krone, der du den Ausgang ewig hast vom Vater und vom Sohne, du süßer Tröster, treuster Freund, der du die Deinen wohlgemeint in alle Wahrheit leitest:

7. Komm, wahrer Gott, mit deiner Kraft zu deinen Auserwählten, gieb uns den rechten Lebenssaft, und tröste die Gequälten; bleib unser Schutz und Zuversicht, der Seelen Schatz und Freudenlicht und unsers Geistes Leben.

8. O heilige Dreieinigkeit, Jehovah der Heerschaaren, der du dich deiner Christenheit hast wollen offenbaren, daß du mit deinem Namen heißt Gott Vater, Sohn und heilger Geist: wir danken dir mit Freuden.

9. Denn, wer dich, Gott, recht weiß und kennt, der hat das rechte Leben, und wer von deiner Liebe brennt, den kannst du bald erheben, daß er nach

dieser trüben Zeit im Licht der frohen Ewigkeit dich wesentlich kann schauen.

M. Salomo Liscov (1640–1689).

In eigener Melodie.

46. Seligstes Wesen, unendliche Wonne, Abgrund der allervollkommensten Lust, ewige Herrlichkeit, prächtigste Sonne, der nie Verändrung noch Wechsel bewußt! Laß mich dich loben, bis einst dort oben, wo dich die Engel und Menschen besingen, meine verherrlichte Zunge wird klingen.

2. Gönne von ferne doch einige Blicke deiner im Glauben erwähleten Braut, bis ich die Seele einst freudig hinschicke, da sie dich, wie du bist, selig beschaut, da ich dein Lieben stetig kann üben, und mit recht frommem und reinem Gewissen werd deine Ruhe und Wollust genießen.

3. Der du dich in dir und durch dich erfreuest, eh dieses alles sein Wesen gewann, auch was erquickend ist, jedem verleihest, das sich doch selber beleben nicht kann. Heiligste Güte, laß mein Gemüthe in dir sich allezeit freudig erweisen, das dich doch nimmer genugsam kann preisen.

4. Leb ich in Finsterniß, machet dein Glänzen selber das Todesthal mir wieder licht; fall ich in Ohnmacht und schwebe in Gränzen schwerer Verzweifelung, läßt du mich nicht. Endlich im Sterben muß ich ererben durch dich und in dir ein ewiges Leben, das nur das seligste Wesen kann geben.

5. Schüttert die Erde und donnert der Himmel tobet und schnaubet die rasende Welt, bleibet mir mitten in solchem Getümmel doch meine Seligkeit feste gestellt, wenn dein Erbarmen sich läßt umarmen von dem, der klüglich das seligste Wesen sich hat zum Felsen und Ruhe erlesen.

6. Wird meine Seel im Glauben nun lichte, dank ich es, seligste Sonne, nur dir; wenn ich mein Seufzen gen Himmel an richte, merk ich im Herzen gar balde, was mir von dir bestimmet, weil schon anglimmet, was mich soll ewig und selig ergötzen, wenn in die Ruhe du mich wirst einsetzen.

7. So bist du selig, und theilest mit abe, lässest auch keinem Geschöpfe die Macht, daß es von Mutterleib bis hin zum Grabe dem, den du deiner Gunst würdig geacht't, zu schaden tauge, ja, daß kein Auge, sollt es gleich Himmel und Erde durchgehen, einen unseligen Christen kann sehen.

8. Bin ich denn selig, so laß mich es merken, schreib es durch deinen Geist mir in den Sinn, und reiß im Glauben und seligen Werken mich von der Eitelkeit, wenn du willst, hin, daß ich nach Klagen freudig mag sagen: Seht! aus der Schaar der elendesten Sünder machet der selge Gott selige Kinder.

Dr. Abraham Hinckelmann (um 1689).

In eigener Melodie.

47. Sollt ich meinem Gott nicht singen? sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein. Ist's doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm bedeckt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab, und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer, nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein theures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können! Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht, und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5. Meiner Seelen Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe

Noth zustehen, nimmt ers gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

6. Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält. Thier und Kräuter und Getreide in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen, und ermuntert mein Gemüth, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage wird vom Satan rumgeführt, die mich doch mein Lebetage niemals noch bisher gerührt. Gottes Engel, den er sendet, hat das Böse, was der Feind anzurichten war gemeint, in die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und aus der Bahne weicht: also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Ruth, und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter seind, dennoch, wenn ichs recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke, und mich von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr, und lasse mirs nicht aus dem Sinne gehn: Christenkreuz hat seine Maaße, und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, tritt der schöne Sommer ein: also wird auch nach der Pein, wers erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

Paul Gerhardt (1606 - 1676).

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre Gott!

48. Unendlicher Gott, höchstes Gut, das in sich selbst besteht und ruht, das unbegreiflich ist zu nennen, wer kann dich vollkommen kennen? Du bist ein unumschränktes Licht, von Ziel und Gränzen weißt du nicht. Dich kann kein sterblich Auge sehen, es muß vor dir verhüllet stehen. Halleluja, Halleluja!

2. Erschaffener Geist, blöder Sinn, komm, setze dich voll Demuth hin, mit stummer Einfalt anzuhören unbegreiflich hohe Lehren. Gott ist ein unerschaffner Geist, der aller Geister Vater heißt, der Ursprung aller guten Gaben, die alle Kreaturen haben. Halleluja, Halleluja!

3. Dies ewige Licht ist befreit von aller Unvollkommenheit. Sein geistlich und nothwendig Wesen läßt nichts Schwaches an sich lesen; sein unerforschlicher Verstand ist Niemand als ihm selbst bekannt. Sein freier und gerechter Wille ist eine ewge Liebesfülle. Halleluja, Halleluja!

4. Sein herrlicher Glanz, der höchst rein, hat mit dem Schatten nichts gemein. Die höchste Einfalt ist zu spüren, da sich Aug und Sinn verlieren. Legt schon die Schrift ihm Glieder bei, so macht sie diese Schilderei, in unsre Schwachheit sich zu schicken und es begreiflich auszudrücken. Halleluja, Halleluja!

5. Kein menschlicher Leib schränkt ihn ein, ein Geist hat weder Fleisch noch Bein. Die Hand bezeichnet seine Stärke und Beschirmung seiner Werke. Sein offnes Aug und hörend Ohr stellt sein unendlich Wissen vor, das Alles kennt,

Nichts ausgenommen. Kurz, Alles ist bei ihm vollkommen. Hallelujah, Hallelujah!

6. Vorm Schöpfungswerk war er allein, es wird auch kein Gott nach ihm sein. Obgleich der Satan viele Götzen ihm will an die Seite setzen, so ist doch ihre Göttlichkeit nur eine Mißgeburt der Zeit. Der letzte Brand wird sie verzehren; ihn aber wird man ewig ehren. Hallelujah, Hallelujah!

7. Der höchste Gott ist nun zugleich in seinem eingen Wesen reich, in welchem ewig drei Personen wunderbar vereinigt wohnen: der Vater hat vor Zeit der Welt den Sohn gezeugt und dargestellt, der heilge Geist geht aus von Beiden; o Wunder-Drei, voll Glanz und Freuden! Hallelujah, Hallelujah!

8. Ich bete dich an, großes Licht, mit ehrfurchtsvoller Liebespflicht: ach, laß mich arme Handvoll Erden deiner Liebe fähig werden. Mein Herz begehret nur allein, mit dir vertraut, bekannt zu sein; laß mich vor deinem Thron bald stehen und unverrückt dein Antlitz sehen! Hallelujah, Hallelujah!

Dr. Joh. Jac. Rambach (1693–1735)

Mel. Wunderbarer König.

49. Unumschränkte Liebe, gönne blöden Augen, die sonst kaum auf Erden taugen, daß sie in die Strahlen deiner Langmuth blicken, die den Erdkreis wärmend schmücken, und zugleich, freudenreich Bösen und den Deinen mit der Sonne scheinen.

2. Wasser, Luft und Erde, ja, dein ganz Gebiete ist ein Schauplatz deiner Güte; deiner Langmuth Ehre wird durch neue Proben immer herrlicher erhoben. O wie weit, o wie breit über Berg und Hügel streckt sie ihre Flügel!

3. Was wir davon denken, was wir sagen können, ist ein Schatten nur zu nennen. Tag für Tag zu leiden, Tag für Tag zu dulden so viel Millionen Schulden, und dazu, ohne Ruh lieben für das Hassen: Herr, wer kann das fassen?

4. Du vergiebest Sünde, hörst der Sünder Flehen, wenn sie weinend vor dir stehen; deine Rechte drohet und erbarmt sich wieder, legt die Pfeile gerne nieder, welche doch immer noch neue Schuld erreget, wenn sie kaum geleget.

5. Herr, es hat noch Keiner, der zu dir gegangen, für Genade Recht empfangen. Wer zu deinen Füßen sich mit Thränen senket, dem wird Straf und Schuld geschenket; unser Schmerz rührt dein Herz, und du willst der Armen gnädig dich erbarmen.

6. König, sei gepriesen, daß du so verschonest, und uns nicht nach Werken lohnest; deiner Hand sei Ehre, die so wohl regieret und mit Ruhm den Scepter führet. Fahre fort, Zions Hort, Langmuth auszuüben und die Welt zu lieben.

Dr. Joh. Jac. Rambach (1693–1735).

Mel. Es woll uns Gott genädig sein.

50. Was alle Weisheit in der Welt bei uns hier kaum kann lallen, das läßt Gott aus dem Himmelszelt in alle Welt erschallen: daß er alleine König sei, hoch über alle Götter, groß, mächtig, freundlich, fromm und treu, der Frommen Schutz und Retter, ein Wesen, drei Personen.

2. Gott Vater, Sohn und heilger Geist heißt sein hochheilger Name, so kennt, so nennt, so rühmt und preist ihn der gerechte Same, Gott Abraham, Gott Isaak, Gott Jacob, den er liebet, Herr Zebaoth, der Tag und Nacht uns alle Gaben giebet und Wunder thut alleine.

3 Der Vater hat von Ewigkeit den Sohn, sein Bild erzeuget; der Sohn hat in der Füll der Zeit im Fleische sich gezeiget. Der Geist geht ohne Zeit herfür vom Vater und vom Sohne, mit beiden gleicher Ehr und Zier, gleich ewig, gleicher Krone und ungetheilter Stärke.

4. Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut, dein Schatz, dem keiner gleichet; das ist dein Freund, der Alles thut, was dir zum Heil gereichet, der dich gebaut nach seinem Bild, für deine Schuld gebüßet, der dich mit wahrem Glauben füllt, und all dein Kreuz durchsüßet mit seinem heilgen Worte.

5. Erhebe dich, steig zu ihm zu und lern ihn recht erkennen; dann solch Erkenntniß bringt dir Ruh und macht die Seele brennen in reiner Liebe, die uns

nährt zum ewgen Freudenleben, da, was allhier kein Ohr gehört, Gott wird zu schauen geben den Augen seiner Kinder.

6. Weh aber dem verstockten Heer, das sich hier selbst verblendet, Gott von sich stößt und seine Ehr auf Creaturen wendet; dem wird gewiß des Himmels Thür einmal verschlossen bleiben: denn wer Gott von sich treibt allhier, den wird er dort auch treiben von seinem heilgen Throne.

7. Ei nun, so gieb, du großer Held, Gott Himmels und der Erden, daß alle Menschen in der Welt zu dir bekehret werden; erleuchte, was verblendet geht, bring wieder, was verirret; reiß aus, was uns im Wege steht und freventlich verwirret die Schwachen in dem Glauben;

8. Auf daß wir also allzugleich zur Himmelspforte dringen und dermaleinst in deinem Reich ohn alles Ende singen: daß du alleine König seist, hoch über alle Götter, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, der Frommen Schutz und Retter, ein Wesen, drei Personen.

Paul Gerhardt (um 1656).

In eigener Melodie.

51. Wie groß ist des Allmächtgen Güte! ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sei ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergessen, vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? wer giebt dem Geiste neue Kraft? wer läßt mich so viel Glück genießen? Ists nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille. Ich soll vollkommen sein wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen sein. Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

In eigener Melodie.

52. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, der sich zum Vater geben hat, daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren; allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren; er sorget für uns, hüt und wacht, :,: es steht alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, seinen Sohn und unsern Herren, der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren; von Maria der Jungfrauen ist ein wahrer Mensch geboren, durch den heilgen Geist im Glauben, für uns, die wir warn verloren, am Kreuz gestorben, und vom Tod :,: wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heilgen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Blöden Tröster heißt, und mit Gaben zieret schöne; die ganze Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hie all Sünd vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben; nach diesem Elend ist bereit :,: uns ein Leben in Ewigkeit.

Dr. Martin Luther (1524).

A. Von Gott dem Vater und seinen Werken.

1. Von der Schöpfung, Fürsorge, Erhaltung und Regierung.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

53. Alle meine Lebenswege schriebst du auf dein Buch, mein Gott; und zugleich die Last und Plage, jede Freude, jede Noth; was allhier mir stets begegnet, wenn dein Arm mich schlägt und segnet: Alles wähltest du für mich weislich, heilig, väterlich.

Fräulein v. Silberrad (um 1750).

In eigener Melodie.

54. Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut. Wer auf Gott sein Hoffnung setzet, der behält ganz unverletzet einen freien Heldenmuth.

2. Der mich hat bisher ernähret, und so manches Glück bescheret, ist und bleibet ewig mein; der mich wunderlich geführet, und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

3. Viel' bemühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind: ich begehr nach dem zu ringen, was Vergnügung pflegt zu bringen, und man jetzt gar selten findt.

4. Hoffnung kann das Herz erquicken, was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben, und ihm alles heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem Willen mein Verlangen zu erfüllen; es hat alles seine Zeit. Ich hab ihm nichts vorzuschreiben: wie Gott will, so muß es bleiben, wenn Gott will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger allhier leben, will ich ihm nicht widerstreben, ich verlasse mich auf ihn. Ist doch nichts, das lang bestehet, alles Irdische vergehet und fährt wie ein Strom dahin.

Johann Kohlros (um 1550?).

In eigener Melodie.

55. Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dirs soll wohl ergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten sein.

3. Dein ew'ge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rath gefällt.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dirs nicht; dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun.

5. Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn, so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn: was er ihm vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, hoff, und sei unverzagt: Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken: erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll: Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten, er ist ein weiser Fürst, und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst; wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rath die Sach hinausgeführet, die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem

Theile, als hätt in seinem Sinn er deiner sich begeben, und sollst du für und für in Angst und Nöthen schweben, als frag er nichts nach dir:

10. Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da dus am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron; Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freuden-Psalmen dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Noth; stärk unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt (1607–1676).

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme.

56. Betet an! laßt uns lobsingen und Ehre unserm Schöpfer bringen, dem höchsten Wesen Preis und Macht! Betet an! er hat erschaffen; frohlockt! frohlockt! er hat erschaffen; ihm werde Dank und Preis gebracht! Wir sind, wir sind von dir; dir Schöpfer jauchzen wir: Hallelujah! Er schuf die Welt, die er erhält; lobsing, lobsing ihm, seine Welt!

2. Er verließ die ew'ge Stille, uns Seligkeit aus seiner Fülle zu geben, unser Gott zu sein. Er gebot allmächtig: Werde! Da ward der Himmel und die Erde, da war Jehovah nicht allein. Der Cherub jauchzte schon, der Allmacht erster Sohn: Hallelujah! Doch scheint noch nicht der Welt sein Licht. Er spricht: es sei! da ist das Licht.

3. Oben wölbt er eine Veste aus Wassern; unter seiner Veste sind Wasser auch, ein hangend Meer. Wasser decken noch die Höhen; er donnert, seine Winde wehen: sie fliehn und decken sie nicht mehr. So bricht er ihren Lauf: nun steigt enthüllt herauf Gottes Erde, sein Eigenthum zu sein, sein Ruhm, einst seines Sohnes Eigenthum.

4. Er gebeut, und alle Felder und Hügel, Thäler, Berg und Wälder blühn fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Und die Sonn in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren stiller in der Nacht. Er spricht: da füllt das Meer ein tausendfältig Heer. Hallelujah! Auch singt und ruft das Volk der Luft den Gott an, der zum Sein es ruft.

5. Menschen, fragt auf dem Gefilde das Vieh nur, fraget, wer dem Winde die Fesseln aufgelöset hat? Fragt, wer gab den Wüsteneien zum Herrn, der Thiere Furcht, den Leuen? Gott, Gott, von Macht groß, groß von Rath! Das Roß, das Schaf, der Stier, Gott, was ist nicht von dir? Alles jauchzet: der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! es ist kein andrer Herr als Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet mehr Hallelujah! Rühmt, lobsinget gewaltigern, erhabnern Dank! Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen, ein Bild von uns, uns gleich geschaffen, und Adam ward, erstaunt und sang: Es ist mein Schöpfer Gott Jehovah Zebaoth, Hallelujah! der Herr ist Gott! Gott Zebaoth, es ist kein andrer Herr als Gott.

7. Ewig wollen wir lobsingen und Ehre unserm Schöpfer bringen, dem höchsten Wesen Preis und Macht; denn er hat uns auch geschaffen, unsterblich hat er uns geschaffen: ihm werde Dank und Lob gebracht! wir sind, o Gott, von dir; frohlockend jauchzen wir: Hallelujah: er schuf die Welt, die er erhält; lobsing, lobsing ihm, seine Welt!

Dr. Johann Andreas Cramer (1723–1788).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

57. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl: was strebst du denn nach Dingen, die Gott der Höchst alleine soll und kann zuwege bringen? Du fährst mit deinem Witz und Sinn durch so viel tausend Sorgen hin, und denkst: Wie will's auf Erden doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr mit allem deinem Dichten auch nicht ein einges kleines Haar in aller Welt ausrichten; es dient dein Gram sonst nirgends zu, als daß du dich aus deiner

Ruh in Angst und Schmerzen stürzest, und selbst das Leben kürzest.

3. Willst du was thun, was Gott gefällt, und dir zum Heil gedeihet, so wirf dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gieb dein Leben, Thun und Stand nur fröhlich hin in Gottes Hand, so wird er deinen Sachen ein fröhlich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel im Anfang deiner Tage noch in der Mutter Leibeshöhl und finsterm Kerker lage? Wer hat allda dein Heil bedacht? Was that da aller Menschen Macht, da Geist und Sinn und Leben dir ward in's Herz gegeben?

5. Durch wessen Kunst steht dein Gebein in ordentlicher Fülle? Wer gab den Augen Licht und Schein, dem Leibe Haut und Hülle? Wer zog die Adern hier und dort ein jed an ihre Stell und Ort? Wer setzte hin und wieder so viel und schöne Glieder?

6. Wo war dein Herz, Will und Verstand, da sich des Himmels Decken erstreckten über See und Land und aller Erden Ecken? Wer brachte Sonn und Mond herfür? Wer machte Kräuter, Bäum und Thier, und hieß sie deinen Willen und Herzenslust erfüllen?

7. Heb auf dein Haupt, schau überall hier unten und dort oben, wie Gottes Sorg auf allen Fall für dich sich hab erhoben. Dein Brod, dein Wasser und dein Kleid war eher noch, als du, bereit; die Milch, die du erst nahmest, war auch schon, da du kamest.

8. Die Windeln, die dich allgemach umfingen in der Wiegen, dein Bettlein, Kammer, Stub und Dach, und wo du solltest liegen, das war ja alles zugericht, eh als dein Aug und Angesicht eröffnet ward und sahe, was in der Welt geschahe.

9. Noch dennoch soll dein Angesicht dein ganzes Leben führen; du traust und glaubest weiter nicht, als was dein Augen spüren; was du beginnst, da soll allein dein Kopf dein Licht und Meister sein; was der nicht auserkoren, das hältst du als verloren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft ist schändlich umgeschlagen, was du gewiß und fest gehofft mit Händen zu erjagen. Hingegen, wie so manchesmal ist doch geschehn, was überall kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen ihm hat ersinnen können.

11. Wie oft bist du in große Noth durch eignen Willen kommen, da dein verblendter Sinn den Tod für's Leben angenommen? Und hätte Gott dein Werk und That ergehen lassen nach dem Rath, in dem du's angefangen, du wärst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren, erfreut, wo wir uns selbst betrübt, und führt uns, wo wir irren; und dazu treibt ihn sein Gemüth und die so reine Vatergüt, in die uns arme Sünder er trägt als liebe Kinder.

13. Ach wie so oftmals schweigt er still, und thut doch, was uns nützet: da unterdessen unser Will und Herz in Aengsten sitzet, sucht hier und da, und findet nichts, will sehn und mangelt doch des Lichts, will aus der Angst sich winden, und kann den Weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort auf seinen weisen Wegen; er geht und bringt uns an den Ort, da Sturm und Wind sich legen. Hernachmals, wenn das Werk geschehn, da kann der Mensch alsdann erst sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rath geführet.

15. Drum, liebes Herz, sei wohlgemuth, und laß von Sorg und Grämen: Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, dein Bestes vorzunehmen; er kann's nicht lassen, glaube mir, sein Eingeweid ist gegen dir und uns hier allzusammen voll allzu süßer Flammen.

16. Er hitzt und brennt vor Gnad und Treu, und also kannst du denken, wie seinem Muth zu Muthe sei, wenn wir uns oftmals kränken mit so vergebner Sorgenbürd, als ob er uns nun gänzlich würd aus lauterm Zorn und Hassen ganz hilf- und trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht so liederlich bethören; obgleich nicht allzeit das geschicht, was Freude kann vermehren: so wird doch wahrlich das geschehn, was Gott, dein Vater, ausersehn; was er dir zu will kehren, das wird kein Mensche wehren.

18. Thu als ein Kind und lege dich

in deines Vaters Arme; bitt ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme: so wird er dich durch seinen Geist, auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, nach wohlgehaltnem Ringen, aus allen Sorgen bringen.

Paul Gerhardt (um 1656).

Mel. Jesu, meine Freude.

58. Gott, der wirds wohl machen, dem ich meine Sachen allzeit heimgestellt. Er hat mich erkoren, eh ich noch geboren bin auf diese Welt: hat mir auch nach seinem Brauch, was vonnöthen, stets gegeben hier in diesem Leben.

2. Gott, der wirds wohl machen, der mir manches Lachen, Freud und Lust geschenkt, der mich nie vergessen, der mit Kleid und Essen täglich mich bedenkt; auch wenn fast die Kreuzeslast oft die Seinen ziemlich drücket, hat er mich erquicket.

3. Gott, der wirds wohl machen; laß die Wetter krachen und die Stürme gehn; wenn mit großem Grausen alle Wellen brausen, will er bei dir stehn. Nur Geduld, trau seiner Huld; schlägt dich Unglück gleich darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wirds wohl machen; er wird selber wachen über deiner Noth. Wenn du willst verzagen unter deinen Plagen, ist der fromme Gott auf dem Plan und nimmt dich an; dann verstäubt die Angst geschwinde wie der Rauch im Winde.

5. Gott, der wirds wohl machen, mächtig in den Schwachen ist er allezeit. Wem hats je gefehlet, der sich Gott erwählet in dem Herzeleid? Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz; Alles steht in seinen Händen. Gott kann Alles wenden.

6. Gott, der wirds wohl machen, wenn des Todes Rachen gleich ist aufgethan. Wenn die Lebensjahre eilen zu der Bahre, führt er himmelan. Dieser Bund hat seinen Grund: die gelebt und leben werden, kommen in die Erden.

7. Gott, der wirds wohl machen, der den alten Drachen dämpfet ritterlich. Führt er gleich die Seinen über Stock und Steinen vielmals wunderlich. Sei bereit zu Freud und Leid, Gott befiehl nur deine Sachen, Gott, der wirds wohl machen.

M. Ernst Stockmann (1634–1712).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

59. Gott herrschet und hält bei uns Haus, was sagst du Mensch dawider? Was schlägst du seinen Willen aus? leg in den Staub dich nieder; schweig still, laß ihn nur Meister sein, er ist das Haupt, wir insgemein desselben schwache Glieder.

2. Belegt er dich mit Kreuz und Noth und greift dir nach dem Herzen; er schickt das Leben und den Tod, laß es dich immer schmerzen; doch hüte dich vor Ungeduld, du möchtest sonst durch große Schuld dein bestes Heil verscherzen.

3. Er ist schon so von Alters her; jetzt hält er sich verborgen, als wiss er nichts um dein Beschwer, als ließe er dich sorgen, hab gegen dich sich hart gemacht: so währt's vom Abend in die Nacht und wieder an den Morgen.

4. Jetzt ist er wieder gnädig hier, giebt Endschaft deinen Leiden. Er nimmt das Trauerkleid von dir, umgürtet dich mit Freuden. Er züchtigt als ein Vater dich; jedoch muß seine Gnade sich darum nicht von dir scheiden.

5. Wie wohl ist doch der Mensch daran, der sich in Gottes Wege in tiefster Demuth schicken kann, ihm aushält alle Schläge; dies nimmt der höchsten Kunst den Preis. Herr, gieb uns, daß sich aller Fleiß auf dies zu lernen lege.

M. Simon Dach (1605–1659).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

60. Gott ist mein Licht, der Herr mein Heil, das ich erwählet habe; er ist die Kraft, dahin ich eil und meine Seele labe; was will ich mich denn fürchten nun, und wer kann mir doch Schaden thun auf dieser ganzen Erde?

2. Wenn mich die böse Rott anfällt und mein Fleisch will verschlingen, so kann sie dieser starke Held gar leicht zu Boden bringen; wenn sich auch gleich ein ganzes Heer legt um mich her, was ists denn mehr? mein Gott kann sie bald schlagen.

3. Eins bitt ich nur, das hätt ich gern, wenns mir Gott wollte geben:

daß ich bei ihm, als meinem Herrn, stets wohnen sollt und leben, und alle meine Tag und Jahr in seinem Hause bei der Schaar der Heiligen vollbringen.

4. Da wollt ich meines Herzens Freud an seinen Diensten sehen, und rühmen, wie zur bösen Zeit mir so viel Guts geschehen, da er mich fleißig hat verdeckt in seiner Hütten und versteckt in einem starken Felsen.

5. Und also wird er ferner noch mich wissen zu regieren, er wird mich schützen und sehr hoch in sichre Oerter führen, mein Haupt wird über meine Feind, ob sie gleich hoch erhoben seind, allzeit erhöhet bleiben.

6. Dafür will ich denn wiederum Gott auf das Best erhöhen, sein Ruhm soll in dem Heiligthum aus meinem Munde gehen, ich will ihm opfern Dank und Preis, ich will sein Lob, so gut ich weiß, vor allem Volke singen.

7. Herr, mein Gott, höre, wie ich schrei und seufz in meinem Sinne, gieb, daß mein Bitten kräftig sei und dein Herz eingewinne. Mein Herz hält dir, o treuer Hort, beständig vor dein eigen Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“

8. Nun such ich jetzt, ach, laß mich nicht entgelten meiner Sünden; ich suche, Herr, dein Angesicht, das laß mich gnädig finden, verstoße ja nicht deinen Knecht; denn du bists, der mir hilft zu Recht und bringt aus allen Nöthen.

9. Mein Vater, Mutter, und was hier sonst ist von guten Leuten, die sind zu schwach und können mir nicht treten an die Seiten; ich bin entsetzt von aller Welt, Gott aber nimmt mich in sein Zelt, da find ich alle Gnüge.

10. Herr, mache mir gerade Bahn, halt mich in deiner Gnade und nimm dich meiner herzlich an, daß mir kein Feind nicht schade; denn Viel die reden wider mich und zeugen, das sie ewiglich nicht können überweisen.

11. Noch dennoch hab ich guten Muth und glaube, daß ich werde im Lebenslande Gottes Gut dort sehn und auf der Erde. Frisch auf, getrost und unverzagt! wers nur mit Gott im Glauben wagt, der wird den Sieg erhalten.

Paul Gerhardt (um 1653).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

61. Gott sorgt für mich: was will ich sorgen? er ist ja Vater, ich sein Kind. Er sorgt für heut, er sorgt für morgen; denn allenthalben Spuren sind, wie Gott die Seinen väterlich allzeit versorgt. Gott sorgt für mich.

2. Gott sorgt für mich, ich will ihm trauen, ich weiß: das, was mir nur gebricht, das kommt von seinen Himmels-Auen, und wenn er nur ein Wörtlein spricht, so bin ich jetzt und ewiglich gar wohl versorgt. Gott sorgt für mich.

3. Gott sorgt für mich an Leib und Seele, sein Manna ist die Seelenspeis; dem Leib giebt er Korn, Most und Oele, doch nur bei saurem Arbeitsschweiß. Wohl dem, der ihm nur sicherlich vertraut und glaubt: Gott sorgt für mich.

4. Gott sorgt für mich bei theuren Zeiten; auch in der größten Hungersnoth verschafft der Herr den frommen Leuten zum Unterhalt ihr Bischen Brot; ists gleich nicht viel, sie trösten sich, und glauben fest: Gott sorgt für mich.

5. Gott sorgt für mich und für die Meinen, die mein an Blut und Glauben sein; er läßt uns seinen Trost erscheinen, und tränket uns mit Freudenwein, wenns mir und ihnen kümmerlich allhier ergeht. Gott sorgt für mich.

6. Gott sorgt für mich in meinem Leiden. Das Kreuz, das er mir auferlegt, verwandelt sich gar bald in Freuden; und wenn Gott gleich die Seinen schlägt, so schlägt er doch nur väterlich zu unserm Wohl. Gott sorgt für mich.

7. Gott sorgt für mich in meinem Alter, da hebt und trägt mich seine Hand, und er verbleibet mein Erhalter, der mir, was noth war, stets gesandt aus seinem Vorrath mildiglich. Drum bin ich froh: Gott sorgt für mich.

8. Gott sorgt für mich auch in dem Sterben. Der Tod ist mir ein süßer Schlaf; er macht mich da zum Himmelserben, und stellet mich als Christi Schaf, das ihm hier folgt, dort seliglich zur rechten Hand. Gott sorgt für mich.

9. Gott sorgt für mich im kühlen Grabe, dem Leib gönnt er da seine Ruh; und wenn ich ausgeschlafen habe, so führt er mich dem Himmel zu, wo Seel

und Leib auf ewig sich vereinigen. Gott sorgt für mich. Benjamin Schmolk (1672—1737).

Mel. Nicht so traurig, nicht so sehr.

62. Ich erhebe, Herr, zu dir meiner beiden Augen Licht, mein Gesicht ist für und für zu den Bergen aufgericht't, zu den Bergen, da herab ich mein Heil und Hülfe hab.

2. Meine Hülfe kommt allein von des Höchsten Händen her, der so künstlich, hübsch und fein Himmel, Erde, Luft und Meer, und was in dem allen ist, uns zum Besten ausgerüst't.

3. Er nimmt deiner Füße Tritt, o mein Herze, wohl in Acht; wenn du gehest, geht er mit, und bewahrt dich Tag und Nacht. Sei getrost, das Höllenheer wird dir schaden nimmermehr.

4. Siehe, wie sein Auge wacht, wenn du liegest in der Ruh, wenn du schläfest, kommt mit Macht auf dein Bett geflogen zu seiner Engel güldne Schaar, daß sie deiner nehmen wahr.

5. Alles, was du bist und hast, ist umringt mit seiner Hut. Deiner Sorgen schwere Last nimmt er weg, macht Alles gut; Leib und Seel hält er verdeckt, wenn dich Sturm und Wetter schreckt.

6. Wenn der Sonnen Hitze brennt und des Leibes Kräfte bricht, wenn dich Mond und Sterne blendt mit dem klaren Angesicht, hat er seine starke Hand dir zum Schatten vorgewandt.

7. Nun, er fahre immer fort, der getreue, fromme Hirt bleibe stets dein Schild und Hort, wann dein Herz geängstet wird; wann die Noth wird viel und groß, schließ er dich in seinen Schooß.

8. Wann du sitzest, wann du stehst, wann du redest, wann du hörst, wann du aus dem Hause gehst und zurücke wieder kehrst, wann du trittst aus oder ein, woll er dein Gefährte sein.

Paul Gerhardt (um 1649).

In eigener Melodie.

63. Ich heb mein Augen sehnlich auf und seh die Berge hoch hinauf, wann mir mein Gott vons Himmels Thron mit seiner Hülf zu statten komm.

2. Mein Hülfe kommt mir von dem Herrn, er hilft uns ja von Herzen gern; Himmel und Erd hat er gemacht, er hält über uns Hut und Wacht.

3. Er führet dich auf rechter Bahn, wird deinen Fuß nicht gleiten lahn, setz nur auf Gott dein Zuversicht; der dich behütet, schläfet nicht.

4. Der treue Hüter Israel bewachet dir dein Leib und Seel; er schläft nicht, weder Tag noch Nacht, wird auch nicht müde von der Wacht.

5. Vor allem Unfall gnädiglich der fromme Gott behütet dich, unter dem Schatten seiner Gnad bist du gesichert früh und spat.

6. Der Sonne Hitz, des Mondes Schein dir sollen nicht beschwerlich sein, Gott wendet alle Trübsal schwer zu deinem Nutz und seiner Ehr.

7. Kein Uebel muß begegnen dir; des Herren Schutz ist gut dafür. In Gnad bewahrt er deine Seel vor allem Leid und Ungefäll.

8. Der Herr dein'n Ausgang stets bewahr, zu Weg und Steg gesund dich spar, bring dich zu Haus durch sein Geleit von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. Cornelius Becker (um 1602).

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

64. Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun und Werk auf deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, daß sein Rath werd ins Werk gebracht, und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rath, der machts allein, daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Muth, dies oder jenes sei ihm gut, und ist doch weit gefehlet; oft sieht er auch für schädlich an, was Gott doch selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser Mann ein gutes Werk zwar fröhlich an, und bringts doch nicht zu Stande; er baut ein Schloß und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

5. Wie mancher ist in seinem Sinn fast über Berg und Spitzen hin, und eh er sichs versiehet, so liegt er da, und hat sein Fuß vergeblich sich bemühet.

6. Drum, lieber Vater, der du Kron und Scepter trägst im Himmelsthron und aus den Wolken blitzest: vernimm mein Wort und höre mich vom Stuhle, da du sitzest.

7. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket, und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

8. Gieb mir Verstand aus deiner Höh, auf daß ich ja nicht ruh und steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rath, was gut ist, zu erfüllen.

9. Prüf alles wohl, und was mir gut, das gieb mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Theil sei deine Lieb und Ehre.

10. Was dir gefällt, das laß auch mir, o meiner Seelen Sonn und Zier, gefallen und belieben; was dir zuwider, laß mich nicht in Werk und That verüben.

11. Ists Werk von dir, so hilf zu Glück, ists Menschen-Thun, so treibs zurück, und ändre meine Sinnen. Was du nicht wirkst, pflegt von ihm selbst in kurzem zu zerrinnen.

12. Sollt aber dein und unser Feind an dem, was dein Herz gut gemeint, beginnen sich zu rächen, ist das mein Trost, daß seinen Zorn du leichtlich könnest brechen.

13. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht, und bring zum guten Ende, was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände.

14. Ist gleich der Anfang etwas schwer, und muß ich auch ins tiefe Meer der bittern Sorgen treten, so treib mich nur ohn Unterlaß zu seufzen und zu beten.

15. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, da ihm sonst vor graut, mit tapferm Muth bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

16. Der Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken ausgefüllt; doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, Herr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

17. Du bist mein Vater, ich dein Kind, was ich bei mir nicht hab und find, hast du zu aller Gnüge: so hilf nun, daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich siege.

18. Dein soll sein aller Ruhm und Ehr, ich will dein Thun je mehr und mehr aus hocherfreuter Seelen vor deinem Volk und aller Welt, so lang ich leb, erzählen. Paul Gerhardt (um 1656).

Mel. Gott wills machen, daß die Sachen.

65. Im Bewahren vor Gefahren zeigst du, Gott, dich wunderbar. Das bestärket, wer es merket. Die Erfahrung macht es wahr.

2. Gott sieht ferne, wie so gerne unser Feind uns stürzen will. Doch sein Sorgen hilft verborgen und macht seine Kinder still.

3. Wie viel Nöthen, die auch tödten, stehn wir bloß! Gott eilt herzu. Du bist Retter; Gott der Götter, wie mit Flügeln deckest du!

4. Du alleine schützst die Deinen, wenn sie auch durch Wasser gehn; du alleine schützst die Deinen, wenn sie auch im Feuer stehn.

5. Danket alle, jauchzt mit Schalle, ihr, die ihr erlöset seid. Uns behüte seine Güte, denn sie währt in Ewigkeit.

M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

66. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen, der alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, solls anders wohl gelingen, uns selber geben Rath und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst; er mags mit meinen Sachen nach seinem Willen machen, ich stells in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was er hat ersehen und was mir selig ist: ich nehm es, wie ers giebet, was ihm von mir beliebet, das hab ich willig auch erkiest.

4. Ich traue seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Uebel schützt; leb ich nach seinen Sätzen, so wird mich nichts verletzen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden in Gnaden mich entbinden, durchstreichen meine Schuld; er wird auf mein Verbrechen nicht stracks das Urtheil sprechen, und haben noch mit mir Geduld.

6. Leg ich mich späte nieder, erwach ich frühe wieder, lieg oder zieh ich fort, in Schwachheit und in Banden, und was mir stößt zu handen, so tröstet mich sein süßes Wort.

7. Hat er es denn beschlossen, so will ich unverdrossen an mein Verhängniß gehn; kein Unfall unter allen wird mir zu harte fallen, ich will ihn freudig überstehn.

8. Ihm hab ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald er mir gebeut; es sei heut oder morgen, dafür laß ich ihn sorgen, er weiß gar wohl die rechte Zeit.

9. So sei nun, Seele, seine, und traue dem alleine, der dich geschaffen hat; es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rath.

Paul Flemming (1609–1640).

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

67. Sei getrost, der Herr weiß Rath, wenn man wenig übrig hat. Schwacher Christ, was trauerst du? Segnet Gott, so nimmt es zu; Oel und Mehl dort mehrte sich, sollte denn nicht kräftiglich Gott auch nähren dich und mich?

2. Jesu, nähre mich hinfort, speise mich auch durch dein Wort, das mir manchen Trost einspricht, Brot allein erhält mich nicht: füll auch mich nach dieser Zeit, alles Mangels ganz befreit, mit der süßen Ewigkeit.

Joh. Rist (1607–1667).

Mel. Nun danket alle Gott.

68. Sein Rath ist wunderbar: Gott führt durch Freud und Schmerzen und meint, o Mensch, dein Heil doch jedesmal von Herzen; sein dunkler Segensweg sieht wunderseltsam aus, und dennoch führt er ihn aufs Herrlichste hinaus.

2. Sein Rath ist wunderbar; er bleibet oft verborgen, das lehrt uns stille sein, verbietet uns das Sorgen; wir müssen da nur recht wie kleine Kinder thun, die voller Zuversicht im Schooß der Mutter ruhn.

3. Sein Rath ist wunderbar, er will als Herr regieren. Das Kind soll sich nicht selbst, der Vater will es führen. Das Kind versieht es leicht, drum führt des Vaters Hand, die kann nie was versehn, die trägt ins Vaterland.

4. Sein Rath ist wunderbar, im Schlagen und im Heilen. Wir gehn doch überall an seinen Liebesseilen; das Leiden dieser Zeit ist nur ein menschlich Joch, Gott trägt zur Hülfe mit; er schlägt — und liebet doch.

5. Sein Rath ist wunderbar; er schlägt die liebsten Kinder. Er träget mit Geduld die allerfrechsten Sünder. Er holet sie herum in dieser Gnadenzeit, und offenbaret sich in der Barmherzigkeit.

6. Sein Rath ist wunderbar, im Nehmen und im Geben. Er mißt uns unser Theil selbst zu in diesem Leben. Er nimmts auch wieder hin und bleibet doch gerecht. So zeigt er, er sei Herr, und ich nichts mehr als Knecht.

7. Sein Rath ist wunderbar; er gehet dunkle Wege, und dennoch sind sie gut, wenn ich sie überlege. Es mußte grade so, wenn mein Heil sollt bestehn, es mußte das geschehn zu meinem Wohlergehn.

8. Sein Rath ist wunderbar; er weiß ihn zu erfüllen. Er unterdrückt und bricht den bösen Eigenwillen, der schadet mir zu viel. Darum ist Gott so treu, und bricht den Eigensinn und macht mich davon frei.

9. Sein Rath ist wunderbar; Gott bleibet doch die Liebe. Er führet immer so, daß er den Glauben übe. Er gehet selbst voran, er stärket unsern Muth, er bleibet ewig treu, er meint es herzlich gut.

10. Dein Rath ist wunderbar, o Gott von Kraft und Stärke! es preiset dich mein Herz, dich preisen alle Werke. Du machst doch Alles wohl; ach, laß es bald geschehn! laß mich von deinem Rath den guten Ausgang sehn.

Mel. Jehovah ist mein Licht und Gnadensonne.

69. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen, ja selig und doch meistens wunderlich. Wie könntest du es böse mit uns meinen, da deine Treu nicht kann verleugnen sich?

Die Wege sind oft krumm, und doch gerad, darauf du läßt die Kinder zu dir gehn, da pflegt es wunderseltsam auszusehn; doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, so die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zweifelsknoten kann dein Schwert verletzen und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reißest wohl die stärksten Band entzwei; was sich entgegensetzt, muß sinken hin. Ein Wort bricht oft den allerhärtsten Sinn; dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; was mancher unter Joch und Last will biegen, setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreißt, und du verknüpfst in Kraft; sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein. Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein. Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, so hast dus schon aus deinem Buch gethan; wem aber niemand will dies Zeugniß weisen, den führst du in der Still selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du stehn, und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund sehn?

5. Was Alles ist, gilt nichts in deinen Augen: was nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nichts taugen, du giebst die Kraft und Nachdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob, sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei; wer Augen hat, sieht sie doch nicht so frei; die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, der du uns tödtest und lebendig machst. Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, so sehn wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt bei uns, wir spielen mit; bei uns zu wohnen ist dir lauter Lust, die reget sich in deiner Vaterbrust, und gängelt uns mit zartem Kinderschritt.

7. Bald scheinst du uns was harte anzugreifen, bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschiehts, daß unser Sinn sucht auszuschweifen, so weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da gehn wir denn mit blöden Augen hin, du küssest uns, wir sagen Beßrung zu; drauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh, und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, die Ohnmacht und der Sinnen Unverstand. Mann kann uns fast an unsrer Stirn ablesen, wie es um schwache Kinder sei bewandt; drum greifst du zu, und hältst und trägest sie, brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu; wo niemand meint, daß etwas deine sei, da hegst du selbst dein Schäfchen je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege, dein Fuß wird selten öffentlich gesehn, damit du sehst, was sich im Herzen rege, wenn du in Dunkelheit mit uns willst gehn. Das Widerspiel legst du vor Augen dar von dem, was du in deinem Sinne hast. Wer meint, er hab den Vorsatz recht gefaßt, der wird am End ein Andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, gieb mir der Klugheit scharfen Unterscheid, dadurch Natur von Gnade wird entscheidet, das eigne Licht von deiner Heiterkeit. Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht, brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; erweck die Lust, die sich nur dir ergiebt, und tadelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen, und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg, so wollst du die Befestgung niederbrechen, daß ihre Höh sich nur bei Zeiten leg. Kein fremdes Feuer sich in mir anzünd, das ich vor dich in Thorheit bringen möcht, und dir wohl gar so zu gefallen dächt. Ach selig, der dein Licht ergreift und findt!

12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen, und trag und heg und führ dein armes Kind. Dein innres Zeugniß soll den Zweifel stillen, dein Geist die Furcht und Lüste überwindt. Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein; dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir; ich brenne nur nach dir

in Liebsbegier. Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein.

13. Drum muß die Kreatur mir immer dienen, kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; die Geister, die vor dir vollendet grünen, sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, das dich und mich und alle Christen liebt. Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freuden-Quell, weich ewig aller Schmerz!

Gottfried Arnold (1666—1714).

In eigener Melodie.

70. Warum betrübst du dich, mein Herz, bekümmerst dich, und trägest Schmerz nur um das zeitlich Gut? Vertrau du deinem Herrn und Gott, der alle Ding geschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht; er weiß gar wohl, was dir gebricht; Himmel und Erd ist sein, mein Vater und mein Herre Gott, der mir beisteht in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Herz. Ich bin ein armer Erdenkloß, auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich verläßt sich auf sein Gut, ich aber will vertraun meinm Gott; ob ich gleich werd veracht, so weiß und glaub ich festiglich: wer Gott vertraut, dem mangelt nicht.

5. Elia, wer ernähret dich, da es so lange regnet nicht in so schwer theurer Zeit? Ein Wittwe aus Sidonier Land, zu welcher du von Gott gesandt.

6. Er lag unterm Wachholderbaum, ein Engel Gotts vom Himmel kam, und bracht ihm Speis und Trank; er ging gar einen weiten Gang, bis zu dem Berg Horeb genannt.

7. Des Daniels Gott nicht vergaß, da er unter den Löwen saß; sein'n Engel sandt er hin, und ließ ihm Speise bringen gut durch seinen Diener Habakuk.

8. Joseph in Egyptn verkaufet ward, von Pharao gefangen hart um sein Gottsfürchtigkeit: Gott macht ihn zu einm großen Herrn, daß er konnt Vatr und Brüdr ernährn.

9. Es ließ auch nicht der treue Gott die drei Männer im Feur-Ofen roth; sein Engel sandt er hin, bewahrt sie vor des Feuers Glut, und half ihnen aus aller Noth.

10. Ach Gott, du bist noch heut so reich, als du bist gwesen ewiglich, mein Vertrauen steht zu dir; mach mich an meiner Seelen reich, so hab ich gnug hier und ewiglich.

11. Der zeitlichn Ehr will ich gern entbehrn, du wollst mir nur des Ewgen g'währn, das du erworben hast durch deinen herben bittern Tod: das bitt ich dich, mein Herr und Gott.

12. Alles, was ist auf dieser Welt, es sei Silber, Gold oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, das währt nur eine kleine Zeit, und hilft doch nicht zur Seligkeit.

13. Ich dank dir, Christ, o Gottes Sohn, daß du mich solchs erkennen lan durch dein göttliches Wort; verleih mir auch Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit.

14. Lob, Ehr und Preis sei dir gesagt für alle dein erzeigt Wohlthat, und bitt demüthiglich: Laß mich nicht von deinm Angesicht verstoßen werden ewiglich.

Hans Sachs (1494—1576).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

71. Warum willst du doch für morgen, armes Herz, immerwärts als eine Heide sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen, weil Gott will in der Still sich der Noth annehmen?

2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib: darum bleib ihm allein ergeben. Er wird ferner alles schenken; traue fest, er verläßt nicht, die an ihn denken.

3. Sage nicht: Was soll ich essen? Gott hat dir schon allhier so viel zugemessen, daß der Leib sich kann ernähren; Uebriges wird indeß Gottes Hand bescheren.

4. Es ist mehr als Trank und Speisen dieser Leib; darum gläub, daß Gott wird erweisen, daß er Speis und Trank kann geben dem, der sich festiglich ihm ergiebt im Leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, solches thun die Heiden. Schau die Blumen auf den Feldern, wie so schön diese stehn, und die Bäum in Wäldern.

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpft und springt, wer ihm soll anzeigen, was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, er allein folgt des Himmels Winken.

7. Ach, der Glaube fehlt auf Erden; wär er da, müßt uns ja, was uns noth ist, werden. Wer Gott kann im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen.

8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet, und zugleich Gottes Reich über alles achtet, der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang wie im Schlaf erlangen.

9. Laß die Welt denn sich bemühen immerhin; all mein Sinn soll zu Jesu fliehen. Er wird geben, was mir fehlet, ob ers oft unverhofft eine Weil verhehlet.

10. Will er prüfen meinen Glauben, und die Gab, die ich hab, mir gar lassen rauben: so muß mir zum Besten kommen, wenn Gott mir alles schier hat hinweg genommen.

11. Er kann alles wieder geben: wenn er nimmt, so bestimmt er sein Wort zum Leben; ach wie viele fromme Seelen leben so, und sind froh ohne Sorg und Quälen!

12. Sie befehlen Gott die Sorgen, wie er will, und sind still immer im Verborgen. Was Gott will, ist ihr Vergnügen, und wie's er ohngefähr will mit ihnen fügen.

13. Doch kann ihnen nicht versagen Gott ihr Brot in der Noth, wenn er hört ihr Klagen. Er kommt wahrlich sie zu trösten, eh mans meint, und erscheint, wenn die Noth am größten.

14. Ihre Sorg ist für die Seelen, und ihr Lauf geht hinauf zu den Felsenhöhlen, zu des Herren Jesu Wunden; hier sind sie aller Müh und der Noth entbunden.

15. Nun, Herr Jesu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meiner Seelen Weide? sorge nur für meine Seelen, so wird mir auch allhier nichts am Leibe fehlen.

16. Alles sei dir unverhohlen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott, befohlen; sorge du, so will ich schweigen, und vor dir nach Gebühr meine Kniee beugen.

17. Ich will dir mit Freuden danken fort und fort, hier und dort, und will nimmer wanken. Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Theil, Hülf und Heil, liebster Jesu! Amen.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

72. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege; so weiß ich von Bewundrung voll nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr, mein Vater.

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke; der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht, wer kleidet sie mit Majestät? wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? wer heißt die Himmel regnen? wer schließt den Schooß der Erden auf, mit Vorrath, uns zu segnen? Du bist es, Herr der Herrlichkeit, Gott deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre. Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht: bringt unserm Schöpfer Ehre.

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen; Gott, unser Vater, sei gepreist, und alle Welt sag: Amen! und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn und dien ihm gern; wer wollte Gott nicht dienen?

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

In eigener Melodie.

73. Wer nur den lieben Gott läßt walten, und hoffet auf ihn allezeit, der wird ihn wunderlich erhalten in allem Kreuz und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen? was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnaden-Wille, wie sein Allwissenheit es fügt: Gott, der uns ihm hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heuchelei: so kommt Gott, eh wir uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist, und daß Gott der im Schooße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel, und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich: Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu; denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark (1621—1681).

2. Von dem Rathschluß Gottes zu unserer Erlösung.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

74. Ewge Liebe, mein Gemüthe waget einen kühnen Blick in den Abgrund deiner Güte; send ihm einen Blick zurück, einen Blick voll Freundlichkeit, der die Finsterniß zerstreut, die mein blödes Auge drücket, wenn es nach dem Lichte blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, daß du dich beweget hast, und aus einem reinen Triebe den erwünschten Schluß gefaßt, der im Fluch versenkten Welt, durch ein theures Lösegeld und des eignen Sohnes Sterben, Gnad und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschuß voll Erbarmen, voller Huld und Freundlichkeit, der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hülfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, der in ihrem Schooße wohnt, um zu retten die Rebellen aus dem Pfuhl der tiefen Höllen.

4. Doch du hast, o weise Liebe, eine Ordnung auch bestimmt, daß sich der darinnen übe, der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt und ihm treu ergeben bleibt, der soll nicht verloren gehen, sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, der ein Werk des Himmels heißt, lässest du dich willig finden, deinen theuren, guten Geist denen, die gebeuget stehn, und ihr Unvermögen sehn, und zum Thron der Gnaden eilen, gern und willig mitzutheilen.

6. Wo du nun vorher gesehen, daß ein Mensch auf dieser Erd deinem Geist nicht widerstehen, noch sein Werk verhindern werd, sondern ohne Heuchelschein werd im Glauben feste sein, diesen hast du auserwählet und den Deinen zugezählet.

7 Du hast Niemand zum Verderben ohne Grund in Bann gethan. Die in ihren Sünden sterben, die sind selber Schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, der hat Fluch und Tod zum Lohn. Sein muthwillig Widerstreben schließt ihn aus vom Heil und Leben.

8. Liebe, dir sei Lob gesungen für den höchst gerechten Schluß, den die Schaar verklärter Zungen rühmen und bewundern muß, den der Glaub in Demuth ehrt, die Vernunft erstaunend hört, und umsonst sich unterwindet, wie sie dessen Tief ergründet.

9. Liebe, laß mich dahin streben, meiner Wahl gewiß zu sein. Richte selbst mein ganzes Leben so nach deinem Willen ein, daß des Glaubens Frucht und Kraft, den dein Geist in mir ge-

schafft, mir zum Zeugniß dienen möge, ich sei auf dem Himmelswege.

10. Laß mich meinen Namen schauen in dem Buch des Lebens stehn; denn so werd ich ohne Grauen selbst dem Tod entgegen gehn. Keine Creatur wird mich, deinen Liebling, ewiglich deiner Hand entreißen können, noch von deiner Liebe trennen. Dr. Joh. Jak. Rambach (1693—1735).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

75. Herr von unendlichem Erbarmen, du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, mit einem ganzen Sünderheer für deine Huld in Jesu Christ, die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, für die Bezahlung aller Schuld, für den Beruf an alle Bösen und für das Wort von deiner Huld, ja für die Kraft in deinem Wort dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heilgen Geist der Liebe, der Glauben wirkt in unserm Geist, weil doch des Glaubens Kraft und Triebe ein Werk der Allmacht Gottes heißt, für die Befestigung darin dankt dir mein neugeschaffner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, daß deine Gnade ewig sei; wann Berge bersten, Hügel brechen, so bleibt dein Bund und deine Treu; wann Erd und Himmel weicht und fällt, so lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theure Sacramenten. als Siegel deiner wahren Schrift, wo Gott, damit wir glauben könnten, ein Denkmal seiner Wunder stift't; für diese Gnaden in der Zeit dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herze soll dir danken; doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken, und gründe mich auf diesen Grund; erhalte nur durch deine Treu mich bis ans Ende auch dabei.

7. Und fechten Satan, Welt und Lüste mich in dem bösen Stündlein an, gieb, daß ich mit dem Schild mich rüste, der Satans Pfeile dämpfen kann. Doch weil ich schwach, so lasse du kein allzustark Versuchen zu.

8. Laß mir dein allgemein Erbarmen, das allgemeine Lösegeld, den allgemeinen Ruf der Armen, den allgemeinen Trost der Welt, die Mittel, welche allgemein, ein fester Grund des Glaubens sein.

9. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, auch ich, ich habe Theil daran; ich lag ja mit in gleichem Schaden, für mich ist auch genug gethan. An deinen Worten, Trost und Heil gehört mir mein besonder Theil.

10. An diesem kann ich nun erkennen, daß ich dein Kind in Gnaden bin. Du willst mir selbst die Ehre gönnen, du gabst dein Kind für mich dahin, und der war Sündern zugezählt, in dem du Sünder auserwählt.

11. Laß mich in Liebe heilig leben, unsträflich dir zum Lobe sein; versichere mein Herz daneben, es reiße keine Lust noch Pein mich von der Liebe Gottes hin, weil ich in Jesu Christo bin.

12. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, was Welt und Hölle in sich schließt, nichts soll mich von der Liebe scheiden, die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, zähl mich den Auserwählten bei.

M. Ph. Friedr. Hiller (1699—1769)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

76. Ich bin im Himmel angeschrieben, ich bin ein Kind der Seligkeit. Was kann die Sünde mich betrüben und alles Leiden dieser Zeit? Ich weiß, daß ich von Anbeginn in Christo auserwählet bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute gezeichnet in des Lebens Buch, und mir erlanget alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ists doch, was mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Was schreckt mich des Gesetzes Wetter? Ich seh ins Lebensbuch hinein, wo Christi Wunden rothe Blätter, die Schriften, Speer und Nägel sein. Hier les ich, was mir Tröstung giebt: Dich hab ich immerdar geliebt!

4. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden viel Stunden aufgeschrieben stehn, läßt Jesus mich doch Gnade finden und läßt das Lebensbuch mich sehn; da schau ich meine Gnadenwahl und steh in seiner Kinder Zahl.

5. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; ich will des Glaubens Hochzeitskleid nur in des Lammes Blute färben; so geh ich ein zur Seligkeit und zu dem großen Abendmahl. O freudenvolle Gnadenwahl!

6. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, daß ich erwählt von Anbeginn, daß ich aus Gnaden, durch den Glauben an Christi Blut, erlöset bin. So leb ich denn und sterbe drauf. Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

Joh. Ernst Wenigk (um 1732).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

77. Ich bin im Himmel angeschrieben und Gottes Kindern zugezählt; mich hatte schon sein brünstig Lieben von Ewigkeit dazu erwählt. Nun ruhe ich in seinen Armen; mein Vater blickt mich freundlich an. Ich weiß von nichts als von Erbarmen, dadurch ich ihm gefallen kann.

2. Das danke ich dem guten Hirten, so selig hat er mich gemacht. Mit Schmerzen sucht er mich Verirrten und gab auf meine Wege Acht. Komm, Schäflein, hieß es, kehre wieder! Ich hörte es und kehrte um, warf mich mit Thränen vor ihm nieder und gab mich ihm zum Eigenthum.

3. Wie war ich ihm so sehr willkommen, wie freute sich sein Hirtenherz! wie zärtlich ward ich aufgenommen, wie bald wich da mein Seelenschmerz! er wusch mich rein, verband die Wunden und legte mich ins Vaters Schooß. Da hieß es: du hast Gnade funden, du bist von Schuld und Strafe los.

4. Das waren die Erquickungs-Zeiten, die Tage längst gewünschter Ruh; da floß ein Strom der Seligkeiten mir aus des Mittlers Wunden zu. Der Vater hieß mich Kind und Erbe. Der Sohn sprach: du bist mir vertraut. O! rief ich, wenn ich jetzo sterbe, so sterbe ich als Christi Braut.

5. Nun bin ich noch bei ihm in Gnaden, nichts raubt mir meines Jesu Huld; mein Elend kann mir selbst nicht schaden, denn er hat göttliche Geduld. Je mehr ich meine Ohnmacht sehe, je mehr wird mir die Gnade groß, und wenn ich dann nur brünstig flehe, so wird mein Herz des Kummers los.

6. So geht es hier durch tiefe Wege nach jenen Zions-Höhen zu: und nur auf diesem schmalen Stege gelange ich zur Sabbaths-Ruh. Dann soll man in den obern Chören mein Loblied bis in Ewigkeit aus dem verklärten Munde hören. Herr, mache mich dazu bereit!

Joh. Daniel Hense.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

78. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält: wo anders, als in Jesu Wunden? da lag er vor der Zeit der Welt; der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offnen Liebesarme deß, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden; Gott will, uns soll geholfen sein: deswegen kam der Sohn auf Erden, und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsers Herzens Thür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden, da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herze schaun: da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles Andre weggerissen, was Seel und Leib erquicken kann; darf ich von keinem Troste wissen, und scheine völlig ausgethan: ist die Errettung noch so weit: mir bleibet die Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, ja häuft sich Kummer und Verdruß, daß ich mich noch in vielen Stücken mit eitlen Dingen mühen muß; werd ich dadurch oft sehr zerstreut: so hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten Werken, darinnen ich gewandelt bin, viel

Unvollkommenheit bemerken, so fällt wohl alles Rühmen hin; doch ist auch dieser Trost bereit: so hoff ich auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe nur nach dessen Willen, bei dem so viel Erbarmen ist. Er wolle selbst mein Herze stillen, damit es das nur nicht vergißt; so stehet es in Lieb und Leid in, durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einstens höchst erfreut: O Abgrund der Barmherzigkeit! Joh. Andr. Rothe (1688–1758).

In eigener Melodie.

79. Nun freut euch, lieben Christen gmein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat, und seine süße Wunderthat: gar theur hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.

3. Mein guten Werk die galten nicht, es war mit ihn'n verdorben; der frei Will haßte Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, da nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen mußt ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu 'rbarmen; fahr hin, meins Herzens werthe Kron, und sei das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sündennoth, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben.

6. Der Sohn dem Vater ghorsam ward: er kam zu mir auf Erden von einer Jungfrau rein und zart, er sollt mein Bruder werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, er ging in meiner armen Gstalt, den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen; ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, dazu mein Leben rauben; das leid ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein fahr ich von diesem Leben; da will ich sein der Meister dein, den Geist will ich dir geben, der dich in Trübniß trösten soll, und lehren mich erkennen wohl, und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt das sollst du thun und lehren, damit das Reich Gotts werd gemehrt zu Lob und seinen Ehren; und hüt dich vor der Menschen Gsatz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zu letzte.

Dr. Martin Luther (1523).

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

80. Regt euch, alle meine Kräfte, stimmt zum Lobe Gottes ein: denn das köstlichste Geschäfte muß der Ruhm der Gnade sein. Gott sei Lob, der mich erwählet, eh die Welt gegründet war, und mich seiner selgen Schaar aus Erbarmung zugezählet; was damals geschehen ist, das geschah in Jesu Christ.

2. Gar nichts war an mir zu finden, das erwählungswürdig schien; denn Gott sah mich in den Sünden, eh ich drin geboren bin. Aber in dem Sohn der Liebe machte Gott mich angenehm, und erwählte mich in dem. Wunderreiche Gnadentriebe! Alles, was nun in mir ist, danke Gott in Jesu Christ.

M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

B. Von Gott dem Sohne, unserm Heilande.

1. Von der Person und dem Namen Jesu Christi.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

81. Ach Jesu! dessen Treu im Himmel und auf Erden durch keines Menschen Mund kann gnug gepriesen werden, ich danke dir, daß du, ein wahrer Mensch geborn, hast von mir abgewandt, daß ich nicht bin verlorn.

2. Vornehmlich wird in mir all Herzensangst gestillet, wenn mich dein süßer Nam mit seinem Trost erfüllet; kein Trost so lieblich ist, als den mir giebt dein Nam, der süße Jesus-Nam, o Fürst aus Davids Stamm!

3. O Jesu, höchster Schatz, du kannst nur Freude bringen, es kann nichts lieblicher als Jesu Name klingen. Ich kann nicht traurig sein, weil Jesus heißt so viel als Heiland oder Held, der selig machen will.

4. Wenn Satan sich bei mir mit Anfechtung will regen, ist Jesu Name mir zum Trost, Schutz, Fried und Segen, zur Weisheit, Arzenei in aller Angst und Noth, daß ich nicht fürchten darf den Teufel und den Tod.

5. Daß ich ein Zornkind bin, das macht die schnöde Sünde, der Jesus-Nam macht mich zu einem Gnadenkinde; er nimmt von mir hinweg die Schuld und Missethat, bringt mir die Seligkeit und Gottes Vater-Gnad.

6. Ei nun, so heilge mich, der ich bin ganz beflecket, dein heilger Jesus-Nam, der alle Sünd zudecket, er kehre ab den Fluch, den Segen zu mir wend, auf daß dadurch bei mir sich alle Schwachheit end.

7. Er sei mein Licht, das mich in Finsterniß erleuchte, er sei des Himmels Thau, der mich in Hitz anfeuchte; er sei mein Schirm und Schild, mein Schatten, Schloß und Hut, mein Reichthum, Ehr und Ruhm, er sei mein höchstes Gut.

8. Er sei mein Himmelsweg, die Wahrheit und das Leben, er wolle mir zuletzt aus Gnaden dieses geben, daß ich alsdann in ihm dies Leben schließe wohl, wenn meine Sterbenszeit und Stunde kommen soll.

9. Inmittelst helf er mir, so lang ich hier noch wandle, daß ich in meinem Thun treu und aufrichtig handle. Er stehe mir stets bei mit seines Geistes Gab, und gebe Kraft, wenn ich was zu verrichten hab.

10. In Jesu Namen bin ich heute aufgestanden, in ihm vollbring ich heut, was mir kommt unterhanden, in seinem Namen ist der Anfang schon gemacht, das Mittel und der Schluß wird auch durch ihn vollbracht.

11. Dir leb ich, und in dir, in dir will ich auch sterben; Herr, sterben will ich dir, in dir will ich ererben das ewge Himmelreich, das du erworben mir; von dir verklärt will ich dir dienen für und für.

Joh. Heermann (1585–1647).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

82. Das ist ein theures, werthes Wort, ein Wort sehr lieb zu hören: daß Jesus ist der Sünder Hort, und will die Armen lehren. Das ist ein theures, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

2. Mein Jesus nimmt die Kranken an, er heilet allen Schaden; er ist ein Gast bei Jedermann, der ihn zu sich geladen; das ist ein theures, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

3. Mein Jesus ist ein treuer Hirt, er suchet, was verloren; er holt zurücke, was verführt, er ist zum Heil erkoren; das ist ein theures, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

4. Lob sei dir, Jesu, Gottes Sohn, du hast die Schuld getragen, du Osterlamm, du Gnadenthron, du Freistatt, wann wir zagen; das ist ein theures, werthes Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

5. Ach! gieb mir, daß ich diese Gnad und meine Schuld erkenne, daß ich, dein Schäflein, früh und spat nach dir vor Liebe brenne und denk an dieses werthe Wort, daß Jesus ist der Sünder Hort.

Dr. Heinrich Georg Neuß (1654–1716).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

83. Du wesentliches Wort, von Anfang her gewesen, du, Gott von Gott gezeugt, von Ewigkeit erlesen zum Heil der ganzen Welt, o mein Herr Jesu Christ, willkommen, der du mir zum Heil geboren bist.

2. Komm, o selbstständigs Wort! und sprich in meiner Seelen, daß mirs in Ewigkeit an Trost nie solle fehlen: im Glauben wohn in mir und weiche nimmer nicht, laß mich auch nicht von dir abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort warst bei Gott, eh geleget der Grund der großen Welt, da sich dein Herz beweget zur Liebe gegen mich; ja, du warst selber Gott, damit du machtst im Fleisch Sünd, Höll und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu! dich vom Anfang doch bewogen? was hat vom Himmelsthron dich in die Welt gezogen? ach! deine große Lieb und meine große Noth hat deine Glut entflammt, die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch die ganze Welt formiret; denn alle Dinge sind durch dich ans Licht geführet; ach! so bin ich, mein Heil, auch dein Geschöpf und Gab, der ich, was ich auch bin, von dir empfangen hab.

6. Gieb, daß ich dir zum Dienst mein ganzes Herz ergebe, auch dir allein zum Preis auf dieser Erden lebe. Ja, Jesu, laß mein Herz ganz neu geschaffen sein und dir bis in den Tod gewidmet sein allein.

7. Laß ja nichts in mir sein, was du nicht hast geschaffen, reut alles Unkraut aus und brich des Feindes Waffen; was bös, ist nicht von dir, das hat der Feind gethan; du aber führ mein Herz und Fuß auf ebner Bahn.

8. Das Leben ist in dir und alles Licht des Lebens; ach laß an mir dein'n Glanz, mein Gott, nicht sein vergebens: weil du das Licht der Welt, so sei mein Lebenslicht, o Jesu, bis mir dort dein Sonnenlicht anbricht.

Laur. Laurenti (1660–1722).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

84. Ich hab ihn dennoch lieb und bleibe an ihm hangen, er einig meine Lust, er einig mein Verlangen; fall ich schon oftermal aus meiner Liebespflicht, so trennet solches doch die treue Liebe nicht.

2. Denn hätt ich nur die Kraft, die ich mir wünschen wollte, wenn mein Wunsch nach Begier erfüllet werden sollte: gewiß, ich bliebe treu, er sollte noch an mir von Herzen sein vergnügt, er, meine höchste Zier.

3. Das Wollen und der Muth sind da, obschon zu Zeiten Vollbringen mangeln will, drum seh ich täglich streiten in mir mit Fleisch und Blut den geistgesinnten Sinn, weil ich annoch ein Kind in Christi Liebe bin.

4. Und werd ich dermaleinst zu meiner Mannheit kommen, wie will ich ihm so treu verbleiben, meinem frommen und allerbesten Schatz! ach! gegen ihn allein soll in recht keuscher Brunst mein Herz entzündet sein.

5. Komm, Liebster! zünde an, entzünde die Gedanken: entzünde mir mein Herz, so werd ich niemals wanken aus meiner Liebespflicht: entzünde gegen dich mein Herz, so bleib ich treu dir, Liebster, ewiglich.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

85. Jesu, du mein liebstes Leben, meiner Seele Bräutigam, der du bist für mich gegeben an des bittern Kreuzes Stamm, jetzt will ich mit süßen Weisen dich von ganzer Seele preisen.

2. Du bist Gott, der uns gegeben Seel und Leib, auch Ehr und Gut, der du unser Leib und Leben schützest durch der Engel Hut; drum auch dir allein zu Ehren soll mein Mund sich lassen hören.

3. Jesu, Paradies der Freuden, das mein Geist mit Schmerzen sucht; o du starker Trost im Leiden, o du frische Lebensfrucht; alles Trauern, alles Leiden wendest du in lauter Freuden.

4. Komm, ach komm, du Trost der Heiden, komm, mein Jesu, stärke mich; komm, erquicke mich mit Freuden; komm und hilf mir gnädiglich; komm, mein Wunsch, mein ganzes Hoffen; komm, mein Herze steht dir offen.

5. Jesu, richte mein Beginnen; Jesu, bleibe stets bei mir; Jesu, zähme mir die Sinnen; Jesu, sei nur mein Begier;

Jesu, sei mir in Gedanken; Jesu, lasse mich nicht wanken.

6. Jesu, laß mich selig enden meine kurzen Lebensjahr, trage mich auf deinen Händen, halte bei mir in Gefahr; freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Nach Joh. Rist (1607—1667).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

86. Jesu, frommer Menschenheerden guter und getreuer Hirt, laß mich auch dein Schäflein werden, das dein Stab und Stimme führt. Ach du hast aus Lieb dein Leben für die Schafe hingegeben, und du gabst es auch für mich; laß mich wieder lieben dich.

2. Heerden ihre Hirten lieben, und ein Hirt liebt seine Heerd: laß uns auch so Liebe üben, du im Himmel, ich auf Erd. Schallet deine Lieb hernieder, soll dir meine schallen wieder; wenn du rufst: Ich liebe dich! ruft mein Herz: Dich liebe ich.

3. Schafe ihren Hirten kennen, dem sie auch sind wohlbekannt: laß mich auch für dich entbrennen, wie du bist für mich entbrannt; als des Höllen-Wolfes Rachen eine Beut aus mir wollt machen, riefest du: Ich kenne dich! ich auch rief: Dich kenne ich!

4. Heerden ihren Hirten hören, folgen seiner Stimm allein; Hirten auch zur Heerd sich kehren, wenn sie rufen, groß und klein: laß mich hören, wenn du schreiest, laß mich laufen, wenn du dräuest; laß mich horchen stets auf dich, Jesu, höre du auch mich.

5. Höre, Jesu, und erhöre meine, deines Schäfleins Stimm; mich auch zu dir schreien lehre, wenn sich naht des Wolfes Grimm; laß mein Schreien dir gefallen, deinen Trost herwieder schallen; wenn ich bete, höre mich; Jesu, sprich: Ich höre dich.

6. Höre, Jesu, und erhöre, wenn ich ruf, anklopf und schrei; Jesu, dich von mir nicht kehre, steh mir bald in Gnaden bei. Ja, du hörst; in deinem Namen ist ja alles Ja und Amen. Nun ich glaub und fühle schon deinen Trost, o Gottes Sohn.

Sigism. v. Birken (1626—1681).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

87. Jesu meiner Seelen Ruh und mein bester Schatz dazu, Alles bist du mir allein, sollst auch ferner Alles sein.

2. Liebet Jemand in der Welt edle Schätze, Gold und Geld, Jesus und sein theures Blut ist mir mehr, denn alles Gut.

3. Stellen meine Feinde sich öffentlich gleich wider mich: Jesus reißt aus aller Noth, tilget Teufel, Höll und Tod.

4. Bin ich krank und ist kein Mann, der die Schwachheit heilen kann: Jesus will mein Arzt in Pein und mein treuer Helfer sein.

5. Bin ich nackend, arm und bloß und mein Vorrath ist nicht groß: Jesus hilft zur rechten Zeit meiner armen Dürftigkeit.

6. Muß ich in das Elend fort, bin an einem fremden Ort; Jesus sorget selbst für mich schützet mich ganz wunderlich.

7. Muß ich dulden Hohn und Spott wider Gott und sein Gebot: Jesus giebt mir Kraft und Macht, daß ich allen Spott nicht acht.

8. Hat der Bienen Honigsaft und der Zucker süße Kraft: o der treuste Jesus Christ tausendmal noch süßer ist.

9. Drum, o Jesu, will ich dich immer lieben stetiglich; du, o Jesu, sollst allein meiner Seelen Alles sein. —

10. Jesu, sei mein Speis und Trank, Jesu, sei mein Lobgesang, Jesu, sei mein Ein und All, Jesu, sei mein Freudenschall!

11. Endlich laß, du höchstes Gut, Jesu, laß dein theures Blut, deine Wunden, deine Pein meinen Trost im Tode sein.

Lukas Backmeister (1578—1638).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

88. Jesus ist der schönste Nam aller, die vom Himmel kamen, huldreich, prächtig, tugendsam, über aller Götter Namen. Seiner großen Lieblichkeit gleicht kein Name weit und breit.

2. Jesus ist das Heil der Welt, Arzenei auch für die Sünden; Jesus ist mein starker Held, unsern Feind zu überwinden; wo nur Jesus wird gehört, wird der Teufel schon gestört.

3. Jesus ist der Weisen Stein, der Gesundheit giebt und Leben; Jesus hilft von aller Pein, die den Menschen kann

umgeben. Lege Jesum nur auf's Herz, so verliert sich aller Schmerz.

4. Jesus ist mein ewger Schatz und ein Abgrund alles Guten; Jesus ist ein Freudenplatz voller süßer Himmelsfluthen; Jesus ist ein kühler Thau, der erfrischet Feld und Au.

5. Jesus ist der süße Brunn, der die Seelen all erquicket. Jesus ist die ewge Sonn, deren Strahl uns ganz verzücket. Willst du froh und freudig sein, laß nur ihn zu dir hinein.

6. Jesus ist der liebste Ton, den mir alle Welt kann singen; ja ich bin im Himmel schon, wenn ich Jesum hör erklingen; Jesus ist meins Herzens Freud, und mein ewge Seligkeit.

7. Jesus ist mein Himmelbrot, das mir schmeckt, wie ichs begehre: er erhält mich vor dem Tod, stärkt mich, daß ich ewig währe; Zucker ist er mir im Mund, Balsam, wenn ich bin verwundt.

8. Jesus ist der Lebensbaum voller edler Tugendfrüchte; wenn er findt im Herzen Raum, wird das Unkraut ganz zu nichte; alles Gift und Unheil weicht, das sein Schatten nur erreicht.

9. Jesus ist das höchste Gut in dem Himmel und auf Erden; Jesu Name macht mir Muth, daß ich nicht kann traurig werden. Jesu Name soll allein mir der liebste Name sein.

Johann Angelus (1624– 1677).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

89. Jesus ist mein Freudenleben, Jesus ist mein Lebenskron, Jesus mein Genadenthron, ihme thu ich mich ergeben, mich erhält sein theures Blut; Jesus ist mein höchstes Gut.

2. Ohne Jesum muß ich sterben, ohne seiner Gnaden Schein hab ich lauter Höllenpein; Leib und Seele muß verderben, drum sein Arm mir helfen thut; Jesus ist mein höchstes Gut.

3. Hab ich dieses Gut im Herzen, ei, so hab ich Alles wohl, was ich ewig haben soll, was mir lindert alle Schmerzen, was mir machet Herz und Muth; Jesus ist mein höchstes Gut.

4. Also will ich mich verlassen auf den Herren Jesum Christ wider alle Teufelslist, wenn mich Welt und Menschen hassen, wenn mich schreckt der Hölle Glut; Jesus ist mein höchstes Gut.

5. Niemand kann mir Rettung senden, ohne Christ, der Gideon, Gottes eingeborner Sohn, welcher sich wird zu mir wenden mit der Engel Schaar und Hut; Jesus ist mein höchstes Gut.

6. Nun, laß deine Macht mich merken, hilf dem Sohne deiner Magd, wenn mich Furcht und Schrecken nagt, wollest deinen Knecht, mich, stärken, gieb mir deines Geistes Muth; Jesus ist mein höchstes Gut.

7. Ein Gelübd will ich dir geben, dein getreuer Knecht zu sein, dir am Wort zu dienen rein; gieb mir nur gesundes Leben, gieb mir deines Geistes Muth; Jesus ist mein höchstes Gut.

8. So will ich mit Freuden bleiben in dem Hause deiner Ehr, gerne hüten deiner Thür und mich gänzlich dir verschreiben, dir soll dienen Geist und Blut; Jesus ist mein höchstes Gut.

Ahasverus Fritsch (1629–1701).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

90. Jesus ist mein Freudenlicht, wenn er hell in mir anbricht; meiner Seelen Ruhestatt, wenn sie keine Kraft mehr hat.

2. Jesus ist mein starker Held; wenn der Teufel mich anfällt, und die Sünde groß sich macht, ich ihr Trotzen ganz veracht.

3. Jesus ist mein fester Sieg wider Teufel, Babels Krieg; er ist meine starke Wehr wider das verdammte Heer.

4. Ach, mein Jesu, laß mich dir sein verpfändet für und für, laß mich Armen dir allein in der Lieb ergeben sein.

5. Alle, die ihr Jesum sucht, kommt, genießet seiner Frucht, die den Geist und Seel erquickt; euch damit zum Siegen schickt.

6. Herzens-Jesu, Siegesfürst, meine Seele nach dir dürst't, alle Feind in mir besieg, daß ich nicht im Kampf erlieg.

7. Nach dem Siegen nimm mich auf zu dem auserwählten Hauf, da du mir den Gnadenlohn geben wirst, o Gottessohn.

8. Auf, ihr Ueberwinder, seht, Jesus euch entgegen geht, will für wenig Schmach und Hohn geben euch die Ehrenkron.

9. Hallelujah! Gloria! auf, des Herren Tag ist nah, wachet, haltet euch bereit! jetzt kommt die Erquickungszeit.

Gottfr. Arnold (1666–1714).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

91. Im Anfang warest du, das Wort, dadurch Gott Alles brachte fort, der Nichts ohn dich erschaffen. Du bist das Ende, dies beweist; ich komme bald! dein Wort beschleußt; wer will den Trost wegraffen? Herr Christ! du bist nur alleine, den ich meine in den Nöthen; von dir zeugen die Propheten.

2. Du bist der Grund der Seligkeit; denn eh der Weltgrund war bereit't, bin ich in dir erwählet. Gelobet sei des Vaters Rath, der dir so wohlgefallen hat, daß du mich mitgezählet. Zeuch, Herr, noch mehr mein Gemüthe deiner Güte zu verschreiben, treu bis in den Tod zu bleiben.

3. Du, Gott und Mensch, bist A und O, der ist und war; deß bin ich froh, daß du auch bald wirst kommen. Herr Jesu, Amen! komm nur bald, der Namen-Christen Lieb ist kalt, der Glaub hat abgenommen. Rath, Kraft, sieghaft, mein Vertreter und Erretter, Hülfe sende, o du Anfang und das Ende.

Joachim Neander (1610—1680).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

92. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde zum Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod.

2. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Wenn Alles um mich trübe, ganz schwarz und finster ist, laß schimmern deine Liebe in mir, o Jesu Christ!

3. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein; den will ich auch behalten in meines Herzens Schrein, bis ich einst werd erkalten und in dir schlafen ein.

4. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. In meiner Seele leuchte dein Jesus-Nam und Glut, mich durch und durch befeuchte dein theures Rosenblut.

5. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. So magst du, Welt, gleich toben und trotzen, wie du willt, ich weiß, daß Einer oben, deß Nam ist Sonn und Schild.

6. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Die Sonne laß mir scheinen, mit dem Schild decken zu, so bleib ich auch im Weinen und Stürmen in der Ruh.

7. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Aus deinem Namen strahlen Heil, Leben, Kraft und Glanz, die meine Seel bemalen mit Jesus-Farben ganz.

8. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Wenn in mir will entstehen Angst, Schrecken, Furcht und Scheu, laß eiligst mir aufgehen dein'n Jesus-Namen neu.

9. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Trotz Teufel, Sünd, Tod, Hölle, daß ihr mich tastet an; hier ist an meiner Stelle, der euch es wehren kann.

10. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Ach, Vater, meiner schone, mein Herz zu Fuße fällt, sich bloß zu deinem Sohne und seinem Namen hält.

11. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Nun, Jesu, es soll glänzen dein Nam in meiner Brust, bis du dies wirst ergänzen und ich erwach mit Lust.

12. In meines Herzens Grunde dein Nam, Herr Christ, allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde

zum Trost im meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut't zu Tod. M. Johann Kasper Schade (1666—1698).

Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

93. Kommt, Seelen, und beschauet des ewgen Sohnes Herrlichkeit; eh Gott die Welt gebauet, so war er schon vor aller Zeit; Gott selbst hat ihn gezeuget, er ist des Vaters Bild, vor dem sich Alles beuget, was Erd und Himmel füllt; er ist die Himmels-Krone, des Vaters Freudenspiel, der sich in diesem Sohne am liebsten sehen will.

2. Der Vater hat sein Wesen von Ewigkeit ihm mitgetheilt, und ihn dazu erlesen, daß er den Biß der Schlangen heilt; in ihn hat sich ergossen der Gottheit Glanz und Pracht, durch ihn ist ausgeflossen das Licht in unsre Nacht; er ist ein Strahl der Sonne, die keine Flecken kennt, und die mit Kraft und Wonne die Finsternisse trennt.

3. Es wohnt in seiner Hütten des wahren Gottes Nam und Zier; des Vaters Art und Sitten sieht man ganz ausgedrücket hier; vor Grundlegung der Erden war er in seinem Schooß; er sprach, so mußte werden der große Erdenkloß; der Kreaturen Orden schließt diesen Sohn nicht ein, sie sind durch ihn geworden, er mußt ihr Schöpfer sein.

4. Er träget alle Dinge durch sein allmächtig kräftig Wort; was groß ist und geringe, geht nur durch seinen Willen fort; sein weiser Schluß regieret die unterworfne Welt, weil er das Ruder führet, geschieht, was ihm gefällt; wird er die Stimm erheben, so wird Grab, Meer und Luft die Todten wiedergeben, die er zum Leben ruft.

5. Ihm läßt Gott Ehr erzeigen, die keinem Fremden zugehört, vor ihm muß man sich beugen, so oft man seinen Namen hört; der Himmel wirft sich nieder vor seinem hohen Thron, der Seraphinen Lieder erheben seinen Sohn. Wer nicht auf dieser Erden auf ihn allein vertraut, der kann nicht selig werden, der hat auf Sand gebaut.

6. Dir sei Lob, Preis und Ehre, erhabner Heiland, großer Gott; beschäme und bekehre die stolze und verwegne Rott, die deine Krone raubet und frech mit Füßen tritt, die deinem Wort nicht glaubet; theil ihnen Gnade mit, dich gläubig zu erkennen; laß die, so dich erkannt, in deiner Liebe brennen; dein Ruhm füll jedes Land.

Dr. Joh. Jac. Rambach (1693—1735).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

94. Mein Herzens-Jesu! meine Lust, an dem ich mich vergnüge, der ich an deiner Liebesbrust mit meinem Herzen liege; mein Mund hat dir ein Lob bereit't, weil ich von deiner Freundlichkeit so großes Labsal kriege.

2. Mein wallend Herz ist gegen dich mit heißer Lieb entzündet; es singt, es springt, es freuet sich, so oft es dich empfindet, so oft es dich im Glauben küßt, der du dem Herzen Alles bist, das dich im Glauben findet.

3. Du bist mein wunderbares Licht, durch welches ich erblicke mit aufgedecktem Angesicht, daran ich mich erquicke. Nimm hin mein Herz, erfüll es ganz, o wahres Licht, durch deinen Glanz und weiche nicht zurücke.

4. Du bist mein sichrer Himmelsweg; durch dich steht Alles offen. Wer dich versteht, der hat den Steg zur Seligkeit getroffen; ach, laß mich, liebstes Heil, hinfür doch ja den Himmel außer dir auf keinem Wege hoffen.

5. Du bist die Wahrheit; dich allein hab ich mir auserlesen, denn ohne dich ist Tand und Schein, in dir ist Kraft und Wesen. Ach! mach mein Herz doch völlig frei, daß es nur dir ergeben sei, durch den es kann genesen.

6. Du bist mein Leben, deine Kraft soll mich allein regieren; dein Geist, der Alles in mir schafft, kann Leib und Seele rühren, daß ich voll Geist und Leben bin; mein Jesu, laß mich nun forthin das Leben nicht verlieren.

7. Du bist mein süßes Himmelsbrot, des Vaters höchste Gabe, damit ich mich in Hungersnoth, als einer Stärkung, labe. O Brot, das Kraft und Leben giebt, gieb, daß ich, was der Welt beliebt, zur Nahrung niemals habe.

8. Du bist mein Trank, und deine Frucht ist meiner Seele süße; wer von dir trinkt, derselbe sucht, daß er dich stets genieße. O Quell, nach dem mein

Herze schreit, gieb, daß der Strom der Süßigkeit sich ganz in mich ergieße.

9. Du bist mein allerschönstes Kleid, mein Zierrath, mein Geschmeide; du schmückst mich mit Gerechtigkeit gleich als mit reiner Seide; ach gieb, daß ich die schnöde Pracht, damit die Welt sich herrlich macht, als einen Unflat meide.

10. Du bist mein Schloß und sichres Haus, da ich in Freiheit sitze, da treibet mich kein Feind heraus, da sticht mich keine Hitze. Ach! laß mich, liebstes Jesulein, allzeit in dir erfunden sein, daß deine Huld mich schütze.

11. Du bist mein treuer Seelenhirt, und selber auch die Weide; du hast mich, da ich war verirrt, geholt mit großer Freude. Ach! nimm dein Schäflein nun in Acht, damit es weder List noch Macht von deiner Heerde scheide.

12. Du bist mein holder Bräutigam, dich will ich stets umfassen; mein Hoherpriester und mein Lamm, das sich hat schlachten lassen; mein König, der mich ganz besitzt, der mich mit seiner Allmacht schützt, wenn mich viel Feinde hassen.

13. Du bist mein auserkorner Freund, der mir mein Herz beweget; mein Bruder, der es treulich meint, die Mutter, die mich pfleget; mein Arzt, wenn ich verwundet bin, mein Balsam, meine Wärterin, die mich in Schwachheit träget.

14. Du bist mein starker Held im Streit, mein Panzer, Schild und Bogen, mein Tröster in der Traurigkeit, mein Schiff in Wasserwogen; mein Anker, wenn ein Sturm entsteht, mein sichrer Compaß und Magnet, der mich noch nie betrogen.

15. Du bist mein Leitstern und mein Licht, wenn ich im Finstern gehe; mein Reichthum, wenn es mir gebricht; in Tiefen meine Höhe; mein Honig, wenns mir bitter schmeckt; mein festes Dach, das mich bedeckt, wenn ich im Regen stehe. — —

16. Was soll ich, Schönster, wohl von dir noch weiter sagen können? ich will dich, meine Liebsbegier, mein Ein und Alles nennen; denn was ich will, das bist du mir; ach, laß mein Herze für und für in deiner Liebe brennen!

Dr. Joh. Christian Lange (1669—1756).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

95. Mein Jesu, süße Seelenlust, mir ist Nichts außer dir bewußt, wenn du mein Herz erquickest; dieweil dein Kuß so lieblich ist, daß man auch seiner selbst vergißt, wenn du den Geist entzückest, daß ich in dich aus dem Triebe deiner Liebe von der Erde über mich gezogen werde.

2. Was hatt ich doch für Trost und Licht, als ich dein holdes Angesicht, mein Jesu, noch nicht kannte? wie blind und thöricht ging ich hin, da mein verkehrter Fleischessinn von Weltbegierden brannte! bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, herzlich gegen dich zu brennen.

3. Die arme Welt hat zwar den Schein, als wär ihr schlechtes Fröhlichsein ein herrliches Vergnügen; allein, wie eilend gehts vorbei! da sieht man, daß es Blendwerk sei, wodurch wir uns betrügen. Drum muß Jesus mit den Schätzen mich ergötzen, die bestehen, wenn die Weltlust muß vergehen.

4. Wer Jesum fest im Glauben hält, der hat die Kraft der andern Welt hier allbereit zu schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit bei großer Herzenstraurigkeit sein Antlitz zu verdecken, ist doch sein Joch sanft und feiner, als wenn Einer auf dem Bette dieser Welt zu schlafen hätte.

5. So weiß ich auch aus deinem Wort, daß du dich, liebster Seelenhort, nicht ewiglich versteckest; du thust vor mir die Augen zu, auf daß du desto größre Ruh hernach in mir erweckest, wenn ich treulich als ein Rebe an dir klebe auch im Leide, nicht nur in der süßen Freude.

6. Derhalben soll mich keine Noth, mein Jesu, wär es auch der Tod, von deinem Dienst abschrecken. Ich weiß, daß mich dein Herze liebt: darum so geh ich unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, schlage; ich bin stille, ists dein Wille mich zu kränken, du wirst meiner doch gedenken.

7. Und sollt ich auch, mein Hort, in mir dein süßes Manna nicht allhier in dieser Zeit empfinden: so will ich doch zufrieden sein und werde deinen Gnadenschein in jenem Leben finden, da

man stets kann, sich zu laben, Jesum haben, stets erblicken und ihn in die Arme drücken.

8. Allein, du holder Menschensohn, ich kenne deine Liebe schon, wenn uns die Dornen stechen: dein Herz, das mich in Trauern setzt und sich verschließt, muß doch zuletzt vor lauter Liebe brechen; drum füllt und quillt in mein Herze nach dem Schmerze deine Süße, die ich noch allhier genieße.

9. Du salbest mich mit Freudenöl, so daß sich öfters Leib und Seel recht inniglich erfreuen; ich weiß wohl, daß du mich betrübst, ich weiß auch, was du denen giebst, die sich davor nicht scheuen. Drum gieb den Trieb, unabwendig und beständig treu zu bleiben und recht fest an dich zu gläuben.

10. Der Glaub ist eine starke Hand und hält dich als ein festes Band; ach, stärke meinen Glauben! Im Glauben kann dich Niemand mir, im Glauben kann mich Niemand dir, o starker Jesu, rauben; weil ich fröhlich Welt und Drachen kann verlachen und die Sünden durch den Glauben überwinden. Dr. Joh. Christian Lange (1669—1756).

Mel. Seelen-Bräutigam.

96. Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh? unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

2. Leben, das den Tod, mich aus aller Noth zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket, und mich aus der Noth hat geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit, du bist vor der Zeit zum Erlöser uns geschenket, und in unser Fleisch versenket in der Füll der Zeit, Glanz der Herrlichkeit.

4. Großer Siegesheld, Tod, Sünd, Höll und Welt, alle Kraft des großen Drachen hast du wolln zu Schanden machen durch das Lösegeld deines Bluts, o Held.

5. Höchste Majestät, König und Prophet, deinen Scepter will ich küssen, ich will sitzen dir zu Füßen, wie Maria thät, höchste Majestät.

6. Laß mich deinen Ruhm als dein Eigenthum durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigenthum, allerschönster Ruhm.

7. Zeuch mich ganz in dich, daß vor Liebe ich ganz zerrinne und zerschmelze, und auf dich mein Elend wälze, das stets drücket mich; zeuch mich ganz in dich.

8. Deiner Sanftmuth Schild, deiner Demuth Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege; vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.

9. Steure meinem Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn.

10. Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf.

11. Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb in die Seele gieb.

12. Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken; habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht.

13. Einen Heldenmuth, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse, und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein theures Blut.

14. Solls zum Sterben gehn, wollst du bei mir stehn, mich durchs Todes-Thal begleiten, und zur Herrlichkeit bereiten, daß ich einst mag sehn mich zur Rechten stehn.

Joh. Anast. Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

97. Wir Menschen sind in Adam schon gefallen und verdorben, dadurch wir den gerechten Lohn des Todes uns erworben; das macht, daß man uns Sünder nennt, die sich aus eigner Schuld getrennt von Gott, dem wahren Leben.

2. Dies ist der Name, der uns macht vor Gott zu Spott und Schande, der uns um unsern Schmuck gebracht, gelegt in Strick und Bande, mit Fluch und Finsterniß bedeckt, und uns mit Tod und Hölle schreckt; o jammervoller Name!

3. Niemand war in der ganzen Welt, der uns durch seinen Namen befreien könnt, als nur der Held, der, als des Weibes Samen, sich bei uns in der

Füll der Zeit aus der verborgnen Ewigkeit im Fleisch hat eingestellet.

4. Sein Name heißet Jesus Christ, von Gott selbst so genennet, der mir und dir, und wer es ist, dies große Heil gegönnet. Ach, nimm es ungesäumet an; es freue sich, wer immer kann, des friedenvollen Namens!

5. Dies ist der Name, der uns bringt vor Gott aufs Neu zu Ehren, der, wie der Chor der Engel singt, uns Freude kann bescheeren, der uns in Fried und Freiheit setzt, mit Gnad und Gaben uns ergötzt und in den Himmel hebet.

6. Denn Jesus ists, der unsre Schuld, sammt aller Straf und Plagen — o unerhörte Lieb und Huld! — hat willig wollen tragen. Er war gerecht und ließ doch sich zur Sünde machen, daß du dich in ihm gerecht kannst nennen.

7. So heißt er denn nicht Jesus nur, er ist auch, was er heißet, indem er unsere Natur aus allem Jammer reißet. Denn That und Nam' stimmt überein, er heißt und will auch Heiland sein, er heißt und ist auch Jesus.

8. Er ist der rechte Josua, der uns zur Ruhe bringet; er, als der Priester, ist nun da, dem Alles wohl gelinget, daß er des Herren Tempel baut, an welchem man ihn selber schaut als Grund und Eckstein liegen.

9. Drum ist in keinem Andern Heil, ist auch kein Nam gegeben, darin wir könnten nehmen Theil an Seligkeit und Leben; nur Jesus ist derselbe Mann, der uns das Leben schenken kann: gelobet sei sein Name!

10. O Name, werde doch in mir durch Gottes Geist verkläret; weil, was verborgen liegt in dir, kein menschlich Herz erfähret; denn die Vernunft begreift es nicht; ohn Gottes Glanz und Gnadenlicht bleibt es unaufgeschlossen.

11. Laß mich empfinden deine Kraft und innre Süßigkeiten; und was dein Name Gutes schafft, laß sich in mir ausbreiten: so wird der Sünden Noth gewehrt, so wird die Last in Lust verkehrt, so bin ich selig. Amen.

Joh. Anast. Freylinghausen (1670—1739).

2. Von dem dreifachen Amte des Herrn Jesu.

Mel. Ach, Alles, was Himmel und Erde 2c.

98. Auf, Alle, die Jesum den König verehren! Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören. Singt heute so, wie ihr noch niemals gesungen. Ja singt, bis es Allen die Herzen durchdrungen.

2. Seht, Jesus, die Liebe, thut mächtige Wunder. Da habt ihr das Feuer. Die Herzen sind Zunder. Sie werden von Neuem recht mächtig entbrennen, sobald sie die Wunder an Andern erkennen.

3. Ach seht doch die Rechte des Heilandes siegen! Seht, wie ihm die Feinde zum Fußschemel liegen! Seht, wie sie der Arm seiner Heiligkeit schläget, verwundet, ergreifet, dann mütterlich pfleget.

4. Es sammelt der Sünderfreund allerlei Seelen, um sie zu der Schaar seiner Heerden zu zählen: man höret das Rauschen der Todtengebeine, hier regen sich Viele, da Wenig, dort Eine.

5. Sie kommen wie glühende Kohlen zusammen, der Geist unsers Königes macht sie zu Flammen, sie reden und schweigen, sie loben und klagen, sie wissen von Elend und Gnade zu sagen.

6. Sie weinen mit denen, die bitterlich weinen, sie freuen sich derer, die fröhlich erscheinen; das Herz und die Thaten des Herrn zu erzählen, das ist ihre Lust, die sich Alle erwählen.

7. O Herr, der du anfängst und mittelst und endest, Gott, der du dein Werk ohne Hülfe vollendest, wir bitten und flehen im tiefesten Staube: Ach gieb uns nicht wieder dem Feinde zum Raube!

8. Erhalte dir, was du von Neuem geschaffen, ja, eile, noch mehr aus der Hölle zu raffen, befestige die, die du einmal gefunden, und gründe sie tief in den heiligen Wunden.

9. Hilf denen von oben, die pflanzen und gießen, und laß dein Gedeihen mit Ueberfluß fließen; dein gnädiges Angesicht leuchte nur Allen: so soll dir dein Lobgesang ewig erschallen!

Mel. Kommt und laßt uns Christum ehren.

99. Christus, unser Haupt und König, welchem Alles unterthänig, und dem kein Geschöpf zu wenig, herrscht im Himmel und auf Erd.

2. Leer dich aus, er wird dich füllen; setze dich, er wird dich stillen; schweig, so sagt er seinen Willen; wisse Nichts, so lernst du ihn.

3. Zu der heilgen Gottheit Stätte naht kein Mensch, wenn Ers nicht thäte und ins Mittel für uns träte, unser Heiland, Jesus Christ.

4. Süßer Heiland, zeuch mich höher, deinem Herzen immer näher, denn das meine kommt nicht eher zu des Vaters Herzen hin.

5. Gieb mir deine Gnadenblicke, und daß deine Art mich schmücke: so erhalt ich mein Geschicke, und du, Gottmensch, deinen Zweck.

6. Dahin eilet unsre Liebe, dahin bringen meine Triebe, daß ich gerne Eins verbliebe mit dir, theurer Bräutigam.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

100. Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewgen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe; der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er läßet mich mit Freuden auf grüner Auen weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget, und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquicken, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Straßen, läßt Furcht und Angst sich stillen um seines Namens willen.

6. Und ob ich gleich vor Andern im finstern Thal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frei vorm Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schützst mich vor bösen Leuten; dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du setzest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfrische, wenn mir mein Feind viel Schmerzen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit Oele, und füllest meine Seele, die leer und durstig saße, mit vollgeschenktem Maaße.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben, und dein Lob herrlich treiben im Hause, da du wohnest, und Frommsein wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden, und dort, da wir dich werden selbst schaun im Himmel droben, hoch preisen, singn und loben. Paul Gerhardt (um 1653).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

101. Der zu des Vaters Rechten sitzt, der bittet für die Seinen; so sind sie vor dem Zorn beschützt, getröstet in dem Weinen, befreit von Noth, erlöst vom Tod, und dürfen nach dem Sterben mit ihrem Heiland erben.

2. Herr Jesu, dir gebührt der Ruhm, nur du kannst für uns beten; du Priester in dem Heiligthum, du kannst dein Volk vertreten; kein anders Blut ist uns zu gut zum Opfer je geflossen, du hasts für uns vergossen.

3. Daher du die Versöhnung bist, beim Vater, der Gerechte; da, was sonst Mensch heißt, Sünder ist, und Engel deine Knechte; du bist der Sohn, du hast den Thron, und nur in deinem Namen ist die Verheißung Amen.

4. Wir ehren dich, wir glauben dir; dein Volk, das du erworben, jauchzt dir ein Hallelujah für, weil du für uns gestorben. Ach bitte du nur immerzu für uns aus diesem Grunde, auch in der Todesstunde. M. Phil. Fried. Hiller (1699—1769).

Mel. Ich suche dich in dieser Ferne.

102. Droht das Gesetz mir mit dem Fluche, daß ich in Angst Versöhnung suche, kanns Niemand als nur Jesus sein; der Mittler schreibt im Lebensbuche mit Blut mich als gesegnet ein.

2. Die Freude wallt im Herzensgrunde, der Dank fließt über in dem Munde, was mein Versöhner mir gethan; und

das ist mir die schönste Stunde, da ich von Jesu singen kann.

3. Er ließ sich uns zum Heile tödten, zu retten uns aus unsern Nöthen, gab er sich selbst am Holz dahin. Ich bin versetzt in seinen Orden, der allen Segen erbt durch ihn.

4. Herr, segne mich mit diesem Gute, das du erwarbst mit deinem Blute für alle Welt an jenem Stamm; so sing ich einst mit frohem Muthe: Preis, Dank und Ehre sei dem Lamm.

M. Phil. Fried. Hiller 1699–1769).

Mel. Einer ist König, Immanuel.

103. Einer bleibt König, wenn Alles erlieget, Einer bleibt leben, wenn Alles uns stirbt: Jesus der Starke, der Alles besieget, der uns die Gnade des Vaters erwirbt. Alles mag fallen, versinken, zerstieben, ist nur die ewige Gnad uns geblieben.

2. Wahrlich, sie bleibt uns auf ewig geschenket. Spottet, ihr Feinde, wir bleiben doch fest, ob man uns hasset, verfolget und kränket, ob uns auch Mancher der Brüder verläßt; bleiben wir gläubig am Haupte nur hangen, können wir dennoch das Kleinod erlangen.

3. Wird doch auf Menschen nicht etwas gebauet, Menschen sind sterblich und fallen bald hin: Jesus, der ist es, auf den man nur trauet. Jesus, der Eckstein, bleibt unser Gewinn; wüthet und tobet, ihr Pforten der Höllen, könnt ihr doch Jesum, den Felsen, nicht fällen.

4. Jesus hat Alles in mächtigen Händen, herrschet auch unter der feindlichen Schaar; Jesus kann alle Gefahren abwenden, er hilft aus Allem: denn er ist es gar! Die uns hier wollen vertilgen und stören, müssen uns vielmehr nur fördern und mehren.

5. Toben die Winde und stürmen die Wetter, dients doch zur Gründung, zur fruchtbaren Zeit. Wüthen die Feinde, er bleibt doch Erretter, Jesu Reich wächset ja immer durch Streit; weichet nicht! Jesus steht mächtig zur Seite; gläubiges Streiten bringt reichliche Beute.

6. Satans Macht, Rath und List muß einst vergehen, Jesus kehrt mächtig den Anschlag zurück. Aber des Herren Rath muß doch bestehen. Menschen, ihr stellt euch selbst Netze und Strick, oder ihr macht doch vergebene Tritte; Segen begleitet der Gläubigen Schritte.

7. Legen die Feinde gar listig uns Schlingen, unser Herr fähet sie in ihrer List; nimmer wirds ihnen im Kampfe gelingen, da ihre Tücke ihr Fallstrick selbst ist. Jesus entreißt uns den schädlichen Banden; wer auf ihn hoffet, wird nimmer zu Schanden.

8. Grabet nur Gruben dem frommen Geschlechte, glaubet, ihr fallet noch selber darein. Jesus erhält doch die Armen beim Rechte, höret der Waisen bewegliches Schrein, wird hier auch ferner sich Pfeile bereiten, und so des Satans Reich mächtig bestreiten.

9. Wer mag des Blitzes gewaltiger Stärke hemmenden Einhalt und Widerstand thun? So kann auch Niemand die göttlichen Werke hindern, denn Gottes Werk darf nimmer ruhn. Ja, ja es leuchtet mit Macht in die Lande, Donner zerschmettern die feindlichen Bande.

10. Hier ist Immanuel vor seinem Heere, der hier die Kirche schon selber erhält. Er in der Mitten, auch Mauer und Wehre, ist bei uns bis an das Ende der Welt. Er ist derselbe Herr gestern und heute, ja bis in Ewigkeit mächtig im Streite. Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

104. Großer König, hier sind Seelen, die sich dir in Lieb vermählen, die vor dir im Staube liegen, sich zu deinen Füßen schmiegen, da ein Jeder Liebesthränen mit vereintem Herzenssehnen freudig lobend vor dich bringet und dir Hallelujah singet.

2. Ueber unser Zelt und Hügel hast du deine Gnadenflügel zur Erbarmung ausgestrecket, aus dem Sündenschlaf erwecket uns, die wir in Todesschlummer ohne Sorg und Seelenkummer gleich viel Andern sicher saßen und den Himmel ganz vergaßen.

3. Nun beleuchtet unsre Grenzen deiner Gnade helles Glänzen, deines Aufgangs lichte Flammen mußten bald bei uns verdammen, was nicht recht vor deinen Augen und zum Heil nicht konnte taugen, und der Hang zu allen Sünden muß vor deinem Geist verschwinden.

4. Sucht nach eitlen Lustbarkeiten, Mißbrauch edler Gnadenzeiten konntest du bei uns nicht leiden, triebst uns an, sie zu vermeiden durch des Wortes selge Lehren, die du reichlich uns ließt hören, du gabst deinem Worte Kräfte zu dem neuen Geists-Geschäfte.

5. Es bewegten unsre Herzen recht heilsame Seelenschmerzen, dein Geist regte sich in Allen; man sah kleine Häuflein wallen, Seelen ins Reich Christi dringen, eifrig neue Früchte bringen, hungrig nach der Gnade laufen, um die Zeit wohl auszukaufen.

6. Ringend, dringend kamen Seelen, konnten nun nicht mehr verhehlen, was in ihrem Geist geschehen; man konnt Gottes Wunder sehen; hört erstaunend das aussprechen, das das härtste Herz konnt brechen; ja, ganz roh' und sichre Sünder beugtest du wie kleine Kinder.

7. So hast du, o treuer Meister, unsre fast erstorbnen Geister neu belebt und schön geschmücket, uns durch deinen Geist erquicket. Liebe, Leben, Loben, Freude ist jetzt unsers Geistes Weide; unsre Herzen dir lobsingen, unsre Seufzer zu dir dringen.

8. Beugt euch mit mir, liebsten Brüder, stimmt an Dank- und Freudenlieder, laßt uns ihm zu Füßen legen, uns erbitten neuen Segen; preist den, der von Höllenketten unsre Seelen wollen retten; kommt, ein Jeder soll hier schwören Jesu Fahne, Jesu Lehren.

9. Ei, so schau doch, Herr, die Deinen, wie wir uns im Bund vereinen, allzusammen vor dich treten, auf den Knieen zu dir beten, und wie Jeder sich ergeben, dir die kurze Zeit zu leben, dabei Schmach und Spott zu leiden, bis wir eingehn zu den Freuden.

10. Rüst uns auch mit Kraft und Stärke, in dem angefangnen Werke bis ans Ende fortzugehen, daß wir dich mit Freuden sehen, wenn du wirst die Erd erschüttern, und die Sünder werden zittern in der Erde letzten Tagen, wir dann können freudig sagen:

11. „Großer König! wir, die Deinen, hier vor deinem Thron erscheinen; siehe deines Geistes Siegel, an uns deines Bildes Spiegel; wir, die deine armen Bräute, doch geschmückt als Hochzeitsleute, kommen aus den Jammerthälern, eilen zu den Freudenmählern."

12. Mit wie vielen tausend Freuden oder großen Herrlichkeiten denkt der Heiland uns zu zieren, er will uns zur Hochzeit führen, reichlich mit des Himmels Schätzen ohne alles End ergötzen: wohl mir, wohl dir! wird es klingen, wenn wir ewig: Heilig! singen.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

105. Großer Mittler, der zur Rechten seines großen Vaters sitzt, und die Schaar von seinen Knechten in dem Reich der Gnaden schützt, den auf dem erhabnen Throne in der königlichen Krone alles Heer der Ewigkeit mit verhülltem Antlitz scheut!

2. Dein Geschäft auf dieser Erden und dein Opfer ist vollbracht; was vollendet sollen werden, das ist gänzlich ausgemacht; da du bist für uns gestorben, ist uns Gnad und Heil erworben, und dein siegreich Auferstehn läßt uns in die Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte in dem obern Heiligthum, die erworbnen Segenskräfte durch dein Evangelium allen denen mitzutheilen, die zum Thron der Gnade eilen; nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen trägest du auf deiner Brust, und an den gerechten Samen denkest du mit vieler Lust; du vertrittst die an dich gläuben, daß sie dir vereinigt bleiben, und bittst in des Vaters Haus ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergißt du auch der Armen, die der Welt gehorchen, nicht, weil dein Herz dir vor Erbarmen über ihrem Elend bricht: daß dein Vater ihrer schone, daß er nicht nach Werken lohne, daß er ändre ihren Sinn, ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deinen Fleisches-Tagen, da die Sünden aller Welt dir auf deinen Schultern lagen, hast du dich vor Gott gestellt, bald mit Seufzen, bald mit Weinen für die Sünder zu erscheinen; o mit welcher Niedrigkeit batest du zur selben Zeit.

7. Aber nun wird deine Bitte von der Allmacht unterstützt, da in der vollkommnen Hütte die verklärte Menschheit

sitzt; nun kannst du des Satans Klagen majestätisch niederschlagen, und nun macht dein redend Blut unsre böse Sache gut.

8. Die Verdienste deiner Leiden stellest du dem Vater dar, und machst liebreich und bescheiden dein Verlangen offenbar, daß er wolle Kraft und Leben deinem Volk auf Erden geben, und die Seelen zu dir ziehn, die noch deine Freundschaft fliehn.

9. Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligthum so viel Treu an uns bewiesen, dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten; sprich für uns in letzter Noth, wenn den Mund verschließt der Tod. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

106. Großer Prophete, mein Herze begehret von dir inwendig gelehret zu sein; du, aus des Vaters Schooß zu uns gekehret, hast offenbaret, wie du und ich ein; du hast als Mittler den Teufel bezwungen, dir ist das Schlangenkopftreten gelungen.

2. Priester in Ewigkeit, meine Gedanken denken mit brennendem Eifer an dich; bringe mein Seufzen in heilige Schranken, der du ein Opfer geworden für mich; du bist als Fürsprach zum Himmel gefahren, kannst auch dein Eigenthum ewig bewahren.

3. König der Ehren, dich wollen wir ehren; stimmet, ihr Saiten der Liebe, mit ein, lasset das Loben und Danken nun hören, weil wir die theuer Erkaufeten sein. Herrsche, liebwürdigster Heiland, als König; Menschenfreund, schütze die Deinen, die wenig.

4. Nun dann so soll auch mein alles erklingen, ich als ein Christe will treten herbei, will nie ermüdend aus Liebe dir singen, sondern vermehren dies Jubelgeschrei. Ich will dich, Herzog des Lebens, verehren: alles, was Odem hat, lobe den Herren. Joachim Neander (1640—1680).

Mel. Seelen-Bräutigam.

107. Guter Seelenhirt, meine Seele wird über deiner Hirtentreue, die so groß ist, heut aufs Neue seliglich erquickt, da sie dich erblickt.

2. Da sie dich erblickt, wird sie sanft erquickt; daß du, guter Hirt, dein Leben für die Schaafe dargegeben und dein eigen Gut selbst erkauft mit Blut.

3. Selbst erkauft mit Blut hast du dieses Gut und dem Feind es abgenommen, der es dir zu rauben kommen, darum ist es dein, eigen und allein.

4. Eigen und allein ist die Heerde dein; und du kennest deinen Samen, aller deiner Schäflein Namen sind in deiner Hand und dir wohlbekannt.

5. Wie sie dir bekannt, ist auch deine Hand, Herz und Namen ihnen kenntlich, deine Stimme wohl verständlich, und sie folgen dir willig mit Begier.

6. Willig mit Begier lassen sie von dir sich durchs Hirtenwort regieren, leiten und zusammen führen, bis zuletzt ein Hirt, eine Heerde wird.

7. Bis daß dieses wird, treuer Seelenhirt! wollst du den zerstreuten Heerden treue Diener auf der Erden geben immerhin nur nach deinem Sinn.

8. Nur nach deinem Sinn schaffe weiterhin, daß sowohl die Hirten handeln, als auch deine Schaafe wandeln, und daß dir getreu Hirt und Heerde sei.

Christoph Karl Lud. v. Pfeil (1712—1784).

Mel Schmücke dich, o liebe Seele.

108. Heiland, deine Menschen-Liebe war die Quelle deiner Triebe, die dein treues Herz bewogen, dich in unser Fleisch gezogen, dich mit Schwachheit überdecket, dich vom Kreuz ins Grab gestrecket. O der ungemeinen Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde weinen, Jedermann mit Hülf erscheinen, sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen, der Betrübten Klagen hören, sich in Andrer Dienst verzehren, sterben für die ärgsten Sünder: das ist Lieb, o Menschenkinder.

3. O du Zuflucht der Elenden, wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? O, wie ist dein Herz zerbrochen, wenn dich Kranke angesprochen! O, wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, zu den Kleinen sich zu bücken, die Unwissenden zu lehren, die Verführten zu bekehren, Sün-

der, die sich selbst verstocken, täglich liebreich zu sich locken, war mit Schwächung deiner Kräfte dein gewöhnliches Geschäfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, da du für die Schwachen, Armen dein unschätzbar theuer Leben in den ärgsten Tod gegeben, da du in der Sünder Orden aller Schmerzen Ziel geworden und, den Segen zu erwerben, als ein Fluch hast wollen sterben.

6. Deine Lieb hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Schlagen, Andrer Schmach und Last zu tragen; allen freundlich zu begegnen, für die Lästerung zu segnen, für der Feinde Schaar zu beten und die Mörder zu vertreten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Liebe Schmuck und Krone; diese machte dich zum Knechte einem sündlichen Geschlechte. Diese war als wie die Tauben, ohne Falsch, voll Treu und Glauben, mit Gerechtigkeit gepaaret, durch Vorsichtigkeit bewahret.

8. Komm, laß deine Liebe decken meiner Sünden Meng und Flecken; du hast das Gesetz erfüllet, und desselben Fluch gestillet; laß mich wider dessen Stürmen deiner Liebe Schild beschirmen, Heilge meines Herzens Triebe, salbe sie mit deiner Liebe.

Dr. Johann Jakob Rambach (1693—1735).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

109. Jesu, meiner Seele Leben, meines Herzens höchste Freud, dir will ich mich ganz ergeben jetzo und in Ewigkeit. Meinen Gott will ich dich nennen, und vor aller Welt bekennen, daß ich dein bin und du mein, allerliebstes Jesulein! —

2. Deine Güt hat mich umfangen, als mich erst die Welt empfing, dir bin ich schon angehangen, als an Mutterbrust ich hing. Dein Schooß hat mich aufgenommen, da ich erst ans Licht gekommen. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

3. Auf der Kindheit wilden Wegen folgte mir stets deine Güt, deines Geistes Trieb und Segen regte mir oft das Gemüth, so ich etwa ausgetreten, daß ich wieder kam mit Beten. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

4. Ach, wie oft hat meine Jugend deine Gnadenhand gefaßt, wenn die Frömmigkeit und Tugend meinem Sinne war verhaßt. Ach! ich wäre längst gestorben, außer dir, und längst verdorben. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

5. Ja, in meinem ganzen Leben hat mich stets dein Licht geführt, du hast, was ich hab, gegeben, du hast meinen Lauf regiert; deine Güt, die täglich währet, hat mich wunderbar ernähret. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

6. Irr ich, sucht mich deine Liebe; fall ich, hilfet sie mir auf; ist es, daß ich mich betrübe, tröst't sie mich in meinem Lauf; bin ich arm, giebt sie mir Güter; schlaf ich ein, sie ist mein Hüter. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

7. Schmäht man mich, ist sie mein Ehre; trotzt man mir, ist sie mein Trutz; zweifl' ich, ist sie meine Lehre; jagt man mich, ist sie mein Schutz. Was ich jemals nur begehret, wurde, so mirs gut, gewähret. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

8. Deiner Liebe Süßigkeiten sind in mein Herz eingeflößt, durch den Blick der Herrlichkeiten deines Himmels wird getröst't mein Gemüth in seinem Zagen; alles Kreuz hilfst du mir tragen. Du bist mein und ich bin dein, allerliebstes Jesulein.

9. Dein Geist zeiget mir das Erbe, das mir droben beigelegt. Ich weiß, wenn ich heute sterbe, wo man meine Seel hinträgt, zu dir, Jesu, in die Freude, trotz dem, der mich von dir scheide. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

10. Dieses Alles ist gegründet nicht auf meiner Werke Grund. Dieses, was mein Herz empfindet, thu ich allen Menschen kund, daß es kommt aus deinem Blute, das allein kommt mir zu Gute. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

11. Drum, ich sterbe oder lebe, bleib ich doch dein Eigenthum; an dich ich mich ganz ergebe, du bist meiner Seelen Ruhm, meine Zuversicht und Freude, meine Süßigkeit im Leide. Ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

12. Höre, Jesu, noch ein Flehen, schlag

mir diese Bitt nicht ab. Wenn mein Augen nicht mehr sehen, wenn ich keine Kraft mehr hab, mit dem Mund was vorzutragen, laß mich seufzend doch noch sagen: ich bin dein und du bist mein, allerliebstes Jesulein.

M. Christian Scriver (1629—1693).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

110. Jesus nimmt die Sünder an! saget doch dies Trostwort Allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt; sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, suchet treulich das Verirrte, daß es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder; Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubets doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrosten Muths; ob die Sünden blutroth wären, müßten sie, kraft deines Bluts, dennoch sich in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen beißt mich nicht; Moses darf mich nicht verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister (1671—1756).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

111. Ihr aufgehobnen Segenshände, voll Heil, voll Wunderkraft des Herrn, ihr wirkt und waltet bis ans Ende, uns ungesehn, doch niemals fern. Im Segnen seid ihr aufgefahren; im Segnen kommt ihr einst zurück. Auch in des Glaubens Zwischenjahren bleibt ihr der Seelen Trost und Glück.

2. Ihr segnet Christi Schaar hienieden mit Freude, die ohn Ende währt: ihr legt auf sie den hohen Frieden, den keine Welt uns sonst bescheert. Ja, segnend ruht ihr auf den Seinen. Dies beugt und stärkt uns bis ans Grab. Und wenn wir Sehnsuchtsthränen weinen, so trocknet dies die Thränen ab.

3. Ihr zieht mit Gotteskraft die Herzen zu ihm und an sein Herz hinauf; ihr stillt, ihr heilt die Seelenschmerzen; ihr helft der Schwachheit mächtig auf. Ihr brecht den Zwang, der Herzen kettet; ihr faßt und stärkt des Pilgers Hand; ihr hebt, ihr tragt und ihr errettet, und führt uns bis ins Vaterland.

4. Einst öffnet ihr die Himmelsthore der treuen Erdenpilgerschaar, und reicht dem Ueberwinderchore des ewgen Lebens Kronen dar. Dann, dann mit jeder Gottesgabe, mit jedem Heil begabt durch euch, jauchzt eurem goldnen Königsstabe des weiten Himmels Königreich.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen rc.

112. Immer noch strahlst du, erleuchtende Liebe, durch Nächte, lehrest die Völker der Erde dein Licht, deine Rechte. O, daß doch bald jegliche Menschengestalt Dank und Verehrung dir brächte!

2. Immer noch nahst du, errettende Liebe, den Sündern, rufest noch immer: „kehrt wieder!“ abtrünnigen Kindern; suchst, als der Hirt, was sich in Wüsten verirrt; nichts kann im Suchen dich hindern.

3. Immer noch stärkst du, allmächtige Liebe, die Seelen, die mit der Sünd und der Schwachheit noch kämpfend sich quälen; heiligst, erneust durch den allmächtigen Geist, die dich zum Beistand erwählen.

4. Immer noch willst du, erziehende Liebe, den Garten, den du gepflanzet, mit Sorgsamkeit pflegen und warten.

Säume nur nicht! führe bald alle zum Licht! siehe, wie lange sie harrten!

5. Immer noch lässest du, segnende Liebe, die Saaten, die wir im Glauben gestreuet, gedeihn und gerathen. Hör unser Flehn: laß uns die Ernte bald sehn, Früchte der gläubigen Thaten!

6. Immer noch führst du, vollendende Liebe, zum Ziele! ewig beseliget stehen vor dir schon so Viele! O, daß doch treu jegliche Seele dir sei! leit uns doch Alle zum Ziele! Karl August Döring (1783—1844).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

113. König, dem kein König gleichet, dessen Ruhm kein Mund erreichet, dem als Gott das Reich gebühret, der als Mensch das Zepter führet, dem das Recht gehört zum Throne, als des Vaters ewgem Sohne, den so viel Vollkommenheiten krönen, zieren und begleiten.

2. Himmel, Wasser, Luft und Erde, nebst der ungezählten Heerde der Geschöpfe in den Feldern, in den Seen, in den Wäldern sind, Herr über Tod und Leben, dir zum Eigenthum gegeben, Thiere, Menschen, Geister scheuen, Menschen-Sohn, dein mächtig Dräuen.

3. In des Gnaden-Reiches Gränzen sieht man dich am schönsten glänzen, wo viel tausend treue Seelen dich zu ihrem Haupt erwählen, die durchs Scepter deines Mundes nach dem Recht des Gnaden-Bundes sich von dir regieren lassen, und wie du das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren kann man stets dich loben hören von dem himmlischen Geschlechte, von der Menge deiner Knechte, die dort ohne Furcht und Grauen dein verklärtes Antlitz schauen, die dich unermüdet preisen, und dir Ehr und Dienst erweisen.

5. O Monarch in dreien Reichen! dir ist niemand zu vergleichen an dem Ueberfluß der Schätze, an der Ordnung der Gesetze, an Vortrefflichkeit der Gaben, welche deine Bürger haben; du beschützest deine Freunde, du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsche auch in meinem Herzen über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen; laß mich deinen Schutz genießen, laß mich dich im Glauben küssen, ehren, fürchten, loben, lieben, und mich im Gehorsam üben, hier mit leiden, kämpfen, schwitzen, dort mit auf dem Throne sitzen.

J. J. Rambach (1693—1735).

In eigener Melodie.

114. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgend Ruh und Rettung finden, den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel sein; den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freistadt aufgethan: mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn zwang der Sünder Noth und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; er senkte sich in ihre Noth und schmeckte den verdienten Tod; nun, da er denn sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben und seinem Vater gnug gethan, so heißts: er nimmt die Sünder an, :,:

3. Nun ist sein aufgethaner Schooß ein sichres Schloß gejagter Seelen; er spricht sie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr ängstlich Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenket, schwingt über sie die Gnadenfahn: mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

4. So bringt er sie dem Vater hin in seinen blutbefloßnen Armen; das neiget denn den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen; er nimmt sie an an Kindes-Statt; ja, alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben, und selbst die Thür zum ewgen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

5. O, solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet, sowohl wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet. Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachäi Haus, wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß der heißen Thränen, und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen! Nun dies hat er nicht nur gethan, da er auf

Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerlei, gerecht und fromm und ewig treu; und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan; mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

7. So komme denn, wer Sünder heißt, und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der Keinen von sich weist, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichte stehn, und ohne Noth verloren gehn? willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn; mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

8. Komm nur mühselig und gebückt; komm nur, so gut du weißt zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht! Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen! So komm denn, armer Wurm, heran: mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

9. Sprich nicht: ich habs zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden zu lang und schändlich umgebracht, er hat zu oft umsonst geladen. Wofern du's nur jetzt redlich meinst, und deinen Fall mit Ernst beweinst, so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst dennoch Gnade finden; er hilft, wenn sonst nichts helfen kann; mein Heiland nimmt die Sünder an. :,:

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen, Gott wird ja eben nicht gleich heut die offnen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beiden Händen zu: wer seiner Seelen Heil verträumet, der hat die Gnadenzeit versäumet; ihm wird hernach nicht aufgethan; heut komm, heut nimmt dich Jesus an. :,:

11. Ja, zeuch uns selbsten recht zu dir, holdselig-süßer Freund der Sünder; erfüll mit sehnender Begier auch uns und alle Adams-Kinder. Zeig uns bei unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebesherz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein Jeder sagen kann: Gott Lob, auch mich nimmt Jesus an. :,:

Leopold Franz Friedrich Lehr (1709–1744).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

115. Mein Jesus stellt sich auf der Erden zum gnadenvollen Mittler ein, wo wird er doch beherbergt werden? Wer? ach, wer mag so glücklich sein, daß er dem Gott der Ewigkeiten darf Stell und Ort zur Ruh bereiten? Ich hör, daß er ein Herz begehrt, drum auf, mein Herz, eil ihm entgegen, vielleicht kannst du ihn auch bewegen, daß er sich gnädig zu dir kehrt.

2. Mein König, gehe nicht vorüber, hier breit't ein Herz sich vor dir aus, es ist dir ja kein Wohnsitz lieber, so wähl es denn zu deinem Haus; ich leg es dir zu deinen Füßen, du wirsts schon zu bereiten wissen, wie's deiner Majestät gebührt, mach dir (du sollst hier ewig wohnen) Verstand und Willen selbst zu Thronen, worauf dein Amt das Scepter führt.

3. Dies Herz soll dir ein Tempel werden, mein Hoherpriester komm herein, verdränge alle Lust der Erden, und weih es dir von Neuem ein. Der Farren meines eignen Willen soll dir die Jesushände füllen, komm opfre ihn mit deinem Blut, hier sollt du vor den Vater treten, und für mich armen Sünder beten, damit dein Segen auf mir ruht.

4. Komm, komm, du Krone der Propheten, hier richte Schul und Kanzel auf: laß deinen honigsüßen Reden den ungehemmten Segenslauf. Erkläre mir des Vaters Willen, und schenk mir Kraft ihn zu erfüllen, ich setz mich wie Maria hin. Eröffne mir die blinden Augen, daß sie dein Licht zu sehen taugen, und zieh mich ganz nach deinem Sinn.

5. Suchst du, o Arzt! die kränkste Seele, und die sich selbst nicht helfen kann, so siehe doch, wie ich mich quäle, gewiß, du triffst kein Kränkres an: wie? oder willst du dich der Armen, nach deiner reichen Gnad erbarmen, so denke an mich armes Kind, du kannst gewiß zu deinen Ehren dein Jesusherz nicht mehr verklären, als wenn mein Wunsch dein Amen findt.

6. Mein Alles, ach! ich kann nicht leben, wo ich dich nicht im Herzen hab, willst du mir Erd und Himmel geben, schlägst aber mir die Bitte ab, da ich dich will ins Herze haben, so ist bei allen deinen Gaben mein Herz der Höllen Eben-

bild: hingegen wirst du alles nehmen, so will ich mich darob nicht grämen, wenn du nur bei mir wohnen willt.

7. Mein König kommt, ihr Feinde fliehet, verzaget, eilet, gebt die Flucht! weil ihr, so sehr ihr euch bemühet, umsonst ihn abzuhalten sucht; mein Priester kommt mit Gnad und Segen, mit seiner Fülle mir entgegen, ich weiß von keinem Mangel mehr; mein Lehrer kommt, mein Arzt, mein Leben, mein Alles hat sich mir ergeben; ihm sei Ruhm, Dank, Kraft, Preis und Ehr!

Mel Seelen-Bräutigam.

116. Nimmst du mich noch an? treuer Heiland, kann nach so langem Widerstreben deine Liebe noch vergeben, was ich frech gethan? Nimmst du mich noch an?

2. „Ich erbarme mich;" so erklärst du dich; „darum ist mein Blut geflossen, Keiner wird hinausgestoßen, komm und beuge dich; ich erbarme mich."

3. Ach, ich bins nicht werth! — Wie dein Wort mich lehrt, hilfst du willig und mit Ehre dem, der noch so elend wäre, wenn er sich bekehrt. Ach, ich bins nicht werth!

4. Freilich fiel ich tief, träumte und verschlief meine schönsten Gnadenstunden, machte dem Gewissen Wunden, taub, wenn man mich rief, freilich fiel ich tief;

5. Aber du bist treu, machst von Banden frei, die mich ins Verderben ziehen; ich von selbst kann nicht entfliehen; du gebierst mich neu. Jesu, du bist treu.

6. Wär die Noth auch groß: Krank, Arm, Blind und Bloß, Alle heilst du, die du findest: der, mit dem du dich verbindest, wird von Sünden los, wär die Noth auch groß.

7. Wie die Schuld auch drückt, schwer, daß man erschrickt, wird sie doch von dir vergeben und hier, wie in jenem Leben, nichts mehr aufgerückt von der Schuld, die drückt.

8. Trost und Freude nahm, wer je zu dir kam: wer sich dir zu Füßen leget, wird, wenn er sein Glück erwäget, schnöder Weltlust gram. Heil, wer zu dir kam!

9. Wir bewundern dich; o, wie preiset sich dein barmherziges Verfahren gegen die, so Feinde waren; ja, es trifft auch mich; wir bewundern dich.

10. Kommt, Verlorne, her, zaudert doch nicht mehr! wollt ihr Trost und Frieden missen, nichts von dem Erlöser wissen? Euer Heil ist er; kommt, Verlorne, her!

11. Großer Sünderfreund, bricht mein Herz und weint heiß um Gnade, so erprobe sie an mir zu neuem Lobe. Ich, mit dir vereint, dank dir, Sünderfreund!

Joh. Gottfr. Schöner (1749—1818).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

117. O du mein Mittler und mein Gott! ich danke dir für deinen Tod, der mir des Himmels Seligkeit und hier Gewissensruh verleiht.

2. Ach, wüßt ich deine Gottheit nicht, dann zagt ich ewig im Gericht, dann würde meines Todes Pein mich nicht vom Untergang befrein.

3. Wärst du der Wahrheit Märtyrer, wärst du nicht Gott, o Leidender, so würd ich nicht von Sünden rein, nicht durch dein Blut begnadigt sein.

4. Ich weiß es, Jesu, du bist Gott, versöhnend ist für mich dein Tod; und dieses Trostes Sicherheit versichert mich der Seligkeit.

5. Nun nehm der Feind mir Alles hin! Das Glück, daß ich versöhnet bin, ist meiner Seele höchstes Gut und macht mir auch im Tode Muth.

6. Wenn des Gesetzes Fluch mir droht, dann zeigt mir dein Versöhnungstod, daß du am Kreuz der Sünden Last und meinen Fluch getragen hast.

7. Und ist die Abschiedsstunde da, dann blick ich hin nach Golgatha; der Trost, daß ich begnadigt bin, macht mir das Sterben zum Gewinn.

8. Einst, wenn mich aus der finstern Gruft dein Wort zum neuen Leben ruft, dann seh ich dich, mein Herr und Gott! mein Ruhm ist ewig dann dein Tod.

M. Christoph Christian Sturm (1740—1786).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

118. O Lehrer, dem kein andrer gleich, an Eifer, Lieb und Klugheit reich, des ewgen Vaters höchster Rath, Prophet, berühmt durch Wort und

That, den Gott zu unserm Heil gesandt, und ihn gesalbt mit eigner Hand.

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß, und machtest alle Siegel los, damit sein Rath umgeben war. Durch dich wird alles offenbar und an das helle Licht gestellt, was Finsterniß umschlossen hält.

3. Du weisest uns die wahre Spur von Gott, dem Schöpfer der Natur. Du hast den Weg uns recht gezeigt, auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht mit aufgeklärtem Angesicht, was nach des Himmels weisem Rath man künftig zu erwarten hat. Du sagst es deutlicher zuvor, als jemals der Propheten Chor.

5. Die Lehre, die du hast geführt, hast du mit Heiligkeit geziert, und mit viel Wundern oft bestärkt, daraus man deine Allmacht merkt, ja endlich, als es Gott geschickt, ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, wo aller Weisheit Ursprung ist, so setzest du an jedem Ort dein Lehramt durch die Knechte fort, die dein Beruf herbeigeführt und sie mit Gaben ausgeziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, den du den Gläubigen verheißt, der all' den Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt, und der, wo man ihn nicht vertreibt, dein Wort in Herz und Sinnen schreibt.

8. Ach! laß, o himmlischer Prophet, mich scheuen deine Majestät. Mach mich von eignem Dünkel frei, damit ich dir gehorsam sei. Du sollst mein höchster Lehrer sein, führ mich in deine Schule ein.

Dr. Joh. Jacob Rambach (1693—1735).

In eigener Melodie.

119. Seelen-Bräutigam, Jesu, Gottes Lamm, habe Dank für deine Liebe, die mich zieht aus reinem Triebe von der Sünden Schlamm, Jesu, Gottes-Lamm!

2. Deine Liebesgluth stärket Muth und Blut; wenn du freundlich mich anblickest und an deine Brust mich drückest, macht mich wohlgemuth deine Liebesgluth.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, du bist darum Mensch geboren, zu ersetzen, was verloren, durch dein Blut so roth, wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht laß verlöschen nicht; salbe mich mit Freudenöle, daß hinfort in meiner Seele ja verlösche nicht meines Glaubens Licht.

5. So werd ich in dir bleiben für und für; deine Liebe will ich ehren und in dir dein Lob vermehren, weil ich für und für bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm, deine Liebesflamm mich ernähre und verwehre, daß die Welt mich nicht versehre, ob sie mir gleich gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst, wie hast du gedürst't nach der Menschen Heil und Leben, und dich in den Tod gegeben, wie du riefst: Mich dürst't! großer Friedefürst!

8. Deinen Frieden gieb aus so großer Lieb uns den Deinen, die dich kennen und nach dir sich Christen nennen; denen du bist lieb, deinen Frieden gieb.

9. Wer der Welt abstirbt, emsig sich bewirbt um den lebendigen Glauben, der wird bald empfindlich schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, du mein ganzes Ich: ich will nimmermehr dich lassen, sondern gläubig dich umfassen, weil im Glauben ich nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, wird dein Thränenfluß nun den meinen auch begleiten, und zu deinen Wunden leiten, daß mein Thränenfluß sich bald stillen muß.

12. Wenn ich mich aufs neu wiederum erfreu, freuest du dich auch zugleiche, bis ich dort in deinem Reiche ewiglich erfreu mich mit dir aufs neu.

13. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehrenkron; hier im Hoffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; denn die Ehrenkron folgt auf Spott und Hohn.

14. Jesu, hilf, daß ich allhier ritterlich alles durch dich überwinde, und in deinem Sieg empfinde, wie so ritterlich du gekämpft für mich.

15. Du mein Preis und Ruhm, werthe Sarons-Blum, in mir soll nun nichts erschallen, als was dir nur kann gefallen, werthe Sarons-Blum, du mein Preis und Ruhm.

Adam Drese (1630—1718).

Mel. Weil die Worte Wahrheit sind.
Und: Meine Seele, willt du ruhn.

120. Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich schön weiß zu bewirthen, der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh ich aus und ein und hab unaussprechlich süße Weide, daß ich keinen Hunger leide; und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich nun nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäfelein? denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des Hirten Arm und Schooß: Amen, ja, mein Glück ist groß!

Louise v. Hayn (1724—1782).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen

121. Wie treu, mein guter Hirte, gehst du dem Sünder nach, der sich von dir verirrte, der elend, krank und schwach in sein Verderben läuft, wenn deine Hand den Armen nicht selber aus Erbarmen, eh er versinkt, ergreift.

2. Wie tröstlich ist die Stimme, die alle Sünder lockt! Ach, sprächest du im Grimme: weicht, die ihr euch verstockt, weicht, Sünder, weicht von mir, ich will euch nicht erkennen! — wer wollt es Unrecht nennen? wer bist du, wer sind wir?

3. Doch heißt dein Ruf uns kommen; und merken wir nicht drauf, ob wir ihn schon vernommen, so suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, daß doch das Schaaf zur Heerde zurück geführet werde, davon es sich getrennt.

4. Nimmt nun der freche Sünder den Gnadenruf nicht an, so bist du viel gelinder, als man es denken kann; sein Ziel verlängerst du, er kann noch Gnade hoffen, der Zugang steht ihm offen, er eile nur herzu.

5. Erretter unsrer Seelen, mein Hirt, mein treuster Freund, was sollt ich es verhehlen? du hast es wohl gemeint. Ich war auf meiner Flucht ein Raub der schnöden Lüste, doch du hast in der Wüste mich gnädig heimgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, das mich zur Buße rief, als ich, zu deinen Schmerzen den Weg zur Hölle lief: wie gnädig zogst du mich von diesem breiten Wege durch Kreuz zum schmalen Stege! mein Hirt, ich preise dich.

7. Ach, daß ich deiner Liebe nur immer folgsam wär, nicht oft zurücke bliebe, an Lieb und Eifer leer; nicht, wie viel du gethan, mir oft entfallen ließe: daß ich ja mehr genieße, als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage den bösen Unverstand und daß ich meine Tage so übel angewandt. Verstoß den Sünder nicht! mich reut und schmerzt mein Schade; verwandle deine Gnade nicht in ein Zorngericht.

9. Für uns gemacht zum Fluche, gabst du dein Leben dar, daß so dein Eifer suche, was ganz verdorben war. Ja, Nam und That erweist, daß du, Herr, nicht vergebens das rechte Brot des Lebens, der Sünder Heiland seist.

10. Das laß mich herzlich gläuben, doch gieb mir selber Kraft, dem Heile treu zu bleiben, das mir dein Tod verschafft, und wie ich glaubensvoll aus deinem Ueberflusse zum wirklichen Genusse stets Gnade schöpfen soll.

11. Doch sollt ich mich aufs Neue bald hie, bald dort vergehn, so laß mich deine Treue, mein Hirte, dennoch sehn; erweck und führe mich, daß Nichts von dir mich wende, so preis ich ohne Ende als meinen Hirten dich.

M. Gottlob Adolph (1685—1745).

Mel. Befiehl du deine Wege

122. Zum Arzte hin, ihr Sünder, er heißet Jesus Christ! Nur er hilft, Menschenkinder, er, der die Liebe ist. Er kann in Kümmernissen der beste Tröster sein; kann Gram und Schmerz versüßen, und helfen und erfreun.

2. Bekümmern euch die Sünden: getrost! nicht zu betrübt! ihr könnt Vergebung finden; er ists, der Sünder liebt. Kommt, er wird euch erquicken, mit Seelenruh erfreun; euch segnen und beglükken und euch Versöhner sein.

3. Leid't eure irdsche Hütte und fühlt ihr Krankheits-Schmerz, kommt glaubensvoll mit Bitte zu ihm, reich ist sein Herz. Er kann die Krankheit heben, kann Helfer, Retter sein, kann neue Kräfte geben und selbst vom Tod befrein.

4. So half er einst auf Erden, so hilft er immerfort. Wenn Kranke besser werden, geschieht es auf sein Wort. Er wills! und Schmerzen weichen und Todeskummer flieht; es soll sich Beßrung zeigen! — und was er will, geschieht.

5. Drum laßt uns ihm vertrauen; von ihm kommts Wohlergehn! auf ihn nur laßt uns bauen, von ihm nur Hülfe flehn. Er wird sein Wort erfüllen und wird in aller Noth den Schmerz und Kummer stillen; denn er ist Arzt und Gott.

Christian Gottlieb Frohberger (1742–1827).

3. Vom Stande der Erniedrigung Jesu Christi.

a) Von Johannes, dem Vorläufer Christi.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

123. Gepriesen sei aus voller Brust der Herrscher Israels! noch hast du, Gott, an Juda Lust, noch bist du Jakobs Fels! :,:

2. Erlösung sendest du herab, besuchst dein Volk mit Huld, bringst Heil und Licht und Kraft herab und Schonung und Geduld. :,:

3. Der Zweig des Heiles blüht empor, den David schon gepreist; singt, Christen, jauchzt im höhern Chor, Gott hält, was er verheißt! :,:

4. Errettung, Frieden, Freiheit sahn die Seher frührer Zeit; der Seher Söhne, betet an! er kommt, der uns befreit. :,:

5. Er reißt uns aus der Feinde Hand, aus jedes Hassers List; und macht, daß Mund und Herz und Land von Freuden überfließt. :,:

6, Barmherzigkeit war all sein Thun, ist stets Barmherzigkeit; er denkt des alten Bundes nun und an den frühsten Eid. :,:

7. Wir werden, was er Abrahm schwur, erfüllt, wir Enkel, sehn, erlöst von Feinden, Freude nur, mit Freuden von ihm flehn! :,:

8. Wir werden stets mit frohem Muth ihm Herz und Odem weihn; gerecht und treu sein, weis und gut, an Leib und Seele rein. :,:

9. Du gehst, mein Sohn, von Gott gesandt vor seinem Angesicht. Du wirst ein Knecht des Herrn genannt, wirst Flamme sein und Licht. :,:

10. Du bahnst den Weg ihm, Gottes Ruf erschallt durch deinen Mund: „Kehrt euch zu dem, der euch erschuf, und ehret seinen Bund!" :,:

11. Verzeihung liegt in seiner Hand, in seinen Blicken Heil. Die Wassertaufe sei euch Pfand, und Gott sei euer Theil. :,:

12. Die gnadenreiche Herrlichkeit, des Himmels Sonne scheint herab in jede Dunkelheit, wo Schmerz und Sehnsucht weint :,:

13. Der Weg zum Frieden zeiget sich, des Todes Nacht wird hell; wir suchen dich, wir finden dich, der Seligkeiten Quell! :,:

Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

124. Tröstet, tröstet meine Lieben, tröstet mein Volk, spricht mein Gott; tröstet, die sich jetzt betrüben über Feinde, Hohn und Spott; weil Jerusalem wohl dran, redet sie gar freundlich an: denn ihr Leiden hat ein Ende, ihre Ritterschaft ich wende.

2. Ich vergeb all ihre Sünden, ich tilg ihre Missethat, ich will nicht mehr sehn noch finden, was die Straf erwecket hat: sie hat ja zweifältig Leid schon empfangen; ihre Freud soll sich täglich neu vermehren, und ihr Leid in Freud verkehren.

3. Eine Stimme läßt sich hören in der Wüste weit und breit, alle Menschen zu bekehren: Macht dem Herrn den Weg bereit, machet Gott ein ebne Bahn; alle Welt soll heben an, alle Thale zu erhöhen, daß die Berge niedrig stehen.

4. Ungleich soll nun eben werden, und was höckricht, gleich und schlecht; alle Menschen hier auf Erden sollen leben schlecht und recht; denn der Herr der Herrlichkeit, der erscheint zur rechten Zeit, macht, daß alles Fleisch kann sehen, wie, was Gott spricht, muß geschehen.

Dr. Johann Olearius (1611–1684).

b) Von der Verkündigung Mariä.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

125. Erhebe, meine Seele, Gott! frohlock in ihm, mein Geist; bet an, o Glaube! schweige, Spott! Gott hält, was er verheißt. :,:

2. Auf seiner Mägde Niedrigste sah er mit Gnade doch; und Gott, mein Heiland, ehrete die Niedrigste, wie hoch! :,:

3. Mich preiset, mich, die Gott erwählt, die fernste Nation; das künftigste Geschlecht erzählt von mir und meinem Sohn. :,:

4. Allmächtig ist Jehovah! wer, wer ist so groß, so gut? so unbeschreiblich huldreich, der so große Dinge thut? :,:

5. Die ganze Seele jauchzt dir zu, singt: heilig! heilig! dir, Allmächtiger! was thatest du, Allherrlicher! an mir. :,:

6. Wer dich von Herzen sucht und ehrt, erfähret deine Treu; ihm wird, so oft dein Ohr ihn hört, Herr! deine Gnade neu. :,:

7. Unausgestorben, ungeschwächt durch Sünde, Zeit und Ort, wirkt von Geschlechte zu Geschlecht, Herr! deine Wahrheit fort. :,:

8. Herr! deines hohen Armes Kraft, wie siegreich wunderbar! wie sinkt, wenn sie sich regt und straft, vor ihr der Stolzen Schaar! :,:

9. Und jede hohe Stirne sinkt; der Frechen Heer zerstreut sich Spreu gleich, — wenn der Höchste winkt, wenn er von ferne dräut. :,:

10. Die Thronen stürzen! Todesraub ist Fürsten-Majestät; wenn er die Demuth aus dem Staub zum Fürstenthron erhöht! :,:

11. Herr, deine Fülle sättigt gern den hungermatten Mund; der stolze Reiche nur ist fern von dir und deinem Bund. :,:

12. Barmherzigkeit und Leben ist dein unzerstörbar Reich; Erbarmer Israels! du bist dir ewig, ewig gleich! :,:

13. Nie, wenn du einst dich offenbarst, wird dich dein Wort gereun! was du den frühsten Vätern warst, willst du den Enkeln sein. :,:

Johann Kaspar Lavater (1741—1801).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

126. Laßt uns mit Ernst betrachten den Grund der Seligkeit, und überaus groß achten den, der uns hat befreit von Sünden, Tod und Höllen, der sterbend auch, zu fällen den Satan, war bereit.

2. Der Jesus war genennet, als er empfangen ist, der wird von uns bekennet, daß er sei Jesus Christ, der macht uns frei von Sünden, und läßt die Seel empfinden viel Trost zu jeder Frist.

3. Es sollte Christus heißen der Heiland aller Welt, und Satans Reich zerreißen bald als ein tapfrer Held, das Höllenschloß zerstören, dadurch den Himmel mehren und thun, was ihm gefällt.

4. Es sollte Jesus wehren der Sünd und Missethat, Gerechtigkeit bescheren, und, als des Vaters Rath, im Sieg den Tod verschlingen, auch Alles wiederbringen, was man verloren hat.

5. Von Gott ist ihm gegeben das Scepter in die Hand, sein Königreich daneben, daß er in solchem Stand uns geistig soll regieren, und durch sein Leiden führen ins wahre Freudenland.

6. Er ist von Gott erkoren zum Hohenpriesterthum; er selbst hat es beschworen, daß er mit großem Ruhm ein solches Amt bedienen und ewiglich soll grünen als Sarons schönste Blum.

7. Er wird auch Herr genennet, dem Alles unterthan; wodurch man frei bekennet, daß er ohn eitlen Wahn auch Gott sei nach dem Wesen, durch den wir bloß genesen auf dieser Leidensbahn.

8. Dort muß die Schrift bezeugen, daß er Jehovah heißt, dem alle Knie sich beugen, den alle Welt hoch preist, ja, dem von allen Zungen wird Ehr und Dank gesungen, so weit die Sonne kreist.

9. Sein Stuhl muß ewig dauern, sein Scepter stehet fest, sammt Zions starken Mauern; er ist aufs allerbest mit Freudenöl gezieret; hoch ist er aufgeführet, der nicht sein Volk verläßt.

10. Ist Gott nun offenbaret im Fleisch, so gläuben wir, daß der, so uns bewahret, uns segnet für und für, sei Gott und Mensch zu nennen. Es lässet sich nicht trennen der Gott und Mensch allhier.

11. Durch Jesum ist bereitet die ganze

Welt, er hat den Himmel ausgebreitet, es ist durch seinen Rath der Engel Heer erschaffen, ein Heer, das ohne Waffen oft große Wunder that.

12. Er, Jesus, kann erwecken die Todten kräftiglich, er weiß ein Ziel zu stecken dem starken Wütherich; er prüfet Herz und Nieren, will in den Himmel führen, die selbst verleugnen sich.

13. Laßt uns zusammentreten, des Allerhöchsten Sohn in Demuth anzubeten; denn ihm ist ja die Kron der Ehr und Macht gegeben. Gieb, Herr, nach diesem Leben auch uns den Gnadenlohn.

Johann Rist (1607—1667).

In eigener Melodie.

127. Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

2. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind.

3. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist.

4. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.

5. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

6. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen.

7. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer.

8. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft auf seinem Diener Israel.

9. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

10. Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste.

11. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

c) Von der Ankunft Christi ins Fleisch. (Advent.)

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

128. Auf, auf, ihr Reichsgenossen, eu'r König kommt heran: empfahet unverdrossen den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosianna singen mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, der König ist gar nah; hinweg all Angst und Schmerzen, der Helfer ist schon da; seht, wie so mancher Ort hochtröstlich ist zu nennen, da wir ihn finden können im Nachtmahl, Tauf und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten, der König ist nicht fern; seid fröhlich, ihr Verzagten, dort kommt der Morgenstern; der Herr will in der Noth mit reichem Trost euch speisen, er will euch Hülf erweisen, ja dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen Sünder, der König merket drauf, wenn ihr, verlorne Kinder, in vollem Laster-Lauf auf Arges seid bedacht, ja thut es ohne Sorgen: gar nichts ist ihm verborgen, er giebt auf alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unterthanen, der König ist gerecht. Laßt uns die Weg ihm bahnen, und machen alles schlecht. Fürwahr, er meint es gut, drum lasset uns die Plagen, die er uns schickt, ertragen mit unerschrocknem Muth.

6. Und wenn gleich Krieg und Flammen uns alles rauben hin, Geduld! weil ihm zusammen gehört doch der Gewinn. Wenn gleich ein früher Tod uns, die uns lieb, genommen, wohlan, so sind sie kommen ins Leben aus der Noth.

7. Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch; er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich; der an ein Thier gedacht, der wird auch euch ernähren: was Menschen nur begehren, das steht in seiner Macht.

8. Hat endlich uns betroffen viel Kreuz, läßt er doch nicht die, welch auf ihn stets hoffen mit rechter Zuversicht. Von Gott kommt alles her, der lässet auch im Sterben die Seinen nicht verderben, sein Hand ist nicht zu schwer.

9. Frisch auf, ihr Hochbetrübten, der König kommt mit Macht; an uns, sein Herzgeliebten, hat er schon längst gedacht: nun wird kein Angst noch Pein, noch Zorn hinfür uns schaden, dieweil uns Gott aus Gnaden läßt seine Kinder sein.

10. So lauft mit schnellen Schritten,

den König zu besehn, dieweil er kommt geritten stark, herrlich, sanft und schön. Nun tretet all heran, den Heiland zu begrüßen, der alles Kreuz versüßen und uns erlösen kann.

11. Der König will bedenken die, die er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns giebt durch seine Gnad und Wort. O König, hoch erhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

12. Nun, Herr, du giebst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du jagst den Sündern nach; drum wolln wir all' in ein die Stimmen hoch erschwingen, dir Hosianna singen und ewig dankbar sein.

Joh. Rist (1607—1667).

In eigener Melodie.

129. Auf, auf! weil der Tag erschienen, der uns muß zur Freude dienen; auf! es kommt das frohe Jahr, das der frommen Alten Schaar mit so sehnlichem Verlangen hat erwartet, hergegangen; Halleluja, Halleluja. :,:

2. Nunmehr ist die Zeit erwachet, da die Tochter Zion lachet, da sie jauchzt und jubilirt, weil sie den im Fleisch verspürt, der ihr Bräutigam und König, ob ihn gleich erkennen wenig; Halleluja, :,:

3. Den so viele Majestäten, so viel Väter und Propheten ehmals anzuschaun begehrt, und deß doch nicht sind gewährt, der hat sich nun eingefunden, o der angenehmen Stunden! Halleluja, :,:

4. Der zum Heiland war erkoren, und dem Abraham geschworen, Israelis Kron und Sonn, aller Heiden Trost und Wonn stehet nun in unsrer Mitten, kommt gen Zion sanft geritten, Halleluja, :,:

5. Er ist da, des Vaters Willen in Gehorsam zu erfüllen; er will durch sein eigen Blut Alles wieder machen gut, und durch schmerzlichs Todesringen, was verloren, wiederbringen; Halleluja, :,:

6. Er will sich als deinen Bürgen an dem Holze lassen würgen; daß der liebliche Geruch seines Segens deinen Fluch ganz verjage, will er werden selbst ein Fluch auf dieser Erden, Halleluja, :,:

7. Nunmehr muß der Schatten fliehen, und das Bilderwerk abziehen; was soll Opfer und Altar? Schaue her, er ist es gar: was soll uns die Bundeslade? Wahrheit wird durch ihn und Gnade, Halleluja, :,:

8. Was soll der Versöhnungsdeckel? was des Heiligthumes Seckel? was das Rauchwerk, Licht und Oel? und das Lamm, das ohne Fehl? Die Figur dem Wesen weichet, Alles jetzt sein End erreichet, Halleluja, :,:

9. Moses hat nun ausregieret, Christi freier Geist uns führet, die Gefangenschaft ist aus; wer gehört in Gottes Haus, kann durch unsers Goels Büßen freier Kindschaft nun genießen, Halleluja, :,:

10. Nun der Vorhang ist zerrissen darf ein Jeder sein geflissen, in das Heilge einzugehn und vor Gott ohn Furcht zu stehn; der, so zu uns ist gekommen, hat uns alle Furcht benommen, Halleluja, :,:

11. Drum auf! Zion, sich deß freue, deinen König benedeie, gieb ihm Herz und Mund zugleich; du bist Braut, er will das Reich mit dir theilen, darum bringe dich ihm selbst zum Opfer; singe: Halleluja, Halleluja! J. A. Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

130. Bist du, der da kommen soll? ja, mein Jesu, du bist kommen; aus den Wundern sieht man wohl, daß du alles vorgenommen, was uns der Propheten Chor vom Messias stellet vor.

2. Blinde sehen, Lahme gehn, die Aussätzgen werden reine, Taube hören, Todte stehn auferweckt in der Gemeine, und der Armen Eigenthum ist dein Evangelium.

3. Arzt und Helfer Israel, laß uns auch die Kraft genießen, heile Beides, Leib und Seel, mache reine das Gewissen, nimm der Sünden Aussatz weg, führ den Fuß auf deinen Steg.

4. Gieb den Augen, ungestört dich im Glauben anzuschauen. Was das Ohr beständig hört, laß uns auch im Leben bauen, weck uns von den Sünden auf, fördre wahren Tugendlauf.

5. Laß die Unbeständigkeit uns zu keinem Rohre machen, oder sonst ein weiches Kleid deinen Purpurrock verlachen; wer sich an dir ärgern will, findet nicht des Himmels Ziel.

6. Bläset der Verfolgungswind, laß

uns dennoch feste stehen, und wie Israel, dein Kind, in der Wüste sicher gehen; zieh uns an Gerechtigkeit, dieses sei das weiche Kleid.

7. Haben wir kein Königshaus, wohnen nur in unsern Hütten, so wird ja ein Himmel draus, wenn Herodes gleich will wüthen. Dich bekennen bringt zwar Schmach, aber Ehre hintennach.

8. Wenn dir ein Johannes will einen Weg in uns bereiten, o so lasse dieses Ziel uns getrost zur Buße leiten, denn dergleichen Engelstimm warnet uns vor deinem Grimm.

9. Es wird uns wohl diese Welt immer ein Gefängniß heißen, bis der Tod, wenn dir's gefällt, unsre Bande wird zerreißen, da du uns, o Lebensfürst, aus dem Kerker holen wirst.

Benjamin Schmolcke (1672—1737).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

131. Dein Mittler kommt; auf, blöde Seele, die Mosis Fluch und Donner schreckt, die in der bangen Trauerhöhle in Fesseln trüber Schwermuth steckt. Der Fluch vergeht, die Bande springen, es reißen Satans feste Schlingen, die den gefangnen Geist beklemmt. Du kannst nun Heil und Freiheit hoffen. Gott ist versöhnt, sein Schloß steht offen. Dein gnadenvoller Mittler kömmt.

2. Dein Lehrer kömmt, laß deine Ohren auf seinen Mund gerichtet sein. Er zeigt den Weg, den du verloren, er flößt dir Licht und Wahrheit ein. Was unter dunkeln Schatten stecket, das hat dir dein Prophet entdecket. Er hat das Reich der Nacht gehemmt. Er klärt dir auf des Vaters Willen, er giebt dir Kraft, ihn zu erfüllen. Dein weisheitsreicher Lehrer kömmt.

3. Dein König kömmt, doch ohne Prangen, sein Anfang ist an Armuth reich. Auf, deinen Fürsten zu empfangen, der dir an tiefster Schwachheit gleich. Komm, Hand und Scepter dem zu küssen, der dich wird so zu schützen wissen, daß dich kein Angststrom überschwemmt. Thu wie getreue Unterthanen; komm her und schwör zu seinen Fahnen. Dein längstverlangter König kömmt.

4. Dein Bräutgam kömmt, laß dein Geschmeide nicht länger in dem Kasten ruhn. Bekleide dich mit weißer Seide, wie die verlobten Seelen thun. Laß die geschmückte Lampe brennen. Wird dich der Schlaf bemeistern können, so wird die schöne Lust gehemmt. Laß dich, wie Esther, balsamiren und mit gestickten Kleidern zieren. Dein wunderschöner Bräutgam kömmt.

5. Dein Alles kömmt, dich zu vergnügen, dein A und O ist vor der Thür. Wer dieses höchste Gut kann kriegen, vertauschet gern die Welt dafür. So greif denn zu mit beiden Händen, da dich, mein Geist, von allen Enden ein solches Gnadenmeer beschwemmt. Nimm weg den Damm, thu auf die Thüren. Laß dich zu nehmen willig spüren. O armes Nichts! dein Alles kömmt.

Dr. Joh. Jak. Rambach (1693—1735).

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

132. Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rath zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfraun Sohn, der wohlzweigestammte Held hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil, dir Hosanna, o mein Theil; richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust.

6. Und gleichwie dein Zukunft war voller Sanftmuth, ohn Gefahr, also sei auch jederzeit deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, weil ich schwach und blöde bin, und des Satans schlaue List sich zu hoch vor mir vermißt.

8. Tritt den Schlangenkopf entzwei, daß ich aller Aengsten frei dir im Glauben um und an selig bleibe zugethan.

9. Daß, wenn du, du Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegen gehn, und vor dir gerecht bestehn.

H. Held (um 1640).

In eigener Melodie.

133. Gottes Sohn ist kommen uns allen zu Frommen hier auf diese Erden in armen Geberden, daß er uns von Sünde freie und entbinde.

2. Er kommt auch noch heute, und lehret die Leute, wie sie sich von Sünden zur Buß sollen wenden, von Irrthum und Thorheit treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen, seinen Dienst annehmen durch ein rechten Glauben mit ganzem Vertrauen, denen wird er eben ihre Sünd vergeben.

4. Denn er thut ihn schenken in den Sakramenten sich selber zur Speise, sein Lieb zu beweisen, daß sie sein genießen in ihren Gewissen.

5. Die also bekleiben und beständig bleiben, dem Herren in allem trachten zu gefallen, die werden mit Freuden auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende kommt ihr letztes Ende; da wird er vom Bösen ihre Seel erlösen, und sie mit ihm führen zu der Engel Chören:

7. Von dannen er kommen, wie denn wird vernommen, wenn die Todten werden erstehn von der Erden, und zu seinen Füßen sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden, die Frommen zur Freuden, die Bösen zur Höllen in peinliche Stellen, wo sie ewig müssen ihr Untugend büßen.

9. Ei nun, Herre Jesu, schick unsre Herzen zu, daß wir, alle Stunden rechtgläubig erfunden, darinnen verscheiden zur ewigen Freuden. Böhmische Brüder um 1540.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

134. Hosianna Davids Sohn, meinem theuren Gnadenthron! Er, der Helfer in der Noth, hilft auch mir in Noth und Tod.

2. Hochgelobet sei nun Gott! er mach unsern Feind zu Spott; hochgelobet sei der Held, der sich bei uns eingestellt.

3. Er stellt sich, uns zu erfreun, auf des Herren Namen ein. Bei uns, die wir Sünder sein, tritt der Sünder Heiland ein.

4. Hosianna in der Höh! Gott reißt uns aus allem Weh; Ihm sing alle Christenheit: Hosianna! weit und breit.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

135. Jesus gestern, Jesus heute, Jesus, Jesus immerdar, Jesus stets derselbe Jesus, auch im neuen Kirchenjahr; Jesus der, von welchem zeuget aller der Propheten Mund; Jesus war und ist und bleibet unser ewger Glaubensgrund.

2. Jesus, aller Väter Hoffen, er, auf welchen alle Schrift, die von Christo spricht und zeuget, ganz allein zusammentrifft, so, daß auch die Schrifterfüllung hinfort ja an Niemand mehr, wenn es nicht an ihm geschehen, zu erfüllen möglich wär.

3. Dieser Jesus, der in Armuth und in Niedrigkeit erschien, der in seiner Stadt als König ohne Prangen einzuziehn, und dazu ein Eselsfüllen zu erwählen sich nicht scheut, dieser ists, an den zu glauben sich mein ganzes Herz erfreut.

4. Dieser Jesus, dessen Augen Alles allenthalben sehn; dieser, welchem alle Dinge zu Befehl und Willen stehn; dessen Recht zum Königreiche Niemand mehr bezweifeln kann; dieser kommt auch mir ein König, diesem Herrn gehör ich an.

5. Dieser Herr ist ein Gerechter und ein Helfer in der Noth; dieser Helfer hilft im Leben und auch endlich in dem Tod. Jesus schenkt den Ungerechten selber die Gerechtigkeit, und für die befleckten Kleider seiner Unschuld weißes Kleid.

6. Hosianna Davids Sohne, dem Gesegneten des Herrn, dem in vollem Licht und Klarheit aufgegangen Jakobs Stern! Heil und Glück und Sieg und Segen sei mit diesem heilgen Christ, der im Namen unsers Gottes zu uns Menschen kommen ist.

7. Hosianna in der Höhe, Lob im Himmel vor dem Thron! Macht und Herrlichkeit und Ehre Gottes eingebornem Sohn! Hosianna! auf der Erden, ruf' ihm aller Odem zu; Hosianna! dem, der kommet! meine Seele, ruf auch du.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil. (1712—1784).

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

136. Komm, du Heiden Heiland, an, der den Himmel auf-

gethan und auf Erden Friede bringt, daß man Hosianna singt.

2. Komm und kehre bei uns ein, du sollst unser König sein. Unsre Herzen sind dein Thron, Gottes und Marias Sohn.

3. Gott im Fleisch geoffenbart, doch nicht nach des Fleisches Art, sondern über die Vernunft, durch des Geistes Ueberkunft.

4. Mensch, zu aller Menschen Heil, an dir nehmen Alle Theil, denn du bist der ganzen Welt als der Heiland vorgestellt.

5. Gott mit uns, Immanuel, den ich innig mir erwähl, du kommst in dies Thränenthal, sei willkommen tausendmal.

6. Herz und Kirche stehn bereit, und wir werfen Zweig und Kleid unter deine Füße hin; eile, bei uns einzuziehn.

7. Wir empfangen deinen Gruß durch der Liebe heißen Kuß, und wir schwören, dir allein im Gehorsam treu zu sein.

8. Glaube, Lieb und Hoffnung sind dir zu Ehren angezündt, diese Fackeln tragen wir deiner hohen Ankunft für.

9. Nimm uns auf in deinen Schooß, mach uns von den Banden los, welche das Gewissen trägt und uns Satan angelegt.

10. Baue unter uns dein Reich, mach uns dir im Wandel gleich, tödt in uns des Fleisches Kraft, daß der Geist viel Früchte schafft.

11. Pflanz uns deine Demuth ein, laß uns voller Sanftmuth sein. Legst du eine Last uns auf, leg auch deinen Segen drauf.

12. Endlich, o du Lebensfürst, wenn du wiederkommen wirst, will ich Hosianna schrein, das wird Hallelujah sein.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

137. Komm, du werthes Lösegeld, dessen alle Heiden hoffen; komm, o Heiland aller Welt, Thor und Thüren stehen offen; komm in göttlich hoher Zier, komm, wir warten mit Begier.

2. Zeuch auch in mein Herz hinein, o du großer Ehrenkönig, laß mich deine Wohnung sein; bin ich armer Mensch zu wenig, ei, so solls mein Reichthum sein, wenn du bei mir ziehest ein.

3. Nimm mein Hosianna an mit den Sieges-Palmenzweigen; so viel ich nur immer kann, will ich Ehre dir erzeigen, und im Glauben dein Verdienst mir zueignen mit Gewinnst.

4. Hosianna, Davids Sohn! ach Herr, hilf, laß wohl gelingen, laß dein Scepter, Reich und Kron uns viel Heil und Segen bringen: daß in Ewigkeit besteh: Hosianna in der Höh!

M. Johann Gottfried Olearius (1635—1711).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

138. Kommst du? kommst du? Licht der Heiden! Ja, du kommst und säumest nicht, weil du weißt, was uns gebricht; o du starker Trost im Leiden! Jesu, meines Herzens Thür steht dir offen: komm zu mir!

2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland, Jungfraun-Sohn! meine Sinnen spüren schon deinen gnadenvollen Segen, deine Wunder-Seelenkraft, deine Frücht und Herzenssaft.

3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu, nimm mein Flehen hin, schaffe, daß mein Geist und Sinn sich in deinem Lieben übe; sonst zu lieben dich, mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein Gemüthe, Jesu, öffne mir den Mund, daß dich meines Herzens Grund innig preise für die Güte, die du mir, o Seelengast, lebenszeit erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe Glauben und Geduld, durch Bereuung meiner Schuld, mich zu dir sein hocherhaben; denn so will ich singen dir Hosianna! für und für.

Ernst Christoph Homburg (1605—1681).

In eigener Melodie.

139. Liebes Herz, bedenke doch deines Jesu große Güte, richte dich jetzt freudig auf und erwecke dein Gemüthe; Jesus kommt dir als ein König, der sich deinen Helfer nennt, und sich durch das Wort dir also selbst zu deinem Heil verpfändt.

2. Als ein Helfer dir zu gut ist er in die Welt gekommen, als ein Helfer ist er auch in den Himmel aufgenommen. Als ein Helfer herrscht er jetzo unter uns im Gnadenreich; als ein Hel-

fer wird er kommen, und uns selbst ihm machen gleich.

3. Da er sich nun Helfer nennt, und zwar nicht im bloßen Namen, sondern zeigets in der That, was er saget, das ist Amen, was bekümmerst du dich ofte, suchest Hülfe hie und da? der sich deinen Helfer nennet, ist dir allenthalben nah.

4. Er will helfen allezeit; was dich drückt, darfst du ihm klagen: stößt dir Noth und Mangel zu, du darfsts ihm nur kindlich sagen. Du hast einen solchen Helfer, der von Ewigkeit dich liebt, der die Noth auch selbst erfahren, und im Leiden sich geübt.

5. Ja, er will es nicht allein, sondern nimmt es so zu Herzen, daß er dich nicht lassen kann, wenn du schreist in deinen Schmerzen; er spricht: es bricht mir mein Herze, daß ich mich erbarmen muß; und dann giebt er zur Versichrung einen süßen Gnadenkuß.

6. Nun, mein Jesu! weil du dich selbsten unsern Helfer nennest und zu deinem Herzen uns freien Zutritt herzlich gönnest: so komm ich und falle nieder hier vor deinem Gnadenthron; du kannst dich ja nicht verleugnen, hilf mir, großer Gottessohn!

7. Hilf mir allzeit ritterlich ringen in den Glaubenskämpfen; hilf mir auch mein Fleisch und Blut durch dein Kreuz und Leiden dämpfen! hilf, daß ich mög überwinden, wie du überwunden hast; hilf mir endlich selig sterben, und ablegen alle Last.

8. So will ich dich, meinen Gott, stets als einen Helfer preisen; ich will auch durch deine Gnad hier schon in der That erweisen, daß ich einen Helfer habe, der da herrscht in aller Welt, und auf welchen ganz alleine meine Hoffnung bleibt gestellt.

9. Halleluja! Dank sei Gott, der uns diese Gnad erzeiget, und auf uns, sein armes Volk, seine Huld so reichlich neiget, daß er seinen Sohn uns schenket, der uns nicht verlassen kann. Amen, Amen! Halleluja! singe mit mir Jedermann. Christian Jakob Koitsch (1671–1735).

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

140. Liebster Jesu, sei willkommen hier in dieser bösen Welt, da du nicht wirst angenommen, da man dich verächtlich hält: ich, ich will dich nicht verscherzen, wohne nur in meinem Herzen. Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

2. Zwar du kommest gar nicht prächtig, aber ich bin schon vergnügt; du bist dennoch reich und mächtig, hast mir alles zugefügt, was mich Sünder, was mich Schwachen kann gerecht und selig machen. Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

3. Dein so armes Kummer-Leben soll mein Reichthum allzeit sein; nun bin ich dir ganz ergeben, und vertraue dir allein, daß du mir in jenem Leben wirst die Ehrenkrone geben. Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

4. Will dich alle Welt gleich meiden, dennoch find ich mich zu dir; dich und mich soll nichtes scheiden, sondern ich will für und für unverrückt an dir bekleiben, todt und lebend dein verbleiben. Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

5. Deine Schmach und deine Schande, so dir diese Welt anthut, dienet mir zum höchsten Pfande, und versichert meinen Muth, daß du mir in jenem Leben wirst die Ehrenkrone geben. Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

6. Nun, mein Herze steht dir offen, zeuch, mein Heiland, bei mir ein, laß mich nicht vergeblich hoffen, laß mich nur dein eigen sein; tilge du all mein Verbrechen, so kann ich stets fröhlich sprechen: Du bist mein, und ich bin dein, allerliebstes Jesulein!

M. Samuel Großer (1664–1736).

In eigener Melodie.

141. Lob sei dem allmächtigen Gott, der sich unser erbarmet hat, gesandt sein allerliebsten Sohn, aus ihm geborn im höchsten Thron:

2. Auf daß er unser Heiland würd, uns freiet von der Sünden Bürd, und durch seine Gnad und Wahrheit führet zur ewigen Klarheit.

3. O große Gnad und Gütigkeit, o tiefe Lieb und Mildigkeit! Gott thut ein Werk, deß ihm kein Mann, auch kein Engel verdanken kann.

4. Gott nimmt an sich unsre Natur, der Schöpfer eine Creatur, er veracht nicht ein armes Weib, Mensch zu werden in ihrem Leib.

5. Des Vaters Wort von Ewigkeit wird Fleisch in aller Reinigkeit; das A und O, Anfang und End giebt sich für uns in groß Elend.

6. Was ist der Mensch, was ist sein Thun, daß Gott für ihn giebt seinen Sohn? Was darf unser das höchste Gut, daß es so unserthalben thut?

7. O weh dem Volk, welchs dich veracht, der Gnad sich nicht theilhaftig macht, nicht hören will des Sohnes Stimm; denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

8. O Mensch, wie daß du nicht verstehst, und dem König entgegen gehst, der dir so ganz demüthig kömmt, und sich dein so treulich annimmt?

9. Ei, nimm ihn heut mit Freuden an, bereit ihm deines Herzens Bahn, auf daß er komm in dein Gemüth, und du genießest seiner Güt.

10. Unterwirf ihm deine Vernunft in dieser gnadreichen Zukunft, untergieb seiner Heiligkeit die Werk deiner Gerechtigkeit.

11. Wo du dies thust, so ist er dein, bewahrt dich vor der Höllen Pein; wo nicht, so sieh dich eben für, denn er schleußt dir des Himmels Thür.

12. Sein erste Zukunft in die Welt ist in sanftmüthiger Gestalt; die andre wird erschrecklich sein, den Gottlosen zu großer Pein.

13. Die aber jetzt in Christo stehn, werden alsdann zur Freuden gehn, und besitzen der Engel Chör, daß sie kein Uebel mehr berühr.

14. Dem Vater in dem höchsten Thron, sammt seinem eingebornen Sohn, dem heiligen Geist gleicher Weis sei in Ewigkeit Dank und Preis.

Michael Weiß (vor 1530).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

142. Mit Ernst, o Menschen-Kinder, das Herz in euch bestellt, bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei Allen kehren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Thal laßt sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmuth übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist, und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach mache du mich Armen in dieser Gnadenzeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen; so werden Herz und Lippen dir ewig dankbar sein.

Valent. Thilo. V. 1–3. (1607–1662).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

143. Nun jauchzet all, ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit, zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns geritten auf einem Eselein, und stellt sich in die Mitten für uns zum Opfer ein; er bringt kein zeitlich Gut; er will allein erwerben durch seinen Tod und Sterben, was ewig währen thut.

3. Kein Scepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt: im hohen Himmels-Throne ist ihm sein Reich bestellt; er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

4. Ihr großen Potentaten, nehmt diesen König an, wenn ihr euch wollet rathen, und gehn die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet, und nur nach Hoheit trachtet, euch Gottes Zorn dann rührt.

5. Ihr Armen und Elenden zu dieser bösen Zeit, die ihr an allen Enden müßt haben Angst und Leid, seid dennoch wohlgemuth; laßt eure Lieder klingen, und thut dem König singen, der ist eur höchstes Gut.

6. Er wird nun bald erscheinen in seiner Herrlichkeit, und all eur Klag und Weinen verwandelen in Freud. Er ist's, der helfen kann: halt't eure Lampen fer-

tig, und seid stets sein gewärtig, er ist schon auf der Bahn.

M. Michael Schirmer (1606–1675).

In eigener Melodie.

144. Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt, daß sich wunder alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Nicht von Manns Blut noch von Fleisch, allein von dem heiligen Geist ist Gottes Wort worden ein Mensch und blühet ein Frucht Weibes Fleisch.

3. Der Jungfraun Leib schwanger ward, doch blieb Keuschheit rein bewahrt, leucht't herfür manch Tugend schon, Gott da war in seinem Thron.

4. Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein, Gott von Art und Mensch, ein Held, sein'n Weg er zu laufen eilt.

5. Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater; fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl.

6. Der du bist dem Vater gleich, führ hinaus den Sieg im Fleisch, daß dein ewig Gotts-Gewalt in uns das krank Fleisch enthalt.

7. Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht giebt ein neu Licht dar, Dunkel muß nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein.

8. Lob sei Gott dem Vater g'than. Lob sei Gott sein'm einigen Sohn, Lob sei Gott dem heiligen Geist immer und in Ewigkeit! Amen.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

145. Nun kommt das neue Kirchenjahr, des freut sich alle Christenschaar; dein König kommt, drum freue dich, du werthes Zion, ewiglich. Halleluja.

2. Wir hören noch das Gnadenwort vom Anfang immer wieder fort, das uns den Weg zum Leben weist; Gott sei für seine Gnad gepreist. Halleluja.

3. Gott, was uns deine Wahrheit lehrt, die unsern Glauben stets vermehrt, das laß bekleiben, daß wir dir Lob und Preis sagen für und für. Halleluja.

Johann Olearius (1611–1684).

Mel. O große Seligkeit, die allen 2c.

146. Seht, da ist euer Gott! Immanuel der Liebe! die Macht der süßen Triebe hüllt ihn in eure Noth, den Herrn, den starken Gott! er wird gleich ärmsten Kindern, verbrüdert sich mit Sündern: der Glanz der Herrlichkeit steht da, mit Fleisch bekleidt! sei tausendmal willkommen! hast du an dich genommen, mein Bruder, Fleisch und Blut, der Welt und mir zu gut.

2. Seht, da ist euer Gott! der Mittler ist erschienen, der aller Welt will dienen; sein Leben, Leiden, Tod verschlinget alle Noth. Nun muß die Gnade walten so über Jungn als Alten. Er geht Niemand vorbei. Er macht sie alle frei von Sünd, Tod, Teufel, Hölle; er ist die Lebensquelle, die strömet ewig Heil. Er ist das beste Theil.

3. Seht, da ist euer Gott! das Heil der ganzen Erden! wer will, kann selig werden: da steht der Friedensbot, der große Mensch und Gott! sein Herze dürst't nach Allen, die noch so tief gefallen: sein Ruf schallt weit und breit: kommt, kommt zur Seligkeit, ei, warum wollt ihr sterben und ohne Noth verderben? der Himmel steht euch auf! eilt, eilt mit schnellem Lauf.

4. Seht, da ist euer Gott! der König aller Ehren! er will das Herz bekehren. Er hebt die Zentner-Noth; er heißt Herr Zebaoth. Den Todten kann er Leben, den Blinden Augen geben: ihr hart Gebundene! ihr seid Verwundete! ihr Tauben und ihr Lahmen, hofft nur auf seinen Namen! die Noth sei, wie sie sei, er macht wahrhaftig frei.

5. Seht, da ist euer Gott! da ist auch Gottes Fülle: schöpft nun in süßer Stille das Heil für alle Noth. O gnadenvoller Gott! was ist der Mensch, die Made! daß du mit ewger Gnade ihn krönest und erfreust, und dir zum Tempel weihst! in dem du selbst willst thronen und ewig in ihm wohnen; die große Herrlichkeit ist Sündern zubereit't.

6. Seht, da ist euer Gott! der Bräutigam der Seelen, die sich mit ihm vermählen, erfahren in der Noth als Freund, als Herr und Gott. Nun, Jesulein, mein Alles! du einger Trost des Falles! so nimm mich gänzlich hin, dein bin ich

wie ich bin; dein Geist mich stets regiere, bis ich dort jubilire: mein Freund ist weiß und roth! Seht da! das ist mein Gott.

Johann Ludwig Konrad Allendorf (1693–1774).

Mel. Valet will ich dir geben.

147. Von Gnad und Wahrheit mächtig, kommst du, Herr Jesu Christ! doch nicht von außen prächtig, obschon du König bist, und allen Königreichen, wie groß auch ihre Pracht, befehlen kannst zu weichen; noch birgst du deine Macht.

2. Du bist zu uns gekommen, in der Erfüllungszeit und hast an dich genommen des Fleisches Niedrigkeit; damit uns werd erwecket die herrlichste Gewalt, so hast du dich bedecket mit armer Knechtsgestalt.

3. Dein Ansehn wird verachtet, die Welt hält es für schlecht; und so wird noch betrachtet ein jeder deiner Knecht. Mit Schimpf wird er belohnet von der Vernunft der Welt, bei welchem Demuth wohnet, und der nach dir sich hält.

4. Dein Geist woll uns entfernen von äußerlichem Schein; gieb, daß von dir wir lernen, von Herzen niedrig sein. Du, Höchster! wirst geringe und heischest nicht von mir, zu lernen große Dinge, nur sanften Muth von dir.

5. Komm in des Herzens Tempel und mach uns doch geschickt, zu folgen dem Exempel, das man in dir erblickt. Sonst Alles ist vergebens, wo man nicht Demuth liebt; die Richtschnur unsers Lebens ist das, was du geübt.

6. Die Demuth ist die Kerze und überschönes Licht, wodurch uns in das Herze die Selbsterkenntniß bricht, die uns kann unterweisen, wie man die Welt verschmäht, und die uns lehret preisen des Höchsten Majestät.

7. Laß mich, o Jesu, streben nach diesem, wie du mir befohlen hast zu leben, kommts mir gleich seltsam für. Zwar bin ich viel zu wenig, zu thun, was vor dir gilt; du, Herr, bist unser König; mach aus mir, was du willt!

Dr. Gottfried Wilhelm Sacer (1635–1699).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele

148. Warum willst du draußen stehen, du Gesegneter des Herrn? Laß dir bei mir einzugehen wohlgefallen, du mein Stern. Du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit, hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden sind der Jammer, welchen oftmals Tag und Nacht des Gesetzes starker Hammer mir mit seinen Schrecken macht. O der schweren Donner-Stimm, die mir Gottes Zorn und Grimm also tief ins Herze schläget, daß sich all mein Blut beweget!

3. Dazu kommt des Teufels Lügen, der mir alle Gnad absagt, als müßt ich nun ewig liegen in der Höllen, die ihn plagt; ja auch, was noch ärger ist, so zermartert und zerfrißt mich mein eigenes Gewissen mit vergiften Schlangenbissen.

4. Will ich dann mein Elend lindern, und erleichtern meine Noth bei der Welt und ihren Kindern, fall ich vollends in den Koth; da ist Trost, der mich betrübt, Freude, die mein Unglück liebt, Helfer, die mir Herzleid machen, gute Freunde, die mein lachen.

5. In der Welt ist alles nichtig, nichts ist, das nicht kraftlos wär. Hab ich Hoheit, die ist flüchtig; hab ich Reichthum, was ist's mehr, als ein Stücklein armer Erd? Hab ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut erfreuet, das mich morgen nicht gereuet?

6. Aller Trost und alle Freude ruht in dir, Herr Jesu Christ; dein Erfreuen ist die Weide, da man sich recht fröhlich ißt. Leuchte mir, o Freudenlicht, ehe mir mein Herze bricht; laß mich, Herr, an dir erquicken, Jesu, komm, laß dich erblicken.

7. Freu dich, Herz, du bist erhöret, jetzo kommt und zeucht er ein; sein Gang ist zu dir gekehret, heiß ihn nur willkommen sein, und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh; öffne dein Gemüth und Seele, klag ihm, was dich drück und quäle.

8. Siehst du, wie sich alles setzet, was dir vor zuwider stund? Hörst du, wie er dich ergötzet mit dem zuckersüßen Mund? Ei wie läßt der große Drach all sein Thun und Toben nach: er muß aus dem Vortheil ziehen, und in seinen Abgrund fliehen.

9. Nun, du hast ein süßes Leben,

alles was du willst, ist dein; Christus, der sich dir ergeben, legt sein Reichthum bei dir ein. Seine Gnad ist deine Kron, und du bist sein Stuhl und Thron; er hat dich in sich geschlossen, nennt dich seinen Hausgenossen.

10. Seines Himmels güldne Decke spannt er um dich rings herum, daß dich fort nicht mehr erschrecke deines Feindes Ungestüm; seine Engel stellen sich dir zur Seiten, wenn du dich hier willst oder dort hinwenden, tragen sie dich auf den Händen.

11. Was du Böses hast begangen, das ist alles abgeschafft; Gottes Liebe nimmt gefangen deiner Sünden Macht und Kraft; Christi Sieg behält das Feld, und was Böses in der Welt sich will wider dich erregen, wird zu lauter Glück und Segen.

12. Alles dient zu deinem Frommen, was dir bös und schädlich scheint, weil dich Christus angenommen, und es treulich mit dir meint. Bleibest du dem wieder treu, ists gewiß und bleibt dabei, daß du mit den Engeln droben ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1653).

Mel. Valet will ich dir geben.

149. Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn; mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht läßt verzehren, wie irdisch Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt, als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hülfe vor der Thür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht: er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld, nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück? Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick. Er kommt, er kommt ein König, dem wahrlich alle Feind auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

10. Er kommt zum Weltgerichte; zum Fluch dem, der ihm flucht; mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1653).

d) Von der Geburt Jesu Christi. (Weihnachts-Lieder.)

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

150. Adam hat im Paradies seinen Bund mit Gott gebrochen; Gott, der ihn doch nicht verstieß, hat Erlösung uns versprochen: und nun kommt in seinem Namen der verlangte Weibessamen.

2. Komm, mein Helfer in der Noth,

komm, o Heiland aller Sünder! Du wirst Mensch, und bist auch Gott, für uns arme Menschenkinder: denn wer könnte sonst erretten, wenn wir keinen Jesum hätten.

3. Aber Gott, was bin ich doch, daß du deinen Sohn mir giebest? reicht die Gnade schon so hoch, wenn du deine Feinde liebest: was wird sie denn künftig geben denen, die in Christo leben?

4. Daß du Menschen hast gemacht, hat dich ja vor dem gereuet; wer hats denn zuwege bracht, daß sich nun dein Herze freuet, wenn man deinen Sohn auf Erden sieht zu einem Menschen werden?

5. Ist die Krippe nicht zu schlecht? Ist der Stall nicht zu geringe? Wird mein Gott ein armer Knecht, daß er mir den Segen bringe? O, Herr Jesu, dein Beginnen übersteiget alle Sinnen.

6. Nimmst du nicht die Engel an, die sich auch von dir verloren? was hat denn der Mensch gethan, daß du nur für ihn geboren? was kann Fleisch und Blut dir geben, daß wir sollen ewig leben?

7. Auf! mein Herz, hier ist dein Gott, heiß ihn tausendmal willkommen: deine Sünde, deinen Tod hat er schon auf sich genommen: künftig wird er für dich sterben, und du wirst den Himmel erben.

8. Drum so danke, wer da kann, Gott, dem Vater aller Gnaden: betet seinen Heiland an, der uns hilft aus allem Schaden: Ehre sei Gott in der Höhe, und des Satans Reich vergehe.

Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Wir Christenleut.

151. Auf, schicke dich recht feierlich des Heilands Fest mit Danken zu begehen. Lieb ist der Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also hat Gott die Welt in seinem Sohn geliebet; o, wer bin ich, Herr, daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

3. Er, unser Freund, mit uns vereint zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb im Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, er ist dein Heil, thu täglich Buß und glaub an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, der „Herr, Herr" spricht, und doch nicht sucht sein Beispiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottessohn, bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreun, und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und Alles ist im Himmel und auf Erden, die Christenheit preist dich erfreut, und aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn, er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Halleluja, Halleluja! freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlösten! Christian Fürchtegott Gellert. 1715–1769.

In eigener Melodie.

152. Den die Engel droben mit Gesange loben, der ist, uns zu dienen, nun aus Lieb erschienen.

2. Er ist Mensch geworden, und in unsern Orden hat er sich begeben, unter uns zu leben.

3. Arm ist er geboren, uns, die wir verloren, mit sich selbst zu füllen, unsre Noth zu stillen.

4. Auf, o meine Seele! stimm in deiner Höhle — und, ihr Leibesglieder, stimmt an Lobelieder!

5. Alles, Alles singe, Alles, Alles bringe Ehre dem, den droben alle Engel loben! J. A. Freylinghausen (1670–1739).

In eigener Melodie.

153. Der Tag der ist so Freuden reich aller Kreature; denn Gottes Sohn vom Himmelreich über die Nature von einer Jungfrau ist geborn. Maria, du bist auserkorn, daß du Mutter wärest. Was geschah so wunderlich? Gottes Sohn von Himmelreich, der ist Mensch geboren.

2. Ein Kindelein so löbelich ist uns geboren heute von einer Jungfrau säuberlich, zu Trost uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn, das Heil ist unser aller. Ei du süßer Jesu Christ, der du Mensch geboren bist, behüt uns vor der Hölle.

3. Als die Sonn durchscheint das Glas mit ihrem klaren Scheine, und doch

nicht versehret das, so merket allgemeine: zu gleicher Weis geboren ward von einer Jungfrau rein und zart Gottes Sohn der werthe; in ein Kripp ward er gelegt, große Marter für uns trägt hier auf dieser Erde.

4. Die Hirten auf dem Felde warn, erfuhren neue Mähre von den engelischen Schaarn, wie Christ geboren wäre, ein König über alle König groß; Herod die Red gar sehr verdroß, aussandt er seine Boten. Ei, wie gar ein falsche List erdacht er wider Jesum Christ: die Kindlein ließ er tödten.

Von Luther verdeutscht 1533.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

154. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir: „Ich komm, im Buche steht von mir; Gott, deinen Willen thu ich gern." Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott Messias, bet ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, vereinest dich mit Fleisch und Blut, wirst unser Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit, du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ists, der sie erhält. Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt, der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

11. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht; ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

155. Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit; das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit; und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele, versäume nicht den Gnaden-Schein; der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Höllen Macht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Lebens-Licht; mit Gott mußt du es treulich meinen, sonst hilft dir diese Sonne nicht; willst du genießen diesen Schein, so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachts-Sonne, bestrahle mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachts-Wonne, und lehre mich die Weihnachts-Kunst, wie ich im Lichte wandeln soll, und sei des Weihnachts-Glanzes voll.

M. Casp. Fr. Nachtenhöfer (1624—1685).

Mel. Freuet euch, ihr Christen alle.

156. Ehre sei Gott in der Höhe! also tön ihm alle Luft, wie die Schaar der Engel ruft: Menschenwerk und Ruhm vergehe, weil nun der verheißne Christ Gott zum Ruhm geboren ist. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! und sein Reich und Ruhm bestehe!

2. Nun, so müsse von uns allen für

des Vaters Freundlichkeit, die er uns im Sohn erbeut, täglich Halleluja schallen; denn uns Menschen geht nur an, was die Engel kund gethan. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! und sein Lob in uns bestehe!

3. Frieden auf der ganzen Erden! weil du, theurer Friedefürst, heut ein Mensch geboren wirst: Gott soll ausgesöhnet werden, und die Menschen sollen nun nur in Lieb und Frieden ruhn. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! und sein Friedensreich bestehe!

4. Wer will doch die Menschen hassen, die von deinem Fleische sind, da du als ein Menschenkind dich mit Menschen eingelassen: nein, o Herr! dein Fleisch und Bein muß ein Quell der Liebe sein. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! Lieb und Einigkeit bestehe!

5. Gott hat nun ein Wohlgefallen an uns Menschen, da sein Sohn wird ein Mensch von Erd und Thon: Gott hat uns vor andern allen in dem lieben Sohn bedacht, und ihm angenehm gemacht. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! Gottes Lust an uns bestehe!

6. Nun, so müss uns Menschen allen Gottes Lieb und Freundlichkeit, Gottes Rath in Freud und Leid, recht im Herzen wohlgefallen! unsre Lust sei Gottes Sohn, aber auch sein Spott und Hohn. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide: Ehre sei Gott in der Höhe! unsre Lust an ihm bestehe!

7. Ehre sei Gott in der Höhe, ehr ihn alle Christenheit auf der Erden, weit und breit, daß sein Reich viel weiter gehe; ja, es werde bald mit Macht unter alle Völker bracht. Gott sei Lob! uns Heil und Freude! Christus ist der Seelen Weide! Ehre sei Gott in der Höhe! und des Satans Reich zergehe!

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm ꝛc.

157. Ein Kind ist uns geboren heut, der liebste Sohn ist uns geschenket, in dem Gott Gnad um Gnad darbeut für alles, das die Seele kränket; merk auf, mein Herz, und schau das Knäblein an! denk, welch ein Wunder Gott durch ihn gethan.

2. Es spielt in seinem Angesicht mit freudenreicher Lust und Wonne des Vaters Klarheit, Lieb und Licht! Er ist des neuen Himmels Sonne, dadurch der Welt ein neues Licht entsteht, die ohne ihn im Dunkeln untergeht.

3. Das Kind ist zart und träget doch, was Erd und Meer und Himmel heget; der ganzen Herrschaft Last und Joch ist seinen Schultern aufgeleget von dem, der ihn zum Mittelpunkt gesetzt deß, was da ist und werden soll zuletzt.

4. Sein Name heißet Wunderbar, er ist auch aller Wunder Krone; es jubilirt der Engel Schaar mit Herzenslust im süßen Tone das Gloria, als dieses Wunderpfand sich in der Nacht bei uns zur Welt einfand.

5. Bedarfst du Rath und Unterricht, will dirs an Witz und Weisheit fehlen, dies Kind heißt Rath, es ist dein Licht; so du dich wirst mit ihm vermählen, so wird es dir in aller Noth und Pein dein treuer Rath, und Licht, und Leitstern sein.

6. Fehlt dirs an Kraft, o liebe Seel, auf Gottes Wegen fortzukommen; sei unverzagt, Immanuel, der deine Menschheit angenommen, heißt Kraft, und will durch seine Kraft allein in allem Kampf dein treuer Helfer sein.

7. Fehlt dirs an Muth und Tapferkeit, der Feinde Rotte zu bekriegen; hier ist der Held, der in dem Streit dich nicht kann lassen unterliegen. Wer in der Schlacht ihn an die Spitze stellt, der sieget und behält zuletzt das Feld.

8. Ein ewger Vater ist er dir, weil er dich durch sein Wort gezeuget. Nun sorgt er für dich für und für, sein Herz bleibt stets zu dir geneiget. Was er befiehlt den Vätern in der Zeit, wird er vielmehr selbst thun in Ewigkeit.

9. Den Friedensfürsten nennt er sich, weil er, als Herzog, für dich streitet; ergötzt indessen reichlich dich an seinem Tisch, den er bereitet, und macht dein Herz von Furcht und Schrecken los, legt dich auch sanft in seiner Liebe Schooß.

10. Drum freue dich, mein Herz, in

ihm; nimm an, was dir dein Gott gegeben. Erhebe jauchzend deine Stimm, und preise ihn mit deinem Leben. Gott giebt sich dir, gieb du ihm wiederum dich ganz und gar zu seinem Eigenthum.

J. A. Freylinghausen (1670—1739).

In eigener Melodie.

158. Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und trage groß Verlangen, ein kleines Kind, das Vater heißt, mit Freuden zu empfangen. Dies ist die Nacht, darin es kam, und menschlich Wesen an sich nahm, dadurch die Welt mit Treuen als seine Braut zu freien.

2. Willkommen, süßer Bräutigam, du König aller Ehren, willkommen, Jesu, Gottes Lamm, ich will dein Lob vermehren; ich will dir all mein Leben lang von Herzen sagen Preis und Dank, daß du, da wir verloren, für uns bist Mensch geboren.

3. O großer Gott, wie konnt es sein, dein Himmelreich zu lassen, zu springen in die Welt hinein, da nichts denn Neid und Hassen? Wie konntest du die große Macht, dein Königreich, die Freuden-Pracht, ja dein erwünschtes Leben für solche Feind hingeben?

4. Ist doch, Herr Jesu, deine Braut ganz arm und voller Schanden; noch hast du sie dir selbst vertraut am Kreuz in Todesbanden; ist sie doch nichts als Ueberdruß, Fleisch, Unflath, Tod und Finsterniß; noch darfst du ihretwegen den Scepter von dir legen.

5. Du Fürst und Herrscher dieser Welt, du Friedens-Wiederbringer, du kluger Rath und tapfrer Held, du starker Höllenzwinger, wie ist es möglich, daß du dich erniedrigtest, so jämmerlich, als wärest du im Orden der Bettler Mensch geworden?

6. O großes Werk, o Wundernacht, dergleichen nie gefunden, du hast den Heiland hergebracht, der alles überwunden; du hast gebracht den starken Mann, der Feur und Wolken zwingen kann, vor dem die Himmel zittern, und alle Berg erschüttern.

7. O liebes Kind, o süßer Knab, holdselig von Geberden, mein Bruder den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden: komm, Schönster, in mein Herz hinein, komm eiligst, laß die Krippen sein, komm, komm, ich will bei Zeiten, dein Lager dir bereiten.

8. Sag an, mein Herzens-Bräutigam, mein Hoffnung, Freud und Leben, mein edler Zweig aus Jakobs Stamm, was soll ich dir doch geben? Ach nimm von mir Leib, Seel und Geist, ja alles, was Mensch ist und heißt; ich will mich ganz verschreiben, dir ewig treu zu bleiben.

9. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ, sei dir von mir gesungen, daß du mein Bruder worden bist, und hast die Welt bezwungen; hilf, daß ich deine Gütigkeit stets preis in dieser Gnadenzeit, und mög hernach dort oben in Ewigkeit dich loben.

Joh. Rist (1607—1667).

In eigener Melodie.

159. Freuet euch, ihr Christen alle! freue sich, wer immer kann! Gott hat viel an uns gethan; freuet euch mit großem Schalle, daß er uns so hoch geacht't, sich mit uns befreundt gemacht. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! er ist die Genadensonne.

2. Siehe, siehe, meine Seele, wie dein Heiland kommt zu dir, brennt in Liebe für und für, daß er in der Krippenhöhle harte lieget dir zu gut, dich zu lösen durch sein Blut. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! er ist die Genadensonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? ich bekenne, daß von dir meine Seligkeit herrühr. Ach, laß mich von dir nicht wanken, nimm mich dir zu eigen hin, so empfindet Herz und Sinn Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! er ist die Genadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner in Genaden an; schenke, was man bitten kann, zu erquicken deine Brüder; gieb der ganzen Christenschaar Frieden und ein selges Jahr! Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne! er ist die Genadensonne.

M. Christian Keymann (1607—1662).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

160. Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch, dir Mensch zu gute; Gottes Kind das verbindt sich mit unserm Blute.

3. Sollt uns Gott nun können hassen, der uns giebt, was er liebt über alle Maaßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gekehret, der sein Reich und zugleich sich selbst uns verehret? Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, der jetzt kömmt, von uns nimmt, was uns will betrüben?

4. Hätte vor der Menschen Orden unser Heil einen Gräul, wär er nicht Mensch worden; hätt er Lust zu unserm Schaden, ei so würd unsre Bürd er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden wir gethan, giebt sich an, unser Lamm zu werden; unser Lamm, das für uns stirbet, und bei Gott für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen, ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahrn, o lieben Brüder, was euch quält, was euch fehlt, ich bring alles wieder.

8. Ei so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, Groß und Klein, kommt mit großen Haufen: liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Faßt ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, wer empfindt seine Sünd und Gewissens-Schmerzen, sei getrost: hier wird gefunden, der in Eil machet heil die vergiften Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände: hier sind alle guten Gaben und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen; laß mich dir, meine Zier, unverrückt anhangen; du bist meines Lebens Leben, nun kann ich mich durch dich wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken, denn du hast meine Last all auf deinem Rücken. Kein Fleck ist an mir zu finden, ich bin gar rein und klar aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen, du giebst gnug Ehr und Schmuck, mich darein zu hüllen. Ich will dich ins Herze schließen, o mein Ruhm, edle Blum, laß dich recht genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, ich will dir leben hier, dir will ich abfahren; mit dir will ich endlich schweben voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben. P. Gerhardt (zuerst gedr. 1656).

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

161. Gedanke, der uns Leben giebt, wer kann dich ganz durchdenken? also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken!

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt mit Finsternissen, füllst du mein Herz mit Majestät und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm empfinden:

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath und Jesu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ all meine Schuld getragen, mein Gott und mein Erlöser ist, so werd ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, so werd ich irren müssen, und, wer Gott ist, und was ich bin und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben: ich fühle seine Göttlichkeit und halte fest im Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, dies bin

ich, und das ist mein Ruhm, auf den ich leb und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, im Glauben uns zu stärken, und bildet uns durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern mit reinem Herzen thue, so fühl ich eine Kraft des Herrn und schmecke Fried und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zum Kreuze trete, weiß ich, daß dein Herz mein gedenkt und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß du, Erlöser, lebst, und mich einst aus der Erde erweckst und in dein Reich erhebst, da ich dich schauen werde.

13. Kann unsre Lieb im Glauben hier für dich jemals erkalten? dies ist die Lieb, o Herr, zu dir: dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinst noch würdig sein, Herr, um dich Schmach zu leiden; so laß mich keine Schmach und Pein von deiner Liebe scheiden.

16. Und soll ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Freud empfinden, so wirk es doch dein Wort in mir und reinge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt (laß mich noch sterbend denken); wie sollt uns der, der ihn geschenkt, mit ihm nicht Alles schenken?

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

In eigener Melodie.

162. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr, deß freuet sich der Engel Schaar. Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen findt; in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut. Kyrieleis.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schooß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein, giebt der Welt ein neuen Schein; es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward; und führt uns aus dem Jammerthal, er macht uns Erben in seinm Saal. Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, und in dem Himmel machet reich, und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns gethan, sein groß Lieb zu zeigen an; deß freu sich alle Christenheit, und dank ihm deß in Ewigkeit. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther (1524).

In eigener Melodie.

163. Herr Christ, der einig Gotts Sohn, Vaters in Ewigkeit, aus seinem Herzn entsprossen, gleich wie geschrieben steht; Er ist der Morgensterne, sein Glänzen streckt er ferne vor andern Sternen klar.

2. Für uns ein Mensch geboren im letzten Theil der Zeit, der Mutter unverloren ihr jungfräulich Keuschheit, den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen, das Leben wiederbracht.

3. Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehm'n zu, daß wir im Glauben bleiben, und dien'n dir im Geist so, daß wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft, regierst von End zu Ende kräftig aus eigner Macht. Das Herz uns zu dir wende, und kehr ab unsre Sinne, daß sie nicht irrn von dir.

5. Ertödt uns durch dein Güte, erweck uns durch dein Gnad, den alten Menschen kränke, daß der neu leben mag, wohl hier auf dieser Erden den Sinn und all Begehrden und Gdanken han zu dir.

Elisabeth Creutziger (? 1524).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

164. Hier liegt, den meine Seele liebt, nun darf ich nicht mehr klagen, wenn mich die schnöde Welt betrübt, mir anthut Schmach und Pla-

gen. Im Herzen lieget mir dies Kind, bei dem man Trost und Rettung findt.

2. Es scheint ja zwar ein schwaches Kind, liegt da in einer Krippen im Stall, und wo man Unflath findt; doch seine süßen Lippen, die blasen aus in mir den Geist, der mir den Weg zum Leben weist.

3. Räum auf, mein Herz, nimm willig an dein Kreuz, das dir gebühret, dies Kind, das dich erfreuen kann und deine Seele zieret. O drück es fest an deine Brust, und laß es stets sein deine Lust.

4. O wachse doch, du werthes Kind, in mir nach deiner Güte! O Kind, in dem man einzig findt das tröstliche Gemüthe; laß mich auch wachsen auf in dir, und mich in deiner Tugend zier!

5. Du hast dich ja in Ewigkeit allhier mit mir vermählet, und mir darauf Gerechtigkeit und Unschuld zugezählet; drum scheu ich dein Gerichte nicht, weil du im Tod auch bist mein Licht.

6. So nimmst du nun dagegen an das alles, was ich habe; du zahlst, was ich nicht zahlen kann, und holst mich aus dem Grabe. Für Dürftigkeit giebst du mir dich, und mit dir Alles ewiglich.

7. Du wirst schwach, daß ich sei ein Mann, hier ritterlich zu kämpfen. Du nimmst mein ganzes Elend an, um meine Noth zu dämpfen. Ich kann es Alles sagen nicht, was du mir worden bist, mein Licht.

8. Du bist mein All, was will ich mehr in diesem kurzen Leben? Dort werd ich schauen deine Ehr, wenn du mir das wirst geben, was ich allhier in Furcht und Noth muß suchen bis in meinen Tod.

9. Dies Eine will ich bitten noch, du wolleſt in mir wenden dies schwer gespannte Sündenjoch, und dies mein Elend enden: Ach, laß mich weiter nicht dran ziehn, und ja der Lustseuch bald entfliehn.

10. So werd ich voller Trost und Freud in meinem Elend werden, vergessen all mein ganzes Leid und zeitliche Beschwerden. Wenn du auch kommest zum Gericht, wirst du mich dann verdammen nicht.

11. Das hilf uns Allen, o Herr Christ, der du dazu geboren, und unser einger Heiland bist, daß Niemand sei verloren, der sich bekehrt und dir vertraut, und in sich deine Liebe baut.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

165. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr englischen Chöre, singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zur Ehre; sehet doch da, Gott will so freundlich und nah zu den Verlornen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket ihr Enden der Erden, Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud wird uns verkündiget heut; freuet euch, Hirten und Heerden.

3. Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget; sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget. Gott wird ein Kind, träget und hebet die Sünd: alles anbetet und schweiget.

4. Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimniß verstehen! hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen; gehet hinein, macht euch dem Kinde gemein, die ihr zum Vater wollt gehen.

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken; soll nicht mein Sinn innigst sich freuen darin und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde, dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde; du sollst es sein, den ich erwähle allein: ewig entsag ich der Sünde.

7. Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig; komm doch, mein Heiland und laß mich nicht länger elendig: wohne in mir, mach mich ganz Eines mit dir, und mich belebe beständig.

8. Menschenfreund Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben; laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben; gieb mir auch bald, Jesu, die Kindergestalt, an dir alleine zu kleben.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Nun danket alle Gott.

166. Ich freue mich in dir, und heiße dich willkommen, mein

liebstes Jesulein, du hast dir vorgenommen, mein Brüderlein zu sein; ach wie ein süßer Ton, wie freundlich sieht er aus, der große Gottes-Sohn!

2. Gott senkt die Majestät, sein unbegreiflich Wesen, in eines Menschen Leib, nun muß die Welt genesen; der allerhöchste Gott spricht freundlich bei mir ein, wird gar ein kleines Kind, und heißt mein Jesulein.

3. Wie lieblich klingt er mir, wie schallt er in die Ohren; er kann durch Stahl und Erz und harte Felsen bohren das liebste Jesulein. Wer Jesum recht erkennt, der stirbt nicht, wenn er stirbt, so bald er Jesum nennt.

4. Wohlan, so will ich mich an dich, o Jesu, halten, und sollte gleich die Welt in tausend Stücken spalten; o Jesu, dir, nur dir, dir leb ich ganz allein; auf dich, allein auf dich, mein Jesu, schlaf ich ein. Dr. Kaspar Ziegler (1621–1690).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

167. Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesulein, mein Leben! ich stehe, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Muth, nimm Alles hin, und laß dirs wohlgefallen.

2. Du hast mit deiner Lieb erfüllt mein Adern und Geblüte; dein schöner Glanz, dein süßes Bild liegt mir stets im Gemüthe, und wie mag es auch anders sein? Wie könnt ich dich, mein Herzelein, aus meinem Herzen lassen?

3. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren; eh ich durch deine Hand gemacht, da hat dein Herze schon bedacht, wie du mein wolltest werden.

4. Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werthe Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

5. Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nicht weiter kann, so thu ich, was geschehen. O, daß mein Sinn ein Abgrund wär, und meine Seel ein weites Meer, daß ich dich möchte fassen!

6. Vergönne mir, o Jesulein, daß ich im Geiste küsse dein Mündlein, das den süßen Wein, auch Milch und Honigflüsse weit übertrifft in seiner Kraft, es ist voll Labsal, Stärk und Saft, der Mark und Bein erquicket.

7. Wenn oft mein Herz im Leibe weint und keinen Trost kann finden, da ruft mirs zu: Ich bin dein Freund, ein Tilger deiner Sünden. Was trauerst du, mein Fleisch und Bein! du sollst ja guter Dinge sein, ich zahle deine Schulden.

8. Wer ist der Meister, der allhier nach Würdigkeit ausstreichet die Händlein, so das Kindlein mir anlachende zureichet! Der Schnee ist hell, die Milch ist weiß, verlieren doch beid ihren Preis, wenn diese Händlein blicken.

9. Wo nehm ich Weisheit und Verstand, mit Lobe zu erhöhen die Aeuglein, die so unverwandt nach mir gerichtet stehen? Der volle Mond ist schön und klar, schön ist der güldnen Sterne Schaar; dies' Aeuglein sind viel schöner.

10. O, daß doch ein so lieber Stern soll in der Krippe liegen! für edle Kinder großer Herrn gehören güldne Wiegen. Ach, Heu und Stroh sind viel zu schlecht; Sammt, Seide, Purpur wären recht, dich, Kindlein, drauf zu legen.

11. Nehmt weg das Stroh, nehmt weg das Heu, ich will mir Blumen holen, daß meines Heilands Lager sei auf Rosen und Violen, mit Tulpen, Nelken, Rosmarin aus frischen Gärten will ich ihn von oben her bestreuen.

12. Zur Seite will ich hier und dar viel weiße Lilien stecken, die sollen seiner Aeuglein Paar im Schlafe sanft bedecken; doch liebt vielleicht das dürre Gras, dir, Kindlein, mehr als alles das, was ich hier nenn und denke.

13. Du fragest nicht nach Lust der Welt, noch nach des Leibes Freuden, du hast dich bei uns eingestellt, an unsrer Statt zu leiden, suchst meiner Seelen Trost und Freud durch allerhand Beschwerlichkeit, das will ich dir nicht wehren.

14. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen, daß ich

dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So laß mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein dich und all deine Freuden!

15. Zwar sollt ich denken, wie gering ich dich bewirthen werde; du bist der Schöpfer aller Ding, ich bin nur Staub und Erde; doch bist du ein so lieber Gast, daß du noch nie verschmähet hast den, der dich gerne siehet.

Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1656).

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr!

168. Im finstern Stall, o Wunder groß! das himmlisch Licht liegt nackt und blos, der ewge Fürst des Lebens; o göttlichs Wort! o Himmelspfort! das thust du nicht vergebens.

2. Wahrlich solch große Armuth dein räumt uns den größten Reichthum ein, macht uns zu Himmelsfürsten; du machst uns satt mit Seelenbrot durch dein Hungern und Dürsten.

3. O Menschenkinder, freuet euch, dies nackte Kindlein macht euch reich, erquicket eure Seelen; hat euch bereit des Himmels Freud, was mag hinfort euch fehlen?

4. Drum laßt die Herzen wacker sein, singt mit den lieben Engelein, laßt eure Stimm erschallen: die Ehr Gott werd, Fried sei auf Erd und uns ein Wohlgefallen!

5. Du aber, zartes Jesulein, kehr doch bei uns zur Herberg ein, erwärm die kalten Herzen; des Glaubens Licht verlösche nicht, zünd an die Liebeskerzen.

Dr. Bernhard Derschau (1591—1639).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen König rc.

169. Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter auf Erden? Soll nun der Himmel und Erde vereiniget werden? Ewiger Gott, kann dich mein Jammer und Noth bringen zu Menschengeberden?

2. Was ich in Adam und Eva durch Sterben verloren, hast du mir, Jesu, durch Leben und Leiden erkoren. Gütiger Gott, alle mein Jammer und Noth endet sich, da du geboren.

3. Teufel, Tod, Hölle die zürnen und halten zusammen, wollen mich Sünder verschlingen und gänzlich verdammen. Mächtiger Gott, wende den Jammer und Noth, tilge die höllischen Flammen.

4. Gieb mir, o Jesu, nur heilige, gute Gedanken, halte die Glieder des Leibes in heiligen Schranken; heiliger Gott, laß mich nach deinem Gebot herzlich im Glauben dir danken.

5. Führe mich endlich, o Jesu, ins ewige Leben, welches du allen, die glauben, versprochen zu geben, da ich bei Gott ohne Noth, Jammer und Tod ewig in Freuden kann schweben.

Casp. Fr. Nachtenhöfer (1624—1685).

In eigener Melodie.

170. Kommt und laßt uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren, singet fröhlich, laßt euch hören, werthes Volk der Christenheit!

2. Sünd und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen; wir, die unser Heil annehmen, werfen allen Kummer hin.

3. Sehet, was Gott hat gegeben: seinen Sohn zum ewgen Leben; dieser kann und will uns heben aus dem Leid in Himmels Freud.

4. Seine Seel ist uns gewogen, Lieb und Gunst hat ihn gezogen, uns, die Satanas betrogen, zu besuchen aus der Höh.

5. Jakobs Stern ist aufgegangen, stillt das sehnliche Verlangen, bricht den Kopf der alten Schlangen und zerstört der Höllen Reich.

6. Unser Kerker, da wir saßen, und mit Sorgen ohne Maaßen uns das Herze selbst abfraßen, ist entzwei, und wir sind frei.

7. O du hochgesegnte Stunde, da wir das von Herzensgrunde glauben und mit unserm Munde danken dir, o Jesulein!

8. Schönstes Kindlein in dem Stalle, sei uns freundlich, bring uns Alle dahin, da mit süßem Schalle dich der EngelHeer erhöht. Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1667).

In eigener Melodie.

171. Laßt uns Alle fröhlich sein, preisen Gott den Herren, der sein liebstes Söhnelein uns selbst thut verehren.

2. Er kommt in das Jammerthal, wird ein Knecht auf Erden, damit wir im Himmelssaal große Herren werden.

3. Er wird arm, wir werden reich; ist das nicht ein Wunder? drum lobt Gott im Himmelreich allzeit, wie jetzunder!

4. O Herr Christ, nimm unsrer wahr durch dein'n heilgen Namen, gieb uns ein gut neues Jahr. Wers begehrt, sprech: Amen!

Urbanus Langhans (um 1854).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

172. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich in seinem höchsten Thron, der heut aufschleußt sein Himmelreich, und schenkt uns seinen Sohn. :,:

2. Er kommt aus seines Vaters Schooß und wird ein Kindlein klein; er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein. :,:

3. Er äußert sich all seiner Gwalt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich eins Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding. :,:

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, ihr Milch, die ist sein Speis, an dem die Engel sehn ihr Lust, denn er ist Davids Reis, :,:

5. Das aus sein'm Stamm entsprießen sollt in dieser letzten Zeit, durch welchen Gott aufrichten wollt sein Reich, die Christenheit. :,:

6. Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an, und giebt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran. :,:

7. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! wie könnt er doch sein freundlicher das Herze-Jesulein! :,:

8. Heut schleußt er wieder auf die Thür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sei Lob Ehr und Preis! :,:

Nic. Hermann (vor 1560).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

173. Mein Herze, schwinge dich empor, sei froh und guter Dinge, auf! mit dem schönen Engel-Chor, ermuntre dich und singe, weil Gottes eingeborner Sohn von seinem hohen Himmelsthron zu dir und allen Frommen heut ist auf Erden kommen.

2. O frommer Heiland, Jesu Christ, wie hoch ist doch zu schätzen, daß du gering und niedrig bist; wie herrlich kann ergötzen, die Demuth, so du bei dir hast! Willkommen, du sanftmüthger Gast und Trost betrübter Sünder, des Todes Ueberwinder!

3. Daß du, o theurer Seelenfürst, hast Fleisch an dich genommen, geringer als ein Engel wirst, das ist von Liebe kommen. Du wirst dort in dem Ehrenreich uns machen deinen Engeln gleich. Du kommst zu uns auf Erden, auf daß wir himmlisch werden.

4. Du wirst ein Gast auf dieser Welt und führst ein dürftges Leben; hierdurch ist nun das reiche Zelt des Himmels uns gegeben. Du wirst geboren in der Nacht, auf daß uns werde Licht gebracht; durch dich sind wir gerissen aus dicken Finsternissen.

5. Im harten Winter kommest du, bringst uns des Himmels Lenzen; du suchst im dunklen Stalle Ruh, damit wir möchten glänzen und ewig in der Ruhe sein; in Windeln wickelt man dich ein, daß du uns möchtest retten von schweren Todesketten.

6. Du weinst in deinen Windelein, auf daß wir ewig lachen; du bist der Größt und wirst doch klein, uns Alle groß zu machen; o Heiland, o du Gnadenthron! du bist ja Gottes lieber Sohn, du kommst zu uns auf Erden, willst unser Bruder werden.

7. Du bist ein Herr und wirst ein Knecht, uns ewig zu befreien; reich bist du und wirst arm und schlecht, uns Reichthum zu verleihen; du trägst geduldig alles Leid; o gieb, daß ich auch jederzeit, wenn mich die Noth will plagen, dein Kreuz dir mög nachtragen.

8. O du barmherzigs Jesulein, gieb, daß ich mich des Armen, wo ich ihm kann behülflich sein, von Herzen mög erbarmen; gieb Sanftmuth, gieb Bescheidenheit, gieb christliche Leutseligkeit, laß mich den Nächsten lieben, auch wahre Demuth üben.

9. O reicher Heiland, schenke mir, was mir kann ewig nützen: o starker Herr, ich hang an dir, du kannst und willst mich schützen. Wenn alle Menschen ferne stehn, auch wenn mir wird

die Seel ausgehn, willst du den Tod bezwingen; dir will ich ewig singen.

Dr. Gottfried Wilhelm Sacer (1635–1699).

Mel. In dulci jubilo.

174. Nun singet und seid froh, jauchzt Alle und sagt so: Unsers Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß, und leucht doch als die Sonne in seiner Mutter Schooß, du bist A und O, du bist A und O.

2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh; tröst mir mein Gemüthe, o Kindlein zart und rein, durch alle deine Güte; o liebstes Jesulein, zeuch mich hin nach dir. :,:

3. Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld; wir waren all verdorben durch Sünd und Eitelkeit, so hat er uns erworben die ewge Himmelsfreud. Eia, wärn wir da. :,:

4. Wo ist der Freuden Ort? Nirgend mehr denn dort, da die Engel singen mit den Heiligen all, und die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal. Eia, wärn wir da. :,: (1533)

Mel. Wir Christenleut.

175. O Jesu Christ, dein Kripplein ist mein Paradies, da meine Seele weidet. Hier ist der Ort, hier liegt das Wort mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

2. Dem Meer und Wind gehorsam sind, giebt sich zum Dienst und wird ein Knecht der Sünder. Du Gottessohn wirst Erd und Thon, gering und schwach wie wir und unsre Kinder.

3. Du höchstes Gut hebst unser Blut in deinen Thron hoch über alle Höhen. Du ewge Kraft machst Brüderschaft mit uns, die wie ein Dampf und Rauch vergehen.

4. Was will uns nun zuwider thun der Seelenfeind mit allem Gift und Gallen? Was wirft er mir und Andern für, daß Adam ist und wir mit ihm gefallen?

5. Schweig, arger Feind, da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut, hoch in dem Himmel droben; was du gefällt, das hat der Held aus Jacobs Stamm zu großer Ehr erhoben.

6. Sein Licht und Heil macht alles heil, der Himmelsschatz bringt allen Schaden wieder; der Freudenquell, Immanuel, schlägt Teufel, Höll und all ihr Reich darnieder.

7. Drum, frommer Christ, wer du auch bist, sei gutes Muths und laß dich nicht betrüben; weil Gottes Kind dich ihm verbindt, so kanns nicht anders sein, Gott muß dich lieben.

8. Gedenke doch, wie herrlich hoch er über allen Jammer dich geführet; der Engel Heer ist selbst nicht mehr als eben du mit Seligkeit gezieret.

9. Du siehest ja vor Augen da dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken. Was will doch sich, ich frage dich, erheben, dich in Angst und Furcht zu senken?

10. Dein blöder Sinn geht oft dahin, ruft Ach und Weh, läßt allen Trost verschwinden. Komm her und richt dein Angesicht zum Kripplein Christi, da, da wirst dus finden.

11. Wirst du geplagt? Ei unverzagt! dein Bruder wird dein Unglück nicht verschmähen. Sein Herz ist weich und gnadenreich, kann unser Leid nicht ohne Thränen sehen.

12. Tritt zu ihm zu, such Hülf und Ruh, er wirds so machen, daß du ihm wirst danken; er weiß und kennt, was beißt und brennt, versteht wohl, wie zu Muthe sei dem Kranken.

13. Denn eben drüm hat er den Grimm des Kreuzes auch am Leibe wollen tragen, daß seine Pein ihm möchte sein ein unverrückt Erinnrung unsrer Plagen.

14. Mit einem Wort: Er ist die Pfort zu dieses und des andern Lebens Freuden; er macht behend ein selges End an alle dem, was fromme Herzen leiden.

15. Laß aller Welt ihr Gut und Geld, und siehe nur, daß dieser Schatz dir bleibe; wer den hier fest hält und nicht läßt, den ehrt und krönt er dort an Seel und Leibe.

Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1656).

Mel. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute.

176. O Liebe, die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir ins Elend niederließ; was für ein Trieb

hat dich bewegen müssen, der dich zu mir ins Jammerthal verwies? Die Liebe hat es selbst gethan, sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, daß du für mich das größte Wunder thust; die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen, daß du bei mir nur unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebesgrad, der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat!

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden, mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit. Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden, die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; das Leben selbst ist Mensch geborn, der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, die Reinigkeit der Seelen wiederbracht; sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet, da sie der Himmel selbst so angelacht. Die Menschheit wird nun ganz erneut, und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, dadurch das Paradies im Menschen grünt. Nun können wir aus Gott geboren werden, weil die Geburt des Herren dazu dient; die wohlgeborne Seele spürt, daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kann nun unser Herz besiegen, Immanuel ist bei uns in der Noth. Ich darf ja nur die Gnadenquelle rügen, so dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, dieweil sie selbst durch ihn verdammet ist. Was schaden nun der Seelen ihre Flammen, weil Christi Blut und Wasser in sie fließt? Immanuel löscht ihren Trieb; er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8. Ich habe nun ein ewig Leben funden, viel Reichthum, Ehr und Wonne schenkt er mir; ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, den ich in mir mit Liebeswirkung spür. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, weil mich der lautre Strom der Herrlichkeit erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, erfreue dich in dieser Liebesmacht. Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, und der Verlust ist völlig wiederbracht. O, ewig, ewig wohl ist mir, daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür!

Dr. Christian Friedrich Richter (1676–1711).

Mel. O wie selig sind die Seelen.

177. Seht, uns ist ein Kind geboren, uns, die wir das Gut verloren, das man Kindschaft Gottes heißt. Seht, uns ist ein Sohn gegeben, der den Weg zum Gnadenleben, zum versöhnten Vater weist.

2. Anfangs scheint er zwar geringe, weil er sich mit Fleiß der Dinge dieser Welt entäußert hat; aber seiner Schultern Stärke träget auch die größten Werke und wird niemals schwach und matt.

3. Alles, was ich immer finde an dem wunderbaren Kinde, ist so hoch und wundervoll, daß ich fast nicht kann erachten, welches ich zuerst betrachten und zuerst bewundern soll.

4. In ihm wohnt Verstand zu rathen, und es sind unzählge Thaten weislich durch ihn ausgeführt. Er hat Alles angegeben, was wir sehn in Lüften schweben, was im tiefen Meer sich rührt.

5. Sein Befehl muß gleich geschehen und im Werk vor Augen stehen; darum wird er Kraft genannt. Wer des Glaubens Schwachheit merket, wird in reichem Maaß gestärket durch desselben Allmachtshand.

6. Kommt der Feind, uns anzugreifen, will das Fleisch die Stürme häufen, ist er uns zum Held gemacht. Unter seiner Fahne streiten hat gewiß zu allen Zeiten so viel Sieg als Ruhm gebracht.

7. Er allein kann Ruhe schaffen; dieses Friedefürsten Waffen folget Heil und Segen nach. Wo sie siegreich durchgedrungen, wird der Streit und Krieg verschlungen, der den stillen Frieden brach.

8. Das unruhige Gewissen, welches Mosis Stab zerrissen und mit seinem Fluch verletzt, wird von seinem Troste stille, und der unzufriedne Wille in vergnügte Ruh gesetzt. —

9. Die Vernunft kann es nicht fassen; aber denen, die sich lassen durch dies vatergleiche Kind nach dem Geiste neu gebären, wird Erfahrung auch erklären, wie man es als Vater findt.

10. Nun, du Sohn, der uns geschenket, Herrscher, der die Himmel lenket, aller Wunder Zierd und Kron, Rath und Kraft und Feindbezwinger, Ewig-Vater, Friedebringer, der Bedrängten Gnadenthron:

11. Mache mich zu Gottes Kinde, herrsch in mir, wirf aus die Sünde, steh mir bei mit Rath und Kraft; hilf mir meine Feinde zwingen, so will ich die Hand besingen, die mir wieder Ruhe schafft. Dr. Joh. Jac. Rambach (1693–1735).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

178. Seid zufrieden, liebe Brüder! denn des Vaters Wort und Licht, das er aus sich selber spricht, bringet das Verlorne wieder, und in unser Fleisch und Bein kleidet sich die Liebe ein.

2. Höret, wie der Engel Orden in den Lüften sich erfreun, und wie ganz erstaunet sein, daß das Wort ist Fleisch geworden, daß man Gottes liebstes Kind unter Adams Kindern findt.

3. Der die Himmel aufgeführet und der Erde Grund gelegt, der die Kreaturen trägt, wurde auch, wie wir formiret, und der alle Ding erfüllt, wird in Windeln eingehüllt.

4. Werde auch in uns geboren und erleuchte du uns ganz, o du durchgebrochner Glanz, und dein Bild, das wir verloren, kehre wieder bei uns ein, daß wir Kinder Gottes sein.

5. Uns verlangt auf dieser Erden, durch der Liebe Wunderkraft, zu des Lichtes Bürgerschaft wiederum gebracht zu werden, daß uns unser Vaterland künftig wieder sei bekannt.

6. Wir verehren diese Liebe, die sich nun mit uns vereint, o wie lauter, süßer Freund, branntest du in diesem Triebe, da du uns an Licht und Pracht deinen Engeln gleich gemacht!

7. Nun, dein paradiesisch Leben bringet wieder in uns vor, und der Wille geht empor, deinen Namen zu erheben; wir genießen deiner Ruh, o wie selig sind wir nu. Dr. Chr. F. Richter (1676–1711).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

179. Sei mir gegrüßt, du Heil der Welt, willkommen seist du mir; du kommst aus Davids Stamm, ein Held, und dafür dank ich dir. :,:

2. Den Jakob einst im Geiste sah, den Abraham gegrüßt, der lang gewünschte Tag ist da, nun du erschienen bist. :,:

3. Seht, Christen, euer Heil erscheint; den ihr in Windeln seht, der im Gefühl der Armuth weint, ist Gott der Majestät. :,:

4. Daß uns des Himmes Reichthum schmück, wird er ein Kind wie wir, ein wahres Kind; für dieses Glück, o Schöpfer, danken wir. :,:

5. Den unsre Missethat verschloß, den Himmel öffnest du; Herr, deine Freundlichkeit ist groß, mein Lied, mein Psalm bist du. :,:

6. Ein Denkmal deiner Freundlichkeit, hast du, Herr, aufgestellt, hast gnädig uns vom Fluch befreit, gesegnet deine Welt. :,:

7. Hört, Feinde, unser Jubellied: Immanuel ist hier; der Zweig aus Davids Stamme blüht, die Sonne geht herfür. :,:

8. Die Schatten fliehn, die Nacht wird hell, auch Heiden glänzt der Stern, lobt, Christen, den Immanuel, ihr Völker, lobt den Herrn. :,:

9. Mensch, mach dich auf und werde Licht, der Tag des Heils erscheint; leb länger in der Sünde nicht, und werde Gottes Freund. :,:

10. Fall nieder, komm und bet ihn an, den Friedefürst, den Held; was Gott an seinem Volk gethan, verkündige der Welt. :,:

11. Durch alle Himmel schall sein Ruhm, sing ihm von deinem Heil; der Fried ist unser Eigenthum, und Gott selbst unser Theil. :,:

M. Christoph Christian Sturm (1740–1786).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

180. Singt dem Versöhnten, singt ihm Dank; Herr Gott, dir danken wir. Es danket dort der Lobgesang dir, Ueberwinder, dir. :,:

2. Er, welcher schon von Anbeginn der Welt mein Retter war, wird Fleisch

wie ich, und was ich bin, wie göttlich wunderbar! :,:

3. Gerecht ist Gott, und sein Gericht ist so gerecht wie er. Es gelten alle Himmel nicht vor dir, Erschrecklicher! :,:

4. Sterbt, sprachst du, mehr als einen Tod! da lagen wir vor dir, umringt mit Elend und mit Noth, und starben für und für. :,:

5. Dein Zorn, Herr, soll versöhnet sein, dein Sohn erbarmet sich, und geht den Tod des Kreuzes ein für eine Welt, für mich. :,:

6. Und als die Zeit erfüllet war, da sandte seinen Sohn, hier staunet selbst der Engel Schaar, Gott sandte seinen Sohn. :,:

7. Der, welcher Erd und Himmel trägt, hüllt sich in Dunkelheit. In eine Krippe wird gelegt der Herr der Herrlichkeit. :,:

8. Die Erde kennt nicht ihren Herrn, die Himmel kennen ihn und leuchten treu durch einen Stern die Weisen zu ihm hin. :,:

9. Im Staube lieg ich und bet an, mein König und mein Gott! ich, dein Geschöpf, dein Unterthan, bin reich durch deine Noth. :,:

10. Mein ganzes Leben will ich dir, dir, Herr, zum Danke weihn, mit Freuden arm, ein Pilger hier, und dort ein Bürger sein. :,:

11. Hier gingst du, Herr, in Knechtsgestalt, dort aber im Gericht ist dir gegeben die Gewalt, und Finsterniß und Licht. :,:

12. Kommt, Sterbliche, und küßt den Sohn, eh noch sein Zorn entbrennt, und eh er euch von seinem Thron, weh euch, Verfluchte! nennt. :,:

Theodor Gottlieb v. Hippel (1741–1796).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

181. Uns ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn, ein wahrer Mensch und wahrer Gott, daß er uns helf aus aller Noth, sein Nam ist wunderbar und Rath, durch ihn wir haben funden Gnad.

2. Was hätt uns Gott mehr können thun, denn daß er uns schenkt seinen Sohn, der von uns weggenommen hat all unsre Sünd und Missethat, erlöst uns von der ewgen Pein, damit wir könnten selig sein?

3. Freu dich, o werthe Christenheit, und dank es Gott in Ewigkeit; haß aber alle Sünd und Lust, davon du theur erlöset bist, sei gottesfürchtig, fromm und rein, zu Ehrn dem Jesus-Kindelein!

Unbek. Dichter im 16. Jahrhundert.

In eigener Melodie.

182. Von Himmel hoch da komm ich her, ich bring euch gute neue Mähr; der guten Mähr bring ich so viel, davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn von einer Jungfrau auserkorn; ein Kindelein so zart und fein, das soll eur Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führn aus aller Noth; er will eur Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin, was liegt doch in dem Krippelein? Weß ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe Jesulein.

8. Bis willekomm, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst ins Elend her zu mir: wie soll ich immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding, wie bist du worden so gering, daß du da liegst auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß.

10. Und wär die Welt viel mal so weit, von Edelstein und Gold bereit, so wär sie doch dir viel zu klein, zu sein ein enges Wiegelein.

11. Der Sammet und die Seiden dein das ist grob Heu und Windelein, darauf du, König, so groß und reich herprangst, als wärs dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, die Wahrheit anzuzeigen mir, wie aller Welt Macht, Ehr und Gut vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

13. Ach mein herzliebes Jesulein, mach dir ein rein, sanft Bettelein, zu ruhen in meins Herzen Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

14. Davon ich allzeit fröhlich sei, zu springen, singen immer frei das rechte Susaninne schön, mit Herzenlust den süßen Ton.

15. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eingen Sohn. Des freuen sich der Engel Schaar und singen uns solchs neues Jahr.

Dr. Martin Luther (1535).

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

183. Von Himmel kam der Engel Schaar, erschien den Hirten offenbar; sie sagten ihn'n: Ein Kindlein zart, das liegt dort in der Krippen hart:

2. Zu Bethlehem, in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat; es ist der Herre Jesus Christ, der euer aller Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig fröhlich sein, daß Gott mit euch ist worden ein; er ist geborn eur Fleisch und Blut, eur Bruder ist das ewig Gut.

4. Was kann euch thun die Sünd und Tod? Ihr habt mit euch den wahren Gott. Laßt zürnen Teufel und die Höll, Gotts Sohn ist worden eur Gesell.

5. Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eur Zuversicht; es mögen euch Viel fechten an, dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

6. Zuletzt müßt ihr doch haben Recht, ihr seid nun worden Gotts Geschlecht; deß danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit. Dr. Martin Luther (1543).

In eigener Melodie.

184. Wir Christenleut habn jetzund Freud, weil uns zu Trost ist Christus Mensch geboren, hat uns erlöst; wer sich deß tröstt und glaubets fest, soll nicht werden verloren.

2. Ein Wunder-Freud! Gott selbst wird heut von Maria ein wahrer Mensch geboren. Ein Jungfrau zart sein Mutter ward, von Gott dem Herren selbst dazu erkoren.

3. Die Sünd macht Leid; Christus bringt Freud, weil er zu uns in diese Welt ist kommen. Mit uns ist Gott nun in der Noth! wer ist, der uns als Christen kann verdammen?

4. Drum sag ich Dank mit dem Gesang Christo dem Herrn, der uns zu gut Mensch worden, daß wir durch ihn nun All los sein der Sündenlast und unträglichen Bürden.

5. Halleluja! gelobt sei Gott! singen wir All aus unsers Herzens Grunde: denn Gott hat heut gemacht solch Freud, der wir vergessen solln zu keiner Stunde.

M. Kaspar Fuger? (z. gedr. 1593).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

185. Wir singen dir, Immanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell, du Himmelsblum und Morgenstern, du Jungfraun Sohn, Herr aller Herrn. Halleluja!

2. Wir singen dir in deinem Heer aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr, daß du, o längst gewünschter Gast, dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja!

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, hat so manch Herz nach dir gewacht; dich hat gehofft so lange Jahr der Väter und Propheten Schaar. Halleluja!

4. Vor andern hat dein hoch begehrt der Hirt und König deiner Heerd, der Mann, der dir so wohl gefiel, wenn er dir sang auf Seitenspiel: Halleluja!

5. Ach, daß der Herr aus Zion käm und unsre Bande von uns nähm! Ach, daß die Hülfe bräch herein, so würde Jacob fröhlich sein. Halleluja!

6. Nun bist du hier, da liegest du, hältst in dem Kripplein deine Ruh; bist klein, und machst doch Alles groß, bekleidst die Welt, und kommst doch bloß. Halleluja!

7. Du kehrst in fremder Hausung ein, und sind doch alle Himmel dein; trinkst Milch aus einer Menschenbrust, und bist doch aller Engel Lust. Halleluja!

8. Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt, und wirst mit Windeln zugedeckt; bist Gott und liegst auf Heu und Stroh; wirst Mensch, und bist doch A und O. Halleluja!

9. Du bist der Ursprung aller Freud, und duldest so viel Herzeleid; bist aller Heiden Trost und Licht, suchst selber Trost und findst ihn nicht. Halleluja!

10. Du bist der süßste Menschenfreund, doch sind dir so viel Menschen feind; Herodis Herz hält dich für Greul, und bist doch nichts als lauter Heil. Halleluja!

11. Ich aber, dein geringster Knecht, ich sag es frei und mein es recht: ich liebe dich, doch nicht so viel, als ich dich gerne lieben will. Halleluja!

12. Der Will ist da, die Kraft ist klein, doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirst du in Gnade nehmen an. Halleluja!

13. Hast du doch selbst dich schwach gemacht, erwähltest, was die Welt veracht't, warst arm und dürftig, nahmst fürlieb, da, wo der Mangel dich hintrieb. Halleluja!

14. Du schliefst ja auf der Erden Schooß, so war dein Kripplein auch nicht groß; der Stall, das Heu, das dich umfing, war alles schlecht und sehr gering. Halleluja!

15. Darum hab ich so guten Muth, du wirst auch halten mich für gut. O Jesulein, dein frommer Sinn macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja!

16. Bin ich gleich sünd- und lastervoll, hab ich gelebt nicht, wie ich soll; ei, kommst du doch deswegen her, daß sich der Sünder zu dir kehr. Halleluja!

17. Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld, hätt ich kein'n Theil an deiner Huld; vergeblich wärst du mir geborn, wenn ich nicht wär in Gottes Zorn. Halleluja!

18. So faß ich dich nun ohne Scheu, du machst mich alles Jammers frei. Du trägst den Zorn, du würgst den Tod, verkehrst in Freud all Angst und Noth. Halleluja!

19. Du bist mein Haupt, hinwiederum bin ich dein Glied und Eigenthum, und will, so viel dein Geist mir giebt, stets dienen dir, wie dirs beliebt. Halleluja!

20. Ich will dein Halleluja hier mit Freuden singen für und für, und dort in deinem Ehrensaal solls schallen ohne Zeit und Zahl. Halleluja!

Paul Gerhardt (um 1656)

e) Von der Beschneidung Christi. (Neujahrs-Lieder.)

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

186. Abermal ein Jahr erlebt! sei, o Jesu, hoch gepriesen, daß, da ich dir widerstrebt, du mir dennoch Gnad erwiesen; daß ich mich bis diesen Tag deiner Gnade rühmen mag.

2. Ach, wie groß ist die Geduld, die mich bis hieher getragen! O, wie groß ist deine Huld! was für Dank soll ich dir sagen? Ewig, ewig sei nun dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. O! vergieb und decke zu, was im alten Jahr begangen; was noch künftig, führe du; laß mich neue Gnad erlangen; daß ich dieses Jahr aufs Neu voller Lob und Rühmens sei.

4. Mehre täglich, Herr, in mir Buße, Glauben, Hoffnung, Liebe; halt uns unverrückt in dir: daß uns ja kein Fall betrübe. Mehre täglich Ernst und Treu, daß ich immer wacker sei.

5. Laß, o Jesu, mich im Licht, weil ichs habe, immer wallen; daß die Finsterniß mich nicht könn erreichen und befallen. Laß mich täglich weiter gehn, bis wir dort vollendet stehn.

6. Laß mich im Gebet und Wort, und vor dir im Geiste wandeln. Gieb nur Treu an jedem Ort, nach Beruf und Pflicht zu handeln, dies zu thun, was du mir heißt, und allein durch deinen Geist.

7. Hilf mir, Zeit und Kraft allein nur in dir recht anzuwenden. Hilf, im Kreuz geduldig sein; hilf mir seliglich vollenden. Nimm mich endlich, wohl bereit't, friedlich in die Ewigkeit.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

187. Abermal ein Jahr verflossen näher zu der Ewigkeit; wie ein Pfeil wird abgeschossen, so vergehet meine Zeit. O getreuer Zebaoth, unveränderlicher Gott, ach was soll, was soll ich bringen, deiner Langmuth Dank zu singen?

2. Ich erschrecke, mächtig Wesen, Angst

und Furcht bedecket mich; denn mein Beten, Singen, Lesen, ach, das ist so schläferig. Heilig, heilig, heiliger, großer Seraphinen Herr, wehe mir, ich muß vergehen, denn wer kann vor dir bestehen?

3. Schrecklich ist es ja zu fallen in die Hand von solchem Gott, der rechtfertig zuruft allen: Niemand treibe mit mir Spott; irret nicht, wo das geschicht, ich Jehovah leid es nicht; ich bin ein verzehrend Feuer, ewig brennend ungeheuer.

4. Aber du bist auch sanftmüthig, o getreues Vaterherz, in dem Bürgen bist du gütig, der gefühlt des Todes Schmerz; steh ich nicht in deiner Hand angezeichnet als ein Pfand, so du ewig willst bewahren vor des alten Drachen Schaaren?

5. Auf, mein Herz, gieb dich nun wieder ganz dem Friedenfürsten dar; opfre dem der Seelen Lieder, welcher krönet Tag und Jahr; fang ein neues Leben an, das dich endlich führen kann mit Verlangen nach dem Sterben, da du wirst die Kron erwerben.

6. Soll ich denn in dieser Hütten mich ein Zeitlang plagen noch, so wirst du mich überschütten mit Geduld, das weiß ich doch. Setze denn dein Herz auf mich; Jesu Christe, du und ich wollen ewig treu verbleiben, und von neuem uns verschreiben.

7. An dem Abend und dem Morgen, o mein Rath, besuche mich; laß der Heiden Nahrungssorgen nimmer scheiden mich und dich. Prüf in jedem Augenblick meine Nieren, und mich schick, schick mich, daß ich wachend stehe, ehe denn ich schnell vergehe. Joachim Neander (1640—1680).

Mel. Von Himmel hoch da komm ich her.

188. Das alte Jahr ist nun dahin, dir höchster Gott ist unser Sinn für alle deine Gütigkeit mit hohem Preis und Dank bereit.

2. Du hast uns das vergangne Jahr aus Noth gerissen und Gefahr, in Gnaden unser stets verschont und nie nach Werken abgelohnt.

3. Den edlen Schatz, dein werthes Wort, hast du verliehen diesem Ort, uns dadurch an der Seel gespeist, dem Leib auch reiche Gnad erweist.

4. All unsers Glaubens Bitt und Flehn hast du erhört und ausgesehn, oft mehr verliehn, als wir begehrt. Dafür sei stets von uns verehrt.

5. Wir bitten ferner, frommer Gott: steh uns noch bei in aller Noth; verzeih uns unsre Sünd und Fehl; hilf an dem Leib, hilf an der Seel.

6. Dein Wort, der Seelen Medicin, laß bei uns, Herr, noch ferner blühn; gieb treue Lehrer, treib vorbei des Teufels List und Ketzerei.

7. Gieb unsrer Obrigkeit auch Gnad; wend ab den Krieg, gieb Friedensrath, daß wir und sie in stiller Ruh all unser Leben bringen zu.

8. Feucht auch das Land, gieb Sonnenschein, laß wachsen Gras, Getreid und Wein, daß Wild und Vieh von deiner Gab auch neben uns zu leben hab.

9. Gieb, was uns dient zu jeder Zeit, nicht Ueberfluß, noch Dürftigkeit, damit nicht unser Herz beschwert, noch sonst durch Geiz verführet werd.

10. Hättst du es auch, o Gott, ersehn, wir sollten theils mit Tod abgehn: so laß uns nicht, hilf, steh uns bei, ein selig Stündlein uns verleih!

11. Nimm auf die Seel in deine Hand, den Leib bedecke kühler Sand, bis du sie beide bringst zur Freud, da sie dich sehn in Ewigkeit.

Burckhard Wiesenmayr.

Mel. Von Himmel hoch da komm ich her.

189. Das alte Jahr vergangen ist: wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du uns in so großr Gefahr behütet hast lang Zeit und Jahr.

2. Wir bitten dich, ewigen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, welchs ist der Seelen höchster Hort; vor falscher Lehr, Abgötterei behüt uns, Herr, und steh uns bei.

4. Hilf, daß wir von der Sünd ablan, und fromm zu werden fangen an; kein'r Sünd im alten Jahr gedenk, ein gnadenreich neu Jahr uns schenk.

5. Christlich zu leben, seliglich zu sterben, und hernach fröhlich am jüngsten Tag wiedr aufzustehn, mit dir in Himmel einzugehn.

6. Zu danken und zu loben dich mit

allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr zu deines Namens Lob und Ehr. Jakob Tapp (um 1620).

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

190. Das neugeborne Kindelein, das herzeliebe Jesulein bringt abermal ein neues Jahr der auserwählten Christenschaar.

2. Deß freuen sich die Engelein, die gerne um und bei uns sein, sie singen in den Lüften frei, daß Gott mit uns versöhnet sei.

3. Ist Gott versöhnt und unser Freund, was kann uns thun der arge Feind? Trotz Teufel und der Höllenpfort, das Jesulein ist unser Hort.

4. Es bringt das rechte Jubeljahr, was trauern wir denn immerdar? Frisch auf, jetzt ist es Singens-Zeit, das Jesulein wendt alles Leid.

M. Cyriacus Schneegaß (1597).

Mel. Befiehl du deine Wege.

191. Durch Trauern und durch Plagen, durch Noth, durch Angst und Pein, durch Hoffnung und durch Klagen, durch manchen Sorgenstein bin ich, Gott Lob! gedrungen; dies Jahr ist hingelegt: dir, Gott, sei Lob gesungen! mein Herze wird erregt.

2. Der du mich hast erbauet, in dir besteht mein Heil: dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst mein Theil. Du hast mich wohl erhalten, du bist mein fester Trost, dich lass ich ferner walten, wenn mich die Noth anstoßt.

3. Mein Gott, o meine Liebe! was du willst, will auch ich, gieb, daß ich nichts verübe, was irgend wider dich, Dir ist mein Will ergeben, ja, er ist nicht mehr mein: dieweil mein ganzes Leben dein eigen wünscht zu sein.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und Herr, ich wills auch thun. Soll mich die Armuth drücken? ich will dabei beruhn. Soll mich Verfolgung plagen? ja, Herr, befehle mir. Soll ich Verachtung tragen? ach, ich gehorch auch hier.

5. Soll ich verlassen sitzen? Herr Gott, dein Wille gilt. Soll ich in Aengsten schwitzen? mein Heiland, wie du willt. Soll ich denn Krankheit leiden? ich will gehorsam sein. Soll ich von dannnen scheiden? Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen? gar gern, o Gott, mein Licht. Soll mich die Höll einschlingen? ach, dieses willst du nicht. Ich habe zwar verdienet die rothe Höllengluth; du aber bist versühnet durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen, Herr, deine Gnad sei heut auch auf mich neu gegossen, mein Herze werd auch neu. Leg ich die alten Sünden, so werd ich, Gott, bei dir auch neuen Segen finden; dein Wort verspricht es mir.

Gottfried Wilhelm Sacer (1635–1699)

Mel. Meinen Jesum lass ich nicht.

192. Gott mit uns, Immanuel! öffne bei dem neuen Jahre deinen reichen Gnaden-Quell, daß man überall erfahre, wie du selbst das höchste Gut, welches allen Gutes thut.

2. Segne uns an Seel und Leib, o du Segen aller Segen! was betrübet, das vertreib, führ uns stets auf solchen Wegen, da dein Fuß vom Segen träuft, und dein Brunn stets überläuft.

3. Aus- und Eingang sei beglückt, Thun und Lassen laß gelingen; wenn uns nur dein Auge blickt, muß uns lauter Heil umringen; schau uns nur in Gnaden an, so ist alles wohlgethan.

4. Schließe deinen Himmel auf, laß auf Erden Friede grünen, und bei schlimmer Zeiten Lauf Alles uns zum Besten dienen. Setze Beides, Stadt und Land, in vergnügten Ruhestand.

5. Zeichne mit des Bundes Blut dieses Jahr in deine Hände; halt uns fest in deiner Hut, segne Anfang, Mittel, Ende; in dem neuerlebten Jahr sprich das Amen, so wirds wahr!

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

193. Gott ruft der Sonn und schafft den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er schafft es, daß man sicher wohnt und heißt die Zeiten eilen, er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf! laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da ist, und der da war! von dankerfüllten Zungen sei dir für

das verflossne Jahr ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dies Jahr gesegnet sein, das du uns neu gegeben; verleih uns Kraft, die Kraft ist dein, in deiner Furcht zu leben; du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch schadet mir das Glück der Welt, so gieb mir Kreuz und Leiden, nur stärke mit Geduld mein Herz und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder; erbarme der Verlassnen dich und der bedrängten Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder;

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne, daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne; daß Treu und Liebe bei uns sei: dies, liebster Vater, dies verleih in Christo, deinem Sohne.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

In eigener Melodie.

194. Helft mir Gottes Güte preisen, ihr lieben Kinderlein, mit Gsang und andern Weisen ihm allzeit dankbar sein; vornehmlich zu der Zeit, da sich das Jahr thut enden, die Sonne zu uns wenden, das neu Jahr ist nicht weit.

2. Erstlich laßt uns betrachten des Herren reiche Gnad, und so gering nicht achten sein unzählig Wohlthat; stets führen zu Gemüth, wie er dies Jahr hat geben all Nothdurft dieses Lebens und uns vor Leid behüt't;

3. Lehramt, Schul, Kirch erhalten in gutem Fried und Ruh, Nahrung für Jung und Alten bescheeret auch dazu, und gar mit milder Hand sein Güter ausgespendet, Verwüstung abgewendet von dieser Stadt und Land.

4. Er hat unser verschonet aus väterlicher Gnad; wenn er sonst hätt belohnet all unsre Missethat mit gleicher Straf und Pein, wir wären lang gestorben, in mancher Noth verdorben, dieweil wir Sünder sein.

5. Nach Vater Art und Treuen er uns so gnädig ist. Wenn wir die Sünd bereuen, glauben an Jesum Christ herzlich ohn Heuchelei, thut er all Sünd vergeben, lindert die Straf daneben, steht uns in Nöthen bei.

6. All solch dein Güt wir preisen, Vater ins Himmels Thron, die du uns thust beweisen durch Christum, deinen Sohn; und bitten ferner dich, gieb uns ein fröhlich Jahre, vor allem Leid bewahre, und nähr uns mildiglich.

Paul Eber (um 1550).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

195. Heut fang ich wieder an zu zählen die Tage meiner kurzen Zeit. Hier blüht mein ewiges Erwählen in Jesu Namens Herrlichkeit. Ja, ewig will ich nur allein in Jesu Namen selig sein.

2. Dem will ich heut ein Jahrfest feiern, und meinen Bund, den er mit Gott für mich gestiftet hat, erneuern: ihm treu zu sein bis in den Tod. Hernach will ich auch nur allein in Jesu Namen selig sein.

3. In Jesu Namens Macht und Stärke fang ich dies Jahr im Glauben an; Herr Jesu, segne meine Werke, so sind sie recht in Gott gethan. Im Glauben will ich nur allein in Jesu Namen selig sein.

4. Noch eine Bitt gewähr uns heute, daß unserm Fürsten dieses Jahr sein Haus, Regierung, Land und Leute dein Name gnädiglich bewahr. Es müsse mit uns insgemein in Jesu Namen selig sein.

5. So fang ich denn in Jesu Namen den Lauf heut wieder fröhlich an. In ihm sei Alles Ja und Amen! durch ihn, mit ihm, in Gott gethan! mit mir — ich geh aus oder ein — wird Jesus überall stets sein.

6. Mein Leib, gemacht aus Staub und Erden, wird nun, weil Gott Mensch worden ist, ein Tempel Gottes wieder werden; so wahr im Leibe Jesu Christ Gott wohnte, kann mein Fleisch und Bein im Geist heut Gottes Tempel sein.

7. Der unter das Gesetz gethane, für

uns geborne Sohn und Held hat alsobald die Jesusfahne zur Gnadenwerbung aufgestellt: hierher, wer des Gesetzes Pein gern los und ledig möchte sein!

8. Er ist der Welt zum Heil erschienen, er, der die Sünder selig macht. Er ist ein Jesus! er hat ihnen das Himmelreich herbeigebracht. In Jesu Namen nur allein steht aller Sünder Seligsein. Christoph Karl Ludw. v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Nun danket alle Gott.

196. Hier ist Immanuel! das soll die Losung bleiben, da wir ein neues Jahr durch Gottes Güte schreiben; so rufet Zion aus, so singt ganz Israel; es heißet: Gott mit uns, hier ist Immanuel!

2. Immanuel, Gott sei mit unserm großen König, sein treues Königreich sei ihm stets unterthänig, sein Schild sei stets erhöht, sein Himmel immer hell, dieses sei sein Panier: Hier ist Immanuel!

3. Immanuel, Gott steh mit uns stets in dem Bunde, wenn Menschen-Bündniß reißt, und richte die zu Grunde, die Israel sind gram; ihr Rath verderbe schnell, weil dieser Rathspruch gilt: Hier ist Immanuel!

4. Immanuel, Gott sei mit allen hohen Ständen, er sei ihr Schild und Lohn, und trage sie auf Händen; in ihren Häusern fließ ein steter Segens-Quell, wo diese Stimme schallt: Hier ist Immanuel!

5. Immanuel, Gott sei bei seiner kleinen Heerde, daß Zions Licht und Recht noch immer größer werde; hier triefet Lebensthau auf Gideonis Fell, so rufet man getrost: Hier ist Immanuel!

6. Immanuel! Gott wohn in allen frommen Häusern, und sollte Kreuz und Noth sich da und dorten äußern, so sei Gott Rath und That, der uns zufrieden stell; so heißts durchs ganze Jahr: Hier ist Immanuel! B. Schmolck (1672–1737).

Mel. Unser Herrscher, unser König.

197. Hilf, Herr Jesu, laß gelingen, hilf, das neue Jahr geht an; laß es neue Kräfte bringen, daß aufs neu ich wandeln kann; neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnaden geben.

2. Alles, was ich auszurichten und zu reden bin bedacht, müsse mich mein Gott verpflichten deines theuren Namens Macht, daß auch das, was ich gedenke, dich zu preisen stets sich lenke.

3. Meiner Hände Werk und Thaten meiner Zunge Red und Wort, müssen nur durch dich gerathen und ganz glücklich gehen fort; neue Kraft laß mich erfüllen, zu verrichten deinen Willen.

4. Was ich tichte, was ich mache, das gescheh in dir allein; wenn ich schlafe, wenn ich wache, wollest du, Herr, bei mir sein: geh ich aus, wollst du mich leiten, komm ich heim, so steh zur Seiten.

5. Laß mich, Herr, in deinem Namen fröhlich nehmen Speis und Trank, Güter, die von dir herkamen, fordern ja von mir den Dank; deine Weisheit kann mich stärken zu der Lieb und guten Werken.

6. Laß mich beugen meine Kniee nur zu deines Namens Ehr, hilf, daß ich mich stets bemühe, dich zu preisen mehr und mehr; laß mein Bitten und mein Flehen doch gen Himmel zu dir gehen.

7. Mein Gebet, das muß aufsteigen, Herr, vor deinem Gnadenthron, dann wirst du zu mir dich neigen, wie zu deinem lieben Sohn. Herr, ich weiß, es wird vor Allem dies mein Opfer dir gefallen.

8. Laß dies sein ein Jahr der Gnaden, laß mich büßen meine Sünd. Hilf, daß sie mir nimmer schaden, sondern bald Verzeihung find, Herr, in dir; nur du, mein Leben, kannst die Sünd allein vergeben.

9. Tröste mich mit deiner Liebe, nimm, o Gott, mein Flehen hin, weil ich mich so sehr betrübe, ja voll Angst und Zagen bin; stärke mich in meinen Nöthen, daß mich Sünd und Tod nicht tödten.

10. Salb, o Vater, meine Wunden, wasche mich mit Ysop ab, der ich bin noch unverbunden und verletzet bis ins Grab; tilg, Herr, meine Missethaten, so wird meiner Noth gerathen.

11. Große Sünder kannst du heilen, ach, ich bin in ihrer Zahl, du, du kannst mir Gnad ertheilen, hilf mir doch aus dieser Qual; denn du kennest ja die Schwachen, die du wieder stark willst machen.

12. Zähle los mich Hochbetrübten, der ich nicht bezahlen kann, liebe mich in dem

Geliebten, dein Sohn Jesus nimmt mich an, Jesus läßt mich nicht verderben, Jesus läßt mich nicht im Sterben.

13. Herr, du wollest Gnade geben daß dies Jahr mir heilig sei, und ich christlich könne leben sonder Trug und Heuchelei, daß ich noch allhier auf Erden fromm und selig möge werden.

14. Laß mich armen Sünder ziehen deinen Weg der Frömmigkeit, laß mich Stolz und Hoffart fliehen, eifrig beten jederzeit, laß mich Schand und Unzucht meiden, laß mich willig Unglück leiden.

15. Jesus richte mein Beginnen, Jesus bleibe stets bei mir, Jesus zähme mir die Sinnen, Jesus sei nur mein Begier, Jesus sei mir in Gedanken, Jesus lasse nie mich wanken.

16. Jesu, laß mich fröhlich enden dieses angefangne Jahr; trage stets mich auf den Händen, halte bei mir in Gefahr; freudig will ich dich umfassen, wenn ich soll die Welt verlassen.

Joh. Rist (1607—1667).

Mel. Seelen-Bräutigam.

198. Jeder Schritt der Zeit wallt zur Ewigkeit. Tage, kaum erst angebrochen, werden, eh mans denkt, zu Wochen. Wohl dem, der mit Fleiß sie zu nützen weiß!

2. Flüchtig durch die Zeit schweben Freud und Leid; wohin sind die Freudenstunden, wohin Sorg und Schmerz entschwunden? zielt nicht Freud und Schmerz auf Gewinn fürs Herz?

3. Ob die Welt vergeht, ein Gewinn besteht: daß vor jedem Gut der Erde dieser Schatz erworben werde; dies sucht Christenfleiß als des Lebens Preis.

4. Hab ich, halt ich ihn, wenn die Zeiten fliehn, diesen Schatz vor allen Schätzen, den nicht Raub noch Rost verletzen; mehr als alles Gold, das die Erde zollt?

5. Schatz von ewgem Werth, Schatz von Gott geehrt, ach, zu oft durch Lust und Sorgen vor des Menschen Blick verborgen, sei du mein Gewinn! sonst fahr alles hin!

6. Wohl mir, bist du mein! weh mir, darb ich dein! werd im heilgen Gottvereine alle Tage mehr der Meine! so eilt meine Zeit froh zur Ewigkeit.

Karl Bernhard Garve (1763–1841).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

199. Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein denen zum Paniere dienen, die in seinem Bunde stehn und auf seinem Wege gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll in den Gemeinen schallen; und so oft wir nach dem Ort, der nach ihm genannt ist, wallen, mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligthum.

3. Sein Versühnen und sein Heil wollen wir im Glauben ehren; also wird es uns zu Theil, wird sich täglich bei uns mehren; auch fürs neue Jahr uns beut Jesu Name Seligkeit.

4. Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen; geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen, und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein.

5. Alle Sorgen, alles Leid soll sein Name uns versüßen, so wird alle Bitterkeit uns zu Honig werden müssen. Jesu Nam sei Sonn und Schild, welcher allen Kummer stillt. —

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

200. Nun laßt uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern; wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen.

3. Durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern in schweren Ungewittern die Kindlein hier auf Erden mit Fleiß bewahret werden:

5. Also auch, und nicht minder läßt Gott ihm seine Kinder, wenn Noth und Trübsal blitzen, in seinem Schooße sitzen.

6. Ach Hüter unsres Lebens, fürwahr, es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue. Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden.

8. Laß ferner dich erbitten, o Vater,

und bleib mitten in unserm Kreuz und Leiden ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, die sich von Herzen sehnen nach dir und deiner Hulde, ein Herz, das sich gedulde.

10. Schleuß zu die Jammerpforten, und laß an allen Orten auf so viel Blutvergießen die Freudenströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, der Unversorgten Gabe, der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, gieb fröhliche Gedanken den hochbetrübten Seelen, die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste, füll uns mit deinem Geiste, der uns hier herrlich ziere, und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, o meines Lebens Leben, mir und der Christen Schaare zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt (vor 1648).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

201. Nun treten wir ins neue Jahr; Herr Jesu, rett uns aus Gefahr. Wend ab in dieser bösen Zeit Krieg, Theurung, Pest und alles Leid. Wir bitten: laß dir insgemein die drei Hauptständ befohlen sein.

2. Gieb uns dein Wort und Sakrament im Lande bis an unser End. Bekrön das Jahr mit deiner Güt, und uns mit Segen überschütt. Daß solches Amen sei und wahr, von Herzen wünscht der Christen Schaar.

Dr. Georg Werner (1607–1671).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

202. Segnet uns zu guter Letzt auch noch dieses Jahres Ende! segnet künftig, segnet jetzt, o ihr theuren Jesus-Hände, segnet, daß an Leib und Seele Niemand etwas Gutes fehle.

2. Helft, so wir gefallen sind, helft uns wieder aufzustehen: lehrt uns munter und geschwind in den Wegen Jesu gehen, daß an Weisheit, Gnad und Segen wir auch täglich wachsen mögen.

3. Ja, versiegelt dieses noch, o ihr treuen Jesus-Hände, am Beschluß des Jahres doch, daß wir Alle bis ans Ende Glauben immer fester fassen, nichts von ihm uns trennen lassen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

203. Wer sich im Geist beschneidet, und als ein wahrer Christ des Fleisches Tödtung leidet, die so höchst nöthig ist, der wird dem Heiland gleich, der auch beschnitten worden, und tritt ins Kreuzes-Orden, in seinem Gnadenreich.

2. Wer so dies Jahr anhebet, der folget Christi Lehr, weil er im Geiste lebet und nicht im Fleische mehr; er ist ein Gotteskind von oben her geboren, das Alles, was verloren, in seinem Jesu findt.

3. Doch, wie muß dies Beschneiden im Geist, o Mensch geschehn? du mußt die Sünde meiden, wenn du willst Jesum sehn. Das Mittel ist die Buß, wodurch das steinern Herze in wahrer Reu und Schmerze zerknirschet werden muß.

4. Ach! gieb zu solchem Werke in diesem neuen Jahr, Herr Jesu, Kraft und Stärke, daß sich bald offenbar dein himmlische Gestalt in vielen tausend Seelen, die sich mit dir vermählen: ja, thu es, Jesu, bald.

5. Ich seufze mit Verlangen, und Tausende mit mir, daß ich dich mög umfangen, mein allerschönste Zier. Wenn ich dich hab allein, was will ich mehr auf Erden? Es muß mir Alles werden und Alles nützlich sein.

6. Ach! ihr verstockten Sünder, bedenket Jahr und Zeit, ihr abgewichnen Kinder, die ihr in Eitelkeit und Wollust zugebracht; ach! führt euch Gottes Güte doch einmal zu Gemüthe, und nehmt die Zeit in Acht.

7. Beschneidet eure Herzen und fallet Gott zu Fuß in wahrer Reu und Schmerzen: es wird die Herzens-Buß, in Glaubenskraft geschehn, das Vaterherz bewegen, daß man wird vielen Segen in diesem Jahre sehn.

8. Ja, mein Herr Jesu, gebe, daß deine Christenschaar mit dir im Geist so lebe in diesem neuen Jahr, daß sie in keiner Noth sich möge von dir scheiden; stärk sie im Kreuz und Leiden durch deinen bittern Tod.

9. So wollen wir dich preisen die ganze Lebenszeit, und unsre Pflicht erweisen in alle Ewigkeit, da du wirst offenbar, und wir mit allen Frommen nach diesem Leben kommen in's ewge neue Jahr. Laur. Laurenti (1660–1722).

f) Von der Erscheinung Christi. (Epiphanias-Lieder.)

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht ꝛc.

204. Ach! wie erschrickt die böse Welt vor Gotttes Freund und Kindern? Wie wird ihr Angesicht verstellt, wenn sie nicht kann verhindern, daß sie im Glauben fahren fort, des Herren Werk an allem Ort zu treiben und zu bauen.

2. Herodes und Jerusalem erschrecken, wenn sie hören, daß Jesus ist zu Bethlehem geboren; da ihr Lehren doch zeuget aus der Schrift davon, daß hier des Allerhöchsten Sohn geboren werden sollte.

3. Sie wissen dieses aus dem Wort Herodi anzupreisen; doch gehen sie nicht an den Ort, den sie doch selbst anweisen. So geht es noch; wie Mancher weiß des Herren Wahrheit und Geheiß, thut doch nicht nach dem Wissen.

4. Wer lebet in Jerusalem im Stolz und Pracht des Lebens und gehet nicht nach Bethlehem, der sucht sein Heil vergebens; auch wer die Schrift von Außen nennt, und thut nicht, was er wahr erkennt, wird Jesum nimmer finden.

5. Die Weisen forschen so lang nach, bis sie das Haus erblicken, wo sie an der gesuchten Sach sich in der That erquicken. Ach! daß wir möchten thun wie sie, und sparen weder Zeit noch Müh, bis wir das Heil gefunden.

6. Herodes fraget heimlich nach, wann dieser Stern erschienen, und ob ers thäte nur aus Rach, so laßt es dazu dienen, daß wir nur um des Sternes Schein, der Jesus ist, bekümmert sein, so lang wir forschen können.

7. Gold, Weihrauch, Myrrhen sei die Gab, die wir zum Opfer bringen, sammt Seel und Leib, als unsre Hab; so wird es uns gelingen, daß unser Fußfall Gott gefällt, und Jesus sich zu uns gesellt im Leben und im Sterben.

8. Herr Jesu, der du wunderbar die Heiden hast gezogen, gieb, daß ich, wie die Heidenschaar, im Herzen werd bewogen, zu suchen dich und Nichtes mehr, zu deines Namens Preis und Ehr, so lang ich leb auf Erden.

9. Ja preis', o werthe Christenheit, wie dir es heut gebühret, daß Gott aus der Unwissenheit die Heiden hat geführet; und denke, daß die Finsterniß ein böses Ende nehmen müss, wenn man als Heiden lebet. Laur. Laurenti (1660–1722).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

205. Auf, Seele, auf, und säume nicht, es bricht das Licht herfür; der Wunderstern giebt dir Bericht, der Held sei vor der Thür.

2. Geh weg aus deinem Vaterland, zu suchen solchen Herrn, laß deine Augen sein gewandt auf diesen Morgenstern.

3. Gieb Acht auf diesen hellen Schein, der dir aufgangen ist, er führet dich zum Kindelein, das heißet Jesus Christ.

4. Er ist der Held aus Davids Stamm, die theure Saronsblum, das rechte, echte Gotteslamm, Israels Preis und Ruhm.

5. Drum höre, merke, sei bereit, verlaß des Vaters Haus, die Freundschaft, deine Eigenheit, geh von dir selbsten aus.

6. Und mache dich behende auf, befreit von aller Last, und laß nicht ab von deinem Lauf, bis du dies Kindlein hast.

7. Du, du bist selbst das Bethlehem, die rechte Davids-Stadt, wenn du dein Herze machst bequem zu solcher großen Gnad.

8. Da findest du das Lebensbrod, das dich erlaben kann, für deiner Seelen Hungersnoth das allerbeste Man.

9. Nimm wahr, mein Herz, doch deiner Sach, ob gingst du ganz allein, und forsche weiter fleißig nach, und such das Kindelein.

10. Halt dich im Glauben an das Wort, das fest ist und gewiß; das führet dich zum Lichte fort aus aller Finsterniß.

11. In solchem Lichte siehet man das

wahre Licht allein; ein armes Menschenkind das kann nur davon Zeuge sein.

12. Johannes selbst, ders treulich meint, der zeuget ja von sich, daß er nur sei des Bräutgams Freund, zu solchem nahe dich.

13. Ersinke du vor seinem Glanz in tiefster Demuth ein, und laß dein Herz erleuchten ganz von solchem Freudenschein.

14. Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar mit Geiste, Leib und Seel, und singe mit der Engelschaar: Hier ist Immanuel.

15. O wunderbare Süßigkeit, die dieser Anblick giebt dem, dessen Herz dazu bereit, und dieses Kindlein liebt!

16. Die Engel in des Himmels Saal, die freuen sich darob, die Kinder Gottes allzumal die bringen hier ihr Lob.

17. So sieh und schmeck, wie süß die Lust, die hier verborgen liegt in deines Jesu Liebes-Brust, die alles Leid besiegt.

18. Genieße hier das Engelbrod, die süße Himmelskost, und lobe herzlich deinen Gott bei diesem Freudenmost.

19. Hier ist das Ziel, hier ist der Ort, wo man zum Leben geht; hier ist des Paradieses Pfort, die wieder offen steht.

20. Hier fallen alle Sorgen hin, zur Lust wird alle Pein; es wird erfreuet Herz und Sinn in diesem Jesulein.

21. Hier ist in allem Ueberfluß, was einem nur behagt; da ist kein Kummer, noch Verdruß, der vor das Herz zernagt.

22. Mit Gott und allen Seligen hast du Gemeinschaft hier, der Ort ist wohl am glücklichsten, da wohnet Gott in dir.

23. Der zeigt dir einen andern Weg, als du vorher erkannt, den stillen Ruh- und Friedenssteg zum ewgen Vaterland.

24. Denselben geh und folge dann, und kehre nicht zurück, Herodi es zu zeigen an, der heget einen Tück.

25. Er will das Kindlein bringen um, die edle Gottesfrucht; den theuren Schatz, dein Eigenthum er dir zu rauben sucht.

26. Laß toben, würgen, wie er will, dir widerfährt kein Leid, geh du die Lebensbahn in Still zur frohen Ewigkeit.

Michael Müller (1673—1704).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

206. Freuet euch, ihr Gotteskinder, preiset mit mir Gottes Macht. Freuet euch, ihr armen Sünder, laßt der Welt den Stolz und Pracht; freut euch, daß euch Gott regiert und zu seiner Kirche führt, daß wir armen Heiden können uns nun Gottes Kinder nennen.

2. Seine Herrschaft sich erstrecket über Alles, was da lebt; seine Hand schützt und bedecket, was sich reget, webt und schwebt. Wenn er spricht, so geht sein Wort schnell wie Blitz und Donner fort, es durchdringet Geist und Leben, und kann Trost und Hoffnung geben.

3. Nun ihr Sünder hier auf Erden, wollt ihrs haben endlich gut? wollt ihr Gottes Kinder werden? Ei, so ändert euren Muth. Preiset Gottes Güt und Macht, so wird er euch geben Kraft, daß ihr auch zu ihm könnt kommen und euch freuen mit den Frommen.

4. Aller Heiden Trost ist kommen, Jesus, unser Freudenlicht, der Beschirmer aller Frommen, unser Schutz und Zuversicht. Preiset seine Güt und Treu, die uns noch wird immer neu, so wird er euch allen geben, hier und dort mit ihm zu leben.

Dr. Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

207. Hört heut der Weisen große Frage: Wo ist das neugeborne Kind? Wo sind die Weisen heut zu Tage, die fragen, wo man Jesum findt? Von heut an soll mir dies allein die allerhöchste Weisheit sein!

2. Bis ich ihn ganz in meiner Nähe, bis ich ihn selbst von Angesicht, im Glauben hier, dort wirklich sehe; bis ich ihn finde, ruh ich nicht. Von heut an soll mir dies allein die allergrößte Sorge sein.

3. Behalte, Welt, die tollen Freuden, womit dein Volk sein Herz berauscht; es haben heut schon viele Heiden das Jesuskind drum eingetauscht; und Jesum finden soll allein auch meine höchste Freude sein.

4. Erbebt vor ihm, ihr Majestäten, die ihm nicht herzlich unterthan, und kommt, dies Kindlein anzubeten, nicht in Herodis Sinn, heran! Vor ihm sich beugen wird allein die Ehre seiner Heilgen sein.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

208. Jesu, großer Wunderstern, der aus Jacob ist erschienen; meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen. Nimm doch, nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glaubens hin: wie ichs von dir selber habe und damit beschenket bin, so ist dirs die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des Gebets, laß denselben vor dir tügen; Herz und Lippen sollen stets, ihn zu opfern, vor dir liegen. Wenn ich bete, nimm es auf, und sprich Ja und Amen drauf.

4. Nimm die Myrrhen bittrer Reu; ach mich schmerzet meine Sünde! Aber du bist fromm und treu, daß ich Trost und Gnade finde, und nun fröhlich sprechen kann: Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdm. Neumeister (1671—1756).

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

209. O der Ehre, die wir haben, da uns Gott die größten Gaben, seinen Sohn und seine Gnad in ihm frei gegeben hat.

2. Kommt, ihr Menschen, kommt von ferne, kommt und gehet nach dem Sterne, fraget, wo der König ist, der da heißet Jesus Christ.

3. Gebt ihm wieder eure Herzen, bleibt ihm treu in Angst und Schmerzen, ruft ihn an, daß dieses drei Weihrauch, Gold und Myrrhen sei.

4. Nun, wir opfern dir, o König! ist das Opfer dir zu wenig und zu schlecht, so lege du, was uns fehlet, selbst hinzu.

Gabriel Wimmer (1671—1745).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

210. Verzage, Volk der Christen, nicht! die Heiden sehen auch sein Licht und finden den Erretter. Des wahren Gottes Sohn, sein Ruhm, stürzt aller Götzen Säulen um, die Bilder falscher Götter. Gott wird selbst Hirt seiner Heerde; und die Erde sieht voll Freuden Gott selbst seine Heerde weiden.

2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir; durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir und schenkt mir seine Liebe. Wie dank ich dir, wie preis ich dich! du wirst mir gleich, ein Mensch wie ich, daß ich nicht hilflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll mein Gemüthe deine Güte hoch erheben! du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsterniß die Welt, du hast die finstre Welt erhellt; deß freuen sich die Frommen. Vom Anfang bis zum Niedergang erschallt der Völker Lobgesang, die anzubeten kommen. Wie blind, Herr, sind, die dich hassen, sich nicht lassen Gott belehren, sich zum Vater zu bekehren!

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt und sich dir willig übergiebt, das kannst du nicht verschmähen. Wer seine Hoffnung auf dich setzt und sich an deinem Wort ergötzt, der soll dich selbst einst sehen. Dein Licht ist nicht bei dem Sünder; deine Kinder sind die Frommen, welche gläubig zu dir kommen.

5. Mein Glaube sei mein Dank-Altar; hier bring ich mich zum Opfer dar dir, der Verlassnen Tröster! ich bete dich in Demuth an; wer ist, der mich verdammen kann? ich bin ja dein Erlöster. Von dir strömt mir Gnadenfülle, Ruh und Stille; Licht und Segen find ich, Herr, auf deinen Wegen.

6. Dir will ich ewig dankbar sein, mich gläubig deiner Liebe freun und immer dein gedenken. Mein Weihrauch sei Gebet und Flehn; hin auf dein Beispiel will ich sehn, wenn hier mich Leiden kränken. Hab ich wenig Gold im Leben hinzugeben: voll Erbarmen dien ich, wie ich kann, den Armen.

7. Versichre mich durch deinen Geist, daß du für mich erhöhet seist, den Himmel mir zu geben! Mich, bin ich meines Heils gewiß, soll keine Macht der Finsterniß abschrecken, dir zu leben. Für mich kann ich nichts vollbringen; hilf mir ringen, Freund der Seelen: ich will deinen Ruhm erzählen.

Mel. Christum wir sollen loben schön.

211. Was fürchtst du, Feind Herodes, sehr, daß uns geborn kommt Christ der Herr? Er sucht kein sterblich Königreich, der zu uns bringt sein Himmelreich.

2. Dem Stern die Weisen folgen nach, solch Licht zum rechten Licht sie bracht.

Sie zeigen mit den Gaben drei, dies Kind Gott, Mensch und König sei.

3. Die Tauf im Jordan an sich nahm das himmelische Gotteslamm; dadurch, der nie kein Sünde that, von Sünden uns gewaschen hat.

4. Ein Wunderwerk da neu geschah, sechs steinern Krüge man da sah voll Wassers, das verlor sein Art, rother Wein durch sein Wort draus ward.

5. Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt, Christ geborn von der reinen Magd, mit Vater und dem heilgen Geist, von nun an bis in Ewigkeit.

Dr. Martin Luther (1541).

Mel. Nun danket alle Gott.

212. Was soll ich, liebstes Kind, dir doch für Gaben schenken? Nimm hin des Glaubens Gold; dein will ich stets gedenken: vergülde doch mein Herz mit deiner Liebe Schein, so kann es würdiglich dein Haus und Tempel sein.

2. Nimm hin das Weihrauchsfaß, dies Herz voll Liebesthränen, die sich nach deiner Glut und heilgem Feuer sehnen; ach nimm und läutre sie, send deinen Geist hinein, so kann es dein Altar und auch dein Opfer sein.

3. Nimm diese Myrrhen auch, die bittern Kreuzesplagen, die du zuerst gekost't in deines Fleisches Tagen, so kann mit Heldenmuth in aller Schmach und Pein, wie du mein Führer bist, ich dein Nachfolger sein.

4. Nimm Alles, was ich bin und was ich kann gedenken: es ist schon alles dein, was sollt ich dir denn schenken? Schenk du mir, Jesu, nur dein Herz, dein'n Liebesschein, so kann ich ewiglich in dir, du in mir sein.

g) Vom Leiden, Sterben und Begräbniß Jesu Christi. (Pass.=Lieder.)

In eigener Melodie.

213. Ach alles, was Himmel und Erde umschließet, sei von mir im Glauben recht innig gegrüßet; was hören kann, höre, ich will sonst nichts wissen, als meinen gekreuzigten Jesum zu küssen.

2. Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden, die Jesus an Händen und Füßen empfunden; sie will ich betrachten, um christlich zu leben, damit ich stets himmelan fröhlich kann streben.

3. Es mag die Welt stürmen, und wüthen und toben, den lieblichen Jesum will dennoch ich loben. Ja, ob es gleich blitze, ob Donner erschallen, so will ich von Jesu doch nimmermehr fallen.

4. Und sollte gleich Alles in Trümmer zergehen, daß Nichts auf der Erde mehr bliebe bestehen: so soll doch mein Herze bei Jesu verbleiben, von welchem mich ewig kein Teufel soll treiben.

5. Denn Jesus betrachtet die schmachtenden Herzen, versüßet mit Freuden die bitteren Schmerzen, das weiß ich nun Alles, drum will ich nicht lassen von meinem Herz=Jesu, ich muß ihn umfassen.

6. Ach sehet, mein Jesus kommt freundlich gegangen, und will mich in Liebe so innig umfangen. O Liebe, o Freude, o liebliches Leben! wer wollte an Jesu nicht immerdar kleben?

7. Auf Jesum sind alle Gedanken gerichtet, dem hab ich mich gänzlich mit allem verpflichtet, den hab ich mir einzig vor allem erlesen, so lange mich träget das irdische Wesen.

8. Wenn Augen und Herze im Tode sich neigen, so will ich doch endlich mit Seufzen bezeugen, daß Jesus allein nur mein Jesus soll heißen, von welchem mich ewig kein Teufel kann reißen.

Im Lüneburger Gesangb. von 1686.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid rc.

214. Am Kreuz erblaßt, der Marter Last, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser erst in dem Grabe Friede.

2. Ein heilger Schmerz durchdringt mein Herz, und Herr, was kann ich sagen? nur an meine Brust kann ich, tief gebeuget, schlagen.

3. Du schützest mich: und über dich gehn aller Trübsal Wetter. Sterben wolltest du für mich, einziger Erretter!

4. Du hasts gethan; dich bet ich an, du König der Erlösten! dein will ich im Tode mich glaubensvoll getrösten.

5. Es ist vollbracht! riefst du mit

Macht. Du zeigst, daß du dein Leben, mein Versöhner, göttlich frei habest hingegeben.

6. Hochheilge That, des Höchsten Rath will ich in Demuth ehren. Der Erfinder meines Heils wird mirs einst erklären.

7. Allmächtig rief er, der entschlief, den Todten; sie erstanden! Leicht entschwingt der Lebensfürst sich den Todesbanden.

8. Das finstre Thal will ich einmal durchwandeln ohne Grauen. Denn durch dich, Erlöser, ists mir der Weg zum Schauen.

9. Ich preise dich, erforsche mich, und siehe, wie ichs meine, ja du siehest, wenn ich still meinen Dank dir weine.

10. Vergeß ich dein, so werde mein in Ewigkeit vergessen. Herr! ich will, so lang ich bin, deine Lieb ermessen.

Christoph Friedrich Neander (1723–1802).

Mel. Christus, der uns selig macht.

215. Auf, mein Herz, ermuntre dich, Jesu nachzugehen; denn der Heiland will für mich alle Noth ausstehen. Ach, das Kind von Bethlehem weiß von keinen Freuden; es geht nach Jerusalem und will für uns leiden.

2. Ach, ich sehe Jesu Herz in der Liebe brennen, das sich nicht durch Pein und Schmerz von mir lässet trennen; ja, der Heiland geht zum Tod nur um meinetwillen, er verachtet alle Noth, Gottes Zorn zu stillen.

3. Schau, o Mensch, die Ursach an: was hat ihn beweget, warum sich der Schmerzensmann so viel aufgeleget? ach, die große Liebe hat diesen Freund bewogen, die ihn aus der Himmelsstadt zu uns hat gezogen.

4. Komm, o Mensch, und säume nicht, Jesu nachzugehen; ach, betrachte deine Pflicht, Alles zu besehen, wie der Herr um fremde Schuld so viel ausgestanden, nur daß wir durch Gottes Huld würden frei von Banden.

5. Ach, folgt diesem Herrn nur nach, der uns so geliebet, der sich in dies Ungemach für uns willig giebet. Ja, das treue Gotteslamm muß viel Marter leiden, und erwirbt am Kreuzesstamm uns des Himmels Freuden.

6. Drum legt alle Sünden ab, führt ein heilig Leben, folget ihm bis an das Grab, da wird er euch geben ewge Wonn und Seligkeit, die er uns erworben, da er für uns in der Zeit ist am Kreuz gestorben.

7. Jesu, ach, ich danke dir für dein bitter Leiden: hilf, daß ich stets für und für mög die Sünde meiden. Ach, dein Leiden und dein Blut, deine Angst und Schmerzen machen meinen Schaden gut, drum dank ich von Herzen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

216. Begleite mich, o Christ, wir gehen zum schmerzensvollen Golgatha, auf dessen fürchterlichen Höhen, was nie ein Engel faßt, geschah. Erwäg an diesem heilgen Orte des sterbenden Erlösers Worte und rufe Gott um Glauben an; sie können dir den Trost im Leben und einst den Trost im Tode geben, wenn hier dich Nichts mehr trösten kann.

2. Schon zeigt der Blutberg sich von weitem; erschrick und zittre frommes Herz! Sieh deinen Retter, sieh ihn streiten, und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! hier hing, den Mördern übergeben, am Holze Gottes Sohn, dein Leben! hier trug er unsrer Sünden Schuld, empfand in jenen bangen Stunden, was nie ein Sterblicher empfunden, und bracht uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen fleht er für seine Feinde nun, und ruft mit sanftmuthvollem Herzen: „sie wissen, Gott, nicht, was sie thun." Der göttliche, der größte Beter fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach. O Mensch, den Zorn und Rach verführen, laß dich durch dieses Beispiel rühren, und bete dem Versöhner nach.

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe, als unter Leiden ohne Zahl der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter sterbend anbefahl. Ach, wird mein Aug auch um die Meinen in meiner letzten Stunde weinen, so soll dies Wort mir Trost verleihn; der, als der Tod schon um ihn schwebte, die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Pfleger sein.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! wer glaubet, kommt nicht ins Gericht;

hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht: „du wirst, so ruft er ihm entgegen, noch heute deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese sein.“ O Herr, laß an der Todespforte einst diese trostesvollen Worte auch meiner Seele Trost verleihn.

6. Wer kann die hohen Leiden fassen, als Christus an dem Kreuze rief: „mein Gott, wie hast du mich verlassen!“ wie beuget ihn die Last so tief, die unsre Sünden auf ihn brachten; vor Angst und Pein mußt er verschmachten, war Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich verlassen da gehangen, mein Herr und Gott, verlaß mich nicht.

7. Der Fürst des Himmels und der Erde, von allem, was erquickt, entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde; o Mensch, der dich so theuer erlöst, der Heiland rufet dir noch heute aus tausend Armen dir zur Seite, die Hunger, Durst und Mangel drückt. O, selig, wer den Ruf erfüllet! denn wer den Durst des Armen stillet, der hat den Heiland selbst erquickt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden, der Heiland spricht: „es ist vollbracht.“ O Wort des Sieges und der Freuden, du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns, wer darf es nun wohl wagen, uns, die Erlösten zu verklagen, da er für uns genug gethan. Gieb, daß am Ende meiner Tage, auch ich, o Herr, mit Freuden sage: vollbracht ist nun des Leidens Bahn.

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, o Weltversöhner, sei auch mein! Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleihn; du rufest: „Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele, die armen Sündern Heil erwarb!“ Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater ihn gesendet; da neigt er sanft sein Haupt und starb.

10. Bewein ihn fromm mit stillen Zähren, o Christ, du hast ihn sterben sehn. Bald wirst du ihn mit Freuden ehren und jauchzend seinen Ruhm erhöhn. Den deine Seufzer jetzt beklagen, der wird als Held nach dreien Tagen vom Grabe siegreich auferstehn. Den freche Rotten hier entehrten, den wirst du dort bei den Verklärten zur Rechten seines Vaters sehn.

Ludwig Heinrich Bachof v. Echt (1725–1792).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

217. Blutge Leiden meines eingen Freundes; o, was hat mein Herz an euch, wenn es euch betrachtet! o, wie weint es! wie zerflossen wirds, wie weich! möcht mir das Gefühl doch nie verschwinden, noch mein Geist sich je wo anders finden, als auf der geliebten Höh: Golgatha, Gethsemane!

2. Unter Jesu Kreuz will ich mich legen, da soll ihm, dem Gotteslamm, sich mein ganzes Herz in Liebe regen, gehn der Blick zum Kreuzesstamm. Ich will sehn, wie seine Augen brechen, wie er ließ für mich sein Herz durchstechen, wie sich Blut und Wasser zeigt, wie sein Haupt sich hat geneigt!

3. Todesblick, der mir das Herz durchschnitten, da du standst in meiner Näh, geh mir nach auf allen meinen Schritten, bis ich aus der Hütte geh! Jesu Todesnacht, sein ganzes Leiden, Seelenschmerz und heiliges Verscheiden, und sein Ruhn in Josephs Gruft mach hell meines Grabes Kluft!

4. Wo die Glieder meines Herren schliefen, da, da ruhe mein Gebein! da soll sich mein Geist hinein vertiefen, das soll sein Geschäfte sein. In dem Grabe, wo mein Freund gelegen, halt ich täglich meinen Abendsegen! überm Blick auf seine Ruh schließ ich meine Augen zu.

Vers 1. 2. Christian Ludw. Brau 1740–1770
Vers 3. 4. Christ. Renatus v. Zinzendorf 1727–1752.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

218. Brich durch, mein angefochtnes Herz! brich durch den innern Seelenschmerz! komm, schaue deinen Bräutigam, den Gnadenbrunn, das Gotteslamm, am Kreuzes-Stamm.

2. Dein Jesus reicht die Arme dir und legt dir Ruh und Leben für, die Krone der Gerechtigkeit, den Zugang, der uns ist bereit't zur Seligkeit.

3. Sei nur getrost und ringe recht, durch Ringen wirst du Gottes Knecht; denn aller Anfang lehret dich, wie man in ihm ganz ritterlich bewaffne sich.

4. Die Wunden hält dir Jesus zu, die Sicherheit und süße Ruh, darin der Zuflucht finden kann, der ihn im Glauben siehet an, den Wundermann.

5. Hier ist die Burg für alle Noth, die Gegenkur für Höll und Tod, die Quell, daraus das Leben quillt, das Meer, so Durst und Kummer stillt, mit Gnad erfüllt.

6. Stürmt auf uns die Versuchung los, wohlan, wir treten zu ihm bloß; da stärkt uns unser Jesus Christ, wenn nur das Herz aufrichtig ist, zu aller Frist.

7. Nun, süßster Jesu, meine Ruh! ich eile deinen Wunden zu, mein Herz und Glaube läßt dich nicht, bis auch dein theures Gnadenlicht in mir anbricht.

8. Mein Herz empfindet Sturm und Wuth, auf allen Seiten strömt die Fluth; ich fühle stets der Sünden Pfeil, drum ich zu dir im Glauben eil, und suche Heil.

9. Zu deinen Wunden fliehe ich, in deiner Seite stärk ich mich, ich labe mich in deinem Blut, das auch, durch deine Liebesglut, mir kommt zu gut.

10. O unerschöpftes Gnadenmeer, Israels Ruhm und Zions Ehr! wie stärkt uns deine treue Hand, das auserwählte Gnadenpfand und Liebesband.

11. Da hängest du aus großer Huld für fremde Sünd, für unsre Schuld; nur daß die angefochtne Seel erlang in deiner Seiten-Höhl das Gnadenöl.

12. Du, Heilger, wirst vor aller Welt zum Trauerschauspiel vorgestellt, und kaufest uns durch deinen Tod die Freiheit aus der Seelennoth, bringst uns zu Gott.

13. Ei! wie sollt ich denn traurig sein? Ich kehr, bei dir, mein Jesu, ein; hier find ich wahre Ruh und Rast, weil du auf dich die Sündenlast genommen hast.

14. Dies ewge Wort trägt volle Kraft, hier ist die beste Ritterschaft. Wohlan dann, Jesu, mein Gewinn, dir liefre ich Herz, Seel und Sinn, ach! nimm es hin.

Dr. Just Henning Böhmer (1674—1749).

In eigener Melodie.

219. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gieb uns deinen Frieden! Amen.

Mel. Da Jesus an dem Kreuze stund.

220. Da Jesus an des Kreuzes Stamm der ganzen Welt Sünd auf sich nahm, sprach er in seinen Schmerzen noch sieben Wort; ach lasset uns die nehmen wohl zu Herzen.

2. Zum ersten: „Vater, strafe nicht an ihnen, was mir jetzt geschicht, weil sie es nicht verstehen." Vergieb uns, Gott, wenn wir auch noch aus Irrthum uns vergehen.

3. Zum andern er des Schächers dacht, und sprach: „Du wirst noch vor der Nacht in meinem Reich heut leben." O Herr, nimm uns auch bald zu dir, die wir in Nöthen schweben!

4. Zum dritten: „Deinen Sohn sieh, Weib! Johannes, ihr zur Seite bleib, und sie als Mutter liebe." Versorg, Herr, die wir lassen hier, daß Niemand sie betrübe.

5. Zum vierten sagte er: „Mich dürst't." O Jesu, großer Lebensfürst, du hast Durst und Verlangen nach unsrer Seligkeit, drum hilf, daß wir sie auch empfangen.

6. Zum fünften: „O mein Gott, mein Gott, wie läss'st du mich so in der Noth!" Hier wirst du, Herr, verlassen, daß Gott uns wieder dort aufnehm; den Trost laß uns wohl fassen.

7. Zum sechsten: „Es ist nun vollbracht, und Alles nunmehr wohl gemacht." Gieb, daß wir auch durchdringen, und was du, Herr, uns auferlegst, hilf seliglich vollbringen!

8. Zum letzten: „Ich nun meine Seel, o Gott mein Vater! dir befehl zu deinen treuen Händen." Dies Wort sei unser letzter Wunsch, wenn wir das Leben enden.

9. Wer oft an diese Worte denkt, wenn seine Missethat ihn kränkt, wird Trost daraus genießen; denn er durch Gottes Gnad erlangt ein ruhiges Gewissen.

10. Verleih uns dies, Herr Jesu Christ, der du für uns gestorben bist; gieb, daß wir deine Wunden, dein Lei-

den, Marter, Kreuz und Tod betrachten alle Stunden. Dr. Johann Zwick († 1542).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

221. Der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ; weg, ihr argen Seelendiebe, Satan, Welt und Fleisches-List. Eure Lieb ist nicht von Gott, eure Lieb ist gar der Tod. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe. Frevler, was befrembet dich, daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich; so wird er mein Friede-Schild, aber auch mein Lebens-Bild. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe. Sünde, du verlierst den Sturm; weh mir, wenn ich den betrübe, der statt meiner ward ein Wurm. Kreuzigt ich nicht Gottes Sohn? trät ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe: schweig, Gewissen, niemand mahnt. Gott preist seine Liebestriebe, wenn mir von der Handschrift ahnt. Schau, wie mein Hals-Bürge zahlt, Gottes Blut hat sie durchmalt. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe, drum, Tyranne, foltre, stoß; Hunger, Blöße, Henkershiebe, nichts macht mich von Jesu los; nicht Gewalt, nicht Gold, nicht Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe, komm, Tod, komm, mein bester Freund; wenn ich wie ein Staub zerstiebe, wird mein Jesus mir vereint; da, da schau ich Gottes Lamm, meiner Seelen Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, weil ich mich im Glauben übe.

Unbek. Dichter (1668).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

222. Die Seele Christi heilge mich, sein Geist verzücke mich in sich; sein Leichnam, der für mich verwundt, der mach mir Leib und Seel gesund.

2. Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seite floß, das sei mein Bad, und all sein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3. Der Schweiß von seinem Angesicht laß mich nicht kommen ins Gericht; sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein das wolle meine Stärke sein.

4. O Jesu Christ, erhöre mich, nimm und verbirg mich ganz in dich; laß mich in deine Wunden ein, daß ich vorm Feind kann sicher sein.

5. Ruf mir in meiner letzten Noth, und setz mich neben dich, mein Gott, daß ich mit deinen Heilgen alln mög ewiglich dein Lob erschalln.

Johann Angelus (1624–1677).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

223. Du gehst zum Garten, um zu beten, o treuer Jesu, nimm mich mit; laß mich an deine Seite treten, ich weiche von dir keinen Schritt; ich will an dir, mein Heiland, sehn, wie mein Gebet recht soll geschehn.

2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen, und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dies soll mir ans Herze schlagen, mir, der viel Sünden ausgeübt. Du willst es, daß ein Herz voll Reu mein Anfang zum Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen Leuten, du suchst die stille Einsamkeit; und so will ich mich auch bereiten, will fliehen, was das Herz zerstreut. Zeuch mich von aller Welt allein, und laß nur uns beisammen sein.

4. Du kniest und wirfst dich hin zur Erden, fällst nieder auf dein Angesicht; so muß die Demuth sich geberden; drum säum ich Staub und Asche nicht, und beuge mich in Niedrigkeit wie du voll Trauren, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, und rufest: Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, sein Vaterherz ist treu gesinnt; drum halt ich mich getrost an dich, und ruf auch: Vater, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht und Liebe dem treuen Vater dich ans Herz; ich fleh aus stärkstem Herzenstriebe: Zeuch mich, o Vater, himmelwärts; ach, Glaub und Lieb sind in mir noth, sonst ist mein Beten kalt und todt.

7. Sehr kläglich trägst du deinen Jammer dem hocherhabnem Vater vor, und klopfst mit einem starkem Hammer um Rettung an das Gnadenthor. So klag ich auch, was mich nur quält, und bitt um Alles, was mir fehlt.

8. Geduldigs Lamm, wie hältst du stille, hältst in der Bitte dreimal an; es ist dein liebevoller Wille, ich soll so thun, wie du gethan. Gott hilft nicht gleich das erste Mal, so ruf und fleh ich ohne Zahl.

9. Dein Wille senkt sich in den Willen des allerbesten Vaters ein; darin muß auch mein Will sich stillen, wenn ich von ihm erhört will sein. Drum bet ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh allzeit.

10. Obgleich die Jünger dein vergessen, gedenkst du doch getreu an sie; und da dich alle Marter pressen, sorgst du für sie mit größter Müh. Mein Beten bleibet ohne Frucht, wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

11. Du, Herr, erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit; und so wirds auch mit mir geschehen, daß ich, zur angenehmen Zeit, auf ernstlich Beten freudenvoll denselben Segen ernten soll.

12. Drum hilf mir, Jesu, so zu beten, wie mich dein heilig Vorbild lehrt; so kann ich frei zum Vater treten, so werd ich stets von ihm erhört; so geh ich betend himmelein und will dir betend dankbar sein. Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

224. Du großer Schmerzens-Mann vom Vater so geschlagen, Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen, für deine Seelenangst, für deine Band' und Noth, für deine Geißelung, für deinen bittern Tod.

2. Ach, das hat unsre Sünd' und Missethat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet; ach! unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan, o unbeflecktes Lamm, was hast du sonst gethan?

3. Doch deine Herzenslieb erweiset unsern Herzen, wie lieb wir dir gewest; dein Leiden, Tod und Schmerzen hat nun versöhnet Gott den Vater mit der Welt, uns seine Gnade bracht, zufrieden ihn gestellt.

4, Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben, in deinen Gnaden ist die Freiheit uns gegeben, dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Theil.

5. O hilf, daß wir auch uns zum Kampf und Leiden wagen, und unter unsrer Last des Kreuzes nicht verzagen; hilf tragen mit Geduld, durch deine Dornenkron, wenns kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn.

6. Dein Schweiß komm uns zu gut, wenn wir im Schweiße liegen, durch deinen Todeskampf laß uns im Tode siegen, durch deine Bande, Herr, bind uns, wie dirs gefällt, hilf, daß wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

7. Laß deine Wunden sein ein Arznei unsrer Sünden, laß uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen; o Jesu, laß an uns durch dein Kreuz, Angst und Pein, dein Leiden, Kreuz und Angst ja nicht verloren sein. M. Adam Thebesius (1596–1652).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

225. Du meines Lebens Leben, du meines Todes Tod, für mich dahin gegeben in tiefe Seelennoth, in Martern, Angst und Sterben, aus heißer Liebsbegier, das Heil mir zu erwerben, nimm Preis und Dank dafür.

2. Ich will jetzt mit dir gehen den Weg nach Golgatha; laß mich im Geiste sehen, was da für mich geschah. Mit innig zartem Sehnen begleite dich mein Herz, und meine Augen thränen um dich vor Liebesschmerz.

3. Ich komm erst zu der Stätte, wo Jesus für mich rang, und Blutschweiß beim Gebete ihm aus den Adern drang. Den Tod, mit dem er ringet, verdiente meine Seel; der Schweiß, der aus ihm bringet, ist mir ein Heilungsöl.

4. Mein Heiland wird verrathen, geführt zu Qual und Spott. Ach, meine Missethaten, die brachten meinen Gott hin vors Gericht der Heiden und in der Feinde Hand; ich wars, ich sollte leiden, was da mein Bürg empfand.

5. Seht, welch ein Mensch! er stehet geduldig wie ein Lamm. Und nun wird

er erhöhet, ein Fluch, ans Kreuzes Stamm; vollendet da sein Büßen, der Welt, auch mir zu gut; aus Seite, Händ und Füßen strömt sein Versöhnungsblut.

6. Du bitt'st am Kreuz für Feinde; mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde, gedenk, Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, verheißest ihm dein Reich; das macht mich Sünder fröhlich, mich, der dem Schächer gleich.

7. Du klagst, voll Angst im Herzen: „Mein Gott verlässet mich!" du dürstest in den Schmerzen, und Niemand labet dich. Nun kommt der Leiden Ende, du rufst: „Es ist vollbracht!" empfiehlst ins Vaters Hände den Geist; es war vollbracht.

8. Ich seh mit Lieb und Beugen des Heilands letzten Blick; ich seh sein Haupt sich neigen, das war mein ewigs Glück! Mein Bürge stirbt, ich lebe, so todeswerth ich bin; er giebt sich mir, ich gebe mich ihm zu eigen hin.

9. O du, an den ich glaube, und den mein Geist umfaßt, der du im Todesstaube für mich gelegen hast! auf dein Verdienst und Leiden vertrau ich ganz allein, darauf werd ich einst scheiden und ewig bei dir sein.

10. Erhalt mir deinen Frieden und deines Heils Genuß, so lang ich noch hienieden in Schwachheit wallen muß, bis endlich, dir zur Ehren, der mich mit Gott versöhnt, dort in den obern Chören mein Halleluja tönt!

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

226. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder; es geht und büßet in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, und spricht: Ich wills gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund und Heiland meiner Seelen; den, den hat Gott zum Sünden-Feind und Sühner wollen wählen. Geh hin, mein Kind, und nimm dich an der Kinder, die ich ausgethan, zur Straf und Zornesruthen. Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß: du kannst und sollst sie machen los durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, leg auf, ich will dirs tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen. O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den ins Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen.

4. Du marterst ihn am Kreuzesstamm mit Nägeln und mit Spießen; du schlachtest ihn als wie ein Lamm, machst Herz und Adern fließen: das Herze mit der Seufzer Kraft, die Adern mit dem edlen Saft des purpurrothen Blutes. O süßes Lamm, was soll ich dir erweisen dafür, daß du mir erzeigest so viel Gutes?

5. Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen; dich will ich stets gleich wie du mich mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stükken bricht, sollst du mein Herze bleiben. Ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigenthum beständiglich verschreiben.

6. Ich will von deiner Lieblichkeit bei Nacht und Tage singen, mich selbst auch dir zu aller Zeit zum Freudenopfer bringen; mein Bach des Lebens soll sich dir und deinem Namen für und für in Dankbarkeit ergießen; und was du mir zu gut gethan, das will ich stets, so tief ich kann, in mein Gedächtniß schließen.

7. Erweitre dich, mein Herzensschrein, du sollst ein Schatzhaus werden der Schätze, die viel größer sein als Himmel, Meer und Erden. Weg mit dem Gold Arabia, weg Calmus, Myrrhen, Cassia, ich hab ein Bessers funden: mein großer Schatz, Herr Jesu Christ, ist dieses, was geflossen ist aus deines Leibes Wunden.

8. Das soll und will ich mir zu Nutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel, und wenn mir nichts mehr schmekken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst solls sein mein Wasserquell,

in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

9. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut das ist mein Leben. Wenn mich der Sonnen Hitze trifft, so kann mirs Schatten geben; setzt mir des Wehmuths Schmerzen zu, so find ich bei dir meine Ruh, als auf dem Bett ein Kranker; und wenn des Kreuzes Ungestüm mein Schifflein treibet üm und üm, so bist du dann mein Anker.

10. Wenn endlich ich soll treten ein in deines Reiches Freuden, so soll dies Blut mein Purpur sein, ich will mich darin kleiden; es soll sein meines Hauptes Kron, in welcher ich will vor den Thron des höchsten Vaters gehen, und dir, dem er mich anvertraut, als eine wohlgeschmückte Braut, an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1648).

In eigener Melodie.

227. Es ist vollbracht! vergiß ja nicht dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht, da er am Kreuze für dich stirbet und dir die Seligkeit erwirbet, da er, der alles, alles wohlgemacht, nunmehro spricht: es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht, am Kreuze dort, Gesetz und der Propheten Wort, was wir niemals vollbringen konnten, ist nun vollbracht durch Jesu Wunden; was Gottes Rath von Ewigkeit bedacht, das ist durch seinen Tod vollbracht.

3. Es ist vollbracht und gnug gethan, daß man nicht mehr verlangen kann; Gott ist versöhnt und ganz gestillet, weil sein Sohn hat Alles erfüllet; was ists, daß man in Angst und Sorgen wacht? man glaube nur: es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! was soll ich nun dazu noch, o mein Jesu, thun? nichts, nichts; denn was von dir geschehen, wird schon als mein Werk angesehen; auch das, was ich vollbringe Tag und Nacht, wird von dir selbst in mir vollbracht.

5. Es ist vollbracht, ich bin befreit, ich habe schon die Seligkeit; weil Sünd und Tod sind weggenommen, ist Gnad und Leben wiederkommen: darum, wenn auch gleich Alles bricht und kracht, sag ich getrost: es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! vergiß ja nicht dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht, und laß es dir auch dazu dienen, daß du vollbringst, was dir will ziemen; so lang du lebst, laß dirs nicht aus der Acht, daß Jesus spricht: es ist vollbracht!

Johann Eusebius Schmidt (1670–1745).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

228. Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen, und beweinet eure Schuld, brich, mein Herz, von Seufzen, Sehnen, weil ein Lämmlein in Geduld nach Jerusalem zum Tod, ach zum Tod für deine Noth und der ganzen Welt, hinwandelt: denk, ach wie hast du gehandelt?

2. Es soll nun vollendet werden, was davon geschrieben ist, und warum auf diese Erden ist gekommen Jesus Christ. Schauet nun des Höchsten Sohn in dem Leiden, Schmach und Hohn, in den Wunden, in den Schmerzen, und nehmt alles wohl zu Herzen.

3. Es wird in der Sünder Hände überliefert Gottes Lamm, daß sich dein Verderben wende; Jud und Heiden sind ihm gram, und verwerfen diesen Stein, der ihr Eckstein sollte sein; ach dies leidet der Gerechte für die bösen Sündenknechte.

4. Jesus steht in Strick und Banden, dessen Hand die Welt gemacht, bei Verachtung, Spott und Schanden, und wird höhnisch ausgelacht; Backenstreich und Fäustenschlag, Jud- und Heiden Grimm und Rach duldet er für deine Sünden: wer kann diese Lieb ergründen!

5. Laß es dir zu Herzen gehen, bessre und bekehre dich. Wer kann diese That ansehen, daß man nicht bewege sich? Jesus steht an unsrer Statt: was der Mensch verdienet hat, büßet Jesus, und erduldet, was der Sünder hat verschuldet.

6. Er hält seinen heilgen Rücken Geißel, Ruth und Peitschen dar: wer kann dies ohn Reu erblicken? Wenn die rohe Heidenschaar Hand anlegt an Gottes Bild, das so freundlich, fromm und mild, und doch nackend wird gehauen: wer kann solchen Gräul anschauen?

7. Also sollt man dir begegnen, du verruchtes Menschenherz; aber nun kommt, dich zu segnen und zu tragen deinen Schmerz, Jesus, und entblößet sich, und wird dort so jämmerlich abgestraft, ver-

wundt, zerschlagen, daß kein Maaß noch Ziel der Plagen.

8. Endlich wird der Schluß gesprochen, Jesus muß zum Tode gehn, und der Stab wird ihm gebrochen, es hilft hie kein Bitten, Flehn; Barrabas wird losgezählt, Jesus wird zum Kreuz erwählt: Weg mit diesem, dem Verfluchten! ruft der Haufe der Verruchten.

9. Folge denn zur Schädelstätte deinem Jesu traurig nach; aber auf dem Wege bete, bet im Geist mit Weh und Ach, daß der Vater auf sein Kind, als den Bürgen für die Sünd, sehen woll und sich erbarmen über die Elendn und Armen.

10. Muß ich, Jesu, dich denn sehen am verfluchten Kreuzespfahl, ach, so laß ich übergehen meine Thränen sonder Zahl. Ach erbarm dich, Gotteslamm, das da hängt am Kreuzesstamm, ach erbarm dich, weil dein Leiden mir gedeihen soll zur Freuden.

11. Ich will dir ein Opfer geben, Seel und Leib ist meine Gab: Jesu, nimm dies arme Leben, weil ich ja nichts Bessers hab; tödt in mir, was dir mißfällt, leb in mir auf dieser Welt; laß mich mit dir leben, sterben, und dein Reich im Himmel erben.

12. Tausendmal sei dir gesungen, liebster Jesu, Preis und Ruhm, daß du Höll und Tod bezwungen; nun bin ich dein Eigenthum, und du meine Freud und Wonn: möcht ich dich, o schönste Sonn, bald in deiner Krone sehen. Komm, dein Leiden ist geschehen.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

Mel. Ach Gott und Herr.

229. Fünf Brünnlein sind, daraus mir rinnt Fried, Heil, Trost, Freud und Leben; in Angst und Noth bis in den Tod mir solche Labsal geben.

2. Die Quell du bist, Herr Jesu Christ; die Brünnlein deine Wunden, daraus ich mich lab inniglich in heißen Kreuzesstunden.

3. Laß mir stets sein das Leiden dein ein Regel, Riegel, Spiegel, daß ich nach dir mein Fleisch regier, und laß ihm nicht den Zügel.

4. O Gotteslamm, o Liebesflamm, o meiner Seelen Freude! nimm hin die Sünd, das Herz entzünd, daß mich von dir nichts scheide.

5. So werde ich recht seliglich den Lebenslauf vollbringen, und fröhlich hier, o Gott, mit dir das rechte „Vollbracht" singen.

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

230. Für uns ging mein Herr in Todesnöthen in den Garten dort hinein, wo wir ihn hörn weinend für uns beten auch um unser Seligsein; für uns überfiel ihn Todesschauer; unser Heil ward seiner Seele sauer; für uns ist er im Gebet bald erblasset, bald erröthet.

2. Für uns ward vor Angst sein Schweiß und Thränen mit dem heißen Blut gemischt, bis ein Engel Gotts in seinem Stöhnen sein geängstigt Herz erfrischt; für uns zitterte sein Leib im Büßen, und sein Auge schwoll von Thränengüssen, ja sein ganzes Angesicht ward zum Jammer zugericht't.

3. Für uns litt er solchen Hohn und Schläge, die man nicht beschreiben kann; unser Herz wird weich, die Seele rege; seht nur seinen Rücken an; seht die Stirne, die noch naß vom Büßen, wird noch erst mit Dornen wund gerissen: seines Hauptes Schmerz und Pein dringet uns durch Mark und Bein.

4. Für uns sehn wir ihn sein Kreuze tragen so geduldig wie ein Lamm, das in den dazu bestimmten Tagen für uns auf die Schlachtbank kam: für uns sehn wir seine Lippen beben, für uns sich sein Herz in Lieb erheben; für uns nahm er in der Pein durstig Gall und Essig ein.

5. O du im Verscheiden, im Erblassen auserwähltes, ewges Licht! möcht man dich so in die Augen fassen, daß auf unserm Angesicht sich von deinem Blicke das bewahrte, was dein Tod am Kreuz uns offenbarte, daß, wie wir dich sterben sehn, wir auch einst zum Vater gehn.

6. Mein sonst blödes Auge, sieh dich munter nach dem Haupt um, wies erbleicht, und sich im Moment des Tods herunter zu uns armen Sündern neigt! bleib, mein Herz, ihm ewiglich verbunden! Seel und Glieder, huldigt seinen

Wunden! und wie ihm sein Auge bricht, ach, der Blick verlaß mich nicht!

7. Und vor meinen Augen soll nichts tönen als der Klang der Passion, auf sein ängstliches Gebet und Stöhnen, auf seins Angstgeschreies Ton will ich, bis ich zu ihm heimgeh, horchen; damit weck er mein Herz alle Morgen! das bleib mir auf lebenslang der erquickendste Gesang.

8. Ich hab gnug an seiner Marterschöne, daran seh ich mich nie satt; aber meines Herzens Lobgetöne ist noch alles viel zu matt: ach, wie kriecht mein Flämmlein noch zusammen gegen eine seiner Liebesflammen! meine Zähr ist gut gemeint: aber, wie hat er geweint!

9. Lieblichkeiten, die nicht auszusprechen, wenn ich seh, mein Freund, auf dich, im Moment, da deine Augen brechen, und das Alles ist für mich! strahlte doch aus einem jeden Blicke Jesu letzter Abschiedsblick zurücke, möcht man mir an Augen sehn meinen Freund, den sterbenden!

10. Darum du, o Herze ohne gleichen! du in deiner Todesschön sollst uns nie aus unsern Augen weichen, bis wir dich auf immer sehn. An dem Liede: Jesus ist verschieden! sollen unsre Stimmen nie ermüden, bis sie eingestimmet sein in die obere Gemein.

Christian Renatus v. Zinzendorf v. 1—8, v. 9. 10. Verfasser unbekannt.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

231. Geduldigs Lämmlein, Jesu Christ, der du all Angst und Plagen und Ungemach zu jeder Frist geduldig hast ertragen, verleih mir auch zur Leidenszeit Geduld und alle Tapferkeit.

2. Du hast gelitten, daß auch ich dir folgen soll und leiden, daß ich mein Kreuze williglich soll tragen auch mit Freuden; ach, möcht ich doch in Kreuz und Pein geduldig wie ein Lämmlein sein.

3. Ich wünsche mir von Herzensgrund, dir ähnlich, Herr, zu werden, daß ich der Welt zu jeder Stund gekreuzigt sei auf Erden; doch aber wünsch ich auch dabei, daß ich ein Lämmlein Jesu sei.

4. Laß kommen alles Kreuz und Pein, laß kommen alle Plagen, laß mich veracht't, verspottet sein, verwundt und hart geschlagen; laß aber auch in aller Pein mich ein geduldig Lämmlein sein.

5. Ich weiß, man kann ohn Kreuz und Leid zur Freude nicht gelangen, weil du in deine Herrlichkeit selbst bist durchs Kreuz gegangen: wer nicht mit dir leidt Kreuz und Pein, kann auch mit dir nicht selig sein. Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

232. Gute Nacht, ihr eitlen Freuden! gute Nacht, du falsche Welt! Sehet doch, welch Angst und Leiden jetzt aussteht der Lebensheld! wie er zittert, wie er ringet, daß sein Blut auch von ihm dringet.

2. Wie? soll ich denn Wollust pflegen, und, o schnöde Welt, mit dir gehen auf den breiten Wegen der verderblichen Begier? Nein, ich will nun Jesu leben, und euch gute Nacht jetzt geben.

3. Ich mag euch durchaus nicht hören, die ihr bald ein frommes Herz mit dem Ansehn könnt bethören, hebet euch nur hinterwärts; ihr sollt mich nicht mehr verblenden, noch von Jesu mich abwenden.

4. Besser ists, mit Jesu leiden Hohn, Verachtung, Schmach und Spott, als von ihm sein abgescheiden, und bei der gottlosen Rott hier in großen Ehren sitzen, und dort in der Hölle schwitzen.

5. Weg mit Hoffart, Stolz und Prangen, weg mit allem Uebermuth! Meines Heilands Haupt und Wangen triefen überall von Blut; und dem Schutzherrn aller Frommen sind die Kleider selbst genommen!

6. Ach! das Haupt muß Dornen tragen, und die Glieder prangen noch. Ja, der Herr muß Blöße klagen, und der Knecht stolziret hoch; o, du falsch beschöntes Gleißen! wer kann dich doch heilig heißen?

7. Weiche Schwelgen, weiche Saufen! denn dein Wesen macht, daß mich Furcht und Schrecken überlaufen, wenn ich nur bedenk, wie sich, auch zu ihrem großen Schaden, viel in Wollust überladen.

8. Und dem Schöpfer aller Dinge hats so gut nicht können sein, daß, als er am Kreuz nun hinge, in der schwersten Todespein, er, sein mattes Herz zu laben, möcht ein Tröpflein Wassers haben.

9. Drum geb ich euch schnöden Sünden hiemit nochmals gute Nacht. Weichet fern und bleibt dahinten! ihr habt Gott die Angst gemacht, daß er klaget ohne Maaßen, wie sein Gott ihn hat verlassen.

10. Daß der Lebens-Herr verstirbet, und daß er ein Fluch jetzt ist, der den Segen uns erwirbet, das soll mich zu jeder Frist von der Sündenbahn abschrecken, und zu wahrer Buß aufwecken.

11. Habe Dank o Freund der Seelen, für die Angst und Traurigkeit, für die Striemen, Noth und Quälen, für des Todes Bitterkeit, die du hast, von Sünd und Schanden uns zu retten, ausgestanden.

12. Gieb, daß wir forthin bereuen unsrer Sünden schwere Last, und die Strafe nicht erneuen, die du jetzt bezahlet hast; sondern dir uns ganz ergeben, und nach deinem Willen leben.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

233. Herr Jesu Christ, dein theures Blut ist meiner Seelen höchstes Gut; das stärkt, das labt, das macht allein mein Herz von allen Sünden rein.

2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn, und zu der Himmels-Freud eingehn.

3. O Jesu Christe, Gottes Sohn, mein Trost, mein Heil, mein Gnaden-Thron, dein theures Blut, dein Lebens-Saft giebt mir stets neue Lebenskraft.

4. Herr Jesu, in der letzten Noth, wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod, so laß ja dies mein Labsal sein: dein Blut macht mich von Sünden rein.

Joh. Olearius (1611–1684).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

234. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden; an unsrer Statt gemartert und zerschlagen die Sünde tragen:

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen: dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder. Es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken; allein sollt ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch; darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

8. Das Größt in Gott ist Gnad und Lieb erweisen; uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget, die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, daß ich, getreu in dem Beruf der Liebe, mich christlich übe.

10. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

11. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

12. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnen Herzens werden, da du so viel für uns, die wirs verschuldet, liebreich erduldet?

13. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt ich sie, sie meine Brüder hassen, und nicht wie du, wenn sie mich untertreten, für sie noch beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wiederschelten; du Heiliger,

du Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dies ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen; und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, dir nachzuahmen.

16. Unendlich Glück! du littest uns zu Gute. Ich bin versöhnt in deinem theuren Blute. Du hast mein Heil, da du für mich gestorben, am Kreuz erworben.

17. So bin ich denn schon selig hier im Glauben, so wird mir nichts, nichts meine Krone rauben, so werd ich dort, von Herrlichkeit umgeben, einst ewig leben.

18. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf, im Glauben wach und bete, so ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, als Jesus lebet.

19. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, so schrecke mich dein Wort, das Wort am Kreuze; und werd ich matt im Laufe guter Werke, so sei mirs Stärke.

20. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden, so seis doch mir, trotz alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

21. Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern, erbarme dich, wenn einer von den Spöttern sich spät bekehrt und dich, den er geschmähet, um Gnade flehet.

22. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken, so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

In bekannter Melodie.

235. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urtheil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missethaten bist du gerathen?

2. Du wirst verspeit, geschlagen und verhöhnet, gegeißelt und mit Dornen scharf gekrönet; mit Essig, als man dich ans Kreuz gehenket, wirst du getränket.

3. Was ist die Ursach aller solcher Plagen? Ach meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! der gute Hirte leidet für die Schafe; die Schuld bezahlet der Herre, der Gerechte, für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt; der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt; der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen: Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, bis zu dem Scheitel war nichts Guts zu finden; dafür hätt ich dort in der Höllen müssen ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maaße, die dich gebracht auf diese Marter-Straße! Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, und du mußt leiden.

8. Ach großer König, groß zu allen Zeiten: wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? Kein menschlich Herz vermag dies auszudenken, was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch dein Erbarmung zu vergleichen. Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in eignen Kräften, dem Kreuze die Begierden anzuheften, so gieb mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, aus Lieb an dich die Welt für nichtes achten; ich werde mich bemühen, deinen Willen stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen nehmen zu Herzen.

14. Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, wirst du es doch nicht gar bei Seite setzen; in Gnaden wirst du dies von mir annehmen, mich nicht beschämen.

15. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne auf meinem Haupte stehn

ein Ehrenkrone, da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.
Joh. Heermann (1585–1647).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

236. Hier stehn wir unter deinem Kreuze, gekreuzigter Herr Jesu Christ; hilf, daß uns keine Lust mehr reize, die deinem Kreuz zuwider ist, daß nichts in unsern Herzen steh, als Jesus der Gekreuzigte.

2. Kein ander Bild wird uns gewiesen, als das, so dich am Kreuze weist: so wird auch keiner nicht gepriesen, daß er dein rechter Jünger heißt, er nehme denn sein Kreuz auf sich, und folge dir beständiglich.

3. Zum Kreuze warest du erkoren, im Kreuz verlangt und vorgebildt; zum Kreuz auf dieser Welt geboren, am Kreuz mit Noth und Tod erfüllt. So predigt man in aller Welt nur dich am Kreuze vorgestellt.

4. O gieb, daß wir denn auch im Glauben mit dir, Herr Christ, gekreuzigt sein. Will uns das Fleisch die Kräfte rauben, so schlag ihm deine Nägel ein. Nur der gehöret Christo an, der sich ans Kreuze heften kann.

5. Die Welt laß uns zu allen Zeiten und uns der Welt gekreuzigt sein. Soll uns dein Kreuze stets begleiten, und geht es mit uns aus und ein, so lehr uns wohl die Kreuzgebühr, und tröst uns mit der Kreuzeszier.

6. Es sei nun ferne von uns rühmen, denn nur in deinem Kreuz allein. Für deinen Tod, Kreuz, Blut und Striemen laß uns von Herzen dankbar sein. Dein Kreuze werd uns jederzeit zum Anker unsrer Seligkeit.

7. So gehn wir mit Geduld und Hoffen in deiner Kreuzkirch aus und ein; wir finden stets den Himmel offen, dein Kreuze muß der Schlüssel sein, bis wir aus Kreuz und Leiden gehn und dort in Zions Kirche stehn.
Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

237. Hör an, mein Herz, die sieben Wort, die Jesus ausgesprochen, da ihm durch Qual und blutgen Mord sein Herz am Kreuz gebrochen, thu auf den Schrein und schleuß sie ein als edle, hohe Gaben, so wirst du Freud im schweren Leid und Trost im Kreuze haben.

2. Sein allererste Sorge war, zu schützen, die ihn hassen; bat, daß sein Gott der bösen Schaar wollt ihre Sünd erlassen. Vergieb, vergieb, sprach er aus Lieb, o Vater, ihnen Allen, ihr'r Keiner ist, der säh und wüßt, in was für That sie fallen.

3. Lehrt uns hiermit, wie schön es sei, die lieben, die uns kränken, und ihnen ohne Heuchelei all ihre Fehler schenken. Er zeigt sogleich, wie gnadenreich und fromm sei sein Gemüthe, daß auch sein Feind, der's böse meint, bei ihm nichts findt als Güte.

4. Drauf spricht er seine Mutter an, die bei Johanne stunde, tröst't sie am Kreuz, so gut er kann, mit seinem schwachen Munde: Sieh hier dein'n Sohn, Weib, der wird schon mein Amt bei dir verwalten: und Jünger, sieh, hier stehet, die du sollst als Mutter halten.

5. Ach treues Herze, sorgest du für alle deine Frommen, du siehst und schauest fleißig zu, wo sie in Trübsal kommen, trittst auch mit Rath und treuer That zu ihnen auf die Seiten, du bringst sie fort, giebst ihnen Ort und Raum bei guten Leuten.

6. Die dritte Red hast du gethan dem, der dich, Herr, gebeten: gedenk und nimm dich meiner an, wenn du nun wirst eintreten in deinen Thron, und Ehr und Kron, als Himmelsfürst aufsetzen. Ich will gewiß im Paradies, sprichst du, dich heut ergötzen.

7. O süßes Wort, o Freudenstimm, was will uns nun erschrecken? Laß gleich den Tod mit großem Grimm hergehn aus allen Ecken! Stürmt er gleich sehr, was kann er mehr als Leib und Seele scheiden? Indessen schwing ich mich und spring ins Paradies der Freuden.

8. Nun wohl, der Schächer wird mit Freud an Christi Wort erquicket: er aber seufzet tief und schreit, weil Gottes Zorn ihn drücket: Eli, mein Gott, welch Angst und Noth muß ich, dein Kind, ausstehen? Ich ruf, und du schweigst still dazu, läßst mich zu Grunde gehen.

9. Nimm dies zur Folge, frommes

Kind, wenn sich Gott grausam stellet; schau, daß du, wenn sich Trübsal findt, nicht werdest umgefället, halt steif und fest; der dich jetzt läßt, wird dich gar bald erfreuen, sei du nur treu, und halt dabei stark an mit gläubgem Schreien.

10. Der Herr fährt fort, ruft laut und hell, klagt, wie ihn heftig dürste: mich dürstet! — sprach der ewge Quell und edle Lebens-Fürste. Was meint er hier? er zeiget dir, wie matt er sich getragen an deiner Last, die du ihm hast gemacht in Sünden-Tagen.

11. Er deutet auch daneben an, wie ihn so hoch verlange, daß dies sein Kreuz bei Jedermann Frucht bring und wohl verfange. Das merk mit Fleiß, wer sich im Schweiß der Seelenangst muß quälen; das ewge Licht schleußt Keinen nicht vom Theil und Heil der Seelen.

12. Als nun des Todes finstre Nacht begann herein zu bringen, sprach Gottes Sohn: es ist vollbracht das, was ich soll vollbringen, was hier und da die heilge Schaar der Väter und Propheten hat aufgesetzt, wie man zuletzt mich kreuzgen wird und tödten.

13. Ists denn vollbracht, was willst du nun dich so vergeblich plagen, als müßt ein Mensch mit seinem Thun die Sündenschuld abtragen? es ist vollbracht, das nimm in Acht, du darfst hier nichts zugeben, als daß du gläubst und gläubig bleibst in deinem ganzen Leben.

14. Nun geht sein schweres Leid zu End, er ruft: nimm meine Seele, o Vater auf in deine Händ, die ich dir jetzt befehle; nimm meinen Geist, der hier sich reißt aus meinem kalten Herzen. Und hiemit wird der große Hirt entbunden aller Schmerzen.

15. O wollte Gott, daß ich mein End auch also möchte enden, und meinen Geist in Gottes Händ und treuen Schooß hinsenden. Ach laß, mein Hort, dein letztes Wort mein letztes Wort auch werden, so werd ich schön und selig gehn zum Vater von der Erden.

Paul Gerhardt (1606–1676).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

238. Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jesu, und die Schmerzen, die du in deiner letzten Noth empfandst in deinem Herzen: laß die Verdienste solcher Pein ein Labsal meiner Seelen sein, wenn mir die Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du mir hast erzeiget, da du mit Zahlung meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach neig dich auch zu mir, mein Gott, wenn ich gerath in Todesnoth, daß ich Genade spüre.

3. Laß meine Seel in deiner Gunst aus ihrem Leibe scheiden, auf daß an mir nicht sei umsonst dein theuerwerthes Leiden. Nimm sie hinauf zur selben Frist, wo du ihr liebster Jesu bist, und laß mich ewig leben. Dr. J. Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

239. Ich sehe dich mit Beten dort an den Oelberg treten, Herr, der Gebet erhört. Bin ich zur Andacht träge, so hilf, daß ich erwäge, was mich ein solcher Anblick lehrt.

2. Er lehrt mich deinen Willen. Mich bringt, ihn zu erfüllen, dein Beispiel dein Gebot. Sprich du bei allem Schmerze mir auch das Wort ins Herze: wer betet, fällt in keine Noth.

3. Du kennst mein Unvermögen, doch hast du mir dagegen den Beistand zugedacht, der meinem schwachen Beten durch Helfen, durch Vertreten zu Gott den freien Zutritt macht.

4. Ja selbst dein Blut, dein Sterben muß mir den Geist erwerben, durch den ich Abba schrei. O, laß mich einst auch merken, wie durch sein inneres Stärken mein letzter Seufzer kräftig sei.

5. Ich weiß, in deinem Namen ist Alles Ja und Amen; Gott hört den, der ihn ehrt; du hast für mich gerungen, für mich ist dirs gelungen; ich selber ward in dir erhört.

6. Und dies macht meinem Herzen den Tag der Angst und Schmerzen zum Heils- und Gnadentag. Gieb, daß mir diesen Glauben nicht Welt, noch Teufel rauben, nicht Furcht, noch Zweifel schwächen mag.

7. Was will ich mehr? ich sehe dich, Mittler, in der Höhe; da betest du für mich. Wohl: hierauf will ich schauen; so geh ich voll Vertrauen zum Vater, der erhört durch dich.

8. Nun Vater, so erhöre zu deines

Namens Ehre durch deinen lieben Sohn; schau, dieser mein Vertreter, der allergrößte Beter, erscheint mit mir vor deinem Thron.

9. Dich aber, mein Erbarmer, dich, Jesu, bitt ich Armer: laß mich für deine Pein, für alle deine Leiden, die Quelle meiner Freuden, hier und einst ewig dankbar sein! M. Joh. Ludw. Schlosser (1702–1754).

In eigener Melodie.
(Sonst: Jesu Leiden, Pein und Tod).

240. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken; wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken. In dem Bild jetzund erschein, Jesu, meinem Herzen, wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

2. Meine Seele sehen mag deine Angst und Bande, deine Speichel, Schläg und Schmach, deine Kreuzesschande, deine Geißel, Dornenkron, Speer- und Nägel-Wunden, deinen Tod, o Gottes-Sohn, und den Leib voll Schrunden.

3. Doch so laß mich nicht allein deine Marter sehen; laß mich auch die Ursach fein und die Frucht verstehen. Ach, die Ursach war auch ich, ich und meine Sünde; diese hat gemartert dich, nicht das Heidn-Gesinde.

4. Jesu, lehr bedenken mich dies mit Buß und Reue. Hilf, daß ich mit Sünde dich martre nicht aufs Neue. Sollt ich dazu haben Lust, und nicht wollen meiden, was Gott selber büßen mußt mit so großem Leiden?

5. Wenn mir meine Sünde will machen heiß die Hölle: Jesu, mein Gewissen still, dich ins Mittel stelle; dich und deine Passion laß mich gläubig fassen; liebet mich sein lieber Sohn, wie kann Gott mich hassen?

6. Gieb auch, Jesu, daß ich gern dir das Kreuz nachtrage, daß ich Demuth von dir lern und Geduld in Plage, daß ich dir geb Lieb um Lieb. Indeß laß dies Lallen, (bessern Dank ich dorten geb) Jesu, dir gefallen!

Siegmund v. Birken (Betulius) (1626–1681).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

241. Jesu, deine tiefen Wunden, deine Qual und bittrer Tod geben mir zu allen Stunden Trost in Leibs- und Seelennoth. Fällt mir etwas Arges ein, denk ich bald an deine Pein; die erlaubet meinem Herzen mit der Sünde nicht zu scherzen.

2. Will sich denn in Wollust weiden mein verderbtes Fleisch und Blut, so gedenk ich an dein Leiden, bald wird alles wieder gut. Kommt der Satan und setzt mir heftig zu, halt ich ihm für deine Gnad und Gnadenzeichen, bald muß er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze führen auf die breite Wollustbahn, da nichts ist als Jubiliren, alsdann schau ich emsig an deiner Marter Zentnerlast, die du ausgestanden hast: so kann ich in Andacht bleiben, alle böse Lust vertreiben.

4. Ja für alles, das mich kränket, geben deine Wunden Kraft; wenn mein Herz hinein sich senket, krieg ich neuen Lebenssaft. Deines Trostes Süßigkeit wend in mir das bittre Leid, der du mir das Heil erworben, da du bist für mich gestorben.

5. Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht; dein Tod hat den Tod zerhauen, daß er mich kann tödten nicht. Daß ich an dir habe Theil, bringet mir Trost, Schutz, und Heil; deine Gnade wird mir geben Auferstehung, Licht und Leben.

6. Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen auch im letzten Kampf und Streit. Ich verberge mich in dich: welch Feind kann verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden. Joh. Heermann (1585–1647).

Mel. Christus, der uns selig macht.

242. Jesu, meiner Seele Licht, Freude meiner Freuden, meines Lebens Zuversicht, nimm doch für dein Leiden diesen schlechten Dank hier an; so viel meine Seele immer nur dir bringen kann, in der Schwachheits-Höhle.

2. Ich erwäg es hin und her, was dich doch bewogen, daß du so viel Herzbeschwer hast auf dich gezogen, daß du Angst, Gewalt und Noth, Schläge, Hohn und Banden, Lästerung und Kreuz und Tod willig ausgestanden.

3. Gottes Wohlgewogenheit, Vater-

lieb und Güte, deines Herzens Freundlichkeit und dein treu Gemüthe, Jesu, haben es gebracht, daß kein Mensch verzaget, wenn der Sünden Meng und Macht das Gewissen naget.

4. O du wunderbarer Rath, den man nie ergründet, o der unerhörten That, die man nirgend findet; was der Mensch, der Erdenknecht, trotzig hat verbrochen, büßt der Herr, der doch gerecht: wir sind frei gesprochen.

5. Meine sündliche Begier hat dich so zerschlagen, diese Krankheit hab ich dir, Jesu, aufgetragen, meine Schuld und Missethat hat dich so verbürget, bis sie dich auch endlich hat wie ein Lamm erwürget.

6. Alle Strafe, der ich war Tag und Nacht verbunden, liegt nun auf dir ganz und gar, und durch deine Wunden wird uns Fried und Heil gebracht. Drum will mir geziemen, deine starke Liebesmacht ewiglich zu rühmen.

7. Laß doch diese Sicherheit gleichfalls mein Gewissen in der Angst, im Tod und Streit kräftiglich genießen; ach du meines Herzens Herz, wirf, durch deine Schmerzen, meine Schmerzen hinterwärts, fern aus meinem Herzen.

8. Und wie schnell mein Herz erschrickt über Straf und Sünden, so schnell wird es gleich erquickt, und kann Gnade finden; Jesu, sieh, ich falle dir ganz zerknirscht in Buße und mit Besserungsbegier glaubensvoll zu Fuße.

9. Nun ich weiß, worauf ich bau und bei wem ich bleibe, wessen Fürsprach ich vertrau, und an wen ich gläube; Jesu, du bist es allein, der mich hält und schützet, wenn gleich alle Höllenpein auf mich stürmt und blitzet.

10. Ich will, weil ich mit dir frei werd im Himmel erben, Herr, in deinen Armen treu leben und auch sterben, bis man fröhlich sagen wird nach des Todes Banden: sieh, dein Bräutigam und Hirt, Jesus ist vorhanden.

Heinrich Held (um 1643).

In eigener Melodie.

243. Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennoth, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden Läster-Reden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottes-Sohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sünden-Ketten. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, dich erbärmlich richten zu, um zu heilen meine Plagen, um zu setzen mich in Ruh. Ach du hast zu meinem Segen lassen dich mit Fluch belegen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen angekrönet; was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

5. Du hast wollen sein geschlagen zur Befreiung meiner Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher sein; daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

6. Du hast dich in Noth gestecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld; daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

7. Deine Demuth hat gebüßet meinen Stolz und Uebermuth, dein Tod meinen Tod versüßet, es kommt alles mir zu gut. Dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

8. Nun, ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen; für dein Ach und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg (1605—1681).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

244. Jesus, was hat dich getrieben, nach Jerusalem zu gehn? ach, dein heiß-entflammtes Lieben lässet dich nicht stille stehn; du gehst, daß ich werd erhoben, ins Jerusalem dort oben.

2. Laß mich wieder herzlich lieben deine Weg, o Jesu Christ, die dein Wort mir vorgeschrieben; laß nicht Feind-Gewalt, noch List mich vom Glaubenswege leiten, müßt ich bis aufs Blut auch streiten.

3. Nahe dich zu meiner Seelen, Herr, wie zu Jerusalem, so kann mir kein Reichthum fehlen, bin ich gleich ein Bethlehem; bist du nur bei mir zugegen, so leb ich in Salems Segen.

4. Weil du mich, wie deine Jünger, hast auch in die Welt gesandt, ach, so sei mein Herzbezwinger, daß es dir bleib zugewandt, im Gehorsam deinen Willen, liebster Jesu, zu erfüllen.

5. Laß mich gern und willig gehen, wann und wo du sendest mich, und nicht auf den Ausgang sehen, sondern lassen walten dich, und das thun, was mir befohlen, ob mir gleich dein Rath verhohlen.

6. Laß mich deine Demuth preisen nicht mit Worten, nicht mit Schein, sondern in der That erweisen, daß ich, wie du, möge sein gegen Jedermann demüthig, liebreich, milde, sanft und gütig.

7. Soll ich, Jesu, dir zu Ehren, meine Kleider ziehen aus, und um dein Gebet und Lehren gar verlassen Hof und Haus: ach, so gieb Geduld im Leiden und laß uns dies Kreuz nicht scheiden.

8. So will ich mit Freuden singen Hosianna! früh und spat, und mein Freudenopfer bringen dir mit Herzen, Mund und That; Hosianna in der Höhe! höre, Jesu, was ich flehe!

Laurentius Laurentii (1660–1722).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

245. Jesus Christus, Gottes Lamm, ist für unsere Schuld gestorben, hat bezahlt am Kreuzesstamm, und die Freiheit uns erworben; wer die Sünde wohl bereuet, wird durch Christi Tod erfreuet.

2. Gott, der selbst die Liebe ist, preiset seiner Liebe Wunder, daß sein Sohn, Herr Jesus Christ, starb für alle Feind und Sünder; sind wir durch dies Blut Gerechte, trifft der Zorn nicht mehr die Knechte.

3. Ja, so wir versöhnet sind, weil der Sohn sich hingegeben, so wird das erstandne Kind noch vielmehr uns durch sein Leben selig machen, die er Brüder heißt und seines Leibes Glieder.

4. Aber nicht alleine dies, sondern weil wir sind im Sohne, welcher selbst den Sündenbiß heilet, daß er in uns wohne: ei, so rühmen auch wir Sünder, daß wir nun sind Gottes Kinder.

5. Hochgelobet, sagen wir, Vater in dem Himmel oben! siehe, wie die Sünd allhier noch in uns will immer toben. Laß den Herrn den Geist uns geben, daß wir in dir ewig leben.

Dr. Joach. Just. Breithaupt (1658–1732).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

246. Jesus hat das Haupt geneigt und den Geist von sich gegeben. Damit hat er angezeigt, daß ich mein Haupt darf erheben, weil er Alles nun vollbracht, was uns Sünder selig macht.

2. Vor dem Vater neigt er sich und spricht: ja! zu dessen Willen, daß er für die Welt und mich seinen Zorn mit Blut ließ stillen; und mein Glaube denket hier: Jesus neigt sein Haupt zu mir.

3. Dir sei Dank, gesalbtes Haupt, das sich in den Tod gegeben. Mit dir starb, wer an dich glaubt; wer da glaubt, wird mit dir leben. Mein Herz richt't sich auf zu dir; neige du dich stets zu mir!

M. Ph. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

247. Komm, Seele, Jesu Leiden soll meine Tröstung sein, daran will ich mich weiden, da senk ich mich hinein. Ich will sonst gar nichts wissen als meinen Jesum Christ, und lieber Alles missen, als daß mein Herz ihn mißt.

2. Mein Heiland ist gegangen ins Elend, mir zu gut, verrathen und gefangen, gegeißelt bis aufs Blut; geschlagen und verhöhnet, verspeiet und verlacht, mit Dornen gar gekrönet und dann ans Kreuz gebracht.

3. Die Hände sind durchgraben mit Nägeln, auch die Füß, und Galle soll ihn laben, als wär es Honigsüß: da

hing er ausgedehnet, die Zunge klebt am Gaum; der sich nach mir gesehnet, der stirbt am Kreuzesbaum.

4. Dies weißt du, meine Seele, komm, eile Jesu zu, in seiner Wundenhöhle ist meine Rast und Ruh: sein Sterben ist mein Leben, sein Angst erwirbt mir Lust; vom Kreuz will ich ihn heben und schließen in die Brust.

5. Er hat für mich bezahlet die Schuld, so ich gemacht, sein theures Blut durchmalet die Handschrift; meine Nacht ist nun in Licht verkehret durch meines Heilands Tod: weil ihn der Tod versehret, entgeh ich aller Noth.

6. Wenn du dies nicht bedächtest, mein Herz, so wärst du Stein; wenn du nicht Andacht brächtest, würdst du nicht lebend sein. Verlasse dich im Glauben auf deinen Jesum Christ, den soll dir nicht entrauben Alls, was zuwider ist.

7. Du aber, o mein Leben, mein Jesu, gieb mir Kraft, im Geist an dir zu kleben und deines Blutes Saft im Herzen wohl zu schmecken; erhalte mich, mein Held, vor Tod und Teufels Schrecken, vor Sünden und der Welt.

8. Ich will ja sonst nichts wissen als dich, dein Kreuz und Pein: die Seele bleibt geflissen, in dir gelehrt zu sein, mein Herz wird angetrieben in Jesu Gnad und Gunst; dich, Jesu, herzlich lieben, ist meine beste Kunst.

M. Heinrich Elmenhorst (1632—1704).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

248. Kommt, ihr Blinden, kommt am Wege, Jesus will vorübergehn! kommt, verlaßt die Lasterstege, daß ihr wieder möget sehn; rufet: Herr, erbarme dich über alle Welt und mich! so wird Jesus euch umarmen und sich eurer Noth erbarmen.

2. Niemand findt an Jesu Leiden Theil, wer nicht zu ihm geht hin und die Sünde will vermeiden, die den Tod hat zum Gewinn. Denke nicht bei Frevelthat, daß die Sünde dir nicht schadt; nein, du hast den Tod verdienet, ob dich Jesus gleich versühnet.

3. Meinet nicht, ihr Höllenkinder, daß dies Leiden euch angeht, so lang ihr als freche Sünder in dem Sündenstande steht; zwar nimmt er die Sünder an, aber die die Lasterbahn fliehen und ihr Heil mit Schmerzen suchen, mit zerknirschtem Herzen.

4. Niemand tröste sich vergebens bei dem Sündendienst und Greul, daß ihm hilft der Fürst des Lebens, und daß er von Sünden heil; willst du frei sein von der Noth, so verlaß den Sündenkoth; denn so ist die Schuld vergeben und kannst deines Glaubens leben.

5. Ach, Herr Jesu, laß dein Leiden einmal in die Kraft ergehn, daß uns nicht die Sünden scheiden, Gottes Angesicht zu sehn; gieb des heilgen Geistes Kraft, daß in uns werd abgeschafft Alles, was uns kann verderben, durch dein Leiden, Blut und Sterben.

6. Schenke den betrübten Seelen Leben und Gerechtigkeit, die in deine Wundenhöhlen fliehen zu der bösen Zeit. Mache sehend, was noch blind und mit Reu sich zu dir findt, daß wir dankbar deinen Namen für dein Leiden preisen! Amen!

Laurentius Laurentii (1660—1722).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

249. Kommt und seht des Heilands Scheidescenen, wie sein Herz voll Inbrunst wallt! Seht ihn an! der Liebe stilles Sehnen hüllt den Herrn in Knechtsgestalt. Ihn, den ehrfurchtsvoll die Himmel grüßen, beugt die Liebe zu der Jünger Füßen. Sinkt mit tiefgerührtem Sinn, sinkt vor seiner Liebe hin!

2. Ja, er liebt die Seinen bis ans Ende, wüßte sie gern Alle rein, streckt zu ihnen aus die heilgen Hände, reinigt sie, sein Volk zu sein. Herr und Meister, du, an den ich glaube, wasch auch mich von jedem Erdenstaube: und an Lieb und Demuth reich, mach mein Herz dem deinen gleich.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

250. Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen auf der Bahn, die er uns brach, immer fort zum Himmel reisen, irdisch noch, doch himmlisch sein, glauben recht und leben fein, in der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir; gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leide folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich, Thränen-Saat die Ernte lachen, Hoffnung tröstet mit Geduld; es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort theil deine Freud mit mir.

3. Lasset uns mit Jesu sterben; sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seel-Verderben, von der ewiglichen Noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab; so wird er uns aus dem Grab in des Himmels Leben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben. Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder. Wo du lebst, da leben wir. Ach erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

Sigm. v. Birken (1626—1671).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

251. Laß mir die Feier deiner Leiden, o großer Dulder, heilig sein, um jede Sünde gern zu meiden und dir mein Leben ganz zu weihn; dir, dessen Blut für mich geflossen, deß Herz für mich im Tode schlug, der still, geduldig und entschlossen auch meiner Sünden Strafe trug.

2. Ach, in den stillsten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze sehn und dich für deine Pein und Wunden mit meinem Thränen-Dank erhöhn; gerührt die große Lieb ermessen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergessen, was du für mich gelitten hast.

3. Mir sollen diese Feierzeiten der größten Liebe heilig sein, ich will dich an dein Kreuz begleiten, und alles, was dir mißfällt, scheun. Dein Leiden sei auch mir zum Segen, dein Tod mein seligster Gewinn. Mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich gerettet bin.

4. Bleibt mir in diesen Tagen theuer, Gethsemane und Golgatha! ihr Oerter, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah. Nach euch will ich voll Andacht schauen, wo mein Erlöser litt und starb, und nur allein auf den vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

Dr. Christoph Georg Ludwig Meister (1738—1811).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

252. Marter Gottes, wer kann dein vergessen, der in dir sein Wohlsein findt? Unser Herze wünscht sich unterdessen stets noch mehr zum Dank entzündt. Unsre Seele soll sich daran nähren, unsre Ohren nie was Liebers hören; alle Tage kommt er mir schöner in dem Bilde für.

2. Tausend Dank, du unser treues Herze! Leib und Geist bet drüber an, daß du unter Martern, Angst und Schmerze hast genug für uns gethan. Laß dich jedes um so heißer lieben, als es noch im Glauben sich muß üben, bis es einst als deine Braut dich von Angesichte schaut.

3. Meine kranke und bedürft'ge Seele eilt auf deine Wunden zu; denn sie findt in deiner Seitenhöhle Trost und Labsal, Fried und Ruh. Laß mich nur die Kreuzesluft anwehen, und dein Marterbild stets vor mir stehen, so geht mir bis in mein Grab nichts an Seligkeiten ab.

4. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein, uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein; und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne deinem Herzen angenehm und schöne, sage Amen und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

C. R. v. Zinzendorf (1727—1750).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

253. Meine Seel, ermuntre dich, deines Jesu Lieb bedenke; wie er für dich giebet sich, darauf deine Andacht lenke. Ach, erwäg die große Treue, und dich deines Jesu freue.

2. Sieh, der wahre Gottessohn ist für dich ans Holz gehänget, sein Haupt trägt die Dornenkron, sein Leib ist mit Blut vermenget, er läßt sich für dich verwunden: wo ist größre Lieb gefunden?

3. Du, du solltest große Pein ewig leiden in der Hölle, und von Gott verstoßen sein wegen vieler Sündenfälle;

aber Jesus trägt die Sünden und läßt dich Genade finden.

4. Durch sein Leiden ist gestillt deines Gottes Zorn und Rache, er hat das Gesetz erfüllt, gut gemacht die böse Sache, Sünde, Teufel, Tod umschränket, und den Himmel dir geschenket.

5. Was zu thun, o liebes Herz? Willst du dich zu ihm gesellen? Jesu Leiden ist kein Scherz, seine Liebe kein Verstellen. Denke drauf, was dir oblieget gegen den, der für dich sieget.

6. Ich kann nimmer, nimmermehr das Geringste nur vergelten, er verbindt mich allzusehr. Meine Trägheit muß ich schelten, daß ich ihn so schlecht geliebet, und wohl gar mit Sünd betrübet.

7. Was geschehen, soll nun nicht hinfort mehr von mir geschehen; mein Schluß sei nun fest gericht't, einen andern Weg zu gehen, darauf ich nur Jesum suche, und was ihn betrübt, verfluche.

8. Weg, ihr Sünden, weg von mir, euch kann ich an mir nicht leiden, euretwegen müßt ich hier und dort von dem sein geschèiden, ohne welchen ist kein Leben, keine Gnade, kein Vergeben.

9. Du, mein Jesu, du mein Heil, dir will ich mich ganz verschreiben, daß ich dir, als meinem Theil, ewig will getreu verbleiben, dir zu leben, dir zu leiden, dir zu sterben, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu, sollst es sein, den ich mir zum Zweck gesetzet; wie du mein, so will ich dein bleiben stets und unverletzet; was du liebest, will ich lieben, und was dich, soll mich betrüben.

11. Was du willst, das sei mein Will, dein Wort meines Herzens Spiegel; wann du schlägest, halt ich still; dein Geist bleibt mein Pfand und Siegel, daß ich soll den Himmel erben: darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun so bleibt es fest dabei: Jesus soll es sein und bleiben, dem ich lebe, deß ich sei; nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirst, Jesu, mich nicht lassen, ewig will ich dich umfassen.

13. Ist bereits schon jetzt allhier solche Freud und Ruh zu finden, wenn im Glauben wir mit dir uns, mein Jesu, recht verbinden, schenkst du schon so viel auf Erden: ei, was will im Himmel werden!

14. Was für Lust und Süßigkeit, was für Fried und Jubiliren, was für Ruhe nach dem Streit, was für Ehre wird uns zieren! Ewig, ewig werd ich loben, wenn ich ganz in Gott erhoben.

15. Ach, ich freu mich alle Stund auf dies freudenvolle Leben, danke dir mit Herz und Mund, du o Jesu, hasts gegeben; nur im Glauben laß michs halten, deine Kraft in mir stets walten.

M. Joh. Casp. Schade (1666—1698).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

254. Mein Jesu, Heiland, mildes Herz, in deiner Leidenspein, in deinem Leibs- und Seelenschmerz sollst du mein Jesus sein.

2. Ich nahe mich zu deinem Kreuz und schau es gläubig an, weil du hier für uns allerseits gebüßt und gnug gethan.

3. Ach, nimm mich, treuer Seelenfreund, in die Gemeinschaft ein; dein Leiden war so gut gemeint, es soll auch meines sein.

4. Zwar du allein, du Schmerzensmann, bists, der die Kelter trat; kein Mensch, kein reiner Engel kann betreten diesen Pfad.

5. Doch schenkst du uns die Leidenskraft und dein erworbnes Gut. Du giebst, was Heil und Leben schafft, durch dein vergossnes Blut.

6. Soll denn mein Herz nicht dir zum Ruhm ein Theil der Noth ausstehn? soll ich im wahren Christenthum mit dir nicht leidend gehn?

7. Ja, höchster Schatz, ich geh als Christ ins Leiden willig hin; was Fleisch und Blut zuwider ist, das werde mein Gewinn.

8. Mein alter Mensch soll, Herr, hinfort mit dir gekreuzigt stehn; ich will den rauhen Kreuzesweg mit dir, mein Jesu, gehn.

9. So überwind ich Fleisch und Blut, so nimmt die Sünde ab, wenn man dem Adam wehe thut und kränkt ihn bis ins Grab.

10. Ich mache mich insonderheit, o Jesu, mehr und mehr zu leiden fertig und bereit für deines Namens Ehr.

11. Ach, sollt ich, dein erlöstes Glied, für dich, mein höchstes Haupt, viel auszustehn nicht sein bemüht? Der thuts, wer an dich glaubt.

12. Ich glaube, hilf der Schwachheit auf und schenke Freudigkeit, daß ich im ganzen Lebenslauf nicht scheue Schmach und Leid.

13. Nimm, Jesu, mich, den du geliebt, in die Gemeinschaft ein, die dein hochtheures Leiden giebt; laß mich stets um dich sein! Dr. Valentin Ernst Löscher (1673–1749).

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

255. Nun ist es alles wohlgemacht, weil Jesus ruft: es ist vollbracht! er neigt sein Haupt, o Mensch, und stirbt, der dir erwirbt das Leben, das niemals verdirbt.

2. Erschrecklich, daß der Herr erbleicht der Herrlichkeit, dem Niemand gleicht, der Lebens-Fürst; die Erde kracht, und es wird Nacht, weil Gottes Sohn wird umgebracht.

3. Die Sonn verlieret ihren Schein, des Tempels Vorhang reißet ein, der Heilgen Gräber öffnen sich ganz wunderlich, und stehen auf gar sichtbarlich.

4. Weil denn die Kreatur sich regt, so werd, o Mensch, hierdurch bewegt; zerreißt ein Fels, und du wirst nicht durch dies Gericht bewogen, daß dein Herze bricht?

5. Du bist die Schuld, nimm dies in Acht, daß Jesus ist ans Kreuz gebracht, ja gar zum Tod und in das Grab, weil er aufgab den Geist, und mit Geschrei schied ab.

6. Drum folge Jesu nach ins Grab, und stirb dem Gräul der Sünden ab; gehst du nicht mit ihm in den Tod vom Sünden-Koth, so mußt du fühlen Höllen-Noth.

7. Ach Vater, ach, dein eigner Sohn erbleicht am Kreuz mit Schmach und Hohn: nun, dies geschieht für meine Schuld, drum hab Geduld, und zeig in Jesu Gnad und Huld.

8. Ich will mit ihm zu Grabe gehn, und, wo die Unschuld bleibet, sehn; ja ich will ganz begraben sein im Tod allein mit ihm, und selig schlafen ein.

9. Ertödt, o Jesu, selbst in mir der Schlangen Brut, das böse Thier, den alten Menschen, daß ich streb und mich erheb gen Himmel, und dir, Jesu, leb.

10. Sollt ich den Sündenunflath noch mehr hegen? Nein, dies schwere Joch sei abgelegt; es hat mir lang gemachet bang, nun weiß ich, daß ich Gnad empfang.

11. Ich will heut abgestorben sein der Sünd und leben dir allein; es hat dein Tod das Leben mir gebracht herfür, und aufgethan die Himmels-Thür.

12. O Jesu Christe, stärke mich in meinem Vorsatz kräftiglich. Laß mich den Kampf so setzen fort, nach deinem Wort, daß ich die Kron erlange dort.

13. So will ich dich, Herr Jesu Christ, daß du für mich gestorben bist, von Herzen preisen in der Zeit, und nach dem Streit in Freud und Wonn in Ewigkeit.

Laurentius Laurentii (1660–1722).

In eigener Melodie.

256. O du Liebe meiner Liebe, du erwünschte Seligkeit, die du dich aus höchstem Triebe in das jammervolle Leid deines Leidens, mir zu gute, als ein Schlachtschaf eingestellt, und bezahlt mit deinem Blute alle Missethat der Welt!

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen an dem Oelberg sich betrübt; Liebe, die mit Blut und Sehnen unaufhörlich fest geliebt; Liebe, die mit allem Willen Gottes Zorn und Eifer trägt, den, so Niemand konnte stillen, hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen alle Schmach und Hohn gehört; Liebe, die mit Angst und Schmerzen auch der strengste Tod versehrt; Liebe, die sich liebend zeiget, als sich Kraft und Athem endt; Liebe, die sich liebend neiget, als sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit ihren Armen mich zuletzt umfangen wollt; Liebe, die aus Liebs-Erbarmen mich zuletzt, in höchster Huld, ihrem Vater überlassen, die selbst starb und für mich bat, daß mich nicht der Zorn sollt fassen, weil mich ihr Verdienst vertrat.

5. Liebe, die mit so viel Wunden, gegen mich, als seine Braut, unaufhörlich sich verbunden, und auf ewig anvertraut: Liebe, laß auch meine Schmerzen, meines Lebens Jammerpein, in dem blutverwundten Herzen sanft in dir gestillet sein.

6. Liebe, die für mich gestorben und ein immerwährend Gut an dem Kreuzes-Holz erworben, ach wie denk ich an

dein Blut? Ach wie dank ich deinen Wunden, du verwundte Liebe du! wenn ich in der letzten Stunden sanft in deiner Seiten ruh.

7. Liebe, die sich todt gekränket, und für mein erkaltet Herz in ein kaltes Grab gesenket: ach wie dank ich deinem Schmerz? Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seelen Heil erworben: nimm mich, liebster Jesu, an.

Adam Drese (1630—1718).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

257. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst schimpfiret: Gegrüßet seist du mir!

2. Du edles Angesichte, davor sonst schrickt und scheut das große Weltgewichte, wie bist du so bespeit! Wie bist du so erbleichet! Wer hat dein Augenlicht, dem sonst kein Licht nicht gleichet, so schändlich zugericht't?

3. Die Farbe deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht ist hin und ganz vergangen; des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft, und daher bist du kommen von deines Leibes Kraft.

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat: gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

5. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an; von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost, dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wann dir dein Herze bricht. Wann dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schooß.

7. Es dient zu meinen Freuden und kommt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll. Ach möcht ich, o mein Leben, an deinem Kreuze hier mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wann ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9. Wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir; wann ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wann mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Aengsten kraft deiner Angst und Pein.

10. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnoth. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drükken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Nach lat. Orig. von Paul Gerhardt (z. gdr. 1656).

Mel. O Mensch, bewein dein Sünde groß.

258. O Herz des Königs aller Welt, des Herrschers in dem Himmelszelt, dich grüßt mein Herz mit Freuden. Mein Herze, wie dir wohl bewußt, hat seine größt und höchste Lust an dir und deinem Leiden. Ach, wie bezwang und drang dich doch dein edle Lieb, ins bittre Joch der Schmerzen dich zu geben, da du dich neigtest in den Tod, zu retten aus der Todesnoth mich und mein armes Leben!

2. O Tod, du fremder Erdengast, wie warst du so ein herbe Last dem allersüßsten Herzen! Dich hat ein Weib der Welt gebracht, und machst dem, der die Welt gemacht, so unerhörte Schmerzen! Du meines Herzens Herz und Sinn, du brichst, und fällst und stirbst dahin, wollst mir ein Wort gewähren: ergreif mein Herz und schließ es ein in dir und deiner Liebe Schrein! mehr will ich nicht begehren.

3. Mein Herz ist kalt, hart und bethört von allem, was zur Welt gehört, fragt nur nach eiteln Sachen; drum, Herzens Herze, bitt ich dich, du wolleſt dies mein Herz und mich warm, weich und sauber machen. Laß deine Flamm und starke Glut durch all mein Herze, Geist und Muth mit allen Kräften dringen. Laß deine Lieb und Freundlichkeit zur

Gegenlieb, Herr, allezeit mich armen Sünder bringen.

4. Erweitre dich, mach Alles voll, sei meine Rose, riech mir wohl, bring Herz und Herz zusammen. Entzünde mich durch dich und laß mein Herz ohn End und alle Maaß in deiner Liebe flammen. Wer dieses hat, wie wohl ist dem! In dir beruhn ist angenehm. Ach! Niemand kanns gnug sagen. Wer. dich recht liebt, ergiebt sich frei in deiner Lieb und süßen Treu auch wohl den Tod zu tragen.

5. Ich ruf aus aller Herzensmacht dich, Herz, indem mein Herze wacht, ach laß dich doch errufen. Komm, beug und neige dich zu mir an meines Herzens arme Thür und zieh mich auf die Stufen der Andacht und der Freudigkeit; gieb, daß mein Herz in Lieb und Leid dein eigen sei und bleibe, daß es dir dien an allem Ort, und dir zu Ehren immerfort all seine Zeit vertreibe.

6. O Herzens-Ros', o schönste Blum, ach, wie so köstlich ist dein Ruhm, du bist nicht auszupreisen. Eröffne dich, laß deinen Saft und des Geruchs erhöhte Kraft mein Herz und Seele speisen. Dein Herz, Herr Jesu, ist verwundt; ach, tritt zu mir in meinen Bund und gieb mir deinen Orden; verwund auch mich, o süßes Heil, und triff mein Herz mit deinem Pfeil, wie du verwundet worden.

7. Nimm mein Herz, o mein höchstes Gut, und leg es hin, wo dein Herz ruht, da ists wohl aufgehoben, da gehts mit mir gleich als zum Tanz, da lobt es deines Hauses Glanz, und kanns doch nicht gnug loben. Hier setzt sichs, hier gefällts ihm wohl, hier freut sichs, daß es bleiben soll. Erfüll, Herr, meinen Willen, und weil mein Herz dein Herze liebt, so laß auch, wie dein Recht es giebt, dein Herz mein Herze stillen.

Nach lat. Orig. von Paul Gerhardt (z. gbr. 1656).

Mel. Christus, der uns selig macht.

259. O hilf, Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir, dir stets unterthan, all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken. Michael Weiß (Zeitgenosse Luthers).

v. 8. aus: Christus, der uns selig macht rc.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

260. O Jesu, Gottes Lämmelein, ich leb oder sterb, so bin ich dein; ich bitt, laß mich mit dir zugleich ein Erbe sein in deinem Reich.

2. Denn was wär sonst dein Sterbensnoth, so viel Striemen und Wunden roth, wenn ich auch nicht der Seligkeit genießen sollt in Ewigkeit?

3. Warum hättst du dein'n Leib und Lebn im Grab verschlossen und aufgebn, wenn nicht mein Tod durch deinen Tod verjagt sollt werdn, du treuer Gott?

4. Darum, o Jesu, steh mir bei, gewissen Trost und Hülf verleih; verlaß nicht den, Herr Jesu Christ, der mit deinm Blut gewaschen ist.

5. In Frieden laß mich schlafen ein und in dir haben Ruhe sein; dein Antlitz laß mich sehen, Herr, ein seligs Ende mir bescheer.

6. Ich bitt durchs bittre Leiden dein, laß das mein letztes Wünschen sein: so will ich loben allezeit dich, o Herr Gott, in Ewigkeit. Unbek. Dichter a. d. 16. Jahrh.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.

261. O Lamm, das meine Schuldenlast getragen, und als ein Fluch ist an das Kreuz geschlagen, nun nimmt man noch vor Abends dich herab, und trägt dich hin in Josephs neues Grab.

2. O tröstlich Bild, o gnadenvolles Zeichen, das aber nur der Glaube kann erreichen: der Fluch ist weg, die Erde ist nun rein, zum Zeugniß deß mußt du begraben sein.

3. Nun weiß und glaub ich, daß du bist gestorben, daß du den Tod geschmeckt, und mir erworben Gerechtigkeit, daß ich bestehen kann vor Gott, und daß die Sünde abgethan.

4. Die Schrift konnt nicht an dir gebrochen werden, drum mußt dein Leib auch ruhen in der Erden; was Daniel und Jonas vorgebildt, seh ich hierin, mein Heil, an dir erfüllt.

5. Du bist das Weizenkorn, so man verscharret, doch, wenn man nur drei Tage hat geharret, wird man dich aus dem Grabe auferstehn und tausendfache Früchte bringen sehn.

6. Indeß ist dein Begräbniß selbst

ein Siegel der Unschuld, und der ganzen Welt ein Spiegel, worinnen mit Verwundrung Jedermann ein Vorspiel der Erhöhung spüren kann.

7. Ich darf nun nicht vor meinem Grab erschrecken, da du, mein Heil, dich in das Grab läßt strecken; dein Grab macht meins zur süßen Lagerstätt, zum Schlafgemach, zum stillen Ruhebett.

8. Mein Heiland, ich bin mit dir schon begraben, als Seel und Leib die Tauf empfangen haben, die Taufe, die auf deinen Tod geschehn; nun laß mich auch mit dir stets auferstehn.

Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739).

In eigener Melodie.

262. O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit gefunden duldig, wiewohl du warst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu.

2. O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit gefunden duldig, wiewohl du warst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm dich unser, o Jesu.

3. O Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit gefunden duldig, wiewohl du warst verachtet; all Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Gieb uns deinen Frieden, o Jesu. Nicolaus Decius († 1529).

In eigener Melodie.

263. O Traurigkeit, o Herzeleid, ist das nicht zu beklagen? Gott des Vaters einigs Kind wird ins Grab getragen.

2. O große Noth, der Herr liegt todt, am Kreuz ist er gestorben; hat dadurch das Himmelreich uns aus Lieb erworben.

3. O Menschenkind, nur deine Sünd hat dieses angerichtet, da du durch die Missethat warest ganz vernichtet.

4. Dein Bräutigam, das Gotteslamm, liegt hier mit Blut beflossen, welches er ganz mildiglich hat für dich vergossen.

5. O süßer Mund, o Glaubensgrund, wie bist du doch zerschlagen! Alles, was auf Erden lebt, muß dich ja beklagen.

6. O lieblich Bild, schön, zart und mild, du Söhnlein der Jungfrauen, niemand kann dein heißes Blut sonder Reu anschauen.

7. Hochselig ist zu jeder Frist, der dieses recht bedenket, wie der Herr der Herrlichkeit wird ins Grab versenket.

8. O Jesu, du mein Hülf und Ruh, ich bitte dich mit Thränen, hilf, daß ich mich bis ins Grab möge nach dir sehnen.

Johann Rist (1607–1667).

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

264. O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod. Der große Fürst der Ehren läßt willig sich beschweren mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2. Tritt her und schau mit Fleiße, sein Leib ist ganz mit Schweiße des Blutes überfüllt. Aus seinem edlen Herzen vor unerschöpften Schmerzen ein Seufzer nach dem andern quillt.

3. Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen so übel zugericht? Du bist ja nicht ein Sünder, wie wir und unsre Kinder; von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden des Sandes an dem Meer, die haben dir erreget das Elend, das dich schläget, und das betrübte Marterheer.

5. Ich bins, ich sollte büßen, an Händen und an Füßen gebunden in der Höll; die Geißeln und die Banden und was du ausgestanden, das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein; du wirst ein Fluch, dagegen verehrst du mir den Segen, dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

7. Du setzest dich zum Bürgen, ja lässest dich gar würgen für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen, und leidest alles mit Geduld.

8. Du springst ins Todes Rachen, mich frei und los zu machen von solchem Ungeheur; mein Sterben nimmst du abe, vergräbst es in dem Grabe: o unerhörtes Liebesfeur!

9. Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.

10. Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben, eins aber will ich thun: es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruhn.

11. Ich wills vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei; es soll mir sein ein Spiegel der Unschuld und ein Siegel der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden den frommen Gott entzünden, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus deinem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren, wie ich mein Herz soll zieren mit stillem, sanftem Muth, und wie ich die soll lieben, die mich doch sehr betrüben mit Werken, so die Bosheit thut.

14. Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

15. Ich will mich mit dir schlagen ans Kreuz, und dem absagen, was meinem Fleisch gelüst; was deine Augen hassen, das will ich fliehn und lassen, so viel mir immer möglich ist.

16. Dein Seufzen und dein Stöhnen und die viel tausend Thränen, die dir geflossen zu, die sollen mich am Ende in deinen Schooß und Hände begleiten zu der ewgen Ruh. Paul Gerhardt (z. gdr. 1648).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

265. Prange, Welt, mit deinem Wissen, das du jetzt so hoch gebracht; ich kann deine Weisheit missen, die der weise Gott veracht't. Meines Jesu Kreuz und Pein soll mein liebstes Wissen sein: weiß ich das in wahrem Glauben, wer will mir den Himmel rauben?

2. Andre mögen Weisheit nennen, was hier in die Augen fällt; ob sie schon den nicht erkennen, dessen Weisheit Alles hält: mir soll meines Jesu Pein meine Kunst und Weisheit sein; das Geheimniß seiner Liebe ist die Schul, da ich mich übe.

3. Andre mögen ihre Sinnen schärfen durch Verschlagenheit, daß sie Lob und Ruhm gewinnen bei den Großen dieser Zeit: ich will meines Heilands Schmach ganz alleine denken nach; Christen will es nicht geziemen, daß sie sich des Eitlen rühmen.

4. Andern mag es wohl behagen, wenn sie hurtig und geschickt, große Schätze zu erjagen, und wenn ihnen Alles glückt; o mein Reichthum, Glück und Theil ist der armen Sünder Heil; dieses weiß mein Herz zu finden, und die Welt zu überwinden.

5. Ei, so komm, mein wahres Leben! komm und unterweise mich, dir will ich mein Herz ergeben, daß es wisse nichts als dich; allerhöchste Wissenschaft, ach, beweise deine Kraft, daß ich einzig an dir hange und nichts außer dir verlange.

6. Weiß ich keinen Trost auf Erden, klagt mich mein Gewissen an, will mir angst und bange werden, ist nichts, was mir helfen kann, drückt mich des Gesetzes Joch: so laß mich bedenken doch, daß du hast mit deinem Blute Gnad erlanget mir zu gute.

7. Ach, mein Jesu, pflanze weiter dieses Wissen in mein Herz, sei mein treuer Freund und Leiter, und laß deines Todes Schmerz, deine schwere Kreuzespein mir stets in Gedanken sein; du hast dich mir wollen schenken, daran laß mich ewig denken.

8. Endlich, wenn des Todes Grauen alles Wissen von mir treibt, so laß meine Augen schauen diesen Trost, der ewig bleibt: Jesu Leiden, Kreuz und Pein soll mein letztes Wissen sein. Jesu, hilf mir das vollbringen, so will ich dir ewig singen. Johann Job (1664—1736).

Mel. Jesu, meine Freude.

266. Ruh und sichre Freuden giebt mir Herr, dein Leiden, deines Todes Pein. Wenn mein Geist bedenket, was dein Tod mir schenket, könnt ich trostlos sein? Jesu, du bleibst meine Ruh; bei dir find ich Trost und Freude auch im größten Leide.

2. Meine Angst zu dämpfen, hast du

wollen kämpfen und verlassen sein. Um mich zu erneuen und mich Gott zu weihen, littst du Schmach und Pein. Gottes Huld will meine Schuld, wenn ich sie bereu, erlassen. Muth kann ich nun fassen.

3. Ja, was wär ich Armer, gabst du, mein Erbarmer, dich nicht hin für mich? Bange Furcht und Schrecken würden mich bedecken, kennt ich, Herr, nicht dich. Doch dein Blut floß mir zu gut, floß zur Tilgung meiner Sünden, Gnade noch zu finden.

4. Kränkt mich meine Sünde, eil ich hin und finde Trost auf Golgatha. Hier hast du dein Leben für mich hingegeben, hingst verlassen da als ein Spott der Welt, da Gott mit sich selbst die Welt versöhnte und mit Gnaden krönte.

5. Ja, du wolltest sterben, Heil uns zu erwerben, unser Trost zu sein; stiegst ins Grab hernieder, um uns, deine Brüder, ewig zu erfreun. O, möcht ich, mein Jesu, dich doch von Herzen wieder lieben und stets Gutes üben!

6. Herr, da du dein Leben für mich hingegeben, schlag ich an die Brust. Heiland, ich bereue die verletzte Treue, jede böse Lust. Dir allein will ich mich weihn: denn du bist für mich gestorben, hast mir Gnad erworben.

7. Segne mein Bestreben, dir allein zu leben; gieb mir deinen Sinn. O, was kann mir fehlen, Retter meiner Seelen, wenn ich treu dir bin! du wirst mich, ich hoff auf dich, einst gewiß von allem Bösen dir zum Ruhm erlösen.

8. So wird mir dein Leiden Quelle wahrer Freuden und zur Tugend Reiz. Ja, so oft ich wanke, stärkt mich der Gedanke, Heiland, an dein Kreuz. Folg ich dir nur treulich hier: o, so werd ich selig sterben und dein Reich ererben!

M. Joh. Friedr. Mudre (1736–1810).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

267. Seele, geh auf Golgatha, setz dich unter Jesu Kreuze und bedenke, was dich da für ein Trieb zur Buße reize; willst du unempfindlich sein, o so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild, zwischen Erd und Himmel hangen, wie das Blut mit Strömen quillt, daß ihm alle Kraft vergangen; ach, der übergroßen Noth! es ist gar mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes, ohne Schuld, alles das hab ich verschuldet, und du hast aus großer Huld Pein und Tod für mich erduldet; daß ich nicht verloren bin, giebst du dich ans Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm, ich verehre deine Liebe; schaue von dem Kreuzesstamm, wie ich mich um dich betrübe! dein im Blute wallend Herz setzet mich in tausend Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr diese Plagen dir vergelten, du verbindest mich zu sehr; schenkt' ich dir gleich tausend Welten, ach das wäre nicht genung nur für deinen Gallentrunk.

6. Nun, ich weiß noch was für dich: ich will dir mein Herze geben, dieses soll beständiglich unter deinem Kreuze leben; wie du mein, so will ich dein lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn, öffne deiner Wunden Thüre; da hinein will ich stets gehn, wenn ich Kreuz und Noth verspüre, wie ein Hirsch nach Wasser dürst, bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, lehre mich die Welt verschmähen, laß mich dich, du höchstes Gut, immer vor den Augen sehen, führ in allem Kreuze mich wunderlich, nur seliglich.

9. Endlich laß mich meine Noth auch geduldig überwinden, nirgend sonst wird mich der Tod, als in deinen Wunden finden. Wer sich hier sein Bette macht, spricht zuletzt: Es ist vollbracht.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Jesu, deine Passion.

268. Seele, mach dich eilig auf, Jesum zu begleiten gen Jerusalem hinauf, tritt ihm an die Seiten. In der Andacht folg ihm nach zu dem bittern Leiden, bis du aus dem Ungemach zu ihm wirst abscheiden.

2. Seele, siehe, Gottes Lamm gehet zu dem Leiden, deiner Seele Bräutigam, als zu Hochzeitsfreuden! Geht, ihr Töchter von Zion, Jesum zu empfangen, sehet ihn in seiner Kron unter Dornen prangen.

3. Du ziehst als ein König ein, wirst dafür empfangen; aber Bande warten dein, dich damit zu fangen. Für die

Ehre Hohn und Spott wird man dir, Herr, geben, bis du durch des Kreuzes Tod schließen wirst dein Leben.

4. Das Kreuz ist der Königsthron, drauf man dich wird setzen, dein Haupt mit der Dornenkron bis in Tod verletzen. Jesu, dein Reich auf der Welt ist in lauter Leiden, so ist es von dir bestellt bis zum letzten Scheiden.

5. Du wirst, Herr der Herrlichkeit, ja wohl müssen sterben, daß des Himmels Seligkeit ich dadurch mög erben. Aber ach, wie herrlich glänzt deine Kron von ferne, die dein siegreich Haupt bekränzt schöner als die Sterne.

6. Liebster Jesu, nun Glück zu! es muß dir gelingen; nach der Guten-Freitags-Ruh wirst du Freude bringen. Tritt nur auf die Todesbahn; die gestreuten Palmen bilden dir den Sieg voran aus den Osterpsalmen.

7. Laß mich diese Leidenszeit fruchtbarlich bedenken, voller Andacht, Reu und Leid, und darüber kränken! Auch dein Leiden tröste mich bei so vielem Jammer, bis nach allem Leiden ich geh zur Ruhekammer. Abraham Klesel (1635–1702).

Mel. Nun danket alle Gott.

269. Seht, welch ein Mensch ist das! Ihr Menschen, kommt zusammen; ihr Ungerechten, seht die Unschuld hier verdammen; ihr Sünder, merket auf, hier leidt die Heiligkeit; ihr Höllenkinder weint, der Sohn des Höchsten schreit.

2. Seht, welch ein Mensch ist das! O Blicke voller Thränen! O Antlitz voller Schmach! O Lippen voller Sehnen! O Haupt voll Todesschweiß! O Backen voller Koth! O Herze voller Blut! O Leib voll Noth und Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach seht in seine Wunden! Habt ihr, ihr Sünder, nicht den Heiligen gebunden? Sind eure Lüste nicht die Dornen, die er trägt? Ists eure Bosheit nicht, die ihn ans Kreuze schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach opfert Thränenfluthen! Denn eure Blut-Schuld macht das Herze Jesu bluten. Geht nicht vorüber hier, wo Schmerzen über Schmerz, seht durch die offne Brust in eures Jesu Herz.

5. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach ja, wir wollen sehen, was dir, du Menschenfreund, durch Menschen ist geschehen. So lang ein Auge blickt, so lange soll die Pein, die du für uns erträgst, auch unvergessen sein.

6. Seht, welch ein Mensch ist das! Ach, sieh uns an in Gnaden, wenn wir uns voller Buß in Jammerthränen baden; so laß den Blick vom Kreuz in unsre Seelen gehn und dein vergossnes Blut für uns ins Mittel stehn.

7. Seht, welch ein Mensch ist das! So werden wir dich schauen, und unsern ganzen Trost in deine Wunden bauen. Wenn sich dein Haupt nun neigt, so sterben wir mit dir; wenn unser Auge bricht, so leben wir dafür.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

270. Sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt. Ach, wie ist mir doch so wohl, wenn ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest, und um meine Seele wirbest.

2. Ich umfange, herz und küsse der gekränkten Wunden Zahl, und die purpurrothen Flüsse deiner Füß und Nägelmaal. O wer kann doch, schönster Fürst, den so hoch nach uns gedürst't, deinen Durst und Liebsverlangen völlig fassen und umfangen?

3. Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

4. Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei mir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht; laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen.

5. Diese Füße will ich halten, auf das best ich immer kann. Schaue meiner Hände Falten und mich selbsten freundlich an von dem hohen Kreuzesbaum, und gieb meiner Bitte Raum, sprich:

Laß all dein Trauren schwinden, ich, ich tilg all deine Sünden.

Aus dem Latein. des heiligen Bernhard (1115) von Paul Gerhardt frei übersetzt (z. gedr. 1656).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

271. Selig, wer ihm suchet Raum auf den grünen Friedensmatten, bei des heilgen Kreuzes Baum, sitzend unter seinem Schatten. Denn er bleibet wohl geschützt, wenns gleich donnert, kracht und blitzt.

2. Keine Sonne brennet ihn, und kein Mond kann ihm nicht schaden, sein Gemüthe, Herz und Sinn wird mit keinem Weh beladen. Er ist sicher, daß nicht Gift noch ein Unheil ihn betrifft.

3. Er erquicket seine Brust mit der Frucht, die auf ihm stehet; wird dadurch nach Wunsch und Lust inniglich zu Gott erhöhet. O wie süß ist diese Frucht; selig, wer sie recht versucht.

4. Seine Seele wird getröst't, wie ein Schaf auf frischer Weiden, wenn sie den, der sie erlöst, so verliebet siehet leiden; wenn der Balsam auf sie fließt, der sich reichlich da ergießt.

5. Kommet her, ihr allesammt, die ihr schwach und abgemattet, setzt euch unter diesen Stamm, daß er eure Seel beschattet: eilt dem heilgen Kreuze zu, denn ihr findt da wahre Ruh.

6. Jesu, laß mich für und für unter deinem Kreuze bleiben; laß mich keinen Feind von dir und aus deinem Schatten treiben; denn dein Kreuz und deine Pein ist mein Trost und Ruh allein.

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Christus, der uns selig macht.

272. Siehe, mein getreuer Knecht der wird weislich handeln, ohne Tadel, schlecht und recht auf der Erde wandeln; sein getreuer frommer Sinn wird in Einfalt gehen, und noch dennoch wird man ihn an das Kreuz erhöhen.

2. Hoch am Kreuze wird mein Sohn große Marter leiden, und Viel werden ihn mit Hohn als ein Scheusal meiden; aber also wird sein Blut auf viel Heiden springen, und das ewge wahre Gut in ihr Herze bringen.

3. Könge werden ihren Mund gegen ihn zuhalten, und aus innerm Herzensgrund ihre Hände falten. Das verblendte, taube Heer wird ihn sehn und hören, und mit Lust zu seiner Ehr ihren Glauben mehren.

4. Aber da, wo Gottes Licht reichlich wird gespüret, hält man sich mit nichten nicht, wie es sich gebühret; denn wer glaubt im Jüdenland unsrer Predigt Worten? Wem wird Gottes Arm bekannt in Israels Orten?

5. Niemand will fast seinen Preis ihm hier lassen werden; denn er schießt auf wie ein Reis aus der dürren Erden, krank, verdorret, ungestalt, voller Blut und Schmerzen; daher scheut ihn Jung und Alt mit verwandtem Herzen.

6. Ei was hat er denn gethan? Was sind seine Schulden, daß er da vor jederman solche Schmach muß dulden? Hat er etwa Gott betrübt bei gesunden Tagen, daß er ihm anjetzo giebt seinen Lohn mit Plagen?

7. Nein fürwahr, wahrhaftig nein, er ist ohne Sünden, sondern was die Welt für Pein billig sollt empfinden, was für Krankheit, Angst und Weh uns von Recht gebühret, das ists, was ihn in die Höh an das Kreuz geführet.

8. Daß ihn Gott so heftig schlägt, thut er unsertwillen; daß er solche Bürden trägt, damit will er stillen Gottes Zorn und großen Grimm, daß wir Friede haben durch sein Leiden, und in ihm Leib und Seele laben.

9. Wir finds, die wir in der Irr als die Schafe gingen, und noch stets zur Höllenthür als die Tollen dringen. Aber Gott, der fromm und treu, nimmt, was wir verdienen, und legts seinem Sohne bei, der muß uns versühnen.

10. Nun, er thut es herzlich gern; ach des treuen Herzen! Er nimmt an den Zorn des Herrn mit viel tausend Schmerzen, und ist allzeit voll Geduld, läßt kein Wörtlein hören wider die, so ohne Schuld ihn so hoch beschweren.

11. Wie ein Lämmlein sich dahin läßt zur Schlachtbank leiten, und hat in dem frommen Sinn gar kein Widerstreiten, läßt sich handeln, wie man will, fangen, binden, zähmen, auch dazu in großer Still ihm sein Leben nehmen:

12. Also läßt auch Gottes Lamm, ohne Widersprechen, ihm sein Herz am

Kreuzesstamm unsertwegen brechen. Er sinkt in den Tod hinab, den er selbst doch bindet, weil er sterbend Tod und Grab mächtig überwindet.

13. Er wird aus der Angst und Qual endlich ausgerissen, tritt den Feinden allzumal ihren Kopf mit Füßen. Wer will seines Lebens Läng immermehr umschränken? Seiner Tag und Jahre Meng ist nicht auszudenken.

14. Doch ist er wahrhaftig hier für sein Volk gestorben, und hat völlig mir und dir Heil und Gnad erworben; kommt auch in das Grab hinein, herrlich eingehüllet, wie die, so mit Reichthum sein in der Welt erfüllet.

15. Er wird als ein böser Mann vor der Welt geplaget, da er doch noch nie gethan, auch noch nie gesaget, was da bös und unrecht wär: er hat nie betrogen, nie verletzet Gottes Ehr, sein Mund nie gelogen.

16. Ach, er ist für fremde Sünd in den Tod gegeben, auf daß du, o Menschenkind, durch ihn möchtest leben; daß er pflanzte sein Geschlecht, den gerechten Samen, der Gott dient, und Opfer brächt seinem heilgen Namen.

17. Denn das ist sein höchste Freud und des Vaters Wille, daß den Erdkreis weit und breit sein Erkenntniß fülle, damit der gerechte Knecht, der vollkommne Sühner, gläubig mach und recht gerecht alle Sündendiener.

18. Große Menge wird ihm Gott zur Verehrung schenken, darum daß er sich mit Spott für uns lassen kränken, da er denen gleich geschätzt, die sehr übertreten, auch die, so ihn hoch verletzt, selbst bei Gott verbeten. Paul Gerhardt (z. gdr. 1656).

In eigener Melodie.

273. So gehst du nun, mein Jesu, hin, den Tod für mich zu leiden, für mich, der ich ein Sünder bin, der dich betrübt mit Freuden? Wohlan, fahr fort, du edler Hort, mein Augen sollen fließen ein'n Thränensee, mit Ach und Weh dein Leiden zu begießen.

2. Ach Sünd du schädlichs Schlangengift, wie weit kannst du es bringen! Dein Lohn, der Fluch mich jetzt betrifft, in Tod thut er mich zwingen. Jetzt kommt die Nacht der Sündenmacht, fremd Schuld muß ich abtragen, betracht es recht, du Sündenknecht! Nun darfst du nicht mehr zagen.

3. Ich, ich, Herr Jesu, sollte zwar der Sünden Strafe leiden an Leib und Seele immerdar, auch ewig aller Freuden beraubet sein und leiden Pein, so nimmst du hin die Schulde; dein Blut und Tod bringt mich vor Gott, ich bleib in deiner Hulde.

4. Ja, liebe Seel, ich büß die Schuld, die du hättst sollen büßen. Erkenne daraus meine Huld, die ich dich laß genießen. Ich wähl den Fluch, dieweil ich such vom Fluch dich zu befreien: denk meiner Lieb durch deren Trieb die Segen dir gedeihen.

5. Was kann für solche Liebe dir, Herr Jesu, ich wohl geben? Ich weiß und finde nichts an mir, doch will, weil ich werd leben, mich Liebster, dir hier nach Gebühr zu dienen ganz verschreiben, auch nach der Zeit in Ewigkeit dein Diener sein und bleiben.

M. Kaspar Friedr. Nachtenhöfer (1624—1685).

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

274. So ruhest du, o meine Ruh, in deines Grabes Höhle, und erweckest durch den Tod meine todte Seele.

2. Man senkt dich ein nach vieler Pein, du meines Lebens Leben, dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben.

3. Ach bist du kalt, mein Aufenthalt! Das macht die heiße Liebe, die dich in das kalte Grab durch ihr Feuer triebe.

4. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst mich wieder auferwecken; sollte denn mein gläubig Herz vor der Gruft erschrecken?

5. Sie wird mir sein ein Kämmerlein, da ich auf Rosen liege, weil ich nun durch deinen Tod Tod und Grab besiege.

6. Gar nichts verdirbt, der Leib nur stirbt: doch wird er auferstehen, und in ganz verklärter Zier aus dem Grabe gehen.

7. Indeß will ich, mein Jesu, dich in meine Seele senken, und an deinen bittern Tod bis in Tod gedenken.

Salomon Franck (1659—1725).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

275. Unter Jesu Kreuze stehn und in seine Wunden sehn, ist ein Stand der Seligkeit, dessen sich der Glaube freut.

2. Nun heißts bei dem Kreuzesstamm: siehe, das ist Gottes Lamm! und mein Glaube tröstet sich: diese Wunden sind für mich.

3. Dies ist Gottes Sohnes Blut, und es fließt auch mir zu gut. Er bat: Vater, ach vergieb! und bat dies auch mir zur Lieb.

4. Hör ich, wie der Schächer sprach, o so sprech ich diesem nach: Herr, gedenke du zugleich meiner mit in deinem Reich.

5. Seh ich, wie er überdies sich von Gott verlassen ließ: o, so hofft mein Glaube fest, daß sein Gott uns nicht verläßt.

6 Hör ich, wie er rief: mich dürst't! ruf ich aus: o Lebensfürst, mir zum Heil nahmst du den Trank. Dank sei dir, ja ewig Dank!

7. Hör ich ihn: es ist vollbracht! nimmt mein Glaube dies in Acht, die Versöhnung sei geschehn, und ich darf zum Vater gehn.

8. Wie er letzt den Geist hingiebt seinem Vater, der ihn liebt, so ist meines Glaubens Bitt: Herr, nimm meinen Geist auch mit.

9. Wenn ich sterbe, führ mich du unter deinem Kreuz zur Ruh; laß vor deinem Thron mich stehn und die Wunden herrlich sehn! M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Eins ist noth, ach Herr! dies Eine.

276. Was soll ich mit Jesu machen? fragt Pilatus und die Welt, welcher Wollust, Scherz und Lachen, Jesus aber nicht gefällt. Ich will mir, wie Joseph, nachdem er gelitten, vom Kreuze den Leichnam des Herren erbitten und will dran beweisen, wozu er mir dient: daß er meine Sünden im Tode versühnt.

2. Ich will ihn in mich begraben und mich wiederum in ihn. In mir muß ich Jesum haben, ohne Jesum wär ich hin. Ich will ihn (so werd ich sein nimmer vergessen) zur Stärkung des Glaubens im Abendmahl essen. Sein Blut will ich trinken zur ewigen Kraft. Solch Mahl hat er mir testamentlich verschafft.

3. Ich will seine Liebe kosten; er ist gut, und macht mich gut. Ich will meiner Thüre Pfosten zeichnen mit dem Wunden-Blut. So wird mich der Würger nicht können berühren, durch Sterben wird Jesus zum Leben mich führen, und er, mein Erlöser, wird selber mich schön und helle gewaschen zum Himmel erhöhn. Christoph Karl Lud. v. Pfeil (1712–1784).

In eigener Melodie.

277. Wenn meine Sünd mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist, und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maaßen, wenn mans betrachtet recht! es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi theures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Qual und Glut.

4. Drum sag ich dir von Herzen, jetzt und mein Lebenlang, für deine Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Noth und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

5. Herr, laß dein bitter Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, solls auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen. Gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt, und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein, und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

8. Laß endlich deine Wunden mich

trösten kräftiglich in meiner letzten Stunden und deß versichern mich, weil ich auf dein Verdienst nur trau, du werdest mich annehmen, daß ich dich ewig schau.

Dr. Justus Gesenius (1601—1671)

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

278. Wenn Vernunft von Christi Leiden und von dessen Nutzen spricht, will sie sich von außen weiden mit dem Trost, den sie erdicht't. Oder, kommt es hoch, so kann sie viel Klagens fangen an über Christi Pein und Schmerzen, gleichwohl gehts ihr nie von Herzen.

2. Aber meines Geistes Sehnen zielt auf die Gemeinschaft hin, stets zum Sterben zu gewöhnen den so tief verderbten Sinn. Hier häng ich den Myrthenstrauch nicht nur auf die Brust zum Brauch; in mein Herz will ich ihn schließen, und ihn nimmer draus vermissen.

3. Dies Geheimniß wird verborgen und als Thorheit angesehn; aber meine größten Sorgen sollen auf dies Wunder gehn, daß nur Christi Tod in mir durch Ersterben für und für zu dem Leben ausgezieret, im Gericht den Sieg ausführet.

4. Drum such ich den Freund im Grunde meines Herzens, wo er sich aus dem sonst verschloss'nen Munde mir einflößt so süßiglich seine ganze Sterbenskraft, die ein neues Wesen schafft, als die Rosen in dem Lenzen nach dem Tod des Winters glänzen.

5. Wenn ich denn vom Osterlamme, mit recht bittern Salzen speis, das die heiße Liebesflamme selbst in mir zu braten weiß: frag ich nicht erst, wer es sei, weil ich ihn selbst esse frei, und wenns noch an Kräften fehlet, ist er mir zu allm erwählet.

6. Dies drückt mich in Hoffart nieder, in Betrübniß hälts empor, giebt in Schwachheit Stärke wieder, aus Verzweiflung ziehts hervor, hält mich zwischen Lieb und Leid in der rechten Mäßigkeit, ja, ich find die tiefste Stille, wenn am Kreuze hängt mein Wille.

7. O geheimnißreiche Liebe, die sich im Verborgnen schenkt, öffne die geheimen Triebe, wenn mein Sinn ans Kreuz hindenkt. Keine Leidenskraft von dir müsse jemals mangeln mir. Außer mir mag alls vergehen, bleibe du nur in mir stehen.

Gottfried Arnold (1666—1714).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

279. Wie grundlos sind die Tiefen deiner Liebe! wie heiß, wie zärtlich, Jesu, deine Triebe! kein Mutterherz gleicht deinem treuen Herzen, du Mann der Schmerzen!

2. Was ist der Mensch, daß du sein so gedenkest, für ihn dich selbst so tief ins Elend senkest? Fiel nicht schon Adam und, in seinem Falle, mit ihm wir Alle?

3. Kaum reizet ihn der Vater aller Lügen, so wanket er, läßt willig sich betrügen und will, von Stolz berauscht sogar in Sünden die Gottheit finden.

4. Verdient Verachtung göttlicher Gesetze, verdient Verschwendung unschätzbarer Schätze, verdient ein selbstgemachter böser Schade des Richters Gnade?

5. Was zieht dich denn, Erlöser, auf die Erde? was schadet dirs, wenn ich verdammet werde? Du bleibest doch, wenn ich gleich Strafe leide, des Vaters Freude.

6. Höchstselig herrschest du auf deinem Stuhle, wenn Satans Schaaren schon im Feuerpfuhle durch neue Schuld sich neue Straf erwerben und ewig sterben.

7. Verehrt beschämt den weisen Rath, ihr Christen, den anzuschaun die Engel selbst gelüsten; bewundert doch in dem Erlösungswerke der Liebe Stärke!

8. Der ewge König von der Allmacht Throne, der trägt zum Schimpf nun eine Dornenkrone; der wird verlästert, den im Himmel oben die Engel loben.

9. Des Höchsten Sohn büßt für die Menschenkinder, der Heilige bezahlet für die Sünder; der Lebens-Fürst und aller Bosheit Rächer stirbt bei dem Schächer.

10. Kann dein Verstand so hohe Gnadenzeichen, so große Wunder seiner Lieb erreichen? That er nicht mehr, uns Erde zu erhöhen, als wir verstehen?

11. Herr, lehre selbst mich deine Huld erkennen, im rechten Glauben meinen Herrn dich nennen! erbarme dich, und heile meinen Schaden, du Brunn der Gnaden!

12. Ich bin verderbt vom Fuße bis zum Scheitel; mein Herz ist trotzig, wi-

verspenstig, eitel; mein bestes Thun ist mangelhaft und sündlich; so fehl ich stündlich.

13. Ich flieh, o Herr, zu deinen Liebesarmen; ich such und bitte nichts, als dein Erbarmen. Verstoß den nicht, der seine Sünden hasset und dich umfasset.

14. Was machst du, Feind, mir Christi Huld verdächtig? Schweig, seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Er selbst macht den gerecht, der an ihn gläubet und in ihm bleibet.

15. Zeuch mich, verwundtes Lamm, zu deinem Kreuze, damit dein Blut die Seele bring' und reize, dich, den Erwerber aller guten Gaben, recht lieb zu haben.

16. Dir, Jesu, leb' ich, dir will ich auch sterben! Laß den nur nicht, den du versöhnt, verderben! O, hilf mir jetzt und in den letzten Stunden durch deine Wunden! Dr. Joh. A. Schlegel (1721—1793).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

280. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist, und hast uns durch dein theures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut;

2. Und bitten dich, wahr Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden roth, erlös uns vom ewigen Tod, und tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand, reich uns dein allmächtige Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein;

4. Und schöpfen draus die Zuversicht, daß du uns werdst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

M. Christoph Vischer (1544—1600).

Mel. Nun danket alle Gott.

281. Wohlauf zur Freud und Lust, ihr Gläubigen und Frommen! des Herren Einzugsfest, sein Krönungstag ist kommen, Glück zu! dem Könige, der seinen Einzug hält; Glück zu! dem Könige, dem Herrscher aller Welt.

2. Gelobet sei der Herr, gelobet sei sein Name, des Herrn Gesegneter der wahre Weibessaame, und der verheißene Messias, unser Herr; ein wahrer Mensch und Gott, ein Friedensfürst ist er!

3. Die Heiden wird der Herr den wahren Frieden lehren, man wird nicht schlagen mehr, nicht schaden, noch versehren, und seine Herrschaft wird nun sein von einem Meer bis an das andere. Ihm sei Lob, Preis und Ehr!

4. Wohlauf, des Satans Stuhl und Reich muß untergehen, und unsers Königs Reich muß ewiglich bestehen. Ach jauchze, freue dich, du Tochter Zion, sehr; dein König kommt zu dir, gieb ihm doch ja Gehör!

5. Betrübtes Zion, sieh, dein König läßt dir sagen: o Tochter, halte ein zu trauern und zu klagen; dein König kommt zu dir, dein Bräutigam und Freund, ach, richte nur auf ihn dein Auge, das da weint.

6. Auf, auf zur Freud und Lust, ihr Gläubigen und Frommen! des Herren Einzugsfest, sein Krönungstag ist kommen. Glück zu! dem Könige, der seinen Einzug hält, Glück zu! dem Könige, dem Herrscher aller Welt.

In eigener Melodie.

282. Wollt ihr wissen, was mein Preis? wollt ihr lernen, was ich weiß? wollt ihr sehn mein Eigenthum? wollt ihr hören, was mein Ruhm? Jesus der Gekreuzigte.

2. Wer ist meines Glaubens Grund? wer stärkt und erweckt den Mund? wer trägt meine Straf und Schuld? wer schafft mir des Vaters Huld? Jesus der Gekreuzigte.

3. Wer ist meines Lebens Kraft? wer ist meines Geistes Saft? wer macht mich gerecht und schlecht? wer macht mich zu Gottes Knecht? Jesus der Gekreuzigte.

4. Wer ist meines Leidens Trost? wer schützt, wenn der Feind erbost? wer erquickt mein mattes Herz? wer verbindet meinen Schmerz? Jesus der Gekreuzigte.

5. Wer ist meines Todes Tod? wer hilft in der letzten Noth? wer versetzt mich in sein Reich? wer macht mich den Engeln gleich? Jesus, der Gekreuzigte.

6. Und so wißt ihr, was ich weiß: ihr wißt meinen Zweck und Preis, glaubt, lebt, duldt, sterbt: aber wem, daß wir sind recht angenehm? Jesu dem Gekreuzigten.

M. Joh. Christoph Schwedler (1672—1730).

4. Vom Stande der Erhöhung Jesu Christi.

a) Von der Höllenfahrt und der Auferstehung Jesu Christi. (Oster-Lieder.)

Mel. Christ lag in Todes Banden.

283. Ach Gott, mich drückt ein schwerer Stein, wer will ihn von mir nehmen? Dir ist bekannt mein Schmerz und Pein und mein geheimes Grämen. Jesus lebt, und ich bin todt: ach Vater, das ist meine Noth, und ich kann mich vor Sünden nicht finden.

2. Wer wälzet diesen Stein von mir, der mich so hart beschweret? Wann öffnet sich die Grabesthür? wann wird mir Trost gewähret? Soll ich aus dem Tode nicht durchbrechen zu dem Himmelslicht? Wer will mich von den Ketten erretten?

3. Betrübtes Herz, verzage nicht, dein Jesus ist erstanden, der Tod und Höllenmacht zerbricht, und löst die Sündenbanden; er wird auch durch seinen Tod dich reißen aus dem Sündenkoth und zu des Glaubens Leben erheben.

4. Er ist darum erstanden heut, daß du mögst auferstehen durch seine Kraft zur Seligkeit, und fröhlich mit ihm gehen durch viel Trübsal, Angst und Qual und durch das finstre Todesthal, zur Freud und Wonn erhoben, dort oben.

5. Dein Jesus läßt dich nicht zurück, weil er ist vorgegangen; er wird zerreißen Band und Strick, in welchen du gefangen, und dich aus dem Grabe ziehn ohn alle Sorgen und Bemühn, und nehmen deine Schmerzen vom Herzen.

6. Des Herren Engel sind bei dir, die dich zu Jesu leiten, und auf dem Weg zur Lebensthür mit Flammen für dich streiten. Suchst du den Gekreuzigten? so geh hin mit den Heiligen, wo Jesus ist von Banden erstanden.

7. Er ist nicht in dem Sündengrab; nein, wer mit ihm erstanden, und folget seinem Hirtenstab, bei dem ist er vorhanden. Darum prüf, o Mensch, dein Herz, thu Buß in wahrer Reu und Schmerz, so ist der Stein gehoben von oben.

8. Flieh aus dem Grab ins Himmelszelt, da ist dein Heil zu finden; geh aus im Glauben aus der Welt, verlasse, was dahinten: so wird Jesus sich in Eil dir zeigen als das beste Theil, und wirst ihn nach Verlangen umfangen.

9. O Jesu, laß mich auferstehn im Geist, und mit dir leben, bis du mich selig wirst erhöhn und mir die Krone geben, die mir ist nach dieser Zeit bereit im Reich der Herrlichkeit. Herr, hör, und laß mein Flehen geschehen.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

In eigener Melodie.

284. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden, nimm wahr, was heut geschicht, wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht! Mein Heiland war gelegt da, wo man uns hinträgt, wenn von uns unser Geist gen Himmel ist gereist.

2. Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh ers vermeint und denket, ist Christus wieder frei, und ruft: Viktoria! schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein, als ein Held, der Feld und Muth behält.

3. Der Held steht auf dem Grabe, und sieht sich munter üm; der Feind liegt und legt abe Gift, Gall und Ungestüm; er wirft zu Christi Fuß sein Höllenreich, und muß selbst in des Siegers Band ergeben Fuß und Hand.

4. Das ist mir anzuschauen ein rechtes Freudenspiel; nun soll mir nicht mehr grauen vor allem, was mir will entnehmen meinen Muth, zusammt dem edlen Gut, so mir durch Jesum Christ aus Lieb erworben ist.

5. Die Höll und ihre Rotten die krümmen mir kein Haar; der Sünden kann ich spotten, bleib allzeit ohn Gefahr. Der Tod mit seiner Macht wird schlecht bei mir geacht; er bleibt ein todtes Bild, und wär er noch so wild.

6. Die Welt ist mir ein Lachen mit ihrem großen Zorn; sie zürnt und kann nichts machen, all Arbeit ist verlorn; die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und

Angesicht, das Unglück ist mein Glück, die Nacht mein Sonnenblick.

7. Ich hang und bleib auch hangen an Christo als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt es mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd und Noth; er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.

8. Er bringt zum Saal der Ehren, ich folg ihm immer nach, und darf mich gar nicht kehren an einzig Ungemach. Es tobe, was da kann, mein Haupt nimmt sich mein an; mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.

9. Er bringt mich an die Pforten, die in den Himmel führt, daran mit güldnen Worten der Reim gelesen wird: Wer dort wird mit verhöhnt, wird hier auch mit gekrönt; wer dort mit sterben geht, wird hier auch mit erhöht.

Paul Gerhardt (z. gdr. 1648).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

285. Auf, mein Herz! des Herren Tag hat die Nacht der Furcht vertrieben, Christus, der begraben lag, ist im Tode nicht geblieben. Nunmehr bin ich recht getröst: Jesus hat die Welt erlöst.

2. Nunmehr ist er Gottes Sohn, und hat dieses klar erwiesen. Allen Feinden auch zum Hohn sei er dafür hoch gepriesen. Denn es kommet in der That, was sein Mund geredet hat.

3. Unsre Schulden sind wohl groß; aber doch ist Gott genüget, denn mein Bürge kommet los, der für mich im Grabe lieget. Aller Zorn ist abgelehnt, und der Mensch mit Gott versöhnt.

4. Sterben war der Sünden Sold, nun ist Christus unser Leben, der für mich nicht Geld und Gold, sondern sich selbst hat gegeben; und sein Auferstehen macht, daß ich jetzt kein Sterben acht.

5. Sterbe, wer da sterben kann, Jesum werd ich doch behalten: darum liegt mir wenig dran, ob die Meinen auch erkalten. Wenn man alle Welt begräbt, weiß ich doch, daß Jesus lebt.

6. Ja, wenn Gott mich selber ruft, daß ich werde sollen sterben, fürcht ich mich vor keiner Gruft, ich will doch den Himmel erben. Denn mein Simson hat bei Nacht Grab und Himmel aufgemacht.

7. Dieser Erstgeborne lebt, den wir alle Bruder nennen, dessen Herz an meinem klebt, der sich nicht von mir will trennen. Darum hat es keine Noth, weil nun Jesus nicht mehr todt.

8. Tod, wo ist nun deine Kraft? Hölle, wo sind deine Ketten? Hier ist Gott, der Hülfe schafft; hier ist einer, der kann retten, wenn gleich unser Fleisch und Bein lange wird verweset sein.

9. Herr, dies glaub ich dir zum Ruhm, und mein Trost ist nicht vergebens, denn ich bin dein Eigenthum, gleich wie du mein Fürst des Lebens. Dir auch sei viel Dank bereit, jetzund und in Ewigkeit.

Kaspar Neumann (1648—1715).

In eigener Melodie.

286. Christ ist erstanden von der Marter alle, deß sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

2. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit daß er erstanden ist, lobn wir den Vater Jesu Christ. Kyrieleis.

3. Halleluja, Halleluja, Halleluja. Deß sollen wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Unbek. Dichter (1553).

In eigener Melodie.

287. Christ lag in Todes Banden, für unser Sünd gegeben: der ist wieder erstanden, und hat uns bracht das Leben; deß wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein, und singen: Halleluja, Halleluja.

2. Den Tod niemand zwingen konnt bei allen Menschenkinden; das macht alles unsre Sünd, kein Unschuld war zu finden. Davon kam der Tod so bald, und nahm über uns Gewalt, hielt uns in seinm Reich gefangen. Halleluja.

3. Jesus Christus, Gottes Sohn, an unsrer Statt ist kommen, und hat die Sünd abgethan, damit dem Tod genommen all sein Recht und sein Gewalt, da bleibt nichts denn Tods Gestalt, den Stachel hat er verloren. Halleluja.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben

behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß: ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.

5. Hier ist das recht Osterlamm, davon Gott hat geboten; das ist an des Kreuzes Stamm in heißer Lieb gebraten. Deß Blut zeichnet unser Thür, das hält der Glaub dem Tod für, der Würger kann uns nicht rühren. Halleluja.

6. So feiern wir das Hohfest mit Herzensfreud und Wonne, das uns der Herr scheinen läßt; er ist selber die Sonne, der durch seiner Gnaden Glanz erleucht unsre Herzen ganz; der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja.

7. Wir essen und leben wohl in rechten Osterfladen; der alte Saurteig nicht soll sein bei dem Wort der Gnaden. Christus will die Koste sein, und speisen die Seel allein; der Glaub will keins andern leben. Halleluja.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus 2c.

288. Der Heiland, am Geiste lebendig gemacht, ist herrlich vom Siegen zur Hölle gestiegen, da hat er den Geistern die Predigt gebracht. Er sei nun der Herr, nun herrsche nur er und führe zugleich bei Todten sein Reich.

2. O großer Erlöser, was hast du gethan! bist dahin gegangen, wo die, so gefangen, dich lebend gesehen. Wir beten dich an, und leben allhier, Beherrscher, vor dir; o laß uns sofort dein Reich und dein Wort.

3. Die hier noch in Sünden gefangen, bekehr, dir gänzlich ergeben im Glauben zu leben, so liefert der Tod uns der Hölle nicht mehr; so beten wir dann im Himmel dich an, da sitzest du schon auf göttlichem Thron. M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

289. Der Ueberwinder Jesus Christ fuhr nieder zu der Höllen, als Sieger, der allmächtig ist, sich lebend darzustellen. Auch dies, Gott Lob! geschah für mich, damit die Hölle ewiglich mich nicht vertilgen könnte.

2. O Tod, wo ist nach diesem Krieg dein Stachel hingekommen? O Hölle, wo ist nun dein Sieg? dir ist die Macht genommen. Herr Jesu, dich verehren wir; nach diesem Siege will ich dir mit deinem Volke danken.

3. Du bists, an den mein Herze glaubt, du hast als Ueberwinder dem Starken seinen Raub geraubt, bist deines Reiches Gründer. Du machtest aus des Kerkers Schooß dem Starken die Gefangnen los, und hast auch mich erlöset.

4. Ach, wenn die Hölle mich anficht, und Satans Pfeile flammen, Herr, sei du meine Zuversicht; so kann mich nichts verdammen. Spricht dieser Goliath mir Hohn, so stärk mich, Jesu, Gottes Sohn, weil du ihn überwunden.

5. Gieb, wenn mein zaghaft Herze weint, mir diesen Trost beständig, du seist's, der oft zu tödten scheint, doch machst du auch lebendig. Du führst oft in die Höll hinein, doch wenn wir mitten innen sein, so führst du aus der Hölle.

6. Du sprichst: Ich bin der, der euch tröst't, der von den Höllenketten sein Eigenthum, sein Volk erlöst, der von dem Tod will retten. Erlöse denn, errette mich, mein Jesu! sonst vergehe ich, hilf mir, o mein Erbarmer! M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

290. Erinnre dich, mein Geist, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist.

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erschien, als spräch er: „Friede sei mit dir!" so freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau über dich und bet ihn an, er mißt den Sternen ihre Bahn; er lebt und herrscht mit Gott vereint, und ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da ist und der da war! sein Name sei gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit.

5. O Glaube, der das Herz erhöht! was ist der Erde Majestät, wenn sie mein Geist mit der vergleicht, die ich durch Gottes Sohn erreicht?

6. Vor seinem Thron, in seinem Reich, unsterblich, heilig, Engeln gleich und ewig, ewig selig sein, Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erlieget froh vor dir;

Lieb und Verwundrung kämpft in mir, und voll von Ehrfurcht, Dank und Pflicht fall ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. Du, der du in den Himmeln thronst, ich soll da wohnen, wo du wohnst, und du erfüllst einst mein Vertraun, in meinem Fleische dich zu schaun.

9. Ich soll, wenn du einst, Lebensfürst, in Wolken göttlich kommen wirst, erweckt aus meinem Grabe gehn, und rein zu deiner Rechten stehn!

10. Mit Engeln und mit Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit soll ich mich freun in Ewigkeit.

11. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Christenthum! mit dir gekreuzigt, Gottessohn, sind wir auch auferstanden schon.

12. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir schuldig bin, damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde stets erneu!

13. Er ists, der Alles in uns schafft; sein ist das Reich, sein ist die Kraft, halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden ist!

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

291. Er lebt, o frohes Wort! er lebt, der Heiland aller Sünder, das Heer der Feind erschrickt und bebt vor seinem Ueberwinder. Auf, bringt Gott Lobgesang; bringt Ehre ihm, bringt Dank, da wir nun voller Freud in dieser Osterzeit: „Christ ist erstanden!" singen.

2. Er lebt, der treuste Seelenfreund, der mich ihm selbst errungen, der Gottes Zorn, die Schuld, den Feind versöhnt, bezahlt, bezwungen. Er stritt mit Heldenmuth, er kämpfte bis aufs Blut, durch Leibs- und Seelennoth und durch den Kreuzestod erwarb er mir das Leben.

3. Er lebt, der starke Gottessohn, zu seines Vaters Rechten; er herrscht auf seinem hohen Thron und hilft den schwachen Knechten. Er lebt nun ewiglich, er lebt und schützet mich, er thut mit starker Hand den Feinden Widerstand, daß sie mich nicht umstoßen.

4. Er lebt zu unserm Wohlergehn, der froh und milde Geber; die Kraft von seinem Auferstehn dringt bis in unsre Gräber. Tragt meinen Leib zur Ruh, deckt ihn mit Erde zu, gebt ihn den Würmern hin: da ich in Jesu bin, werd ich im Grab nicht bleiben.

5. Er lebt! Gott hat ihn auferweckt, er wird auch mich erwecken; der Tod, den Jesu Sieg erschreckt, kann mich nun nicht erschrecken. Sein Stachel, seine Kraft, die Sünd ist weggeschafft; der treue Zeuge spricht: „Wer glaubt, der stirbet nicht;" deß tröst ich mich von Herzen.

6. Er lebt, er lebt, der tapfre Held; besingt, ihr Engelchöre, besingt, ihr Völker in der Welt, des Heilands Sieg und Ehre! Besingt des Siegers Macht, der von dem Tod erwacht, der unsern Tod bezwingt, der uns das Leben bringt, der uns zu Siegern machet.

7. Er lebt! er lebt! o laßt uns heut und stets sein Lob erheben! Er lebt! o laßt uns allezeit ihm wohlgefällig leben. Hier, Heiland, hast du mich; befiehl mir! hier bin ich; dein, dein will ich allein todt und lebendig sein, dein will ich ewig bleiben.

Ehrenfried Liebich (1713–1780).

In eigener Melodie.

292. Erschienen ist der herrlich Tag, dran sich niemand gnug freuen mag; Christ, unser Herr, heut triumphirt, all sein Feind er gefangen führt. Halleluja.

2. Die alte Schlang, die Sünd und Tod, die Höll, all Jammer, Angst und Noth hat überwunden Jesus Christ, der heut vom Tod erstanden ist. Halleluja.

3. Am Sabbath früh mit Specerei kamen zum Grab Marien drei, daß sie salbten Mariä Sohn, der vom Tod war erstanden schon. Halleluja.

4. Wen sucht ihr da? der Engel spach; Christ ist erstanden, der hie lag. Hie seht ihr die Schweißtüchelein; geht hin, sagts bald den Jüngern sein. Halleluja.

5. Der Jünger Furcht und Herzeleid heut wird verkehrt in eitel Freud; sobald sie nur den Herren sahn, verschwand ihr Trauren, Furcht und Zagn. Halleluja.

6. Der Herr hielt ein freundlich Gespräch mit zweien Jüngern auf dem Weg; vor Freud das Herz im Leib ihn'n brannt, am Brodbrechen er ward erkannt. Halleluja.

7. Unser Simson, der starke Held, Christus, den starken Löwen fällt; der Höllen Pforten er hinträgt, dem Teufel all sein Gwalt erlegt. Halleluja.

8. Jonas im Wallfisch war drei Tag, so lang Christus im Grab auch lag; denn länger ihn der Tod kein Stund in sein'm Rachen behalten kunnt. Halleluja.

9. Sein Raub der Tod mußt fahren lan, das Leben siegt und gwann ihm an; zerstöret ist nun all sein Macht, Christ hat das Leben wiederbracht. Halleluja.

10. Heut gehn wir aus Egyptenland, aus Pharaonis Dienst und Band, und das recht Osterlämmelein wir essen heut im Brod und Wein. Halleluja.

11. Auch essen wir die süßen Brod, die Moses Gottes Volk gebot. Kein Sauerteig soll bei uns sein, daß wir leben von Sünden rein. Halleluja.

12. Der schlagend Engl vorüber geht, kein Erstgeburt er bei uns schlägt; unsre Thürschwelln hat Christi Blut bestrichen, das hält uns in Hut. Halleluja.

13. Die Sonn, die Erd, all Kreatur, alls, was betrübet war zuvor, das freut sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst darniederlag. Halleluja.

14. Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Halleluja fein und loben dich, Herr Jesu Christ, zu Trost du uns erstanden bist. Halleluja.

Nicol. Hermann (vor 1560).

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn.

293. Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus auferstehet; Halleluja, Halleluja. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Halleluja, Halleluja.

2. Wenn ich des Nachts oft lieg in Noth verschlossen gleich, als wär ich todt: Halleluja, Halleluja: läßt du mir früh die Gnadensonn aufgehn, nach Trauren Freud und Wonn. Halleluja, Halleluja.

3. Nicht mehr als nur drei Tage lang bleibt mein Heiland ins Todes Zwang, Halleluja, Halleluja. Den dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Halleluja, Halleluja.

4. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz gefangen hält. Halleluja, Halleluja. Drauf folgt der Sabbath in dem Grab, darin ich Ruh und Frieden hab. Halleluja, Halleluja.

5. In kurzem wach ich fröhlich auf, mein Ostertag ist schon im Lauf. Halleluja, Halleluja. Ich wach auf durch des Herren Stimm, veracht den Tod mit seinem Grimm. Halleluja, Halleluja.

6. Am Kreuz läßt Christus öffentlich vor allem Volke tödten sich. Halleluja, Halleluja. Da er durchs Todes Kerker bricht, läßt ers die Menschen sehen nicht. Halleluja, Halleluja.

7. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, kein groß Gepräng ihm hier gefällt. Halleluja, Halleluja. Was schlecht und niedrig geht herein, soll ihm das Allerliebste sein. Halleluja, Halleluja.

8. Hier ist noch nicht ganz kund gemacht, was er aus seinem Grab gebracht: Halleluja, Halleluja: der große Schatz, die reiche Beut, drauf sich ein Christ so herzlich freut. Halleluja, Halleluja.

9. Der jüngste Tag wirds zeigen an, was er für Thaten hat gethan; Halleluja, Halleluja: wie er der Schlangen Kopf zerknickt, die Höll zerstört, den Tod erdrückt. Halleluja, Halleluja.

10. Da werd ich Christi Herrlichkeit anschauen ewig voller Freud. Halleluja, Halleluja. Ich werde sehn, wie alle Feind zur Höllenpein gestürzet seind. Halleluja, Halleluja.

11. Der Herr den Tod zu Boden schlägt, da er selbst todt und sich nicht regt; Halleluja, Halleluja: geht aus dem Grab in eigner Kraft, Tod, Teufel, Höll nichts an ihm schafft. Halleluja, Halleluja.

12. O Wunder groß, o starker Held! Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Halleluja, Halleluja. Kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Thür. Halleluja, Halleluja.

13. Kein Kreuz und Trübsal ist so tief, mein Heiland thut darein ein Griff. Halleluja, Halleluja. Führt mich heraus mit seiner Hand, wer mich will halten, wird zu Schand. Halleluja, Halleluja.

14. Und daß der Herr erstanden sei, das ist von allem Zweifel frei. Halleluja, Halleluja. Der Engel selbst bezeugt es klar, das leere Grab machts offenbar. Halleluja, Halleluja.

15. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Halleluja, Halleluja. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, gnug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja, Halleluja.

16. Er nährt, er schützt, er tröstet mich; sterb ich, so nimmt er mich zu sich. Halleluja, Halleluja. Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil ich ein Glied seins Leibes bin. Halleluja, Halleluja.

17. Durch seiner Auferstehung Kraft komm ich zur Engel Brüderschaft. Halleluja, Halleluja. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Halleluja, Halleluja.

18. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich. Halleluja, Halleluja. Die Freude, die mir ist bereit, vertreibet Furcht und Traurigkeit. Halleluja.

19. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Halleluja, Halleluja. Dort wollen wir mit größerm Fleiß erheben deinen Ruhm und Preis. Halleluja, Halleluja.

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

294. Gott Lob und Dank! es ist nunmehr die frohe Zeit jetzt kommen her, da unser Heiland Jesus Christ von Todten auferstanden ist. Halleluja!

2. Drum traure nicht, o meine Seel! laß zittern Teufel, Tod und Höll, der Herr hat sie erleget all, deß freu dich sehr, lob Gott mit Schall. Halleluja!

3. Es ist noch nicht ganz kund gethan, was er durch seine Siegesfahn zum Besten dir hat mitgebracht aus der so blutgen Todes-Schlacht. Halleluja!

4. Ich hab gnug, daß mein Heiland lebt und nun in lauter Freuden schwebt; ich weiß, daß er mich herzlich liebt, er tröst't mich, wenn ich bin betrübt. Halleluja!

5. Es sei ein Kreuz, so groß es will, hat er ihm doch gesetzt sein Ziel, kein Angststein liegt so schwer auf mir, er wälzt ihn von des Herzens Thür. Hallelujh!

6. Sterb ich auch gleich und komm ins Grab, mein'n Sabbath ich darinnen hab, am jüngsten Tag weckt er mich auf, führt mich mit sich gen Himmel auf. Halleluja!

7. Da hab ich meinen Ostertag, bin frei und ledig aller Plag, daß ich kann seine Herrlichkeit anschauen ewig voller Freud. Halleluja!

8. Mit diesem Trost ergötz ich mich, so oft, Herr Christ, ich denk an dich; ich weiß, du wirst an meinem End mein Seele nehm'n in deine Händ. Halleluja!

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

295. Halleluja, der Heiland lebt, nun ist auf Erden Friede. Auf, ihr Erlösten, und erhebt den Herrn mit einem Liede.

2. Wir beugen dankbar unsre Knie, der gnädge und geduldge, der uns gerecht macht, Gott ist hie; wer ist, der uns beschuldge?

3. Wer will verdammen? Jesus Christ war todt und ist lebendig: nun ist all unsre Schuld gebüßt, und unser Heil vollständig.

4. Im Himmel und auf Erden tönt durch unzählbare Chöre in Harmonie: wir sind versöhnt; Gott und dem Lamm sei Ehre!

5. Der Heiland, der im Grabe lag, macht nach vollbrachten Leiden uns seinen Auferstehungstag zum Tage wahrer Freuden.

6. Gott hat ihn wieder auferweckt, nachdem er für die Sünden der ganzen Welt den Tod geschmeckt, drauf kann sichs Herz nun gründen.

7. Denn sein Sühnopfer, theur und werth, hat Gott zu seinem Preise dadurch für vollgültig erklärt auf ganz erhabne Weise.

8. Wers glaubt vom menschlichen Geschlecht! daß ihn sein Tod versühnet, den spricht sein Auferstehn gerecht, das ihm zum Siegel dienet.

9. Der Gott des Friedens anerbeut nun Gnade statt der Strafe; der von den Todten ausführt heut den Hirten seiner Schafe.

10. Den großen Hirten, der sein Blut für sie dahingegeben, und seinen Schäflein sich zu gut erwecken ließ zum Leben.

11. Gelobt sei der barmherzge Gott,

der, da wir sonst verloren, durch Christi Auferstehn vom Tod uns wieder hat geboren

12. Zu einer festen Zuversicht und Hoffnung, die nie sterbe, zu dem in ewger Freud und Licht uns aufbehaltnen Erbe.

13. Wir sind, da wir auf ihn getauft, in seinen Tod begraben, daß wir mit ihm, der uns erkauft, auch ew'ges Leben haben.

14. Durch seiner Auferstehung Kraft wird uns der Geist gegeben, der uns erneut und Lust verschafft, im Sterben ihm zu leben.

15. So gehn wir dann durch Gottes Macht einher in seiner Stärke, die uns bewahrt und fertig macht zu allem guten Werke,

16. Daß wir in seiner Liebe ruhn, und ihm zu Lob und Ehren, von Herzen seinen Willen thun durch Christum unsern Herren.

17. Halleluja, Preis, Ehr und Dank sei seinem großen Namen, Anbetung, Ruhm und Lobgesang hier und dort ewig. Amen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

296. Halleluja! Jesus lebt: Tod und Teufel sind bezwungen. Gruft und Kluft und Erde bebt, da der Held hindurch gedrungen. Geht nicht mehr nach Golgatha! Jesus lebt, Halleluja!

2. Halleluja! seht das Grab, die ihr seinen Tod beweinet. Wischet eure Thränen ab, weil die helle Sonne scheinet. Euer Goel ist nicht da. Jesus lebt, Halleluja!

3. Halleluja! suchet nicht den Lebendgen bei den Todten. Glaubet aber dem Bericht der verklärten Osterboten; diese wissen, was geschah. Jesus lebt, Halleluja!

4. Halleluja! dieses Wort soll mich wiederum beleben; kann ich gleich nicht an den Ort seines Grabes mich begeben; gnug, daß es mein Glaube sah: Jesus lebt, Halleluja!

5. Halleluja! er wird mir Leben in dem Tode geben. Also sterb ich freudig hier, Christi Tod ist nun mein Leben. Nur getrost, ich glaube ja: Jesus lebt, Halleluja! Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

297. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe.

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist, und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod, und dich erlöst aus aller Noth: dank ihm für diese Liebe.

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld, Leben wiederbracht: dank ihm für diese Liebe.

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit: dank ihm für diese Liebe.

5. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der einst wird wiederkommen, und sich, was todt und lebend ist, zu richten vorgenommen. O denke, daß du da bestehst, und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen, und nie, was du an mir gethan, mög aus dem Herzen lassen; daß dessen ich in aller Noth mich trösten mög, und durch den Tod zu dir ins Leben dringen.

Cyriacus Günther (1650–1704).

In eigener Melodie.

298. Heut triumphiret Gottes Sohn, der vom Tod ist erstanden schon: Halleluja, Halleluja: mit großer Pracht und Herrlichkeit, deß dankn wir ihm in Ewigkeit. Halleluja, Halleluja.

2. Dem Teufel hat er seine Macht zerstört, verheert mit großer Kraft: Hallel., Hallel.: wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt. Hallel., Halleluja.

3. O süßer Herre Jesu Christ, der du der Sünder Heiland bist: Halleluja,

Hallel.: führ uns durch dein Barmherzigkeit mit Freuden in dein Herrlichkeit. Hallel., Halleluja.

4. Hier ist doch nichts denn Angst und Noth, wer gläubet und hält dein Gebot: Hallel., Hallel.: der Welt ist er ein Hohn und Spott, muß leiden oft ein schnöden Tod. Hallel., Halleluja.

5. Nun kann uns kein Feind schaden mehr, ob er gleich murrt, ist ohn Gefähr. Hallel., Hallel. Er liegt im Koth, der arge Feind, dagegn wir Gottes Kinder seind. Hallel., Halleluja.

6. Dafür wir dankn dir allzugleich, und sehnen uns ins Himmelreich. Hallel., Hallel. Es ist zu End, Gott helf uns alln, so singen wir mit großem Schalln. Halleluja, Halleluja.

7. Gott dem Vater im höchsten Thron, sammt seinem eingebornen Sohn: Hallel., Hallel.: dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Hallel., Halleluja. Unbek. Dichter (um 1600).

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

299. Jauchzet Gott in allen Landen, jauchze, du erlöste Schaar! denn der Herr ist auferstanden, der für uns getödtet war. Jesus hat durch seine Macht das Erlösungs-Werk vollbracht, welches er auf sich genommen, da er in das Fleisch gekommen.

2. Sünde, was kannst du mir schaden? nun erweckst du keine Noth; alle Schuld, die mich beladen, ist bezahlt durch Christi Tod: das Gesetz hat er erfüllt, also Fluch und Zorn gestillt und mir durch sein Wiederleben die Gerechtigkeit gegeben.

3. Hölle, schweig von deinen Banden; Strick und Ketten sind entzwei: da mein Jesus auferstanden, bin ich vom Gefängniß frei; und wie seine Höllenfahrt im Triumph vollzogen ward, so ist seinen Reichsgenossen nun der Himmel aufgeschlossen.

4. Sage, was dein Schlangen-Name, Satan, noch zu schrecken hat: denn hier ist des Weibes Saame, der dir deinen Kopf zertrat: der, den du zum Tod gebracht, brachte dich um deine Macht, und da wir in Christo siegen, mußt du uns zu Füßen liegen.

5. Tod, du kannst an mir nichts haben, muß ich gleich zu Grabe gehn; die mit Jesu sind begraben, werden mit ihm auferstehn. Sterben ist nun mein Gewinn, also fahr ich freudig hin, da der Trost vor Augen schwebet: Jesus, mein Erlöser, lebet.

6. Jesus, mein Erlöser, lebet, welches ich gewißlich weiß; gebet, ihr Erlösten, gebet seinem Namen Dank und Preis; singet, singt Halleluja! rufet, ruft Victoria! singt und ruft in allen Landen: Heut ist Christus auferstanden!

M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

300. Ich geh zu deinem Grabe, du großer Osterfürst, weil ich die Hoffnung habe, daß du mir zeigen wirst, wie man kann fröhlich sterben, und fröhlich auferstehn, auch mit des Himmels Erben ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde und hast sie eingeweiht, wenn ich begraben werde, daß sich mein Herz nicht scheut, auch in den Staub zu legen, was Asch und Staub vermehrt, weil dir doch allerwegen die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, daß ich auch meine Ruh an diesem Orte habe; du drückst die Augen zu: so soll mir gar nicht grauen, wenn mein Gesicht vergeht; ich werde den wohl schauen, der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, doch brichst du es entzwei: wenn mich der Tod verriegelt, so bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, der auch mein Grab bedeckt; da werd ich den erblicken, der mich vom Tode weckt.

5. Du führest in die Höhe und zeigest mir die Bahn, wohin ich endlich gehe, da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, wo lauter Glanz um dich; da warten lauter Kronen in deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, o meines Todes Tod, ich will mich dir ergeben in meiner letzten Noth. Ich will mein Bette machen in deine liebe Gruft; da werd ich schon erwachen, wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirst den Oelberg zeigen, wo man gen Himmel fährt; da will ich fröhlich steigen, bis daß ich eingekehrt in Sa-

lems Friedenshäuser; da heißts Victoria! da trägt man Siegesreiser; ach wär ich nur schon da! Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

301. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, das soll mir Niemand nehmen; er lebt, und was ihm widerstrebt, das muß sich endlich schämen. Er lebt fürwahr, der starke Held; sein Arm, der alle Feinde fällt, hat auch den Tod bezwungen.

2. Deß bin ich herzlich hoch erfreut und habe gar kein Scheuen vor dem, der alles Fleisch zerstreut, gleich wie der Wind die Spreuen. Nimmt er gleich mich und mein Gebein, und scharrt mich in die Gruft hinein, was kann er damit schaden?

3. Mein Heiland lebt! ob ich nun werd in Todesstaub mich strecken, so wird er mich doch aus der Erd hernachmals auferwecken; er wird mich reißen aus dem Grab und aus dem Lager, da ich hab ein Kleines ausgeschlafen.

4. Da werd ich eben diese Haut und eben diese Glieder, die Jeder jetzo an mir schaut, auch was sich hin und wieder von Adern und Gelenken findt und meinen Leib zusammenbindt, ganz richtig wieder haben.

5. Zwar Alles, was der Mensche trägt, das Fleisch und seine Knochen, wird, wenn er sich hin sterben legt, zermalmet und zerbrochen von Maden, Motten und was mehr gehöret zu der Würmer Heer; doch solls nicht stets so bleiben.

6. Es soll doch Alles wieder stehn in seinem vor'gen Wesen; was niederlag, wird Gott erhöhn; was umkam, wird genesen; was Tod und Grab hat ganz verheert und die Verwesung ausgezehrt, wird Alles wiederkommen.

7. Das hab ich je und je gegläubt und fass ein fest Vertrauen: ich werde den, der ewig bleibt, in meinem Fleische schauen; ja in dem Fleische, das hier stirbt, und in dem Grab scheinbar verdirbt, darin werd ich Gott sehen.

8. Ich selber werd in seinem Licht ihn sehn und mich erquicken; mein Auge wird sein Angesicht mit großer Lust erblicken; ich werd ihn sehen, mir zur Freud, und werd ihm dienen ohne Zeit, ich selber und kein Fremder.

9. Trotz sei nun Allem, was mir will mein Herze blöde machen; wärs noch so mächtig, groß und viel, kann ich doch fröhlich lachen. Man treib und spanne noch so hoch Sarg, Grab und Tod, so bleibet doch Gott, mein Erlöser leben.

Paul Gerhardt (z. gbr. 1667).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

302. Jesu, der du Thor und Riegel der Verdammniß aufgemacht, und im Grabe Stein und Siegel hast so viel als nichts geacht't, mache doch mein Herze frei, daß es nicht verschlossen sei.

2. Hebe weg die schweren Steine, welche kein Mensch heben kann, daß mir nichts unmöglich scheine, was du hast für uns gethan; bis ich Alles recht und wohl glaube, was ich glauben soll.

3. Thomas mag im Zweifel stehen und Cleophas traurig sein, mir laß alle Furcht vergehen, reiß auch allen Zweifel ein, und in einer jeden Noth bleibe du mein Herr und Gott.

4. Tod und Teufel sind bezwungen, theile nun den Sieg mit mir: und wie du bist durchgedrungen, also nimm mich auch zu dir, daß ich aus des Satans Macht werde ganz zu Gott gebracht.

5. In mir selbst bin ich erstorben, wecke mich, mein Heiland, auf, und der Geist, den du erworben, führe täglich meinen Lauf, daß ich auf der guten Bahn fang ein neues Leben an.

6. Künftig wird die Zeit erscheinen, da wir selber auferstehn, und zu dir mit Fleisch und Beinen werden aus dem Grabe gehn. Ach, verleih, daß dieser Tag ewig mich erfreuen mag.

7. Bringe denn die armen Glieder, die jetzt krank und elend sind, aus dem Schooß der Erde wieder, und verkläre mich, dein Kind, daß ich in des Vaters Reich werde deinem Leibe gleich.

8. Zeige mir da Händ und Füße, welche Thomas hat gesehn, daß ich sie mit Demuth küsse, weil es hier nicht ist geschehn, und hernach von Sünden frei, ewig dein Gefährte sei. Kasp. Neumann (1648—1715).

In eigener Melodie.

303. Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand,

ist auferstanden, die Sünd hat er gefangen. Kyrie eleison.

2. Der ohn Sünden war geboren, trug für uns Gottes Zorn, hat uns versöhnet, daß uns Gott sein Huld gönnet. Kyrie eleison.

3. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad, alls in Händen er hat. Er kann erretten alle, die zu ihm treten. Kyrie eleison.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

304. Jesus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre; Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden; er giebt Kraft zu dieser Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben; welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

305. Jesus lebt, so leb ich auch, denn sein Leben ist mein Leben; er hat mir den ersten Hauch hier zu leben selbst gegeben; nimmt er den nun wieder hin, ei, so leb ich doch durch ihn.

2. Jesus lebt! ich bin sein Glied schon in meiner Taufe worden; weil sein Wesen in mir blüht, schreib ich mich zum Christen-Orden; ich bin göttlicher Natur, lebe doch in Jesu nur.

3. Jesus lebt! mein Glaube sprichts, der mich fest mit ihm verbindet; außer diesem hab ich nichts, wo mein Herz das Leben findet; er ist Kraft und Saft in mir, lebet in mir für und für.

4. Jesus lebt; drum weg, o Welt, weil bei dir mehr Tod als Leben; welchem deine Lust gefällt, hat des Himmels sich begeben; der lebt recht, der, wenn er stirbt, Jesu Leben dort erwirbt.

5. Jesus lebt; nun komm, o Tod, mich in Jesu Schooß zu setzen; dorten wird mich keine Noth, wo mein Jesus lebt, verletzen; Jesus lebt, so fahr ich hin, wo ich ewig leb und bin.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

In eigener Melodie.

306. Jesus meine Zuversicht und mein Heiland ist im Leben: dieses weiß ich, soll ich nicht darum mich zufrieden geben, was die lange Todesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jesus, er, mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, meine starke Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch und muß daher auch einmal zu Asche werden: das gesteh ich, doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit um ihn sein mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut mich umgeben, wie ich gläube; Gott wird werden angeschaut dann von mir in diesem Leibe, und in diesem Fleisch werd ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen: ich, ich selbst, ein Fremder nicht, werd in seiner Liebe brennen; nur die Schwachheit um und an wird von mir sein abgethan.

7. Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort frisch und herrlich gehen: irdisch werd ich ausgesät, himmlisch werd

ich auferstehen; hier geh ich natürlich ein, dort da werd ich geistlich sein.

8. Seid getrost und hocherfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder. Gebt nicht Statt der Traurigkeit, sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wann die letzt Trompet erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, lacht des Todes und der Höllen, denn ihr sollt euch durch die Luft eurem Heiland zugesellen. Dann wird Schwachheit und Verdruß liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon jetzt ergebt, dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette,
Kurfürstin v. Brandenburg (1627–1667).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

307. Kommt wieder aus der finstern Gruft, ihr gottergebnen Sinnen; schöpft neuen Muth und frische Luft, blickt hin nach Zions Zinnen; denn Jesus, der im Grabe lag, hat, als ein Held, am dritten Tag des Todes Reich besieget.

2. Auf, danket ihm mit Herz und Mund am Tage seiner Freuden; er hat den ewgen Gnadenbund gegründet durch sein Leiden, er hat dem Tod entwandt die Macht, das Leben aber wiederbracht und unvergänglich Wesen.

3. Nun tritt, was Christo ähnlich ist, in Glaubenskraft zusammen, weil Christus auferstanden ist, wer will sein Volk verdammen? Hier ist der Mann, der überwand, und nach zerrissnem Todesband zur Rechten Gottes sitzet.

4. Du wohlgeplagtes Christenheer, vergiß, was drückt und naget; gesetzt es häuft sich mehr und mehr, nur frisch mit dem gewaget, der durch des Grabes Siegel brach und zu dem Tode mächtig sprach: Wo ist nunmehr dein Stachel?

5. Doch Christi Sieg ist gut dafür, der lehrt uns überwinden, und öffnet Riegel, Schloß und Thür, trotz Teufel, Höll und Sünden: mit diesem großen Siegesmann ist alles kurz und gut gethan; wo bleibt dein Sieg, o Hölle?

6. Zum Siegel solcher Seligkeit giebt uns der Herr zu essen die Speise der Unsterblichkeit, die niemand soll vergessen; der Lebenssaft uns heilsam tränkt, den das erwürgte Lamm uns schenkt. O edler Ostersegen!

7. Gott, unserm Gott, sei Lob und Dank, der uns den Sieg gegeben, der das, was hin ins Sterben sank, hat wiederbracht zum Leben. Der Sieg ist unser: Jesus lebt, der uns zur Herrlichkeit erhebt: Gott sei dafür gelobet!

Dr. Valentin Ernst Löscher (1673–1749).

In eigener Melodie.

308. Lasset uns den Herren preisen, o ihr Christen, überall! Kommet, daß wir Dank erweisen unserm Gott mit süßem Schall. Er ist frei von Todesbanden, Simson, der vom Himmel kam, und der Löw aus Judas Stamm; Christus Jesus ist erstanden, nun ist hin der lange Streit: Freue dich, o Christenheit!

2. Christus selbst hat überwunden des ergrimmten Todes Macht. Der in Tüchern lag gebunden, hat die Schlange umgebracht; Satans Reich ist ganz verheeret, Christus hat es nach der Ruh ausgetilget und dazu Belial sein Schloß zerstöret, daß wir haben frei Geleit: Freue dich, o Christenheit!

3. Warest du, o Held gestorben? warest du ins Grab gelegt? Ei, du bleibest unverdorben; da sich nur die Erd erregt, bist du aus der Höhlen kommen, hast das Leben und die Macht aus der schwarzen Gruft gebracht und des Todes Raub genommen, schenkst uns nun die Seligkeit: Freue dich, o Christenheit!

4. Tod, wo sind nun deine Waffen? Hölle, wo ist dein Triumph? Satan konnte gar nichts schaffen, seine Pfeile wurden stumpf. Christus ist sein Gift gewesen, ja der Hölle Seuch und Pest; Welt und Sünde liegen fest, und wir Menschen sind genesen nur durch seinen tapfern Streit: Freue dich, o Christenheit!

5. Gott der heilet unsre Plagen, wenn wir nirgends Hülfe sehn, lässet ihn nach dreien Tagen lebend wiedrum auferstehn; darum muß ich dankbar werden, und mein Ehr ist freudenvoll, weil der Herr nicht sehen soll die Verwesung in der

Erden, noch der Höhlen Einsamkeit: Freue dich, o Christenheit!

6. Er ist aus der Angst gerissen und mit Ehren angethan; wer ist, der sein Leben wissen und die Läng ausreden kann? Christus ist der Eckstein worden. Gott, das ist von dir geschehn, wie wir jetzt vor Augen sehn, wir sind aus der Sünder Orden hingerissen durch den Streit: Freue dich, o Christenheit!

7. Hast du schon vom Bach am Wege angenommen einen Trank und erlitten tausend Schläge, warest kränker noch als krank: ei so hast du doch erhoben dein verklärtes Angesicht, stirbest nun und nimmer nicht. Ja, wir werden ewig loben dich, Herr Jesu, nach dem Streit: Freue dich, o Christenheit!

8. Herr! dies sind die edlen Früchte, die dein Auferstehung giebt, daß wir treten vor Gerichte ganz in deine Gunst verliebt; Herr! das sind die schönen Gaben: Gnad und Leben, Freud und Sieg, Trost und Freude nach dem Krieg; o, die sollen kräftig laben Leib und Seel in allem Leid: Freue dich, o Christenheit!

9. Weil nach diesem Fried ich dürfte, wie nach Wasser, Tag und Nacht, den du, großer Kriegesfürste! aus dem Kampf hast wiederbracht; ei, so theil jetzt aus die Beute, wie der starke Simson that, als er überwunden hatt'. Laß dich rühmen alle Leute, daß geendigt sei der Streit: Freue dich, o Christenheit!

10. Gieb, Herr Jesu, deine Gnade, daß wir stets mit Reue sehn, wie so groß sei unser Schade, daß wir dir gleich auferstehn. Brich hervor in unsern Herzen, überwinde Sünde, Tod, Teufel, Welt und Höllennoth, dämpf in uns Pein, Angst und Schmerzen sammt der Seelentraurigkeit: Freue dich, o Christenheit!

11. Meinen Leib wird man begraben, aber gleichwohl ewig nicht; bald werd ich das Leben haben, wenn das letzte Weltgericht alle Gräber wird entdecken, und der Engel Feldgeschrei zeiget, was vorhanden sei; dann wird mich mein Gott aufwecken und beschließen all mein Leid: Freue dich, o Christenheit!

12. Dann so werden meine Glieder, die jetzt Staub und Asche sein, unverweslich leben wieder, und erlangen solchen Schein, dessen Gleichen auf der Erden nimmermehr zu finden ist. Ja, mein Leib, Herr Jesu Christ, soll dem deinen ähnlich werden, voller Pracht und Herrlichkeit: Freue dich, o Christenheit!

Johann Rist (1607—1667).

Mel. Heut triumphiret Gottes Sohn.

309. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt. Halleluja, Halleluja. Wenn mir gleich alle Welt stürb ab, gnug, daß ich Christum bei mir hab. Hallel., Halleluja.

2. Mein Jesus lebt und schützet mich, darum, mein Herz, freu allzeit dich. Hallel., Halleluja. Ob sich erhebt der Bösen Rott, sei guten Muths, nur ihrer spott. Halleluja, Halleluja.

3. Lebt doch mein Jesus in der Höh, trotz dem, der mir entgegen steh. Hallel., Halleluja. Er kann dem Feind begegnen so, daß er der List wird nimmer froh. Hallel., Halleluja.

4. Ich seh auch nicht, warum ich sollt betrüben mich, wenn ich auch wollt. Hallel., Halleluja. Weil Jesus lebt, an den ich glaub, wer ist, der mir das Leben raub? Halleluja, Halleluja.

5. Er macht ja durch sein Auferstehn, daß ich zum Himmel kann eingehn. Hallel., Halleluja. Kein Sünd, kein Tod im Weg mehr sein, die Straße hält er frei und rein. Halleluja, Halleluja.

6. Mein Glaub an Jesum tilgt die Sünd, Gott liebet mich recht als sein Kind. Hallel., Halleluja. Ist Gott versöhnt und nun mein Freund, laß toben Welt und alle Feind! Hallel., Halleluja.

7. O Tod, vor dir fürcht ich mich nicht, dein Macht die Bösen nur anficht. Hallel., Halleluja. Mein Leben, Jesus, dich bezwingt und mich durch dich zum Himmel bringt. Hallel., Halleluja.

8. Wenn ich Trost, Hülf und Gnad begehr, mein Jesu, mir dasselb gewähr. Hallel., Halleluja. Ich glaub an dich, stärk meinen Geist, daß du vom Tod erstanden seist. Hallel., Halleluja.

9. So werd ich nimmer sein verlorn, so wahr als du ein Mensch geborn. Hallel., Halleluja. Wer an dich glaubt und zweifelt nicht, der kommet ja nicht ins Gericht. Hallel., Halleluja.

10. Ich glaub an dich, mein Jesu

Christ, daß du für mich getödtet bist: Hallel., Halleluja: und auferstanden mir zu gut, daß du mich haltest stets in Hut. Hallel., Halleluja.

11. Wie könnt ich denn verloren sein? Es ist unmöglich, nein, ach nein! Hallel., Halleluja. Gott Lob, der starke Jesus lebt, mit ihm lebt, wer im Glauben schwebt. Hallel., Halleluja.

12. Ich leb und werd in Ewigkeit mit Jesu leben, o der Freud! Hallel., Halleluja. Deß habe Dank, du Lebenshort, hab Dank, o Jesu, hier und dort. Hallel., Halleluja. J. Casp. Schade (1666—1698).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

310. Lobt den Höchsten, Jesus lebet! erlöste Menschen, kommt, erhebet des Welterlösers Majestät! hörts, betrübte Sünder, gebet der Freude Raum; denn Jesus lebet, Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. O Seele, dein Gesang erschalle ihm zu Dank, ihm zur Ehre! dich, großer Held, erhebt die Welt, weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide! Lobsinget ihm und nehmt voll Freude am Siege Theil, den er erstritt. Seid ihr gleich des Grabes Kinder, er ist des Todes Ueberwinder, er herrscht, der für euch starb und litt. Was wollt ihr traurig sein? getrost könnt ihr euch freun! Jesus lebet in Ewigkeit; zu aller Zeit ist er zur Hülfe uns bereit.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott ist euch nun kein strenger Rächer, wenn ihr die Schuld mit Ernst bereut. Durch des Todes Ueberwinder ist er dem reuerfüllten Sünder ein Vater der Barmherzigkeit. Er nimmt ihn liebreich auf, mit Kraft zum Glaubenslauf ihn zu segnen. Preis sei der Huld, die unsre Schuld vertilgt und trägt uns mit Geduld.

4. Tod, wo sind nun deine Schrecken? nicht ewig wird das Grab uns decken, verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben sich aus des Todes Staub erheben, wenn Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt. Alles lebet, so wie verneut zur Frühlingszeit sich Alles regt und Alles freut.

5. O Erstandner, welch ein Segen erwartet uns, wenn wir auf Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! unerforschte Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Einst sind sie unser Theil; einst krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt sei Gott! auch noch im Tod ist er und bleibet unser Gott.

M. Christoph Christian Sturm (1740—1786).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

311. Mein Fels hat überwunden der Hölle ganzes Heer, der Drache liegt gebunden; die Sünde kann nicht mehr mich durchs Gesetz verdammen; denn alle Zornes-Flammen hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und bringe dem Heiland Dank davor, vertreib die Furcht und schwinge im Glauben dich empor. Wirf des Gewissens Nagen, dein Sorgen und dein Zagen in Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, mit Herrlichkeit geschmückt, so bist du ja den Banden des Todes mit entrückt. Kein Fluch ist übrig blieben, die Quittung ist geschrieben, daß Alles sei bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht glauben, du ungewisser Geist? Kein Teufel kann dir rauben, was Jesus dir verheißt, der Licht, Kraft, Fried und Leben geneigt ist dir zu geben, als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens, ich bring dir, was ich hab; ich matte mich vergebens bei meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden; soll ich Genesung finden, du mußt sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit, zu sehn, Herr Jesu Christ, daß du Weg, Leben, Wahrheit, daß du mir Alles bist. Die finstern Wolken theile der Zweifelung und heile des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken gleich einem Rohr im Wind, besänftge die Gedanken, die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden: wer mühsam und beladen, den rufst du ja zu dir.

8. Ich will nicht mehr vergeblich bei mir mich halten auf; ich finde nichts erheblich, zu hemmen meinen Lauf zu deinen offnen Armen, die ganz dein frei Erbarmen mir angelweit aufthut.

9. Ich darf dem Abgrund pochen auf deine Macht und Treu. Die Riegel sind zerbrochen, die Fesseln sind entzwei; des Werk-Bunds Donnerkeile, des Satans Feuerpfeile zermalmt mein Glaubensschild. —

10. Hast du den Tod verschlungen, verschling ihn auch in mir. Wo du bist durchgedrungen, da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen und laß den Kopf der Schlangen in mir zertreten sein.

11. Den Götzen Eigenliebe, das Gift in meiner Brust zerstör durch deine Liebe, daß alle Fleischeslust, die dich ans Kreuz geheftet, ganz möge sein entkräftet durch deines Kreuzes Kraft.

12. Lebst du, laß mich auch leben als Glied an deinem Leib, daß ich gleich einem Reben an dir, dem Weinstock, bleib. Gieb Geistes-Kraft zur Nahrung; gieb Stärke zur Bewahrung der Pflanzung deiner Hand.

13. Leb in mir als Prophete und leit mich in dein Licht, als Priester mich vertrete. Mein Thun und Lassen richt, um deinen ganzen Willen als König zu erfüllen. Leb, Christe, leb in mir.

Dr. Friedrich Adolph Lampe (1683—1729).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

312. Mein Jesus lebt, was soll ich sterben? hier steht mein Haupt und triumphirt: so muß ich ja das Leben erben, weil Noth und Tod die Macht verliert. Weg Traurigkeit, Erquickung her! mein Jesus lebt, das Grab ist leer.

2. Mein Jesus siegt, er hat bezwungen, was mir das Leben rauben kann; re hat mir Heil und Sieg errungen, und Alles ist ihm unterthan; der Höllen Abgrund selber bebt, denn überall schallt's: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen, so geh ich freudig in die Gruft; nun kann ich auch im Tode hoffen, daß mich sein Wort ins Leben ruft; wie süße schallt die Stimme hier: Ich leb, und ihr lebt auch mit mir.

4. Mein Jesus bleibt also mein Leben, er lebt in meinem Herzen hier; und soll ich ihm mein Leben geben, der Tod kommt mir nicht schrecklich für, weil er mich in den Himmel hebt, so wahr als Jesus ist und lebt. B. Schmolck (1672—1737).

Mel. Jesu, meine Freude.

313. Nun ist auferstanden aus des Todes Banden Gott und Menschen Sohn. Jesus hat gesieget, daß nun alles lieget unter seinem Thron. Alle Feind, so viel ihr'r seind, hat er auf das Haupt geschlagen, ja, zur Schau getragen.

2. Daß er wollen sterben, war, uns zu erwerben Heil und Seligkeit. Nachdem dies geschehen, dürfen wir nun sehen, daß für kurze Zeit er selbst sich wahrhaftiglich in den Tod um unser Leben hat dahin gegeben.

3. Niemand wird nun finden, daß von unsern Sünden noch was übrig sei, weil der wieder kommen, der sie übernommen. Ja, indem er frei, so ist nun, genug zu thun, weil die Zahlung just befunden, keiner mehr verbunden.

4. Was will uns nun schaden, weil wir zu Genaden sind einmal gebracht? Will der Teufel dräuen, dürfen wir nicht scheuen sein verlorne Macht. Hier ist der, vor welchem er augenblicklich muß erbeben, und hinweg sich heben.

5. Hölle, willst du pochen? Der dich hat zerbrochen, stellt sich lebend dar. Weil du nun gelassen, und nicht mochtest fassen den, der Bürge war: so hast du für immerzu deines Rechtes dich begeben wider unser Leben.

6. Laß die Zähne blecken, und die Händ ausstrecken wider uns den Tod, denn sein Pfeil und Bogen findet sich betrogen; es hat keine Noth. Ob er trifft, ists drum kein Gift, sondern er mit seinen Pfeilen muß vielmehr uns heilen.

7. Darum mir nicht grauet, wenn mein Geist anschauet, daß sich noch ins Grab meine müden Glieder werden legen nieder, weil ich dieses hab, daß mein Hort mir diesen Ort selbst mit seinem Leibe weihe, daß ich ihn nicht scheue.

8. So sind all wir Christen dir und deinen Lüsten todt, o Eitelkeit; wie wir uns nun haben lassen mit begraben hier in dieser Zeit, so wird er, der große Herr, uns hervor auch mit sich führen und mit Kronen zieren.

9. Denn dies sicher stehet, weil das

Haupt nun gehet aus dem Grab heraus, müssen auch die Glieder sonder Zweifel wieder aus dem Todtenhaus (wenn jetz- und die liebe Stund ihnen wieder giebt das Leben) zu ihm sich begeben.

10. O der großen Freude! Wer wollt nun das Kleide dieser Sterblichkeit nicht getrost ablegen? weil ja doch hingegen nach so kurzer Zeit Jesus Christ bereitet ist, ihn zu kleiden mit der Sonne, in der Himmelswonne.

Dr. Philipp Jakob Spener (1635—1705).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

314. O auferstandner Siegesfürst, du Leben aller Leben! heut bringst du Friede, da du wirst zur Freude uns gegeben: vor bracht die Noth dich in den Tod, jetzt bist du auferstanden und frei von Todesbanden.

2. Die Last und unsre Sündenschuld ließ dich in Fesseln fallen, du gabest dich aus großer Huld zum Kreuze für uns Alle; nun sind wir frei von Sklaverei, darinnen wir gefangen, weil du hervorgegangen.

3. Nun geht uns fröhlich wieder auf die rechte Gnadensonne; die vor erstarb in ihrem Lauf, giebt Strahlen neuer Wonne; jetzt ist die Seel mit Freudenöl von dir gesalbet worden und steht im neuen Orden.

4. Die Kraft von deiner Majestät bricht selbst durch Grab und Steine; dein Sieg ists, der uns mit erhöht zum rechten Gnadenscheine. Des Todes Wuth, der Höllen Glut hat alle Macht verloren, und wir sind neu geboren.

5. O, daß wir diesen theuren Sieg lebendig möchten kennen, und unser Herz bei diesem Krieg im Glauben möchte brennen! denn anders nicht kann dieses Licht uns in das Leben führen, wo wir nicht Glauben spüren.

6. So brich denn selbst durch unser Herz, o Jesu, Fürst der Ehren, und laß vorher die Glaubenskerz sich in uns Schwachen mehren, daß wir in dir die offne Thür zur ewgen Ruhe finden, und auferstehn von Sünden.

7. Ach hilf, daß wir zur rechten Zeit zu dir, o Jesu, kommen mit Spezerei von Reu und Leid, die aus dem Grund genommen, daß wir in Eil zu deinem Heil im wahren Glauben laufen, durch Buße Gnaden kaufen.

8. Vertreib den Schlaf der Sicherheit, daß wir bei frühem Morgen zu suchen dich stets sein bereit, wenn du dich gleich verborgen, und weichen ab vom Sündengrab; weil du hervorgebrochen und unsern Feind gerochen.

9. Laß uns doch mit dir auferstehn, wir liegen noch im Grabe und können noch das Licht nicht sehn; die Kraft von deiner Gabe, die deine Macht uns mitgebracht, führ uns heraus zum Leben, daß wir fest an dir kleben.

10. Es liegen tausend Hüter hier, die unser Herz berennen, daß wir aus dieser Grabesthür nicht zu dir kommen können; der Sünden Nacht hält selbst die Wacht; die Welt mit ihren Schätzen fängt an es zu besetzen.

11. Ehr, Wollust, Sorge, Neid und Geld schiebt vor die stärksten Riegel; der Pharisäer dieser Welt drückt selbst darauf das Siegel; wer wälzet ab von diesem Grab den schweren Stein der Sünden, den wir in uns empfinden?

12. Herr Jesu, du bist es allein, du kannst die Fesseln lösen, darin wir eingewickelt sein, die Tücher zu dem Bösen; wälz ab den Stein und führ uns ein zum Reiche deiner Gnaden, daß uns die Feind nicht schaden.

13. Erscheine uns mit deiner Güt, wenn wir in Buße weinen, und laß uns deinen theuren Fried zum ersten Anblick scheinen; so können wir, o Held, mit dir die rechten Ostern feiern, und uns in dir verneuern.

14. Ach, laß das wahre Auferstehn auch uns in uns erfahren, und aus den Todtengräbern gehn, daß wir den Schatz bewahren, das theure Pfand, das deine Hand zum Siegen uns gegeben, so gehn wir ein zum Leben.

Sup. Henning Böhmer (1674—1749).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

315. O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, da Christus mit ihr kämpfte; mit List und Macht sie auf ihn drang, jedennoch er sie dämpfte; ob sie ihn in die Fersen sticht, so sieget sie doch darum nicht, der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, die Feind er nimmt gefangen; zerbricht der Höllen Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf: Alles liegt überwunden.

4. Des Todes Gift, der Höllen Pest ist unser Heiland worden; wenn Satan auch noch ungern läßt von Wüthen und von Morden, und da er sonst nichts schaffen kann, nur Tag und Nacht uns klaget an: so ist er doch verworfen.

5. Des Herren Rechte die behält den Sieg und ist erhöhet; des Herren Rechte mächtig fällt, was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Höll und alle Feind durch Christi Sieg gedämpfet seind, ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, und sieh, er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt, er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre Reu mit Christo auferstehet, ist dort vom andern Tode frei, daß der ihn nicht angehet; genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht und unvergänglich Wesen.

8. Das ist die reiche Osterbeut, der wir theilhaftig werden: Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

9. Der alte Drach mit seiner Rott hingegen wird zu Schanden, erlegt ist er mit Schimpf und Spott, da Christus ist erstanden. Des Hauptes Sieg der Glieder ist; drum kann mit aller Macht und List uns Satan nicht mehr schaden.

10. O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat in diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben. Dr. Justus Gesenius (1601–1671).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

316. Sei fröhlich alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der Herr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Kreuz vergossen uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

2. Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebensfürsten umgebracht; dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schnöder Feind, du hättest wahrlich wohl gemeint, er würd im Staube bleiben.

3. Nein, nein, er trägt sein Haupt empor, ist mächtig durchgedrungen durch deine Bande, durch dein Thor, ja, hat im Sieg verschlungen dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt, von dir jetzt ein Gespötte treibt, und spricht: Wo ist dein Stachel?

4. Denn deine Macht die ist dahin, und keinen Schaden bringet dem, der sich stets mit Herz und Sinn zu diesem Fürsten schwinget, der fröhlich spricht: Ich leb, und ihr sollt mit mir leben für und für, weil ich es euch erworben.

5. Der Tod hat keine Kraft nicht mehr, wir dürfen ihn nicht scheuen. Ich bin sein Siegsfürst und sein Herr, deß sollt ihr euch erfreuen; dazu so bin ich euer Haupt, drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt, als Glieder mit mir leben.

6. Der Höllen Sieg der ist auch mein, ich habe sie zerstöret; es darf nicht fürchten ihre Pein, wer mich und mein Wort höret. Und weil des Teufels Macht und List gedämpft, sein Kopf zertreten ist, mag er ihm auch nicht schaden.

7. Nun Gott sei Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben, und uns den Frieden für den Krieg und für den Tod das Leben erworben, der die Sünd und Tod, Welt, Teufel, Höll und was in Noth uns stürzet, überwunden!

Wahrscheinlich von Paul Gerhardt (z. gdr. 1656).

Mel. Triumph, Triumph! des Herrn rc.

317. Triumph, Triumph, das Lamm! es lebt, es lebet! wir sind in ihm und leben wohl!

Triumph, es sieget, alle Welt erbebet; wir aber sind der Freuden voll.

2. Der Tod und seine Macht ist ganz bekrieget, des Todes Stachel ist entzwei; der Teufel und die Hölle sind besieget, und wir sind aller Bande frei.

3. Wir sind in ihm versöhnet und versüßet, weg ist die Handschrift, weg die Schuld, durchs Blut des Lamms ist alles gnug gebüßet, die Klage weichet seiner Huld.

4. Es ist nun Fried im Himmel und auf Erden, weil selbst der Vater unser ist; o, was für Heil hat uns doch müssen werden durch unsern Herren Jesum Christ!

5. Er ists, er ists, der alles wiederbringet, was Adam je verloren hat; seht doch, wie alles ihm so wohl gelinget, sein Heil ist größer in der That.

6. Die Sünde ist nicht so, wie Gottes Gaben, die Gnade überwiegt sie weit; der andre Adam mußt was Bessres haben, Gott schenket Gotts Gerechtigkeit.

7. Wie selig ist die Schuld, die den Erlöser gefunden hat durch ihren Fall! o große Lieb! wir wurden immer böser, doch liebte er uns überall.

8. Ihr Christen! kommt und freuet euch mit Schalle, lobt Gott, den König euren Hort; der Himmel töne, das Gewässer walle, die Erde jauchze fort und fort.

9. In unserm König herrschen wir so fröhlich, dem König schreibt man kein Gesetz; in dem Geliebten sind wir lieb und selig, und frei von des Gesetzes Netz.

10. Was hältst du dich auf in Gesetzes-Werken? all dein Verdienst ist nur umsonst: wird dich allein des Mittlers Gnade stärken, so wirst du finden Gunst um Gunst.

11. An dich, an dich, mein Jesu, will ich glauben, in dir allein bin ich gerecht; ich lauf getrost zu dir, wer will mich rauben? Beschirme mich, ich bin dein Knecht!

12. Was schreckst du, Sünde? Er hat sich gegeben, der mich geliebet, für mich hin; wie soll ich dir noch länger wollen leben, da ich dir abgestorben bin!

13. Ich lebe nicht, mein Jesus in mir lebet, der alte Mensch muß untergehn; das Licht geht auf, der Schatten sich vergräbet, der Morgenstern läßt sich schon sehn.

14. Ich stehe auf, und fühle Christi Kräfte; was ich gesehn, das zeuge ich: ich schmeck im Geist des Lebensbaumes Säfte, im Paradiese find ich mich.

15. Der alte Himmel ist in mir veraltet, die erste Erde fleucht dahin: ein neuer Himmel, neue Erde, waltet jetzt über mir und meinem Sinn.

16. Ich halte mich zu Christi heilgem Orden, ich bet durch deinen Geist und sing; ich bin zur neuen Creatur geworden, ich sing, und erbe alle Ding!

17. Triumph, Triumph! ich sehe Siegespalmen, die weißen Kleider zeigen sich! Fahr wohl, o Welt! ich höre neue Psalmen, und Freud und Wonn ergreifen mich.

18. Das Lamm den königlichen Scepter führet, die Braut regieret weit und breit; Jerusalem und unser Gott regieret: es freue sich die Christenheit.

Dr. Joh. Wilh. Petersen (1649—1727).

In eigener Melodie.

318. Triumph, Triumph! es kommt mit Pracht der Siegesfürst heut aus der Schlacht, wer seines Reiches Unterthan, schau heute sein Triumphfest an. Triumph, Triumph, Triumph, Triumph, Victoria, und ewiges Halleluja!

2. Vor Freuden Thal und Wald erklingt, die Erde schönes Blumwerk bringt, die Zierrath und Tapezerei zeigt, daß ihr Schöpfer Sieger sei. Triumph, rc.

3. Die Sonne sich aufs schönste schmückt, und wieder durch das Blaue blickt, die vor pechschwarz im Trauerkleid beschaut den Blut- und Todesstreit. Triumph, rc.

4. Das stille Lamm jetzt nicht mehr schweigt, sich muthig als ein Löw erzeigt; kein harter Fels ihn hält und zwingt, Grab, Siegel, Riegel vor ihm springt. Triumph, rc.

5. Der andre Adam heut erwacht, nach seiner harten Todesnacht, aus seiner Seite er erbaut uns, seine theur erlöste Braut. Triumph, rc.

6. Wie Aarons Ruthe schön ausschlug, am Morgen blüht und Mandeln trug; so träget Frucht der Seligkeit des Hohenpriesters Leichnam heut. Triumph, rc.

7. Nun ist die Herrlichkeit erkämpft,

der Sünden Pest und Gift gedämpft; der schweren Handschrift Fluch und Bann vertilgt hier mein Erlösers-Mann. Triumph, 2c.

8. Du, liebe Seel, bist ausgebürgt, der höllische Tyrann erwürgt, sein Raubschloß und geschworne Rott ist ganz verstört, der Tod ein Spott. Triumph, 2c.

9. Hier liegt der stolze Belial, die Höllenbürger allzumal, sind sammt der Schwefelsburg zerstört, kein Feind sich wider uns empört. Triumph, 2c.

10. Herr Jesu, wahrer Siegesfürst, wir glauben, daß du schenken wirst uns deinen Frieden, den du bracht mit aus dem Grab und aus der Schlacht. Triumph, 2c.

11. Triumph, Triumph, dich ehren wir, und wollen durch dich kämpfen hier; daß wir als Reichsgenossen dort dir folgen durch die Siegespfort. Triumph, Triumph, Triumph, Triumph, Victoria, und ewiges Halleluja!

M. Benjamin Prätorius (um 1668).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

319. Triumph, Triumph! bringt Lob und Dank dem, der des Todes Macht bezwang und unsern Staub erhöhte. Der hohe Sieger überwand; Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet, gebet, stolze Spötter, unserm Retter Preis und Ehre, glaubt an ihn und seine Lehre!

2. Heil uns! Triumph! das Grab ist leer! Fest stehet wie ein Fels im Meer, das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu erbaut, den blinde Wuth gebrochen. Hölle! fälle nur den Sieger! Gottes Krieger, der erstanden, machet deinen Stolz zu Schanden.

3. Leer ist die Gruft, die ihn umgab. Sei mir gegrüßt, mein künftig Grab! du Wohnung ernster Stille! nur wenig Tage werdens sein, o dann empfängst du mein Gebein in deiner Schatten Hülle. Freude! Freude! diese Glieder werden wieder auferstehen, meinen Heiland werd ich sehen. Dr. Daniel Schiebler (1741—1771).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

320. Triumph, Triumph, Victoria! der große Siegesheld steht da, mein auferstandner Jesus ruft sammt Himmel, Erde, Meer und Luft: Victoria!

2. Der schwere Blutkampf ist vorbei, der Bürge stehet wieder frei, nun ist das schwere Werk vollbracht, der schöne Tag vertreibt die Nacht: Victoria!

3. Du tapfrer Ueberwinder du, ich jauchze tausend Dank dir zu: es singt mein tiefster Herzensgrund, es ruft mein jubelvoller Mund: Victoria!

4. Wie schmerzlich, Jesu, war dein Krieg, wie herrlich ist nunmehr dein Sieg! Darüber freut sich alle Welt und spricht mit dir, du Wunderheld: Victoria!

5. Nun, nun kann ich erst fröhlich sein, nun ist die Seligkeit recht mein, du bringst sie aus dem Grabe mit, ich bin nun aller Sünden quitt: Victoria!

6. Des Vaters Zorn ist nun gestillt und des Gesetzes Fluch erfüllt; wie väterlich ist er gesinnt! er heißet mich sein liebes Kind: Victoria!

7. Ich spotte nun ganz unverzagt dem Teufel, der mich stets verklagt; ich will auf Löwn und Ottern gehn und doch unüberwindlich stehn. Victoria!

8. Dräut gleich die Erde Dampf und Glut, so hab ich dennoch frischen Muth; du hast des Satans Reich zerstört und mein Gebet um Kraft erhört. Victoria!

9. Wie lieb ist mir nunmehr der Tod! das Gift ist weg, nun hats nicht Noth; ich schlafe nun im Sterben ein, mein Grab ist wie ein Kämmerlein. Victoria!

10. Zwar trag ich hier noch Fleisch und Blut, das mir noch manche Qual anthut; doch du hast gnug für mich gethan, so daß ich endlich singen kann: Victoria! —

11. Ich weiß, ich weiß, daß du noch lebst und niemals ferne von mir schwebst, ich bin dein theures Eigenthum, drum schallt bei mir dein steter Ruhm: Victoria!

12. Der Himmel thut sich mir nun auf; ach Jesu, förbre meinen Lauf; wie gern will ich zur Ruhe gehn, daß ich kann himmlisch auferstehn. Victoria!

13. Mein Jesu, komm, ich bin bereit; dann sing ich dir in Ewigkeit, bei dir, im selgen Himmelszelt: Triumph, Triumph, du großer Held! Victoria!

Johann Mentzer (1658—1734).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

321. Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn ist aufgegangen; ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu umfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür, der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh aus dem Grab der Sünden auf, und such ein neues Leben; vollführe deinen Glaubenslauf, und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

3. Vergesse, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt, und strebe nach des Himmels Zelt, wo Jesus ist zu finden.

4. Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben: wirf dein Anliegen auf den Herrn, und sorge nicht, er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

5. Geh mit Maria Magdalen und Salome zum Grabe, die früh dahin aus Liebe gehn mit ihrer Salbungsgabe: so wirst du sehn, daß Jesus Christ vom Tod heut auferstanden ist, und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw aus Juda Stamm heut siegreich überwunden, und das erwürgte Gotteslamm hat, uns zum Heil, erfunden das Leben und Gerechtigkeit, weil er, nach überwundnem Streit, die Feinde Schau getragen.

7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst, und in ein neues Leben gehst, und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Teufel, Welt, noch Tod, noch gar der Höllen Rachen; denn Jesus lebt, es hat kein Noth, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt, als ein gekrönter Siegesheld, drum wirst du überwinden.

9. Ach mein Herr Jesu, der du bist von Todten auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

10. Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern, und ewig in der Herrlichkeit von allen Ueberwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden. Laurentius Laurenti (1660–1722).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

322. Wenn der Herr, der aus dem Schlaf erwachte, seinen heilgen Friedensgruß in die Kreise seiner Lieben brachte, welche Stunden voll Genuß! möcht auch uns in unsern Segenstagen öfters solch ein Himmelsstündlein schlagen, und sein holdes Friedenswehn uns mit Gotteskraft durchgehn!

2. Thränen, die ihm Lieb und Sehnsucht weinen, trocknet er mit milder Hand. Freundlich naht er, wandelnd zu den Seinen, setzt ihr Herz in freudgen Brand; freundlich läßt er sich zum Bleiben bitten, gehet ein zu unsern Friedenshütten, reicht sein Lebensbrot uns dar; und ihn kennt der Seinen Schaar.

3. Oder prüfend tritt er vor die Seele: „hast du, sprich, hast du mich lieb?" Wer verdeckt ihm Schwächen oder Fehle? wer den tief verborgnen Trieb? Selig, wessen Herz durch ihn entzündet, lautre Lieb in Wort und Werk verkündet, und zum Glaubenssieg geübt, ohne Sehen glaubt und liebt!

4. Selig, wen der Herr bei seinem Namen mit der Himmelsstimme nennt: wer, wenn bange Glaubensnächte kamen, frohbeschämt ihn wieder kennt. Stammelnd wird er jetzt zu seinen Füßen ihn mit neuer Glaubenswonne grüßen und entbrannt für ihn, für ihn froh durch Tod und Leben ziehn.

5. Dank sei dir, du Herr und Gott der Deinen, bis ans Ende fühlbar nah. Noch kannst du dem Geist in Kraft erscheinen, daß er jauchzt: der Herr ist da! kannst mit deinem Hauche neu beleben und den Geist aus Gott uns wiedergeben. Komm in deines Geistes Kraft, komm und mach uns Jesushaft!

Karl Bernhard Garve (1763–1841).

Mel. Herr Gott! dich loben Alle wir.

323. Willkommen, auferstandner Held, Herr Jesu, der du

hast gefällt durch deinen Tod des Todes Macht und Gottes Gnade wiederbracht.

2. Willkommen, siegend Seelenheil, mit der verlangten Beute Theil; schreib unter deiner Siegesfahn mich, deinen theur Erlösten, an.

3. Du bist des Allerhöchsten Sohn, der Sünder Heil und Gnadenthron; wer zu dir kommt und Gnade sucht, erhält dein' Auferstehungsfrucht.

4. Herr Jesu, deine Siegesfreud erquicke mich in allem Leid! Gieb, daß ich jetzt aufsteh mit dir von Sünd und böser Lustbegier.

5. Mach mich auch, wenn kommt meine Zeit, zum süßen Einschlaf wohl bereit; und durch dein heilsam Auferstehn laß froh mich aus dem Grabe gehn.

6. So lang du aber hier mich läßt, verbinde dir aufs Allerbest mich, dein ersiegtes Eigenthum, zu deines großen Namens Ruhm. H. B.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

324. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht, und uns das Leben wiederbracht. Halleluja!

2. Wir bitten dich durch deine Gnad, nimm von uns unsre Missethat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dein treue Diener sein. Halleluja!

3. Gott dem Vater im höchsten Thron, sammt seinem eingebornen Sohn, dem heilgen Geist in gleicher Weis in Ewigkeit sei Lob und Preis. Halleluja!

Mel. Christe, der du bist Tag und Licht.

325. Wo willst du hin, weils Abend ist, o liebster Pilgrim, Jesu Christ? komm, laß mich so glückselig sein und kehr in meinem Herzen ein.

2. Laß dich erbitten, liebster Freund, dieweil es ist so gut gemeint; du weißt, daß du zu aller Frist ein herzens-lieber Gast mir bist.

3. Es hat der Tag sich sehr geneigt, die Nacht sich schon von ferne zeigt: drum wollest du, o wahres Licht, mich Armen ja verlassen nicht.

4. Erleuchte mich, daß ich die Bahn zum Himmel sicher finden kann, damit die dunkle Sündennacht mich nicht verführt, noch irre macht.

5. Bevorab aus der letzten Noth hilf mir durch einen sanften Tod. Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest; ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

326. Zween der Jünger gehn mit Sehnen über Feld nach Emmaus; ihre Augen sind voll Thränen, ihre Seele voll Verdruß; sie verwechseln Klageworte; doch es ist von ihrem Orte unser Jesus gar nicht weit, und vertreibt die Traurigkeit.

2. Ach, es gehn noch manche Herzen ihrem stillen Kummer nach; sie bejammern voller Schmerzen ihre Noth und Ungemach. Manches wandert gar alleine, daß es nur zur Gnüge weine: doch mein Jesus ist dabei, fragt, was man so traurig sei?

3. Wenn zwei Seelen sich besprechen, so ist Christ der dritte Mann; er bemerket die Gebrechen, redet, was uns trösten kann. Denn er kann uns nicht versäumen, wie wir in Gedanken träumen; er hat alles im Gesicht, seine Treu verläßt uns nicht.

4. Jesus ist mir nachgegangen, wenn ich meiner Eitelkeit und den Sünden nachgehangen; o der unglückselgen Zeit, die man dergestalt verloren! Doch er hat mich neu geboren, Jesus hat an mich gedacht und das Schäflein wiederbracht.

5. Hat sich eine Noth gefunden, so ließ er mich nicht allein: Jesus stellt zur rechten Stunden sich mit seinem Beistand ein. Wenn ich mich bei ihm beschwere, gleich als ob er ferne wäre, o so ist er mehr als nah und mit seiner Hülfe da.

6. Treuster Freund von allen Freunden, bleibe weiter doch bei mir. Kommt die Welt, mich anzufeinden: ach, so sei du auch allhier. Will der Teufel auf mich blitzen, wollst du trösten und beschützen. Komm, in meinem Geist zu ruhn: ich will, was du willst, nur thun.

7. Bin ich traurig und betrübet, so gieb mir in meinen Sinn, daß mich deine Seele liebet, und daß ich der deine bin. Laß dein Wort mich feste gründen, laß es auch mein Herz entzünden, daß es voller Liebe brennt und dich immer besser kennt.

8. Tröst auch andre fromme Seelen, wenn sie tief in Sorgen stehn; wenn sie in verborgne Höhlen, Kammern, Feld und Wäldern gehn, ihrem Kummer nachzusinnen, daß sie sich satt weinen können, so sprich ihrer Seele zu: Liebes Kind, was trauerst du?

9. Kannst du bei der Welt nicht weilen, ach so nimm mich auch mit dir; laß mich deine Freuden theilen, sei und bleibe stets bei mir. Bleibe doch in unsrer Mitten, wie dich deine Kinder bitten. Dank sei dir, o lieber Gast, daß du mich getröstet hast. M. Joh. Neunherz (1653–1737).

b) Von der Himmelfahrt Christi und dem Sitzen zur Rechten Gottes.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

327. Ach wundergroßer Siegesheld, du Sündenträger aller Welt, heut hast du dich gesetzet zur Rechten deines Vaters Kraft, der Feinde Schaar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verletzet; mächtig, prächtig triumphirest, jubilirest, Tod und Leben, dir ist alles untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, viel tausend hohe Seraphim dich großen Siegsmann loben; weil du den Segen wiederbracht, mit Majestät und großer Macht zur Glorie bist erhoben; singet, klinget, rühmt und ehret den, so fähret auf gen Himmel mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir sind Glieder, ja es kommt von dir auf uns Licht, Trost und Leben: Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft wird uns von dir gegeben. Bringe, zwinge mein Gemüthe, mein Geblüte, daß es preise, dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir forthin für und für nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, wo Zucht und Demuth geht herein, all Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffart laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz, sei unser Ruhm und fester Platz, darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist; auf Erden wohnet Trug und List, es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, die da nagen, die da quälen stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, komm, stille das Verlangen! Du, du bist allen uns zu gut, o Jesu, durch dein theures Blut ins Heiligthum gegangen. Komm schier, hilf mir; dann so sollen, dann so wollen wir ohn Ende fröhlich klopfen in die Hände.

Ernst Christoph Homburg (1605–1681).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

328. Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe, und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde; denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

2. Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgend, Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn: nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn dirs gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre dies mein Flehen.

Josua Wegelin († um 1640).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

329. Auf diesen Tag bedenken wir, daß Christ gen Himmel gfahren, und danken Gott aus höchster Bgier, mit Bitt, er woll bewahren uns arme Sünder hier auf Erd, die wir von wegen mancher Gfährd ohn Hoffnung han kein Troste.

2. Drum sei Gott Lob, der Weg ist gmacht, und steht der Himmel offen. Christus schleußt auf mit großer Pracht, vorhin wars alls verschlossen. Wers glaubt, deß Herz ist Freuden voll; dabei er sich doch rüsten soll, dem Herren nachzufolgen.

3. Wer nicht folgt und sein Willen thut, dem ists nicht Ernst zum Herren; denn er wird auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren. Am Glauben liegts, soll der sein recht, so wird auch gwiß das Leben schlecht zu Gott in Himmel grichtet.

4. Solch Himmelfahrt fäht in uns an, wenn wir den Vater finden, und fliehen stets der Welten Bahn, thun uns zu Gottes Kinden: die sehn hinauf, der Vater h'rab, an Treu und Lieb geht ihn'n nichts ab, bis sie zusammen kommen.

5. Dann wird der Tag erst Freuden reich, wenn uns Gott zu ihm nehmen und seinem Sohn wird machen gleich, als wir denn jetzt bekennen; da wird sich finden Freud und Muth zu ewger Zeit beim höchsten Gut. Gott woll, daß wirs erleben.

6. Ehr sei dem Herren Jesu Christ, der für uns ist gestorben, und wieder auferstanden ist, des Vaters Huld erworben, daß wir nun nicht in Adams Fall umkommen, und nicht sterben all, sondern das Leben erben.

Dr. Johann Zwick V. 1—5. († 1542).

In eigener Melodie.

330. Christ fuhr gen Himmel. Was sandt er uns hernieder! Den Tröster, den heiligen Geist, zu Trost der armen Christenheit. Kyrieleis.

2. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Deß solln wir alle froh sein, Christus will unser Trost sein. Kyrieleis.

Unbekannter Dichter (1543).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

331. Die Stunde der Vollendung kam; du standest auf dem Hügel, und eine Wolke Gottes nahm dich, Herr, auf Lichtes-Flügel; du schwebtest hoch hinauf; dich sahn die Jünger, beteten dich an, Anfänger und Vollender!

2. Sie sahn die einst durchbohrte Hand nicht mehr gebunden beben; dein Leib, am Kreuz einst ausgespannt, ward Freiheit, Kraft und Leben; hin fuhrst du durch des Himmels Höhn triumphreich, wie die Sonne schön, du Erstgeborner Aller!

3. Die Engelschaaren beugten all ihr Knie vor dir und sangen, daß von der Freude Jubelschall die Himmel all erklangen. Des Vaters strahlenreicher Thron war, Jesus, deiner Leiden Lohn, und aller Himmel Freude.

4. Welch Licht ist deinem Lichte gleich! Herr, Herr, einst Knecht der Knechte. Der Schöpfung unermeßlich Reich ist dein, dein Gottes-Rechte; und jeder Himmelsfürst wirft dir sich hin, und: Herr, Herr! hier sind wir, gebeut uns, rufen Alle.

5. Du schaust vom Himmel hoch herab, du Haupt, auf deine Glieder; blickst aus der Herrlichkeit aufs Grab, daß dich einst deckte, nieder, du strahlest deines Geistes Licht und Kraft in uns und weichest nicht vom Herzen, das dir glaubet.

6. Anbetung dir, o Erster, dir, des Vaters Freud und Ehre; aus unserm Staube jauchzen wir hinauf in Engelchöre; was warst du? bist du? wirst du einst, wenn du vom Himmel uns erscheinst, was du uns sein, du Höchster?

J. C. Lavater (1741—1801).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

332. Du fährst gen Himmel, Jesu Christ, die Stätt mir zu bereiten, auf daß ich bleibe, wo du bist, zu ewiglichen Zeiten: du fährst, mein Heiland, in die Höh, auf daß ich zu der Höh auch geh: dies kann mich recht ergötzen.

2. Du fährst, mein Jesu, wolken-an und bringst durch alle Himmel, damit ich dir nachfahren kann aus diesem Welt-Getümmel. Du bist, mein Jesu, aus dem Leid gegangen in die höchste Freud, daß stete Freud mich labe.

3. Wo Jesus ist, da komm ich hin, bei Jesu will ich bleiben; drum steht zu Jesu stets mein Sinn, nichts soll mich von ihm treiben. Ob ich schon duld hier manche Noth, so werd ich doch nach meinem Tod bei Jesu recht erquicket.

4. So zage nicht, du meine Seel, laß nur den Kummer fahren, und dich nicht allzuschmerzlich quäl: ich werd nach kurzen Jahren gelangen aus dem Jammerthal hin in den schönen Himmelssaal, da Jesus mich wird trösten.

Dr. Gottfried Händel († gegen 1700).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

333. Du Lebensfürst, Herr Jesu Christ, der du bist aufge-

nommen gen Himmel, da dein Vater ist und die Gemein der Frommen, wie soll ich deinen großen Sieg, den du durch einen schweren Krieg erworben hast, recht preisen, und Ehr genug erweisen?

2. Du hast die Höll und Sündennoth ganz ritterlich bezwungen; du hast den Teufel, Welt und Tod durch deinen Tod verschlungen; du hast gesieget weit und breit; wie soll ich solche Herrlichkeit, o Herr, in diesem Leben, würdig genug erheben!

3. Du hast dich zu der rechten Hand des Vaters hingesetzet, der Alles dir hat zugewandt, nachdem du unverletzet die starken Feind hast umgebracht, Triumph und Sieg daraus gemacht, und sie auf deinem Wagen ganz herrlich Schau getragen.

4. Nun lieget Alles unter dir, du sitzst zur Vaters Rechten, das Heer des Himmels tritt herfür, für deinen Ruhm zu fechten, die Fürsten stehen auf der Bahn, und sind dir willig unterthan, Luft, Wasser, Feur und Erden muß dir zum Dienste werden.

5. Du starker Herrscher, fährest auf mit Jauchzen und Lobsagen, und gleich mit dir in vollem Lauf auch mehr denn tausend Wagen, du fährest auf mit Lobgesang, es schallet der Posaunenklang; mein Gott, vor allen Dingen, will ich dir auch Lob singen.

6. Du bist gefahren in die Höh, hinführend die gefangen, so uns mit Thränen, Ach und Weh genetzet oft die Wangen; drum preisen wir mit süßem Schall, o, starker Gott, dich überall, wir, die wir so viel Gaben hierdurch empfangen haben.

7. Du bist das Haupt in der Gemein, und wir sind deine Glieder; du wirst der Glieder Schutz ja sein, und zu uns kommen wieder mit deinem Trost und deinem Licht, wenn uns vor Angst das Herz zerbricht, dann kannst du Kraft und Leben, ja Fried und Freude geben.

8. Du salbest uns mit deinem Geist, und giebst getreue Hirten, die Lehrer, die uns allermeist mit Himmel-Brot bewirthen. Du Hoherpriester zeigest an, daß deine Hand uns retten kann, ja von der Hölle Rachen uns frei und ledig machen.

9. Du hast durch deine Himmelfahrt die Straßen uns bereitet, du hast den Weg uns offenbart, der uns zum Vater leitet, und weil denn du, Herr Jesu Christ, nun stets in deiner Wohnung bist, so werden ja die Frommen dahin auch zu dir kommen.

10. Ist unser Haupt im Himmelreich, wie die Apostel schreiben, so werden wir, den Engeln gleich, ja auch nicht draußen bleiben; du wirst uns deine Gliederlein, mein Gott, nicht lassen von dir sein, die doch so fest vertrauen, dein Herrlichkeit zu schauen.

11. Herr Jesu, zieh uns für und für, daß wir mit den Gemüthern nur oben wohnen stets bei dir in deinen Himmels-Gütern, laß unsern Sitz und Wandel sein, wo Fried und Wahrheit bricht herein, laß uns in deinem Wesen, das himmlisch ist, genesen.

12. Hilf, daß wir suchen unsern Schatz nicht hier in diesem Leben, nein, sondern dort, wo du den Platz wirst Gottes Kindern geben. Ach, laß uns streben fest und wohl nach dem, das künftig werden soll, so können wir ergründen, wo dein Gezelt zu finden.

13. Zeuch uns dir nach, so laufen wir, gieb uns des Glaubens Flügel; hilf, daß wir fliehen weit von hier auf Israelis Hügel. Mein Gott, wann fahr ich doch dahin, wo ich ohn Ende fröhlich bin? wann werd ich vor dir stehen, dein Angesicht zu sehen?

14. Wann soll ich hin ins Paradeis, zu dir, Herr Jesu, kommen? wann kost ich doch der Engel Speis? wann werd ich aufgenommen? mein Heiland, komm und nimm mich an, auf daß ich fröhlich jauchzen kann und klopfen in die Hände: Halleluja ohn Ende. Joh. Rist (1607–1667).

In eigener Melodie.

334. Einer ist König, Immanuel sieget, bebet, ihr Feinde, und gebet die Flucht. Zion hingegen sei innig vergnüget, labe dein Herze mit himmlischer Frucht; ewiges Leben, unendlichen Frieden, Freude die Fülle hat er uns beschieden.

2. Stärket die Hände, ermuntert die Herzen, trauet mit Freuden dem ewigen Gott: Jesus, die Liebe, versüßet die

Schmerzen, reißet aus Aengsten, aus Jammer und Noth; ewig muß unsere Seele genesen in dem holdseligsten, lieblichen Wesen.

3. Halte, o Seele, im Leiden fein stille, schlage die Ruthe des Vaters nicht aus; bitte und schöpfe aus göttlicher Fülle Kräfte zu siegen im Kampfe und Strauß; Fluten der Trübsal verrauschen, vergehen: Jesus, der Treue, bleibt ewig dir stehen.

4. Zion, wie lange hast du nun geweinet? Auf und erhebe dein sinkendes Haupt! Siehe, die Sonne der Freuden erscheinet tausendmal heller, als du es geglaubt. Jesus der lebet, die Liebe regieret, die zu den Quellen des Lebens dich führet.

5. Laufet nicht hin und her, eilet zur Quelle; Jesus, der bittet: Kommt alle zu mir! Sehet, wie lieblich, wie lauter und helle fließen die Ströme des Lebens allhier. Trinket, ihr Lieben, und werdet erquicket: hier ist Erholung für alles, was drücket.

6. Streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, die euch der König des Himmels anbeut; selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne: wahrlich, dies Kleinod verlohnt sich den Streit; streitet nur unverzagt, seht auf die Krone, selbsten Jehovah wird Siegern zum Lohne.

7. Herrliches Lämmlein, da, da wird man sehen eine gewaltige siegende Schaar deine unendliche Hoheit erhöhen, alles, was Odem hat, ruft: Er ists gar. Sehet, wie Kronen und Thronen hinfallen: höret, wie donnernde Stimmen erschallen:

8. Reichthum, Kraft, Weisheit, Preis, Stärke, Lob, Ehre Gott und dem Lamme, dem heiligen Geist! Wenn ich da stünde, o wenn ich da wäre! springet, ihr Bande, ihr Fesseln, zerreißt. Amen, die Liebe wird wahrlich erhören. Alles, was in mir ist, lobe den Herren!

Allendorf (1693—1774).

In eigener Melodie.

335. Gen Himmel aufgefahren ist, Halleluja! der König, der Ehren, Jesus Christ. Halleluja.

2. Er sitzt zur rechten Gottes Hand, Halleluja! herrscht über Himmel und alle Land. Halleluja.

3. Nun ist erfüllt, was gschrieben ist, Halleluja! in Psalmen von dem Herren Christ, Halleluja.

4. Nun sitzt beim Herren Davids Herr, Halleluja! wie zu ihm hat gesagt der Herr. Halleluja.

5. Drum jauchzen wir mit großem Schalln, Halleluja! dem Herren Christ zum Wohlgefalln. Halleluja.

6. Wir lobn die heilig Dreifaltigkeit, Halleluja! Gott Vater, Sohn und heilgen Geist. Halleluja.

Melchior Franck (Anf. d. 17. Jahrh.).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

336. Gott fähret auf gen Himmel mit frohem Jubelschall, mit prächtigem Getümmel und mit Posaunenhall. Lobsingt, lobsinget Gott, lobsingt, lobsingt mit Freuden dem Könige der Heiden, dem Herren Zebaoth.

2. Der Herr wird aufgenommen, der ganze Himmel lacht; um ihn gehn alle Frommen, die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein die lautern Cherubinen; den hellen Seraphinen muß er willkommen sein.

3. Wir wissen nun die Stiege, die unser Haupt erhöht; wir wissen zur Genüge, wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, will uns nicht nach sich lassen, er zeiget uns die Straßen, er bricht uns sichre Bahn.

4. Wir sollen himmlisch werden, der Herre macht uns Platz; wir gehen von der Erden dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf; wo Jesus hingegangen, dahin sei das Verlangen, dahin sei euer Lauf.

5. Laßt uns zum Himmel springen mit herzlicher Begier; laßt uns zugleich auch singen: Dich, Jesu, suchen wir, dich, o du Gottes Sohn, dich, Weg, dich, wahres Leben, dem alle Macht gegeben, dich, unsers Hauptes Kron.

6. Ade mit deinen Schätzen, du truggesvolle Welt; dein Koth kann nicht ergötzen. Weißt du, was uns gefällt? Der Herr ist unser Preis, der Herr ist unsre Freude und köstliches Geschmeide, zu ihm gilt unsre Reis.

7. Wann soll es doch geschehen? Wann kommt die liebe Zeit, daß wir ihn werden sehen in seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, daß wir den Hei-

land grüßen, daß wir den Heiland küssen? Komm, stelle dich doch ein.

Dr. Gottfried Wilhelm Sacer (1635—1699).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

337. Herr, du fährst mit Glanz und Freuden auf zu deiner Herrlichkeit, doch mich drücken noch die Leiden dieses Lebens, dieser Zeit. Gieb mir, Jesu, Muth und Kraft, daß ich meine Pilgerschaft so in dir zurücke lege, daß ich stets dein bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zurücke, aber zeuch mein Herz zu dir; wenn ich nach dem Himmel blicke, o so öffn ihn gnädig mir. Neige meinem Flehn dein Ohr, trag es deinem Vater vor, daß er mir die Schuld vergebe, und ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten und was in mir Eitles ist, und nach dem, was dort ist, trachten, wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn, soll mich dies zur Erde ziehn, da ich jenseits überm Grabe eine größre Hoffnung habe?

4. Diese müsse nichts mir rauben, du erwarbst sie theuer mir, jetzund seh ich sie im Glauben, dorten find ich sie bei dir; dort belohnst du das Vertraun deiner Gläubigen durch Schaun, und verwandelst ihre Leiden in unendlich große Freuden.

5. Dort bereit auch mir die Stätte in des Vaters Hause zu, rufst du frühe oder späte mich zu meines Grabes Ruh: leucht auch mir in dieser Nacht durch die Stärke deiner Macht, die des Todes Macht bezwungen, und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glorreich wieder an dem Ende dieser Zeit, o so sammle meine Glieder, die Verwesung jetzt zerstreut, heilge und verklär sie ganz, daß der Leib im Himmelsglanz, dann nicht mehr von Staub und Erde, deinem Leibe ähnlich werde.

Mel. Nun danket alle Gott.

338. Jetzund betrachten wir, daß Christus aufgefahren, mit Bitt, o höchster Gott, du wollest uns bewahren, weil wir noch unten stehn in dieser argen Welt, da uns im Tiefen nichts als Sünd und Noth befällt.

2. Doch ist der Weg gebahnt, der Himmel steht uns offen, nun können wir von Gott den rechten Einfluß hoffen; wer diesen Zugang kennt, des Herz ist freudenvoll, denn er schaut Christo nach, wie er ihm folgen soll.

3. Wer diesen Weg nicht sucht, dem ists nicht Ernst zum Herren, der doch vor Fleisch und Blut den Himmel wird versperren; am Glauben liegts allein, ist der im Herzen recht, so kommt die Hülf herab, so wird das Fleisch geschwächt.

4. Dies ist die Fahrt für uns, den Vater bald zu finden, die Bahn der Welt zu fliehn und zu entgehn den Sünden; fährt nun die Seel hinauf, so fährt der Herr herab, und wo der Vater wohnt, gehts nie ohn Segen ab.

5. O Herr, bleib stets geneigt, uns freundlich aufzunehmen, wenn wir durch Christum uns, zur Himmelfahrt bequemen, zeuch uns zu dir hinauf, bis wir mit reinem Muth mit dir vereinigt sind, als unserm höchsten Gut.

Christian Knorr v. Rosenroth (1636—1689).

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

339. Nun freut euch, Gottes Kinder all, der Herr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm!

2. Die Engel und all Himmelsheer erzeigen Christo göttlich Ehr und jauchzen ihm mit frohem Schall; das thun die lieben Engel all.

3. Daß unser Heiland Jesus Christ, wahr'r Gottes-Sohn, Mensch worden ist, deß freuen sich die Engel sehr, und gönnen uns gern solche Ehr.

4. Der Herr hat uns die Stätt bereit't, da wir solln bleiben in Ewigkeit, lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm!

5. Wir sind Erben im Himmelreich, wir sind den lieben Engeln gleich, das sehn die lieben Engel gern und danken mit uns Gott dem Herrn.

6. Es hat mit uns nun nimmer Noth; der Satan, Sünd und ewger Tod allsammt zu Schanden worden sind durch Gottes und Marien Kind.

7. Den heilgen Geist sendt er herab, auf daß er unser Herz erlab und tröst

uns durch das göttlich Wort und uns behüt vors Teufels Mord.

8. Also baut er die Christenheit zur ewgen Freud und Seligkeit; allein der Glaub an Jesum Christ die recht Erkenntniß Gottes ist.

9. Der heilge Geist den Glauben stärkt, Geduld und Hoffnung in uns wirkt, erleucht't und macht die Herzen fest, und uns in Trübsal nicht verläßt.

10. Was uns die göttlich Majestät am heilgen Kreuz erworben hat, das theilet aus der heilge Geist, darum er unser Lehrer heißt.

11. Der Vater hat den Sohn gesandt; der Sohn wird anders nicht erkannt ohn durch den heilgen Geist allein, der muß die Herzen machen rein.

12. So manche schöne Gottesgab bringt uns der heilge Geist herab, und uns vorm Satan wohl bewahrt, solchs schafft des Herren Himmelfahrt.

13. So danket nun dem lieben Herrn und lobet ihn von Herzen gern, lobsinget mit der Engel Chör, daß man es in dem Himmel hör.

14. Gott Vater in der Ewigkeit, es sagt dir deine Christenheit groß Ehr und Dank mit höchstem Fleiß, zu allen Zeiten Lob und Preis.

15. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, gewaltig, herrlich, prächtig, schön, es dankt dir deine Christenheit von nun an bis in Ewigkeit.

16. Du heilger Geist, du wahrer Gott, der du uns tröst'st in aller Noth: wir rühmen dich, wir loben dich und sagen dir Dank ewiglich.

Dr. Erasmus Alber (Alberus) († 1553).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

340. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du gen Himmel gfahren bist, o starker Gott, Immanuel, stärk uns an Leib, stärk uns an Seel. Halleluja!

2. Nun freut euch, alle Christenheit, und singt und springt ohn alles Leid. Gott Lob und Dank im höchsten Thron! unser Bruder ist Gottes Sohn. Halleluja!

3. Gen Himml ist er gefahren hoch und ist doch bei uns allzeit noch; sein Macht und Gwalt unendlich ist, wahr'r Gott und Mensch zu aller Frist. Halleluja!

4. Ueber all Himmel hoch erhebt, über all Engel mächtig schwebt, über all Menschen er regiert und alle Kreaturen führt. Halleluja!

5. Zur Rechten Gotts des Vaters groß hat er all Macht ohn alle Maaß, all Dinge sind ihm unterthan, Gottes und der Maria Sohn. Halleluja!

6. All Teufel, Welt, Sünd, Höll und Tod, er Alles überwunden hat. Trotz, wer da will, es liegt nichts dran, den Sieg muß er doch allzeit han. Halleluja!

7. Wohl dem, der ihm vertrauen thut und hat in ihm nur frischen Muth: Welt, wie du willst, wer fragt nach dir? nach Christo steht unser Begier. Halleluja!

8. Er ist der Herr und unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst, das Gfängniß er gefangen hat, daß uns nicht schad der bittre Tod. Halleluja!

9. Wir freuen uns aus Herzensgrund und singen fröhlich mit dem Mund: unser Bruder, Fleisch, Bein und Blut ist unser allerhöchstes Gut. Halleluja!

10. Durch ihn der Himmel unser ist; hilf uns, o Bruder Jesu Christ, daß wir nur fest vertraun auf dich, und durch dich leben ewiglich. Halleluja!

11. Amen, Amen, Herr Jesu Christ, der du gen Himmel gfahren bist, erhalt uns, Herr, bei reiner Lehr, des Teufels Trug und Listen wehr. Halleluja!

12. Komm, lieber Herr, komm, es ist Zeit zum letzten G'richt in Herrlichkeit; führ uns aus diesem Jammerthal in dein'n ewigen Himmelssaal. Halleluja!

13. Amen wir singen noch einmal; wir sehnen uns ins Himmels Saal, da wir mit deinen Engelein das Amen wollen singen fein. Halleluja!

Nicolaus Selneccer (z. gedr. 1587).

In eigener Melodie, oder:
Ach Gott und Herr, wie groß und schwer.

341. Zeuch uns nach dir, so kommen wir mit herzlichem Verlangen hin, da du bist, o Jesu Christ, aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir in Liebsbegier, ach reiß uns doch von hinnen, so dürfen wir nicht länger hier den Kummerfaden spinnen.

3. Zeuch uns nach dir, Herr Christ, ach führ uns deine Himmelsstege; wir irrn sonst leicht, sind abgeneigt vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir, so folgen wir dir nach in deinen Himmel, daß uns nicht mehr allhier beschwer das böse Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir nur für und für, und gieb, daß wir nachfahren dir in dein Reich, und mach uns gleich den auserwählten Schaaren. Friedr. Fabricius (1642—1703).

C. Von Gott dem heiligen Geiste.

1. Von der Ausgießung des heiligen Geistes. (Pfingst-Lieder.)

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

342. Ach, komm doch in mein Herze, o werther heilger Geist, sei meiner Seele Kerze, die sie zum Himmel weist, und mach sie neu und rein: ich habe groß Verlangen, o Geist, dich zu empfangen, ach, kehre bei mir ein.

2. Komm, gieb mir neue Stärke in meinem Christenthum, und heilge meine Werke zu deinem Dienst und Ruhm; ach, mache mich ganz neu, daß ich stets bet und singe, und nur allein vollbringe, was dir gefällig sei.

3. Komm, heilge meinen Willen, und reiß ihn von der Welt, damit ich mög erfüllen, was dir, mein Gott, gefällt; ich geb mich gänzlich dir, regiere meine Sinnen, mein Leben und Beginnen, und wohne stets in mir.

4. Ja, ändre Herz und Leben, und heilge gänzlich mich, heb auf das Widerstreben, daß Alles richte sich allein nach deinem Trieb, daß ich die Sünde hasse, das Böse unterlasse, und wachs in deiner Lieb.

5. Laß meine Lippen sprechen, was ehrbar ist, hinfort, damit sie nicht ausbrechen ins fremde Sündenwort; sei meiner Zunge Herr, daß sie Gott lob und preise, dem Nächsten Lieb erweise, und dien zu deiner Ehr.

6. Ich will von mir ausgehen, wenn du gehst bei mir ein, und auf dein Winken sehen, dir ganz zu Diensten sein; du bists, den ich erwähl, ich will mich dir ergeben, du sollst nun sein mein Leben und meiner Seele Seel.

7. Wenn du nun hast genommen in meinem Herzen Platz, wenn du zu mir gekommen, so sollst du sein mein Schatz, dieweil ich an dir hab den allerbesten Führer, den Tröster und Regierer, die allerhöchste Gab.

8. Wird sich mein Leben enden, daß ich abscheiden soll, so ist in deinen Händen mir auch im Sterben wohl; zerrinnt des Lebens Saft, daß ich nicht mehr kann beten, so wirst du mich vertreten durch deiner Seufzer Kraft.

9. Wenn ich nun werd erblassen, so sprich den Trost mir zu, ich sei drum nicht verlassen, ich komm' zu meiner Ruh, im letzten Kampf und Streit hilf du mir kräftig ringen, und seliglich durchdringen zur Himmels-Herrlichkeit.

J. F. Starck (1680—1756).

Mel. Jesu meine Freude.

343. Angenehme Taube, die der Väter Glaube längst gesehen hat, lasse dich hernieder, hier sind Christus-Glieder, hier ist Gottes Stadt. Halte Rast, erwünschter Gast, in den Herzen, die verlangen dich jetzt zu empfangen.

2. Setze dich auf Jeden, und laß deinen Frieden über Allen sein. Wie du dich erhebest, auf dem Wasser schwebest, so kehr bei uns ein. Zeig uns hier das Oelblatt für, als ein höchst erwünschtes Zeichen, daß die Fluthen weichen.

3. Was du trägst im Munde, zeugt vom Friedens-Bunde, der aufs Neue grünt. Die in Noäh Kasten, als im Kerker rasten, sind mit Gott versühnt. Sturm und Fluth nicht Schaden thut: Kirch und Arche schwimmen oben bei der Wellen Toben.

4. Was du abgebrochen, ist uns längst

versprochen; und das edle Blatt ist vom Lebens-Baume, der in Edens Raume längst gegrünet hat, träuft es doch vom Oele noch, welches Jesus lassen fließen, als er leiden müssen.

5. O Geruch des Lebens, der uns nicht vergebens unser Herz erquickt. Dieses Oelblatt fühlet, daß man Lindrung fühlet, wenn das Kreuze drückt. Es giebt Kraft und Lebens-Saft: wenn es wohl wird aufgebunden, heilt es alle Wunden.

6. Bote von dem Himmel, bringe durchs Getümmel dieser eitlen Welt; und mach eine Stille, daß ein Herz, ein Wille uns zusammenhält. Laß das Blatt, das dein Mund hat, unser aller Lippen rühren, deine Sprache führen.

7. Dieses Friedens-Zeichen laß nicht von uns weichen; ja, laß dieses Blatt gar zum Baume werden, der schon hier auf Erden deine Früchte hat. Sterben wir, und gehn zu dir, laß uns solche Blätter finden, Kronen draus zu winden.

8. Nun, du liebe Taube, unser Aller Glaube nimmt dich zu uns ein. Wohnest du bei keinen, als nur bei den Reinen, ach! so mach uns rein. Tauben-Art bringt Himmelfahrt. Trag uns einst auf deinen Flügeln zu den Sternen-Hügeln. Benjamin Schmolck (1672—1737).

In eigener Melodie.

344. Brunnquell aller Güter, Herrscher der Gemüther, lebendiger Wind, Stiller aller Schmerzen, dessen Glanz und Kerzen mein Gemüth entzündt, lehre meine schwachen Saiten deine Kraft und Lob ausbreiten.

2. Starker Gottesfinger, fremder Sprachen Bringer, süßer Herzenssaft, Tröster der Betrübten, Flamme der Verliebten, alles Odems Kraft, gieb mir deine Brunst und Gaben, dich von Herzen lieb zu haben.

3. Bräutigam der Seelen, laß mich in der Höhlen deiner Lieblichkeit Ruh und Zuflucht finden, laß mich von den Winden trüber Noth befreit; komm hervor, o Gnadensonne, küsse mich mit Trost und Wonne.

4. Theure Gottesgabe, komm, o komm, mich labe! sieh, ich bin verschmacht; komm, o mein Verlangen, meine Lieb, gegangen, dann mein Herze lacht, wird von neuem ganz erquicket, wenn es, Labsal, dich erblicket.

5. Wie ein Hirschlein gähnet, sich nach Wasser sehnet, wenn es wird gejagt; so pflegt mein Gemüthe, Herr, nach deiner Güte, wenn es wird geplagt, tief zu seufzen und im Dürren nach dir, reicher Strom, zu girren.

6. Wahrer Menschenschöpfer, unsers Thones Töpfer, Gott von Ewigkeit; Zunder keuscher Liebe, gieb, daß ich mich übe auch im Kreuz und Leid alles dir anheim zu stellen, und mich tröst in allen Fällen.

7. Führe meine Sachen, meinen Schlaf und Wachen, meinen Tritt und Gang, Glieder und Gesichte, daß mein arm Gedichte, daß mein schlecht Gesang, Wandel, Werk und Stand vor allen, dir, o Vater, mag gefallen.

8. Laß den Fürst der Höllen nicht mit Listen fällen meiner Tage Lauf; nimm nach diesem Leiden mich zur Himmelsfreuden, deinen Diener, auf; da soll sich mein Mund erheben, dir ein Halleluja geben. Joh. Franck (1618—1677).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

345. Der du uns als Vater liebest, treuer Gott, und deinen Geist denen, die dich bitten, giebest, ja nur um ihn bitten heißt: demuthsvoll fleh ich vor dir, Vater, sende ihn auch mir, daß er meinen Geist erneue, und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; und mein Herz bleibt dir entrissen und dem Dienst der Welt geweiht, wenn er nicht durch seine Kraft die Gesinnung in mir schafft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit echter Treu meinen Gott und Herrn dich nennen, stehet mir dein Geist nicht bei. Drum, so laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre und auf deine Stimme höre.

4. Ewge Quelle heilger Güter, hochgelobter Gottes-Geist, der du menschliche Gemüther besserst und mit Trost erfreust! nach dem Glück verlangt auch mich; ich ergebe mich an dich. Mache mich, zu

Gottes Preise heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heilgen Trieben, daß ich Gott, mein höchstes Gut, über Alles möge lieben, daß ich mit getrostem Muth seiner Vaterhuld mich freu, und mit wahrer Kindestreu stets vor seinen Augen wandle und rechtschaffen denk und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb und Sanftmuth übe, und mirs rechne zum Gewinn, wenn ich je ein Friedensband knüpfen kann, wenn meine Hand zur Erleichtrung der Beschwerden kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, die verborgnen Fehler sehn, sie voll Demuth Gott bekennen und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu, mich zu bessern, in mir neu, zu dem Heiligungsgeschäfte gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewissen niederschlägt; wenn sich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt: wenn mein Aug in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören scheint, o, dann laß es meiner Seelen nicht an Trost und Stärkung fehlen.

9. Was sich Gutes in mir findet, ist dein Gnadenwerk in mir; selbst den Trieb hast du entzündet, daß mich, Herr, verlangt nach dir. O, so setze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis sie durch ein selges Ende herrlich sich an mir vollende. M. David Bruhn (1727–1782).

In eigener Melodie.

346. Du Geist des Herrn, der du von Gott ausgehst, und doch mit ihm in gleichem Wesen stehst, Kraft aus der Höh, komm, mich zu überschatten, komm deinem Lob und meiner Bitt zu statten.

2. Das Herz erquick, entzünde mein Gemüth, auf daß es schmecke neue Lieb und Güt! du Balsamskraft, ich will hier deiner warten; komm, sanfter Wind, komm, weh durch meinen Garten.

3. Du Weisheitsbrunn, du Abgrund ohne End, Vernunft und Kunst ist ohne dich verblendt; gieb mir Verstand und dein geheimes Wissen, wie Salomo zu bitten sich beflissen.

4. Des Worts, in welchem sich Gott offenbart, weißt du allein die beste Denkungsart; aus dir allein, durch deine Kraft getrieben, hat der Prophet und Jünger es geschrieben.

5. Drum, Klarheit, komm, komm, und durchleuchte mich; sonst tappe ich und stoß mich jämmerlich: komm, Meister, lehre Christum mich erkennen, und meinen Herrn in deinem Licht ihn nennen.

6. Ja, reines Licht, brich an in deinem Glanz, verklär in mir das Wort des Vaters ganz. O Gottes Kraft, schließ auf, was noch verborgen, und zeige mir den hellen, lichten Morgen.

7. Bestrafe aber auch in mir die Sünd, feg aus, was Sündlichs noch im Fleisch sich findt, zerbrich, zermalm, entsündge meine Sinnen, und schaff in mir neu Leben, neu Beginnen.

8. Mach, daß mein Geist vor dir zerknirscht erschein, in seinen Grund flöß Weh- und Demuth ein; ach, führe ihn von allen Eitelkeiten, daß deinem Trieb nichts könne widerstreiten.

9. O sanfter Trieb, ach zeuch mich von der Erd, damit ich folg, wenn ich beweget werd; versiegele und stärke mich im Glauben, die Siegeskron laß mir vom Feind nicht rauben.

10. Du Salbungsöl, vermehre deine Kraft, und flöß in mich den besten Lebenssaft; du reiner Geist, laß deinen Trost mich spüren, der Leib und Seel und Geist kann kräftig rühren.

11. Du göttlichs Feur, entzünde mein Gebet, wenn deine Brunst in meiner Brust entsteht; die Andacht laß mein Herz durchdringend fühlen, und dir darin zum Ruhm mit Freuden spielen.

12. Gieb den Geschmack der künftgen Welt mir ein, der süßer ist als Honig, Milch und Wein; laß Christi Sinn in mir geboren werden, und tilge, was sich sehnt nach dieser Erden.

13. Bewohn mich ganz, dein güldnes Tempelhaus, und füll es ganz mit Herrlichkeiten aus; ach, heilge mich, wie du der Heilge heißest, und unsern Sinn der Sünd und Welt entreißest.

14. Wirst du, o Lebensgeist, dies an mir thun, so werd ich recht von meinen

Werken ruhn; und so du mich inwendig wirst erneuern, so kann ich jeden Tag ein Pfingstfest feiern.

Nach S. König (um 1700).

Mel. Helft mir Gotts Güte preisen.

347. Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt uns seinen Sohn; lobt ihn mit großem Schalle', er schickt vom Himmelsthron uns seinen werthen Geist, der uns durch's Wort recht lehret, des Glaubens Licht vermehret und uns auf Christum weist.

2. Es lässet offenbaren Gott, unser höchster Hort, uns, die wir unweis waren, das himmelische Wort; wie groß ist seine Güt; nun können wir ihn kennen und unsern Vater nennen, der uns allzeit behüt't.

3. Verleih, daß wir dich lieben, o Gott von großer Huld, durch Sünd dich nicht betrüben, vergieb uns unsre Schuld! Führ uns auf ebner Bahn, hilf, daß wir dein Wort hören und thun nach deinen Lehren; das ist recht wohlgethan.

4. Von oben her uns sende den Geist, den edlen Gast: der stärke uns behende, wenn uns drückt Kreuzeslast; tröst uns in Todespein, mach auf die Himmelsthüre, uns mit einander führe zu deinem Freudenschein! Georg Werner (1607—1671).

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

348. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe, der sich in die Frommen senkt, und die Wohlthat seiner Triebe gottergebnen Seelen schenkt; Seelen, die das Arge hassen, und die fest entschlossen seind, daß sie sich vom bösen Feind nicht mehr wollen treiben lassen: laß auch mich in Freud und Pein, deiner Triebe fähig sein.

2. Laß dein Licht den Sinn erfüllen, zu erkennen meine Pflicht, neige aber auch den Willen durch ein mächtiges Gewicht, meine Pflichten zu vollbringen. Wenn mir Kraft und Nachdruck fehlt, wenn mich Kält und Ohnmacht quält, so laß Kräfte in mich dringen, und regiere meinen Geist, das zu thun, was du mich heißt.

3. Treib mich zu des Mittlers Wunden, wenn mein Sündenelend groß. Treib mich in Versuchungsstunden in der Gnade sichern Schooß. Treib mich an, getrost zu kämpfen, und durch einen ernsten Streit mit Gebet und Wachsamkeit meinen ärgsten Feind zu dämpfen. Treib mich auf der Heilgen Bahn stets zum Lauf und Wachsthum an.

4. O, wie sanft ist dieses Treiben, und wie kräftig doch dabei! Es läßt niemand müßig bleiben, es macht von der Trägheit frei; es bezwingt mit Liebesseilen das gefesselte Gemüth, daß es sich mit Lust bemüht, zu der Schuldigkeit zu eilen. Es läßt weder Rast noch Ruh, ja es nimmt beständig zu.

5. Geist der Kraft, der Zucht und Liebe, treib auch mich zum Guten an. Mach durch deine starken Triebe mir zum Laufen freie Bahn; so geh ich in Spott und Leiden in die tiefste Schmach hinab; so geh ich durch Tod und Grab zu des Paradieses Freuden. Ach wie süß, o Geist der Zucht, ist mir deiner Triebe Frucht! Dr. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. Christus, der uns selig macht.

349. Geist der Wahrheit, lehre mich Jesum recht erkennen; denn man kann ihn ohne dich nicht: Herr Jesus! nennen. Keine Wahrheit giebt den Lohn, daß ich Gott selbst sehe; Jesus Christus, Gottes Sohn, ist der Wahrheit Höhe.

2. Wahrheit ists, wenn du uns beugst, weil die Schuld betrübet; Wahrheit, wenn du überzeugst, daß uns Gott geliebet; Wahrheit, daß uns Jesus starb; Wahrheit, daß er lebet; Wahrheit, daß er Heil erwarb, uns sein Geist umschwebet.

3. Wahrheit ists, daß, wer erlöst, Christo willig dienet; Wahrheit, wenn du Sünder tröst'st, Jesus hab versühnet. Sprich mir dies im Sterben zu, zeige mir nur diesen; von dem Seinen nimmst es du; sei mit ihm gepriesen.

M. Phil. Fried. Hiller (1699—1769).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

350. Geist vom Vater und vom Sohne, gleicher Majestät und Kraft in dem höchsten Himmelsthrone, gieße neuen Lebenssaft in mein Herz, Seel und Gemüthe, daß der Reichthum deiner Güte, und die Stärke deiner Hand, an mir Schwachen werd erkannt.

2. Komm, erleuchte meine Sinne; komm, durchstrahle den Verstand, daß die Finsterniß zerrinne und nicht nehme überhand. Oeffne meiner Seele Augen, daß sie zu erkennen taugen der Geheimniß tiefen Grund, die uns lehret Christi Mund.

3. Niemand ohne dich verspüret reiner Gottesliebe Brunst, wen nicht deine Gnade rühret, den bethöret eitler Dunst; komm, ach komm, mein Herz entzünde, daß ich nichts in mir empfinde, als der Liebe heiße Glut, die allein in Jesu ruht.

4. Laß mich alles Eitle hassen, da die Welt sich drin verliebt, und mit Liebesarmen fassen, dem sich Seel und Geist ergiebt, Jesum, den die keuschen Seelen sich für ihren Schatz erwählen, daß ich dessen ganz allein und zu eigen möge sein.

5. Ach, der Unflath meiner Sünden ist dir mehr als mir bewußt. Du allein, Herr, kannst ergründen, wie die angeborne Lust, die von Adam ist ererbet, Leib und Seele hat verderbet; drum so steure Fleisch und Blut, das sonst nichts als Böses thut.

6. Gieb mir Kraft zu widerstehen, wenn die böse Lust sich regt. Laß es nimmermehr geschehen, daß ich werde gar erlegt; steh mir in dem Kampf zur Seiten, hilf mir ritterlich bestreiten diesen Feind, der in mir wohnt und mit Tod und Hölle lohnt.

7. Du bist heilig, laß mich werden rein und heilig immer mehr; tödt die Glieder, die auf Erden widerstreben deiner Ehr. Laß mich in dem neuen Leben wachsen und dahin bestreben, daß die Seel mit Gottes Bild auf ein Neues werd erfüllt.

8. Endlich, wenn ich soll durchs Leiden meinem Heiland folgen nach, und zu meines Herren Freuden gehen durch viel Ungemach: leite mich durch deine Güte, daß mein Geist, Seel und Gemüthe lobe dich in süßem Ton sammt dem Vater und dem Sohn.

Dr. Gottfr. Hoffmann (1658–1712).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

351. Gott, dir sei Lob von allen für dies dein Wohlgefallen, daß du auch uns zum Leben den Geist des Sohns gegeben.

2. Schon in dem Wasserbade gabst du den Geist der Gnade, er wirkt mit seinen Gaben durchs Wort, das wir noch haben.

3. Wer könnte sonst gedenken, was Gott uns wollte schenken? wer wäre je beflissen, von Gottes Reich zu wissen?

4. Wer kann Gott Vater nennen? wer Jesum Christum kennen? wen kann nach Heil verlangen, der nicht den Geist empfangen?

5. Wer ist zum Glauben tüchtig? wer ist im Lieben richtig? wer hofft, daß einst er lebe, wenn nicht der Geist es gäbe?

6. So preisen denn wir Armen dich Gott und dein Erbarmen; wir flehn um Jesu willen, laß uns den Geist erfüllen. M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

352. Gott, du Geber aller Gaben, was nur Gutes ist und heißt, Gott, von dem wir Alles haben, gieb uns deinen heilgen Geist.

2. Laß durch ihn uns dich erkennen, deine Vater-Eigenschaft; Jesum unsern Herrn zu nennen, geb er unserm Geiste Kraft.

3. Außerordentliche Kräfte, Wundergaben bitten wir zu dem Seligkeits-Geschäfte diesmal aber nicht von dir.

4. Gieb nur, daß den wahren Glauben bis auf Jesu Christi Tag Satan unserm Geist nicht rauben, noch sonst etwas schwächen mag.

5. Glauben ist nicht Menschen-Stärke. Menschen-Kraft ist zu gering. Des dreieingen Gottes Werke sind nicht Jedermannes Ding.

6. Glaube ist das größte Wunder, das der Geist in uns gethan: daß ein Menschenkind jetzunder Gott in Christo fassen kann.

7. Heilger Geist, so brich und reiße des Unglaubens Macht entzwei, daß es recht mit Wahrheit heiße: daß der Sieg des Glaubens sei!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil. (1712–1784).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

353. Gott, du hast in deinem Sohn mich von Ewigkeit erwählet, sende nun von deinem Thron, was

noch meinem Heile fehlet, und gieb mir des Geistes Gaben, alsdann werd ich Alles haben.

2. Ach, ich bin lebendig todt und zum Guten ganz verloren; heilger Geist, mein Herr und Gott, mache du mich neugeboren; denn das Fleisch ist mein Verderben und kann nicht den Himmel erben.

3. Treibe weg die finstre Nacht meiner irrigen Gedanken, dämpfe das, was Gott veracht't, halte die Vernunft in Schranken, daß ich anders nicht als gerne selbst die Weisheit von dir lerne.

4. Was mein Herze ticht't und tracht't, ist von Jugend auf nur böse, aber hilf, daß deine Macht mich auch von mir selbst erlöse, und zu allen guten Dingen gieb mir Wollen und Vollbringen.

5. Schaffe mir ein reines Herz, daß ich stets an Gott gedenke und mich oft mit Reu und Schmerz über meine Sünden kränke; doch nach den betrübten Stunden führe mich in Jesu Wunden.

6. Pflanze mich daselbst in ihn, als ein Glied an seinem Leibe, und wenn ich sein eigen bin, hilf mir, daß ich es auch bleibe. Er der Weinstock, ich die Rebe, daß ich ganz in Jesu lebe.

7. Hierzu bitt ich diese drei: Glaube, Hoffnung und die Liebe; steh auch sonst mir also bei, daß kein Böser mich betrübe. Gieb mir Demuth, Fried und Freude, und auch Sanftmuth, wenn ich leide.

8. Hilf mir reden recht und wohl und im Glauben niemals zagen; hilf mir beten, wie ich soll, hilf mir auch mein Kreuz ertragen. Wenn es Zeit ist, hilf mir sterben und dabei den Himmel erben.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

354. Gott, gieb einen milden Regen, denn mein Herz ist dürr wie Sand; Vater, gieb vom Himmel Segen, tränke du dein durstig Land. Laß des heilgen Geistes Gab über mich von oben ab wie die starken Ströme fließen und mein ganzes Herz durchgießen.

2. Kann ein Vater hier auf Erden, der doch bös ist von Natur, seinen lieben Kindern geben nichts als gute Gaben nur: solltest du denn, der du heißt: guter Vater, deinen Geist mir nicht geben, und mich laben mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen zu dem Vater, sende mir deinen Geist, den mit Verlangen ich erwarte, Herr, von dir. Laß den Tröster ewiglich bei mir sein, und lehren mich, in der Wahrheit fest zu stehen und auf dich im Glauben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir Armen ein und sei tausendmal willkommen; laß mich deinen Tempel sein. Säubre du nur selbst das Haus meines Herzens; wirf hinaus alles, was mich hier kann scheiden von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, mache mich neu, rein und schön; laß mich wahre Liebe haben, und in deiner Gnade stehn. Gieb mir einen starken Muth, heilige mein Fleisch und Blut; lehre mich vor Gott hintreten, und im Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben: dir zu Ehren soll mein Sinn dem, was himmlisch ist, nachstreben, bis ich werde kommen hin, da mit Vater und dem Sohn dich im höchsten Himmelsthron ich erheben kann und preisen mit den süßen Engelweisen. Maurit. Kramer (1646—1702).

Mel. Kommt her zu mir! spricht Gottes ꝛc.

355. Gott Vater, sende deinen Geist, den uns dein Sohn erbitten heißt, aus deines Himmels Höhen: wir bitten, wie er uns gelehrt, laß uns doch ja nicht unerhört von deinem Throne gehen.

2. Kein Menschenkind hier auf der Erd ist dieser edlen Gabe werth, bei uns ist kein Verdienen. Hier gilt gar nichts als Lieb und Gnad, die Christus uns verdienet hat mit Büßen und Versühnen.

3. Es jammert deinen Vatersinn der große Jammer, da wir hin durch Adams Fall gefallen: durch dieses Fallen ist die Macht des bösen Geistes, leider! bracht auf ihn und auf uns Alle.

4. Wir halten, Herr, an unserm Heil und sind gewiß, daß wir dein Theil in Christo ewig bleiben, die wir durch seinen Tod und Blut des Himmels Erb

und höchstes Gut zu haben treulich gläuben.

5. Und das ist auch dein Gnadenwerk, und deines heilgen Geistes Stärk; in uns ist kein Vermögen. Wie bald würd unser Glaub und Treu, Herr, wo du uns nicht stündest bei, sich in die Asche legen.

6. Dein Geist hält unsers Glaubens Licht, wenn alle Welt dawider ficht mit Sturm und vielen Waffen; und wenn auch gleich der Fürst der Welt selbst wider uns sich legt ins Feld, so kann er doch nichts schaffen.

7. Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg, wo dieser hilft, da wird der Krieg gewißlich wohl ablaufen. Was ist doch Satans Reich und Stand? wenn Gottes Geist erhebt die Hand, fällt Alles übern Haufen.

8. Er reißt der Höllen Band entzwei, er tröst't und macht das Herze frei von Allem, was uns kränket: wenn uns das Unglückswetter schreckt, so ist ers, der uns schützt und deckt viel besser, als man denket.

9. Er macht das bittre Kreuze süß, ist unser Licht in Finsterniß, führt uns als seine Schafe, hält über uns sein Schild, und wacht, daß seine Heerd in tiefer Nacht in Fried und Ruhe schlafe.

10. Der Geist, den Gott vom Himmel giebt, der leitet Alles, was ihn liebt, auf wohlgebahnten Wegen. Er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findt den Segen.

11. Er macht geschickt und rüstet aus die Diener, die des Herren Haus in diesem Leben bauen: er ziert ihr Herz, Muth und Verstand, läßt ihnen, was uns unbekannt, zu unserm Besten schauen.

12. Er öffnet unsers Herzens Thor, wenn sie sein Wort in unser Ohr als edlen Samen streuen. Er giebet Kraft demselben Wort, und wenn es fället, bringt ers fort und lässets wohl gedeihen.

13. Er lehret uns die Furcht des Herrn, liebt Reinigkeit und wohnet gern in frommen, keuschen Seelen: was niedrig ist, was Tugend ehrt, was Buße thut und sich bekehrt, das pflegt er zu erwählen.

14. Er ist und bleibet stets getreu und steht uns auch im Tode bei, wenn alle Ding abstehen; er lindert unsre letzte Qual, läßt uns hindurch ins Himmels Saal getrost und fröhlich gehen.

15. O selig, wer in dieser Welt läßt diesem Gaste Haus und Zelt in seiner Seel aufschlagen: wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur ewgen Freud in Gottes Hütte tragen.

16. Nun, Herr und Vater aller Güt, hör unsern Wunsch, gieß ins Gemüth uns Allen diese Gabe. Gieb deinen Geist, der uns allhier regiere und dort für und für im ewgen Leben labe.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1656).

In eigener Melodie.

356. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein'n heilgen Geist du zu uns send; mit Hülf und Gnad er uns regier, und uns den Weg zur Wahrheit führ.

2. Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein; den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr! und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron; der heiligen Dreifaltigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Herzog Wilh. II. zu Sachs.-Weimar (1598—1662).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

357. Höchster Tröster, komm hernieder; Geist des Herrn, sei nicht fern, stärke Jesu Glieder. Er, der nie sein Wort gebrochen, Jesus hat deinen Rath seinem Volk versprochen.

2. Schöpfer unsers neuen Lebens, jeder Schritt, jeder Tritt ist ohn dich vergebens; ach, das Seelenwerk ist wichtig; wer ist wohl, wie er soll, treu zu handeln tüchtig?

3. Herr, wir fallen dir zu Fuße, Eins ist noth für den Tod: Buße, wahre Buße. Zeig uns selbst den Greul der Sünde, daß das Herz Angst und Schmerz, Reu und Scham empfinde.

4. Zeig uns des Erlösers Wunden, ruf uns zu: Ihr habt Ruh, ihr habt

Heil gefunden. Unsre Sünd wird nicht gerochen, Jesu Blut machet gut, was die Welt verbrochen.

5. Weck uns auf vom Sündenschlafe, rette doch heute noch die verlornen Schafe; reiß die Welt aus dem Verderben, laß sie nicht im Gericht der Verstockung sterben.

6. Geist der Weisheit, gieb uns allen durch dein Licht Unterricht, wie wir Gott gefallen; lehr uns freudig vor Gott treten, sei uns nah und sprich: ja! wenn wir gläubig beten.

7. Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen, gieb uns Muth, Fleisch und Blut, Sünd und Welt zu dämpfen; laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden, Angst und Noth, Schmerz und Tod nicht von Jesu scheiden.

8. Hilf uns nach dem Besten streben, schenk uns Kraft, tugendhaft und gerecht zu leben; gieb, daß wir nie stille stehen, treib uns an, froh die Bahn deines Worts zu gehen.

9. Sei in Schwachheit unsre Stütze, steh uns bei, mach uns treu in der Prüfungshitze, führ, wenn Gott uns nach dem Leibe sterben heißt, unsern Geist in des Himmels Freude.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

358. Komm, du sanfter Gnadenregen; komm, du Geist der Herrlichkeit; komm, du Segen aller Segen. Mache du mich selbst bereit, dich mit wartendem Verlangen hier begierig zu empfangen.

2. Fülle mich mit deinen Gaben. Ach komm selbst zu mir herein; denn ich muß dich selber haben. Laß mich deine Wohnung sein, laß in deinem Licht mich sehen, und aus Kraft in Kräfte gehen.

3. So kann ich den Herrn erkennen, der mein Gottversöhner ist, und ihn freudig Vater nennen, meinen Herrn und meinen Christ. Ja, so darf ich Abba beten, und als Kind zum Vater treten.

Friedr. Aug. Weihe (1721—1771).

Mel. O Ursprung des Lebens.

359. Komm, Geist der Genaden, komm, Geist des Gebets! komm, heile den Schaden: in deiner Hand stehts. Nur du kannst ergründen den Abgrund der Sünden und was in dem menschlichen Herzen versteckt. Ja, dir sind die Tiefen der Gottheit entdeckt.

2. Dein kräftiges Zeugen quillt Sündern ins Herz, sie müssen sich beugen in Reue und Schmerz: ein mächtiges Sehnen, begleitet mit Thränen, dringt aus dem geängsteten Herzen herfür, nur: Gnade, nur Gnade! schreit ihre Begier.

3. Du führst sie zur Weide, zur seligen Fluth; Immanuels Seite quillt Wasser und Blut; darinnen sie finden Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Stärke, unendliches Heil wird ihnen bei dieser Blutquelle zu Theil.

4. Hier findt das Verdienen und Zahlen nicht Statt; nein, es ist erschienen die freie Genad; umsonst soll man haben die herrlichen Gaben. Ihr Elende, esset und trinket euch satt; laßt euer Herz leben in freier Genad.

5. Den Heiland nur schauen, nichts außer ihm thun, auf Gnade nur bauen, in Gnade nur ruhn, ists Schäfleins Geschäfte, das giebet ihm Kräfte, in welchen es munter durchs Jammerthal reist; doch Alles dies wirkst du, lebendiger Geist!

6. Dein ewiges Bleiben giebt ewigen Trost; dein seliges Treiben die süßeste Kost. O Tröster in Nöthen, dein kräftig Vertreten hilft unserer Schwachheit recht mütterlich auf, versüßt uns des Lebens mühseligen Lauf.

7. Sieh, wie sich dein Lieben noch ferner erweist. Wir werden getrieben im kindlichen Geist, das Abba zu schreien, uns seiner zu freuen; auch kommt uns bei blödem, erschrockenem Muth dein ganz unaussprechliches Seufzen zu gut.

8. Komm, heiliges Oele, balsamische Kraft, durchdringe die Seele mit himmlischem Saft: im Glauben zu leben, in Liebe zu schweben, in Hoffnung des ewigen Lebens zu stehn und fröhlich durch Trübsal zum Vater zu gehn.

9. Da wird die Verklärung im höchsten Grad stehn und unsre Verehrung vollkommen geschehn, wenn du auf dem Throne, nebst Vater und Sohne, dich mit uns im völligen Lichte vereinst und in uns mit ewiger Liebe erscheinst.

Joh. Ludw. Konrad Allendorf (1693—1774).

In eigener Melodie oder:
Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

360. Komm, Gott Schöpfer heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein; mit Gnaden sie füll, wie du weißt, daß's dein Geschöpf vorhin sein.

2. Denn du bist der Tröster genannt, des Allerhöchsten Gabe theur, ein geistlich Salb an uns gewandt, ein lebend Brunn, Lieb und Feur.

3. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gieb uns ins Herz der Liebe Brunst; das schwach Fleisch in uns, dir bekannt, erhalt fest dein Kraft und Gunst.

4. Du bist mit Gaben siebenfalt der Finger an Gotts rechter Hand; des Vaters Wort giebst du gar bald mit Zungen in alle Land.

5. Des Feindes List treib von uns fern, den Fried schaff bei uns deine Gnad, daß wir deinm Leiten folgen gern, und meiden der Seele Schad.

6. Lehr uns den Vater kennen wohl, dazu Jesum Christ, seinen Sohn, daß wir des Glaubens werden voll, dich, beider Geist, zu verstehn.

7. Gott Vater sei Lob und dem Sohn, der von den Todten auferstund; dem Tröster sei dasselb gethan in Ewigkeit alle Stund.

Dr. Martin Luther (1524).

In eigener Melodie.

361. Komm, heiliger Geist! erfüll die Herzen deiner Gläubigen, und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe; der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja, Halleluja!

Uebersetzung des Hymnus: Veni, sancte Spiritus, von Dr. Martin Luther (1527).

In eigener Melodie.

362. Komm, heiliger Geist Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn, dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n. O Herr, durch deines Lichtes Glanz zu dem Glauben versammelt hast das Volk aus aller Welt Zungen: das sei dir, Herr, zu Lob gesungen. Halleluja, Halleluja!

2. Du heiliges Licht, edler Hort, laß uns leuchten des Lebens Wort, und lehr uns Gott recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Halleluja, Halleluja!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben. O Herr, durch dein Kraft uns bereit, und stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen. Halleluja, Halleluja!

Dr. Martin Luther (1524).

In eigener Melodie.

363. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit; deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, daß wir anders nichts beginnen, denn was nur dein Wille sucht; dein Erkenntniß werde groß, und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege, das, was hinter uns gethan, räume ferner aus dem Wege, schlecht und recht sei um und an; wirke Reu an Sünden statt, wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, daß wir Gottes Kinder sind, die auf ihn alleine zielen, wenn sich Noth und Drangsal findt; denn des Vaters liebe Ruth ist uns allewege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten, frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns allezeit: so wird unsre Bitt erhört, und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange? ei, so mach uns den Beschluß; sprich der Seele tröstlich zu, und gieb Muth, Geduld und Ruh.

7. O du Geist der Kraft und Stärke, du gewisser neuer Geist, fördre in uns

deine Werke, wenn der Satan Macht beweist; schenk uns Waffen in dem Krieg, und erhalt uns in dem Sieg.

8. Herr, bewahr uns in dem Glauben, daß kein Teufel, Tod noch Spott uns denselben möge rauben, du bist unser Schutz und Gott; sagt das Fleisch gleich immer nein, laß dein Wort gewisser sein.

9. Wenn wir endlich sollen sterben, so versichre uns je mehr, als des Himmelreiches Erben, jener Herrlichkeit und Ehr, die uns unser Gott erkiest, und nicht auszusprechen ist. Heinrich Held (um 1643).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

364. Komm, Tröster, komm hernieder vom hohen Himmelsthron auf Christi Freund und Brüder, komm eilig, komm und wohn im Herzen allermeist, mit deinem Licht und Gaben und Freudenöl zu laben, komm, werther heilger Geist.

2. Du bist der Trost der Frommen, gieß aus dein heiligs Oel, und laß es zu mir kommen, daß sich mein Herz und Seel erfreuen inniglich; komm, Tröster, zu erquicken die Seelen, die sich bücken im Geist demüthiglich.

3. Laß allen Trost verschwinden, den mir die Welt verspricht bei ihrem Dienst der Sünden, der mich doch tröstet nicht. Was Jesus mir anpreist, dem will ich feste gläuben; du sollst mein Tröster bleiben, du, o Gott heilger Geist.

4. Du kannst mein Herz erfreuen und kräftig rüsten aus, ja ganz und gar erneuen mein armes Herzenshaus: drum komm, mein schönster Gast, und bleib im Tod und Leben als Tröster mir ergeben, bis mein Gesicht erblaßt.

5. Der du als Gott ausgehest vom Vater und dem Sohn, und mich im Geist erhöhest zu Gottes Stuhl und Thron, kehr ewig bei mir ein, und lehr mich Jesum kennen und meinen Herren nennen mit Wahrheit, nicht zum Schein.

6. Du kommst ja von dem Vater, der meine Seele liebt, drum sei auch mein Berather; wenn mich die Welt betrübt, so komm und tröste mich, und stärk im Kreuz und Leiden mein Herz mit vielen Freuden, daß es erquicke sich.

7. Ja, zeug in meinem Herzen von Jesu ganz allein, von seinem Tod und Schmerzen und seiner Wahrheit Schein; daß ich, ganz überzeugt, kein Bild in meiner Seelen als Jesum mög erwählen, bis sich mein Herz ihm gleicht.

8. Leit mich mit deinem Finger, o Geist von Gottes Thron, und sei mein Herzbezwinger, daß mich kein Schmach noch Hohn, kein Trübsal, keine Noth von meinem Jesu scheide; im Kreuz sei meine Freude und Trost bis in den Tod.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

In eigener Melodie.

365. Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahrn aus diesem Elende. Kyrieleis.

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben, und im Friede auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

366. O du allersüßte Freude, o du allerschönstes Licht, der du uns in Lieb und Leide unbesuchet lässest nicht; Geist des Höchsten, höchster Fürst, der du hältst und halten wirst ohn Aufhören alle Dinge, höre, höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe, die ein Mensch nur nennen kann; wenn ich dich erwünsch und habe, geb ich alles Wünschen dran. Ach, ergieb dich, komm zu mir in mein Herze, das du dir, da ich in die Welt geboren, selbst zum Tempel auserkoren.

3. Du wirst aus des Himmels Throne wie ein Regen ausgeschütt't, bringst vom Vater und vom Sohne nichts als lau-

ter Segen mit. Laß doch, o du werther Gast, Gottes Segen, den du hast und verwaltst nach deinem Willen, mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weis und voll Verstandes, was geheim ist, ist dir kund; zählst den Staub des kleinen Sandes, gründst des tiefen Meeres Grund. Nun, du weißt auch Zweifels-frei, wie verderbt und blind ich sei, drum gieb Weisheit und vor Allen, wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läss'st dich finden, wo man rein und sauber ist; fliehst hingegen Schand und Sünden, wie die Tauben rein du bist. Mache mich, o Gnadenquell, durch dein Waschen rein und hell; laß mich fliehen, was du fliehest, gieb mir, was du gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein pfleget, frommen Herzens, sanften Muths, bleibst im Lieben unbeweget, thust uns Bösen alles Guts. Ach verleih und gieb mir auch diesen edlen Sinn und Brauch, daß ich Freund und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort! ich bin wohl zufrieden, wenn du mich nur nicht verstößst; bleib ich von dir ungeschieden, ei, so bin ich gnug getröst't. Laß mich sein dein Eigenthum; ich versprech hinwiederum, hier und dort all mein Vermögen dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage alle deme, was dir deinen Ruhm benimmt; ich will, daß mein Herz annehme nur allein, was von dir kömmt; was der Satan will und sucht, will ich halten als verflucht, ich will seinen schnöden Wegen mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest und mir treulich stehest bei; hilf, mein Helfer, wo du merkest, daß mir Hülfe nöthig sei; brich des bösen Fleisches Sinn, nimm den alten Willen hin, mach ihn allerdinges neue, daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt mich eben; wenn ich sinke, sei mein Stab, wenn ich sterbe, sei mein Leben; wenn ich liege, sei mein Grab; wenn ich wieder aufersteh, ei, so hilf mir, daß ich geh hin, da du in ewgen Freuden wirst dein Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt (zuerst gedr. 1648).

Mel. Laßt uns alle fröhlich sein.

367. O du Geist der Herrlichkeit, Geist der Kraft und Liebe, gönn uns jetzt und allezeit deine selgen Triebe.

2. Sünder sind es zwar nicht werth, daß sie dich verlangen; doch wer dein im Ernst begehrt, soll dein Licht empfangen.

3. Denn des heilgen Lammes Blut ist für uns geflossen; darum wirst du, höchstes Gut, reichlich ausgegossen.

4. Da dein Volk versammelt war, mit Gebet und Flehen, hat man an der ganzen Schaar deine Kraft gesehen.

5. Gläubig, fröhlich und entbrannt, und im Geist verbunden, machten sie der Welt bekannt, was ihr Herz empfunden.

6. Was der Vater uns gethan, was der Sohn errungen, und des selgen Lebens Bahn ward durch sie besungen.

7. Flamm uns auch so brünstig an, fülle uns mit Segen, daß ein Jeder fühlen kann, du, Herr, seist zugegen.

8. Reden, Schweigen, Bitten, Flehn, ja, des Herzens Denken laß in deiner Kraft geschehn und nach deinem Lenken.

9. Laß des eignen Geistes Kraft ganz zu Schanden werden; denn was diese in uns schafft, macht uns nur Beschwerden.

10. Stiller Geist, du sanftes Wehn, deiner harrt der Glaube, zuversichtlich in dem Flehn, niedrig, als im Staube.

11. Mach uns deines Heils gewiß, wie dein Volk begehret, frei von aller Finsterniß, in dein Bild verkläret.

12. Beten wir, so rufe du unsers Vaters Namen. Sprich dem Herzen göttlich zu, sprich in uns das Amen.

13. Flamm des Himmels, zünd uns an, daß die Liebe brenne, daß dein Volk für einen Mann muthig streiten könne.

14. So wird unser Herz und Sinn dir die Ehre geben. So bringst du uns Alle hin, wo wir ewig leben.

15. Halleluja, Preis sei dir! Preis dem Vater droben, und den Heiland wollen wir ohn Aufhören loben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

368. O großer Gott, du reines Wesen, der du die reinen

Herzen dir zur steten Wohnung auserlesen, ach, schaff ein reines Herz in mir, ein Herz, das von der argen Welt sich rein und unbefleckt erhält.

2. Vor Allem mache mein Gemüthe durch ungefärbte Buße rein, und laß es, Herr, durch deine Güte und Christi Blut gewaschen sein. Dann mache mich zur Reinigkeit des Lebens fertig und bereit.

3. Regiere mich nach deinem Geiste, der mein getreuer Beistand sei und mir erwünschte Hülfe leiste! Gott, stehe mir in Gnaden bei und gieb mir einen solchen Geist, der neu, gewiß und willig heißt.

4. Doch, weil ich meine Schwachheit merke, mein Vater, so verwirf mich nicht, und stoß mich, wegen meiner Werke, ja nicht von deinem Angesicht. Laß mich hier in der Gnade stehn, und dort in deinen Himmel gehn.

5. Nimm deinen Geist, den Geist der Liebe, ja nun und nimmermehr von mir, und leite mich durch seine Triebe, durch seinen Beistand für und für. Ja, führe du mich durch die Zeit hin zu der selgen Ewigkeit. Johann Olearius (1611—1684)?

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

369. O heilger Geist, kehr bei uns ein, und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne. Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten, zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können aller Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rath, und führ uns selbst auf rechtem Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir uns leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und beflissen dich zu schauen, und auf deinen Trost zu bauen.

4. Laß uns dein edle Balsamkraft empfinden, und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden; auf daß wir unter deinem Schutz begegnen aller Feinde Trutz mit freudigen Geberden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, alles Unglück überwinden.

5. O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner Weisheit reichen Lehr und treuen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich in unsre Herzen kräftiglich, und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu, und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe; Fried und Liebe müssen schweben, Fried und Freude wirst du geben.

7. Gieb, daß in reiner Heiligkeit wir führen unsre Lebenszeit, sei unsres Geistes Stärke, daß uns forthin sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine todten Werke. Rühre, führe unsre Sinnen und Beginnen von der Erden, daß wir Himmelserben werden.

M. Michael Schirmer (1606—1673).

In eigener Melodie.

370. O heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster werth in aller Noth, du bist gesandt vons Himmels Thron von Gott dem Vater und dem Sohn; o heiliger Geist, o heiliger Gott!

2. O heiliger Geist, o heiliger Gott, gieb uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, darnach zu lieben allesammt. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr unsern Glauben immerfort; an Christum Niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hülf gethan. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht uns durch dein göttlich Wort; lehr uns den Vater kennen schon, dazu

auch seinen lieben Sohn. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

5. O heiliger Geist, o heiliger Gott, du zeigst die Thür zur Himmelspfort; laß uns hier kämpfen ritterlich und zu dir dringen seliglich. O heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O heiliger Geist, o heiliger Gott, verlaß uns nicht in Noth und Tod; wir sagen dir Lob, Ehr und Dank jetzund und unser Lebenlang. O heiliger Geist, o heiliger Gott! Bartholomäus Helder? († 1635)

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

371. Schmückt das Fest mit grünen Maien, zieret Herze, Kirch und Haus; es soll uns ein Gast erfreuen, ruft mit hellen Stimmen aus: Komm, Gesegneter, herein, du sollst uns willkommen sein.

2. Liebster Jesu, dein Begehren ist auf Liebe nur gericht't, da begehrst du einzukehren, wo man zu dergleichen Pflicht ungezwungen sich versteht, und auf deinen Wegen geht.

3. Wo dein Wort wird angenommen, wo die Lieb in vollem Schein, heißts: wir werden zu ihm kommen, da soll unsre Wohnung sein! o ein Wort von Süßigkeit, welches gar zu viel bedeut't!

4. Ach, der Mensch von Staub und Erden, der nichts heißt und nichts bedeut't, soll ein Tempel dennoch werden heiliger Dreifaltigkeit. Den nicht Erd und Himmel faßt, wird der Menschen Wirth und Gast.

5. Ja, das macht die wahre Liebe, die dich zieht wie ein Magnet; wer aus rechtem Herzenstriebe deiner Huld entgegengeht, den besuchst du allermeist mit dem Vater und dem Geist.

6. Ach, entzünde doch mein Herze in der reinsten Liebesglut, deine Huld sei eine Kerze, sie entbrenne Geist und Muth: daß die Flamme, die sie hegt, über mich zusammenschlägt.

7. Laß mich deinem Gnadenworte immerfort befohlen sein; denn allein durch diese Worte gehst du in das Herz hinein; Niemand wird dein Ruhezelt, der den Schatz nicht feste hält.

8. Von mir selbst kann ich nicht halten, was dein theures Wort begehrt; denn dein Geist muß in mir walten, der das Herz zum Himmel kehrt: gieb, daß er mich alles lehrt, was zum Christenthum gehört.

9. Kehrst du ein in meine Seele, so bring auch den Frieden mit, denn die Welt ist eine Höhle, wo nur Zank wird ausgebrüt't; deines Friedens-Oelzweig macht, daß mein Herz im Schrecken lacht.

10. Keine Furcht wird mich umfassen, kommt der Fürste dieser Welt; er muß mich wohl stehen lassen, ob er gleich sich grimmig stellt; denn er hatte nichts an dir, so hat er auch nichts an mir.

11. Du bist mir vorangegangen zu dem Vater, der mich liebt; ich erwarte mit Verlangen, bis dein Wort mir Weisung giebt, und befiehlet aufzustehn: lasset uns von hinnen gehn.

12. O du dreimal heiligs Wesen, hast du, Vater, Sohn und Geist, mich zur Wohnung auserlesen, komme, weil es heute heißt. Schmücke mich aufs allerbest, halt in mir dein Maien-Fest.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Jesu, meine Freude.

372. Schmückt das Fest mit Maien, lasset Blumen streuen, zündet Opfer an; denn der Geist der Gnaden hat sich eingeladen, machet ihm die Bahn; nehmt ihn ein, so wird sein Schein euch mit Licht und Heil erfüllen und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist in Rath und That, starker Gottesfinger, Friedensüberbringer, Licht auf unserm Pfad: gieb uns Kraft und Lebenssaft, laß uns deine theuren Gaben nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen, wenn wir Jesum nennen; führ den Geist empor; gieb uns Kraft zu beten, und vor Gott zu treten, sprich uns selber vor; gieb uns Muth, du höchstes Gut, tröst uns kräftiglich von oben bei der Feinde Toben.

4. Helles Licht, erleuchte, klarer Brunn, befeuchte unser Herz und Sinn; Gnadenöl, erquicke; o Magnet, entrücke uns zum Himmel hin; baue dir den Tempel hier, daß dein Heerd und Feuer brennet, wo man Gott bekennet.

5. Güldner Himmelsregen, schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld; lasse

Ströme fließen, die das Land begießen, wo dein Wort hinfällt; und verleih, daß es gedeih, hundertfältig Früchte bringe, und ihm stets gelinge.

6. Schlage deine Flammen über uns zusammen, wahre Liebesglut; laß dein sanftes Wehen auch bei uns geschehen, dämpfe Fleisch und Blut; laß uns doch das Sündenjoch nicht mehr wie vor diesem ziehen, und das Böse fliehen.

7. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, führ uns ein und aus; wohn in unsrer Seele, und des Herzens Höhle sei dein eigen Haus. Werthes Pfand, mach uns bekannt, wie wir Jesum recht erkennen und Gott Vater nennen.

8. Mach das Kreuze süße, und in Finsternisse sei du unser Licht; trag nach Zions Hügeln uns mit Glaubensflügeln, und verlaß uns nicht, wenn der Tod, die letzte Noth, mit uns will zu Felde liegen, daß wir fröhlich siegen.

9. Laß uns hier indessen nimmermehr vergessen, daß wir Gott verwandt. Dem laß uns stets dienen und im Guten grünen als ein fruchtbar Land, bis wir dort, du werther Hort, bei den grünen Himmelsmaien ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. In Christo gelebt.

373. Sei ewig gepreist, Gott heiliger Geist, der Athem und Kraft zum Leben im Glauben an Jesum verschafft.

2. Wir kannten ihn nicht, bis daß uns dein Licht im Herzen erschien, und unsere Augen hinlenkte auf ihn.

3. Du brachtst uns ihm nah, und gleich stand er da voll Gnade und Güt, in der Gestalt wie er den Tod für uns litt.

4. Die nahm uns das Herz; sein blutiger Schmerz drang in uns hinein, und machte zerschmolzene Herzen aus Stein.

5. Wir opfern dir Dank mit Lob und Gesang; ach heilge uns ihm, daß Geist, Leib und Seele ihn preise und rühm.

6. Wir wären nun gern dem leidenden Herrn, zur Ehre und Zier, hier unter dem heiligen Kreuzespanier.

7. Du gabst uns ein Herz zum Manne voll Schmerz, ein Herz, das entbrennt, so oft man ihm seinen Immanuel nennt.

8. Erhalt uns nun so, arm, gläubig und froh; und jeder Gedank sei hungrig nach Jesu, und durstig und krank.

Nicol. Ludw. v. Zinzendorf Vers 1. 7. 8.
Christian Gregor " 2. u. 5.
Joh. Friedr. Cammerhof " 3. 4. 6.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

374. Strahl der Gottheit, Kraft der Höhe, Geist der Gnaden, wahrer Gott, höre, wie ich Armer flehe, das zu geben, was mir noth; laß den Ausfluß deiner Gaben auch mein dürres Herze laben.

2. Glaube, Weisheit, Rath und Stärke, Furcht, Erkenntniß und Verstand, das sind deiner Gottheit Werke, dadurch wirst du uns bekannt; dadurch weißt du recht zu lehren, wie wir sollen Jesum ehren.

3. Theurer Lehrer, Gottes Finger, lehr und schreibe deinen Sinn auch ins Herz mir, deinem Jünger; setze dich auf mich auch hin, daß ich stets von deiner Fülle reichlich lern, was sei dein Wille.

4. Laß das Feuer deiner Liebe rühren meine Zung und Mund, daß ich noch mit heißrem Triebe Gottes Thaten mache kund; laß es selbst mein Herz entzünden, auszubrennen alle Sünden.

5. Leg hingegen meiner Seele deine heilge Salbung bei, daß mein Leib auch von dem Oele dein geweihter Tempel sei; bleib auch bei mir, wenn ich sterbe, daß ich Christi Reich ererbe.

6. Strahl der Gottheit, Kraft der Höhe, Geist der Gnaden, wahrer Gott, höre, wie ich Armer flehe, das zu geben, was mir noth; laß den Ausfluß deiner Gaben auch mein dürres Herze laben!

Unbek. Dichter (um 1713).

Mel. Brunnquell aller Güter.

375. Tröster blöder Herzen, der die bangen Schmerzen der Betrübten stillt; der gebeugte Seelen, die sich ängstlich quälen, ganz mit Trost erfüllt: laß mich trauern hier auf Erden, aber dort getröstet werden.

2. Wenn ich an der Sünde noch Vergnügen finde, so zerstör die Lust; laß nach ihrem Prangen gar nicht mehr verlangen die zerschlagne Brust. Lenk vom Trost der Kreaturen mich auf deines Trostes Spuren.

3. In vernünftgen Gründen ist kein Trost zu finden, der das Elend hebt. Nur das Wort der Gnaden heilet meinen Schaden, wenn es in mir lebt. Gieb aus diesen Trostesquellen Kraft und Trost in allen Fällen.

4. Gieß des Vaters Liebe durch die reinsten Triebe in dem Herzen aus; Zeuge seiner Güte, treib aus dem Gemüthe alle Furcht hinaus. Laß mich an des Sohnes Sterben auch mein Antheil gläubig erben.

5. Zeige dem Gewissen, daß der Brief zerrissen, der von Schulden sagt, und daß meine Sünden nirgend mehr zu finden, wenn man darnach fragt. Laß mich die Versichrung schmecken, daß sie mich nicht weiter schrecken.

6. Laß im Blut der Gnaden sich mein Herze baden, wenn es dürr und matt; Laß es sich ergötzen an den theuren Schätzen, die der Himmel hat, die das Gnadenwort verheißet und der Glaube zu sich reißet.

7. Wenn mein Geist sich bücket, weil die Last ihn drücket, hilf der Schwachheit auf; stärk die matten Kniee, unter aller Mühe, in dem Kampf und Lauf; stärke Muth, Geduld und Glauben, wenn die Feinde grimmig schnauben.

8. Laß mich meinen Namen bei der Frommen Saamen angeschrieben sehn. Ist der Tod was Herbes, mach ihn, Pfand des Erbes, mir recht süß und schön. Gieb mir in dem letzten Leiden einen Vorschmack jener Freuden!

Dr. Johann Jakob Rambach (1693–1735).

Mel. Jesu, meine Freude.

376. Ursprung wahrer Freuden, komm in meinem Leiden und erfreue mich; strafe meine Sünden, so daß ich mag finden, daß du kräftiglich dich mit mir, o werthe Zier, hast verbunden, daß dein Lieben ich hier mög ausüben.

2. Laß nicht Lieb erkalten in mir, sondern halten meines Herren Wort. Lehre mich ergründen dies Wort, laß mich finden hier an meinem Ort, werthes Licht, was mir gebricht; doch laß mich in meinen Klagen gleichwohl nicht verzagen.

3. Auch wollst du in Zeiten mich behutsam leiten alle Wahrheit ein, daß ich möge kämpfen ritterlich, und dämpfen, was mir bringet Pein. Wenn die Sünd auf mich geschwind ihren Stachel schießt, mich stärke, daß ich Trost vermerke.

4. Wenn ich nun soll sterben und mein Fleisch verderben, da verlaß mich nicht. Tritt mir an die Seite, hilf, daß ich so streite, daß ich ins Gericht ja nicht komm; o mache fromm mich, daß ich in diesem Leben bloß mög hiernach streben.

Christoph Runge († um 1680).

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre Gott!

377. Wer recht die Pfingsten feiern will, der werd in seinem Herzen still. Ruh, Friede, Lieb und Einigkeit sind Zeichen einer solchen Zeit, worin der heilge Geist regiert; der ist es, der zur Andacht führt, er kann kein Weltgetümmel leiden, wer jenes liebt, muß dieses meiden und Gott allein gehorsam sein.

2. Sein Tempel ist da aufgericht't; da dient man ihm nach rechter Pflicht, da giebt er Klugheit und Verstand, da wird der Sprachen Grund erkannt, der Zungen Feuer=Eifer glimmt, er zeigt, was Niemand sonst vernimmt, schenkt das Vermögen, auszusprechen, was der Vernunft, dem Witz der Frechen und aller List zu mächtig ist.

3. Nun, dieses ist der Geist aus Gott, der Frommen Trost, der Bösen Spott. Die sich der Sünden Lust entziehn und Buße thun, empfangen ihn. Auf wem er ruhet, der wird rein, er geht zu keinem Stolzen ein, verleiht der Demuth reiche Gaben, der geistlich Arme soll sie haben, denn sein Gebet wird nicht verschmäht.

4. Es ist ein Odem und der Wind, der Seelen anbläst und entzündt, der von des Herren Munde webt, und was erstorben ist, belebt. Es ist ein Wort, das neu gebiert, deß Deutung man im Werke spürt, ein Zeugniß, das zum Glauben treibet und das Gesetz ins Herze schreibet, daß Jedermann es wissen kann.

5. Es ist die Kraft, die Alles regt, ein Strahl, der durch die Felsen schlägt, ein heller Glanz, der uns erleucht't, ein Licht, dem Nacht und Schatten weicht, ein Lehrer, der aufs Gute bringt, ein

Helfer, welcher Stärke bringt, ein Rath, der uns zurechte weiset, ein Labsal, das mit Gnade speiset und den erquickt, den Elend drückt.

6. Es ist der Ausfluß aus der Höh, der Weisheit unerschöpfte See, ein Wasser, das vom Unrecht wäscht, ein Quell, der Durst und Sehnsucht löscht, ein Brunnen, welcher ewig quillt und das Gemüth mit Gütern füllt, ein Vorrath und verheißner Segen, ein Himmelsthau, ein milder Regen, der das erzieht, was grünt und blüht.

7. Es ist ein Oel, deß Lauterkeit zu Königen und Priestern weiht, die Salbung, die uns mitgetheilt, die Wunden und Verderbniß heilt; ein Abgrund, drin die Wahrheit steckt, die sich dem innern Aug entdeckt, wogegen Kunst und menschlich Wissen der Thorheit ähnlich werden müssen: sie machet frei von Heuchelei.

8. Der theure Geist und höchste Schatz sei unser Beistand und Entsatz, an den sich das Vertrauen hält, wenn uns Versuchung überfällt; er mehr in uns die Zuversicht, wehr aller Furcht, verlaß uns nicht, daß wir in Noth nicht unterliegen, vielmehr beherzt den Tod besiegen, wenn uns die Zeit das Ende dräut.

Ernst Lange (1650—1727).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

378. Zeuch ein zu deinen Thoren, sei meines Herzens Gast, der du, da ich geboren, mich neu geboren hast, o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, mit beiden gleich gepreist!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Entsündge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiste dir Ehr und Dienste leiste, die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, du hast mich gut gemacht; der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht und in der Tauf erstickt, als wie in einer Fluthe, mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt.

4. Du bist das heilge Oele, dadurch gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesu Christ zum wahren Eigenthum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöthen Gott schützt vom Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, wie man recht beten soll; dein Beten wird erhöret, dein Singen klinget wohl; es steigt zum Himmel an, es steigt und läßt nicht abe, bis der geholfen habe, der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, von Trauern hältst du nicht, erleuchtest uns im Leiden mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manchesmal hast du mit süßen Worten mir aufgethan die Pforten zum güldnen Himmelssaal.

7. Du bist ein Geist der Liebe, ein Freund der Freundlichkeit, willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit. Der Feindschaft bist du feind, willst, daß durch Liebesflammen sich wieder thun zusammen, die voller Zwietracht seind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen die ganze weite Welt, kannst Menschenherzen wenden, wie dir es wohlgefällt: so gieb doch deine Gnad zum Fried und Liebesbanden, verknüpf in allen Landen, was sich getrennet hat.

9. Erhebe dich und steure dem Herzleid auf der Erd, bring wieder und erneure die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß blühen wie zuvorn die Länder, so verheeret, die Kirchen, so zerstöret durch Krieg und Feuerszorn.

10. Beschirm die Polizeien, bau unsers Fürsten Thron, daß er und wir gedeihen; schmück als mit einer Kron die Alten mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land.

11. Erfülle die Gemüther mit reiner Glaubenszier, die Häuser und die Güter mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, der dir sich widersetzet, und was dein Herz ergötzet, aus unsern Herzen reißt.

12. Gieb Freudigkeit und Stärke zu stehen in dem Streit, den Satans Reich und Werke uns täglich anerbeut; hilf kämpfen ritterlich, damit wir überwinden und ja zum Dienst der Sünden kein Christ ergebe sich.

13. Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn, und wenn wirs sollen geben ins Todes Hände hin, wenns mit uns hier wird aus: so hilf uns fröhlich sterben, und nach dem Tod ererben des ewgen Lebens Haus.

Paul Gerhardt (vor 1648 z. gedr. 1653).

2. Von der Wirksamkeit des heiligen Geistes. (Berufung, Erleuchtung, Heiligung, Wiedergeburt und Erneuerung.)

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

379. Ein neugebornes Gotteskind schmeckt seines Vaters Liebe, der ihm in Christo alle Sünd geschenkt aus reinem Triebe, der es in seinen Gnadenbund, in welchem es vor diesem stund, hat wieder aufgenommen.

2. Ein neugebornes Gotteskind darf sich nicht knechtisch scheuen, wenn Gott die stärksten Ruthen bindt, wenn seine Hände dräuen. Der Geist der Kindschaft treibt den Sinn zum Schooß des lieben Vaters hin, den es darf Abba nennen.

3. Ein neugebornes Gotteskind wird seinen Vater lieben, und weil es ihm ist gleich gesinnt, sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut und lebt mit ihm durch Christi Blut in einem süßen Frieden.

4. Ein neugebornes Gotteskind das liebt auch seine Brüder, die auch von Gott geboren sind, die auch sind Christi Glieder. Ja, seine Lieb ist allgemein, es weiß nicht mehr, was Feinde sein, sein Herz ist ganz versüßet.

5. Ein neugebornes Gotteskind kämpft gegen alle Sünden. Es kann den Feind, der Andre bindt, durch Christum überwinden. Greift es der Arge grimmig an, so wird ihm Widerstand gethan, der tapfre Glaube sieget.

6. Ein neugebornes Gotteskind ist brünstig im Verlangen, die Milch, die aus dem Worte rinnt, zur Nahrung zu empfangen. Durch dieses süße Lebenswort wächst es im Guten munter fort und wird am Geist gestärket.

7. Ein neugebornes Gotteskind küßt seines Vaters Ruthe und ruft, weil es sie lieb gewinnt: du thust mir viel zu Gute. Es unterwirft sich ihrer Zucht und läßt dadurch die Geistes-Frucht zu größrer Reife kommen.

8. Hier prüfe, meine Seele dich, ob du aus Gott geboren? Vielleicht regt Eigenliebe sich und bläst dir in die Ohren: du sollest ohne Sorg und Pein auf deine Taufe sicher sein und nur das Beste hoffen?

9. Ach, hast du deiner Taufe Kraft durch Sündendienst verloren, so ruh nicht, bis Gott Rath geschafft und dich aufs Neu geboren; so ruh nicht, bis der Kindschaftsgeist dich durch sein Zeugniß überweist, daß du seist Kind und Erbe.

Dr. Johann Jacob Rambach (1693–1735).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

380. Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schleuß zu der Sünde Thor und Thür; vertreibe sie und schaffe du, daß sie vor meiner Thür nicht ruh.

2. Dir öffn ich, Jesu, meine Thür, ach komm und wohne du bei mir; treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüth, o Brunnen unerschöpfter Güt.

4. Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich; gieb Weisheit, Stärke, Rath, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigenthum, und nur dies achten für Gewinn, wenn ich dir nur ergeben bin.

Heinrich Georg Neuß (1654–1716).

In eigener Melodie.

381. Erleucht mich, Herr, mein Licht, ich bin mir selbst verborgen, und kenne mich noch nicht; ich merke dieses zwar, ich sei nicht wie ich war, indessen fühl ich wohl, ich sei nicht wie ich soll.

2. Ich lebt in stolzer Ruh, und wußte nichts von Sorgen vor diesem; aber nun bin ich ganz voller Brast, und mir selbst eine Last; was vormals meine Freud, macht mir jetzt Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust verursacht diese Schmerzen, so viel mir ja bewußt: mich liebt manch treuer Freund, mich überwindt kein Feind, der Leib hat was er will, Gesundheit, Hüll und Füll.

4. Nein, es ist Seelenpein, es kommt mir aus dem Herzen, und dringt durch Mark und Bein. Nur dies, dies liegt mir an, daß ich nicht wissen kann, ob ich ein wahrer Christ, und du mein Jesus bist.

5. Es ist nicht so gemein, ein Christe sein als heißen; ich weiß, daß der allein des Namens fähig ist, der seine liebste Lust durch Christi Kraft zerbricht, und lebt ihm selber nicht.

6. Es ist ein Selbstbetrug, mit diesem Wahn sich speisen, als ob dies schon genug zur Glaubensprobe sei, daß man von Lastern frei, die auch ein blinder Heid aus Furcht der Schande meidt.

7. Der zeucht nur Christum an, der aus ihm selbst gegangen, und seines Fleisches Wahn, Vermögen, Lust und Rath, Gut, Ehr und was er hat, von Herzen haßt und spricht: Nur Jesus ist mein Licht!

8. Das ist des Glaubens Wort und dürftiges Verlangen: Herr Jesu, sei mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, und führ mich, wie du willt; dein bin ich, wie ich bin, nimm mich zu eigen hin.

9. Wer dies nicht gründlich meint, deß Glaub ist noch untüchtig, der bleibt noch Gottes Feind; sein Hoffnungsgrund ist Sand, und hält zuletzt nicht Stand. Der einge Glaubensgrund ist dieser Gnadenbund.

10. Hier, sorg ich, fehlt es mir; die Lieb ist noch nicht richtig, die ich, Herr Christ, zu dir jetzt habe; weil ich doch, beinah ein Christe noch, die Welt und Lust noch mehr geliebt, als deine Ehr.

11. Mein Herz, begreif dich nu, ich muß es redlich wagen; ich komm eh nicht zur Ruh. Sagst du hiermit der Welt, und was dem Fleisch gefällt, rein ab und Christo an, so ist die Sach gethan.

12. Du Erdwurm, solltest du dem Könge dich versagen, dem alles stehet zu, der allein weis und reich, der alles ist zugleich, der selbst die ganze Welt erschaffen und erhält?

13. Wenn alles wird vergehn, was Erd und Himmel heget, so bleibt er fest bestehn, sein Wesen nimmt nicht ab; die Gottheit weiß kein Grab, und wen er einmal kennt, des Wohlstand nimmt kein End.

14. Wer aber in der Zeit mit ihm sich nicht verträget, der bleibt in Ewigkeit von Gottes Freudenhaus ganz, ganz geschlossen aus, vergöß er in dem Weh, auch einen Thränensee.

15. Wünscht Gott nun den Vertrag, laß ihn dein Ja-Wort schlichten, o liebe Seel, und sag: Dir opfr ich gänzlich auf, o mein Gott, meinen Lauf, und Geist und Leib und Blut, Lust, Ehre, Hab und Gut.

16. Thu, was du willst mit mir; werd ich nur zugerichtet zu deinem Preis und Zier, ein Faß der Herrlichkeit, mit deinem Heil bekleidt, geheiligt nun und dann: wohl mir, so ists gethan.

Buchfelder.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

382. Erneure mich, o ewges Licht! und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

2. Ertödt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust. Ach rüst mich aus mit Kraft und Muth, zu streiten wider Fleisch und Blut.

3. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist und nichts sonst, als was du willst, will: ach, Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

4. Mach in mir das Gedächtniß neu, daß es auf dich gerichtet sei, das, was dahinten ist, vergess, und stündlich Christi Tod ermess.

5. Des Fleisches Willen tödt in mir, und mach ihn unterthänig dir; durch deine Liebe treib ihn an, zu gehn auf deiner Lebensbahn.

6. Und wie ich ohn dein Gnadenlicht erkenne deinen Willen nicht, so leuchte du, o Gott, allein in dem Verstand mit deinem Schein.

7. Mach in mir das Gewissen rein, und laß es abgewaschen sein: so kann ich denn durch deinen Sohn mit Freuden stehn vor deinem Thron.

8. Auf dich laß meine Sinnen gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn, daß ich dein Wort mit Freuden hör, mein Herz nach ihm in allem kehr.

9. Gieb, daß ich finde deine Kraft, und schmecke deiner Güte Saft; laß mich dein freundlich Angesicht mit Freuden sehn in deinem Licht.

10. Wenn ich in deinem Wort dich such, so laß es mir sein ein Geruch, der Leben, Kraft und Süßigkeit in meiner Seelen Kräfte streut.

11. Und weil du voller Güte bist, die schmeckend und erfreulich ist, so gieb, daß ich dich fühl in mir, und ganz umschlossen sei von dir.

12. Und wie ich von mir selbst nichts kann, so treib durch deinen Geist mich an, daß er in mir das Ruder führ, Geist, Seel, Herz, Sinn und Mund regier.

13. Wie dieses ohne Glauben nicht in mir kann werden angericht't, der Glaub auch ohn dies nicht besteht, wo er nicht in die Werke geht:

14. So wirke, Herr, durch deinen Geist den Glauben, der sich kräftig weist, und in ein neues Wesen dringt, und seine Lebensfrüchte bringt.

15. In allem, o Herr Jesu Christ, laß mich mit Kraft sein ausgerüst't, zu fechten wider Fleisch und Blut, und nimm mich unter deine Hut.

16. So acht ich nicht des Teufels List, der jetzund voller Grimmes ist; ich bleib im Sieg, in dir will ich, mein Jesu, leben ewiglich.

M. Joh. Friedrich Ruopp († 1708).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

383. Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht, laß Leben, Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad erfreuen, und meinen Geist erneuen; mein Gott, versag mirs nicht.

2. Vergieb mir meine Sünden, und wirf sie hinter dich; laß alles Zürnen schwinden, und hilf genädiglich, daß deine Friedensgaben mein armes Herze laben; ach Herr, erhöre mich.

3. Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn, und laß mich dich erwählen, daß ich mich künftighin zu deinem Dienst ergebe, und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständniß durch dein geheiligt Wort, damit ich an dich gläube, und in der Wahrheit bleibe zu Trotz der Höllenpfort.

5. Tränk mich an deinen Brüsten, und kreuzge mein Begier sammt allen bösen Lüsten, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe, und nach dem Fleisch verderbe, hingegen lebe dir.

6. Ach zünde deine Liebe in meiner Seelen an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann, und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Liebesbahn.

7. Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Muth; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut; hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu, wend allen Seelenschaden, und mach mich täglich neu; gieb, daß ich deinen Willen gedenke zu erfüllen, und steh mir kräftig bei.

Nach Laurentius v. Schnüffis (um 1700).
Ludwig Andreas Gotter (1661—1735).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

384. In Gottes Reich geht Niemand ein, er sei denn neu geboren; sonst ist er, bei dem besten Schein, nach Seel und Leib verloren. Was fleischliche Geburt verderbt, in der man nichts als Sünd ererbt, das muß Gott selbst verbessern.

2. Soll man mit diesem höchsten Gut in der Gemeinschaft leben, muß er ein andres Herz und Muth und neue Kräfte geben. Was da vor ihm alleine gilt, das ist sein göttlichs Ebenbild, wenns in uns aufgerichtet.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit, was Jesus hat erworben zu unserm Heil und Seligkeit, indem er ist gestorben, ja, da er auferstanden ist, so, daß du nun versöhnet bist: das laß auch uns genießen.

4. Dein guter Geist gebär uns neu, er ändre die Gemüther, mach uns vom

Sündendienste frei, schenk uns die Himmelsgüter. Ists in der Taufe gleich geschehn, so haben wirs nachher versehn und solchen Bund gebrochen:

5. Weshalb du abermals durchs Wort ihn wollest ganz erneuern, indem aufs Neu, o Gnadenhort, wir dieses Wort betheuern: hinführo nicht so obenhin, und nie mit einem leichten Sinn vor dir, o Herr, zu wandeln.

6. Nimm uns, o Vater, wieder an, ob wir gleich schnöde Sünder, die nie, was du gewollt, gethan. Wir werden dennoch Kinder, so du auf geistlich Art uns zeugst und unser Herz zum Guten neigst im Glauben und in Liebe.

7. Wir wollen das, was du uns giebst, hinführo fester halten; du höchster Gott, der du uns liebst, sollst einig ob uns walten, damit die göttliche Natur und eine neue Creatur in uns und bei uns bleibe.

8. Alsdann wird deine Vaterhuld uns allezeit bedecken. Dann darf uns keine Sündenschuld und keine Strafe schrecken; des Himmels Erbschaft überdies, dieweil die Kindschaft ganz gewiß wird uns zur Freud erfolgen. K. G. Stübner (um 1727).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

385. O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Heerd, daß ihre Seel auch selig werd.

2. Erfüll mit deinem Gnadenschein, die in Irrthum verführet sein; auch die, so heimlich fichtet an in ihrem Sinn ein falscher Wahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat von dir, das suche du mit Gnad, und sein verwundt Gewissen heil, laß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, die Stummen richtig reden lehr, die nicht bekennen wollen frei, was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblendt, bring her, die sich von uns getrennt; versammle, die zerstreuet gehn, mach feste, die im Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich, hier zeitlich und dort ewiglich, für solche Gnade preisen dich. Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

386. O süßer Stand, o selig Leben, das aus der wahren Einfalt quillt, wenn sich ein Herz Gott so ergeben, daß Christi Sinn es ganz erfüllt, wenn sich der Geist, nach Christi Bilde, in Licht und Recht hat aufgericht, und unter solchem klaren Schilde durch alle falschen Höhen bricht.

2. Was Andern schön und lieblich scheinet, ist solchem Herzen Kinderspiel; was mancher für unschuldig meinet, ist solchem Herzen schon zu viel. Warum? Es gilt der Welt absagen, hier heißts: rührt kein Unreines an: das Kleinod läßt sich nicht erjagen, es sei denn alles abgethan.

3. Die Himmelskost schmeckt viel zu süße dem Herzen, das in Jesu lebt; die Braut bewahrt Haupt, Herz und Füße, und wo ihr etwas noch anklebt, das zu dem Glanz der Welt gehöret, das ist ihr lauter Höllenpein, und wo sie recht in Gott einkehret, da macht sie sich von allem rein.

4. Die Einfalt Christi schließt die Seele vor allem Weltgetümmel zu; da sucht sie in der dunklen Höhle, in Horeb, Gott und ihre Ruh! wenn sich das Heuchelvolk in Lüsten der Welt und ihrer Eitelkeit, auch wohl bei gutem Schein will brüsten, fühlt jene Kampf und harten Streit.

5. Die Einfalt weiß von keiner Zierde, als die im Blute Christi liegt; die reine himmlische Begierde hat solche Thorheit schon besiegt; an einem reinen Gotteskinde glänzt Gottes Name schön und rein; wie könnt es denn vom eitlen Winde der Welt noch eingenommen sein?

6. Von Sorgen, Noth und allen Plagen, damit die Welt sich selbst anficht, vom Neid, damit sich Andre tragen, weiß Christi Sinn und Einfalt nicht; den Schatz, den sie im Herzen heget, behält sie wider allen Neid; ist jemand, der Lust dazu träget, das macht ihr lauter Herzensfreud.

7. O schönes Bild, ein Herz zu schauen, das sich mit Christi Einfalt schmückt! Geht hin, ihr thörichten Jungfrauen, harrt nur, bis euch die Nacht berückt. Was sind die Lampen sonder Oele? Schein ohn Einfalt und Christi Sinn.

Sucht doch was bessers für die Seele, und gebt der Welt das Ihre hin.

8. Ach Jesu, drücke meinem Herzen den Sinn der lautern Einfalt ein; reiß aus, ob schon mit tausend Schmerzen, der Welt ihr Wesen, Tand und Schein; des alten Drachen Bild und Zeichen trag ich nicht mehr, drum laß mich nur der Einfalt Zier und Schmuck erreichen, das ist die neue Kreatur. Joh. Jos. Winkler (1670—1722).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

387. O Weisheit aus der Höh, gieb du mir zu erkennen bei meinem Unverstand, was Weisheit sei zu nennen; vor allem aber gieb, daß ich dich recht verehr aus deines Geistes Kraft nach deines Sohnes Lehr.

2. Ich leb im Christenthum: laß mich durch christlich Leben auf deines Sohnes Pfad nach reiner Tugend streben; weil ich dir zugesagt: ich wollte deinen Willn, nach meiner Taufe Bund, genau durch dich erfülln.

3. Die Lehr entspringt von dir: sei du mein rechter Lehrer. Bist du der Weisheit Quell, so sei auch ihr Vermehrer. Was hilft mir mein Bemühn, mein Lesen, mein Studirn, willst du mich nicht dadurch zu wahrer Tugend führn.

4. Mein Denken und mein Wort, mein Thun und auch mein Lassen regiere ganz nach dir. Soll ich was Weiters fassen, so gieb, daß dirs allein zu Lob und Ruhm gelang, wie ichs in deinem Sohn und dir allein anfang.

5. Sink ich unachtsamlich in Schwachheitssünden nieder, so richte du mich bald durch deine Hülfe wieder, daß ich mich stets auf dich mit offnem Angesicht, und nimmer weg von dir auf diese Weltbahn richt.

6. Dein theures Pfand, mein Geist, mein Ehre, Gut und Leben sei dir, o Herr, allein in deinen Schutz gegeben. Mein Höchster, was ich bin, werf ich in deine Händ; wie du mein Anfang bist, so bleib auch stets mein End.

Christian Knorr v. Rosenroth (1636—1689).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

388. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz, mein Herz ist ganz verderbet; es fühlt von Sünden großen Schmerz, die ihm sind angeerbet und die es noch thut ohne Scheu; ach, mache, daß es wieder sei, wie du es hast erschaffen.

2. Gieb mir auch einen neuen Geist, der, wie du, sei gesinnet; der stets dir anhang allermeist und, was du willst, beginnet. Gieb, daß er hasse Fleisch und Blut, den Glauben üb und sanften Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Verwirf von deinem Angesicht, ob ich es gleich verdienet, mich, allerliebster Vater, nicht, weil Jesus mich versühnet; laß nimmer, nimmer, nimmermehr mich fallen', als dein Kind, so sehr, daß du es von dir würfest.

4. Dein heilgen Geist nimm nicht von mir, den bösen Geist vertreibe, daß ich, als nie entführt von dir, stets deine sei und bleibe; beherrsche mein Herz, Sinn und Muth durch deinen Geist, so ist es gut im Leben und im Sterben.

5. Mit deiner Hülfe tröste mich, hilf und vergieb die Sünden; und sucht dann meine Seele dich, so laß dich von ihr finden und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, darinnen Trost und Leben ist, trotz Sünde, Tod und Teufel.

6. Dein Freudengeist erhalt mich doch mit seinem Freudenöle, damit nicht das Verzweiflungsjoch verderbe meine Seele; sei du mein Freund, o Herr, allein; ach, laß mich ganz dein eigen sein und führe mich zur Freude.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640—1672).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

389. Schütte deines Lichtes Strahlen, o mein Heiland, über mich; laß sie mein Gemüth bemalen mit der Klarheit mächtiglich und vertreib durch deinen Glanz aus mir alles Dunkel ganz, daß ich möge vor dir stehen und dein Gnadenlicht ansehen.

2. Hemme in mir das Zerstreuen meiner Sinne; deine Kraft kann mich leicht davon befreien; ach, wann wird mir Hülf geschafft? Stehe mir im Kampfe bei, daß ich Ueberwinder sei, weil sich die Versuchungsstunden haben mächtig eingefunden.

3. Tödte in mir alle Lüste und Be-

gierden, die allzeit mich bestreiten, Herr, und rüste selbst zum Siege mich im Streit, daß dein Friede spät und früh in dem Herzen kräftig blüh und mein Mund zu allen Zeiten möge deinen Ruhm ausbreiten.

4. Herr, gebiet den starken Winden, dem Gewitter und dem Meer, so muß sich die Stille finden, ob sie wüthen noch so sehr. Lasse deiner Wahrheit Schein als ein helles Licht mir sein, denn sonst bleib ich schnöde Erde, wenn ich nicht erleuchtet werde.

5. Laß von oben auf mich fließen deiner Gnade Süßigkeit, und den matten Geist genießen deinen Himmelsthau allzeit. Gieß in deine dürre Erd Lebensströme, daß ich werd fruchtbar, und vor allen Dingen dir mög gute Früchte bringen.

6. Ach, so heb durch deine Güte mein gepreßtes Herz empor, ziehe nach dir mein Gemüthe, öffne ihm des Himmels Thor, daß es göttlich werd erfreut und flieh alle Eitelkeit, an gar nichts mehr zu gedenken, was nicht kann zum Himmel lenken.

7. Reiße weg aus meinem Herzen allen Trost der Kreatur, denn der lindert nicht die Schmerzen, zeigt mir auch nicht deine Spur; die Begierde brennt in mir, o mein Heiland, nur nach dir; laß mich, wenn ich dich gefunden, ewig mit dir sein verbunden.

Johann Christian Nehring († 1736).

Zweiter Theil.

Von dem Menschen.

1. Von dem seligen Stande, in welchem der Mensch von Gott erschaffen worden. (Stand der Unschuld.)

Mel. O Gott, du frommer Gott.

390. Der erste Adam war von Gott sehr schön formiret, er war mit Gottes Bild an Leib und Seel gezieret. Die Seele war erfüllt mit Licht und Heiligkeit, sie schmeckte Gottes Lieb und Gunst zu jeder Zeit.

2. Es war der erste Mensch des schönen Gottes Spiegel, in ihm war ausgedruckt des großen Gottes Siegel, theilhaftig war der Mensch der göttlichen Natur, und auch in dieser Welt die beste Creatur.

3. Er war ganz engelrein, und wußt von keinen Sünden, man konnte keinen Fehl noch Flecken an ihm finden. Der Stand der Unschuld bracht ihm lauter Seligkeit: unsterblichs Wesen war des Leibes bestes Kleid.

4. Es wohnete in ihm ein göttlich ewig Leben, sein Leib und Seele war mit Unschuld ganz umgeben, sein Schatz und bestes Theil war Gott, sein höchstes Gut, an diesem hangte fest sein Herze, Sinn und Muth.

5. So ruhte er in Gott und lebete in Freuden; er hatte keine Noth, noch das geringste Leiden. Das schöne Paradies, das war sein Freuden-Zelt, er war ein Gottesmensch und großer Herr der Welt.

6. Ach, lehre mich, mein Gott, die große Lieb erwägen, daß dir gefallen hat uns dein Bild anzulegen, indem

du Adam hast zu deinem Bild bereit't: gieb, daß ich dies erkenn in rechter Dankbarkeit.

7. Ach schade! daß dies Bild durch Adams Fall verloren: nun wird ein jeder Mensch nach Adams Bild geboren; das ist des Teufels Bild, das uns so gar verstellt, dem Satan ähnlich macht, und ihme wohlgefällt.

8. Lob sei dir, Gott, daß du uns deinen Sohn gegeben, dein wesentliches Bild, in welchem Heil und Leben, der hat dein Ebenbild uns wiederum verdient, die Sünde abgethan, und uns mit dir versühnt.

9. Nun wollst du, Gott, in mir des Teufels Bild zernichten, hinwiederum dein Bild in meiner Seel aufrichten, damit ich wieder werd ins Paradies gebracht, wenn ich vollkommen einst nach deinem Bild erwacht.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

391. O Seele, thu jetzt einen Blick in die verflossnen Zeiten, sieh doch, so weit du kannst, zurück, laß Gottes Wort dich leiten, gedenke an den ersten Stand, was Gott der Herr an dich gewandt mit seinem Ebenbilde.

2. Da leuchtet Gottes Weisheitslicht, da brennt die Liebesflamme, da irren die Begierden nicht. Aus einem guten Stamme wächst eine gute Frucht herfür; da blüht in allerschönster Zier Gerechtigkeit und Treue.

3. Die wohlgebaute Leibeshütt ist fest und unzerbrechlich; unsterblich ist ein jedes Glied, nicht elend, krank und schwächlich. Da ist kein Leid und keine Noth, und endlich geht man ohne Tod zu Gott ins Freuden-Leben.

4. Da ist das Recht und die Gewalt die Thiere zu regieren, die ohne Zwang und dergestalt sich lassen ziehn und führen, daß sie dem unterthänig sein, der über sie, so groß, als klein, zum Herren ist gesetzet.

5. Das Paradies ist angelegt zur Wohnung voll Ergötzen, die nichts von Last und Unlust hegt. Es lohnt mit seinen Schätzen dem, welcher diesen Garten baut, der ihm vom Höchsten anvertraut, mit Flüssen, Gras und Bäumen.

6. Wie hat der Herr die Leute lieb, daß er sich so beweiset! daher das Herz, aus Geistes-Trieb, ihn billig lobt und preiset. Ach, lasset uns nach solchem Bild, dadurch bei Gott man Alles gilt, von nun an wieder trachten.

7. O andrer Adam, Jesu Christ, was jener hat verdorben durch Satans Reizung, Trug und List, hast du aufs neu erworben: erneur in uns, was erst da war, verändre du uns ganz und gar und mach uns einst vollkommen.

C. G. Stübner (um 1727).

Mel. Komm, heiliger Geist, Herre.

392. Vollkommenstes Licht, höchstes Gut, daß sich so freundlich zu uns thut, und das sich denen, die es liebet, so willig zu genießen giebet. Was hat die Güte deiner Hand an menschliche Natur gewandt! wie herrlich hast du sie geschmücket! wie reichlich hast du sie beglücket! Halleluja, Halleluja.

2. Der Leib, den du aus Staub erbaut, an dem man lauter Wunder schaut, der ward durch deinen Mund beseelet, und mit der Ewigkeit vermählet. Du bliesest einen Geist ihm ein, der sein Regierer sollte sein, den deine Gottheit lieben wollte, und der dich wieder lieben sollte. Halleluja, Halleluja.

3. Sein fähiger Verstand war ganz mit deines reinen Lichtes Glanz und mit der Weisheit angefüllet, die, Herr, aus deinem Herzen quillet. Er kannte dich von Angesicht. Er wußte seines Standes Pflicht. Er sah in allen Creaturen der höchsten Macht und Weisheit Spuren. Halleluja, Halleluja.

4. Sein Wille war dir gleich gesinnt, er liebte dich, als wie ein Kind. Die Heiligkeit war seine Zierde, und eine jegliche Begierde war deinem Willen unterthan, und ging einher auf rechter Bahn. Drum war sein Herz auch voller Freude, und wußte nichts von Furcht und Leide. Halleluja, Halleluja.

5. Der Leib nahm Theil an dieser Lust. Ihm war kein Schmerz, kein Tod bewußt. Er konnt durch kein Geschöpf auf Erden verletzet und zerstöret werden. Sein Antlitz war voll Glanz und Licht, wie eines Engels Angesicht, sein Auge war zu allen Zeiten ein Sitz

der holdsten Lieblichkeiten. Halleluja, Halleluja.

6. Sein Wohnplatz war ein Paradies, das kein Vergnügen mangeln ließ. Was seine Seele nur begehret, ward ihm in Ueberfluß gewähret. Die Erde war sein Königreich, was er befahl, geschahe gleich. Nichts widerstrebte seinem Willen. Ein jedes Thier mußt ihn erfüllen. Halleluja, Halleluja.

7. Er war des Schöpfers lieber Sohn, ein Erbe von dem Ehren-Thron, ein Tempel von dem höchsten Wesen, das seine Brust zum Sitz erlesen, der Gottheit schönstes Ebenbild, in Schmuck der Unschuld eingehüllt, ohn allen Fehl, ohn alle Mängel, ein Freund und Spielgesell der Engel. Halleluja, Halleluja.

8. O Schöpfer, dir sei Lob und Preis für den an uns gewandten Fleiß, für die uns anerschaffnen Gaben, die wir längst, ach, verloren haben. Herr, öffn aufs Neue deine Hand. Gieb wieder, was der Feind entwandt. Laß uns durch Christum hier auf Erden zu deinem Bild erneuert werden. Halleluja, Halleluja. Dr. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

393. Wie herrlich war des Menschen Geist im Anfang ausgezieret! was edel und vortrefflich heißt, das ward an ihm verspüret. Ein Licht durchstrahlte den Verstand, das, Schöpfer, deine weise Hand darinnen angezündet. Der Wille war von Sclaverei und von dem Joch des Zwanges frei, der krumme Seelen bindet.

2. Er trug dein schönes Ebenbild, o heilig freies Wesen! Die Freiheit war sein Ehren-Schild, den er sich auserlesen. Sein Adel war mit nichts befleckt, das nach verhaßter Knechtschaft schmeckt. Er that frei, was er sollte; er war von keiner Last gebückt, er war mit Kräften ausgeschmückt, und konnte, was er wollte.

3. Ach, wo ist nun der Adel hin? wo ist die Freiheit blieben? sie ist aus dem gefallnen Sinn durch Satans Neid vertrieben. Da wir von Gott uns losgemacht, so hat der Sünden Joch und Nacht den freien Geist besieget, der nun in schwerer Dienstbarkeit, ohnmächtig voller Gram und Leid, in Satans Fesseln lieget.

4. Der ganz geringe Freiheits-Rest ist nur ein düstrer Schatten, der eine Spur kaum übrig läßt des Guten, das wir hatten. Wir wählen zwar nach freiem Trieb, was ehrbar, nützlich, leicht und lieb, in äußerlichen Dingen; wir haben noch ein wenig Kraft zu meiden, was der Richter straft, und unsre Lust zu zwingen.

5. Ach, aber, wie so sehr geschwächt ist hier des Geists Vermögen! wie oft muß er sich, als ein Knecht, der Lust zu Füßen legen! wie oft stößt unsre Klugheit an, wie oft wird etwas doch gethan, das wir für bös erkennen! Wie oft reißt den gefangnen Sinn die Neigung und Gewohnheit hin! Soll man dies Freiheit nennen?

6. Und ach zu dem, was geistlich gut, ist keine Kraft zu finden. Das ganz verderbte Fleisch und Blut ist nur geneigt zu Sünden. Verstand und Herz ist thorheitsvoll; dich, Herr, zu lieben, wie man soll, steht nicht in unserm Willen: wir sind zum Guten todt und kalt, und Satans schreckliche Gewalt kann keine Klugheit stillen.

7. O freies Wesen, mach uns frei von des Verderbens Banden. Leg unserm Willen Kräfte bei, mach unsern Feind zu Schanden. Wir seufzen voller Mattigkeit, als überwunden in dem Streit, nach Freiheit und nach Kräften. Zerbrich das Joch der Sclaverei, damit die Seele tüchtig sei zu heiligen Geschäften.

Dr. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. O Gott, du frommer Gott!

394. Zum Bilde Gottes war der erste Mensch formiret, und auf das Herrlichste von seinem Gott gezieret; sein Schmuck und seine Zierd war die Gerechtigkeit, und seine hohe Würd war lauter Heiligkeit.

2. Er konnte seinen Gott ganz völliglich erkennen, und aus des Herzens Grund ihn seinen Vater nennen, des Schöpfers guten Willn, sein Wort und sein Geheiß mit Lust er konnt erfülln zu Gottes hohem Preis.

3. Der Leib viel schöner war, als Jemand kann aussprechen; er war frei

von dem Tod, von Krankheit und Gebrechen; der Thiere großes Heer, was fliegt gen Himmel an, wie auch die Fisch im Meer, ihm waren unterthan.

4. Durch Ungehorsam ist dies Ebenbild verloren, die Erbsünd aber wird uns Allen angeboren; all Menschenkinder nun, so viel ihr'r immer sein, vor Gott sind eitel Sünd, und keiner ist mehr rein.

5. Mein Gott, ich bitte dich, dem alten Menschen steure; im Geiste meins Gemüths rechtschaffen mich erneure, damit mein ganzes Lebn, ohn alle Heuchelei, zu deinem Dienst ergebn und unbeflecket sei. Dr. Joh. Jak. Rambach (1693—1735).

2. Von dem unseligen Zustande, in welchen der Mensch durch den Sündenfall gekommen ist. (Stand der Sünden.)

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

395. Ach mein Jesu, welch Verderben wohnet nicht in meiner Brust! denn mit andern Adamserben steck ich voller Sündenlust. Ach ich muß dir nur bekennen: ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege, wie verderbt mein alter Sinn, der ich zu dem Guten träge, und zum Bösen hurtig bin. Ach wer wird mich von den Ketten dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden aus der angeerbten Noth; heile meinen Seelenschaden durch dein Blut und Kreuzes-Tod; schlage du die Sünden-Glieder meines alten Adam nieder.

4. Ich bin unten von der Erden, stecke in dem Sündengrab: soll ich wieder lebend werden, so mußt du von oben ab mich durch deinen Geist gebären, und mir neue Kraft gewähren.

5. Schaff in mir ein reines Herze, einen neuen Geist gieb mir, daß ich ja nicht länger scherze mit der Sünden Lust-Begier; laß mich ihren Tück bald merken; mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen, und mein böses Fleisch und Blut unters Geistes Joch zu zwingen, weil es doch thut nimmer gut; was nicht kann dein Reich ererben, laß in deinem Tod ersterben.

7. Reize mich durch jene Krone, die mir droben beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt, sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt ich etwa unterliegen, o so hilf mir wieder auf, und in deiner Kraft obsiegen, daß ich meinen Lebens-Lauf unter deinen Siegeshänden möge ritterlich vollenden. Lud. Andr. Gotter (1661—1735).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

396. Ach was sind wir ohne Jesum? Dürftig, jämmerlich und arm. Ach was sind wir? Voller Elend. Ach Herr Jesu, dich erbarm. Laß dich unsre Noth bewegen, die wir dir vor Augen legen.

2. Wir sind nichts ohn dich, Herr Jesu; hier ist lauter Finsterniß: dazu quälet uns gar heftig der vergifte Schlangenbiß. Dieses Gift steigt zu dem Herzen, und verursacht stete Schmerzen.

3. Ach, ohn dich, getreuer Jesu, schreckt der Teufel und die Höll; die Verdammniß macht mich zittern, da ich steh auf dieser Stell; mein Gewissen ist erwachet, und der Abgrund flammt und krachet.

4. Ohne dich, herzliebster Jesu, kommt man nicht durch diese Welt: sie hat fast auf allen Wegen unsern Füßen Netz gestellt; sie kann trotzen und kann heucheln, und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5. Ach, wie kraftlos, Herzens-Jesu, richten sich die Kranken auf. Unsre Macht ist lauter Ohnmacht in dem müden Lebenslauf. Denn man sieht uns, da wir wallen, öfters straucheln, oftmals fallen.

6. Darum stärk uns, liebster Jesu, sei in Finsterniß das Licht; öffne unsre Herzensaugen, zeig dein freundlich Angesicht; spiel o Sonn, mit Lebensblicken, so wird sich das Herz erquicken.

7. Tritt den Satan, starker Jesu, unter unsern schwachen Fuß. Komm zu deiner Braut gegangen, biet' ihr deinen

Friedensgruß, daß sie Himmelsfreud verspüre, und kein Leid sie mehr berühre.

8. Faß uns an, o süßer Jesu, führ uns durch die Pilgerstraß, daß wir auf den rechten Wegen gehen fort ohn Unterlaß; laß uns meiden alle Stricke, und nicht wieder sehn zurücke.

9. Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu, geben unserm Geiste Kraft, daß wir brünstig dir nachwandeln nach der Liebe Eigenschaft. Ach Herr, mach uns selber tüchtig, so ist unser Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu, schallen aus des Herzens Grund; dann wird Alles jubiliren, und dir singen Herz und Mund. Dann wird auf der ganzen Erden Jesus hochgelobet werden. Peter Lackmann († 1713).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

397. Ach, wie will es endlich werden? ach, wie will es laufen ab, daß ich stets hang an der Erden und so wenig Andacht hab? Ja, daß ich im harten Sinn ohne Buß geh immer hin? Jesu, mir mein Herze rühre, mich zur wahren Buße führe.

2. Ach, ich fühle keine Reue, und mein Sündenherz ist kalt. Ich erkenne ohne Scheue meine Fehler mannigfalt, und doch ohne Traurigkeit lebe ich in Sicherheit. Jesu, mich doch so regiere, daß ich wahre Buße spüre.

3. Ach, ich kann an Gott nicht denken, wie ich sollt und gerne wollt; denn mein Geist, der läßt sich lenken dahin, wo ich fliehen sollt, und klebt dem so feste an, was zum Abgrund ziehen kann. Jesu, hilf mein Herz aus Gnaden dieser schweren Last entladen.

4. Ach, weil denn mein Geist erstorben, und mein Fleisch nimmt überhand, seh ich kaum, was ich erworben, da ich mich von Gott gewandt. Mein Verderben merk ich kaum, weil ich geb dem Fleische Raum. Jesu, mir die Gnade gönne, daß ich die Gefahr erkenne.

5. Ach, so wache doch von Sünden auf, o du, mein sichrer Geist; suche Gott, weil er zu finden, weil er noch dein Vater heißt; komme, weil die Gnadenthür nun noch stehet offen dir. Jesu, zu so gutem Werke mich mit Herzensandacht stärke.

6. Ach, mein Herz, bedenk die Schulde, schau, wie weit du bist von Gott, wie du seine Gnad und Hulde hast verworfen und verspott't, und wie du aus seiner Ruh selbst der Hölle eilest zu. Jesu, mir mein Herze lenke, daß es diese Noth bedenke.

7. Ach, weil denn noch Zeit zu kehren, so verlaß ich diesen Stand. Du, mein Jesu, wollst mich hören und mir bieten deine Hand; hilf mir Schwachen, hilf mir auf, steure meinem Sündenlauf. Herr, um deiner Marter willen wirst du meinen Wunsch erfüllen.

8. Ach, ich kann schon tröstlich finden, Jesu, hier in deinem Blut die Abwaschung meiner Sünden. Dieses stärket meinen Muth, dies erfrischet meinen Sinn, ob ich gleich ein Sünder bin. Jesu, mich forthin regiere, daß ich ein fromm Leben führe. Dr. J. Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

398. Das Elend weiß't du Gott allein, das mir ist angeerbet, und wie mir alle Kräfte sein durch Adams Fall verderbet: denn mein Verstand verfinstert ist, ich kann dich gar nicht, wie du bist, nach deinem Rath erkennen.

2. Mein Wille ist so sehr verkehrt in meinem Thun und Lassen, daß er am meisten das begehrt, was du befiehlst zu hassen; hingegen, Vater, was du willt, bei mir sehr wenig oftmals gilt, ich setz es aus den Augen.

3. Es geht des alten Adams Trieb nur immerdar zur Sünden, daß recht Vertrauen, rechte Lieb sich in mir nicht befinden, daß ich dem Nächsten diene nicht, wenns nicht zu meinem Nutz geschicht, und suche nur das Meine.

4. Ja, wenn ich Alles recht betracht, so würd gar leicht auf Erden ein Abgott aus mir selbst gemacht, dem fort gedient müßt werden; denn Eigenlieb und Eigenehr, auch Eigennutz und was deß mehr, mir leider noch anhanget.

5. Dies ist die Wurzel und der Grund, draus alles Unheil rühret, daß ich zu aller Zeit und Stund von dir werd abgeführet; es neigt sich stets mein Herz und Muth nach Wollust, Ehre, Geld und Gut, und solchen eitlen Dingen.

6. Da ich mich nun der Sünden Lust nicht soll gefangen geben, und, wie mirs macht dein Wort bewußt, ihr allzeit widerstreben: so denk ich nicht so fleißig dran, ruf dich nicht fort um Hülfe an, ich bin oft träg und sicher.

7. Wenn mir was Böses kommt in Sinn, dawider ich sollt kämpfen, so tracht ich nicht alsbald dahin, das Feur mit Macht zu dämpfen; das nimmt dann in mir überhand, daß ich möcht leicht in Sünd und Schand darüber gröblich fallen.

8. Oft will mich auch die arge Welt, die ich doch stets soll fliehen, wenn meinem Fleisch ihr Werk gefällt, mit zur Gesellschaft ziehen; sie will, daß ich auch Uebels thu, und Andre reizen soll dazu, daß sie auch Sünd begehen.

9. Ach Gott, ich hab nach solcher Art gar lang mit großem Schaden, eh ich zu dir bekehret ward, gelebet außer Gnaden. Ich bin auch noch nicht ohn Gefahr, dieweil mir jetzt und immerdar die Sündenlust anklebet.

10. O Herr, in dieser meiner Noth sieh mich an mit Erbarmen; komm mir zu Hülf, du treuer Gott, und steh mir bei, mir Armen; erleucht durch deine Gnad und Güt mein unverständiges Gemüth, daß ich dich recht erkenne.

11. Den Willen leit nach deinem Wort, daß ich dich herzlich liebe, dir fest vertrau und fort und fort in Gottesfurcht mich übe; daß ich dir meine Taufzusag mit starkem Vorsatz alle Tag aufs neue wiederhole.

12. Und weil dir niemand ohn Gebet beständig kann anhangen, so gieb, daß ich oft vor dich tret, die Gnade zu erlangen, damit mein ganzes Christenthum des Nächsten Nutz und deinen Ruhm ohn Heuchelei befördre.

13. Gieb mir des Geistes Freudigkeit, daß ich dadurch verachte Geld, Ehr und Wollust dieser Zeit, das Ewige betrachte. Ach, nimm mich mir, und gieb mich dir, daß ich dir leb und sterbe mir und meinen bösen Lüsten.

14. Des Fleisches und des Geistes Krieg ist dies bei Jung und Alten; laß mich da immerfort den Sieg durch deine Kraft erhalten. Herr, stärke mich und mich erneu, daß ich stets unverdrossen sei, an diesen Streit zu treten.

15. Vor Stolz und Ehrsucht mich behüt, daß die nicht funden werden in meinem Herzen und Gemüth, in Worten und Geberden; Hoffart war ja des Teufels Fall; ach hilf, Herr, daß ich überall fest an der Demuth halte.

16. Die Sorg der Nahrung nimm von mir, laß mich nicht mehr begehren, denn was ich hab vonnöthen hier, mich ehrlich zu ernähren; daß ich auch keinen Zweifel hab, du werdest mich bis in mein Grab mit Unterhalt versorgen.

17. Herr, gieb mir Gnade, daß ich dämpf des Fleisches bösen Willen, und wider mich ja selber kämpf, die Lust nicht zu erfüllen, wenns gleich nur in Gedanken wär; hilf auch, daß ich mich nicht beschwer mit Essen oder Trinken.

18. Gieb, daß ich oft der Höllen Qual hinwieder mög bedenken, wie häufig man die wird einmal für böse Lust einschenken: Pech, Schwefel, Jammer ohne Maaß wird folgen dort ohn Unterlaß auf kurze Lust und Freude.

19. Laß mich allzeit vorsichtig sein, mit wem und wie ich wandle, daß ich halt mein Gewissen rein in allem, was ich handle, und achte keines Menschen Gunst, wenn mich die Welt durch ihre Kunst von dir will zu sich ziehen.

20. Dem bösen Geist gieb nimmer zu, mich irgend zu verletzen, und meine Seel aus ihrer Ruh aufs neu in Noth zu setzen; wenn sich Versuchung zu mir wendt, laß sie gewinnen so ein End, daß ich es kann ertragen.

21. Verleih, o Vater, gnädiglich, daß es ja mög geschehen, was ich, dein Kind, nun bitte dich mit Seufzen und mit Flehen; hilf, wenn mir alle Hülf zerrinnt, daß ich geduldig überwind in Jesu Christi Namen.

Christina Prinzessin v. Mecklbrg.-Schwerin.
(1639—1693)

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

399. Der ersten Unschuld reines Glück, wohin bist du geschieden? Du flohst und kehrest nicht zurück mit deinem süßen Frieden. Dein Edensgarten blüht nicht mehr, verwelkt durch Sündenhauch ist er, durch Menschenschuld verloren.

2. Ach, wider Gottes heilgen Plan, das Prüfungswort der Liebe, hebt sich in falschem Glückes Wahn die Macht bethörter Triebe. Vom Schlangenwort der Lust versucht, vergällt der Mensch durch ihre Frucht sein Glück, sein Herz, sein Leben.

3. Frei will er sein, sein eigner Gott, will thun, was ihn gelüstet; bald ach! mit Deutelei und Spott zum bösen Schritt gerüstet. Die Unschuld flieht, und innre Schmach folgt rügevoll der Sünde nach und hascht nach Feigenblättern.

4. Wer kann mit schnödem Heuchelspiel vor Gott die Blöße decken? Wo bist du? rufts im Abendkühl, umsonst ist dein Verstecken. Was thatst du? ruft, der alles sieht, dem keine Nacht die Sünd entzieht, der allgerechte Richter.

5. Ach, neu verjüngt sich fort und fort des ersten Falls Geschichte. Das Herz, verführt durch Schlangenwort, verfällt dem Schuldgerichte. Vergebens wüsch' es gern sich rein, der Kläger ruft: Die Schuld ist dein; und horch, der Ewge richtet.

6. Die Strafe schont, o Sünder, nicht, ihr Fuß wird nicht verziehen. Du fliehest Gottes Aug und Licht, und kannst ihm nicht entfliehen. Und dennoch lockt die Sünde noch, und drücket dich mit argem Joch, wenn kein Erlöser rettet.

7. Nehmt, was die Schrift euch lernen hieß, zu Herzen wie zu Ohren! Der Unschuld blüht ihr Paradies: es geht durch Schuld verloren. Der Flammencherub tritt davor, und schließt des Paradieses Thor; wer will den Cherub zwingen?

8. Heil, Heil, daß uns ein Held erschien, ein Heiland allen Sündern. Den Schlangenkopf zertrat er kühn, der Sünde Sieg zu hindern. Im Glauben nehmt den Retter an! er führt euch seine Siegesbahn. Auf, kämpft an seiner Seite!

9. Er führt ins Paradies zurück den schuldentladnen Schächer. Der Arge flieht vor seinem Blick, und zittert vor dem Rächer. Das Schwert des Cherubs droht nicht mehr. Vom neuen Eden winkt daher der Baum des ewgen Lebens.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

400. Der Gnadenbrunn fleußt noch, den jedermann kann trinken; mein Geist, laß deinen Gott dir doch umsonst nicht winken. Es lehrt dich ja das Wort, das Licht für deinen Fuß, daß Christus dir allein von Sünden helfen muß.

2. Dein Thun ist nicht geschickt zu einem bessern Leben: auf Christum richte dich, der kann dir solches geben; der hat den Zorn versöhnt mit seinem theuren Blut, und uns den Weg gebahnt zu Gott, dem höchsten Gut.

3. Die Sünden abzuthun kannst du dir ja nicht trauen: dein Glaube muß allein auf Gottes Hilfe bauen. Vernunft geh, wie sie will, der Satan kann sie drehn: hilft Gottes Geist dir nicht, so ists um dich geschehn.

4. Nun, Herr, ich fühle Durst nach deiner Gnadenquelle, wie ein gejagter Hirsch, auf so viel Sündenfälle. Wie komm ich aus der Noth, als durch den Gnadensaft? Hilf mir durch deinen Geist, in mir ist keine Kraft.

5. Du hast ja zugesagt: du wollst, die Durst empfinden nach der Gerechtigkeit, befrein von ihren Sünden; nun weiset mir den Weg dein Sohn, der wahre Christ; nur du mußt Helfer sein, weil du voll Hülfe bist.

6. O selig, willst du mir von diesem Wasser geben, das tränket meinen Geist zu der Gerechten Leben. Gieb diesen Trank mir stets, du Brunn der Gütigkeit, so ist mir immer wohl in der Gelassenheit.

Christian Knorr v. Rosenroth (1636—1689).

In eigener Melodie.

401. Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen; dasselb Gift ist auf uns geerbt, daß wir nicht konnten genesen ohn Gottes Trost, der uns erlöst hat von dem großen Schaden, darein die Schlang Evam bezwang, Gotts Zorn auf sich zu laden.

2. Weil denn die Schlang Evam hat bracht, daß sie ist abgefallen von Gottes Wort, das sie veracht, dadurch sie in uns allen bracht hat den Tod: so war je Noth, daß uns auch Gott sollt

geben sein lieben Sohn, der Gnaden Thron, in dem wir möchten leben.

3. Wie uns nun hat ein fremde Schuld in Adam all verhöhnet: also hat uns ein fremde Huld in Christo all versöhnet; und wie wir all durch Adams Fall sind ewigs Tods gestorben: also hat Gott durch Christi Tod verneut, das war verdorben.

4. So er uns denn sein Sohn hat gschenkt, da wir sein Feind noch waren, der für uns ist ans Kreuz gehenkt, getödt, gen Himmel gfahren, dadurch wir sein vom Tod und Pein erlöst, so wir vertrauen in diesem Hort des Vaters Wort: wem wollt vor Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rath und ewges Wort, den er uns hat gegeben zu einem Schutz, daß wir mit Trutz an ihn fest sollen glauben, darum uns bald kein Macht noch Gwalt aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, sein Heil ist auch noch ferne, der Trost bei einem Menschen sucht, und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer ihm will ein ander Ziel ohn diesen Tröster stecken, den mag gar bald des Teufels Gwalt mit seiner List erschrecken.

7. Wer hofft in Gott und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden; denn wer auf diesen Felsen baut, ob ihm gleich geht zuhanden viel Unfalls hie, hab ich doch nie den Menschen sehen fallen, der sich verläßt auf Gottes Trost; er hilft sein'n Gläubgen allen.

8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilges Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld; denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen; wer sich nun fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein'n Füßen ist dein heilges Wort ein Licht, das leuchtet ferne und weiset mich zur Himmelspfort; so dieser Morgensterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist den'n gwiß verheißt, die Hoffnung darein haben.

Lazarus Spengler (1524).

In eigener Melodie.

402. Es spricht der Unweisen Mund wohl: den rechten Gott wir meinen; doch ist ihr Herz Unglaubens voll, mit That sie ihn verneinen: ihr Wesen ist verderbet zwar, vor Gott ist es ein Gräuel gar, es thut ihr'r keiner kein gut.

2. Gott selbst von Himmel sah herab auf aller Menschen Kinder; zu schauen sie er sich begab, ob er würd jemand finden, der sein'n Verstand gerichtet hätt, mit Ernst nach Gottes Worten thät, und fragt nach seinem Willen.

3. Da war Niemand auf rechter Bahn, sie warn all ausgeschritten; ein Jeder ging nach seinem Wahn, und hielt verlorne Sitten: es thät ihr'r keiner doch kein gut, wiewohl gar viel betrog der Muth, ihr Thun sollt Gott gefallen.

4. Wie lang wollen unwissend sein, die solche Müh aufladen und fressen dafür das Volk mein und nährn sich mit seinm Schaden? Es steht ihr Trauen nicht auf Gott, sie rufen ihm nicht in der Noth; sie wolln sich selbst versorgen.

5. Darum ist ihr Herz nimmer still und steht allzeit in Furchten; Gott bei den Frommen bleiben will, dem sie mit Glaubn ghorchen. Ihr aber schmäht des Armen Rath und höhnet alles, was er sagt, daß Gott sein Trost ist worden.

6. Wer soll Israel dem armen zu Zion Heil erlangen? Gott wird sich seins Volks erbarmen, und lösen die Gefangnen. — Das wird er thun durch seinen Sohn; davon wird Jacob Wonne han, und Israel sich freuen.

Dr. M. Luther (1524).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

403. Gutes Denken, gutes Dichten ist, was Gottes Gnade schafft. Wir selbst könnens nicht verrichten, denn uns mangelt Stärk und Kraft. Wo nicht Gottes Gütigkeit hiezu Gnad und Kraft verleiht, werden wir mit unsern Sinnen nie was Heiliges beginnen.

2. Von Natur sind die Gedanken sündlich und voll Missethat, weichen stündlich aus den Schranken, die Gott vorgeschrieben hat. Unsre Herzen sind ein Quell, der nicht lauter, rein und hell,

woraus arges Denken fließet und sich Strömen gleich ergießet.

3. Denn die angeborne Sünde hat uns leider so verderbt, daß sogar dem kleinsten Kinde diese Schwachheit angeerbt, daß es von der Jugend auf durch den ganzen Lebenslauf sündliche Gedanken heget, und sich Böses in ihm reget.

4. Aber Gottes Vaterliebe macht, daß die Gedanken rein, und des Herzens böse Triebe gut und ihm gefällig sein. Er erneuert unsern Sinn, nimmt die Bosheit von uns hin, heiliget durch seine Güte Herz, Gedanken und Gemüthe.

5. Auch bei den verstockten Herzen klopft der Geist der Gnaden an, daß man Andacht, Reu und Schmerzen und viel Gutes finden kann. Ja, wenn Gottes Gnadenlicht durch die finstre Seele bricht, wirkt es in den Geistlichkranken rein und heilige Gedanken.

6. Oftmals denkt ein Missethäter: ach, was hab ich doch gethan? ach, mich frechen Uebertreter klaget Höll und Himmel an. Dieses wirket Gottes Geist, der ihm sein Verderben weist, der ihn will durch solch Bemühen von den Sünden zu sich ziehen.

7. Aber ach, wie gar geschwinde geht dies Denken überhin! wie der Rauch im starken Winde, so verfliegt es durch den Sinn. Die Gedanken gehn vorbei und kaum ist die Seele frei, so sucht sie im Weltgetümmel wieder Freude, Ruh und Himmel.

8. Wirket nun sogar bei Sündern dies des Geistes starke Hand, so zeigt sich bei Gottes Kindern noch vielmehr dies Gnadenpfand; macht Herz und Gedanken rein, daß sie Gott geheiligt sein, daß die Sinnen göttlich denken und sich von der Erde lenken.

9. Zwar ein Christ muß oftmals klagen: was ich nicht will, denk ich doch; sündliche Gedanken plagen ihn als ein beschwertes Joch. Doch er weiß: Gott steht ihm bei; darum kämpfet er getreu, hofft und fleht, daß Gott ihn lenke, daß er Gott gefällig denke.

10. Nun, mein Gott und treuer Vater, heilge mir Herz, Muth und Sinn: sei du Helfer und Berather, wo ich selbst nicht tüchtig bin. Mache die Gedanken rein, gieb mir selbst solch Denken ein, daß ich immer christlich walle und dir allzeit wohlgefalle.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

404. Hilf Gott, wie gehts doch jetzo zu? Was sind doch das für Zeiten? Die Menschen hassen ihre Ruh, und wollens gar nicht leiden, daß man sie lehr den rechten Weg, daß man sie führ den schmalen Steg, der nach dem Himmel führet; sie sagen ungescheuet: Nein, wir wollen bleiben wie wir sein. Sieh, wie das Volk sich zieret.

2. Genug ists nicht, daß sie dein Wort verwerfen und verachten, und nach der alten Weise fort den Bauch zu nähren trachten; sie wollen noch dazu Recht han; das größt Unrecht hat der gethan, der ihnen das verweiset; den halten sie für ungelehrt und seine Lehre für verkehrt, der ihr Thun nicht hochpreiset.

3. Wer will von schwachen Menschen mehr, als wir sind, wohl begehren? Man treibt die Sach auch allzusehr, und sagt nur von Bekehren. Ei Lieber, laßt es, wies vor war; Welt bleibet Welt, das seht ihr gar, ist Christus doch gestorben. Wenn wir zuweiln zur Kirchen gehn, zur Beicht, und beten beim Aufstehn, ists denn so gar verdorben?

4. Dergleichen Reden führen die, so sich nach Christo nennen; verleugnen in dem Leben je, was sie im Mund bekennen; sie schelten wohl für Ketzerei, daß man sie wollt bereden frei: ein Christ muß heilig leben: daß Jesus und sein Geist die Sünd durch Glauben in uns überwind, ist ihnen gar nicht eben.

5. Drum, lieber Gott, rett deine Ehr und Jesu, deines Sohnes: laß leuchten immer mehr und mehr durch den Geist deines Thrones, daß Jesus Christus Heil und Stärk, Genad und Wahrheit, Glaub und Werk bekannt uns allen werden, und wie er für, in, mit uns sei, lehr, was wir an ihm haben frei im Himmel und auf Erden.

M. Johann Caspar Schade (1666—1698).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

405. Jesu, Kraft der blöden Herzen, Trost in aller Bangigkeit, Labsal in den Sündenschmerzen, Arzt für alles Herzeleid, Salbe für die

Todeswunden, die man stets voll Kraft befunden.

2. Meines Herzens Brunnen quillet lauter angebornen Wust: Mark und Adern sind erfüllet durch das Gift der bösen Lust, kein Blutstropfen ist zu finden, der nicht starrt von lauter Sünden.

3. Ja, ich stecke voller Pfeile durch den Teufel, Fleisch und Welt; eh ich zu dem Helfer eile, werd ich wiederum gefällt; meine Seele muß erliegen, eh sie kann recht Athem kriegen.

4. Will ich mich zu dir erheben, wird vor Trägheit nichts daraus; wenn dein Geist in mir soll leben, jagt das wilde Fleisch ihn aus, daß ich auch die Qual der Schulden fort nicht länger kann erdulden.

5. Drum, du Heil der kranken Sünder, Brunn, von dem das Leben springt, selbst das Pflaster und Verbinder, dessen Kur stets wohl gelingt, du kannst Pein und Schmerzen lindern, ja des Todes Stoß verhindern.

6. Komm, o Herr, und drück in Gnaden mir dein Bild ins Herz hinein, so wird meinem alten Schaden durch dein Blut geholfen sein; salbt dein Oel des Herzens Wunden, so bin ich dann ganz verbunden.

7. Flößest du dann meiner Seele dich, o Helfer, selber ein, so wird meiner Adern Höhle voll des neuen Geistes sein, ja, mein Mund wird voller Weisen deinen Finger ewig preisen.

Christian Knorr v. Rosenroth (1636—1689).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

406. Liebster Jesu, in den Tagen deiner Niedrigkeit allhier hörte man zum Volk dich sagen: es geht eine Kraft von mir. Laß auch deine Kraft ausfließen und sich deinen Geist ergießen, da du in der Herrlichkeit nun regierest weit und breit.

2. Denn dir ist in deine Hände nun gegeben alle Macht, bis an aller Welten Ende wird dein Name hochgeacht't. Alles muß sich vor dir neigen und was hoch ist, muß sich beugen: selbst der letzte Feind auch muß endlich unter deinen Fuß.

3. Darum kannst du Allen rathen, deine Kraft ist nie zu klein, es bezeugens deine Thaten, die uns aufgeschrieben sein. Ja, du bist deswegen kommen, weil du dir hast vorgenommen, aller Menschen Heil zu sein und zu retten Groß und Klein.

4. Hier, mein Arzt, steh auch ich Armer, krank am Geiste, arm und bloß; rette mich, o mein Erbarmer, mache mich von Sünden los und von den so vielen Tücken, die mein armes Herz bestricken; ach, laß deinen süßen Mund zu mir sprechen: Sei gesund!

5. Siehe, meine Seele rühret deinen Saum im Glauben an, wartet, bis sie endlich spüret, was du hast an ihr gethan; an dein Wort will ich mich halten und indeß dich lassen walten; leugnen kannst du dich doch nicht, da dein Wort mir Heil verspricht.

6. Amen, du wirst mich erhören, daß ich durch dich werde rein, und zu mir dein Antlitz kehren, daß ich könne fröhlich sein; so will ich aus Herzens Grunde deine Güte mit dem Munde rühmen hier zu dieser Zeit bis zur frohen Ewigkeit.

Mel. Wachet auf, ihr faulen Christen.

407. Was hinket ihr, betrogne Seelen, noch immerhin auf beider Seit? Fällts euch zu schwer, das zu erwählen, was euch des Himmels Ruf anbeut? O sehts mit offnen Augen an, und brechet auf der schmalen Bahn hindurch!

2. Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen, nicht Reichthum, Ehr und Lust der Welt, womit euch Gott will ewig lohnen, wenn euer Kampf den Sieg erhält: Gott selbst ists und die Ewigkeit, voll Lust und Ruh, voll Seligkeit. Hindurch.

3. Drum gilt hier kein halbirtes Leben; Gott krönet kein getheiltes Herz. Wer Jesu sich nicht recht ergeben, der macht sich selber Müh und Schmerz, und träget zum verdienten Lohn hier Qual und dort die Höll davon. Hindurch!

4. Wer aber mit Gebet und Ringen auf ewig allem Abschied giebt, und den Monarchen aller Dinge von Herzen und alleine liebt: der wird der Krone werth geschätzt und auf des Königs Stuhl gesetzt. Hindurch!

5. Zerreißet denn die morschen Schlingen, die euch in diesem schönen Lauf verhindern und zum Säumen bringen,

und rafft euch heut von neuem auf. Auf, auf! verlaßt die falsche Ruh; auf, auf! es geht zum Himmel zu. Hindurch!

6. Auf, auf! Ist dieser Weg schon enge und voller Dorn und rauher Stein; bringt euch die Welt oft ins Gedränge, stellt Satan sich geharnischt ein; erhebet sich ein ganzes Reich: Immanuel ist auch bei Euch. Hindurch!

7. Gott fordert nichts, geliebte Seelen, als daß ihr euch nur zu ihm halt't, und ohne heuchlerisch Verhehlen vor ihm die schwachen Hände falt't. Er streit't für euch; er macht euch Bahn: Trotz dem, der euch besiegen kann. Hindurch!

8. Die Allmacht stehet euch zur Seiten, die Weisheit hält bei euch die Wach, die Gottheit selbsten will euch leiten: folgt nur mit treuen Schritten nach. Wie manchen hat nicht diese Hand schon durchgeführt ins Vaterland. Hindurch!

9. Nur spart es nicht auf andre Zeiten, ihr habt schon jetzo viel versäumt; ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten, wo ihr das süße Heut verträumt. Eilt, eilet, denn die Gnadenzeit rennt zügellos zur Ewigkeit. Hindurch!

10. Laßt euch das Fleisch nicht träge machen, verfluchet seine Zärtlichkeit; ihr gebt euch ja um eitle Sachen in tausend Müh und Fährlichkeit: wie, daß ihr um das höchste Gut so faul, verzagt und sorglos thut? Hindurch!

11. O sehet nicht das arme Leben und den geringen Hausrath an; will Joseph euch doch Gosen geben und mehr, als Erd und Himmel kann. Wer ist um Thon und Sand betrübt, wenn man ihm Gold und Silber giebt? Hindurch!

12. Eilt, faßt einander bei den Händen! Seht, wie ist unser Ziel so nah, wie bald wird unser Kampf sich enden! da steht dann unser König da: er führt uns ein zur stillen Ruh, und urtheilt uns das Kleinod zu. Hindurch!

Leop. Franz Friedr. Lehr (1709—1744).

3. Vom Stande der Gnaden.

1. Von den Gnadenmitteln.

a) Vom Worte Gottes.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

408. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist; dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letztn betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sacrament rein bhalten bis an unser End.

3. Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir sind gar sicher, faul und kalt; gieb Glück und Heil zu deinem Wort, schaff, daß es schall an manchem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh; viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit Gwalt erheben hoch, und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern ja dein ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirche wahrer Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb, daß wir leben in deinm Wort, und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal. Nicol. Selneccer (1532—1592).

In eigener Melodie.

409. Ach Gott, vom Himmel sieh darein, und laß dich deß erbarmen, wie wenig sind der Heilgen dein, verlassen sind wir Armen. Dein Wort man läßt nicht haben wahr, der Glaub ist auch erloschen gar bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren eitel falsche List, was eigen Witz erfindet; ihr Herz nicht eines Sinnes ist, in Gottes Wort gegründet; der wählet dies, der ander das, sie trennen uns ohn alle Maaß, und gleißen schön von außen.

3. Gott woll ausrotten alle Lahr'r; die falschen Schein uns lehren: dazu ihr Zung stolz offenbar spricht: Trotz, wer wills uns wehren? Wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein; wer ist, der uns sollt meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich muß auf sein, die Armen sind verstöret; ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihr Klag erhöret. Mein heilsam Wort soll auf den Plan, getrost und frisch sie greifen an und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber, durch Feur siebenmal bewährt, wird lauter funden: an Gottes Wort man warten soll desgleichen alle Stunden. Es will durchs Kreuz bewähret sein, da wird sein Kraft erkannt und Schein, und leucht stark in die Lande.

6. Das wollst du, Gott, bewahren rein vor diesem argen Gschlechte, und laß uns dir befohlen sein, daß sichs in uns nicht flechte. Der gottlos Hauf sich umher findt, wo diese lose Leute sind in deinem Volk erhaben.

Dr. Martin Luther (um 1524).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

410. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau für trostbedürftge Seelen. Laß keinem Pflänzchen deiner Au den Himmelsbalsam fehlen; erquickt durch ihn laß jedes blühn und in der Zukunft Tagen dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, ein Keil, der Felsen spaltet, ein Feuer, das im Herzen zehrt und Mark und Bein durchschaltet. O laß dein Wort noch fort und fort der Sünde Macht zerscheitern und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der Wunderstern für unsre Pilgerreise. Es führt auch Thoren hin zum Herrn, und macht die Einfalt weise. Dein Himmelslicht verlösch uns nicht, und leucht in jede Seele, daß keine dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand ihn nicht: da ward das Wort der Gnade mein Labsal, meine Zuversicht, die Fackel meiner Pfade. Sie zeigte mir den Weg zu dir, und leuchtet meinen Schritten bis zu den ewgen Hütten.

5. Nun halt ich mich mit festem Sinn zu dir, dem sichern Horte; wo wendet ich mich anders hin? Herr, du hast Lebensworte. Noch hör ich dein „Komm, du bist mein!" das rief mir nicht vergebens, ein Wort des ewgen Lebens.

6. Auf immer gilt dein Segensbund; dein Wort ist Ja und Amen. Nie weich es uns von Herz und Mund und nie von unserm Samen. Laß immerfort dein helles Wort in allen Lebenszeiten uns tröften, warnen, leiten.

7. O sende bald von Ort zu Ort den Durst nach deinen Lehren, den Hunger aus, dein Lebenswort und deinen Geist zu hören; und send ein Heer von Meer zu Meer, der Herzen Durst zu stillen, und dir dein Reich zu füllen.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

In eigener Melodie.

411. Der Herre ist mein treuer Hirt, hält mich in seiner Hute, darum mir gar nicht mangeln wird irgend an einem Gute. Er weidet mich ohn Unterlaß, darauf wächst das wohlschmeckend Gras seines heilsamen Wortes.

2. Zum frischen Wasser er mich weist, das mich erquicken thue, das ist sein frohnheiliger Geist, der mich macht wohlgemuthe. Er führet mich auf rechter Straß, in sein'n Geboten ohn Ablaß, von wegen seines Namens.

3. Ob ich wandert im finstern Thal, fürcht ich kein Ungelücke, in Verfolgung, Leiden, Trübsal und dieser Welte Tücke; denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und Stecken tröften mich, auf dein Wort ich mich lasse.

4. Du breitest vor mir einen Tisch vorm Feinde allenthalben, machst mein Herz unverzagt und frisch, mein Haupt thust du mir salben mit deinem Geist, dem Freudenöl, und schenkest voll ein meiner Seel deiner geistlichen Freuden.

5. Gutes und die Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben, und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben, auf Erd in christlicher Gemein, und nach dem Tode werd ich sein bei Christo meinem Herren. W. Mosel (Musculus) (um 1533).

In eigener Melodie.

412. Dies sind die heilgen zehn Gebot, die uns gab unser Herre Gott durch Mosen, seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleis.

2. Ich bin allein dein Gott der Herr, kein Götter sollst du haben mehr; du sollst mir ganz vertrauen dich, von Herzen Grund lieben mich. Kyrieleis.

3. Du sollst nicht führen zu Unehrn den Namen Gottes, deines Herrn; du sollst nicht preisen recht noch gut, ohn was Gott selbst redt und thut. Kyrieleis.

4. Du sollst heilgen den siebent Tag, daß du und dein Haus ruhen mag; du sollst von deinm Thun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab. Kyrieleis.

5. Du sollst ehrn und gehorsam sein dem Vater und der Mutter dein, und wo dein Hand ihn'n dienen kann, so wirst du langs Leben han. Kyrieleis.

6. Du sollst nicht tödten zorniglich, nicht hassen, noch selbst rächen dich, Geduld haben und sanften Muth, und auch dem Feind thun das Gut. Kyrieleis.

7. Dein Eh sollst du bewahren rein, daß auch dein Herz kein andre mein, und halten keusch das Leben dein mit Zucht und Mäßigkeit fein. Kyrieleis.

8. Du sollst nicht stehlen Geld noch Gut, nicht wuchern jemands Schweiß und Blut; du sollst aufthun dein milde Hand den Armen in deinem Land. Kyrieleis.

9. Du sollst nicht falscher Zeuge sein, nicht lügen auf den Nächsten dein; sein Unschuld sollst auch retten du, und seine Schand decken zu. Kyrieleis.

10. Du sollst deins Nächsten Weib und Haus begehren nicht, noch etwas draus; du sollst ihm wünschen alles Gut, wie dir dein Herz selber thut. Kyrieleis.

11. Die Gbot all uns gegeben sind, daß du dein Sünd, o Menschenkind, erkennen sollst, und lernen wohl, wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis.

12. Das helf uns der Herr Jesus Christ, der unser Mittler worden ist. Es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen doch eitel Zorn. Kyrieleis.
Dr. Martin Luther (1524).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

413. Du liebes Bibel-Buch, du bist mein Rosen-Garten: dein lieblicher Geruch zeigt Blumen mancher Arten, aus denen man den Thau für matte Herzen drückt, wenn auf der grünen Au sich Seel und Geist erquickt.

2. Du werthes Bibel-Buch, mit Schätzen angefüllet, du bist ein schönes Tuch, drein Jesus eingehüllet: such in der Schrift, sprichst du, daselbsten findt ihr mich: so such ich immerzu: mein Jesu, zeige dich.

3. Du schönes Bibel-Buch, du Brunn, der immer helle, so mancher Lebens-Spruch, so manche Zucker-Quelle: wie lieblich trinkt sichs hier, wenn man nach Troste dürstt? ja Balsam fleußt aus dir, wenn du gelesen wirst.

4. Du heilges Bibel-Buch, aus dem wir Alles wissen, so Segen, als den Fluch, und wie wir wandeln müssen: schreib jedes Wort von dir in meiner Seele an, daß auch mein Herze mir zum Himmel werden kann.

5. Du seligs Bibel-Buch, laß mich von fern erblicken, was für ein Wohlgeruch mich dorten wird erquicken; daß, wenn einmal der Tod mit mir von hinnen geht, mein Nam alsdann bei Gott im Lebensbuche steht. B. Schmolck (um 1680).

In eigener Melodie oder:
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

414. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron.

2. Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist; beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

3. Gott heilger Geist, du Tröster werth, gieb deinm Volk einrlei Sinn auf Erd; steh bei uns in der letzten Noth, g'leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. Ihr Anschläg, Herr, zunichte mach, laß sie treffen die böse Sach, und stürz

sie in die Grub hinein, die sie machen den Christen dein.

5. So werden sie erkennen doch, daß du unser Gott lebest noch, und hilfst gewaltig deiner Schaar, die sich auf dich verlassen gar. Dr. Martin Luther V. 1—3 (1541).
Justus Jonas V. 4—5 (1545).

In eigener Melodie.

415. Es woll uns Gott genädig sein, und seinen Segen geben; sein Antlitz uns mit hellem Schein erleucht zum ewgen Leben, daß wir erkennen seine Werk, und was ihm liebt auf Erden, und Jesus Christus Heil und Stärk bekannt den Heiden werden, und sie zu Gott bekehren.

2. So danken Gott und loben dich die Heiden überalle; und alle Welt, die freue sich, und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist, und läßt die Sünd nicht walten; dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich das Volk in guten Thaten; das Land bringt Frucht und bessert sich, dein Wort ist wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott, der heilig Geist, dem alle Welt die Ehre thu, vor ihm sich fürchte allermeist. Nun sprecht von Herzen: Amen. Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

416. Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben, die wir in unserm Christenthum beständig nöthig haben; doch bleibt ein großer Unterschied, den nur ein solches Auge sieht, das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebeut, ist uns ins Herz geschrieben: wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben; daß aber Gott die Welt geliebt und seinen Sohn für Sünder giebt, das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht uns ernstlich vorgetragen: das Evangelium kann nicht, als nur von Gnade sagen; jens zeigt dir, was du thun sollst, an: dieß lehrt, was Gott an dir gethan; jens fordert, dieses schenket.

4. Was das Gesetz dir Guts verspricht, wird dir nicht zugewendet, es sei denn, daß du deine Pflicht vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade Guts verheißt, wird dem, der gläubig sich erweist, frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz den Sünder findt, da schlägt es ihn darnieder, das Evangelium verbindt und heilt die Wunden wieder; jens predigt Sünde, Zorn und Fluch: dies öffnet dir des Lebens Buch in des Erlösers Wunden.

6. Jens decket dir dein Elend auf, dies saget von Erbarmen; jens schläget unbarmherzig drauf, dies hebt und trägt die Armen; jens zeigt und dräuet dir den Tod, dies hilfet dir aus Tod und Noth, und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu sagen hat, gehört für rohe Herzen, für Heuchler, die schon rein und satt, die mit der Sünde scherzen; des Gnadenwortes Balsam-Oel senkt sich in eine kranke Seel, die elend und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht, so hört es auf zu fluchen; sein Zwang, sein Blitz, sein Drohen weicht, wenn man will Gnade suchen; es treibt zum Kreuz des Mittlers hin, wenn ich an diesen gläubig bin, so hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied mich in der That erfahren; laß Sünden-Angst mit Trost und Fried sich in der Seele paaren. Treib mich, o Herr, durch dein Gesetz in deiner Gnade holdes Netz, in des Erlösers Arme.

10. Gieb aus dem Evangelio mir Kräfte, dich zu lieben, und als dein Kind, das frei und froh, mich im Gesetz zu üben; gieb Gnade, daß ich meine Pflicht mit Heiligkeit und Zuversicht in Lieb und Glauben leiste.

Dr. Johann Jakob Rambach (1693—1735).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

417. Glaube, Liebe, Hoffnung sind das Geschmeide wahrer Christen, und mit dem muß Gottes Kind sich bemühen auszurüsten; wo man Gott will eifrig dienen, da muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein zu des Heiles festem Grunde, sieht auf Jesum nur allein, und bekennt mit Herz

und Munde sich zu seines Geistes Lehren, läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch dem Nächsten zeigen, unterwirft sich Christi Zucht, und giebt sich ihm ganz zu eigen; sie läßt sich in allem Leiden nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, alle Noth zu überwinden, und kann in der tiefsten Fluth als ein fester Anker gründen; was sie hier erdulden müssen, muß das Künftige versüßen.

5. Der du bist mein Herr und Gott, ach, bewahr in mir den Glauben, mache du den Feind zu Spott, der mir will das Kleinod rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen und den kleinen Docht nicht schwächen.

6. Mache meine Liebe rein, daß sie nicht im Schein bestehe, flöße deine Kraft mir ein, daß sie mir von Herzen gehe, und ich aus rechtschaffnem Triebe dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest, stärke sie in allen Nöthen, daß sie dich nicht fahren läßt, wenn du mich auch wolltest tödten. Laß sie auf zum Himmel schauen, und auf das, was künftig, bauen.

8. Glaub und Hoffnung hören auf, wenn wir zu dem Schauen kommen, doch die Liebe dringt hinauf, wo sie Ursprung hat genommen. Ach, da werd ich erst recht lieben, mich im Lieben ewig üben.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Seelen-Bräutigam.

418. Gottes Wort ist klar, daß der ganzen Schaar aller Menschen hier auf Erden Friede soll verkündigt werden: darauf waget man, was man immer kann.

2. Und auch das ist wahr, daß sein Wort nicht gar leer und fruchtlos wiederkehret, sondern, wenns wird angehöret, sich auch Gnad und Geist an der Seel beweist.

3. Ohne Segen wär seinen Knechten schwer, Botschaft in die Welt zu tragen; aber man kann fröhlich sagen: sein Wort hat die Kraft, daß es Früchte schafft.

Matthäus Stach (1711—1787).

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

419. Gott, wie dein Name, so ist dein Ruhm; und deines Worts Evangelium, welches du aus Gnaden uns hast gegeben, lehrt uns dich kennen zum ewgen Leben, durch Jesum Christ.

2. Hört ihrs, ihr Wächter auf Zions Thor? ruft, daß es schallet in Aller Ohr; Christus ist die Ursach von allen Dingen, Christus kann alleine wiederbringen das, was verlorn.

3. In unsrer Bibel ist um und um Christus der Lehre Hauptpunkt und Summ, in der alt- und neuen. Geist Jesu, drücke diese darinnen verfaßte Stücke in aller Herz:

4. Daß unsre Lehre nur: Christus sei; daß Gott nur Gnade in ihm verleih; daß er unser Heilsgrund, und allem Samen Gott nur in ihm und in seinem Namen zu predgen sei;

5. Daß außer Christo kein Gnadenwort; von ihm fings an und in ihm gehts fort; daß sein Blut die Sünde allein versühnet, und des Gsetzes Werke nichts verdienet zur Seligkeit.

6. Wie das der Gnade ihr rechter Gang, daß man Erkenntniß der Sünd empfang aus dem Tode Jesu: das ists Geheimniß, wovon man nun ohne Zeitversäumniß recht reden soll.

7. Und wer es höret, der merke drauf, und denke an den kostbaren Kauf, da durch einen Menschen die Seelen alle wurden erlöset vom Sündenfalle durch seinen Tod.

Christian Gregor v. 1. (1723-1801).
Nicol. Ludwig v. Zinzendorf v. 2—7. (1700—1760).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

420. Habe Dank für Unterricht, den du, Jesu, mir gegeben. Dieses Wort giebt mir ein Licht, recht zu glauben, fromm zu leben. Lasse mich nur deinen Willen durch des Geistes Kraft erfüllen.

2. Hab ich nicht bisher gethan, was du hier mir vorgeschrieben, ach, so treib mich künftig an, deine Zeugnisse zu lieben, daß dein Wort, das ich verrichte, mich auf jenen Tag nicht richte.

3. Fehlet mir noch immer was, wie dein Wort mich überzeuget, schaffe, daß ohn Unterlaß sich das Herze darnach

neiget, und im Glauben durch die Liebe sich bei stetem Wachsthum übe.

4. Diesen Schatz, den du mir nun hast in meine Brust geleget, laß darinnen feste ruhn. Denn, wer dich im Herzen träget, dein Wort über Alles schätzet, wird zum Segen eingesetzet.

5. Endlich laß in aller Noth mich dein süßes Wort erquicken, auch wenn mir der blasse Tod dräut die Augen zuzudrücken. Laß mich diesen Trost ererben: wer dein Wort hält, wird nicht sterben.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

421. Herr, deine Rechte und Gebot, darnach wir sollen leben, wollst du mir, o du treuer Gott, ins Herze selber geben, daß ich zum Guten willig sei und ohne Falsch und Heuchelei, was du befiehlst, vollbringe.

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau, allein dich fürcht und liebe, auf Menschentrost und Hülf nicht bau, noch mich darum betrübe; daß großer Leute Gnad und Gunst, Gewalt, Macht, Reichthum, Witz und Kunst mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich deinen Nam'n und Bund aus deinem Wort erkenne, auch niemals dich mit meinem Mund ohn Herzensandacht nenne, daß ich bedenke alle Tag, wie stark mich meine Taufzusag zu deinem Dienst verbinde.

4. Am Tage deiner heilgen Ruh laß mich früh vor dich treten, die Zeit auch heilig bringen zu mit Andacht und mit Beten, daß ich hab meine Lust an dir, dein Wort gern höre und dafür und alles Gut dich preise.

5. Die Aeltern, Lehrer, Obrigkeit, so vorgesetzt mir werden, laß mich ja ehren allezeit, daß mirs wohl geh auf Erden; für ihre Treu und Sorg laß mich, auch wenn sie werden wunderlich, gehorsam sein und dankbar.

6. Hilf, daß ich nimmer eigne Rach und Zorn und Feindschaft übe, dem, der mir anthut Kreuz und Schmach, verzeihe und ihn liebe, sein Glück und Wohlfahrt Jedem gönn, schau, ob ich Jemand dienen könn, und thu es dann mit Freuden.

7. Unreine Werk der Finsterniß laß mich mein Lebtag meiden, daß ich nicht für die Lüste müß der Höllen Qual dort leiden; schaff in mir, Gott, ein reines Herz, daß ich schandbare Wort und Scherz, auch Fressen haß und Saufen.

8. Verleih, daß ich mich redlich nähr und böser Ränke schäme, mein Herz vom Geiz und Unrecht kehr, nichts durch Gewalt hinnehme, und von der Arbeit meiner Händ, was übrig ist, auf Arme wend und nicht auf Pracht und Hoffart.

9. Hilf, daß ich meines Nächsten Glimpf zu retten mich befleiße, von ihm abwende Schmach und Schimpf, doch Böses nicht gut heiße; gieb, daß ich lieb Aufrichtigkeit, und hab ein'n Abscheu jederzeit an Lästern und an Lügen.

10. Laß mich des Nächsten Haus und Gut nicht wünschen noch begehren, was aber mir vonnöthen thut, das wollst du mir gewähren; doch, daß es Niemand schädlich sei, ich auch ein ruhig Herz dabei und deine Gnad behalte.

11. Ach, Herr, ich wollte deine Recht und deinen heilgen Willen, wie mir gebühret, deinem Knecht, ohn Mangel gern erfüllen; so fühle ich, was mir gebricht, und wie ich das Geringste nicht vermag aus eignen Kräften.

12. Drum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke, verleih, o Jesu, Gottes Sohn, daß ich thu rechte Werke; o heilger Geist, hilf, daß ich dich von ganzem Herzen und als mich den Nächsten herzlich liebe.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

422. Herr, öffne mir die Herzensthür, zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir; laß mich dein Wort bewahren rein, laß mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grund; dein Wort macht Leib und Seel gesund; dein Wort ist, das mein Herz erfreut; dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, dem heilgen Geist in einem Thron! Der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Johann Olearius (1611—1684).

Mel. Nun danket Alle Gott.

423. Herzliebster Jesu Christ, wir danken deiner Güte, daß du so willig bist, in unsrer ersten Blüthe zu schenken solchen Sinn, der sich nach deinem beugt; ach nimm doch Alles hin, was uns von dir abzeucht.

2. Hab Dank für deine Lehr und allzugroße Treue, erleucht uns mehr und mehr und unser Herz erfreue durch deinen Gnadenschein. Hilf, daß wir nehmen zu im Guten, führ uns ein zuletzt in deine Ruh.

3. Wir wollen nun hinfort zu deinem Dienste leben, gehorsam deinem Wort, das du uns hast gegeben. Verleih Beständigkeit, behüt uns vor Rückfall, regier uns jederzeit, bekehr uns allzumal!

M. Joh. Kasp. Schade (1666–1698).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

424. Höchster Gott, dir danken wir, daß du uns dein Wort gegeben; gieb uns Gnade, daß auch wir nach demselben heilig leben, und den Glauben also stärke, daß er thätig sei im Werke.

2. Unser Gott und Vater du, der uns lehrt, was wir thun sollen, schenk uns deine Gnad dazu, gieb zu diesem auch das Wollen, laß es ferner noch gelingen, gieb zum Wollen das Vollbringen.

3. Gieb uns, eh wir gehn nach Haus, deinen väterlichen Segen, breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen, laß uns hier im Segen gehen, dort gesegnet auferstehen.

Johann Adam Haßlocher (1645–1726).

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

425. Jesu, dessen gute Hand guten Samen säet, siehe, wie die Welt, dein Land, so voll Unkraut stehet; überall, ohne Zahl ist es aufgeschossen mit den guten Sprossen.

2. Ach, das hat der Feind gethan, da die Leute schliefen, da sie nicht zum Ackermann um Gedeihen riefen. Was ist nun jetzt zu thun? soll es von der Erden ausgerottet werden?

3. Sollen deine Knechte nicht diesem Unkraut wehren, weil es fast an Raum gebricht deinen guten Aehren; die sogar in Gefahr, wenn das Unkraut bliebe, daß es sie vertriebe?

4. Nein, noch nicht! spricht unser Herr: Lasset Beides stehen! denn ihr möchtet ungefähr nicht, was gut ist, sehen; und ein klein Hälmelein ist mehr werth zu retten, als das Unkraut jäten.

5. Meine Hand soll ungeacht't dieses Unkrauts Menge, trotz des Satans List und Macht, mitten im Gedränge das, was gut, in der Hut dennoch wohl erhalten und darüber walten.

6. Bös und Gute sollen gleich mit einander stehen, nicht, als ob in meinem Reich Böses könn bestehen, und auch nicht das Gericht Sündern nach der Schwere zu verkünden wäre;

7. Nicht, als wenn die Obrigkeit auch nicht strafen sollte, wenn man Laster ungescheut vor ihr treiben wollte; nur daß sie Unkraut nie guten Samen nenne, gut für bös erkenne;

8. Sondern, weil ich dies Geschlecht mit Verschonen trage, will ich auch nicht, daß ein Knecht mit dem Schwert drein schlage, auf daß er hin und her nicht mehr Guts verderbe, als er mir erwerbe.

9. Endlich, wenn die Wartzeit aus, wird die Ernte kommen. Da will ich ins Vaters Haus sammeln meine Frommen, und in ein Bündelein alles Unkraut fassen und verbrennen lassen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

426. Jesu, komm mit deinem Vater, komm zu mir, ich liebe dich. Komm, o treuer Seelenrather, heilger Geist, besitze mich; laß mich, o dreieinigs Wesen, dir zur Wohnung sein erlesen.

2. Laß mich, Jesu, deinem Worte vollen Glauben stellen zu; denn es ist die rechte Pforte zu der süßen Seelenruh. Niemand kann den Trost ergründen, der in deinem Wort zu finden.

3. Sende nun, o Vater, sende deinen Geist von deinem Thron, der mein Herz zu dem nur wende, was dein allerliebster Sohn, dessen Wort wir angehöret, uns von deinem Willen lehret.

4. Von mir selbst kann ichs nicht fassen, mein Herz ist verfinstert ganz; ich geh auf den Irrthums-Straßen, wo nicht

deines Geistes Glanz den verblendten Sinn regieret und zur hellen Klarheit führet.

5. Zünd doch an die Liebes-Kerzen, und durchhitze Geist und Muth. Werther Geist, laß unsre Herzen brennen in der reinen Glut; schaff, daß deine heilgen Flammen schlagen über uns zusammen.

6. Führe mir stets zu Gemüthe, was mir Jesus zugesagt, daß ich traue seiner Güte, wenn vielleicht der Zweifel fragt: ob auf meine Bitt und Flehen Hülf und Rettung wird ergehen.

7. Es kann keine Noth nicht haben, weil mein Jesus wohnt in mir; ich genieße seiner Gaben, die sein Geist mir stellet für, wenn ich ihn beständig liebe, und in seinem Wort mich übe.

8. Wer nach seinem Wort nicht lebet und ihn nicht von Herzen liebt, nur nach schnöder Wollust strebet, der muß ewig sein betrübt; Gott wird nicht in ihm mehr wohnen, sondern ihn mit Zorn belohnen.

9. Mein Herz, du darfst nicht erschrecken, Jesus ist dein Aufenthalt; denn sein Friede wird dich decken wider alle Feindsgewalt, die vergeblich auf dich stürmet, weil sein Friede dich beschirmet.

10. Fahre hin mit deinem Friede, mehr als feind-gesinnte Welt! deiner werd ich zeitig müde, weil dein Friede bald zerfällt; Gottes Fried erfreut die Herzen; Welt, dein Friede bringet Schmerzen.

11. Nun soll weder Angst noch Leiden, Jesu, keine Macht, noch List mich von deiner Liebe scheiden, weil dein Friede bei mir ist. Ja, es sollen meine Sinnen nichts als Jesum lieb gewinnen.

12. Jesu, der du vorgegangen durch den Tod zum Vater hin, hol mich, der ich mit Verlangen dir zu folgen willig bin, willst du, ich will gern aufstehen und mit dir von hinnen gehen.

Rudolph Friedr. von Schultt (um 1699).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

427. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir laß mich nicht treiben, halt mich bei deiner Lehr; Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit, dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

2. O Jesu Christ, mein Leben, mein Heil und einger Trost, dir thu ich mich ergeben, du hast mich theur erlöst mit deinem Blutvergießen, mit großem Weh und Leid, laß mich dies auch genießen zu meiner Seligkeit.

3. O heilger Geist, mein Tröster, mein Licht und theures Pfand, laß mich Christ mein'n Erlöser, den ich im Glaubn erkannt, bis an mein End bekennen; stärk mich in meiner Noth, von dir laß mich Nichts trennen, gieb mir ein'n selgen Tod.

Vers 1 Dr. Nicolaus Selnecker (1532—1592).
Vers 2 u. 3 Zusätze eines Unbekannten.

Mel. Nun danket alle Gott.

428. Laß mich, o treuer Gott! dein liebes Schäflein bleiben, laß mich von deiner Heerd ja nimmermehr vertreiben; gieb mir zu aller Zeit das werthe Lebenswort, das meine Seel erquickt und bringt zur Himmels-Pfort.

2. Gieb, daß auch mein Verstand und Sinn nicht möge wanken, erhalte mich allein in deines Wortes Schranken, verleihe mir im Kreuz und Tod Beständigkeit, daß ich dich loben mög in alle Ewigkeit.

Dr. Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

429. Liebster Jesu, ich will dich jetzt in deinem Worte hören. Wirf doch alles hinter mich, was mir kann die Andacht stören; laß mich lesen, forschen, merken, und daraus den Glauben stärken.

2. Gieb mir deinen guten Geist, der in alle Wahrheit leitet, daß er mich recht unterweist, wie man deine Worte deutet. Oeffne mir die blöden Sinnen, laß mich Licht und Kraft gewinnen.

3. Was ich lese, laß mir auch in dem Herzen fest verbleiben, und durch täglichen Gebrauch immer neue Früchte treiben. Gieb, daß ich nach diesem Lichte mich im ganzen Leben richte.

4. Fluch und Segen zeigst du mir in dem aufgeschlagnen Buche; hilf nur, daß ich mit Begier jenen flieh und diesen suche, und wenn ich von hinnen gehe, dort in deinem Buche stehe.

5. Rede, Herr, ich bin bereit, dich

ganz willig anzuhören. Laß des Wortes Süßigkeit meinen Hunger stets vermehren, bis ich dich gefunden habe und die Seele reichlich labe.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

430. Mein Gott, gieb mir deinen Geist, der in alle Wahrheit leitet, daß er recht mich unterweist, was dein Wort mir angedeutet, gieb auch diesem Samen Kraft, daß er gute Früchte schafft.

2. Schreib dies Wort in meinen Sinn; was ich lese, laß mich gläuben und was ich gelehret bin, lasse fest in mir stets bleiben, daß kein Irrthum mich bethört und kein Seelengift versehrt.

3. Gieb, daß ich vor aller Welt dieses theure Wort bekenne, was mir drinnen vorgestellt, meine größte Weisheit nenne; daß mein Herz auch in der That sich daraus gebessert hat.

4. Sei durch dieses Wort mein Licht, daß ich heilig vor dir wandle, nach der vorgeschriebnen Pflicht auch nach allen Kräften handle und mit Ernste mich bemüh, daß ich, was es strafet, flieh.

5. Dieses Wort sei auch mein Trost, wenn mich Noth und Kummer drücket und die Welt auf mich erbost, daß mein Geist sich draus erquicket; ja, laß es in Todespein auch mein letztes Labsal sein.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

431. Mein Gott, gieb Wollen und Vollbringen, du Vater aller Gütigkeit, und mache mich vor allen Dingen durch deinen guten Geist bereit, daß meinem Herzen nur gefällt, was mir dein Wille vorgestellt.

2. Du hast mir deinen guten Willen in deinem Wort genug erklärt; ach, könnt ich ihn nur recht erfüllen, so wär ich deiner Gnade werth; nun aber fehlt mir gar noch viel, ich bin noch weit vom rechten Ziel.

3. Mein Eigenwille steht im Wege, daß ich nicht will, was dir gefällt, indem ich das zu wollen pflege, was Welt und Fleisch für rathsam hält; des Menschen Wille bleibt verkehrt, was schädlich ist, er oft begehrt.

4. Dein Wille, Vater, aber lenket mich allezeit zum Guten hin; denn wo der Mensch nicht hingedenket, da leitest du doch unsern Sinn und lässest uns zuletzte sehn, daß es zum Besten sei geschehn.

5. Gieb, daß mein Wille deinem Willen sich kindlich unterwerfen kann, und kann ich Alles nicht erfüllen, so nimm den guten Willen an, und habe du aus großer Huld mit meiner Schwachheit noch Geduld.

6. Willst du, daß mir die Sonne scheine, so laß mirs auch gefällig sein; willst du, daß mir der Himmel weine, so schicke mich gelassen drein; soll ich zum Kreuz und Grabe gehn, so laß mich auch zufrieden stehn. —

7. Mein Jesus ist mir vorgegangen, der deinen Willen gerne that; will ich nun mit dem Namen prangen, den er mir selbst gegeben hat, so muß ich auch darauf beruhn und willig deinen Willen thun.

8. Laß mich im Leben und im Sterben nach deines Willens Leitung gehn und diesen Trost im Glauben erben, dein Wille werde feste stehn; du willst ja meine Seligkeit, so mache mich dazu bereit.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

432. Mein Gott, ich will anjetzt dein heilges Wort erwägen; ach, gieb doch gnädiglich mir hierzu deinen Segen, damit ich dein Gebot darinnen recht versteh und aus der Finsterniß zum Licht des Lebens geh.

2. Ich bin blind von Natur durch angeerbte Sünden und kann nicht von mir selbst den Weg zum Himmel finden; jedoch dein Wort ist mir ein Leitstern in der Nacht, daß ich durch dessen Glanz entgeh der Todesmacht.

3. Drum gieb mir deinen Geist, der mich zum Lichte führe und mein verfinstert Herz mit wahrer Tugend ziere, daß Glauben, Hoffnung, Lieb im vollen Wachsthum sei, und meine Gottesfurcht bleib ohne Heuchelei.

4. Verleihe, daß ich das, was Gott zuwider, hasse, das Gute aber auch zu thun nicht unterlasse; denn wer ein Hörer nur, und nicht ein Thäter ist, dem

hilft das Wissen nicht, der ist kein wahrer Christ.

5. So hilf nun, treuer Gott, daß ich dein Wort recht höre, zeuch du mein Herz nach dir, daß nichts die Andacht störe: lenk alle Sinnen jetzt nur bloß auf dich allein, daß ich kann nach der Zeit ein Himmelserbe sein.

Joh. Wilhelm Winne (geb. 1667).

Mel. Dies sind die heilgen zehn Gebot.

433. Mensch, willst du leben seliglich und bei Gott bleiben ewiglich, sollt du halten die zehn Gebot, die uns gebeut unser Gott. Kyrieleis!

2. Dein Gott allein und Herr bin ich, kein ander Gott soll irren dich; trauen soll mir das Herze dein, mein eigen Reich sollt du sein. Kyrieleis!

3. Du sollt mein'n Namen ehren schon und in der Noth mich rufen an; du sollt heilgen den Sabbathtag, daß ich in dir wirken mag. Kyrieleis!

4. Dem Vater und der Mutter dein sollt du nach mir gehorsam sein; Niemand tödten, noch zornig sein und dein Ehe halten rein. Kyrieleis!

5. Du sollt einm Andern stehlen nicht, auf Niemand falsches zeugen icht, deins Nächsten Weib nicht begehrn und all seins Guts gern entbehrn. Kyrieleis!

Durch Dr. Martin Luther verbessert (1524).

In eigener Melodie.

434. O Herre Gott, dein göttlich Wort ist lang verdunkelt blieben, bis durch dein Gnad ist uns gesagt, was Paulus hat geschrieben, und andere Apostel mehr, aus deim göttlichen Munde. Das dankn wir dir mit Fleiß, daß wir erlebet han die Stunde.

2. Daß es mit Macht an Tag ist bracht, wie klärlich ist vor Augen. Ach Gott, mein Herr, erbarm dich der'r, die dich noch jetzt verläugnen, und achten sehr auf Menschenlehr, darin sie doch verderben; deins Worts Verstand mach ihn'n bekannt, daß sie nicht ewig sterben.

3. Willt du nun fein gut Christe sein, so mußt du erstlich glauben, setz dein Vertraun, darauf fest bau Hoffnung und Lieb im Glauben, allein durch Christ, zu aller Frist, dein'n Nächsten lieb darneben: das Gwissen frei, rein Herz dabei, das kein Creatur kann geben.

4. Allein, Herr, du mußt solches thun, doch ja aus lautern Gnaden, wer sich deß tröst't, der ist erlöst, und kann ihm niemand schaden. Ob wollten gleich Papst, Kaiser, Reich, sie und dein Wort vertreiben, ist doch ihr Macht gen dir nichts g'acht't, sie werdns wohl lassen bleiben.

5. Hilf, Herre Gott, in dieser Noth, daß sich auch die bekehren, die nichts betrachtn, dein Wort verachtn, und wollens auch nicht lehren; sie sprechen schlecht, es sei nicht recht, und habens nie gelesen, auch nicht gehört das edle Wort. Ists nicht ein teuflisch Wesen?

6. Ich gläub gwiß gar, daß es sei wahr, was Paulus uns thut schreiben. Eh muß geschehn, daß Alls vergeh, dein göttlich Wort soll bleiben in Ewigkeit, wär es auch leid viel hart verstockten Herzen; kehrn sie nicht um, werden sie drum einst leiden große Schmerzen.

7. Gott ist mein Herr, so bin ich der, dem Sterben kommt zu gute, dadurch uns hast aus aller Last erlöst mit deinem Blute: das dank ich dir, drum wirst du mir nach dein'r Verheißung geben, was ich dich bitt; versag mirs nicht, im Tod und auch im Leben.

8. Herr, ich hoff je, du werdest die in keiner Noth verlassen, die dein Wort recht als treue Knecht im Herzn und Glauben fassen, giebst ihn'n bereit die Seligkeit, und läss'st sie nicht verderben. O Herr, durch dich bitt ich, laß mich fröhlich und willig sterben.

Unbek. Dichter 1528.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

435. O Mensch, wie ist dein Herz bestellt? hab Achtung auf dein Leben; was trägt für Frucht dein Herzensfeld? sinds Dornen oder Reben? denn aus der Frucht kennt man die Saat, auch wer das Land besäet hat, Gott oder der Verderber.

2. Ist nun dein Herz dem Wege gleich und einer Nebenstraßen, da auf dem breiten Lastersteig die Vögel Alles fraßen, (ach prüfe dich, es ist kein Scherz!) ist so bewandt dein armes Herz, so bist du zu beklagen.

3. Denn, ist der Same weggerafft,

vertreten und gefressen, so hast du keine Glaubenskraft, noch Seelenspeis zu essen. Fällt dir ins Ohr der Same nur und nicht ins Herz, so ist die Spur zum Leben ganz vertreten.

4. Ist auch dein Herze felsenhart, verhärtet durch die Sünden, so ist der Same schlecht verwahrt auf solchen Felsengründen. Ein Felsenstein hat keinen Saft, drum hat der Same keine Kraft zu sprießen und zu schießen.

5. So lang noch nicht zerknirscht dein Herz und vom Gesetz zerschlagen durch wahre Buße, Reu und Schmerz, so kanns nicht Früchte tragen. Bedenk es wohl und thue Buß, glaub fest und falle Gott zu Fuß, so ist dein Herz genesen.

6. Oft ist das Herz auch dornenvoll, mit Sorgen angefüllet; oft lebet es im Reichthum wohl; da wird der Sam verhüllet; ja, er erstickt ganz und gar und wird nicht einmal offenbar; das ist wohl zu beklagen.

7. So geht es, wenn man nur um Geld und Reichthum ist bemühet, und nur nach Wohllust dieser Welt mit Aug und Herzen siehet! da kann kein Gutes haben Statt, wo man der Wohllust nicht wird satt, der Same muß ersticken.

8. Doch ist, Gott Lob! noch gutes Land auf dieser Welt zu finden, das Gott dem Herrn allein bekannt: da in des Herzens Gründen der Same, den Gott eingelegt, noch hundertfältig Früchte trägt; das sind die rechten Herzen.

9. Wer Ohren hat, der höre doch und prüfe sich ohn Heucheln, dieweil es heute heißet noch; hier muß sich Keiner schmeicheln. Die Zeit vergeht, das Ende naht; fällt auf kein gutes Land die Saat, so mußt du ewig sterben.

10. Herr Jesu, laß mein Herze sein zerknirschet und zerschlagen, damit der Same bring hinein; und laß ihn Früchte tragen, die mir im Himmel folgen nach, da ich sie finde tausendfach: das wünsch ich mit Verlangen. Laur. Laurenti (1660–1722).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

436. Rede, Herr, denn dein Knecht höret, Herz und Ohr ist aufgethan. Was mich deine Stimme lehret, nimmt mein Geist begierig an. Sprich nur kräftig in mir ein, ich will gern dein Schüler sein. Rühre mich in deiner Lehre, daß ich wie ein Jünger höre.

2. Rede, Herr, durch deine Schriften in des Herzens Grund hinein; lasse mich auf Zions Triften unter deinen Schafen sein. Diese Weide macht mich satt, wenn die Seele schwach und matt, daß ich neue Kräfte kriege, und gleichwie ein Adler fliege.

3. Rede, Herr, durch mein Gewissen, gieb dem Schrecken vollen Lauf; weck es aus den Finsternissen, und den Sündennächten auf; wenn sich das Gewissen regt, wird die Bosheit abgelegt. Darum laß es in mir kämpfen und der Sünden Anfall dämpfen.

4. Rede, Herr, und gieb uns allen deinen guten Geist dabei, daß er, wenn uns was entfallen, unser treuer Lehrer sei. Dieser macht das Herz gewiß, und erinnert alles dies, was du schon zuvor gesaget, und das Herz aufs neue fraget.

5. Rede, Herr, und laß uns hören, daß dein Volk in Freuden sei: die desselben Ruhe stören, schlag und schmeiße selbst entzwei; sprich uns Muth und Leben ein, wenn wir in Bedrängniß sein. Laß uns Freud und Wonne hören, wenn sich Welt und Höll empören.

6. Rede, Herr, ich habe ferner mit der Welt nicht mehr zu thun; ihre Reden sind wie Dörner, wer kann auf denselben ruhn? Aber deine Stimme klingt schöner, als ein Engel singt. Weg, wer unsre Reden störet! Rede, Herr, denn dein Knecht höret. M. M. Günther (um 1700).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

437. Rede, liebster Jesu, rede! deine Magd giebt Acht darauf; stärke mich, denn ich bin blöde, daß ich meinen Lebenslauf dir zu Ehren setze fort, ach, so laß dein heilig Wort in mein Herze sein verschlossen, dir zu folgen unverdrossen.

2. Ach, wer wollte dich nicht hören? dich, du liebster Menschenfreund! sind doch deine Wort und Lehren alle herzlich wohl gemeint. Sie vertreiben alles Leid. Auch des Honigs Süßigkeit muß vor deinen Worten weichen, ihnen ist ganz nichts zu gleichen.

3. Deine Worte sind mein Stecken, dessen ich mich trösten kann, wenn der Teufel mich will schrecken auf der schmalen Lebensbahn; diese führen ohne Qual mich hin durch des Todes Thal, diese sind mein Schirm und Stütze wider alle Kreuzeshitze.

4. Jesu, dein Wort soll mich laben, deine trostgefüllte Lehr will ich in mein Herz vergraben. Ach, nimm sie ja nimmermehr hier von mir in dieser Zeit, bis ich in der Ewigkeit werde kommen zu den Ehren, dich, o Jesu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen, liebster Jesu, höre mich. Laß bei dir mich feste stehen; so will ich dich ewiglich preisen mit Herz, Sinn und Mund, ich will dir zu jeder Stund Ehr und Dank in Demuth bringen und dein hohes Lob besingen.

Anna Sophie,
Landgräfin von Hessen-Darmstadt (1638—1683).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

438. Sagt, was hat die weite Welt, das dem Worte Gottes gleichet? was sind Ehre, Lust und Geld? Rauch, der in den Wind entweichet. Doch, wenn Erd und Himmel stürzen; Nichts kann Gottes Werk verkürzen.

2. Dich erreicht kein Erdenpreis, theures Wort, von Gott gegeben! Größers hat kein Himmelskreis. Du, o Wort, bist Geist und Leben, Trost der Armen, Kraft der Schwachen, kannst auf ewig selig machen.

3. Lebenswort, was giebt wie du Licht und Weisheit, Heil und Gnade? in Bedrängniß Seelenruh, Muth auf bangem Dornenpfade? Was kein Menschenwitz ergründet, wird in dir uns hell verkündet.

4. Wort voll Gotteskraft, durch dich wird das Herz sich aufgeschlossen und ein Feld eröffnet sich, wo dem Himmel Ernten sprossen. Keiner Weisheit kann gelingen, was du hilfst in Kraft vollbringen.

5. Selig, die an Gottes Wort Geist und Herz so gern erquicken, und vom Baum, der nie verdorrt, Blätter der Gesundheit pflücken und in seinen Bergwerksgründen immer neue Schätze finden.

6. Lehre mich, du Geist des Herrn, Gottes Wort vor Allem lieben, und in deinem Lichte gern mich nach seiner Vorschrift üben: daß es all mein Thun regiere, daß es mich zum Himmel führe.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

439. Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen, Christ, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen; bedenke, daß dies Wort das Heil der ganzen Welt, den Rath der Seligkeit, den Geist aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Herr gerufen hätte; merk auf, als ob er selbst zu dir vom Himmel redte. So lies, mit Ehrfurcht, lies mit Lust und mit Vertraun, und mit dem frommen Ernst, in Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: O Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig halte, und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verstehn, die Wunder am Gesetz, am Wort vom Kreuze sehn.

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren lassen. Lies, Christ, sein heilig Buch, lies oft; du wirst es fassen, so viel dein Heil verlangt. Gott ists, der Weisheit giebt, wenn man sie redlich sucht und aus Gewissen liebt.

5. Lies frei von Leidenschaft und ledig von Geschäften, und sammle deinen Geist mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, der sei der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch, so ruf ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft, zurücke; empfinde seinen Geist, und stärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu sein, dazu sind wir auf Erden: thu, was die Schrift gebeut, dann wirst du inne werden, die Lehre sei von Gott, die dir verkündigt ist, und dann das Wort verstehn, dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll, so laß dich dies nicht schrecken. Ein endlicher Verstand kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt, so glaube, was er spricht, nicht was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts bei Gottes Licht nicht schämen, ist Ruhm; und die Vernunft alsdann gefangen nehmen, wenn Gott sich offenbart, ist der Geschöpfe Pflicht; und weise Demuth ists, das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind, doch dort wird Gott mehr Licht dir schenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort ist die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift; und siehst du Dunkelheiten, so laß dich deinen Freund, der mehr als du sieht, leiten. Ein forschender Verstand, der sich der Schrift geweiht, ein angefochtnes Herz hebt manche Dunkelheit.

12. Halt fest an Gottes Wort; es ist dein Glück auf Erden, und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß des Bibelfeindes Spott: die Lehre, die er schmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

440. Süßes Evangelium, das wie Milch und Honig schmekket, und mir Christi Priesterthum durch viel Klarheit aufgedecket, du bist meines Glaubens Ruhm, süßes Evangelium.

2. Du bist eine Gotteskraft, seligmachend, die da gläuben; es kann deine Wissenschaft Jesum nur ins Herze schreiben. Jesus ist allein dein Kern, Jesus aller Schriften Stern.

3. Ei, so stellt mir Jesum für, wie er hat gelehrt, gewandelt, und mit seinen Wundern hier, als Messias wohl gehandelt, bis sein Kreuz und Tod zuletzt mich in Gnadenstand gesetzt.

4. Dieses Alles laß in mir meinen schwachen Glauben stärken, und mich ein Exempel hier in den Stufen Jesu merken, daß ich würdig wandle so diesem Evangelio.

5. Nun ich leb und sterbe drauf, diese Lehre zu bekennen; keine Schande hält mich auf, dieses meinen Ruhm zu nennen; Jesus bleibt mein Eigenthum, und sein Evangelium.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

441. Theures Wort aus Gottes Munde, das mir lauter Honig trägt, dich allein hab ich zum Grunde meiner Seligkeit gelegt. In dir treff ich alles an, was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben, welcher nach dem Himmel schmeckt, so kannst du mich herrlich laben, weil bei dir ein Tisch gedeckt, der mir lauter Manna schenkt und mit Lebenswasser tränkt.

3. Du mein Paradies auf Erden, schleuß mich stets im Glauben ein; laß mich täglich klüger werden, daß dein heller Gnadenschein mir bis in die Seele bringt und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnaden, der im Worte mich an Gottes Brüste legt, öffne mir des Himmels Pforte, daß mein Geist hier recht erwägt, was für Schätze Gottes Hand durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Lasse mich in diesen Schranken sonder eitle Sorgen sein. Schließe mich mit den Gedanken in ein stilles Wesen ein, daß die Welt mich gar nicht stört, wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gieb dem Samkorn einen Acker, der die Frucht nicht schuldig bleibt. Mache mir die Augen wackr; und was hier dein Finger schreibt, präge mir im Herzen ein, laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken; was du sagest, laß mich thun. Wird dein Wort den Glauben stärken, laß es nicht dabei beruhn; sondern gieb, daß auch dabei ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege nur nach dieser Richtschnur gehn. Was ich hier zum Grunde lege, müsse wie ein Felsen stehn, daß mein Geist auch Rath und That in den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel in der Folge Jesu sein. Drücke drauf ein Gnadensiegel, schleuß den Schatz im Herzen ein, daß ich fest im Glauben steh, bis ich dort zum Schauen geh.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

442. Theures Wort, von Gott gegeben, uns zum Licht und

ewgen Leben, dringe fort in jedes Land, mach der Welt das Lamm bekannt.

2. Eilet, ihr Evangelisten, ihr mit Blut gesalbten Christen, tragt das Wort von Jesu Tod munter fort bei Schmach und Spott.

3. Will uns alle Welt verschmähen; ärger kanns uns doch nicht gehen, als es unserm Heiland ging, der für uns am Kreuze hing.

4. Wenn wir uns noch fürchten müßten, warum hießen wir denn Christen? wer den Heiland bei sich hat, giebt der Menschenfurcht nicht statt.

5. Jesus hat den Tod verschlungen, Welt und Satan ganz bezwungen, wandle als ein Kind des Lichts, bleib bei ihm und fürchte nichts.

6. Satan, Welt und ihre Rotten mögen immerhin uns spotten; Jesus ging durch Spott und Schmach: auf dem Weg gehn wir ihm nach.

Mel. Herr, nicht schicke deine Rache.

443. Treuster Meister, deine Worte, sind die rechte Himmelspforte; deine Lehren sind der Pfad, der uns führt zur Gottes-Stadt. O wie selig, wer dich höret, wer von dir will sein gelehret; wer zu jeder Zeit und Stund schaut auf deinen treuen Mund!

2. Sprich doch ein in meiner Höhle, rede doch zu meiner Seele; lehr sie halten bis zum Tod deiner Liebe Liebs-Gebot. Hilf, mich in dem Lieben üben und Gott über Alles lieben; meinen Nächsten, gleich wie mich, laß mich lieben inniglich.

3. Lehr mich himmlische Geberden, laß mir deine Demuth werden; gieß mir deine Sanftmuth ein, mach mich klug, in Einfalt fein. Also wirst du mich entbinden, und das Herz wird Ruhe finden; also werd ich in der Zeit sein gelehrt zur Ewigkeit.

Dr. J. Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

444. Wie lieblich ist dein Wort, es bringet lauter Freude, es ist mein größter Trost und meiner Seelen Weide; es ist mein liebster Schatz, den ich auf Erden hab, der mich erquicken soll, bis man mich trägt ins Grab.

2. Es ist dein Wort mein Licht, das mir den Weg recht zeiget, und mich bestraft, wenn sich mein Fuß zum Irrweg neiget; ich glaub nach diesem Wort und leb nach diesem Wort, so bringt mich dieses Licht auch an den Freudenort.

3. Es ist mein Honigseim, womit ich mich erlabe, wenn ich viel Bitterkeit in meinem Herzen habe; wie süß ists meiner Seel, wenn sie in Trübsal steckt, wenn ihr des Todes Quell im Wort wird aufgedeckt.

4. Es ist dein Wort mein Schatz, groß über alle Schätze, doran ich mich allein in Noth und Tod ergötze; den Schatz raubt mir kein Feind und keiner Feinde List, weil er gar wohl verwahrt in meinem Herzen ist.

5. Pflegt Gold und Silber gleich ein Eitler zu erwählen, viel lieber ist dein Wort der Gott-gelaßnen Seelen. Wenn man dein Wort und Gold ihr stellet vors Gesicht, so greift sie nach dem Wort und acht't des Goldes nicht.

6. Rathsleute suchen die, so da im Zweifel stehen; dieselben sind dein Wort, dahin pfleg ich zu gehen. Frag ich: was thu ich jetzt, gehts übel oder wohl? so zeiget mir dein Wort, was ich erwählen soll.

7. Nach diesem Lebenswort will ich nun einhergehen, es soll mein Leitstern sein, sieh, darnach will ich sehen; wozu es mich anweist, das thu ich ungescheut und meid mit allem Fleiß das, was es mir verbeut.

8. Ach! nimm doch nicht hinweg das Wort von meinem Munde, ach! laß es sein mein Trost bis in die Todesstunde; wenn sich mein Mund zuschleußt, nimmt keine Speis' mehr ein: so laß dein liebes Wort der Seelen Speise sein.

9. So hab ich Unterricht, dieweil ich werde leben; ich hab auch Trost, wenn ich soll meinen Geist aufgeben, und was dein Wort verspricht in dieser Gnadenzeit, sieh, das erlang ich dort in jener Herrlichkeit.

J. F. Stark (1680–1756).

Mel. Valet will ich dir geben.

445. Wie Schafe fröhlich weiden, so weidet sich mein Geist:

das Wort les ich mit Freuden, das mich mit Manna speist. Kann ich es oft nicht hören, weil ich gebunden bin: Herr, so wollst du mich lehren, erleuchte meinen Sinn!

2. Wie Jener auf dem Wagen vom Lamme Gottes las, so laß mich lesend fragen: glaub und versteh ich das? Wie durchs Gespräch im Wege der Jünger Herz entbrannt: so mach auch meines rege durch himmlischen Verstand.

3. Laß deines Wortes Kräfte mich immer mehr erfreun; laß es mein Hauptgeschäfte zu allen Zeiten sein, dein Wort zu wiederholen. So wirds aufs Neue süß, sowohl was Gott befohlen, als was er mir verhieß.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat.

446. Wir danken dir, Gott, für und für, daß du dein Wort auch diesem Ort mit hellem Schein erhalten rein, und bitten dich, laß sicherlich je mehr und mehr die rechte Lehr ausbreiten sich zu deiner Ehr.

2. Der Schatz ist theur, drum mehr und steur der Feinde Trutz, halt selber Schutz, daß sie, mit List und Mord gerüst't, dies schöne Licht auslöschen nicht. Laß ihren Rath, der früh und spat läuft wider uns, nicht finden Statt.

3. Gieb solche Leut, die ungescheut uns zeigen an die rechte Bahn, die du bereit't zur Seligkeit; mit deinem Geist ihn'n Hülfe leist, daß nicht mit Macht werd hergebracht des alten Greuels finstre Nacht;

4. Darinnen nicht ein Fünklein Licht, in Angst und Leid, von Trost und Freud. Dein Wort allein kann tröstlich sein, dasselb erhalt bei Jung und Alt bis an das End, und stürz behend, der uns raubt Wort und Sakrament!

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

447. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen und verstehens nicht, wo uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

2. Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß durch dieselben würd bekannt dein heilger Will und Rechte. Zum letzten ist dein einger Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist, laß uns dabei verbleiben, und gieb uns deinen heilgen Geist, daß wir dem Worte gläuben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött sammt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gieb du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft', auch reichlich bei uns wohne.

5. Oeffn uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Weg der Saame wird sofort vom Teufel hingenommen; in Fels und Steinen kann das Wort die Wurzel nicht bekommen; der Saam, so in die Dornen fällt, von Sorg und Wollust dieser Welt verdirbet und ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich dem guten fruchtbarn Lande, und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande; viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, den Weg der Sünder meiden; gieb, daß wir halten fest an dir in Anfechtung und Leiden; rott aus die Dornen allzumal, hilf uns die Weltsorg überall und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in aller Noth, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

10. Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit verbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort

und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung. D. Denicke (1603–1680).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

448. Wohl dem Menschen, der nicht wandelt in gottloser Leute Rath; wohl dem, der nicht unrecht handelt, noch tritt auf der Sünder Pfad; der der Spötter Freundschaft fleucht, und von ihren Sesseln weicht; der hingegen herzlich ehret, was uns Gott vom Himmel lehret.

2. Wohl dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt, und hier, als auf süßer Weide, Tag und Nacht beständig bleibt; dessen Segen wächst und blüht wie ein Palmbaum, den man sieht bei den Flüssen an der Seiten seine frischen Zweig ausbreiten.

3. Also, sag ich, wird auch grünen, wer in Gottes Wort sich übt; Luft und Sonne wird ihm dienen, bis er reife Früchte giebt; seine Blätter werden alt und doch niemals ungestalt; Gott giebt Glück zu seinen Thaten, was er macht, muß wohl gerathen.

4. Aber wen die Sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu; er wird wie die Spreu zerstreuet von dem Wind im schnellen Nu. Wo der Herr sein Häuflein richt, da bleibt kein Gottloser nicht. Summa: Gott liebt alle Frommen, und wer bös ist, muß umkommen.

Paul Gerhardt (z. gdr. 1653).

Mel. Jesu, meine Freude.

449. Wort des höchsten Mundes, Engel meines Bundes, Jesu, unser Ruhm! bald, da wir gefallen, ließest du erschallen Evangelium: eine Kraft, die Glauben schafft; eine Botschaft, die zum Leben uns von dir gegeben.

2. Was dein Wohlgefallen vor der Zeit uns allen fest bestimmet hat, was die Opferschatten längst verkündigt hatten, das vollführt dein Rath; was die Schrift verspricht, das trifft alles ein in Jesu Namen, und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet; Jesu Gnade wendet allen Zorn und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben alle Gnad und Huld; auch ist dies fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre: ach, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten machen Jesu Boten dieses Leben kund; lieblich sind die Füße, und die Lehren süße, theuer ist der Bund. Aller Welt ist nun vermeldt durch der guten Botschaft Lehre, daß man sich bekehre.

5. Kommt, zerknirschte Herzen, die in bittern Schmerzen das Gesetz zerschlug; kommt zu dessen Gnaden, der für euch beladen alle Schmerzen trug. Jesu Blut stärkt euren Muth; Gott ist hier, der euch geliebet, und die Schuld vergiebet.

6. Dieser Grund bestehet; wenn die Welt vergehet, fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen; so soll mein Vertrauen evangelisch sein; auch will ich nur würdiglich in der Kraft, die mir gegeben, evangelisch leben.

7. Jesu, deine Stärke schaffet diese Werke; stehe du mir bei. Nichts kann mich nun scheiden, hilf denn, daß mein Leiden evangelisch sei. Laß auch mich einmal auf dich als ein Kind, mit dir zu erben, evangelisch sterben.

M. Heinrich Cornelius Hecker (1699–1743).

b) Von der heiligen Taufe und Erneuerung des Taufbundes. (Confirmation.)

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.

450. Bleibt, Schäflein, bleibt! verlasset nicht die Hut des guten Hirten, dem ihr euch gegeben. So bittet euch, und fleht durch Christi Blut, ein Lehrer, der nichts wünscht, als euer Leben. Er ruft, weil ihn die heiße Liebe treibt: „bleibt, Schäflein bleibt!"

2. O Lämmer, bleibt! gedenkt an jenen Tag, da ihr es ihm vor allem Volk versprochen. Er klopfte an, und hat durch manchen Schlag in Liebeskraft das harte Herz gebrochen. Ihr sagtet weinend: „Jesum nehm ich an!" o denkt daran!

3. Er hats gehört, was euer Mund gesagt: „ich will an Jesum glauben, Jesum lieben." Er war dabei, so oft man euch gefragt, und hat das Jawort in sein Buch geschrieben. Er weiß auch Alles, was man euch gelehrt; er hats gehört.

4. O laßt ihn nicht! Ihr habt euch gnug gewehrt, und euren Heiland lange warten lassen. Wie lange hat er schon das Herz begehrt, wie hat er sich bemüht, euch recht zu fassen, wie sehnlich suchte euch sein Angesicht! o laßt ihn nicht!

5. Bedenkt es doch, wie oft er angeklopft, wie oft er euch vergeblich nachgegangen. Wie schändlich habt ihr Herz und Ohr verstopft! was hats gekost't, eh euch sein Arm umfangen! wie lange flohet ihr sein sanftes Joch! bedenkt es doch!

6. Er ließ euch nicht. Er lief euch brünstig nach. Was hat sein Herz nicht für Geduld getragen! er wartete, bis euer Sinn zerbrach und eure Herzen ihm zu Füßen lagen. Ja, lieft ihr gleich von seinem Angesicht: er ließ euch nicht!

7. Nun hat er euch, wofern es anders wahr, was eure Lippen jedermann bezeugen. Das freuet ihn auch jetzt und immerdar. Nach vieler Mühe seid ihr nun sein eigen. Ihr rufet: „wir verlassen Satans Reich!" nun hat er euch.

8. Er hat euch lieb. Bedenket, was er that, wie er am Kreuz im Blute da gehangen; bedenket, wie er euch so zärtlich bat, bis euer Fuß von Sodom ausgegangen. O, wie viel stärker brennet nun sein Trieb! er hat euch lieb!

9. Er nimmt euch an, so sündig, wie ihr seid, so blind und todt, so kalt und voller Schanden. Bringt gar nichts mit, denn Alles ist bereit. Bei ihm ist Gnade, Licht und Kraft vorhanden. O kommt doch nur, ein Jedes wie es kann! Er nimmt euch an.

10. Er hat Geduld. Werft nicht den Muth dahin, wenn ihr bald hie, bald da in Schuld gefallen. Er trägt euch gern nach seinem Vatersinn. Er liebt den größten Sünder unter allen. Kommt, küßt die Hand; so weiß er keine Schuld. Er hat Geduld!

11. Er pfleget euch. Er giebt mit Sorgen Acht, was euch gebricht und was ein Jeder brauchet. Das Kranke wird von ihm gesund gemacht, wenn ers im Blut und Wasser untertauchet. Dem Schwächern ist er doppelt gnadenreich. Er pfleget euch.

12. Ihr habt es gut, ja glaubt es ganz gewiß, so lang er euch als seine Schafe kennet. O wohl euch, wenn anstatt der Finsterniß im Herzen Glaube, Fried und Freude brennet; so seid ihr auch im Tode wohlgemuth. Ihr habt es gut!

13. Er läßt euch nicht; das hat er selbst gesagt: „nichts soll sie mir aus meinen Händen reißen!" und wenn euch Lust und Furcht ins Schrecken jagt: so will er selbst die Mauer sein und heißen. Wer nur mit Vorsatz nicht den Bund zerbricht, den läßt er nicht.

14. So dringt nun ein und hört nicht eher auf, bis daß ihrs wißt: ich habe Gnade funden. Könnt ihr sonst nichts: so seht zum Kreuz hinauf, ja seht hinein in seine offnen Wunden; sein Wort lockt alle Armen dahinein. So dringt nun ein!

15. Wenn ihr ihn habt und ihn mit Freuden lobt, so hangt und klebt allein an seiner Gnade. Denn Satan geht umher, er lockt und tobt, und sein Vergnügen ist der Lämmer Schade. Sucht, daß ihr euch in Jesu tief vergrabt, wenn ihr ihn habt.

16. Ihr seid sein Ruhm, sein Lob und seine Lust; dazu ist er gestorben und geboren. Das wäre recht ein Schwert durch seine Brust, wenn er sein theures Blut an euch verloren; denn was ihr seid, ist doch sein Eigenthum: ihr seid sein Ruhm.

17. Ach, Jesus weint: Jerusalem verdirbt; Jerusalem, das Volk von seinem Bunde. So oft ein Kind des Bundes ewig stirbt, so jammerts Jesum noch bis diese Stunde. Es kränket ihn, da ers so gut gemeint. Ach, Jesus weint!

18. Wo wollt ihr hin, ihr Schäflein? sagt es doch, die ihr euch Jesu einmal hingegeben: er ist der Hirt. Wo ist ein andrer noch, bei dem die Schaf und Lämmer ewig leben? wer hat doch solche Macht und Vatersinn? wo wollt ihr hin?

19. O Lämmer, bleibt! es ist kein ander Heil, als nur in dieses Lammes Blut und Wunden. Ach, raubet ihm nicht sein bescheidnes Theil, das er an euch, der kleinen Schaar, gefunden. Verflucht sei das, was euch von Jesu treibt; o Lämmlein, bleibt!

20. Ach, wehe euch! ihr wäret doppelt todt, wo ihr euch nun aus seinen Händen risset. Ihr häufet euch die Qual der ewgen Noth, wo ihr das Wort verachtet, das ihr wisset. Gott ist an Zorn, so wie an Gnade reich. Ach, wehe euch.

21. O Jesu, nein, laß du es ja nicht zu, daß sie sich dir aus deinen Händen winden; laß ihnen doch im Herzen keine Ruh, als wenn sie sich in deinem Schooße finden. Wie? soll denn eins davon verloren sein? O Jesu, nein!

22. Bleibt, Kindlein, bleibt, o geht doch nicht zurück! ihr seid mein Ruhm, ach, nehmt mir nicht die Krone! was wäre mir das für ein Jammerbild! so käm ich künftig ganz allein zum Sohne, der euch, wenn ihr ihn haßt, zur Linken treibt; bleibt, Kindlein, bleibt!

23. Mir wallt das Herz, es schwimmt im Liebesmeer und ist zuweilen gegen euch, wie trunken. Das ist mein Thun, das denk ich hin und her: o wärt ihr doch im Gnadenmeer versunken! was euch verdirbt, das ist mein größter Schmerz; mir wallt das Herz!

24. Ich fass euch an. O faßt mich wieder recht! so wollen wir zum Paradiese reisen. Da hab ich denn, als Jesu armer Knecht, ihm viel gefundne Schafe aufzuweisen, daß er, und ihr, und ich mich freuen kann. Ich fass euch an!

25. Er wartet schon. Er schließt die Thüren auf. Er reicht euch seine Hände weit entgegen. Er lacht euch an. O seht doch hoch hinauf! ihr steht zur Rechten, hört ihr nicht den Segen? ach, eilet muthig bis vor seinen Thron! er wartet schon!

26. So bleibt nun, bleibt! o bleibt in Ewigkeit und laßt euch nichts von seiner Liebe trennen; das ewge Leben ist für euch bereit't. Die aber weichen, werden ewig brennen. O seht doch, wie euch Fluch und Segen treibt; so bleibt nun, bleibt! Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

In eigener Melodie.

451. Christ unser Herr zum Jordan kam nach seines Vaters Willen, von Sanct Johanns die Taufe nahm, sein Werk und Amt zu 'rfüllen. Da wollt er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod durch sein selbst Blut und Wunden: es galt ein neues Leben.

2. So hört und merket alle wohl, was Gott heißt selbst die Taufe, und was ein Christe glauben soll, zu meiden Ketzerhaufen. Gott spricht und will, daß Wasser sei, doch nicht allein schlecht Wasser; sein heiligs Wort ist auch dabei mit reichem Geist ohn Maaßen: der ist allhie der Täufer.

3. Solchs hat er uns beweiset klar mit Bilden und mit Worten: des Vaters Stimm man offenbar daselbst am Jordan hörte; er sprach: Das ist mein lieber Sohn, an dem ich hab Gefallen; den will euch befohlen han, daß ihr ihn höret alle und folget seinem Lehren.

4. Auch Gottes Sohn hie selber steht in seiner zarten Menschheit; der heilig Geist hernieder fährt, in Tauben Bild verkleidet: daß wir nicht sollen zweifeln dran, wenn wir getaufet werden, all drei Person getaufet han, damit bei uns auf Erden zu wohnen sich ergeben.

5. Sein Jünger heißt der Herre Christ Geht hin, all Welt zu lehren, daß sie verlorn in Sünden ist, sich soll zur Buße kehren. Wer glaubet und sich taufen läßt, soll dadurch selig werden; ein neugeborner Mensch er heißt, der nicht mehr könne sterben, das Himmelreich soll erben.

6. Wer nicht glaubt dieser großen Gnad, der bleibt in seinen Sünden, und ist verdammt zum ewgen Tod, tief in der Höllen Gründen. Nichts hilft sein eigen Heiligkeit, all sein Thun ist verloren: die Erbsünd machts zur Nichtigkeit, darin er ist geboren; vermag ihm selbst nicht helfen.

7. Das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser gießen: der Glaub im Geist die Kraft versteht des Blutes Jesu Christi; und ist vor ihm ein rothe Flut, von Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen.

Dr. Martin Luther (1541).

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

452. Dir ewge Treue zu geloben, sind wir versammlet hier im Heiligthum; das Herz zu dir, o Herr,

erhoben, bringt dir gerührt Anbetung, Preis und Ruhm: O Heiland, nimm dich unsrer Schwachheit an, führ uns zum Licht, leit uns auf ebner Bahn.

2. Wir haben deinen Ruf vernommen, du ludst zu dir voll Freundlichkeit uns ein, mit Sehnsucht sind wir nun gekommen und flehen: Herr, mach unsre Herzen rein; schenk uns des Glaubens hohe Zuversicht, und wende nicht von uns dein Angesicht.

3. Wir sind auf dich, o Herr, getaufet; du nahmst uns schon als zarte Kinder an, du hast so theuer uns erkaufet, als einst dein Blut herab vom Kreuze rann. Wir glauben fest: du bist auch jetzt nicht fern, und hörest unser schwaches Flehen gern.

4. Dir schmücken heut sich unsre Herzen, zieh ein, du König, voller Herrlichkeit! Von Erdenfreuden, Erdenschmerzen zieh uns hinauf zum Glanz der Ewigkeit. Nimm unser Herz; wir bringen dir es dar; wir opfern dir es selbst jetzt am Altar.

5. Zwar Mancher hat dir Treu geschworen, gleich uns, gerührt an deinem Hochaltar; und dennoch ging er bald verloren, als ihn umringte der Versucher Schaar; ja, ohn Gebet that er der Treue Schwur, drum blieb von ihm im Herzen keine Spur.

6. Wir flehen, Herr, in dieser Stunde, weich nicht von uns, wenn uns Anfechtung naht; erhalte uns in deinem Bunde; laß uns im Glauben gehn des Lebens Pfad; dann stehn wir einst verklärt vor deinem Thron, um zu empfahn des ewgen Lebens Kron. E. C. G. Langbecker (1792—1843).

Mel. Wach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.

453. Du bist getauft, o Herrlichkeit! Gott hat dich aufgenommen, wie groß ist deine Seligkeit, zu der du schon gekommen, wohl dir, wenn es dein Glaube faßt, o Kindlein, halte, was du hast.

2. Gott hat nach seiner holden Wahl in Christo dich erwählet, und dich der auserkornen Zahl der Seinen zugezählet, daß du gehörst ins Vaters Haus, drum treibt dich auch kein Feind hinaus.

3. Du bist in Jesu Tod getauft, und so mit ihm begraben, zu seinem Eigenthum erkauft, geschmückt mit seinen Gaben: o halte diese Gnade fest, und weih ihm deiner Jahre Rest.

4. Da du, als ein gewaschnes Lamm, auf seinen Schooß gesetzet, und sich an dir der Bräutigam, als seiner Braut, ergötzet: so halte dich denn unbefleckt, dazu dich stets sein Geist erweckt.

5. Hat dich dein holder Seelenfreund mit seinem Rock bekleidet, so werde, was sonst herrlich scheint, dir mehr und mehr verleidet: nur diesen Schmuck, nur diese Zier stell einzig deinem Herzen für.

6. Da dich der reine Gottes-Geist zum Tempel hat geweihet, daß man dich seine Wohnung heißt, deß sich der Himmel freuet: so schließe diesen Tempel zu, daß er nur in dir wohn und ruh.

7. Ist er doch deines Erbes Pfand, das dir schon beigeleget, drum gieb ihm wieder Herz und Hand, so oft die Ader schläget: ach, folge seiner treuen Zucht! so nimmst du zu und bringest Frucht.

8. Erwähle doch das höchste Gut, die Quelle aller Gnaden, und suche in des Lammes Blut dich mehr und mehr zu baden, dann halte deine Kleider rein, um ihm allzeit geschmückt zu sein.

9. Ja, suche diesem holden Lamm beständig nachzugehen, und vor dem Seelen-Bräutigam als seine Braut zu stehen, die Welt und ihre eitle Lust, sei deinem Herzen unbewußt.

10. Wie lieblich blüht nicht deine Kron, wenn dich sein Geist bewohnet, und mit dem Vater und dem Sohn in deinem Herzen thronet, so bist du ja sein Himmelreich, und selbst kein Engel ist dir gleich.

11. Es steht dir fest des Höchsten Grund, und wird niemals gebrochen, drum halte du auch deinen Bund, und was du ihm versprochen; du gabst dich ihm, o welch ein Glück! drum nimm dein Jawort nicht zurück.

12. Doch fragest du: wo krieg ich Kraft in den Versuchungs-Stunden? des Lammes Blut, der Lebenssaft aus seinen Liebes-Wunden wird deinem Herzen mitgetheilt, wenn es zu dieser Quelle eilt.

13. Thu deinen Glaubens-Mund nur auf, dein Jesus wird ihn füllen, und dir durch seinen Lebenslauf dein sehnend

Herze stillen; drum sei, weil ers dir zugesagt, es auch getrost auf ihn gewagt.

14. Du bist getauft, o laß dies Wort beständig in dir schallen, es treibe dich im Guten fort, um Jesu nur zu wallen. Kurz, dieses sei dein Trost und Ruhm: ich bin des Heilands Eigenthum.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

454. Du Volk, das du getaufet bist und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennest, nimms wohl in Acht und denke dran, wie viel dir Gutes sei gethan am Tage deiner Taufe.

2. Du warst, noch eh du wurdst geborn und eh du Milch gesogen, verdammt, verstoßen und verlorn darum, daß du gezogen aus deiner Eltern Fleisch und Blut ein Art, die sich vom höchsten Gut, dem ewgen Gott, stets wendet.

3. Dein Leib und Seel war mit der Sünd als einem Gift durchkrochen, und du warst nicht mehr Gottes Kind, nachdem der Bund gebrochen, den unser Schöpfer aufgericht, da er uns seines Bildes Licht und herrlichs Kleid ertheilte.

4. Der Zorn, der Fluch, der ewge Tod, und was in diesen allen enthalten ist für Angst und Noth, das war auf dich gefallen. Du warst des Satans Sklav und Knecht, der dich fest hielt nach seinem Recht in seinem Reich gefangen.

5. Das alles hebt auf einmal auf und schlägt und drückt es nieder das Wasserbad der heilgen Tauf, ersetzt dagegen wieder, was Adam hat verderbt gemacht, und was wir selbsten durchgebracht bei unserm bösen Wesen.

6. Es macht dies Bad von Sünden los, und giebt die rechte Schöne. Die Satans Kerker vor beschloß, die werden frei und Söhne deß, der da trägt die höchste Kron; er läßt sie, was sein einger Sohn ererbt, auch mit ihm erben.

7. Was von Natur vermaledeit und mit dem Fluch umfangen, das wird hier in der Tauf erneut, den Segen zu erlangen. Hier stirbt der Tod und würgt nicht mehr, hier bricht die Höll und all ihr Heer muß uns zu Füßen liegen.

8. Hier ziehn wir Jesum Christum an, und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns gethan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein hochtheures Blut, und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen.

9. O großes Werk, o heilges Bad, o Wasser, dessen gleichen man in der ganzen Welt nicht hat, kein Sinn kann dich erreichen. Du hast recht eine Wunder-Kraft, und die hat der, so Alles schafft, dir durch sein Wort geschenket.

10. Du bist kein schlechtes Wasser nicht, wies unsre Brunnen geben; was Gott mit seinem Munde spricht, das hast du in dir leben. Du bist ein Wasser, das den Geist des Allerhöchsten in sich schleußt und seinen großen Namen.

11. Das halt, o Mensch, in allem Werth, und danke für die Gaben, die dein Gott dir darin bescheert, und die uns alle laben, wenn nichts mehr sonst uns laben will: die laß, bis daß des Todes Ziel dich trifft, nicht ungepreiset.

12. Brauch alles wohl, und weil du bist nun rein in Christo worden, so leb und thu auch als ein Christ, und halte Christi Orden; bis daß dort in der ewgen Freud er dir das Ehr- und Freudenkleid um deine Seele lege.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1667).

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

455. Gott Vater: höre unsre Bitt, theil diesem Kind den Segen mit, erzeig ihm deine Gnade. Es sei dein Kind, nimm weg die Sünd, daß ihm dieselb nicht schade.

2. Herr Christe nimm es gnädig auf, durch dieses Bad der heilgen Tauf zu deinem Glied und Erben, damit es dein mög allzeit sein, im Leben und im Sterben.

3. Und du, o allerwerthster Geist, sammt Vater und dem Sohn gepreist, wollst gleichfalls zu uns kommen, damit jetzund in deinen Bund es werde aufgenommen.

4. O heilige Dreieinigkeit, dir sei Lob, Ehr und Dank bereit't für diese große Güte. Gieb, daß dafür wir dienen dir, vor Sünden uns behüte!

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

456. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, du Gott von

großer Güte, sei jetzt und immerdar gepreist mit dankbarem Gemüthe, daß du aus unverdienter Gnad mich durch das heilge Wasserbad von Sünden abgewaschen.

2. Herr, ich bekenne, daß ich bin gezeugt aus Sündensamen, ein Kind des Zorns, das immerhin entheiligt deinen Namen; ich weiß, daß von Natur ich leb ohn deine Furcht, und widerstreb, Gott, deinem Wort und Willen.

3. Du aber hast, o Vater, mich, da ich war ganz verloren, zu dir gezogen gnädiglich, und wieder neu geboren durchs Wasserbad der heilgen Tauf, daß ich in meinem Lebenslauf mich deiner Lieb kann trösten.

4. Herr Jesu Christ, dein theures Blut wäscht mich von meinen Sünden; kraft dessen macht die Wasserflut denselben Fluch verschwinden, den ich hab von Natur verschuldt, und setzet mich ins Vaters Huld, die Adam hat verscherzet.

5. O heilger Geist, ich danke dir für diese edle Gabe, daß ich nun innerlich in mir dein kräftig Zeugniß habe, dadurch ich meinen Schöpfer kann getrost und freudig rufen an, und sagen Abba, Vater!

6. Weil in der Tauf auch Jesus Christ von mir ist angezogen, so hilf, daß durch des Satans List ich nimmer werd betrogen; denn die nun Gottes Tempel seind, die bleiben vor dem bösen Feind in deiner Gnade sicher.

7. O Herr, an diese Würdigkeit, die du mir wollen schenken, laß mich jetzund und alle Zeit in meiner Noth gedenken, daß ich dadurch ein Herze faß, und immer mich darauf verlaß, daß du mir Hülf versprochen.

8. Ich hab auch bei dem Wasserbad mich dir zu Dienst verbunden; drum gieb, daß keine Sündenthat in mir werd herrschend funden. Gieb, daß für deine Güt und Treu ich den Gehorsam stets erneu, den ich hab angelobet.

9. Und so ich was aus Schwachheit thu, das wollst du mir verzeihen, und mir es ja nicht rechnen zu; die Gnade auch verleihen, daß ich bei dir beständig bleib, bis du die Seele von dem Leib zu dir hinauf wirst nehmen.

Dr. Justus Gesenius (1601—1671).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

457. Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist, ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt; ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

3. Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt; ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue, und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen, ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein befleckt Gewissen, jedoch mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich: Gott hört es, ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir; so lob ich dich dort für und für.

Dr. Johann Jakob Rambach (1693—1735).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

458. Ich bin getauft, ich steh im Bunde durch meine Tauf mit meinem Gott: so sprech ich stets mit frohem Munde in Kreuz, in Trübsal, Angst und Noth. Ich bin getauft, deß freu ich mich, die Freude bleibet ewiglich.

2. Ich bin getauft, ich hab empfangen das allerschönste Ehrenkleid, darin ich ewiglich kann prangen hier und dort in der Herrlichkeit. Ich bin mit Jesu Blut erkauft und ich bin auch damit getauft.

3. Ich bin getauft; mir ist gegeben zu gleicher Zeit der heilge Geist; der heiliget mein Herz und Leben, dafür sei ewig Gott gepreist! O Zierde, welche große Pracht, die mich gerecht und selig macht!

4. Ich bin getauft, ich bin geschrieben auch in das Buch des Lebens ein; nun wird mein Vater mich ja lieben und seinem Kinde gnädig sein; es ist mein Name Gott bekannt und eingeprägt in seine Hand.

5. Ich bin getauft, was kann mir schaden? Ich bin und bleibe Gottes Kind. Ich weiß, ich bin bei Gott in Gnaden, bei dem ich allzeit Hülfe find; denn wenn ich weine bitterlich, so spricht mein Vater: Hier bin ich.

6. Ich bin getauft, was kann mir fehlen, weil ja mein Vater an mich denkt? Wer kann die Wohlthat all erzählen, die er mir wirklch hat geschenkt? Mein Vater ist ein reicher Herr, der giebt mir immer mehr und mehr.

7. Ich bin getauft; ihr Feinde weichet! ich stehe unter Gottes Schutz, der seinem Kind die Hände reichet, was acht ich eure Macht und Trutz? Greift ihr ein Gotteskind nur an, so glaubt, daß Gott es schützen kann.

8. Ich bin getauft und bin zufrieden mit meines Vaters Lieb und Treu. Ich werde von ihm nie geschieden, mein Liebestrieb wird stündlich neu. Wie es mein Vater schickt und fügt, bin ich in Allem wohl vergnügt.

9. Ich bin getauft! ob ich gleich sterbe, was schadet mir das kühle Grab? ich weiß mein Vaterland und Erbe, das ich bei Gott im Himmel hab. Nach meinem Tod ist mir bereit't des Himmels Freud und Seligkeit.

Johann Friedrich Starck (1680—1756).

Mel. Jesu, deine Passion.

459. Jesu, du hast uns erkauft und für uns gelitten. Wir, auf deinen Tod getauft, nahn zu dir mit Bitten: nimm dies neugeborne Kind auf in deine Gnade, mach es frei von Tod und Sünd in dem Wasserbade.

2. Eltern, Pathen, Freunde flehn für sein Heil zum Throne; höre gnädig dieses Flehn, Vater, in dem Sohne. Laß uns bei der Taufe hier dankbar daran denken: Allen willst du uns bei dir Himmelsfreuden schenken.

Joh. Gottfried Schöner (1749—1818).

Mel. Seelen-Bräutigam.

460. Jesu, Gottes Lamm, du mein Bräutigam! ach, wann werd ich dich so nennen und dich recht in Kraft erkennen? Meine Seele weint, weil kein Licht mir scheint.

2. Sei zu mir gekehrt! Was mein Herz begehrt, ist nur Glauben, Kraft und Leben. Mich dir ganz zum Opfer geben ist mein Wunsch und Flehn: Herr, wann wirds geschehn?

3. Ich bin arm und krank: dies ist mein Gesang. Mein Verderben will mich tödten; hilf mir, Gott, aus meinen Nöthen, ich versinke sehr. Herr, gieb Glauben her.

4. Ja, du kannst es thun, und ich kann nicht ruhn, bis dein Geist dich mir verkläret und mir Glaubenskraft gewähret. Gieß ihn über mich, so erkenn ich dich.

5. Zieh die Decke ab, zieh mich in dein Grab, zieh mich in dein Blut und Leben, mache mich zu deinem Reben; sprich mich los und frei, daß ich selig sei.

6. Herr, dein Wort bleibt wahr; mache mirs nur klar, daß ich seine Kraft empfinde, Furcht und Zweifel überwinde: rede mir ins Herz, so weicht Angst und Schmerz.

7. Nimm den blöden Sinn, alles Zagen hin! Heiß mich nahe zu dir treten und mit vollem Glauben beten durch des Geistes Kraft, der den Glauben schafft.

8. Gieb mir deine Hand und des Geistes Pfand. Laß ihn kräftig in mir zeugen: ich sei ganz und gar sein eigen; dein Versöhnungs-Blut fließet mir zu gut.

9. Ach! er liebt mich noch! Seele, glaub mir doch, glaube, mit Geschrei und Thränen, glauben heißt, sich kind-

lich sehnen; wer so zu ihm schreit, wird gewiß erfreut.

10. Gott, ich harre dein: kehre bei mir ein; laß dich finden, laß dich fassen, ewig kann ich dich nicht lassen; theurer Gottes-Sohn, ja, ich glaube schon.

11. O du, Gottes Lamm, bist mein Bräutigam. Auf dein Wort darf ich es wagen, nun mit Zuversicht zu sagen: du mein Heil und Ruhm, ich dein Eigenthum.

12. Uebelthäter, weicht! mein Wunsch ist erreicht. Jesus hört Gebet und Flehen; läßt mich in sein Herze sehen; er, mein Freund, ist mein, ich bin ewig sein.

Friedrich August Weihe (1721–1771).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

461. Lasset mich voll Freuden sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der bei menschlichen Gebrechen dennoch ein Kind Gottes ist. Was sind alle Schätze nütze, da ich einen Schatz besitze, der mir alles Heil gebracht und mich ewig selig macht?

2. Keine Sünde macht mir bange. Ich bin ein getaufter Christ! denn ich weiß gewiß, so lange dieser Trost im Herzen ist, kann ich mich von Angst der Sünden, Jesu, durch dein Blut entbinden, weil das theure Wasserbad mich damit besprenget hat.

3. Satan, laß dir dieses sagen: ich bin ein getaufter Christ! und damit kann ich dich schlagen, ob du noch so grausam bist. Da ich bin zur Taufe kommen, ist dir alle Macht genommen, und von deiner Tyrannei machet Gottes Bund mich frei.

4. Freudig sag ich, wenn ich sterbe: ich bin ein getaufter Christ! denn das bringet mich zum Erbe, das im Himmel droben ist; lieg ich gleich im Todesstaube, so versichert mich der Glaube, daß mir auch der Taufe Kraft Leib und Leben wieder schafft.

5. Nun, so soll ein solcher Segen mir ein Trost des Lebens sein. Muß ich mich zu Grabe legen, schlaf ich auch auf solchen ein; ob mir Herz und Augen brechen, soll die Seele dennoch sprechen: ich bin ein getaufter Christ, der nun ewig selig ist!

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

462. Liebster Jesu, wir sind hier, deinem Worte nachzuleben: dieses Kindlein kommt zu dir, weil du den Befehl gegeben, daß man sie zu Christo führe; denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist nicht zuvor ist neu geboren, wird von dir nicht aufgenommen und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, nimm das Pfand von unsern Armen; tritt mit deinen Glanz herfür, und erzeige dein Erbarmen, daß es dein Kind hier auf Erden und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut, von den angeerbten Flecken; laß es bald nach dieser Flut deinen Purpurmantel decken; schenk ihm deiner Unschuld Seide, daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsterniß, setz es aus dem Zorn zur Gnade; heil den tiefen Schlangenbiß durch die Kraft im Wunderbade; laß hier einen Jordan rinnen, so vergeht der Aussatz drinnen.

6. Hirte, nimm das Schäflein an, Haupt, mach es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig ihm die Bahn, Friedefürst, schenk ihm den Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe auch im Glauben dich umgebe.

7. Nun, wir legen an dein Herz, was von Herzen ist gegangen; führ die Seufzer himmelwärts, und erfülle das Verlangen; ja, den Namen, den wir geben, schreib ins Lebensbuch zum Leben.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

463. Nun Gott Lob, es ist vollbracht, und der Bund mit Gott geschlossen. Was uns rein und selig macht, ist auf dieses Kind geflossen: Jesus hat es eingesegnet, und mit Himmelsthau beregnet.

2. O du dreimal seligs Kind, vom Dreieinigen geliebet, dem der Vater sich verbindt, dem der Sohn das Leben giebet, dem der Geist ist eingeflossen und der Himmel eingegossen!

3. Ach was könnte größer sein, als die Kindschaft Gottes haben? Dieser helle

Gnadenschein übersteiget alle Gaben; dieses ist des Himmels Spiegel, dieses ist des Lebens Siegel.

4. O wie rein und o wie schön hat dich Christi Blut gebadet! also kann dein Schmuck bestehn, wenn dich Gott zur Hochzeit ladet; Adam in dir ist ertränket, Christus in dich eingesenket.

5. Nun so denk an diesen Bund, weil du einen Athem hegest, daß du auf den festen Grund deinen Christenbau stets legest. Wer sich läßt auf Jesum taufen, muß in Jesu Wegen laufen.

6. Laß aus deinem Herzen nicht, wem du jetzt hast widersprochen; folge nicht dem Bösewicht, sonsten wird der Bund gebrochen; tritt in Christi Kraft mit Füßen ihn mit seinen Hindernissen.

7. Werde fromm und wachse groß, werde deiner Eltern Freude, und dein jetzt erlangtes Loos tröste dich in allem Leide; deine Taufe sei die Thüre, welche dich zum Himmel führe.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Gemeine.

464. Vor dir, Todesüberwinder, stehn an dem Sabbath diese Kinder, ihr Lobgesang sei dir gebracht. Freudig gehn sie dir entgegen, weil du der Liebe reichsten Segen den Kinderseelen zugedacht. Dein Auge sieht sie hier im Jugendschmuck vor dir knien und beten; Herr, sie sind dein; laß ihre Reihn dir an dein Herz geleget sein.

Chor der Kinder.

2. Friedefürst, ich ward erkoren am ersten Tag, als ich geboren, zu deinem selgen Gnadenkind; du gabst mir des Himmels Gaben, weil wir nichts Gutes eigen haben, und ohne dich verloren sind. O Jesu, meine Ruh, ich greife freudig zu nach den Gaben, die du mir heut zur Seligkeit durch dein Erbarmen hast erneut.

3. Laß dich halten und umfassen! Ich will dich ewig nicht verlassen, verlaß auch du mich ewig nicht! Schütze mich vor Welt und Sünde, und offenbare deinem Kinde dein gnadenvolles Angesicht; auf daß ich Tag für Tag in dir mich freuen mag, still und heilig, und mich dein Mund zu jeder Stund erinnre an den Liebesbund.

Gemeine.

4. O du Hirt erkaufter Seelen, ich muß des rechten Wegs verfehlen, wenn meine Seele von dir geht; darum gieb mir Licht und Stärke und Glaubensmuth zum guten Werke, zum Ringen, Wachen und Gebet, bis ich den Pilgerstand im ewgen Vaterland selig ende, und du, o Sohn, der Treue Lohn mir reichst von deinem Gnadenthron.

M. Albert Knapp (1798–1864).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

465. Was zag ich doch? mein Name ist im Himmel angeschrieben! Mich Kind, getauft auf Jesum Christ, will Gott unendlich lieben. Mein Herz sei noch so zweifelhaft: vernichten Zweifel je die Kraft, den Segen meiner Taufe?

2. Gott hat sich fest mit mir vereint, ist treu, kann nicht mehr weichen. Mir bleibt da, wo es anders scheint, mein Nam ein sichres Zeichen. Dies Zeichen mahnt mich lebenslang, so oft ich an zu sinken fang, an meinen Bund des Friedens.

3. O ja, er hat mir diesen Bund von Jugend auf gehalten, gehalten in der Prüfungsstund; wenn Himmel einst veralten, wenn Berge weichen, Hügel fliehn, gedenkt er dran und hält mir ihn: ich hoff auf seine Gnade.

4. Wie treu, auch wenn ich untreu war, umfing sie mich stets wieder, bracht mich durch jedes Lebensjahr: ich denks und sinke nieder, bet an den Gott, der Wunder that, den Mittler, der mich stets vertrat, den Geist, der in mir wirkte.

5. Nein, liegen läßt er nicht sein Werk, er hilft dem kranken Kinde: ihm überlaß ich mich und stärk, noch im Gefühl der Sünde, die Glaubenszuversicht auf ihn, flieh in die Vater-Arme hin, leg meinen Kummer nieder.

6. Er helf mir nur in meinem Lauf ihm leben, ihm zur Ehre! Einst ruft er mich mit Namen auf (o wohl mir, wenn ichs höre!): komm, du bist auserwählt, bist mein, komm her, gesegnet geh herein, ererb das Reich des Vaters!

Joh. Gottfr. Schöner (1749–1818).

c) Vom heiligen Abendmahle.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

466. Ach Gnad über alle Gnaden! heißet das nicht Gütigkeit? Jesus hat uns selbst geladen zu dem Tisch, den er bereit't. Jesus bittet uns zu Gast, daß wir aller Sorgenlast, aller Sünd und Noth entnommen, zu dem Himmel möchten kommen.

2. Jesus Christus will uns speisen, und auch selbst die Gnade sein. Heißet das nicht Gnad erweisen, o mein liebstes Jesulein? Solches ist an keinem Ort, o mein liebster Seelenhort, sonst gehöret, noch gesehen, solches ist sonst nie geschehen.

3. Hast du dich doch schon gegeben meinetwegen in den Tod, daß wir möchten wieder leben, frei von aller Qual und Noth; aber deiner Liebe Macht hat dich auch dahin gebracht, daß du deinen Leib uns schenkest und mit deinem Blut uns tränkest.

4. Hier sieht man dein treu Gemüthe, du bist sonst der Arzt allein, doch willst du aus lauter Güte auch die Arznei selber sein. Du giebst dich selbst uns zu Theil, daß wir möchten werden heil von den tiefen Seelenwunden, die sonst waren unverbunden.

5. Ach, zu dir komm ich geschritten, o mein liebster Jesu Christ, und will dich im Glauben bitten, weil für mich bereitet ist jetzo dein Genadentisch, daß ich meine Seel erfrisch, und vor Hunger nicht vergehe, noch mir meine Kraft entstehe.

6. Ach, so wollest du mich laben mit dem rechten Himmelsbrot, und mit reichem Trost begaben wider Höll und wider Tod; ach, laß deine Lebensquell auch mich machen weiß und hell. Tränke mich denn, eh ich sterbe und vor großem Durst verderbe.

7. Dir will ich anjetzo schicken mein ganz müd- und mattes Herz. Ach, das wollest du erquicken, weil es fast vergeht vor Schmerz. O, mein Arzt, du kannst allein mich von Sünden machen rein; du alleine kannst mich heilen von der Sünden Eiterbeulen.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

467. Ach komm, du süßer Herzensgast, du Labsal meiner Seele, bei der du deine Wohnung hast in dieser Jammerhöhle.

2. Rott aus, du theures Glaubenspfand, was nicht dein eigen heißet; ach, beut dem Willen doch die Hand, der sich der Welt entreißet.

3. Es schaut dein holder Gnadenblick die Sünden-Gruft im Herzen und zieht sich dennoch nicht zurück, er sieht auf Christi Schmerzen.

4. Ich öffne dir Herz, Seel und Sinn mit brünstigem Verlangen, dich, meine Ruh und mein Gewinn, recht freudig zu empfangen.

5. Komm, komm, und halt dein Abendmahl mit deinem schwachen Kinde, auf daß dein wundersüßer Strahl mich inniglich entzünde.

6. Dein Manna schmeckt nach Himmelslust, dein Brunnquell fließt ins Leben; davon das, was uns nicht bewußt, zu schmecken wird gegeben.

7. Es ist wohl ein verborgner Schatz, noch bringt er Geist und Leben und läßt den Sünden keinen Platz, die Andacht zu erheben.

8. So kehrt Gott zu den Seelen ein mit allen seinen Gütern, und machet seine Kraft gemein den himmlischen Gemüthern.

9. Da liegt des Teufels Macht zerstreut, die Welt ist überwunden, und führt des Geistes Freudigkeit die Sündenlust gebunden.

10. Gott zeigt, was zu erwarten sei auf wenig Kreuzesstunden, wenn wir, von diesen Fesseln frei, die Freiheit so gefunden.

11. Da, da verbindt sich Seel und Gott in recht vertrauter Liebe; was nicht ist göttlich, wird zu Spott vor diesem Himmelstriebe.

12. Wie leicht ist da des Heilands Joch, wie sanft ist seine Bürde; ach, spricht die Seel, daß ich jetzt doch ein Himmels-Bürger würde!

13. Mein Gott, wann ziehst du mich zu dir, wann werd ich dahin kommen,

daß ich dein Antlitz für und für anschaue mit den Frommen?

14. Ich glaube doch, ich werde sehn das Gut im Freudenhimmel, und dort vor deinem Throne stehn nach diesem Weltgetümmel.

15. Du Geist der Gnaden, steh mir bei, und laß mich ja nicht fallen. Mach meinen Gang gewiß und frei, ach leite mich in Allen.

16. Ach streite wider meinen Feind, so kann und werd ich siegen, und wenn ers gleich aufs ärgste meint, kannst du nicht unterliegen.

17. Drum nimm mein Herz dir gänzlich ein, und stärk es aus der Höhe, dann werd ich völlig selig sein, wenn ich dich ewig sehe. Dr. Ludw. Mencke (1658—1726).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

468. Ach, wenn ich mich doch könnt in Jesu Lieb versenken, und alle Augenblick an Jesu Liebe denken! Mich deucht, ich höre stets, als wenn mir was zuspricht: vergiß bei Leibe du der Liebe Jesu nicht!

2. Ach, wie könnt ich doch auch, mein Jesu, dein vergessen? Das, was ich oftmals hab getrunken und gegessen, dein eigen Leib und Blut, das hat mein Herz und Sinn verändert, daß ich nun in meinem Jesu bin.

3. Ich bin ganz durch und durch mit Jesu angefüllet, kein Ader ist in mir, die nicht von Jesu quillet, das Herz, das triefet noch von meines Jesu Blut, und brennet lichterloh in Jesu Liebesglut.

4. Zu viel, ach, gar zu viel thust du mir, Jesu, Gnade: ich armes Stücklein Erd bekenne dir gerade: ich bin der keines werth, so du an mir gethan, und weiß auch nimmermehr, wie ich gnug danken kann.

5. Wenn nicht dein Leib und Blut das Beste thut hierinnen und lässet gleichsam mich in lauter Dank zerrinnen, das ich denn gänzlich hoff und darauf deiner Güt ergebe gleich zum Dank mein Herz, Seel, Sinn, Gemüth.

6. Ach, wo ich geh und steh, laß danken mich und denken, gedenken, wie du dich mir eigen wollen schenken, dir danken für die Lieb und sagen für und für: Ich lebe nun in Gott, und mein Gott lebt in mir.

7. Dies Denken und den Dank laß stetig dazu kommen in allem, was auch wird von mir nun vorgenommen: so leb in Jesu ich mit einem frischen Muth, und sterbe, wenn Gott will, auf Jesum und sein Blut. Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

469. Als Jesus Christus in der Nacht, darin er ward verrathen, auf unser Heil war ganz bedacht, dasselbe zu erstatten,

2. Da nahm er in die Hand das Brot, und brachs mit seinen Fingern, sah auf gen Himmel, dankte Gott und sprach zu seinen Jüngern:

3. „Nehmt hin und eßt, das ist mein Leib, für euch er wird gegeben, und denket, daß ich euer bleib im Tod und auch im Leben.“

4. Desgleichen nahm er auch den Wein im Kelch, und sprach zu allen: „Nehmt hin und trinket insgemein, wollt ihr Gott recht gefallen;

5. Hier geb ich euch mein theures Blut im Kelche zu genießen, das ich für euch und euch zu gut am Kreuz jetzt werd vergießen.

6. Hier wird ein neuer Bund gemacht in meinem eignen Blute; im alten ward nur Vieh geschlacht, geholet von der Hute.

7. Hier ist der Körper, der bin ich, dort war Figur und Schatten; dort ward ein Lamm, hier laß ich mich in heißer Liebe braten.

8. Das macht euch aller Sünden frei, daß sie euch nicht mehr kränken, so oft ihrs thut, sollt ihr dabei an meinen Tod gedenken.“

9. O Jesu, dir sei ewig Dank für deine Treu und Gaben, ach, laß durch diese Speise und Trank auch mich das Leben haben. Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Sei gegrüßet, Jesu, gütig.

470. Auf! mein Herz, dein Heil ist nahe. Thu die Thür auf und empfahe den, der anklopft; wer ihn höret und den Eingang ihm

gewähret, zu dem will er sich in Gnaden und ihn mit zum Nachtmahl laden.

2. Was hast du ihm vorzusetzen, ihm sein Herze zu ergötzen? womit soll er seinen Willen als dein Gast vergnüglich stillen? Kannst du Jesum Christum sehen ungesättigt von dir gehen?

3. Führ ihn in des Herzens Kammer, zeig ihm deinen ganzen Jammer, Armuth, Elend, Noth und Blöße, Sünden-Meng und ihre Größe; sage: von des Falles wegen ist dies Alles mein Vermögen.

4. Was ich außer diesem habe, ist, o Herr, nur deine Gabe: nimm fürlieb mit meinem Sehnen, Glaubens-, Hoffnungs-, Liebes-Thränen, mit dem innigsten Verlangen, deine Gnade zu empfangen!

5. Nimm fürlieb mit deinen Früchten, laß mit eigenen Gerichten, mir geschenkt durch dein Versühnen, dich bewirthen und bedienen! hätt ich mehr von dir genommen, könntest du jetzt mehr bekommen.

6. Aber eben dieserwegen, weil so dürftig mein Vermögen, gönne mir an deinem Tische, daß sich meine Kraft erfrische, daß mein Herz schon hier auf Erden möge ganz dein Schatzhaus werden.

7. Laß mit dir mich Nachtmahl halten, daß die Triebe nicht erkalten, die aus dir in mir noch leben: dein Leib, der für mich gegeben, und dein Blut, für mich vergossen, mache mich zum Reichsgenossen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Mein Jesu, der mich zum 2c.

471. Auf, Seele, schicke dich, dein Heiland nahet sich; geh ihm entgegen. Nimm Abschied von der Luft, und laß jetzt deine Brust nichts Eitles hegen.

2. Der wird dein Gast, o Geist, den das, was Himmel heißt, nicht kann umschließen. Der, dem die Welt zu klein, giebt sich im Brot und Wein dir zu genießen.

3. O Liebe, die sich hier in ihrer schönsten Zier vollkommen zeiget. Huld, der kein Ziel bekannt, die über den Verstand der Engel steiget.

4. Was ist, o Lamm, ein Staub, ein Mensch, der Würmer Raub, ein Mensch, die Made, daß du ihn so ergötzst, daß du ihn würdig schätzst so hoher Gnade?

5. Ach, wie komm ich dazu, daß so ein Herr, wie du, mein Haus beschreitet? daß mir das höchste Gut von seinem Leib und Blut ein Mahl bereitet?

6. Doch, da mirs so gefällt, hab ich mich eingestellt, du willst es haben. Dein Wort entschuldigt mich, bei diesem halt ich dich; du wirst mich laben.

7. Bin ich gleich arm und bloß, so wird dein holder Schooß mich doch umgeben. Die Arzenei ist ja nur für die Kranken da zu ihrem Leben.

8. Nur Glauben schenke mir, der mich, mein Arzt, mit dir genau verbinde, damit mein kranker Geist, wenn er dein Mahl geneußt, Gesundheit finde.

9. Laß dein gesegnet Blut, das lauter Wunder thut, mein Herz durchdringen. Laß diesen edlen Saft, Heil, Trost und Lebenskraft mir Armen bringen.

10. Der Leib, der für die Welt zum Opfer dargestellt, sei meine Speise; durch deren Kraft mein Geist, der sich der Welt entreißt, zum Himmel reise.

11. Dies Pfand von deiner Huld, die dich für meine Schuld in Tod getrieben, verbinde meinen Sinn, so lang ich leb und bin, dich treu zu lieben.

12. Wie du, o höchstes Gut, dich mir mit Leib und Blut, hast übergeben, so wirke du in mir, daß ich hinwieder dir mag einzig leben.

13. Gieb, daß ich als ein Zweig an Saft und Leben reich, nun an dir bleibe, und als in dich versetzt, stets frisch und unverletzt, viel Früchte treibe.

14. Mein Leben sei in dir, dein Leben sei in mir; nimm mich zu eigen. Ich will auf dich nun sehn, und nur die Wege gehn, die du wirst zeigen.

15. Du hast an mir gethan ein Werk, das niemand kann nach Würden preisen; gieb, daß ich willig sei, dem Nächsten Lieb und Treu auch zu erweisen.

16. Zuletzt erlaube mir, daß ich mich dort mit dir zu Tische setze, und mich in deinem Reich mit Abraham zugleich an dir ergötze. Dr. J. J. Rambach (1693–1735).

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

472. Christen, die in Christo leben, preiset euren guten Herrn.

Euch wird Brot und Wein gegeben; eßt und trinkt, er sieht es gern. In der Nacht der bittern Leiden gab er euch das Mahl der Freuden zum Gedächtniß seiner That, daß er euch erlöset hat. Nehmet seinen Leib zur Speise, sättigt euch auf alle Weise. Nehmt das Blut des neuen Bundes zur Erquickung eures Mundes.

2. Seines ganzen Opfers Fülle, sein Verdienst und alles Heil nehmet hin, es ist sein Wille, nehmet alle daran Theil. Er hat sich für euch gegeben; weil er starb, so sollt ihr leben. Blut, das er für euch vergoß, macht euch aller Sünden los. Eßt und trinket die Vergebung, Gnad und göttliche Belebung; eßt und trinket Seligkeiten, weidet euch zu allen Zeiten.

3. Bloßes Essen mit dem Munde, bloßes Trinken macht es nicht; Jesu Worte stehn zu Grunde, der von seinem Opfer spricht: „Euch gegeben, euch geflossen, zur Vergebung ausgegossen!“ Wer denselben Worten glaubt, dem ist der Genuß erlaubt. Was sie sagen, wird er haben und sich überschwenglich laben, wie sie lauten wird ers finden in Vergebung aller Sünden.

4. Fasten, leiblich sich bereiten, ist nur äußerliche Zucht: aber wer die Seligkeiten innerlich zu schmecken sucht, kann durch Werke, durch Geberden nicht geschickt und würdig werden. Nur der Glaube macht geschickt, der auf Jesu Worte blickt; wer im Zweifel sie verachtet, macht sich unwerth und verschmachtet; denn das Wort: „für euch gegeben,“ heißet uns im Glauben leben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

In eigener Melodie.

473. Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ, mag dich ein Sünder haben, der nach dem Himmel hungrig ist, und sich mit dir will laben, so bitt ich dich demüthiglich, du wollest recht bereiten mich, daß ich recht würdig werde.

2. Auf grüner Auen wollest du mich diesen Tag, Herr, leiten, den frischen Wassern führen zu, den Tisch für mich bereiten; ich bin zwar sündlich, matt und krank, doch laß mich deinen Gnadentrank aus deinem Becher schmecken.

3. Du zuckersüßes Himmelsbrot, du wollest mir verleihen, daß ich in meiner Seelennoth zu dir mag kindlich schreien; dein Glaubensrock bedecke mich, auf daß ich möge würdiglich an deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit, o Herr, aus meinem Herzen, laß mich die Sünd in dieser Zeit bereuen ja mit Schmerzen; du heißgebratnes Osterlamm, du meiner Seelen Bräutigam, laß mich dich recht genießen.

5. Zwar bin ich deiner Gunst nicht werth, als der ich jetzt erscheine mit Sünden allzuviel beschwert, die schmerzlich ich beweine; in solcher Trübsal tröstet mich, Herr Jesu, daß du gnädiglich der Sünder dich erbarmest.

6. Ich bin ein Mensch bedeckt mit Sünd', laß deine Hand mich heilen; erleuchte mich, denn ich bin blind, du kannst mir Gnad ertheilen; ich bin verdammt, erbarme dich! ich bin verloren, suche mich, und hilf aus lauter Gnaden!

7. Mein Bräutigam, komm her zu mir, und wohn in meinem Herzen; laß mich dich küssen für und für, und lieblich mit dir scherzen; ach, laß doch deine Süßigkeit für meine Seele sein bereit, und stille ihren Jammer.

8. Du Lebens-Brot, Herr Jesu Christ, komm selbst dich mir zu schenken; o Blut, das du vergossen bist, komm eiligst mich zu tränken. Ich bleib in dir, du bleibst in mir, drum wirst du, goldne Himmelsthür, auch mich dort auferwecken.

Johann Rist (1607–1667).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

474. Gott Lob! ich habe überwunden. Er hält das Abendmahl mit mir. Angst, Furcht und Zweifel sind verschwunden; der Glaube bricht in Kraft herfür. Mein Jesus ist mein Licht und Leben, mir ist die ganze Schuld vergeben, ich bin in ihm gerecht und rein. Ich ruhe nun in seinen Armen, mich füllet täglich sein Erbarmen, er rief mich selbst zu sich herein.

Friedrich August Weihe (1721–1771).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

475. Gott macht ein großes Abendmahl vom Reichthum seiner Gnaden und läßt in Christi Kirchen-

saal die Gäste freundlich laden. Kommt, ruft er, Alles ist bereit't; kommt alle, die ihr hungrig seid, und lasset euch erquicken.

2. So höre doch nun Jedermann, wer Ohren hat zu hören: Gott spricht die Sünder gnädig an, sie sollen sich bekehren. Und welcher wahre Buße thut, der soll durch Christi theures Blut Barmherzigkeit erlangen.

3. Ach Gott, wie ists um uns bestellt? wie machts der größte Haufen? Sie wollen lieber zu der Welt, als zu dem Himmel laufen. Sie suchen schnödes Geld und Gut, sie lieben ihres Fleisches Muth und thun, was sie gelüstet.

4. Sie fahren in den Sünden fort und wollen nicht verstehen, daß sie ja einen Seelenmord an ihnen selbst begehen; veracht't man Gottes Abendmahl, so wird zuletzt der Höllen Qual zur Strafe drauf erfolgen.

5. Vor solchem Wesen hütet euch, ihr Gott-ergebnen Christen, und stellt euch dieser Welt nicht gleich, noch folget ihren Lüsten. Bedenket nur die Ewigkeit und sorget in der Gnadenzeit für das Heil eurer Seelen.

6. Ach, lieber Gott, regiere mich, daß ich von Herzen gläube, im Glauben auch beständiglich bei deinen Worten bleibe, bis daß dereinst im Himmelssaal dein unaufhörlich Freudenmahl mich ewig wird ergötzen. M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

In eigener Melodie.

476. Gott sei gelobet und gebenedeiet, der uns selber hat gespeiset mit seinem Fleische und mit seinem Blute, das gieb uns, Herr Gott, zu gute. Kyrie eleison. Herr, durch deinen heiligen Leichnam, der von deiner Mutter Maria kam, und das heilige Blut hilf uns, Herr, aus aller Noth. Kyrie eleison.

2. Der heilig Leichnam ist für uns gegeben zum Tod, daß wir dadurch leben. Nicht größer Güte konnt er uns geschenken, dabei wir sein solln gedenken. Kyrie eleison. Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that, und bezahlt unser Schuld, daß uns Gott ist worden hold. Kyrie eleison.

3. Gott geb uns allen seiner Gnaden Segen, daß wir gehn auf seinen Wegen in rechter Lieb und brüderlicher Treue, daß uns die Speis nicht gereue. Kyrie eleison. Herr, dein heilig Geist uns nimmer laß, der uns geb zu halten rechte Maaß, daß dein arm Christenheit leb in Fried und Einigkeit.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

477. Herr, dein herzliches Verlangen, da du in den Tod gegangen, mit den Deinen dich zu letzen, und dein Nachtmahl einzusetzen, bringt auch mich zum Tisch der Gnaden; du hast mich auch eingeladen; denn auch ich bin unter Allen dir nicht aus dem Sinn entfallen.

2. Mich verlangt nach dieser Speise, noch eh ich von hinnen reise; mich verlangt nach diesem Tränken, eh man mich ins Grab wird senken; denn, ist Jesu Leib und Leben, ist sein Blut mir eingegeben, wird mein Leib im Auferstehen seinem Leibe ähnlich sehen.

3. Ich hab (du stillst mein Verlangen) Jesu Leib und Blut empfangen, nun hat mich sein Tod durchdrungen, und selbst meinen Tod verschlungen. Nun hat er sein ewigs Leben mir in seinem Blut gegeben. Nun entschlaf ich voll Vertrauen, Jesum bald verklärt zu schauen. Christoph K. Ludw. v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

478. Herr Jesu, dir sei Preis und Dank für diese Seelenspeis und Trank, damit du uns begabet; im Brot und Wein dein Leib und Blut, wahrhaftig, kommt uns sehr zu gut und unsre Herzen labet, daß wir in dir uns erfreuen, wohl gedeihen, ewig leben: solches wollest du uns geben.

2. Du kehrest, o Immanuel, ja selber ein in unsre Seel, dir Wohnung da zu machen; drum uns ein solches Herz verleih, das von der Weltlieb ledig sei und allen eitlen Sachen. Bleibe, treibe unsre Sinnen und Beginnen, daß wir trachten, alles Irdsche zu verachten.

3. Ach Herr, laß uns doch nehmen nicht dein werthes Nachtmahl zum Gericht; ein Jeder recht bedenke, daß er

mit diesem Lebensbrot im Glauben stille seine Noth; der Fels des Heils uns tränke, züchtig, tüchtig dich dort oben stets zu loben, bis wir werden zu dir kommen von der Erden.

4. O, daß wir solcher Seligkeit erwarten möchten allezeit in Hoffnung und Vertrauen; und folgends aus dem Jammerthal gelangen in den Himmelssaal, dein Antlitz, Herr, zu schauen; tröstlich, köstlich uns als Gäste auf das Beste bei ihm laben, und ganz voll Genüge haben.

5. Das gieb du uns von deinem Thron, o Jesu Christe, Gottes Sohn! giebs durch dein bitter Leiden; dasselbe, weil wir leben hier, laß uns betrachten für und für, all Böses darum meiden. Amen, Amen; hilf uns kämpfen, hilf uns dämpfen alle Sünden, hilf uns fröhlich überwinden. Dr. Bernh. v. Derschau (1591–1639).

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

479. Herr Jesu, meine Liebe, ich hätte nimmer Ruh und Rast, wo nicht fest in mir bliebe, was du für mich gelitten hast; es müßt in meinen Sünden, die sich sehr hoch erhöhn, all meine Kraft verschwinden und wie ein Rauch vergehn, wenn sich mein Herz nicht hielte zu dir und deinem Tod, und ich nicht stets mich fühlte an deiner Leidensnoth.

2. Nun weißt du meine Plagen und Satanas, des Feindes, List, wenn meinen Geist zu nagen er emsig und bemühet ist; da hat er tausend Künste, von dir mich abzuziehn, bald treibt er mir die Dünste des Zweifels in den Sinn, bald nimmt er mir dein Meinen und Wollen aus der Acht, und lehrt mich ganz verneinen, was du doch fest gemacht.

3. Solch Unheil abzuweisen, hast du, Herr, deinen Tisch gesetzt, da lässest du mich speisen, so daß sich Mark und Bein ergötzt. Du reichst mir zu genießen dein theures Fleisch und Blut, und lässest Worte fließen, darauf mein Herze ruht. „Komm," sprichst du, „komm und nahe dich ungescheut zu mir; was ich dir geb, empfahe und nimms getrost zu dir."

4. „Hier ist beim Brot vorhanden mein Leib, der dargegeben wird zum Tod und Kreuzesbanden für dich, der sich von mir verirrt; beim Wein ist, was geflossen zur Tilgung deiner Schuld, mein Blut, das ich vergossen in Sanftmuth und Geduld. Nimm beides mit dem Munde und denk auch mit dabei, wie treu im Herzensgrunde ich, dein Erlöser, sei."

5. Herr, ich will dein gedenken, so lange ich noch Leben hab, und bis man mich wird senken an meinem End ins finstre Grab. Ich sehe dein Verlangen nach meinem ewgen Heil; am Holz hast du gehangen und hast so manchen Pfeil der Trübsal lassen dringen in dein unschuldigs Herz, auf daß ich möcht entspringen des Todes Pein und Schmerz.

6. So hast du auch befohlen, daß, was den Glauben stärken kann, ich bei dir sollte holen und soll doch ja nicht zweifeln dran, du habst für alle Sünden, die in der ganzen Welt bei Menschen je zu finden, ein völlig Lösegeld und Opfer, das bestehet vor dem, der Alles trägt, in dem auch Alles gehet, bezahlet und erlegt.

7. Und daß ja mein Gedanke, der voller Falschheit und Betrug, nicht im Geringsten wanke, als wär es dir nicht Ernst genug, so neigst du dein Gemüthe zusammt der rechten Hand, und giebst mit großer Güte mir das hochwerthe Pfand zu essen und zu trinken. Ist das nicht Trost und Licht dem, der sich läßt bedünken, du wollest seiner nicht?

8. Ach Herr, du willst uns Alle, das sagt uns unser Herze zu. Die, so der Feind zu Falle gebracht, rufst du zu deiner Ruh. Ach hilf, Herr, hilf uns eilen zu dir, der jederzeit uns allesammt zu heilen geneigt ist und bereit; gieb Lust und heilges Dürsten nach deinem Abendmahl, und dort mach uns zu Fürsten im güldnen Himmelssaal. P. Gerhardt (zuerst gedr. 1667).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

480. Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. Gott, mein Erbarmer, würdge mich des Wunders deiner Gnaden. Ich liege hier vor deinem Thron, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh, ich suche Ruh, und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet ich zuversichtlich an, du

bist das Heil der Sünder; du hast die Handschrift abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht und an dein Wort: Es ist vollbracht! Du hast mein Heil verdienet. Du hast für mich dich dargestellt. Gott war in dir und hat die Welt in dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz, in mir, er tilget deine Sünden, und läßt an seiner Tafel hier dich Gnad um Gnade finden. Du rufst, und er erhört dich schon, spricht liebreich: Sei getrost, mein Sohn, die Schuld ist dir vergeben. Du bist in meinen Tod getauft, und du wirst dem, der dich erkauft, von ganzem Herzen leben.

4. Dein ist das Glück der Seligkeit; bewahr es hier im Glauben, und laß durch keine Sicherheit dir deine Krone rauben. Sieh, ich vereine mich mit dir; ich bin der Weinstock, bleib an mir, so wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, und durch die Liebe gegen mich wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen, und bitte dich durch deinen Tod um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an würdig sein, mein ganzes Herz dir, Herr, zu weihn, und deinen Tod zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung durch eine wahre Besserung mir und der Welt beweisen.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

481. Ich komm jetzt als ein armer Gast, o Herr, zu deinem Tische, den du für mich bereitet hast, daß er mein Herz erfrische, wenn mich der Seelenhunger nagt, wenn mich der Durst des Geistes plagt, bis ich den Schweiß abwische.

2. Nun sprichst du, Seelenbischof, dort: Ich bin das Brot zum Leben. Dies Brot treibt auch den Hunger fort, den sonst nichts mag aufheben. Ich bin der Trank, wer glaubt an mich, dem wird der Durst nicht ewiglich im Herzen Stiche geben.

3. Drum führe mich, o treuer Hirt, auf deine Himmelsauen, bis meine Seel erquicket wird, wenn du sie lässest schauen die Ströme deiner Gütigkeit, die du für alle hast bereit, so deiner Hut sich trauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich auf deiner grünen Weide; dein Lebensmanna speise mich zu Trost in allem Leide; es tränke mich dein theures Blut, auf daß mich ja kein falsches Gut von deiner Liebe scheide.

5. Gleichwie des Hirsches mattes Herz nach frischem Wasser schreiet, so schreiet auch mein Seelenschmerz: Ach, laß mich sein befreiet von meiner schweren Sündenpein, und schenke mir die Trostfluth ein, dann bin ich benedeiet.

6. Vor allem aber wirk in mir ein ungefärbte Reue, daß wie vor einem wilden Thier ich mich vor Sünden scheue; zieh mir den Rock des Glaubens an, der dein Verdienst ergreifen kann, damit mein Herz sich freue.

7. Entzünd in mir der Andacht Brunst, daß ich die Welt verlasse, und deine Treu und Brudergunst in dieser Speise fasse; daß durch dein Lieben Lieb in mir zu meinem Nächsten wachs herfür, und ich fort niemand hasse.

8. Ach führe mich nur selbst von mir: bei mir ist nichts denn Sterben; nimm aber mich, o Herr, zu dir: bei dir ist kein Verderben. In mir ist lauter Höllenpein: in dir ist nichts als Seligsein mit allen Himmelserben.

9. Erneure mich, o Lebensstab, mit deines Geistes Gaben; laß mich der Sünde danken ab, die mich sonst pflegt zu laben; regiere meinen lassen Sinn, daß er die Lüste werfe hin, die er sonst pflegt zu haben.

10. So komm nun, o mein Seelenschatz, und laß dich freundlich küssen; mein Herze giebt dir Raum und Platz, und will von keinem wissen, als nur von dir, mein Bräutigam, dieweil du mich am Kreuzesstamm aus Noth und Tod gerissen.

11. O liebster Heiland, großen Dank für deine Süßigkeiten! Ich bin vor lauter Liebe krank; drum wart ich auf die Zeiten, in welchen du, o Lebensfürst, mich sammt den Auserwählten wirst zur Himmelstafel leiten.

M. Justus Sieber (1628–1695).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

482. Ich komm jetzt eingeladen zu deinen großen Gnaden, mein

Heiland Jesu Christ; doch scheu ich mich zu treten vor meinen Gott, zu beten, weil schweres Unrecht in mir ist.

2. Ich bin ein armer Sünder, wie alle Menschenkinder, gestehe meine Sünd, und weil ich ausgeschritten, so hilf, o Jesu, bitten, damit ich wieder Gnade find.

3. Ich will nun wiederkehren, hilf allem Unfall wehren, vergieb mir alle Schuld. Du bist für mich gestorben, hast mir das Heil erworben, drum habe doch mit mir Geduld.

4. In deine blutgen Wunden hab ich mich eingefunden, und bin dadurch getröst't. Hilf mir in deinem Namen, o Jesu; sprich das Amen: du Sünder bist durch mich erlöst.

5. Drauf will ich nun empfangen mit freudigem Verlangen den wahren Leib und Blut, so für mich ist gegeben; hilf, daß mirs sei das Leben und meiner Seelen höchstes Gut.

Mel. Gottes Sohn ist kommen.

483. Jesu, Brot des Lebens, laß mich nicht vergebens nach dir Hunger tragen, höre meine Klagen, hör mein Seufzen, Aechzen, sieh nach Trost mich lechzen.

2. In der Jammer-Höhle weiß die arme Seele, wenn sie kraftlos lieget und mit Feinden krieget, sich mit nichts zu laben, wünscht nur dich zu haben.

3. Du bist meine Speise auf der Pilgrims-Reise, eine Kraft der Schwachen, kannst mich fröhlich machen, Durst und Hunger stillen, mich mit Trost erfüllen.

4. O du Seelen-Weide, Brunnen aller Freude, Manna frommer Herzen, Labsal meiner Schmerzen, stille mein Verlangen, laß mich dich umfangen.

5. Ich will dich genießen, in mein Herze schließen, mich dir einverleiben, du sollst in mir bleiben; so werd ich im Sterben himmlisch Leben erben.

6. Nun hab ich empfangen Jesum, mein Verlangen: er ist eingekehret, hat mir Heil gewähret; er hat mich gelabet und mit Trost begabet.

7. Ich bin höchst vergnüget; denn mein Jesus lieget mir in meinem Herzen; alle Sünden-Schmerzen haben sich verloren, ich bin neu geboren.

8. Jesus ist mein Leben, ich bin ihm ergeben, er wird mich regieren und zum Himmel führen, mich mit Wonne speisen; da will ich ihn preisen.

M. Zacharias Herrmann (1643–1716).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

484. Jesu, komm in unsre Mitten, hör der armen Sünder Bitten, höre das Gebet und Schreien um Vergeben und Verzeihen! Schau hinein in unsre Herzen, in die Wunden, in die Schmerzen, so die Sünden uns geschlagen, die wir immer an uns tragen.

2. Bei dir ist ja lauter Gnade, davon triefen deine Pfade; Niemand, der zu dir sich wandte, seine Missethat bekannte, ist von dir hinweggegangen, ohne Gnade zu erlangen. Darum kommen, darum laufen dir die Sünder zu mit Haufen.

3. Gnade von dir anzunehmen, darf sich auch kein Heilger schämen; selbst die Himmel sind nicht reine vor dir: denn du bists alleine. Darum wirst du stets von Allen, so viel Heilge hier noch wallen und nicht stehn auf Hoffarts-Stufen, um Vergebung angerufen.

4. Nur den Sündern, nicht den Frommen, rufest du, zu dir zu kommen. Du bist ihrer stets gewärtig, Gnade zu ertheilen fertig; und in jedem Augenblicke blüht der armen Sünder Glücke, wenn sie sich vor dir recht beugen, ihren Glauben thätig zeigen.

5. Aber unter allen Zeiten, Stunden und Gelegenheiten, dir die Herzen auszuschütten, deine Gnade zu erbitten, und mit solcher alles Gute, kann uns keine Heils-Minute besser schicklich uns zu segnen, als die heutige, begegnen.

6. Da wir deines Tods gedenken, sollst du uns nicht Alles schenken? Da wir deinen Leib jetzt essen, sollst du etwas Guts vergessen? Da wir jetzt dein Blut genießen, laß du Segen auf uns fließen. Amen! Gott ist uns versühnet; Jesus Christus hats verdienet.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

In eigener Melodie.

485. Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gottes-Zorn wandt, durch das bitter

Leiden sein, half er uns aus der Höllen-Pein.

2. Daß wir nimmer deß vergessen gab er uns sein'n Leib zu essen, verborgen im Brot so klein, und zu trinken sein Blut im Wein.

3. Wer sich will zu dem Tisch machen, der hab wohl Acht auf sein Sachen, wer unwürdig hinzugeht, für das Leben den Tod empfäht.

4. Du sollst Gott, den Vater, preisen, daß er dich so wohl wollt speisen, und für deine Missethat in den Tod sein'n Sohn geben hat.

5. Du sollst glauben und nicht wanken, daß er sei ein Speis der Kranken, den'n ihr Herz von Sünden schwer und vor Angst ist betrübet sehr.

6. Solch groß Gnad und Barmherzigkeit sucht ein Herz in großer Arbeit. Ist dir wohl*), so bleib davon, daß du nicht kriegest bösen Lohn.

7. Er spricht selber: Kommt ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen; kein Arzt ist dem Starken noth, sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

8. Hättst du dir was konnt erwerben, was dürft ich denn für dich sterben? Dieser Tisch auch dir nicht gilt, so du selber dir helfen willt.

9. Glaubst du das von Herzensgrunde und bekennest mit dem Munde, so bist du recht wohlgeschickt und die Speise dein Seel erquickt.

10. Die Frucht soll auch nicht ausbleiben, deinen Nächsten sollt du lieben, daß er dein genießen kann, wie dein Gott an dir hat gethan.

Johann Huß
verbessert durch Dr. Martin Luther 1524.

*) Bist du fühllos, lebest in Sicherheit.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

486. Komm, mein Herz, in Jesu Leiden deinen Hunger satt zu weiden. Stille hier dein sehnlich Dürsten in dem Blut des Lebensfürsten. Daß ich einen Heiland habe und in seinem Blut mich labe, und in sein Verdienst mich kleide: das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, wenn ich in sein Blut mich wage. Er ist auf der Himmelsreise täglich mein Getränk und Speise. Daß ich einen Heiland habe, bleibt mein Alles bis zum Grabe; und ich mag nichts Anders wissen, als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen auch sein Abendmahl empfangen; hier darf Seel und Leib ihn essen, und so kann ichs nicht vergessen: daß ich einen Heiland habe, der am Kreuz und in dem Grabe, wie sein Wort mir sagt und schreibet, mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, kann man nichts so leicht vergessen, als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir wills oft verschwinden, daß ich einen Heiland habe! Und dann weiß ich keine Gabe zur Versöhnung darzubringen, meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd ich da so müde, wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, wenn mir dieses Licht entschwunden: daß ich einen Heiland habe, der mit seinem Hirtenstabe sanft und mild und voll Vergeben, mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter, und von Sündern Abgestammter! was wollt ich vom Troste wissen, wäre dieses weggerissen: daß ich einen Heiland habe, dessen Blut mich Sünder labe. Besser wär es, nie geboren, als dies theure Wort verloren!

7. Sei gesegnet, ewge Liebe, daß du mir aus treuem Triebe, da das Mißtraun mich vergiftet, solch ein Denkmal selbst gestiftet: daß ich einen Heiland habe, der den Gang zum Kreuz und Grabe, ja den Sprung ins Todes Rachen gern gethan, mich los zu machen.

8. Heilges Brot, sei mir gesegnet! weil Er mir mit dir begegnet, dessen Leichnam voller Wunden die Erlösung ausgefunden. Daß ich einen Heiland habe, der erblaßt und todt im Grabe auch für meine Schuld gelegen: will ich schmecken und erwägen!

9. Heilger Wein sei mir gesegnet! denn wie Christi Blut geregnet zur Vergebung aller Sünden, das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, der die dürre Seele labe: wie kann mir das fremde dünken? hab ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehlts, mich satt zu essen,

meines Jammers zu vergessen; er gebeuts, mich satt zu trinken, ganz in Freude zu versinken: daß ich einen Heiland habe, der sich selbst zum Opfergabe, ja, sein Opfer mir zum Leben, mir zur Speis und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch ich mehr zu wissen? ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? werd ich das nur nie vergessen: daß ich einen Heiland habe! ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, so wird mich mein Heiland decken.

12. Ja, mein Heiland, den ich nehme, weil ich mich nicht knechtisch schäme. Nehmet hin! so rufst du Allen. Darum soll es laut erschallen: daß ich einen Heiland habe, und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen, will ich mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, oder wird mir etwas fehlen, oder wird die Kraft zerrinnen: so will ich mich auch besinnen, daß ich einen Heiland habe, der vom Kripplein bis zum Grabe, bis zum Thron, wo man ihn ehret, mir, dem Sünder, zugehöret.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

In eigener Melodie.

487. Mein Jesu, hier sind deine Brüder, die Liebe an einander hält, die haben nun als deine Glieder das Brot zu brechen angestellt, und wollen dein Gedächtniß preisen, wie du im Nachtmahl hast geheißen.

2. Und darum rufen wir zusammen: Erweck in uns gerechten Trieb, daß wir durch deines Geistes Flammen im Glauben, Hoffnung, Furcht und Lieb und in Gewißheit vor dir stehen, und dieses hohe Werk begehen.

3. Wir sprechen dies, das du gesprochen, wir brechen ungesäuert Brot, gleichwie du deinen Leib gebrochen, und denken bei an deinen Tod: so laß uns denn für unsre Sünden desselben Kraft in uns empfinden.

4. Denn unser Geist will diese Stunde mit Leib und Blut gespeiset sein; drum nehmen wir mit unserm Munde so wohl gesegnet Brot als Wein, damit wir es zum Pfande haben und unsern schwachen Glauben laben.

5. Und weil wir deinen Leib genießen, weil uns dein Blut Genesung giebt, so können wir gewißlich schließen, daß jeder, der von uns dich liebt, an dir und deinem werthen Leibe in Ewigkeit vereinigt bleibe.

6. Wie wir von Einem Brote essen und Eins mit deinem Leibe sind, so laß uns nimmermehr vergessen, was uns jetzt unter uns verbindt, daß wir uns inniglich vereinen, daß wir Ein Leib in Lieb erscheinen.

7. Ja, liebster Jesu, weil wir leben, so sind und leben wir in dir, weil wir uns einmal dir ergeben, und mit so herzlicher Begier die Gaben, welche von dir fließen, mit deinem Leib und Blut genießen.

8. Wir können dich auch recht bekennen durch dieses theure Liebesmahl vor denen, die sich nach dir nennen, daß wir in deiner Brüder Zahl und deine rechten Jünger blieben, wenn wir uns mit einander lieben.

9. Wir können uns deß endlich freuen, daß du, o großer Lebensfürst, mit uns das Abendmahl von neuem in deinem Reiche halten wirst; denn du kannst uns in diesen Werken mit Glauben, Lieb und Hoffnung stärken. Dr. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und rc.

488. O Jesu, du mein Bräutigam, der du aus Lieb am Kreuzesstamm für mich den Tod gelitten hast, genommen weg der Sünden Last:

2. Ich komm zu deinem Abendmahl, verderbt durch manchen Sündenfall; ich bin krank, unrein, nackt und bloß, blind und arm; ach, mich nicht verstoß.

3. Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der Herr, dem nichts gebricht; du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitskleid.

4. Drum, o Herr Jesu, bitt ich dich: In meiner Schwachheit heile mich! was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschein.

5. Erleuchte mein verfinstert Herz, zünd an die schöne Glaubenskerz. Mein Armuth in Reichthum verkehr und meinem Fleisch steure und wehr;

6. Auf daß ich dich, du wahres Brot der Engel, wahrer Mensch und Gott, mit solcher Ehrerbietung nehm, wie dir es rühmlich, mir bequem*).

7. Lösch alle Laster aus in mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier, und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanz in mich zu deiner Ehr.

8. Gieb, was nütz ist zu Seel und Leib; was schädlich ist, fern von mir treib. Komm in mein Herz, laß mich mit dir vereinigt bleiben für und für.

9. Hilf, daß durch dieses Mahles Kraft das Bös in mir werd abgeschafft, erlassen alle Sünd und Schuld, erlangt des Vaters Lieb und Huld,

10. Vertrieben alle meine Feind, die sichtbar und unsichtbar seind. Den guten Vorsatz, den ich führ, durch deinen Geist fest mach in mir.

11. Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht nach deinem heilgen Willen richt. Ach, laß mich meine Tag in Ruh und Friede christlich bringen zu.

12. Bis du mich, o du Lebensfürst, zu dir gen Himmel nehmen wirst, daß ich bei dir dort ewiglich an deiner Tafel freue mich. Johann Heermann (1585–1647).

*) nütze.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

489. O Jesu, meine Wonne, du meiner Seelen Sonne, du Freundlichster auf Erden, laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich gnugsam schätzen dies himmelsüß Ergötzen und diese theure Gaben, welch uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir verdanken, o Herr, daß du mich Kranken gespeiset und getränket, ja, selbst dich mir geschenket?

4. Ich lobe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Schläg und Wunden, der du so viel empfunden.

5. Dir dank ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden; dir dank ich für dein Sehnen und heiß vergossne Thränen.

6. Dir dank ich für dein Lieben, das standhaft ist geblieben; dir dank ich für dein Sterben, das mich dein Reich läßt erben.

7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein übergroße Güte; dies theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.

8. Herr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen die kräftge Himmelsspeise, wofür ich dich jetzt preise.

9. Du wollest ja die Sünde, die ich annoch empfinde, aus meinem Fleische treiben und kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet von Sünden und vermählet mit dir, mein liebstes Leben! was kannst du Werthres geben?

11. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höhle des Leibes mit Verlangen an deiner Liebe hangen.

12. Laß mich die Sünde meiden, laß mich geduldig leiden, laß mich mit Andacht beten und von der Welt abtreten.

13. Im Handeln, Wandeln, Essen laß nimmer mich vergessen, wie trefflich ich beglücket, ja, himmlisch bin erquicket.

14. Nun kann ich nicht verderben, drauf will ich selig sterben und fröhlich auferstehen, o Jesu, dich zu sehen.

Johann Rist (1607–1667).

In eigener Melodie.

490. Schmücke dich, o liebe Seele, laß die dunkle Sündenhöhle; komm ans helle Licht gegangen, fange herrlich an zu prangen; denn der Herr voll Heil und Gnaden will dich jetzt zu Gaste laden; der den Himmel kann verwalten, will jetzt Herberg in dir halten.

2. Eile, wie Verlobte pflegen, deinem Bräutigam entgegen, der da mit dem Gnadenhammer klopft an deine Herzenskammer; öffn ihm bald die Geistespforten, red ihn an mit schönen Worten: Komm, mein Liebster, laß dich küssen, laß mich deiner nicht mehr missen.

3. Zwar in Kaufung theurer Waaren pflegt man sonst kein Geld zu sparen; aber du willst für die Gaben deiner Huld kein Geld nicht haben, weil in allen Bergwerksgründen kein solch Kleinod ist zu finden, das die blutgefüllten Schalen und dies Manna kann bezahlen.

4. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen mich nach deiner Kost zu sehnen! Ach, wie pfleget

mich zu dürsten nach dem Trank des Lebensfürsten! wünsche stets, daß mein Gebeine sich durch Gott mit Gott vereine.

5. Beides, Lachen und auch Zittern lässet sich in mir jetzt wittern. Das Geheimniß dieser Speise und die unerforschte Weise machen, daß ich früh vermerke, Herr, die Größe deiner Stärke. Ist auch wohl ein Mensch zu finden, der dein Allmacht sollt ergründen?

6. Nein, Vernunft die muß hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen, daß dies Brot nie wird verzehret, ob es gleich viel Tausend nähret, und daß mit dem Saft der Reben uns wird Christi Blut gegeben. O der großen Heimlichkeiten, die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, du mein ganz Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen: hier fall ich zu deinen Füßen, laß mich würdiglich genießen dieser deiner Himmelsspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben dich vom Himmel hergetrieben, daß du willig hast dein Leben in den Tod für uns gegeben, und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, das uns jetzt kann kräftig tränken, deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brot des Lebens, hilf, daß ich doch nicht vergebens, oder mir vielleicht zum Schaden, sei zu deinem Tisch geladen; laß mich durch dies Seelenessen deine Liebe recht ermessen, daß ich auch, wie jetzt auf Erden, mag dein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck (1618–1677).

Mel Nun lob, mein Seel, den Herren.

491. Wie wohl hast du gelabet, o liebster Jesu, deinen Gast, ja, mich so reich begabet, daß ich jetzt fühle Freud und Rast! O wundersame Speise, o süßer Lebenstrank! o Liebsmahl, das ich preise mit einem Lobgesang! indem es hat erquicket mein Leben, Herz und Muth; mein Geist der hat erblicket das allerhöchste Gut.

2. Du hast mich jetzt geführet, o Herr, in deinen Gnadensaal, daselbst hab ich berühret dein edle Güter allzumal; da hast du mir gegeben umsonst und mildiglich das werthe Brot zum Leben, das sehr ergötzet mich; du hast mir zugelassen, daß ich den Seelenwein im Glauben möchte fassen und dir vermählet sein.

3. Bei dir hab ich gegessen die Speise der Unsterblichkeit, du hast mir voll gemessen den edlen Kelch, der mich erfreut. Ach Gott, du hast erzeiget mir Armen solche Gunst, daß billig jetzt sich neiget mein Herz vor Liebesbrunst. Du hast mich lassen schmecken das köstlich Engelbrot; hinfort kann mich nicht schrecken Welt, Teufel, Sünd und Tod.

4. So lang ich leb auf Erden, preis ich dich, liebster Jesu, wohl, daß du mich lässest werden von dir und durch dich satt und voll. Du hast mich selbst getränket mit deinem theuren Blut und dich zu mir gelenket, o unvergleichlichs Gut! Nun werd ich ja nicht sterben, weil mich gespeiset hat, der nimmer kann verderben, mein Trost, Schutz, Hülf und Rath.

5. Wie kann ichs aber fassen, Herr Jesu, daß du mit Begier dich hast so tief gelassen vom Himmelssaal herab zu mir? Du Schöpfer aller Dinge, besuchest deinen Knecht, ach hilf, daß ich dir bringe ein Herz, das fromm und schlecht, das gläubig dir vertraue, damit nach dieser Zeit ich ja dein Antlitz schaue dort in der Ewigkeit.

6. Du bists, der ewig bleibet, ich aber bin dem Schatten gleich, den bald ein Wind vertreibet, Herr, ich bin arm, und du bist reich. Du bist sehr groß von Güte, kein Unrecht gilt bei dir; ich, boshaft von Gemüthe, kann fehlen für und für; noch kommest du hernieder zu mir, dem Sündenmann. Was geb ich dir doch wieder, das dir gefallen kann?

7. Ein Herz, durch Reu zerschlagen, ein Herz, das ganz zerknirschet ist, das, weiß ich, wird behagen, mein Heiland, dir zu jeder Frist; du wirst es nicht verachten, demnach ich emsig bin, nach deiner Gunst zu trachten; nimm doch in Gnaden hin das Opfer meiner Zungen; denn billig wird jetzund dein theurer Ruhm besungen, Herr Gott, durch meinen Mund.

8. Hilf ja, daß dies Genießen des edlen Schatzes schaff in mir ein unaufhörlichs Büßen, daß ich mich wende stets zu dir; laß mich hinführo spüren kein andre Lieblichkeit, als welche pflegt zu rühren von dir zu dieser Zeit; laß mich ja nichts begehren, als deine Lieb und Gunst; denn niemand kann entbehren hier deiner Lieb und Brunst.

9. Wohl mir! ich bin versehen mit Himmels Speis und Engeltrank; nun will ich rüstig stehen, zu singen dir Lob, Ehr und Dank. Ade, du Weltgetümmel, du bist ein eitler Tand! ich seufze nach dem Himmel, dem rechten Vaterland. Ade, dort werd ich leben ohn Unglück und Verdruß; mein Gott, du wirst mir geben der Wohllust Ueberfluß.

Johann Rist (1607—1667).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

492. Wohl mir: Jesus, meine Freude, ladet mich zu seinem Mahl. Auf, mein Herz, und dich bereite, eile zu dem Kirchen-Saal, laß dein'n Eifer nicht erkalten, Jesus will das Nachtmahl halten.

2. Auf, mein Herz, in freudgem Springen eile deinem Jesu zu! auf, dir soll es jetzt gelingen: hier ist wahre Seelenruh; Ruhe sollst du, frei von Sünden, bei des Herren Nachtmahl finden.

3. Ach, indem sein Herz bestreitet Noth und Tod mit gleicher Macht, hat er dir den Tisch bereitet, und aus reiner Lieb bedacht, wie er sich mit dir mög letzen, dich zu seinem Erben setzen.

4. Hier hast du das Brot, das Leben, hier hast du den heilgen Leib, den er in den Tod gegeben dir zu gute, daß er bleib deine Kost, und, meine Seele, dich hinfort kein Hunger quäle.

5. Siehst du, was da kommt geronnen? wie mit rechtem Lebenssaft fließen fünf frei offne Bronnen? Jesu, deiner Liebe Kraft allen Armen hierher winket, spricht: Ihr Lieben alle, trinket!

6. Hungrig komm auch ich nach Gnaden, durstig nach Barmherzigkeit, der ich gleichfalls bin geladen zu des Lammes Hochzeitfreud. Himmlisch Manna mich ergötzet, Jesu Blut die Seel benetzet.

7. Gott geb, daß ich dieses Schenken Christi Leibs und Bluts allhier nehm zu seinem Angedenken und betrachte für und für, wie sein Leib am Kreuz entblößet, und sein Blut mich hat erlöset.

8. Nun will ich mit Dank und Ehren meines Jesu, weil ich bin, Lieb und Huld mit Lob vermehren; mein durch ihn erneurter Sinn soll in Jesu sich erfreuen: Gott wird dazu Gnad verleihen.

M. Paul Weber (1625—1696).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

493. Zur Lammes-Hochzeit komm ich, Gott, weil du mich eingeladen; ich traue Christi Blut und Tod und deines Vaters Gnaden; das Herz in meinem Leibe springt, vor meinen Ohren mir erklingt, als wenn du mir zuriefest:

2. Ich bin dein Schild und großer Lohn, ich will, daß du sollt leben, dir meinen eingebornen Sohn im Abendmahle geben: nimm hin, nimm hin, dir selbst zu gut, im Brot und Wein, sein'n Leib und Blut, nimm Jesum hin und Alles.

3. Ich greife zu mit Herz und Mund, voll Dank für deine Treue; bereit mich, Gott, in dieser Stund mit gläubger Buß und Reue, daß ich das rechte Oster-Lamm, wie es geschlacht't am Kreuzes-Stamm, zur Seligkeit genieße.

4. Ich hungre nach dem Lebens-Brot, das Jesu Fleisch mir schenket, und meine Seele dürst't nach Gott, mit Jesu Blut mich tränket, und giebt mir, was ich haben soll, was ewig mich macht freudenvoll, und was mich bringt zum Himmel.

2. Von der Gnaden-Ordnung.

a) Von der Buße und Bekehrung.

Mel. Ach Gott! vom Himmel 2c.

494. Ach Gott, ist noch dein Geist bei mir, der mir kann Zeugniß geben, ich sei dein Kind? Ich zweifle schier, wenn ich beschau mein Leben. Nichts ist an mir, das mich entzündt, in wahrer Buß zu sein gesinnt, wie du von mir begehrest.

2. Den guten Geist, den du mir hast versprochen, mich zu führen, treib ich von mir und halt für Last sein himmlisches Regieren: die Freud in Gott, die wahre Ruh, kann ich mir nimmer eignen zu, weil nur mein Fleisch mich leitet.

3. Daß du ein großer Herrscher seist, der Alles hier regieret, bedenk ich zwar; doch, daß du dräust der Sünd, wie ihr gebühret, mit schwerer Straf, beacht ich nicht. Den Richter weiß ich, das Gericht will ich doch nicht erwägen.

4. Die vielen Gaben dieser Welt lieb ich mehr als den Geber, Gesundheit, Wollust, Ehr und Geld sind solche süße Träber, wonach ich meine Wünsche stell, daß meine Seel die wahre Quell verlieret, ihren Schöpfer.

5. Ich meine zwar, ich liebe dich, wünsch auch dein Gegenlieben; was aber scheidet dich und mich, scheu ich mich nicht zu üben: ich halte dich für meinen Gott; will doch nicht halten dein Gebot, entzieh mich deinem Joche.

6. Du gabst aus Lieb mir deinen Sohn, mich Armen zu erlösen, was geb ich dir für einen Lohn? Ich laufe nach dem Bösen; die Sünden, die du hast verbannt, in die bin ich so sehr entbrannt, daß ich dein gar vergesse.

7. Ja, großer Gott, es saget mir der Zeuge, mein Gewissen: ich geb dir nichts, ich raube dir die Seel, die du gerissen mit solcher Müh aus ihrer Noth, ich stürz sie willig in den Tod, verrath sie deinen Feinden.

8. Die Gaben, die von deiner Hand sie dankbarlich sollt nehmen, die sinds, die sie von dir gewandt und ihren Glauben lähmen, sie an die Erd so heften an, daß sie sich nicht mehr schwingen kann zum Ursprung ihres Wesens.

9. Weil denn mein Geist so irdisch ist, so hab ich leicht empfunden, daß mich mein Fleisch und Satans List an diese Welt gebunden. Lös du mich, Gott! der du mich hast vormals erlöst von Sündenlast, und meiner dich erbarme.

10. Den guten Geist, den ich nunmehr so lang nicht hab gefühlet, den laß mir kommen wieder her, und wehr dem, der da zielet auf mich mit tödtlichem Geschoß, damit kein Zweifelmuth nicht stoß die Seel in das Verderben.

11. Es soll der schwere Sündenwust mich nicht kleinmüthig machen. Des Sünders Reu ist deine Lust, der Engel Freud und Lachen. Dein guter Geist geb für und für ein Zeugniß meinem Geist in mir, daß ich sei Gottes Erbe.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig (1633–1714).

In eigener Melodie.

495. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein begangne Sünden; da ist niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit zu dieser Zeit, bis an der Welt ihr Ende, und wollt los sein des Kreuzes mein, würd ich doch solchs nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet; ach Gott, zürn nicht, geh nicht ins G'richt, dein Sohn hat mich versühnet.

4. Solls ja so sein, daß Straf und Pein auf Sünde folgen müssen: so fahr hier fort, und schone dort, und laß mich hier wohl büßen.

5. Gieb, Herr, Geduld, vergieb die Schuld, verleih ein ghorsam Herze; laß mich nur nicht, wies wohl geschicht, mein Heil murrend verscherzen.

6. Handle mit mir, wies dünket dir, durch dein Gnad will ichs leiden; laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgeschieden.

7. Gleich wie sich fein ein Vögelein im hohlen Baum verstecket, wenns trüb hergeht, die Luft unstet Menschen und Vieh erschrecket:

8. Also, Herr Christ, mein Zuflucht ist die Höhle deiner Wunden; wenn Sünd und Tod mich bracht in Noth, hab ich mich drein gefunden.

9. Darin ich bleib; ob hie der Leib und Seel von 'nander scheiden: so werd ich dort bei dir, o Gott, sein in ewigen Freuden.

10. Ehre sei nun Gott Vater, Sohn und heilgem Geist zusammen; zweifle auch nicht, weil Christus spricht: Wer gläubt, wird selig. Amen.

Martin Rutilius v. 1–6 (1550–1618).
Johann Groß v. 7–10 (1564–1657).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

496. Ach Herr, mich armen Sünder straf nicht in deinem Zorn; dein'n ernsten Grimm doch linder, sonst ists mit mir verlorn. Ach Herr, wollst mir vergeben mein Sünd und gnädig sein, daß ich mag ewig leben, entfliehn der Höllenpein.

2. Heil du mich, lieber Herre, denn ich bin krank und schwach; mein Herz, verwundet sehre, leidt großes Ungemach, mein Gbeine sind erschrocken, mir ist sehr angst und bang, mein Seel ist auch erschrocken. Ach, du Herr, wie so lang!

3. Herr, tröst mir mein Gemüthe, mein Seel rett, lieber Gott, von wegen deiner Güte, hilf mir aus aller Noth. Im Tod da ists ganz stille, da denkt man deiner nicht; wer will doch in der Hölle dir danken ewiglich?

4. Ich bin von Seufzen müde, hab weder Kraft noch Macht, in großem Schweiß ich liege durchaus die ganze Nacht, mein Lager naß von Thränen, mein Gstalt vor Trauren alt, so thu ich mich sehr grämen, die Angst ist mannigfalt.

5. Nun weicht, ihr Uebelthäter, mir ist geholfen schon! der Herr ist mein Erretter, er nimmt mein Flehen an, er hört meins Weinens Stimme; es müssen falln geschwind all sein und meine Feinde, die schändlich kommen um.

6. Ehr sei ins Himmels Throne, mit hohem Ruhm und Preis, dem Vater und dem Sohne, und auch zu gleicher Weis dem heilgen Geist mit Ehren in alle Ewigkeit, der woll uns alln bescheeren die ewge Seligkeit.

Johann Hermann Schein (1587—1630).

In eigener Melodie.

497. Ach, was soll ich Sünder machen? Ach, was soll ich fangen an? Mein Gewissen klagt mich an, es beginnet aufzuwachen; dies ist meine Zuversicht: meinen Jesum laß ich nicht.

2. Zwar es haben meine Sünden meinen Jesum oft betrübt; doch weiß ich, daß er mich liebt, denn er läßt sich gnädig finden; drum ob mich die Sünd anficht: meinen Jesum laß ich nicht.

3. Ob zwar schweres Kreuz und Leiden, so bei Christen oft entsteht, mit mir hart darnieder geht, solls mich doch von ihm nicht scheiden. Er ist mir ins Herz gericht: meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben nichts als nur ein Nebel ist, denn wir hier zu jeder Frist mit dem Tode sind umgeben; und wer weiß, was heut geschicht: meinen Jesum laß ich nicht.

5. Sterb ich bald, so komm ich abe von der Welt Beschwerlichkeit, ruhe bis zur vollen Freud, und weiß, daß im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

6. Durch ihn will ich wieder leben, denn er wird zur rechten Zeit wecken mich zur Seligkeit, und thut mirs aus Gnaden geben, muß ich schon erst vors Gericht: meinen Jesum laß ich nicht.

7. Drum, o Jesu, sollst mein bleiben, bis ich komme an den Ort, welcher ist des Himmels Pfort; darum thue einverleiben meine Seele deinem Licht: meinen Jesum laß ich nicht. Johann Flittner (1618--1678).

In eigener Melodie.

498. Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden; ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkorn, auf Erden war kein Mensch geborn, der mir aus Nöthen helfen kann; ich ruf dich an, zu dem ich all mein Vertrauen hab.

2. Mein Sündn sind schwer und übergroß, und reuen mich von Herzen; derselben mach mich quitt und los durch deinen Tod und Schmerzen, und zeig mich deinem Vater an, daß du hast gnug für mich gethan: so werd ich quitt der Sündenlast. Erhalt mich fest in dem, das du mir versprochen hast.

3. Gieb mir nach deinr Barmherzigkeit den rechten Christenglauben, und daß ich deine Gütigkeit mög inniglich beschauen; vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hülf mir send, dadurch behend des Teufels List sich von mir wend.

4. Ehr sei Gott in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und Jesu Christ, seinm eingen Sohn, der woll uns all behüten, auch Gott dem heiligen Geiste,

der uns sein Hülf allzeit leiste, damit wir ihm gefällig sein hier in dieser Zeit und folgen ihm in Ewigkeit.

Johann Schneesing oder Conr. Hubert (1530?).

In eigener Melodie.

499. An dir allein, an dir hab ich gesündigt und übel oft vor dir gethan. Du siehst die Schuld, die mir den Fluch verkündigt; sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

2. Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen, und meine Thränen sind vor dir. Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen? Wie lang entfernst du dich von mir?

3. Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden, du Gott der Langmuth und Geduld.

4. Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen, Gott, Vater der Barmherzigkeit. Erfreue mich um deines Namens willen; du bist ein Gott, der gern erfreut.

5. Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen, und lehre mich dein heilig Recht, mich täglich thun nach deinem Wohlgefallen; du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6. Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen, und leite mich auf ebner Bahn. Er hört mein Schrein, der Herr erhört mein Flehen, und nimmt sich meiner Seele an.

Chr. Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

500. Aus der Tiefe meiner Sinnen ruf ich, großer Herr, zu dir, der du von der Sterne Zinnen blickest auf dies Rund allhier, laß die Seufzer meiner Stimmen über sich gen Himmel klimmen.

2. Laß dein Ohren auf mich merken, laß mein Schreien vor dich gehn; denn, wo du nach unsern Werken strafest, Herr, wer wird bestehn? Du kannst keines Menschen schonen, wo du nach Verdienst willst lohnen.

3. Aber deine große Güte, die erläßet deren Schuld, die aus kindlichem Gemüthe sich vertrauen deiner Huld, die ihr Uebelthat bereuen, und zu dir um Gnade schreien.

4. Herr, ich will auf dich stets bauen, meine Seele harret dein, auf dein Wort will ich vertrauen, wenn der helle Tag bricht ein, und wenn er des Abends schwindet, und sich Morgens wieder findet.

5. Israel, dein Hoffnung lade auf des Herren starke Macht; denn bei ihm ist lauter Gnade, ja, er hat Erlösung bracht; er wird Israel erretten aus den schweren Sündenketten.

Joh. Franck (1618–1677).

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

501. Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir: erhöre mich; deine Ohren gnädig neig, merk die flehend Stimm zugleich.

2. Aus der Tiefen rufe ich, Sünden gehen über mich: willst du rechten, Herr, mit mir, so besteh ich nicht vor dir.

3. Aus der Tiefen rufe ich: will denn niemand hören mich? Ach, so hör, o Jesu mein! du wirst ja der Helfer sein.

4. Aus der Tiefen rufe ich: ach! schon lang erbärmiglich; Kreuz und Leiden halten an, Jesus mich erretten kann.

5. Aus der Tiefen rufe ich: warum, Jesu, läßst du mich? ich harr, warte, seufze, ach! bis zur andern Morgen-Wach.

6. Aus der Tiefen rufe ich: Jesu Gnade tröstet mich; ob es mir gleich gehet hart, ich doch der Erlösung wart.

7. Aus der Tiefen rufe ich: Jesus wird erlösen mich. Jesus machet, daß ich rein werd von allen Sünden mein.

8. Nunmehr hab ich ausgeruft: Jesus kommt und macht mir Luft. Seele, schwing dich in die Höh, sage zu der Welt: Ade!

Georg Christ. Schwämlein (1632–1705).

In eigener Melodie.

502. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen; dein gnädig Ohren kehr zu mir, und meiner Bitt sie öffen. Denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich

rühmen kann; deß muß dich fürchten jedermannn, und deiner Gnaden leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich, und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein werthes Wort: das ist mein Trost und treuer Hort, deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen: doch soll mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch sorgen. So thu Israel rechter Art, der aus dem Geist erzeuget ward, und seines Gotts erharre.

5. Ob bei uns ist der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnaden; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schaden. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen.

Dr. Martin Luther (1524).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

503. Besser ist kein Tag zur Buße, Mensch, für dich, als eben heut. Kehre wieder auf dem Fuße! heut ist noch die Gnadenzeit; morgen kommt vielleicht der Tod; heut ist dir die Buße noth. Heute laß dich noch erretten, wirf von dir dein Uebertreten! —

2. Heute bietet Gottes Güte dir und mir und Jedermann ein neu Herz und neu Gemüthe, einen neuen Geist uns an. Mache, daß der heutge Tag dein Geburtsfest werden mag! „Wie soll ich dies Machen fassen?" Du sollst Gott nur machen lassen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil. (1712–1784).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

504. Dein Jesus rufet dich zur Buße; komm, bring dein armes Herz herbei; komm, falle ihm doch bald zu Fuße und zeig ihm deiner Seele Reu, die das Gesetz in uns erregt, wenn man Leid über Sünde trägt.

2. Dein Jesus ruft dich auch zum Glauben durchs süße Evangelium, und will aus Gnaden dir erlauben, zu werden ganz sein Eigenthum, daß du nun durch sein werthes Wort, sollst selig werden hier und dort.

3. So ändre, Jesu, meine Sinnen und schaff in mir das Herze rein; laß mich von neuem nur beginnen, was dir, mein Jesu, lieb kann sein, und hilf, daß ich nach deinem Sinn recht gläubig und auch heilig bin.

Mel. Allein zu dir, Herr Jesu Christ.

505. Du weinest vor Jerusalem, Herr Jesu, heiße Zähren, zum Zeugniß, dir sei angenehm, wenn Sünder sich bekehren. Wenn ich vor dir mit Buß erschein, und über meine Sünde wein, so wäschst du ab aus lauter Gnad all Uebelthat, so mich bisher gequälet hat.

2. Wenn deines Vaters Zorn entbrennt von wegen meiner Sünde, zu deinen Thränen ich mich wend, da ich Erquickung finde. Vor Gott sind sie so hoch geschätzt: wer seine Sünd hiermit benetzt, den blickt Gott an mit Gütigkeit zu jeder Zeit, und sein betrübtes Herz erfreut.

3. Hier muß ich auch im Thränenhaus vor großer Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Strauß; sie martern stets die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an. Dies tröstet mich zu aller Frist, Herr Jesu Christ, in Noth du auch gewesen bist.

4. Du zähleſt alle Thränen mein; ich weiß: sie sind gezählet; und ob sie nicht zu zählen sein, dennoch dir keine fehlet, so oft vor dir sie regen sich, so oft sie auch bewegen dich, daß du dich mein erbarmen mußt; wie dir bewußt mein Kreuz; drum hilfst du mir mit Lust.

5. Wer jetzund säet Thränen aus, hält in Geduld Gott stille, wird fröhlich sein in deinem Haus, da Freude ist die Fülle; ja solche Freude, die kein Mann mit seiner Zung aussprechen kann, und die da bleibt in Ewigkeit. Mein Kreuz und Leid wird werden lauter Fröhlichkeit.

6. Für diese Thränen dank ich dir, daß du die Freudenkrone, Herr Christ, dadurch erworben mir bei dir ins Himmels Throne; wenn du mich holen wirst einmal hinauf in deinen Freudensaal, dann will ich recht lobsingen dir, o höchste Zier, für deine Thränen für und für.

Johann Heermann (1585–1647).

In eigener Melodie.

506. Erbarm dich mein, o Herre Gott, nach deiner großn

Barmherzigkeit, wasch ab, mach rein mein Missethat! ich kenn mein Sünd und ist mir leid; allein ich dir gesündigt han, das ist wider mich stetiglich. Das Bös vor dir mag nicht bestahn, du bleibst g'recht, ob du urtheilst mich.

2. Sieh, Herr, in Sünd bin ich geborn, in Sünd empfing mich mein Mutter; die Wahrheit liebst, thust offenbarn deiner Weisheit heimlich Güter. Bespreng mich, Herr, mit Ysopo! rein werd ich, wo du wäschest mich, weißer denn Schnee; mein G'hör wird froh, all mein Gebein wird freuen sich.

3. Herr, sieh nicht an die Sünde mein, thu ab all mein Ung'rechtigkeit, und mach in mir das Herze rein, ein'n neuen Geist in mir bereit. Verwirf mich nicht von dei'm Ang'sicht, dein'n heilgen Geist wend nicht von mir, die Freud deins Heils her zu mir richt, der willig Geist enthalt mich dir.

4. Die Gottlosn will ich deine Weg, auch dazu die Sünder lehren, daß sie vom bösen, falschen Steg zu dir, durch dich, sich bekehren. Beschirm mich, Herr, meins Heils ein Gott, vor dem Urtheil durchs Blut bedeut; mein Zung verkündt dein rechts Gebot; schaff, daß mein Mund dein Lob ausbreit.

5. Kein leiblich Opfer von mir heischst, ich hätte dir das auch gegeben; so nimm nun den zerknirschten Geist, betrübts und traurigs Herz darneben. Verschmäh nicht, Gott, das Opfer dein, thu wohl in deiner Gütigkeit dem Berg Zion, da Christen sein, die opfern dir Gerechtigkeit.

M. Erhart Hegenwalt. 1524.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

507. Ermuntre dich, verstockter Sinn, wie lange willst du schlafen? Auf, auf, die Stunden gehn dahin, Gott eilt mit seinen Strafen. Sein heißer Zorn ist angesteckt; ach weh, wer ist der, der dich deckt, wenn seine Blitze schießen?

2. Du liegst in deiner Sicherheit, und weißt von keinem Schaden; dich hat die Liebe dieser Zeit mit finstrer Nacht beladen. Dein Herze pflegt der stillen Ruh; du drückst dir selbst die Augen zu, dem Lichte zu entweichen.

3. Gott rufet laut; du schlummerst fort. Er winkt, doch ganz vergebens. Es zeigt dir sein gerechtes Wort, die Mängel deines Lebens; du aber merkest wenig drauf, und der verruchte Sündenlauf mag keinen Führer leiden.

4. Dein Heiland weinet über dich; du lachst in deinen Sünden. Er sucht, er locket dich zu sich; du lässst dich nirgends finden. Er fleht, du nimmst kein Bitten an; er thut mehr als ein Vater kann. Du spottest seiner Liebe.

5. Du bist ein Kranker, dem der Tod schon nach der Seele zielet; und gleichwohl wird die nahe Noth von dir noch nicht gefühlet. Du irrest auf der weiten See; doch kann dich weder Sturm noch Weh in wahres Schrecken bringen.

6. Du siehst, wie mancher Sünder fällt, wenn Gott die Rache sendet; doch bleibest du ein Kind der Welt, von ihrem Tand verblendet. Der Nächste stürzt; du glaubest nicht, daß dich das strenge Zorngericht, wie ihn, verderben könne.

7. Nun, Gott, ich fühle meine Nacht, worin die Seele lieget; ich merke, wie der Sünden Macht den sichern Geist bekrieget. Mein Sinn irrt auf der dunklen Bahn; ich bin mit Schatten angethan, und kann mich selbst nicht sehen.

8. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin; doch will ichs nicht erkennen. So laß, o Gott, in meinem Sinn dein Licht der Gnade brennen. Ach Jesu, Glanz der Ewigkeit, durchleuchte doch die Sicherheit, daß ich mein Elend schaue.

9. Du reiner Geist, laß deinen Strahl durch meine Seele dringen! Ach Tröster, hilf mir doch einmal den Sünderschlaf bezwingen! Ach Gott, thu Herz und Augen auf, daß mich der sichre Sündenlauf nicht gar zur Hölle führe.

Dr. Johann Christoph Wentzel (1659—1723).

Mel. Jesu, meine Freude.

508. Hast du Angst im Herzen und empfindest Schmerzen wegen deiner Sünd: o sei wohl zufrieden, denn du bist hienieden worden Gottes Kind. Gott betrübt das, was er liebt; was Gott will zur Rechten stellen, führt er vor zur Höllen.

2. Wer sich selbst wird richten, den

wird Gott mit nichten bringen ins Gericht; Gott hat drum das Leben seines Sohns gegeben in den Tod, daß nicht ich und du von ewger Ruh sollen abgesondert bleiben, wenn wir ihm nur gläuben.

3. Gottes heilge Pflege sind die Wunderwege, darauf er uns führt; drauf wir müssen kämpfen, unsern Willen dämpfen, bis da wir verspürt, daß die Buß hält bei uns Fuß, und wir Glaubensmänner werden hier auf dieser Erden.

4. Willst du Gnade finden, suche deine Sünden forthin nicht in dir. Schaue Jesum tragen das, um was du klagen fort willst für und für. Gott der schlägt den, welcher trägt unsrer Sünden schwere Bürden, daß wir Kinder würden.

5. Macht der Sünden Menge dir die Welt zu enge: Gottes Gnad ist groß; hier in diesem Leben Gott uns will vergeben, daß wir frei und los mögen sein von ewger Pein. Wer die Sünd hier sucht zu hassen, den wird Gott nicht lassen.

6. Der, den Gott nicht liebet, wird hier nicht betrübet wegen seiner Sünd, alldieweil er bleibet dessen, der ihn treibet, Satanas sein Kind. Schaue nun, wie ist dein Thun? Wirst du wahre Buß anfangen, sollst du Gnad erlangen.

7. Gottes Lieb und Treue bleibt uns hier stets neue; Gott wirft uns nicht weg, ob wir gleich vor allen viel und sehr gefallen; auf dem Lebenssteg hat stets Acht des Höchsten Wacht auf uns, seiner Liebe Brennen läßt uns nicht abtrennen.

8. Dieser Liebe Brennen lehr uns wohl erkennen, o Herr Jesu Christ, wenn in unserm Zagen oftmals wir beklagen, was uns nagt und frißt; Jesu, du, o einge Ruh, laß uns nicht von dir abscheiden, noch von deinen Freuden.

Christoph Runge (1619–1680?).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

509. Herr, gieb wahre Buß und Reu, komm, mich stündlich zu bereiten, daß ich immer fertig sei, komm, mich selber heim zu leiten, daß mich hier auf meiner Bahn ferner nichts verhindern kann.

2. Laß mich hier in meinem Lauf stets für meine Seele sorgen, decke du nur Alles auf, auch das Kleinste, was verborgen, daß nur mög in Todespein nichts zu groß und schwer mir sein.

3. Du bist darum ja erhöht, daß du Buß und Glauben giebest, daß der Sünden Schuld vergeht, daß du immer ziehst und übest. O, drum fördre meinen Lauf, zeuch mich immer zu dir auf.

4. Und so laß mich hier mein Ziel immer vor den Augen haben, du giebst wenig oder viel, laß mich immer tiefer graben, diesem Ziele näher gehn, und nur nimmer stille stehn.

5. Denn was deine Hand uns giebt, zielet immer auf das Ende, daß man immer mehr geübt, endlich seliglich vollende: ach, Herr, eilt ich meiner Ruh und Vollendung immer zu!

6. Denn wie ist es bald geschehn, daß wir wieder stille stehen, da wir doch in stetem Flehn immer sollten weiter gehen. Ach, Herr, gieb Beständigkeit zu der Seelen Sicherheit.

7. Laß mich recht behutsam sein und nichts ferner mehr verlieren, sondern jedes Körnelein stets in mir vermehret spüren; gieb zur Beßrung wahre Treu, daß mein Wachsthum schnelle sei.

8. Laß nichts zwischen mich und dich, was mir will mein Ziel verrücken; o mein Führer, laß es mich täglich immer mehr erblicken; tritt was anders zwischen ein, laß es bald vernichtet sein.

9. Und so laß in aller Welt mir zum Aufenthalt nichts stehen, laß mich dem, was ihr gefällt, täglich immer mehr entgehen. Stellt sich was zur Hindrung ein, laß es lauter Fördrung sein!

10. Mein Erretter, rette mich von den Banden, die mich binden, daß ich in dir ritterlich Sünd und Tod könn überwinden; laß nichts, was zu schwer mir, zu, nimm mich dafür heim zur Ruh!

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

In eigener Melodie.

510. Herr, höre, was mein Mund aus innerm Herzensgrund ohn alle Falschheit spricht: wend, Herr, dein Angesicht, vernimm meine Bitte.

2. Ich bitte nicht um Gut, das auf der Welt beruht, auch endlich mit der

Welt bricht und zu Boden fällt, und mag gar nicht retten.

3. Der Schatz, den ich begehr, ist deine Gnad, o Herr, die Gnade, die dein Sohn, mein Heil und Gnadenthron, mir sterbend erworben.

4. Du bist rein und gerecht, ich bin ein böser Knecht; ich bin in Sünden todt, du bist der fromme Gott, der Sünde vergiebet.

5. Laß deine Frömmigkeit sein meinen Trost und Freud, laß über meine Schuld dein edle Lieb und Huld sich reichlich ergießen.

6. Betrachte, wer ich bin, im Hui fahr ich dahin, zerbrechlich wie ein Glas, vergänglich wie ein Gras, ein Wind kann mich fällen.

7. Willt du nichts sehen an, als was ein Mensch gethan, so wird kein Menschenkind vor Menge seiner Sünd im Himmel bestehen.

8. Sieh an, wie Jesus Christ für mich gegeben ist, der hat, was ich nicht kann, erfüllt und gnug gethan, im Leben und Leiden.

9. Du liebest Reu und Schmerz, schau her, hier ist mein Herz, das seine Sünd erkennt, und wie ein Feuer brennt, vor Angst, Leid und Sorgen.

10. Ich lechze wie ein Land, dem deine milde Hand den Regen lang entzeucht, bis Saft und Kraft entweicht, und Alles verdorret.

11. Gleichwie auch auf der Haid ein Hirsch begierig schreit nach frischem Wasserquell, so ruf ich laut und hell nach dir, o mein Leben.

12. Erquicke mein Gebein, gieß Trost und Labsal ein, und sprich mir freundlich zu, daß meine Seele ruh im Schooß deiner Liebe.

13. Gieb mir getrosten Muth, wenn meiner Sünden Fluth auffsteiget in die Höh, ersäuf all Angst und Weh im Meer deiner Gnaden.

14. Treib weg den bösen Feind, der mich zu stürzen meint: du bist mein Hirt, und ich will bleiben ewiglich ein Schaf deiner Weide.

15. So lang auf dieser Erd ich Athem holen werd, o Herr, so will ich dein mit Leib und Seele sein, getreu auch verbleiben.

16. Ich will dir dankbar sein, doch ist mein Können klein; allein in deiner Kraft, die Thun und Wollen schafft, steht all mein Vermögen.

17. Drum sende deinen Geist, der deinen Kindern weist den Weg, der dir gefällt; wer den bewahrt und hält, der wird nimmer fehlen.

18. Ich richte mich nach dir, du sollt mir gehen für, du sollt mir schließen auf die Bahn im Tugendlauf, ich will treulich folgen.

19. Und wenn des Himmels Pfort ich werd ergreifen dort, so will im Engelheer ich ewig deiner Ehr in Freuden lobsingen. Paul Gerhardt (z. gedr. 1648).

In eigener Melodie.

511. Herr, ich habe mißgehandelt, ja, mich drückt der Sünden Last, ich bin nicht den Weg gewandelt, den du mir gezeiget hast, und jetzt wollt ich gern aus Schrecken mich vor deinem Zorn verstecken.

2. Doch wie könnt ich dir entfliehen? du wirst allenthalben sein. Wollt ich über See gleich ziehen, stieg ich in die Gruft hinein, hätt ich Flügel gleich den Winden, gleichwohl würdest du mich finden.

3. Drum ich muß es nur bekennen: Herr, ich habe mißgethan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen, ach nimm mich zu Gnaden an; laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

4. Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen an dem weiten Mittelmeer; dennoch würd es ihm wohl fehlen, daß er meiner Sünden Heer, daß er alle mein Gebrechen sollte wissen auszusprechen.

5. Wein, ach wein jetzt um die Wette, meiner beiden Augen Bach! O daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauern meine Schmach! O daß aus dem Thränenbronnen käm ein starker Strom geronnen!

6. Ach daß doch die strengen Fluten überschwemmten mein Gesicht, und die Augen möchten bluten, weil mir Wasser sonst gebricht; ach daß sie wie Meereswellen möchten in die Höhe schwellen.

7. Aber, Christe, deine Beulen, ja ein einzigs Tröpflein Blut, das kann meine Wunden heilen, löschen meiner Sünden Glut, drum will ich, mein Angst zu stillen, mich in deine Wunden hüllen.

8. Dir will ich die Last aufbinden: wirf sie in die tiefste See, wasche mich von meinen Sünden, mache mich so weiß als Schnee; laß den guten Geist mich treiben, einzig stets bei dir zu bleiben.

Johann Franck (1618–1677).

In eigener Melodie.

512. Herr, nicht schicke deine Rache über meine böse Sache, ob sie wohl durch Uebelthat großen Zorn verdienet hat. Freilich muß ich es bekennen, Ursach hast du gnug zu brennen; doch du wollest jetzt allein Vater und nicht Richter sein.

2. Schicke lieber doch mir Armen für den Eifer dein Erbarmen; heile mich, denn ich vorhin schwach und lagerhaftig bin. Siehe, wie ich ab bin kommen, wie mir alle Kraft genommen; mache, Herr, es ja nicht lang, Mark und Bein ist sterbenskrank.

3. Vor den Sorgen, Pein und Schmerzen ist kein Herz in meinem Herzen. Mein Gemüthe, das dich liebt, ist bis auf den Tod betrübt. Mein Trost, kannst du noch verweilen? Hat es keine Noth zu eilen? Macht denn deine Güte sich schwächer, als der Kummer mich?

4. Kehre wieder, wiederkehre, eh ich mich in Angst verzehre, reiche deine Hand, o Gott, meiner Seele in der Noth! Zwar du möchtest sie wohl hassen, weil sie selber dich verlassen; doch betrachte dies dabei, was dein Heil und Güte sei.

5. Menschen, die nicht mehr im Leben, die den Geist schon aufgegeben, wissen nichts von Schuld und Pflicht, und gedenken deiner nicht. Denn wer kann dir Ehr erweisen? wer vermag dich wohl zu preisen, wenn er schon liegt ausgestreckt und im tiefen Grabe steckt?

6. Meine müden Seufzer sagen, was der Mund nicht weiß zu klagen; durch mein Weinen alle Nacht wird mein Lager naß gemacht. Meiner Augen heiße Zähren, die mir Ruh und Schlaf beschweren, quellen als ein Wasserfluß, daß mein Lager schwimmen muß.

7. Von der Pein, die ich empfunden, ist mein Antlitz mir geschwunden, Ungeduld macht die Gestalt mir vor meinen Jahren alt; denn ich muß auf allen Seiten mit dem losen Haufen streiten, der mir anthut Schmach und Spott, und mich ängstet auf den Tod.

8. Nun, ihr Uebelthäter, ziehet! ihr Tyrannen, auf, und fliehet! geht, ihr Volk der Eitelkeit, hin, woher ihr kommen seid! Denn der Herr sieht, wenn ich weine, daß ich dies mit Treue meine, meine Thränen fließen hin in sein Herz, und beugen ihn.

9. Er, der Herr, hat schon mein Flehen mit Genaden angesehen, mein Gemüthe, das mich regt, hat ihm seines auch bewegt; alsobald ich ihn gebeten, ihm vor Augen bin getreten, hat auch seine Güte sich ausgebreitet über mich.

10. Vor der ganzen Welt auf Erden sollen die noch schamroth werden, zittern auch vor Gott und mir, die mich hassen für und für. Weichen müssen sie zurücke plötzlich und im Augenblicke, und doch sehen auch dabei, daß der Herr mein Heiland sei.

Martin Opitz (1597–1639).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

513. Herr, straf mich nicht in deinem Zorn, das bitt ich dich von Herzen, ich bin sonst ganz und gar verlorn, mit dir ist nicht zu scherzen; ach, züchtige mich nicht im Grimm, weil ich so voll Betrübniß bin, und leide große Schmerzen.

2. Sei gnädig mir, denn ich bin schwach, von Herzen sehr erschrocken, kein Ruh hab ich bei Tag und Nacht, daß Mark und Bein vertrocknen; mein Seel auch sehr betrübet ist, daß du, Herr, so lang ferne bist, auf den ich stets thu hoffen.

3. Ach, wende dich, du lieber Herr, errette meine Seele! Hilf mir durch deine Güt und Ehr, ich thu mich dir befehlen. Im Tod gedenkt man deiner nicht, dir in der Höll kein Dank geschicht, darin ist nichts denn Qualen.

4. Von Seufzen ich sehr müde bin, mein Bette thu ich schwemmen; betrübt ist mir Herz, Muth und Sinn, nach dir thu ich mich sehnen; die ganze Nacht das Lager mein mit Thränen muß genetzet sein, das wollst du, Herr, erkennen.

5. Von Trauern abgenommen hat mein Gstalt und ist veraltet, ich werd geängstet früh und spat, das Herz im Leib erkaltet. Ach Herr, erhör das Wei-

nen mein, mein Flehn laß nicht vergeblich sein, im Glauben mich erhalte.

6. Ihr Uebelthäter, weicht von mir, der Herr erhört mein Flehen. Mein Feind zu Schanden werden schier; mein Gbet, zu Gott geschehen, wird nicht vergeblich sein fürwahr, das ist gewiß und offenbar, deß thu ich mich versehen.

Ludwig Oeler (16. Jahrh.).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

514. Ich armer Mensch, ich armer Sünder steh hier vor Gottes Angesicht. Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder, und geh nicht mit mir ins Gericht. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

2. Wie ist mir doch so herzlich bange von wegen meiner großen Sünd. Ach, daß ich Gnad vor dir verlange, ich armes und verlornes Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

3. Ach! höre doch mein seufzend Schreien, du allerliebstes Vaterherz; wollst alle Sünden mir verzeihen, und lindern meines Herzens Schmerz. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

4. Wie lang soll ich vergeblich klagen? Hörst du denn nicht, ach hörst du nicht? Wie kannst du das Geschrei ertragen? Hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

5. Wahr ist es, übel steht der Schade, den niemand heilet, außer du. Ach, aber ach, ach Gnade, Gnade! ich lasse dir nicht eher Ruh: Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

6. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne, und handle nicht nach meiner Sünd. O treuer Vater, schone, schone, und nimm mich wieder an zum Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

7. Sprich nur ein Wort, so werd ich leben, sprich, daß der arme Sünder hör: Geh hin, die Sünd ist dir vergeben; nur sündige hinfort nicht mehr. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

8. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret, erhöret bin ich Zweifels-frei, weil sich der Trost im Herzen mehret. Drum will ich enden mein Geschrei. Ich lobe dich, ich lobe dich, Gott mein Erbarmer, über mich.

Christoph Titius (1641—1703).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und rc.

515. Ich armer Sünder komm zu dir, du reicher Heiland komm zu mir; denn Reich und Arme müssen sein, so wie sichs schickt, zusammen sein.

2. Der Arme zeigt den Mangel an, der Reich ist, der ihn stillen kann; der Arme fleht, der Reiche giebt; der Arme glaubt, der Reiche liebt.

3. Der Arme bringt Gefäße her, der Reiche füllt sie, sind sie leer; so viel ich Mangel finden kann, so viele Krüge füllst du an.

4. Und wenn ich, da ich bet und fleh, in was recht großen Mangel seh, muß das ein groß Gefäß nur sein, da füll, o Herr, recht viel hinein.

5. Ich gehe nicht von deiner Thür, ich kriege doch etwas von dir. Ich wart und seh dich immer an, bis daß ich was erhalten kann.

6. Der Herr hilft doch dem armen Knecht, der Arme hat ja Armenrecht; dies Recht ist, daß er Tag für Tag vor Reicher Thüren bitten mag.

7. Und dieses Recht hab ich nun auch; darum ist mein Beruf und Brauch daß ich nur bitte, schrei und fleh, bis daß ich mich begabet seh.

8. Ich weiß von keinem eignen Recht, als nur was du, gerechter Knecht, mir hast mit deinem Blut verdient, da du den Vater mir versühnt.

9. Ich geb ihm Recht, wie er mich kennt, da er mich einen Sünder nennt; da aber hast du Recht an mir und ich, mein Heiland, auch an dir.

10. O große Gnad, ich trete da in deine Recht und bin dir nah, ich dringe tief mit meinem Schrei'n bei meinem reichen Vater ein.

11. Ich bin ganz nackt, ich bin befleckt, du bist mein Kleid, das mich bedeckt. Du bist der Brunn, da muß ich rein, ja rein und weiß gewaschen sein.

12. Ich bin auch krank und sehr verwundt: mein Arzt, komm, mache mich

gesund, du kannst nur Arzt und Heiland sein, wo krank und arme Sünder schrein.

13. Du zeigst auch mir recht deutlich an, was deine Kur vermag und kann, wenn du den tiefen Schaden hebst, mich gründlich heilest und belebst.

14. Ich find an dem, was ich geerbt, mich durch und durch sogar verderbt, daß ich nichts, als nur Sünde sey und um Erbarmen schrei und fleh.

15. Ich weiß von keinem eignen Ruhm; die Sünd ist nur mein Eigenthum. Ich kann in nichts vor Gott bestehn, wenn er will ins Gerichte gehn.

16. Ich bin recht elend, arm und bloß, von allem Guten leer und los, ich klag in Allem, was ich kann, mich nur vor dir als Schuldner an.

17. Mein Können ist ganz ohne Macht, mein Wollen wird nicht recht vollbracht, mein Wissen ist nur Unverstand; ich bin nur Thon in deiner Hand.

18. Doch wenn wir arm und elend sein, so tritt die Hülfe schleunigst ein: wenn ich nichts kann, nichts weiß, nichts bin, bist du mein Alles, mein Gewinn.

19. Wenn ich mich selber richten kann, so geht dein Urtheil mich nicht an; wenn meine Sünden zahllos sind, so sprichst du, Herr, mich frei von Sünd.

20. Wenn ich, Herr, durch dein Blut allein aus Gnaden nur will selig sein und sonst nichts bringen will und kann, so nimmt mich Gott auch gnädig an.

21. Nun ewig, ewig Dank sei dir, daß wir als arme Sünder hier aus Gnaden und durch dich allein gerecht und heilig sollen sein.

22. So bleib ich nur in dir allein und schlaf in deinen Wunden ein, die sein mein Schloß in aller Noth, mein Weg und Durchzug durch den Tod.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

516. Ich komm, o höchster Gott, zu dir, und lieg auf meinen Knieen; ach, willst du denn sogar von mir, du lieber Vater, fliehen? Ach, nicht! ach nicht! hilf, Helfer, doch, weil du, mein Gott, kannst helfen noch, und reiß mich aus den Nöthen.

2. Gedenke nicht, wie schwer ich mich an dir, mein Gott, verbrochen, wie oftmals ich erzürnet dich, wie manchen Tag und Wochen, ja manches Jahr hab zugebracht, daß ich die Schuld nicht recht bedacht, die dich zum Zorn gereizet.

3. Ach, richte mich, gerechter Gott, nicht so, wie ichs verdienet! hab ich gebrochen dein Gebot, so hats dein Sohn versühnet. Ich glaube fest und traue dir, du wirst um seinetwillen mir vom Uebel helfen, Amen.

B. Sattler (1549—1624).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

517. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren: du wollest selbst mir Hülf und Rath hierzu, o Gott, bescheren, und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Natürlich kann ein Mensch doch nicht sein Elend selbst empfinden; er ist ohn deines Geistes Licht blind, taub und todt in Sünden: verkehrt ist Will, Verstand und Thun; des großen Jammers komm mich nun, o Vater, zu entbinden.

3. Klopf durch Erkenntniß bei mir an, und führ mir wohl zu Sinnen, was Böses ich vor dir gethan; du kannst mein Herz gewinnen, daß ich aus Kummer und Beschwer laß über meine Wangen her viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch auf mich gewandt den Reichthum deiner Gnaden. Mein Leben dank ich deiner Hand, die hat mich überladen mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brot; du machst, daß mir noch keine Noth bis hierher können schaden.

5. Hast auch in Christo mich erwählt tief aus der Höllen Fluthen, so daß es niemals mir gefehlt an irgend einem Guten; und daß ich ja dein eigen sei, hast du mich auch aus bloßer Treu gestäupt mit Vaterruthen.

6. Wer giebt den Kindern, was du mir gegeben zu genießen? Schenk aber ich Gehorsam dir? Das zeiget mein Gewissen, mein Herz, in welchem nichts gesund, das tausend Sündenwürme wund bis auf den Tod gebissen.

7. Die Thorheit meiner jungen Jahr und alle schnöden Sachen verklagen mich

zu offenbar, was soll ich Armer machen? Sie stellen, Herr, mir vors Gesicht dein unerträglich Zorngericht und deiner Höllen Rachen.

8. Ich hege meiner Greuel Qual, und schäm sie zu bekennen; es ist ihr weder Maaß noch Zahl, ich weiß sie nicht zu nennen, und ist ihr keiner doch so klein, um welches willen nicht allein ich ewig müßte brennen.

9. Bisher hab ich in Sicherheit fein unbesorgt geschlafen, gesagt: Es hat noch lange Zeit, Gott pflegt nicht bald zu strafen; er fähret nicht mit unsrer Schuld so strenge fort, es hat Geduld der Herr mit seinen Schafen.

10. Dies alles jetzt zugleich erwacht, mein Herz will mir zerspringen; ich sehe deines Donners Macht dein Feuer auf mich dringen; du regest wider mich zugleich des Todes und der Höllen Reich, die wollen mich verschlingen.

11. Die mich verfolgt, die große Noth, fährt schnell ohn Zaum und Zügel. Wo flieh ich hin? Du Morgenroth, ertheil mir deine Flügel; verbirg mich wo, du fernes Meer, stürzt hoch herab, fallt auf mich her, ihr Klippen, Thürm und Hügel.

12. Ach nur umsonst, und könnt ich auch bis in den Himmel steigen, und wieder in der Höllen Bauch mich zu verkriechen neigen: dein Auge dringt durch alles sich, du wirst da meine Schand und mich der lichten Sonnen zeigen.

13. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein, ich flieh in deine Wunden, die du, o Heiland, wegen mein am Kreuze hast empfunden, als unser aller Sünden Müh dir, o du Gotteslamm, ward hie zu tragen aufgebunden.

14. Wasch mich durch deinen Todesschweiß und purpurrothes Leiden, und laß mich sauber sein und weiß durch deiner Unschuld Seiden. Von wegen deines Kreuzes Last erquick, was du zermalmet hast, mit deines Trostes Freuden.

15. So angethan will ich mich hin vor deinen Vater machen; ich weiß, er lenket seinen Sinn, und schaffet Rath mir Schwachen; er weiß, was Fleischeslust und Welt und Satan uns für Netze stellt, die uns zu stürzen wachen.

16. Wie werd ich mich mein Leben lang vor solcher Plage scheuen, durch deines guten Geistes Drang, den du mir wollst verleihen: daß er von aller Sündenlist und dem, was dir zuwider ist, helf ewig mich befreien.

Luise Henriette,
Churfürstin v. Brandenburg
(1627—1667).

In eigener Melodie.

518. Jesu, der du meine Seele hast durch deinen bittern Tod aus des Teufels finstern Höhle sammt der schweren Sündennoth kräftiglich herausgerissen, und mich solches lassen wissen durch dein angenehmes Wort, sei doch jetzt, o Gott, mein Hort.

2. Treulich hast du ja gesuchet die verlornen Schäfelein, als sie liefen ganz verfluchet in der Höllen Pfuhl hinein; ja, du Satans-Ueberwinder hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß, daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit; es ist nichts bei mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit; all mein Tichten, all mein Trachten heißet unsern Gott verachten; böslich leb ich ganz und gar, und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, daß nichts Gutes wohnt in mir; das zwar, was wir Wollen nennen, halt ich meiner Seelen für, aber Fleisch und Blut zu zwingen, und das Gute zu vollbringen, folget gar nicht, wie es soll; was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Aber, Herr, ich kann nicht wissen meiner Fehler Meng allein; mein Gemüth ist ganz zerrissen durch der Sünden Schmerz und Pein, und mein Herz ist matt von Sorgen: ach vergieb mir, was verborgen; rechne nicht die Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenommen meine Schulden durch dein Blut: laß es, o Erlöser, kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du sehr zerschlagen hast die Sünd am Kreuz getragen, ei, so sprich mich endlich frei, daß ich ganz dein eigen sei.

7. Weil mich auch der Höllen Schrekken und des Satans Grimmigkeit vielmals pflegen aufzuwecken, und zu führen

in den Streit, daß ich schier muß unterliegen: ach, so hilf, Herr Jesu, siegen; o du meine Zuversicht, laß mich ja verzagen nicht.

8. Deine rothgefärbten Wunden, deine Nägel, Kron und Grab, deine Schenkel fest gebunden wenden alle Plagen ab. Deine Pein und blutges Schwitzen, deine Striemen, Schläg und Ritzen, deine Marter, Angst und Stich, o Herr Jesu, trösten mich.

9. Wenn ich vor Gericht soll treten, da man nicht entfliehen kann, ach so wollest du mich retten, und dich meiner nehmen an. Du, Herr, kannst allein es stören, daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr zu meiner linken Hand seid von mir noch nie erkannt.

10. Du, Herr, gründest meine Schmerzen, du, du kennest meine Pein: es ist nichts in meinem Herzen, als dein herber Tod allein. Dies mein Herz mit Leid vermenget, durch dein theures Blut besprenget, das am Kreuz vergossen ist, geb ich dir, Herr Jesu Christ.

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen mein Gewissen, das mich plagt; es wird deine Treu erfüllen, was du selber hast gesagt: daß auf dieser weiten Erden keiner soll verloren werden, sondern ewig leben soll, wenn er nur ist Glaubens voll.

12. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verderben nicht; du, du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, bis ich fröhlich werde schauen dich, Herr Jesu, nach dem Streit in der süßen Ewigkeit.

Joh. Rist (1607–1667).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

519. Ihr armen Sünder, kommt zu Hauf, kommt eilig, kommt, und macht euch auf, mühselig und beladen; hier öffnet sich das Jesus-Herz für alle, die in Reu und Schmerz erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: Er nimmt die Sünder an; drum komm, dein Jesus will und kann dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buß, und fall im Glauben ihm zu Fuß, er wird sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, dems in der Irr an Hülf gebricht, er sucht es mit Verlangen; er lässet neun und neunzig stehn, und sie gar in der Wüsten gehn, das eine zu umfangen.

4. Es sucht der liebste Jesus Christ das Schäflein, das verloren ist, bis daß ers hat gefunden; so laß dich finden, liebste Seel, und flieh in Jesu Wundenhöhl, noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß, ich komm mühselig, nackt und bloß, ach, laß mich Gnade finden. Ich bin ein Schaf, das sich verirrt; ach, nimm mich auf, weil ich verwirrt im Strick und Netz der Sünden.

6. Ach, wehe mir, daß ich von dir gewichen bin zum Abgrund schier; ach, laß mich wiederkehren zu deinem Schafstall, nimm mich an und mach mich frei von Fluch und Bann, dies ist mein Herz-Begehren.

7. Laß mich dein Schäflein ewig sein, und du mein treuer Hirt allein im Leben und im Sterben; laß mich vom eitlen Weltgesind ausgehn, und mich als Gottes Kind um dich, mein Schatz, bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab der Sündenlust bis in mein Grab, und in dem neuen Leben, in Heilig- und Gerechtigkeit, dir dienen noch die kurze Zeit, die mir zum Heil gegeben.

9. Ach, nimm dein armes Täublein ein, und laß es sicher bei dir sein in deinen Wundenhöhlen; bewahre mich vor Sünden-Werk, und gieb mir deines Geistes Stärk an Leib und an der Seelen.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

In eigener Melodie.

520. Israel, bekehre dich, ach, bekehre dich noch heute, und im Glauben dich bereite, daß du könnest würdiglich bei dem Abendmahl erscheinen, wozu Jesus ruft die Seinen.

2. Willst du kommen, säubre dich von dem Schmutz der Lasterflecken, die in deinem Fleische stecken; Christi Blut kann dich und mich reinigen von allen Sünden, wenn wir Buße bei uns finden.

3. Glaube, Hoffnung und Geduld, Liebe, Demuth und dergleichen sind der Christen wahre Zeichen, welche stehn

in Christi Huld, die er kennet und heißt kommen, daß sie werden aufgenommen.

4. Solcher Schmuck und Himmelstracht Christo einig wohlgefället; wer der Welt hier gleich sich stellet, der wird von ihm nicht geacht't, und von seinen Tischgenossen schimpflich wieder ausgestoßen.

5. Israel, bekehre dich, weil es jetzt noch heißet heute, und im Glauben dich bereite, daß du könnest würdiglich bei dem Abendmahl erscheinen, wozu Jesus ruft die Seinen.

Im Darmstädter Gesangbuche von 1698.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

521. Liebster Vater, ich, dein Kind, komm zu dir geeilet, weil ich sonsten Niemand find, der mich Armen heilet. Meine Wunden sind sehr groß, groß sind meine Sünden; mach mich von denselben los, laß mich Gnade finden.

2. Führst du väterlich Geschlecht, hast du Vater-Sitten, ei, so hab ich Kinder-Recht und darf kühnlich bitten: denn den Kindern stehet frei, Väter anzuflehen: Vater, deine Vatertreu laß mich Armen sehen.

3. Liebster Vater, willst du dich Vater lassen nennen: ei, so mußt du lassen mich Vater-Sinn erkennen; denn das wäre viel zu schlecht, bloßen Namen führen und nicht thun nach Vaterrecht, was sich will gebühren.

4. Nun, so nimm dich meiner an, wie die Väter pflegen: meine Buß- und Thränen-Bahn laß dich doch bewegen; meine Sünden bringen Schmerz, die ich hab begangen: ach, du liebstes Vater-Herz, laß mich Gnad erlangen.

5. Hast du doch in deinem Wort Gnade mir versprochen; laß mich an der Gnaden-Pfort nicht vergeblich pochen; laß der matten Seufzer Stärk durch die Wolken dringen, und von deinem Himmelsberg mir Genade bringen.

6. Ich lass doch nicht eher ab, bis du mir gewähret Gnade, die ich von dir hab inniglich begehret; segne mich, ich lasse dich eher nicht, ich hange wie die Klett am Kleid, bis ich Gnad von dir erlange.

7. Du bist Gott und heißest gut, weil du Gutthat übest, und, gleichwie ein Vater thut, deine Kinder liebest. Dieser Gutthat laß mich auch, Vater-Herz, genießen, laß auf mich nach deinem Brauch deine Gnade fließen.

8. Ach, verzeih mir, ach, vergieb, was ich mißgehandelt, weil ich nach der Sünden Trieb oftermals gewandelt. Meine Sünden ich versenk, Herr, in deine Wunden. Ach, derselben nicht gedenk, laß sie sein verschwunden.

9. Klagt mich mein Gewissen an, und will mich verdammen, will, was Unrecht ich gethan, dich zur Rach anflammen: ei, so denke mit Geduld, daß ich Staub und Aschen, und daß mich von meiner Schuld hab dein Blut gewaschen.

Christoph Titius (1641–1703).

Mel. Nun danket Alle Gott.

522. Man spricht: ich wollte wohl mich auch zu Gott bekehren, allein ich bin zu schwach, dem bösen Fleisch zu wehren; wenn mir nur möglich wär, die Sünden recht zu fliehn. O, laß dich Gott nur selbst zur wahren Buße ziehn.

2. Denn sieh, der treue Gott, der dich so innig liebet, ist nicht ein solcher Herr, der den Befehl nur giebet, daß man soll Buße thun; er giebet auch die Kraft, die, wie das Wollen selbst, auch das Vollbringen schafft.

3. Er hat ja seinen Sohn, daß du nur möchtest leben, zu einem Fürst erhöht, und dir zum Heil gegeben; der wirkt und giebet selbst die wahre Buß und Reu; und machet dich gewiß von allen Banden frei.

4. Was dir unmöglich ist in solchen hohen Sachen, will Gott durch seine Kraft dir selber möglich machen. Er fordert nichts von dir, von deinem eignen Thun, aus deiner eignen Macht, du sollst in ihm nur ruhn.

5. Er weiß wohl, daß du selbst nichts Gutes kannst erzwingen, du sollst auch nur zu ihm ein leeres Herze bringen, das nichts als Gnade will; so füllet er es an, und wirket alles selbst, was man nicht selber kann.

6. Dein Heiland hat dir ja, da er für dich gestorben, auch seinen guten Geist zu deiner Gnad erworben. Wo

Gottes Geist nun ist, da wird man auch recht frei, daß keine Sünde mehr in uns noch herrschend sei.

7. Dein Mittler wird schon selbst das Werk des Glaubens gründen, er mittelt und vollendt, er wird auch überwinden: er kehret, wenn du glaubst, selbst in dem Herzen ein, da wird kein Feind zu stark und nichts unmöglich sein.

8. Denn kann der starke Gott in unsern Herzen thronen, so kann die Sünde nicht in ihrer Herrschaft wohnen. Es wird der große Herr, der starke Siegesheld, in uns ja stärker sein, als Satan, Sünd und Welt.

9. Es sei der Sünden Macht auch noch so hoch gestiegen, sie muß durch Jesu Blut bald untern Füßen liegen; verzage nur an dir, doch nicht an Jesu Kraft, die in uns kräftig ist, und alles selber schafft.

10. Je mehr wir an uns selbst in allem ganz verzagen, je mehr wir alles frei auf Jesum mögen wagen: denn glaub, je schwächer wir nur in uns selber sein, je stärker bringt in uns die Kraft des Höchsten ein.

11. Drum laß dir nur das Herz in keinem Kampf entfallen. Es soll in deiner Hütt auch noch das Lied erschallen: des Herren rechte Hand behält gewiß den Sieg; denn unser starker Held führt selbst für uns den Krieg.

12. Nimm du im Kampf und Streit nur nichts auf deine Kräfte; denn das Bekehrungswerk ist ja nur sein Geschäfte. Doch da dein eigne Macht nichts ist, noch wirken kann, so rufe desto mehr nur Gott um Hülfe an.

13. Laß nur dein ganzes Herz verändern, schmücken, zieren, und nicht nur halb und halb; denn wer nur will halbiren, wer Gott und Welt vermengt, und Manches beibehält, ist selber Schuld daran, wenn er nur tiefer fällt.

14. Wer redlich sich entschließt, bald allem abzusagen, doch nichts auf seine Kraft, auf Gott will alles wagen, auch alle Mittel braucht, und ernstlich fleht und schreit, der wird alsbald von Gott mit Hülf und Sieg erfreut.

15. Ich mache alles neu: dies sind des Herren Worte; die halt ich, Herr, dir vor, und klopf an deine Pforte; bekehre du mich, Herr, und schreib dies Wort mir ein: Dem Glauben soll bei Gott kein Ding unmöglich sein.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

523. Mein Heiland, du hast mich gezogen, und oft mein Herze schon gerührt. Ach wär ich dadurch recht bewogen, und zu dir völlig hingeführt. Drum fahre fort mit deinen Zügen, und laß dein Werk nicht mehr erliegen; nein, wirk und treib mich immerzu, und laß mich nun allhier auf Erden nur ferner nicht mehr ruhig werden, bis ich in deinen Wunden ruh.

2. Die Feinde sind gar bald geschäftig und schläfern manchen wieder ein; die Rührung ist nicht mehr so kräftig, wenn wir nicht treu und wachsam sein: wir machen Frieden, eh wir siegen, und lassen uns gar bald begnügen, wenns nur ein wenig besser geht; und das ist falsche Ruhestätte. So hilf, Herr, daß ich ernstlich bete, und nur kein falscher Fried entsteht.

3. Erweiche doch mein hartes Herze, daß ich in Thränen ganz zerrinn und mit der Sünde nicht mehr scherze. O beug und ändre meinen Sinn, daß ich den Glauben wirken lasse und redlich den Entschluß nun fasse, recht eilend, eilend auszugehn und auf den Ruf bald zuzufahren: die ganze Zeit von meinen Jahren soll dir hinfort zum Opfer stehn.

4. Laß mich recht arm und elend werden und decke meinen Schaden auf, den innern Greul, den Sinn der Erden, und hemme meinen alten Lauf. Laß mich den Schlangenbiß empfinden; laß sich den Durst nach dir entzünden, daß ich nach nichts so schrei und fleh, als nur nach dir, nach deiner Gnaden, bis ich mich bei so tiefem Schaden geheilt und frei gemachet seh.

5. Zerstöre ganz die falschen Stützen der eignen Selbstgerechtigkeit, daß ich mit nichts mich möge schützen, und mich in dich nur, als mein Kleid, ganz nackt und bloß zu hüllen suche, den eignen Schmuck und Glanz verfluche, und nur in deinem Blut allein Vergebung, Gnad und Kraft verlange, mit eigner Heiligkeit nicht prange, nein, nur mit deiner Kreuzespein.

6. So leere mich von eignem Wesen, von Selbstgefälligkeit recht aus, und laß mein Herze recht genesen, ja mach, o Herr, ein Ganzes draus, daß ich nicht Gott und Welt vermenge, nicht halb, nein ganz an dich mich hänge, drum nimm mein ganzes Herze hin. Wem sollt ichs denn wohl lieber geben, als dir, mein allerliebstes Leben? Ach ja, dies sei mein ganzer Sinn.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

524. Mein Herze, denk an deine Buße, da noch die Gnaden-Stimme ruft! ach, falle Gott noch heut zu Fuße, eh dich umschließt des Todes Gruft; denn in der letzten Todespein kann Beßrung oft unmöglich sein.

2. Drum höre doch das Wort der Gnaden, das dort Jerusalem verwarf, damit dein Herze nicht den Schaden erst allzu spät erfahren darf, der mitten in dem Sündenschlaf die so verstockten Sünder traf.

3. Gott läßts am Rufen gar nicht fehlen; ach, Sünder, Sünder, beßre dich! hier kannst du Fluch und Segen wählen; Gott selber zeuget dies von sich: es jammre ihn die große Noth, er wolle nicht des Sünders Tod.

4. Was wollen wir denn mehr begehren, das Gott nicht schon an uns gethan? Gott kann bei keinem Höhern schwören; ach, seht den Liebeseifer an! er weckt uns aus der Sündenruh und schwört noch einen Eid dazu.

5. Wo wir den Reichthum nun verachten, den uns des Höchsten Gnade zeigt, so mögen wir hernach verschmachten, wenn diese Gnade von uns weicht, und wenn kein Brunn des Trostes quillt, der unsre matten Seelen stillt.

6. Die Gnadenthüre steht zwar offen, so lange es noch heute heißt; der Sünder kann noch Gnade hoffen, wenn er dem Geiste Folge leist't und noch ein gläubig Abba spricht, wenn schon der Lebensfaden bricht.

7. So theuer ist der Trost verpfändet, worauf der Grund zum Himmel steht; doch, wenn sich Gottes Herze wendet, und wenn der Fluch einmal ergeht, dann wird die schöne Gnadenzeit am Ort der Qual zu spät bereut.

8. Ach, traue auf die letzten Stunden und auf die späte Buße nicht! Hat gleich der Schächer Gnade funden, da er sein: „Herr!“ im Glauben spricht: ach, wie so bald ist es geschehn, daß Andre diesen Weg versehn!

9. Wir können uns nicht selbst bekehren, sind auch nicht stets dazu geschickt; Gott muß uns selbst die Kraft gewähren, die uns aus dem Verderben rückt; und kommts auf unser Wirken an, so bleiben wir wohl ausgethan.

10. Wenn wir die Herzensthür verstopfen, wenn wir den Gnadenruf verschmähn: so mögen wir vergeblich klopfen; so kann es endlich wohl geschehn, daß Gott sein Herze von uns wendt und uns als Feinde auch nicht kennt.

11. O wehe uns, wenn Gott gewichen! wie wüste sieht es um uns aus! da kommt der Feind mit allen Flüchen und gehet in des Herzens Haus; da wird der Sünder ganz verstockt, wenn gleich des Rufers Stimme lockt.

12. Mein Herze, folge Gottes Stimme, und gehe in den Herzensgrund, eh dich der Herr in seinem Grimme, weil du das schöne Gnadenpfund so leicht und liederlich veracht't, zu einem wüsten Lande macht.

M. Gottlob Adolph (1685—1745).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

525. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott, die schwere Straf und große Ruth, die wir mit Sünden ohne Zahl verdienet haben allzumal. Behüt vor Krieg und theurer Zeit, vor Seuchen, Feur und großem Leid.

2. Erbarm dich deiner bösen Knecht, wir bitten Gnad und nicht das Recht. Denn so du, Herr, den rechten Lohn uns geben wolltst nach unserm Thun, so müßt die ganze Welt vergehn, und kann kein Mensch vor dir bestehn.

3. Ach Herr Gott, durch die Treue dein mit Trost und Rettung uns erschein; beweis an uns dein große Gnad, und straf uns nicht auf frischer That; wohn uns mit deiner Güte bei, dein Zorn und Grimm fern von uns sei.

4. Warum willst du doch zornig sein über uns arme Würmelein? Weißt du doch wohl, du großer Gott, daß wir

nichts sind denn Erd und Koth. Es ist ja vor dein'm Angesicht unsre Schwachheit verborgen nicht.

5. Die Sünd hat uns verderbet sehr, der Teufel plagt uns noch viel mehr; die Welt und unser Fleisch und Blut uns allezeit verführen thut: solch Elend kennst du, Herr, allein, ach laß es dir zu Herzen gehn.

6. Gedenk an deins Sohns bittern Tod, sieh an sein heilig Wunden roth; die sind ja für die ganze Welt die Zahlung und das Lösegeld; deß trösten wir uns allezeit und hoffen auf Barmherzigkeit.

7. Leit uns mit deiner rechten Hand, und segne unsre Stadt und Land; gieb uns allzeit dein heiligs Wort, behüt vors Teufels List und Mord; verleih ein seligs Stündelein, auf daß wir ewig bei dir sein.

Mart. Moller, n. d. Lat. des Georg Thimäus. (1584?).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

526. O du Schöpfer aller Dinge, höre, höre mein Gebet, das ich jetzo vor dich bringe, weil mein Herz in Aengsten steht! Meine Sünden ängsten mich, darum komm ich auch vor dich und bekenne meine Sünden; ach Herr, laß mich Gnade finden.

2. Weil du heißest Alle kommen, die beladen sind, zu dir, bin ich auch nicht ausgenommen, noch gewiesen von der Thür deiner Gnaden; sondern du willst und wirst mich noch dazu von den Sünden, die mich drücken, ganz entbinden und erquicken.

3. Dein Wort bleibet ungebrochen, das du einmal hast geredt; nun hast du, o Gott, gesprochen: „Such mein Antlitz im Gebet!" darum komm ich auch vor dich und dein Antlitz; ach laß mich bei dir Trost und Gnade finden, sprich mich los von meinen Sünden.

4. Sieh die Handschrift, die ich gebe hier in deine Händ, o Gott, drinn du sprichst: „So wahr ich lebe, ich will nicht des Sünders Tod; sondern daß er sich bekehr von den Sünden und begehr ewiglich mit mir zu leben, so will ich ihm Alls vergeben."

5. Nun wohlan, du kannst nicht lügen, ich halt mich an deine Wort, will darauf in Demuth biegen meine Knie an diesem Ort, und bekennen meine Sünd: ich bin das verlorne Kind, das, vom Teufel oft verblendet, deine Güter hat verschwendet.

6. Weiter will ich nichts mehr sagen und allein an meine Brust mit dem armen Zöllner schlagen: Gott, es ist dir wohl bewußt, daß ich hab gesündigt dir, aber sei doch gnädig mir; ich fall dir in deine Arme, ach, Herr, meiner dich erbarme.

7. Ich verleugne nicht die Sünden, ich verleugne nicht die Schuld; aber laß mich Gnade finden, trage, Herr, mit mir Geduld; Alles, was ich schuldig bin, will ich zahlen: nimm nur hin die Bezahlung meines Bürgen, der sich ließ für mich erwürgen.

8. Nun, o Vater aller Gnaden, siehe dessen Leiden an: denn er hat ersetzt den Schaden und für mich genug gethan; durch ihn bin ich ganz erlöst, dessen ich mich jetzo tröst, weil in seinen tiefen Wunden ich nun Fried und Ruh gefunden.

9. Ich will auch hierauf genießen Christi wahren Leib und Blut, meiner Seele und Gewissen zur Erquickung und zu gut. Gieb, daß würdig ich genieß, Jesu, dich und schmeck, wie süß und wie freundlich du bist denen, die nach dir sich herzlich sehnen.

Lic. Johann Heinrich Calisius (1633—1698).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

527. O frommer und getreuer Gott, ich hab gebrochen dein Gebot und sehr gesündigt wider dich: das ist mir leid und reuet mich.

2. Weil aber du, o gnädger Gott, nicht hast Gefalln an meinem Tod, so ist dein herzliches Begehrn, daß ich mich soll zu dir bekehrn.

3. Auf dies Wort, lieber Vater fromm, ich armer Sünder zu dir komm, und bitt dich durch den bittern Tod und heilige fünf Wunden roth

4. Deins lieben Sohnes Jesu Christ, der mir zu gut Mensch worden ist: laß deine Gnad und Gütigkeit mehr gelten denn Gerechtigkeit.

5. Verschon, o Herr, laß deine Huld zudecken alle meine Schuld: so werd ich

arm verlornes Kind ledig und los all meiner Sünd.

6. Ich will, o Herr, nach deinem Wort mich bessern, leben fromm hinfort, damit ich mög nach dieser Zeit gelangen zu der Ewigkeit. (1636.)

In eigener Melodie.

528. O Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden, sieh doch, wie ich in meinem Muth mit Schmerzen bin beladen, und in mir hab der Pfeile viel, die im Gewissen ohne Ziel mich armen Sünder drücken.

2. Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie aus meinem Herzen, dieweil du sie gebüßet hast am Holz mit Todesschmerzen; auf daß ich nicht vor großem Weh in meinen Sünden untergeh, noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn mir das kommet ein, was ich mein Tag begangen, so fällt mir auf das Herz ein Stein, und bin mit Furcht umfangen; ja, ich weiß weder aus noch ein, und müßte stracks verloren sein, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Aber dein heilsam Wort das macht mit seinem süßen Singen, daß mir das Herze wieder lacht, und fast beginnt zu springen; dieweil es alle Gnad verheißt denen, die mit zerknirschtem Geist zu dir, o Jesu kommen.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, wie ich zuvor geklaget, auch ein betrübter Sünder bin, den sein Gewissen naget, und gerne möcht im Blute dein von Sünden losgesprochen sein, wie David und Manasse:

6. Also komm ich nun auch allhie in meiner Angst geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Verzeihe mir doch gnädiglich, was ich mein Tage wider dich auf Erden hab begangen.

7. O Herr, mein Gott, vergieb mirs doch um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb mit kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist, heil mich mit deinen Wunden; wasch mich mit deinem Todesschweiß in meiner letzten Stunden, und nimm mich einst, wann dirs gefällt, im rechten Glauben von der Welt zu deinen Auserwählten.

9. Auf daß ich in der ewgen Freud mit Singn und Jubiliren preis ewig deine Herrlichkeit, mit Springn und Triumphiren. Erhör mein Bitt nach deinem Wort, nimm auf dein Kind, o treuer Hort, durch Jesum Christum. Amen. Barthol. Ringwaldt v. 1–8. (1531–1598).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

529. O König, dessen Majestät weit über Alles steiget, dem Erd und Meer zu Dienste steht, vor dem die Welt sich neiget: der Himmel ist dein helles Kleid, du bist voll Macht und Herrlichkeit, sehr groß und wunderthätig; ich armer Wurm vermag nichts mehr, als daß ich ruf zu deiner Ehr: Gott, sei mir Sünder gnädig!

2. Hier steh ich, wie der Zöllner that, beschämet und von ferne, ich suche deine Hülf und Gnad, o Herr, von Herzen gerne; doch weil ich voller Fehler bin, und wo ich mich nur wende hin, beschmutzet und unflätig: so schlag ich nieder mein Gesicht vor dir, du reines Himmelslicht: Gott, sei mir Sünder gnädig!

3. Die Schulden, der ich mir bewußt, durchängsten mein Gewissen, drum schlag ich reuig an die Brust und will von Herzen büßen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, daß ich noch wandle auf der Erd; doch weil du winkst, so bet ich mit ganz zerknirschtem, bangem Geist, der gleichwohl dich noch Abba heißt: Gott, sei mir Sünder gnädig!

4. Mein Abba, schaue Jesum an, den Gnadenthron der Sünder, der für die Welt genug gethan, durch den wir Gottes Kinder im gläubigen Vertrauen sind, der ists, bei dem ich Ruhe find, sein Herz ist ja gutthätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, bis Gottes Herz mitleidig bricht. Gott, sei mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn in diesem ganzen Leben; du bist mein Gott, und was ich bin, bleibt ewig dir ergeben. Ach heilige mich ganz und

gar, laß meinen Glauben immerdar sein durch die Liebe thätig; und will es nicht fort, wie es soll, so ruf ich, wie mein Herz ist voll: Gott sei mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht allein auf deiner Gnade; mir geh es gleich böß oder gut, gieb nur, daß es nicht schade. Kommt dann das letzte Stündlein an, so sei mir auf der Todesbahn, mein Jesu, selbst beiräthig; und wenn ich nicht mehr sprechen kann, so nimm den letzten Seufzer an: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Dr. Valentin Ernst Löscher (1673—1749).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

530. O starker Gott, o Seelenkraft, o liebster Herr, o Lebenssaft, was soll ich thun, was ist dein Will? Gebiet, ich will gern halten still.

2. Ich weiß ja nichts, das weißt du wohl, auch weiß ich nicht, was ich thun soll, du kannst allein verrichten dies, du weißt es auch allein gewiß.

3. Rath, Kraft, Held niemand ist als du, Rath giebest du in stiller Ruh, Kraft giebst du auch in höchster Noth, Held ist dein Nam, o Wundergott!

4. Du Fels des Heils, erhalte mich, du Lebensstrom, fließ mildiglich, fließ doch in meine Seel hinein, ei kehre bei dem Sünder ein.

5. Die Zeit ist böß und Falschheit voll, ich weiß nicht, wie ichs machen soll; du bist ein Herr, der groß von Rath, du bist ein Gott, der stark von That.

6. Was willst du, Herr? Das sage mir. Ich klopf, ach thu doch auf die Thür, ich ruf und schrei, du hörst es wohl, was willst du, Herr, daß ich thun soll?

Mel. Herr, wie du willst, so schicks mit mir.

531. O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße; verstoß den nicht, der zu dir schreit, und thut noch endlich Buße. Was ich begangen wider dich, verzeih mir alles gnädiglich durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Meisterthat nimm von mir, was mich quälet; durch deine Weisheit schaffe Rath, worinnen mirs sonst fehlet; gieb Willen, Mittel, Kräft und Stärk, daß ich mit dir all meine Werk anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast am Kreuze für mich Armen getragen aller Sünden Last, wollst meiner dich erbarmen. O wahrer Gott, o Davids Sohn, erbarm dich mein und mein verschon; sieh an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, dein Todespein und Sterben mir kommen kräftiglich zu Gut, daß ich nicht müß verderben. Bitt du den Vater, daß er mir im Zorn nicht lohne nach Gebühr, wie ich es hab verschuldet.

5. O heilger Geist, du wahres Licht, Regierer der Gedanken, wenn mich die Sündenlust ansicht, laß mich von dir nicht wanken. Verleih, daß nun noch nimmermehr Begierd nach Reichthum oder Ehr in meinem Herzen herrsche.

6. Und wenn mein Stündlein kommen ist, so hilf mir treulich kämpfen, daß ich des Satans Trutz und List durch Christi Sieg mög dämpfen; auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, und dann der letzte Feind, der Tod, nur sei die Thür zum Leben.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Christus, der uns selig macht.

532. Schlage, Jesu, an mein Herz, rühre mein Gewissen, damit aus der Sünden Schmerz heiße Thränen fließen. Blicke mich, wie Petrum an, daß ich mich ja schlage, daß ich mag gedenken dran, und doch nicht verzage.

2. Weck mich durch den Glockenschall aus dem Schlaf der Sünden; laß für meiner Schulden Fall mich Erbarmung finden und nimm mich zu Gnaden auf; meinen Glauben stärke, daß mein ganzer Lebenslauf sei voll Tugendwerke.

3. Dein Blut sei mein Lebenssaft und mein Trost im Leiden, meiner Seelen Stärk und Kraft; so sterb ich mit Freuden: in der Stunde letzter Noth wollst du mein gedenken und ein selges End im Tod mir, o Jesu, schenken.

Veit Ludwig Megander (gest. 1709).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

533. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod; vielmehr ist dies mein

Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und lebe mit mir ewiglich.

2. Dies Wort bedenk, o Menschenkind, verzweifle nicht in deiner Sünd. Hier findest du Trost, Heil und Gnad, die Gott dir zugesaget hat, und zwar durch einen theuern Eid. O selig, dem die Sünd ist leid.

3. Doch hüte dich vor Sicherheit, denk nicht: Es ist noch lange Zeit; ich will erst fröhlich sein auf Erd, und wenn ich Lebens müde werd, alsdann will ich bekehren mich, Gott wird wohl mein erbarmen sich.

4. Wahr ists, Gott ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Seelen selbst nicht schont, dem wird mit Ungnad abgelohnt.

5. Gnad hat dir zugesaget Gott von wegen Christi Blut und Tod; doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt; daß du mußt sterben ist dir kund, verborgen ist des Todes Stund.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich, eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, ja wohl gar todt. So du nun stirbest ohne Buß, dein Leib und Seel dort brennen muß.

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich jetzt komme bald zu dir, und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück; auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

534. Steh, armer Mensch, besinne dich, du eilst in dein Verderben! das Herz bricht mir, du jammerst mich; ach willst du ewig sterben? lebst du nicht ganz durch mich? wer nährt und schützet dich? wer sorgt für deiner Seele Glück? und doch weichst du von mir zurück!

2. Du fliehst von dem, der nach dir ruft aus liebentflammtem Herzen; du eilst, wohin? zur Höllenkluft; ach sollte michs nicht schmerzen? Ich nahm dich auf im Bund und machte dich gesund durchs Blut und Wasser in der Tauf; du selbst trittst ab, giebst Alles auf.

3. O Jammer! ach, ich seh mein Kind zum Pfuhl des Abgrunds rennen! ich wehr, ich ruf; es ist so blind und will mich nicht erkennen. O, armer Mensch, steh still, denk, wer dich retten will! Ich bins, der dich so zärtlich liebt; ich bins, den deine Noth betrübt. —

4. So wahr ich Gott und ewig bin, ich will nicht dein Verderben; o komm nur mit gebeugtem Sinn, du sollst das Leben erben. Das Lamm hat dich befreit, darum bin ich bereit, durch deines Jesu Todespein dir alle Sünden zu verzeihn.

5. Dahin geht meiner Knechte Rath: sie wolln dich von den Ketten, womit dich Satan bunden hat, durch wahre Buße retten. Mein Geist kommt selbst zu dir, bringt Reu und Leid herfür; er schenkt dir auch des Glaubens Licht, drum halte still und fliehe nicht.

6. Sieh, armer Mensch, so treu bin ich; wer kann dich reiner lieben? so komm denn bald und bessre dich, wie kannst du es verschieben? Flieh, flieh die falsche Welt, die dich gefesselt hält; flieh Armer, geh von Sodom aus und komm in deines Vaters Haus.

7. O könnte so die Erdenlust, wie ich, dein Herz vergnügen, ich gönnte dir, an ihrer Brust in Ewigkeit zu liegen. Ich bin Gott ohne dich, nur du, du jammerst mich; denn, was für jetzt dein Herz erfreut, verläßt dich in der Ewigkeit. —

8. O glaube nicht, es sei ein Joch, in meinem Schooß zu liegen, komm immer her, versuch es doch, ich will dein Herz vergnügen. Wie sanfte wirst du ruhn, wie wohl will ich dir thun; wenn du der Sünde Abschied giebst und mich allein durch Christum liebst! —

9. Wie groß ist doch die Seligkeit, so die Gerechten schmecken! sie kann kein Tod, kein Schmerz noch Leid, kein Feind, kein Teufel schrecken; ich bin ihr Schutz und Heil, ich bin ihr Lohn und Theil! Erfahr es: komm, bekehre dich; dies Alles, Alles wart't auf dich.

Johann Simon Buchka (1705–1752).

In eigener Melodie.

535. Straf mich nicht in deinem Zorn; großer Gott, verschone. Ach laß mich nicht sein verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

2. Herr, wer denkt im Tode dein? wer dankt in der Höllen? Rette mich aus jener Pein der verdammten Seelen, daß ich dir für und für dort an jenem Tage, höchster Gott, Lob sage.

3. Zeig mir deine Vaters-Huld, stärk mit Trost mich Schwachen; ach Herr, hab mit mir Geduld, mein Gebeine krachen; heil die Seel mit dem Oel deiner großen Gnaden, wend ab allen Schaden.

4. Ach, sieh mein Gebeine an, wie sie all erstarren; meine Seele gar nicht kann deiner Hülfe harren. Ich verschmacht; Tag und Nacht muß mein Lager fließen von den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd und matt von den schweren Plagen; mein Herz ist der Seufzer satt, die nach Hülfe fragen. Wie so lang machst du bang meiner armen Seele in der Schwermuthshöhle.

6. Weicht, ihr Feinde, weicht von mir: Gott der hört mein Beten. Nunmehr darf ich mit Begier vor sein Antlitz treten. Teufel weich, Hölle fleuch! Was mich vor gekränket, hat mir Gott geschenket.

7. Vater, dir sei ewig Preis, hier und auch dort oben, wie auch Christo gleicher Weis, der allzeit zu loben; heilger Geist, sei gepreist, hoch gerühmt, geehret, daß du mich erhöret.

Joh. Georg Albinus (1624–1679).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

536. Süßer Trost der matten Herzen, liebster Jesu, meine Lust, dem ja meiner Seelen Schmerzen besser als mir selbst bewußt: ich, ich liege hier vor dir, trage dir mein Elend für und die Last der schweren Sünden, die bei mir sich leider finden.

2. Von Natur ist mein Geblüte durch die Erbsünd angesteckt, Leib und Geist, Herz und Gemüthe ist mit Sündenwust befleckt, meine Wunden eitern schon: ich vergleich mich jenem Sohn, der dem Guten abgeschworen, und sein Kindesrecht verloren.

3. Ach, mein Erbtheil ist verschwendet; ach, mich hat mein Fleisch und Blut, Satan und die Welt verblendet; ach, mir ist das schönste Gut gänzlich aus der Hand gebracht; ja, ich hab es so gemacht, daß mir Gott ohn alles Schonen konnte mit der Hölle lohnen.

4. Aber, ach, ich falle nieder, o du Vater voller Huld, ach, erbarm dich meiner wieder, hab' mit deinem Kind Geduld; zieh mich doch nicht ins Gericht; denn daselbst besteh ich nicht; ja, da kann auf tausend Fragen ich dir nicht ein Wörtchen sagen.

5. Sieh, Herr, an die tiefen Wunden, die dein liebster Sohn empfing, als er an das Kreuz gebunden zwischen Erd und Himmel hing. Schaue doch auf seinen Tod, seine Schmerzen, seine Noth, seine Marter, Schmach und Plagen, die er mir zu gut getragen.

6. Laß doch dieses bittre Leiden meiner Sünden Lösgeld sein; Jesu, Brunnquell aller Freuden, tröste, stärke mein Gebein, welches sehr erschrocken ist; Herr, der du betrübet bist und dich in den Tod gegeben: rette, rette mir mein Leben.

7. Nimm mich herzbetrübten Sünder, trautster Jesu, wieder an; o du großer Ueberwinder, der alleine helfen kann: reich mir deine Gnadenhand und zerreiß das Sündenband; wirf, mein Jesu, meine Sünde in die tiefen Meeresgründe.

8. Wirk, mein Heiland, wahre Buße und ein neues Herz in mir; ach, ich falle dir zu Fuße, gieb doch, daß ich für und für allen Sünden widersteh und auf deinen Wegen geh; laß mein ganzes Thun und Leben deinem Dienste sein ergeben.

9. Bis ich nach Verlauf der Jahre, die du mir hast zugedacht, selig aus dem Eitlen fahre, und du mich dahin gebracht, da ich dich, mein Heil, mein Licht, sehen werd von Angesicht. O, da will ich deinen Namen ewig, ewig preisen: Amen. Friedr. v. Derschau (1644–1713).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

537. Vater, ach laß Trost erscheinen, siehest du dein Kind

denn nicht bitterlich mit Petro weinen? wie es mit Manasse spricht? wie es schlägt an seine Brust? wie die eitle Sündenlust wird aus Reue so verfluchet? wie es weinend Gnade suchet?

2. Hast du, Vater, nicht geliebet mich vor aller Ewigkeit? So mich nun die Schuld betrübet, tröst ich mich der Gnadenzeit: Jesu Kreuz und Dornenkron bring ich her vor deinen Thron. Hat dein Sohn nicht das erlitten, und kann kräftig für mich bitten?

3. Zwar du bist gerecht, ich schäme mich der Ungerechtigkeit; so ich Feigenblätter nähme, meiner Werke schnödes Kleid, deckt es doch die Blöße nicht, so du, Vater, vor Gericht Gnad vor Recht nicht lässest gehen, wer ist rein? wer kann bestehen?

4. Gleichwohl sagst du zu das Leben und willst nicht des Sünders Tod, du willst schenken und vergeben, wo verlassen dein Gebot, wo auf bös verderbte Art, auf der breiten Höllenfahrt ich mich habe lassen finden, in ganz ungebüßten Sünden.

5. Suche mich, dein Schäflein, wieder, du mein Gott und treuer Hirt, welches irrig auf und nieder Wölfen sonst zum Raube wird; schließ in Jesu Wunden ein das verschmachte Täubelein, daß es Satan nicht erwische in dem wüsten Weltgebüsche.

6. Herr, ich habe lang verzogen, bin, nach Noäh Raben Art, sicher hin und her geflogen, hab die Buße lang gespart; jetzt thu ich zu dir den Tritt, bringe Reu und Glauben mit. Herr, ich komme hoch beladen, nimm dein armes Kind zu Gnaden. M. B. Prätorius (um 1660).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

538. Vater! laß mich Gnade finden, tröste wieder meinen Sinn, der ich wegen meiner Sünden so betrübt und traurig bin. Siehe, mein Gott, wie ich hier jetzt vor deiner Gnadenthür mit dem Zöllner schamroth stehe und dich um Vergebung flehe.

2. Du bist heilig, ich hingegen voller Ungerechtigkeit, muß mich bloß aufs Bitten legen und auf deine Gütigkeit setzen meine Zuversicht; denn so du, Herr, dein Gericht ließest ohne Gnad ergehen, würd es übel um mich stehen.

3. Aber ach, nach deiner Lehre willst du keines Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und frei werde seiner Noth. Dieser Trost erquicket mich, als der ich auch ängstiglich Reu und Leid bei mir empfinde über meine schwere Sünde.

4. Denke, daß dein Sohn auf Erden drum vergossen hat sein Blut, auf daß könne selig werden, wer im Glauben Buße thut; auch sein Kreuz und Dornenkron bring ich hier vor deinen Thron, seinen Tod und Blutvergießen laß mich Armen auch genießen. —

5. Zwar ich sollte längst sein kommen, da es noch war rechte Zeit; doch ist dadurch nichts benommen deiner großen Gütigkeit; keine Buße ist zu spät, wenn sie nur von Herzen geht: darum wird dir auch mein Flehen jetzt noch nah zu Herzen gehen.

6. Großer Gott von Lieb und Treue, laß durch Jesu Wunden doch meine späte Buß und Reue vor dir etwas gelten noch. Denke doch nicht weiter dran, was ich habe mißgethan, laß mein armes Sündenleben mir aus Gnaden sein vergeben.

7. Willst du nun mir armen Sünder, o mein Gott, barmherzig sein und mich in die Zahl der Kinder wiederum auch nehmen ein, so will ich von Herzen dich dafür preisen ewiglich. Drum in Jesu Christi Namen wollst du mich erhören! Amen.

Christoph Gensch v. Breitenau (1638–1732).

Mel. Du betrübte, müde Seele!

539. Vater, liebstes Vater-Herze, du siehst meine große Noth, meinen Jammer, meinen Schmerze, meinen so gar nahen Tod, meinen Kummer, mein Verlangen; höchstes Darben ist mein Prangen, Durst nach deiner neuen Gnade, groß ist mein erlittner Schade.

2. Ach, wo bin ich hingerathen aus der Kindschaft? Ich bin nicht werth, um meiner bösen Thaten, die auf Böses nur gericht't, daß ich fort dein Kind soll heißen, mein Herz möchte sich zerreißen. Schaue, wie ich mich betrübe, wenn ich denke deiner Liebe.

3. Mache mich nur deren einen, die

du Tagelöhner heißt; so wird sich mein kläglichs Weinen enden, und ich allermeist werde voller Trostes werden, wenn du mich wirst hier auf Erden deine Gnade lassen blicken und an deine Brust mich drücken.

4. Denke nicht mehr meiner Sünden, die im Himmel und vor dir ich begangen; laß mich finden deiner Liebe neue Zier: will ich doch nicht Kind mehr heißen, laß dich nur nicht von mir reißen, meines Ungehorsams wegen, der verzehrt hat deinen Segen.

5. Reich bin ich hinweggezogen, alles hab ich durchgebracht, vieler Schandlust nur gepflogen und mich höchst veracht't gemacht: Niemand hat mir wollen geben, aufzuhalten dies mein Leben, Träber, die die Säue fressen; und dies kann ich nicht vergessen.

6. Stoß von deinem Angesichte mich doch nur, mein Vater, nicht, weil ich mich her zu dir richte und ergreife neue Pflicht: halt mich fest und nicht vertreibe, daß ich ewig bei dir bleibe, von der neuen Liebe Brennen, laß mich nun und nimmer trennen.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

540. Vor Gericht, Herr Jesu, steh ich hie, beug in Demuth meines Herzens Knie und seufze mit Wehklagen: mein große Sünd und Missethat mich verklagt und verdammet hat; doch will ich nicht verzagen. Herr Jesu Christ, dein Blut allein macht mich von allen Sünden rein, weil ich fest glaube und dabei im Herzen habe wahre Reu. Herr Jesu Christ, deß dank ich dir, :,: ich will mich bessern, hilf du mir!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

541. Wir liegen hier zu deinen Füßen, ach Herr, von großer Güt und Treu, und fühlen leider im Gewissen, wie sehr dein Zorn entbrennet sei. Das Maaß der Sünden ist erfüllt. Ach weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, wir lauter Sünder: wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerathnen Kinder, die nur auf Höllen-Wegen gehn. Kein Wunder, wenn uns Pest und Schwert und Hunger längstens aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, gedenk an deinen lieben Sohn. Dein Wort heißt immer Ja und Amen, dein Eidschwur zeuget selbst davon. Du willst der Sünder Tod ja nicht. Ach, geh nicht mit uns ins Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, und unser Herz ist ganz zerknirscht, nur tröstet uns allein der Glaube, daß du dich noch erbarmen wirst. Ach, hast du noch ein Vaterherz, so siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler steht ja in der Mitten, wir schaun zu seinen Wunden auf; er hat für unsre Schuld gelitten, und leistet dir die Zahlung drauf. Verbirgst du deinen Gnadenschein, so muß sein Blut verloren sein.

6. Das theure Blut von deinem Sohne schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau doch von deinem Gnadenthrone, und denke noch der alten Zeit, da du auch Gnade hast erzeigt, dein Herz dem Sünder zugeneigt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe nicht über unsre Häupter gehn, daß wir nicht, als verlorne Schafe, von deiner Hut verlassen stehn. Ach, sammle uns in deinen Schooß und mach uns aller Plagen los.

8. Steck ein das Schwert, das uns will fressen, den Würger laß vorübergehn. Gieb deinen Kindern Brod zu essen, laß keine solche Zeit entstehn, daß man dein Wort uns theuer macht, und unser Herz dabei verschmacht't.

9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, gesunde Luft, wohlfeile Zeit, laß Lieb und Treu sich stetig küssen, und fördre die Gerechtigkeit. Krön unser Feld mit deinem Gut, nimm Kirch und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen, und deine sein mit Leib und Seel. Es soll dein Lob gen Himmel dringen, und dein erlöstes Israel wird in der Hütte Jakobs schrein: der Herr soll mein Gott ewig sein! Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

542. Wohin, mein Herz, wohin, da ich so elend bin? Ich will nach Zion gehen, selbst da vor Gott

zu stehen. Ach, werden meine Sünden mich auch wohl dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist bloß und meine Bürde groß, die ich nach Zion trage, daß ich gar billig klage: Gott werde so viel Schulden mit nichten vor sich dulden.

3. Jedoch getrost, mein Sinn, wo ging der Zöllner hin, als ihn die Sünde drückte, und er vor Gott sich bückte? Ist er nicht auch mit Beten zum Tempel eingetreten?

4. So mache dich nur auf und geh mit vollem Lauf dem Vater in die Armen, er wird sich dein erbarmen, er hört auf jener Stätte der Traurigen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt, der uns mit Trost ergötzt, besprengt mit Christi Blute, den Traurigen zu Gute, die sich mit Reu und Thränen nach der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell, ach, eile, eile schnell, wie sonst die Hirsche dürsten, zu deinem Gnadenfürsten; er hat ein Wort voll Leben: die Sünden sind vergeben.

7. Ach, bring ihm doch ein Herz voll Angst und voller Schmerz; die Opfer sinds vor Allen, die ihm allein gefallen: wenn Geist und Seele schmachten, will er sie nicht verachten.

8. Dort ist der Sünder-Freund, der es so treulich meint: bist du nun irre gangen, er wartet mit Verlangen; er suchet, laß dich finden; er heilt, laß dich verbinden.

9. Es freut schon Jesus sich, daß er sein Schäflein, dich, wird auf die Achseln legen und dich auf guten Wegen zu seiner Heerde bringen, die wird vor Freuden springen.

10. Der Tisch ist auch bereit't, wo du die Süßigkeit im Brot und Wein wirst schmecken; er will die Tafel decken und dir, zu Trost und Leben, sich selbst zur Köste geben.

11. Ei nun, so walle fort, dein Jesus wartet dort; sobald du ihn wirst sehen, darfst du fünf Worte flehen: Gott sei mir Sünder gnädig! das macht von Sünden ledig.

Benjamin Schmolck (1672—1737.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

543. Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit vielen großen Sünden? Wo soll ich Rettung finden? Wenn alle Welt herkäme, mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad, auf dein Gebot und Rath kommt mein betrübt Gemüthe zu deiner großen Güte: laß du auf mein Gewissen ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, werf alle meine Sünd, so viel ihr in mir stecken und mich so heftig schrecken, in deine tiefe Wunden, da ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, die schöne rothe Fluth, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist der, der mich tröst, weil du mich selbst erlöst; was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe: da hast du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, so werd ich ihr doch los, wenn ich dein Blut auffasse, und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, all Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel; doch was ich haben will, ist alles mir zu gute erlangt mit deinem Blute, damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer mir ganz entgegen wär, darf ich doch nicht verzagen, mit dir kann ich sie schlagen; dein Blut darf ich nur zeigen, so muß ihr Trutz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich; jetzt kann ich nicht verderben, dein Reich muß ich ererben; denn du hast mirs erworben, da du für mich gestorben.

11. Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög alles meiden, was mich und dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaaß ewig bleibe.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

544. Wo soll ich hin, wer hilfet mir? wer führet mich zum Leben? zu Niemand, Herr, als nur zu dir, will ich mich hinbegeben; du bists, der das Verlorne sucht, du segnest das, so war verflucht: hilf, Jesu, dem Elenden!

2. Herr, meine Sünden ängstgen mich, des Todes Leib mich plaget; o Lebens-Gott, erbarme dich, vergieb mir, was mich naget; du weißt es wohl, was mir gebricht; ich weiß es auch, und sag es nicht: hilf Jesu, dem Betrübten.

3. Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht; du rufst: Ich bin das Leben: drum ist mein Trost auf dich gericht't, du kannst mir Alles geben. Im Tode kannst du bei mir stehn, in Noth als Herzog vor mir gehn: hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? auf dich will ich mich legen: du bist der Hirt, der Schwache pflegt? erquicke mich mit Segen! ich bin gefährlich krank und schwach, heil und verbind, hör an die Klag: hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

5. Ich thue nicht, Herr, was ich soll; wie kann ich doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl; wie wird es endlich gehen? Elender ich! wer wird mich doch erlösen von dem Todesjoch? Ich danke Gott durch Christum.

Joachim Neander (1610—1680).

b) Vom Glauben.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

545. Ach Gott, in was für Freudigkeit schwingt sich mein Herz zu dieser Zeit, so oft ich nur an Jesum denk und mich in seine Wunden senk.

2. Wie freuet sich mein Geist in dir, was Ruh und Freude schenket mir der Glaub an dich, o Jesu Christ, der du mein Ein und Alles bist.

3. Wenn ich dich recht und wohl betracht, mein Herz all Lust der Welt veracht't, wenn zu dir ist mein Sinn gericht't, die Erd mir graut, ich acht ihr'r nicht.

4. In was für Liebe setzet mich die Liebe, so bezwungen dich, daß du des Todes für mich stirbst, mir Gnade, Leben, Fried erwirbst.

5. Das Herz wird ganz in mir entzündt, aus Lieb zu dir und Haß der Sünd, so bald es deiner wird gewahr, wie du dich mir giebst ganz und gar.

6. Es wünschet nur dich, und allein in dich ganz tief zu sinken ein, nur dich, nur dich es haben will, eh ruht es nicht, noch steht es still.

7. Nun, was für Trost und Zuversicht erweckt zu dir der Glaube nicht? Ich trau und trotze ungescheut auf dich, mein Jesu, allezeit.

8. Wenn ich im Glauben bei dir steh, und deine heilge Wunden seh, die du für mich trägst, fällt mir ein: sollt mir mein Gott nicht gnädig sein?

9. Ja, er ist gnädig, er kann nicht mehr zürnen. Sein Sohn hat verricht't, was zur Versöhnung nöthig war, mit mir hat es nun kein Gefahr.

10. Wiewohl ich noch ein Sünder bin, so nimmt die Sünd doch Christus hin, und schenkt mir sein Gerechtigkeit, hebt zwischen Gott und mir den Streit.

11. Bin ich durch ihn gerecht vor Gott, ist mir all Anklag nur ein Spott; wenn Jesus mich vertritt, schweigt still der Feind, der mich verdammen will.

12. Wenn ich mit Gott den Frieden hab, des wahren Glaubens Frucht und Gab: so ruh und schlaf ich sanft und still ins Vaters Schooß, will, was er will.

13. Und bin gewiß, daß kein Gefahr, kein Noth, Tod, ja der Teufel gar von meinem Gott mich scheiden werd, so lang ich leb auf dieser Erd.

14. Denn, Herr, dein Geist selbst tröstet mich und schreiet: glaub nur festiglich, du bist ein Kind, du erbst das Heil, bist Jesu, nicht des Satans Theil.

15. Der Feind findt an dir keine Macht, du wirst bei Tag und Nacht bewacht durch meinen und der Engel Schutz, was dir begegnet, ist dein Nutz.

16. Gott ist dein Vater, bitt und schrei, er läßt dich nicht, er steht dir bei: verzag in deiner Schwachheit nicht, was du nicht kannst, er selbst verricht't.

17. Dein Seufzen allzeit Gott gefällt, das gläubig ist zu ihm gestellt, schweigt gleich der Mund, er hört die Bitt seins Geistes, der dich wohl vertritt.

18. Ob diesem Trost ganz innerlich mein Seel und Geist erfreuet sich, wenn Jesu Name, Kraft und Geist so mächtig sich in mir erweist.

19. Welch herrlich, mächtig Werk doch ist der Glaub an dich, Herr Jesu Christ, er machet heilig, freudigs Muths, er schafft und wirket alles Guts.

20. Wer ihn nicht hat, der wird verdammt, mit ihm die Heuchler allesammt, und wer ihn hat, schon selig ist, er lebt und stirbt als wahrer Christ.

21. Drum, Jesu, stärke für und für den wahren Glauben, daß ich dir vertrau, dich lieb, dir leb und sterb, so bleibt die Seligkeit mein Erb.

22. So lang ich denn als Pilger werd noch wallen hier auf dieser Erd, so lange will ich deinen Ruhm ausbreiten ferner um und um.

23. Wenn aber sich das Leben schließt, und meine Seel sich ganz ergießt in dich, Herr Jesu, mit was Freud werd ich dich lobn in Ewigkeit!

M. Johann Kaspar Schade (1666—1698).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

546. Ach, Herr, stärke meinen Glauben, ach, mein Glaube wird gar schwach, Satan denkt ihn mir zu rauben, da sich häuft mein Ungemach; weil sich keine Hülf läßt finden, so will fast mein Glaub verschwinden; wo ist doch mein Herr und Gott? sprech ich jetzt in meiner Noth.

2. Wo sind seine Allmachtsproben, wo ist seine Vaterhand, welche Andre freudig loben? bin ich ihm denn unbekannt? weiß er nicht, wie mir es gehet? weiß er nicht, wies um mich stehet? ist mein Leiden ihm zu groß, daß er mich läßt hülfelos?

3. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen, ja, ich glaube festiglich, daß du Alles wohl kannst machen, drum so komm und stärke mich. Herr, ich glaub, daß du noch lebest und stets um und bei mir schwebest, daß dein Auge auf mich sieht, ob die Hülfe schon verzieht.

4. Herr, ich glaube, daß mich Armen Jesus auch erlöset hat, daß er sich will mein erbarmen, daß ich bin in deiner Gnad, daß mein Jesus in den Leiden nimmer werde von mir scheiden; nur mein Herz empfindt es nicht, weil mir Stärk und Trost gebricht.

5. Hilf, daß ich bald Stärke finde, stärke mich doch fort und fort, schenke deinem schwachen Kinde neue Kraft aus deinem Wort. Lehre mich dir fest vertrauen und auf die Verheißung schauen, die du in dem Wort mir giebst, ob du schon die Hülf aufschiebst.

6. Ja, laß deinen Geist mich trösten, deinen Geist nimm nicht von mir, wenn die Noth am allergrößten, der mich überzeugt von dir, daß du doch an mich gedenkest, und mir deine Hülfe schenkest, wenn da kommt die Stund und Zeit, die zur Hülfe ist bereit.

M. Joh. Friedr. Starck (1680—1756).

Mel. O ihr auserwählten Kinder!

547. Auf, erwecket euch zum Glauben, die ihr Zions Bürger seid! laßt euch ihn durchaus nicht rauben, scheuet keine Leidenszeit. Wenn die Wellen hoch aufschwellen, müßt ihr diesen Anker werfen und das Schwert des Geistes schärfen.

2. Kreuz und Trübsal sind nur Winde, sollten die uns gleich umwehen, sie verstreichen so geschwinde, als sie vorher schrecklich gehn; drum steht feste, kämpft aufs Beste; durch den Jordan müßt ihr gehen, wollt ihr anders Canan sehen.

3. Ihr seid auf den Fels gebauet, eure Feind auf Kies und Sand; denkt doch, worauf ihr vertrauet, es ist Jesu starke Hand. Der Gideon ist wie Simson, bricht und reißt durch alle Stricke, kommt ohn Beute nicht zurücke.

4. Nun wohlan, so seis gewaget mit dem Teufel, Fleisch und Welt, unser Bogen nie versaget, unser Feind ist bald gefällt. Wer erlieget und nicht sieget, hat nicht Christi Fahn geschworen und geht ewiglich verloren.

In eigener Melodie.

548. Auf, hinauf zu deiner Freude, meine Seele, Herz und Sinn, weg, hinweg mit deinem Leide hin zu deinem Jesu hin. Er ist dein

Schatz. Jesus ist dein einzig Leben; will die Welt nicht Raum dir geben, bei ihm ist Platz.

2. Fort, nur fort, steig immer weiter in die Höh zu Jesu auf; an, hinan die Glaubensleiter klettre mit geschwindem Lauf. Gott ist dein Schutz; Jesus bleibet dein Beschirmer wider alle Seelbestürmer und bietet Trutz.

3. Fest, fein fest dich angehalten an die starke Jesustreu; laß du Gott den Vater walten, seine Güt ist täglich neu; er meints recht gut. Wenn die Feinde dich anfallen, müssen sie zurücke prallen, hab guten Muth.

4. Ein, hinein in Gottes Kammer, die dir Jesus aufgethan; klag und sag ihm deinen Jammer, schreie ihn um Hülfe an. Er steht dir bei. Wenn dich alle Menschen hassen, kann und will er dich nicht lassen, das glaube frei.

5. Hoch, so hoch du kannst erheben deine Sinne von der Erd, schwinge dich, dem zu ergeben, was du hast, der deiner werth. Dein Jesus ist, der um dich so treulich wirbet, und für dich aus Liebe stirbet, drum du sein bist.

6. Auf, hinauf, was droben suche, trachte doch allein dahin, wo dein Jesus; sonst verfluche allen schnöden Sünden-Sinn. Zum Himmel zu! Welt und Erde muß verschwinden, nur bei Jesu ist zu finden die wahre Ruh.

M. Johann Kaspar Schade (1666—1698).

In eigener Melodie.

549. Auf meinen lieben Gott trau ich in Angst und Noth; der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöthen; mein Unglück kann er wenden, steht alls in seinen Händen.

2. Ob mich mein Sünd anficht, will ich verzagen nicht; auf Christum will ich bauen, und ihm allein vertrauen; ihm thu ich mich ergeben im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Sterben ist mein Gewinn, und Christus ist mein Leben: dem thu ich mich ergeben; ich sterb heut oder morgen, mein Seel wird er versorgen.

4. O mein Herr Jesu Christ, der du so g'duldig bist für mich am Kreuz gestorben, hast mir das Heil erworben, auch uns allen zugleiche das ewig Himmelreiche!

5. Erhöre gnädig mich, mein Trost, das bitt ich dich; hilf mir am letzten Ende, nimm mich in deine Hände, daß ich selig abscheide zur himmlischen Freude.

6. Amen zu aller Stund sprech ich aus Herzens Grund; du wollest uns thun leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, auf daß wir deinen Namen ewiglich preisen. Amen.

Sigmund Weingärtner 1—4. 6 (um 1600).
Nach Anderen: Frd. Beurhaus († 1609).

Mel. Einer ist König, Immanuel 2c.

550. Christen erwarten in allerlei Fällen Jesum mit seiner allmächtigen Hand; mitten in Stürmen und tobenden Wellen sind sie gebauet auf felsiges Land: wenn sie bekümmerte Nächte bedecken, kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, hauet und frisset das blinkende Schwert, lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, denen sich Jesus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, lernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, bringen die Gärten und Auen nichts ein; schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, brennen die Berge vom hitzigen Schein: kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit, da doch im Rathe des Höchsten verborgen, wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht alles unnöthige Schmerzen, die ihr euch machet, o thörichte Herzen?

5. Zweifel und Sorgen verstellen die Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott: Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen, hoffe, dem höllischen Feinde zu Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen, traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

6. Gutes und alle erbetene Gaben werden dir, bis man dich leget ins Grab, folgen, du wirst selbst den Himmel noch haben; ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig

und stille, das ist des Vaters, des Ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken, mancherlei Jammer, Anfechtung und Noth duldest, und wisse, was Gott will erquicken, müsse mit Jesu durch Leben und Tod. Willst du mitleben, so mußt du mitsterben; anders kann keiner den Himmel ererben.

8. Völlige Wonne, verklärete Freude, himmlische Güter, undenkliches Heil werden dir einstens auf ewiger Weide unter den Engeln und Menschen zu Theil, wenn Christus prächtig am Ende wird kommen und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allmächtige Stärke beweiset in den Ohnmächtigen mächtige Kraft: dann wird alleine sein Name gepreiset, wenn er den Zagenden Freudigkeit schafft. Demnach, o Jesu, gieb, daß ich dir traue, wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue.

Christian Ludwig Edeling († 1740).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

551. Der Glaube bricht durch Stahl und Stein, und kann die Allmacht fassen; der Glaube wirket alls allein, wenn wir ihn walten lassen. Wenn einer nichts, als glauben kann, so kann er alles machen; der Erden Kräfte sieht er an, als ganz geringe Sachen.

2. Die Zeugen Jesu, die vordem auch Glaubenshelden waren, hat man in Armuth wandeln sehn, in Trübsal und Gefahren; und deß die Welt nicht würdig war, der ist im Elend gangen, den Fürsten über Gottes Schaar hat man ans Kreuz gehangen.

3. Wir freuen uns der Tapferkeit der Streiter unsers Fürsten, trotz aller der Verwegenheit nach ihrem Blut zu dürsten; wie gut und sicher dients sich nicht dem ewigen Monarchen: im Feuer ist er Zuversicht, fürs Wasser hat er Archen.

4. Drum wolln wir unter seinem Schutz, den Satan zu vertreiben, und seinem Hohngeschrei zum Trutz mit unsern Vätern gläuben. Wenn man den Herrn zum Beistand hat, das Herz voll seiner Freuden, so läßt sichs auch durch seine Gnad um seinetwillen leiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

552. Der Glaube fehlt, und darum fehlen dem Schwachen Ruhe, Trost und Licht. So hindern sich betrogne Seelen und wachsen in dem Guten nicht; fragt nicht, was eure Herzen quält? die Quelle ist, der Glaube fehlt.

2. Der Glaube fehlt, weil das Gewissen den Frieden Gottes noch nicht schmeckt; wer glaubt, der wird von seinen Bissen nicht mehr so fürchterlich erschreckt; er hofft auf Gott, besiegt die Welt. Ihr nicht? so schließt: der Glaube fehlt.

3. Der Glaube fehlt; ihr fürchtet Feinde, die Spott, Haß und Verfolgung drohn. Kaum sagen Welt und falsche Freunde die Liebe auf, so bebt ihr schon. Wenn Gott beschützt, was will die Welt? Wozu die Furcht? der Glaube fehlt.

4. Der Glaube fehlt; sonst wichen Sorgen, Verdruß und bange Aengstlichkeit; man grämte sich um künftge Morgen nie sündlich, nie um ferne Zeit. Wenn Gott die Thiere schon erhält, warum nicht uns? der Glaube fehlt.

5. Der Glaube fehlt; woher kommt Zagen vor Tod und Grab und Ewigkeit? Woher, daß ihr in bösen Tagen so furchtsam und so traurig seid? Was ists, das euren Muth entseelt? sonst ist kein Grund: der Glaube fehlt.

6. Mein Gott, laß Glauben, Hoffnung, Liebe lebendig, fest und thätig sein, daß ich sie bis zum Sterben übe, und schlafe sanft mit ihnen ein; so stirbt ein Christ und stirbt vergnügt, weil Hoffnung stärkt und Glaube siegt.

Johann Gottfried Schöner (1749–1818).

Mel. Auf, auf! mein Herz, und du mein 2c.

553. Der Glaube hilft, wenn nichts mehr helfen kann; der Glaube drängt zu Christo sich hinan; der Glaube sieht durch alle Finsternisse; der Glaube bricht durch alle Hindernisse.

2. Der bloße Glaub ergreifet Christi Kleid; der schwache Glaub lehnt sich an Christi Seit; der kleinste Glaub thut eitel Wundersachen; wer Glauben hat, kann Alles möglich machen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

554. Der Glaube macht allein gerecht durch Christum, ders erworben; kein Werk erwirbt das Himmelreich, weil Alls in uns verdorben; doch ist ohn Lieb der Glaube todt; drum willst du meiden ewge Noth, thu Buße, glaub und liebe.

2. Die Liebe sei des Nächsten Knecht, die thu aus gutem Herzen, dabei nur glaube recht und schlecht, daß bloß durch Christi Schmerzen und seinen Tod du seist gerecht, und flieh, zu sein der Sünden Knecht; Gott will uns all bekehren!

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

555. Der Glaub ist eine Zuversicht zu Gottes Gnad und Güte; der bloße Beifall thut es nicht; es muß Herz und Gemüthe durchaus zu Gott gerichtet sein, und gründen sich auf ihn allein ohn Wanken und ohn Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt und steift im völligen Vertrauen, und Jesum Christum recht ergreift, auf sein Verdienst kann bauen: der hat des Glaubens rechte Art und kann zur seligen Hinfahrt sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Menschenwerk, Gott muß es uns gewähren: drum bitt, daß er den Glauben stärk und in dir woll vermehren. Laß aber auch des Glaubens Schein in guten Werken an dir sein; sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schändlich böser Wahn, des Glaubens sich nur rühmen, und gehen auf der Sünder Bahn; das Christen nicht kann ziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, daß sein Glaub nur sei Heuchelei, und werd zur Höll ihn bringen.

5. Drum lasse sich ein frommer Christ mit Ernst sein angelegen, daß er aufrichtig jeder Frist sich halt in Gottes Wegen, daß sein Glaub ohne Heuchelei vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei, und vor dem Nächsten leuchte.

Joh. Herm. Schrader (1684–1737).

In eigener Melodie.

556. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen; er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind mit Ernst ers jetzt meint; groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins gleichen.

2. Mit unser Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein ander Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, thut er uns doch nicht, das macht, er ist gericht: ein Wörtlein kann ihn fällen..

4. Das Wort sie sollen lassen stahn, und kein Dank dazu haben; er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib: laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben. Dr. Martin Luther (1529?).

In eigener Melodie.

557. Es traure, wer da will, ich will mich freuen, und weder Noth, noch Tod, noch Teufel scheuen: denn Jesus krönet mich mit lauter Gnaden: mir kann kein Kreuz, kein Leid, kein Teufel schaden.

2. Ficht mich gleich Unglück an auf allen Ecken, so soll doch solches Leid mich nicht erschrecken; denn Jesus liebet mich in allen Gnaden, mir kann kein Ungemach, kein Jammer schaden.

3. Hab ich nicht Geld und Gut, nicht Ruhm und Ehre, kränkt dieser Mangel mich doch nicht gar sehre; denn Jesus füllet mich mit lauter Gnaden, mir kann kein Armuth nicht, kein Elend schaden.

4. Bin ich hier ganz veracht't und muß mich schmiegen, werd ich doch ewiglich nicht unterliegen; denn Jesus hilfet mir in allen Gnaden, mir kann zur Herrlichkeit die Schmach nicht schaden.

5. Schwebt auf der ganzen Welt nur Schmerz und Leiden, so lebt mein Geist und Herz in süßen Freuden; denn Jesus stärket mich in allen Gnaden, die Trübsal dieser Welt kann mir nicht schaden.

6. Und wenn die Feinde noch so schrecklich toben, so bleib ich wohl verwahrt und aufgehoben; denn Jesus decket mich

in allen Gnaden, er ist mein Schirm und Schild; wer will mir schaden?

7. Was frag ich nach der Welt und ihren Schätzen, mich kann mein reicher Gott viel mehr ergötzen; denn Jesus bleibet mir in allen Gnaden, dazu sein Himmelreich; was kann mir schaden?

8. Muß endlich Seel und Leib von hinnen scheiden, so fahr ich fröhlich fort zu Gottes Freuden; denn Jesus leitet mich in allen Gnaden, und bringet mir der Tod gar keinen Schaden.

9. Nun traure, wer da will, ich will mich freuen, es soll kein Trauergeist bei mir gedeihen; denn Jesus krönet mich mit lauter Gnaden, mir kann kein Kreuz, kein Leid, kein Teufel schaden.

M. Salomon Liscow (1640—1689).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

558. Frisch auf, mein Seel! verzage nicht, Gott will sich dein erbarmen, Rath, Hülf und Trost dir theilen mit, er ist ein Schutz der Armen. Obs gleich geht hart, im Rosengart kann man nicht allzeit sitzen. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut, den will er ewig schützen.

2. Dies hat Joseph, der fromme Mann, gar oft und viel erfahren; von David, Job man lesen kann, wie sie im Unfall waren; noch hat sie Gott in ihrer Noth genädiglich behütet; denn wer Gott traut, hat wohl gebaut, wenn noch der Feind so wüthet.

3. Trotz sei dem Teufel und der Welt, von Gott mich abzuführen; auf ihn mein Hoffnung ist gestellt, sein Gutthat thu ich spüren. Denn er hat mir Trost, Hülf und Rath in seinem Sohn verheißen. Wer ihm vertraut, hat wohl gebaut; wer will mich anders weisen?

4. Wenn böse Leut schon spotten mein, mich ganz und gar verachten, als sollt Gott nicht mein Helfer sein, dennoch will ich nichts achten; der Schutzherr mein ist Gott allein, dem hab ich mich ergeben, dem ich vertrau, fest auf ihn bau; der kann mich noch erheben.

5. Ob sichs bisweilen schon anließ, als wollt mich Gott nicht schützen und hätt die Welt mein überdrüß, wollt mir auch dazu trotzen; so weiß ich doch, er wird mich noch zu keiner Zeit nicht lassen. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut; wie könnt er mich denn hassen?

6. Drum freu dich, meine liebe Seel, es soll kein Noth nicht haben, Welt, Sünd, Tod, Teufel und die Höll solln ewig dir nicht schaden. Denn Gottes Sohn, der Gnadenthron hat sie all überwunden. Auf Gott vertrau, fest auf ihn bau, er hilft zu allen Stunden.

7. Der Keinen er verlassen hat, die nach seinm Willen leben, bei ihm Hülf suchen früh und spat, sich gänzlich ihm ergeben. Glaub, Lieb, Geduld bringt Gottes Huld, dazu ein gut Gewissen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, der solls ewig genießen.

8. Wer aber Hülf bei Menschen sucht, und nicht bei Gott dem Herren, derselb ist gottlos und verflucht, kommt nimmermehr zu Ehren; denn Gott allein will Helfer sein, in Jesu Christi Namen. Wer solches glaubt und Gott vertraut, soll selig werden. Amen.

Kaspar Schmucker (1576).

Mel. O, wie selig sind die Seelen.

559. Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich! denn ich bin in Jesu selig, habe schon den Himmel hier. Andre nagen ihre Herzen durch die schweren Sorgenschmerzen, mir kommt gar nichts Traurigs für.

2. Weil ich meinen Jesum habe und an seiner Brust mich labe, so verschwindet alle Pein. Wer ihn liebet, wer ihn kennet, wer weiß, wie sein Herze brennet der kann niemals traurig sein.

3. Wo ich sitze, wo ich stehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein Jesus nicht von mir; er ist mir stets an der Seiten, will mich überall begleiten, ich bin seine Lust und Zier.

4. Er hat sich mit mir verbunden, nichtes, nichtes wird gefunden, das ihn von mir trennen thut; er mein Bräutgam und mein König achtet Alles sonsten wenig, ich bin ihm sein liebstes Gut.

5. Er hat mich zur Braut erkoren; eh ich ihm sollt sein verloren, müßt vergehn die ganze Welt. Ach, was soll mich denn betrüben, weil mich der so hoch will lieben, der ja Alles trägt und hält?

6. Darum fröhlich, immer fröhlich!

ich bin schon in Jesu selig, ich bin sein und er ist mein. Singen, Springen, Jubiliren, und in Jesu Triumphiren, soll nur mein Geschäfte sein.

Johann Christian Lange (1669—1756).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

560. Fürchte dich nicht, glaube nur! hat der Heiland selbst gesprochen, eh er mit der Wunderkur auf das Beten ausgebrochen. Glauben an des Heilands Macht hat das Leben wiederbracht.

2. Seele, das sei dir gesagt! Jesus wird's auch dir erlauben. Wenn dich fremder Einspruch plagt, sollst du ihm in Einfalt glauben. Wenn dir Tod und Sünde droht, Glaub besieget Sünd und Tod.

3. Unsre Sünden sind gebüßt, unser Tod ist schon verschlungen. Hätt ich dies erst selbst gewußt, wär mirs ewig nicht gelungen. Jesus ist es, der es kann, und er hat es schon gethan.

4. Nun, mein Herr, ich folge dir, ich will mich auf dich verlassen. Kämpfet noch die Furcht in mir, lehre du dein Wort mich fassen. Von der Sünden Schuld und Pein macht dein göttlich Blut mich rein.

5. Stürmt der Tod einst auf mich zu, sagst du mir: du sollst nur schlafen; denn den Tod erlittest du, daß uns der nicht mehr mag strafen. Laß mich da nur mit dir gehn, o so werd ich Wunder sehn!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort.

561. Glaub an Gott, :,: er ist dein Gott, nimm ihn an! such ihn, lern auf ihn vertrauen, lieb ihn, sei ihm unterthan, so wirst du ihn ewig schauen. Fleuch die Götzen, sie sind Gräul und Spott. Glaub an Gott! :,:

2. Ruf ihn an, :,: rufe Jesu Namen an! er sei dir ins Herz geschrieben; ihn sollst du vor Jedermann frei bekennen, loben, lieben. Wer ihn schändet, den verzehrt der Bann. Ruf ihn an! :,:

3. Laß ihm Raum, :,: halte seinem Geiste still! brauche Mittel, Tag und Stunden, die er dir gesegnen will. Ach, die Zeit ist bald verschwunden, Fluch und Feuer frißt den dürren Baum. Laß ihm Raum! :,:

4. Unterthan :,: sei der Ordnung in dem Herrn, alle Vorgesetzten ehre, diene treu und folge gern. Auch im Herrschen sei der Lehre deines Gottes, frei von stolzem Wahn, unterthan! :,:

5. Lebe wohl, :,: wohl in Zeit und Ewigkeit. Laß den Nächsten mit dir leben! Ja, zum Wohlthun sei bereit; Liebe wird dir Antrieb geben, die den Streit und Haß verbannen soll. Lebe wohl! :,:

6. Unbefleckt, :,: unbefleckt sei Leib und Geist. Jesum darfst du Bräutgam nennen, der dich die Erwählte heißt, und in seiner Liebe brennen. Halte dich, weil Sodoms Flamme schreckt, unbefleckt! :,:

7. Werde reich, :,: reich in Gott, vergnügt und satt. Ewge Schätze laß dich reizen; denn wer Gott und Alles hat, wird nach eitlem Tand nicht geizen. Wer mit Freuden giebt, der nimmt zugleich. Werde reich! :,:

8. Lüge nicht, :,: geh der Treu und Wahrheit nach. Redlich sei von Herzensgrunde; rüge nicht des Bruders Schmach, zähle deine Wort im Munde. Denke dran, sie kommen vors Gericht. Lüge nicht! :,:

9. Sei nicht lau, :,: träg und schläfrig oder kalt. Neigung, die dem Fleische günstig, die erstick und tödte bald! werd in Heilsbegierden brünstig, schmachtend dürste nach dem Lebensthau; sei nicht lau! :,:

10. Werde neu, :,: neu in der Geburt aus Gott, in des Geistes Licht und Kräften, eigne Kraft wird bald zu Spott; sie ist todt zu Heilsgeschäften; Gnade, Gnade macht dich stark und treu; werde neu! :,:

Ernst Gottl. Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort.

562. Glaube nur, :,: glaub und halte Jesum fest, laß dir alles andre rauben, das im Tode dich verläßt, und bewahre nur den Glauben. Seele, folge doch der Gnadenspur; glaube nur! :,:

2. Glaube nur, :,: glaube, daß dich Jesus kennt, der, weil er dich ihm erwählet und dich seine Taube nennt, deine

Thränen schon gezählet; trau, ach traue seinem theuren Schwur: glaube nur! :,:

3. Glaube nur, :,: glaube, daß dein Arzt dich liebt, zeig ihm deine Sündenbeulen, sage ihm, was dich betrübt, er wird dich gewißlich heilen, drum so überlaß dich seiner Kur; glaube nur! :,:

4. Glaube nur, :,: glaube, ob du noch so schwach, trau nicht deinem eignen Herzen, gehe Jesu weinend nach; glaub, er lindert deine Schmerzen, bist du matt und kraftlos von Natur: glaube nur! :,:

5. Glaube nur, :,: glaube, daß dein Jesus treu, er wird dich gewiß vollenden, seine Güt ist täglich neu, er hat dich in seinen Händen, er macht dich zur neuen Creatur. Glaube nur! :,:

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

563. Gott, der du wahrhaftig bist, und aus dessen Herz und Munde lauter Gnad und Wahrheit fließt, so daß ich auf diesem Grunde, als auf Felsen bauen kann, leite mich zur Wahrheit an.

2. Dieses Wort bleibt ewig wahr: wer sich einen Christen nennet, und dich doch nicht offenbar vor den Menschen hier bekennet, den bekennet auch dein Sohn, Vater, nicht vor deinem Thron.

3. Unter seiner Kreuzesfahn hab ich dir die Treu geschworen, hält mein Glaub sich nicht daran, ist die Krone schon verloren. Drum laß Jesum nur allein meines Mundes Losung sein.

4. Ist mein Fleisch und Blut verzagt, will die Welt die Zunge binden, werd ich hin und her gejagt, wie ein leichtes Rohr von Winden, ist mein Feind auf mich erboßt, o so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den Grund dessen, was ich hoff und gläube, o so öffne mir den Mund, daß er bei der Wahrheit bleibe und ein gut Bekenntniß thut, hierzu gieb mir Kraft und Muth.

6. David glaubt und redet auch, Beides muß beisammenstehen, so bei wahren Christen auch, die nicht Heuchelei begehen. Und davor behüte mich; denn sie ladet Straf auf sich.

7. Ach, du wirst die Kraft verleihn, daß ich lebe, wie ich gläube. Dieses wird das Zeugniß sein, daß ich stets an Christo bleibe, der, als ein getreuer Hirt, mich sein Schäflein kennen wird.

8. Laß mich, bis an meinen Tod, meinen Jesum recht bekennen, und mich, in der letzten Noth seines Leibes Glied noch nennen! Leb und sterb ich nur auf ihn, weiß ich, daß ich selig bin.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

564. Herr, allerliebster Gott, von dem wir alle Gaben und was uns nützlich ist, durch Bitte müssen haben, ich Sünder klage dir, daß leider ich nicht kann dich, wie ich gerne wollt, im Glauben beten an.

2. Ich glaube ja zwar wohl, doch mit sehr schwachem Glauben, den mir noch will dazu der böse Feind wegrauben. In solcher Noth, o Gott, weil ich auf dich allein vertraue, wollest du mein treuer Helfer sein.

3. Ach, reiche du mir, Herr, doch deine Gnadenhände, hilf meiner Schwachheit auf und Stärkung mir zusende; ob schon dem Senfkorn gleich mein Glaube ist sehr klein, so laß ihn doch in mir in stetem Wachsthum sein.

4. Ich bin zwar schwach, doch sei der Glaub in mir geschäftig, und deine Stärk und Kraft sei in mir Schwachen kräftig; ach, zeuch mich hin zu dir, Herr, meine Zuversicht, auf daß sich mehr in mir des wahren Glaubens Licht.

5. O frommer Gott, der du ein Fünklein angezündet des Glaubens, blas es auf, daß, wenn sich Noth einfindet, ich wohl gerüstet sei und gute Ritterschaft ausübe allezeit durch dieses Lichtes Kraft.

6. Herr Jesu, blicke du mich an aus lauter Gnaden, wie du das arme Weib von Cana, das beladen mit vielem Unglück war; vertritt du mich bei Gott, damit mein schwacher Glaub hier werde nicht zu Spott.

7. Ach, lieber Herr, wie du für Petrum hast gebeten, daß er nicht möchte ab vom wahren Glauben treten, so bitte auch für mich, der du mein Mittler bist, wo es dein Wille sonst, und mir ersprießlich ist.

8. Erhöre mich, mein Gott, mein Gott, mich doch erhöre; merk auf mein Flehen und der Bitte mich gewähre, daß ich des Glaubens Ziel, der Seelen Seligkeit erlange dort einmal bei dir in Ewigkeit.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

565. Herr, Herr, dein Evangelium ist für uns Licht und Leben; du hast es, dir sei Preis und Ruhm! zum Segen uns gegeben. Heil dem, der sich darauf verläßt! denn deine Wahrheit stehet fest, wenn Berg und Hügel weichen.

2. Was du auf Erden lehrtest, quoll aus deines Vaters Herzen. Es ist für uns so wahrheitsvoll, so tröstlich unter Schmerzen, daß wer nur, was dein Mund uns lehrt, bedenkt und mit Gehorsam ehrt, auch seine Kraft empfindet.

3. Der Glaub an deine Wahrheit ist uns Quelle aller Freuden; umringt uns Bosheit, kränkt uns List, so giebt er Muth zu leiden; du littest, Herr, und dein Vertraun verwandelte sich bald in Schaun, dein Tod ins ewge Leben.

4. Und was entsündigt uns? Sonst nichts, als Glaub an deine Liebe; er ist der Quell des reinsten Lichts, Quell göttlich-edler Triebe. Wer deinen Tod, dein Leben glaubt, was ist, das dem die Stärke raubt, dir freudig nachzuwandeln?

5. Vor diesem Glauben flieht der Schmerz von selbstgemachten Plagen; er bringt den Himmel in das Herz von Reu und Scham zerschlagen; fühlt sichs des Sündentodes Raub, der Glaube hebt es aus dem Staub und ruft: Gott ist die Liebe.

6. So wahr du, Herr, am Kreuze hingst, mit Schmerz und Angst beladen, so wahr du zu dem Vater gingst, denkt Gott an uns in Gnaden; an ihn hält sich der Glaube fest, spricht: Wenn du mich auch tödtetest, bleibst du doch, Gott, die Liebe.

7. Für diesen Trost sei Dank und Ruhm, o Jesu, dir gegeben; Dank für dein Evangelium, das uns den Weg zum Leben so hell und zuverlässig weist; o hilf uns, daß auch unser Geist stets deiner Wahrheit folge.

Johann Kaspar Lavater (1741—1801).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

566. Herr, ohne Glauben kann dir Niemand wohlgefallen; ach, darum lege mir vor andern Gaben allen den wahren Glauben bei: denn der ist, wie du weißt, nicht Jedermannes Ding, und kommt von deinem Geist.

2. Laß mich insonderheit, daß du seist, herzlich gläuben; was mir dein Wort verheißt, bei dem laß fest mich bleiben: daß du dem, der dich sucht, stets ein Vergelter seist, und daß ihn deine Hand aus allen Nöthen reißt.

3. Herr, laß mich auf dein Wort von ganzem Herzen trauen, und stets auf deine Treu und Wahrheit feste bauen. Gieb, daß ich dir in Noth und Kreuz und Tod getreu und durch des Glaubens Kraft allzeit gehorsam sei.

4. Mein Jesu, laß mich dich im Glauben wohl erkennen, dich meinen Herrn und Gott, Trost, Schutz und Heiland nennen. Laß mich im Glauben thun, was mir dein Mund gelehrt, daß dich Herz, Mund und That als den Erlöser ehrt.

5. Mein König und Prophet, komm, herrsch in meiner Seelen. Regier und führe mich, wollst dich mit mir vermählen. Du sollst mein König sein, dem ich gehorchen will, mein Lehrer und Prophet, deß Willen ich erfüll.

6. Ich will auch, Herr, an dich, als Hohenpriester, gläuben; laß, Jesu, dein Verdienst den Grund des Glaubens bleiben, daß meine Seele sich hierauf getreu und fest, als auf mein einzig Heil und wahren Trost verläßt.

7. Ach, Jesu, stärke mich in diesem meinem Glauben: laß mir ihn weder Tod, noch Welt, noch Teufel rauben. Bleib in demselben stets genau mit mir vereint, daß ich dein und du mein, o theurer Seelenfreund!

Peter Busch (1682 - 1744).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

567. Herz, sei getreu in deinem Glauben, bleib in demselben feste stehn, laß deinen Leitstern dir nicht rauben, sonst kannst du nicht in Himmel gehn; halt dich an Gott, sprich ohne Scheu: ich bleibe Gott im Glauben treu.

2. Herz, sei getreu in deinem Leben, verlaß die breite Lasterbahn, sei der Gott-

seligkeit ergeben, dein Wandel gehe himmelan; dies Wort sei ohne Heuchelei: ich bleibe Gott im Leben treu.

3. Herz, sei getreu in deinen Leiden, der beste Trost ist nur Geduld; das Leiden muß doch endlich scheiden, nur halt dich fest an Gottes Huld, und sage dies getrost dabei: ich bleibe Gott im Leiden treu.

4. Und dies soll auch die Losung bleiben im Leben und bis in den Tod. Nichts, nichts soll mich von Gott abtreiben, so bin ich fröhlich in der Noth, so leb ich furcht- und sorgenfrei und bleibe meinem Gott getreu.

Joh. Michael Schumann (1666—1741).

Mel. Das ist unbeschreiblich.

568. Höre meinen Glauben, wer ihn hören kann; arger Feind, dein Schnauben ficht mich wenig an. Welt, dein Schmähn und Lügen stört den Glauben nicht. Sünde, dein Betrügen weicht dem hellen Licht.

2. Wer auf Werke bauet, dessen Grund ist Sand, wer sich selbst vertrauet, bleibt Gott unbekannt; was sind Menschenlehren? Gift und Eitelkeit. Gottes Worte hören, das ist Sicherheit.

3. Einen Gott, den wahren, nehm ich gläubig an, und ich habs erfahren, daß er helfen kann; weg, was Rost und Schimmel und Verwesung frißt: mein Gott ist im Himmel, der allmächtig ist.

4. Ja, von ihm, dem Meister, redet die Natur; Körper so wie Geister zeigen seine Spur, und im Buch der Schriften les ich seinen Rath, welch ein Heil zu stiften ihm gefallen hat!

5. Einig und dreieinig ist mein Gott und Herr. Meine Schuld bewein ich täglich herzlicher; aber sein Erbarmen, dreimal stark und groß, o, das macht mich Armen alles Jammers los.

6. Wer will mich verdammen? Vater, Sohn und Geist halten hier zusammen, die mein Glaube preist, Eins in Rath und Willen, der mich selig macht; einzig im Erfüllen, bis es heißt: vollbracht!

7. An den Vater glaub ich, der die Welt erschuf. Götzen, euch erlaub ich ohne Widerruf meiner zu vergessen: ich bin Gottes Kind, höher noch gesessen, als die Engel sind.

8. Und an Gott den Heiland glaub ich inniglich: der aus Liebe weiland für die Welt und mich gnadenreich geboren, lebte, litt und starb und, was ich verloren, durch sein Blut erwarb.

9. Und an Gott den Tröster glaubt mein ganzer Sinn, weil ich ein Erlöster Jesu Christi bin. Mein Verstand und Wille glaubt in seiner Kraft, vor ihm bin ich stille, weil er Alles schafft.

10. Amen singt der Glaube, seines Heils gewiß, Amen auch im Staube und in Finsterniß. Glaubens-Fackel brenne, denn es wird geschehn, daß, was ich bekenne, ich werd ewig sehn.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

569. Ich bin gewiß in meinem Glauben, der mich in Christum einverleibt. Wer kann mir dieses Kleinod rauben, das mir sein Blut und Tod verschreibt? sein theures Wort bekräftigt dies, drum sagt mein Glaub: ich bin gewiß.

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe, die nur an meinem Jesu klebt, daß, wenn ich mich im Lieben übe, mein Jesus in dem Herzen lebt. Sein Lieben ist mein Paradies; er liebet mich, ich bin gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben, daß Jesu Gnade bei mir ist; die hilft mir allen Kummer heben, wenn sich mein Herz an seines schließt. So acht ich keine Hinderniß. Gott sorgt für mich, ich bin gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden. Kein Engel und kein Fürstenthum mag mich von meinem Jesu scheiden, er ist mein Heil, mein Theil, mein Ruhm. So schadet mir kein Schlangenbiß; Geduld sagt doch: ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem Hoffen: was gegenwärtig ist, vergeht; was künftig ist, steht mir noch offen, dahin sich auch mein Geist erhöht. Die Hoffnung macht das Leiden süß, weil sie stets singt: ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem Sterben, daß mich kein Tod nicht tödten kann; er macht mich nur zu einem Erben von dem beglückten Canaan. Ein andres

Leben folgt auf dies: mein Jesus lebt, ich bin gewiß.

7. Ich bin gewiß: so soll es heißen, bis aus dem Glauben Schauen wird. Es soll mich nichts von Jesu reißen: ich bin sein Schaf, er ist mein Hirt. In Ewigkeit folgt hier kein Riß; die Losung bleibt: ich bin gewiß.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

570. Ich glaub an einen Gott, der heißt: Gott Vater, Sohn und heilger Geist. Gott schuf aus Nichts die ganze Welt, die er regieret und erhält.

2. Der Mensch war Gottes schönes Bild, mit Weisheit, Lieb und Kraft erfüllt; der Fall hat Sünd und Tod gebracht, und uns zu Satans Bild gemacht.

3. Dies jammert Gott in Ewigkeit, giebt seinen Sohn uns in der Zeit, der Gott und Mensch heißt, Jesus Christ, und aller Menschen Heiland ist.

4. Der Heiland träget unsre Noth, erlöset uns durch Kreuz und Tod von Sünden, Tod und Höllenpein, daß wir versöhnt und selig sein.

5. Der heilge Geist beut Jedermann durchs Wort und Sacramente an, was Christus uns für Heil gebracht, und schenkt es dem, ders nicht veracht't.

6. Wer Buße thut, an Christum gläubt, fromm lebt und bis ans Ende bleibt, ist Gottes Kind, Gott selbst ist sein, stirbt selig, geht zum Himmel ein.

7. Wer Gottes Geist stets widerstrebt, in Sünd und ohne Buße lebt, ist Satans Kind, das Gott nicht kennt, stirbt so, daß er zur Höllen rennt.

8. Herr Jesu, dir sei Dank dafür; ach, schenk den wahren Glauben mir, so werde ich von Sünden rein, und hier und dort recht selig sein.

Christoph Starke (1684–1744).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

571. Ich halte meinem Jesu still, er kann mir helfen, wenn er will. Er sprach kein Wort, das nicht geschah. Wenn er gebeut, so steht es da.

2. Sein Nam ist eine Gottes-Kraft, die allen Menschen Heil verschafft. Sobald der Glaub den Namen nennt, hat alles Uebel gleich ein End.

3. Der Glaube, der die Kraft versteht, die aus von Christo Jesu geht, und hält der Gnade sich nicht werth, daß Jesus in sein Haus einkehrt:

4. Der wahre Herzensdemuth übt und seinen Nächsten treulich liebt, der stets mit Hülfe bei ihm weilt, und bittend hin zu Jesu eilt:

5. Ein solcher Glaub kann Wunder thun. Ja, alles wird in einem Nun erfüllt, gewährt, und ihm erlaubt, wie er gebeten und geglaubt.

6. Herr Jesu, ach, verlaß mich nicht, stärk meines Glaubens Zuversicht durch deines Jesus-Namens Macht, bis du mich heim zu dir gebracht.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

572. Ich weiß, an wen ich gläube; mein Jesus ist des Glaubens Grund, bei dessen Wort ich bleibe, und das bekennet Herz und Mund! Vernunft darf hier nichts sagen, sie sei auch noch so klug; wer Fleisch und Blut will fragen, der fällt in Selbstbetrug: ich folg in Glaubenslehren der heilgen Schrift allein; was diese mich läßt hören, muß unbeweglich sein.

2. Herr, stärke mir den Glauben; denn Satan trachtet Nacht und Tag, wie er dies Kleinod rauben und um mein Heil mich bringen mag; wenn deine Hand mich führet, so werd ich sicher gehn; wenn mich dein Geist regieret, wirds selig um mich stehn. Ach, segne mein Vertrauen und bleib mit mir vereint, so laß ich mir nicht grauen und fürchte keinen Feind.

3. Laß mich im Glauben leben, soll auch Verfolgung, Angst und Pein mich auf der Welt umgeben, so laß mich treu im Glauben sein; im Glauben laß mich sterben, wenn sich mein Lauf beschließt, und mich das Leben erben, das mir verheißen ist. Nimm mich in deine Hände bei Leb- und Sterbenszeit, so ist des Glaubens Ende der Seelen Seligkeit.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

573. Ich weiß, an wen mein Glaub sich hält; kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bes-

fern Welt leb ich hier nur im Glauben. Dort schau ich, was ich hier geglaubt. Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt? es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit; lang ist der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit; erwünschter Lohn des Krieges! Der du für mich den Tod geschmeckt, durch deinen Schild werd ich bedeckt: was kann mir denn nun schaden?

3. O Herr, du bist mein ganzer Ruhm, mein Trost in diesem Leben, in jener Welt mein Eigenthum, du hast dich mir gegeben. Von fern lacht mir mein Kleinod zu: drum eile ich ihm freudig zu, du reichst mir meine Krone.

4. Herr, lenke meines Geistes Blick von dieser Welt Getümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sei mein Wandel.

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene beßre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlösungstag erscheint, dann werd ichs froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh ich hier mein Heil; dort ist mein Aug' verkläret. Hier ist die Sünde noch mein Theil; dort ist ihr ganz gewehret. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er sichtbar, wenn dein Bild mich, Gott, vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, o Herr, durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft; wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Herr, du bist mir, ich dir bekannt; mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit, empfinde sie, o Seele, vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht, nur des Gerechten Ruhm besteht durch alle Ewigkeiten.

M. Christoph Christian Sturm (1740—1786).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

574. Ich will fröhlich sein in Gott, fröhlich, fröhlich, immer fröhlich; denn ich weiß in aller Noth, daß ich schon in Gott bin selig. Weil der Freudenquell ist mein, so kann ich wohl fröhlich sein.

2. Aber, ach! ich Menschenkind, kann ich auch von Freude sagen, da doch die unzählig sind, die bald hier, bald dort mich plagen? doch, weil Gott der Helfer mein, wohl mir, ich kann fröhlich sein.

3. Will die Sünde quälen mich, Jesus hat sie schon gebüßet; findet Kreuz und Trübsal sich, Jesus hat auch das versüßet; ist der Sündentilger mein, wohl mir, ich kann fröhlich sein.

4. Stürmet Satan auf mich los, will die Hölle mich verschlingen, so bin ich in Christi Schooß; daraus wird mich Niemand bringen. Ist der Schlangentreter mein, sollt ich da nicht fröhlich seyn?

5. Hätt ich gleich gar keinen Freund, ei, was könnte mir das schaden? wär die ganze Welt mir feind, Jesus kann mich wohl berathen; dieser Menschenfreund ist mein; mit ihm will ich fröhlich sein.

6. Bin ich elend und nicht reich, mangeln mir die hohen Gaben, bin ich dem Geringsten gleich und hab nicht, was Andre haben, so ist Gott, der Reichste, mein, drum kann ich auch fröhlich sein.

7. Daß mein Feind mich sonst beschwert und mich will zum Spotte machen, ist des Traurens gar nicht werth; ich muß seiner Thorheit lachen; denn weil Gott, die Ehre, mein, kann ich dennoch fröhlich sein.

8. Will der Tod mich raffen hin, Gott der stillet bald sein Wüthen; ist denn Sterben mein Gewinn, ei, so bin ich wohl zufrieden, Gott, des Todes Gift, ist mein; in ihm kann ich fröhlich sein.

9. Herz und Muth sind fröhlich nun, fröhlich, Jesu ist die Seele; gieb, daß fröhlich alles Thun dich zum Zweck und Ziel erwähle; laß mich, o mein Sonnenschein, ohne dich nicht fröhlich sein.

10. Laß mich üben Traurigkeit, wo zu trauern sich gehöret, sonsten aber Fröhlichkeit, die sonst nichts, als dich, begehret; du bist meine Freud allein, durch dich kann ich fröhlich sein.

11. Laß mich fröhlich leben hier, fröhlich sein in allem Leiden, hilf mir fröhlich sterben dir, gieb mir bald die Him-

melsfreuden; so bleibst du die Freude mein, da, da will ich fröhlich sein.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640—1672).

Mel. des 25sten Psalms.

575. Ich will ganz und gar nicht zweifeln in der guten Zuversicht zu dir, Jesu, trotz den Teufeln; was mein Gott will, das geschicht. Wenn die Himmel schon vergehn, dieses Wort bleibt ewig feste, soll die Erd auch nicht bestehn; mein Erlöser bleibt der Beste.

2. Laß die Elemente schmelzen von der letzten Feuerhitz, laß sich durcheinanderwälzen Wasser und der Berge Spitz. Wenn mit Krachen Alles fällt, wenn aus Furcht das Volk verschmachtet: Jesus bei der Hand mich hält; wohl dem, der es nur betrachtet!

3. Du hast mir ins Herz geschrieben, allerhöchster Gottes-Sohn, daß du mich willst ewig lieben, mich, mich Asche, Staub und Thon. O du große Majestät, wer kann deine Treu aussprechen? Nichts vor deine Liebe geht, die dein weiches Herz kann brechen.

4. Deine Gnad hat angefangen dieses gute Werk in mir; daß ich freudig kann gelangen zu der schmalen Himmelsthür; du wirst mich auch lassen ein, du, der Weg, die Thür, das Leben. Alles wirst du dann mir sein, wenn du dich mir selbst wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner Seele, schönster Himmels-Bräutigam, brennen von dem Glaubens-Oele, wenn du kommst, o Gotteslamm, in der letzten Mitternacht, da man wird Posaunen hören; selig, wer dann munter wacht, wenn sich Alles wird verkehren.

6. Nun, ich weiß, Gott wird vollführen, was er angefangen hat. Jesus wird mich auch regieren durch des Geistes Wunderthat bis auf den Tag, wenn allein das hoch dreimal heilge Wesen nun wird mein Jehovah sein: dann wird meine Seel genesen.

Joachim Neander (1610—1680).

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um 2c.

576. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts mit dem Glauben? laßt euch nicht vom Teufel die Freudigkeit rauben, bleibt immer im Bunde mit Jesu fest stehn, laßt immer Anfechtung und Trübsal hergehn: wer mit will zum himmlischen Zion hinwallen, der lässet sich dieses gar gerne gefallen; wer glaubet, der fleucht nicht, das merket vor Allen.

2. Ihr wisset, hier giebt es gar Vieles zu leiden. Das Haupt konnte selber das Leiden nicht meiden, doch machte ihn dieses nicht zagend noch weich; durch Leiden des Todes ging er in sein Reich. Ei, darum bedenkt doch, bedenket ihr Brüder, wie wären wir Christi Anhänger und Glieder, wenn wir nicht auch wollten ins Leiden hernieder?

3. Ei, darum, ihr Brüder, nur immer gelitten und dabei im Glauben fein muthig gestritten! scheints selbst, daß sich Jesus als grausam verstellt; wenn Moses mit seinen Gesetzen herfällt, wenn euer Gewissen euch selbst will verdammen, wenn Sünde und Teufel mit helfen entflammen, so setzet die Kräfte des Glaubens zusammen.

4. Ja, laßt uns den Glaubenskampf ritterlich kämpfen. Die feurigsten Pfeile kann dieser Schild dämpfen. Entfalle nur keinem das Herz und der Muth; es muß uns gelingen: ja, ja, es geht gut! Nur immer im Glauben gebetet, gerungen, und näher und näher in Christum gedrungen, so ist es noch allen Mitstreitern gelungen.

5. Seht an die Exempel der Väter und Alten: wie haben sich diese so tapfer gehalten! Wir haben den Haufen der Zeugen dastehn, an denen wir können dies lernen und sehn. Sie haben geglaubet, gehoffet, gelitten, gerungen, geflehet und tapfer gestritten; sie liefen den Kreuzweg mit hurtigen Schritten.

6. Und siehe, wie herrlich ists ihnen gelungen! Jetzt jauchzen sie droben mit herrlichen Zungen. Sie sind nun vom Glauben zum Schauen gelangt; sie stehen da, wo ihr Haupt ewiglich prangt, mit Kronen der Ehren und Edelgesteinen, die Gott hat bereitet aus Thränen und Weinen. Wer sollte nicht wünschen, auch da zu erscheinen?

7. Bedenket auch ferner die seligen Stunden, die ihr schon im Glauben

an Jesum gefunden. Gedenket ihr Lieben, ach denket zurück, wie manchen holdseligen, lieblichen Blick habt ihr schon im Leiden, bei thränenden Wangen, von eurem holdseligen Bruder empfangen! Ihr könnet derselben noch tausend erlangen.

8. Und ist nicht ein Gnadenblick höher zu schätzen, als aller Welt Freude und tolles Ergötzen? Ihr wisset, euch bleibet ein gnädiger Gott; die lustige Welt wird hingegen zu Spott, dieweil ihr Vergnügen nicht ewig kann währen, es muß sich in Heulen und Weinen verkehren. Wer wollte nun wohl die Weltfreude begehren?

9. Eur Weinen hingegen verkehrt sich in Freude, wenn ihr einst gelanget zur seligen Weide, allwo ihr dem Lamme sollt jauchzend nachgehn, wies hier ist mit thränenden Augen geschehn. Da werdet ihr ewig in Freude verbleiben, da wird euch kein Unfall zu Trauern antreiben. O, könnten wir dieses recht fassen und gläuben!

10. Ei, darum, ihr Brüder, erweckt euch zum Glauben; laßt euch nicht den Muth und die Freudigkeit rauben. Bleibt fest und beständig, seid männlich und stark! wer weiß noch wie lange, dann liegt ihr im Sarg. Da muß doch die Ruthe des Treibers aufhören, die Stimme des Drängers kann auch nicht beschweren: und ihr seid dann selig in Gnaden und Ehren.

11. Entfallet nicht selbsten aus euerer Veste: bedenket, Beständigkeit ist hier das Beste. Drum fanget nur muthig den Glaubenskampf an: wir müssen, wir müssen doch einmal daran; wir müssen durch alle Anfechtung uns gläuben, und gläubend an Jesu stets hangen und bleiben: so kann man die Pforten der Hölle vertreiben.

12. Du aber, o Jesu, ach stärk' uns den Glauben! du siehest, wie um uns die Feinde her schnauben; des Belials Fluthen die rauschen mit Macht; wir müssen oft tappen in finsterer Nacht. Erbarme dich unser; vergieb uns die Sünden; du wollest die Wunden der Seelen verbinden, uns völlig bereiten, und stärken und gründen.

C. A. Bernstein († 1699).

Mel. O, wie selig sind die Seelen.

577. Immer fröhlich, immer fröhlich, ich bin auf der Welt schon selig, habe schon den Himmel hier; andre nagen ihre Herzen durch die schweren Sorgenschmerzen, mir kommt gar nichts Traurigs für.

2. Bin ich krank — nur ungekränket! der stäupt mich, der an mich denket, Gott mein Vater, ich sein Kind. Lazarum, den Jesus liebte, manche Trübsal auch betrübte; dies nur Liebesschläge sind.

3. So viel Jahr war ich genesen, bin gesund und frisch gewesen, sollt ich einen kranken Tag nicht von meinem Gott annehmen? Kann ich mich zur Lust bequemen, warum nicht zur Liebesplag?

4. Wird von manchen Lästerzungen manches Spottlied mir gesungen, bin ich darum traurig nicht; mein Gewissen heißt sie schweigen, kann mir gutes Zeugniß zeigen, so die Lästerzunge richt't.

5. Alle Welt mag mich verlassen, Gott der weiß mich so zu fassen, daß ich mächtig und getrost Allem, Allem kann absagen und nicht achten Spott und Plagen, noch was sonsten auf mich stoßt.

6. Drum getrost, nur frisch gewaget; der mich jetzo höhnt und plaget, wirds die Länge treiben nicht. Jesus ist es, der mich stärket, der es siehet, der es merket, der schon kommet zum Gericht.

7. Alsdann kommt, ihr Lästerzungen, ist es euch allhier gelungen, so verdammet mich dann auch. Ich steh als ein Held im Glauben, euer Wüthen, euer Schnauben acht ich nur für Dampf und Rauch.

8. Wenn ihr lästert, will ich flehen; wenn ihr scheltet, will ich stehen vor des Allerhöchsten Thron und vor ihm mein Herz ausschütten, ob vielleicht ich könnt verbitten, euern sonst verdienten Lohn.

9. Ja, wenn gleich auf allen Seiten sich erreget Krieg und Streiten, doch noch fröhlich, unverzagt; wenn das Schiff beginnt zu krachen, eilt mein Jesus aufzuwachen; nur im Glauben frisch gewagt!

10. Wüthet auch der Höllenrachen, mich, den Sünder, blöd zu machen, bleib ich dennoch wohlgemuth. Schau ich Jesu Blut und Wunden, bald ist Satans Macht verschwunden, und ich habe frohen Muth.

11. Sterben mir die Anverwandten, Eltern, Freunde und Bekannten, bleibt die Freud doch unversehrt; der sie gab, hat sie genommen, darum sei bei allen Frommen, Gottes Name hoch geehrt.

12. Ich habs ja nicht ändern wollen, und sie Jesu gönnen sollen, der viel höher sie geliebt. Er nahm sie vom Weltgetümmel, und nun ihnen in dem Himmel das verborgne Manna giebt.

13. Muß ich um das Meine kommen, wird mir zeitlich Gut genommen, doch kein Sorgen mich verzehrt; und was sorg ich um das Meine? Gott, dem höchsten Gut alleine, was ich habe, zugehört.

14. Er hat mir die Sünd verziehen; er hat, was er mir geliehen, wieder von mir weggethan, und die Last mir abgenommen, daß ich eher zu ihm kommen und gen Himmel steigen kann.

M. Magnus Daniel Omeis (1646–1708).

Mel. Valet will ich dir geben.

578. Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde, und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

2. Nun weiß und glaub ich feste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott, der Höchst und Beste, mein Freund und Vater sei, und daß in allen Fällen er mir zur Rechten steh, und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut: das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd: was Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und helles Licht; wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht vor Gottes Augen stehen und vor dem strengen Sitz; ich müßte stracks vergehen wie Wachs in Feuershitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, was mit sich führt den Tod; der ists, der mich rein wäschet, macht schneeweiß, was ist roth. In ihm kann ich mich freuen, hab einen Heldenmuth, darf kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz; die Höll und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz; kein Urtheil mich erschrecket, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regiert mir meinen Sinn, vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin; giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken findt, so seufzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trostwort zu, wie Gott dem Hülfe leiste, der bei ihm suchet Ruh; und wie er hab erbauet ein edle neue Stadt, da Aug und Herze schauet, was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein hohe, schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth in Hohn und Spott, das Kreuz und alle Plagen, die sind sein täglich Brot.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt. Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt. Es koste Leib und Leben, und alles, was ich hab: an dir will ich fest kleben, und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zerbrechen, du stehst mir ewiglich; kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich; kein Hunger und kein Dürsten, kein Armuth, keine Pein, kein Zorn der großen Fürsten soll mir ein Hindrung sein.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben und kein Leiden, kein Angst und Fährlichkeit, was man nur kann erdenken, es sei klein oder groß, der keines soll mich lenken aus deinem Arm und Schooß.

15. Mein Herze geht in Springen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ; das, was mich singend machet, ist, was im Himmel ist.
Paul Gerhard (z. gedr. 1656).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

579. Ist Gott für uns in aller Pein, in allem Kreuz und Leiden, wer kann uns da zuwider sein? wer mag uns von ihm scheiden? Ist Gott für uns in Angst und Noth, so kann nicht Teufel, Höll noch Tod, auch sonst kein Feind uns schaden.

2. Ist Gott für uns, so können wir verrichten große Thaten; denn er ist bei uns für und für und weiß uns wohl zu rathen; wir können Kriegesvolk mit Gott besiegen, daß es noch mit Spott und Schande uns muß weichen.

3. Ist Gott für uns, so kann die Macht der Stolzen nicht bestehen, sie werden alle umgebracht und müssen schnell vergehen; wenn dieser Gott nur will allein bei uns und unser Helfer sein, so ist uns wohl geholfen.

4. Ist Gott für uns, so dürfen sich die Feind nicht an uns wagen, er kann sie alle mächtiglich gar bald zu Boden schlagen; Gott kennet seine Kinder wohl und weiß wohl, wann er helfen soll den Schafen seiner Weide.

5. Ist Gott für uns, wie er denn ist bei uns aus lauter Gnaden, was kann uns dann Betrug und List, Haß, Neid und Feindschaft schaden? Gott ist so stark, daß Roß und Mann er auch mit einem Wörtlein kann gar leicht zu Boden fällen.

6. Ist Gott mit uns, so wird er wohl für seine Lehre kämpfen und wird wohl wissen, wie er soll, die uns verfolgen, dämpfen. Er schickt es oft so wunderlich, daß die Verfolger selber sich zu ihm bekehren müssen.

7. Ist Gott für uns, so sind zugleich die Engel uns zur Seiten, die uns in diesem Jammerreich beschützen und begleiten, durch sie wird, wenn es Gott gefällt, in einem Augenblick gefällt die ganze Macht der Feinde.

8. Ist Gott für uns, so muß die Welt und Fleischeslust erliegen, da man mit Gott das Feld behält, und nur mit ihm kann siegen. Der Teufel selbst kann nicht bestehn; er muß beschämet von uns gehn, und kann kein Haar uns krümmen.

9. Ist Gott für uns, was kann der Grimm des Todes uns dann schrecken? Es wird des Auferweckers Stimm vom Tod uns auferwecken zur Himmelsfreud und Seligkeit, da wir in alle Ewigkeit bei Gott verbleiben sollen.

10. Drum soll uns auch zu keiner Zeit, weil Gott für uns, nichts scheiden von seiner Liebe, gar kein Streit, kein Kummer, Schmerz und Leiden, kein Krieg, kein Schwert, kein Hohn und Spott soll uns und unsern lieben Gott in Ewigkeiten trennen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

580. Mein Gott, ich weiß, daß ohne Glauben kein Mensch dir wohlgefallen kann; drum laß mir nichts das Kleinod rauben, und zünd ein Licht im Herzen an durch deines Wortes theure Kraft zu wahrer Glaubens-Wissenschaft.

2. Hast du in meiner Taufe Bade die Funken in mein Herz gelegt, so gieb durch deines Geistes Gnade, daß diese Glut sich stets bewegt; gieß immer neues Oel darein, so wird mein Glaube kräftig sein.

3. Mein Glaube heißet dich bekennen Gott Vater, Sohn und heilger Geist! doch liegt es nicht am bloßen Nennen: ich muß dir, der du also heißt, auch lebenslang zu Dienste stehn, und deinen Namen stets erhöhn.

4. Gieb, daß ich dich mit Herz und Munde auch in der That bekennen kann, und lege selbst dein Wort zum Grunde, in welchem du mir kund gethan, was Glauben ohne Heuchelei und Wissen mit Gewissen sei.

5. Laß mich allein auf Jesum schauen, der meines Glaubens Anfang ist, und dem Vollender feste trauen, daß er sein Werk in mir beschließt; in seine Wunden muß allein des Glaubens Loos geworfen sein.

6. Will Kreuz und Angst den Glauben schwächen, so wollst du mein zer-

stoßnes Rohr nicht lassen ganz und gar zerbrechen, und heb es wiederum empor; mein glimmend Docht, das noch so klein, laß dennoch unauslöschlich sein.

7. Sobald mein Glaube will erkalten, so lasse mich an deine Macht, Barmherzigkeit und Wahrheit halten; nehm ich dies Kleeblatt nur in Acht, so wird mein Glaube nicht vergehn, und wie auf einem Felsen stehn.

8. Weil ich ein ander Leben glaube, so richte meinen Sinn dahin, daß ich nicht in dem Erdenstaube mit Eitelkeit verwickelt bin, vielmehr im Glauben dahin geh, wo ich einmal im Schauen steh.

9. Und endlich gieb des Glaubens Ende, das ist der Seelen Seligkeit, wenn ich den Kampf und Lauf vollende nach überstandner Leidenszeit; indessen bleibt der Schluß bei mir: Im Glauben leb und sterb ich dir.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

581. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, es gehe, wie es gehe; bei dir, mein Heil, gehts immer gut, dein Wille, Herr, geschehe. Wohl mir, ich bin dein Knecht, du heilig, gut, gerecht; so leite mich nach deinem Sinn, ich gebe mich dir gänzlich hin.

2. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, die Sünde mag nur schrecken, mich wäscht das theure Jesusblut. Die Gnade soll mich decken. Sie kann und will allein mein Trost und Retter sein, ich hange mich mit Wärme dran und fasse sie, so gut ich kann.

3. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, bin ich gleich voll Gebrechen, mein Heiland, ders verheißt und thut, braucht nur ein Wort zu sprechen, gleich richte ich mich auf und komme in den Lauf. Dann gehts durch sein Erbarmen fort. Er selber thuts, sein Geist und Wort.

4. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, mag das Gesetz auch fluchen. Mich überschwemmt die Gnadenfluth. Ich will nur Jesum suchen, der spricht vom Fluch mich los, setzt mich auf seinen Schooß; er nimmt mich zärtlich zu sich ein und macht mich mehr als engelrein.

5. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, die Feinde mögen toben, Welt, Sünde und die Höllenbrut, ich bin wohl aufgehoben in Jesu treuer Hand. Was er mir zugewandt, das ist ein Schatz, den Nichts zerfrißt, den raubt mir keine Macht noch List.

6. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, drückt gleich mich Noth und Leiden. Gnug, daß mein Herz in Jesu ruht; was will mich von ihm scheiden, Verfolgung, Angst und Noth? der längst besiegte Tod? Nein, Alles gehe, wie es will; ich fliehe nicht, ich halte still.

7. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth, soll ich noch heute sterben; getrost, ich sterb auf Christi Blut und muß den Himmel erben. Mein Freund hilft aus der Noth. Nun tödtet mich kein Tod; wo Christus ist, da komm ich hin, weil ich wahrhaftig in ihm bin.

Friedrich August Weihe (1721–1771).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

582. Mein Herz ist dennoch wohlgemuth und freut sich deiner Gnaden, o Lamm, daß du im Schweiß und Blut die Schuld auf dich geladen. Mein Elend schreckt mich zwar, doch nicht auf immerdar. Denn was mich drückt und niederschlägt, hast du dir selber aufgelegt.

2. Ach, tausendmal verdank ichs dir, daß du für mich gestorben und ewige Vergebung mir, ja mir, umsonst erworben. Dein Blut bezahlt die Schuld; der Vater hat Geduld. Und da mich Bosheit nicht befleckt, so wird die Schwachheit zugedeckt.

3. So bleib ich dennoch, wer ich bin, ein Kind der ewgen Liebe. Denn es regieren meinen Sinn des guten Geistes Triebe. Und weil denn dieser Geist mein Pfand und Siegel heißt, so bleib ich ohne Furcht dabei, daß ich des Lebens Erbe sei.

4. Ich warte, wenn es finster wird, bis meine Sonne scheinet. Da seh ich, daß mein guter Hirt es niemals böse meinet. Da weichet Furcht und Noth, das Abba steigt zu Gott. Ich trinke wieder Freudenwein und schau in Jesu Herz hinein.

5. Wohlan, so will ich nimmermehr verjagten Träumen glauben. Ihr Zwei-

fel, schreckt mich nicht so sehr; ihr sollt mir doch nicht rauben, was Christi Liebesmacht mir einmal zugedacht. Ich sing in stillem Glaubensmuth: getrost, zuletzt wird Alles gut.

6. Gelobet sei mein Gott und Herr! denn, wenn ich ihm nur traue, wirds alle Tage herrlicher, bis ich ihn droben schaue. Es gehe, wie es kann. Ich kenne meinen Mann, der mich getrost und fröhlich macht auch in der größten Trübsals-Nacht.

7. Die eitle Welt muß traurig sein, so oft sie sich besinnet. Wer Jesum kennt, der hat allein, was nimmermehr zerrinnet. Ihr, die ihr ihn verehrt und seine Stimme hört, erfreut euch seiner allezeit und jauchzet ihm in Ewigkeit!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

In eigener Melodie.

583. Mein Jesu, dem die Seraphinen im Glanz der höchsten Majestät selbst mit bedecktem Antlitz dienen, wenn dein Befehl an sie ergeht: wie sollten blöde Fleischesaugen, die nur verhaßte Sünden-Nacht mit ihrem Schatten trüb gemacht, dein helles Licht zu schauen taugen.

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken den Eingang in dein Heiligthum, und laß mich deine Gnad erblicken zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich deinen Scepter meiner Seele, die sich wie Esther vor dir neigt, und dir als deine Braut sich zeigt; sprich: Ja, du bists, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu voller Güte, dem Herzen, das nach Gnade lechzt; hör, wie die Zung in dem Gemüthe: Gott, sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen; wie könntest du ungnädig sein dem, den dein Blut von Schuld und Pein erlöst, da es so reich geflossen.

4. Ich fall in deine Gnadenhände, und bitte mit dem Glaubenskuß: Gerechter König, wende, wende die Gnade zu der Herzensbuß! Ich bin gerecht durch deine Wunden, es ist nichts Sträflichs mehr an mir; bin aber ich versöhnt mit dir, so bleib ich auch mit dir verbunden.

5. Ach, laß mich deine Weisheit leiten, und nimm ihr Licht nicht von mir weg; stell deine Gnade mir zur Seiten, daß ich auf dir beliebtem Steg beständig bis ans Ende wandle, damit ich auch zu jeder Zeit in Lieb und Herzens-Freudigkeit nach deinem Wort und Willen handle.

6. Reich mir die Waffen aus der Höhe, und stärke mich durch deine Macht, daß ich im Glauben sieg und stehe, wenn Stärk und List der Feinde wacht; so wird dein Gnadenreich auf Erden, das uns zu deiner Ehre führt, und endlich gar mit Kronen ziert, auch in mir ausgebreitet werden.

7. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen, erwähl es, Herr, zu deinem Thron. Hast du aus Lieb ehmals verlassen des Himmels Pracht und deine Kron; so würdge auch mein Herz, o Leben, und laß es deinen Himmel sein, bis du, wenn dieser Bau fällt ein, mich wirst in deinen Himmel heben.

8. Ich steig hinauf zu dir im Glauben, steig du in Lieb herab zu mir. Laß mir nichts diese Freude rauben; erfülle mich nur ganz mit dir. Ich will dich fürchten, lieben, ehren, so lang in mir der Puls sich regt, und wenn derselb auch nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Christoph Deßler (1660—1722).

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

584. Mein Vater, dir sei hier auf Erden, ja dort noch ewig Dank, Preis, Ehr und Kraft, daß wir aus Gnaden selig werden, daß deine Gnade selber Alles schafft, daß du gar kein Verdienst von uns begehrst und nur durch Christum alles Heil gewährst.

2. Lob sei dir, daß du von uns Armen gar nichts verlangst, nein, uns nur Alles giebst; daß du dich Aller willst erbarmen, weil du uns All in deinem Sohne liebst, da dir dein Sohn für Alle gnug gethan, daß deine Huld nun Allen helfen kann.

3. O, laß mich recht im Glauben leben und ganz allein auf deine Gnade traun; laß Christum stets vor Augen schweben, laß mich allein auf sein Verdienst nur baun, daß ich mich, stets mit ihm nun angethan, gerecht, geschmückt, geliebet sehen kann.

4. Reiß, Herr, aus meinem bösen Herzen all, auch die feinste Selbstgerechtigkeit, daß es in Jesu Todesschmerzen allein nur finde Ruh und Sicherheit. Es müsse stets in seinem Blut allein mein Element, mein einzig Labsal sein.

5. Wenn sich in mir die Sünde reget, so muß ich stets im Glauben auf ihn sehn, wie meine Sünd auf ihn geleget, und wie dafür durch ihn genug geschehn, wie er auch diese Sünde hat versühnt und alle Gnad und Kraft mir schon verdient.

6. Mein Auge müss in Einfalt bleiben, ganz unverrückt nur auf sein Kreuz zu schaun; es müsse mich nichts von ihm treiben, ich müsse stets auf seine Kraft nur traun und nur an ihm ein grüner Rebe sein; so bringt in mich stets Geist und Leben ein.

7. Ich müsse stets in seinen Händen sein Werkzeug und zu Allem willig sein, mich so zu kehren und zu wenden, wie mir es kann zu meinem Heil gedeihn, daß sich mein Geist durch eigne Wirksamkeit nicht mehr verwirret, hindert und zerstreut.

8. Ich müsse stets an mir verzagen und nie aus ihm, als meiner Feste, gehn; ich müss ihn betend Alles fragen und nach dem Wink ihm bald zu Dienste stehn: laß nur mein Auge stets auf Eines sehn und Alles dir zum Ruhm durch ihn geschehn.

9. Ich müsse gar nicht ängstlich sorgen, was künftig noch zu thun, zu leiden sei; du sorgest selbst für jeden Morgen und forderst nur für gegenwärtig Treu; kommt Zeit, kommt Rath: du weißest, was gebricht; bin ich nur treu, dein Herz versagt mirs nicht. —

10. Drum mache selbst mich treu und stille, daß ich von Augenblick zu Augenblick nur Alles nehm aus Christi Fülle und mich nur stets zur treuen Folge schick. O, fang ich jetzo treu zu sein recht an und fahre fort, so seh ich, was Gott kann.

11. Du thust gewiß, was du verheißen, weil ja kein Wort vergeblich stehen kann: du kannst und willst aus Allem reißen, du zeigest deine Treu noch deutlich an. Dein Wort steht da, ich halte dich dabei, gieb mir nur Treu, du bleibst mir ewig treu.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

585. Mein Vater, sieh mich gnädig an, ob ich oft kaum nur seufzen kann und noch so schwach und elend bin; ach, nimm die Schwachheit von mir hin.

2. Hilf mir zur rechten Glaubenskraft, die Trost und Frieden in mir schafft, daß ich in Christo froh und frei und auch getrost im Tode sei.

3. Ich weiß, du forderst nichts von mir als Glauben; o, drum geht allhier mein Bitten Tag und Nacht dahin, bis ich recht fest im Glauben bin.

4. Hilf, daß der Glaube stets sich übt, Gehör auch deinem Worte giebt. Ein jedes Wörtlein stärket mich; denn jedes Wort verbindet dich.

5. Ein jedes ist in Christo Ja und Amen; wenn ich zu dir nah und halte dir dasselbe vor, so neigst du mir gewiß dein Ohr.

6. Du kannst dein Wort bei meinem Flehn um Jesu willen nicht verschmähn; ich komm und halte dich dabei, denn du verbleibest ewig treu.

7. Ich komme nun, so gut ich kann; nimm mich in Christo auf und an. Ich komme nicht für mich allein, dein Sohn tritt ja mit mir herein.

8. Du wiesest ihn mir selber an und zogest mich zu ihm heran, so bring ich nun auch nichts vor dich, als deinen Sohn; ach, höre mich!

9. Nimm diesen Bürgn und Mittler an, der auch für mich genug gethan. Sieh an sein Blut, das Lösegeld, die Zahlung für die ganze Welt.

10. Dies Blut bezahlt auch meine Schuld und brachte deine Vaterhuld, die nun die Schuld, so angethan, nicht doppelt von mir fordern kann.

11. Ich weiß, daß du selbst meine Last auf dieses Lamm geworfen hast; die Strafe lag auf ihm allein, daß wir im Frieden können sein.

12. Dies Alles hast du, Herr, gethan, damit ich völlig glauben kann und ohne bange Furcht und Pein im Glauben soll recht ruhig sein.

13. Nun drückt Gesetz und Sündenschmerz nicht mehr mein sonst beklemmtes Herz, weil Christi Blut die Last wegnahm, da ich im Glauben zu ihm kam.

14. Drum laß mich in der Freiheit stehn und stets im Glaubens-Harnisch gehn, daß mein Gewissen, leicht und frei, vor aller Last bewahret sei.

15. Ist doch mein Bürge auferweckt und nicht mehr mit der Last bedeckt; so bin auch ich von ihr befreit und nun gesetzt zur Seligkeit.

16. Gesetz macht mir nun nicht mehr Schmerz; die Gnade macht ein leichtes Herz. Herr, laß es auch in Todespein recht leichte, licht und fröhlich sein.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

586. Noch dennoch mußt du drum nicht ganz in Traurigkeit versinken, Gott wird des süßen Trostes Glanz schon wieder lassen blinken. Steh in Geduld, wart in der Still und laß Gott machen, wie er will; er kanns nicht böse machen.

2. Ist denn dies unser erstes Mal, daß wir betrübet werden? was haben wir als Angst und Qual bisher gehabt auf Erden? Wir sind wohl mehr so hoch gekränkt, und hat doch Gott uns drauf geschenkt ein Stündlein voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Meinung nicht, wenn er uns Unglück sendet, als sollte drum sein Angesicht ganz von uns sein gewendet; nein, sondern dieses ist sein Rath, daß der, so ihn verlassen hat, durchs Unglück wiederkehre.

4. Denn das ist unsers Fleisches Muth, wenn wir in Freuden leben, daß wir dann unserm höchsten Gut am ersten Urlaub geben; wir sind von Erd und halten werth viel mehr, was hier ist auf der Erd, als was im Himmel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott durch unsern Sinn und läßt uns Weh geschehen; er nimmt oft, was uns liebt, dahin, damit wir aufwärts sehen und uns zu seiner Güt und Macht, die wir bisher nicht groß geacht't, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit, uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud und Lachen aus dem Grämen; und ist ihm das gar schlechte Kunst: wen er umfängt mit Lieb und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer, in Demuth vor ihm nieder, sprich: Herr, wir geben dir die Ehr, ach nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Last, die du uns aufgeleget hast, hinweg, heil unsern Schaden!

8. Denn Gnade gehet doch vor Recht, Zorn muß der Liebe weichen, wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen; dies ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun in Haufen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du stehn und dich nicht lassen fällen, wenn auch der Himmel wollt eingehn und alle Welt zerschellen. Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar: wer sich drauf wagt, dem kann es nimmer fehlen.

10. So darfst du auch an seiner Kraft gar keinen Zweifel haben. Wer ists, der alle Dinge schafft? wer theilt aus alle Gaben? Gott thuts und das ist auch der Mann, der Rath und Mittel finden kann, wenn Jedermann verzaget.

11. Deucht dir die Hülf unmöglich sein, so sollst du gleichwohl wissen: Gott räumt uns dieses nimmer ein, daß er sich lass einschließen in unsers Sinnes engen Stall, sein Arm ist frei, thut überall viel mehr, als wir verstehen.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich, als lauter Wundersachen? Er hilft und baut, wenn wir uns gleich deß gar kein Hoffnung machen, und das ist seines Namens Ruhm, den du, wenn du sein Heiligthum willst sehen, ihm mußt geben.

Paul Gerhard (z. gedr. 1656).

Mel. Nun freut euch lieben Christen gmein.

587. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, daß man recht könne gläuben, nicht jedermannes Ding so ist, noch standhaft zu verbleiben; drum hilf du mir von oben her, des wahren Glaubens mich gewähr, und daß ich drin beharre.

2. Lehr du und unterweise mich, daß ich den Vater kenne; daß ich, o Christe Jesu, dich den Sohn des Höchsten nenne; daß ich auch ehr den heilgen Geist, zugleich gelobet und gepreist in dem dreieingen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil das wahr Erkenntniß finden, wie der

nur an dir habe Theil, dem du vergiebst die Sünden. Hilf, daß ichs such, wie mirs gebührt, du bist der Weg, der mich recht führt, die Wahrheit und das Leben.

4. Gieb, daß ich traue deinem Wort, ins Herze es wohl fasse; daß sich mein Glaube immerfort auf dein Verdienst verlasse; daß zur Gerechtigkeit mir werd, wenn ich von Sünden bin beschwert, dein Kreuztod zugerechnet.

5. Den Glauben, Herr, laß trösten sich des Bluts, so du vergossen: auf daß in deinen Wunden ich bleib allzeit eingeschlossen; und durch den Glauben auch die Welt, und was dieselb am höchsten hält, für Koth und Staub nur achte.

6. Wär auch mein Glaub wie Senfkorn klein, und daß man ihn kaum merke, wollst du doch in mir mächtig sein, daß deine Gnad mich stärke, die das zerbrochne Rohr nicht bricht, das glimmend Docht auch vollends nicht auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sei, den Glauben zu behalten; ein gut Gewissen auch dabei, und daß ich so mög walten, daß ich sei lauter jederzeit, ohn Anstoß, mit Gerechtigkeit erfüllt und ihren Früchten.

8. Herr, durch den Glauben wohn in mir, laß ihn sich immer stärken, daß er sei fruchtbar für und für, und reich in guten Werken; daß er sei thätig durch die Lieb, mit Freuden und Geduld sich üb, dem Nächsten fort zu dienen.

9. Insonderheit gieb mir die Kraft, daß vollends bei dem Ende ich üb die gute Ritterschaft, zu dir allein mich wende in meiner letzten Stund und Noth, des Glaubens End durch deinen Tod, die Seligkeit, erlange.

10. Herr Jesu, der du angezündt das Fünklein in mir Schwachen, was sich vom Glauben in mir findt, du wollst es stärker machen; was du gefangen an, vollführ bis an das End, daß dort bei dir auf Glauben folg das Schauen.

David Denicke (1603—1680).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

588. O Gottes Sohn von Ewigkeit, wie selig war dieselbe Zeit, da man dich hat gesehen; ihr Augen voller Herrlichkeit, ihr Ohren voller Lieblichkeit, wie wohl ist euch geschehen! viele, viele Majestäten und Propheten wollten schauen, was die Jünger konnt erbauen.

2. Doch wars nur eine kleine Frist, daß solches Licht erschienen ist im Fleisch und Wunderblicken. Bald, sprach der Herr, bald wird es sein, so wird euch nicht mehr dieser Schein durchs Angesicht erquicken. Ein klein Stündlein muß ich scheiden und viel leiden, und einschlafen, ich trag eurer Sünden Strafen.

3. Zwar ist er drauf erstanden bald in schöner Klarheit und Gestalt, war vierzig Tag auf Erden, als er, der eingeborne Sohn, zu seines Vaters höchstem Thron nun sollt erhoben werden. Eia, wer da möchte sagen, was für Wagen ihn begleitet, und was uns dort sei bereitet.

4. Indessen war nun abermal der freudenvolle Sonnenstrahl den Jüngern weggenommen; sie blieben aber in der Lehr und seinem Wort je mehr und mehr, er werde wieder kommen. Selig ewig, die nicht sehen, doch bestehen fest im Glauben, diesen Trost kann Niemand rauben.

5. Drum, liebe Seel, ermuntre dich, dein Jesus bleibt unsichtbarlich, er ruft in deinem Herzen: ei, hüte dich vors Teufels Strick, es ist ein kleiner Augenblick, so wirst du mich verscherzen; wache, lache mit Erzittern und in bittern Freudenthränen, solcher Kuß mag Gott versöhnen.

6. Ein weises Wort spricht Salomo zur Weltlust: was, wie, wenn und wo bist du so toll mit Springen? Wer weiß denn nicht, daß unser Feind bei schneller Zeit es ernstlich meint und sucht uns zu verschlingen? Immer schlimmer, und je länger desto strenger kämpft der Böse, bis der Vater uns auflöse.

7. Lob sei dir, Jesu, Gotteslamm, daß du zuerst am Kreuzesstamm der Schlangen Kopf zertreten; ich saug aus deinen Wunden Saft, dein Auferstehung ist die Kraft, dadurch ich lerne beten. Mit dir in mir will ich kämpfen, ich will dämpfen alle Sünden, Welt und Satan überwinden.

8. Allein, wie kommts, Herr Jesu

Christ, daß du mir oft so ferne bist mit deinem Licht im Glauben? Wie mancher Seufzer fleucht mir aus, und bringet kein Oelblatt zu Hauf, wie Noa seine Taube? Stille, Wille, laß dein Girren und Verwirren, mein Vertrauen muß auf Gott ohn Fühlen bauen.

9. Ein Weib, wenn sie gebären soll, befindt sich vieler Schmerzen voll, und weiß von keiner Freude, bald, wenn der Mensch zur Welt gebracht, gedenkt sie nur an Gottes Macht und weiß von keinem Leide. Warum? Darum, daß die Klage, Angst und Plage unterm Zagen hat die edle Frucht getragen.

10. So ist der Glaube manchesmal in großen Nöthen, Furcht und Qual, und klagt, man sei verlassen; halt im Gedächtniß Jesu Tod und dessen wundergroße Noth, der schreiet gleichermaßen. Blinder Sünder, so da meinet, wenn man weinet, Gott sei ferne. In der Nacht gehn auf die Sterne.

11. Durch solchen Weg geht Christus hin und lenkt zu uns des Vaters Sinn, wie er vorhin gegangen. Ein kleines läßt er sich nicht sehn: wird aber in dir auferstehn; er hält sich nur gefangen. Auf, auf, sein Lauf ist die Sonne, meine Wonne, nichts denn Segen folget mir auf diesen Wegen.

12. Und soll ich mit der Kreuzeslast, die du, mein Heil, getragen hast, bis in den Tod dich ehren; so ists doch ein geringes Nu, darauf denn bald, bald folget Ruh, in Freuden ohn Aufhören. Endlich werd ich Jubilate und Cantate fröhlich singen, drum will ich nun tapfer ringen.

13. O Gottes Sohn in Ewigkeit, wir warten schon der letzten Zeit, da wir dich sollen sehen. Ihr Augen voller Herrlichkeit, ihr Ohren voller Lieblichkeit, wie wohl wird euch geschehen! lauter, lauter Majestäten und Propheten werden schauen Gottes Lamm auf grünen Auen.

Dr. J. J. Breithaupt. (Um 1687).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

589. Schöpfer deiner ganzen Welt, Erd und Himmel, deine Werke, die dein Wort schuf und erhält, zeigen gnugsam deine Stärke; alles dies hat deine Macht nur aus Nichts hervorgebracht.

2. Alle Creatur ist gut; gieb, daß ich den Mißbrauch meide und mein sündlich Fleisch und Blut nimmermehr an ihnen weide. Das Geschöpfe weiset mich, großer Schöpfer, nur auf dich.

3. Ich bin deiner Hände Werk, Leib und Seel ist dein Geschenke. Gieb, daß ich es fleißig merk und mit Dank daran gedenke; daß ich deiner Macht vertrau und noch ferner auf dich bau.

4. Web und leb ich nur in dir, werd ich dir zu Ehren leben; du wirst auch noch ferner mir meines Lebens Nothdurft geben. Ich verlasse mich auf dich: sorge hier und dort für mich.

5. Gottes und Marien Sohn, Priester, König und Prophete, Mittler du und Gnadenthron, der am Kreuze sich erhöhte: gieb, daß dich mein Glaube kennt und dich meinen Jesum nennt.

6. Du, mein süßer Jesu, bist mir geboren, mir gestorben; was in Adam ich vermißt, hast du wiederum erworben. Gieb mir Kraft, daß ich forthin auch dein Eigenthum stets bin.

7. Alles Heil kommt nur von dir, Heiland aller armen Sünder; dein Tod war die Lebensthür, du des Todes Ueberwinder; laß mir deines Leidens Pein mein Verdienst im Glauben sein.

8. Tod und Hölle sind durch dich, großer Sieger, überwunden, und durch diesen Sieg hab ich Ruh im Tod und Grab gefunden; durch dich werd ich auferstehn und getrost zum Richter gehn.

9. Geist vom Vater und vom Sohn, leuchte mir mit deinem Scheine; stärke mich vor Gottes Thron, wenn mein schwacher Glaub ist kleine. Sprich mir selbst das Abba für, seufze, heilger Geist, in mir.

10. Gieb, daß ich ein wahres Glied in der Kirche Christi heiße, daß Niemand mein Herz bezieht, noch den Tempel hier zerreiße, welchen du, o werther Gast, dir allein gebauet hast.

11. Tröste mich bei meiner Reu mit Vergebung meiner Sünde; stehe mir mit Seufzen bei, daß für Recht ich Gnade finde; wenn mir aller Trost zerrinnt, zeige, daß ich Gottes Kind.

12. Laß mich auch nach dieser Zeit

auf ein ander Leben hoffen, bis des Glaubens Freudigkeit auch im Schauen eingetroffen, und was mir mein Glaube weist, dorten lauter Amen heißt.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Auf, hinauf zu deiner Freude.

590. Schwing dich auf, o meine Seele, steig aus deinem Staub empor; flieh aus deiner finstern Höhle: dein Licht bricht mit Glanz hervor, dein süßes Heil, das dir lauter Freude bringet und mit Lust entgegen singet: Gott ist dein Theil.

2. Bist du gleich beschwert mit Sünden, mit Verdammniß überdeckt: Gnade, Gnade ist zu finden wider das, was dich erschreckt. Hier ist der Held, der die Sünde überwunden durch sein Blut und bittre Wunden: sie ist gefällt.

3. Alles, Alles ist besieget, was dir die Verdammniß droht. Christi Leiden überwieget alle Sünden, Angst und Noth. Der Tod ist todt; drum so laß dein Herz erklingen und vor Freuden immer singen: versöhnt ist Gott!

4. Dadurch wirst du überwinden, kleid dich nur in Christum ein; durch Beschauung deiner Sünden geht nicht auf der Gnadenschein. Er ist das Licht, dran sich muß das Auge weiden, draus entsteht der Glanz der Freuden und sonsten nicht.

5. Mosis Strahlen sind zum Schrecken, die uns unsere Gestalt, unser sündlich Herz aufdecken, wie es gegen Gott so kalt. Er treibt das Herz mit Bedrohen und Verfluchen, Christum, unser Heil, zu suchen in Reu und Schmerz.

6. Diesen zeuch denn an im Glauben, leer dich von dir selber aus; sein Verdienst laß dir nicht rauben, so vergehet Furcht und Graus. Er ist der Mann, der dein Herz weiß zu erquicken und den Stein, der dich mag drücken, bald heben kann.

M. J. F. Ruopp († 1708).

In eigener Melodie.

591. Schwing dich auf zu deinem Gott, du betrübte Seele. Warum liegst du Gott zum Spott in der Schwermuthshöhle? Merkst du nicht des Satans List? Er will durch sein Kämpfen deinen Trost, den Jesus Christ dir erworben, dämpfen.

2. Schüttle deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange. Was erneurst du deinen Stich, machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, und ich bin durchs Leiden meines Heilands dir entzückt in den Saal der Freuden.

3. Wirfst du mir mein Sündgen für: wo hat Gott befohlen, daß mein Urtheil ich bei dir über mich soll holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, andre zu verdammen, der du selbst doch liegst versenkt in der Höllen Flammen?

4. Hab ich was nicht recht gethan, ist mirs leid von Herzen: da hingegen nehm ich an Christi Blut und Schmerzen; denn das ist die Ranzion meiner Missethaten; bring ich dies vor Gottes Thron, ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigenthum, da ich frei in wohne als in einem festen Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er gleich davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

6. Stürme, Teufel, und du, Tod, was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden: der Gott, der mir seinen Sohn selbst verehrt aus Liebe, daß der ewge Spott und Hohn mich nicht dort betrübe.

7. Schreie, tolle Welt, es sei mir Gott nicht gewogen: es ist lauter Täuscherei, und im Grund erlogen. Wäre mir Gott gram und feind, würd er seine Gaben, die mein eigen worden seind, wohl behalten haben.

8. Denn was ist im Himmelszelt, was im tiefen Meere, was ist Gutes in der Welt, das nicht mir gut wäre? Weme brennt das Sternenlicht? Wozu ist gegeben Luft und Wasser? Dient es nicht mir und meinem Leben?

9. Weme wird das Erdreich naß von dem Thau und Regen? Weme grünet Laub und Gras? Weme füllt der Segen Berg und Thale, Feld und Wald? Wahrlich mir zur Freude, daß ich meinen Aufenthalt hab und Leibesweide.

10. Meine Seele lebt in mir durch die süßen Lehren, so die Christen mit Begier alle Tage hören. Gott eröffnet

früh und spat meinen Geist und Sinnen, daß sie seines Geistes Gnad in sich ziehen können.

11. Was sind der Propheten Wort und Apostel Schreiben, als ein Licht am dunklen Ort, Fackeln, die vertreiben meines Herzens Finsterniß, und in Glaubenssachen das Gewissen fein gewiß und recht grundfest machen?

12. Nun, auf diesen heilgen Grund bau ich mein Gemüthe; sehe, wie der Höllenhund zwar dawider wüthe; gleichwohl muß er lassen stehn, was Gott aufgerichtet; aber schändlich muß vergehn, was er selber dichtet.

13. Ich bin Gottes, Gott ist mein: wer ist, der uns scheide? Dringt das liebe Kreuz herein mit dem bittern Leide: laß es dringen, kommt es doch von geliebten Händen; bricht und kriegt geschwind ein Loch, wenn es Gott will wenden.

14. Kinder, die der Vater soll ziehn zu allem Guten, die gerathen selten wohl ohne Zucht und Ruthen: bin ich denn nun Gottes Kind, warum will ich fliehen, wenn er mich von meiner Sünd auf was Guts will ziehen?

15. Es ist herzlich gut gemeint mit der Christen Plagen. Wer hier zeitlich wohl geweint, darf nicht ewig klagen; sondern hat vollkommne Lust dort in Christi Garten, dem er einig recht bewußt, endlich zu gewarten.

16. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen; aber endlich bringt das Jahr, wonach sie sich sehnen. Denn es kommt die Erntezeit, da sie Garben machen; da wird all ihr Gram und Leid lauter Freud und Lachen.

17. Ei so faß, o Christenherz, alle deine Schmerzen; wirf sie fröhlich hinterwärts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr. Er wird helfen. Amen.

Paul Gerhard (z. gedr. 1653).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

592. So hab ich nun den Fels erreichet, worauf mein matter Glaube ruht. Ein Fels, der keinen Stürmen weichet, ein Fels, an dem die wilde Fluth, und wärs die ganze Macht der Höllen, entkräftet muß zurücke prellen, schließt mich in seine Ritzen ein. Mein Herz, verbanne Furcht und Grauen, hier mußt du dir nun Hütten bauen, hier muß dein ewig Wohnhaus sein.

2. Mich warf die Menge meiner Sünden wie ein erbostes Meer herum; ich ward ein traurig Spiel der Winden, und des Verderbers Eigenthum. Mir drohte mein befleckt Gewissen mit ewig bangen Finsternissen und einem vollen Maaß der Noth. Ich schwamm auf diesen wilden Wellen verzagend an dem Rand der Höllen, und rang mit Leben und mit Tod.

3. Doch mitten in den Todesnöthen erblickte Jesus meinen Schmerz; ihm drang mein thränenvolles Beten in sein erbarmend Mutterherz; er zeigte mir die offnen Wunden, die er als Mittler hat empfunden; er rief: mein Küchlein kriech herzu! komm, komm, dies sind die Felsenritzen, die dich vor Fluch und Hölle schützen! eil, Küchlein, eil, hier findst du Ruh!

4. Und, o wie ist nun meiner Seelen, mein starker Fels, so wohl in dir! wie weicht mein Schmerz, wie schwindt mein Quälen, wie eilt die wilde Fluth von mir, wie wird mein lechzendes Gemüthe bei einem Paradies voll Güte mit Kräften jener Welt erfüllt! Mein Fels, ich bin dergleichen Dinge ja allzuviel, viel zu geringe; doch nehm ichs, weil dus haben willt.

5. Nun laß die Tiefen immer brausen; seid, Wind und Meer, nur ungestüm; laß selbst des Todes Fluthen rauschen, verdopple, Satan, deinen Grimm; ihr werdet mich nicht viel erschrecken, mein Fels weiß mich schon zu bedecken, auch in der allerschlimmsten Zeit. Laß alle Berge untergehen, mir bleibt mein Felsen ewig stehen, und wird die Thür zur Seligkeit.

6. Darum, wo will mirs besser werden, mein Fels, wo soll ich weiter hin? O nein, kein zeitlichs Gut der Erden beweget meinen festen Sinn. Es soll vielmehr so Lust als Schrecken mich noch viel ernstlicher erwecken, in dich, mein Fels, zu dringen ein. Der Tod selbst kann mich nicht vertreiben. Du sollst, dabei wirds ewig bleiben, mein Haus, mein Sarg, mein Himmel sein.

Leopold Franz Friedrich Lehr (1709–1744).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

593. So lang ich hier noch walle, soll dies mein Seufzer sein: ich sprech bei jedem Falle: Herr, hilf mir, ich bin dein.

2. Wenn ich am Morgen wache und schlafe Abends ein, befehl ich Gott die Sache: Herr, hilf mir, ich bin dein.

3. Geh ich an die Geschäfte, bitt ich, daß sie gedeihn, ihn um Verstand und Kräfte: Herr, hilf mir, ich bin dein.

4. Will sich mein Fleisch vergehen, betrogen von dem Schein, so halt ich an mit Flehen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

5. Wenn mich die Sünden kränken, so kann ich noch allein an den Versöhner denken: Herr, hilf mir, ich bin dein.

6. Fühl ich mich schwach im Beten, und ist mein Glaube klein, soll mich sein Geist vertreten: Herr, hilf mir, ich bin dein.

7. Wenn ich in Leidenstagen bei seiner Ruthe wein, so will ich kindlich sagen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

8. Will Satan mich berauben, und macht die Welt mir Pein, ruf ich getrost im Glauben: Herr, hilf mir, ich bin dein.

9. Macht auch mein Herz mir Grauen: der Herr sei nicht mehr mein, so seufz ich voll Vertrauen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

10. In meinen letzten Stunden schätz ich mich heil und rein durch meines Heilands Wunden: er hilft mir, ich bin sein.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

594. Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben stehet, ob Christus in euch ist, ob ihr ihm auch nachgehet in Demuth und Geduld, in Sanftmuth, Freundlichkeit, in Lieb dem Nächsten stets zu dienen seid bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht, im Herzen tief verborgen, bricht als ein Glanz hervor, scheint als der helle Morgen; erweiset seine Kraft, macht Christo gleich gesinnt, erneuert Herz und Muth, macht uns zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, und thut es in Einfalt dem Nächsten wiedergeben; dieweil er überreich in Christo worden ist, preist er die Gnade hoch, bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, was Gott im Wort zusaget; drum muß der Zweifel fort, die Schwermuth wird verjaget. Sieh, wie der Glaube bringt die Hoffnung an den Tag, hält Sturm und Wetter aus, besteht in Ungemach.

5. Aus Hoffnung wächst die Lieb; weil man aus Gottes Händen nimmt alle Dinge an, nicht zürnet, thut nicht schänden; denn alles uns zu Nutz und Besten ist gemeint, drum bringt die Liebe durch auf Freunde und auf Feind.

6. Wir waren Gottes Feind: er giebt uns seinen Sohne, sein eingebornes Kind, zu einem Gnadenthrone, setzt Liebe gegen Haß; wer gläubig dies erkennt, wird bald in Lieb entzündt, die allen Haß verbrennt.

7. Wie uns nun Gott gethan, thun wir dem Nächsten eben: droht er uns mit dem Tod, wir zeigen ihm das Leben; flucht er, so segnen wir. In Schande, Spott und Hohn ist unser bester Trost des Himmels Ehrenkron.

8. Setzt uns Gott auf die Prob, ein schweres Kreuz zu tragen: der Glaube bringt Geduld, macht leichte alle Plagen; statt Murren, Ungeberd wird das Gebet erweckt; weil aller Angst und Noth von Gott ein Ziel gesteckt.

9. Man lernet nur dadurch sein Elend recht verstehn, wie auch des Höchsten Güt; hält an mit Bitten, Flehen, verzaget an sich selbst, und trauet Christi Kraft, vernichtet sich zu Grund, saugt nur aus Jesu Saft.

10. Hält sich an sein Verdienst, erlanget Geist und Stärke, in solcher Zuversicht zu üben gute Werke; steht ab vom Eigensinn, flieht die Vermessenheit, hält sich in Gottesfurcht im Glück und schwerer Zeit.

11. So prüfe dich denn wohl, ob Christus in dir lebet; denn Christi Leben ists, wonach der Glaube strebet; erst machet er gerecht, dann heilig, wirket Lust zu allem guten Werk: sieh, ob du auch so thust.

12. O Herr, so mehre doch in mir den wahren Glauben, so kann mich keine Macht der guten Werk berauben. Wo Licht ist, geht der Schein freiwillig da-

von aus; du bist mein Gott und Herr, bewahr mich als dein Haus.

J. J. Breithaupt (1658–1732).

In eigener Melodie.

595. Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nackend lang ich auf dem Boden, da ich kam, da ich nahm meinen ersten Odem. Nackend werd ich auch hinziehen, wenn ich werd von der Erd als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein; Gott allein ist es, ders gegeben; will ers wieder zu sich kehren, nehm ers hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, dringt herein Angst und Pein, sollt ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; er weiß wohl, wie er soll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt, sollt ich jetzt nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Maaßen sein Gericht, kann mich nicht ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten können mir nichts mehr hier thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen: Gott, mein Heil, wird in Eil sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen: wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth dennoch gut und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, sondern reißt unsern Geist aus viel tausend Nöthen; schleußt das Thor der bittern Leiden und macht Bahn, da man kann gehn zur Himmelsfreuden.

9. Allda will in süßen Schätzen ich mein Herz auf den Schmerz ewiglich ergötzen; hier ist kein recht Gut zu finden, was die Welt in sich hält, muß im Hui verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt, Christus, wird mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich leiblich werd umfangen.

Paul Gerhard (z. gedr. 1653).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

596. Weg, mein Herz, mit dem Gedanken, als ob du verstoßen wärst; bleib in Gottes Wort und Schranken, da du anders reden hörst. Bist du bös und ungerecht, ei, so ist Gott fromm und schlecht; hast du Zorn und Tod verdienet, sinke nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist, wie die Menschen alle, angesteckt mit Sündengift, welches Adam mit dem Falle sammt der Schlangen angestift't; aber so du kehrst zu Gott, und dich besserst, hats nicht Noth; sei getrost, Gott wird dein Flehen und Abbitten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Leue, der sich nur nach Beute sehnt; sein Herz ist voll lauter Treue und zur Sanftmuth angewöhnt. Gott hat einen Vatersinn, unser Jammer jammert ihn, unser Unglück ist sein Schmerze, unser Sterben kränkt sein Herze.

4. So wahrhaftig als ich lebe, will ich keines Menschen Tod, sondern daß er sich ergebe zu mir aus dem Sündenkoth. Gottes Freud ist, wenn auf Erd ein Verirrter wiederkehrt, will nicht, daß aus seiner Heerde das Geringst entzogen werde.

5. Kein Hirt kann so fleißig gehen nach dem Schaf, das sich verläuft; sollst du Gottes Herze sehen, wie sich da der Kummer häuft, wie es dürstet, ächzt und brennt nach dem, der sich abgetrennt von ihm und auch von den Seinen, würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen, die in seinem Hause seind, sondern auch die ihm genommen durch den grimmen Seelenfeind, der dort in der Höllen

sitzt und der Menschen Herz erhitzt wider den, der, wenn sich reget sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen sein Verlangen allzeit groß, ruft und locket uns zusammen in den weiten Himmelsschooß; wer sich nun da stellet ein, suchet frei und los zu sein aus des Satans Reich und Rachen, der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer hoch droben, dem der Himmel schweigen muß, wenn sie ihren Schöpfer loben, jauchzen über unsre Buß; aber was gesündigt ist, das verdeckt er und vergißt, wie wir ihn beleidigt haben; alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kann sich so ergießen, kein Grund mag so grundlos sein, kein Strom so gewaltig fließen, gegen Gott ist alles klein, gegen Gott und seine Huld, die er über unsre Schuld alle Tage lässet schweben durch das ganze Sündenleben.

10. Nun so ruh und sei zufrieden, Seele, die du traurig bist! was willst du dich viel ermüden, da es nicht vonnöthen ist? Deiner Sünden großes Meer, wie dirs scheinet, ist nicht mehr (gegen Gottes Herz zu sagen), als was wir mit Fingern tragen.

11. Wären tausend Welt zu finden, von dem Höchsten zugericht't, und du hättest alle Sünden, die darinnen sind, verricht't, wär es viel, doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt erlöschet werden.

12. Mein Gott, öffne mir die Pforten solcher Wohlgewogenheit, laß mich allzeit aller Orten schmecken deine Süßigkeit; liebe mich, und treib mich an, daß ich dich, so gut ich kann, wiederum umfang und liebe, und ja nun nicht mehr trübe. Paul Gerhard (z. gedr. 1653).

Mel. Jesu meine Freude.

597. Weicht, ihr finstern Sorgen, denn auf heut und morgen sorgt ein andrer Mann. Laßt mich nun mit Frieden, dem hab ichs beschieden, der es besser kann. Schreit die Welt gleich immer: Geld, ich will Hosianna schreien, glauben und mich freuen.

2. Gott hat zu bezahlen. Das ist ohne Prahlen mein gewisser Schatz. Alles fällt vom Himmel, sorgendem Gewimmel geb ich keinen Platz. Sonnenschein und Fröhlichsein, milder Thau und kühler Regen ist des Himmels Segen.

3. Hab ich keinen Heller, weder Brot noch Teller, weder Dach noch Fach; reißen meine Kleider, sagen Andre: leider! schreien Weh und Ach: sing ich doch und glaube noch. Ich will ruhen, trinken, speisen und den Vater preisen.

4. Der die Haare zählet, dem kein Sperling fehlet, der die Raben speist: der hat mich geschaffen, der bedarf kein Schlafen, der ist nicht verreist. Der den Sohn so lange schon für mein Heil dahingegeben, der ist noch am Leben.

5. Mir den Erben schenken und sich doch bedenken, wenns am Brote fehlt: das ist ohne Zweifel ein Gedicht vom Teufel, der die Herzen quält. Bösewicht, begreifst dus nicht? der sein Kind nicht abgeschlagen, was wird der versagen?

6. Der die Seele speiset und ihr mehr erweiset als den Werth der Welt; der mir Leib und Leben wunderbar gegeben, wunderbar erhält; der es kann und ders gethan, diesen traget erst zu Grabe, eh ich Mangel habe.

7. Wenn ich ihn erkenne und ihn Abba nenne, wie sein Geist mich lehrt, so bin ich, der Sünder, in der Zahl der Kinder, die er bitten hört. Mein Gebet wird nicht verschmäht. Vater heißen, Kinder haben, das erfordert Gaben.

8. Bin ich werth geachtet, daß man den geschlachtet, der mein Bürge war; zählt sein heißes Bluten unschätzbare Fluthen mir zur Lösung dar; giebt er sich zum Fluch für mich: o so gelt ich ohne Kronen mehr als Millionen.

9. Der für mich gefastet, selten recht gerastet, oft mit Kummer aß; der sich arm gegeben und im ganzen Leben Eignes nicht besaß: Gottes Lamm, mein Bräutigam, untersagt mir alle Sorgen; er sorgt heut und morgen.

10. Er hat mich erkaufet, durch sein Blut getaufet, und zu sich bekehrt. Ach, wie hat sein Lieben ihn nach mir getrieben, bis ich ihn gehört! Sollt er nun so lieblos thun? sollt er eins von seinen Schafen mit Verhungern strafen?

11. Nein, er wird mich kleiden, spei-

sen, tränken, weiden, mein Versorger sein; steht er gleich von ferne: wenn ich warten lerne, kehrt er bei mir ein. Ist es leer, so giebt er her, und nach überstandnen Proben werd ich ewig loben.

12. Nun, so weicht, ihr Sorgen, denn auf heut und morgen sorgt ein andrer Mann. Ich will ruhig bleiben, meine Arbeit treiben, wie ich immer kann. Christi Blut stärkt meinen Muth und läßt mich in Noth und Plagen nimmermehr verzagen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

598. Wenn ich betracht mein sündlichs Wesen, und daß ich doch in Gnaden bin und wiederum in Gott genesen, so freuet sich Herz, Muth und Sinn, und spricht: mein Jesus hats verricht't; ich lasse meinen Jesum nicht.

2. Von Jesu will ich nimmer wanken, der mich geleitet hat vorhin, und dem ichs einzig hab zu danken, daß ich jetzund in Gnaden bin; daher ihm Mund und Herz verspricht: ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Ich lass ihn nicht, ich will ihn halten, es geh mir drüber, wie es geh; ich lasse meinen Jesum walten, bei dem ich in Genaden steh; was mir auch ewig drum geschicht, ich lasse meinen Jesum nicht.

4. Er läßt mich nicht, sollt ich ihn lassen? O nein, mein Jesus bleibet mein; ich will ihn immer stärker fassen und schließen in mein Herz hinein, im Glauben wird es zugericht't, im Glauben lass ich Jesum nicht.

5. Der Satan meint mich zu erreichen, die Welt kommt auf mich zugerennt, und dieses ist ein rechtes Zeichen, daran man einen Christen kennt; ich aber bin ihm hoch verpflicht't, ich lasse meinen Jesum nicht.

6. Man mag mich hier und da vertreiben, ich weiß schon einen sichern Ort, da man mich wohl muß lassen bleiben, das ist mein Jesus und sein Wort. Mein Alles ist auf ihn gericht't, ich lasse meinen Jesum nicht.

7. Kommts gleich mit mir gar bis ans Leben, weil ja die Welt nur Bosheit übt: mein Jesus wird mirs wiedergeben, den meine ganze Seele liebt. Ich leb und sterb auf den Bericht: ich lasse meinen Jesum nicht.

8. Der Tod soll über mich im Sterben auch nicht behalten Oberhand; mein Jesus läßt mich nicht verderben, deß hab ich ein gewisses Pfand, so mir sein heilsam Wort verspricht; ich lasse meinen Jesum nicht.

9. Die Welt muß endlich auch vergehen mit aller ihrer Herrlichkeit; nichts ist, das ewig kann bestehen, als was uns Jesus hat bereit't. Wenn Himmel, Erd und Alles bricht, lass ich doch meinen Jesum nicht.

10. Schlägt mich die Sünd schon oftmals nieder, daß mein Gewissen fast verzagt, hilft Jesus doch und stärkt mich wieder, er hält, was er mir zugesagt; drum, wenn mich gleich mein Sünd ansicht, doch lass ich meinen Jesum nicht.

11. Der jüngste Tag kann mich nicht schrecken, ich dring vom Tod zum Leben ein, mein Jesus will mich auferwecken, daß ich bei ihm soll ewig sein; an jenem großen Weltgericht, da lass ich meinen Jesum nicht.

12. Ich lass ihn nicht in jenem Leben, dort will ich ihm zur Seite stehn, will ewig, ewig an ihm kleben, und nimmermehr von Jesu gehn; da will ich sehn sein Angesicht und meinen Jesum lassen nicht.

13. Da will ich Hallelujah singen und Amen in dem höchsten Ton; will Ruhm, Dank, Preis und Ehre bringen und ewges Lob vor Gottes Thron, will wandeln dort in seinem Licht und meinen Jesum lassen nicht.

Erasmus Finx (1627–1694).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

599. Wir glauben, ob wirs schon nicht sehen; denn Gott kann überschwänglich thun mehr als wir bitten und verstehen. Auf seinm Wort kann das Herz beruhn, man fragt nicht: wie kanns möglich sein? Man glaubt, Gott kanns und thuts allein.

2. Wer hat gebeten und verstanden, daß Gott den Sohn uns geben wollt, und da er in der Welt vorhanden, daß er am Kreuze sterben sollt? Doch ists geschehn, Gott hats gethan, der überschwänglich geben kann.

3. Dem Schächer ward noch mehr geschenket, als er verlangte und verstund. Wenn noch ein Sünder oft gedenket: o, nur nicht in den Höllenschlund! so zeigt Gott, wie er Großes thu, und giebt den Himmel noch dazu.

4. Mein Gott, ich bitte nur um Gnade, die da in Christo Jesu ist; begreif ichs nicht im höchsten Grade, so weiß ich, daß du mächtig bist. Es wird noch mehr an uns geschehn, als wir jetzt bitten und verstehn.

5. Kann ich auf Erden schon nicht fassen, was wir im Himmel werden sein, will ich dich, Vater, walten lassen; du machst es gut und kannsts allein. Nur dir sei Ehre allezeit von nun an bis in Ewigkeit.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

600. Wohl dem, der sich auf seinen Gott recht kindlich kann verlassen; den mag gleich Sünde, Höll und Tod und alle Teufel hassen, so bleibt er dennoch wohl vergnügt, wenn er nur Gott zum Freunde kriegt.

2. Die böse Welt mag immerhin mich hier und da befeinden, kann sich nur mein Gemüth und Sinn mit meinem Gott befreunden, frag ich doch nicht nach ihrem Haß; ist Gott mein Freund, wer thut mir was?

3. Und ob ich gleich darüber oft viel Unglück leiden müssen, so hat Gott gleichwohl unverhofft mich wieder draus gerissen. Da lernt ich erst, daß Gott allein der Menschen bester Freund muß sein.

4. Ja, wenn gleich meiner Sünden Schuld sich häuft in mir zusammen, mich treibt in Angst und Ungeduld, und will gleich hier verdammen: so fürcht ich doch dieselbe nie, denn Gott, mein Freund, vertilget sie.

5. Dahero Trotz der Höllen Heer, Trotz auch des Todes Rachen, Trotz aller Welt; mich kann nicht mehr ihr Pochen traurig machen. Gott ist mein Freund, mein Schutz und Rath. Wohl dem, der Gott zum Freunde hat!

Lic. Johann Christoph Rube (1692. 1712).

3. Vom christlichen Leben und Wandel.

a) Vom christlichen Sinn und Leben.

Mel. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig.

601. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Leben! Denn sie Gott von Herzen lieben, ihre Buße nicht aufschieben, und sich stets im Guten üben.

2. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig sind der Christen Tage! Gott hat alle abgezählet und zum Besten ausgewählet, giebt auch Trost, wenn Kummer quälet.

3. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Freude! Denn sie sich an Gott ergötzen, alle Hoffnung auf ihn setzen, darum kann sie nichts verletzen.

4. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Schöne! Sie sind innerlich gezieret, mit dem Glaubensschmuck staffiret, leben auch, wie sichs gebühret.

5. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Stärke! Denn Gott selbst in ihnen streitet, sie zum Kämpfen recht bereitet und den Sieg zu ihnen leitet.

6. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Glücke! Obs gleich oft sehr hart hergehet, bald doch ihnen Hülf entstehet und zuletzt erfreulich gehet.

7. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Ehre! Denn Gott sie als Kinder liebet, ihnen auch den Himmel giebet; nichtig ist, was sie betrübet.

8. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Wissen! Weil sie ihren Jesum kennen, ihn im Glauben Bruder nennen, auch bis in den Tod bekennen.

9. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Tichten! Stets hinauf ihr Herz nur trachtet, und was droben ist, hochachtet, und was irdisch ist, verachtet.

10. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig sind der Christen Schätze! Es mag Fluth und Gluth entstehen, und die ganze Welt vergehen, bleibt ihr Schatz doch ewig stehen.

11. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig

in der Christen Herrschen! Ueber Sünd, Tod, Teufel, Hölle haben sie die Oberstelle, trotz dem Feinde, der sie fälle!

12. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig ist der Christen Prangen! Alle Pracht der Welt sie meiden, sich in Christi Unschuld kleiden und gehn her in reiner Seiden.

13. Ach, wie wichtig, ach, wie richtig sind der Christen Sachen! Weil sie alles Gott befehlen und das beste Gut erwählen, kann es ihnen nirgends fehlen.

14. Ach, mein Heiland, ach, mein Beistand, Jesu, voller Güte, mich durch deinen Geist regiere, daß ich so mein Leben führe, dir sei ewig Preis und Ehre!

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

602. Das, was christlich ist, zu üben, nimmst du, Menschenkind, zu leicht: ist dir nichts zurücke blieben? hast du denn das Ziel erreicht? Traue nicht dem falschen Schein, willt du nicht betrogen sein; hast du alles wohl erwogen, dich auf Gottes Wort bezogen?

2. Ehrbar sein, die Laster fliehen, davor auch ein Heid erschrickt, um den Nächsten sich bemühen, wenn daraus ein Nutzen blickt, freundlich thun, den Zöllnern gleich, sein an guten Werken reich, giebt noch keine rechte Proben, die als Heiligkeit zu loben.

3. Wenn man ohne Tadel lebet, und das Aug nichts schelten kann, wenn der Sinn nach Tugend strebet, feindet grobe Laster an, lobt die Frommen, rühmt, was gut, hat im Leid gelinden Muth, sollte zu der Zahl der Frommen nicht mit Recht ein solcher kommen?

4. Gottesdienst, Gebet und Feier, eine mildgewöhnte Hand, Fleiß im Amt und reiche Steuer, Redlichkeit, der Treue Pfand, Recht und Strafe mit Gebühr dem Verbrecher schreiben für, kann oft selbst, ob wirs schon preisen, nicht das Christenthum beweisen.

5. Nein, es ist ein göttlich Wesen, eine geisterfüllte Kraft, von der Welt sein auserlesen, tragen Christi Jüngerschaft, ohne Schatten, Schaum und Spreu, zeigen, daß man himmlisch sei: der aus Gott ist neu geboren, ist zu dieser Zunft erkoren.

6. Seele, willt du recht erlangen, was dich Christo ähnlich macht, und nicht an dem Aeußern hangen, meid der Worte Schein und Pracht; auf das Innre wend dein Aug, prüfe, ob es etwas taug; durch Verleugnung mußt du gehen, willt du Gottes Reichthum sehen.

7. Wissen Gottes Sinn und Willen, folgen seinem Rath und Zucht, seinen Durst an Jesu stillen, zeigen schöne Liebesfrucht, die der Glaub von selbst gebiert, ist, was unsern Zweck berührt; Buß thun, glauben, heilig leben, ist, wonach die Christen streben.

8. Glauben ist ein großes Wunder, weil es Jesum an sich zeucht, ist des neuen Lebens Zunder, eine Burg, dahin man fleucht, wann der grimme Mosisstab wirft der Hoffnung Grund herab; da muß Christi Blut gedeihen, und für uns um Hülfe schreien.

9. Ist der Glaube angezündet, riecht er wohl als eine Blum; der mit Gott sich eng verbindet, sucht nicht Ruhm und Eigenthum; brennt vor Liebe, niedrig, treu, trägt vor kleinster Sünde Scheu; steht vor Gott ganz aufgedecket, da ein Heuchler sich verstecket.

10. Findest du nun, lieber Christe, einen leeren Bilderkram, ein verblendtes Schaugerüste, drauf kein wahres Wesen kam, bist noch eitel, taub und blind, leicht zum Bösen wie der Wind, ohne Saft und Geistes Treiben, muß dein Selbstlob unterbleiben.

11. Ach, Herr Jesu, laß uns wissen, wie man dir gefallen soll! mach uns Guts zu thun beflissen und der wahren Frommheit voll; dein heilwerther Ruf und Zug uns entdecke den Betrug, da viel Tausend sich bethören, meinen, daß sie dein gehören.

12. Geuß den Geist in unsre Seelen, durch das Wort, so feurig ist, uns vom Irrthum los zu zählen der vom Fleisch verborgnen List; prüf, und siehe, wie es steh, daß kein Schäflein untergeh: laß das Urtheil einst erschallen, daß wir dir recht wohl gefallen.

Dr. Johann Reinhard Hedinger (1664—1704).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

603. Du sagst: ich bin ein Christ. Wohlan, wenn Werk und

Leben dir dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben, so steht es wohl um dich. Ich wünsche, was du sprichst, zu werden alle Tag, nämlich ein guter Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ. Der ists, der Jesum kennet und seinen Gott und Herrn ihn nicht alleine nennet, sondern thut auch mit Fleiß, was forderrt sein Gebot. Thust du nicht auch also, ist, was du sagst, ein Spott.

3. Du sagst: ich bin ein Christ. Wer sichs will nennen lassen, muß lieben, was ist gut, mit Ernst das Böse hassen; der liebet Christum nicht, der noch die Sünde liebt, ist auch kein Christ, ob er sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ; denn ich bin ja besprenget mit Wasser in der Tauf, mit Christi Blut vermenget. Ja wohl; hast aber du gehalten auch den Bund, den du mit Gott gemacht in jener Gnadenstund?

5. Hast du ihn nicht vorlängst gar oft und viel gebrochen? hast du als Gottes Kind dich, wie du hast versprochen, in allem Thun erzeigt, dem Guten nachgestrebt? hat nicht der alte Mensch bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein Christ, weil Gottes Wort und Lehre ohn allen Menschentand ich fleißig les und höre. Ja, Lieber, thust du auch, was dieses Wort dich lehrt? nicht ders hört, sondern thut, der ist bei Gott geehrt.

7. Du sagst: ich bin ein Christ; ich beichte meine Sünden, und lass beim Beichtstuhl mich auch öftermalen finden. Findt aber sich, mein Freund, ich bitte, sag es mir, nach abgelegter Beicht die Bessrung auch bei dir?

8. Ach, du bleibst nach wie vor; dein Worte, Werk und Sinnen wird oftmals ärger noch. Dein Vorsatz und Beginnen geht nach dem alten Trieb, und was noch gut soll sein, ist, wenn mans recht besieht, nur lauter Heuchelschein.

9. Du sagst: ich bin ein Christ, laß speisen mich und tränken mit dem, was Christus uns im Abendmahl will schenken. Wohl, aber zeige mir, ob Christi Leib und Blut in dir zur Heiligung auch eine Wirkung thut?

10. Du sagst: ich bin ein Christ, ich bete, les und singe, ich geh ins Gotteshaus, sind das nicht gute Dinge? Sie sind es, aber wenn sie werden so verricht't, daß Gott auch stets dabei ein reines Herze sieht.

11. Du sagst: ich bin ein Christ; kann dirs nicht zugestehen, es sei denn, daß ichs werd aus deinem Wandel sehen. Wer sagt und rühmet, daß er Christo angehör und auch sein Jünger sei, muß wandeln gleich wie er.

12. Bist du ein solcher Christ, so mußt du sein gesinnet, wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet aus deines Herzens Quell, wenn du demüthig bist von Herzen, wie der Herr, so sag: du seist ein Christ.

13. So lang ich aber noch an dir erseh und spüre, daß Stolz und Uebermuth dein Herz und Sinn regiere; wenn an der Sanftmuth Stell sich zeiget Haß und Neid, so bist du ganz gewiß vom Christenthum sehr weit.

14. Sagst du: ich bin ein Christ, und rühmst dich deß mit Freuden; thust aber du auch mehr als andre kluge Heiden? ach, öfters nicht so viel, als Gutes sie gethan, sie werden dorten dich gewißlich klagen an.

15. Sag nicht: ich bin ein Christ, bis daß dir Werk und Leben auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Wort sind nicht genug; ein Christ muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Wesen selber sein.

16. Ach, mein Gott, gieb Genad, mich ernstlich zu befleißen, zu sein ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heißen; denn welcher Nam und That nicht hat und führt zugleich, der kommet nimmermehr zu dir ins Himmelreich.

Johann Adam Haslocher (1645–1726).

In eigener Melodie.

604. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, obgleich sie von außen die Sonne verbrannt; was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem, als ihnen nur selber bekannt. Was niemand verspüret, was niemand berühret, hat ihre erleuchteten Sinne gezieret, und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlech-

testen Leute, ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt, und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, der Zierath, die Krone, die Jesu gefällt; das Wunder der Zeiten, die hier sich bereiten, den König, der unter den Lilien weidet, zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder und tragen das Bilde des Irdischen auch; sie leiden am Fleische wie andere Sünder, sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, im Schlafen und Wachen, sieht man sie vor andern nichts sonderlichs machen, nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, die Gott durch sein mächtig Wort selber erzeugt, ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme, die oben Jerusalem freundlich gesäugt. Die Engel sind Brüder, die ihre Loblieder mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen; das muß denn ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel, sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt. Sie stehen in Leiden, sie bleiben in Freuden, sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, wenn er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, so werden sie mit ihm, als Götter der Erden, auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren und ewig floriren, den Himmel als prächtige Lichter auszieren; da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, dieweil du den göttlichen Samen geneußt; denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel, zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt. Du sollst noch mit ihnen aufs prächtigste grünen, wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet; wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, du heimliche Zierde der inneren Welt, gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen, wenngleich uns die Larve des Kreuzes verstellt. Hier übel genennet und wenig erkennet, hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676—1711).

Mel. Valet will ich dir geben.

605. Fein niedrig sein auf Erden, vergnügt mit Gottes Huld, geduldig in Beschwerden, bei Feinden ohne Schuld, im Unrecht ohne Schaden, still in der Lästerung: das wirkt der Geist der Gnaden, der Geist der Mäßigung.

2. Er lehrt uns vom Erbarmen, das unser Vater übt, daß Gottes Sohn uns Armen als Feinde doch geliebt: daß Dulden Gottes Wille, daß Leiden Gnade sei; Gott lege in der Stille den Theil im Himmel bei.

3. Dir sei, du Geist der Liebe, gedankt für deine Zucht, für diese sanften Triebe, für solche Glaubensfrucht. Wenn Jesus wird erscheinen, da wird sein Knecht erfreut; jetzt ruhst du ob den Seinen als Geist der Herrlichkeit.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Wie herrlich ists, ein Schäflein &c.

606. Herr, der du dich so willig dargegeben und selbst für uns ein Opfer worden bist, wir wollen ja nicht mehr uns selber leben, doch kennen wir der Feinde Macht und List. Gekreuzigter, zieh Herz und Sinn von allem Eignen ab, und zu dir, Jesu, hin.

2. Es ruhet sich so gut in deinen Armen, wir dürfen nur nach deinen Augen sehn; du liebest uns, du trägst uns mit Erbarmen; es soll uns nichts, als lauter Guts geschehn; der Ausgang machet offenbar, daß Auge, Herz und Hand für uns beschäftigt war.

3. O, schenk uns doch das kindliche Vertrauen, da man dir stille sein und hoffen kann; ach, lernten wir auf die Verheißung bauen, bedächten wir, was du bereits gethan: wir würden ganz gewiß vergnügt; wir priesen dein Verfahrn wie du es auch gefügt.

4. Wir irren uns, sobald wir selber wählen, auch wenn es in der That recht

gut gemeint. Wir müssen es zu unsern Schwächen zählen, daß uns manch Ding bisweilen anders scheint, als wie es anzusehen ist, weil unser blödes Herz leicht deines Raths vergißt.

5. Wir geben dir hiermit den ganzen Willen und alle Kraft, nichts ausgenommen, hin. Niemand als du kann unser Sehnen stillen; auch der Verlust ist bei dir ein Gewinn. Erhöre deiner Kinder Flehn: laß ferner keine Wahl in Eigenheit geschehn. Johann Andreas Rothe (1688–1758).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

607. Ich armer Mensch doch gar nichts bin, Gotts Sohn allein ist mein Gewinn; daß er Mensch worden, ist mein Trost, er hat mich durch sein Blut erlöst.

2. O Gott Vater, regier du mich mit deinem Geist beständiglich; laß deinen Sohn, mein Trost und Lebn, allzeit in meinem Herzen schwebn.

3. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, nimm mich zu dir, Herr Jesu Christ; denn ich bin dein und du bist m!ir, daß gern wollt ich bald bei dir sein!

4. Herr Jesu Christe, hilf du mir, daß ich ein Zweiglein bleib an dir, und nachmals mit dir aufersteh, zu deiner Herrlichkeit eingeh.

Joh. Leo (um 1607), nach dem Lateinischen des Melanchthon: Nil sum, nulla miser novi solatia

In eigener Melodie.

608. Ich weiß, daß Gott mich ewig liebet, ob zwar es je Gedanken giebet, Hoffnung betrüge Manchen oft. Ach, Erd und Himmel muß vergehen, nicht aber Gottes Wort, dasselbe bleibt bestehen. Niemand ist je gewest, der da umsonst gehofft.

2. Ich seh sonst all das Andre trügen; an nichtes ist das recht Vergnügen, kein Creatur mag solches thun. Ob ich auch tausend Jahr zubrächte, beschwerlich hin und her auf dies und jenes dächte, unmöglich wär es doch, muß etwas sicher ruhn.

3. Nichts findet sich ja auf der Erden, davon die Seel satt möchte werden; auch selbst der Himmel kann es nicht. Nimm also alles dies zu Haufen, nach dem sonst in der Welt die tollen Thoren laufen, ach, du wirst doch gewahr, daß du nichts ausgericht't.

4. Christus allein und sein Zusagen, läßt uns nicht allerdings verzagen; bei ihm allein find ich die Ruh, und er allein weiß recht zu stillen den Hunger meiner Seel, den sonsten zu erfüllen, in diesem großen Rund nichts wär genug dazu.

5. Nun, dem will ich denn nur vertrauen, auf ihn allein mein Hoffnung bauen. Geschiehet hier auch, was da will, ruht doch mein Herz mit großen Freuden auf seiner Liebe Schooß und weiß, daß alles Leiden und Kreuz ihm nichtes schadt, so bleibt es immer still.

6. Er hat mich ewig vorerwählet, und seinen Kindern zugezählet. Nach diesem hat er in der Zeit durch seinen Tod und werthe Wunden genug für mich gethan, daß ich darin gefunden recht theuerwerthe Schätz der wahren Seligkeit.

7. Also sein Tod ist mir das Leben, er hat sich selbst dahin gegeben und sein Verdienst mir ja verehrt; reich bin ich, weil er arm gewesen; nur seine Schmerzen sind mein einiges Genesen, zumal, weil, was er hat, mir insgesammt gehört.

8. Vergebens also wird es werden, Ruh einzubilden sich auf Erden, als nur in seinem liebsten Schooß. Plag ich mich durch das ganze Leben, prüf allen andern Trost, den diese Welt kann geben: o, so bleibt dennoch fort mein Jammer allzugroß.

9. Laß ich hingegen alles schwinden, tracht einig hin, die Ruh zu finden, so nimmt er willig mich hinein. Trotz! der mir hier in dieser Veste etwas zuwider thu, (indem aufs allerbeste ich hier versichert bin) was es auch möchte sein.

10. Nichts hab ich hier mich zu befahren; hingegen wird er mich bewahren, ob auch zumalen alle Feind hie und da mich zugleich anrennen: er weiß all ihre Macht mit Allmacht zu zertrennen, nichts richten sie hier aus, wie grimmig bös sie seind.

11. Ach, Jesu, daß ich hier mög bleiben! Kein Unglück laß mich hier vertreiben, und laß des Satans arge List nicht etwas an mir abgewinnen; denn

wo sonst alle Hülf und Trost uns will zerrinnen, geht niemand leer von dir, dieweil du Jesus bist.

12. Es gehe nun, wie dirs gefället, rauh oder wohl, so seis gestellet, ohn Ausnahm, Herr, in deine Hand; lass mich nur dabei fest bestehen, daß, wie es mir allhie jemalen wird ergehen, so bleibt mir jederzeit dein Vaterherz bekannt.

13. Es bleib denn in mein Herz geschrieben, kein Zeit mir raube Jesu Lieben, auch nehme solches selbst nicht ab; mein Glaube bleibt darauf begründet, weil dies der Fels allein, darauf man Ruhe findet, an diesen stütz ich mich bis in mein liebes Grab.

14. So warte denn, mein Herz, mit Freuden solch selig Ende deiner Leiden: ich weiß, die Stund bleibt nicht lang aus, Christus stillt endlich dein Verlangen, ihm selbst zu Lob und Preis, der wird uns bald umfangen, nach hie vollbrachtem Streit, in seines Vaters Haus.

Dr. Philipp Jakob Spener (1635–1705).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

609. Ich will es nicht wie andre machen, die nimmer auf ihr End bedacht; ich will bei Zeiten meine Sachen bestellen, eh die Todesnacht mich bringet in die Ewigkeit; dann ists zu spät; jetzt ist es Zeit.

2. Ich sehe täglich Menschen sterben und lern daran die Nichtigkeit; sie gleichen ja dem Thon und Scherben und leben doch in Sicherheit. Ich mache jetzt den festen Schluß: heut leb ich, heute thu ich Buß.

3. Mein Vater, lehre mich bedenken, daß ich unfehlbar sterben muß, mein Herz dadurch zur Klugheit lenken, daß ich in steter Reu und Buß auf meines Heilands Wegen geh und ja nicht bei den Spöttern steh.

4. Wie sollte ich das Eitle lieben, das einem Dunst und Nebel gleicht? wie sollt ich mich um das betrüben, das wie die schnelle Luft hinstreicht? Fort, Eitelkeit, ich mag dich nicht, mein Herz ist nur zu Gott gericht't.

5. Ich will die Welt und mich verlassen, da ich noch auf der Erde bin, will meines Jesu Kreuz umfassen, das lehrt mich einen bessern Sinn; dies wähl ich mir zum sichern Stab und eil damit zu meinem Grab.

6. Hab ich dann Jesum recht erkennet, ist Freundschaft unter uns gestift't, werd ich sein Erb und Kind genennet, was schadet mir des Todes Gift? Mein Richter ist mein treuer Rath, mein Bürg; er hilft mit Wort und That.

7. Ich danke dir von ganzem Herzen, Herr Jesu, treuer Menschenfreund, daß du durch so viel bittre Schmerzen auch mich, der damals ich dein Feind, erlöset, und am Kreuzesstamm genug gethan, o Gottes Lamm! Samuel Urlsperger (1685–1772).

Mel. Herr, Jesu Christ, meins Lebens Licht.

610. Ihr, die ihr euch nach Christo nennt und euch zu seiner Lehr bekennt, die ihr seid durch sein Blut erkauft und auch auf seinen Tod getauft:

2. Führt nicht den Namen nur allein, ihr müßt auch rechte Christen sein, wenn ihr einst wollt nach dieser Zeit eingehn zu Christi Herrlichkeit.

3. Wer dort mit Christo herrschen will, der muß ihm auch hier halten still in Lieb und Leid und gehn die Bahn, die er gegangen ist voran.

4. Wer ewig will bei Christo sein, der muß ihm leben hier allein und nicht dem Satan seine Zeit aufopfern in der Eitelkeit.

5. Wer seinem Jesu sich ergiebt, ihn jederzeit von Herzen liebt, ein christlichfrommes Leben führt, der ist ein Christ, wie sichs gebührt.

6. Wer Jesum Christum recht erkennt und christlich seine Zeit anwendt, wird sanft und selig schlafen ein, im Himmel bei Gott ewig sein.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

611. In dem Leben hier auf Erden ist doch nichts als Eitelkeit, bös Exempel, viel Beschwerden, Plage, Klage, Müh und Streit, Kummer, Sorgen, Angst und Noth, Krankheit und zuletzt der Tod.

2. O so denke drauf im Herzen, frommer Christ, mit allem Fleiß, wie

du solche Noth und Schmerzen brechen kannst wie Grundes-Eis. Laß aus deinem Herzen nicht diesen treuen Unterricht:

3. Habe deine Lust am Herren, laß ihn sein dein höchstes Gut; er ist nah und nicht zu ferne, einzusprechen Trost und Muth; seine Gnad und starke Hand gehet durch das ganze Land.

4. Augen-Lust und schnöde Freude, Ueppigkeit als Wust und Koth vor den Augen Gottes meide, willst du sein befreit vom Tod: deinen Leib, das Faß der Ehrn, sollst du nimmermehr versehrn.

5. Nun so sorg vor Andern allen, daß du suchest Gott allein mit dem Glauben zu gefallen, voller Lieb ohn argen Schein. Beichte deine Sünd und Schuld, so bekommst du Gottes Huld.

6. Nimmer gehe falsch im Handeln, noch im Reden, noch im Thun; willst du vor dem Herren wandeln, dermaleinst auch selig ruhn, liebe Wahrheit, Recht und Zucht als des Geistes rechte Frucht.

7. Eitle Ehr und Pracht verachte, Demuth lieb und Niedrigkeit, nach dem Himmel ernstlich trachte, trag geduldig Kreuz und Leid. Gott thut Keinem je mehr an, als nur was er tragen kann.

8. Stets ans Ende hier gedenke, und an Christi Kreuz und Tod, in sein Wunden dich einsenke: also kommst du aus der Noth, von der Pein und bösen Zeit zur gewünschten Seligkeit.

David Böhm (1605--1657).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

612. Keuscher Jesu, hoch von Adel, unbeflecktes Gotteslamm, züchtig, heilig, ohne Tadel, du mein reiner Bräutigam! o du Krone keuscher Jugend, du Liebhaber reiner Tugend: ach, entziehe mir doch nicht dein holdselig Angesicht,

2. Darf ich dir in Wehmuth klagen meinen tiefen Jammerstand? Ach, ich schäm michs fast zu sagen; doch dir ist es schon bekannt, wie mein ganzes Herz beflecket und ganz voll von Unflath stecket; dieser Gräuel, dieses Gift mich von Mutterleib an trifft.

3. Ach, es ist mir angeboren nichts als nur Unreinigkeit; aber du bist auserkoren, unbeflecket ist dein Kleid. An der Blüte der Jungfrauen läßt sich nichts Unreines schauen; denn wenn sie schon schwanger heißt, ist es doch vom heilgen Geist.

4. Was Natur in mir verdorben, hat der reine Keuschheitsruhm deiner Menschheit mir erworben, weil du bist mein Eigenthum! O du unbeflecktes Wesen, laß mich doch durch dich genesen! mehr als engelreines Lamm, tilge meinen Sünden-Schlamm.

5. Hat was Böses angestiftet dieser Abgrund schnöder Lust und mir Leib und Seel vergiftet, wie dir alles wohl bewußt, weil Begierden und Geberden leichtlich angeflammet werden, wo der reine Gottes Geist nicht im Herzen Meister heißt:

6. O, so wollst du mich vertreten, mein geneigter Gnadenthron! laß durch dich sein abgebeten den hierdurch verdienten Lohn; soll es nach dem Rechte gehen, o so ists um mich geschehen; dein für mich vergossnes Blut sei für diese Wunden gut.

7. Sollen nur dein Antlitz schauen, die von Herzen keusch und rein, o so werden ja mit Grauen sinken hin zur Höllenpein die aus unverschämten Herzen ihre Reinigkeit verscherzen; drum Herr Jesu, steh mir bei, mach mich dieser Bande frei.

8. Ich kann auch nicht züchtig leben, wenn dein Gnadenüberfluß mirs nicht wird von oben geben, o drum fall ich dir zu Fuß, du wollst ein rein Herze schaffen, mich anthun mit Keuschheits-Waffen; ach, mein Heil, verstoß mich nicht weg von deinem Angesicht!

9. Gieb, daß unverfälschter Glaube mich vom Unflath mache rein, und dein Geist, die reine Taube, nehm mein Herz zur Wohnung ein; laß mich stets in Buße kämpfen und die bösen Lüste dämpfen, ja die neue Kreatur zeige mir die Keuschheitsspur.

10. Hilf, daß Satan nicht besitze mich als sein unreines Haus, noch mit seiner Glut erhitze, stoß ihn von mir völlig aus, daß er nicht den Leib anstecke, Geist und Seele nicht beflecke; halt von

seiner Teufelei mir auch die Gedanken frei.

11. Alle schnöden Unzuchtsflammen hilf durch deine Gotteskraft in mir tilgen und verdammen; gieb, was Zucht und Ehre schafft; meine Lenden, meine Nieren laß den Gurt der Keuschheit zieren. Reiner Zweig aus Davids Stamm, sei allein mein Bräutigam!

12. Fasse mich mit deiner Liebe, und vermähle dich mit mir; laß mein Herz mit keuschem Triebe sein erfüllet für und für; meine Sinne und Gedanken halte stets in Zucht und Schranken! Deine keusche Liebesglut ist stets vor Verführung gut.

13. Hilf, daß ich an deinem Leibe, o mein auserwähltes Licht, stets ein reines Glied verbleibe; ach verhüte, daß ich nicht durch verführische Geberden mög ein Glied des Satans werden; laß mich sein ein rein Gefäß, deiner Herrlichkeit gemäß.

14. Mache mich zur saubern Hütte, da du stets gehst aus und ein, und hilf, daß ich nicht verschütte deiner Gaben Glanz und Schein. Laß mich ja das nicht verlieren, womit du mich wollen zieren; laß mich dir zum Preis allein dein verschloßner Garten sein.

15. Laß mich Zucht und Keuschheit scheiden von unsaubrer Geister Schaar, wie auch von unreinen Heiden; setze du mich ganz und gar dir zum festen Band und Siegel, sei mir ein Verwahrungsriegel; laß mich, als dein Liebesschrein, keinem als dir offen sein.

16. Mach in keuscher Glaubenstreue mich dir gänzlich angenehm, daß mich nicht, als Koth, ausspeie dort dein neu Jerusalem. Diese Thore, diese Gassen können nichts Unreines fassen; wer den Pallast will besehn, der muß weiß gekleidet gehn.

17. Hilf, daß ich dir mög anhangen als ein Geist, ein Herz, ein Leib, auch ganz innig dich umfangen, und dir stets vereinigt bleib; ja recht brünstig dir nachlaufe, weil schon in der heilgen Taufe du zu wahrer Heiligkeit mich gewaschen und geweiht.

18. Weil du meinen Leib willst ehren, daß er dir ein Tempel sei, und den gänzlich willst verheeren, der denselben bricht entzwei; o so sei, was du geehret, nie durch Unkeuschheit zerstöret; alles, alles bleibe rein, was dir soll ein Tempel sein!

19. Nun, mein Liebster, der du weidest unter Rosen reiner Zucht, keine Wollust-Nesseln leidest, dein Kuß reine Lippen sucht; du sollst stets vor Andern allen meinen Augen wohl gefallen; laß denn auch bei mir nichts ein, was dir könnte widrig sein.

20. Du hast dich mit mir vermählet, dein Geist ist mein Unterpfand; auch ich habe dich erwählet und mit Herzen, Mund und Hand meine Treue dir geschworen, dich allein hab ich erkoren. Es wiss alle Kreatur: Jesum, Jesum lieb ich nur.

21. Keuscher Jesu, hoch von Adel, unbeflecktes Gotteslamm, züchtig, heilig, ohne Tadel, du mein reiner Bräutigam! o du Krone keuscher Jugend, du Liebhaber reiner Tugend! laß mein End und Anfang sein: Jesum lieb ich ganz allein.

Jakob Baumgarten (1668—1722).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

613. Kommt, laßt euch den Herren lehren, kommt und lernet allzumal, welche die sind, die gehören in der rechten Christen Zahl; die bekennen mit dem Mund, glauben fest von Herzens Grund und bemühen sich daneben, Guts zu thun, so lang sie leben.

2. Selig sind, die Demuth haben, und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich ganz keiner Gaben, daß Gott werd allein gepreist, danken dem auch für und für; denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird noch zu Ehren setzen, die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, da sich göttlich Trauern findt, die beseufzen und beklagen ihr und andrer Leute Sünd; die deßhalben traurig gehn, oft vor Gott mit Thränen stehn: diese sollen noch auf Erden, und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, da man Sanftmuth spüren kann, welche Hohn und Trotz verschmerzen, weichen gerne jedermann; die nicht suchen eigne Rach, und befehlen Gott die Sach: diese

will der Herr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Treu, daß an ihrem Thun und Leben kein Gewalt noch Unrecht sei; die da lieben Gleich und Recht, sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen, die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Noth, sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie Gott; die behülflich sind mit Rath, auch wo möglich mit der That, werden wieder Hülf empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden reines Herzens jederzeit, die im Werk, Wort und Geberden lieben Zucht und Heiligkeit. Diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern sie mit Ernst vermeiden, werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Frieden machen und drauf sehn ohn Unterlaß, daß man mög in allen Sachen fliehen Hader, Streit und Haß; die da stiften Fried und Ruh, rathen allerseits dazu, sich auch Friedens selbst befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, da sie es doch nicht verschulden, und gerecht befunden sein; ob des Kreuzes gleich ist viel, setzet Gott doch Maaß und Ziel, und hernach wird ers belohnen ewig mit der Ehren-Kronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten meinen Wandel hier auf Erd, daß ich solcher Seligkeiten aus Genaden fähig werd. Gieb, daß ich mich acht gering, meine Klag oft vor dich bring; Sanftmuth auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf und diene, immer hab ein reines Herz, die im Unfried stehn, versühne, dir anhang in Freud und Schmerz. Vater, hilf von deinem Thron, daß ich glaub an deinen Sohn, und durch deines Geistes Stärke mich befleiße rechter Werke.

Dav. Denicke nach J. Heermann (1603—1680).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

614. Mein Gott, dir ists ja nicht zuwider, wenn unsre Seele fröhlich ist; wenn unser Mund durch Freudenlieder so manche Traurigkeit versüßt: dein Geist ist ja ein Freudengeist, der uns in dir uns freuen heißt.

2. Erweck in mir dergleichen Freude, die nur aus deiner Gnade quillt; sei meiner Seele Trost und Weide, dadurch sich aller Kummer stillt, und gieb mir immer frohen Muth, wenn gleich das Kreuz mir wehe thut.

3. Das Weltkind suchet sein Ergötzen in Thorheit und in Eitelkeit; es freuet sich bei großen Schätzen, die nur ein Raub der flüchtgen Zeit; es findet seine Lust daran, wenn es viel Ehre haben kann.

4. Doch das giebt Christen kein Vergnügen, drum laß es ferne von mir sein; die eitle Lust kann nur betrügen, auf Lachen stellt sich Trauern ein; wer aber sich in dir erfreut, findt dauerhafte Fröhlichkeit.

5. Sollt ich mich über dich nicht freuen? du bist mein Schatz und höchstes Gut! Du giebst mir Segen und Gedeihen und deckest mich mit deiner Hut; so hab ich Ehr genug bei dir. Ich bin dein Kind, was fehlet mir?

6. So sei denn dieses meine Freude, daß ich zu dir mich halten kann, daß ich die schnöde Weltlust meide, der eitle Seelen zugethan. Dein Wort sei meines Herzens Lust, dadurch ergötze meine Brust.

7. Laß mich an Jesum stets gedenken, so werd ich allzeit fröhlich sein; er kann mein Herz mit Wonne tränken und schenkt mir Freudenbecher ein; so geh ich scheinbar traurig hin, im Herzen ich stets fröhlich bin.

8. So werd ich einen Vorschmack haben von jener süßen Himmelslust. Da wirst du mich ohn Ende laben, wo mir kein Leid und Schmerz bewußt. Führ mich in deinen Himmel ein; da wird der Freuden Fülle sein.

Benj. Schmolck (1672 1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

615. Mein Gott, du weißt am allerbesten das, was mir gut und nützlich sei; hinweg mit allen Menschenfesten, weg mit dem eigenen

Gebäu! Gieb, Herr, daß ich auf dich nur bau und dir alleine ganz vertrau.

2. Reiß alles weg aus meiner Seelen, was dich nicht sucht und deine Ehr; ja wollte es sich auch verhehlen, so prüfe selbst je mehr und mehr mein innere Beschaffenheit und gieb mir Herzens-Redlichkeit:

3. Daß ich kann in der Wahrheit sprechen: du bist mein Abba, Licht und Heil, du heilest alle mein Gebrechen und schenkest mir an Christo Theil; du bist mein allerbester Freund, ders allzeit herzlich mit mir meint.

4. Denn kann ich dich nur Abba nennen, o Abgrund der Barmherzigkeit, so muß mir alles nützen können, was man sonst heißet Kreuz und Leid; denn auch das Bittre süße ist, wenn du, o Gott, im Herzen bist.

5. Drum gieb, daß ich recht kindlich gläube, und nur fein frisch und unverzagt, jedoch in Demuth mir zuschreibe, was mir dein heilig Wort zusagt. Dein Geist erkläre meinem Geist, was deine Vatertreue heißt.

6. Du unerschaffnes, höchstes Wesen hast vor der Welt an mich gedacht, und da ich gar noch nicht gewesen, den liebevollen Schluß gemacht, daß ich in Christo dein soll sein und frei von aller Höllenpein.

7. Dein Kind, mein Jesus, hat vollendet, was du beschlossen vor der Zeit, hat Schuld und Strafen abgewendet und mir geschenkt die Seligkeit. Dein Geist, der mir dies macht bekannt, ist alles dessen Unterpfand.

8. Ich weiß nicht, was ich sonst soll sagen von deiner Treu, die ich verspürt, da du mich hast in meinen Tagen bis hieher wunderbar geführt. Ja, dort bei dir in Ewigkeit ist mir das beste noch bereit't.

9. Nun, Herr, ich falle dir zu Füßen und bitt, o allerhöchstes Gut, laß mich wie Wachs doch ganz zerfließen in dieser deiner Liebesglut. Ach, gieb, daß eine Gegentreu doch stets in meiner Seele sei.

10. Und weil ich auf so viele Weise, mein Vater, bin dein Eigenthum, so gieb, daß ich auch dir zum Preise und deines großen Namens Ruhm stets diene in Gerechtigkeit und dir beliebter Heiligkeit.

11. Du mußt das Gute selbst vollbringen in Worten, Werken und Verstand, drum reiche mir in allen Dingen aus Gnaden deine Vaterhand; denn hier gilt nicht, wer laufen kann; bloß kommts auf dein Erbarmen an.

12. Legst du was auf, so hilfs auch tragen, gieb mir Geduld in Leidenszeit; in guten wie in bösen Tagen sei du mein Trost, mein Rath, und Freud. Gieb Demuth, Einfalt, Lieb und Zucht; was falsch und hoch ist, sei verflucht.

13. Nun Amen! es sei fest beschlossen; nur, daß des heilgen Geistes Kraft bleib über mich stets ausgegossen, als welche alles Gute schafft: so bleibts in Ewigkeit dabei, daß du mein und ich deine sei. Lic. Israel Clauder (1670–1721).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

616. Mein Heiland, es ist deine Sache, daß du die Deinigen bewahrst und deine Treue gegen Schwache, die in der Welt sind, offenbarst. Das giebt mir Muth; ich glaube nun, du bist getreu, du wirst es thun.

2. Ich kann wohl selber mich verlieren, mich selig machen kann ich nicht: du mußt allein zu Gott mich führen, sonst komm ich ewig nicht zum Licht. So führ mich denn; ich glaube nun, du bist getreu, du wirst es thun.

3. Bewahre mich vor allen Stricken, die Satan und die Welt mir legt; bewahr mich vor geheimen Tücken, wenn meine eigne Lust sich regt; dies schreckt mich oft, doch glaub ich nun, du bist getreu, du wirst es thun.

4. Den Glauben stärk bei Satans Pfeilen, die Liebe bei dem Haß der Welt. Scheint dein Erscheinen zu verweilen, gieb, daß die Hoffnung Probe hält. Bewahre mich, dein bin ich nun; du bist getreu, du wirst es thun.

5. Ich weiß, daß du noch jetzt die Deinen und mich beim Vater auch vertrittst, und, bis du herrlich wirst erscheinen, als der getreue Priester bittst. Da schaut man dich und betet an: du bist getreu, du hasts gethan.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

617. Mein Heiland ist nun ganz mein eigen mit seiner ganzen Füll und Seligkeit, wie seine süßen Worte zeigen; er ist nun mir zu geben stets bereit. Er hat von Gaben Herz und Hände voll, als der nach Gottes Rath stets geben soll.

2. Er hat, da er zu Gott gegangen, ja auch für uns das ganze Erb und Theil und alle Gaben schon empfangen. Nun bietet er den ganzen Himmel feil und schüttet auch in unser Herz und Haus die Gaben fort und fort recht reichlich aus.

3. Er selbst ist meine höchste Gabe, und mit ihm ist nun alles Andre mein, was ich nur immer nöthig habe, er macht mir seine Güter ganz gemein. Er tritt an mein und ich an seine Statt, so bleibt er mein mit allem, was er hat.

4. Er ist mir ja zum Licht und Leben, zur Weisheit wie auch zur Gerechtigkeit, zum Gnadenstuhl von Gott gegeben, er ist mein Fried in allem Kampf und Streit und füllt mein Herz mit Gnadenkräften an, wodurch ich alles bald besiegen kann.

5. Ich bin mit ihm genau verbunden, ja gar ein Geist und auch sein Fleisch und Bein; mein festes Schloß sind seine Wunden, sein Blut macht mich von allen Sünden rein; sein Geist salbt mich mit täglich neuer Kraft, die in mir Wollen und Vollbringen schafft.

6. Wie mag mich da ein Mangel quälen, da er, der Lebensquell, selbst in mir ist? wie muß es nicht dem Feinde fehlen bei aller angewandten Macht und List, da ich sein Glied, sein Bundsgenosse bin? Er giebt sich mir zum Schatz und zum Gewinn.

7. Er heißt und ist mein große Freude, er ist mein Freund, mein Haupt, mein Bräutigam. Er ist mein Hirt und auch die Weide, mein Himmelsbrot, mein rechtes Osterlamm. Wie selig bin ich schon in dieser Zeit, und o wie selig dort in Ewigkeit!

8. Er wird und kann mich nimmer lassen, ich lieg ihm ja in seinem Herz und Sinn; er wird mich und ich ihn umfassen, er giebt mich nimmermehr dem Tode hin. Nein, nein, da greift er desto fester zu und führt mich selber durch den Tod zur Ruh.

9. Er ist ja mir, ich ihm verschrieben, der Bund mit ihm muß ewig feste stehn; er ist bisher mir treu geblieben, er wird mit mir auch durch den Tod noch gehn. Nichts soll zu schwer mir sein; es bleibt dabei: mein Heiland hält mich fest und ist getreu.

10. Wie sollte der im Tode weichen, der sich im Leben so mit mir bemüht? Nein, er wird Hand und Herz mir reichen, da meine Seel im Tod auch dahin flieht; sein Herz soll da mein sanftes Bettlein sein, darinnen schlaf ich einmal friedlich ein.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

618. Mein Sach hab ich Gott heimgestellt, der machs mit mir, wies ihm gefällt: dient etwas mir zur Seligkeit, so ists bei Gott mir schon bereit.

2. Solls aber nicht ersprießlich sein, so geb ich meinen Willen drein: Gott hat so lang gesorgt für mich, wird ferner auch nicht ändern sich.

3. Er weiß, was mir ist nutzbarlich, obs gleich oft gehet wunderlich; die rechte Stund sieht er allein, wohl dem, der sich nur schicket drein.

Johann Michael Dilher (1604–1669).

Mel. Jesu, meine Freude.

619. Menschenhülf ist nichtig, Gunst und Kunst ist flüchtig, Geld und Welt vergeht Gottes Hülf ist tüchtig, Glaub und Hoffnung wichtig, und die Lieb besteht! Gottes Huld deckt meine Schuld, dem ich mich allzeit vertraue, und fest auf ihn baue.

2. Daß die Welt ich hasse und die Lüste lasse und mein Fleisch bezwing, gieb mir, Gott, die Stärke, daß ich Glaubenswerke williglich vollbring, daß mein Sinn niemals gewinn, daß mein Geist empor sich hebe, ewig bei Gott lebe.

3. Wenn ich solchermaßen geh auf rechter Straßen, die zum Himmel führt, wird mich nicht betrüben mein Thun und Verüben, das aus Sünd herrührt. Gott wird mir die ewge Zier und die Kron der Ehren geben dort in jenem Leben.

4. Wenn ich werd erwachen, wird mein Mund voll Lachen und voll Rühmens sein; wenn die Himmel weichen, Sonn und Mond verbleichen, giebt Gott Licht und Schein; dann will ich dort ewiglich mit Danksagen und Lobsingen alle Zeit zubringen.

5. Kein Mensch hat gesehen, keiner kann verstehen, was da sei für Lust; kein Ohr hat gehöret, niemand das gelehret, keiner hat gewußt, was das sei, von Sünden frei Gott anschauen und Gott loben ewiglich dort oben.

Johann Flittner (1618—1678).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

620. Selig, selig sind die Seelen, die in Geistesarmuth stehn, die ihr Elend nicht verhehlen, und sich ganz verlassen sehn, die von ihrer Schuld gedrückt, die des Richters Ernst erblickt, und bei heißen Thränengüssen nichts von Trost und Gnade wissen.

2. Menschen, die den Mangel kennen, der durch Adam auf uns kam, die sich blind und unrein nennen, lieblos, todt, verkehrt und lahm, denen alles Gute fehlt und die solch ein Anblick quält; die sich selbst herunter setzen, aller Gnade unwerth schätzen;

3. Die, auch beim Genuß der Gnade, immer klein und niedrig sind, die ihr tiefer Seelenschade und der Geist oft neu entzündt; deren Auge offen bleibt, die der Geist der Demuth treibt; die selbst nichts, nein, alle Gaben bloß in Christi Wunden haben:

4. Euch mag Moses schrecklich dräuen: Jesus heißt euch selig sein. Seelen, hört, ihr sollt euch freuen. Jesus hebt den Sorgenstein. Schuld und Straf hat er gebüßt. Weil er arm geworden ist, will er euch das ewge Leben und recht volle Gnüge geben.

5. Euer ist das Reich der Himmel, obgleich Tod und Hölle schreckt. Mitten in dem Weltgetümmel bleibt ihr doch mit Heil bedeckt. Arme Seelen, forget nicht! was sein süßer Mund verspricht, kann kein Feind und Teufel rauben, ihm, dem Herrn, ist gut zu glauben.

6. Oeffnet nur des Herzens Kammer, sehts mit offnen Augen an. Schlägt euch des Gesetzes Hammer, hier ist, der euch heilen kann; der zugleich verspricht und giebt, der nur arme Sünder liebt, der in unserm Menschen-Orden uns zu gut ist arm geworden.

7. Freilich, muß das viel bedeuten, gleich ein ganzes Himmelreich, und das so ganz armen Leuten: was ist dieser Gnade gleich? Nichts, gar nichts in aller Welt. Weils ihm aber so gefällt, sollen wir uns furchtsam schämen, oder nicht viel lieber nehmen?

8. Nein, ihr schüchternen Gemüther, greift mit beiden Händen zu. Nehmt, ergreift die reichen Güter, Heil, Gerechtigkeit und Ruh! Eßt und trinkt euch stark und satt bei dem, der die Fülle hat. Nennet euch die reichen Armen in dem ewigen Erbarmen.

9. Selig sollt ihr sein und bleiben, wenn der Reiche darben muß. Dies kann hier kein Weltkind gläuben: ihr habt Nichts, doch Ueberfluß; Nichts, das in die Augen fällt und dem Diebeshand nachstellt; Ueberfluß in allen Sachen, die vergnügt und selig machen.

10. Selig, herrlich sollt ihr werden in dem Reich der Herrlichkeit, dort auf jener neuen Erden. Auf, vergesset Noth und Leid! Was in Gott verborgen war, wird dort groß und offenbar, dort, wo wir den König sehen, wo nur Arme um ihn stehen.

Friedrich August Weihe (1721—1771).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

621. So freudig darf mein Jesus sagen: wer kann mich einer Sünde zeihn? es mögens alle Feinde wagen und tausend Lästerungen spein, so zeiget doch die Unschuld frei, daß er die Wahrheit selber sei.

2. Man stellet wohl viel falsche Zeugen, gerechter Jesu, wider dich; allein, sie müssen endlich schweigen; die Lügen halten doch nicht Stich. Was du gesagt, das trifft auch ein; dein Wort muß Ja und Amen sein.

3. Es mag Pilatus immer fragen: was in der Welt die Wahrheit ist; man mag dich auf die Backen schlagen, wenn du der Wahrheit Zeuge bist: die Sonne scheint doch immer klar, was wahr ist, bleibet ewig wahr.

4. Du leidest um der Wahrheit willen und hattest Uebles nicht gethan, was

du geredt, wirst du erfüllen, kommt es auf Blut und Leben an. Du scheuest nicht die ärgste Noth, gehst mit der Wahrheit in den Tod.

5. Laß mich die Wahrheit auch bekennen ohn Unterschied vor Freund und Feind. Der ist kein wahrer Christ zu nennen, der es nicht treulich mit dir meint. Im Herzen muß der Glaube rein, im Munde das Bekenntniß sein.

6. Wer mit den Lippen dich bekennet, und dich verleugnet mit der That, der hat sich schon von dir getrennet, weil er nur Schein für Wesen hat. Bekenn ich dich, so gieb dabei, daß auch mein Leben lauter sei.

7. Dein Wort wird ewig wahr verbleiben, und diese Wahrheit laß in mir bis in den Tod versiegelt bleiben. Bekenn ich dich vor Menschen hier, bekennst du mich, o Gottes Sohn, auch einst vor deines Vaters Thron.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Machs mit mir, Gott! nach deiner Güt.

622. Wohl dem, der Gott zum Freunde hat, und ihn vor Allem liebet; der findet bei ihm Trost und Rath, wenn ihn die Welt betrübet; denn Menschengunst fällt wie ein Blatt: wohl dem, der Gott zum Freunde hat!

2. Wohl dem, der herzlich ist vergnügt mit dem, was Gott bescheret, und Unglück mit Geduld besiegt, wenn solches ihn beschweret; er nimmt es an, wie Gott es fügt; wohl dem, der herzlich ist vergnügt.

3. Wohl dem, der fest sich hält an Gott, wenn falsche Zungen stechen, und wenn Verachtung, Hohn und Spott ihm Glimpf und Namen brechen. Gott wird schon finden diese Rott: wohl dem, der fest sich hält an Gott.

4. Wohl dem, der in der Demuth bleibt und flieht die Prahlereien der Welt, die ihre Thorheit treibt mit Pracht und Schmeicheleien. Den Stolz und Hochmuth Gott zerstäubt: wohl dem, der in der Demuth bleibt.

5. Wohl dem, der nach dem Himmel tracht't und täglich danach ringet, und ob er drüber wird verlacht, beständig dennoch singet: Gott ist mein Trost, wenn Alls verschmacht't! wohl dem, der nach dem Himmel tracht't.

6. Wohl dem, der Jesum herzlich sucht, wenn ihn die Sünden drücken, und Moses im Gesetz ihm flucht, so kann er sich nun schmücken mit Christi Blut und Glaubens-Frucht: wohl dem, der Jesum herzlich sucht.

7. Wohl dem, der Jesum feste hält und tröst't sich seiner Wunden; wenn ihm der Tod sein End anmeldt und er sein Ziel gefunden, so sei ihm dies zuletzt gestellt: wohl dem, der Jesum feste hält.

8. Nun, Jesu, du, du bleibest mein im Leben und im Sterben; dein Blut und bittre Todespein läßt mich den Himmel erben. Dies ist und bleibt mein Trost allein. Nun, Jesu, du, du bleibest mein!

M. Christian Gerber (1660—1731).

b) Von der Nachfolge Jesu.

Mel. Valet will ich dir geben.

623. Aus irdischem Getümmel, wo Glück und Lust vergeht, wer ist mein Weg zum Himmel, dahin die Hoffnung steht? Wer spornet unser Streben, wenn es das Ziel vergißt? Wer führt durch Tod zum Leben? Der Weg heißt: Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen, kein Strahl die Nacht durchbricht, wie können wir gelangen zum wahren Lebens-Licht? Getrost, es strömt die Klarheit von Gottes ewgem Thron, denn Christus ist die Wahrheit, der Eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden, wenn bang das Herz verzagt, die Hoffnung ewger Freuden, daß einst der Morgen tagt? Wer stillt der Seele Beben? Wer giebt im Tode Ruh? Heil! Christus ist das Leben, führt uns dem Vater zu.

E. M. Arndt (1769—1860).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?

624. Der Heiland will euch, Sünder, selig haben und alle müden Seelen stärkend laben; er will euch an sein Jesus-Herze drücken und euch erquicken.

2. Er will nicht, daß ein einzger Sün-

der sterbe, und weder hier noch ewiglich verderbe. Darum hat er, da er für euch gestorben, euch ja erworben.

3. Was hat er nicht gethan euch zu erlösen, euch zu befrein vom Tod und allem Bösen? Er hat sich selbst, sein theures Blut und Leben für euch gegeben.

4. Ach, daß ihr doch nun Alle zu ihm kämet, und die erworbne Gnade nun hinnähmet! Wie würde er mit süßen Liebesblicken euch bald erquicken!

5. Ihr würdet euch gewiß von Herzen freuen, ihm euch und euer ganzes Leben weihen, wenn ihr in seinen blutgen Jesus-Wunden das Heil gefunden.

6. Denn selig, selig sind die treuen Seelen, die diesen Ort zu ihrer Freistadt wählen. Hier wohnen sie, vor Feinden wohl verborgen, ganz ohne Sorgen.

7. Die ganze Welt mit allen ihren Heeren kann sie allhier in ihrer Ruh nicht stören. Ja, täglich sind sie sich zum Wunder selig, und leben fröhlich.

8. So kommt doch alle Sünder, kommt und eilet, ihr habet euch schon lang genug verweilet. Jetzt werdet ihr, ihr sollt nur eilends kommen, noch angenommen.

9. Ja kommt, ich bitte euch um Jesu willen; wollt ihr ihm nicht sein heiß Verlangen stillen? Ach kommt, ihr sollt schon hier auf dieser Erden recht selig werden.

Georg Friedrich Kirsch (um 1770).

In eigener Melodie.

625. Der schmale Weg ist breit genug zum Leben, wenn man nur sacht und grad und stille geht, so wird man nicht so leichtlich umgeweht; man muß sich recht hinein begeben, so ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten, wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, wenn man das Herz nur fröhlich dazu lenkt; man muß sich recht dazu bereiten, so ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. Wie kann ein Bär des Schafes Sanftmuth üben? Kein wilder Wolf giebt sich in Schranken ein; wie kann das Fleisch nach Gott gesinnet sein und diesen Weg des Geistes lieben? Es kann kein Bär des Schafes Sanftmuth üben.

4. Du mußt erst Geist aus Geist geboren werden, dann wandelst du des Geistes schmale Bahn; sonst ist es schwer, und gehet doch nicht an. Weg, schnöder Sinn, du Schaum der Erden! ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

5. Wer die Geburt aus Christo hat erlanget, der folgt allein dem Herren treulich nach; er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, eh er mit ihm im Lichte pranget, der die Geburt aus Christo hat erlanget.

6. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben, er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, er stehet auf und hält die Himmelfahrt, er kriegt darauf des Geistes Gaben, wenn er vorher mit ihm in Tod begraben.

7. Derselbe Geist, der Christum hier geübet, derselbe übt die Jünger Christi auch; der eine Geist hält immer einen Brauch. Kein andrer Weg wird sonst beliebet, der Jünger wird wie Christus hier geübet.

8. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, so triffts doch nur die Fers und nicht das Herz; die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz, wer nur getrost und feste stehet, obschon es durch den Tod und Hölle gehet.

9. Das sanfte Joch kann ja nicht harte drücken, es wird dadurch das Böse nur gedrückt. Der Mensch wird frei, damit er nicht erstickt; wer sich nur weiß darein zu schicken, das sanfte Joch kann ja nicht harte drücken.

10. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, das Herz hebt sich darunter hoch empor, der Geist kriegt Luft, sein Wandel kommt in Flor und schmeckt dabei des Herren Güte, die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

11. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzulaufen; zeuch mich dir nach, zeuch mich, ich bin noch weit! dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, das Gute folgt uns da mit Haufen. Zeuch, Jesu, mich, zeuch mich, dir nachzulaufen.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676—1711).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

626. Du bist ein guter Hirt und wirst es ewig bleiben, o Jesu, gieb, daß ich dies mög von Her-

zen gläuben; laß hören deine Stimm, daß ich davon erwach und als ein Schäflein dir gehorsam folge nach.

2. Ich kenne deine Stimm und hör der Fremden keinen, die meine Seele nicht, sich aber selber meinen; der Miethling hält ohn dies in Noth bei mir nicht Stand, drum folg ich deiner Stimm und deiner Hirtenhand.

3. Du bist getreu in Noth, mein Herz soll sich verlassen auf dich, mein Hirt, und dich mit Glaubens-Armen fassen; bist du mein Hirt, so wird dein Schaf versorget sein und auf der Weide gehn nach Willen aus und ein.

4. Ach, daß ich deine Treu im Herzen möcht erkennen und mich bis in den Tod dein frommes Schäflein nennen! ach, daß ich deine Lieb erwägen möchte so, daß mich die Hirtenlieb auch macht im Kreuze froh!

5. O, daß ich dir allein, mein Hirte, wär ergeben, der du für mich aus Lieb gelassen hast dein Leben! o, daß mein ganzes Herz, und was sich in mir regt, zur Gegenliebe würd aus dieser Lieb bewegt!

6. Ach, hätt ich Schäfleins Art, die sich um nichts bemühen noch sorgen, weil sie nicht von ihrem Hirten fliehen; sie gehen, wo der Hirt sie führet hie und dort, und folgen seiner Stimm an einem jeden Ort.

7. O, daß ich möcht auf dich, o Jesu, mein Anliegen stets werfen, und in dir allein mein Herz vergnügen; hingegen stille sein, und sorgen ferner nicht, weil du als Hirte weißt, was deinem Schaf gebricht.

8. Ja, Herr, du willst und kannst und wirst es also machen, daß ich im Glauben dir befehle meine Sachen; du kommst ja von dir selbst und führst die Schäflein ein, daß sie ganz unbesorgt in deinem Schafstall sein.

9. O Jesu, leite mich, als ein getreuer Hirte, der seiner Schäflein sich annehm und sie bewirthe, selbst zu der bösen Zeit, da wenig Hirten mehr getreu im Glauben sind, noch leben nach der Lehr.

10. Führ du, o Jesu, mich auf frischen Lebens-Auen, und laß mein Glaubensaug auf dich allein nur schauen und deine Stimme mich so hören, daß ich dich als meinen Hirten lieb hier und dort ewiglich. Laurentius Laurenti (1660—1720).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

627. Du Menschen-Sohn, Herr Jesu Christ, der du der Sohn des Höchsten bist, du Vorbild aller Jugend. Du, des Gehorsams Ebenbild, auch wenn es Leib und Leben gilt, du Muster aller Tugend.

2. Du thatest, was dein Vater will, du hieltest deinem Vater still, auch unter seiner Ruthen. Du warst gehorsam bei der Noth, gehorsam bis zum Kreuzestod, im Sterben und im Bluten.

3. Du opfertest dich selber auf, in deinem ganzen Lebenslauf. Du suchtest Gottes Willen in Liebe, Furcht, Ergebenheit und kindlicher Vertraulichkeit vollkommen zu erfüllen.

4. Ach, dein Gehorsam decke zu, was ich aus Ungehorsam thu, und heile meine Sünden. Laß mich durch dein Gehorsamsein und deine unverschuldte Pein der Schulden Nachlaß finden.

5. Gieb aber, gieb, ich bitte dich, ein solch gehorsam Herz in mich, daß ich in allen Dingen nur deinen Willen froh und still, nicht aber, was mein Wille will, begehre zu vollbringen.

6. Die du zur Obrigkeit bestellt, die laß mich, weil es dir gefällt, für deine Ordnung halten. Wir sollen unterthänig sein, denn du regierst durch sie allein uns selbsten durch dein Walten.

7. Laß mich dieselben jederzeit als Diener deiner Herrlichkeit in Furcht und Liebe ehren, mit Herzen, Worten und der That; denn dieses ist dein weiser Rath und heiligstes Begehren.

8. Laß Ungehorsam, Ungestüm, verborgne Schulden oder Grimm nicht mein Geschäft zernichten. Laß mich demüthig, stille, frei, einfältig, freudig und getreu das, was ich soll, verrichten.

9. Dein Sinn, o Jesu, war allein, den Vater durch Gehorsamsein in Lieb und Leid zu preisen. Ach, gieb mir einen gleichen Sinn, damit ich recht begierig bin, Gehorsam zu erweisen.

Mel. Herr, nicht schicke deine Rache.

628. „Folget mir!“ ruft uns das Leben, was ihr bittet, will

ich geben, gehet nur den rechten Steg. Folget! Ich bin selbst der Weg; folget mir von ganzem Herzen, ich benehm euch alle Schmerzen, lernet von mir insgemein, sanft und reich an Demuth sein!"

2. Ja, Herr Jesu, dein Begehren sollt ich billig dir gewähren, weil ich weiß, daß der kein Christ unter uns zu nennen ist, der sich vor der Welt will schämen deine Last auf sich zu nehmen. Ach, ich weiß es gar zu wohl, daß man dir nachwandeln soll.

3. Aber, Herr, wo find ich Stärke, zu vollbringen gute Werke, dir mit Lust zu folgen nach? Ach, mein Gott, ich bin zu schwach: geh ich schon auf guten Wegen, muß ich bald mich niederlegen; dich zu lieben, o mein Licht, steht in meinen Kräften nicht.

4. Zwar mein Geist wird oft bewogen, aber bald durchs Fleisch betrogen, wenn die Wollust tritt herfür, freundlich rufend: folge mir! Ehr und Pracht sammt andern Sachen wollen sich zum Herren machen, Geiz und Ungerechtigkeit kommen auch zu diesem Streit.

5. Ach, wie seh ich doch ein Rennen nach den Gütern, die wir kennen; liebet doch die schnöde Welt nur den Reichthum und das Geld; und dem Herren, der das Leben nach dem Sterben uns will geben, folget Niemand mit der That, ob mans gleich versprochen hat.

6. Aber, Herr, ich will nicht lassen dich mit Freuden anzufassen, hilf mir gnädig, stärke mich, steif und fest zu halten dich; Jener Wege laß ich fahren, nur mit dir will ich mich paaren; Jener Wege sind Betrug, wer dir folgt, der hat genug.

7. Du bist vor uns hergegangen nicht mit großem Stolz und Prangen, nicht mit Hader, Zank und Streit, sondern mit Barmherzigkeit. Gieb, daß wir als Hausgenossen dir auch folgen unverdrossen, wandeln in der Tugend Bahn, wie du hast vor uns gethan.

8. Herr, wie bist du doch gelaufen unter jenem schnöden Haufen, damals als der Sünden Macht dich hat an das Kreuz gebracht, und dein übergroße Liebe dich für uns zum Sterben triebe, da dein theur vergoßnes Blut uns erwarb das höchste Gut.

9. Laß uns auch in solchen Schranken christlich laufen sonder Wanken, daß uns Lieb und Freudigkeit fest verknüpf in dieser Zeit; Niemand seh in diesem Stücke, wohl zu leben, hie zurücke! Christus gehet vor uns her: folget! das ist sein Begehr.

10. Jesu, du mein Licht und Leben, deine Schritte sind ganz eben, und die Stapfen deiner Füß halt ich über Honig süß: hilf, daß ich im Schlamm der Sünden meinen Gang nicht lasse finden; zeig, Herr, deinem armen Knecht, alle Steg und Wege recht.

11. Laß mich deine Gnade spüren, meinen Tritt also zu führen, daß ich in der Unschuld geh und nicht bei den Spöttern steh; hilf, daß ich nicht nur in Freuden, sondern auch in Kreuz und Leiden durch so manchen Kampf und Streit dir zu folgen sei bereit.

12. Laß mich, Herr, doch nicht verdrießen, Angst und Trübsal zu genießen, weil man weiß, daß diese Bahn ist ein rechter Marterplan: da man muß in Dörnern waten und mit Elend sich beladen, da im Lauf dann Jedermann gar zu schleunig fallen kann.

13. Laß mir doch mein Ziel auf Erden nicht zu schnell verrücket werden, daß ich ja das Gnaden-Licht in der Zeit verliere nicht; gieb, daß ich von meiner Jugend bis ins Alter mir die Tugend recht von Herzen, nicht zum Schein, hoch laß angelegen sein.

14. Hilf mir, Herr, vor allen Dingen, meinen Lauf so zu vollbringen, daß ich mich in deiner Lieb und der wahren Demuth üb. Hilf, daß ich dir hier vertraue und dich dort mit Freuden schaue; jenes gieb mir in der Zeit, dieses in der Ewigkeit.

Johann Rist (1607—1667).

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

629. Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich hören? wie laß ich mich bezaubern und bethören? Die kurze Freud, die kurze Zeit vergeht, und meine Seel noch so gefährlich steht.

2. Gott rufet noch; sollt ich nicht endlich kommen? ich hab so lang die treue Stimm vernommen: ich wußt es wohl, ich war nicht, wie ich sollt; er winkte mir; ich habe nicht gewollt.

3. Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet; er stehet noch vor meiner Thür und klopfet. Er ist bereit, daß er mich noch empfang; er wartet noch auf mich, wer weiß wie lang.

4. Gott rufet noch; wie, daß ich mich nicht gebe? ich fürcht sein Joch, und doch im Joch ich lebe; ich halte Gott und meine Seele auf: er ziehet mich, mein armes Herze, lauf?

5. Gieb dich, mein Herz, gieb dich doch ganz gefangen; wo willst du Trost, wo willst du Ruh erlangen? Laß los, laß los, brich alle Band entzwei! dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6. Gott locket noch; nun länger nicht verweilet! Gott will mich ganz, nun länger nicht getheilet! Fleisch, Welt, Vernunft, mach immer was du willt! weil Gottes Stimme mehr als deine gilt.

7. Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen; die Gnade soll im Herzen endlich siegen; ich gebe mich, Gott soll hinfort allein und unbedingt mein Herr und Meister sein.

8. Ach, nimm mich hin, du Langmuth ohne Maaße! ergreif mich wohl, daß ich dich nie verlasse, Herr, rede nur, ich geb begierig Acht; führ, wie du willst: ich bin in deiner Macht.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

630. Heilge Einfalt, Gnadenwunder, tiefste Weisheit, größte Kraft! schönste Zierde, Liebeszunder, Werk, das Gott alleine schafft.

2. Alle Freiheit geht in Banden, aller Reichthum ist nur Wind; alle Schönheit wird zu Schanden, wenn wir ohne Einfalt sind.

3. Wenn wir in der Freiheit stehen, ist es in der Seele licht; aber wenn wir doppelt sehen, so vergeht uns das Gesicht.

4. Einfalt ist ein Kind der Gnade, das sich keiner selber schafft, die auf ihrem schmalen Pfade nicht nach dem und jenem gafft.

5. Einfalt denkt nur an das Eine, in dem Alles andre steht; Einfalt hängt sich ganz alleine an den ewigen Magnet.

6. Einfalt quillt aus Jesu Wunden, mit dem theuren Gottesblut; wer sie da nicht hat gefunden, der ist fern von diesem Gut.

7. Wem sonst nichts als Jesus schmekket, wer allein auf Jesum blickt; wessen Ohr nur Jesus wecket: wen nichts außer ihm erquickt;

8. Wer nur hat, was Jesus giebet; wer nur lebt aus seiner Füll; wer nur will, was ihm beliebet; wer nur kann, was Jesus will;

9. Wer nur geht auf seinem Pfade; wer nur sieht bei seinem Licht; wer nur stets verlangt nach Gnade, und mag alles andre nicht.

10. Wer ihn so mit Inbrunst liebet, daß er seiner selbst vergißt; wer sich nur um ihn betrübet, und in ihm nur fröhlich ist;

11. Wer allein auf Jesum trauet, wer in Jesu alles findt: der ist auf den Fels erbauet, und ein seligs Gnadenkind.

12. Wohl dem, der den Herrn läßt machen, wohl ihm, der Herr ist sein Hirt! Jesus wartet seiner Sachen, daß man sich verwundern wird.

A. G. Spangenberg (1704—1792).
V. 4. N. L. v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

631. Heiligster Jesu, Heilgungsquelle, mehr als Krystall rein, klar und helle, du lautrer Strom der Heiligkeit, aller Glanz der Cherubinen und Heiligkeit der Seraphinen ist gegen dich nur Dunkelheit. Ein Vorbild bist du mir: ach, bilde mich nach dir, du mein Alles! Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich mag heilig sein, wie du.

2. O stiller Jesu, wie dein Wille dem Willen deines Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war: also mach auch gleichermaßen mein Herz und Willen dir gelassen, ach, stille meinen Willen gar. Mach mich dir gleich gesinnt, wie ein gehorsam Kind, stille, stille. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich fein stille sei, wie du.

3. Wachsamer Jesu, ohne Schlummer, in großer Arbeit, Müh und Kummer bist du gewesen Tag und Nacht; du mußtest täglich viel ausstehen, des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen, und hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, daß ich zu dir

allzeit wach und bete. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich stets wachsam sei, wie du.

4. Gütiger Jesu, ach, wie gnädig, wie liebreich, freundlich und gutthätig bist du doch gegen Freund und Feind! Dein Sonnenglanz der scheinet allen, dein Regen muß auf alle fallen, ob sie dir gleich undankbar seind. Mein Gott, ach lehre mich, damit hierinnen ich dir nacharte. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Du sanfter Jesu, warst unschuldig und littest alle Schmach geduldig, vergabst und ließst nicht Rachgier aus; niemand kann deine Sanftmuth messen, bei der kein Eifer dich gefressen, als den du hattst ums Vaters Haus. Mein Heiland, ach, verleih mir Sanftmuth, und dabei guten Eifer. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Ertiefter Jesu, Ehrenkönig, du suchtest deine Ehre wenig, und wurdest niedrig und gering; du wandeltest ertieft auf Erden in Demuth und in Knechtsgeberden, erhubst dich selbst in keinem Ding. Herr, solche Demuth lehr mich auch je mehr und mehr stetig üben. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich demüthig sei, wie du.

7. O keuscher Jesu, all dein Wesen war züchtig, keusch und auserlesen, von tugendvoller Sittsamkeit; Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen, Geberden, Kleidung und Beginnen war voller lautrer Züchtigkeit. O mein Immanuel, mach mir Geist, Leib und Seel keusch und züchtig. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, so keusch und rein zu sein, wie du.

8. Mäßiger Jesu, deine Weise im Trinken und Genuß der Speise lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Den Durst und Hunger dir zu stillen, war, statt der Kost, des Vaters Willen und Werk vollenden, dir bereit. Herr, hilf mir meinen Leib stets zähmen, daß ich bleib dir stets nüchtern. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich stets nüchtern sei, wie du.

9. Nun, liebster Jesu, liebstes Leben, mach mich in allem dir recht eben, und deinem heilgen Vorbild gleich; dein Geist und Kraft mich ganz durchdringe, daß ich viel Glaubensfrüchte bringe, und tüchtig werd zu deinem Reich. Ach, zeuch mich ganz zu dir, behalt mich für und für, treuer Heiland! Jesu, ei nu, laß mich, wie du, und wo du bist, einst finden Ruh.

Barthol. Crasselius nach Jodocus v. Lodenstein (1667—1724).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

632. Herr, bei jedem Wort und Werke mahne mich dein Geist daran: hat auch Jesus so geredet? hat auch Jesus so gethan?

2. Werd ich so in meinem Wallen (ich bin meines Jesus Knecht) diesem Herrn auch wohl gefallen, dien ich meinem Herrn auch recht?

3. Folg ich ihm, wohin er gehet? oder stehet nur mein Sinn, wo der Wind der Welt hinwehet? Zeig mir, Jesu, wo ich bin.

4. Dir zu folgen, laß alleine meinen Ruhm und Ehre sein. Prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein.

5. Deinem Beispiel nachzuleben, deinem Vorbild nur allein, laß mein einiges Bestreben, Jesu, bis ans Ende sein.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Seelen-Bräutigam.

633. Jesu, du allein sollst mein Führer sein, zeige mir selbst deine Wege, deiner Wahrheit schmale Stege; deiner Wahrheit Grund ist dein Wort und Bund.

2. Gründe, Herr, dabei stete Furcht und Scheu in mir und in meiner Seelen, deinen Weg nicht zu verfehlen; deine Furcht bewahr mich vor der Gefahr!

3. Weil du kommen bist, was verirret ist wiederum zurecht zu führen und kein Schäflein zu verlieren; darum fleht dein Knecht: führe mich zurecht!

4. Guter, treuer Hirt, ich bin ganz verirrt, ein verloren Schaf auf Erden; führe mich zu deiner Heerden, führe mich dahin, wo ich bei dir bin.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Seelen-Bräutigam.

634. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn: und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen: führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

2. Solls uns hart ergehn: laß uns feste stehn, und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden: o, so gieb Geduld zu beiden; richte unsern Sinn auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang. Führst du uns durch rauhe Wege: gieb uns auch die nöthge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf.

Nicol. Ludw. Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

635. Lebt, ihr Christen, so allhier auf Erden, daß ihr Christo möget ähnlich werden, der aus dem Leiden ging zum Vater in das Reich der Freuden.

2. Seht auf die mit eifrigem Verlangen, die ihm nach und euch sind vorgegangen, schaut an ihr Leben, wie sie euch dazu ein Beispiel geben.

3. So vollführet eures Herzogs Lehren, folgt ihm, wo ihr ihm wollt angehören, entsagt dem allen, was dem Fleisch, der Welt noch kann gefallen.

4. Opfert euch ihm auf und eure Glieder, fallet unterm Kreuze vor ihm nieder; im Kreuzesorden seid ihr seine Knecht und Ritter worden.

5. Haltet euch an ihn, da ihr müßt streiten, bleibt beständig, er steht euch zur Seiten; er hilft euch ringen, giebt euch Kraft, den Sieg davon zu bringen.

6. Er wird euch, falls ihr kommt abzuscheiden, statt der Noth mit seiner Ruh bekleiden; ihr habt zu hoffen, was von Niemand hier wird angetroffen.

7. Nur daß ihr im Glauben hier recht kämpfet, und die Sünden, euren Feind, stets dämpfet, der euch mit Haufen und mit großem Sturm pflegt anzulaufen.

8. Wer nun glücklich diesen Kampf geendet, und den schweren Kleinodslauf vollendet, dem wird die Krone der Gerechtigkeit geschenkt zum Lohne.

9. Die bleibt ihm vom Herren beigeleget, der sein Bildniß ihm ins Herz gepräget, er wird ihn leiten zu dem Brunnen aller Seligkeiten.

10. Ach, so lohnt der Richter allen denen, die ihn lieben und sich nach ihm sehnen; er kennt die Seinen, die drauf warten, daß er mög erscheinen.

Freylinghausens Gsgb. (1714).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

636. Mach doch den engen Lebensweg, den du, o Lieb, betreten, und deinen schmalen Kreuzes-Steg, dein Ringen, Wachen, Beten, mir mehr und mehr bekannt, damit an deiner Hand ich hurtig, sonder Fleisches-Ruh, stets eile meiner Heimath zu.

2. Ja, laß mich, als ein Kind des Lichts, die Finsterniß besiegen; die arme Welt hat wahrlich nichts, das mich hier kann vergnügen. Drum ziehe mich, o Lamm, mein holder Bräutigam, daß ich dir, Lämmlein, stets nachgeh, nicht stehe noch zurücke seh.

3. Laß deines reinen Lichtes Strahl die Dunkelheit vertreiben, und mich bei deiner kleinen Zahl der wahren Jünger bleiben, dir folgen bis zum Kreuz, aus einem heilgen Geiz, der dir dein Herze selbst abzwingt, und mich zum höchsten Reichthum bringt.

4. Wie groß wird meine Freude sein, wenn ich dir treu geblieben, und weder Schmach noch Kreuzespein mich hat zurück getrieben; ja, wenn ich ungestört nur deine Stimm gehört, und da es nicht an Leitern fehlt, dich mir zum Führer nur erwählt.

5. Wohlan, so sei es denn gewagt: ich wähle deine Dornen; das, was dein treuer Mund gesagt, soll mich hinfort anspornen. Man kommt durch Spott und Hohn allein zur Himmelskron. O sanftes Joch, o leichte Last, wohl dem, der dich getrost umfaßt!

Ulrich Bogislaus v. Bonin (1682–1752)

Mel. O Gott, du frommer Gott.

637. Mein Jesus rufet mich und heißt mich mit ihm ziehen, durch Arbeit und durch Kreuz mich mit ihm zu bemühen; ach ja, ich ziehe mit; mein Jesu, geh voran, daß ich durch deine Kraft dir freudig folgen kann.

2. Mein Jesus ziehet hin, zu leiden und zu sterben, und mir durch seinen Tod das Leben zu erwerben; wohlan, ich sterbe mit auf dein Verdienst und

Tod; ach Jesu, hilf du mir aus meiner letzten Noth.

3. Auf, auf! ihr Christen, auf! laßt uns gesammt mitziehen; der Herr geht uns voran, was wollen wir denn fliehen? er lebt, stirbt; folget nach, weicht nicht von seinem Tritt; wo er bleibt, bleibet auch, ja lebt und sterbet mit.

M. Johann Christoph Schwedler (1672–1730).

Mel. Brich an, du schönes Tageslicht!

638. Mein Jesus spricht: der Weg ist schmal, der uns in jenes Leben führet, und deren wenig an der Zahl, die man auf solchem Pfade spüret; laß mich, mein Gott, bei denen stehn, die mit der kleinen Heerde gehn.

2. Mein Jesus macht mir offenbar, die Lebens-Pforte sei sehr enge; so reiche mir nun Kräfte dar, daß ich mich bücke, schmieg und dränge, und mache mich von Sünden frei, damit der Eingang leichte sei.

3. Sagt Jesu Mund: der Weg ist breit, der Viele zur Verdammniß leitet, und zeigt er mir die Pforte weit, durch die man in die Hölle schreitet; ach, so bewahre meinen Fuß, daß er den Abgrund scheuen muß.

4. Sieht Jesu Auge ihrer Viel auf diesem breiten Wege gehen, so lasse mich ein ander Ziel in meinem Wandel vor mir sehen. Mein Jesus sei mir Pfort und Bahn, daß ich den Himmel finden kann.

5. Die Menge mag zur Hölle gehn, erhalt mich bei dem kleinen Haufen, so darf ich nicht in Sorgen stehn, wenn Andre zum Verderben laufen; es führt der schmale Weg mich hin, wo ich in Zions Thoren bin.

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

639. Merkt auf, ihr Menschenkinder, denn Jesus rufet euch; er rufet euch, ihr Sünder, er ruft euch in sein Reich; er ruft mit treuem Munde, er ruft zu aller Stunde; wohl dem, der Jesu folgt!

2. Ich folge seinem Worte, das meine Seele rührt; ich folg ihm bis zur Pforte, die in den Himmel führt; ich folge meinem Heile, und, daß ich freudig eile, so zieh mich, Jesu, selbst.

3. Ich folge dir im Glauben, und, daß mir dieses Gut kein Teufel möge rauben, so gieb mir freien Muth, dadurch ich sieghaft kämpfe und alle Feinde dämpfe, die mir zuwider sind.

4. Ich folge dir in Liebe; nichts auf der Erden ist, das mir noch lieber bliebe, als du, Herr Jesu Christ; ich werd es auch nicht achten, ob Seel und Leib verschmachten, wenn du mein Theil verbleibst.

5. Ich folge dir im Leide, in Trübsal, Angst und Schmach; es folgt doch lauter Freude mir auf dem Fuße nach; ja, die wirst du mir geben; ists nicht in diesem Leben, so wirds in jenem sein.

6. Ich weiß, mein Fleisch ist träge und will nicht gerne dran; drum zieh mich auf dem Wege mit Geistes-Kräften an, bis ich den Lauf vollende und also dessen Ende mir ewig selig sei.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

640. Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle, verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle; nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2. Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben; ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, voll Liebe meine Seele; mein Mund der fleußt zu jeder Zeit von süßem Sanftmuthöle; mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden, und euer Herz von arger List zu reingen und zu scheiden; ich bin der Seelen Fels und Hort, und führ euch zu der Himmelspfort.

5. Fällts euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, wenn er den Feldherrn sieht angehn.

6. Wer seine Seel zu finden meint,

wird sie ohn mich verlieren; wer sie um mich verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht werth und meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn mit unserm Kreuz nachgehen, und wohlgemuth, getrost und gern in allem Leiden stehen; wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon. Johann Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

641. Mit Jesu fang ich an, mit Jesu will ich enden; was ich nur immer thu, wohin ich mich mag wenden, soll meiner Augen Zweck nur einig Jesus sein. In meinem Herzen nichts, als Jesus wohn allein.

2. Wenn ich nur Jesum hab, was frag ich nach der Erden? mein Jesus hilfet mir aus allen Angst-Beschwerden; durch seine Vaterhand wird alle Last zur Lust; drum sei nichts meiner Seel, als Jesus nur bewußt.

3. Mit Jesu wach ich auf, mit Jesu geh ich schlafen; nur Jesus einig kann der Seelen Ruh verschaffen: mit Jesu geh ich auch ganz freudig in mein Grab; nichts kann mir schädlich sein, wenn ich nur Jesum hab.

4. Herr Jesu, führe mich, so lang ich leb auf Erden; laß mich nie ohne dich durch mich geführet werden; führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt, wo du mich führest selbst, thu ich was mir gebührt.

5. Du wirst das gute Werk, das du selbst angefangen, nicht lassen unvollbracht; ich bleibe an dir hangen wie eine Klett am Kleid; ich laß nicht von dir ab, bis diesen Segen ich von dir erlanget hab.

6. Ich opfre dir ganz auf mein Herz, all mein Beginnen, mein ganzes Ich, mein Thun, mein Lassen, alle Sinnen: ach, nimm das Opfer an, laß dirs gefällig sein, machs mit mir, wie du willst; dein Will ist auch der mein.

7. So viel mir möglich ist, will ich mich stets befleißen, mich als dein liebes Kind in Allem zu erweisen. Ich will gehorsam sein in Lieb und auch in Leid, so lang du mich noch hier willst haben in der Zeit.

8. Wenn es denn deinem Rath, mein Jesu, auch gefället, daß ich werd aufgelöst, den Deinen zugesellet; so folg ich fröhlich auch: ach Jesu, komm; ach ja! möcht es doch heut geschehn! ach, wär ich doch schon da.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

642. Nach irdschen Gütern laß mich nicht, mein Heiland, sorgend trachten; du weißt allein, was mir gebricht, drum gieb, daß ich möcht achten nur auf dein heilges Wort allein, daß ich begierig möge sein, dir, Jesu, nachzufolgen.

2. Wo fänd ich außer dir ein Heil, das meine Seel erfreuet? Du bist mein einges, wahres Theil, das Frieden mir verleihet; drum acht ich Alles, außer dir, für Schaden nur, damit ich mir nicht deine Gnad verscherze.

3. Gewönn ich ohne dich die Welt mit allen ihren Schätzen, und was den Sinnen wohlgefällt, mich würd es nicht ergötzen: denn meine Seele litte Noth; ach, sie durchbebte ewger Tod und ewiges Verderben.

4. Fragt doch: was ist der Erde Gut, was ist ihr frohes Leben? kann sie dir festen Glaubensmuth im letzten Kampfe geben? Nein, nein, je mehr du Güter hast, je schwerer wird im Tod die Last auf deinem Herzen liegen.

5. Drum ists dein sanftes Joch allein, das ich mir, Herr, erwähle; ich folge dir, du kannst erfreun und laben meine Seele. Ich jauchze froh an deiner Hand; mich locket nicht der Erde Tand: ich trage dich im Herzen.

6. O, lieber Heiland, mach mich treu im Wandel hier auf Erden; laß täglich deine Gnade neu im meinem Herzen werden. Daß ich nicht wank und strauchle hier, laß stets dein Bild vor Augen mir auf meinem Pfade schweben.

7. Dann hab gewonnen ich die Welt, die inniglich erfreuet, wo Pracht und Glanz mir Treue hält, die Frieden mir verleihet; die nicht erzeuget ewgen Tod, in der verschwunden Angst und Noth, wo Siegespalmen wehen.

E. C. G. Langbecker (1792–1843).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

643. O du betrübte Seele mein, stell doch einmal das Trauren ein, schwing die Gedanken über sich: der wohnt im Himmel, kennet dich.

2. Gedenke doch an Jesum Christ, der weiß aufs best, was nützlich ist und dienet deiner Seligkeit, die er durch seinen Tod bereit't.

3. So du ein rechter Christ willt sein, so mußt du, gleich dem Herren dein, das Kreuze tragen in der Still, dies ist des Herren ernster Will.

4. Willt du genießen seiner Freud, mußt du zuvor mittragen Leid; die himmlisch Rosen bricht man nicht, eh uns ein Dorn des Kreuzes sticht.

5. So ist auch nur ein Augenblick, daß währet alles Unglück, wenn du bedenkst die Ewigkeit, darin besteht die Seligkeit.

6. Wohlan, so mags nur immer gehn, wie mir es ist von Gott versehn; was er mir schickt, ist alles gut, obs gleich nicht alles sanft mir thut.

7. Ihm sei es gänzlich heimgestellt, er machs nur, wie es ihm gefällt, und laß den schwachen Willen mein seinm Willen ganz ergeben sein.

Johann Michael Dilherr (1604–1669).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

644. Unverwandt auf Christum sehen, bleibt der Weg zur Seligkeit; Allen, welche zu ihm flehen, ist gewisses Heil bereit't: siehet man im Herzen an, was er für die Welt gethan, und man glaubt daran mit Beugen, so bekommt man es zu eigen.

2. Wenn doch alle Seelen wüßten, wie es dem so wohl ergeht, welcher in der Zahl der Christen, wahrer Glieder Jesu, steht! da geht man in seinem Glück immer fort und nie zurück; man ist auf dem Lebenspfade und nimmt immer Gnad um Gnade.

3. Aber freilich kann nichts taugen, als nur das, was Christus thut; lassen wir ihn aus den Augen, finden wir was Andres gut: so erfahren wir gewiß, unser Licht sei Finsterniß, unser Helfen sei Verderben, unser Leben lauter Sterben.

4. Wären wir doch völlig Seine, regte sich doch keine Kraft, da der Heiland nicht alleine, was sie wirkete, geschafft! Jesu, richte unsern Sinn lediglich auf dich nur hin, so lebts Herz in deiner Wahrheit, und das Auge wird voll Klarheit.

5. Bring uns völlig in die Schranken, die dein Liebesrath gesetzt; weder Worte noch Gedanken werden sonst für gut geschätzt: eine arme Kreatur kann allein auf dieser Spur deines Namens Ruhm erhöhen und in deine Freud eingehen.

Johann Andreas Rothe (1688–1758).

Mel. Mein Freund zerschmilzt aus Lieb in seinem Blute.

645. Wie herrlich ists, ein Schäflein Christi werden, und in der Huld des treusten Hirten stehn; kein höhrer Stand ist auf der ganzen Erden, als unverrückt dem Lamme nachzugehn. Was alle Welt nicht geben kann, das trifft ein solches Schaf bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt. Kein Auge kann die Gaben überschauen, die es allhier in reicher Menge schmeckt. Hier wird ein Leben mitgetheilt, das unaufhörlich ist, und nie vorüber eilt.

3. Wie läßt sichs da so froh und ruhig sterben, wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt. Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben, sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt. Büßt gleich der Leib die Regung ein, so wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, wenn gleich vor Zorn Welt, Höll und Abgrund schnaubt. Es wird es ihm kein wilder Wolf entwenden, weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit, und wird im Todes-Thal von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, der wende sich zu dieses Hirten Stab; hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, da ihm die Welt vorhin nur Träber gab; hier wird nichts Gutes je vermißt, dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

6. Doch ist dies nur der Vorschmack

größrer Freuden, es folget noch die lange Ewigkeit: da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, wo der krystallne Strom das Wasser beut. Da siehet man erst klar und frei, wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Joh Jak. Rambach (1693—1735).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

646. Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, daß er ein Jünger Christi sei; der Christum als sein Kleid anziehet im Glauben, und durch ihn wird frei; der Christum stets zum Zweck ihm setzt, ihn über Welt und Himmel schätzt.

2. Wohl dem, der ihn zum Licht und Wege erwählet, und ihm folget nach auf der Verleugnung schmalem Stege, und auf sich nimmet seine Schmach, der sich befleißt, an seinem Heil im Glauben stets zu haben Theil.

3. Was hilfts sonst, daß er ist empfangen, und Fleisch und Blut theilhaftig ward, wenn wir nicht auch dazu gelangen, daß er sich in uns offenbart? Doch, soll er in dich kehren ein, so muß dein Herz rechtschaffen sein.

4. Was hilfts, daß Christus uns geboren, und uns die Kindschaft wieder bringt, wenn, da dies Recht schon längst verloren, man hiernach nicht im Glauben ringt, wenn nicht sein Geist uns neu gebiert, und man kein göttlich Leben führt?

5. Was hilft dem Menschen Christi Lehre, der der Vernunft ein Sklave bleibt, nach eigner Weisheit, Wahn und Ehre, sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verleugnung ehrt, folgt dem nur, was ihn Christus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leben, was Demuth, Lieb und Freundlichkeit, wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, und schänden seine Heiligkeit? Was hilfts, nur mit dem Mund allein und nicht im Werk ein Christe sein?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, wenn man nicht will ans Leiden gehn? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer hier nicht seinen Adam kränkt, dem wird die Krone nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, wenn du dir selbst nur leben willt.

9. Was hilft sein Lösen und Befreien, wo man nicht bleibt im Bunde stehn? Was hilft, Herr, Herr und Meister! schreien, wenn man stets will zurücke sehn? Was hilft dem, daß er ist versühnt, der noch der Welt und Sünden dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, bleibst du noch in dem Sündentod? Was hilft dir sein gen Himmelgehen, klebst du noch an der Erden Koth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlan, so lebe, thu und leide, wie Christus dir ein Vorbild war; sieh, daß dich seine Unschuld kleide, so bleibst du in der Seinen Schaar. Wer Christi ist, sucht nur allein, im Leben Christo gleich zu sein.

Dr. Jakob Gabriel Wolf (1684—1754).

c) Von der geistlichen Wachsamkeit.

Mel. Ach Gott vom Himmel, sieh darein.

647. Ach, treuer Gott, wie nöthig ist, daß wir jetzund recht beten und wachen, da des Feindes List uns sucht zu untertreten. Versuchung ist gar mancherlei, ach, treuer Gott, ach, steh uns bei, errett uns von dem allen.

2. Umzingle uns mit deiner Macht, o Abgrund aller Treue; der Satan ist darauf bedacht, wie er uns nur zerstreue; er kann und will ja nimmer ruhn, er suchet nichts als Schaden thun, will unsre Seelen fällen.

3. Wie mancherlei ist seine List, wie heimlich seine Tücke, da er nur stets bemühet ist, zu bringen uns in Stricke, zu rauben, was du wesentlich uns schon geschenkt, und wie er dich und uns mög wieder trennen.

4. Er suchet uns in Sicherheit und in den Schlaf zu bringen, daß er des Nachts bei dunkler Zeit uns möge gar

verschlingen. Ach, Herr, Herr, gieb uns deinen Geist, der uns den Weg zur Wahrheit weist, und uns darinnen führet.

5. Beschütz uns durch die Wachsamkeit der heiligen Heerschaaren; laß sie um uns stets stehn bereit, ach, laß uns widerfahren auch diese Gnad, daß früh und spät viel Räuchwerk uns zu dem Gebet von dir gegeben werde.

6. Ach, deine Liebe flamm uns an mit neuen Liebesflammen, führ du uns auf der Pilgerbahn, daß wir im Geist zusammen vereinigt brennen von dem Trieb der wundersüßen Gotteslieb, und ganz verzehret werden.

7. Ersäufe durch die Liebesglut in uns das sündlich Wesen; denn wenn du uns gemachet gut, daß wir davon genesen, so bringen wir dir Opfer dar, die dir gefallen ganz und gar, weil du sie selbst gewirket.

8. Alsdann sind wir dazu bereit, daß wir theilhaftig können recht werden noch in dieser Zeit der Gnaden, die du gönnen hast wollen deiner kranken Heerd, die sich durch Liebe selbst verzehrt, und dir zu eigen worden.

9. Ach, stärk uns aus der heilgen Höh, daß wir die Kron erlangen, und nach dir laufen wie ein Reh, und brünstig dich umfangen; steh uns mit deiner Gnade bei, und lasse deine Vatertreu in unserm Kampfe spüren.

10. In Wüsten wandeln wir jetzt noch, ach Herr, du wollst uns speisen und tränken stets, da wir das Joch des Kreuzes, (dich zu preisen in der Nachfolg) dir tragen nach, aus Todten uns lebendig mach, daß wir dir gänzlich leben.

11. Wir sind nicht unser eigen mehr, dir müssen wir nur leben. Wir wollen auch, weil du so sehr gern dich für uns gegeben, durch deine Gnad die Deinen sein, und dienen dir, dem Herrn, allein mit ganzem Geist und Seelen.

12. Gemeinschaft haben wir also mit dir in Leid und Freuden, zuletzt wir werden mit dir froh, wenn sich geendt die Leiden. Denn wie könnt da was Traurigs sein, wo du in uns nun lebst allein, du Quelle aller Freuden.

13. O treuer Gott, erhöre heut, was deine Kinder bitten, mach uns durch deine Kraft bereit, uns nun zu überschütten mit reichem Maaß der Heiligkeit, daß wir dir in der letzten Zeit mit vieler Treue dienen.

14. Den Ursprung hat die Seel aus dir, sie sehnt sich von der Erden, und brennet, von der Liebsbegier verschlungen ganz zu werden. O Herr, ach nimm uns wieder ein, und lasse deinen Freudenschein uns ewiglich genießen.

Johann Christian Nehring († 1736).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

648. Eine von den Lebensstunden wird die allerletzte sein; o so schließ mich deinen Wunden, Jesu, immer fester ein.

2. Gieb, daß ich mich jede Stunde schick zur letzten Stund und Zeit; schmücke mich, nach deinem Bunde, zu der frohen Ewigkeit.

3. Welche Stund im ganzen Leben ist wohl, da ich sagen kann: ich darf noch nicht Abschied geben, jetzo kommt mein Herr nicht an.

4. Darum halt in jeder Stunde mich zum Abschied wohl bereit, nimm die Welt aus Herz und Munde, laß mich nie in Sicherheit.

5. Daß der Tod, indem ich walle, mich nicht nach dem Fleische frei unversehens überfalle und mir nicht erschrecklich sei.

6. Drum so mache mich bei Zeiten mit dem Tode wohl bekannt, komm, mich selber heim zu leiten in mein liebes Vaterland.

7. Flöß in mich nach jenem Leben eine reine Sehnsucht ein, laß mich fröhlich Abschied geben, mir den Tod willkommen sein.

8. Hilf mir, daß ich stündlich sterbe, daß, kommt nun der Tod herbei, ich im Tode nicht verderbe, sondern voller Leben sei.

9. Komm, mir stündlich aufzudecken, und es werd auch abgethan, was mich sonst im Tod erschrecken und das Herze drücken kann.

10. So gieb stündlich Buß und Reue, auch den rechten Glaubensgeist, gieb mir stündlich wahre Treue, die nur thu, was du mich heißt.

11. Gieb mir solche Liebestreue, die

mir deine Gaben mehrt, die sich auch zu leiden freue, und dich bis zum Tod verehrt.

12. Laß mir stets mein Ziel vor Augen, und thu Alles ab von mir, was nicht kann dort ewig taugen, eil, o Herr, zieh mich nach dir!

13. Laß mich keine Zeit verschwenden, hilf mir Seel- und Leibeskraft recht nach deinem Sinn verwenden, daß mein Pfund stets Wucher schafft.

14. Laß mich Alles fliehn und hassen, was uns in dem Tode reut, nichts hingegen unterlassen, was im Tode noch erfreut.

15. Gieb mir stündlich reine Triebe, gieß die Lieb im Herzen aus, mache lauter Gegenliebe und rechtschaffnes Wesen draus.

16. Laß mich stündlich wachen, beten, und ins Wort des Lebens gehn; laß mich stündlich untertreten, was dir will entgegen stehn.

17. Laß mich auch die letzten Stunden im Gebet und Wort allein und in deinen theuren Wunden gläubig, treu erfunden sein.

18. Laß mich, Jesu, nicht verzagen in der letzten Todesnoth, komm zu heben, komm zu tragen, hilf mir fröhlich durch den Tod!

19. Zeige, wie ich dir im Herzen und dein Herz auch in mir sei, lindre dadurch alle Schmerzen, daß ich mich in dir erfreu.

20. Ja, dein Geist, den du beschieden, sei ein sichres Pfand in mir, und so nimm mich, Herr, im Frieden und in wahrer Treu zu dir!

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Nun danket alle Gott.

649. Jetzt ist die Gnadenzeit, jetzt steht der Himmel offen; jetzt hat noch Jedermann die Seligkeit zu hoffen: wer diese Zeit versäumt und sich zu Gott nicht kehrt, der schrei Weh über sich, wenn er zur Hölle fährt..

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

650. In dieser letzn betrübten Zeit heißt uns der Heiland wachen, und uns zu seiner Herrlichkeit bereit und fertig machen; wenn er so oft mit Nachdruck spricht: „Ich komme bald, drum schlafet nicht!"

2. Erhaltet in den Lampen Oel, und stärket euren Glauben, laßt ja der theur erkauften Seel den Hoffnungsgrund nicht rauben. Der Grund ist Christus und sein Blut, drauf unsre Seligkeit beruht.

In eigener Melodie.

651. Liebster Jesu, liebstes Leben, der du bist das Gotteslamm, das die Sünde auf sich nahm, dir hab ich mich ganz ergeben, :,: dich will ich den Bräutgam nennen, denn ich bin ja deine Braut, die du ewig dir vertraut, nichts, :,: :,: nichts soll unsre Liebe trennen. Selig, selig, selig sind :,: die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind. :,:

2. Laß mich diese Kühnheit üben hier in meinem Christenthum, daß nur dieses sei mein Ruhm, daß kein Unfall, kein Betrüben :,: mich durch Schrecken könn abziehen von der Lieb, damit ich dir bin verpflichtet für und für, all :,: :,: alle Lust der Welt zu fliehen. Selig, selig ꝛc.

3. Laß durch deine Gnad geschehen, daß mir niemals Oel gebricht! gieb, daß meines Glaubens Licht nimmer mög in mir ausgehen, :,; laß die Lampe sein geschmücket durch Gebet und Wachsamkeit, und daß in der Dunkelheit sie :,: :,: sie stets scheint und helle blicket. Selig, selig ꝛc.

4. Laß den Schlaf nicht überwinden meine Augen, sondern gieb, daß durch deines Geistes Trieb du mich wachend mögest finden, :,: und mit herzlichem Verlangen wartend, wenn der Engel ruft hoch von der gestirnten Luft: auf, :,: :,: auf! der Bräutgam kommt gegangen. Selig, selig ꝛc.

5. Laß mich dir entgegen gehen, wenn du mir entgegen kömmst, daß du mich zu dir einnimmst, da ich dich soll ewig sehen, :,: Jesu, du wollst mich verneuen, daß bei deinem Abendmahl in der Auserwählten Zahl ich :,: :,: ich mich ewig könn erfreuen. Selig, selig ꝛc.

Dr. Johann Wilhelm Petersen (1649—1727).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

652. Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete, daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete; denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

2. Aber, wache erst recht auf von dem Sündenschlafe, denn es folget sonst darauf eine lange Strafe; und die Noth sammt dem Tod möchte dich in Sünden unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht unser Herr erleuchten; wache, sonsten wird sein Licht dir noch ferne deuchten; denn Gott will für die Füll seiner Gnadengaben offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List nicht in Schlaf antreffe, weil er sonst behende ist, daß er dich beäffe; und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und sieh, damit nie viel von falschen Brüdern unter deinen Gliedern.

6. Wache dazu auch für dich, für dein Fleisch und Herze, damit es nicht liederlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List und kann sich bald heucheln und in Hoffarth schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei mitten in dem Wachen; denn der Herre muß dich frei von dem allen machen, was dich drückt und bestrickt, daß du schläfrig bleibest und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein, wenn er was soll geben; er verlanget unser Schrein, wenn wir wollen leben, und durch ihn unsern Sinn, Feind, Welt, Fleisch und Sünden kräftig überwinden.

9. Doch wohl gut, es muß uns schon alles glücklich gehen, wenn wir ihn durch seinen Sohn im Gebet anflehen; denn er will uns mit Füll seiner Gunst beschütten, wenn wir glaubend bitten.

10. Drum so laßt uns immerdar wachen, flehen, beten, weil die Angst, Noth und Gefahr immer näher treten; denn die Zeit ist nicht weit, da uns Gott wird richten und die Welt vernichten.

Johann Burkhard Freystein († 1720).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

653. Schaffet, daß ihr selig werdet, ihr, die ihr wollt selig sein, euch zwar christlich hier geberdet, doch davon tragt bloßen Schein. Denket, wenn der Herr wird kommen, hier zu richten Bös und Frommen, daß ihr schafft mit Furcht allein, wie ihr möget selig sein.

2. Schafft mit großer Furcht und Zittern, o ihr Sünder allzumal, wenn der jüngste Tag wird wittern, daß ihr dann der Höllenqual mit erfreuter Seel entgehet, nicht zur Linken Jesu stehet; schafft mit Furcht hier insgemein, daß ihr dann mögt selig sein.

3. Schaffet, daß ihr selig werdet, traut nicht eurem Fleisch und Blut, das sich heilig hier geberdet und thut euch doch nimmer gut; flieht das falsche Christenleben, bleibt an Jesu Leben kleben; dem folgt, schafft hier insgemein, daß ihr möget selig sein.

4. O Herr, der du durch dein Leiden uns von Sünd erlöset hast, laß uns nicht sein abgescheiden von dir, Anker, Steur und Mast. Wir zwar kleben stets an Sünden; aber laß uns Gnade finden: deine treue Lieb allein schaffe, daß wir selig sein.

In eigener Melodie.

654. Wachet auf, ihr faulen Christen, bedenket, daß euch Gottes Gnad vom tiefsten Schlaf der Sündenlüsten zum Leben auferwecket hat. Verlasset doch die finstre Gruft und höret, wenn euch Jesus ruft: wachet!

2. Wachet, denn die Sünden-Nächte entweichen vor dem hellen Licht, das Gott dem menschlichen Geschlechte im Wort und Herzen aufgericht't. Ach, wandelt doch in solchem Schein, sonst könnt ihr keine Christen sein. Wachet!

3. Wachet! ist der Geist schon willig, so ist das Fleisch doch gar zu schwach. Drum folgen wahre Christen billig dem Geist und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen, werdet klug und folget doch des Geistes Zug. Wachet!

4. Wachet, denn die alte Schlange sucht Tag und Nacht, mit Macht und List die Menschen in ihr Netz zu fangen, weil wenig Zeit vorhanden ist. Ergrei-

fet doch des Glaubens Schild und wisset, daß nicht schlafen gilt. Wachet!

5. Wachet, eh die Todesstunde das unvermerkte Ziel erreicht; ihr seht ja, wie der Tod Gesunde sowohl als Kranke oft beschleicht. Die letzte Stund ist ungewiß. Ach, werthe Christen, merket dies. Wachet!

6. Wachet, daß ihr euch bereitet auf jenen großen Tag des Herrn; denn wie uns Gottes Wort bedeutet, so ist derselbe nicht mehr fern. Ach, schicket euch, vielleicht kommt heut der erste Tag der Ewigkeit. Wachet!

7. Wachet, Jesus hats geboten. Ach, folget seiner Wächterstimm. Was schlafet ihr doch, wie die Todten? ermuntert euch und kehret um, bedenket doch, was euch behagt, und daß Gott mir und Allen sagt: wachet!

Ludwig Andreas Gotter (1661–1735).

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

655. Warne, Jesu, warne doch vor den bösen Zeiten, daß ich, weil ich lebe noch, möge mich bereiten, stelle mir immer für Buß- und Warnungs-Zeichen, die mein Herz erweichen.

2. Du willst mein Verderben nicht, denn du liebst das Leben; schütze mich vor dem Gericht, das sich wird erheben; warnst du nicht, o mein Licht, die zerstreuten Sinnen, wie will ich entrinnen?

3. Doch, wie hast du schon so oft mir in meinem Leben bald durchs Wort, bald unverhofft treuen Rath gegeben! überall ist der Schall, der mich vom Gerichte ruft zu deinem Lichte.

4. Laß mich nimmer sicher sein, noch in Schlaf versinken, gieb mir deines Geistes Schein, wenn du pflegst zu winken: bis ich gar der Gefahr und der Noth entgehe und in Zion stehe.

Gottlieb August Astmann (1696–1745).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

656. Welch eine Sorg und Furcht soll nicht bei Christen wachen, sie voll Behutsamkeit und wohlbedächtig machen! Mit Furcht und Zittern, heißts, schafft euer Seelenheil. Wenn kaum der Fromme bleibt, wie kanns der sündge Theil?

2. Der Satan geht umher und sucht uns zu verschlingen, legt tausend Netze aus in unvermerkten Dingen; die Welt verführt uns leicht, indem sie Böses thut; ja, unser ärgster Feind ist unser Fleisch und Blut.

3. Man kann so manchen Fehl unwissentlich begehen. Gott siehet auf das Herz; wer kann vor ihm bestehen? ein einzig räudig Schaf verdirbt den ganzen Stall; wer steht, der sehe zu, daß er nicht plötzlich fall.

4. Ihr sollt, so saget Gott, wie ich bin, heilig leben, mir eure Seelen ganz, nicht halb getheilt, ergeben; von viel Berufenen sind wenig nur erwählt, viel Herr-Herr-Sager sind der Hölle zugezählt.

5. Und wird ein Frommer bös, so soll ihm das nicht dienen, daß er vor solcher Zeit rechtschaffen, gut geschienen; der Knecht, der das nicht thut, was er doch Gutes weiß, giebt sich durch größre Schuld auch größrer Strafe preis.

6. Der ersten Eltern Fall verursacht viel Verderben; nur Christi Leiden konnt uns neues Heil erwerben. Der Bruch der Taufe spricht dir einen Meineid zu, der Tod, der Sünden Sold, folgt oft in einem Nu.

7. Man hat genug zu thun, nur seine Seel zu retten. Wer kann aus eigner Kraft in größre Pflichten treten? Je größer Amt und Gut und Pfund und Gaben sein, je schwerer bilde man die Rechenschaft sich ein.

8. Die ganze erste Welt mußt eilend untergehen: acht Seelen wurden nur von Gott gerecht ersehen; nicht zehn Gerechte sind in Sodoms Nachbarschaft; des Samens vierter Theil geht nur in Frucht und Kraft.

9. Es sind nur etliche in Kanaan gegangen; auch aus den Zwölfen hat sich Judas aufgehangen; der zehnte danket nur, daß er vom Aussatz rein; ach, möchten fünfe nur von zehen thöricht sein!

10. Des Richters Zukunft wird gleich einem Blitz geschehen; was unrein ist, darf nicht mit in den Himmel gehen; die Knechte straft der Herr, die nicht bereitet sind: drum sorge, daß er dich bereit und wachend find.

11. Herr Gott, so oft ich dies im

Ernste überlege, so seufz ich: führe du mich doch die rechten Wege! Es stellt sich die Gefahr dem Herzen lebhaft vor; ach, richte meinen Sinn in deiner Gnad empor!

12. Ich lebe zwar getrost durch Glauben, Lieb und Hoffen und weiß, die Gnade steht noch allen Menschen offen; und da mich deine Treu noch tröstet und erhält, so fleh ich desto mehr für mich und alle Welt.

13. Lenk deine wahre Furcht in aller Menschen Herzen, laß Niemand mit der Buß und mit dem Glauben scherzen, thu allen Leichtsinn weg, auch die Vermessenheit, Verstockung, Heuchelei, Bosheit, Unheiligkeit.

14. Hilf siegen über das, was du schon überwunden; zerstör des Teufels Reich, laß ihn doch sein gebunden; laß uns mit Sorg und Fleiß verleugnen, widerstehn, anhalten mit Gebet, entfliehen und entgehn.

15. Verleih Geduld und Trost im Kämpfen und im Ringen; gieb, daß wir mit Bestand und Wachsamkeit durchdringen, laß uns in heilger Furcht und in Bereitschaft stehn, daß wir mit Freudigkeit dir stets entgegen gehn.

Dr. Johann Reinhard Hedinger (1664—1704).

d) Vom heiligen Kampfe.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

657. Auf, auf, o Seel, auf, auf zum Streit! auf, auf zum Ueberwinden! in dieser Welt, in dieser Zeit ist keine Ruh zu finden. Wer nicht will streiten, trägt die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, die Welt mit Pracht und Prangen das Fleisch mit Wollust, wo du bist, zu fällen dich und fangen; streitst du nicht wie ein tapfrer Held, so bist du hin, und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn deins Feldherrn hast geschworen; denk ferner, daß du als ein Mann zum Streit bist auserkoren; ja denke, daß ohn Streit und Sieg nie einer zum Triumph aufstieg.

4. Wie schmählich ists, wenn ein Soldat dem Feind den Rücken kehret! wie schändlich, wenn er seine Stadt verläßt und sich nicht wehret! wie spöttlich, wenn er noch mit Fleiß aus Zagheit wird dem Feind zum Preis!

5. Bind an, der Teufel ist bald hin, die Welt wird bald verjaget, das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, wie sehr dichs immer plaget; o ewge Schande, wenn ein Held vor diesen dreien Buben fällt!

6. Wer überwindt und kriegt den Raum der Feinde, so vermessen, der wird im Paradies vom Baum des ewgen Lebens essen. Wer überwindt, den soll kein Leid noch Tod berühren in Ewigkeit.

7. Wer überwindt, und seinen Lauf mit Ehren kann vollenden, dem wird der Herr alsbald darauf verborgnes Manna senden, ihm geben einen weißen Stein, und einen neuen Namen drein.

8. Wer überwindt, bekommt Gewalt, wie Christus, zu regieren, mit Macht die Völker mannigfalt in einer Schnur zu führen; wer überwindt, bekommt vom Herrn zum Feldpanier den Morgenstern.

9. Wer überwindet, der soll dort in weißen Kleidern gehen, sein guter Name soll sofort im Buch des Lebens stehen; ja, Christus wird denselben gar bekennen vor der Engelschaar.

10. Wer überwindt, soll ewig nicht aus Gottes Tempel gehen, vielmehr drin wie ein englisch Licht und güldne Säule stehen; der Name Gottes unsers Herrn soll leuchten von ihm weit und fern.

11. Wer überwindt, soll auf dem Thron mit Christo Jesu sitzen, soll glänzen wie ein Gottessohn und wie die Sonne blitzen, ja ewig herrschen und regiern, auch immerdar den Himmel ziern.

12. So streit denn wohl, streit keck und kühn, daß du mögst überwinden! streng an die Kräfte, Muth und Sinn, daß du dies Gut mögst finden. Wer nicht will streiten um die Kron, bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624 - 1677).

Mel. Meine Hoffnung stehet feste.

658. Auf! ihr Christen, Christi Glieder, die ihr noch hangt

an dem Haupt; auf! wacht auf! ermannt euch wieder, eh ihr werdet hingeraubt. Satan beut an den Streit Christo und der Christenheit.

2. Auf! folgt Christo, eurem Helde, trauet seinem starken Arm, liegt der Satan gleich zu Felde mit dem ganzen Höllenschwarm; sind doch der noch viel mehr, die da stets sind um uns her.

3. Nur auf Christi Blut gewaget, mit Gebet und Wachsamkeit, dieses machet unverzaget und recht tapfre Kriegesleut. Christi Blut giebt uns Muth, tilgt des Satans Zornesglut.

4. Christi Heeres Kreuzesfahne, so da weiß und roth gesprengt, ist schon auf dem Siegesplane uns zum Troste ausgehängt. Wer hier kriegt, nie erliegt, sondern unterm Kreuze siegt.

5. Diesen Sieg hat auch empfunden vieler Heilgen starker Muth, da sie haben überwunden fröhlich durch des Lammes Blut. Sollten wir denn allhier nicht auch streiten mit Begier?

6. Wer die Sklaverei nur liebet in der Zeit und Ewigkeit, und den Sünden sich ergiebet, der hat wenig Lust zum Streit; denn die Nacht, Satans Macht hat ihn in den Schlaf gebracht.

7. Aber wen die Weisheit lehret, was die Freiheit für ein Theil, dessen Herz zu Gott sich kehret, seinem allerhöchsten Heil, sucht allein, ohne Schein, Christi freier Knecht zu sein.

8. Denn vergnügt auch wohl das Leben, so der Freiheit mangeln muß? wer sich Gott nicht ganz ergeben, hat nur Müh, Angst und Verdruß. Der, der kriegt recht vergnügt, wer sein Leben selbst besiegt.

9. Drum auf! laßt uns überwinden in dem Blute Jesu Christ, und an unsre Stirne binden sein Wort, so ein Zeugniß ist, das uns deckt und erweckt, und nach Gottes Liebe schmeckt.

10. Unser Leben sei verborgen mit Christo in Gott allein, auf daß wir an jenem Morgen mit ihm offenbar auch sein, da das Leid dieser Zeit werden wird zu lauter Freud;

11. Da Gott seinen treuen Knechten geben wird den Gnadenlohn, und die Hütten der Gerechten stimmen an den Siegeston, da fürwahr Gottes Schaar ihn wird loben immerdar.

Justus Falckner (um 1730).

Mel. Meine Armuth macht mich schreien &c.

659. Auf! was willst du hier verweilen? du mußt eilen, wenn du willst gekrönet sein. Du mußt muthiger eindringen; denn ohn Ringen geht man nicht zur Freude ein.

2. Auf! du mußt nicht lässig werden; denn auf Erden findest du gewiß nicht Ruh. Richt dein Herze vom Getümmel zu dem Himmel unverrückt und einzig zu.

3. Wenn du wirst anhaltend flehen, wirst du sehen, wie der Helfer zu dir eilt, wie er dein Herz wird umfassen und nicht lassen, ob er gleich anfangs verweilt.

4. Kostet es gleich langes Sehnen und viel Thränen, werde nur darob nicht matt. Ringe bis auf Blut und Leben, Gott wird geben, was sein Sohn erworben hat.

5. Und wenn dann die Ketten springen, wirst du singen: Preis, Lob, Ehr, Dank, Macht und Kraft! Du, o Jesu, du bleibst meine, ich der Deine, der du mir hast Heil verschafft.

6. Herr, so will ich nicht verweilen, sondern eilen, bis in mir das Abba klingt. Du wirst selbst mir Kräfte geben zu dem Leben, das ins Himmelreich eindringt.

Mel. Kommt! seid gefaßt zum Lammesmahl.

660. Das Leben unsers Königs siegt, und hat sich durch den Tod geschwungen; wie höchst erfreulich ists, daß es so wohl gelungen, und daß der Drachenkopf zu seinen Füßen liegt!

2. Nun kann ich nicht mehr traurig sein, weil der Beherrscher aller Schmerzen, das Wort, mir nahe ist in meinem Mund und Herzen, und bringt als Sieger auch in meine Kräfte ein.

3. Was grämt und kümmert man sich doch, daß Satans Kraft sich bei uns findet? Ist der nicht auch in uns, der seine Regung bindet, dein Josua, dein Fürst, und überwindet noch?

4. Sein Sieg ist noch nicht ganz geendt, er kämpft und siegt in unserm

Geiste; die Heldenkraft, die er in dieser Welt beweiste, die ruhet nicht, bis er die Seinigen vollendt.

5. Wenn ihm nun Alles unterliegt, da sollst du dein Triumphlied singen, und sollst mit Freuden dich durch alle Himmel schwingen, weil auch der letzte Feind, der Tod, wird sein besiegt.

6. Nur frisch im Glauben fortgekämpft, wenn sich die Schlange bei dir reget, und nur getrost den Fuß auf ihren Kopf beweget, so wird ihr schnödes Gift durch solchen Muth gedämpft.

7. Inzwischen nimmt das Leben zu und grünt gar lieblich durch die Kräfte; der herbe Sturm und Streit bewegt die Lebenssäfte und wirket mit zur Frucht der süßen Sabbathsruh.

8. Du, Gott, durchdringst die Erde ganz, daß sie die Rauhigkeit verlieret, und man gar süße Kraft in ihren Früchten spüret, weil unser Erdreich fühlt des Himmels reinen Glanz.

9. Gelobt sei Gott schon in der Zeit, der uns die Freude hat gegeben, daß, wenn man in sich spürt die Kraft des Todes leben, man auch im Glauben fühlt des Lebens Tapferkeit.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676–1711).

In eigener Melodie.

661. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet, denn ohne das kann sie nicht sein; wenn sie nicht oftmals wird betrübet, so merkt man gar nicht ihren Schein. Sie muß im Kreuz die Stärke zeigen, die sie verborgen in sich hat, daß sie den könne unterbeugen, der ihr nachstellet früh und spat.

2. Wer sollte ohne Kampf wohl siegen, die Tapferkeit kann nicht bestehn, wenn man nicht will zu Felde liegen und einen ernsten Streit eingehn. Der Feind ist, wenn Gott Kraft verliehen, flugs da, der sich ihr widersetzt; da soll man ja den Schlaf recht fliehen, wenn Satans Heer die Schwerter wetzt.

3. Zwar drückt den Palmbaum wohl zur Erden gar oft ein zentnerschwer Gewicht, der doch nicht unterdrückt kann werden, er stehet wieder aufgericht't. So wird die Tugend auch gedrücket, daß sie fast ganz darnieder liegt, bald aber wird die Stärk erblicket, wenn sie mit Macht den Feind besiegt.

4. Sie kann zu hohen Stufen kommen, wenn sie im Streit geübet ist; Kreuz ist der Weg, den alle Frommen erwählen: wer sich selbst vergißt und eilet zu den Ewigkeiten, wird durch des Vaters Hand geführt, der ihn durchs Kreuz sucht zu bereiten, eh er ihn mit der Krone ziert.

5. Denn Gott hat uns nicht führen wollen durch einen Weg voll Zärtlichkeit, darauf wir emsig laufen sollen in der so kurzen Pilgrimszeit zum Leben, das da ewig währet, wo Streit und Kampf entfernet ist, und wo man recht die Ruh erfähret in Gott, der alles Leid versüßt.

6. Darum, wen Gott zum Kind erkläret, der hat am Satan einen Feind, mit dem sein Kampf stets wird vermehret, weil ers gewiß mit Ernste meint; er bläst ihm durch sein giftges Hauchen oft Lüste mancher Laster ein, und weiß wohl großer List zu brauchen, daß er mög Ueberwinder sein.

7. Denn wie Gott aufwärts führt zum Leben, so führt der Feind zum Untergang. Er sucht mit Grimm zu widerstreben und macht den armen Menschen bang, er will den Muth danieder schlagen, drum wagt er Alles, was er kann, und lässet nicht bald ab zu plagen, zu fällen ihn auf rechter Bahn.

8. Doch wie er viel geschlagen nieder, so wird er auch gar oft besiegt, wenn man ermannt die matten Glieder, in Gott und tapfer ihn bekriegt. Der Glaube muß ihm widerstehen und hat in sich die Gottesmacht, der Satan muß vor ihm bald gehen, wenn man sich wachend nimmt in Acht.

9. O Jesu, der du mir erworben Heil, Kraft und Leben durch den Tod, da du am Kreuzesstamm gestorben nach ausgestandner vieler Noth: komm mir zu Hülf und schaffe Leben in mir und stürze meinen Feind, der über mich sich will erheben, wenn mir dein Licht nicht helle scheint.

10. Flöß immer in mich neue Kräfte, damit ich hang an deiner Brust, und tödt in mir all mein Geschäfte, dein Friede bleib mir nur bewußt. Stärk

du, mein Held, mir selbst den Glauben und zeuch mein Aug auf dich nur hin, so wird mich auch der Feind nicht rauben, weil du in mir, ich in dir bin.

Johann Christian Nehring († 1736).

In eigener Melodie.

662. Du bist ja, Jesu, meine Freude, warum ist denn mein Herz betrübt? Kann denn die Freud auch bei dem Leide sein in dem Herzen, das dich liebt? Ach ja, mein Jesu, wenn ich übe mein Herz in deiner süßen Liebe, so zeigt sich solche Freud oft an, die keine Zung aussprechen kann.

2. Weil aber noch nicht ganz gedämpfet in mir mein böses Fleisch und Blut, und noch der Geist dawider kämpfet, wird oft dadurch gekränkt der Muth. Drum leg ich mich vor dich mit Flehen, mein Heil, laß Hülfe mir geschehen, und stärke mich in diesem Streit, daß ich mög überwinden weit.

3. Du hast, o Held, ja überwunden: gieb mir auch Ueberwindungskraft, und laß mich in den Kampfesstunden erfahren, was dein Leiden schafft, dadurch du Alles hast besieget, das unter deinen Füßen lieget, Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod; nun mach sie auch an mir zu Spott.

4. Ich trau allein auf deine Gnade, die mir dein theures Wort verspricht; es sagt, daß nichts den Deinen schade, weils nie an deiner Kraft gebricht. Nun hast du ja mich angenommen, als ich bin flehend zu dir kommen: das hat mein Herz gar wohl gespürt, als es dein Gnadenblick gerührt.

5. Weil ich denn nun an deinem Leibe ein Glied, wiewohl unwürdig, bin, so gieb, daß ich stets an dir bleibe und in mir habe deinen Sinn. Laß mich nicht andre Helfer suchen, laß falsche Lüste mich verfluchen, besitze du mein Herz allein, dein Leben laß mein Leben sein!

6. Gieb, daß ich mich in dir stets freue, weil mich dein Herz beständig liebt, doch auch dabei kein Leiden scheue, weil jedes meinen Glauben übt und macht, daß ich viel stärker ringe und immer näher zu dir bringe, bis endlich nach besiegter Pein bei dir wird lauter Freude sein.

Christian Jakob Koitsch (1671—1735)

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

663. Ein Christ, ein tapfrer Kriegesheld, voll Geist, voll Kraft und Stärke, verleugnet sich, bezwingt die Welt, zerstört des Satans Werke, kämpft innerlich und außer sich mit Teufel, Welt und Sünden, und kann doch überwinden.

2. Ich habe mich vorlängst gequält und gab mich schier verloren, bis Gott mich zu der Zahl gezählt, die er aus sich geboren. Wer will die Kraft, die Alles schafft, und Christi Macht ergründen, dadurch wir überwinden!

3. Ich sprach, ich bin ein schwaches Kind, wie alle Menschenkinder, das in sich kein Vermögen findt, ich bin ein armer Sünder. Ach Gott, gieb Rath, gieb Willn und That, und laß mich Gnade finden, so kann ich überwinden.

4. Ich war ein Mensch voll Eigensinn, voll Eigenlieb und Ehre; ich lebte nach den Lüsten hin und nicht nach Christi Lehre. Doch, Gott sei Ehr, ich bins nicht mehr, ich streite mit den Sünden und will sie überwinden.

5. Kommt mir die alte Bosheit ein und will noch lieblich schmecken, soll Jesu Leiden, Kreuz und Pein mich heilsamlich erschrecken; die süße Lust in meiner Brust, die liebsten Busen-Sünden, die will ich überwinden.

6. Will Menschenfurcht und Menschengunst Leid oder Freude machen, so herz ich die verschmähte Kunst, verachte Drohen, Lachen; ihr Haß und Gunst ist lauter Dunst und Blätter auf den Linden; drum will ich überwinden.

7. Leb ich in steter Traurigkeit, sind wenig gute Stunden in meiner kurzen Lebenszeit: ich habe Gott gefunden, der tröstet mich gar süßiglich, der kann den Schmerz verbinden, und ich will überwinden.

8. Die Welt mit aller Schmach und Hohn befördert mich zu Ehren; sie muß an meiner Ehrenkron die Edelsteine mehren; wenn wider mich blutdürstiglich viel Hunderttausend stünden, so will ich überwinden.

9. Der Teufel in der Löwenhaut will meine Seele schrecken. Gott wird das Küchlein, seine Braut, mit Allmachtsflügeln decken; ist er erbost, ich bin getrost,

Gott kann den Satan binden, und ich kann überwinden.

10. Will er in falscher Heiligkeit sich als ein Engel stellen, und sucht durch zugelaßne Freud den schwachen Tritt zu fällen: erblick ich nur die Schlangenspur und geh nicht wie die Blinden, so kann ich überwinden.

11. Ja, muß ich mit dem höchsten Pfand, mit Gott, wie Jakob ringen, so will ich durch die Glaubenshand den Allerstärksten zwingen; kann ich zur Stund aus seinem Mund nicht bald den Trost empfinden, noch will ich überwinden.

12. Hält mir mein Gott die Augen zu, kann ich nicht weiter sehen, als was ich gegenwärtig thu, so laß ichs gern geschehen. Kommt die Vernunft mit ihrer Zunft in ausgeschmückten Gründen, dann muß ich überwinden.

13. Mir geht der Tod nicht bitter ein, ich bin schon längst gestorben; er soll recht zuckersüße sein, das Haus wird nur verdorben. Gott muß den Gast der Erdenlast auf solche Art entbinden; das hilft mir überwinden.

14. Bisher hab ich mich selbst bekriegt, und hatte viel zu schaffen; Gott Lob, die Welt ist bald besiegt mit meinen Glaubenswaffen; ich lieg im Sarg, und bin doch stark, vergesse was dahinten, will Alles überwinden.

15. Das Kleinod ist mir vorgesteckt, ich soll nur tapfer kämpfen; drum bleibt mein Arm stets ausgestreckt, mit Gott den Feind zu dämpfen. Nur unverzagt und frisch gewagt! ich seh die Krone binden; drum will ich überwinden.

Neu vermehrtes geistreiches Gesangb. Berlin 1711.

In eigener Melodie.

664. Es kostet viel, ein Christ zu sein, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; denn der Natur geht es ja sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; und ist hier gleich Ein Kampf wohl ausgericht, das machts noch nicht :,:

2. Man muß hier stets auf Schlangen gehn, die leicht ihr Gift in unsre Fersen bringen; da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn, daß nicht das Gift kann in die Seele dringen. Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit :,:

3. Doch ist es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleget. Es hat wohl Müh, die Gnade aber macht, daß mans nicht acht :,:

4. Man soll ein Kind des Höchsten sein, ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte; wie wird der Leib so stark, so hell und rein, so herrlich sein, so lieblich im Gesichte, dieweil ihn da die wesentliche Pracht so schöne macht :,:

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden; der lautre Strom wird es da ganz durchgehn, und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mags verstehn! :,:

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, die es hier stets als Mutter hat gespüret; sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Heimlichkeit wird da ganz offenbar, die in ihr war :,:

7. Was Gott genießt, genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch; wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts höher wird an Kraft und Würde sein, als Gott allein :,:

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen: was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen. Wie gut wirds sich doch nach der Arbeit ruhn, wie wohl wirds thun! :,:

Christian Friedrich Richter (1676–1711).

In eigener Melodie.

Seele.

665. Hilf, Jesu, hilf siegen, und laß mich nicht liegen im Kerker der Sünden, laß Gnade mich finden, o Jesu, mein Licht, ich lasse dich nicht.

Jesus. 1. Ich helfe dir siegen, und lasse nicht liegen dich Armen in Käm-

pfen, ich helfe dir dämpfen der Sünden Begier, o glaube nur mir!

Seele. 2. Errette die Seele, und gieb mir doch Oele, laß mich nur im Wesen der Gottheit genesen, o Jesu, hilf mir, ich schreie zu dir.

Jesus. 2. Ich höre dein Flehen, und habe gesehen dein Elend im Herzen, die bitteren Schmerzen, nun bin ich bereit zu helfen im Streit.

Seele. 3. Laß mich recht eindringen, Herr, laß es gelingen, ach, laß mich nicht fallen, erhöre mein Lallen, verstoße mich nicht in deinem Gericht.

Jesus. 3. Mein Herze steht offen, durch Glauben und Hoffen wird dir es gelingen, so mußt du eindringen. Wer glaubet, wird nicht vom Vater gericht't.

Seele. 4. Wenn du mich willst hassen, wo wollt ich mich lassen? Herr, lasse die Sünden doch einstens verschwinden! Gieb Gnade für Recht, so bin ich dein Knecht.

Jesus. 4. Wie wollt ich dich hassen? wie könnt ich dich lassen? ich habe empfunden viel Schmerzen und Wunden im Leiden an mir, aus Liebe zu dir.

Seele. 5. Herr, höre mein Girren, und laß mich nicht irren, gieb richtige Schritte, und wenn ich dich bitte, verbirg dich doch nicht, o Jesu, mein Licht!

Jesus. 5. Wer mir wird nachgehen, und auf mich stets sehen, thut richtige Schritte, und ob er gleich glitte, so irret er nicht. Ich bin ja sein Licht.

Seele. 6. Gieb Einfalt und Wahrheit, die göttliche Klarheit durchleuchte mein Herze, so weichet der Schmerze. Ich suche allein den göttlichen Schein.

Jesus. 6. Kehr einwärts die Sinnen, daß mögen zerrinnen die Bilder, der Dinge, stets bete und ringe: so findest du hier die Einfalt in mir.

Seele. 7. Ich warte vom Morgen zum Abend, und Sorgen stets ängsten die Seele, die Nächte ich zähle. Herr, komme in Eil, und zeig mir dein Heil.

Jesus. 7. Durch Warten vom Morgen zum Abend mit Sorgen kann man mich nicht finden, ich laß mich nicht binden. Sei stille in dir, so kommst du zu mir.

Seele. 8. Herr, gieb mir den Segen! In finsteren Wegen läßt du mich jetzt gehen, ich bleibe fest stehen, und ringe mit dir, ergieb dich nur mir.

Jesus. 8. Die also im Ringen sich um mich fest schlingen, empfangen den Segen, und Licht auf den Wegen, wie Jakob das Licht bei Pniel anbricht.

Seele. 9. Herr, laß dich gewinnen, wenn gleich auch zerrinnen die Kräft und Vermögen, doch hoff ich zu siegen. Ich halte, Herr, dich, ach! segne du mich.

Jesus. 9. Dir ist es gelungen, du hast mich bezwungen, in Liebe zu geben die Kräfte zum Leben, das glaube du mir, ich schenke mich dir.

Johann Christian Nehring († 1736).
Die Antw.: Philipp Joachim Heubach.

Mel. O Jesu, du bist mein.

666. Ich armes Menschenkind, ach daß mir meine Sünd, die schwere Todesbürde, doch abgenommen würde! Ach, daß ich von der Last des Fleisches, die mich drücket und meinen Geist erstickt, bekäme Ruh und Rast!

2. Mein Gott, wann hilfst du mir? Wann zeuchst du mich zu dir? Wie lange soll das Leben des Fleisches widerstreben dem edlen Geistestrieb? Wie lange soll ich leiden, was mich und dich kann scheiden, des Fleisches Werk und Lieb?

3. Jesu, mein Herr und Gott, du meines Todes Tod, du meines Lebens Leben, wann willst du dich erheben? Steh auf, erhebe dich, ertödt in deiner Stärke des todten Fleisches Werke, in dir ertödte mich.

4. Ich bin des Lebens satt, das mir eh süße that, weil es ein Tod und Sterben, und stetiges Verderben mehr als ein Leben war. So will ich denn nun streben nach einem bessern Leben, mit auserwählter Schaar.

5. Wer nach dem Fleische hier will leben, der ist schier ganz an der Seel erstorben, er hat durchs Fleisch verdorben den edlen Geist aus Gott; wer alles das will haben, was unser Fleisch kann laben, deß Seele leidet Noth.

6. Des Geist- und Fleischesreich bestehen nicht zugleich, das Fleisch muß untergehen, sonst mag der Geist nicht stehen; denn wo das Fleisch regiert,

da schlägt es alles nieder, was Herz und Geist hinwieder zum Leben neu gebiert.

7. Drum, Jesu, hilf du mir, daß mein Geist leb in dir; laß alles an mir sterben, verwesen und verderben, was Fleisch und sündlich ist, daß sich zum neuen Leben mein Geist mag aufwärts heben, wie du erstanden bist.

8. Gieb, daß ich sei der Welt mit dir ans Kreuz gestellt, gieb mir das recht zu fassen, was alle Menschen hassen, dein Kreuz und deinen Tod; und daß mir sei hingegen der Welt Lust, Freud und Segen mein Kreuz und meine Noth.

9. So werd ich auch mit dir zur rechten Lebensthür durch deinen Tod eingehen und in dir auferstehen zur Unverweslichkeit; ich werd im neuen Wesen des Geistes wohl genesen in Himmelslust und Freud.

10. Da werd ich, Jesu, dich anschauen inniglich: du wirst mich dann umfassen, und mich dich küssen lassen. O süße Seelenlust! wie werd ich mich erquicken, wenn Jesus mich wird drücken vor Lieb an seine Brust!

11. Wie werd ich dich alsdann, mein Jesu, reden an? Mein Trost nach meinen Plagen, werd ich dann zu dir sagen: mein edle Perlenkron, mein theurer Schatz, mein Leben, o Weinstock deiner Reben, o Jesu, Gottes Sohn!

12. Mein Schatz, umfasse mich, dich, Schatz, umfasse ich; mein Heil, mein Licht und Sonne, o süße Seelenwonne, du bist mein Bräutigam! Mein Herz hat stets gethränet und sich nach dir gesehnet, eh ich, Schatz, zu dir kam.

13. Nun aber, ei, nunmehr bin ich erfreuet sehr, die Augen sind erfrischet, die Thränen abgewischet; all meine Feinde sind, Triumph! Triumph! verschwunden; ich habe Jesum funden, ich bin ein seligs Kind.

Dr Heinrich Georg Neuß. Um 1681.

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget.

667. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens, sieh, wie die Finsterniß dringet herein; wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens mächtig aufführet, mir schädlich zu sein. Satan, der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstöre und kränke.

2. Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet; rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und Welt mich zu berücken ganz grimmig anlaufet, oder auch schmeichelnd sich listig verstellt. Wenn Babel wüthet von außen und innen, laß mir, Herr, niemals die Hülfe zerrinnen.

3. Jesu, hilf siegen, ach, wer muß nicht klagen: Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir. Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, die mein Gewissen mir täglich hält für. Ach, laß mich schmecken dein kräftigs Versühnen, und dies zu meiner Demüthigung dienen.

4. Jesu, hilf siegen, wenn in mir die Sünde, Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt; wenn ich die Last der Begierden empfinde, und sich mein tiefes Verderben darlegt: so hilf, daß ich vor mir selbst mag erröthen und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten.

5. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen in mir die Lüste des Fleisches, und gieb, daß bei mir lebe des Geistes Verlangen, aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb; laß mich eindringen ins göttliche Wesen: so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

6. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt, und ich mich stets in dein Wollen verhülle, wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt; laß mich mir sterben und alle dem Meinen, daß ich mich zählen kann unter die Deinen.

7. Jesu, hilf siegen in allerlei Fällen, gieb mir die Waffen und Wehre zur Hand; wenn mir die höllischen Feinde nachstellen, dich mir zu rauben, o edelstes Pfand, so hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke, daß ich, o Liebster, dein Dasein vermerke.

8. Jesu, hilf siegen, wer mag sonst bestehen wider den listig verschmitzeten Feind? Wer mag doch dessen Versuchung entgehen, der wie ein Engel des Lichtes erscheint? Ach, Herr, wo du weichst, so muß ich ja irren, wenn mich der Schlangen List sucht zu verwirren.

9. Jesu, hilf siegen, und laß mich nicht sinken, wenn sich die Kräfte der Lüge aufblähn, und mit dem Scheine

der Wahrheit sich schminken, laß doch viel heller dann deine Kraft sehn; steh mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

10. Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten; Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein. Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, der du versprochen, mein Fürsprach zu sein; wenn mich die Nacht mit Ermüden will decken, wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

11. Jesu, hilf siegen. Wenn alles verschwindet, und ich mein Nichts und Verderben nur seh, wenn kein Vermögen zu beten sich findet, wenn ich muß sein ein verschüchtertes Reh; ach, Herr, so wollst du im Grunde der Seelen dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

12. Jesu, hilf siegen, und laß mirs gelingen, daß ich das Zeichen des Sieges erlang: so will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang. Wie wird dein Name da werden gepriesen, wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen.

13. Jesu, hilf siegen, laß bald doch erschallen, daß Zion rufet: Es ist nun geschehn! Babel, die Stolze, ist endlich gefallen, die da bisher war so prächtig zu sehn. Ach, Herr, komm, mache ein Ende des Krieges, schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges.

14. Jesu, hilf siegen, damit wir uns schicken, würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn; kleide dein Zion mit güldenen Stücken, laß uns den Untergang Babels einst sehn. Doch wohlan! kommst du, so wird es bald liegen. Auf, Zion, rüste dich, Jesus hilft siegen.

15. Jesu, hilf siegen; wenns nun kommt zum Sterben, mach du mich würdig und stetig bereit, daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, mein Jesu, dir bleib ich ergeben, hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben.

16. Jesu, hilf siegen, wenn ich nun soll scheiden von dieser jammer- und leidvollen Welt, wenn du mich rufest, gieb, daß ich mit Freuden zu dir mög fahren ins himmlische Zelt. Laß mich, ach, Jesu, recht ritterlich ringen, und so durch Leben und Tod zu dir bringen.

Joh. Heinr. Schröder (1666–1728).

In eigener Melodie.

668. In dich hab ich gehoffet, Herr; hilf, daß ich nicht zu Schanden werd, noch ewiglich zu Spotte. Deß bitt ich dich, erhalte mich in deiner Treu, Herr Gotte.

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, erhör mein Bitt, thu dich herfür, eil bald mich zu erretten; in Angst und Weh ich lieg und steh, hilf mir aus meinen Nöthen.

3. Mein Gott und Schirmer, steh mir bei, sei mir ein Burg, darin ich frei und ritterlich mög streiten wider mein Feind, der gar viel seind an mir auf beiden Seiten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hülf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Noth: wer mag dir widerstreben?

5. Mir hat die Welt trüglich gericht mit Lügen und mit falschem Gdicht viel Netz und heimlich Stricke. Herr, nimm mein wahr in dieser Gfahr, bhüt mich vor falschen Tücken.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir, mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände. O wahrer Gott, aus aller Noth hilf mir am letzten Ende.

7. Glori, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei Gott Vater und Sohn bereit, dem heilgen Geist mit Namen. Die göttlich Kraft mach uns sieghaft durch Jesum Christum, Amen.

Ad. Reißner (1533).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

669. Ist Gott mein Schild und Helfersmann, was wird sein, das mir schaden kann? Weicht alle meine Feinde, die ihr mir listiglich nachsteht, nur eurer Schmach entgegen geht. Ich habe Gott zum Freunde.

2. Ist Gott mein Trost und Zuversicht, kein Leid kann sein, das mich anficht; weicht alle meine Feinde, die ihr nur sinnet auf Gefahr, ich achte solches gar kein Haar. Ich habe Gott zum Freunde.

3. Ist Gott mein Schirm und mein Panier, kein Ungemach kann schaden mir; weicht alle meine Feinde, die ihr mich ängstet und betrübt, es ist umsonst.

was ihr verübt. Ich habe Gott zum Freunde.

4. Ist Gott mein Schutz und treuer Hirt, kein Unglück mich berühren wird; weicht alle meine Feinde, die ihr nur stiftet Angst und Pein, es wird zu eurem Schaden sein. Ich habe Gott zum Freunde.

5. Ist Gott mein Retter und Patron, was acht ich der Welt Schimpf und Hohn? Weicht alle meine Feinde, die ihr mich lästert früh und spat, es wird euch richten eure That. Ich habe Gott zum Freunde.

6. Ist Gott mein Heil, mein Hülf und Kraft, die böse Welt nichts an mir schafft; weicht alle meine Feinde, die ihr auf mich erbittert seid, ihr thut euch selbst gebranntes Leid. Ich habe Gott zum Freunde.

7. Ist Gott mein Beistand in der Noth, was kann mir schaden Sünd und Tod? Weicht alle meine Feinde! Tod, Sünde, Teufel, Höll und Welt, ihr müßet räumen doch das Feld! Ich habe Gott zum Freunde.

Ernst Christoph Homburg (1605—1681).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

670. Nicht nur streiten, überwinden muß, wer nach der Krone ringt. Ernstvoll ist der Kampf der Sünden; nur der treue Kämpfer singt an dem Ziele Siegeslieder; er nur schaut mit Wonne nieder auf des heißen Streits Gefahr, in der seine Seele war.

2. Jesus Christus, überwunden haben deine Märtyrer; banger waren jene Stunden ihres Kampfs; sie stritten mehr, als ich jemals streiten werde: denn dein Heiligthum, die Erde, die erlöste Erde ruht, trieft nicht mehr von Menschenblut.

3. Ueberwunden, überwunden hast du, Herr der Herrlichkeit! Todesschweiß und Blut und Wunden, ewger Tod, das war dein Streit! Ganz hast du den Kelch getrunken; aber ohne Muth versunken unterm ewigen Gericht bist du, großer Mittler, nicht.

4. Wer kann sein Geheimniß fassen? wer? wie hoch er sich auch schwang. Gott, sein Gott, hat ihn verlassen, als er mit dem Tode rang. Dennoch war Triumph sein Ende. Eil, mein Geist, in Gottes Hände! rief er, rief schon in der Nacht seines Tods: es ist vollbracht!

5. Was sind meine kurze Leiden gegen die, die Christus litt! und was gegen jene Freuden, die mir Christi Tod erstritt! und doch folg ich dir mit Beben. — Durchzudringen in dein Leben, gieb mir, der du für mich strittst, für mich unaussprechlich littst!

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724—1803).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

671. O Durchbrecher aller Bande, der du immer bei uns bist, bei dem Schaden, Spott und Schande lauter Lust und Himmel ist: übe ferner dein Gerichte wider unsern Adamssinn, bis uns dein so treu Gesichte führet aus dem Kerker hin.

2. Ists doch deines Vaters Wille, daß du endest dieses Werk; hiezu wohnt in dir die Fülle aller Weisheit, Lieb und Stärk, daß du nichts von dem verlierest, was er dir geschenket hat, und es von dem Treiben führest zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach, so mußt du uns vollenden, willst und kannst ja anders nicht; denn wir sind in deinen Händen, dein Herz ist auf uns gericht; ob wir wohl vor allen Leuten als gefangen sind geacht, weil des Kreuzes Niedrigkeiten uns veracht und schnöd gemacht.

4. Schau doch aber unsre Ketten, da wir mit der Kreatur seufzen, ringen, schreien, beten um Erlösung von Natur, von dem Dienst der Eitelkeiten, der uns noch so harte drückt, ungeacht der Geist in Zeiten sich auf etwas bessers schickt.

5. Ach, erheb die matten Kräfte, sich einmal zu reißen los, und durch alle Weltgeschäfte durchgebrochen stehen bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen, weich, Vernunfts-Bedenklichkeit, fort mit Scheu vor Schmach und Plagen, weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme, brich und reiße die verboßte Macht entzwei; denke, daß ein armer Waise dir im Tod nichts nütze sei. Heb ihn aus dem Staub der Sünden, wirf die Schlangenbrut hinaus; laß uns wahre Freiheit finden in des Vaters Hochzeitshaus.

7. Wir verlangen keine Ruhe für das Fleisch in Ewigkeit, wie dus nöthig findst, so thue noch vor unsrer Abschiedszeit; aber unser Geist der bindet dich im Glauben, läßt dich nicht, bis er die Erlösung findet, da ihm Zeit und Maaß gebricht.

8. Herrscher, herrsche, Sieger, siege, König, brauch dein Regiment; führe deines Reiches Kriege, mach der Sklaverei ein End; laß doch aus der Grub die Seelen durch des neuen Bundes Blut; laß uns länger nicht so quälen, denn du meinsts mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst gefangen in Lust und Gefälligkeit, ach, so laß uns nicht stets hangen in dem Tod der Eitelkeit; denn die Last treibt uns zu rufen, alle schreien wir dich an: zeig doch nur die ersten Stufen der gebrochnen Freiheitsbahn.

10. Ach, wie theur sind wir erworben, nicht der Menschen Knecht zu sein. Drum, so wahr du bist gestorben, mußt du uns auch machen rein; rein und frei und ganz vollkommen, nach dem besten Bild gebildt; der hat Gnad um Gnad genommen, wer aus deiner Füll sich füllt.

11. Liebe, zeuch uns in dein Sterben, laß uns mit gekreuzigt sein, was dein Reich nicht kann ererben; führ ins Paradies uns ein. Doch wohlan, du wirst nicht säumen, wo wir nur nicht lässig sein; werden wir doch als wie träumen, wenn die Freiheit bricht herein.

Gottfried Arnold (1666–1714).

Mel. Wie herrlich ists, ein Schäflein &c.

672. O stilles Lamm, du hast für mich gelitten und warest doch ganz heilig, ohne Schuld; dadurch ist mir mein Seelenheil erstritten, du bist auch mir ein Spiegel der Geduld. O laß mich, deinem Vorbild gleich, auch recht geduldig sein, so geh ich in dein Reich.

2. Der schmale Weg, den wir zum Himmel gehen, geht durch Geduld, durch Trübsal, Kampf und Noth; drum laß mich doch den Kreuzesweg verstehen, und führe stets das böse Fleisch in Tod. Nimm doch von mir die Zärtlichkeit und gieb mir rechten Ernst in allem Kampf und Streit.

3. Ich soll dein Kreuz ja täglich auf mich nehmen, o, gieb mir nur dazu auch wahre Treu, daß ich mich deiner Schmach nicht möge schämen, und also auch dein rechter Jünger sei, der jeden Tag sein Kreuze trägt, das dein so weiser Rath ihm selbst hat auferlegt.

4. Ein jeder Tag hat seine eigne Plage, ein jedes Glied sein eigne Kreuzeslast; wenn ich dein Kreuz nur immer willig trage, das du zum Heil für mich bestimmet hast, so trag ich nichts zu lang und viel, du setzest aller Last ihr rechtes Maaß und Ziel.

5. Es darf da nichts mich allzu lästig drücken; es drücket nur das böse Fleisch und Blut; der Geist hingegen kann sich da erquicken; so thut dein Kreuz uns täglich viel zu gut, es macht von vieler Hindrung frei, daß unser Geist dadurch im besten Wachsthum sei.

6. Wenn wir dein Kreuz nur fein geduldig tragen, so trägt es uns in Gottes Herz hinein; flieht man das Kreuz als lauter Last und Plagen, so macht man sich nur größre Last und Pein; das Fleisch wird stark und schwächt den Geist, — o wohl uns, wenn man trägt, was du uns tragen heißt!

7. So hilf mir nun, daß ich mich stündlich leide und ja nicht mehr aus deiner Schule geh; gieb nur Geduld und stete Glaubensweide, daß ich im Kampf gestärkt und männlich steh; und dann verwandle alles Leid, schon hier, besonders dort, in lauter Herrlichkeit.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

673. O süßer, hoher Glaube, nicht ewig zu vergehn! der Leib nur ist vom Staube, die Seele wird bestehn. Gott, laß michs nie vergessen; der heilgen Hoffnung voll laß täglich mich ermessen, was ich einst werden soll.

2. Sollt ich nach Reichthum trachten? nie komm es in mein Herz; nach Ehr und Wollust schmachten? das bringt mir Reu und Schmerz. Hienieden schon auf Erden soll meine Seele rein, ein Tempel Gottes werden, ganz ihm geheiligt sein.

3. Hier ungetrübte Freuden sind nicht der Christen Loos; doch ist in ihrem Leiden des Herrn Erbarmen groß. Wir leiden nicht vergebens und schaun von

ferne schon die Wonne jenes Lebens, der Sieger Gnadenlohn.

4. Getrost, mein Geist, ermüde in deinem Kampfe nicht! dich stärket Gottes Friede mit Kraft und Zuversicht. Ermuntre dich und streite, des Sieges Lohn ist nah; getrost, vielleicht noch heute des Kampfes Ende da!

In eigener Melodie.

674. Ringe recht, wenn Gottes Gnade dich nun ziehet und bekehrt, daß dein Geist sich recht entlade von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort ist enge, und der Lebensweg ist schmal: hier bleibt alles im Gedränge, was nicht zielt zum Himmelssaal.

3. Kämpfe bis aufs Blut und Leben, dring hinein in Gottes Reich; will der Satan widerstreben, werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, und die erste Liebe dich von der ganzen Welt abziehe; halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, halte damit feurig an: laß dich keine Zeit gereuen, wärs auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl errungen, denke ja nicht, daß du nun alles Böse hast bezwungen, das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, deines Heils mit Zittern wahr: hier in dieser Leibeshöhle schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste; halte männlich, was du hast. Recht beharren ist das beste: Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen nach der schnöden Eitelkeit; bleibe Tag und Nacht in Waffen, fliehe Träg- und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, gieb der Lust den Zügel nicht; willst du die Begierden stillen, so verlischt das Gnadenlicht.

11. Fleisches Freiheit macht die Seele kalt und sicher, frech und stolz, frißt hinweg des Glaubens Oele, läßt nichts als ein faules Holz.

12. Wahre Treu führt mit der Sünde bis ins Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu liebt Christi Wege, steht beherzt auf ihrer Hut, weiß von keiner Wollustpflege, hält sich selber nichts zu gut.

14. Wahre Treu hat viel zu weinen, spricht zum Lachen: Du bist toll! weil es, wenn Gott wird erscheinen, lauter Heulen werden soll.

15. Wahre Treu kommt dem Getümmel dieser Welt niemals zu nah; ist ihr Schatz doch in dem Himmel: drum ist auch ihr Herz allda.

16. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, streitet recht, und fürchtet euch; geht doch alle Tage weiter, bis ihr kommt ins Himmelreich.

17. Denkt bei jedem Augenblicke, obs vielleicht der letzte sei; bringt die Lampen ins Geschicke, holt stets neues Oel herbei.

18. Liegt nicht alle Welt im Bösen? steht nicht Sodom in der Glut? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

19. Eile, wo du dich erretten und nicht mit verderben willt; mach dich los von allen Ketten, fleuch als ein gejagtes Wild.

20. Lauf der Welt doch aus den Händen; dring ins stille Zoar ein. Eile, daß du mögst vollenden, mache dich von Allem rein.

21. Laß dir nichts am Herzen kleben: fleuch vor dem verborgnen Bann. Such in Gott geheim zu leben, daß dich nichts beflecken kann.

22. Eile, zähle Tag und Stunden, bis dein Bräutgam kommt und winkt, und, wenn du nun überwunden, dich zum Schauen Gottes bringt.

23. Eile, lauf ihm doch entgegen, sprich: mein Licht, ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen; mich dürst't nach der Ewigkeit.

Johann Joseph Winckler (1670–1722).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

675. Rüstet euch, ihr Christenleute, die Feinde suchen euch zur Beute; ja Satan selbst hat eur begehrt. Wappnet euch mit Gottes Worte, und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind

zu schnell? hier ist Immanuel. Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2. Reinigt euch von euren Lüsten; besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen. Wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel; da ist Freude. Wohlan, so seid zum Kampf bereit: so krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wenig Jahre, eh ihr kommt auf die Todtenbahre: kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gott Lob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange; und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu, stärke deine Kinder, und mache du zum Ueberwinder, wen du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen: so halten wir getreu an dir im Tod und Leben, für und für.

Wilhelm Erasmus Arends († 1721).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

676. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und Zittern; mein Gott, mache uns bereit, daß mit heiligem Erschüttern dies Wort als ein Donnerschlag unsre Herzen rühren mag.

2. Schaffet eure Seligkeit! ach, das ist das Allerbeste, dieses bleibt uns nach der Zeit; sind wir hier doch Fremde, Gäste, werden eilend weggerafft, wenn man noch so Vieles schafft.

3. Schaffet eure Seligkeit! o, es sind nicht leichte Werke; o, es ist ein harter Streit, und man brauchet Gottes Stärke, eh man Fleisch und Blut bezwingt und zum rechten Leben dringt.

4. Schaffet eure Seligkeit! ach, da gehts durch Furcht und Schrecken, eh der Geist sein Abba schreit; immer muß der Herr uns wecken durch die heilge Gottes-Scheu, daß das Herz nicht sicher sei.

5. Schaffet eure Seligkeit! Ist das auch von uns geschehen? ach, es fehlet gar noch weit; was für Mängel wird man sehen! o, wie ruchlos ist der Sinn; o, wie sicher geht man hin!

6. Schaffet eure Seligkeit! hartes Herz, zerfließ in Thränen wegen deiner Sicherheit, und sei heute unter denen, die in ihrer Sündenpein recht zerknirschten Geistes sein.

7. Schaffet eure Seligkeit! ach, ich denk an meinen Bürgen, der mich von der Schuld befreit und sich selber ließ erwürgen; ach, Gott Lob! an diesem Heil hat mein Glaube auch sein Theil.

8. Schaffet eure Seligkeit! Jesu, hilf mir selber ringen, meine Trägheit ist mir leid, laß mich bessre Früchte bringen, daß ich meine Christen-Bahn selig einst vollenden kann.

M. Gottlob Adolph (1685–1745).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

677. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit; bauet nicht, wie freche Sünder, nur auf gegenwärtge Zeit; sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich, und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget selig werden.

2. Daß nun dieses mög geschehen, müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut und desselben Neigung gehen, sondern was Gott will und thut, das muß einig und allein eures Lebens Richtschnur sein, es mag Fleisch und Blut in allen übel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach zu bekennen, daß in euch noch Sünde steckt, daß ihr Fleisch von Fleisch zu nennen, daß euch lauter Elend deckt, und daß Gottes Gnadenkraft nur allein das Gute schafft, ja, daß außer seiner Gnade in euch nichts denn Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet; selig, wer im Kampf besteht, und die Sünden in sich dämpfet; selig, wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach. Wer den Himmel will ererben, muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und

Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen, hat bei Christen keine Statt; fleischlich reden, thun und lachen schwächt den Geist und macht ihn matt. Ach, bei Christi Kreuzesfahn geht es wahrlich niemals an, daß man noch mit frechem Herzen sicher wollte thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen; denn er kann mit Leib und Seel uns zur Höllen niederschlagen; er ists, der des Glaubens Oel und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen giebt. O so laßt uns zu ihm gehen, ihn um Gnade anzuflehen.

8. Und dann schlagt die Sündenglieder, welche Adam in euch regt, in den Kreuzestod darnieder, bis ihm seine Macht gelegt. Hauet Händ und Füße ab, was euch ärgert, senkt ins Grab, und denkt mehrmals an die Worte: Dringet durch die enge Pforte!

9. Zittern will ich vor der Sünde und dabei auf Jesum sehn, bis ich seinen Beistand finde, in der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, geh doch nicht mit mir Armen ins Gericht! Gieb mir deines Geistes Waffen, meine Seligkeit zu schaffen.

10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk, und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe, und also zum Himmel dringe.

Ludw. Andr. Gotter (1661—1735).

Mel. Freuet euch, ihr Christen, alle.

678. Wachet auf, ihr lieben Herzen, wachet auf und tret't heran, seht, was Jesus hat gethan! Er mußt durch viel Todesschmerzen, durch so manchen harten Streit gehen ein zur Herrlichkeit. Ach, so schickt euch auch zum Leiden, wer genießen will der Freuden; gebt euch in des Vaters Willen: er wird euren Hunger stillen.

2. Kämpfet, denn es wird geboren in dem Kreuz die Friedenskraft und die wahre Ruh geschafft; wer nun will sein auserkoren, dringe durch die Leidens-Nacht, so wird er dazu gebracht. Laßt uns sein darauf beflissen: durch viel Kreuz und Leiden müssen, die gottsfürchtig wollen leben, nach dem Reiche Gottes streben.

3. Wer dem Lamme will nachgehen, wo es hingeht allezeit, muß sich wagen in den Streit. Der wird noch in Zion stehen, der sich innig ihm ergiebt und nicht seine Seele liebt. Denn der muß die Seel verlieren, der durchs Kreuz sich nicht läßt führen; wer sich aber wagt im Streite, wird sie tragen noch zur Beute.

4. Unsers Hauptes Vater träget Vaterliebe gegen die, so ein wenig haben Müh unterm Kreuz, wenn er sie schläget und der Kinder ihr Gemüth mit der Liebesruthe zieht. Er zerschlägt und reißet nieder, doch heilt er und bauet wieder; tödtet und schenkt auch das Leben denen, die sich ihm ergeben.

5. Da der Heiland war auf Erden, ging es seinen Jüngern gut; aber da der Feinde Wuth wollte gar zum Mörder werden an demselben, fürcht'ten sich die Verlassnen ängstiglich. Endlich haben sie ihr Leben selbst mit Freuden hingegeben, die gefolget Gottes Sohne und erlangt die Märtrerkrone.

6. Ach, so laßt uns ihm nachgehen, da der Abend gehet weg, daß wir bleiben auf dem Steg; durch die letzte Wach wir sehen schon den Blick der Morgenröth, da die Sonn von fern aufgeht. Es fängt nun bald an zu tagen, wie die Wächter alle sagen: es werd keine Nacht mehr kommen, wenn vollendet sind die Frommen.

7. Jesu, du hast durch dein Leiden uns geheiligt vor der Stadt. Nun es ist des Vaters Rath, daß wir uns zum Kreuz bereiten auf der kurzen Pilgrimsschaft; ach, so gieb uns Allen Kraft, daß wir deine Schmach mittragen, und wenn uns die Feinde jagen, laß uns, Herr, nur nicht verderben, daß wir Gottes Reich ererben.

Joh. Chr. Nehring († 1736).

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

679. Wer das Kleinod will erlangen, der muß laufen, was er kann; wer die Krone will empfangen, der muß kämpfen als ein Mann; dazu muß er sich in Zeiten auf das beste zu-

bereiten, alles andern müßig gehn, was ihm kann im Wege stehn.

2. Herzens-Jesu, deine Güte steckt mir auch ein Kleinod vor, das entzückt mir mein Gemüthe ziehet Herz und Aug empor; o wie glänzt die schöne Krone von dem hohen Ehrenthrone, die du in der Herrlichkeit deinen Streitern hast bereit!

3. Mich verlangt von ganzem Herzen, auch nicht weit davon zu sein; ja ich ziele recht mit Schmerzen auf den freudenvollen Schein; doch das Laufen thut mir bange, und der Kampf wird mir zu lange; der geschmückte Erdenwust nimmt mir öfters alle Lust.

4. Mein verderbter Eigenwille hat bald dies, bald das zu thun; hält im Laufen vielmal stille, und will in dem Streite ruhn. Satan macht mich auch fast mürbe, daß mir auch der Sieg verdürbe, wo mir deine treue Kraft nicht gewünschte Hülfe schafft.

5. Drum, mein Jesu, steh mir Armen in so großer Schwachheit bei; laß dich meiner Noth erbarmen, mache mich von Allem frei, was mir will mein Ziel verrücken; komm, mich selbst recht zuzuschicken; gieb mir Kraft und Freudigkeit, fördre meinen Lauf und Streit.

6. Es verlohnt sich wohl der Mühe, ob mirs gleich oft sauer wird, wenn ich mich der Welt entziehe, und dir folge, treuer Hirt: deine sichre Gnadenkrone ist mir übergnug zum Lohne; wirst du nur mein Beistand sein, so ist sie in Kurzem mein. Johann Mentzer (1658–1734).

e) Von der Verleugnung seiner selbst und der Welt.

Mel. Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen.

680. Ach Liebster, zeuch mich von der Erden, laß meine Seele himmlisch werden; nimm, was da irdisch, von mir hin, und dämpf in mir des Fleisches Sinn.

2. Wie selig sind doch alle Seelen, die dich zu ihrer Lust erwählen, die sich losreißen von der Welt, die auch für uns nichts in sich hält.

3. Ach, laß mich dieses wohlbedenken, und ohn Aufhören mich versenken in dich, das einge wahre Gut, mit Seel und Geist, mit Sinn und Muth.

4. So kann ich mich in dir ergötzen, nichts kann von Allem mich verletzen, was diese Welt auf mich gericht't, das Finstre muß mir werden Licht.

5. Dies ist die Burg der Ruh und Freude, hier singe ich, wenn ich schon leide, hier kämpfe ich in Christi Kraft, und fühl, was sein Erbarmen schafft.

6. Drum will ich mich ihm willig lassen, was irdisch ist, von Herzen hassen, hingegen richten meinen Sinn auf das, was ewig bringt Gewinn.

7. Hierzu gieb deines Geistes Stärke, vernichte meines Fleisches Werke, so bin ich stets und bleibe dein, und du wirst auch der Meine sein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

681. Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen, von Pracht und Schönheit dieser Welt; es kann mich ja gar nichts ergötzen, was mir die Welt vor Augen stellt. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freude, mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, an dem ich meine Augen weide, und finde, was mein Herze stillt. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, des Fleisches Schönheit dauert nicht; die Zeit kann alles das verwüsten, was Menschenhände zugericht. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren, von nun an bis in Ewigkeit. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen, sein allerschönstes Angesicht, und was von Schmuck um ihn zu finden, verbleichet und veraltet nicht. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6. Er kann mich über alls erheben, und seiner Klarheit machen gleich; er kann mir so viel Schätze geben, daß ich werd unerschöpflich reich. Ein jeder liebe, was er will: ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7. Und ob ichs zwar noch muß entbehren, so lang ich wandre in der Zeit, so wird er mirs doch wohl gewähren im Reiche seiner Herrlichkeit. Drum thu ich billig, was ich will, und liebe Jesum, der mein Ziel.

Dr. Johann Angelus (1624—1677).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

682. Allein, und doch nicht ganz alleine bin ich in meiner Einsamkeit; denn wenn ich ganz verlassen scheine, vertreibt mir Jesus selbst die Zeit. Ich bin bei ihm, und er bei mir; so kommt mir gar nichts einsam für.

2. Komm ich zur Welt, man redt von Sachen, die nur auf Eitelkeit gericht't, da muß sich lassen der verlachen, der etwas von dem Himmel spricht; drum wünsch ich lieber ganz allein, als bei der Welt ohn Gott zu sein.

3. Verkehrte können leicht verkehren, drum meid ich ihre Nähe gern, wie sollt ich denn dahin begehren, da man verachtet meinen Herrn? Gesellschaft, die verdächtig scheint, wird oftmals nach dem Fall beweint.

4. Zu dem kann sich ein Mensch verstellen; wer kann in Aller Herzen sehn? Man sieht oft heimliche Gesellen, die sich nach jedem Winde drehn, oft wird als Feind der offenbar, der kürzlich noch voll Liebe war.

5. Drum kann mir niemand hier verdenken, wenn ich in meiner Einsamkeit mich also suche zu beschränken, daß Gott allein mein Herz erfreut; die Welt ist voller Trug und List; wohl dem, der Gott verbunden ist.

6. Ein Weltkind mag Gesellschaft suchen: ich liebe Gott in stiller Ruh; und sollten mir die Neider fluchen, so schließ ich meine Kammer zu, und nehme Gott mit mir hinein; so wird der Neid betrogen sein.

7. Mit Gott red ich in seinem Worte, und durch sein Wort redt er mit mir: bet ich an einem stillen Orte, so findet er sich bald bei mir. Brauch ich in meinem Kreuze Rath, er ist, der mich getröstet hat.

8. Mach ich im Stillen meine Sachen, so hat er seine Hand bei mir; ich mag nun schlafen oder wachen, so stellt er mir sein Bildniß für. Auch in den Träumen spielet er, als wenn ich wachend bei ihm wär.

9. Wer wollte denn nun nicht bekennen, daß ich stets in Gesellschaft bin? Und will die Welt mich einsam nennen, so thue sie es immerhin. Gnug, daß bei mir, wenn ich allein, Gott und viel tausend Engel sein.

B. Schmolck (1672-1737).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen rc.

683. Christe, mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben, mein Wallen, der du uns giebest, was Christen kann einzig gefallen: richte den Sinn, treuer Weltheiland, dahin, Ruhm dir zu bringen vor Allen.

2. Einzig Geliebter, du Wonne, dich will ich erheben; ich will mich gänzlich dir schenken und völlig hingeben; nimmst du mich hin, ist es mein großer Gewinn, Keinen wird kränken mein Leben.

3. Eines, das nöthig, laß mächtig vor Allem bestehen, Ruhe der Seelen; laß Alles, was eitel, vergehen; einzige Lust ist mir nun ferner bewußt, Christus, mir ewig ersehen.

4. Herzog des Lebens, du wollest mich selber regieren so, daß mein Leben ich selig und heilig mag führen. Gieb du den Geist, reiche, was göttlich nur heißt, himmlisch die Seele zu zieren.

5. Friedensfürst, laß mich im Glauben dir treulich anhangen; eile zu stillen dies Wünschen, mein höchstes Verlangen; von dir nichts mehr, Heiland, ich jetzo begehr: nimm mich dir selber gefangen.

6. Centnerschwer sind mir die Bürden, wo du nicht willst tragen: Alles, was irdisch ist, trachtet die Christen zu plagen. Laß es denn sein: lebt man nur Christo gemein, der wirds wohl können verjagen.

7. Nun denn, so will ich auch immer und ewiglich hassen Bürden, die Christum, das Kleinod, nicht in sich einfassen. Er soll mir sein Reichthum und alles allein: Gott, Gott, wer wollte dich lassen!

Joh. Wilh. Kellner v. Zinnendorf (1665—1738).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

684. Die Liebe leidet nicht Gesellen, im Fall sie treu und redlich brennt; zwei Sonnen mögen nicht erhellen beisammen an dem Firmament. Wer Herren, die einander feind, bedienen will, ist keines Freund.

2. Was hinkst du denn auf beiden Seiten, o Seel? Ist Gott der Herr dein Schatz, was haben denn die Eitelkeiten für einen Anspruch, Theil und Platz? Soll er dich nennen seine Braut, kannst du nicht Andern sein vertraut.

3. Im Fall du Christum willst behalten, so halt ihn einig und allein; die ganze Welt soll dir erkalten und nichts als lauter Greuel sein; dein Fleisch muß sterben, eh die Noth der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4. Warum sollt ich doch das umfangen, was ich so bald verlassen muß; was mir in Eil nach kurzem Prangen brächt ewig Ekel und Verdruß? Sollt ich um einen Dunst und Schein des heilgen Geists Betrübniß sein?

5. Die Augen zwar der Menschen lachen oft über Tand hier auf der Erd, und wissen nicht, wie bald ihr Lachen wird in der Höll in Leid verkehrt. Die Seligkeit der Engel tränkt den, der mit Thränen hier sich kränkt.

6. Ach Gott! wo sind die, die vor Jahren ergeben aller Eitelkeit, und ganz der Welt ihr Eigen waren? O seht! des schnöden Leibes Kleid sind Würmer jetzt, und ihre Seel leid't Pein nun in der Qual der Höll'.

7. Die Welt senkt ihre Todten nieder, und weckt sie nimmer wieder auf; mein Gott ruft seine Todten wieder zum unbeschränkten Lebenslauf; verklärt sie, wie das Morgenroth, wenn jene nagt der andre Tod.

8. Was hab ich denn, o Welt, zu schaffen mit deiner leichten Rosenkron? Laß sie die Deinen an sich raffen; laß mir des Kreuzes Dorn und Hohn. Besitz ich Jesum nur allein, ist alles, was zu wünschen, mein.

Erasmus Finx (Francisci) (1627—1694).

In eigener Melodie.

685. Du, o schönes Weltgebäude, magst gefallen, wem du willt, deine scheinbarliche Freude ist mit lauter Angst umhüllt. Denen, die den Himmel hassen, will ich ihre Weltlust lassen. Mich verlangt nach dir allein, allerschönster Jesus mein.

2. Müde, die der Arbeit Menge und der heiße Strahl beschwert, wünschen, daß des Tages Länge werde durch die Nacht verzehrt, daß sie nach so vielen Lasten können sanft und süße rasten. Mein Wunsch ist, bei dir zu sein, allerschönster Jesus mein.

3. Ach, möcht ich in deinen Armen, so wie ich mir wünschen wollt, allerliebster Schatz, erwarmen, so wollt ich das feinste Gold, das in Ophir wird gegraben, nicht für die Ergötzung haben, wenn ich könnte bei dir sein, allerschönster Jesus mein.

4. Andere mögen durch die Wellen und durch Wind und Klippen gehn, ihren Handel zu bestellen und da Sturm und Noth ausstehn; ich will meine Glaubensflügel schwingen an die Sternenhügel, ewig da bei dir zu sein, allerschönster Jesus mein.

5. Tausendmal pfleg ich zu sagen und noch tausendmal dazu: ach, würd ich ins Grab getragen! ei, so käm ich ja zur Ruh, und mein bestes Theil das würde, frei von dieser Lebens-Bürde, je und ewig um dich sein, allerschönster Jesus mein.

6. Komm, o Tod, du Schlafesbruder, komm und führe mich nur fort, löse meines Schiffleins Ruder, bringe mich in sichern Port. Es mag, wer da will, dich scheuen, du kannst mich vielmehr erfreuen, denn durch dich komm ich hinein zu dem schönsten Jesus mein.

7. Ach, daß ich den Leibeskerker heute noch verlassen müßt, und käm an den Sternenerker, wo das Haus der Freuden ist! da wollt ich mit Wortgepränge bei der Engel großen Menge rühmen deiner Gottheit-Schein, allerschönster Jesus mein.

8. Doch, weil ich die Seelenauen und den goldnen Himmelssaal jetzt nicht kann nach Wunsche schauen, sondern muß im Thränenthal noch am Kummerfaden spinnen, ei, so sollen meine Sinnen unterdeß doch bei dir sein, allerschönster Jesus mein.

Johann Franck (1618—1677).

In eigener Melodie.

686. Eins ist noth, ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch; alles andre, wies auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget, und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

2. Seele, willst du dieses finden, suchs bei keiner Kreatur. Laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, nothwendigste Theil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen auf des Einigen Genieß, als sie sich zu Jesu Füßen voller Andacht niederließ; ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören, was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, und wurde ihr Alles in Einem geschenkt:

4. Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir; laß mich treulich dir anhangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret, und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchstes Gut. Jesu, es muß mir gelingen durch dein rosinfarbnes Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht; du bist ja, den ich erwähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; entreiße mich aller vergänglichen Lust, dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenflut. Du bist einmal eingegangen in das Heilge durch dein Blut. Da hast du die ewge Erlösung gefunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volles Gnügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßes kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. Drum auch, Jesu, du alleine sollst mein Ein und Alles sein; prüf, erfahre, wie ichs meine, tilge allen Heuchelschein. Sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem Stege, und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege; gieb, daß ich hier Alles nur achte für Koth, und Jesum gewinne, dies Eine ist noth.

Joh. Heinr. Schröder (1666—1728).

In eigener Melodie.

687. Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich, laß doch, bitt ich, noch auf Erden, auch mein Herz dein Opfer werden.

2. Denn die Liebe nimmt nichts an, was du, Liebe, nicht gethan; was durch deine Hand nicht gehet, wird zu Gott auch nicht erhöhet.

3. Darum tödt und schlachte hin meinen Willen, meinen Sinn; reiß mein Herz aus meinem Herzen, sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

4. Trage Holz auf den Altar, und verbrenn mich ganz und gar, o du allerliebste Liebe. Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

5. Also wird es wohl geschehn, daß der Herr es wird ansehn. Also werd ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden. Johann Angelus (1624—1677).

Mel. Ich will ganz und gar nicht zweifeln.

688. Höchsterwünschtes Seelenleben, ach, wie unbekannt

bist du, wo des Geistes Kräfte streben nach der goldnen Himmelsruh; ach, wie eitel ist der Wahn, der des Fleisches Sinn verblendet, wenn er klebt der Erde an, sich zum Rauch und Schatten wendet!

2. Ach, wie oft bin ich gerathen in dieselbe Blindheitsmacht, wenn ich Regungen und Thaten nicht sorgfältig hab bedacht; hat nicht die Erfahrung mir meine Thorheit oft gelehret, wenn ich, Herr, ich klag es dir, mich in Unruh abgezehret?

3. Zwar der Schluß ist oft genommen, daß ich mich wollt reißen los; aber wenns zur That sollt kommen, fand ich mich von Kräften bloß. Ich Gefangner, Armer ich, wer zerbricht der Sünde Ketten? Fels des Heils, erbarme dich, du kannst aus der Hölle retten.

4. Jesu, Stärke der Verzagten, der du giebst den Matten Ruh, wahre Zuflucht der Geplagten, zwing mein Herze, zwings dazu, daß die ganze Kreatur nichts in meinen Augen scheine, und ich darauf denke nur, wie ich ewig sei der Deine.

5. Ach, zermalme das Verlangen, das noch etwas Eitles will, nimm den bösen Sinn gefangen, der nicht hält in Allem still; gieb, daß ich in dieser Welt nichts der Sorge werth mag achten, weil du mich darin gestellt, um nach beßrem Gut zu trachten.

6. Gieb mir Augen, um zu sehen deines Reiches Gnadenschein; gieb mir Kräfte, um zu gehen bis ins Heiligthum hinein; mache mich mit dir bekannt, laß in deiner Liebe Flammen Herz und Seele sein entbrannt, knüpfe dich und mich zusammen.

7. Weicht, weicht, eitele Gedanken! stört nicht ferner meine Ruh, ich will in den Lebensschranken eilen meinem Jesu zu. Jesu will ich geben Ehr, in ihn will ich mich versenken, und mich forthin um nichts mehr, als um seine Liebe kränken.

Dr. Friedrich Adolph Lampe (1683—1729).

In eigener Melodie.

689. Ich bin betrübt, und weiß fast nicht, ob ich mein sündlich Angesicht gen Himmel darf aufheben. Ach, meine große Missethat! ach, ach, mein sündlich Leben, das meinen Gott erzürnet hat, ach, ach, was hab ich doch verübt! Ich bin betrübt.

2. Ich bin betrübt. Der Sünden Last hat mich mit Ketten so umfaßt, daß ich nicht kann entkommen, sie hat gleich wie des Meeres Sand, an Menge zugenommen, und trachtet nach der Oberhand. Ach, ach, was hab ich doch verübt! Ich bin betrübt.

3. Ich bin betrübt. Ach, gehe nicht mit deinem Knechte ins Gericht, ach, schreibe mir die Sünden, besonders die ich selbst nicht kann in meiner Schwachheit finden, nicht etwa zur Verdammniß an, und sieh nicht an, was ich verübt! Ich bin betrübt.

4. Ich bin betrübt. Erbarme dich, erbarm dich, Jesu, über mich; du hast ja für die Sünden der ganzen Welt genug gethan, ach, laß mich Hülfe finden und schaue mich mit Gnaden an: ach, sieh nicht an, was ich verübt! Ich bin betrübt.

5. Ich bin betrübt. Doch tröst ich mich, und trau, Herr Christe, nur auf dich, weil du für mich gestorben; du hast mir durch dein theures Blut das Himmelreich erworben, und macheſt meine Sünden gut; nun bin ich, weil du mich geliebt, nicht mehr betrübt.

6. Sei nicht betrübt! erfreue dich, dein Flehn zwingt zum Erbarmen mich; für alle deine Sünden hab ich, dein Jesus, gnug gethan; bei mir ist Heil zu finden, nur schaue mich im Glauben an: ich hab gebüßt, was du verübt! Sei nicht betrübt! M. M. Fahrendorf (um 1657).

In eigener Melodie.

690. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier: ach, wie lang, ach, lange ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Liebers werden.

2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei. Laß den Satan wüthen, ich kann Trotz ihm bieten, mir steht Jesus bei. Ob es itzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen, trotz dem Todesrachen, trotz der Furcht dazu! Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh. Gottes Macht hält mich in Acht; Erd und Abgrund muß sich scheuen, ob sie noch so dräuen.

4. Weg mit allen Schätzen! du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust. Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

6. Weicht ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Wonne sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

Joh. Franck (1618–1677).

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

691. Laß uns doch nicht begehren, o liebste Seel, in dieser Zeit das, was dich kann beschweren, ja hindern an der Seligkeit. Was will man Ehre suchen, die doch vergänglich ist, ja gänzlich zu verfluchen, als welch in kurzer Frist uns grausamlich läßt fallen in Trübsal, Angst und Pein? drum suchen wir vor Allem, bei Gott geehrt zu sein.

2. Was kann uns Wollust nützen, o werthe Seel, in dieser Welt? was kann uns Reichthum schützen, wenn uns der Würger überfällt? Die rechte Lust ist oben, wo mein Herr Jesus wohnt, den alle Zungen loben, der uns so reich belohnt, daß wir gekrönet werden im hohen Himmelssaal; ach, eilt doch von der Erden zu seinem Hochzeitsmahl.

3. Was Pracht, was fröhlichs Leben, was Reichthum, Ehr und Herrlichkeit? Der Himmel kann uns geben, was uns an Leib und Seel erfreut. In Jesu sich ergötzen, bleibt ewig süß und gut, sein Reich für Alles schätzen, erquicket Geist und Muth. In Jesu Reichthum haben, in Jesu sein geehrt, kann uns ohn Ende laben, wie er uns selbst gelehrt.

4. In Jesu hab ich Güter, in Jesu hab ich Lieb und Lust, wie dir, du Menschenhüter, ist mehr denn allzuwohl bewußt. Laß mich die Welt verachten, das kränkt mich nicht ein Haar; ich will nach Ehren trachten, die frei sind von Gefahr; laß mich die Welt nur hassen, ich will mit Lieb und Treu nur meinen Jesum fassen, so bleib ich sorgenfrei.

5. Die Welt mag mich verfluchen, ist doch mein Segen Jesus Christ, in Jesu kann ich suchen und finden, was mir nützlich ist; laß mich die Welt nur setzen in Angst und Traurigkeit, mein Jesus kann ergötzen mein Herz zu aller Zeit; und sollt ich schon hier sterben noch mehr als tausendmal, kann ich doch nicht verderben, dort rührt uns keine Qual.

6. Das aber kann ich zeugen, das kann ich rühmen Tag und Nacht, daß mir mein Gott für eigen sein Königreich hat zugedacht. Ihr Sterblichen auf Erden, lebt wohl in dieser Welt. Ich soll gekrönet werden, mir ist ein Reich bestellt; ich soll mit Gott regieren, den Erd und Himmel preist, ich soll ein Leben führen, das unvergänglich heißt.

7. O Jesu, meine Freude, wann kommt die liebe Zeit heran, daß ich von hinnen scheide, daß ich dich herzlich loben kann? Wann werd ich doch gezieret mit Kleidern weiß und hell? wann werd ich aufgeführet zu dir? Ach, laß mich schnell, Herr, güldne Kronen tragen, die unvergänglich sind; dann werd ich dir behagen als dein herzliebes Kind.

Joh. Jos. Beck (1706–1777).

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

692. Meines Lebens beste Freude ist der Himmel, Gottes Thron; meiner Seelen beste Weide ist mein Jesus, Gottes Sohn; was mein Herze recht erfreut, ist in jener Herrlichkeit.

2. Andre mögen sich erquicken an den Gütern dieser Welt; ich will nach dem Himmel blicken und zu Jesu sein gesellt; denn der Erden Gut vergeht, Jesus und sein Reich besteht.

3. Reicher kann ich nirgend werden, als ich schon in Jesu bin; alle Schätze dieser Erden sind ein schnöder Angstgewinn; Jesus ist das rechte Gut, das der Seelen sanfte thut.

4. Glänzet gleich das Weltgepränge, ist es lieblich anzusehn, währt es doch nicht in die Länge, und ist bald damit geschehn; plötzlich pfleget aus zu sein dieses Lebens Glanz und Schein.

5. Aber dort des Himmels Gaben, die mein Jesus inne hat, können Herz und Seele laben, machen ewig reich und satt; es vergeht zu keiner Zeit jenes Lebens Herrlichkeit.

6. Rost und Motten, Raub und Feuer schaden auch der Freude nicht, die mein Jesus, mein Getreuer, und sein Himmel mir verspricht. Dort ist Alles abgethan, was die Seele kränken kann.

7. Einen Tag bei Jesu sitzen ist viel besser, als die Welt tausend Jahr in Freuden nützen. Aber ewig sein gestellt zu des Herren rechter Hand, bleibt ein auserwählter Stand.

8. Trinken, Essen, Tanzen, Springen, labet meine Seele nicht; aber nach dem Himmel ringen, und auf Jesum sein gericht, ist der Seelen schönste Zier, geht auch aller Freude für.

9. Ach, so gönne mir die Freude, Jesu, die dein Himmel hegt; sei du selber meine Weide, die mich hier und dort verpflegt; und an dir recht froh zu sein, nimm mich in den Himmel ein.

Sal. Liscow (1640–1689).

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus mir giebt.

693. Mein Herze, wie wankest und flatterst du noch? Was hilft dir das Ringen nach irdischen Dingen, und immer zu ziehen das sündliche Joch? Das nöthigste Theil ist Jesus, dein Heil. Drum richte den Sinn zum Himmlischen hin.

2. Mein holdester Jesu, du süßeste Lust rechtschaffener Seelen, die dich nur erwählen, wie wenig ist mir noch dein Wesen bewußt! Laß sterben in mir des Fleisches Begier; nach dir nur allein laß hungrig mich sein.

3. In dir ist die Fülle des allen, was gut. Das andre betrüget, was fleischlich vergnüget; es schwächet den Glauben, entkräftet den Muth. Wer Alles verläßt, und hanget nur fest an Jesu allein, kann freudiger sein.

4. Ach lehre mich kehren in inneren Grund; laß mich recht im Wesen der Gottheit genesen, und thue die richtigen Wege mir kund; verleihe du mir zu finden in dir, was ewig ergötzt und nimmer verletzt.

5. Ums Irdische will ich mich nicht mehr bemühn; ich will nur erwählen den Bräutigam der Seelen, und alles das Andre ohn Unterlaß fliehn. Er füllet die Brust mit himmlischer Lust, und was man begehrt, wird in ihm gewährt.

6. Er ist auch der beste und treueste Freund. Es wallet von Liebe und innigstem Triebe sein Herze, das allzeit es brüderlich meint. Er schenket zugleich sein ewiges Reich, in welchem es nicht an Freude gebricht.

7. So ziehe, mein Jesu, mich gänzlich in dich; laß in mir zerrinnen die Herrschaft der Sinnen, und leite die Ströme der Liebe in mich; dein himmlischer Glanz durchströme mich ganz, hinführo allein dein eigen zu sein.

8. Mein Wille sei gänzlich in deinen versenkt; in Leiden und Freuden, im Wirken und Meiden werd Alles nach deinem Gefallen gelenkt. Dir geb ich mich hin in kindlichem Sinn; ach, lebe in mir, so lebe ich dir.

Christian Jakob Koitsch (1671–1735).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

694. O, der Alles hätt verloren, auch sich selbst, der allezeit nur das Ein hätt auserkoren, so Herz, Geist und Seel erfreut!

2. O, der Alles hätt vergessen, der nichts wüßt als Gott allein, dessen Güte, unermessen, macht das Herz still, ruhig, rein!

3. O, wer doch gar wär ertrunken in der Gottheit Ungrundsee, damit wär er ganz entsunken allem Kummer, Angst und Weh!

4. O, der Alles könnte lassen, daß er, frei vom Eiteln all, wandern möcht die Friedensstraßen durch dies Thränenjammerthal!

5. O, wär unser Herz entnommen dem, was lockt durch eiteln Glanz, und hält ab, zu Gott zu kommen, in dem alle Güt ist ganz.

6. O, daß wir Gott möchten finden in uns durch der Liebe Licht, und uns ewig ihm verbinden! außer ihm ist eitel Nicht.

7. O, wär unser Aug der Seelen stetig nur auf Gott gewendt! so hätt auch das sorglich Quälen im Gewissen ganz ein End.

8. O du Abgrund aller Güte, zeuch durch's Kreuz in dich hinein Geist, Seel, Herz, Sinn und Gemüthe, ewig mit dir eins zu sein.

Mel. O Gott, du frommer Gott!

695. Was frag ich nach der Welt und allen ihren Schätzen, wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu, kann ergötzen? Dich hab ich einzig mir zur Freude vorgestellt, du, du bist meine Ruh; was frag ich nach der Welt?

2. Die Welt ist wie ein Rauch, der in der Luft vergehet, und einem Schatten gleich, der kurze Zeit bestehet. Mein Jesus aber bleibt, wenn Alles bricht und fällt, er ist mein starker Fels; was frag ich nach der Welt?

3. Die Welt sucht Ehr und Ruhm bei hocherhabnen Leuten und denkt nicht einmal dran, wie bald doch diese gleiten. Das aber, was mein Herz vor andern rühmlich hält, ist Jesus nur allein. Was frag ich nach der Welt?

4. Die Welt sucht Geld und Gut und kann nicht eher rasten, sie habe denn zuvor den Mammon in dem Kasten. Ich weiß ein besser Gut, wonach mein Herz gestellt; ist Jesus nur mein Schatz, was frag ich nach der Welt?

5. Die Welt bekümmert sich, im Fall sie wird verachtet, als wenn man ihr mit List nach ihrer Ehre trachtet. Ich trage Christi Schmach, so lang es ihm gefällt; wenn mich mein Heiland ehrt, was frag ich nach der Welt?

6. Die Welt kann ihre Lust nicht hoch genug erheben, sie möchte noch dafür wohl gar den Himmel geben. Ein Andrer halts mit ihr, der von sich selbst viel hält. Ich liebe meinen Gott,; was frag ich nach der Welt?

7. Was frag ich nach der Welt? im Nu muß sie vergehen, ihr Ansehn kann durchaus dem Tod nicht widerstehen, die Güter müssen fort, und alle Lust zerfällt. Bleibt Jesus nur bei mir, was frag ich nach der Welt?

8. Was frag ich nach der Welt? Mein Jesus ist mein Leben, mein Schatz, mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich, und was mir sonst gefällt; drum sag ich noch einmal: Was frag ich nach der Welt?

M. Georg Michael Pfefferkorn (1646—1732).

Mel. Mach's mit mir, Gott! nach deiner Güt.

696. Was ist die Welt, was ist ihr Glück, wenn ich es überlege? Kaum währt es einen Augenblick, es führt durch falsche Wege vom höchsten Ziel, von Gott zurück. Das ist die Welt, das ist ihr Glück.

2. Drum such ich ihre Freude nicht; nur Gott sei meine Ruhe. Er sei mein Ziel, und dies aus Pflicht, in Allem, was ich thue. Wohl Jedem, der es mit mir spricht: Gott such ich, andre Freude nicht!

Johann Gottfried Schöner (1749—1818).

Mel. Herr! ich habe mißgehandelt.

697. Weg mit Allem, was da scheinet irdisch klug in dieser Welt, was mich nicht mit dem vereinet, dem ein kindlich Herz gefällt, welcher ist ein Gott von Machten, unbegreiflich zu betrachten.

2. Was mich, sag ich, nicht hinführet zu dem allerhöchsten Gott, das ist nichts, ja mir gebühret, dies zu nennen lauter Koth; es sind andre Wissenschaften, die mit Jesu mich verhaften.

3. Fragst du, worin dies bestehet, das mein Herz so sehr begehrt? wenn ein Mensch in Furchten gehet und den großen Schöpfer ehrt: das ist Weisheit, das sind Gaben, die nur Himmelsbürger haben.

4. Böses meiden, Gutes suchen, jagen nach Gottseligkeit, alle Lust der Welt verfluchen, so verschwindet mit der Zeit: das heißt, recht Verstand zu haben, welcher Leib und Seel kann laben.

5. Willst du dieses jetzt nicht glauben, o du falsch berühmte Kunst, wahrlich du wirst doch verstauben, und wo bleibt dann Menschengunst? Ach, wie bald, wie bald verschwindet, was sich nicht auf Christum gründet!

Joachim Neander (1640—1680).

f) Von der Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

698. Ach, wär ich schon dort droben, mein Heiland, wär ich da, wo dich die Schaaren loben, und säng Halleluja!

2. Wo wir dein Antlitz schauen, da sehn ich mich hinein, da will ich Hütten bauen, denn dort ist gut zu sein.

3. Da werd ich alles sehen: den großen Schöpfungsrath, was durch dein Blut geschehen und deines Geistes That.

4. Da feiern die Gerechten, die ungezählte Schaar, mit allen deinen Knechten das große Jubeljahr.

5. Mit göttlich-süßen Weisen wird mein verklärter Mund dich ohne Sünde preisen, du, meines Lebens Grund.

6. Da werden meine Thränen ein Meer voll Freude sein. Ach, stille bald mein Sehnen, und hole mich hinein.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

699. Ach, wer schon im Himmel wäre, liebster Gott, bei dir, bei dir, höre doch, mein Schöpfer, höre, und laß mich nicht länger hier. Ich muß ja sein, wo du bist, wo mein Schatz, mein Jesus ist. Ich muß aus dem Weltgetümmel, weil mein Tröster ist im Himmel.

2. Hier kann ich kein Gnüge finden, in der bösen Jammerwelt, denn sie ist ganz voller Sünden, ja ihr Wesen mir mißfällt. Neid, Verfolgung, Spott und Hohn giebet sie zum besten Lohn. Ach, du schnödes Weltgetümmel, wäre ich aus dir im Himmel!

3. Wie wohl wird mir doch geschehen, wenn ich immer die Gottheit kann in drei Personen sehen, und der Dreien Einigkeit. Wenn ich sehe Gott, das Licht, Gottes heilig Angesicht, o, wer aus dem Weltgetümmel bei Gott wäre dort im Himmel!

4. Keine Ruhe kann ich haben hier in dieser Zeitlichkeit. Wollen Geld und Gut mich laben, weg, weg mit der Eitelkeit! es ist doch nur Unbestand; ach, heim, heim ins Vaterland, heim aus diesem Weltgetümmel zu der Ruhe in dem Himmel!

5. Dort kann mir kein Feind was schaden, keine Angst, Gefahr und Noth; denn ich bin in Gottes Gnaden, Gott in mir und ich in Gott, da erreiche ich mein Ziel, alsdann will ich, was Gott will; darum weg, du Weltgetümmel, ich erwähle mir den Himmel.

6. Krankheit, Hunger, Durst, Frost, Hitze, Sorge, Furcht und steter Streit machen, daß in Angst ich sitze, daß sich häufet Leid mit Leid; Alles aber höret, auf, wenn ich ende meinen Lauf. O was bist du Weltgetümmel? Wäre ich bei Gott im Himmel!

7. Wie so lieblich wird es schallen, wenn ich das Halleluja singe mit den Engeln allen! O, wer doch schon wäre da! Laß indeß meins Herzens Schrein, mein Gott, deinen Himmel sein: führ mich aus dem Weltgetümmel, dich zu rühmen in dem Himmel.

8. Bin ich etwa hier in Freuden, so ist Trauern wohl nicht weit; Freude aber ohne Leiden ist dort in der Ewigkeit. Weiche, Unvollkommenheit! Droben ist die Seligkeit. Gute Nacht, du Weltgetümmel, Eins und Alles ist im Himmel.

9. Soll und muß ich aber wandeln länger noch in dieser Zeit, so hilf mir stets christlich handeln, mein Gott, mache mich bereit. Weis mir, wie ich leben soll, wie ich sterbe sanft und wohl, und laß dieses Weltgetümmel mich nicht wenden von dem Himmel.

10. Weil du hier mir bist im Herzen, so bin ich im Himmel zwar, aber mein Herz macht mir Schmerzen, es ist bös und wandelbar, darum will ich sündenlos lieber bald in deinen Schooß. Ach, nimm aus dem Weltgetümmel mich zu dir: du bist mein Himmel.

11. Strecke deine Arm und Hände zu mir aus, ich will hinein; komm, mein Bräutgam, komm behende, ich will deine sein allein: schenk du alle Sünden mir, öffne mir die Himmelsthür, ich bin aus dem Weltgetümmel, in der Hoffnung, schon im Himmel.

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640—1672).

In eigener Melodie.

700. Allenthalben wo ich gehe, sitze, liege oder stehe, sehn ich mich nach Jesu Christ, der für mich gestorben ist.

2. Von der bösen Welt zu scheiden, nach so vielem Kreuz und Leiden, wenn es ihm gefällig ist, bin ich fertig und gerüst't.

3. Wenn ich werde mit ihm leben, herrschen und in Freuden schweben, o, wie selig werd ich sein bei den lieben Engelein!

4. Herzlich werd ich mich erfreuen, wenn mich Christus wird erneuen, und zum Himmel führen ein prächtig, stets bei ihm zu sein.

5. Zung und Herze wird da klingen, und dem Herren Jesu singen, ewig werd ich stimmen ein mit den lieben Engelein.

6. Besser Leben werd ich finden, ohne Tod und ohne Sünden. O, wie selig werd ich sein bei den lieben Engelein!

Dr. Ahasverus Fritsch? (1629–1701).

In eigener Melodie.

701. Eins Christen Herz sehnt sich nach hohen Dingen; ein irdisch Herz nach dem, was irdisch heißt. Hält Gott die Seel, kann sie kein Weltgeist zwingen, weil Gottes Kraft sie stärkt und zu sich reißt. Gott ist getreu; wenn man zu ihm sich wendet, fängt er wohl an, er mittelt, er vollendet.

2. Ja, er kommt selbst zuvor mit seiner Gnade, er suchet uns und will uns zu sich ziehn; uns liebt der Herr, zeigt uns des Lichtes Pfade; ob wir gleich seinen Ruf der Gnade fliehn, liebt er uns doch und will ganz ungern lassen das Sündenkind, er sucht es zu umfassen.

3. Ach, öffne mir die Tiefe meiner Sünden, laß mich auch sehn die Tiefe deiner Gnad; laß keine Ruh mich suchen oder finden, als nur bei dem, der solche für mich hat, der da gerufen: „ich will euch erquicken, wenn euch die Sünd und ihre Last recht drücken!"

4. O theures Lamm, das dort Johannes sahe, wie es von Anfang her erwürget ist; nimm weg von mir die Sünd und sei mir nahe, daß ich dich seh und schmecke, wie du bist; laß mich durch dich, o Lamm, recht überwinden mein größtes Kreuz, die Gräuel meiner Sünden.

5. Gieb mir ein reines Herz, damit ich sehe, was kein natürlich Aug gesehen hat; gieb deine Lieb ins Herz, daß ich verstehe, was nie ein Mensch erfahren in der That; laß mich doch vom verborgnen Manna essen und dein, o Jesu, ewig nicht vergessen.

6. So soll dein Lob dann vor mir stets erklingen, so lang ich noch in dieser Schwachheit bin; dort aber werd ich dir ein neu Lied singen, inzwischen nimm dies Lallen von mir hin, bis ich dort werde mit den Seraphinen in deinem Tempel Tag und Nacht dir dienen.

Marie Magdalene Böhmer († 1743).

Mel. Valet will ich dir geben.

702. Ein Tröpflein von den Reben der süßen Ewigkeit kann mehr Erquickung geben, als dieser eitlen Zeit gesammte Wollustflüsse; und wer nach jenen strebt, tritt unter seine Füße, was hier die Welt erhebt.

2. Wer von dir möchte sehen nur einen Blick, o Gott, wie wohl würd ihm geschehen! die Welt wär ihm ein Spott mit allem ihren Wesen: so herrlich und so rein, so lieblich, so erlesen ist deiner Augen Schein.

3. Den wahren Gott zu schauen, das ist die Seligkeit, und aller Himmelsauen ihr schönstes Blumenkleid; wie war nach seinen Blicken der Abraham so froh, wie wünscht er zu erquicken sich an dir, A und O!

4. Sprach mit Triumph und Prangen der liebe Jakob nicht: ich habe Gottes Wangen und klares Angesicht gesehn, und bin genesen? Wie glänzte Mosis Haut, als er bei Gott gewesen und seinen Mund geschaut!

5. Du reichlichste Belohnung der Auserwählten Zahl, wie lieblich ist die Wohnung, da deiner Gottheit Strahl sich offenbarlich zeiget! O herrlich-edler Tag, dem diese Sonne steiget und ihn erleuchten mag!

6. O Licht, das ewig brennet, dem keine Nacht bewußt, das keinen Nebel kennet, Gesellschaft reich an Lust, da Gott und Engel kommen mit Menschen über-

ein, und ewiglich die Frommen gesegnet werden sein!

7. Vollkommne Liebe bringet dort immer neue Freud, aus ewger Lieb entspringet ein ewge Fröhlichkeit. Gott selbst ist solche Wonne, ist solcher Liebe Preis, ist seiner Blumen Sonne im bunten Paradies.

8. Sein Licht wird in uns leuchten, sein Oel und Honigsaft soll unsre Lippen feuchten von seiner Stärke Kraft, mit Weis- und Schönheit werden wir ganz erfüllet sein, und spiegeln die Geberden in seinem hellen Schein.

9. Was wünschest du für Gaben? du wirst sie finden dort, und in dir selbsten haben den Reichthum fort und fort; denn Gott, vor welchem Kronen und Perlen Staub und Spott, wird selbsten in uns wohnen, und wir in unserm Gott.

10. Wann werd ich einmal kommen zu solchem Freudenquell? Wär ich doch aufgenommen und schon bei dir zur Stell! Herr Christe, nimm mein Flehen so lang indessen an, bis ich dich selbst ersehen und recht beschauen kann.

Erasmus Finx (Francisci) (1627–1694).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

703. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ist abermals vollendet! zu dir, im Fortgang dieser Zeit, mein Herz sich sehnlich wendet, o Quell, daraus mein Leben fleußt und alle Gnade sich ergeußt in meine Seel zum Leben.

2. Ich zähle Stunden, Tag und Jahr, und wird mir allzu lange, bis es erscheine, daß ich gar, o Leben, dich umfange, damit, was sterblich ist in mir, verschlungen werde ganz in dir und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht mein Herz, daß sich entzündet, was in mir ist, und mein Gemüth sich so mit dir verbindet, daß du in mir und ich in dir, und ich doch immer noch allhier will näher an dich dringen.

4. O, daß du selber kämest bald, ich zähl die Augenblicke: ach, komm, eh mir das Herz erkalt und sich zum Sterben schicke. Komm doch in deiner Herrlichkeit, schau, deine Braut hat sich bereit't; die Lenden sind umgürtet.

5. Und weil das Oel des Geistes ja ist in mir ausgegossen, du mir auch selbst von innen nah und ich in dir zerflossen: so leuchtet mir des Lebens Licht und meine Lamp ist zugericht't, dich fröhlich zu empfangen.

6. Komm! ist die Stimme deiner Braut, komm! rufet deine Fromme; sie ruft und schreiet überlaut: komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! du kennest mich, o Gotteslamm, daß ich dir bin vertrauet.

7. Doch sei dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heiße und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

8. Ich bin vergnügt, daß mich nichts kann von deiner Liebe trennen und daß ich frei vor Jedermann dich darf den Bräutgam nennen, und du, o theurer Lebensfürst, dich dort mit mir vermählen wirst und mir dein Erbe schenken.

9. Drum preis ich dich in Dankbarkeit, daß sich der Lauf geendet und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort, bis ich gelange an die Pfort Jerusalems dort oben.

10. Wenn auch die Hände lässig sind und meine Kniee wanken, so biet mir deine Hand geschwind in meines Glaubens Schranken, damit durch deine Kraft mein Herz sich stärke und ich himmelwärts ohne Unterlaß aufsteige.

11. Geh, Seele, frisch im Glauben dran und sei nur unerschrocken; laß dich nicht von der rechten Bahn die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam däucht, so eile, wie ein Adler fleugt, mit Flügeln süßer Liebe.

12. O Jesu, meine Seele ist zu dir schon aufgeflogen; du hast, weil du voll Liebe bist, mich ganz zu dir gezogen. Fahr hin, was heißet Stund und Zeit; ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in Jesu lebe.

Dr. August Hermann Francke (1663–1727).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

704. Gott Vater, deine Liebesflammen entzünden den vergnügten Geist und fügen mich und dich zusammen, daß diesen Bund kein

Fall zerreißt; so trifft der Liebe Sehnsucht ein: du wirst mein ewig Erbgut sein.

2. Gott Sohn, du bist für mich gestorben, du lebst und herrschest auch für mich; mir, mir hast du das Heil erworben, du liebest mich, ich liebe dich; so trifft der Glaube selig ein: du wirst mein ewig Erbgut sein.

3. Gott heilger Geist, Licht, Trost und Leben und was die Seele sonst erfreut, ist Alles mir von dir gegeben, du leitest mich zur Seligkeit. So trifft die Hoffnung fröhlich ein: du wirst mein ewig Erbgut sein.

M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

705. Hier ist gut sein! also sagen dorten in der Himmelsfreud, die da Kron und Palmen tragen, angekleidt mit Herrlichkeit; o wie ist uns hier so wohl! wir sind alles Trostes voll, wir sind aller Angst entbunden, alles Leiden ist verschwunden.

2. Hier ist gut sein! denn wir sehen nunmehr Gott von Angesicht; wir sind selig, weil wir stehen in dem größten Glanz und Licht; uns ist nunmehr ewig wohl, wir sind alles Trostes voll, Klarheit hat uns ganz umgeben hier in diesem Freudenleben.

3. Hier ist gut sein! wir genießen lauter Wonne, lauter Freud, hier an diesem Orte fließen Ströme voller Süßigkeit; hier weiß man von keiner Klag, nichts von Trübsal, Angst und Plag, unser Antlitz ist voll Wonne, und es leuchtet wie die Sonne.

4. Hier ist gut sein! denn hier schweben vieler tausend Engel Heer, als bei welchem wir nun leben in der größten Zier und Ehr; hier erhebet immerdar Gottes Lob der Frommen Schaar; zu den Engeln, zu den Frommen sind wir nun erwünscht gekommen.

5. Nun, ich will im Glauben bleiben, und auch in der Frömmigkeit, davon soll mich nichts abtreiben, weil ich leb hier in der Zeit; so werd ich: hier ist gut sein! stimmen mit den Frommen ein, und nach ausgestandnem Leiden gehen auf den Himmelsweiden.

Johann Friedri Starck (1680—1756).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

706. Himmelan geht unsre Bahn, wir sind Gäste nur auf Erden, bis wir dort in Canaan durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrims-Stand, droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist; denn du bist ein himmlisch Wesen, und kannst das, was irdisch heißt, nicht zu deinem Zweck erlesen. Ein von Gott erleuchter Sinn kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir nur geborgte Güter geben. Deine himmlische Begier muß nach solchen Schätzen streben, die uns bleiben, wenn die Welt in ihr erstes Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ich muß mein Herz auch bei meinem Schatze haben, denn es kann mich anderwärts kein so großer Reichthum laben, weil ich schon im Himmel bin, wenn ich nur gedenk an ihn.

5. Himmelan! ruft er mir zu, wenn ich ihn im Worte höre; das weist mir den Ort der Ruh, wo ich einmal hin gehöre. Wenn mich dieses Wort verwahrt, halt ich eine Himmelfahrt.

6. Himmelan denk ich allzeit, wenn er mir die Tafel decket, und mein Geist hier allbereit eine Kraft des Himmels schmecket. Nach der Kost im Jammerthal folgt des Lammes Hochzeitmahl.

7. Himmelan! mein Glaube zeigt mir das schöne Loos von ferne, daß mein Herz schon aufwärts steigt über Sonne, Mond und Sterne; denn ihr Licht ist viel zu klein gegen jenen Glanz und Schein.

8. Himmelan wird mich der Tod in die rechte Heimath führen, da ich über alle Noth ewig werde triumphiren. Jesus geht mir selbst voran, daß ich freudig folgen kann.

9. Himmelan, ach himmelan! das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steht nur mein Sinn, bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Seele, was ist Schöners wohl?

707. Himmelan, nur himmelan soll der Wandel gehn; was

die Frommen wünschen, kann dort erst ganz geschehn; auf Erden nicht. Freude wechselt hier mit Leid; richt hinauf zur Herrlichkeit dein Angesicht.

2. Himmelan schwing deinen Geist jeden Morgen auf; kurz, ach, kurz ist, wie du weißt, unser Pilgerlauf. Fleh täglich neu: „Gott, der mich zum Himmel schuf, präg ins Herz mir den Beruf; mach mich getreu!"

3. Himmelan hat er dein Ziel selbst hinaufgestellt; sorg nicht muthlos, nicht zu viel um den Tand der Welt; flieh diesen Sinn; nur was du dem Himmel lebst, dir von Schätzen dort erstrebst, das ist Gewinn.

4. Himmelan erheb dich gleich, wenn dich Kummer drückt, weil dein Vater treu und reich, stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? droben in dem Land des Lichts weiß man von den Sorgen nichts; sei himmlisch-froh.

5. Himmelan wallt neben dir alles Volk des Herrn, trägt im Himmelsvorschmack hier seine Lasten gern; o, schließ dich an! kämpfe drauf, wie sichs gebührt! denke: auch durch Leiden führt die Himmelsbahn.

6. Himmelan ging Jesus Christ mitten durch die Schmach; eil, weil du sein Jünger bist, seinem Vorbild nach; er litt und schwieg. Halt dich fest an Gott, wie er, statt zu klagen bete mehr; erkämpf den Sieg.

7. Himmelan führt seine Hand durch die Wüste dich, ziehet dich im Prüfungsstand näher hin zu sich, im Himmelssinn. Von der Weltlust freier stets, und mit ihm vertrauter gehts zum Himmel hin.

8. Himmelan führt dich zuletzt selbst die Todesnacht, seis, daß sie dir, sterbend jetzt, kurze Schrecken macht; harr aus, harr aus! auf die Nacht wirds ewig hell; nach dem Tod erblickst du schnell des Vaters Haus.

9. Halleluja! Himmelan steig dein Dank schon hier. Einst wirst du mit Schaaren nahn, und — Gott naht zu dir, in Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei — Alles preist verklärt und neu, in Ewigkeit.

10. Halleluja singst auch du, wenn du Jesum siehst, unter Jubel ein zur Ruh in den Himmel ziehst. Gelobt sei Er! Der vom Kreuz zum Throne stieg, er hilft dir zu deinem Sieg: Gelobt sei Er? Johann Gottfried Schöner (1749—1818).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

708. Ich bin ein Fremdling auf der Erden, der Himmel ist mein Vaterland; hier trag ich noch mit viel Beschwerden den Wanderstab in meiner Hand; doch führt mein Weg mich endlich hin, wo ich bei Gott in Frieden bin.

2. Die Welt kann mir nichts Eignes geben, sie ist nur ein geborgtes Haus, darinnen wir als Gäste leben, der Tod führt endlich uns hinaus, da lassen wir denn Alles stehn und müssen leer von dannen gehn.

3. Hab ich nun in der Welt kein Bleiben, so laß ich billig himmelwärts mich meine Glaubensflügel treiben; denn, wo mein Schatz, da ist mein Herz; wer sich in diese Welt vergafft, verscherzt des Himmels Bürgerschaft.

4. Ich kann nicht eh'r ein Bürger werden, ich muß zuvor ein Pilgrim sein; hier streu ich Samen auf die Erden, im Himmel aber ernt ich ein; hier blüht die Hoffnung nur heror, dort stehet sie im schönsten Flor.

5. Ich walle hier nach Jesu Willen, so weit er mir das Ziel gesteckt, und lasse mich die Hoffnung stillen, wenn mir Egyptens Brot nicht schmeckt, daß mir ein schönes Canaan die süßen Trauben brechen kann. Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

709. Ich bin ein Gast auf Erden, und hab hier keinen Stand; der Himmel soll mir 'werden, da ist mein Vaterland. Hier reis ich aus und abe; dort in der ewgen Ruh ist Gottes Gnadengabe, die schleußt all Arbeit zu.

2. Was ist mein ganzes Wesen von meiner Jugend an, als Müh und Noth gewesen? So lang ich denken kann, hab ich so manchen Morgen, so manche liebe Nacht mit Kummer und mit Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt; Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst

erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ichs gleich nicht verschuldt, hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

4. So gings den lieben Alten, an deren Fuß und Pfad wir uns noch täglich halten, wenns fehlt an gutem Rath. Wie mußte sich doch schmiegen der Vater Abraham, eh als ihm sein Vergnügen und rechte Wohnstatt kam.

5. Wie manche schwere Bürde trug Isaak, sein Sohn. Und Jakob, dessen Würde stieg bis zum Himmelsthron: wie mußte der sich plagen; in was für Weh und Schmerz; in was für Furcht und Zagen sank oft sein armes Herz!

6. Die frommen heilgen Seelen, die gingen fort und fort, und änderten mit Quälen den erstbewohnten Ort; sie zogen hin und wieder, ihr Kreuz war immer groß, bis daß der Tod sie nieder legt in des Grabes Schooß.

7. Ich habe mich ergeben in gleiches Glück und Leid; was will ich besser leben, als solche große Leut? Es muß ja durchgedrungen, es muß gelitten sein; wer nicht hat wohl gerungen, geht nicht zur Freud hinein.

8. So will ich zwar nun treiben mein Leben durch die Welt; doch denk ich nicht zu bleiben in diesem fremden Zelt. Ich wandre meine Straßen, die zu der Heimath führt, da mich ohn alle Maaßen mein Vater trösten wird.

9. Mein Heimath ist dort droben, da aller Engel Schaar den großen Herrscher loben, der alles ganz und gar in seinen Händen träget und für und für erhält, auch alles hebt und leget, nachdem's ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich gerne hin; die Welt bin ich durchgangen, daß ichs fast müde bin. Je länger ich hier walle, je wen'ger find ich Lust, die meinem Geist gefalle, das Meist ist eitel Wust.

11. Die Herberg ist zu böse, der Trübsal ist zu viel, ach, komm, mein Gott, und löse mein Herz, wann dein Herz will. Komm, mach ein selges Ende an meiner Wanderschaft, und was mich kränkt, das wende durch deinen Arm und Kraft.

12. Wo ich bisher gesessen, ist nicht mein rechtes Haus. Wenn mein Ziel ausgemessen, so tret ich dann hinaus; und was ich hier gebrauchet, das leg ich alles ab, und wenn ich ausgehauchet, so scharrt man mich ins Grab.

13. Du aber, meine Freude, du meines Lebens Licht, du zeuchst mich, wenn ich scheide, hin vor dein Angesicht; ins Haus der ewgen Wonne, da ich stets freudenvoll gleich als die helle Sonne nebst andern leuchten soll.

14. Da will ich immer wohnen, und nicht nur als ein Gast, bei denen, die mit Kronen du ausgeschmücket hast; da will ich herrlich singen von deinem großen Thun und frei von schnöden Dingen in meinem Erbtheil ruhn.

Paul Gerhard (z. gedr. 1666).

Mel. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit.

710. Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt und hätte gerne mein Herz vorausgeschickt, und hätte gern mein müdes Leben, Schöpfer der Geister, dir hingegeben.

2. Das war so prächtig, was ich im Geist gesehen. Du bist allmächtig; drum ist dein Licht so schön. Könnt ich an diesen hellen Thronen doch schon von heute an ewig wohnen!

3. Nur ich bin sündig, der Erde noch geneigt, das hat mir bündig dein heilger Geist gezeigt. Ich bin noch nicht genug gereinigt, noch nicht ganz innig mit dir vereinigt.

4. Doch bin ich fröhlich, daß mich kein Bann erschreckt; ich bin schon selig, seitdem ich das entdeckt. Ich will mich noch im Leiden üben und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5. Ich bin zufrieden, daß ich die Stadt gesehn; und ohn Ermüden will ich ihr näher gehn und ihre hellen, goldnen Gassen lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Dr. Johann Timotheus Hermes (1738—1821).

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

711. Ich walle meiner Heimath zu, nach Salems stillen Höhen. Nur dort kann ich in sichrer Ruh mein Heil vollendet sehen. Dort geht, nach wohl vollbrachtem Lauf, für mich

das Licht des Lebens auf und schenket ewge Wonne.

2. Doch ach, wie traurig ist die Bahn, die mich zum Himmel leitet? Ich treffe nichts als Kummer an, der meinen Geist bestreitet. Hier schreckt der Feind, dort nagt der Schmerz, da quälet mich mein eignes Herz; ach, wer kann hier mich retten?

3. Thust du es nicht mit deiner Macht, unendlicher Erbarmer, wo such ich in der Kreuzesnacht denn sonsten Schutz, ich Armer? Auf Erden ist kein Rath für mich, ich irr und laufe ohne dich auf Wegen der Verdammniß.

4. Mein Gott, mein Vater, stärke mich, daß ich stets überwinde, und die bedrängte Seele sich an deiner Seite finde. Mein Ziel und Wunsch bleibt dies allein, einst ewig dort bei dir zu sein; wie kannst du mich verstoßen?

5. Nein, Abba, nein, das thust du nicht; dein Wort bleibt ewig stehen. Und dies heißt mich voll Zuversicht zu deinem Throne gehen. Da ruft mir dann die Gnade zu: Beladner, komm, hier findst du Ruh; komm gläubig, du sollst leben.

6. Wohl mir! hier, Vater, ist die Hand, halt mich, daß meine Seele den schmalen Weg zum Vaterland nun nimmermehr verfehle. Leit mich nach deinem Rath allein, und bring mich endlich heilig ein vom Glauben zu dem Schauen.

7. O, wall ich nur, mein Gott, vor dir, so kann mir Niemand schaden. Ich bin, dies zeigt dein Geist in mir, dein Erb, ein Kind der Gnaden; denn machte meines Mittlers Blut die Schulden aller Menschen gut, so bist du auch mir gnädig.

8. Bald werd ich zu dem Schluß der Zeit und meiner Wallfahrt eilen. O, welchen Schmuck der Herrlichkeit wirst du mir dann ertheilen. Ach, komm, mein Vater, hol auch mich; dein müder Pilgrim flehet dich auf Jesu Wort und Namen. Christoph Aug. Reichel (1715–1774).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

712. Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Abend kommt herbei, es ist gefährlich stehen in dieser Wüstenei: kommt, stärket euren Muth, zur Ewigkeit zu wandern, von einer Kraft zur andern; es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen der schmale Pilgrimspfad, wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat; kommt, folgt und trauet dem; ein Jeder sein Gesichte mit ganzer Wendung richte straks nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, ist uns fürwahr nicht leid, es soll noch besser gehen zur Abgeschiedenheit; nein, Kinder, seid nicht bang, verachtet tausend Welten, ihr Locken und ihr Schelten, und geht nur euren Gang.

4. Gehts der Natur entgegen, so gehts gerad und fein; das Fleisch, die Sinnen pflegen, noch schlechte Pilger sein. Verlaßt die Kreatur und was euch sonst will binden, laßt gar euch selbst dahinten, es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß wie Pilger wandeln, frei, bloß und wahrlich leer; viel sammeln, halten, handeln macht unsern Gang nur schwer. Wer will, der trag sich todt: wir reisen abgeschieden, mit Wenigem zufrieden; wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz aufs beste, sonst weder Leib und Haus; wir sind hier fremde Gäste, und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach; ein Pilger muß sich schicken, sich dulden und sich bücken den kurzen Pilger-Tag.

7. Laßt uns nicht viel besehen das Kinderspiel am Weg; durch Säumen und durch Stehen wird man verstrickt und träg. Es geht uns all nicht an; nur fort, daß wir entrinnen, kehrt ein die leichten Sinnen, es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg was enge, so einsam, krumm und schlecht, der Dornen in der Menge und maches Kreuze trägt: es ist doch nur ein Weg; laß sein! Wir gehen weiter, wir folgen unserm Leiter und brechen durchs Geheg.

9. Was wir hier hörn und sehen, das hörn und sehn wir kaum; wir lassens da und gehen, es irret uns kein Traum. Wir gehn ins Ewge ein, mit Gott muß unser Handel, im Himmel unser Wandel und Herz und alles sein.

10. Wir wandeln eingekehret, veracht und unbekannt, man siehet, kennt und

höret uns kaum im fremden Land; und höret man uns ja, so höret man uns singen von unsern großen Dingen, die auf uns warten da.

11. Kommt, Kinder, laßt uns gehen; der Vater gehet mit, er selbst will bei uns stehen in jedem sauren Tritt; er will uns machen Muth, mit süßen Sonnenblicken uns locken und erquicken; ach, ja, wir habens gut.

12. Ein Jeder munter eile, wir sind vom Ziel noch fern, schaut auf die Feuersäule, die Gegenwart des Herrn. Das Aug nur eingekehrt, da uns die Liebe winket und den, der folgt und sinket, den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen wird uns da eingedrückt, man kanns am Wandel lesen, wie kindlich, wie gebückt, wie sanft, gerad und still die Lämmer vor sich sehen und ohne Forschen gehen so, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Kinder, laßt uns wandern, wir gehen Hand an Hand. Eins freuet sich am andern in diesem wilden Land. Kommt, laßt uns kindlich sein, uns auf dem Weg nicht streiten: die Engel uns begleiten als unsre Brüderlein.

15. Sollt wo ein Schwacher fallen, so greif der Stärkre zu; man trag, man helfe Allen, man pflanze Lieb und Ruh; kommt, schließt euch fester an, ein Jeder sei der Kleinste, doch auch wohl gern der Reinste auf unsrer Liebesbahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern, der Weg kürzt immer ab; ein Tag der folgt dem andern, bald fällt das Fleisch ins Grab; nur noch ein wenig Muth, ach, nur ein wenig treuer, vor allen Dingen freier gewandt zum ewgen Gut!

17. Es wird nicht lang mehr währen, halt noch ein wenig aus; es wird nicht lang mehr währen, so kommen wir nach Haus: da wird man ewig ruhn, wenn wir mit allen Frommen daheim zum Vater kommen, wie wohl, wie wohl wirds thun!

18. Drauf wollen wirs denn wagen, es ist wohl wagenswerth, und gründlich dem absagen, was aufhält und beschwert: Welt, du bist uns zu klein; wir gehn durch Jesu Leiten hin in die Ewigkeiten; es soll nur Jesus sein.

19. O Freund, den wir erlesen, o allvergnügend Gut, o ewig-bleibend Wesen, wie reizest du den Muth! Wir freuen uns in dir, du unsre Wonn und Leben, worin wir ewig schweben, du unsre ganze Zier.

Gerh. Tersteegen (1697—1769).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

713. Mein Heiland, hab ich Gnade funden? o ja, dein Geist bezeugt es mir. Wie gut ruht sichs in deinen Wunden, wie wohl ist mir, mein Freund, bei dir. Da ich mich gläubig in dich hülle, nehm ich aus deiner reichen Fülle stets Gnad um Gnade freudig hin. Ganz unbegreiflich großer Segen, daß ich, mein Heiland, deinetwegen ein Kind des guten Vaters bin.

2. Hat er zum Kind mich angenommen, so schließt dies Recht auch dieses ein: ich soll einmal nach Hause kommen und dort mit dir sein Erbe sein. Dort hast du mir die Stadt bereitet, wo man bei dir in Frieden weidet, wo du, o Lamm, der Tempel bist. Dort ist die Krone beigeleget, die der verklärte Geist einst träget, wenn Kampf und Lauf vollendet ist.

3. Herr, schärfe meine Glaubensblicke und mache mich dir recht getreu, daß mir ja nichts mein Ziel verrücke und ich beständig wachsam sei. Es geht der Weg durch rauhe Wüsten, wo sich so manche Feinde rüsten. Ach, weißt du doch, wie schwach ich bin; laß mich ja nicht alleine gehen, gieb Kraft und Muth zum Widerstehen und führ an deiner Hand mich hin.

4. So zieh ich fröhlich meine Straße, wenn du, mein Führer, bei mir bist. Du bists, auf den ich mich verlasse, da in mir kein Vermögen ist. Wenn deine Gnade mich begleitet, wenn mich dein Geist und Auge leitet, so irrt mein Fuß gewißlich nicht; so nah ich mit gewissen Schritten den stillen, selgen Friedenshütten, dem schönen Salem dort im Licht.

5. Ich weiß, du wirst mein Flehen hören, es lieget dir ja selbst daran, daß ich mit jenen reinen Chören dein ewigs Lob besingen kann. Indeß sei hier schon, auf dem Wege, auf welchem deine treue Pflege mir tausendfaches Heil verschafft, mein Werk, worin ich stets mich übe,

dein Ruhm, du ewig-gute Liebe; dir sei Lob, Ehre, Preis und Kraft.

6. Geht es auf meiner Pilgerreise gleich oft durch manches dunkle Thal, fühl ich, so lang ich sterblich heiße, außen und innen manche Qual: ei nun, du weißt in allen Sachen es immer so mit mir zu machen, wie es für mich am besten ist. Geht es durch rauhe Dornenhecken, so soll mich doch kein Unfall schrecken, wenn du mir, Herr, nur gnädig bist.

7. Wie lange wird es denn auch währen, so endigt sich der Prüfungsstand, so kann kein Leid mich mehr beschweren in dem gelobten Vaterland. O Herzens-Heiland, welch Entzücken kann hier schon meine Brust erquicken, wenn sie ein klarer Vorschmack rührt! Was wird nicht erst der Geist empfinden, wenn er, befreit von Schmerz und Sünden, dort ewig mit dir triumphirt!

Andreas Rehberger (1716–1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

714. Mein Herze, laß dich Jesum leiten, auf, auf, der Weg geht himmelan. Reiß dich von allen Eitelkeiten, in die man sich verwickeln kann. Auf dieser Welt ist doch kein Heil, halt du dich an das beste Theil!

2. Es ist dein Kleinod nur dort oben, laß Herz und Schatz beisammen sein. Ein Geist, der sich zu Gott erhoben, nimmt auch schon hier den Himmel ein. Auf dieser Welt ist doch kein Heil, verlange du das beste Theil.

3. O, was für Lust wird dich umschließen, nachdem du alle Last besiegt! so laß dich nicht den Weg verdrießen, obgleich er voller Dornen liegt. Mit aller Welt ist doch kein Heil; Maria wählt das beste Theil.

4. Ergreif die Krone, die im Himmel rechtschaffnen Kämpfern beigelegt. Fleuch über alles Weltgetümmel! Ein Christ, der Christi Namen trägt, liebt außer Christo auch kein Heil: drum wähle dir das beste Theil.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Ich bin ja, Herr! in deiner Macht.

715. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand; ich reise nach dem Vaterland, nach dem Jerusalem, das droben Gott selbst als eine feste Stadt auf Bundesblut gegründet hat. Da werd ich Jakobs Hirten loben. Mein Leben ist ein Pilgrimsstand, ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Stadt verlass, so schnell läuft meines Lebens Glas, und was vorbei ist, kommt nicht wieder; ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach mich nur bereit, eröffne meine Augenlieder, daß ich, was zeitlich ist, veracht und nur nach dem, was ewig, tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, der Lebensweg hat auch sein Ach. Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, die mich abreißen von dem Ziel. Ich muß mich oft an Dornen stoßen; ich muß durch dürre Wüsten gehn und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnenglanz mir oft gebricht, der Sonnen, die mit Gnadenlicht in unverfälschte Herzen strahlet; Wind, Regen stürmen auf mich zu, mein matter Geist findt nirgend Ruh. Doch alle Müh ist schon bezahlet, wenn ich die goldne Himmelsthür mir stell in Glaub und Hoffnung für.

5. Israels Hüter, Jesus Christ, der du ein Pilgrim worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen, zeig mir im Worte deine Tritt, laß mich bei einem jeden Schritt zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht, ach, eile du und fleuch gleich wie ein Hirsch herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit, gieb in Geduld Beständigkeit; vor Straucheln meinen Fuß beschütze. Ich falle stündlich, hilf mir auf; zeuch mich, damit ich dir nachlauf; sei mir ein Schirm in Trübsalshitze; laß deinen süßen Gnadenschein in Finsterniß nie ferne sein.

7. Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll, vor Durst nach dir verschmachten will, so laß mich dich zum Labsal finden; und wenn ich schließ die Augen zu, so bring mich zu der stolzen Ruh, da Streit und alle Müh verschwinden. Laß mich da sein in Abrams Schooß dein Liebling und dein Hausgenoss.

8. Bin ich in diesem Mesechsland der blinden Welt schon unbekannt, dort sind die Freunde, die mich kennen, dort werd ich mit der Himmelsschaar dir jauchzend

dienen immerdar und in der reinsten Liebe brennen. Mein Bräutigam, komm, bleib nicht lang; in Kedars Hütten wird mir bang. Dr. Fr. Adolph Lampe (1683—1729).

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

716. O Christ, erhebe Herz und Sinn, fleuch eilend von der Erden! Hinauf schwing dich zum Himmel hin; ein Christ muß himmlisch werden.

2. Was bist du in der Welt? ein Gast, ein Fremdling und ein Wandrer; wenn du kurz hausgehalten hast, so erbt dein Gut ein Andrer.

3. Was hat die Welt, was beut sie an? nur schlechte eitle Dinge. Wer einen Himmel hoffen kann, der schätzt die Welt geringe.

4. Wer Gott erkennt, kann der wohl noch den Sinn aufs Niedre lenken? Nur wer an Gott denkt, denket hoch; so müssen Christen denken.

5. Sieh, Christ, nie sorgend unter dich, wenn dich die Leiden drücken; sieh gläubig in die Höh und sprich: Der Herr wird mich erquicken.

6. Der Christen hohes Bürgerrecht ist dort im Vaterlande. Der Christ, der irdisch denkt, denkt schlecht und unter seinem Stande.

7. Dort ist das reiche Canaan, wo Lebensströme fließen. Blick oft hinauf, der Anblick kann den Leidenskelch versüßen.

8. Dort oben ist das Friedens-Haus. Gott theilt zum Gnadenlohne den Ueberwindern Kronen aus; kämpf auch um Ruh und Krone!

9. Dort singen Engelchör aus Pflicht von Gott und seinen Werken. Freund Gottes, sehnest du dich nicht, dies Loblied zu verstärken?

10. Dort wohnet die Dreieinigkeit mit Licht und Glanz umgeben. Dort lebt Gott ewig; werd erfreut, wo Gott lebt, sollst du leben!

11. Dort herrscht dein Heiland, Jesus Christ, der Tilger deiner Sünden; mit dem, durch den du selig bist, muß sich dein Herz verbinden.

12. Hilf, Heiland, daß ich für und für den Geist so hoch erhebe, und daß ich jetzt und ewig dir gehöre, denke, lebe.

Ehrenfried Liebich (1713—1780).

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

717. Oeffne mir die Perlenthoren, o du Schmuck der Himmelsstadt, Licht vom Licht zum Licht erkoren, eh die Welt den Anfang hatt' Eile, Liebster, heimzuführen meine Seele, deine Braut, die du dir hast anvertraut. Laß mich diese Klarheit zieren, wo mich keine Sündennacht mehr betrübt und traurig macht.

2. Ich lieg schon in deinen Armen durch den Glauben festgeschränkt, und durch deiner Lieb Erbarmen wird mir Freude eingeschenkt, die nach Himmelsmanna schmeckt, das du in der Ewigkeit meiner Seele hast bereit't. Aber diese Lust erwecket Durst, den nichts, mein Gott, als du, sättiget in voller Ruh.

3. Es verlanget mich, zu sehen ohne Decke dein Gesicht, und von Sünden frei zu stehen, reines Lamm, in deinem Licht; doch ich will dir nichts vorschreiben, und mein Himmel ist schon hier, wirst du, meiner Seele Zier, nur mit mir vereinigt bleiben; denn wie sollt doch ohne dich, Himmelslust vergnügen mich?

4. Du bist meiner Seelen Wonne, wenn mich Angst betrüben will, mein Herz nennt dich seine Sonne, und das Sorgenmeer wird still, wenn mir deine Blicke lachen, deren lieberfüllter Strahl trennt von aller Noth und Qual; du kannst mich vergnüget machen, in dir hab ich Himmelsfreud, außer dir Verdruß und Leid.

5. Laß mich, Baum des Lebens, bleiben an dir einen grünen Zweig, der, wenn ihn hier Stürme treiben, stärker werd und höher steig, auch im Glauben Früchte bringe; und versetz mich nach der Zeit in das Feld der Ewigkeit, da ich mich in dir verjünge, wenn des Leibes welkes Laub wieder grünt aus seinem Staub.

6. Gieb indessen in die Seele deinen süßen Lebenssaft, Leben, dem ich mich vermähle, und laß deiner Liebe Kraft mich ganz gnadenvoll erlaben; bleibe mein, ich bleibe dein, dein will ich auf ewig sein. Dich, mein Jesu, will ich haben, Erd und Himmel acht ich nicht ohne dich, mein Trost und Licht!

Wolfgang Christoph Deßler (1660—1722).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

718. O wie fröhlich, o wie selig werden wir im Himmel sein; droben ernten wir unzählig unsre Freudengarben ein; gehen wir hier hin und weinen, dorten wird die Sonne scheinen; dort ist Tag und keine Nacht, dort, wo man nach Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben nur ein jämmerliches Thun, und die Noth, die uns umgeben, lässet uns gar selten ruhn; von dem Abend bis zum Morgen kämpfen wir mit lauter Sorgen, und die überhäufte Noth heißet unser täglich Brot.

3. Ach, wer wollte sich nicht sehnen, dort in Zion bald zu stehn, und aus diesem Thal der Thränen an den Freudenort zu gehn, wo das Kreuze sich in Palmen, unser Klagelied in Psalmen, unsre Last in Lust verkehrt und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug erblicken, was ganz unvergleichlich ist; da wird unsern Mund erquicken, was aus Gottes Herzen fließt; da wird unser Ohr nur hören, was die Freude kann vermehren; da empfindet unser Herz lauter Labsal ohne Schmerz.

5. O, wie werden wir so schöne bei der Klarheit Gottes sein! wie wird uns das Lobgetöne seiner Engelschaarn erfreun! wie wird unsre Krone glänzen bei so vielen Siegeskränzen! wie wird unser Kleid so rein, heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, wo Gott selbst den Tisch gedeckt, auf den immer grünen Auen, die kein Gifthauch mehr befleckt. Wonne wird wie Ströme fließen, und wir werden mit den Füßen nur auf lauter Rosen gehn, die in Edens Garten stehn.

7. Ach, wann werd ich dahin kommen, daß ich Gottes Antlitz schau? werd ich nicht bald aufgenommen in den schönen Himmelsbau, dessen Grund den Perlen gleichet, dessen Glanz die Sonne weichet, dessen wundervolle Pracht alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, o du großer Lebensfürst! laß mich bald dahin gelangen, wo du mich recht trösten wirst. Unterdessen laß auf Erden schon mein Herze himmlisch werden, bis mein Loos in jener Welt auf das Allerschönste fällt.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

719. Ruhe hat uns Gott verheißen, Ruhe, die da ewig währt. Da wir hier durch Wüsten reisen, wo uns Gott den Glauben lehrt, soll uns die Verheißung treiben, daß wir nicht dahinten bleiben.

2. Lehr mich, Herr, im Glauben wallen, nur nach deiner Führung gehn, stehen, wenn schon Andre fallen, hoffen, wenn noch nichts zu sehn. Denn die dein Wort angenommen, läss'st du, Gott, zur Ruhe kommen.

3. Will der Weg mir lange werden, zeige mir das nahe Land; ist das Streiten voll Beschwerden, stärke mir zum Sieg die Hand. Dahin, wo ich ausgegangen, laß mein Fleisch nicht mehr verlangen.

4. Laß mich nicht von Ruhe träumen, wo mein Geist doch keine hat; die nicht glauben, die versäumen ihren Theil an jener Stadt; und in dieser Erden-Wüste sind die Gräber ihrer Lüste.

5. Was ich denke, was ich thue unter meiner Pilgrimslast, Alles geh auf deine Ruhe, die du uns verheißen hast, daß ich auf Verheißung sterbe und das Loos des Glaubens erbe.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

720. Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu lauter nichtes werden? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen; richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben; eil zur Lebensquell hinzu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

4. Fliehe die unselge Pein, so das finstre Reich gebieret; laß nur den dein

Labsal sein, der zur Glaubensfreude führet. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

5. Ach, es ist ja schlecht genug, daß du sonst viel Zeit verdorben mit nichtswürdigem Gesuch, dabei du fast bis erstorben. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

6. Geh einfältig stets einher, laß dir nichts das Ziel verrücken; Gott wird aus dem Liebesmeer dich, den Kranken, wohl erquicken. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

7. Weißt du nicht, daß diese Welt ein ganz ander Wesen heget, als dem Höchsten wohlgefällt und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

8. Du bist ja ein Hauch aus Gott, und aus seinem Geist geboren, darum liege nicht im Koth; bist du nicht zum Reich erkoren? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

9. Schwinge dich fein oft im Geist über alle Himmelshöhen; laß, was dich zur Erden reißt, weit von dir entfernet stehen. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

10. Nahe dich dem lautern Strom, der vom Thron des Lammes fließet, und auf die, so keusch und fromm, sich in reichem Maaß ergießet. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

11. Laß dir seine Majestät immerdar vor Augen schweben; laß mit brünstigem Gebet sich dein Herz zu ihm erheben. Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

12. Sei im übrigen ganz still, du wirst schon zum Ziel gelangen; glaube, daß sein Liebeswill stillen werde dein Verlangen. Drum such Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Dr. Jak. Gabr. Wolf (1684—1754).

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

721. Unter Lilien jener Freuden sollst du weiden, Seele, schwinge dich empor! als ein Adler fleuch behende, Jesu Hände öffnen schon das Perlenthor.

2. Laßt mich gehen, laßt mich laufen zu dem Haufen derer, die des Lammes Thron nebst dem Chor der Seraphinen schon bedienen mit dem reinsten Jubelton.

3. Löse, erstgeborner Bruder, doch die Ruder meines Schiffleins, laß mich ein in den sichern Friedenshafen zu den Schafen, die der Furcht entrücket sein.

4. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt ich noch in diesen Wüsten länger nisten? Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5. Herzens-Heiland, schenke Glauben deiner Tauben, Glauben, der durch Alles dringt; nach dir girret meine Seele in der Höhle, bis sie sich von hinnen schwingt.

6. O, wie bald kannst du es machen, daß mit Lachen unser Mund erfüllet sei! du kannst durch des Todes Thüren träumend führen, und machst uns auf einmal frei.

7. Du hast Sünd und Straf getragen, Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt darnieder, meine Glieder werden fröhlich auferstehn.

8. Herzens-Lamm, dich will ich loben hier und droben in der zartsten Liebs-Begier. Du hast dich zum ewgen Leben mir gegeben; hole mich, mein Lamm, zu dir.

Joh. Ludwig Konrad Allendorf (1693—1774).

In eigener Melodie.

722. Wie wird mir sein, wenn ich dich, Jesu, sehe in deiner göttlich hohen Majestät; wenn ich verklärt vor deinem Throne stehe, die Ewigkeit mich Staunenden umweht? Wie wird mir sein? o Herr, ich fass es nicht, nur Thränen rinnen von dem Angesicht.

2. Wie wird mir sein, wenn deines Hauptes Strahlen mein Haupt umleuchten, das dem Grab entschwand, und wenn im Himmelsglanz sich vor mir malen die Freuden, die kein sterblich Herz empfand? Wie wird mir sein? O welche Seligkeit empfind ich, denk ich dieser frohen Zeit!

3. Wie wird mir sein, wenn Engelharfen tönen, und sanft ich ruh in des Erlösers Schooß; wenn dann geweint sind alle meine Thränen, und ich nun ganz von Erdenfesseln los? wie wird mir sein, o du, mein Herr, mein Gott,

wenn nicht mehr schrecken Sünde, Höll und Tod.

4. Wie wird mir sein, wenn ich sie wiedersehe die Theuren alle, die ich hier geliebt; wenn ich mit ihnen in des Heilands Nähe lobsingend weil', von Trennung nie getrübt? Wie wird mir sein? O Freuden ohne Zahl, ihr strömet Lich ins dunkle Todesthal.

5. Ja, unaussprechlich sind die selgen Freuden, die dort der Herr mir einst bereiten wird. Drum will ich harren, stille sein und leiden, bis mich nach kurzem Streit der treue Hirt aus Gnaden führt zum ewgen Frieden ein; mein Herr, mein Gott, wie wird alsdann mir sein?

E. C. G. Langbecker (1792—1843).

g) Vom Wachsthum im Guten und von der Treue.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

723. Alles sei dir Christi Blut. Bleibe immer in der Liebe, Christum kennen, das giebt Muth. Diene durch des Geistes Triebe, Eins nur Eins, sonst nichts ist noth. Fürchte recht von Herzen Gott.

2. Geh im Glauben aus und ein: höre schnell der Wahrheit Lehren. Immer bleib bei Ja und Nein. Komm, und laß dich ganz bekehren: lebe gern im Kreuzesreich. Meide, was dir schadet, gleich.

3. Nimm am innern Menschen zu, o, sei wach vom frühen Morgen. Prüfe deinen Stand der Ruh. Quäle dich mit keinen Sorgen. Ringe, bete, lobe gern. Sieh bloß auf den lieben Herrn.

4. Treue wird allein gekrönt. Uebe dich im Glaubensleben. Von der Welt sei gern verhöhnt, Weisheit laß dir reichlich geben. Zieh mich, Jesu, ganz zu dir, Alles, Alles bist du mir.

Friedrich August Weihe (1721—1771).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

724. Dennoch bleib ist stets an dir, mein Erlöser, mein Vergnügen; mich verlanget dort und hier, nur an deiner Brust zu liegen. Meines Lebens schönste Zier, dennoch bleib ich stets an dir.

2. Deine starke Gnadenhand hat mich liebreich aufgenommen, als ich in das Vaterland bin der Sterblichen gekommen. Greift der Satan gleich nach mir, dennoch bleib ich stets an dir.

3. Suchet die verderbte Welt mich aus deinem Arm zu reißen; will sie Ehre, Lust und Geld mir nach ihrer Art verheißen, o so sprech ich bald zu ihr: dennoch bleib ich stets an dir.

4. Reizet mich mein Fleisch und Blut, meinen Jesum zu verlassen, so bekomm ich frischen Muth, ihn noch fester anzufassen, und ich seufze für und für: dennoch bleib ich stets an dir.

5. Bricht des Kreuzes Sturm herein, überfällt mich Angst und Leiden, so vermag doch keine Pein, mich von meinem Haupt zu scheiden; und ich schreib in mein Panier: dennoch bleib ich stets an dir.

6. Selbst im finstern Todesthal bleibt die Freundschaft ungetrennet. Ich empfinde keine Qual, wenn der Lebensfürst mich kennet. Sterbend ruf ich mit Begier: dennoch bleib ich stets an dir.

7. Dennoch bleib ich stets an dir: dabei soll es ewig bleiben. Aus dem selgen Lustrevier soll mich einst kein Feind vertreiben. Darum sing ich schon allhier: dennoch bleib ich stets an dir.

Dr. Johann Jakob Rambach (1693—1735).

Mel. Fahre fort :,: Zion, fahre fort.

725. Hebe an, :,: Zion, heb am Elend an, an der Armuth, an dem Staube, so ist deine Sach gethan, habe gar nichts, aber glaube, daß der Herr, der treue Seelenmann, helfen kann. :,:

2. Fahre fort, fahre fort, Zion, fahre fort im Licht, mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets die Lebensquelle; Zion, dringe durch die enge Pfort, fahre fort, fahre fort.

3. Leide dich, :,: Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone; Zion, fühlest du der Schlangen Stich, leide dich :,:

4. Folge nicht, :,: Zion, folge nicht der Welt, die dich suchet groß zu machen;

achte nichts ihr Gut und Geld, nimm nicht an den Stuhl des Drachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, folge nicht :,:

5. Prüfe recht :,: Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten; thue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten. Zion, beides das, was krumm und schlecht, prüfe recht :,:

6. Dringe ein :,: Zion, dringe ein in Gott; stärke dich mit Geist und Leben; sei nicht wie die Andern todt, sei du gleich den grünen Reben. Zion, in die Kraft, für Heuchelschein, dringe ein :,:

7. Brich herfür :,: Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet, zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet. Zion, durch die dir gegebne Thür brich herfür :,:

8. Halte aus :,: Zion, halte deine Treu, laß dich ja nicht laulich finden. Auf, das Kleinod rückt herbei; auf, verlasse, was dahinten. Zion, in dem letzten Kampf und Strauß, halte aus, halte aus. Johann Eusebius Schmidt (1669–1745).

Mel. Zeuch meinen Geist, o Herr, von hinnen.

726. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, mein Geist sucht seinen Ursprung wieder; laß dein erfreuend Angesicht zu meiner Armuth sein gericht.

2. Schau her, ich fühle mein Verderben; laß mich in deinem Tode sterben; o könnte doch in deiner Pein die Eigenheit ertödtet sein!

3. Du wollest, Jesu, meinen Willen mit der Gelassenheit erfüllen; brich der Natur Gewalt entzwei und mache meinen Willen frei.

4. Ich fühle wohl, daß ich dich liebe, und mich in deinen Wegen übe; nur ist von der Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreit.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch deinen Geist geheiligt werden; der Sinn muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweglich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen, hier gelten nichts der Menschen Thaten; wer macht sein Herz wohl selber rein? Es muß durch dich gewirket sein.

7. Doch kenn ich wohl dein treues Lieben, du bist noch immer treu geblieben; ich weiß gewiß, du stehst mir bei, und machst mich von mir selber frei.

8. Indessen will ich treulich kämpfen, und stets die falsche Regung dämpfen, bis du dir deine Zeit ersiehst und mich aus allen Netzen ziehst.

9. In Hoffnung kann ich fröhlich sagen: Gott hat der Höllen Macht geschlagen; Gott führt mich aus dem Kampf und Streit in seine Ruh und Sicherheit.

10. Drum ich die Sorge meiner Seele dir, meinem Vater, ganz befehle: ach drücke tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig bin.

11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke, und mich in deinen Abgrund senke, so werd ich von dir angeblickt, und mein Herz wird von dir erquickt.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, so schmeck ich schon die süße Beute, und fühle, daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott, die Liebe bist.

Ch. Fr. Richter (1676–1711).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

727. Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir von Herzen mich verlange und ich dich suche mit Begier, wenn mir wird angst und bange. Verleih, daß ich mit Freuden dich in meiner Angst bald finde; gieb mir den Sinn, daß ich forthin meid alle Schand und Sünde.

2. Hilf, daß ich stets mit Reu und Schmerz mich deiner Gnad ergebe, hab immer ein zerknirschtes Herz, in wahrer Buße lebe, vor dir erschein, herzlich bewein alle meine Missethaten. Die Hände fein laß milde sein, dem Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir, daß sie nicht überwinde; rechtschaffne Lieb und Lust zu dir durch deinen Geist anzünde, daß ich in Noth bis in den Tod dich und dein Wort bekenne, und mich kein Trutz, noch Eigennutz von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Grimm und Zorn, mein Herz mit Sanftmuth ziere, reiß aus den schnöden Hoffahrtsdorn und mich zur Demuth führe. Was noch von Sünd sich in mir findt, das wollest du

ausfegen: laß allezeit Trost, Fried und Freud sich in mir Armen regen!

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt, die Hoffnung mache feste, daß ich von dir nicht wanke bald; Beständigkeit ists Beste; den Mund bewahr, daß nicht Gefahr durch ihn mir werd erwecket. Speis ab den Leib, doch daß er bleib von Wollust unbeflecket.

6. Gieb, daß ich treu und fleißig sei in dem, was mir gebühret, durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei nicht werd aufs Neu verführet; Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid laß in mir nicht verbleiben; verstockten Sinn und Diebsgewinn wollst ferne von mir treiben.

7. Hilf, daß ich folge treuem Rath, und ab von Irrthum trete, den Armen helfe mit der That, für Freund und Feind stets bete, dien Jedermann, so viel ich kann, das Böse haß und meide nach deinem Wort, o höchster Hort, bis ich von dannen scheide.

Johann Heermann (1585—1647).

In eigener Melodie.

728. Ich laß dich nicht, du mußt mein Jesus bleiben. Will rauhe Noth, Welt, Hölle, Tod mich aus dem Feld erhitzter Treue treiben; nur her! ich halte mich, mein starker Held, an dich. Hör, was die Seele spricht: Du mußt mein Jesus bleiben, ich laß dich nicht.

2. Ich laß dich nicht, du allerhöchste Liebe, wenn Zweifel sich setzt wider mich; ich weiß, wie dich die keusche Flamme triebe. Du trugest Schuld und Pein, sollt ich verurtheilt sein an jenem Weltgericht? Du allerhöchste Liebe, ich laß dich nicht.

3. Ich laß dich nicht, du süße Seelenstärke, die mich erlabt, mit Kraft begabt, wenn ich in mir des Geistes Ohnmacht merke. Macht mich der Krankheit Ach durch Schmerzensnächte schwach, die frische Liebe spricht: Du süße Seelenstärke, ich laß dich nicht.

4. Ich laß dich nicht, du Hülf in allen Nöthen. Leg Joch auf Joch, ich hoffe doch, auch wenn es scheint, als wolltest du mich tödten. Machs, wie du willst, mit mir, ich weiche nicht von dir; verstelle dein Gesicht, du Hülf in allen Nöthen, ich laß dich nicht.

5. Ich laß dich nicht: sollt ich den Segen lassen? Nein, Jesu nein, du bleibest mein. Dich halt ich noch, wenn ich nichts mehr kann fassen. Nach kurzer Nächte Lauf geht mir der Segen auf von dir, dem Segenslicht. Sollt ich den Segen lassen? Ich laß dich nicht.

6. Ich laß dich nicht, führ mich nach deinem Willen, ich folge nach durch Wohl und Ach; dein weiser Schluß kann allen Kummer stillen. Dir, Lilje, hang ich an, und achte keine Bahn, wo mich die Distel sticht; führ mich nach deinem Willen, ich laß dich nicht.

7. Ich laß dich nicht, auch in dem Schooß der Freude; denn wenn ich mich seh ohne dich, so ist die Lust mir eine Wermuthweide. Mir graut vor ihrer Kost, wenn nicht von deinem Trost mein Herz durchsüßet spricht, auch in dem Schooß der Freude: Ich laß dich nicht.

8. Ich laß dich nicht: was will die Hölle haben? Herr, ich bin dein; wie kann ich sein, als deine Taub, auch bei verdammten Raben? Mich reiniget dein Blut; was drohet denn mit Glut ihr rauchendes Gesicht? Was will die Hölle haben? Ich laß dich nicht.

9. Ich laß dich nicht, mein Gott, mein Herr, mein Leben; mich reißt das Grab von dir nicht ab, der du dich hast für mich in Tod gegeben. Du starbst aus Liebe mir; ich sag in Liebe dir, auch wenn das Herz zerbricht: Mein Gott, mein Herr, mein Leben, ich laß dich nicht.

Wolfg. Christoph Deßler (1660—1722).

Mel. Valet will ich dir geben.

729. Ich leb in Gottes Sohne, und dieser lebt in mir. Mein Geist schwebt dort am Throne, sein Geist umgiebt mich hier; zwar über Luft und Sterne erhob einst Jesus sich, doch ist er drum nicht ferne, sieht, hört und schützet mich.

2. Mein Zeug ist in der Höhe; da lebt er und vertritt bei Gott mich, wenn ich flehe, und theilt mir Gnade mit. Doch ist er in mir Schwachen auch der, der für mich kämpft und, wenn die Lüst erwachen, sie glücklich in mir dämpft.

3. Mein Leib und meine Seele sind Christi Eigenthum. Deß rühm ich mich und wähle mir keinen größern Ruhm.

Ich fühle seine Triebe sehr lebhaft oft in mir. Er liebt mich, und ich liebe mit Inbrunst ihn dafür.

4. Was mir sein Tod erworben, das reicht sein Geist mir dar; mit ihm bin ich gestorben der Welt, mir selber gar. Mit ihm, der seine Treue mir sterbend noch entdeckt, bin ich zugleich, aufs neue zum Leben auferweckt.

5. Dies Leben hier, im Glauben an Christum meinen Herrn, kann mir der Tod nicht rauben. So lebend sterb ich gern. Hinweg, du Fürst der Sünde, der mir mein Heil entreißt! in mir, als Gottes Kinde, wohnt Christus und sein Geist.

6. Weg, Eitelkeit! weg, Sorgen! was acht ich Ruhm, was Spott! mein Leben ist verborgen mit Christo zwar in Gott; doch wird nach Zeit und Jahren sich seine Herrlichkeit an mir auch offenbaren in der Vollkommenheit.

7. Jetzt ist noch nicht erschienen, was ich einst werden soll; hier soll ich ihm nur dienen getreu und glaubensvoll; doch dort soll ich zum Lohne mich freudig zu ihm nahn, und der Gerechten Krone aus seiner Hand empfahn.

8. Drum handl ich bloß auf Erden nach dem, was Gott gefällt. Um himmlisch einst zu werden, entsag ich hier der Welt. Das, was ich mir erkoren, das bleibt, wenn sie vergeht; mich rührt kein Glück des Thoren, der meinen Glauben schmäht.

9. Im freudenvollen Himmel, da ist mein Bürger-Recht. In diesem Erdgetümmel bin ich nur Gast und Knecht; zum Guten, das ich thue, zwar schwach und doch voll Kraft: dort ist der Heimath Ruhe, hier Müh und Pilgrimschaft.

10. Wie herrlich wird dort oben nicht dann mein Wandel sein, wenn ich, zu Ihm erhoben, ganz sein bin, und Er mein. Da werd ich ewig leben mit Ihm, (Er selbst versprichts!) und jauchzend ihn umschweben, den Urquell alles Lichts.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

730. Ich wende mich von allen Dingen und kehre mich zu Jesu hin; ich weiß, es wird mir wohl gelingen, ob ich gleich krank und elend bin; mein Hoffnung ist auf ihn gericht't, ich halte ihn und laß ihn nicht.

2. Ich will, wie Jakob mit ihm ringen: ich bete, weil ich beten kann; ich will ihm meine Lieder bringen, ich greife es im Glauben an; ich rufe, bis sein Herze bricht, und sein Mund mir den Segen spricht.

3. Ich muß den neuen Namen haben, ich werde Ueberwinder sein; wie wird sich da das Herz erlaben, wenn es mit Gottes Gnadenschein sich völlig wird umgeben sehn, in seiner Kraft einher zu gehn.

4. Er ist mein Licht und meine Sonne, er ist mein Seelenbräutigam; er bleibet meines Herzens Wonne, er ist das reine Gotteslamm; er ist mein König, ich sein Knecht, er schützet mich und spricht mir Recht.

5. Wie sollte ich denn von ihm wanken, wenn mich das Kreuz zu Boden drückt? Nein, es soll Herz, Sinn und Gedanken, wenn er mir eine Prüfung schickt, ihm desto mehr ergeben sein; ich liebe ihn auch in der Pein.

6. Die Hoffnung läßet mich nicht fallen, sie ist mein Anker in dem Sturm; ist mein Gebet gleich nur ein Lallen und ich ein armer Erdenwurm: so werd ich doch von Ihm erquickt; es ist mir gut, was Er zuschickt.

7. Er ist mein Hirt und meine Weide, er ist mein Arzt und Lebenssaft; er bleibet einzig meine Freude und meiner matten Seele Kraft; er ist der Schatz, der mich ergötzt, wenn mich des Kreuzes Dorn verletzt.

8. Ich bleibe gänzlich an ihm hangen und gebe Allem gute Nacht; ich kann hinfort sonst nichts verlangen, als was mich fromm und selig macht. Wird dieser Zweck an mir erreicht, was schadets, wenn mein Leib erbleicht?

Sam. Urlsperger (1685–1772).

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

731. Jesu, meiner Seelen Wonne, Jesu, meine beste Lust, Jesu, meine Freudensonne, Jesu, dir ist ja bewußt, wie ich dich so herzlich liebe und mich ohne dich betrübe; drum, o Jesu, komm zu mir und bleib bei mir für und für.

2. Jesu, mein Hort und Erretter, Jesu, meine Zuversicht, Jesu, starker Schlangentreter, Jesu, meines Lebens Licht, wie verlanget meinem Herzen, Jesu, nur nach dir mit Schmerzen! komm, ach komm, ich warte dein, komm, o liebster Jesu mein!

3. Kommst du? ja, du kommst gegangen; Jesu, du bist schon allhier, klopfest selbst und mit Verlangen stark an meine Herzensthür; bleib doch nicht so draußen stehen, willst du wieder von mir gehen? Ach, ich lasse dich durchaus nicht weggehn von meinem Haus.

4. Ach, wie sollte ich dich lassen, Jesu, wieder von mir gehn? meine Wohlfahrt müßt ich hassen, wenn ich ließe dies geschehn. Wohne doch in meinem Herzen, so muß alle Noth und Schmerzen weichen alsobald von mir, wenn du, Jesu, bist allhier.

5. Ach, nun hab ich endlich funden den, so meine Seele liebt, der sich hat mit mir verbunden und sich selbst für mich hingiebt. Den will ich nun fest umfassen und durchaus nicht von mir lassen, bis er mir den Segen spricht. Meinen Jesum laff ich nicht.

6. Wohl mir, daß ich Jesum habe! o wie feste halt ich ihn, daß er mir mein Herze labe, wenn ich krank und traurig bin; Jesum hab ich, der mich liebet und sein Leben für mich giebet; ach, drum laff ich Jesum nicht, wenn mir gleich das Herze bricht.

7. Muß ich Alles gleich verlassen, was ich hab in dieser Welt, will ich doch im Herzen fassen meinen Jesum, der gefällt mir vor allen andern Schätzen, daran ich mich kann ergötzen: er ist meine Zuversicht, meinen Jesum laß ich nicht.

8. Ach, wer wollte Jesum lassen? Jesum laff ich nimmermehr; Andre mögen Jesum hassen, Jesum ich allein begehr in guten und bösen Tagen, daß er mir mein Kreuz helf tragen. Weil er ist mein Weg und Licht, laff ich meinen Jesum nicht. —

9. Jesus hat durch seine Wunden mich gesund gemacht und heil, daran denk ich alle Stunden, drum ist er mein bestes Theil; denn durch seinen Tod und Sterben macht er mich zum Himmelserben, und das glaub ich sicherlich: Jesus machet selig mich.

10. O, wie sollt ich Jesum lassen, weil er mir so wohl gethan und mich von der breiten Straßen hat geführet himmelan? Jesum will ich immer lieben in den Freuden, im Betrüben; Jesum laff ich nicht von mir, weil ich leb auf Erden hier.

11. Wenn die Welt mit ihren Netzen mich zu Boden fällen will, und die Andern sich ergötzen an derselben Tand und Spiel, will ich meinen Jesum fassen in die Arm und ihn nicht lassen, bis daß ich mit ihm zugleich herrschen werd im Himmelreich.

12. Immer mögen Andre weiden sich an dieser Eitelkeit, mich soll Nichts von Jesu scheiden und der ewgen Seligkeit, die mir Jesus hat erworben, da er für mich ist gestorben, drum, o Welt, fahr immer hin, wenn ich nur bei Jesu bin.

13. Wenn ich nur kann Jesum haben, nach dem Andern frag ich nicht. Er kann meine Seele laben und ist meine Zuversicht; in den letzten Todeszügen, wenn ich hülflos da muß liegen und mir bricht das Augenlicht, laß ich meinen Jesum nicht.

14. Sollt ich meinen Jesum lassen, wer würd in der letzten Noth, auf der finstern Todesstraßen bei mir stehen, wenn der Tod seine Grausamkeit ausübet und die Meinigen betrübet und der Teufel mich anficht? Meinen Jesum laff ich nicht.

15. Jesum nur will ich lieb haben; denn er übertrifft das Gold und all andre theure Gaben, so kann mir der Sündensold an der Seele gar nicht schaden, weil sie von der Sünd entladen; wenn er gleich den Leib zerbricht, laff ich dennoch Jesum nicht.

16. Jesus bleibet meine Freude, meines Herzens Trost und Saft, Jesus steuert allem Leide, er ist meines Lebens Kraft, meiner Augen Lust und Sonne, meiner Seelen Schatz und Wonne. O, drum laff ich Jesum nicht aus dem Herzen und Gesicht.

17. Jesus ist der Feinde Schrecken, Jesus ist der Hölle Zwang; drum wird er mich auferwecken durch Posaunen-Hall und Klang, da ich dann erneuert

werde auferstehen von der Erde, Jesum schaun von Angesicht; meinen Jesum lass ich nicht.

18. Ach, wie wird mich Jesus herzen, meiner Augen Trost und Licht, alle Thränen meiner Schmerzen wischen von dem Angesicht und mit großem Jubiliren mich zur Himmelsfreud einführen; drum so höret Alle her: Jesum laß ich nimmermehr. Martin Janus († 1678).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

732. Jesus schwebt mir in Gedanken, Jesus liegt mir stets im Sinn; von ihm will ich nimmer wanken, weil ich hier im Leben bin; er ist meiner Augen Weide, meines Herzens höchste Freude, meiner Seelen schönste Zier, Jesum lieb ich für und für.

2. Jesus funkelt mir im Herzen, wie ein güldnes Sternelein; er vertreibt mir Angst und Schmerzen, er ist mein und ich bin sein. Drum ergreif ich ihn mit Freuden, wenn ich soll von hinnen scheiden; er ist meines Lebens Licht, Jesum laß ich von mir nicht.

3. Jesu habe ich geschworen, da ich von den Sünden rein und von Neuem ward geboren in der heilgen Taufe mein; ihm will ichs auch treulich halten, ihn in Allem lassen walten, es sei Leben oder Tod, Jesus hilft aus aller Noth.

4. Jesum will ich bei mir haben, wenn ich geh aus oder ein; seines Geistes Trost und Gaben ruhn in meines Herzens Schrein. Ja, wenn ich zu Bette gehe, oder wiederum aufstehe, bleibt doch Jesus früh und spat meiner Seelen Schutz und Rath.

5. Jesum will ich lassen rathen, der am besten rathen kann; er gesegne meine Thaten, die ich fröhlich fange an, daß in seinem theuren Namen Alles glücklich sei und Amen: so wird Alles werden gut, wenn nur Jesus Hülfe thut.

6. Jesus, meiner Jugend Leiter und Regierer meiner Sinn, wird auch sein mein Trostbereiter, wenn ich alt und kraftlos bin; wenn sich krümmen meine Glieder, und die Lebens-Sonn geht nieder, sich verdunkelt mein Gesicht, meinen Jesum lass ich nicht.

7. Jesus soll in allem Leiden mein getreuer Beistand sein; nichts, nichts soll mich von ihm scheiden; es soll keine Herzenspein, keine Trübsal, keine Schmerzen reißen ihn aus meinem Herzen; ob mir gleich mein Herz zerbricht, laß ich dennoch Jesum nicht.

8. Jesu leben, Jesu sterben, Jesu einzig eigen sein, und mit Jesu dorten erben, dies ist mein Gewinn allein; Jesu will ich sein und bleiben; nichts, nichts soll mich von ihm treiben: laß ich gleich Gut, Blut und Ehr, Jesum dennoch nimmermehr. Breslauer Gsgb. (1748).

Mel. O, wie selig sind die Seelen.

733. Jesu, süßer Hirt der Seelen, welche deine Wege wählen in wahrhafter Lieb und Treu, laß doch alle deine Frommen zu der rechten Quelle kommen, da sie können schöpfen frei.

2. Die ihr durch die enge Pforte seid gegangen, nach dem Worte wandelt, laßt die Losung sein: immer treuer, immer treuer, bis das helle Liebes-Feuer in euch brenn und nicht nur schein.

3. Vieles Schein- und Heuchelwesen hat sich mancher jetzt erlesen, weil er keine Kraft erlangt; denn er will die Sünde lieben, auch sein zu der Zahl geschrieben, welche nur an Jesum hangt.

4. Aber, die ihr Beides wählet, wißt, ihr seid gewiß gezählet zu des Richters linker Hand, allwo die Gottlosen stehen, die von Jesu müssen gehen und zur Hölle sind verbannt.

5. Aber hört, ihr schwachen Tauben, die ihr fühlet keinen Glauben, sondern lauter Sünd und Leid, ihr seid nicht hierzu gezählet, Jesus hat euch schon erwählet, daß ihr gänzlich seine seid.

6. Zwar ihr müsset oft noch zagen, auch wohl im Verborgnen klagen: ach, wenn ich doch glauben könnt die Vergebung meiner Sünden! ach, wenn ich doch möchte finden, von dem ich mich abgetrennt!

7. Aber, wollt ihr länger klagen? euch wird ja daher getragen Gnade, Glauben, Fried und Licht; laßt euch nichts zurücke wenden, greifet zu mit beiden Händen, für euch ist es zugericht't.

8. Ihr Elenden, ihr Betrübten, glaubet, ihr seid die Geliebten eures Jesu, der da will, daß ihr euch nicht mehr

sollt schämen, sondern Gnad um Gnade nehmen aus der süßen Liebesfüll.

9. Nehmen wir nun solche Gnaden, kann uns auch kein Teufel schaden, Jesus, unser Schild und Schutz, weiß uns mächtiglich zu schützen, wenn auch alle Wetter blitzen, da stehn wir dem Feind zum Trutz.

10. Darum auf, ihr treuen Herzen, die ihr wisset, was an Schmerzen zu dem Glaubenskampf gehört, laßt euch Sünd und Welt nicht irren, scheuet keine Leidens-Myrrhen, nachdem ihr seid umgekehrt.

11. Lasset euch nicht träge machen, bleibet im Gebet und Wachen; denn der Bräutigam kommt bald, da wir Halleluja singen, ihm Lob, Preis und Ehre bringen; sehet, wie sein Herze wallt!

12. Sein Herz brennet vor Verlangen, seine Braut bald zu empfangen; sollte man nicht emsig sein, Fleisch und Welt sich zu entschlagen, Allem, Allem zu entsagen, was der Seele bringet Pein?

13. Amen, Jesu, meine Seele sehnt sich in der Leibes-Höhle, bei dir ewig bald zu sein; es ist zwar an deinen Kindern Vieles, was sie sucht zu hindern, doch wir meinen dich allein.

14. Laß uns nun hier treulich ringen, den Unglauben zu bezwingen, bis dein Geist uns hat gemacht, wie du uns hast haben wollen und wir haben wandeln sollen in der Liebe Kraft und Macht.

15. Nun, hier sind denn beide Hände, lieben will ich dich ohn Ende, dieser Bund sei festgesetzt; Jesu, du wirst Kräfte geben hier noch in dem Jammer-Leben, bis ich werd von dir ergötzt.

Mel. Meinen Jesum lass ich nicht.

734. Immer fröhlich, nicht betrübt, obgleich unter Kreuz und Plagen; hab ich Jesum, der mich liebt, ach, so darf ich nicht verzagen; nehmt mir alle Freude hier, nur mein Jesus bleibet mir.

2. Erd und Himmel acht ich nicht, sollt ich Jesum da nicht finden; er allein giebt Trost und Licht, bei ihm muß die Nacht verschwinden, es mag noch so trübe sein, nimmt mir Niemand seinen Schein.

3. Halt ich ihn, so hab ich ihn, auf ihn kann ich Felsen bauen; Rosen blühen, wo vorhin Dorn und Distel war zu schauen; unter seinem Schutz allein schlaf ich ohne Sorgen ein.

4. O, so kann ich fröhlich sein, Christus bleibt mein Schatz auf Erden; komm ich dann zum Himmel ein, ei so wirds erfüllet werden; leb und sterb ich ihm allein, bleib ich ewig doch auch sein.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

735. Laß, o Jesu, mir auf Erden meinen Ruf und Gnadenwahl alle Tage fester werden, daß ich mit der Deinen Zahl, die ihr schönes Erbtheil können ewig unverwelklich nennen, bis zu dir, durch Gottes Macht, werd im Glauben durchgebracht.

2. Bei dir, Jesu, will ich bleiben; halte selbst dein schwaches Kind, bis durchs selge an dich Gläuben Seel und Leib geheiligt sind; alle Noth will ich dir klagen, Alles dir ins Herze sagen, bis du endest meinen Lauf: und dann hört mein Weinen auf.

Christian Gregor. V. 1 (1723—1801).
Heinrich Loskiel. V. 2 (1740—1813).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht; weil &c.

736. Meinen Jesum lass ich nicht, denn er ist allein mein Leben; wer ihn hat, dem nichts gebricht, er kann sich zufrieden geben, er gerath in was für Noth, wärs auch Satan, Sünd und Tod.

2. Meinen Jesum lass ich nicht, weil kein bessrer Freund auf Erden; denn er, Jesus, unser Licht springt in allerlei Beschwerden mir getreulich an die Seit, liebt mich bis in Ewigkeit.

3. Meinen Jesum lass ich nicht; wenn mich alle Menschen hassen, und der Feinde Macht einbricht, auch gedenkt mich so zu fassen, daß ich gleich soll untergehn, bleibt mir seine Rettung stehn.

4. Meinen Jesum lass ich nicht; wenn mich meine Sünden quälen, wenn mein Herz und Satan spricht: sie sind groß und nicht zu zählen; spricht er: sei getrost, mein Kind! ich, ich tilg all deine Sünd.

5. Meinen Jesum lass ich nicht, wenn mir bricht in letzten Zügen meiner schwa-

chen Augen Licht, da erst, da hilft er mir siegen. Ja, ins letzte Welt-Gericht lässet er mich kommen nicht.

6. Meinen Jesum lass ich nicht, denn er wird auch mich nicht lassen; dieses glaub ich, anders nicht, und er wird mich nimmer hassen; darum sprech ich: ihn, mein Licht, meinen Jesum lass ich nicht.

Georg Linzner (um 1680).

In eigener Melodie.

737. Meinen Jesum lass ich nicht; weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, klettenweis an ihm zu kleben. Er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum lass ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben. Ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben; alles ist auf ihn gericht. Meinen Jesum lass ich nicht.

3. Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen; laß das letzte Tageslicht mich auf dieser Welt erreichen: wenn der Lebensfaden bricht, meinen Jesum lass ich nicht.

4. Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget, wo vor seinem Angesicht meiner Eltern Glaube pranget; mich erfreut sein Angesicht. Meinen Jesum lass ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele wünscht und stöhnet, Jesum wünscht sie und sein Licht, der mich hat mit Gott versöhnet, der mich freiet vom Gericht. Meinen Jesum lass ich nicht.

6. Jesum lass ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus läßt mich für und für zu dem Lebens-Bächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum lass ich nicht!

M. Christian Keymann (1607–1662).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen?

738. Meines Herzens reinste Freude ist nur die, daß ich nie mich von Jesu scheide, daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit, hoch erfreut, seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er alle Müden und erfüllt, sanft und mild, ihren Geist mit Frieden; seine Last ist leicht zu tragen, er macht Bahn, geht voran, stärkt uns, wenn wir zagen.

3. Ja, er kennt die Leidensstunden; größern Schmerz, als sein Herz, hat kein Herz empfunden, darum blickt, wenn seiner Brüder Einer weint, unser Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz vor Jammer brechen, ach, er trägt und verpflegt uns in unsern Schwächen; selig, wer in bösen Zeiten in Gefahr immerdar sich von ihm läßt leiten.

5. Jesu, treuster Freund von Allen, mit dir will, froh und still, ich durchs Leben wallen: auch der Tod kann mich nicht schrecken, Lebensfürst, ja, du wirst einst mich auferwecken.

Samuel Gottlieb Bürde (1753–1831).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

739. Mein Heiland, laß mich in dir bleiben und nie aus dir, dem Weinstock, gehn, daß ich nur könne recht bekleiben und auch in stetem Wachsthum stehn, daß meine Frucht in wahrer Treu doch alle Tage reicher sei.

2. Ich soll und will mich nicht begnügen mit einer kleinen Fruchtbarkeit; drum laß mich stets an dir nun liegen, und schneide doch die Eigenheit, die wilden Reben, weislich aus, so kommt gewiß mehr Frucht heraus.

3. Ich kann mich selbst nicht weiter bringen, ich weiß, ich kann nichts ohne dich; allein in dir solls mir gelingen, du regest und belebest mich; da deine Kraft mich immer treibt, wenn nur mein Geist in dir verbleibt.

4. Drum laß das Wort nur stets erschallen, und gleichsam meine Losung sein: bleib, bleib in mir, sonst wirst du fallen! es nehme dies mich also ein, daß ich in dir auch steh und geh ganz unverrückt, und innig fleh.

5. Ja, schränke mich von allen Seiten nur immer enger in dich ein, laß mich nur stets dein Auge leiten; dein Leben soll mein Vorbild sein, dein Wort mein Licht und fester Stab, und meine Ruh dein Tod und Grab.

6. Da bin ich recht in deinen Händen, und ruh in deines Willens Rath; da wirst du schon dein Werk vollenden; denn, was dein Kind vonnöthen hat,

das weißest du und giebst es auch, es ist ja dies dein Vaterbrauch.

7. Drum sei die Sorge meiner Seele dir nur recht kindlich heimgestellt. Ich lieg in deiner Wunden-Höhle, da hab ich Schutz vor Sünd und Welt, ja Hüll und Fülle, Stärk und Kraft, die immer alles Gute schafft.

8. Ich will, dein Geist soll mich nur treiben, ich will nur bloß dein Werkzeug sein; mein Herz soll deine Werkstatt bleiben; so soll in dir, in dir allein, mein Tagewerk zu Ende gehn und in der Rechnung wohl bestehn.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten

740. Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte, die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag ich dem Kleinod eifrig nach; denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wenn sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Beßrung ist die Tugend, oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aendrung deiner Seelen ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quälen, und dämpfst sie, doch du wechselst nur; dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was Andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind; du wirst behutsam, schränkst dich ein, fliehst nicht die Schmähsucht, nur den Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt, so werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat seine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Trieb in deinem Herzen. Du scheinst von Rachsucht dir befreit; jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh, dein Herz wallt auf und dräut, und schilt so lieblos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen, so regt sich unsre Leidenschaft. Wir werden im Geräusche schwach und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die leichten Triebe durch einen strengen Lebenslauf; doch opferst du, wills seine Liebe, ihm auch die liebste Neigung auf? dies ist das Auge, dies der Fuß, die sich der Christ entreißen muß.

10. Du fliehst, geneigt zur Ruh und Stille, die Welt und liebst die Einsamkeit; doch bist du, forderts Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; fliehts Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du bist gerecht; denn auch bescheiden? liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld? du dienest gern, wenn Andre leiden; vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig sein.

12. Sei nicht vermessen, wach und streite; denk nicht, daß du schon gnug gethan. Dein Herz hat seine schwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall; drum wache stets, wach überall.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu.

741. Nur treu! nur treu! so wird der Herr beistehen und es zuletzt doch Alles herrlich gehen, so hart und lang der Kampf auch immer währt. Je größre Treu, je mehr wird Gott geehrt.

2. Nur treu! nur treu! auf Treue warten Kronen, womit ihr Gott in Ewigkeit will lohnen; doch nur alsdann, wenn man in aller Noth getreu geblieben ist bis in den Tod.

3. Nur treu! nur treu! wo käm

sonst von den Gaben, die wir als Knecht' von Gott empfangen haben, der Wucher her, wonach so scharfe Frag geschehen wird an jenem großen Tag?

4. Nur treu! nur treu! bleibt man nicht in den Waffen, so ist man hin, weil unsre Feind nicht schlafen: und trifft der Feind in Sicherheit uns an, ists um den Sieg, den wir gehabt, gethan.

5. Nur treu! nur treu! nur wer in allen Proben beherzt besteht, ist erst mit Recht zu loben; wär keine Prob, wie würde offenbar, wer schwach, wer stark, wer treu, wer untreu war?

6. Nur treu! nur treu! die Kraft wird uns gegeben; die nur allein? die Treue auch darneben; doch muß man sie gebrauchen: wer dies thut, siegt allemal; und kostets auch wohl Blut.

7. Getreuer Gott, wie deine Lieb und Treue alltäglich sich an uns beweist aufs Neue: so gieb, daß ich auch alle Tag aufs Neu dir treu und treu und immer treuer sei.

Johann Jakob v. Moser (1701—1785).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

742. Ob Menschen klug und weise sein, es hoch dadurch zu bringen; ob ihr Verstand schon ungemein in weltgesinnten Dingen; so sagt doch ein erleucht'ter Christ: die rechte wahre Klugheit ist die Klugheit der Gerechten.

2. Wer nur auf Gottes Gnade sieht und sucht darin zu stehen; wer sich im Glauben stets bemüht, den Weg mit Lust zu gehen, den Christus uns im Worte weist; ein solcher Lebenswandel heißt die Klugheit der Gerechten.

3. Laß alle Klugheit dieser Welt sich insgesammt verbinden; sie macht ein Herz, das Gott mißfällt, dennoch nicht rein von Sünden: dies große Werk dagegen thut, durch Christi Jesu theures Blut, die Klugheit der Gerechten.

4. Wer ist so klug, daß er vermag dem Tode zu entfliehen? ja, wer erkennet, welcher Tag ihn wird zur Grube ziehen? dies macht, daß er in Aengsten bleibt; doch Tod und Todesfurcht vertreibt die Klugheit der Gerechten.

5. Wie denkt die Klugheit dieser Zeit so schlecht an Tod und Sterben? wie schlecht sucht sie die Ewigkeit der Selgen zu ererben? Viel größern Trost, viel bessern Rath und ein gewissers Erbtheil hat die Klugheit der Gerechten.

6. Gott, mache mich gerecht und klug nach deiner großen Güte, damit ich mich vor Selbstbetrug bei Welt und Fleische hüte, und setze, nach vollbrachtem Lauf, mir dort in jenem Leben auf die Krone der Gerechten. M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit

743. Oft denkt mein Herz, wie schwer es sei, Herr, deinen Weg zu wandeln, und täglich deinem Worte treu zu denken und zu handeln. Wahr ists, die Tugend kostet Müh, sie ist der Sieg der Lüste; jedoch, mein Gott, was wäre sie, wenn sie nicht kämpfen müßte.

2. Die, die sich ihrer Laster freun, trifft ja auch Schmerz hienieden. Sie sind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüste dämpft, hat oft auch seine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt sich in Freuden.

3. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein sein Fortgang wird Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad ist anfangs steil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil und endlich zum Entzücken.

4. Gott, hättest du es uns vergönnt, nach unsers Fleisches Willen, wenn Wollust, Neid und Zorn entbrennt, die Lüste frei zu stillen, erlaubtest du dem Frevler hier, aus Bosheit uns zu kränken: was müßten wir doch dann von dir, du weiser Vater denken?

5. Du willst, wir sollen glücklich sein, drum gabst du uns Gesetze. Sie sind es, die das Herz erfreun, sie sind des Lebens Schätze. Du sprichst in uns durch den Verstand, du sprichst durch das Gewissen, was wir, Geschöpfe deiner Hand, fliehn oder wählen müssen.

6. Dich fürchten, das ist Weisheit nur, und Freiheit ists, sie wählen; ein Thier folgt Trieben der Natur, ein Mensch dem Licht der Seelen. Was ist des Geistes Eigenthum? was sein

Beruf auf Erden? Die Tugend. Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Dir, Höchster, ähnlich werden.

7. O stärke mich dazu mit Kraft, so wird es mir gelingen. Du bist es, Gott, der beides schafft, das Wollen und Vollbringen. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von dir noch mehr bekommen; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er hat, genommen.

8. Mich stärke auf der Tugend Pfad das Beispiel selger Geister; ihn zeigte mir, und ihn betrat ja selbst mein Herr und Meister. O, laß mich nie des Frechen Spott auf diesem Pfade hindern. Mein wahrer Ruhm ist bei dir, Gott, und nicht bei Menschenkindern.

9. Gieb, daß ich mit der Ewigkeit den Kampf so kurzer Jahre vergleich, und ernstlich allezeit gedenk an meine Bahre. Das Kleinod, das der Glaube hält, laß neuen Muth mir geben, und zu den Freuden jener Welt mich oft im Geist erheben.

10. Erhalte mich stets unverzagt, wenn mirs nicht immer glücket; wenn mich, so viel mein Herz auch wagt, stets neue Schwachheit drücket. Du siehst nicht auf die That allein, du siehst auf meinen Willen. Ein göttliches Verdienst ist mein; dies laß mein Herze stillen.

Chr. Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Der du alle Kreuzes-Plagen.

744. Quell des Lebens, Herr der Dinge, werth, daß man von dir nur singe; Ursprung der Zufriedenheit, Ursach aller Seligkeit, deines Vaters Wohlgefallen, Jesu, du mein wahres Heil: dich zu lieben, sei mein Wallen, deine Liebe sei mein Theil.

2. Höher ist doch nichts zu nennen, als dich in der Kraft zu kennen, als dein Opfer für die Schuld, als der Reichthum deiner Huld. Herr, laß mich dein Licht durchdringen; nimm Verstand und Willen hin, dir erwünschte Frucht zu bringen, weil ich dein Erkaufter bin.

3. Haupt, laß mich nur dir anhangen, dein Befehl sei mein Verlangen. Es sei mir die süße Lust deines Ruhmes nur bewußt. Muß ich hier gleich Alles meiden, was dir nicht gefällig ist: ists doch ein vergnügtes Scheiden, weil du mehr als Alles bist.

4. Welch ein Lohn nach kurzem Streiten ist das Ziel der Herrlichkeiten, die, wenn Welt und Zeit vergehn, ins Unendliche bestehn. Dann wird man in Klarheit schauen das, was hier durchs Dunkle blickt. Lehr mich der Verheißung trauen, bis mich der Besitz erquickt.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

745. Sei getrost bis in den Tod, strebst du nach der Lebenskrone; brich getrost durch alle Noth, greif nach dem verheißnen Lohne, der aus Gnaden dir bestimmt, wenn dein Lauf ein Ende nimmt.

2. Es wird Niemand dort gekrönt, der nicht tapfer hier gestritten; wer hier von der Welt verhöhnt, Schmach und Ungemach erlitten, der bekommt dort einen Kranz, heller als der Sonne Glanz.

3. Steht dir dieses Kleinod an, werde nicht im Kämpfen müde; nur auf Christi Leidensbahn kommt man zum erwünschten Friede, und es bringt nur Schweiß und Fleiß den verheißnen Ehrenpreis.

4. Hast du einmal in der Welt unter Christi Fahn geschworen, ach, so räume nicht das Feld, sonsten geht der Sieg verloren; kämpfe, bis der Feind erlegt, und dein Arm die Palmen trägt.

5. Es ist aller Christen Pflicht, Glauben und Gewissen halten; laß von deiner Treue nicht, bis dein Herze wird erkalten; deine Kron ist schon bereit't in der süßen Ewigkeit.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

746. Sei getreu in deinem Leiden, lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, murre nicht mit Weh und Ach. Denke, wie er manche Zeit dir zu helfen war bereit, da du ihm dein Herz verschlossen, ob ihn das nicht hab verdrossen.

2. Sei getreu in deinem Glauben, baue deiner Seelen Grund nicht auf zweifelhafte Schrauben; sage den gewissen Bund, so geschlossen in der Tauf, deinem Gott nicht wieder auf; fange an ein besser Leben, deinem Gott zum Dienst ergeben.

3. Sei getreu in deiner Liebe gegen Gott, der dich geliebt; an dem Nächsten Gutes übe, ob er dich gleich hart betrübt. Denke, wie dein Heiland that, als er für die Feinde bat; so mußt du verzeihen eben, soll Gott anders dir vergeben.

4. Sei getreu in deinem Hoffen; hilft Gott gleich nicht, wie du willt, er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen wird erfüllt. Hoffe fest, Gott ist schon hier, sein Herz bricht ihm gegen dir; hoffe nur, Gott ist vorhanden, Hoffnung macht dich nicht zu Schanden.

5. Sei getreu in Todesnöthen, fechte frisch den letzten Zug; sollt dich gleich der Herr auch tödten, das ist ja der letzte Druck. Wer da recht mit Jesu ringt, und wie Jakob ihn bezwingt, der gewißlich auch obsieget und die Lebenskrone krieget.

6. Sei getreu bis an das Ende, halt im Kampfe redlich aus, geht es gleich durch harte Stände, duldest du gleich manchen Strauß; ist das Leiden dieser Zeit doch nicht werth der Herrlichkeit, so dir wird dein Jesus geben dort in jenem Freudenleben.

7. So wohlan! so will ich leiden, glauben, lieben, hoffen fest, und getreu sein bis zum Scheiden, weil mein Jesus nicht verläßt den, der ihn beständig liebt, und im Kreuze sich ergiebt. Ihm befehl ich meine Sachen, Jesus wirds zuletzt wohl machen.

M. B. Prätorius (nach 1668).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

747. Sei Gott getreu, halt seinen Bund, o Mensch, in deinem Leben; leg diesen Stein zum ersten Grund, bleib ihm allein ergeben; denk an den Kauf in deiner Tauf, da er sich dir verschrieben bei seinem Eid, in Ewigkeit als Vater dich zu lieben.

2. Sei Gott getreu, laß keinen Wind des Kreuzes dich abkehren. Ist er dein Vater, du sein Kind, was willst du mehr begehren? Dies höchste Gut macht rechten Muth; kann seine Huld dir werden: nichts Bessers ist, mein lieber Christ, im Himmel und auf Erden.

3. Sei Gott getreu von Jugend auf, laß dich kein Lust noch Leiden in deinem ganzen Lebenslauf von seiner Liebe scheiden; sein alte Treu wird täglich neu, sein Wort steht nicht auf Schrauben; was er verspricht, das bricht er nicht, das sollst du kühnlich glauben.

4. Sei Gott getreu in deinem Stand, darin er dich gesetzet; wenn er dich hält mit seiner Hand, wer ist, der dich verletzet? Wer seine Gnad zur Brustwehr hat, kein Teufel kann ihm schaden; wo dies Stacket um einen steht, dem bleibet wohl gerathen.

5. Sei Gott getreu, sein liebes Wort standhaftig zu bekennen; steh fest darauf an allem Ort, laß dich davon nicht trennen. Was diese Welt in Armen hält, muß alles noch vergehen; sein liebes Wort bleibt ewig fort ohn alles Wanken stehen.

6. Sei Gott getreu, als welcher sich läßt treu und gnädig finden; streit unter ihm nur ritterlich, laß über dich den Sünden ja wider Pflicht den Zügel nicht; wär ja der Fall geschehen, so sei bereit, durch Buß bei Zeit nur wieder aufzustehen.

7. Sei Gott getreu bis in den Tod, und laß dich nicht abwenden: er wird und kann in aller Noth dir treuen Beistand senden; und käm auch gleich das höllsche Reich mit aller Macht gedrungen, wollt auf dich zu, so glaube du, du bleibest unbezwungen.

8. Wirst du Gott also bleiben treu, wird er sich dir erweisen, daß er dein lieber Vater sei, wie er dir hat verheißen, und eine Kron zum Gnadenlohn im Himmel dir aufsetzen; da wirst du dich fort ewiglich an seiner Treu ergötzen.

Michael Franck (1609—1667).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

748. Soll ohne Heiligung den Herren Niemand schauen, und ausgeschlossen sein von jenen Himmelsauen: so tracht ich nun mit Fleiß, in dieser Gnadenzeit, daß ich gelangen mög zur wahren Heiligkeit.

2. Doch mich zu heiligen erfordert hohe Kräfte, dies kommet Gott nur zu, denn das ist sein Geschäfte; drum bringe mich, o Gott, zur wahren Heiligung, ach, wirke du in mir die Herzens-Aenderung.

3. Ach, heilige mein Herz, gieb heilige Gedanken, daß meine Tritte nie von

deinen Wegen wanken. Ach, lasse Herz und Geist beständig heilig sein, mach es von schnöder Lust, von Sünd und Bosheit rein.

4. Ach, heilige mich ganz, die Glieder, Mund und Hände, daß ich sie nur allein zu deinem Dienst anwende. Herz, Glieder, Mund und Händ sind ja dein Eigenthum, drum brauch ich sie allein zu deines Namens Ruhm.

5. Ach, mein Gott, heilge mich, ja heilge Seel und Leben, als welche ich hiermit dir will zu eigen geben: hilf, daß ich also leb und thue wie ein Christ, in welchem Jesus lebt, und der in Gnaden ist.

6. In solcher Heiligung laß mich dereinst auch sterben, laß mich durch Christi Blut das Freudenreich ererben mit allen Heiligen, da werd ich ewig rein, im schönsten Priesterschmuck von dir gezieret sein. J. F. Starck (1680–1756).

In eigener Melodie.

749. Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend als den Morgen thut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde und Wohlthat all verkehrt, so findt sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt; hilfet aus aller Noth, rettet von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenns auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaffs, wies ihm gefällt.

4. Es thut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist; er meints gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, ja, seinen lieben Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret: lobt ihn ins Himmels Thron.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt; das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; sonst verdirbt alle Zeit, die wir zubringn auf Erden; wir sollen selig werden und bleibn in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt vergehet mit ihrem Stolz und Pracht, nicht Ehr noch Gut bestehet, so vor ward groß geacht; wir werden nach dem Tod tief in die Erd begraben, wenn wir geschlafen haben, will uns erwecken Gott.

7. Die Seel bleibt unverloren, geführt in Abrams Schooß; der Leib wird neu geboren, von allen Sünden los, ganz heilig, rein und zart, ein Kind und Erb des Herren. Daran muß uns nicht irren des Teufels listge Art.

8. Darum, ob ich schon dulde hier Widerwärtigkeit, wie ichs auch wohl verschulde, kommt doch die Ewigkeit, ist aller Freuden voll; dieselb ohn einigs Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

9. Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat; sein Sohn hat Guts die Fülle erworben uns aus Gnad; und Gott, der heilge Geist, im Glauben uns regieret, zum Reich des Himmels führet. Ihm sei Lob, Preis und Ehr.

Ludwig Helmbold (1532–1598).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

750. Was kann ich doch für Dank, o Herr, dir dafür sagen, daß du mich mit Geduld so lange Zeit getragen, da ich in mancher Sünd und Uebertretung lag und dich, o frommer Gott, erzürnte alle Tag!

2. Sehr große Lieb und Gnad erwiesest du mir Armen; ich fuhr in Bosheit fort, du aber im Erbarmen: ich widerstrebte dir und schob die Buße auf; du schobest auf die Straf, daß die nicht folgte drauf.

3. Daß ich nun bin bekehrt, hast du allein verrichtet, du hast des Satans Reich und Werk in mir zernichtet. Herr, deine Güt und Treu, die an die Wolken reicht, hat auch mein steinern Herz zerbrochen und erweicht.

4. Selbst konnt ich allzuviel beleidigen dich mit Sünden; ich konnte aber nicht selbst Gnade wieder finden. Selbst fallen konnte ich und ins Verderben gehn; ich konnte selber nicht von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mich aufgericht't und mir

den Weg geweiset, den ich nun wandeln soll; dafür sei, Herr, gepreiset. Gott sei gelobt, daß ich die alte Sünd nun hass, und willig ohne Furcht die todten Werke lass.

6. Damit ich aber nicht aufs Neue wieder falle, so gieb mir deinen Geist, dieweil ich hier noch walle, der meine Schwachheit stärk und darin mächtig sei, und mein Gemüthe stets zu deinem Dienst erneu.

7. Ach, leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden; laß mich nicht ohne dich, durch mich, geführet werden; führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt: wenn du mich führest selbst, thu ich, was sich gebührt.

8. O Gott, du großer Gott, du Vater, hör mein Flehen! o Jesu, Gottes Sohn, laß deine Kraft mich sehen! o werther heilger Geist, regier mich allezeit, daß ich dir diene hier und dort in Ewigkeit!

David Denicke (1603—1680).
Vers 7 Joh. Heermann (1585—1647).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

751. Wenn doch alle Seelen wüßten, Jesu, daß du freundlich bist, und der Zustand wahrer Christen unaussprechlich selig ist:

2. Ach, wie würden sie mit Freuden aus der Weltgemeinschaft gehn und bei deinem Blut und Leiden fest und unbeweglich stehn! E. G. Woltersdorf (1725—1761).

4. Von den Pflichten eines Christen.

A. Gegen Gott.

a) Von der Uebergabe des Herzens an Gott.

In eigener Melodie.

752. Auf, auf! mein Herz, und du mein ganzer Sinn! gieb, was du hast, dem Geber wieder hin: im Fall du willt, was göttlich ist, erlangen, so lasse Gott, was du von ihm empfangen.

2. Gott Vater, nimm dein Kind in Gnaden an, betrachte nicht, was ich zuvor gethan: ich bin nicht werth, daß ich dich Vater nenne, erbarme dich, weil ich die Schuld bekenne.

3. Erlöser, nimm, was du erkaufet hast, nimm weg von mir die schwere Sünden-Last; du Gottes-Lamm, hast sie ja selbst getragen: ich weiß, du wirst die Bitt auch nicht abschlagen.

4. Du werther Geist, nimm mein Beginnen auf und führe fort den angefangnen Lauf; du wollest Seel, Herz, Sinnen und Gedenken von dieser Erd zu dem, was droben, lenken.

5. Ich ganz und gar will nicht mein eigen sein, Dreieiniger, dein bin ich ganz allein. Ich lebe zwar annoch auf dieser Erden, doch sehn ich mich bald himmlisch gar zu werden.

6. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn, schwing eilend dich zu deinem Ursprung hin: so kann man hier den Himmel schon erlangen; so kann man dort im Himmel ewig prangen.

Martin Opitz (1597—1639).

Mel. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

753. Dem blutgen Lamme, das sich für meine Noth am Kreuzesstamme geblutet hat zu Tod, dem Fürsten, der so schmerzlich fühlte, als meine Sünde sein Herz durchwühlte:

2. Dem geb ich heute mein Herz aufs Neue hin zu einer Beute und gänzlichem Gewinn, mit mir zu thun, was ihm beliebet, von mir zu nehmen, was ihn betrübet.

3. Ich bin sehr schwächlich, das weiß mein Heiland wohl, und sehr gebrechlich zu dem, was ich sein soll; drum muß mein Arzt und Priester eilen und alle meine Gebrechen heilen.

4. In seinem Blute wäscht er die Flecken aus, das mir zu Gute floß seinen Wunden aus; es ist sein tägliches Bemühen, Seelen zu reingen und zu erziehen.

5. Du gute Liebe, wenn ich gedenke dran, wie deine Triebe mich von der Sündenbahn so zärtlich haben abgezogen, und wie dein Blut mein Herz überwogen;

6. So sink ich nieder und bin erstaunensvoll, erhol mich wieder und sage: ist es wohl auch möglich, Sünder so zu lieben, die dir gemachet so viel Betrüben?

7. Durch viele Mühe hat mich dein Aug bewahrt, so spät als frühe hast du gar nichts gespart; drum wirst du mich auch ferner leiten, und meiner warten auf allen Seiten.

8. Du hast mich Armen so freundlich angeblickt und mit Erbarmen an deine Brust gedrückt: wer sollte nicht zu deinen Füßen in vollem Danken und Lob zerfließen?

9. Du großer König, ein armes Stäubelein, ists nicht zu wenig, mit dir vertraut zu sein? die Liebe ist gar unbeschreiblich, wers nicht erfahren, dem ists ungläublich.

10. Drum soll mein Herze dir ganz gewidmet sein: bei allem Schmerze und Unruh bin ich dein; mein Amt ist auch, dich zu erhöhen; drum soll mein Auge nur auf dich sehen. Esther Grünbeck (1717–1796).

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

754. Du sollst mein Herz von Neuem haben, o Jesu, dir gebührts allein; dies ist der Dank, dies sind die Gaben für deiner Gnade neuen Schein. Ich weiß, du läßt dirs wohlgefallen. Erneure du dies Liebesband, gieb deinen Geist zum Unterpfand, laß mich in deiner Liebe wallen.

2. Du sollst mein Herz alleine haben, du liebest mich von Ewigkeit; nichts soll mich als dein Segen laben, du bleibst mein Ziel zu aller Zeit. Ich weiß, du stillest mein Verlangen. Ich hab genug, o Gottes-Lamm, hab ich nur dich, den Bräutigam. An dir bleib ich mit Freuden hangen.

3. Du sollst mein Herz auf ewig haben; nichts störet den gemachten Bund. Mein Glaube fasset deine Gaben. Die Treue macht dein Lieben kund. Ich weiß, du bringst mich bis zum Throne; du hältst dein Wort. Ich folg dir nach. Des kurzen Leidens Noth und Schmach verschwindet beim Besitz der Krone.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

755. Du, Wort des Vaters, rede du, und stille meine Sinnen. Sag an, ich höre willig zu, ja, lehre frei von innen: so schweigt Vernunft mit ihrem Tand, und du bekommst die Oberhand nach deinem Rath und Willen. Dir geb ich all mein Innres ein; das wollest du, ja du allein, mit deinem Geist erfüllen.

2. Um Eins, mein Jesu, bitt ich dich, um das laß dich erbitten. Dein Herz, dein Herz, das gieb in mich, ein Herz von guten Sitten: ein Herz, das wie ein kleines Kind einfältig, gütig, rein, gelind, unschuldig, klein sich achtend; ein Herz, das heimlich Leide trägt, und sich in Staub und Asche legt, ein Herz in Liebe schmachtend;

3. Ein Herz, das Gott in Lauterkeit, und Gottes Kinder liebet; ein Herz, das sanfte Folgsamkeit und wahre Demuth übet; ein Herz, das mäßig, wachsam, klug, das ohne Murren, ohn Betrug, mit dem wohl auszukommen; ein Herz, das allenthalben frei, von gar nichts mehr gefangen sei, die Liebe ausgenommen.

4. Du bist, mein Jesu, mir zu gut, vom Vater ausgegangen, und wie man sonst den Mördern thut, für mich am Kreuz gehangen. Nun denn, so überwind in mir des Satans List, der Welt Begier und meines Fleisches Pochen. Vollführe deine Wundermacht in mir durch deines Geistes Kraft. Das hast du mir versprochen. J. A. Bengel (1687–1752).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

756. Einigs Herze, das soll meine Weide und schon hier mein Himmel sein, dir zu leben, dir allein zur Freude, Leib und Seele dir zu weihn; bin ich gleich kein Held, viel auszustehen, mag mirs darum gleichwohl immer gehen, lieber Heiland, wie du willt, bis ich meinen Lauf erfüllt.

2. Ob ich dienen oder nur genießen, weinen oder lächeln soll — das wirst du mich immer lassen wissen; denn mir thut es Beides wohl. Ich bin ja in deiner Nähe selig, ob mein Ungeschicktsein gleich unzählig; denn so oft mir was gebricht, schenkt dein Geist mir Zuversicht.

3. Und weil dir nach deinem Tod und Leiden alle Geisteskinderlein, die ihr Herz an deinen Wunden weiden,

gern in Allm zur Freude sein; will ich mich in Lehre und im Leben ohne einge Ausnahm ganz ergeben Gott, dem werthen heilgen Geist, der mich führt und unterweist.

Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.

757. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; zwar der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben; doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein; das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben. Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr: es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz; die Unlust schafft in dir dein eigner Wille, drum übergieb ihn willig in den Tod, so hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget; erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget; sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an! so ists gethan.

5. Besitz dein Herze in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest. Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld, so siehe nur, daß du dein Herze stärkest: so wirds gewiß mit seiner Hülf erfreut zu seiner Zeit.

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn dich wird Nacht und Finsterniß bedecken; dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun; vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken. Ja siehst du endlich ferner keine Spur, so glaube nur.

7. So wird dein Licht aus Nacht entstehen, und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen; was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn, drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

8. Auf, auf, mein Geist, was säumest du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh; im Frieden sollst du vor dem Vater schweben. Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn allein auf ihn.

Christian Friedrich Richter (1676–1711).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

758. Geht, werft euch vor die Majestät des Königes der Liebe, der euch mit Gnad entgegen geht, ihr meiner Seelen Triebe; ihn, den man hier nicht sehen kann, blickt mit des Glaubens Augen an.

2. Du bist, o Seelenbräutigam, ein allgemeines Wesen: wer krank auf Erden zu dir kam, den ließest du genesen. Ich habe dich auch angerührt und deine Wunderkraft verspürt.

3. Ich mache mich im Geist bereit, beim Tone stiller Lieder, und werfe deiner Heiligkeit mich vor die Füße nieder. Komm, Priester, aus dem innern Chor, und bete meiner Seele vor!

4. Gieb, daß ich spreche, was dein Mund dem Vater sagen möchte, wenn es ihm unsern Liebesbunds Anspeins Angedenken brächte. Nun, weil der Geist jetzt Abba sprach, so lall ich ihm das andre nach.

5. Ich bins versichert, daß du mich zu deinem Volk gezählet, mit deinem Herzen ewiglich verbunden und vermählet; und wenn du bei dem Vater stehst, auch mit für meine Seele flehst.

6. Hier ist mein sehr geringes Herz, das dir dein Herz gebrochen, als dus durch unverdienten Schmerz an Höll und Tod gerochen: so komm, und blase deine Flamm im Herzen auf, o Bräutigam

7. Mein Salomo, verbinde dich mit meinem Herz und Sinnen; beherrsche mehr als königlich mein sämmtliches Beginnen: so werd ich dir je mehr vereint, je mehr dein Licht ins Herze scheint.

8. Indessen soll auf deinen Ruf, mein Herz dir willig dienen; und deinem Dienste zum Behuf soll auch die Hütte grünen: es wisse, wer es wissen kann, ich bin des Heilands Unterthan.

9. Der an dem Kreuz geschändet ward, von seinem Volk verleugnet, und der, nach seines Reiches Art, mit Schmach

die Seinen zeichnet, ist mein und meiner Brüder Haupt, an welches unsre Seele glaubt. Dr. J. J. Rambach (1693–1735).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

759. Herr Jesu Christ, mein Leben und einge Zuversicht, dir hab ich mich ergeben, verlaß, verlaß mich nicht! Ach, laß mich deinen Willen beständiglich erfüllen, du meiner Seele Zier!

2. Ach, schenk mir deine Liebe, mein Hort und Bräutigam! gieb, daß ich nicht betrübe dich, werthes Gotteslamm! ach, laß mich an dir hangen, im Herzen dich umfangen; denn du bist liebenswerth.

3. In Liebe laß mich brennen und an dir halten fest, von dir laß mich nichts trennen, du bist der Allerbest. Ach, laß mich mit dir sterben, und nachmals auch ererben das Reich der Herrlichkeit.

4. Ach, laß mich allzeit bleiben ein grüner Reb an dir; dir will ich mich verschreiben, ach, weiche nicht von mir; ich bleib dir ganz ergeben im Tod und auch im Leben, ach, hilf mir Armen bald!

5. Nun, Jesu, sei mein Leben, mein Alles ganz allein, nach dir laß mich stets streben, so werd ich selig sein. Ach, laß mich dich stets suchen und Alles das verfluchen, was mich von dir hält ab.

6. Gieb, daß ich mein Vertrauen nur setz auf dich allein; Herr, laß mich auf dich schauen und warten allzeit dein; laß mich dich stetig loben hier und hernach dort oben in alle Ewigkeit.

7. Mein Heiland, du wollst kommen, ja komm, ach, komme doch! erlöse deine Frommen von allem Band und Joch. Ach, Jesu, komm und dämpfe das Fleisch; gieb, daß ich kämpfe allein durch deine Kraft.

8. Nun, Vater, hör mein Lallen; mein Jesu, meine Bitt laß dir doch nicht mißfallen, und selber mich vertritt. Gott, heilger Geist, erfülle mein Herz, daß es sei stille und allzeit lobe dich.

Joh. Friedr. Sannom (um 1700).

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

760. Herr Jesu Christ, mein Licht und Leben, erneure meinen Geist sammt Leib und Seel. Dir, dir hab ich mich ganz ergeben, mit meiner Seel dich inniglich vermähl. Ach, nimm dich meiner Seele herzlich an und zeige mir, führ mich die Lebensbahn.

2. Und weil ich auch allhier noch lebe, so gieb mir deinen heilgen guten Geist, daß ich in deinem Willen schwebe und thue nur, was du, mein Gott, mich heißst. Ach, nimm dich meiner Seele allzeit an und führe mich, führ mich auf ebner Bahn.

3. Mein Jesu, laß mich mit dir sterben und mit dir leben in der Ewigkeit, was sündlich ist, laß ganz verderben; ach, mache mich, mein Gott, fein bald bereit. O, nimm dich meiner Seele gnädig an und führe mich, führ mich die Lebensbahn.

4. Wenn ich von außn und innen leide Anfechtung, Schmach, Verfolgung, Angst und Pein, so gieb, daß ich stets bleib in Freude und allzeit könne gutes Muthes sein. Ach, nimm dich meiner Seele treulich an, so fehl ich nicht, ich geh die rechte Bahn.

5. O Jesu Christe, Heil der Menschen, o wahrer Gott von aller Ewigkeit! die Sünde wollst du ganz versenken, die sich in mir noch regt in dieser Zeit. Ach, nimm dich meiner Seele herzlich an und führe mich, führ mich die Lebensbahn.

Joh. Friedr. Sannom (um 1700).

Mel. Meinen Jesum laff ich nicht.

761. Herzens-Jesu, nimm mich hin, fülle mich mit Geist und Gnade; dein, Herr, bin ich, wie ich bin. Mache, daß kein Feind mir schade, sei mir Sonne, Stab und Schild, und verklär mich in dein Bild.

2. Drücke mich an deine Brust, schließe mich in dein Erbarmen; sei mein Leben, meine Lust, trage mich auf deinen Armen. Sei mein Wunsch, mein Ziel, mein Grab; Heiland, laß von mir nicht ab! Friedrich August Weihe (1721–1771).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

762. Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin, dir hab ich mich ergeben; Welt, immer fort aus meinem Sinn mit deinem schnöden Leben. Dein Thun und Tand hat nicht

Bestand, deß bin ich worden innen; drum schwingt aus dir sich mit Begier mein freier Geist von hinnen.

2. Gott ist mein allerbestes Gut, nach ihm steht mein Verlangen. Ach könnt ich doch mit frohem Muth nur meinem Gott anhangen! Ach, daß mir doch das Sündenjoch vom Hals wär abgenommen, daß ich einmal in seinen Saal des Himmels möchte kommen!

3. Ich sehe doch, daß in der Welt und allen ihren Sachen, was sie von Gütern in sich hält, ja gar nichts ist zu machen; ihr Gut verschwindt wie Staub und Wind, ihr Lust die muß zerstieben; nur Gott, mein Schatz, behält den Platz, und bleibet unvertrieben.

4. Was hab ich denn zuvor gethan, daß ich den Erdenlüsten bin allzusehr gehangen an, die doch nur einer Wüsten ich gleiche nun, weil all ihr Thun, wie gut es uns mag dünken, macht Seelennoth, und nach dem Tod in ewge Pein versinken?

5. Was mag doch wohl die Ursach sein, daß ich mich so bethöret? Die Sünd, die mich genommen ein, hat meinen Sinn verkehret, daß ich allhier mich, Gott, von dir, hab öfters lassen trennen. Dies lasse mich, ich bitte dich, mit steter Reu erkennen.

6. Gieb, daß ich meinen Sinn zu dir hinauf gen Himmel schwinge mit Lieb und herzlicher Begier, und mich in keinem Dinge erfreue hier, als nur in dir, Gott, meiner Seele Leben. Du allermeist kannst meinem Geist die beste Sättgung geben.

7. Drum immer hin, was flüchtig ist, ich will es lassen fahren; Gott einig hat mein Herz durchsüßt, der wird mich wohl bewahren, daß ich die Pracht der Welt nicht acht, vielmehr nur ihn verlange mit dankbarm Muth, das höchste Gut, und ewig ihm anhange.

M. Sebastian Franck (1606 1668).

Mel. Es ist genug! so nimm Herr, 2c.

763. Hier ist mein Herz! mein Gott, ich geb es dir, dir, der es gnädig schuf; nimm es der Welt, mein Kind, und gieb es mir, dies ist an mich dein Ruf. Hier ist das Opfer meiner Liebe, ich weih es dir aus treuem Triebe; hier ist mein Herz!

2. Hier ist mein Herz! o nimm es gnädig an, ob ihm gleich viel gebricht; ich geb es dir, so gut ichs geben kann, verschmäh die Gabe nicht; es ist mit Adams Fall beflecket, mit Sünd erfüllt und überdecket, mein sündlich Herz.

3. Hier ist mein Herz! das vorher steinern war, jetzt ists ein fleischern Herz; es legt sich dir matt und zerbrochen dar, es fühlet Angst und Schmerz. Es jammert bei der Last von Sünden, es seufzt: wo soll ich Rettung finden? mein reuig Herz.

4. Hier ist mein Herz! Gott der Barmherzigkeit, erbarme dich doch sein! schau, wie es sich auf deine Gnade freut, sein Trost bist du allein. Es sagt mit kindlichem Vertrauen: ich werde Gott als Vater schauen, mein hoffend Herz.

5. Hier ist mein Herz! es sucht in Christo Heil, es naht zum Kreuze hin; es spricht: „o Freund, du bist mein Gut und Theil, dein Blut ist mein Gewinn." Es hat in des Erlösers Wunden Trost, Ruh und Seligkeit gefunden, mein gläubigs Herz.

6. Hier ist mein Herz! Geist Gottes, schaff es rein und mach es gänzlich neu, weih es dir selbst zum heilgen Tempel ein, mach es im Guten treu. Hilf, daß es stets nach Gott verlange, ihn fürcht, ihn lieb und an ihm hange, mein neues Herz.

7. Hier ist mein Herz! es überdenkt gerührt die Hoheit deines Throns; schenk ihm den Schmuck, der deine Knechte ziert, die Demuth deines Sohns. Gieb, daß es Stolz und Hochmuth fliehe, und klein zu werden sich bemühe, mein niedrigs Herz.

8. Hier ist mein Herz! lehr es Gelassenheit, sein Glück sei stets dein Rath; sein Wahlspruch sei im Wohlergehn und Leid: „was Gott beschlossen hat!" es glaube fest zu deinem Preise: „der Herr ist treu, mein Gott ist weise," mein folgsam Herz.

9. Hier ist mein Herz! bewahr es, treuster Freund, vor aller Feinde List; gieb, wenn der Tod, der letzte Feind, erscheint, daß es stark, gläubig ist. Hilf mir, wenn meine Augen brechen, dies treue Wort froh zu dir sprechen: „hier ist mein Herz!" Ehrenfried Liebich (1713–1780).

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

764. Jesus, Jesus, nichts als Jesus soll mein Wunsch sein und mein Ziel. Jetzund mach ich ein Verbündniß, daß ich will, was Jesus will. Denn mein Herz, mit ihm erfüllt, rufet nur: Herr, wie du willt!

2. Einer ist es, dem ich lebe, den ich liebe früh und spat; Jesus ist es, dem ich gebe, was er mir gegeben hat; ich bin in dein Blut verhüllt; führe mich, Herr, wie du willt.

3. Scheinet was, es sei mein Glücke, und ist doch zuwider dir, ach, so nimm es bald zurücke; Jesu, gieb, was nützet mir; gieb dich mir, Herr Jesu, mild; nimm mich dir, Herr, wie du willt!

4. Und vollbringe deinen Willen in, durch und an mir, mein Gott; deinen Willen laß erfüllen mich im Leben, Freud und Noth, sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt.

5. Sei auch, Jesu, stets gepriesen, daß du dich und viel dazu hast geschenkt und mir erwiesen, daß ich fröhlich singe nu: es geschehe mir, mein Schild, wie du willt! Herr, wie du willt!

Ludämilia Elisabeth,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640–1672).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

765. Mein Freund ist mein, und ich bin sein; wir haben Freud und Leid gemein, wie nah sind wir verbunden! der Vater gab ihn selbst mir hin und mich ihm wieder zum Gewinn; ich bin in seinen Wunden.

2. Mein ist er, da die Zeit erfüllt, daß er, in unser Fleisch verhüllt, mir wird ein Kind geboren; mein ist er, da er sich mit Blut bald unter das Gesetze thut, zum Bräutgam mir erkoren.

3. Mein ist er mit Gerechtigkeit, mein ist sein Unschuld, als mein Kleid, mein ist sein ganzes Leben; mein ist sein Angst und Todesnoth, als wär ich selber in den Tod zur Strafe hingegeben.

4. Mein ist sein Grab, sein Auferstehn, weil Haupt und Glied zusammengehn, ich bin mit ihm erstanden. Mein ist sein Auffahrt in die Höh, da ich schon oben mit ihm steh, ganz frei von allen Banden.

5. Mein ist sein ganzes Himmelreich, sein Geist, sein Vater selbst zugleich, sein Herz ist ganz mein eigen; was ich nur immer wünschen kann, das treff ich bei ihm Alles an; dies kann ich nicht verschweigen.

6. O, wie so selig bin ich hier, wie herrlich ist doch meine Zier! kein Engel mag mir gleichen. Ich bin auf ewig seine Braut, mein Wohl, das Niemand überschaut, wird nun kein End erreichen.

7. Ist er nun aber gänzlich mein, so ist auch Alles wieder sein: sein ist mein ganzes Leben; sein ist zuvörderst meine Schuld, die trug er, da ihn Gottes Huld zum Bürgen mir gegeben.

8. Sein ist mein Elend, Pein und Schmerz; und bringt ein Leiden in mein Herz, er fühlet meine Schmerzen. Sein ist nun, was ich hab und bin, ich gebe mich ihm gänzlich hin, er wohn und herrsch im Herzen.

9. Ach ja, mein Bräutigam, mein Schatz, ach, nimm in meinem Herzen Platz, es sei dir ganz ergeben. Wo du nicht bist, ist lauter Pein; drum nimm, ach, nimm es gänzlich ein, dann find ich Ruh im Leben.

10. Ach, laß mir doch kein Plätzchen frei, was nicht von dir belebet sei, regieret und versüßet. Das Eigne bringt nur Lust und Last; was du hingegen inne hast, da wird kein Gut vermisset.

11. Bist du, mein Freund, mir, wie ich will, zu meiner Seelen Hüll und Füll geschenket und gegeben: so muß ich ja auch wieder hin nach deinem Willen, Wink und Sinn nur als der Deine leben.

12. So zeuch, ach, zeuch mich nur nach dir, und wohn und wirk allein in mir, ich will nichts Fremdes leiden; da trifft mein Wahlspruch ewig ein: mein Freund ist mein, und ich bin sein, es soll kein Tod uns scheiden.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

766. Mein Gott, das Herz ich bringe dir zur Gabe und Geschenk; du forderst dieses ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du, das ist mir lieb und werth, du findest anders auch nicht Ruh im Himmel und auf Erd.

3. Nun du, mein Vater, nimm es an, mein Herz, veracht es nicht; ich gebs, so gut ichs geben kann, kehr zu mir dein Gesicht.

4. Zwar ist es voller Sündenwust und voller Eitelkeit, des Guten aber unbewußt, und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch aber steht es nun in Reu, erkennt den Uebelstand, und träget jetzo vor dem Scheu, darans vor Lust empfand.

6. Hier fällt und liegt es dir zu Fuß und schreit: Nur schlage zu; zerknirsch, o Vater, daß ich Buß rechtschaffen vor dir thu.

7. Zermalm mir meine Härtigkeit, mach mürbe meinen Sinn, daß ich in Seufzen, Reu und Leid und Thränen ganz zerrinn.

8. Sodann nimm mich, mein Jesu Christ, tauch mich tief in dein Blut; ich glaub, daß du gekreuzigt bist der Welt und mir zu gut.

9. Stärk mein sonst schwache Glaubenshand, zu fassen auf dein Blut als der Vergebung Unterpfand, das alles machet gut.

10. Schenk mir nach deiner Jesushuld Gerechtigkeit und Heil, und nimm auf dich mein Sündenschuld und meiner Strafe Theil.

11. In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich, von allen Sünden rein, vor Gott bestehen kann.

12. Gott heilger Geist, nimm du auch mich in die Gemeinschaft ein; ergieß um Jesu willen dich tief in mein Herz hinein.

13. Dein göttlich Licht schütt in mich aus und Brunst der reinen Lieb; lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, schenk mir stets deinen Trieb.

14. Hilf, daß ich sei von Herzen treu im Glauben meinem Gott, daß mich im Guten nicht mach scheu der Welt List, Macht und Spott.

15. Hilf, daß ich sei von Herzen fest im Hoffen und Geduld, daß, wenn du nur mich nicht verläßt, mich tröste deine Huld.

16. Hilf, daß ich sei von Herzen rein im Lieben, und erweis, daß mein Thun nicht sei Augenschein, durchs Werk zu deinem Preis.

17. Hilf, daß ich sei von Herzen grad, aufrichtig, ohn Betrug, daß meine Worte all und That mir niemand schelt mit Fug.

18. Hilf, daß ich sei von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt, daß ich von aller Weltlieb rein, vom Fall aufstehe bald.

19. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm ohn alle Heuchelei, damit mein ganzes Christenthum dir wohlgefällig sei.

20. Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit; ja, laß es auch dein Wohnhaus sein in jener Ewigkeit.

21. Dir geb ichs ganz zu eigen hin, brauchs, wozu dirs gefällt; ich weiß, daß ich der deine bin, der deine, nicht der Welt.

22. Drum soll sie nun und nimmermehr dies richten aus bei mir, sie lock und droh auch noch so sehr, daß ich soll dienen ihr.

23. In Ewigkeit geschicht das nicht, du falsche Teufelsbraut; gar wenig mich, Gott Lob, ansicht dein glänzend Schlangenhaut.

24. Weg, Welt, weg, Sünd, dir geb ich nicht mein Herz; nur, Jesu, dir ist dies Geschenke zugericht, behalt es für und für.

Johann Caspar Schade (1666—1698).

In eigener Melodie.

767. Nun nimm mein Herz und Alles, was ich bin, von mir zu dir, herzliebster Jesu, hin: ich will nur Dein mit Leib und Seele sein, mein Reden, Thun und Dichten nach deinem Willen richten.

2. Du tränkest mich mit lauter Milch und Wein; du schenkest mir den Brunn des Lebens ein. O edles Bild, du bist so süß und mild, daß ich stets darauf denke, wie ich mich dir ganz schenke.

3. Drum schau, ich will in Zeit und Ewigkeit dein Wohlgefalln zu lieben sein bereit; willt du mich todt, so sterb ich gern, mein Gott; willt du, daß ich soll leben, will ich mich drein ergeben.

4. Du aber sollst auch wieder meine sein, und ganz und gar gehn in mein Herz hinein; sollst sein mein Gott und Trost in aller Noth, sollst mich dir einverleiben, und ewig meine bleiben.

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624 1677).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

768. Nun, so bleibt es fest dabei, daß ich Jesu eigen sei. Welt und Sünde, fahret hin, weil ich schon versprochen bin.

2. Jesus ist mein höchstes Gut; denn er gab sein theures Blut auch für mich verlornes Kind, daß mein Glaube Gnade find.

3. Herr, ich hang allein an dir. Nimm nur Alles selbst von mir, was dir nicht gefällig ist, weil du doch mein Alles bist.

4. Meine Seele sehnet sich, Gottes Lamm, sie suchet dich; ja, sie fragt allein nach dir. O mein Hirte, komm zu mir.

5. Sie verlangt kein ander Heil; du bist doch ihr bestes Theil. Andre Quellen weiß sie nicht. Nein, sie sucht dein Angesicht.

6. Freilich bin ich deß nicht werth, was mein Herz und Mund begehrt; müßte billig ganz allein ewiglich verlassen sein.

7. Doch, weil du so gnädig bist, weil dein Blut vergossen ist, weil dein Mund so viel verspricht, werd ich fröhlich aufgericht't.

8. Jesu, laß mich nicht allein, denn ich kann nicht selig sein; ja, wo will ich Armer hin, wenn ich ohne Jesum bin.

9. Nun, so komm, du Seelenfreund, der es niemals böse meint; meine Seele wünscht allein deiner Hände Werk zu sein.

10. Bringe mich in deinen Lauf; decke mir mein Elend auf; reiß mich von der Sünde los; mache meinen Glauben groß.

11. Jesu, sieh, ich liege da, warte auf dein Hephata. Ich bin unrein, blind und todt, kann auch nichts in meiner Noth.

12. Lamm, du nimmst mich, wie ich bin, gern in deine Hände hin, machst, daß mich die Sünde reut, schmückst mich mit Gerechtigkeit.

13. Nun, ich strecke mich nach dir; Jakobs Glaube zeiget mir, wie man heftig mit dir ringt, bis man dich zum Segen bringt.

14. Herr, ich fasse dich mit Macht, würd ich auch zum Schweiß gebracht, du kommst doch von mir nicht los, bis du sprichst: dein Glaub ist groß!

15. Meine Thränen, mein Geschrei lassen dich nicht so vorbei. Wenn ich auch nicht weinen kann, seh ich dich doch sehnlich an.

16. Eher laß ich dich nicht hin, bis ich ganz versichert bin; bis ich weiß: dein Blut ist mein, und ich soll errettet sein.

17. Amen, ja du hörest mich und ich Armer lobe dich. Ja, zum voraus will ich schrein: Jesus wird mein Helfer sein!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

769. O, daß wir täglich recht bedächten, was uns zum Heil und Frieden dient! o, daß wir dem ganz leben möchten, der uns mit seinem Blut versühnt! o, daß ein jedes Herz entbrennte zu Dank und Liebe gegen ihn; o, daß er uns erfüllen könnte durchaus mit seinem Geist und Sinn!

2. Herr Jesu, thu, nach deiner Gnade, mehr als wir bitten und verstehn; gieb, daß wir deine Lebenspfade in Einfalt und mit Freuden gehn, nach deinem Wort und nach den Sitten des Hauses Gottes, der Gemein; zu dem End bleib in unsrer Mitten und laß kein Herz dir ferne sein.

3. Nimm, Jesu, dir zum Lohn der Schmerzen, zum theur erworbnen Blutgewinn und ohne Ausnahm unsre Herzen von Neuem auf und ewig hin, und laß durchs Heil aus deinen Wunden und deinem bittern Todesgang uns, die du dir so hoch verbunden, gesegnet bleiben lebenslang.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

770. O Vaterherz, o Licht, o Leben, o treuer Hirt, Immanuel! dir bin ich einmal übergeben, dir, dir gehöret meine Seel; ich will mich nicht mehr selber führen, der Vater soll das Kind regieren; so geh nun mit mir aus und ein und leite mich nach allen Tritten; ich geh (ach hör, o Herr, mein Bitten) für mich nicht einen Schritt allein.

2. Was kann dein schwaches Kind vollbringen? ich weiß mir gar in Keinem Rath: drum sei in groß- und kleinen Dingen mir immer selber Rath und

That; du willst dich meiner gar nicht schämen, ich mag dich ja zu Allem nehmen, du willst mir selber Alles sein; so sollst du denn in allen Sachen den Anfang und das Ende machen, dann stellt sich lauter Segen ein.

3. Du gängelst mich, ich kann nicht gleiten, dein Wort muß ewig feste stehn; du sprichst: dein Auge soll mich leiten, dein Angesicht soll vor mir gehn; ja deine Güt und dein Erbarmen soll mich umfangen und umarmen; o, daß ich nur recht kindlich sei, bei Allem gläubig zu dir flehe und stets auf deinen Wink nur sehe, so spür ich täglich neue Treu.

4. O, daß ich auch im Kleinsten merke auf deine Weisheit, Güt und Treu, damit ich mich im Glauben stärke, dich lieb und lob und ruhig sei, und deine Weisheit lasse walten, stets Ordnung, Maaß und Ziel zu halten; sonst lauf ich vor, da lauf ich an. Drum mach im Besten mich gelassen, Nichts ohne dich mir anzumaßen; was du mir thust, ist wohlgethan.

5. Du weißt allein die besten Weiden, auch das, was an mir Schaden übt; drum laß dein Schäflein Alles meiden, was ihm nicht gute Nahrung giebt. Ach, daß ich nicht mehr von dir irre, noch durch Zerstreuung mich verliere, auch nicht im allerbesten Schein. Ach, halte meine Seele feste, hab Acht auf mich aufs allerbeste und halte der Versuchung ein!

6. Du wollst ohn Unterlaß mich treiben zum Wachen, Ringen, Flehn und Schrein; laß mir dein Wort im Herzen bleiben und in mir Geist und Leben sein; laß deinen Zuruf stets erschallen, mit Furcht und als vor dir zu wallen; laß mich stets eingekehret sein. Vermehr in mir dein innres Leben, dir unaufhörlich Frucht zu geben, und laß nichts lau und träge sein.

7. O, daß ich mich in nichts verweilte, was mir hat Zeit und Kraft verzehrt. O, daß ich stets zum Himmel eilte: mein Held, umgürte du dein Schwert und brich durch alle Hindernisse, ja, laß nach deinem Wort die Füße hinfort gewisse Tritte thun; laß mich in allem Wort und Werken auf deines Geistes Trieb nur merken und nie in eignem Willen ruhn.

8. Ach, mach einmal mich treu und stille, daß ich dir immer folgen kann; nur dein, nur dein vollkommner Wille sei hier mein Schranken, Lauf und Bahn. Laß mich nichts mehr für mich verlangen; ja, laß mir nichs am Herzen hangen, als deines großen Namens Ruhm; der sei allein mein Ziel auf Erden, ach, laß mirs nie verrücket werden, denn ich bin ja dein Eigenthum.

9. Laß mich in dir den Vater preisen, wie er die Liebe selber ist; laß deinen Geist mir klärlich weisen, wie du von ihm geschenkt mir bist. Ach, offenbare deine Liebe und wirke doch die heißen Triebe der reinen Gegenlieb in mir. Durchdringe dadurch Herz und Sinnen, daß ich hinfort mein ganz Beginnen in deiner Lieb und Lob nur spür.

10. Ich sehne mich, nur dir zu leben, der du mein Herr und Bräutgam bist. Was dir sich nicht will ganz ergeben und was nicht deines Willens ist, das strafe bald; in dem Gewissen laß Blut und Wasser auf mich fließen und tilge, was nicht lauter heißt. Laß nur dein Lob zur Lust mir werden, und dann das Heil der armen Heerden mit einer reinen Lieb im Geist.

11. So leb und lieb ich in der Stille und lieg als Kind in deinem Schooß; das Schäflein trinkt aus deiner Fülle; die Braut steht aller Sorgen bloß. Sie sorget nur allein in Allen, dir, ihrem Bräutgam, zu gefallen; sie schmückt und hält sich dir bereit. Ach, zieh mich, zieh mich weit von hinnen, was du nicht bist, laß ganz zerrinnen, o reiner Glanz der Ewigkeit.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Eins ist noth, ach, Herr! dies Eine.

771. Trautster Jesu, Ehrenkönig, du mein Schatz, mein Bräutigam, edler Hort, ach, nur ein wenig richt dein Aug auf mich, mein Lamm! Voll brünstiger Liebe, mit heißem Verlangen erwartet mein Herz dich, mein Heil, zu umfangen; bereite mich, tilge die sündliche Art; o Jesu, sei inniglich mit mir gepaart.

2. Nichts, als dich, Herr, ich erwähle, reinge du, nach deinem Sinn, Geist und Leben, Leib und Seele; nimm mich

dir ganz eigen hin. Erwecke durch deine heilbringende Gnade mein Herze, zu laufen in göttlichem Pfade; nur dieses alleine, was köstlich vor dir, schaff, o mein Herr Jesu, und wirke in mir.

3. Quell, aus dem das Leben quillet, deiner Ströme Süßigkeit sei mein Labsal, so da stillet Herzensangst und Sündenleid; unendlicher Ausfluß der göttlichen Fülle, verbinde dich mit mir in heiliger Stille, rück alle Gedanken nur himmelwärts hin; tritt unter die Füße den irdischen Sinn.

4. In dir werd ich ja erquicket mit der reinen Engellust, so mich deine Liebe drücket an dein Herz und deine Brust. Fried, ewige Liebe, Freud, herzlichs Erbarmen tränkt, tröstet, ergötzet und sättigt mich Armen, ein volles Meer deiner unendlichen Güt, mein Jesu, ergießt sich jetzt in mein Gemüth.

5. Liebster, hilf daß ich auch treulich, unverrückt im Glaubenslauf, dieses Kleinod, das sehr billig, still und klüglich hebe auf. Es mögen alsdann gleich die Kräfte der Höllen mit ihrem Anhange sich wider mich stellen; Geist, Macht, Kraft und Stärke legt Jesus mir bei, er selber hilft siegen und machet mich frei.

6. Lautre Wollust mich nun tränket; das, was mich ergötzt allein, ist in Jesu mir geschenket; könnt auch was erwünschter sein? Stimmt Alle die Herzen zusammen im Loben! Licht, Leben, Heil, Gnade erscheinet von oben; vor Allem hebt himmelauf heilige Händ; Gott stärk uns, o Jesu, hilf siegen ohn End!

Tranquilla Sophie Schröder, geb. Wolf († um 1690).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

772. Was giebst du denn, o meine Seele, Gott, der dir täglich Alles giebt? was ist in deiner Leibeshöhle, das ihn vergnügt und ihm beliebt? es muß das Liebst und Beste sein: gieb ihm, gieb ihm das Herz allein.

2. Du mußt, was Gottes ist, Gott geben. Sag, Seele, wem gebührt das Herz? dem Teufel nicht, er haßt das Leben; wo dieser wohnt, ist Höllenschmerz. Dir, dir, o Gott, dir soll allein mein Herz allzeit gewidmet sein.

3. So nimm nun hin, was du verlangest, die Erstgeburt ohn alle List, das Herz, damit du, Schöpfer, prangest, was dir so sauer worden ist; dir geb ichs willig, du allein hast es bezahlt, es ist ja dein.

4. Wem sollt mein Herz ich lieber gönnen, als dem, der mir das seine giebt? Dich kann ich meinen Heiland nennen, du hast mich bis zum Tod geliebt. Mein Herz, dein Herz, Ein Herz allein, soll dein und keines Andern sein.

M. Karl Friedrich Lochner (1634–1697).

b) Von wahrer Gottesfurcht.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

773. Ich danke dir, mein Gott, daß du mir hast gegeben den Sinn, der gerne will dir hier zu Ehren leben; regier nun auch mein Herz, steh bei mir früh und spat, in allem meinem Thun gieb selber Rath und That.

2. Laß mein Vorhaben stets auf deine Augen sehen, die Alles sehen, was ich thu, was soll geschehen; laß die Gedanken stets auf dieser Probe stehn; Gott siehts, Gott hörts, Gott straft, du kannst ihm nicht entgehn.

3. Lehr mich bedenken wohl in allen meinen Sachen: ists denn auch recht, wenn ichs der Welt gleich wollte machen? Ists denn auch recht, obgleich die Menschen sehens nicht? Ists recht vor Gott? Ists recht vor seinem Angesicht?

4. Ach, führe mich, mein Gott, und laß ja nicht geschehen, daß ich auch einen Schritt nur ohne dich sollt gehen; denn wo ich selbst mich führ, so stürz ich mich in Tod; führst du mich aber, Herr, so hat es keine Noth.

5. Laß mich verlassen mich und von mir selbst entwinden, nicht suchen mich, nur dich, so werd ich mich doch finden an einem bessern Ort; sucht ich mich ohne dich, so würd ich doch gewiß niemals recht finden mich.

6. Laß deine Gnad an mir doch ja nicht sein vergebens, erfülle mich viel-

mehr mit Kräften deines Lebens, so daß dich meine Seel in Ewigkeit erhöh und ich schon jetzt in dir geh, sitze, lieg und steh.

V. 1–3. Dr. Johann Olearius (1611–1684).
V. 4–6. Verfasser unbekannt.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

774. Mein Gott, weil ich in meinem Leben dich stets vor Augen haben soll, so wollst du mir ein Herze geben, das deiner Furcht und Liebe voll; denn beides muß beisammen gehn, soll unser Christenthum bestehn.

2. Laß deine Furcht bei Thun und Denken den Anfang aller Weisheit sein, und mich auf solche Wege lenken, die alles Irrthums mich befrein; denn wer dich fürchtet in der That, der meidet auch der Thorheit Pfad.

3. Der Geist, den du mir hast gegeben, ist ja ein Geist der Furcht des Herrn; laß mich nach seinem Triebe leben, daß ich dich herzlich fürchten lern; doch muß die Furcht auch kindlich sein, soll er in mir das Abba schrein.

4. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun mich hüt und schäme, was, Herr, vor dir ein Greuel ist; ja, deine Furcht bewahre mich vor allen Sünden wider dich.

5. Laß mich vor deinem Zorn erbeben, und wirke wahre Buß in mir; laß immerdar in Furcht mich leben, daß ich die Gnade nicht verlier, die meiner in der Missethat mit Langmuth oft verschonet hat.

6. Erhalt in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut, und wehre allen Hindernissen und meines Fleisches Blödigkeit, daß keine Menschenfurcht mich schreckt und ein verzagtes Herz entdeckt.

7. Hilf, daß ich immer also wandle, daß deine Furcht mein Leitstern sei, und niemals im Verborgnen handle, in bloßem Schein und Heuchelei; du siehest in das Herz hinein, nichts kann vor dir verborgen sein.

8. Ach, laß mich keine Trübsal scheuen; durch Kreuz und Widerwärtigkeit muß wahre Gottesfurcht gedeihen, die krönet uns zu rechter Zeit; drum gieb mir einen tapfern Sinn, wenn ich in Furcht und Hoffnung bin.

9. Ach, gieb mir stets mit Furcht und Zittern zu schaffen meine Seligkeit; laß mich nicht deinen Geist erbittern durch Eigensinn und Sicherheit, und stelle mir die Hölle für, daß ich den Himmel nicht verlier.

10. In deiner Furcht laß mich auch sterben, so fürcht ich weder Tod noch Grab, da werd ich die Verheißung erben, die mir dein Wort aus Gnaden gab. Die Gottesfurcht bringt Segen ein, ihr Lohn wird eine Krone sein.

B. Schmolck (1672–1737).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

775. O gnädigster Erbarmer, o Vater aller Treu, ach hör, jetzt klag ich Armer voll Seufzen, Schmerz und Reu: so herzlich ich auch wollte, so wenig kann ich dich doch fürchten, wie ich sollte. Erbarm dich über mich!

2. Die Größe deiner Stärke, den Zorn, der schrecklich dräut, die Weisheit deiner Werke, die Macht, Allwissenheit und ungemessne Güte, Herr, fürchtet jedermann: nur mein verderbt Gemüthe denkt leider nicht daran.

3. Drum bitt ich dich von Herzen, ach, Vater, laß mich nicht mit deinem Worte scherzen. Gieb, daß dein streng Gericht mir stets vor Augen schwebe, daß ich nicht sicher, frei, noch gottsvergessen lebe, und nie vermessen sei.

4. Weil Gottesfurcht und Liebe der Weisheit Anfang heißt, so schenk mir deren Triebe und gieb mir deinen Geist, den Geist der Kraft und Stärke, den Geist der Furcht des Herrn; so üb ich gute Werke durch seine Leitung gern;

5. So merk ich deine Worte, die scharf und gnädig sind, und fürcht an jedem Orte dich, als dein liebes Kind; so sollen Herz und Sinnen, Wort, Werke, Lust und Trieb nichts denken und beginnen, als was dir, Herr, ist lieb.

6. Laß mich mit Schmerz empfinden, was wahre Buße sei. Gieb, daß ich alle Sünden als Teufelswerke scheu, und mich sowohl betrübe, daß ich der Höllen werth, als daß ich deine Liebe verscherzt, in Haß verkehrt.

7. Wenn Trübsal, Angst, Gebrechen,

und Kreuz mir meine Ruh, Geduld und Glauben schwächen, so sprich mir tröstlich zu. Ach, gieb mir armen Sünder kein knechtisch Schrecken ein; laß mich, wie wahre Kinder, voll Furcht und Liebe sein.

8. Verwahre meine Sinnen und alles, was an mir, von außen und von innen, durch wahre Furcht vor dir; daß ich mich zu dir lenke, nichts denke, red und thu, wobei ich nicht gedenke: mein Vater schauet zu.

9. Gieb, daß sich mein Begehren nach deinem Willen richt: laß mich aufmerksam hören, was deine Weisheit spricht. Laß nichts ohn Ueberlegen, ohn demuthvolles Flehn, ohn deine Furcht und Segen, in meinem Thun geschehn.

10. Geld, Hoheit und Vergnügen, des Fleisches Ungeduld, des Satans List und Lügen, der Menschen Furcht und Huld, und was man sonst kann nennen, laß mich, Herr, ewiglich von deiner Furcht nicht trennen; denn sonst verläßst du mich.

11. Laß mir den Trost der Frommen, auch unter aller Last, nicht aus dem Sinne kommen, daß du versprochen hast: du wollst Erbarmen, Segen, Trost Rettung aus der Pein und Heil auf Alle legen, die gottesfürchtig sein.

12. Gieb Kraft, zu allen Zeiten in deiner Furcht zu stehn; laß sie mich führen, leiten, mir stets zur Rechten gehn. Denn fürcht ich deinen Namen, so bleibest du mir nah, und so wird auch mein Amen in Jesu Christo: Ja!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699--1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

776. Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen, ist unsre allergrößte Pflicht. Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen, scheut er dein heilig Auge nicht. Drum wirk in mir durch deinen Geist die Furcht vor dir, die kindlich heißt.

2. In allem, was ich thu und denke, laß, Herr, das meine Weisheit sein, daß ich mein Herz zur Sorgfalt lenke, vor jeder Sünde mich zu scheun. Denn, wer noch Lust zur Sünde hat, der fürchtet dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich stets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun mich ernstlich schäme, was dir, mein Gott, zuwider ist. Der Beifall einer ganzen Welt hilft dem ja nicht, der dir mißfällt.

4. Laß immer dein Gericht mich scheuen, und wirke steten Ernst in mir, mein Leben deinem Dienst zu weihen, daß ich die Gnade nicht verlier, die mich bei aller Missethat so liebreich noch getragen hat.

5. Ja, Vater, laß mit Furcht und Zittern mich schaffen meine Seligkeit. Solls nicht mein ewig Glück erschüttern, so laß mich in der Gnadenzeit mit Vorsicht alles Unrecht fliehn, mich nur um deine Gunst bemühn.

6. Gieb, daß ich stets ein gut Gewissen vor dir zu haben sorgsam sei, und mache von den Hindernissen der wahren Tugend selbst mich frei. Nie störe Furcht und Lust der Welt mich, das zu thun, was dir gefällt.

7. In deiner Furcht laß mich stets wandeln und überall auch, wo ich sei, nach deiner Vorschrift redlich handeln. Du hassest alle Heuchelei. Wer dich von Herzen scheut und ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

8. In deiner Furcht laß mich einst sterben, so schreckt mich weder Tod noch Grab, so werd ich jenes Leben erben, dazu dein Sohn sich für mich gab. Gott, deine Furcht bringt Segen ein; ihr Lohn wird groß im Himmel sein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

777. Willst du der Weisheit Quelle kennen? Es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weis und klug zu nennen, der alle seine Pflichten gern, weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit: so wirst du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was sein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, so wird dir keine Pflicht zur Last; nur das wirst du vor ihm bereuen, daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich

decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch das, was Unrecht ist, zu scheun. Denk nur: vor seinem Angesicht ist Finsterniß selbst helles Licht.

5. Den Höchsten öffentlich verehren, sowohl als in der Einsamkeit; auf des Gewissens Stimme hören, und willig thun, was er gebeut; auch das lehrt dich die Furcht des Herrn, auch das thut, wer ihn fürchet, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wenn du dich fromm von ihr entfernst; die Furcht des Höchsten wird dich stärken, daß du die Welt verachten lernst. Wer seinem Gott nur wohlgefällt, ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich selbst vor dem Allmächtgen scheuen, giebt Heldenmuth und Tapferkeit; wenn auch der Menschen stolzes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun, gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, so beb ich vor den Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Herr, mich regieren, mich stets auf dich, den Höchsten sehn. Laß sie mich zu der Weisheit führen, so werd ich niemals irre gehn. Wohl dem, der dich stets kindlich scheut! Gott fürchten, das ist Seligkeit.

M. Christian Weise (1642–1708).

In eigener Melodie.
Und: Wo Gott zum Hauß nicht giebt sein Gunst.

778. Wohl dem, der in Gottesfurcht steht und auch auf seinem Wege geht: dein eigen Hand dich nähren soll, so lebst du recht und geht dir wohl.

2. Dein Weib wird in dein'm Hause sein, wie ein Reben voll Trauben fein, und dein Kinder um deinen Tisch wie Oelpflanzen gesund und frisch.

3. Sieh, so reich Segen hangt dem an, wo in Gottesfurcht lebt ein Mann: von ihm läßt der alt Fluch und Zorn, den Menschenkindern angeborn.

4. Aus Zion wird Gott segnen dich, daß du wirst schauen stetiglich das Glück der Stadt Jerusalem, vor Gott in Gnaden angenehm.

5. Fristen wird er das Leben dein, und mit Güte stets bei dir sein, daß du wirst sehen Kindes-Kind, und daß Israel Friede findt.

Dr. Martin Luther (um 1524).

c) Von der Liebe zu Gott und Christo.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

779. Ach, lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt; ist immer treu geblieben, ob wir ihn gleich so oft betrübt. Wir hatten kein Verlangen, doch hat er uns befreit. Er ist uns nachgegangen nur aus Barmherzigkeit; durch Jesu Wunden leben und bleiben wir gesund: was können wir ihm geben, als Lieb aus Herzensgrund?

J. F. Starck (1680–1756).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

780. Ach, wann kommt die Zeit heran, daß ich möge schauen an meinen liebsten Jesum Christ, der mein Lieb und Leben ist?

2. Ach, wo bleibst du doch, mein Licht? Komm doch fort und säum dich nicht; komm doch, weil mit großem Schmerz auf dich wart't mein krankes Herz.

3. Kommst du nicht jetzt alsobald, meines Lebens Aufenthalt, so vergeht vor Liebsbegier mein betrübter Geist in mir.

4. Allzeit weißt du, daß ich mich nicht erhalten kann ohn dich, weil du, liebster Jesu Christ, meines Lebens Leben bist.

5. Drum so komm doch bald zu mir, und erfreue mich mit dir, schließ mich in die Arme ein, die für mich verwundet sein.

6. Reich mir deinen süßen Mund, thu mir deine Liebe kund, drück mich an die zarte Brust, die mir ewig schaffet Lust.

7. Also werd ich dort und hier fröhlich singen für und für, daß du, liebster Jesu Christ, meines Lebens Leben bist.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

781. Ach, wenn ich dich, mein Gott, nur habe, nach Erd und Himmel frag ich nicht. Nichts ist, das

meine Seele labe, als du, mein Gott, mein Trost und Licht. Rühmt sich die Welt mit ihrer Lust, ohn dich ist mir kein Trost bewußt.

2. Soll Leib und Seele mir verschmachten, ich hoffe doch getrost auf dich; nichts will ich alle Plagen achten, an dir allein erquick ich mich; regt sich auch Alles wider mich, es bleibt dabei, ich liebe dich.

3. Hab ich nur dich, so hab ich Alles, was meine Seele wünschen kann; auch fürcht ich mich gar keines Falles, liebst du mich nur, was ficht mich an? drum spricht mein Herz: du bist mein Theil, in dir ist meiner Seelen Heil.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

782. An Jesu hängt mein Herz und Sinn, er nur ist mein Vergnügen, weil ich bei ihm in Gnaden bin, so wird er Alles fügen, was mir in meiner Lebenszeit, in Freud und auch in Traurigkeit zum Trost und Segen dienet.

2. Ich bin zufrieden, wie ers macht, er kanns nicht böse meinen; er lässet nach der Trauernacht die Freudensonne scheinen; es geh auch noch so wunderlich, so sorgt er und versorget mich noch besser, als ichs wünsche.

3. Für ihn nähm ich nicht alle Welt, wenn sie von Golde wäre; er ist allein, was mir gefällt, mein Schatz, mein Schmuck und Ehre, mein Herzens-Trost, mein Augenlicht, hab ich nur ihn, mehr will ich nicht, mehr ist mir auch nicht nütze.

4. Wie schön wirds nicht im Himmel sein, wo ich ihn werd umfangen und Engeln gleich, in Glanz und Schein, in einer Krone prangen, die er mir ewig beigelegt! nun, wenn die letzte Stunde schlägt, so sterb ich fröhlich. Amen!

M. Erdm. Neumeister (1671–1756)

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

783. An Jesum denken oft und viel, bringt Freud und Wonn ohn Maaß und Ziel; doch überschwänglich selger Art ist seine Gnadengegenwart.

2. Nichts Liebers meine Zunge singt, nichts Reiners meinen Ohren klingt, nichts Süßers meinem Herzen ist, als mein herzliebster Jesus Christ.

3. O Jesu, Herzensfreud und Wonn, o Lebensbrunn, o wahre Sonn, ohn dich ist alle Freud unwerth, und was man auf der Welt begehrt.

4. O Jesu, deine Lieb ist süß; wenn ich sie tief ins Herze schließ, erquicket sie mich ohne Zahl mit Freuden tausend, tausendmal.

5. Ach, liebt und lobet doch mit mir den, der uns liebet für und für, mit Lieb belohnet Lieb allzeit, und hört nicht auf in Ewigkeit.

6. Mein Jesus lieget mir im Sinn, ich geh und steh und wo ich bin: wie froh und selig werd ich sein, wenn er wird sein und bleiben mein.

7. An dir mein Herz hat seine Lust, vollkommen ist die Lieb und Lust, mein Ruhm ist all auf dich gestellt, o Jesu, Heiland aller Welt!

In Freylinghausens Gesangbuch v. 1714.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

784. Beglücktes Herz, was willst du haben, wenn du nur deinen Jesum hast? Recht selig kannst du dich nun laben, bei ihm ist ja dein Lustpallast. In seinem Schutz, in seiner Hand rührt dich kein eitler Unbestand.

2. Ach, sagt mir nichts mehr von der Erden, hier find ich mehr als Himmel heißt. Es trägt die Erde nur Beschwerden, Lust wird mit Thränen abgespeist. Ein Augenblick, wo ich jetzt bin, nimmt mehr als tausend Welten hin.

3. An Jesu Brust schlaf ich nun süße, getränkt mit jenes Lebens Wein. Auf Rosen wandeln meine Füße; Licht ist mein Kleid, wie Sonnenschein. Ich sehe Gott von Angesicht, so brauch ich keiner Thränen nicht.

4. Cypressen sind zu Palmen worden, Halleluja heißt jetzt mein Lied. Ja, ich bin in des Lammes Orden nun eine rechte Salumith. Mein Auge sieht, was tausendschön, mein Ohr hört lauter Luftgetön.

5. Verschmachte, Leib, in deinem Grabe, bis dir des Frühlings Sonne scheint.

Und weil ich nichts auf Erden habe, als den, der meinen Tod beweint, so ruf ich ihm noch dieses zu: im Himmel leben ich und du.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

785. Christum über Alles lieben übertrifft die Wissenschaft, ob sie noch so hoch getrieben, ist sie gänzlich ohne Kraft, wo nicht Jesu Christi Geist sich in ihr zugleich erweist. Jesum recht im Glauben küssen, ist das allerhöchste Wissen.

2. Christum lieben ist die Kette, so die Freundschaft feste macht; liebt man Christum um die Wette, wird der Lauf mit Lust vollbracht. Jesus, unser höchster Schatz, hält auf dieser Bahn den Platz, und am abgemessnen Ende laufen wir in seine Hände.

3. Christi wohlgeprüfte Liebe gegen seine Lämmelein fordert gleiche Liebestriebe; er ist unser, wir sind sein. Schafe wissen nichts von Müh, Christus hebt und träget sie, seine ausgesuchte Heerde fraget wenig nach der Erde.

4. Christum lieben lehrt die Weise, wie man klüglich handeln soll, und die ganze Himmelsreise ist der Liebe Jesu voll; alle Weg und Stege sind für ein liebes, frommes Kind auf das beste zubereitet, daß es ja nicht etwa gleitet.

5. Christum lieben giebt die Maaße, wie ich heilig leben muß; was ich thue, was ich lasse, lehrt sie mich im Ueberfluß, und wie weit ich Tag für Tag in der Liebe wachsen mag; alle guten Werk und Triebe wirkt die edle Jesusliebe.

6. Christum lieben machet weiser, denn die Alt-Erfahrnen sind, auf die Liebe bau ich Häuser gegen allen Sturm und Wind. Christum lieben ist gewiß Satans größtes Hinderniß; wo er Liebe Christi siehet, da ists ausgemacht, er fliehet.

7. Christum lieben macht die Bande aller andern Liebe fest, aber Alles wird zu Schanden, was sich hier nicht gründen läßt. Christi Lieb in seiner Maaß bringt uns wohl der Menschen Haß; aber wer sich drein versenket, dem wird mancher Feind geschenket.

8. Christi Liebe, Einfalt, Wahrheit und der Bruderliebe Band, die bestehn in Kraft und Klarheit hier und auch im Vaterland. Treuer Gott, wie wünsch ich mir diese ungemeine Zier, diese Krone aller Gaben, Christum Jesum lieb zu haben!

9. Jesu, meiner Seelen Weide, meine höchste Lieblichkeit, lehre mich bei Freud und Leide in der kurzen Pilgrimszeit dir, dem Gotteslämmelein, bis zum Tode treu zu sein, und vergönne mir im Sterben deine Liebe ganz zu erben.

N. L. Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

786. Christus ist mein Schatz und Leben, Jesus soll mein Alles sein; Nichts kann mir Vergnügen geben, Nichts als Christus nur allein; außer ihm wird alle Freude zu dem größten Herzeleide; aber wer sich ihm ergiebt, bleibt im Trauren unbetrübt.

2. Scheints, er habe mich vergessen und gedenke meiner nicht, dennoch steh ich unterdessen in getroster Zuversicht; sein Verziehen, sein Verweilen wird mir größre Gnad ertheilen, und der Hoffnung Anker ist, daß er meiner nicht vergißt.

3. Von dem Abend bis zum Morgen sieht mein Auge zu ihm hin, so daß ich von allen Sorgen frei und unbekümmert bin; er wird sorgen, er wird wachen, und zum Besten Alles machen. Auf Vertrauen und Geduld folgt der Segen seiner Huld.

4. So will ich zufrieden bleiben und ihm ganz ergeben sein; ich will ihn ins Herze schreiben, ich bin sein und er ist mein; bis mir einst die Augen brechen, will ich unverändert sprechen: über Alles, mehr als mich, liebster Jesu, lieb ich dich!

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

787. Das ist eine selge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, und das Herz von Herzensgrunde tief in deine Wunden senkt. Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen: das erfüllet unsre Zeit mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle fließt so gern ins Herz hinein. Deine Sonne scheinet helle, unser Glaubenslicht zu

sein. Und bei aller Segensfülle, ist dein Wunsch und ernster Wille, daß man, wie dein Brünnlein voll, unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so laß auch diese Stunde dein Gedächtniß in uns sein; in dem Herzen, in dem Munde leb und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen. Wie Maria einst gesessen, da sie dir hat zugehört, mach das Herz dir zugekehrt.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

788. Der beste Freund ist in dem Himmel, auf Erden sind die Freunde rar, denn bei dem falschen Weltgetümmel ist Redlichkeit oft in Gefahr. Drum hab ichs immer so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege, mein Jesus stehet felsenfest, daß, wenn ich gleich darnieder liege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt; er ists, der mit mir lacht und weint: Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe dem, der am besten nutzen kann, und scheinet dann das Glücke trübe, so steht die Freundschaft hinten an; doch hier ist es nicht so gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten, vergeußt für mich sein eigen Blut, er steht mir bei in allen Nöthen, er spricht für meine Schulden gut, er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze giebet; mein Freund, der mein, und ich bin sein; mein Freund, der mich beständig liebet; mein Freund bis in das Grab hinein. Ach, hab ichs nun nicht recht gemeint: Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde, sie sind doch gar zu wandelbar; und hätt ich hundert tausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar. Hier immer Freund, und nimmmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat

789. Der Herr, der einst auf Erden war uns hergesandt von Gott, der war ein Retter in Gefahr, ein Helfer in der Noth.

2. Er zog umher von Haus zu Haus in niedriger Gestalt, und eine Kraft ging von ihm aus, die heilte Jung und Alt.

3. Wer elend war, blieb vor ihm stehn und klagte ihm sein Leid; ein Wort, ein Blick, dann wars geschehn, aus Leid ward Herzensfreud.

4. O liebster Jesu, wärest du bei uns noch sichtbarlich, wir liefen alle auf dich zu und hingen uns an dich.

5. Und rühreten in jeder Noth dein Kleid vertrauend an, und horcheten auf dein Gebot, und Alles wär gethan.

6. Doch, liebster Heiland Jesu Christ, wenn du auch gleich nicht mehr sichtbar auf dieser Erde bist, bist du doch unser Herr,

7. Und lebst und siehst uns gnädig an, bist bei uns für und für, der Himmel ist dir unterthan, die Welt gehöret dir.

8. Drum freuen wir uns herzlich dein und glauben festiglich, wie du einst warst, mußt du noch sein, im Himmel sehn wir dich.

Mel. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

790. Du Trost der Armen, heiliges Gotteslamm, Freund voll Erbarmen, himmlischer Bräutigam, du schönster Schatz von allen Schätzen, ewiglich sollst du mein Herz ergötzen.

2. Daß ich dich kenne, ist meine Seligkeit; wenn ich dich nenne, wird meine Seel erfreut: wenn, Jesu, dich mein Herz erblicket, werd ich von heiliger Lust entzücket.

3. Auch bei dem Leide, was du mir auferlegst, merk ich zur Freude, daß du es mit mir trägst. Der bittre Kreuzkelch wird mir süße, weil ich des Freundlichsten Huld genieße.

4. Zu allen Stunden bleibst du mein Trost und Theil; aus deinen Wunden strömet uns Gnad und Heil. Du tilgst die Schuld mit deinem Blute, leidend erwirbst du uns alles Gute.

5. Mit treuem Triebe suchst du des Sünders Wohl; du stirbst aus Liebe, daß ich nicht sterben soll. Mein Fluch wird an dein Kreuz geheftet; Satan, der Mächtige, liegt entkräftet.

6. Mit meinem Freunde trotz ich euch, Sünd und Tod! bezwungne Feinde machen mir keine Noth; schleuß, Hölle, deinen weiten Rachen: Jesus will, Jesus kann selig machen.

7. Der auserkorne, brünstig geliebte Sohn, der Erstgeborne steigt auf des Vaters Thron; er schützt und segnet seine Kinder, bittend vertritt er die armen Sünder.

8. Es sieht mein Glaube, wie mein getreuer Hirt mich aus dem Staube herrlich erwecken wird. Verweset muthig, meine Glieder; Christi Huld giebt euch mir schöner wieder.

9. Den ich hier liebte, den seh ich einst im Licht; was hier betrübte, stört dort mein Loblied nicht. Dort wird mir Jesus alles geben, Freude die Fülle und lieblichs Leben.

10. Ihr Engelchöre, singet von Jesu Treu; singt ihm zur Ehre, daß er der Schönste sei. Auf, meine Seele, such auf Erden dem Vielgeliebten recht lieb zu werden. Ehrenfried Liebich (1713–1780).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

791. Freund, der mir Alles ist, und der mir Alles giebet; Freund, der da Glauben hält, Freund, der mich herzlich liebet; im Tod bewährter Freund, mein süßer Jesu Christ, Freund, der allein getreu, Freund der mein Alles ist.

2. Du hast dich meiner Seel recht herzlich angenommen; ich bin zur Brüderschaft durch Blut mit dir gekommen; du hast mich dir verlobt schon vor der Welt und Zeit im Glauben, im Gericht und in Gerechtigkeit.

3. Wie untreu ist die Welt, wie falsch und wie verlogen! Sie selbst ist nur ein Dunst, die Gunst ein Regenbogen; ein menschlich Herz betrügt; in einem Augenblick verändert sich die Zeit, der Menschen Sinn und Glück.

4. Herr, ich bin auch ein Mensch, auch mir ist nicht zu trauen; man kann noch mehr auf Sand, als seine Kräfte bauen. Die Falschheit klebt mir an, und ich bekenne dies, daß ich dem Nächsten nicht stets Redlichkeit bewies.

5. Ach, Herr, du wollest mir es nicht auf Rechnung schreiben. Ach, laß nicht meinen Lohn bei dem der Heuchler bleiben. Mich schreckt dein wahres Wort, daß Gott die Sünder haßt, und einen rechten Gräul an falschen Herzen faßt.

6. Gieb mir ein treues Herz, das alle Falschheit hasse, das meine Freunde nicht in Kreuz und Armuth lasse; ich war weit ärmer noch, du hast mich nicht veracht't; du wurdest arm für mich und hast mich reich gemacht.

7. Du allertreuster Freund von ewigzarter Liebe, gieb mir auch einen Freund, der Treu und Liebe übe, der es so gut mit mir, als mit sich selbsten meint, so gut als du mit mir, in Noth geprüfter Freund!

8. Du, mehr als Jonathan, du Freund auch deiner Feinde, beglücke selbsten mich mit einem solchen Freunde, der meines Sinnes ist; nimm aber unsern Sinn in deine Einigkeit und stete Freundschaft hin.

9. O, welch ein großer Schatz ists, solchen Freund zu wissen! o, welch ein theurer Schatz ists, solchen Freund zu küssen. Ach, gieb mir, großer Gott, nur Davids Herze ein, so wird mein Jonathan mir auch bescheret sein.

10. Dir aber will ich mich auf ewig ganz verschreiben; laß mich nur ewiglich in deiner Liebe bleiben. Fall ich, so richt mich auf und sei mir immer nah, und nimm mich einst zu dir, mein Jesu! Amen, ja!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Meinen Jesum laff ich nicht, oder: Jesus, meine Zuversicht.

792. Guter Hirte, willst du nicht deines Schäfleins dich erbarmen, und, nach deiner Schuld und Pflicht, tragen heim auf deinen Armen? Willst du mich nicht aus der Qual holen in den Freudensaal?

2. Schau, wie ich verirret bin auf der Wüsten dieser Erden. Komm und bringe mich doch hin zu den Schafen deiner Heerden. Führ mich in den Schafstall ein, wo die heilgen Lämmer sein.

3. Mich verlangt, dich mit der Schaar, die dich loben, anzuschauen, die da weiden ohn Gefahr auf den fetten Himmelsauen, die nicht mehr in Fürchten stehn, und nicht können irre gehn.

4. Denn ich bin hier sehr bedrängt, muß in steten Sorgen leben, weil die Feinde mich umschränkt, und mit List und Macht umgeben, daß ich armes Schäfelein keinen Blick kann sicher sein.

5. O, Herr Jesu, laß mich nicht in der Wölfe Rachen kommen; hilf mir nach der Hirtenpflicht, daß ich ihnen werd entnommen; hole mich, dein Schäfelein, in den ewgen Schafstall ein.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624 – 1677).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

793. Habe deine Lust am Herrn, der dir schenket Lust und Leben, so wird dir dein Gnadenstern tausend holde Strahlen geben; denn er beut dir treulich an, was dein Herz nur wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust, die in Weinen sich verkehret; wer das Herz in seiner Brust Gott allein zur Lust gewähret, dieser trifft in Allem an, was das Herze wünschen kann.

3. Lust an Gott erhebet sich, wenn man Gott im Worte kennet; Lust an Gott ist innerlich, wenn man in der Liebe brennet; solche Lust geht eine Bahn, die das Herze wünschen kann.

4. Wer die Lust am Herren hat, hat auch Lust an seinem Willen, und bemüht sich früh und spat, solchen Willen zu erfüllen; denn so wird ihm auch gethan, was das Herz nur wünschen kann.

5. Ist die Lust nicht ohne Last, trag geduldig die Beschwerden; wenn du wohl gelitten hast, wirst du erst recht fröhlich werden und triffst dort im Himmel an, was dein Herz nur wünschen kann.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

794. Halt aus, mein Herz, in deinem Glauben und suche Gottes Abendmahl; was kann dir Tod und Sünde rauben? bedenk, was Gottes Gnadenwahl für reichen Trost und Freude giebt: also hat Gott die Welt geliebt.

2. Dein schnöder Fall ist zwar geschehen; doch will Gott dein Verderben nicht. Er hat dein Elend angesehen, daß ihm sein Vaterherze bricht. Drum fühlt er selbst, was dich betrübt: also hat Gott die Welt geliebt.

3. Eh er dich will verderben lassen, eh giebet er dir seinen Sohn, der muß die Noth zusammen fassen, der träget deinen Sündenlohn und wird bis an den Tod betrübt: also hat Gott die Welt geliebt.

4. Hier ist auch keine Kunst vonnöthen, daß man für sich viel läuft und rennt; er sendet Lehrer und Propheten er sendet Wort und Sacrament. Je mehr uns fehlt, je mehr er giebt: also hat Gott die Welt geliebt.

5. Er hat dir seinen Geist gegeben, der dich in hoher Kraft regiert; ja, der im Glauben und im Leben dich stets auf rechter Straße führt, weil er durch dich das Zeugniß giebt: also hat Gott die Welt geliebt.

6. Er hat den Eid bei sich geschworen, er, als ein Gott, der Glauben hält, drum bist du dennoch nicht verloren, wenn Teufel, Sünde, Noth und Welt dich gleich verfolget und betrübt: also hat Gott die Welt geliebt!

7. Du stehst in seiner Hand geschrieben, die Schrift löscht auch kein Teufel nicht. Nur in dem Glauben fest geblieben, so bleibet Jesus stets dein Licht, wenn dich die letzte Noth betrübt: also hat Gott die Welt geliebt.

8. Wie bald ist unsre Zeit verflossen, so wird der Himmel aufgethan, und Gott hat über uns beschlossen mehr, als ein Mensch begreifen kann, weil er sich selbst und Alles giebt: also hat Gott die Welt geliebt.

9. Der ist der Grund, der hat das Siegel, daß Gott sein Volk in Jesu kennt. Wir eilen unter Jesu Flügel, wie auch der Feind von Zorn entbrennt; denn uns vergnügt, was Jesus giebt: also hat Gott die Welt geliebt!

M. Christian Weise (1642 - 1708).

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

795. Herr, wenn ich dich nur werde haben, mein bestes Theil zu jeder Zeit, so wird sich Leib und Seele laben hier zeitlich und in Ewigkeit. Was geht die Welt uns Christen an? Genug, wer dich Gott haben kann.

2. Wie schön und hoch hast du ge=

bauet die sternenreiche Himmelsstadt, daß sie der Mensch mit Lust anschauet, die so viel Glanz und Klarheit hat. Was geht mich Sternenklarheit an? Genug, wer dich Gott haben kann.

3. Wie reich ist doch von Gold und Schätzen der Erde großes Wunderfeld; wie weiß sich mancher zu ergötzen an Reichthum, Ehre, Gut und Geld. Was geht mich aller Reichthum an? Genug, wer dich Gott haben kann.

4. Kann auch ein festrer Bund im Leben als zwischen Leib und Seele sein? wenn die sich von einander geben, so tritt der Tod des Leibes ein. Was geht mich dieses Leben an? Genug, wer dich Gott haben kann.

5. Du, Gott, ja du bist mein alleine, mein Herzenslust und meine Freud; des Himmels Glanz weicht deinem Scheine, die Weltlust aller Herrlichkeit. Was geht die Welt uns Christen an? Genug, wer dich Gott haben kann.

6. Drum hilf, daß ich an dich gedenke in meinem Leben allezeit, und mein Gemüth zum Himmel lenke, entrückt der eitlen Eitelkeit. Was geht die Welt uns Christen an? Genug, wer dich Gott haben kann.

Dr. Ahasverus Fritzsch (1629–1701).

In eigener Melodie.

796. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr; ich bitt, wollst sein von mir nicht fern mit deiner Güt und Gnaden. Die ganze Welt nicht erfreut mich, nach Himmel und Erden nicht frag ich, wenn ich dich nur kann haben; und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, so bist du doch mein Zuversicht, mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, in Schanden laß mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab mein Leib und Seel und was ich hab in diesem armen Leben; damit ichs brauch zum Lobe dein, zu Nutz und Dienst des Nächsten mein, wollst mir dein Gnade geben. Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, des Satans Mord und Lügen wehr; in allem Kreuz erhalte mich, auf daß ichs trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, tröst mir mein Seel in Todesnoth.

3. Ach Herr, laß dein lieb Engelein am letzten End die Seele mein in Abrahams Schooß tragen; den Leib in seinm Schlafkämmerlein gar sanft, ohn einge Qual und Pein, ruhn bis am jüngsten Tage; alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich, in aller Freud, o Gottes Sohn, mein Heiland und mein Gnadenthron. Herr Jesu Christ, erhöre mich, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich. M. Schalling (1532–1608).

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.

797. Ich habe, Jesu, dich in Noth gesuchet und gefunden. Du hast mir Freiheit für den Tod gezeigt in deinen Wunden. Du nimmst die Buße gnädig an und reißt mich von der Sünden-Bahn.

2. Mein einiges Verlangen ist, mein Jesu, dich zu lieben, der du mein Trost und Leben bist in Freud und in Betrüben. Ich bitte, laß mich nur allein mit dir recht fest vereinigt sein.

3. O liebster Jesu, stärke mich und dieses mein Verlangen, je mehr und mehr dich inniglich mit Liebe zu umfangen. Tilg alle Lieb der Welt in mir, ja, nimm mich mir und gieb mich dir!

4. Laß allezeit erhöret sein mein Wünschen, Flehen, Bitten; denn deine reiche Hand allein kann Segen auf mich schütten. Drum gieb, was du, o Segensfürst, als gut für mich erkennen wirst.

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

798. Ich kenne deine Liebe, mein Heiland, mir zum Trost; ich weiß, wie sie dich triebe, daß du dein Blut vergoss'st; auf diese kann ich sterben, ich fürchte kein Verderben, noch daß du mich verstoß'st.

2. Wenn Herz und Augen brechen, bist du des Lebens Licht; du brichst auch dein Versprechen und deine Liebe nicht. Der mir in Liebe diente und mich mit Gott versühnte, befreit auch vom Gericht.

3. Er liebt; verstummt mein Beten im letzten Athemzug, so ist mir sein Vertreten beim Vater ganz genug; ja, in den Sterbensnöthen wird sein Blut mich vertreten, das er gen Himmel trug.

4. O Liebe, Wunderliebe, ich hänge mich an dich; und wenn ich einst zerstiebe, erweckst du dennoch mich. Liebst du uns schon auf Erden, was wirds im Himmel werden? du liebst ja ewiglich!

5. Hast du mir dies gegeben, daß mich die Liebe freut: mach auch in diesem Leben mich zu dem Lied bereit, das man in jenem übet. Dem Lamm, das uns geliebet, sei Macht und Herrlichkeit!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

799. Ich will dich immer treuer lieben, mein Heiland, gieb mir Kraft dazu! die Welt hat mich lang umgetrieben, nun schenkst du mir die wahre Ruh, die Ruh, mit der nichts zu vergleichen, der alle Königs-Kronen weichen, die uns den Himmel offen zeigt. Ach, daß ich ganz in Lieb zerflösse für deiner Liebe Wundergröße, die alles Wissen übersteigt.

2. Wie freundlich hast du mich gezogen; wie ging mir dein Erbarmen nach! ich flohe dich, der mich bewogen, und rang nach Tod und Ungemach; du aber nahmst ohn mein Verlangen in deiner Liebe mich gefangen und offenbaretest dich mir; nimm, Seelen-Freund, für diese Treue mein ganzes Herz, das ich dir weihe, entreiß mirs doch und nimm es dir.

3. O lehre mich, mich selbst vergessen, damit ich nur an dich gedenk; lehr mich nach dir nur Alles messen, daß ich in Liebe mich versenk! möcht aller Tand von mir verschwinden, um dich vollkommener zu finden. du süße Lieb und höchstes Gut! werd ich mein Leben recht verlieren, so wirst du Kräfte in mich führen, daß ich dich lieb mit heißer Glut.

4. Ich hange nicht an deinen Gaben, dich, Jesu, such ich ganz allein; soll ich nichts zu genießen haben, ich will auch wohl zufrieden sein. Vertausch den Trieb nach Süßigkeiten, mit der Begierde, still zu leiden, und mach in Allem mich getreu. Nimm hin mein Wollen, Denken, Richten, mein eigen Laufen, Wirken, Tichten, daß nichts, denn du, mehr übrig sei.

5. Mir ist am seligsten gerathen, wenn ich aus eigner Wahl nichts thu; ein andrer sinn auf große Thaten, mein Geist erblicket eine Ruh, worin er leidend das vollführet, was von des Geistes Trieben rühret, und das heißt recht in Gott gethan; o, mischte sich doch in mein Lieben nichts mehr von meinen eignen Trieben, so fing ich recht zu lieben an.

6. Getreuer Jesu, soll ich hoffen, daß meine Liebe treuer werd? ach ja, dein Herze steht noch offen dem, welcher ernstlich Hülf begehrt. Ich flieh zum Reichthum deiner Güte, durchleucht mein dunkeles Gemüthe, daß ich, was du nicht selber bist, erkenn und haß, und dämpf und tödte: so schau ich nach der Morgenröthe, wie hell die Sonne selber ist.

7. Auf, auf, mein Geist, nach Zions Höhen, ihr Ketten springt, ihr Bande reißt! ich sehne mich zur Ruh zu gehen, entlaßt den gnug ermüdeten Geist. O, hätt ich doch nur Adler-Flügel, so würde mir zum Sternen-Hügel der kurze Lebenslauf nicht schwer! Gott mags, wies gut ist, mit mir halten; ich schreie stets bis zum Erkalten: ach, Flügel, Flügel, Flügel her!

Vers 1—6 Johann Adam Flessa (1694—1776).
Vers 7 Verfasser unbekannt.

In eigener Melodie.

800. Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, so lange mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben, Gotteslamm, als meinen Bräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät erkennet, du hochbelobte Schönheit du, und dich nicht eher mein genennet, du höchstes Gut und wahre Ruh; es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war verblendet, ich suchte dich und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet, und liebte das geschaffne Licht; nun aber ists durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;

ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht; ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen, und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

7. Gieb meinen Augen süße Thränen, gieb meinem Herzen keusche Brunst. Laß meine Seele sich gewöhnen, zu üben in der Liebeskunst. Laß meinen Sinn, Geist und Verstand stets sein zu dir gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone, dich will ich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne, auch in der allergrößten Noth. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

801. Jesu, alles bist du mir; ewig soll mein Herz dich lieben. Seligkeit ist es schon hier, sich in deiner Liebe üben. O, was fühlt erst dann der Christ, wenn er ewig dich genießt!

2. Dich zu kennen sei mein Ruhm, meine Weisheit, mein Vergnügen. Darf ich, als dein Eigenthum, dir im Geist zu Füßen liegen: o, so bin ich froh und reich, meinem Glück ist keines gleich!

3. Ja, du bist und bleibest mein! Amen! und ich bin der (die) Deine! Ewig, ewig will ichs sein! Tand ist Alles, wies auch scheine. Wer dich recht genießen kann, giebt mit Freuden Alles dran.

4. Dich im Herzen, lebt sichs gut; still und willig kann man leiden; dich im Herzen, das giebt Muth, ruhig, freudig einst zu scheiden; und dann nach der Prüfungszeit führst du uns zur Herrlichkeit.

Fräulein M. C. v. Silberrad (um 1750).

Mel. Herr, nicht schicke deine Rache.

802. Jesu, deine Liebesflamme macht, daß ich die Welt verdamme, wenn sie mir das eitle Spiel ihrer Liebe zeigen will; deine Treu ist meine Freude, deine Wollust meine Weide und dein Segen mein Gewinn, bis ich todt und selig bin.

2. Dich will ich zur Perle haben, deine Freundschaft soll mich laben, und ich will der Wiederschein deiner Gegenliebe sein; deine Wollust will ich wissen, dich will ich im Geiste küssen, dir will ich entgegen gehn, und dem Fleische widerstehn.

3. Ach, was ist der Menschen Lieben? wenig Lust und viel Betrüben; wiegt die Freundschaft kaum ein Loth, ach so ist da Centnernoth; will man eine Rose brechen, muß man sich vielfältig stechen, und ein Tröpflein Herrlichkeit führt ein Meer voll Herzeleid.

4. Aber deine Lieb ist süße, und je mehr ich sie genieße, desto mehr vertiefet sich meine Seele ganz in dich; und wenn ich in deiner Liebe mich nur wenig Stunden übe, ist die kurze Zeit fürwahr besser, als sonst tausend Jahr.

5. Nun, mein Freund, soll ich im Leben dir das Herz noch weiter geben, oder ladt mich deine Wahl zu des Himmels Hochzeitmahl: ach, so laß an allem Orte hören diese Liebesworte: ich bin dein und du bist mein, unsre Lieb soll ewig sein.

Joachim Neander (1640–1680).

In eigener Melodie.

803. Jesu, Jehovah, ich such und verlange, mit dir alleine verbunden zu sein; reiß mich von Allem, woran ich noch hange, setze mich in dich, mein Ursprung, doch ein. Zeige mir klärlich mein tiefes Verderben, Alles was dir auch zuwider sein mag; laß mich dir leben und gänzlich mir sterben, sei du im finsteren Herzen mein Tag.

2. Stärke die Kräfte der Seele von innen, daß ich die Wirkung des Geistes empfind; nimm dir gefangen mein Reden und Sinnen, leite doch, Jesu, dein strauchelndes Kind; ich will verlieren mich, wo ich mich finde, gieb mir, mein Jesu, Vermögen dazu, gieb, daß durch deine Kraft gänzlich verschwinde, was da zerstöret die innere Ruh.

3. O, daß mein Leben mit ganzem Ernst hielte deine Gebote von Herzen allzeit! Ach, daß mein Sinnen auf Jesum nur zielte! o, ich bin leider von dir noch gar weit! Jesu, der du mir das Leben gegeben, gieb mir noch ferner durch deine Genad, daß ich bezeige mit heiligem Leben mich ein Kind Gottes in fleißiger That.

4. Höre doch, Jesu, mein Seufzen

und Klagen; such doch, mein Hirte, dein irrendes Schaf! lab mich in Trauer, versüße die Plagen, wecke die Seele vom sündlichen Schlaf! wandle das Wissen ins wahre Kraft-Wesen, daß nicht von außen ich christlich nur schein; reinge mein Herze und laß mich genesen, daß ich in Wahrheit mich nennen mag dein.

5. Jesu, wann wirst du mich einmal erquicken? sieh doch, wie drückt mich die Bürde der Sünd! soll ich nicht, Liebster, dich tröstlich erblicken? komm doch, bedrohe das Meer und den Wind. Freundlichster Jesu, ich hoff auf Erbarmen, birg doch nicht ewig dein Antlitz vor mir, Edelster Reichthum der christlichen Armen, füll die nothdürftige Seele mit dir.

6. Mildester Jesu, vernimm doch mein Flehen, sieh, wie die hungrige Seele so matt; liebster Immanuel, laß es geschehen, mach mit dem Brote des Lebens mich satt! Jenesmal sprachst du: das Volk möcht verschmachten, wenn ich ung'gessen sie von mir ließ gehn; ewige Liebe, wie wolltst du mich achten, wenn du die Seele voll Hunger sollst sehn!

7. Gnädigster Jesu, ich will nun bloß hangen an der Verheißung und tröstlichem Wort: welche da bitten, die sollen empfangen, wie du selbst redest, mein gütigster Hort! Ach ja, ich will dir begierig nachschreien mit der Canäin und lassen nicht ab, stetes Anhalten wird mich auch nicht reuen, ich lass nicht von dir bis hin in das Grab.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

804. Jesu, Jesu, meine Sonne, meiner Seele Eigenthum, mein Vergnügen, Lust und Wonne, meine Hoffnung, Ehr und Ruhm, dir hab ich mich ganz ergeben in dem Tod und auch im Leben, du allein, mein Jesu, du, du bist meiner Seele Ruh!

2. Nichtes soll mich von dir trennen, nicht Vergnügen, Angst und Noth, ewig will ich dich erkennen, meinen Heiland, meinen Gott, meinen Fürsten und Erretter, meines Leidens Untertreter, also sag ich, nur also, so bin ich vergnügt und froh.

3. Ach, wann komm ich in den Himmel zu dir in den Freudensaal! hier in diesem Weltgetümmel ist nur Trauern, Kreuz und Qual, Jammer, Trübsal, Leiden, Plagen, Schrecken, Furcht und stetes Zagen; drum so seufze ich: ach, ach, reiß mich aus dem Ungemach.

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

805. Jesu, komm doch selbst zu mir und verbleibe für und für; komm doch, werther Seelenfreund, Liebster, den mein Herze meint.

2. Tausendmal begehr ich dich, weil sonst nichts vergnüget mich. Tausendmal schrei ich zu dir: Jesu, Jesu, komm zu mir.

3. Keine Lust ist auf der Welt, die mein Herz zufrieden stellt. Dein, o Jesu, Beimirsein, nenn ich meine Lust allein.

4. Aller Engel Glanz und Pracht, und was ihnen Freude macht, ist mir, süßer Seelenkuß, ohne dich nichts als Verdruß.

5. Nimm nur alles von mir hin, ich verändre nicht den Sinn. Du, o Jesu, mußt allein ewig meine Freude sein.

6. Keinem andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufthu; dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

7. Dich alleine, Gottes Sohn, heiß ich meine Kron und Lohn; du, für mich verwundtes Lamm, bist allein mein Bräutigam.

8. O, so komm denn, süßes Herz, und vermindre meinen Schmerz; denn ich schrei doch für und für: Jesu, Jesu, komm zu mir.

9. Nun, ich warte mit Geduld, bitte nur um diese Huld, daß du mir in Todespein wollst ein süßer Jesus sein.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624—1677).

In eigener Melodie.

806. Jesu, meine Freud und Wonne, Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Zuversicht, Jesu, meines Lebens Licht, Jesu, Brunnquell aller Güte, Jesu, tröst mir mein Gemüthe.

2. Jesu, du bist mir geboren und zum Heiland auserkoren, mir hast du viel Angst und Spott ausgestanden, auch den Tod mit Geduld für mich gelitten und das Leben mir erstritten.

3. Weil, o Jesu, du dein Leben willig hast dahin gegeben, nur aus Lieb,

o Herr, zu mir, sollt ich fröhlich nicht in dir sterben auch aus Gegenliebe, wenn Verfolgung sich erhübe?

4. Jesus selbst ist unser Leben; der ist gleich den jungen Reben, wer, durch Gottes Geist erregt, Jesum in dem Herzen trägt, welche ihres Lebens Kräfte nehmen durch des Weinstocks Säfte.

5. Es verschwinden alle Schmerzen, wo in eines Menschen Herzen Jesus ist gezogen ein, da kann nichts als Leben sein; reißt der Tod ihn gleich von hinnen, Leben wird er dort gewinnen.

6. Jesu, hilf mir überwinden, wenn mich drückt die Last der Sünden, wenn mich Kreuz und Unglück plagt, wenn mich mein Gewissen nagt; auf dich kann die Schuld ich legen, du bezahlst, und mir wird Segen.

7. Jesu, laß mich nicht verderben, nicht im Leiden, noch im Sterben, und wenn kommt der Tod herbei, Jesu, du mein Helfer sei: meine Seel an meinem Ende, Jesu, nimm in deine Hände.

Matthäus Apelles v. Löwenstern (1594–1648).

In eigener Melodie.

807. Jesu, meines Herzens Freud, süßer Jesu, meiner Seelen Seligkeit, süßer Jesu, des Gemüthes Sicherheit, süßer Jesu, Jesu, süßer Jesu!

2. Tausendmal gedenk ich dein, mein Erlöser, und begehre dich allein, mein Erlöser, sehne mich bei dir zu sein, mein Erlöser, Jesu, mein Erlöser!

3. Nichts ist lieblicher als du, liebste Liebe, nichts ist freundlichers als du, milde Liebe, auch nichts süßers ist, als du, süße Liebe, Jesu, süße Liebe!

4. Weide mich und mach mich satt, Himmelsspeise, tränke mich, mein Herz ist matt, Seelenweide, sei du meine Ruh und Stadt, Ruh der Seelen, Jesu, Ruh der Seelen!

5. Ich bin krank, komm, stärke mich, meine Stärke, ich bin matt, erquicke mich, süßer Jesu; wenn ich sterb, so tröste mich, du mein Tröster, Jesu, du mein Tröster!

Joh. Flitner (1618–1678).
Nach dem Latein. des heil. Bernhard: Salve cordis gaudium.

In eigener Melodie.

808. Jesus ist das schönste Licht, Jesus ist des Vaters Freude, so er aus sich selber spricht, er ist meine Lust und Weide; Jesus ist die süße Kraft, die mit Liebe mich entzündet, da mein Herz alleine findet, was mir Ruh und Freude schafft.

2. Jesus ist die Lieblichkeit und der Seele Freude worden, er verzehret alles Leid, er erleuchtet seinen Orden. Jesus ist mein Freudenspiel, ich bin ganz in ihm entzündet, weil man Alles in ihm findet, was man wünscht und was man will.

3. Jesus wird von mir gesucht, Jesus wird von mir begehret. Alles, alles sei verflucht, was mich in dem Suchen störet; sagt mir nichts von Lust und Welt; sagt mir nichts von guten Tagen; wollt ihr aber ja was sagen, sagt, wie Jesus mir gefällt.

4. Jesu, Jesu, meine Ruh, Jesu, Jesu, laß dich finden, Jesu, magst du mich doch nu mit den Liebes-Seilen binden. Jesum such ich nur allein, Jesus soll mich nur besitzen. Laßt die Höllen-Kräfte blitzen, kann ich nur in Jesu sein.

5. Nenne mich nur deine Braut, nenne mich nur deine Taube; mache dir mich recht vertraut, mache, daß ich an dich glaube; Jesu, Jesu, nimm mich auf, ich will dein alleine heißen, mich von allen Dingen reißen, so verhindern meinen Lauf.

6. Sage nicht, o Kreatur, daß ich dir noch sei verbunden, nun ich hab die reine Spur meines Bräutigams gefunden. Was von dir noch an mir klebt, soll in mir nicht immer bleiben, Jesus wird es schon vertreiben, wenn er mich in sich erhebt.

7. Ihr Gespielen, saget mir, wo ich finde, den ich meine? Ach, wer bringet mich zu dir? Saget ihm, ich sei nun seine; sagt, ich sei in ihm entbrannt und mit Liebes-Macht durchdrungen; saget ihm, wie ich gerungen, da ich seinen Zug erkannt.

8. Doch ich will ihn selber sehn, ich muß Jesum selber sprechen, und ich weiß, es wird geschehn, es wird ihm sein Herze brechen; denn ich will nicht eher ruhn, bis ich Jesum kann umfassen, bis er sich wird sehen lassen und mir meinen Willen thun.

9. Oft hast du mich angeblickt und gelabt mit deinen Gaben; doch bin ich nicht gnug erquickt, ach, ich muß dich selber haben. Jesu, brich in mir herfür; Jesu, werde mir zur Sonne! Jesu, Jesu, meine Wonne, Jesu, ach, ergieb dich mir.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676–1711).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen

809. Jesus ist und bleibt mein Leben, Jesus ist mein Eigenthum, meines Herzens größter Ruhm; Jesu hab ich mich ergeben, er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum lass ich nicht.

2. Jesum hab ich eingesenket tief in meines Herzens Schrein, Jesus ist und bleibet mein. Stets mein Herz an Jesum denket, Alles ist auf ihn gericht't: meinen Jesum lass ich nicht.

3. Nichts ist mir auf dieser Erden lieber als das Jesulein; lieb soll mir mein Jesus sein, bis ich werd zu Asche werden, weil mir strahlt das Lebenslicht; meinen Jesum lass ich nicht.

4. Will mich gleich die Welt bethören, daß ich Jesum lassen soll; bleibt mein Herz doch Jesusvoll. Jesum will ich stets verehren, er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum lass ich nicht.

5. Laß die Welt und Teufel wüthen, Jesus ist mein bester Freund, der es allzeit treulich meint; Jesus wird mich wohl behüten, auf ihn ist mein Trost gericht't: meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum hab ich mir erwählet, Jesus soll mein Beistand sein, wenn die schwere Sündenpein mein geängstet Herze quälet; drum mein Herz mit Freuden spricht: meinen Jesum lass ich nicht.

7. Mich soll nichts von Jesu scheiden, nicht Sünd, Teufel, Höll und Tod, nicht die allergrößte Noth. Er ist mein in Kreuz und Leiden, wenn mich Sünd und Tod anficht: meinen Jesum lass ich nicht.

8. Sollt auch gleich die Welt zerspalten und zu Grund und Trümmern gehn, will ich dennoch feste stehn und bei meinem Jesu halten. Er ist meine Zuversicht: meinen Jesum lass ich nicht.

9. Wenn mir gleich die Augen brechen, das Gehöre gar verschwindt, und die Todesangst sich findt; wenn die Zung nichts mehr kann sprechen und der Lebensfaden bricht: lass ich meinen Jesum nicht.

10. Muß ich gleich die Welt verlassen, ist doch meines Lebens Zier Jesus um und neben mir auf den finstern Todesstraßen. Er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

Nicolaus Gerlach.

Mel. Jesu, meine Freude.

810. Jesu, Sonn im Herzen, Jesu, Freud in Schmerzen, Jesu, Seelenlust, ach, wo bist du blieben in meinem Betrüben? mir ists unbewußt. Ach, komm bald, mein Herz ist kalt, wärme mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

2. Wenn ich dich nicht finde, quälet mich die Sünde, Jesu, Seelentrost! Mein Herz will verzagen von den schweren Plagen; du hast mich erlöst, drum so komm, o Jesu fromm, tröste mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

3. Wo ich sitz und gehe, wo ich lieg und stehe, sehn ich mich nach dir; deine Gnad und Treue, Jesu, mir verleihe, immer für und für; Jesu, Freud in Lieb und Leid, labe mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

4. Nicht der blaue Himmel, nicht das Weltgetümmel, nicht, was zeitlich ist, meine Seel beliebet, Alles mich betrübet, was nur irdisch ist. Gott allein, mein Freudenschein, wärme mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

5. Treuer Hirt der Seelen, laß mich nicht so quälen in der Wüstenei; ich bin matt und müde, bringe mich zum Friede, mach mich los und frei; mir ist bang, ach, bleib nicht lang, wärme mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

6. Dort in jenem Leben, so du mir wirst geben, Jesu, meine Zier, will ich dich mit Freuden, frei von allem Leiden, loben mit Begier; Jesu Herz, mein Liebesschmerz, labe mich mit deiner Liebe, Jesu, meine Liebe!

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

811. Jesu, wenn ich dich nur habe, ob mir sonst gleich Alls

gebricht, du bleibst meine beste Gabe, meiner Augen Sonn und Licht; würd der Himmel auch auf Erden mir gegeben ohne dich, würd ich doch nicht reicher werden, sondern nur beschweren mich.

2. Aber, wer dich kann genießen, dessen Herze lebt in Freud, du kannst allen Schmerz versüßen, du kannst wenden alles Leid; sollt auch Leib und Seel verschmachten, bleibst du doch mein Trost und Theil, daß ich freudig kann verachten, was die Welt hält für ihr Heil.

3. Jesu, du bleibst meine Liebe, dich hab ich mir auserwählt; scheint der Himmel mir gleich trübe und dein Angesicht verstellt: bist du meine Gnadensonne, die mich wieder blicket an, meines Herzens Freud und Wonne, die mich nicht betrüben kann.

4. Nun hab ich es wohl getroffen, leb befreit von aller Pein, der Genuß anstatt des Hoffens ist mir nun geräumet ein. Jesu Liebe mich umfanget, und, wonach ich mich gesehnt, hab ich völlig jetzt erlanget, bleib bei Jesu ungetrennt. Freylinghausens Gesangb. (1714).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

812. In den selgen Augenblicken, die mir deine Gnade giebt, schaut die Seele mit Entzücken dich, den meine Seele liebt. — Hier strömt mir der Gnaden Fülle, ferne weicht das Sündenheer, in der Gott geweihten Stille wird mein Innres voll und leer.

2. Leer von allen Eitelkeiten, die das Herz mit sich entzwein; voll des Drangs, dem Ewigkeiten kaum genügen, sein zu sein. — Eh ich dich, mein Leben, kannte, kam kein Friede in mein Herz, das von böser Lust entbrannte, blutete von manchem Schmerz.

3. Angefüllt mit Stolz und Tücken, ohne Demuth, Licht und Recht, ließ es sich so leicht berücken, blieb, oft ungern, Sündenknecht. — Hirtenlos auf öder Haide, irrt ich, ein verlornes Schaf, das für Hunger nirgends Weide, lechzend, keine Quelle traf.

4. Schwermuth ging mir lang zur Seiten; du erfreutest Herz und Sinn; lauter Friede, Seligkeiten hab ich, seit ich deine bin. — O, seit jenen heilgen Tagen sieg ich über die Begier, über Schwermuth, finstre Klagen, reiner Himmel ist in mir.

5. Keine Neigung könnt ihn trüben, stets hielt er in mir sich klar, würd ich dich allein stets lieben, ohne Dünkel, treu und wahr. — Ach, der Welt, die dies nicht fasset, diese Seligkeit zerstört, weil sie diese Liebe hasset, durch den Trug der Lust bethört.

6. Laß mich nicht, du Ewger, Theurer, ob du mir dich auch verhüllst; läutre mich wie Gold im Feuer, bis ich bin, wie du mich willst: daß ich einst nach Läutrungs-Leiden diesem Todes-Leib entgeh, und im Lande reiner Freuden — darf ichs denken? — Herr, dich seh.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

813. Komm, setz dich mit Maria nieder zu deines Jesu Füßen hin! stimm deine Dank- und Lobelieder, als seine Braut und Dienerin, für Alles, was er dir gethan, aus allen Seelenkräften an.

2. Sprich: Herzens-Jesu, dein Erbarmen zieht dich vom höchsten Thron herab, uns Sünder hülfreich zu umarmen, in Fleisch und Blut, Noth, Tod und Grab: o unerhörte Liebesgluth, durchdringe mir Geist, Seel und Muth!

3. Die Liebe hat dich mir erkoren zu meinem Heil von Ewigkeit; aus Liebe bist du mir geboren zum höchsten Trost hier in der Zeit; du lebst und stirbest mir zu gut, mir fließet dein Erlösungsblut.

4. Aus deinem Lieben ist mir kommen mein ganzes Wesen, Leib und Seel. Du hast zum Kind mich angenommen, ja, gar mich dir, Immanuel, bereits als eine liebe Braut in meiner Taufe angetraut.

Johann Ludwig Konrad Allendorf (1693–1774).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

814. Liebe, die nicht auszusprechen! Jesus hebt, was schwach, empor. Seine Hand will nicht zerbrechen das zerstoßne Glaubensrohr. Seine Huld verschmähet nicht meines Glaubens schwaches Licht, das nur einem Töchtlein gleichet, das kaum glimmt und fast erbleichet.

2. Ob ich gleich mit Petro sinke, beut mir Jesus doch die Hand, giebt mir

süße Liebeswinke, stärket meinen schwachen Stand. Wie ein Vaterherz gesinnt gegen sein noch kleines Kind: so trägt er auch mit Erbarmen schwache Kinder auf den Armen.

3. Beut mein Hirte nicht den Rükken seinem schwachen Schafe an? kranke Seelen zu erquicken tritt er auf die Todesbahn. Selbst die höchste Kraft verschmacht't, da er ruft: es ist vollbracht! daß ich Schwacher möge siegen in den letzten Todeszügen.

4. Jesu, Stärk und Kraft der Schwachen, stärke mich, denn ich bin schwach. Du, du kannst mich stärker machen, höre doch mein seufzend Ach! Hebe du das schwache Rohr meines Glaubens selbst empor, daß es bei dem Sturm der Winde Schutz an deiner Seite finde.

5. Feuchte mit dem Gnaden-Oele meines Glaubens Töchtlein an, das nur glimmt in meiner Seele auf der dunkeln Todesbahn. Stehe mir, o Allmacht, bei, daß ich stark in Schwachheit sei, daß ich dich, bis ich erkalte, fest mit schwachen Händen halte.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

815. Liebster Heiland, nahe dich, meinen Geist berühre, und aus Allem kräftiglich mich in dich einführe, daß ich dich inniglich mög in Liebe fassen, alles Andre lassen.

2. Sammle den zerstreuten Sinn, treuer Hirt der Seelen, denn wenn ich in dir nicht bin, muß mein Geist sich quälen; Kreatur ängstet nur; du allein kannst geben Ruhe, Freud und Leben.

3. Mache mich von Allem frei, gründlich abgeschieden, daß ich eingekehret sei stets in deinem Frieden; kindlich rein, sanft und klein, dich in Unschuld sehe, in dir leb und stehe.

4. Menschenfreund, Immanuel, dich mit mir vermähle; o du sanfter Liebesquell, salbe Geist und Seele, daß mein Will sanft und still, ohne Widerstreben dir sich mag ergeben.

5. Jedermann hat seine Lust und sein Zeitvertreiben; mir sei Eines nur bewußt, Herr, in dir zu bleiben. Alles soll folgen wohl, wenn ich mich nur übe in dem Weg der Liebe.

6. Kreaturen, bleibet fern und was sonst kann stören! Jesu, ich will schweigen gern und dich in mir hören; schaffe du wahre Ruh, wirke nach Gefallen, halt mich still in Allem.

7. Was noch flüchtig, sammle du; was noch stolz ist, beuge; was verwirret, bring zur Ruh; was noch hart, erweiche, daß in mir nichts hinfür lebe noch erscheine, als mein Freund alleine.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

In eigener Melodie.

816. Maria hat das beste Theil erwählet, weil sie den Herren Jesum liebt und ihren Geist in Licht und Wahrheit übt; o selig, wer sich so mit ihm vermählet, daß, wenn er seine Schönheit kennt, er voll Verlangen auch nach Jesu brennt.

2. Gewiß, er ist das beste Theil im Leben; wo er nicht ist, ist nichts als Pein; er ist der Friedefürst, er ists allein, in dem das Herz sich kann zufrieden geben; drum, wer sein Herz mit ihm vermählt, der hat gewiß das beste Theil erwählt.

3. Was hilft dirs, daß dein Leib sich wohlbefindet? was hilft dirs, wenn du Alles hast? was ist hier Freud und Lust? des Geistes Last, die noch dazu mit dieser Welt verschwindet. Was hilft dirs, wenn du sie genießst, wenn Jesus nicht die Lust der Seele ist?

4. Ist aber er dein Theil, dein Freund der Seelen, und hast du seine Kraft geschmeckt, die Süßigkeit, die er im Geist erweckt; so mag, dem Leibe nach, dir Alles fehlen, dein Alles wird er dennoch sein, dein Labsal in der Noth, dein Licht in Pein.

5. Drum bleibts dabei, Maria bleibt vergnüget, wenn alles durch und drüber geht, wenn über sie auch kalter Nordwind weht; genug, daß sie zu Jesu Füßen lieget, und weil sie sich mit ihm vermählt, hat sie gewiß das beste Theil erwählt.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676 1711).

In eigener Melodie.

817. Meine Armuth macht mich schreien zu dem Treuen, der mich segnet und macht reich. Jesu, du bists, den ich meine, da ich weine, damit ich dein Herz erweich.

2. Ach, wo nehm ich her die Kräfte zum Geschäfte, dazu ich verbunden bin? Herr, mein armes Herz anfeure, und erneure den zerstreuten Geist und Sinn.

3. Sieh, es eilt zu deiner Quelle meine Seele, von dem Durst geplagt und matt: du kannst die Begierde stillen und mich füllen, daß ich werd erfreut und satt.

4. Treibe ferne, die mich hindern; du kannst mindern der Versuchung starke Kraft; laß nichts meinen Glauben schwächen, dich zu sprechen, so empfind ich deine Kraft.

5. Eil mit ausgespannten Armen zu mir Armen, drücke mich an deine Brust; du erkennst mein tiefes Sehnen und die Thränen, Jesu, meines Herzens Lust!

6. Du bleibst ewig meine Freude, auch im Leide, wenn mich Angst und Kummer plagt; denn du bist der Auserkorne, das Verlorne hast du nimmer weggejagt.

7. O du meines Herzens Sonne, Trost und Wonne, voller Gnad und Gütigkeit! Ach, mein Gott, was soll ich sagen? Mein Behagen bleibest du in Ewigkeit.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676–1711).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht; weil rc.

818. Meinen Jesum laß ich nicht, ach, was wollt ich Bessers haben? Ruhe, Freude, Trost und Licht ist in seinem Schooß begraben; Alles, was Vergnügen giebt, hab ich, weil mich Jesus liebt.

2. Er ist mein und ich bin sein, Liebe hat uns so verbunden, er ist auch mein Trost allein; nur in seinen heilgen Wunden, auf ihn bau ich felsenfest, voller Hoffnung, die nicht läßt.

3. Ohne Jesum würde mir nur die Welt zu Hölle werden; hab ich ihn, so zeigt er mir oft den Himmel auf der Erden, hungert mich, so setzt er mir Brot wie lauter Manna für.

4. Eine Stunde, da man ihn recht ins Herze sucht zu schließen, giebt den seligsten Gewinn, Gnad und Friede zu genießen; ein zu ihm erhobner Blick bringt viel tausend Lust zurück.

5. O, wie wird mein Kreuz so klein! hilft ers mir doch selber tragen, richtet es zum Besten ein; er will auch nicht immer schlagen. Nach der Ruthe kommt die Huld, er begehret nur Geduld.

6. Führt er mich gleich wunderlich, rechts und links durch Freud und Schmerzen; er hat dennoch über mich immer etwas Guts im Herzen. Ja, er führt die Wunderbahn nirgends hin, als himmelan.

7. Von der treuen Jesus-Hand offenbart sich lauter Liebe; nichts beruht auf Unbestand bei dem treuen Liebestriebe; Jesus, immer einerlei, ist und bleibet ewig treu.

8. Blinde Welt, such immerhin eitlen Tand auf dieser Erden; außer Jesu soll mein Sinn niemals recht vergnüget werden. Also bleibts bei dieser Pflicht: meinen Jesum laß ich nicht!

Benjamin Schmolck (1672–1737).

In eigner Melodie.

819. Meine Seele, willst du ruhn, und dir immer gütlich thun; wünschest du dir, von Beschwerden und Begierden frei zu werden: liebe Jesum und sonst nichts, meine Seele, so geschichts.

2. Niemand hat sich je betrübt, daß er Jesum hat geliebt; niemand hat je Weh empfunden, daß er Jesu sich verbunden. Jesum lieben, und allein, ist so viel, als selig sein.

3. Wer ihn liebt, liebts höchste Gut, das allein vergnügen thut; seine Liebe pflegt zu geben ewge Freud und ewges Leben; seine Liebe macht die Zeit gleich der süßen Ewigkeit.

4. Drum, so du von aller Pein, meine Seel, wünschst frei zu sein, so du suchst dich zu ergötzen und in ewge Ruh zu setzen: liebe Jesum und sonst nichts, meine Seele, so geschichts.

5. Liebe Seele, ach, daß du diese wahre Seelenruh doch nicht eher hast erkennet und dein höchstes Gut genennet; laß dirs leid sein, sei betrübt, daß du dieses so verübt.

6. Schätze weltlich Freud und Lust nur für Koth und Sündenwust: weil doch nichts von solchen Dingen dir kann wahre Ruhe bringen. Jesum lieben nur allein wird die wahre Ruhe sein.

7. Nun, mein Jesu, schenke mir, daß ich einzig für und für liebe dich von

ganzem Herzen; alles Andre zu verscherzen und zu lieben dich allein, soll mein Wunsch und Wille sein.

8. Geuß selbst deinen Geist der Lieb, seine Brunst und süßen Trieb, mildiglich in mein Gemüthe; laß mich schmekken deine Güte, dich zu lieben unverrückt und aus mir in dich verzückt.

9. Wie mag einer Seele sein, deren Liebe zu dir rein, die nichts wünschet, nichts verlanget, als nur dich, dem sie anhanget! Mehr als alles bist du ihr, was sie sucht, findt sie in dir.

10. Ruhe, Fried und Sicherheit, Leben, Luft, Trost, Heil und Freud giebet, Jesu, deine Liebe; o, daß sich mein Geist erhübe, rein und fest zu lieben dich! hilf, mein Helfer, seufze ich.

11. Gott, die Lieb, in wem er bleibt, lieb zu haben stets antreibt; daß er in uns, kann man merken an der Lieb und ihren Werken; Gott und Jesum lieben heißt in uns unsers Gottes Geist.

12. Ach, du reine Liebesglut, brenn in meinem Sinn und Muth! nach der Liebe laß mich ringen, ruf mir zu in allen Dingen: Jesum liebe nur allein, sonst kannst du nicht selig sein.

Dr. Joh. Scheffler (Angelus) Vers 1–4. (1624–1677). Joh. Kasp. Schade vom 5. Vers an. (1666–1698).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

820. Mein Jesu, der du Alles weißt, du weißt, daß ich dich liebe, und daß mein dir ergebner Geist empfindlich sich betrübe, wenn Herz und Hand nicht so bewandt, daß ich dich könne lieben, wie mir ist vorgeschrieben.

2. Du fragest wohl: „hast du mich lieb?" ich muß es auch bekennen und diesen allgemeinen Trieb mein ander Leben nennen; allein wie schwach folg ich dir nach! ich bin in meinen Tritten oft gar zu sehr geglitten.

3. Du forschest ferner nach bei mir, ob ich dich lieber habe, als andre Menschen neben mir, da du mir manche Gabe vor ihnen giebst, und mich so liebst, daß du vor Andern allen mir solltest wohlgefallen.

4. Ach, zünde mich doch selbsten an, du allerreinste Liebe, damit ich gnug dich lieben kann aus einem solchen Triebe, der ewig trennt und das nicht kennt, was fremdes Feuer heißet und nur von außen gleißet.

5. Du gehst voran, o laß mich doch in deinen Wegen bleiben; leg immer auf des Kreuzes Joch, die Liebe soll mich treiben, auch in der Pein dir treu zu sein, und sollt ichs auch erweisen, dich durch den Tod zu preisen.

6. Es lebet Niemand, der nicht stirbt; nur deine süße Liebe macht, daß man sterbend nicht verdirbt; vor diesem starken Triebe weicht selbst der Tod und alle Noth; dein Jünger kann nicht sterben, er muß das Leben erben.

7. Und wenn ich dich auch endlich hier nicht gnug vermag zu lieben, so bleibet doch im Himmel mir die Sättigung verschrieben. Ich weiß es schon, vor deinem Thron wird sonsten nichts getrieben, als Loben, Danken, Lieben.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

821. Nach dir, o Herr, verlanget mich, du bist mein Trost, ich hoff auf dich, ich hoff und bin der Zuversicht, du werdest mich beschämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der dich schändt und sein Gemüthe von dir wendt; der aber, der sich dir ergiebt und dich recht liebt bleibt unbetrübt.

3. Herr, nimm dich meiner Seele an und führe sie die rechte Bahn, laß deine Wahrheit leuchten mir im Steige, der uns bringt zu dir.

4. Denn du bist ja mein einzges Licht, sonst weiß ich keinen Helfer nicht. Ich harre dein bei Tag und Nacht. Was ists, das dich so säumend macht?

5. Ach, wende, Herr, dein Augen ab von dem, was ich gesündigt hab, und denk nicht an den Sündenlauf, den ich geführt von Jugend auf.

6. Gedenk, o meines Lebens Hort, an deine Güt; o süßes Wort, mit dem dein Herz zu tröften pflegt das, was sich dir zu Füßen legt.

7. Der Herr ist fromm und herzlich gut dem, der sich prüft und Buße thut; wer seinen Bund und Zeugniß hält, der wird erhalten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von Herzen scheut, das wird in seinem Leid erfreut,

und wenn die Noth am tiefsten steht, so wird sein Kreuz zur Wonn erhöht.

9. Nun, Herr, ich bin dir wohl bekannt, mein Geist, der schwebt in deiner Hand, du siehst, wie meine Seele thränt und sich nach deiner Hilfe sehnt.

10. Die Angst, so mir mein Herze bringt und daraus so viel Seufzer zwingt, ist groß; du aber bist der Mann, dem nichts zu groß entstehen kann.

11. Drum sieht mein Auge stets nach dir und trägt dir mein Begehren für. Ach, laß doch, wie du pflegst zu thun, dein Aug auf meinen Augen ruhn.

12. Wenn ich dein darf, so wende nicht von mir dein Aug und Angesicht, laß deiner Antwort Gegenschein mit meinem Beten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch; du bist mein Freund, ders treulich und von Herzen meint: der Menschen Gunst steht nur im Mund: du aber liebst von Herzensgrund.

14. Zerreiß die Netz, heb auf die Strick und brich des Feindes List und Tück; und wenn mein Unglück ist vorbei, so gieb, daß ich auch dankbar sei.

15. Laß mich in deiner Furcht bestehn, fein schlecht und recht stets einhergehn; gieb mir die Einfalt, die dich ehrt und lieber duldet, als beschwert.

16. Regier und führe mich zu dir, auch andre Christen neben mir; nimm, was dir mißfällt, von uns hin, gieb neue Herzen, neuen Sinn.

17. Wasch ab all unsern Sündenkoth, erlös aus aller Angst und Noth, und führ uns bald mit Gnaden ein zum ewgen Fried- und Freudenschein.

Paul Gerhard. (z. gedr. 1648).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

822. O du allertiefste Liebe, die in Christo Jesu ist, in der ich mich stetig übe, die mein Herze nicht vergißt, schenke mir doch deine Kron, deine Perle, o mein Lohn! drückt es doch in meine Seele, die ich dir nun ganz befehle.

2. O du allersüßste Liebe, ich bin zwar unrein vor dir, daß ich mich drum stets betrübe und mich schäme selbst vor mir; aber du, mein Herr und Gott, ach, zerbrich durch deinen Tod, was die arme Seel beflecket und sie ins Verderben stecket.

3. Führe meiner Seele Dürsten doch durch deinen Tod und Graus, o du Fürst der Siegesfürsten, zu dem Triumphiren aus. O mein Gott, Herr Zebaoth, schlage doch in deinem Tod ganz den alten Menschen nieder, daß der neue lebe wieder.

4. Bist du doch in mir erschienen, ei, so bleib doch auch in mir; ich will dir ja völlig dienen und dein bleiben für und für. Fasse mich doch ganz in dich, halt mich in dir festiglich, daß ich nicht von dir kann weichen, laß mich dieses Heil erreichen.

5. Du bist mir ganz auserlesen, o du meiner Seele Gut! Jesu, ach, dein himmlisch Wesen sei mein Brot, mein Trank dein Blut. Tränk aus deinem Brünnelein meine Seel, und führe ein deine Lieb in mein Verlangen, laß mich sein in dir gefangen.

6. Adam ist von dir gewichen und ich auch in ihm zugleich; drum ist auch dein Bild verblichen; ich bin todt am Himmelreich; nun so weck es durch dein Wort in mir wieder auf, mein Hort, gieb du wieder Geist und Leben, ich will dir mich wiedergeben.

7. Es hat ja all deinen Frommen zugesagt dein treuer Mund, daß du willst zu ihnen kommen, wohnen in des Herzens Grund; ja, dein süßer Mund verheißt denen deinen guten Geist, die in deinen heilgen Hütten suchen dich und darum bitten.

8. Nun ich führ in die Zusage meiner Seele Hunger ein; dies Wort soll mein Lebetage mein Brot in dem Hunger sein; ach, vermehre du in mir meinen Hunger stets nach dir; stärke mich, o süße Liebe, in des Geistes Kraft und Triebe.

9. Weck in dir mich auf zum Leben, daß ich deine Süßigkeit möge schmecken und erheben meinen Geist aus dieser Zeit. Bleibe doch durch deine Kraft selbst in mir. Ach, gieb doch Saft, edler Weinstock, deinen Reben; ohne dich kann ich nicht leben.

10. O du allersüßste Liebe, durch die Liebe bitt ich dich, die des Vaters Zorn vertriebe, und aus Liebe nahm auf sich; ach, ertödt auch meinen Zorn, mach mich gänzlich neu geborn durch dieselbe große Liebe, daß ich mich im Lieben übe.

11. Führe dich in meinen Willen, und mich auch in deinen ein; laß dein Herz mein Herze stillen, laß mein Herz in deinem sein. Dein Gehorsam sei in mir, mein Gehorsam sei in dir; daß ich dir noch auf der Erden möge ganz gehorsam werden.

12. Was soll ich mich hier noch quälen und der Welt anhängig sein? nimm das Dürsten meiner Seelen doch in deine Wunden ein, in die Wunden, da dein Blut ausquoll und des Zornes Glut in der süßen Liebe dämmte und den Grimm der Hölle hemmte.

13. Still in deiner offnen Seiten, daraus Blut und Wasser rann, meinen Hunger jederzeiten, nimm, o Fels, dein Täublein an; wirf mich ganz und gar darein; ich bin dein, sei du auch mein; labe mich in deinem Leben, laß mich fest an dir nur kleben.

14. Edler Weinstock, dem ich diene, gieb doch deinem Reben Saft, daß ich in dir wachs und grüne, aus dir ziehe meine Kraft; bring durch deine Kraft in mir eine rechte Kraft herfür! Ach, laß mich viel Früchte bringen, nach des Vaters Segen ringen.

15. Dich will ich mir auserwählen, denn du bist mein süßes Licht, leuchte meiner armen Seelen; du weißt, daß es ihr gebricht, weil dies Fleisch und Blut, Herr Christ, ihr ein finstrer Kerker ist; führe sie auf rechter Straße, daß sie falsche Wege hasse.

16. Triff mein Herz mit deinem Hammer; führe mich, o Jesu, du, durch des Todes dunkle Kammer ein in deinen Tod und Ruh, daß mein Leib am jüngsten Tag in dir auferstehen mag, auf dein Wort, aus deinem Sterben, und dein ewges Leben erben.

17. Lehre du mich Alles halten, was du von mir forderst nun; ich will dich nur lassen walten, sei mein Wissen, Will und Thun. Ach, mein Leiter, laß doch mich nirgends gehen ohne dich; denn ich hab mich deinem Namen ganz und gar ergeben. Amen.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

823. O Jesu Christ, mein schönstes Licht, der du in deiner Seelen so hoch mich liebst, daß ich es nicht aussprechen kann, noch zählen, gieb, daß mein Herz dich wiederum mit Lieben und Verlangen mög umfangen, und als dein Eigenthum nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel als deine Liebe wohne; gieb, daß ich deine Lieb erwähl, als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß all mein Muth und Sinn in deiner Liebe brennen.

3. Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe; wo diese steht, kann nichts bestehn, das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, nichts sehen, fühlen, hören, lieben, ehren, als deine Lieb und dich, der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut möcht ewiglich besitzen! O daß in mir dies' edle Glut ohn Ende möchte hitzen! Ach, hilf mir wachen Tag und Nacht, und diesen Schatz bewahren vor den Schaaren, die wider uns mit Macht aus Satans Reiche fahren!

5. Mein Heiland, du bist mir zu Lieb in Noth und Tod gegangen, und hast am Kreuz als wie ein Dieb und Mörder da gehangen; verhöhnt, verspeit und sehr verwundt, ach, laß mich deine Wunden alle Stunden mit Lieb im Herzensgrund auch ritzen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, ist köstlich, gut und reine; mein Herz hingegen böser Art und hart gleich einem Steine. Ach, laß doch deines Blutes Kraft mein hartes Herze zwingen, wohl durchdringen, und diesen Lebenssaft mir deine Liebe bringen.

7. O daß mein Herze offen stünd, und fleißig möcht auffangen die Tropfen Bluts, die meine Sünd im Garten dir abdrangen! O daß sich meiner Augen Brunn aufthät, und mit viel Stöhnen heiße Thränen vergösse, wie die thun, die sich in Liebe sehnen!

8. O daß ich wie ein kleines Kind mit Weinen dir nachginge, so lange bis dein Herz, entzündt, mit Armen mich umfinge, und deine Seel in mein Gemüth in voller süßer Liebe sich erhübe, und also deiner Güt ich stets vereinigt bliebe!

9. Ach, zeuch, mein Liebster, mich nach dir, so lauf ich mit den Füßen; ich lauf und will dich mit Begier in meinem Herzen küssen; ich will aus deines Mundes Zier den süßen Trost empfinden, der die Sünden und alles Unglück hier kann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht und Heil, mein höchstes Gut und Leben, ach, nimm mich auf zu deinem Theil, wie ich mich dir ergeben. Denn außer dir ist lauter Pein; ich find hier überalle nichts als Galle, nichts kann mir tröstlich sein, nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die beste Ruh, in dir ist Fried und Freude: gieb, Jesu, gieb, daß immerzu mein Herz in dir sich weide; sei meine Flamm und brenn in mir; mein Balsam, wollest eilen, lindern, heilen den Schmerzen, der allhier mich seufzen macht und heulen.

12. Was ist, ach, Schönster, das ich nicht an deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe, mein süßer Wein, mein Himmelbrot, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Krone, mein Schutz in aller Noth, mein Haus, darin ich wohne.

13. Ach, liebste Lieb, wenn du entweichst, was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, wohl such und bestermaßen möge fassen, und, wenn ich dich gefaßt, in Ewigkeit nicht lassen.

14. Du hast mich je und je geliebt, und auch nach dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warst du mir schon gewogen. Ach, laß doch ferner, edler Hort, mich deine Liebe leiten und begleiten, daß sie mir immerfort beisteh auf allen Seiten!

15. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, und, wo ich etwa irre geh, alsbald zurechte führen; laß sie mir allzeit guten Rath und gute Werke lehren, steuern, wehren der Sünd, und nach der That bald wieder mich bekehren.

16. Laß sie sein meine Freud im Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß deine Liebestreu, Herr Jesu, bei mir stehen, Luft zu wehen, daß ich getrost und frei mög in dein Reich eingehen.

Paul Gerhard. (z. gedr. 1656).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

824. O Jesu, Jesu, Gottes Sohn, mein Bruder und mein Gnadenthron, mein Schatz, mein Freud und Wonne, du weißest, daß ich rede wahr, vor dir ist alles sonnenklar und klarer als die Sonne. Herzlich lieb ich mit Gefallen dich vor allen, nichts auf Erden kann und mag mir lieber werden.

2 Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht gnug kann lieben dich, wie ich dich lieben wollte; ich werd von Tag zu Tag entzündt, je mehr ich lieb, je mehr ich find, daß ich dich lieben sollte. Von dir laß mir deine Güte ins Gemüthe lieblich fließen; so wird sich die Lieb ergießen.

3. Durch deine Kraft treff ich das Ziel, daß ich, so viel ich kann und will, dich allzeit lieben könne. Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld, wenn ich es recht besinne, kann mich, ohn dich gnugsam laben, ich muß haben reine Liebe; die tröst, wenn ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, erfreuest sein Gewissen. Es geh ihm, wie es woll auf Erd, wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, soll er doch dein genießen. In Glück ewig nach dem Leide große Freude wird er finden, alles Trauern muß verschwinden.

5. Kein Ohr hat dies jemals gehört, kein Mensch gesehen noch gelehrt, es läßt sich nicht beschreiben, was denen dort für Herrlichkeit bei dir und von dir ist bereit, die in der Liebe bleiben. Gründlich läßt sich nicht erreichen, noch vergleichen den Weltschätzen dies, was uns dort wird ergötzen

6. Drum laß ich billig dies allein, o Jesu, meine Freude sein, daß ich dich herzlich liebe; daß ich in dem, was dir gefällt, und mir dein klares Wort vermeldt, aus Liebe mich stets übe, bis ich endlich werd abscheiden und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, die

jetzt berühmt ist weit und breit, in reiner Liebe schmecken, und sehn dein liebreich Angesicht mit unverwandtem Augenlicht ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich werd ich sein erquicket und geschmücket vor dem Throne mit der schönen Himmelskrone.

Joh. Heermann (1585–1647).

In eigener Melodie.

825. O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht, da niemand vergebens sucht, was ihm gebricht; lebendige Quelle, so lauter und helle sich aus seinem heiligen Tempel ergießt, und in die begierigen Seelen einfließt!

2. Du sprichst: Wer begehret zu trinken von mir, was ewiglich nähret, der komme: allhier sind himmlische Gaben, die süßiglich laben; er trete im Glauben zur Quelle heran, hier ist, was ihn ewig beseligen kann.

3. Hier komm ich, mein Hirte, mich dürstet nach dir; o Liebster, bewirthe dein Schäflein allhier. Du kannst dein Versprechen mir Armen nicht brechen, du siehest, wie elend und dürftig ich bin; auch giebst du die Gaben aus Gnaden nur hin.

4. Du süße Fluth labest Geist, Seele und Muth, und wen du begabest, findt ewiges Gut. Wenn man dich genießet, wird alles versüßet; es jauchzet, es singet, es springet das Herz, es weichet zurücke der traurige Schmerz.

5. Drum gieb mir zu trinken, wies dein Wort verheißt; laß gänzlich versinken den sehnenden Geist im Meer deiner Liebe. Laß heilige Triebe mich immerfort treiben zum Himmlischen hin; es werde mein Herze ganz trunken darin.

6. Wenn du auch vom Leiden was schenkest mir ein, so gieb, dir mit Freuden gehorsam zu sein. Denn alle die, welche mit trinken vom Kelche, den du hast getrunken im Leiden allhier, die werden dort ewig sich freuen mit dir.

7. Dann laß mich auch werden, mein Jesu, erquickt, da, wo deine Heerden kein Leiden mehr drückt, wo Freude die Fülle, wo liebliche Stille, wo Wollust, wo Jauchzen, wo Herrlichkeit wohnt, wo heiliges Leben wird ewig belohnt.

Christian Jakob Koitsch. (1671–1735)

Mel. Valet will ich dir geben.

826. Schatz über alle Schätze, o Jesu, liebster Schatz, an dem ich mich ergötze, hier hab ich einen Platz in meinem treuen Herzen dir, Schönster, zugetheilt, weil du mit deinen Schmerzen mir meinen Schmerz geheilt.

2. Ach, Freude meiner Freuden, du wahres Himmelbrot, damit ich mich kann weiden, das meine Seelennoth ganz kräftiglich kann stillen, und mich in Leidenszeit erfreulich überfüllen mit Trost und Süßigkeit.

3. Laß, Liebster, mich erblicken dein freundlich Angesicht, mein Herze zu erquicken, komm, komm, mein Freudenlicht; denn ohne dich zu leben, ist lauter Herzeleid, vor deinen Augen schweben ist wahre Seligkeit.

4. O reiche Lebensquelle, o Jesu, süße Ruh, du treuer Kreuzgeselle, schlag nach Belieben zu; ich wills geduldig leiden, und soll mich keine Pein von deiner Liebe scheiden, noch mir beschwerlich sein.

5. Mein Herze bleibt ergeben dir immer für und für, zu sterben und zu leben, und will vielmehr mit dir im tiefsten Feuer schwitzen, als, Schönster, ohne dich im Paradiese sitzen veracht und jämmerlich.

6. O Herrlichkeit der Erden, dich mag und will ich nicht; mein Geist will himmlisch werden, und ist dahin gericht, wo Jesus wird geschauet; da sehn ich mich hinein, wo Jesus Hütten bauet, denn dort ist gut zu sein.

7. Nun, Jesu, mein Vergnügen, komm, hole mich zu dir, in deinem Schooß zu liegen; komm, meiner Seelen Zier, und setze mich aus Gnaden in deine Freudenstadt: so kann mir niemand schaden, so bin ich reich und satt.

Sal. Liscov (1640–1689).

Mel. O wie selig sind die Seelen.

827. Weil ich meinen Jesum habe, und an seiner Brust mich labe, fürcht ich keine Noth und Pein; wer ihn liebet, wer ihn kennet, wer weiß, wie sein Herze brennet, der kann niemals traurig sein.

2. Wo ich sitze, wo ich stehe, wo ich liege, wo ich gehe, weicht mein Jesus nicht von mir, er ist mir stets an der

Seiten, will mich überall begleiten, ich bin seine Lust und Zier.

3. Er hat mich zur Braut erkoren, eh ich sollte sein verloren, müßt vergehn die ganze Welt. Ei, was sollt mich denn betrüben, da mich der so hoch thut lieben, der da Alles trägt und hält?

4. Er hat sich mit mir verbunden, nichtes, nichtes wird gefunden, das ihn von mir trennen thut. Er, mein Bräutigam und mein König, achtet sonsten alles wenig; ich bin ihm sein liebstes Gut.

5. Darum fröhlich, immer fröhlich, weil ich bin in Jesu selig, ich bin sein und er ist mein; singen, springen, jubiliren, und in Jesu triumphiren, soll nur mein Geschäfte sein.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

828. Wer will mich von der Liebe scheiden, die nur allein in Jesu ist? Und sollt ich Alles drüber leiden, was hier zu leiden ist erkiest; so bleib ich immer unbetrübt: mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

2. Mein Jesus hat sich mir verschrieben; die Handschrift ist mit Blut gemacht. Die Liebe selbst hat ihn getrieben, daß er sein Leben nicht geacht't; so leb ich immer ungetrübt: mein Heil ist, daß mich Jesus liebt.

3. Will mir die Welt ein Netze stellen; mein Jesus hat ein Liebesband. Will mich der Feind zu Boden fällen; mein Jesus hält mich bei der Hand; so leid ich immer unbetrübt: mein Schutz ist, daß mich Jesus liebt.

4. Ein Andrer mag sich Schätze graben, in Jesu Liebe bin ich reich. Wer wollt ein solches Gut nicht haben, dem Nichts auf dieser Erde gleich! So geh ich immer unbetrübt: mein Schatz ist, daß mich Jesus liebt.

5. O du getreue Jesus-Liebe, mein Heil und Theil, mein Schatz und Schutz! erhalt mich nur in solchem Triebe, so biet ich allen Feinden Trutz, so sterb ich endlich unbetrübt: mein Trost ist, daß mich Jesus liebt. Benjamin Schmolck. (1672—1737).

In eigener Melodie.

829. Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse. Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen, lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei, meine Perl, du werthe Kron, wahr'r Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König, du bist meins Herzens schönste Blum; dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei, mein Blümlein, Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein, die Flamme deiner Liebe; und erfreu mich, daß ich doch bleib an deinem auserwählten Leib ein Glied voll Lebenstriebe. Nach dir wallt mir mein Gemüthe, ewge Güte, bis es findet dich, deß Liebe es entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, wenn du mit deinem Angesicht mich freundlich thust anblicken. O Herr Jesu, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken. Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden: auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich bin sein Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Eia, eia, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Rührt die Saiten mit süßem Klang, und laßt den hohen Lobgesang ganz freudenreich erschallen, daß ich möge mit Jesu sein, dem wunderschönen Bräutgam mein, in steter Liebe wallen. Singet, springet, jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren: groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, deß klopf ich in die Hände. Amen, Amen. Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange: deiner wart ich mit Verlangen. Philipp Nicolai. (1556—1608).

In eigener Melodie.

830. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh. Ich steige aus den Schwermuths-Höhlen, und eile deinen Armen zu: da muß die Nacht des Traurens scheiden, wenn mit so angenehmen Freuden die Liebe strahlt aus deiner Brust. Hier ist mein Himmel schon auf Erden: wer wollte nicht vergnüget werden, der in dir suchet Ruh und Lust.

2. Die Welt mag meine Feindin heißen; es sei also, ich trau ihr nicht, wenn sie mir gleich will Lieb erweisen bei einem freundlichen Gesicht. In dir vergnügt sich meine Seele, du bist mein Freund, den ich erwähle; du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht. Der Welt-Haß kann mich doch nicht fällen, weil in den stärkften Unglückswellen mir deine Treu den Anker reicht.

3. Will mich des Moses Eifer drükken, blitzt auf mich des Gesetzes Weh, droht Straf und Hölle meinem Rücken, so steig ich gläubig in die Höh, und flieh in deine Seiten-Wunden: da hab ich schon den Ort gefunden, wo mich kein Fluchstrahl treffen kann. Tritt alles wider mich zusammen, du bist mein Heil, wer will verdammen? Die Liebe nimmt sich meiner an.

4. Führst du mich in die Kreuzes-Wüsten, ich folg und lehne mich auf dich; du nährest aus den Wolken-Brüsten und labest aus den Felsen mich. Ich traue deinen Wunderwegen, sie enden sich in Lieb und Segen. Genug, wenn ich dich bei mir hab. Ich weiß, wen du willst herrlich zieren, und über Sonn und Sterne führen, den führest du zuvor hinab.

5. Der Tod mag andern düster scheinen: mir nicht, weil Seele, Herz und Muth in dir, der du verläſſest keinen, o allerliebstes Leben, ruht. Wen kann des Weges End erschrecken, wenn er aus mördervollen Hecken gelanget in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildniß scheiden zu deiner Ruh der Ewigkeit.

6. Wie ist mir dann, o Freund der Seelen, so wohl, wenn ich mich lehn auf dich; mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen, weil du, mein Gott, vergnügest mich. Laß solche Ruh in dem Gemüthe nach deiner unumschränkten Güte des Himmels süßen Vorschmack sein. Weg, Welt, mit allen Schmeicheleien, nichts kann als Jesus mich erfreuen. O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

Wolfg. Christoph Deßler. (1660–1722).

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu bei mir bleibe.

831. Wie wohl ist mir, wenn ich an dich gedenke und meine Seel in deine Wunden senke! o Jesu, nur bei dir bin ich vergnügt, so oft mein Geist durch dich die Welt besiegt.

2. Wie wohl ist mir, wenn ich mich nach dir sehne und meinen Geist zu dir allein gewöhne, wenn ich mit dir genau vereinigt bin und reiße mich von mir zu dir stets hin!

3. Wie wohl ist mir, wenn ich dein Kreuz umfasse und Alles, was du hassest, herzlich hasse! ach, führe mich auf dieser schmalen Bahn noch ferner fort, wie du bisher gethan!

4. Wie wohl ist mir, so oft ich zu dir bete und als ein Kind vor deine Gottheit trete! bring mich nur ganz zu der Zufriedenheit, da mich nichts mehr, als du allein, erfreut.

5. Wie wohl ist mir, wenn mich die Welt verachtet, und wenn mein Herz nach ihrer Gunst nicht trachtet! ach, drum so sei, o Jesu, völlig mein, so wird mir sonst Nichts mehr gefällig sein.

6. Wie wohl wird mir auch in dem Tode werden! denn also komm ich von der eitlen Erden; da will ich denn in weißen Kleidern stehn und nimmermehr aus deinem Frieden gehn.

Philipp Balthasar Sinold,
genannt v. Schütz (Amadeus Creutzberg.)
(1657–1742)

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

832. Wohl dem, der Jesum liebet und dessen Himmelswort, der wird niemals betrübet vons Teufels Höllenmord. Wo Jesus sich befindet, da stehet Alles wohl; wer sich auf Jesum gründet, der lebet lebensvoll.

2. Bist du vielleicht verirret vom rechten Lebensport, hat dich die Welt verwirret: komm, hier ist Gottes Wort; das wird dir klärlich weisen die rechte

Tugendbahn, darauf du müssest reisen, wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet, ja wirst du fort und fort in Kreuz und Noth geübet: komm, hier ist Gottes Wort; dies wird dich schon erquicken, daß, wenn gleich Höll und Welt dich wollten unterdrücken, du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden, so daß bald hier, bald dort du tappest an den Wänden: komm, hier ist Gottes Wort; dies machet, daß die Blinden sich zu dem rechten Steg hin wieder können finden von ihrem Irreweg.

5. Wirst du auch gleich geführet durch den stockfinstern Ort, da sonst der Tod regieret: komm, hier ist Gottes Wort; dies ist der Stab und Stecken, mit diesem kannst du dich vors Teufels List und Schrecken beschützen mächtiglich.

6. Hilf, Jesu, daß ich liebe dein seligmachend Wort, daß ich mich stets drin übe; hilf liebster Seelenhort, daß ichs in meinem Herzen bewahr durch deine Huld, damit in Kreuzesschmerzen es Frucht trag in Geduld.

Anna Sophie,
Landgräfin zu Hessen-Darmstadt. (1638–1683).

d) Von dem Vertrauen zu Gott.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

833. Ach, mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte, und wenn dein Blut nicht für die Sünder redte, wo sollt ich Aermster unter den Elenden mich sonst hinwenden?

2. Ich wüßte nicht, wo ich vor Jammer bliebe; denn wo ist solch ein Herz wie deins, voll Liebe? du, du bist meine Zuversicht alleine; sonst weiß ich keine!

Christian Gregor. (1723–1801).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

834. Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen, und dem, der mich erschaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, das wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht sind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewissen die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn, er hilft uns gern; seid fröhlich ihr Gerechten, der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert. (1715–1769).

In eigener Melodie.

835. Das wahre Christenthum ist wahrlich leichte; ja wenn uns Jesus nicht die Hände reichte, so könnte man mit Recht von Schwersein sagen; allein er hilft die Last beständig tragen.

2. Gott macht uns keinen Schmerz, er will ihn stillen: wo rührt er aber her? vom Eigenwillen; laß dieses Schmerzenskind bei Zeiten tödten, so kommest du geschwind aus allen Nöthen.

3. Was klagst du deine Noth mit so viel Thränen? dein Herze darf sich nur nach Jesu sehnen. Sprich: Vater, kannst du denn mein Elend sehen? mein Heiland, hilf mir doch! so ists geschehen.

4. Die Schwachheit macht dich scheu, doch nicht zu Schanden. Du fällst bisweilen gar; nur aufgestanden! will dich die dunkle Nacht des Lichts berauben,

verlierst du auch den Weg: bleib nur im Glauben.

5. Denn fährest du nur fort, Gott zu vertrauen, so wirst du Licht und Weg bald wieder schauen: was du geglaubet hast, das wirst du sehen; wie du geglaubet hast, so wirds geschehen.

6. So will ich Jesu Joch gern auf mich nehmen, und mich zu seiner Last mit Lust bequemen. Will Fleisch und Blut sie gleich beschwerlich nennen, so wird sie doch der Geist für leicht erkennen.

Johann Andreas Rothe. (1688–1758).

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

836. Dir trau ich, Gott, und wanke nicht, wenn gleich von meiner Freude Licht der letzte Funke schwindet. Mein Helfer und mein Gott bist du, durch den mein Herz doch endlich Ruh und Freude wieder findet. Von jeher hast du mich geführt und meines Lebens Lauf regiert; mit segensvoller Vaterhand so manche Noth hinweggewandt. Unendlicher, ich trau auf dich, du leitest mich. Ich kämpf und siege, Gott, durch dich.

2. Schwer ist der Kampf der Leiden, schwer; kaum fühl ich Muth und Stärke mehr, noch länger auszudulden. Doch, ewig, Vater, zürnst du nicht, du gehst mit uns nicht ins Gericht, straffst nicht nach unsern Schulden. Bald ist der Thränen Maaß gefüllt, bald meiner Seele Schmerz gestillt; bald hat Gott all mein Flehn erhört, mich gnug geprüft und mich bewährt. Du Gott der Huld, erhört von dir, lobsingt in mir dann meine ganze Seele dir.

3. Ach, alle Leiden dieser Zeit sind doch nicht werth der Herrlichkeit, die du wirst offenbaren. Bald wird auch mir der Duldung Lohn; bald steh ich auch vor deinem Thron mit treuer Kämpfer Schaaren und danke dir, von Gott verklärt, der jetzt mich prüft, mich dann bewährt, daß ich von allen Leiden frei, ein Seliger des Himmels sei. Barmherziger, fest, ohne Graun will ich dir traun; denn einst werd ich dein Antlitz schaun. Dr. Joh. Joachim Eschenburg. (1743–1820).

Mel. Wach auf mein Herz, und singe.

837. Du kannsts nicht böse meinen, mein Jesu, mit den Deinen, du Brunnquell aller Güte, du treuestes Gemüthe.

2. Du kannsts nicht böse meinen, du, Herr, verlässest Keinen, dein Wort läßt Alle hoffen, dein Herz steht Allen offen.

3. Du kannsts nicht böse meinen, wenn du das Glück läßt scheinen, du willst alsdann mit Segen zur Buße uns bewegen.

4. Du kannsts nicht böse meinen, wenn du uns lässest weinen, die schweren Kreuzestriebe sind Schläge deiner Liebe.

5. Du kannsts nicht böse meinen, und züchtigest die Deinen, damit sie in den Wehen als reines Gold bestehen.

6. Du kannsts nicht böse meinen, das kann kein Mensch verneinen, die milde Vatertreue ist alle morgen neue.

7. Wohlan! drauf will ichs wagen, mich nicht mit Sorgen plagen, ich habe gnug am Einen: Gott kanns nicht böse meinen.

8. Das will ich stets bedenken, es soll mein Leben lenken, mich recht mit Gott vereinen, ders nicht kann böse meinen.

9. Es ist mein Licht im Leide, mein Wahlspruch, meine Freude; es tröst't in Mark und Beinen: Gott kanns nicht böse meinen.

10. Herr, laß dein treues Meinen mir stets im Herzen scheinen, erhalt mich bei dem Einen: du kannsts nicht böse meinen. Dr. Valentin Ernst Löscher. (1673–1749).

Mel. Es kostet viel ein Christ zu sein.

838. Er wird es thun, der fromme, treue Gott, er kann ja nicht ohn alle Maaß versuchen; er bleibet noch ein Vater in der Noth, sein Segen-Mund wird seinem Kind nicht fluchen. Ei, höre nur, wie er so freundlich spricht: Verzage nicht!

2. Bedenke fein, daß du berufen bist in Gottes Reich durch Trübsal einzugehen. Du glaubest ja, du seist ein wahrer Christ, so muß man auch von dir die Proben sehen. So lang es geht nach deinem Fleisch und Blut, stehts noch nicht gut.

3. Du hast genug von Christenkreuz gehört, so hast du auch genug davon gesprochen; doch haftet mehr, was die Erfahrung lehrt, drum komm getrost zum

Kreuz herangekrochen. Wer dieses faßt, dem wird zuletzt zu Theil Kraft, Trost und Heil.

4. Eh Joseph steigt auf der Egypter Thron, muß er zuvor den schwarzen Kerker sehen. Eh David kommt zu der verheißnen Kron, muß er mit Schmach im Elend umher gehen. Hiskia wird erst nach der Sterbensnoth befreit vom Tod.

5. Dein Jesus selbst geht dir zum Beispiel vor: er mußte ja auf Erden vieles leiden, eh er sich hub zur Herrlichkeit empor, da er nun hat und giebt die ewgen Freuden. Wer treulich kämpft, bringt auch den guten Lohn zuletzt davon.

6. Drum hoffe nur auf den, der Vater heißt, er ist dir gut auch mitten in dem Jammer; dein Bräutgam sieht, wenn dich der Kummer beißt, und schaut hinein in deine Herzenskammer; da sieht ers wohl, wenn du bist Trostes bloß und Hülfe los.

7. Und also bricht das Herz ihm gegen dir. Er spricht: Ich muß mich über dich erbarmen; du liebes Kind hast niemand außer mir, drum halt ich dich in meiner Güte Armen. Sei gutes Muths, die Hülfestund ist nah, dein Trost ist da.

8. Dir sei gedankt, du auserwählter Freund, daß du dein Aug so richtest auf die Deinen; denn wenn uns jetzt der arge Friedensfeind so hat gefaßt, daß wir verloren scheinen, so stürzest du ihn in den Höllen-Schlund zur rechten Stund.

9. Gieb, daß auch wir, die du so innig liebst, dich mögen stets in Lieb und Hoffnung ehren, weil du ja nicht von Herzen uns betrübst, und unser Leid in Freude willst verkehren. So sei dir denn Lob, Ruhm und Dank gebracht aus aller Macht.

Joh. Dan. Herrnschmidt. (1675–1723).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

839. Gott ist und bleibt der Wundermann, der Viel aus Wenig machen kann; wer Gott vertraut, dem mangelts nicht; denn Gott weiß wohl, was dir gebricht.

2. Wenn dir wird alle Hülf versagt, wenn Angst und Noth dich drückt und plagt, so schrei zu ihm, er läßt dich nicht, weil sein Wort Trost und Hülf verspricht.

3. Wenn er will helfen, muß geschwind dir dienen Wasser, Luft und Wind; ein Bröcklein Brot aus Gottes Hand thut mehr als dein Witz und Verstand.

4. Drum, wenn dein Thun will nirgend fort, so halt dich fest an Gottes Wort; trau nur auf ihn, er sorgt für dich hier zeitlich und dort ewiglich.

Dr. Johann Olearius. (1611–1684).

In eigener Melodie.

840. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Gott ist gut, der aus Erbarmen alle Hülf auf Erden thut, der mit Macht und starken Armen machet Alles wohl und gut. Gott kann besser, als wir denken, alle Noth zum Besten lenken. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

2. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Sollt der schlummern oder schlafen, der das Aug hat zugericht't? der die Ohren hat erschaffen, sollte dieser hören nicht? Gott ist Gott, der hört und siehet, wie den Frommen Weh geschiehet. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

3. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Der den Erdenkreis verhüllet mit den Wolken weit und breit, der die ganze Welt erfüllet, ist von uns nicht fern und weit. Wer Gott liebt, dem will er senden Hülf und Trost an allen Enden. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

4. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Bist du schwer mit Kreuz beladen, nimm zu Gott nur deinen Lauf. Gott ist groß und reich von Gnaden, hilft dem Schwachen gnädig auf. Gottes Gnade währet immer, seine Treu vergehet nimmer. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

5. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Wenn dich deine Sünden kränken, dein Verbrechen quält dich sehr, komm zu Gott, er wird versenken deine Sünden in das Meer. Mitten in der Angst der Höllen kann er dich zufrieden stellen. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

6. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Will dich alle Welt verlassen, weißt du weder aus noch ein;

Gott wird dennoch dich umfassen und im Leiden bei dir sein. Gott ists, der es herzlich meinet, wo die Noth am größten scheinet. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

7. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Laß den Himmel sammt der Erden immerhin zu Trümmern gehn, laß die Höll entzündet werden, laß den Feind erbittert stehn, laß den Tod und Teufel blitzen: wer Gott traut, den will er schützen. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

8. Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? Mußt du schon geängstet wallen auf der harten Dornenbahn, es ist Gottes Wohlgefallen, dich zu führen himmelan. Gott wird nach dem Jammerleben Friede, Freud und Wonne geben. Seele, so bedenke doch: lebt doch unser Herr-Gott noch.

M. Johann Friedrich Ziehn. (1650–1719).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

841. Gott lebt! wie kann ich traurig sein, als wär kein Gott zu finden? er weiß gar wohl von meiner Pein, die ich hier muß empfinden. Er kennt mein Herz und meinen Schmerz; drum darf ich nicht verzagen, und ihm nur Alles klagen.

2. Gott hört! wenn Niemand hören will, was will der Feind dann sprechen, als würde meiner Seufzer Ziel nicht durch die Wolken brechen? Ruf ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hülfe nieder, so schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, als säh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz ganz offenbar erscheinen; kein Thränlein fällt, das er nicht zählt, worauf sein Aug nicht blicket, bis er uns hat erquicket.

4. Gott führt! drum geh ich ruhig fort auf allen meinen Wegen, und wenn die Welt bald hier, bald dort will ihre Stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderlich, doch gnädig auch zu führen, daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt! und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben; was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brot, und wenn die Noth uns nach der Wüste weiset, so werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich wills ihm sagen; Gott sieht! er hält mein Thränenmaaß; Gott führt! ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt, und wird mir endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

Benjamin Schmolck. (1672–1737).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

842. Herr, auf dich will ich fest hoffen, Guts zu thun verleihe mir; deine Wohnung sei mir offen, redlich da zu dienen dir. An dir laß mich haben Lust, Weltlust sei mir unbewußt; was mein Herz annoch verlanget, gieb mir, weil es dir anhanget.

2. Dir befehl ich meine Wege, auf dich hoff ich, Herr mein Gott; zeige mir die rechten Stege, laß mich nirgend in der Noth. Alles wirst du machen gut, stärke meinen schwachen Muth, daß ich dir hie sei ergeben, und bei dir dort möge leben.

3. Herr, nach deinem Wohlgefallen lehre mich thun immerdar, denn du bist mein Gott in Allem, dein Geist nehme meiner wahr. Führe mich auf ebner Bahn, und bring mich gen Himmel an. Ach, Herr, laß mich nimmer irren, noch des Satans List verwirren.

4. Lehre mich, Herr, wohl bedenken, daß es mit mir haben muß bald ein Ende, da sichs lenken muß zum Ziel, und da mein Fuß muß davon aus dieser Zeit hin zur lautern Ewigkeit. Ach, Herr, laß mich um dich schweben, ewig wohl bei dir zu leben.

Dr. Martin Geier. (1614–1680).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

843. Ich bins gewiß, mich kann nichts scheiden von meinem Heil, von meinem Gott; was frag ich nach Welt, Kreuz und Leiden? was acht ich Noth, Tod, Hohn und Spott? mir bleibt gewiß, was Gott verspricht, ich weiß, mein Jesus läßt mich nicht.

Dr. Johann Olearius. (1611–1684).

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

844. Ich hoffe nur auf Gnade, auf Gnade ganz allein.

Nicht hoffen, das ist Schade, falsch hoffen, ist nur Schein. In Jesu darf ich hoffen, da steht mir Gnade offen, da senk ich mich hinein.

2. Die Sünde kann mich quälen; doch Jesus tilget sie. Die Gnade sagt der Seelen: sieh, Jesus ist allhie! auf diesen kannst du hoffen; die Wunden stehn dir offen, und du wirst heil durch sie.

3. Das Kreuz kann mich noch drükken, weil ich im Kreuze bin; der Tod kann mich bestricken, doch dies ist auch Gewinn. In Jesu darf ich hoffen, der Himmel steht mir offen, die Gnade bringt mich hin.

4. So preis ich Jesu Gnade, auf der mein Hoffen ruht, zwar auf dem Pilgrimspfade, doch mit getrostem Muth; dort wird erfüllt das Ganze, wenn man in Zions Glanze ihm ewig Ehre thut.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten

845. Ich trau auf Gott in allen Sachen; denn wer wollt sonst mein Helfer sein? ach, Niemand hilft dem armen Schwachen, denn nur mein Gott, der thuts allein: drum seh ich auch in meiner Noth zuvörderst auf den lieben Gott.

2. Und muß ich gleich zu trüben Zeiten was dulden, ei, was ists denn nun? ich will es herzlich gerne leiden, Gott wird mir keinen Schaden thun: drum seh ich auch in meiner Noth zuvörderst auf den lieben Gott.

3. Er hat mir ja so oft versprochen, daß er mein Helfer wollte sein, ich weiß, er hälts mir ungebrochen, sein Wort trifft sonsten richtig ein: drum seh ich auch in meiner Noth zuvörderst auf den lieben Gott.

4. Läßt Gott die Vöglein nicht verderben, ei nun, so glaub ich steif und fest, daß er mich auch nicht Hungers sterben, noch sonst in Noth verderben läßt: drum seh ich auch in meiner Noth zuvörderst auf den lieben Gott.

5. Wohlan, ich will beständig bleiben bei Gott in Noth und Todesqual, von Gott soll mich kein Unglück treiben; drum sag ich ein für allemal: ich seh in aller meiner Noth zuvörderst auf den lieben Gott. Im Darmstädter Gesangb. v. 1698.

In eigener Melodie.

846. In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist, hilfest von Schanden, rettest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben, Hallelujah! zu deiner Güte steht unser G'müthe, an dir wir kleben im Tod und Leben. Nichts kann uns scheiden, Hallelujah!

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod. Du hasts in Händen, kannst Alles wenden, wie nur heißen mag die Noth. Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns Alle zu dieser Stunde, Hallelujah! wir jubiliren und triumphiren, lieben und loben dein Macht dort oben mit Herz und Munde. Hallelujah!

Johann Lindemann († 1630).

In eigener Melodie oder:
Herzlich thut mich verlangen.

847. Keinen hat Gott verlassen, der ihm vertraut allzeit, und ob ihn gleich viel hassen, geschieht ihm doch kein Leid. Gott will allzeit beschützen, die thun nach seinem Wort, und geben, was ihn'n nützet, hier zeitlich und auch dort.

2. Allein ichs Gott heimstelle, er machs, wies ihm gefällt, zu Nutz meinr armen Seele. In dieser argen Welt ist doch nur Kreuz und Leiden, und muß auch also sein; denn die zeitliche Freude bringt uns die ewge Pein.

3. Treulich will Gott ich bitten, und nehmen zum Beistand in allen meinen Nöthen, ihm beſſr als mir bekannt. Um Gduld will ich stets bitten in allm Anliegen mein; er wird mich wohl behüten, und mein Nothhelfer sein.

4. Alls Glück und Unglücke das kömmt allein von Gott; ich weiche nicht zurücke, und steh in meiner Noth. Wie kann er mich denn hassen, der treu Nothhelfer mein? Ja, wenn die Noth am größten, so will er bei mir sein.

5. Reichthum und alle Schätze, was sonst der Welt gefällt, drauf ich mein'n Sinn nicht setze, das bleibet in der Welt. Ein'n Schatz hab ich im Himmel,

der Jesus Christus heißt, ist über alle Schätze, schenkt uns den heilgen Geist.

6. Ihn hab ich eingeschlossen in meines Herzens Schrein; sein Blut hat er vergossen für mich arms Würmelein, mich damit zu erlösen von ewger Angst und Pein. Wie könnt auf dieser Erden doch größre Liebe sein.

7. Nun sollt ich mich erzeigen dankbar für solche Gnad; ich geb mich Gott zu eigen mit allem, was ich hab. Wie ers mit mir will machen, sei ihm alls heimgestellt: ich bfehl ihm all mein Sachen er machs, wies ihm gefällt.

8. Amen! nun will ich schließen dies schlechte Liedelein. Herr, durch dein Blutvergießen lass mich dein'n Erben sein. So hab ich alls auf Erden, was mich erfreuet schon; im Himmel soll mir werden die ewge Gnadenkron.

Dr. Andreas Keßler (1595–1643).

In eigener Melodie.

848. Meine Hoffnung stehet feste auf den lebendigen Gott; er ist mir der allerbeste, der mir beisteht in der Noth; er allein soll es sein, den ich nur von Herzen mein.

2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen in die Luft und in den Wind? Es vergeht, nichts besteht, was ihr auf der Erden seht.

3. Aber Gottes Güte währet immer und in Ewigkeit; Vieh und Menschen er ernähret durch erwünschte Jahreszeit: alles hat seine Gnad dargereichet früh und spat.

4. Giebet er nicht alles reichlich und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb ist unbegreiflich, wie ein starker Wasserguß; Luft und Erd uns ernährt, wenn es Gottes Gunst begehrt.

5. Danket nun dem großen Schöpfer durch den wahren Menschen-Sohn, der uns wie ein freier Töpfer hat gemacht aus Erd und Thon. Groß von Rath, stark von That ist, der uns erhalten hat.

Joachim Neander (1640–1680).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

849. Mein Gott, ich wart auf deine Stunde, die jetzt noch nicht gekommen ist. Ich habe diesen Trost zum Grunde, daß du voll Raths und Hülfe bist. Dein Wort wird endlich doch erfüllt, die Stunde komme, wann du willt.

2. Ich bin, mein Gott, in deinen Händen, machs nur mit mir, wie dirs gefällt. Ich will zu dir allein mich wenden; es sei dir Alles heimgestellt. Die Hülfe kommt allein von dir, mein bester Helfer, hilf du mir.

3. Wenn Furcht und Hoffnung in mir streiten, heißt mich der Glaube stille sein: ich sehe deine Hand von weiten, die wird mir Trost und Kraft verleihn; ich werde — Herr, es wird geschehn — noch Lust an deiner Gnade sehn.

4. Wie Jakob geh ich dir entgegen, mein Glaube ringt und kämpft mit dir; ich lass dich nicht, gieb mir den Segen, dein Segen ruh und bleib auf mir; dein Segen ists, der mir die Nacht zur schönen Morgenröthe macht.

5. Nur deiner Allmacht will ich trauen, die allen Kummer ändern kann. Auf dein Wort will ich Felsen bauen, du hast gesaget: ruf mich an! Ich hoffe nun, ich rufe nun; du wirst nach deinem Worte thun.

6. Beleg mich, wie du willst, mit Schmerzen: war Jesus doch der Schmerzens-Mann, und diesem geht mein Schmerz zu Herzen, ich weiß, daß ers nicht lassen kann; ihm bricht sein Herz, sein Mund verspricht: „ich laß dich nicht!" Ach, laß mich nicht!

Benjamin Schmolck (16 2–1737).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

850. Mich kann Gott nicht verlassen, mein Gott verläßt mich nicht: wenn ich kein'n Trost kann fassen, ist er mein Zuversicht. Daß Gott mich nicht verläßt, das hab ich oft erfahren in meinen Kinderjahren, drum halt ich an ihm fest.

2. Er ist voll Gnad und Stärke; wer sich auf ihn verläßt, betrachtend seine Werke, der ist genug getröst't; denn seiner Gnaden Licht erquicket unsre Herzen in Aengsten, Kämpfen, Schmerzen, mit froher Zuversicht.

3. Mich kann auch nicht verlassen Jesus, der theure Mann. Wer ihn nur lernet fassen, deß nimmt er gern sich an,

erquicket Herz und Muth mit seinen Liebes-Gaben, in Ohnmacht ihn zu laben, mit seinem theuren Blut.

4. Willst du dich ihm ergeben, du findest in ihm Ruh; er macht dir süß das Leben, drum gehe grade zu, ergreif sein theures Blut; will dich der Satan schrecken, so wird Er dich bedecken vor aller Feinde Wuth.

5. Mich kann auch nicht verlassen des Herren werther Geist; ich will die Sünde hassen und thun, was er mich heißt; so wird mich seine Güt mit Vaterhänden leiten und hier mit Himmelsfreuden erquicken mein Gemüth.

6. Er selbst wird durch sein Leben ertödten meinen Tod, und volle Kraft mir geben, zu dulden Schmach und Spott. In Allem, was ich thu, soll er mich stets regieren und endlich mit sich führen zur Freud und selgen Ruh.

In eigener Melodie.

851. Nicht so traurig, nicht so sehr, meine Seele, sei betrübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr nicht so viel wie Andern giebt; nimm fürlieb mit deinem Gott: hast du Gott, so hats nicht Noth.

2. Du, noch einzig Menschenkind, hast ein Recht in dieser Welt; alle, die geschaffen sind, sind nur Gäst im fremden Zelt: Gott ist Herr in seinem Hauf, wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß du Erden haben sollt; schau den Himmel über dir: da, da ist dein edles Gold, da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn End, Ehr ohne Neid.

4. Der ist thöricht, der sich kränkt um ein Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dagegen schenkt Schätze der Beständigkeit; bleibt der Centner dein Gewinn, fahr der Heller immer hin.

5. Schaue alle Güter an, die dein Herz für Güter hält, keines mit dir gehen kann, wenn du gehest aus der Welt; alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber, was die Seele nährt, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut. Erdengut zerfällt und bricht, Seelengut das schwindet nicht.

7. Ach, wie bist du doch so blind und im Denken unbedacht! Augen hast du, Menschenkind, und hast doch noch nie betracht't deiner Augen helles Glas: siehe, welch ein Schatz ist das!

8. Zähle deine Finger her, und der andern Glieder Zahl, keins ist, das dir unwerth wär, ehrst und liebst sie allzumal, keines gäbst du weg um Gold, wenn man dirs abnehmen wollt.

9. Nun, so gehe in den Grund deines Herzens, das dich lehrt, wie viel Gutes alle Stund dir von oben wird beschert; du hast mehr als Sand am Meer, und willst doch noch immer mehr.

10. Wüßte der im Himmel lebt, daß dir wäre nütz und gut, wonach so begierlich strebt dein verblendtes Fleisch und Blut, würde seine Frömmigkeit dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll und von ganzem Herzen treu; wenn du wünschest, prüft er wohl, wie dein Wunsch beschaffen sei; ist dirs gut, so geht ers ein: ists dein Schade, spricht er: nein!

12. Unterdessen trägt sein Geist dir in deines Herzens Haus Manna, das die Engel speist, ziert und schmückt es herrlich aus; ja, er wählet dir zum Heil dich zu seinem Gut und Theil.

13. Ei, so richte dich empor, du betrübtes Angesicht! laß das Seufzen, nimm hervor deines Glaubens Freudenlicht; das behalt, wenn dich die Nacht deines Kummers traurig macht.

14. Setze als ein Himmelssohn deinem Willen Maaß und Ziel; rühre stets vor Gottes Thron deines Dankes Saitenspiel, weil dir schon gegeben ist mehres, als du würdig bist.

15. Führe deinen Lebenslauf allzeit Gottes eingedenk; wie es kommt, nimm Alles auf als ein wohlbedacht Geschenk; geht dirs widrig, laß es gehn: Gott im Himmel bleibt dir stehn.

Paul Gerhard (z. gdr. 1648).

Mel. Du unvergleichlichs Gut

852. O Seele zage nicht, schickt dir auch Jesus Leiden, es ist nicht zum Gericht; dient doch zu deinen Freuden, daß du sollst gleich sein wie auch er, weil er das Kreuz trug für dich her.

2. Ja, Jesus krönet dich, so du bleibst treu im Leiden; er schmücket prächtig dich, wenn du einst wirst hier scheiden. Er wird den Geist dort ganz erhöhn, daß du verklärt kannst vor ihm stehn.

3. Als Christe zage nicht, du kannst dem Feinde sagen, daß Christus ist dein Licht, er hilft dir Alles tragen. Ist auch des Feindes Bosheit groß, dein Jesus macht dich von ihm los.

4. O Seele zage nicht, der Himmel steht dir offen. Dein Jesus liebet dich, das kannst du sicher hoffen; du bist gezeichnet in die Hand des Heilands, der dich hat erkannt.

5. Glaub nur und zage nicht, du bist ihm viel zu wichtig; er macht sichs ganz zur Pflicht, zu leiten täglich richtig den Lebensweg zum Himmel an; glaub nur, er hat es schon gethan.

6. Gott liebet herzlich dich, drum nahm er deine Schulden auch dort am Kreuz auf sich. O lerne von ihm dulden; er brach für dich die Leidensbahn, daß dein Fuß sicher gehen kann.

7. Kein Zagen hat die Kraft, einst Jesum anzuschauen; bitt ihn, er hat ja Macht, zu schenken dir Vertrauen zu seiner Hülfe, welche groß; sie reißet dich vom Zweifel los.

8. O Seele, klage nicht, ob du auch fühlst viel Leiden; es ziemt sich nicht als Christ, mit Zagen zu verweilen. Dein ernstes Beten ist nur dann, wann sich die Leiden fangen an.

9. Der Christe klaget nicht, er wird es niemals sagen. Im Glauben ers verbirgt, wenn ihn auch viele plagen; er klagts nicht einmal seinem Herrn, er leidet es geduldig gern.

10. Er klagt nicht, den man krönt, die Krone sei zu mächtig; er klagt nicht in dem Schmuck, er sei ihm viel zu prächtig. Sein Geist wird ganz in sich erhöht, weil er nun glänzt als Majestät.

11. O Seele, klage nicht, du habest keine Freuden als Christ; wie solltest du in Allem lernen schweigen. Das Leiden krönt dich jeden Tag, wer diesen Schmuck verstehen mag.

12. Wer glaubt, der klaget nicht, er hält sich viel zu würdig, geht auch nicht ins Gericht. Das Leiden wird ihm wichtig, weil er dadurch wird hochgeacht't vor Gott, der ihn so selig macht.

13. Gott selber klaget nicht, er träget deine Schulden; so viel dir auch gebricht, so kann er dich doch dulden; hingegen giebt er deiner Hüll und deinem Geist die Gottesfüll.

14. Kein Klagen findet statt, willst du einst Jesum schauen. O bete Tag und Nacht, setz auf ihn dein Vertrauen, mach dich von der Empfindung los des Leidens, wärs auch noch so groß.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

853. Reiß durch, gekränkte Seele, reiß durch und traure nicht, lauf aus der Schwermuths-Höhle; Gott weiß, was dir gebricht. Es ist mein Wohlergehen gewißlich noch nicht reif, indessen bleib ich stehen, die Hoffnung halt ich steif.

2. Der Höchste wirds wohl machen, was will ich Mensch denn thun? Auf Gott bestehn die Sachen, in ihm will ich beruhn, Gott hab ich mich ergeben, der wird mein Helfer sein; auf mein betrübtes Leben folgt froher Sonnenschein.

3. Bald wird mir Hülfe werden, was soll der feige Muth? Nach Mühen und Beschwerden wird Alles wieder gut. Dann werd ich fröhlich singen: auf Gott hab ich gebaut, drum mußt es mir gelingen; wohl dem, der Gott vertraut!

4. Wohl dem, der seine Sorgen in Gottes Hände legt; sein Rath ist uns verborgen, wenn uns ein Unfall schlägt. Wenns donnert und wenns blitzet und wenn das Wetter tobt, so werden wir beschützet: der Herr sei hochgelobt.

5. Ich weiß wohl, wie im Zagen mein Herz so oft gesteckt, wenn ich von Angst und Plagen so mächtig ward erschreckt; doch ließ mir Hülf gedeihen der fromme, treue Gott, und hat des Satans Dräuen gemacht zu Schand und Spott.

6. Jetzt wird es auch geschehen, ich bin zwar hochbetrübt, bald werd ich fröhlich sehen, wie mich der Herr geliebt, wann dies mein großes Leiden, die centnerschwere Pein wird von mir müssen scheiden und weggenommen sein.

7. Auf, Sinnen, die ihr zaget, weg, weg, Melancholei! wenn mich ein Un-

fall plaget, macht Gott mich wieder frei; muß ich mich jetzt gleich bücken: kommt frischer, freier Muth. Der Höchste wird es schicken, daß mir die Trübsal gut.

Dr. Gottfried Wilhelm Sacer. (1653–1699).

Mel. Seele, was ist schöner wohl.

854. Seele, ruh in jeder Nacht still in Gottes Schooß; was dir so viel Kummer macht, ist dein Denken bloß. Er sorgt ja noch, weiß ja Alles, was er thut; scheint es bös, es ist dir gut; o trau ihm doch!

2. Sag, erzwingst du ein Geschick, wenn du ihm nicht traust? Ach, weil du mit trübem Blick wenig überschaust, so schau hinauf! Er, dein Gott von Ewigkeit, lenkt durch alle Himmel weit der Dinge Lauf.

3. Arm war einst der reichste Herr, der nur Gutes that. Ach, nichts Eignes hatte er, keine Lagerstatt nur für sein Haupt. Er, des Vaters Huld gewiß, hat sich durch die Finsterniß hinaus geglaubt.

4. Droben lebt er stark und reich, führt die Seinen nach. „Ich bin alle Tag bei euch!" der dies ernstlich sprach, bei dir ist er. Gottes Gnad und Kindesrecht hat sein gläubiges Geschlecht. Was willst du mehr?

5. Vater, dem ich, was ich bin, in die Hände leg, nimm den kummerhaften Sinn aus dem Herzen weg. Ich halte dich! Wird der Glaube wieder schwach, läßt der Trost bald wieder nach, so halt du mich.

6. Du, der seinen Sohn mir gab, mache mirs gewiß, welchen Werth im Sohn ich hab; mich erfülle dies mit Zuversicht. Wenn du diesen Trost mir reichst, nicht von deinem Kinde weichst, so zag ich nicht.

7. Trauen und gehorsam sein, ist der Kinder Art. Beides präg mir täglich ein. Scheint ein Weg mir hart: ich bleib ja Kind, greif nach deiner Vaterhand, denk, du bist im Prüfungsstand mir treu gesinnt.

8. Mache mich nur dir recht treu und der Hoffnung voll, daß ich sünd- und sorgenfrei einst dich loben soll. Ich eile fort, freu mich auf den Tag des Lichts, Erdenleiden sind dann nichts; — o wär ich dort!

Johann Gottfried Schöner. (1749–1818).

Mel. Jesu, meine Freude.

855. Seele, sei zufrieden! was dir Gott beschieden, das ist Alles gut; treib aus deinem Herzen Ungeduld und Schmerzen, fasse frischen Muth. Ist die Noth dein täglich Brot; mußt du weinen mehr als lachen: Gott wirds doch wohl machen.

2. Bringt der Feinde Menge Alles ins Gedränge, was die Wahrheit liebt; will man deinen Glauben aus dem Herzen rauben: sei nur unbetrübt. Stellt man dir viel Elend für, drohet dir des Feindes Rachen: Gott wirds doch wohl machen.

3. Scheint der Himmel trübe und der Menschen Liebe stirbet ganz dahin; kommt das Ungelücke fast all Augenblicke und quält deinen Sinn: nur Geduld! des Himmels Huld sieht auf alle deine Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

4. Ungeduld und Grämen kann das Leid nicht nehmen, macht nur größern Schmerz. Wer sich widersetzet, wird nur mehr verletzet, drum Geduld, mein Herz! wirf, mein Sinn, die Sorgen hin; drükket gleich die Last den Schwachen: Gott wirds doch wohl machen.

5. Wer ein Christ will heißen, muß sich auch befleißen, Alles auszustehn; mag auch Alles wittern, Erd und Himmel zittern, ja zu Grunde gehn: der steht fest, den Gott nicht läßt; drum laß alle Wetter krachen: Gott wirds doch wohl machen.

6. Auf die Wasserwogen folgt ein Regenbogen und die Sonne blickt: so muß auf das Weinen lauter Freude scheinen, die das Herz erquickt. Laß es sein, wenn Angst und Pein mit dir schlafen, mit dir wachen: Gott wirds doch wohl machen.

7. Kronen sollen tragen, die des Kreuzes Plagen in Geduld besiegt, fröhlich ausgehalten und Gott lassen walten; das macht recht vergnügt: drum nimm dir, o Seele, für, alles Unglück zu verlachen: Gott wirds doch wohl machen.

8. Nun, so solls verbleiben: ich will mich verschreiben, Gott getreu zu sein; Beides, Tod und Leben, bleibet ihm ergeben, ich bin sein, er mein; denn mein Ziel ist: wie Gott will; drum sag ich in allen Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

Benj. Schmolck. (1672–1737).

In eigener Melodie.

856. Sollt es gleich bisweilen scheinen, als wenn Gott verließ die Seinen: o so glaub und weiß ich dies, Gott hilft endlich doch gewiß. — Hülfe, die er aufgeschoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wanns nöthig ist.

2. Gleich wie Väter nicht bald geben, wonach ihre Kinder streben, so hält Gott auch Maaß und Ziel: er giebt wem und wann er will. — Seiner kann ich mich vertrösten, wann die Noth am allergrößten; er ist gegen mich, sein Kind, mehr als väterlich gesinnt.

3. Trotz dem Teufel, trotz dem Drachen! ich kann ihre Macht verlachen; trotz dem schweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch. — Trotz des bittern Todes Zähnen, trotz der Welt und allen denen, die mir sind ohn Ursach feind! Gott im Himmel ist mein Freund.

4. Laß die Welt nur immer neiden: will sie mich nicht länger leiden, ei so frag ich nichts darnach. Gott ist Richter meiner Sach. — Will sie mich gleich von sich treiben, muß mir doch der Himmel bleiben; wenn ich nur den Himmel krieg, hab ich alles zur Genüg.

5. Ich will ihr gar gerne lassen, was ich sonsten pfleg zu hassen; sie hab ihren Erdenkoth, und laß mir nur meinen Gott. — Ach, Herr, wenn ich dich nur habe, sag ich allem Andern abe; legt man mich gleich in das Grab, gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Titius. (1641—1703).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

857. Sollt ich meinem Gott nicht trauen, der mich liebt so väterlich, der so herzlich sorgt für mich? Sollt ich auf den Fels nicht bauen, der mir ewig bleibet fest, der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß Alles, was mich drücket, mein Anliegen, meine Noth, er steht mir bei bis zum Tod; er weiß, was mein Herz erquicket, seine Lieb und Vatertreu bleibt mir ewig immer neu.

3. Der die Vögel all ernähret, der die Blumen, Laub und Gras kleidet schön ohn Unterlaß, der uns alles Guts bescheret, sollte der verlassen mich? nein, ich trau ihm sicherlich.

4. Wenn ich seinem Reich nachtrachte, wenn ich durch Gerechtigkeit finde meine Seligkeit, wenn ich Geld und Gut verachte, segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Ei, so mag der andre Morgen bleiben! Was noch künftig ist, irrt mich nicht; ich bin ein Christ, ich laß meinen Gott versorgen Alles, weil doch aller Zeit ihre Sorge schon bereit't.

6. Gott Lob, der mein Herz erfreuet, daß ich glaube festiglich: Gott, mein Vater, sorgt für mich. Gott Lob! der den Trost erneuet, daß ich weiß, Gott liebet mich; Gott versorgt mich ewiglich.

Dr. Joh Olearius. (1611—1684).

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

858. Was betrübst du dich, mein Herze? warum grämst du dich in mir? Sage, was für Noth dich schmerze; warum ist kein Muth bei dir? Was für Unglück hat dich troffen und wo bleibt dein freudig Hoffen? wo ist deine Zuversicht, die zu Gott sonst war gericht't?

2. Denke nicht, du seist verlassen, und Gott achte deiner nicht; seine Hände, die dich fassen, und sein gnädig Angesicht haben Acht auf deine Tritte; deine Thränen, deine Schritte, alle Trübsal, die dich quält, wird genau von Gott gezählt.

3. Geht dirs nicht nach deinem Willen, ei, so gehts nach Gottes Rath, der wird doch sein Wort erfüllen, das er zugesaget hat: daß er die, so ihm vertrauen und auf seine Güte schauen, die auf seinen Wegen gehn, nicht will lassen hülflos stehn.

4. Ei, so laß den Kummer fahren, der die Seele nur beschwert; denke, was in so viel Jahren dir schon Gutes widerfährt. Wie viel Unglück ist vergangen! wie viel Trost hast du empfangen! und was dir oft Leid gebracht, hat Gott Alles gut gemacht.

5. Steckst du jetzo noch in Nöthen, weißt du nicht, wo aus noch ein, will dich Angst und Schrecken tödten, lebest du in Furcht und Pein wegen dessen, was geschehen, daß du es so oft verse-

hen, nicht gelebt, wie du gesollt, nicht gethan, was Gott gewollt:

6. Ei, so komm und bringe Reue, komm und beichte deine Schuld; bitte, daß dirs Gott verzeihe, suche seine Gnad und Huld; unterwirf dich seinen Schlägen, so wird sich sein Zürnen legen, und nach vielem harten Dräun wird Gott wieder gnädig sein.

7. Er wird alle deine Sachen, alles, was dich jetzt betrübt, wieder wissen gut zu machen, denn er schläget, die er liebt. Er verletzt und wirft danieder, er erhebt und heilet wieder; Thränen, Angst und bittres Leid wandelt er in Fröhlichkeit.

8. Drum befiehl ihm deine Wege, wirf den Kummer ganz auf ihn, traue seiner Vaterpflege, laß dein Seufzen zu ihm fliehn; rufe, weine, bete, singe, bis es ihm zu Herzen dringe, laß nicht ab, zu ihm zu flehn, bis dir Hülfe wird geschehn.

9. Sprich: O mein Gott, schau mich Armen, schau zugleich mein Elend an, ach, erweise dein Erbarmen, wie du vormals hast gethan; stärke meine matten Glieder, gieb mir Muth und Freude wieder, rüste mich zum Kampf und Streit, mache mich im Kreuz erfreut!

10. Laß mich nimmermehr verzagen, wehre aller Ungeduld, hilf die Kummerbürde tragen, tröste mich mit deiner Huld; gieb, daß ich dir treulich diene und in mir die Hoffnung grüne, daß du mir aus allem Leid helfen wirst zur Herrlichkeit!

11. Da will ich mit Freuden preisen deine Güt und Wunderthat, wie mich auf den Lebensreisen deine Hand geführet hat; da will ich mein Danklied bringen und ein Hallelujah singen. O mein Jesu, rufe mich, daß ich komm und preise dich!

12. Doch so lang ich in der Höhle dieses Jammers bleiben muß, so bewahre meine Seele und regiere meinen Fuß, daß ich nicht in Sünden falle, sondern dir zu Ehren walle und, wenn ich den Lauf vollbracht, fröhlich gebe gute Nacht. M. Zacharias Herrmann (1643–1716).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

859. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden; darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und steif thu setzen; Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todes Noth und Schmerzen.

2. Und wenns gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar wedr Tod noch Teufel schaden.

3. Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mir wohl geben, was mir ist Noth, du treuer Gott, in diesm und jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach, höre, Herr, dies mein Begehr, und laß mein Bitt nicht fehlen.

Lic. Johann Mühlmann (1573–1613).

In eigener Melodie.

860. Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen, wird auf dem Unglücksmeer nicht untergehen; wer Jesum bei sich hat, was kann dem schaden? Sein Herz ist überall mit Trost beladen.

2. Wer Jesum bei sich hat, der hat den Himmel, wünscht zu verlassen nur das Weltgetümmel; wer Jesum bei sich hat, der lebt vergnüget mit dem, was Gottes Gnad ihm zugefüget.

3. Wer Jesum bei sich hat, der mag nicht haben die Eitelkeit der Welt und ihre Gaben; wer Jesum bei sich hat, hat gnug auf Erden, und mag in Ewigkeit nicht reicher werden.

4. Wer Jesum bei sich hat, kann sicher reisen, er wird ihm schon den Weg zum Himmel weisen; wer Jesum bei sich hat in höchsten Nöthen, den kann kein Teufel und kein Mörder tödten.

5. Wer Jesum bei sich hat, ist wohl beschützet, wenns heftig donnert und erschrecklich blitzet; wer Jesum bei sich hat, darf nicht erschrecken, wenn seine Sünd ihm Furcht und Angst erwecken.

6. Wer Jesum bei sich hat, darf nicht verzagen, und kann den Teufel auch leicht von sich jagen; wer Jesum bei sich hat, wird nicht verderben; wer Jesum bei sich hat, kann fröhlich sterben.

Christ. Friedrich Connow. (1612–1682).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

861. Wer wollte denn nun Gott nicht trauen, der sich so hoch verpfändet hat? Er läßt uns mit Erstaunen schauen, daß er uns liebet in der That und sendet uns von seinem Thron den eingebornen, liebsten Sohn.

2. O unaussprechliches Geschenke! wer ist wohl solcher Gnade werth, daß seiner Gott also gedenke, und ihm ein solches Pfand beschert? Hör, Erde, Himmel, höre an, was hat der Herr an uns gethan!

3. Was ist doch alles Gold dagegen? Man mag hier Perl und Edelstein und alles auf die Wage legen, was auf der Welt mag köstlich sein; man trifft doch nirgends etwas an, das diesem Pfande gleichen kann.

4. Ein einzig Tröpflein seines Blutes, wenn es auf unsre Herzen fällt, erzeugt uns tausendmal mehr Gutes, als alle Schätze dieser Welt. Wer seine Wunden finden kann, der trifft ein wahres Opfer an.

5. O Schatz vor allen andern Schätzen, der uns zugleich den Himmel giebt, was könnt uns nun in Zweifel setzen, daß uns Gott nicht von Herzen liebt? Wer Jesum hat und Jesum hält, schmeckt schon den Himmel auf der Welt.

6. Wir haben Gottes Herz in Händen, weil Jesus unser worden ist. So kann uns Niemand was entwenden, und wenn uns alle Welt vergißt, ist Gott doch, der an uns gedenkt, weil er uns seinen Sohn geschenkt.

7. Mein Herze, laß dir nur genügen, ob du gleich manchen Mangel hast; in Christo wirst du Alles kriegen, wenn ihn dein Glaube nur umfaßt; bringst du den Sohn vor Gottes Thron, du trägst, was du begehrst, davon.

8. Bitt Alles nur in seinem Namen, berufe dich auf dieses Pfand, so wird dein Abba lauter Amen! was du geglaubt, giebt seine Hand; der Vater, der den Sohn dir gab, schlägt dir in Christo gar nichts ab.

Benjamin Schmolck. (1672–1737).

Mel. Auf meinen lieben Gott rc.

862. Wirf alle deine Noth auf deinen Herrn und Gott, der wird dich alle Morgen mit seiner Macht versorgen, und wenn dich schon Viel hassen, in deiner Noth nicht lassen.

2. Ich folge deinem Wort, mein Gott, mein Herr, mein Hort, und will dich lassen machen in allen meinen Sachen. Ich lass stets dich, Gott, walten, du wirst mich schon erhalten.

3. Versorge Leib und Seel, du, mein Immanuel! hilf mir aus meinen Leiden zu deinen Himmelsfreuden, und laß mich mit den Frommen zur Himmelsruhe kommen!

M. Johann Christoph Schwedler. (1672–1730).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

863. Wohl dem, der den Herren scheuet und sich fürcht't vor seinem Gott; selig, der sich herzlich freuet, zu erfüllen sein Gebot. Wer den Höchsten liebt und ehrt, wird erfahren, wie sich mehrt alles, was in seinem Leben ihm vom Himmel ist gegeben.

2. Seine Kinder werden stehen wie die Rosen in der Blüth, sein Geschlecht wird einhergehen voller Gnad und Gottes Güt, und was diesen Leib erhält, wird der Herrscher aller Welt reichlich und mit vollen Händen ihnen in die Häuser senden.

3. Das gerechte Thun der Frommen steht gewiß und wanket nicht; sollt auch gleich ein Wetter kommen, bleibt doch Gott, der Herr, ihr Licht, tröstet, stärket, schützt und wacht, daß nach ausgestandner Nacht und nach hochbetrübtem Weinen Freud und Sonne wieder scheinen.

4. Gottes Gnade, Huld, Erbarmen bleibt den Frommen immer fest. Wohl dem, der die Noth der Armen sich zu Herzen gehen läßt und mit Liebe Gutes thut, den wird Gott, das höchste Gut, gnädiglich in seinen Armen, als ein lieber Vater warmen.

5. Wenn die schwarzen Wolken blitzen, vor dem Donner in der Luft wird er ohne Sorgen sitzen, wie ein Täublein in der Kluft; er wird bleiben ewiglich, auch wird sein Gedächtniß sich hie und da auf alle Seiten, wie die edlen Zweig, ausbreiten.

6. Wenn das Unglück will ankommen, das die rohen Sünder plagt, bleibt der Muth ihm unbenommen und das Herze unverzagt; unverzagt, ohn Angst

und Pein bleibt das Herze, das sich fein seinem Gott und Herrn ergiebet und die, so verlassen, liebet.

7. Wer Betrübte gern erfreuet, wird vom Höchsten hoch ergötzt; was die milde Hand ausstreuet, wird vom Himmel wohl ersetzt. Wer viel giebt, erlanget viel; was sein Herze wünscht und will, das wird Gott mit gutem Willen schon zu rechter Zeit erfüllen.

8. Aber seines Feindes Freude wird er untergraben sehn; er, der Feind, vor großem Neide, wird zerbeißen seine Zähn; er wird knirschen und mit Grimm solches Glück mißgönnen ihm, und doch damit gar nichts wehren, sondern sich nur selbst verzehren.

Paul Gerhard. (z. gdr. 1653).

Mel. Nun danket alle Gott.

864. Wohl dem, der Jakobs Gott zum Helfer sich erwählet, der, was sein Herze kränkt, voll Hoffnung ihm erzählet, der seine Zuversicht fest auf den Herren stellt, der alle Hülfe thut und ewig Glauben hält.

2. Unmöglich ists, daß den sein Hoffen kann betrügen, der Gottes Wahrheit traut, die nimmermehr kann lügen. Der Herr ist gut und fromm, und was sein Wort verspricht, das folget in der That gewiß und fehlet nicht.

3. Wie gut ists, auf den Herrn und nicht auf Menschen bauen! wie eitel, schwach und falsch, wie schnöd ist ihr Vertrauen, so sich auf Fleisch verläßt und einig Menschenkind, denn auch die Götter selbst auf Erden sterblich sind.

4. Die sich mit ihrer Noth zu ihren Füßen legen, die müssen Zeugen sein, wie nichtig ihr Vermögen, wie wandelbar ihr Sinn und ihrer Hoheit Pracht, wie mancher Unglücksfall ihr Können schamroth macht.

5. Viel sichrer ist mein Trost: ich weiß, an wen ich glaube; trotz, daß die größte Noth mir solch Vertrauen raube zu dem, der ewig bleibt, dem rechten Wundermann, dem keine Noth zu groß, der helfen will und kann.

6. In ihm ist meine Seel in höchster Unruh stille; sein Hand ist unverkürzt, sein gnadenvoller Wille ist unverändert gut, unendlich seine Kraft, die stets von Alters her hat Hülf und Rath geschafft.

7. Drum halt ich mich zu Gott; und das ist meine Freude, wenn mein erquicktes Herz nach überstandnem Leide sich seiner Wohlthat rühmt und ihm mit ganzem Fleiß ein Danklied singen kann zu seines Namens Preis.

8. Laß du mich nur, mein Gott, dein Lob hier zu erhöhen, nicht faul noch träge sein, wie du nie auf mein Flehen zu merken müde wirst und stets, von Kindheit an, so überschwänglich viel an mir hast Guts gethan.

9. Gieb, daß ich ferner auch an dir fest hangen bleibe, daß weder Glück noch Noth mich von der Bahn abtreibe, die dein Gebot mir zeigt: gieb meinem Geiste Kraft, zu üben immerdar hier gute Ritterschaft.

10. Daß nichts, was eitel ist, ich für mein Wohlsein achte, noch Fleisch für meinen Arm, daß ich nach sonst Nichts trachte, als was du selber bist. Ach, nimm, mein Gott, mich mir, entreiße mich der Welt und zieh mich ganz nach dir.

11. Laß mich in allem Kreuz und auch im Tode schmecken, wie freundlich du mir bist; laß mich die Schuld nicht schrecken, die Jesus schmerzlich gnug schon längst an meiner Statt gebüßt und dir, mein Gott, durch sich bezahlet hat.

12. Laß seine Wunden mir alsdann an meinem Ende ein sichres Freischloß sein, dahin mein Geist sich wende, wenn mich mein Herz verdammt, wenn Satan noch zuletzt sein Heil an mir versucht und grimmig an mich setzt.

13. Daß, wie ich Jesu hier mich ganz zu eigen gebe, dort, wo er herrscht und lebt, ich ewig mit ihm lebe als sein erkauftes Gut und theure, werthe Braut, die in der Schwachheit hier er sich schon hat vertraut.

14. Daß an dem Freudenort, wo reine Geister wohnen, auch ich dich, Einen Gott, in allen drei Personen in deinem klaren Licht vollkommen kennen kann, und in der Engel Chor mein Danklied stimmen an.

Henriette Katharine v. Gersdorf. (1648—1726).

Mel. O wie selig sind die Seelen.

865. Wunderanfang! herrlichs Ende! wo die wunderweisen Hände Gottes führen ein und aus. Wunderweislich ist sein Rathen, wunderherrlich seine Thaten; und du sprichst: wo wills hinaus?

2. Denke doch: es muß so gehen, was Gott weislich heißt, geschehen, ihm und dir zur Herrlichkeit; ob der Anfang seltsam scheinet, ist das End doch gut gemeinet: Friede folget nach dem Streit.

3. Gottes Weg ist in den Flüssen und in großen Wassergüssen, und du spürst nicht seinen Fuß: so auch in dem Meer der Sorgen hält Gott seinen Pfad verborgen, daß man nach ihm suchen muß.

4. In den ungegründten Gründen, wo nur tiefer Schlamm zu finden, im Angst-, Kreuz- und Todesmeer sieht man oft die Christen schwimmen und sich im Versinken krümmen, als obs schon verloren wär.

5. Kein Besinnen kann ersinnen, wo man könne Hülf gewinnen: die Vernunft ist hier zu blind; ihre halb gebrochnen Augen nicht in das Verborgne taugen, dem sie allzublöde sind.

6. Weil der Herr im Dunkeln wohnet, und sein Reich im Trauen thronet, da man glaubt, ob man nicht sieht: bleibt die Sorge wohl bei Sorgen; wer nicht trauen will auf morgen, dem auch keine Hülfe blüht.

7. Gott muß man in allen Sachen, weil er alles wohl kann machen, End und Anfang geben frei. Er wird, was er angefangen, lassen so ein End erlangen, daß es wunderherrlich sei.

8. Rollet er mit dir im Schrecken durch die Dornen, durch die Hecken, über Stock und über Stein, Berg und Thal und Felsenklüften, Feuer, Wasser und in Lüften und was mehr kann schrecklich sein:

9. So laß dir doch nimmer grauen, lerne deinem Gott vertrauen, sei getrost und gutes Muths. Er, fürwahr, er wird es führen, daß dus wirst am Ende spüren, wie er dir thut lauter Guts.

10. Du wirst an den Fingern zählen und nicht vor der Welt verhehlen, was die blinde Welt nicht kennt. Er wird dir dein Kreuz versüßen, daß du wirst bekennen müssen: Wunderanfang! herrlichs End!

Lic. Heinr. Arnold Stockfleth. (1643—1708).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

866. Zion, gieb dich nur zufrieden, Gott ist noch bei dir darin, du bist nicht von ihm geschieden, er hat einen Vater-Sinn. Wenn er straft, so liebt er auch, dies ist sein beliebter Brauch; Zion, lerne dies bedenken, warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden, tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, mußt du rufen Ach und Weh; schweigt dein Heiland still dazu, gleich als in der sanften Ruh: Zion! laß dich nicht bewegen, diese Fluth wird sich bald legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn, ja, die ganze Welt desgleichen möchte gar auch untergehn: dennoch hat es keine Noth in dem Leben und im Tod; Zion! du kannst doch nicht wanken aus des Bundes-Gottes Schranken.

4. Müssen schon allhier die Thränen deine schönsten Perlen sein; muß das Seufzen und das Stöhnen sein das beste Liedelein; muß dein Purpur sein das Blut, und der Mangel Hab und Gut: Zion! laß dir doch nicht grauen, du kannst deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit Schmach und Banden, mit dem Tod und Herzeleid, ei, du wirst doch nicht zu Schanden, denk nur an die Ewigkeit; sei nur fröhlich, wohlgemuth, denn der Herr ists, der es thut: Zion! Gott wird dich schon stärken; dieses mußt du eben merken.

6. Freue dich: es ist das Ende und der Abend schon herbei; gieb dich nur in Gottes Hände, der dich nun will machen frei. Für die Trübsal, Spott und Hohn giebt er dir die Freudenkron. Zion! du wirst wieder lachen; drum so laß die Welt nur machen.

7. Hallelujah! deine Wonne, liebes Zion, wird nun groß; denn die schöne Gnadensonne nimmt dich recht in ihren

Schooß, giebt dir einen Freudengruß und den rechten Liebeskuß. Zion! wo ist nun dein Klagen? Jetzt kannst du von Freuden sagen.

8. O ihr Engel, Himmels-Erben, freuet euch mit Zion hier! Denn die jetzt hat wollen sterben, soll nun leben für und für und sich freuen ohne Zahl in dem schönen Himmelssaal. Zion! wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joachim Pauli († nach 1660).

c) Von der Hoffnung.

Mel. Ach Gott! vom Himmel sc wie wenig sc.

867. Ach Gott! vom Himmel sieh darein, und laß dich deß erbarmen: wie übel gehts den Heilgen dein, ganz trostlos sind wir Armen. Wenn Menschenschutz nicht helfen kann, so nimm du dich des Elends an, und laß dichs, Gott, erbarmen.

2. Denn das ist die betrübte Zeit, da Christus von gesaget, in welcher sich die Welt sehr freut, dein Häuflein heult und klaget, weil man ihm so viel Plag anthut, dir zu vermeintem Dienst, o Gott; ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

3. Pest, Hungersnoth, Krieg, Mord und Brand, Angst, Furcht an allen Enden, damit gestraft ist unser Land, sind da von deinen Händen. Weil unsre Sünd gen Himmel schreit, das Land uns in die Fremd ausspeit. Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

4. Doch was sind Feuer, Schwert und Strang, die nur den Leib beschweren, denn, wenn sie währen noch so lang, muß ihre Qual aufhören im Tode. Was die Seel betrifft, ach, das ein ewig Herzleid stift't. Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

5. Denn dahin ist es kommen nun, daß auch die Seele leidet; der Seelen- und Gewissens Ruh nunmehr fast von uns scheidet; das Wasser an die Seel uns geht, das Schwert hier an der Kehle steht. Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

6. Die Trübsal wächset also sehr, mehrt sich in allen Tagen, daß auch dein auserwähltes Heer (wärs möglich) möcht verzagen. Weil man so großen Abfall spürt derer, die die Vernunft verführt. Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

7. Geduld winselt: wie lang, wie lang, die Hoffnung sich verkehret. Vernunft die schreit: wie bang! wie bang! der Glaube selbst aufhöret. Man sieht ja keine Beßrung nicht, vor Angst der Menschen Herze bricht. Ach, laß dichs, Gott, erbarmen.

8. Du hast ja längst in deine Hand die Deinen eingeschrieben; sind sie denn dir nicht mehr bekannt? wo ist dein Siegel blieben? All unsre Thränen zählst du wohl, kein Seufzer nicht umsonst sein soll. Du mußt dich unsr erbarmen.

9. Vater, das bringt die Zusag mit, durch Christi Blut vollzogen, du bist gerecht, zu wandeln nicht, hast keinen je betrogen. Ob du wohl führst in Traurigkeit, hört drum nicht auf die Gütigkeit, du mußt dich unsr erbarmen.

10. Denn ob die Schuld zwar übergroß, die wir im Reste blieben, so macht uns Christi Quittung los, die an das Kreuz geschrieben. Hat nun der Bürge gnug gethan, was willst du uns mehr haben an? Du mußt dich unsr erbarmen.

11. Erbarmen wirst du dich gewiß, nur laß uns nicht verzagen. Leg nicht mehr auf, als möglich ist uns Armen zu ertragen. Hilf tragen, denn wir sind zu schwach, ein End all unsers Jammers mach, du wirst dich unsr erbarmen.

12. Behüt uns vor Vermessenheit, und unserm Trotz verzeihe; doch gieb ans End Beständigkeit, dein'n Geist und Muth verleihe. Steh Paulo in den Banden bei, dem gfallnen Petro gnädig sei, du wirst dich unsr erbarmen.

13. Dein ist die Kraft, dein ist die Ehr, so wir dein Werk fort treiben zu deiner Ehr, den Glauben mehr, dein Wort muß ewig bleiben. Nur bleib, erhalte bei uns auch die Sacrament im rechten Brauch, du wirst dich unsr erbarmen.

14. Steur der Vernunft, die allzeit will dein Stund und Rath ausrechnen. Geduld gieb, daß wir halten still, bis

Hülfe wird einbrechen, die keinem je versaget ist, Amen, im Namen Jesu Christ wirst du dich uns'r erbarmen.

15. Gott sei Lob, Preis in Ewigkeit, dem Vater und dem Sohne, und heilgem Geist, zu aller Zeit in unserm Herzen wohne; derselbe Gott verlaß uns nicht, wenn uns Sünd, Welt, Fleisch, Tod anficht, und auch der Teufel. Amen.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

868. Auf Leiden folgt die Herrlichkeit, Triumph, Triumph nach kurzem Streit! so singt die kleine Heerde, die bald der allertreuste Hirt mit großer Kraft erlösen wird von ihrer Lastbeschwerde.

2. Ihr zarten Schäflein gehet fort, es rufet euch das ewge Wort mit der bekannten Stimme: folgt mir auf meinem engen Pfad und sucht in Demuth meine Gnad, ich schütz euch vor dem Grimme.

3. Die Welt, die rast bis an ihr Ziel, und sammelt ihrer Sünden viel; ei, lasset sie nur sammeln. Man wird bald sehn die hohe Pracht erniedrigt und zu nicht gemacht, durch Kinder, die nur stammeln.

4. Ihr Kinder seid nur wohlgemuth, denn Gott, der große Wunder thut, hat sich schon aufgemachet. Ich bin der Herr, Immanuel, ich gehe her vor Israel, und bin vom Tod erwachet.

5. Bewahret euch mit meinem Sinn, nehmt meines Lebens Odem hin, umgürtet euch mit Stärke. Ihr Glieder in der Liebeskett, steht wie die Starken um mein Bett, und thut die großen Werke.

6. Der Glaube bricht durch Stahl und Stein und faßt die Allmacht in sich ein, er kann nie unterliegen. „Habt Glauben!" ruft der Herr uns zu, ihm weichen Berg in einem Nu; der Glaub wird immer siegen.

7. Schaut in der Einfalt nur auf mich, ich führ die Meinen wunderlich durch meine Allmachtshände. Doch endet sich ihr Leid und Streit in dem Triumph der Herrlichkeit und nimmt ein herrlich Ende.

Peter Lackmann. (1694—1753).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

869. Die ihr die stillen Harfen noch an Babels Weiden hänget, singt euer Lied von Zion doch, wiewohl der Feind euch dränget; stimmt nur von der Erlösung an, ob in das Lied schon dann und wann sich eine Thräne menget.

2. Wenn einst der Herr nach seiner Kraft aus so viel Drang der Bösen die noch gefangne Bürgerschaft von Zion wird erlösen: so werden wir nach langem Weh dort sein wie frohe Träumende bei seiner Wundergröße.

3. Da wird, wie von dem süßsten Traum, der muntre Mund voll Lachen, und, glaubt das frohe Herz es kaum, die Zunge jauchzend machen. Nehmt die Verheißung, wenn ihr müd, so könnt ihr ein erquicklich Lied von Zions Hoffnung machen.

4. Gott Lob! der Christ hats dennoch gut, er kann im Trauern singen, und noch als fremd im Glaubensmuth sein Herz zur Heimath schwingen; letzt gehts auf Zions Berg recht an; dies Große hat uns Gott gethan; hier soll es fröhlich klingen.

M. Philipp Friedrich Hiller. (1699—1769).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

870. Gott lebet noch und stirbet nicht, Gott ist mein Trost und Zuversicht; ja, wenn die ganze Welt fällt ein, soll dies mein bestes Hoffen sein: Gott lebet noch!

2. Gott lebet noch, was sorg ich denn? so lang ich Gott den Vater kenn, setz ich die Sorgen an die Seit und singe fröhlich allezeit: Gott lebet noch!

3. Mein Herz, wenn du weißt keinen Rath, wenn dich die Noth umgeben hat, und dich gesetzt in großes Leid, so denke du nur allezeit: Gott lebet noch!

4. Gott lebet noch, und weiß gar wohl, wie seine Hand dich retten soll, dein Vater meint und macht es gut, wenn er dich straft; drum wohlgemuth: Gott lebet noch!

5. Gott legt dir auf ein schweres Joch, wodurch er dich betrübet hoch; doch hilft er tragen, was dich plagt, und stärkt dich; drum sprich unverzagt: Gott lebet noch!

6. Wenn dir nun wird dein Kreuze schwer, und dich fast drücket allzusehr;

wenn es dich schier zu Boden stößt, so hilft doch Gott; drum sei getrost: Gott lebet noch!

7. Mein Vater, sorge du für mich, mein Hoffnung steht allein auf dich; sieh mich mit gnädgen Augen an, daß ich stets fröhlich singen kann: Gott lebet noch!

Mauritius Cramer (1646–1702).

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget.

871. Großer Immanuel, schaue von oben auf dein erlöstes, erkauftes Geschlecht. Sieh doch, wie die Tyrannen noch toben, wie sie verkehren die Wahrheit und Recht. Lügen und Irrthum muß gelten auf Erden, Unschuld und Wahrheit muß Ketzerei werden.

2. Seelen, die sonsten sehr eifrig gerungen, werden jetzt müde und schlafen fast ein. Scheints doch, als wenn sie der Arge bezwungen, weil sie so eifrig im Kampf nicht mehr sein. Menschenfurcht pflegt man als Weisheit zu preisen, Laulichkeit soll nun Verleugnung gar heißen.

3. Kinder, die bis zur Geburt sind gekommen, sterben, weil Kraft zu gebären gebricht. Jünglingen werden die Kräfte genommen, völlig zu brechen durchs Finstre ans Licht. Alles wird irre, weil Argwohn regieret und auch einfältige Herzen verführet.

4. Schmerzlich erfähret man, wie sich jetzt trennen Kinder der Mutter, die droben gebiert, wie sich die Brüder einander nicht kennen, herzliche Freundschaft sich täglich verliert, Viele sich scheiden und Viele sich spalten, weil man die Liebe so lässet erkalten.

5. Lange, ach lange schon seufzen die Deinen, daß man uns Freiheit und Freudigkeit kränkt, mit dir, o Heiland, es treulich zu meinen, recht zu gebrauchen, was du uns geschenkt. Wolln wir dir dienen in heiliger Stille, sagt man, es sei das nur eigener Wille.

6. Daß wir nun sollen fein balde vergessen, was du so theuer verheißen oft hast, läßt man uns aus den Fleischtöpfen noch essen, doppelt daneben die tägliche Last. Man will die Hoffnung der Hülfe so rauben, dämpfet die Seufzer und schwächet den Glauben.

7. Weil denn die Armen so seufzen und stöhnen, wollest du, Jesu, dich bald machen auf, retten von Allen, die trotzig uns höhnen und uns aufhalten in unserem Lauf, kräftig und freudig die Wahrheit zu lehren, wollst du uns schenken, du König der Ehren.

8. Willige Opfer wird dir alsdann bringen nach dem Triumphe die heilige Schaar, liebliche Lieder da werden erklingen, weil nun angehet das selige Jahr, welches zu Zions Errettung bestimmet, und uns zur völligen Freude einnimmet.

Chr. A. Bernstein († 1699).

Mel. Einer ist König, Immanuel sieget.

872. Herrlichste Majestät, himmlisches Wesen, deine Verheißung wird immer mehr klar, was wir bishero in Schriften gelesen, wird nun von innen und außen recht wahr. Lange gnug hat uns der Schatten bedecket, nun wird das Wesen vom Lichte entdecket.

2. Sieht gleich der Blinde nicht einmal am Tage, stößt sich und schließet die Augen mehr zu, wird ihm das süße Licht selber zur Plage, gnug, bei den Kindern des Lichtes ist Ruh. Diese erblicken die seltsamen Weisen, wenn sie die Weisheit in Einfalt nur preisen.

3. Vater der Lichter, schließ unsere Herzen mit dem Davidischen Schlüssel weit auf; laß uns mit göttlichen Wundern nicht scherzen, sondern dir lassen den völligen Lauf. Was du von Ewigkeit feste beschlossen, kommt nun von Zeiten zu Zeiten geflossen.

4. Mache zu Schanden hochmüthige Geister, alle Unwissende rühre mit Kraft, daß sie nur hören den einigen Meister, der in den niedrigen Herzen was schafft; heilige, läutre und zu dir doch ziehe Alles, daß dein Zion ewiglich blühe.

5. Süßester Abba, laß Alle bestehen in der Genade, die du erkannt hast. Laß uns im kindlichen Geiste hingehen zu dir, ohn alle gesetzliche Last. Hilf uns im süßen Gehorsam dir dienen, so kann die Lieb in uns immerdar grünen.

6. Dir sei für alle Verschmähung gedanket, welche der Drache dem Kindlein anthut. Dank sei dir, weil dein

Rath nimmermehr wanket; Alles ist, was du nur machest, recht gut. Du hast dir nur das Veracht'te erwählet; Babel hat deines Raths immer verfehlet.

7. König der Ehren! dich wird man erst ehren, wenn dir muß alle Welt unterthan sein; wenn deine Rechte wird Babel zerstören, gehet dein Zion zur Herrlichkeit ein. Preis und Dank sei dir, o König, gegeben, ewige Herrlichkeit, ewiges Leben.

8. Gebet, ihr Menschen, dem Schöpfer alleine alle vollkommene Stärke und Macht, spart es nicht, bis er im Grimm euch erscheine, küsset den Sohn, weil sein Angesicht lacht; wahrlich, ihr müsset dem Abgrund verfallen, wenn nun sein Donner im Zorn wird erschallen.

9. Aber, ihr Kinder, aus Zion geboren, hebet die Häupter nur wacker empor; glaubet, ihr seid nur zur Freude erkoren, stimmet die Lieder im höheren Chor. Habt ihr doch lange erniedrigt gesessen: wer wird bald euere Höhe ermessen?

10. Vater, dich wollen wir einstens recht loben, jetzo geschiehts nur mit lallendem Mund; doch wir erstatten die kleinesten Proben, bis uns dein völliges Wesen wird kund. Herrscher, regiere, behalt uns ganz inne, lobe dich selber in unserem Sinne! Gottfr. Arnold (1666-1714).

Mel. Freuet euch ihr Christen alle.

873. Herr! wann wirst du Zion bauen, Zion, die geliebte Stadt, die sich dir ergeben hat? Ach, soll sie nicht einmal schauen ihre Mauern aufgericht't? Ja, der Herre läßt sie nicht. Freude, Freude über Freude! Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne! Er ist die Genadensonne.

2. O, wann soll die Stimm erschallen, da man rufet überall in der auserwählten Zahl: Sie, die Stolze ist gefallen, mit der stolzen Hurenpracht, die vormals war hoch geacht! Freude, Freude über Freude rc.

3. Höre, wie dein Zion klaget unter Babels Dienstbarkeit, jetzt in dieser finstern Zeit. Doch du wirst den, der sie plaget, stürzen bald durch deinen Geist, der die Frommen singen heißt: Freude, Freude über Freude rc.

4. Gieb nur, Jesu, daß wir wachen und im Glauben munter sein, wenn du kommst und brichst herein mit Posaunen und mit Krachen, zu erlösen deine Braut, die du ewig dir vertraut. Freude, Freude rc.

5. Drücke uns dein heilges Siegel an die Stirne, an die Hand, dir zu Ehren, uns zum Pfand, daß wir uns durch Glaubensflügel können schwingen himmelan, da uns Niemand schaden kann. Freude, Freude rc.

6. Zeichne mit dem heilgen Zeichen uns, dein Volk und Eigenthum, schönster Jesu, höchster Ruhm, so muß Satan von uns weichen, weichen muß das Sündenkind, weil wir dein' Erkauften sind. Freude, Freude rc.

7. Ach, wie wird dein Volk dich ehren, wenn es nun entnommen ist Babels Stolz, des Thieres List. Deinen Ruhm wird es vermehren, und in alle Ewigkeit dich zu loben sein bereit. Freude, Freude rc.

8. Darum, Zion, unbetrübet, die Erquickungszeit ist da, und des Herren Hülf ist nah; selig, der sich ihm ergiebet und vor seinem Heiland kann stimmen dieses Liedlein an: Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne, er ist die Genadensonne.

Dr. Joachim Lange (1670-1744).

Mel. Hoffnung macht doch nicht zu Schanden.

874. Hoffnung wird niemals zu Schanden, unser Bitten wird gehört; weil der Mittler auferstanden, wird der Friede uns gewährt. Jesus pflanzt sein Friedenszeichen, dies hebt unser Haupt empor. Tod und Hölle müssen weichen, Jesu Allmacht bricht hervor, muß man gleich mit Weinen, Flehen auch durch Wüst und Wellen gehen.

2. Unser Schifflein darf nicht sinken, ist der Meister nur darauf. Schreckt die Noth, so hält sein Winken plötzlich Sturm und Wellen auf. Seine Hülf kommt stets zurechte, ob es noch so widrig geht, weil der Herr der Tag und Nächte seinem Volk zur Seite steht. Diesen Grund darf nichts bewegen; spricht Er, muß sich Alles legen.

3. Gottes Lamm hat überwunden. Ist der Glaube nur gesund, bleiben wir mit ihm verbunden, so wird uns sein Retten kund. Jesus wird es also machen, daß das Heer der Feinde flieht; Hoffnung ist kein Traum im Wachen, die aufs Wort der Wahrheit sieht. Endlich sollen die Beschwerden uns zu lauter Wonne werden.

4. Seele, Jesus stillt die Klagen, sieh nur auf die Herrlichkeit, er, den man ans Kreuz geschlagen, hilft gewiß zur rechten Zeit. Scheint der Helfer gleich zu schlafen, schließt sein Aug doch Alles ein, Jesus bleibt bei seinen Schafen; folgt nur seinem Ruf allein! Sei getrost: dein gläubigs Hoffen siehet Reich und Himmel offen.

Mel. Meinen Jesum laff ich nicht.

875. Meine Hoffnung läßt mich nicht, Alles mag mich sonst verlassen; ruht mein Herz in Gott und spricht: ich will ihn getrost umfassen, ach, so hab ich Trost und Heil; Jesus ist der Seele Theil!

2. O wie eitel ist die Welt! tief in Weh läßt sie uns schweben; aber wers mit Jesu hält, ihm allein nur denkt zu leben, den nährt seiner Gnade Thau auf der bangen Lebensau.

3. Zweifel tödten nur das Herz: fromme Herzen müssen hoffen. Der mich schlägt mit Angst und Schmerz, läßt mir auch den Himmel offen. Ist Gott meine Zuversicht, trotz dem, der ihm widerspricht.

4. Zähren sind die Jammer-Saat, ich muß mich mit Thränen salben; nur getrost, der Dornenpfad geht zum Himmel allenthalben. Ein gelassnes Herze schweigt, bis der Sturm die Sonne zeigt. —

5. Schweige demnach, Ungeduld! schwere Sorgen sind nur Plagen. Hast du deines Gottes Huld, ei, so darfst du nicht verzagen. Ruhe nur und hoff auf ihn; nach dem Trauern folgt Gewinn.

6. Hoffnung, o du fester Grund! ach, so laß mich nimmer sinken, und wenn mein erblaßter Mund soll des Todes Wermuth trinken, stelle dann zum Troste mir nichts als meinen Jesum für.

Benjamin Schmolck (1673–1737).

In eigener Melodie.

876. Meine Hoffnung steht auf Gott; Gott, mein Heiland, mein Erretter, Stiller aller Kreuzeswetter, steht bei mir bis in den Tod: meine Hoffnung steht auf Gott. :,:

2. Meine Hoffnung steht auf Gott, der mir Leib und Seel gegeben, und mich durch mein ganzes Leben hat erhalten in der Noth. Meine Hoffnung steht auf Gott. :,:

3. Meine Hoffnung steht auf Gott, Gott, mein Heiland, hilft mir Armen, kann und will sich mein erbarmen, steht mir bei bis in den Tod. Meine Hoffnung steht auf Gott. :,:

4. Meine Hoffnung steht auf Gott, Hoffnung läßt mich nicht verderben, Hoffnung läßt mich selig sterben, giebt mich nicht dem ewgen Tod. Meine Hoffnung steht auf Gott. :,:

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

877. Mein Herz, gieb dich zufrieden und bleibe ganz geschieden von Sorge, Furcht und Gram: die Noth, die dich jetzt drücket, hat Gott dir zugeschicket; sei still und halt dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen und unmuthsvollen Klagen häufst du nur deine Pein: durch Stillesein und Hoffen wird, was dich jetzt betroffen, erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kanns doch nicht ewig währen; oft hat Gott unsre Zähren, eh mans meint, abgewischt! wenns bei uns hieß: wie lange wird mir so angst und bange! so hat er Leib und Seel erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen, nach Weinen schafft er Lachen, nach Regen Sonnen-Schein; nach rauhen Winter-Tagen muß uns der Lenz behagen; er führt in Höll und Himmel ein.

5. Indeß ist abgemessen die Last, die uns soll pressen, auf daß wir werden klein. Was aber nicht zu tragen, darf sich nicht an uns wagen, und sollts auch nur ein Quentlein sein.

6. Denn es sind Liebes-Schläge, wenn ich es recht erwäge, womit er uns belegt; nicht Schwerter, sondern Ruthen sinds, damit Gott zum Guten auf uns, die Seinen, hier zuschlägt.

7. Er will uns dadurch ziehen zu Kindern, die da fliehen das, was ihm mißbehagt; den alten Menschen schwächen, den Eigenwillen brechen, die Lust ertödten, die uns plagt.

8. Er will uns dadurch lehren, wie wir ihn sollen ehren mit Glauben und Geduld, und sollt er uns in Nöthen auch lassen, ja gar tödten, uns doch getrösten seiner Huld.

9. Denn, was will uns auch scheiden von Gott und seinen Freuden, dazu er uns ersehn? man lebe oder sterbe, so bleibet uns das Erbe des Himmels ewiglich doch stehn.

10. Ist Christus unser Leben, so muß uns, seinen Reben, der Tod sein ein Gewinn. Er mag die Leibes-Höhle zerbrechen, doch die Seele fliegt auf zum Bau des Himmels hin.

11. Drum gieb dich ganz zufrieden, mein Herz, und bleib geschieden von Sorge, Furcht und Gram. Vielleicht wird Gott bald senden, die dich auf ihren Händen hintragen zu dem Bräutigam.

Johann Anastasius Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Jesu, meine Freude.

878. Quälende Gedanken, Zweifeln, Fürchten, Wanken, hört doch einmal auf! Laß mich Jesum schauen, seiner Gnade trauen; hemmt mir nicht den Lauf. Christi Blut macht Alles gut; und was ich verschuldet habe, liegt in seinem Grabe.

2. Freilich bin ich schnöde, unrein, wüst und öde, aller Sünden voll. Aber mein Erbarmer, dessen Blut ich Armer gläubig schöpfen soll, locket mich so stark zu sich, daß ichs endlich fröhlich wage und ihm Alles klage.

3. Weil ich denn die Sünde tief gebeugt empfinde, die mein Herz beweint; weil ich sie verfluche und nichts Anders suche, als den Seelenfreund: so bin ich ganz sicherlich schon mit dessen Blut bedecket, der mein Herz erwecket.

4. Nicht vollkommne Frommen, Sünder sollen kommen, Sünder nimmt er an. Die sich gottlos sehen und um Gnade flehen, die sind wohl daran; wer die Kraft, die Gutes schafft, gar nicht in sich selbst erblicket, der wird hier erquicket.

5. Nun, so will ichs wagen, ganz getrost zu sagen: Jesu Blut ist mein. Gnad hab ich gefunden; meines Lammes Wunden lassen mich hinein. Christi Huld hat meine Schuld, meine Furcht und Tod verschlungen. Ihm sei Lob gesungen!

6. Weg, verworrner Zweifel! Weg, verlogner Teufel! störe mich nicht mehr. Zeit zu dunklem Grämen mag ich mir nicht nehmen. Jesus liebt mich sehr. Tag und Nacht bin ich bedacht, mich im Glauben recht zu üben. So kann ich ihn lieben.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1765).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

879. So hoff ich denn mit festem Muth auf Gottes Gnad und Christi Blut, ich hoff ein ewig Leben; Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben, im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben und versichert sein von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren; es spricht uns Trost im Elend zu, versüßet uns des Lebens Ruh und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen, laß ihn mein Licht auf Erden sein, ihn täglich mehr mein Herz erfreun und mich mit Trost erfüllen.

Christ. Fürchtegott Gellert (1715—1769).

In eigener Melodie.

880. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär Gott nicht mit uns diese Zeit, wir hätten mußt verzagen, die so ein armes Häuflein sind, veracht von so viel Menschenkind, die an uns setzen alle.

2. Auf uns ist so zornig ihr Sinn: wo Gott hätt das zugeben, verschlungen hätten sie uns hin mit ganzem Leib und Leben; wir wärn als die ein Flut ersäuft, und über die groß Wasser läuft, und mit Gewalt verschwemmet.

3. Gott Lob und Dank, der nicht

zugab, daß ihr Schlund uns möcht fangen; wie ein Vogel des Stricks kommt ab, ist unsre Seel entgangen. Strick ist entzwei, und wir sind frei; des Herren Name steht uns bei, des Gotts Himmels und Erden. Dr. Martin Luther (1524).

hast du, Herr Gott, gegründet; dein Licht laß uns helle werden, das Herz uns werd entzündet, in rechter Lieb des Glaubens dein bis an das End beständig sein; die Welt laß immer murren. Dr. Justus Jonas (1524).

In eigener Melodie.

881. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, wenn unsre Feinde toben, und er unser Sach nicht zufällt im Himmel hoch dort droben; wo er Israels Schutz nicht ist, und selber bricht der Feinde List: so ists mit uns verloren.

2. Was Menschenkraft und Witz anfäht, soll uns billig nicht schrecken; Er sitzet an der höchsten Stätt, der wird ihrn Rath aufdecken. Wenn sies aufs klügste greifen an, so geht doch Gott ein andre Bahn, es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her, als wollten sie uns fressen, zu würgen steht all ihr Begehr, Gotts ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen einherschlan, nach Leib und Leben sie uns stahn, deß wird sich Gott erbarmen.

4. Sie stellen uns wie Ketzern nach, zu unserm Blut sie trachten; noch rühmen sie sich Christen auch, die Gott allein groß achten. Ach, Gott, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel sein, du wirst einmal aufwachen.

5. Aufsperren sie den Rachen weit, und wollen uns verschlingen. Lob und Dank sei Gott allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen. Er wird ihr'n Strick zerreißen gar und stürzen ihre falsche Lahr, sie werden Gott nicht wehren.

6. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, die gänzlich sind verlassen! der Gnaden Thür steht nimmer zu. Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: es ist nun Alls verlorn, da doch das Kreuz hat neu geborn, die deiner Hülfe warten.

7. Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken; ihr Anschlag ist dir wohl bekannt; hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht, aufs Künftge will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten.

8. Den Himmel und auch die Erden

In eigener Melodie.

882. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, die er trägt in seinem Herzen, die er ihm erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott mich verlassen in der Noth, und läßt mich so harte pressen; meiner hat er ganz vergessen!

2. Der Gott, der mir hat versprochen seinen Beistand jederzeit, der läßt sich vergebens suchen jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für grausam zürnen über mir? Kann und will er sich der Armen jetzt nicht wie vorhin erbarmen?

3. Zion, o du Vielgeliebte, sprach zu ihr des Herren Mund, zwar du bist jetzt die Betrübte, Seel und Geist ist dir verwundt; doch stell alles Trauren ein: wo mag eine Mutter sein, die ihr eigen Kind kann hassen, und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden einen solchen Muttersinn, da die Liebe kann verschwinden, so bleib ich doch, der ich bin. Meine Treu bleibt gegen dir, Zion, o du meine Zier; mein Herz hast du mir besessen, deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, der sonst nichts als schrecken kann. Siehe, hier in meinen Händen hab ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; deine Mauern muß ich bauen, und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist mir stets vor den Augen, du liegst mir in meinem Schooß, wie die Kindlein, die noch saugen; meine Treu zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, keine Noth, Gefahr, noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden. Bleib getreu in allem Leiden.

Johann Heermann (1585—1647).

f) Von der Geduld und Gelassenheit.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

883. Ach, mein Herze, gieb dich drein, beug' dich unter Gottes Willen, nur dein Jesus kann allein alle deine Sorgen stillen; richte dich nach seiner Huld, er giebt Trost und auch Geduld.

2. Gehst du hier die Dornen-Bahn, ist dein Trank vermischt mit Gallen, nimm es nur geduldig an, also hat es Gott gefallen; glaube nur, was dieser thut, das ist alles recht und gut.

3. Bleibe deinem Gott getreu; ob das Kreuz gleich bringet Schmerzen, hast du dennoch stets dabei Ruh und Trost in deinem Herzen: nichts besiegt auf dieser Welt einen Sinn, der Gott gefällt.

4. Schicke dich in Gottes Brauch, Christen müssen dulden, hoffen; hat doch deinen Heiland auch manches Ungemach getroffen; o, er weiß, wie dir es thut, leide nur mit frohem Muth.

5. Kronen folgen auf den Streit, kämpfe nur mit festem Glauben; Jesus ist ja nimmer weit, Niemand kann sein Herz dir rauben: bete, leide, lebe rein, selig wird dein Ende sein.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Hüter, wird die Nacht der Sünden.

884. Ach! was wollt ihr, trübe Sinnen, doch beginnen? Traurig sein hebt keine Noth. Es verzehret nur die Herzen, nicht die Schmerzen, und ist ärger als der Tod. —

2. Sich in tausend Thränen baden, bringt nur Schaden, und erlöscht der Jugend Licht; unser Seufzen wird zu Winde, wie geschwinde ändert sich der Himmel nicht!

3. Heute will er Hagel streuen, Feuer dräuen, bald gewährt er Sonnenschein. Manches Irrlicht voller Sorgen wird uns morgen ein bequemer Leitstern sein. —

4. Ueber das Verhängniß klagen, mehrt die Plagen, und verräth die Ungeduld; diesem, der mit stillem Herzen trägt die Schmerzen, wird der Himmel wieder hold.

5. Auf, o Seele, du mußt lernen, ohne Sternen, wenn das Wetter tobt und bricht, wenn der Nächte schwarze Decken uns erschrecken, dir zu sein dein eigen Licht.

6. Du mußt dich in dir ergötzen mit den Schätzen, die kein Feind zu nichte macht, und kein falscher Freund kann kränken mit den Ränken, die sein leichter Sinn erdacht.

7. Von der süßen Lust zu scheiden, und zu meiden, was des Fleisches Trieb begehrt: sich in sich selbst zu bekriegen, und zu siegen, ist der besten Kronen werth.

Christian von Hoffmannswaldau (1618–1679).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

885. Geduld ist euch vonnöthen, wenn Sorge, Gram und Leid, und was euch mehr will tödten, euch in das Herze schneidt. O auserwählte Zahl, soll euch kein Tod nicht tödten, ist euch Geduld vonnöthen, das sag ich noch einmal.

2. Geduld ist Fleisch und Blute ein herbes, bittres Kraut. Wenn unsers Kreuzes Ruthe uns nur ein wenig draut, erschrickt der zarte Sinn; im Glück ist er verwegen: kommt aber Sturm und Regen, fällt Herz und Muth dahin.

3. Geduld ist schwer zu leiden, dieweil wir irdisch seind, und stets in lauter Freuden bei Gott zu sein vermeint, der doch sich klar erklärt: Ich strafe, die ich liebe, und die ich hoch betrübe, die halt ich hoch und werth.

4. Geduld ist Gottes Gabe und seines Geistes Gut; der zeucht und löst sie abe, sobald er in uns ruht; der edle werthe Gast erlöst uns von dem Zagen, und hilft uns treulich tragen die große Bürd und Last.

5. Geduld kommt aus dem Glauben, und hängt an Gottes Wort; das läßt sie sich nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort; das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen, läßt Gott den Vater sorgen, und fürchtet keinen Fall.

6. Geduld setzt ihr Vertrauen auf Christi Tod und Schmerz. Macht Satan ihr ein Grauen, so faßt sie sich ein Herz und spricht: Zürn immerhin; du

wirst mich doch nicht fressen, ich bin zu hoch gesessen, weil ich in Christo bin.

7. Geduld ist wohl zufrieden mit Gottes weisem Rath, läßt sich nicht leicht ermüden durch Aufschub seiner Gnad, hält frisch und fröhlich aus, läßt sich getrost beschweren, und denkt, wer wills ihm wehren, ist er doch Herr im Haus.

8. Geduld kann lange warten, vertreibt die lange Weil in Gottes schönem Garten, durchsucht zu ihrem Heil das Paradies der Schrift, und schützt sich früh und späte mit eifrigem Gebete vor Satans List und Gift.

9. Geduld thut Gottes Willen, erfüllet sein Gebot, und weiß sich wohl zu stillen in aller Feinde Spott. Es lache, wems beliebt, wird sie doch nicht zu Schanden; es ist bei ihr vorhanden ein Herz, das nichts drauf giebt.

10. Geduld dient Gott zu Ehren, und läßt sich nimmermehr von seiner Liebe kehren; und schlüg er noch so sehr, so ist sie doch bedacht, sein heilge Hand zu zu loben, spricht: Gott, der hoch erhoben, hat alles wohlgemacht.

11. Geduld erhält das Leben, vermehrt der Jahre Zahl, vertreibt und dämpft daneben manch Angst und Herzensqual; ist wie ein schönes Licht, davon, wer an ihr hanget, mit Gottes Hülf erlanget ein fröhlichs Angesicht.

12. Geduld macht große Freude, bringt aus dem Himmelsthron ein schönes Halsgeschmeide, dem Haupt ein edle Kron und königlichen Hut; stillt der Betrübten Thränen und füllt das heiße Sehnen mit rechtem guten Gut.

13. Geduld ist mein Verlangen und meines Herzens Lust, nach der ich oft gegangen; das ist dir wohl bewußt, Herr, voller Gnad und Huld. Ach, gieb mir und gewähre mein Bitten, ich begehre nichts anders als Geduld.

14. Geduld ist meine Bitte, die ich sehr oft und viel aus dieser Leibeshütte zu dir, Herr, schicken will. Kommt dann der letzte Zug, so gieb durch deine Hände auch ein geduldigs Ende, so hab ich all genug. Paul Gerhardt (z. gedr. 1661).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

886. Geliebter Jesu, dein Verlangen geht bloß nach meiner Ruhe hin; wie bist du mir nicht nachgegangen, eh ich dein Schäflein worden bin. O, mach mich, liebstes Jesulein, dir ferner ganz gelassen sein.

2. Du weißt ja, was mich mißvergnüget, du weißt, mein Jesu, was mir fehlt, und was mir auf dem Herzen lieget und meine arme Seele quält: doch laß mich nur bei aller Pein dir, Liebster, ganz gelassen sein.

3. Wird schon die Seele sehr gesichtet, muß gleich der Leib in Aengsten gehn, wenn sie die Lust und Furcht anficht, und stets in Unruh müssen stehn: so laß, o Jesu, nur allein mein'n Geist in dir gelassen sein.

4. Ich lauf, ich renn, ich bet und singe, nur los zu sein der Eitelkeit, und doch in keinem dieser Dinge erlang ich die Gelassenheit: wär aber nur mein Wille rein, so könnt ich auch gelassen sein.

5. Es ist ja kein vergnügters Leben, als bloß im Willen Jesu ruhn, und unsern eignen Willen geben in Jesu Wirken, Willn und Thun; drum zieh mich, Liebster, in dich ein und mach mich ganz gelassen sein.

6. So will ich mir denn nun absterben; komm, Schöpfer, komm, umschling mich nur, stürz all mein Eignes ins Verderben, tödt alle Lust zur Kreatur: nur laß mich, liebstes Jesulein, dir ganz und gar gelassen sein.

In eigener Melodie.

887. Gieb dich zufrieden, und sei stille in dem Gotte deines Lebens; in ihm ruht aller Freuden Fülle, ohn ihn mühst du dich vergebens. Er ist dein Quell und deine Sonne, scheint täglich hell zu deiner Wonne. Gieb dich zufrieden.

2. Er ist voll Lichtes, Trost und Gnaden, ungefärbten treuen Herzens; wo er steht, thut dir keinen Schaden auch die Pein des größten Schmerzens; Kreuz, Angst und Noth kann er bald wenden, ja auch den Tod hat er in Händen. Gieb dich zufrieden.

3. Wie dirs und andern oft ergehe, ist ihm wahrlich nicht verborgen. Er sieht und kennet aus der Höhe der betrübten Herzen Sorgen. Er zählt den

Lauf der heißen Thränen, und faßt zu Hauf all unser Sehnen. Gieb dich zufrieden.

4. Wenn gar kein einger mehr auf Erden, dessen Treue du darfst trauen, alsdann will er dein Treuster werden, und zu deinem Besten schauen. Er weiß dein Leid und heimlichs Grämen, auch weiß er Zeit, dirs zu benehmen. Gieb dich zufrieden.

5. Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen; er ist nicht fern, steht in der Mitten, hört bald und gern der Armen Bitten. Gieb dich zufrieden.

6. Laß dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluthen einher gingen, dennoch mußt du oben liegen; denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhöret. Gieb dich zufrieden.

7. Was sorgst du für dein armes Leben, wie dus halten wollst und nähren? Der dir das Leben hat gegeben, wird auch Unterhalt bescheren. Er hat ein Hand voll aller Gaben, da See und Land sich muß von laben. Gieb dich zufrieden.

8. Sprich nicht: Ich sehe keine Mittel, wo ich such, ist nichts zum besten; denn das ist Gottes Ehren-Titel: helfen, wenn die Noth am größten. Wenn ich und du ihn nicht mehr spüren, da schickt er zu, uns wohl zu führen. Gieb dich zufrieden.

9. Bleibt gleich die Hülf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen. Macht dir das Harren angst und bange: glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, faßt man gewisser, und was verzeucht, ist desto süßer. Gieb dich zufrieden.

10. Nimm nicht zu Herzen, was die Rotten deiner Feinde von dir dichten; laß sie nur immer weidlich spotten, Gott wirds hören und recht richten. Ist Gott dein Freund und deiner Sachen, was kann dein Feind, der Mensch, groß machen? Gieb dich zufrieden.

11. Hat er doch selbst auch wohl das Seine, wenn ers sehen könnt und wollte. Wo ist ein Glück so klar und reine, dem nicht etwas fehlen sollte? Wo ist ein Haus, das könnte sagen: Ich weiß durchaus von keinen Plagen. Gieb dich zufrieden.

12. Es kann und mag nicht anders werden, alle Menschen müssen leiden; was webt und lebet auf der Erden, kann das Unglück nicht vermeiden. Des Kreuzes Stab schlägt unsre Lenden bis in das Grab, da wird sichs enden. Gieb dich zufrieden.

13. Es ist ein Ruhetag vorhanden, da uns unser Gott wird lösen. Er wird uns reißen aus den Banden dieses Leibs und allem Bösen. Es wird einmal der Tod herspringen, und aus der Qual uns sämmtlich bringen. Gieb dich zufrieden.

14. Er wird uns bringen zu den Schaaren der Erwählten und Getreuen, die hier mit Frieden abgefahren, sich auch nun im Friede freuen; da sie den Grund, der nicht kann brechen, den ewgen Mund selbst hören sprechen: Gieb dich zufrieden.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1666).

In eigener Melodie.

888. Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist. Laß die Wellen sich verstellen, wenn du nur bei Jesu bist.

2. Wer sich kränket, weil er denket, Jesus liege in dem Schlaf, wird mit Klagen nur sich plagen, daß der Unglaub leide Straf.

3. Du Verächter, Gott, dein Wächter, schläfet ja, noch schlummert nicht. Zu den Höhen aufzusehen, wäre deine Glaubenspflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er stets ein Vaterherz; laß dein Weinen bitter scheinen, dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

5. Glaub nur feste, daß das Beste über dich beschlossen sei. Wenn dein Wille nur ist Stille, wirst du von dem Kummer frei.

6. Laß dir süße sein die Küsse, die dir Jesu Ruthe giebt. Der sie führet und regieret, hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Willst du wanken in Gedanken, fall in die Gelassenheit. Laß den sor-

gen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud.

8. Gottes Hände sind ohn Ende, sein Vermögen hat kein Ziel. Ists beschwerlich, scheints gefährlich, deinem Gott ist nichts zu viel.

9. Seine Wunder sind der Zunder, da der Glaube Funken fängt. Alle Thaten sind gerathen, jedesmal wie ers verhängt.

10. Wenn die Stunden sind gefunden, bricht die Hülf mit Macht herein; und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein.

11. Eignen Willen zu erfüllen, leidet sichs noch ziemlich wohl; da ist Plage, Noth und Klage, wo man leiden muß und soll.

12. Drum, wohl denen, die sich sehnen nach der stillen Willens-Ruh; auf das Wollen fällt dem Sollen die Vollbringungskraft bald zu.

13. Mehr zu preisen sind die Weisen, die schon in der Uebung stehn, die das Leiden und die Freuden nur mit Hiobs Aug ansehn.

14. Nun, so trage deine Plage fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden will vermeiden, häufet seine Sündenschuld.

15. Die da weichen und das Zeichen ihres Bräutigams verschmähn, müssen laufen zu den Haufen, die zur linken Seiten stehn.

16. Aber denen, die mit Thränen küssen ihres Jesu Joch, wird die Krone auf dem Throne ihres Heilands werden noch.

17. Amen, Amen! in dem Namen meines Jesu halt ich still; es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.

Joh. Dan. Herrnschmid (1675—1723).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

889. Ich bin in allem wohl zufrieden, befind mich ruhig und vergnügt, weil ich hab Gottes Lieb hienieden, mein Jesus mir im Herzen liegt, der heilge Geist mich lehrt und leit't, und Gottes Wort mein Herz erfreut.

2. Es trotzt mein Herz in meinem Leibe auf Gott, weil ich sein eigen Kind. Trotz dem, der mich von Gott abtreibe, es sei Welt, Satan oder Sünd. Gott ist mein Alles ohne Trug, ich habe Gott, und hab genug.

3. Soll Leid für Freud mir sein gesendet, und für das Leben gar der Tod, ich bins zufrieden, weil es wendet zu meinem Besten alles Gott; wie Gott will, so ist auch mein Will, wie er es macht, so schweig ich still.

4. Um mich hab ich mich ausbekümmert, die Sorge ist auf Gott gelegt; ob Erd und Himmel gleich zertrümmert, so weiß ich doch, daß Gott mich trägt, und wenn ich habe meinen Gott, so frag ich nichts nach Noth und Tod.

5. Solch einen Sinn laß, Gott, mich haben, wie jetzt, so bis ins Grab hinein, mit deinen Leid- und Freudengaben, wie du sie giebst, zufrieden sein, und spüren die Vergnüglichkeit zur Lebens- und zur Sterbenszeit.

Aemilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

890. Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden, und halte deinem Willen still. Was deine Güte mir beschieden, damit vergnüget sich mein Will, mein Will, der zwar nicht ferner mein, dieweil er dein beginnt zu sein.

2. Willst du mich auf das Siechbett legen? Ich will. Soll ich im Mangel sein? Ich will. Soll sich ein Unfall regen? Ich will. Und willst du, daß ich wein? Ich will. Und giebst du mich dem Tod? Ich will. Dein Will gescheh, o Gott!

3. Willst du mich in den Himmel bringen? o, daß sich doch mein Wunsch erfüll! Soll mich die Hölle noch verschlingen? Ich weiß, Herr, das ist nicht dein Will; daß dein Will so nicht wollen sollt, hat deines Sohnes Tod gewollt.

4. Sein Tod erklärt mir deinen Willen, dein Will ist, daß ich heilig sei. So will ich zwar, doch das Erfüllen verhindert leider mancherlei: bald will sich Unwill mengen ein, bald Muthwill mein Beherrscher sein.

5. Nicht so, mein Herz, was Gott dir giebet, bös oder gut, nimms willig an. Weg Eigenwill! was Gott beliebet, das sei mit Lust von mir gethan. Ja, ja, mein Herz, ruh sanft und still, erwähl und woll, was dein Gott will.

Andreas Ingolstetter (1633—1711).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

891. Ich bin vergnügt und halte stille, wenn mich gleich manche Trübsal drückt, und denke, daß es Gottes Wille, der mir das Kreuze zugeschickt; und hat er mir es zugefügt, so trägt er mit: ich bin vergnügt.

2. Ich bin vergnügt in allem Leiden, dieweil es doch nicht ewig währt; es soll mich nichts von Jesu scheiden, weil Leid in Freude wird verkehrt; mein Heiland hat all Angst besiegt der ganzen Welt: ich bin vergnügt.

3. Ich bin vergnügt in meinem Hoffen; denn hilft Gott gleich nicht, wie ich will, so hat er schon den Schluß getroffen, er weiß die beste Zeit und Ziel. Ich harr auf ihn, denn so betrügt die Hoffnung nicht: ich bin vergnügt.

4. Ich bin vergnügt in meinem Leben; hab ich nicht viel und mancherlei, so glaub ich, daß mir alles geben kann, der mein Gott und Vater sei. Obgleich der Arme unten liegt, so heißt es doch: ich bin vergnügt.

5. Ich bin vergnügt, wenn meiner spotten der Satan und die falsche Welt; was schaden mir die argen Rotten? Ein frommer Christ behält das Feld, wenn er sich nur geduldig schmiegt und Demuth liebt: ich bin vergnügt.

6. Ich bin vergnügt auch in dem Sterben, wenn nun der Geist vom Körper eilt; ich weiß, daß wir die Kron ererben, die uns vorlängsten zugetheilt, weil Gott in seinem Wort nicht lügt; drum sag ich noch: ich bin vergnügt.

7. Ich bin vergnügt in Jesu Armen und lieg an seiner Liebesbrust; da kann mein kaltes Herz erwarmen, ich achte keine Menschenlust; ich habe nun die Welt besiegt und bin vollkommener vergnügt.

Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640–1672).

Mel. Es ist genug! so nimm, ꝛc.

892. Ich habe gnug! mein Herr ist Jesus Christ; ich weiß von Keinem mehr; wer nur sein Knecht und treuer Diener ist, der darf nicht sorgen sehr. Ich will ganz meinem Gott anhangen und nicht mehr nach der Welt verlangen: so hab ich gnug.

2. Ich habe gnug! ich bin der Sorgen los und kränke nicht das Herz, ich bin vergnügt und sitz in Gottes Schooß, der lindert allen Schmerz, ich sorge nicht mehr für mein Leben, der Höchste kann mir Alles geben: ich habe gnug.

3. Ich habe gnug! Gott, der die Vögel speist und alle Welt ernährt, Gott, der das Gras, die Blumen wachsen heißt und ihnen Schmuck beschert, der wird auch meinen Leib ernähren, Nahrung und Kleider mir bescheren: ich habe gnug.

4. Ich habe gnug! besitz ich schon nicht Geld, mir ist es dennoch gleich; ich habe Gott und bin schon auf der Welt in allen Stücken reich; denn Jesus ist mein Schatz und Krone, der mir den Himmel giebt zum Lohne: ich habe gnug.

5. Ich habe gnug! beschert mir Gott ein Kleid und läßt mirs wohl ergehn, so ist es gut; kommt aber auch die Zeit, daß ich entblößt soll stehn: die Blöße muß mich nicht erschrecken, mein Gott will Leib und Seele decken: ich habe gnug.

6. Ich habe gnug! mein treuer Vater sieht, er siehet immer scharf auf mich, sein Kind, auf das, was mein Gemüth, was Seel und Leib bedarf. Drum lass ich Gott den Vater sorgen, bekümmre mich gar nicht um morgen: heut hab ich gnug.

7. Ich habe gnug! und sorge für den Geist, das Andre fällt mir zu, nur Gottes Reich, was Jesus suchen heißt, das giebt mir wahre Ruh; ich trachte nur des Vaters Willen in Kraft des Geistes zu erfüllen; drum hab ich gnug.

8. Ich habe gnug! ich lieg an Jesu Brust und Gottes Vatersherz, was will ich mehr? das giebt mir Wonn und Lust, durchsüßet meinen Schmerz, den Himmel hab ich schon auf Erden, was will in jener Welt noch werden? ich habe gnug.

In Freylinghausens Gesangbuch (v. 1714).

Mel. Vater unser im Himmelreich

893. Ich hab oft bei mir selbst gedacht, wenn ich den Lauf der Welt betracht't, ob auch das Leben dieser Erd uns gut sei und des Wünschens werth, und ob nicht der viel besser thu, der sich fein zeitig legt zur Ruh?

2. Denn, Lieber, denk und sage mir: was für ein Stand ist wohl allhier, dem nicht sein Angst, sein Schmerz und

Weh alltäglich überm Haupte steh? Ist auch ein Ort des Kummers frei, der ohn Klag und Thränen sei?

3. Sieh unsers ganzen Lebens Lauf: ist auch ein Tag von Jugend auf, der nicht sein eigne Qual und Plag auf seinem Rücken mit sich trag? Ist nicht die Freude, die uns stillt, auch selbst mit Jammer angefüllt?

4. Hat einer Glück und gute Zeit, hilf Gott! wie tobt und zürnt der Neid! Hat Einer Ehr und große Würd, ach! mit was großer Last und Bürd ist, der vor Andern wird geehrt, vor Andern auch dabei beschwert.

5. Ist Einer heute guten Muths, ergötzt und freut sich seines Guts; eh ers vermeint, fährt sein Gewinn zusammt dem guten Muthe hin: wie plötzlich kommt ein Ungestüm und wirft die großen Güter üm!

6. Bist du denn fromm und fleuchst die Welt und liebst Gott mehr als Gold und Geld, so wird dein Ruhm, dein Schmuck und Kron in aller Welt zu Spott und Hohn; denn, wer der Welt nicht heucheln kann, den sieht sie ganz für albern an.

7. Nun ist es wahr, es steht uns hier die Trübsal täglich vor der Thür, und findt ein Jeder überall des Kreuzes Noth und bittre Gall. Sollt aber drum der Christen Licht gar nichts mehr sein? das glaub ich nicht.

8. Ein Christ, der nur an Christo klebt und stets im Geist und Glauben lebt, dem kann kein Unglück, keine Pein im ganzen Leben schädlich sein; gehts ihm nicht allzeit, wie es soll, so ist ihm dennoch allzeit wohl.

9. Hat er nicht Gold, so hat er Gott, fragt nichts nach böser Leute Spott; verwirft mit Freuden und verlacht der Welt verkehrten Stolz und Pracht: sein Ehr ist Hoffnung und Geduld, sein Hoheit ist des Höchsten Huld.

10. Es weiß ein Christ und bleibt dabei, daß Gott sein Freund und Vater sei; er schick ihm schwer und bittres Leid, hier ist nichts, das uns von ihm scheidt; je mehr Gott schlägt, je mehr Gott liebt, bleibt fromm, ob er uns gleich betrübt.

11. Laß Alles fallen, wie es fällt: wer Christi Lieb im Herzen hält, der ist ein Held und bleibet stehn, wenn Erd und Himmel untergehn; und wenn ihn alle Welt verläßt, hält Gottes Wort ihn dennoch fest.

12. Des Höchsten Wort dämpft alles Leid und kehrts in lauter Lust und Freud, es nimmt dem Unglück alles Gift, daß, obs uns gleich verfolgt und trifft, es dennoch unser Herze nie in allzu großes Trauren zieh.

13. Ei nun! so mäßge deine Klag, ist gleich das Leben voller Plag, ists dennoch an der Christen Theil auch voller Gottes Schutz und Heil. Wer Gott vertraut und Jesum ehrt, der bleibt im Kreuz auch unversehrt.

14. Gleichwie das Gold durchs Feuer geht und in dem Ofen wohl besteht, so bleibt ein Christ durch Gottes Gnad im Elends-Ofen ohne Schad; ein Kind bleibt seines Vaters Kind, obs gleich des Vaters Zucht empfindt.

15. Drum, liebes Herz, sei ohne Scheu und sieh auf deines Vaters Treu: empfindst du hier auch seine Ruth, er meints nicht bös, er ist dir gut; gieb dich getrost in seine Händ, es nimmt zuletzt ein gutes End.

16. Leb immerhin, so lang er will: ists Leben schwer, so sei du still; es geht zuletzt in Freuden aus; im Himmel ist ein schönes Haus, da, wer nach Christo hier gestrebt, mit Christi Engeln ewig lebt.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1656).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

894. Mach es, Gott, nach deinem Willen, Alles, wie es dir gefällt; gieb nur, daß mein Herz im Stillen dich für seine Freude hält; auf dich will ich Felsen baun, laß mich nur dein Antlitz schaun; es soll auf der ganzen Erden nichts sonst mein Vergnügen werden.

2. Ach, wie wohl kann sich ergötzen eine Seele, die dich liebt! lacht die Welt bei todten Schätzen, ich bin darum nicht betrübt; ist nur Gott mein Trost, mein Licht, acht ich alles Andre nicht: bei dir kann ich alle Gaben, auch ein fröhlich Herze haben.

3. Treu bist du in deinem Lieben; hab ich nur dein Herz und Hand, kann

mich keine Noth betrüben, rühret mich kein Uebelstand; es wird mir die Last zur Lust. Trägst du mich an deiner Brust, so kann ich bei Thränen lachen, Christi Kreuz zu Palmen machen.

4. Mag doch alles Unglück toben, es ist mir stets wohl bei dir. Ruh und Friede kommt von oben, ja, dein Schild ist über mir; nach der trüben Wolken Lauf geht die Sonne wieder auf; edler Samen heißt das Weinen, bis die Ernte wird erscheinen.

5. O, mein Gott, laß deine Güte hier mein stetes Labsal sein, richte selbsten mein Gemüthe nur nach deinem Gnaden-Schein! Ehre gnug, wenn ich bei dir Kind und Erbe heiße hier. Recht zu deinem Himmel haben, ei, das kann die Hoffnung laben.

6. Trag mich durch des Geistes Flügel stets zum wahren Lichte hin; Christi Wandel sei mein Spiegel; hab ich den in meinem Sinn, mag die Welt gleich untergehn, es bleibt doch mein Glaube stehn; Rosen ohne Dornen müssen in dem Himmel mich umschließen.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

895. Machs, lieber Gott, wie dirs gefällt in allen meinen Sachen; die Hoffnung ist auf dich gestellt, du wirst's am besten machen. Ich seh auf deine rechte Hand, dabei ist mir der Trost bekannt, daß sie kann Alles ändern.

2. Wills vor der Welt unmöglich stehn, deswegen unverzaget! was Gott will, das muß doch geschehn. Wohl dem, ders auf ihn waget! Der Höchste kann im Augenblick durch seine Hand ein Unglück in Glück und Heil verwandeln.

3. Zwar fällt mir oft ein Zweifel vor, der dies und das will sprechen; doch wirst du das zerstoßne Rohr nicht vollends gar zerbrechen; den Tocht des Glaubens, der nur glimmt und bloß von dir noch Kräfte nimmt, wirst du nicht gar verlöschen.

4. Gieb nur Geduld und stärke mich, wenn ich in Schwachheit leide. Ich halte mich allein an dich, und das ist meine Freude. Die Welt sei Welt und bleibe Welt; du bist der Schatz, der mir gefällt, da ist mein ganzes Herze.

5. Wenn du mich schlägst, so dank ich dir und will die Ruthe küssen: denn in dem Kreuze läßt du mir dein Vaterherze wissen, das wallt vor Liebe gegen mich. Du sprichst: mein Kind! ich werde dich nicht lassen noch versäumen.

6. Das tröstet meinen blöden Muth, daß ich mich wenig kränke! du machst doch Alles endlich gut und besser als ich denke. Wer weiß, wie nah die Freudenzeit, da mir mein Herzenswunsch gedeiht und ich im Segen lebe.

7. Drum weiche Sorg und Traurigkeit, ich bin in Gott zufrieden. Gott hat mir schon zu rechter Zeit mein Theil und Heil beschieden. Ist mirs zur Zeit noch unbekannt, so kanns des Höchsten rechte Hand doch bald und fröhlich ändern.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

896. Meine Seel ist in der Stille, tröstet sich des Höchsten Kraft, dessen Rath und heilger Wille mir bald Rath und Hülfe schafft; der mehr kann, als alle Götter, ist mein Hort, mein Heil, mein Retter, daß kein Fall mich stürzen kann, trät er noch so heftig an.

2. Meine Hasser, hört, wie lange stellt ihr alle Einem nach? ihr macht meinem Herzen bange, mir zur Ehr und euch zur Schmach, geht wie mit zerrissnen Mauern und mit Wänden, die nicht bauern, mit mir um und seid bedacht, wie ich werde todt gemacht.

3. Ja, fürwahr das Einge denken die, so mir zuwider seind, wie sie mir mein Leben senken dahin, wo kein Licht mehr scheint. Darum geht ihr Mund aufs Lügen, und das Herz auf lauter Trügen; gute Wort und falsche Tück ist ihr bestes Meisterstück.

4. Dennoch bleib ich ungeschrecket und mein Geist ist unverzagt in dem Gotte, der mich decket, wenn die arge Welt mich plagt; auf den harret meine Seele, da ist Trost, den ich erwähle, da ist Schutz, der mir gefällt, und Errettung, die mich hält.

5. Nimmer, nimmer werd ich fallen nimmer werd ich untergehn, denn hier

ist, der mich vor Allen, die mich drücken, kann erhöhn; bei dem ist mein Heil, meine Ehre, meine Stärke, meine Wehre. Meine Freud und Zuversicht ist nur stets auf Gott gericht't.

6. Hoffet allzeit, lieben Leute, hoffet allzeit stark auf ihn: kommt die Hülfe nicht bald heute, falle doch der Muth nicht hin, sondern schüttet aus dem Herzen eures Herzens Sorg und Schmerzen, legt sie vor sein Angesicht, traut ihm fest und zweifelt nicht.

7. Gott kann alles Unglück enden, wirds auch herzlich gerne thun denen, die sich zu ihm wenden und auf seiner Güte ruhn. Aber Menschenhülf ist nichtig, ihr Vermögen ist nicht tüchtig, wäre es gleich noch so groß, uns zu machen frei und los.

8. Große Leute, große Thoren, prangen sehr und sind doch Koth; füllen Sinnen, Augen, Ohren: kommts zur That, so sind sie todt; will man ihres Thuns und Sachen eine Prob und Rechnung machen, nach dem Ausschlag des Gewichts, sind sie weniger denn Nichts.

9. Laßt sie fahren, lieben Kinder, da ist schlechter Vortheil bei; habt vor Allem, was die Sünder frechlich treiben, Furcht und Scheu; laßt euch Eitelkeit nicht fangen, nach dem Nichtgen nicht verlangen, käm auch Gut und Reichthum an, ei, so hängt das Herz nicht dran.

10. Wo das Herz am besten stehe, lehrt am besten Gottes Wort aus der güldnen Himmelshöhe; denn da hör ich fort und fort, daß er groß und reich von Kräften, rein und heilig in Geschäften, gütig dem, der Gutes thut; nun, der sei mein höchstes Gut.

Paul Gerhard (z. gedr. 1666).

Mel. Jesu, meine Freude.

897. Meine Seel ist stille zu Gott, dessen Wille mir zu helfen steht; mein Herz ist vergnüget mit dem, wies Gott füget, nimmt an, wie es geht; geht es nur zum Himmel zu, und bleibt Jesus ungeschieden, so bin ich zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir, und verlanget, Gott, bei dir zu sein aller Ort und Zeiten, und mag keinen leiden, der ihr rede ein; von der Welt, Ehr Lust und Geld, wonach so viel sind beflissen, mag sie gar nichts wissen.

3. Nein, ach nein, nur einer, sagt sie, und sonst keiner wird von mir geliebt, Jesus, der Getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe und ihm einzig lebe.

4. Gottes Güt erwäge, und dich gläubig lege sanft in seinen Schooß; lerne ihm vertrauen, so wirst du bald schauen, wie die Ruh so groß, die da fleußt aus stillem Geist. Wer sich weiß in Gott zu schicken, den kann er erquicken.

5. Meine Seele harret und sich ganz verscharret tief in Jesu Brust; sie wird stark durch Hoffen, was sie je betroffen, träget sie mit Lust: fasset sich ganz männiglich durch Geduld und Glauben feste, am End kommt das Beste.

6. Amen, es geschiehet; wer zu Jesu fliehet, wird es recht erfahrn, wie Gott seinen Kindern pflegt das Kreuz zu mindern, und das Glück zu sparn, bis zu End alsdann sich wendt das zuerst gekost'te Leiden, und gehn an die Freuden.

Johann Caspar Schade (1666–1698).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

898. Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken, ach, soll mir das nicht tröstlich sein? so wird es mich nicht ganz erdrücken; er theilet es so weislich ein, daß er die größte Hälfte trägt und auf mich nur die kleinste legt.

2. Mein Kreuze kommt aus seinen Händen, weil er es selbst bereitet hat: ein Freund wird mir nichts Böses senden, der mir sein Herz gewidmet hat; aus diesem Brunnen quillet mir nur lauter Seligkeit herfür.

3. Er hat mein Kreuze längst geschmecket und weiß, wie mirs ums Herze ist, er hat ihm auch das Ziel gestecket, daß es nicht weiter um sich frißt; und wenn er Wunden zugefügt, der Balsam auch daneben liegt.

4. Mein Kreuz ist auch das rechte Zeichen, das ich als Jesu Jünger führ; ist das nicht Ehre, Christo gleichen? der Welt ists Schmach, mir ein Zier; mir stimmen alle Christen bei, daß es der Gläubgen Zeichen sei.

5. Was Gottes Sohn nicht hat verschmähet, das wird mir keine Schande sein; er hat die Dornen selbst gesäet, davon ernt ich die Rosen ein; er trank den Gallentrunk zuvor, daß er die Bitterkeit verlor.

6. Der Hirte zeichnet bei der Heerde die Schäflein, die er zärtlich liebt; wenn ich nun auch gezeichnet werde, indem er mir sein Kreuze giebt, so bild ich mir gewißlich ein, ich muß von ihm geliebet sein.

7. Die größten Heiligen auf Erden hat er mit Leiden groß gemacht; sie wuchsen unter den Beschwerden und wurden Palmen gleich geacht't, die unter keiner Last vergehn und auch gedrückt im Flore stehn.

8. Das Kreuz ist von dem Lebensbaume, die Frucht wird mir nicht bitter sein; ich bild es mir, doch nicht im Traume, als eine Jacobsleiter ein; durchs Kreuze steigt man himmelan; zur Freude geht die Leidensbahn.

9. Das Kreuz halt ich, so lang ich lebe, als ein sehr großes Heiligthum, das ich um alle Welt nicht gebe; in Christo ist mein schönster Ruhm; sterb ich, so stellt man dies Panier alsdann auf meinem Grabe für.

10. Gekreuzigter, der du mein Kreuze durch dein Kreuz auch geheiligt hast, gieb, daß mich keine Lust je reize, die mir das Kreuze macht zur Last; ach, gieb mir heilige Geduld, ich habe ja viel größre Schuld.

11. Mein Kreuz und dein Kreuz sind verbunden so, daß sie Niemand trennen kann; so seh ich immer deine Wunden in allen meinen Leiden an; alsdann wird aller Schmerz versüßt, wenn nur ein Kreuz das andre küßt.

12. Mein Kreuz wird mir noch Rosen tragen, ich warte nur der rechten Zeit, da will ich alsdann fröhlich sagen: nun gute Nacht, du bittres Leid! weil ich aus allem Ach und Weh ins Allerheiligste dort geh. B. Schmolck (1672–1737).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen?

899. Seele, willst du dich noch kränken? Jesus spricht: weine nicht; ich will dein gedenken. Denke du an seinen Namen, der ist süß und gewiß lauter Ja und Amen.

2. Ist denn nicht an jedem Morgen seine Treu bei dir neu? er wird ferner sorgen; hat er dich bisher erhalten, o so wird er, der Hirt, auch noch ferner walten.

3. Weißt du doch, was er für Plagen, was für Noth, auch den Tod er für dich getragen, sollte der dich jetzo hassen, der sein Blut dir zu Gut häufig fließen lassen?

4. Schaue doch durch seine Wunden in sein Herz; deinen Schmerz hat er schon empfunden. Traue seinen treuen Händen; was dir schwer, das wird er dir zum Besten wenden. —

5. Laß ihn stäupen, laß ihn schlagen; Fleisch und Blut thut nicht gut ohne Kreuz und Plagen; Feuer muß die Erze scheiden; daß ein Christ lauter ist, wirket Noth und Leiden.

6. Was dein Jesus selbst getragen, ist ja dir eine Zier, du mußt es nur wagen; wer mit ihm auf Dornen gehet, findet dort einen Ort, der voll Rosen stehet.

7. Mußt du hier: wie lange? fragen; warte nur, Gottes Uhr wird schon einmal schlagen; und alsdann wirst du empfinden, daß das Leid dieser Zeit ewig muß verschwinden.

8. Suche durch Geduld und Hoffen stark zu sein; schick dich drein, bis dein Ziel getroffen; es wird einst die Angstfluth schwinden und du dort einen Port voller Ruhe finden. B. Schmolck (1672–1737)

In eigener Melodie.

900. Stille! stille! deines Jesu Rath und Wille ist der beste, gilt allein. Wer ihm nur kann stille halten und ihn läßt in Allem walten, der kann immer ruhig sein.

2. Stille! stille! du verkehrter Eigenwille, geh und stirb am Kreuzesstamm; du sollst mich nicht länger plagen; Er hat dich ans Kreuz geschlagen, er, das theure Gotteslamm!

Friedrich August Weihe (1721–1731).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

901. Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich

an; stürmt gleich der Wind und braust, daß Alles knackt und bricht, so sei getrost, denn dir geschicht, was Gott gefällt.

2. Der beste Will ist Gottes Will, auf diesem ruht man sanft und still; da gieb dich allzeit frisch hinein, begehre nichts, als nur allein, was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn; was Menschen sinnen, fället hin, wird plötzlich kraftlos, müd und laß, thut oft, was bös, und selten das, was Gott gefällt.

4. Der frömmste Muth ist Gottes Muth, der Niemand Arges gönnt und thut. Er segnet, wenn uns schilt und flucht die böse Welt, die nimmer sucht, was Gott gefällt.

5. Das treuste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinterwärts, beschirmt und schützet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich acht't, was Gott gefällt.

6. Ach, könnt ich singen, wie ich wohl im Herzen wünsch und billig soll, so wollt ich öffnen meinen Mund und singen jetzo diese Stund, was Gott gefällt.

7. Ich wollt erzählen seinen Rath und übergroße Wunderthat, das süße Heil, die ewge Kraft, die allenthalben wirkt und schafft, was Gott gefällt.

8. Er ist der Herrscher in der Höh, auf ihm steht unser Wohl und Weh; er trägt die Welt in seiner Hand, hinwieder trägt uns See und Land, was Gott gefällt.

9. Er hält der Elemente Lauf, und damit hält er uns auch auf, giebt Sommer, Winter, Tag und Nacht, und alles davon lebt und lacht, was Gott gefällt.

10. Sein Heer, die Sterne, Sonn und Mond gehn ab und zu, wie sie gewohnt: die Erd ist fruchtbar, bringt herfür Korn, Oel und Most, Brot, Wein und Bier, was Gott gefällt.

11. Sein ist die Weisheit und Verstand, ihm ist bewußt und wohl bekannt, sowohl wer Böses thut und übt, als auch, wer Gutes thut und liebt, was Gott gefällt.

12. Sein Häuflein ist ihm lieb und werth; sobald es sich zur Sünde kehrt, so winkt er mit der Vaterruth und locket, bis man wieder thut, was Gott gefällt.

13. Was unserm Herzen dienlich sei, das weiß sein Herz, ist fromm dabei, der Keinem jemals Guts versagt, der Guts gesucht, dem nachgejagt, was Gott gefällt.

14. Ist dem also, so mag die Welt behalten, was ihr wohlgefällt: du aber, mein Herz, halt genehm und nimm vorlieb mit Gott und dem, was Gott gefällt.

15. Laß Andre sich mit stolzem Muth erfreuen über großes Gut: du aber nimm die Kreuzeslast und sei geduldig, wenn du hast, was Gott gefällt.

16. Lebst du in Sorg und großem Leid, hast lauter Gram und Herzeleid, ei, sei zufrieden, trägst du doch in diesem sauern Lebensjoch, was Gott gefällt.

17. Mußt du viel leiden hier und dort, so klebe fest an deinem Hort; denn alle Welt und Kreatur ist unter Gott, kann Nichts als nur, was Gott gefällt.

18. Wirst du veracht't von Jedermann, höhnt dich dein Freund und speit dich an: sei wohlgemuth, dein Jesus Christ erhöhet dich, weil in dir ist, was Gott gefällt.

19. Der Glaub ergreift des Höchsten Huld, die Hoffnung bringt und schafft Geduld: schleuß beid in deines Herzens Schrein, so wird dein ewges Erbe sein, was Gott gefällt.

20. Dein Erb ist in dem Himmelsthron, hier ist dein Scepter, Reich und Kron; hier wirst du schmecken, hören, sehn, hier wird ohn Ende dir geschehn, was Gott gefällt. Paul Gerhard (z. gbr. 1653).

In eigener Melodie.

902. Was Gott thut, das ist wohlgethan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß in ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan, er wird mich nicht betrügen: er führet mich auf rechter Bahn, so laß ich mir genügen an seiner Huld, und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan, er wird mich wohl bedenken, er, als ein Arzt und Wundermann, wird

mir nicht Gift einschenken für Arzenei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken; weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen, da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan, dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast (1649—1708).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

903. Was willst du dich betrüben o meine liebe Seel? thu den nur herzlich lieben, der heißt Immanuel. Vertrau dich ihm allein; er wird gut Alles machen und fördern deine Sachen, wie dirs wird selig sein.

2. Denn Gott verlässet keinen, der sich auf ihn verläßt; er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen fest. Läßt sichs an wunderlich, so laß gar nichts dir grauen: mit Freuden wirst du schauen, wie Gott wird helfen dir.

3. Auf ihn magst du es wagen, getrost mit frischem Muth; mit ihm wirst du erjagen, was dir ist nütz und gut. Denn was Gott haben will, das kann Niemand verhindern aus allen Menschen-Kindern, so viel ihr sind im Spiel.

4. Wenn auch selbst aus der Höllen der Satan trotziglich mit seinen Rottgesellen sich setzte wider dich, so muß er doch mit Spott von seinen Ränken lassen, damit er dich will fassen; denn dein Werk fördert Gott.

5. Er richts zu seinen Ehren und deiner Seligkeit; solls sein, kein Mensch kanns stören, wenns ihm wär noch so leid; wills denn Gott haben nicht, so kanns Niemand forttreiben, es muß zurücke bleiben. Was Gott will, das geschicht.

6. Drum ich mich ihm ergebe, dem sei es heimgestellt; nach nichts mehr ich sonst strebe, denn nur, was ihm gefällt. Sein Will ist mein Begier, der ist und bleibt der beste; das glaub ich steif und feste. Wohl dem, der glaubt mit mir!

7. Herr, gieb, daß ich dein Ehre ja all mein Lebenlang von Herzensgrund vermehre, dir sage Lob und Dank. O Vater, Sohn und Geist, der du aus lauter Gnaden abwendest Noth und Schaden, sei immerdar gepreist.

Johann Heermann. v. 7 Zusatz (1585—1647).

g) Von der Ergebung in den Willen Gottes.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

904. Auf deine Weisheit schauen, auf deine Güte trauen, Gott, ist Zufriedenheit. Wer kann mein Wohl entscheiden? wer schenkt mir bessre Freuden, als du, Brunn aller Seligkeit?

2. Vor dir ist nichts verborgen, wie sollt ich ängstlich sorgen, da du mein Vater bist? du, Herr, gabst mir mein Leben, und wirst mir alles geben, was mir zur Wohlfahrt nöthig ist.

3. Wir streben oft nach Dingen, die, wenn sie uns gelingen, des Unglücks Quellen sind. Ein Schein, der uns bethöret und unsern Stolz vermehret, macht uns für wahre Güter blind.

4. Der Hang zu Eitelkeiten raubt uns die Seligkeiten des wahren Christenthums. Wenn wir dir unser Leben, o Vater, übergeben, dann wird das Herz voll deines Ruhms.

5. Dein Rathschluß sei mein Wille, ich will in heilger Stille mich deiner Vorsicht freun. Dein ewiges Erbarmen, dein Beistand soll mir Armen Zufriedenheit und Reichthum sein.

6. Laß mich nicht zweifelnd wanken, wenn traurige Gedanken mir deinen Trost entziehn. Ich werde nie vergebens zu dir, o Freund des Lebens, mit kindlichem Vertrauen fliehn.

7. Erleichtre meine Leiden durch deines Geistes Freuden, durch Muth und Hoffnung mir; drückt mich die Last der

Schmerzen, dann sprich zu meinem Herzen: ich, dein Erretter, helfe dir.

8. Was soll ich mich betrüben? den Menschen, die dich lieben, muß Alles Segen sein. Ich bin ja dein Erlöster, sonst weiß ich keinen Tröster, sonst keinen Hort als dich allein.

M. Johann Friedrich Mudre (1736—1810).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

905. Befiehl dem Herren deine Wege, betrübtes Herz und hoff auf ihn, er führt zwar oft durch rauhe Stege die Seinen unterm Kreuz dahin; doch nimm den Ausgang nur in Acht, er hat doch Alles wohlgemacht.

2. Wirf du die Noth auf seinen Rücken, was dir auf deinem Herzen liegt, er wird sein Kind ja nicht erdrücken, das in Geduld die Schultern biegt; denn wenn sein Wille nur vollbracht, so hat er Alles wohl gemacht.

3. Die Welt hält zwar das Kreuz für Plage, dem Christen aber heißt es Ruhm; ihr folget Leid auf Freudentage, ihm aber Lust zum Eigenthum; denn wie er es von Gott gedacht, so hat Gott Alles wohl gemacht.

4. Wohlan, es heiße „Gott befohlen," was meine Wege hier betrifft; bleibt Gottes Zug mir gleich verhohlen, gnug, daß er endlich Freude stift't; indessen nehm ich dies in Acht: Gott hat es Alles wohlgemacht. B. Schmolck (1672—1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

906. Befiehl dem Herren deine Wege, und mache dich von Sorgen los; vertraue seiner Vaterspflege, vor ihm ist nichts zu schwer noch groß, das er, zu seines Namens Preis, nicht herrlich auszuführen weiß.

2. Wo du ihn nur hast rathen lassen, da hat er alles wohlgemacht. Denn was dein Denken nicht kann fassen, das hat er längst zuvor bedacht; wie dirs sein Rath hat ausersehn, so und nicht anders muß es gehn.

3. Wie werden deine Lebenstage so manches Kummers sein befreit, wie leicht wird alle Noth und Plage dir werden in der Prüfungszeit, wenn du nichts wünschest in der Welt, als was Gott will und ihm gefällt.

4. Dir wirds an keinem Gute fehlen, wenn du dein Herz gewöhnst und lehrst, nur Gottes Willen zu erwählen, und deinem eignen Willen wehrst, der dich stets auf den Irrweg bringt, so gut ihm oft sein Wollen dünkt.

5. Gieb meinem Herzen solche Stille, mein Jesu, daß ich sei vergnügt mit allem, was dein Gnadenwille mit mir und meinem Leben fügt; nur nimm dich meiner Seelen an, so hab ich, was ich wünschen kann.

6. Ich weiß, du thusts, sie ist die deine, und kostet dir dein theures Blut; behalt sie dir nur schön und reine, laß dies dein mir vertrautes Gut nur einzig meine Sorge sein: so trifft mein ganzes Wünschen ein.

7. Indeß sei stets, mein Heil, gepriesen für alle Sorgfalt, die du mir, noch eh ich war, schon hast erwiesen, da du, mein süßer Jesu, dir zum Eigenthum mich hast erwählt, und deinen Schafen zugezählt.

8. Dir sei auch ewig Lob gegeben, daß du so unermüdet hast für mich gesorgt in meinem Leben; so lang ich bin der Erden Gast, ist alles liebreich, nütz und gut, was deine Schickung mit mir thut.

9. Dort werd ich deiner Liebe Thaten erst preisen in Vollkommenheit, wenn nun mein Hoffen ist gerathen, daß ich kann in der Seligkeit erkennen, wie dein Wille mir so gut gewesen für und für.

Henr. Katharine v. Gersdorf (1648—1726).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

907. Das ist ja gut, was mein Gott will, sein Will der ist der beste; dem folg ich gern und bin ganz still, an ihm halt ich mich feste. Der liebe Gott hilft in der Noth, und will den nicht verlassen, der auf ihn schaut und ihm vertraut, er wird ihn fest umfassen.

2. So sei denn immer still zu Gott, o Seele, und vergnüget, weich nicht von ihm in Noth und Tod, es ist gut, wie ers füget: in Lieb und Leid sei du bereit, dich ihm zu übergeben. Er hüt't und wacht, nimmt dich in Acht in deinem ganzen Leben.

3. Wo du nun gehest diese Bahn,

so kann dir gar nichts fehlen. Wer ist, der dir doch schaden kann? Wer mag dir etwas stehlen, weil Gott, dein Gut, steht auf der Hut, bereit für dich zu streiten? Drum freue dich ganz inniglich jetzt und zu allen Zeiten.

4. So führe mich denn immerhin, mein Gott, nach deinem Willen, und gieb mir einen solchen Sinn, gern Alles zu erfüllen, was über mich du gnädiglich in deinem Rath beschlossen, laß deine Kraft und Lebenssaft in mir sein ausgegossen;

5. Auf daß ich thu, was mir gebührt, und Alles möge meiden, was Eignes ist und mich verführt, auch mich von dir kann scheiden. Ach, nimm mich mir, und gieb mich dir, laß mich dir stets ankleben und folgen still, wohin dein Will mich führt im Tod und Leben.

M. Johann Kaspar Schade (1666 - 1698).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

908. Gott hab ich mich ergeben, in diesem Pilgerleben, im Unglück und im Glück, bei Schmerzen und bei Freuden, und bei dem Ziel der Leiden in meinem letzten Augenblick.

2. Gott wars, der für mich wachte, noch eh ich war und dachte. Des Ewgen treue Hand hat gnädig mich geleitet, mir jedes Glück bereitet, das ich sehr oft durchs Unglück fand.

3. Was helfen meine Sorgen? Mein Glück ist mir verborgen, mein Unglück kenn ich nicht. Dem Hüter meiner Seelen, dem will ich mich befehlen: er weiß allein, was mir gebricht.

4. Wonach ich heute flehe, wird, wenn es gleich geschähe, schon morgen mich gereun. Nur einen Wunsch von allen laß, Herr, dir wohlgefallen, den Wunsch, bald, bald bei dir zu sein.

5. Sich groß und christlich zeigen, heißt tief im Staube schweigen, und nehmen, was Gott giebt. Er kann uns nicht verlassen, die ihm vertraun, nicht hassen, er schläget uns, wenn er uns liebt.

6. Wenn ich verlassen scheine und trostlos bin und weine, was will mein banges Herz? Herr, hilf es mir besiegen, es glaubt, es sei Vergnügen, allein es will verborgnen Schmerz.

7. Nicht das, warum ich flehe, dein Wille nur geschehe und was mir selig ist. Herr, deine Bahn ist eben; leit mich in diesem Leben, und wenn das Aug sich sterbend schließt.

Theodor Gottlieb Hippel (1741 – 1796).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

909. Gottes Wille ist mein Wollen, das ist aller Christen Pflicht; wo sie ihm gefallen wollen, widersprechen sie ihm nicht; denn es pflegt sein Ja und Nein auch ihr Ja und Nein zu sein.

2. Gottes Wille soll im Glauben meine beste Richtschnur sein; will man mir die Wahrheit rauben, giebt sein Wort mir hellen Schein und zeigt mir die rechte Bahn, daß ich nimmer irren kann,

3. Gottes Wille soll im Leben meine stete Regel sein. Er wird das Vollbringen geben, so stimmt mein Gehorsam ein, und so wird das Fleisch betäubt, daß es in der Zucht verbleibt.

4. Gottes Wille giebt im Beten mir das rechte Maaß und Ziel; ich will kindlich vor ihn treten; giebt er wenig oder viel, so will ich zufrieden sein, er theilt Alles weislich ein.

5. Gottes Wille schickt im Leiden mir die beste Tröstung zu; will er mir ein Kreuz bescheiden, denkt er doch an meine Ruh. Wer sich in Geduld nur faßt, der bekommt nur halbe Last.

6. Gottes Wille soll im Sterben auch mein bestes Labsal sein; werd ich doch den Himmel erben, das versüßt des Todes Pein. Ich will an den Lebens-Port lieber heut als morgen fort.

7. Nun, mein Gott, laß deinen Willen, welcher ja vollkommen gut, mich durch deine Kraft erfüllen, beuge selbsten meinen Muth, so halt ich dir immer still, und mein Loos ist: wie Gott will!

Benjamin Schmolck (1672 – 1737).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

910. Herr, wie du willst, so schicks mit mir im Leben und im Sterben; allein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld, sonst, wie du willst; gieb mir Geduld, denn dein Will ist der beste.

2. Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr, und gieb mir hier und dorte, was mir dienet zur Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.

3. Soll ich einmal nach deinem Rath von dieser Welt abscheiden, verleih mir, Herr, nur deine Gnad, daß es gescheh mit Freuden. Mein Leib und Seel befehl ich dir, o Herr, ein seligs End gieb mir durch Jesum Christum. Amen.

Dr. Caspar Melissander (1540–1591).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

911. Ich bin bei allem Kummer stille, der mir auf meinem Herzen liegt. Es ist des lieben Gottes Wille, der mich zu seiner Zeit vergnügt; denn dieser Trost ist mir bekannt: es änderts Gottes rechte Hand.

2. Er kann es thun, drum will ich hoffen; er will es thun, so trau ich drauf. Sein Vaterherze steht mir offen, und er nimmt meine Seufzer auf. Sein Wort ist mir ein sichres Pfand: da stärkt mich Gottes rechte Hand.

3. Es kann nicht jeder Wunsch gelingen, den man sich etwa ausgedacht; man sieht, wers mit Gewalt will zwingen, daß der nur Uebel ärger macht. Gnug, was mir fehlt, ist Gott bekannt; der hilft durch seine rechte Hand.

4. Die rechte Stunde wird wohl kommen, da seine Rechte mich erfreut; ich weiß, daß endlich doch den Frommen ihr Wunsch des Herzens wohl gedeiht; mein Glaube hat dies feste Band: mich segnet Gottes rechte Hand.

5. Wills Gott, so stellet sich wohl morgen der Segen meiner Hoffnung ein, und wird von allen meinen Sorgen kein Stäubchen ferner übrig sein; so hab ich ein gelobtes Land, es krönt mich Gottes rechte Hand.

6. Geduld! will ich indessen sprechen; Geduld! wenn sichs noch will verziehn; Geduld! die Zeit wird Rosen brechen, die mir aus Gottes Liebe blühn. Dabei verharr ich unverwandt: bald änderts Gottes rechte Hand.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

912. Ich hab in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben: was böse scheint, ist mir Gewinn, der Tod selbst ist mein Leben; ich bin ein Sohn deß, der den Thron des Himmels aufgezogen. Ob er gleich schlägt und Kreuz auflegt, bleibt doch sein Herz gewogen.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr: mein Vater muß mich lieben; wenn er mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur üben und mein Gemüth in seiner Güt gewöhnen fest zu stehen; halt ich dann Stand, weiß seine Hand mich wieder zu erhöhen.

3. Ich bin ja von mir selber nicht entsprungen, noch formiret; mein Gott ists, der mich zugericht't, an Leib und Seel gezieret, der Seelen Sitz mit Sinn und Witz, den Leib mit Fleisch und Beinen: wer so viel thut, deß Herz und Muth kanns nimmer böse meinen.

4. Woher wollt ich mein Aufenthalt auf dieser Erd erlangen? ich wäre längstens todt und kalt, wo mich nicht Gott umfangen mit seinem Arm, der Alles warm, gesund und fröhlich machet; was er nicht hält, das bricht und fällt; was er erfreut, das lachet.

5. Zudem ist Weisheit und Verstand bei ihm ohn alle Maaßen; Zeit, Ort und Stund ist ihm bekannt, zu thun und auch zu lassen; er weiß, wann Freud, er weiß, wann Leid uns, seinen Kindern, diene, und was er thut, ist Alles gut, obs noch so traurig schiene.

6. Du denkest zwar: wenn du nicht hast, was Fleisch und Blut begehret, als sei mit einer großen Last dein Glück und Heil beschweret, hast spät und früh viel Sorg und Müh, zu deinem Wunsch zu kommen, und denkest nicht, daß, was geschicht, gescheh zu deinem Frommen.

7. Fürwahr, der dich erschaffen hat und ihm zur Ehr erbauet, der hat schon längst in seinem Rath ersehen und beschauet aus wahrer Treu, was dienlich sei dir und den Deinen allen. Laß ihm doch zu, daß er nur thu nach seinem Wohlgefallen.

8. Wenns Gott gefällt, so kanns nicht sein, es wird dich letzt erfreuen; was du jetzt nennest Kreuz und Pein,

wird dir zum Trost gedeihen; wart in Geduld, die Gnad und Huld wird sich doch endlich finden. All Angst und Qual wird auf einmal gleich wie ein Dampf verschwinden.

9. Das Feld kann ohne Ungestüm gar keine Früchte tragen; so fällt auch Menschen-Wohlfahrt um bei lauter guten Tagen; die Aloe bringt bittres Weh, macht gleichwohl rothe Wangen: so muß ein Herz durch Angst und Schmerz zu seinem Heil gelangen.

10. Ei nun, mein Gott, so fall ich dir getrost in deine Hände; nimm mich und mach du es mit mir bis an mein letztes Ende, wie du wohl weißt, daß meinem Geist dadurch sein Nutz entstehe, und deine Ehr je mehr und mehr sich in ihr selbst erhöhe.

11. Willst du mir geben Sonnenschein, so nehm ichs an mit Freuden: solls aber Kreuz und Unglück sein, will ichs geduldig leiden; soll mir allhier des Lebens Thür noch ferner offen stehen: wie du mich führst und führen wirst, so will ich gern mitgehen.

12. Soll ich denn auch des Todes Weg und finstre Straße reisen, wohlan! so tret ich Bahn und Steg, den mir dein Augen weisen; du bist mein Hirt, der Alles wird zu solchem Ende kehren, daß ich einmal in deinem Saal dich ewig möge ehren. Paul Gerhard (z. gedr. 1648).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

913. Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch in Leiden fassen; welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets straffst du gelinder, als es der Mensch verdient. Will ich, beschwert mit Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menschen bauen! du hilfst und du errettest gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte, sein Heil laß mein Geschäfte, dein Wort mir Trost und Leben sein.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren; Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird Alles lenken, und was mir gut ist, wird geschehn.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

914. Ich halte Gott in Allem stille. Er liebet mich in Freud und Schmerz; wie gut ist Gottes Vater-Wille! wie freundlich sein holdseligs Herz! er ist mein Hort und meine Zier; was Gott gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gott weiß Alles wohl zu machen, er ist der ewig treue Freund; er läßt mich nach dem Weinen lachen; was er nur thut, ist wohl gemeint; sein Lieben währet für und für: was Gott gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein Wille bleibet mein Vergnügen, so lang ich leb auf dieser Welt; was kann mein eigner Wille tügen, der das nicht will, was Gott gefällt? ich denk an meine Christ-Gebühr; was Gott gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben; er weiß, was Seelen nützlich sei; hat mich in seine Hand geschrieben mit lauterm Golde seiner Treu. Weg, eigner Wille, weg mit dir! was Gott gefällt, gefällt auch mir.

5. Gott will, daß mir geholfen werde, er will der Seelen Seligkeit; drum reiß ich mich von dieser Erde durch wahre Gott-Gelassenheit. Sein Will geschehe dort und hier: was Gott gefällt, gefällt auch mir. Lorenz Wilhelm Crantz (1674–1742).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

915. Mein Jesu, wie du willt, so laß mich allzeit wollen; wenn Trübsal, Angst und Leid mich hier betreffen sollen, so gieb, daß allezeit dein Wille werd erfüllt, ich leb und sterbe dir; mein Jesu, wie du willt!

2. Mein Jesu, wie du willt! soll mich Verfolgung plagen, so lasse nur mein Herz im Glauben nicht verzagen; es geh mir, wie es geh, wenn nur dein Wort noch gilt, so leid ich alle Noth; mein Jesu, wie du willt!

3. Mein Jesu, wie du willt! soll ich in Armuth leben, so mach hingegen du die Seele reich, daneben gieb, daß dein Wort mir nur den Hunger allzeit stillt, und nimm sonst Alles hin, mein Jesu, wie du willt!

4. Mein Jesu, wie du willt! soll ich auf Dornen gehen, so laß mir hier und da auch eine Rose stehen; war doch dein Weg hier auch mit Dornen angefüllt; drum führ mich immerhin, mein Jesu, wie du willt.

5. Mein Jesu, wie du willt! soll ich in Thränen schwimmen, so laß mein Fünklein Trost nicht ganz und gar verglimmen. Hast du doch selbst geweint; drum, wenns nicht anders gilt, so wein ich auch mit dir. Mein Jesu, wie du willt.

6. Mein Jesu, wie du willt! soll ich verspottet werden, es geht den Frommen ja nicht anders auf der Erden; drum wenn mich auch die Welt als einen Frömmler schilt, so hör ichs willig an: mein Jesu, wie du willt!

7. Mein Jesu, wie du willt! will mich ein Jeder meiden, so laß mich als dein Kind nur fein geduldig leiden; hast du doch manche Noth bei mir bisher gestillt; drum lege ferner auf, mein Jesu, wie du willt!

8. Mein Jesu, wie du willt! nimmt mir der Tod die Meinen, so laß mich als ein Christ mit Maaßen sie beweinen, sie sind ja, Herr, bei dir mit Freuden angefüllt; drum hole mich nur nach, mein Jesu, wie du willt!

9. Mein Jesu, wie du willt! willst du mit Krankheit schlagen, so laß mich dieses Kreuz auch ganz geduldig tragen, du bist mein bester Arzt, der alle Schmerzen stillt, dein bin ich frisch und krank; mein Jesu, wie du willt!

10. Mein Jesu, wie du willt! soll ich denn endlich sterben, ich weiß, du läßt mich auch im Sterben nicht verderben, wenn meine Seele sich in deine Wunden hüllt; drum solls gestorben sein, mein Jesu, wie du willt!

11. Mein Jesu, wie du willt! so bin ich auch zufrieden; hast du mir Lieb und Leid, Noth oder Tod beschieden, so nehm ichs auf dein Wort, dein Wille werd erfüllt; drum sag ich noch einmal: mein Jesu, wie du willt!

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

916. Dreicher Gott von Gütigkeit, von Gnade und Erbarmen, wie groß ist deine Freundlichkeit bei allen geistlich Armen! Mein Herz ist still und spricht: dein Will, o Vater in der Höhe! dein Will allein geschehe.

2. Laß leuchten mir dein Angesicht in meinem dunkeln Herzen, da deines theuren Wortes Licht zerstreuet alle Schmerzen, und öffne mir die schöne Thür der Gnaden und der Wahrheit, in lauter froher Klarheit.

3. Ach, selig und gar heilig ist, wer hiezu kann gelangen, daß du, o Mittler Jesu Christ, den Willen nimmst gefangen und bringst den Sinn zum Vater hin, versöhnt mit deinem Blute; da schmeckt man alles Gute.

4. Denn Gott ist nicht ein Menschenkind, was Böses zu erwählen; der beste Mensch ist oftmals blind und kann gar leichtlich fehlen; wer aber sich ganz lediglich vergnügt in Gottes Wegen, der findet lauter Segen.

5. Drum schaff in mir, o heilger Geist, den wahren Sinn des Sohnes, und gieb mir, der du Tröster heißt, die Einfalt deines Thrones, daß ich ja frei vom Wollen sei und mich dir übergebe, daß dein Will in mir lebe.

6. Zerbrich, o Gott, des Teufels List, der immer will verhindern, daß nicht, was auch dein Rathschluß ist, erscheine deinen Kindern. Vertreib den Feind, ders böse meint, laß an das Licht nie kommen, was er zufügt den Frommen.

7. Wenn aber deines Friedens Schein nun zeiget deinen Willen, so wollest du, ohn alle Pein, auch allen Zweifel stillen. Versiegle du in tiefster Ruh all Innigkeit der Seelen; dein Wille sei mein Wählen.

Dr. J. J. Breithaupt (1658 - 1732).

In eigener Melodie.

917. Was mein Gott will, das gescheh allzeit, sein Will der ist der beste; zu helfen den'n er ist bereit, die an ihn glauben feste; er hilft aus Noth, der fromme Gott und züchtiget mit Maaßen; wer Gott vertraut' fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben; was mein Gott will, das mir geschicht, will ich nicht widerstreben; sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er hüt't und wacht, stets für uns tracht't, auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Drum will ich gern von dieser Welt hinfahr'n in Gottes Willen zu meinem Gott; wenns ihm gefällt, will ich ihm halten stille; mein arme Seel ich Gott befehl in meiner letzten Stunden. Du frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden.

4. Noch eins, Herr, will ich bitten dich, du wollst mirs nicht versagen, wenn mich der böse Feind anficht, laß mich, Herr, nicht verzagen; hilf, steur und wehr, ach Gott, mein Herr, zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wirds gewährt; drauf sprech ich fröhlich Amen. Markgr. Albr. v. Brandenburg (1522–1557)

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

918. Wie Gott mich führt, so will ich gehn ohn alles Eigenwählen; geschieht, was er mir ausersehn, wird mirs an keinem fehlen. Wie er mich führt, so geh ich mit, und folge willig Schritt vor Schritt in kindlichem Vertrauen.

2. Wie Gott mich führt, so bin ich still und folge seinem Leiten; obgleich im Fleisch der Eigenwill will öfters widerstreiten. Wie Gott mich führt, bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit, stets seinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt, ich ruh in seinen Händen; wie er es schickt und mit mir fügt, wie ers will kehrn und wenden, sei ihm hiermit ganz heimgestellt: er mache, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie Gott mich führt, so geb ich mich in seinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft gleich wunderlich, sein Rath wird doch erfüllen, was er in Liebe hat bedacht, eh er mich an das Licht gebracht: ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt, so bleib ich treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit seiner Kraft mir bei: was will mich von ihm scheiden? Ich fasse in Geduld mich fest: was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum Besten dienen.

6. Wie Gott mich führt, so will ich gehn, es geh durch Dorn und Hecken. Von vornen läßt sich Gott nicht sehn, doch letzt wird ers aufdecken, wie er nach seinem Vaterrath mich treu und wohl geführet hat: dies sei mein Glaubensanker. Lampertus Gedicke (1683–1735).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

919. Wie Gott will! also will ich sagen; wie Gott will also ist mein Ziel; was sollt ich mich mit Sorgen plagen? sie helfen nichts und schaden viel; zudem bin ich nicht selber mein, drum soll ich gottgelassen sein.

2. Wie Gott will! also will ich glauben; sein Wort betrügt mich nimmermehr, das will ich mir ins Herze schreiben, so ist es nie vom Troste leer: wer Gottes Wort zum Labsal hat, den machet keine Trübsal matt.

3. Wie Gott will! also will ich leiden, denn ohne Leiden ist kein Christ; ich will mich dessen gern bescheiden, gnug, daß mich Gottes Liebe küßt, so daß der bittre Kelch zuletzt mit süßer Freude mich ergötzt.

4. Wie Gott will! also will ich hoffen; wer weiß, wo noch mein Glücke lacht; sein treues Auge stehet offen, das über mich mit Segen wacht und den erwünschten Ort schon sieht, wo mein beständig Wohlsein blüht.

5. Wie Gott will! also will ich warten; denn Rosen bricht man mit der Zeit; Gott führt mich endlich in den Garten, wo seine Gnade mich erfreut und wo mein Wunsch, den ich gethan, sich in Vergnügung weiden kann.

6. Wie Gott will! also will ich leben, so muß das Leben ruhig sein; will er mir auf der Welt nichts geben, ei

nun! so bleibt der Himmel mein; ja, bleibet Gott nur mein Gewinn, so fahr auch Welt und Himmel hin.

7. Wie Gott will! also will ich sterben; denn, wenn man mich zu Grabe trägt, werd ich die Krone dort ererben, die er mir ewig beigelegt; so kommt der Tod, wo, wann und wie, mir nicht zu spät und nicht zu früh.

8. Wie Gott will! sag ich stets mit Freuden; wie Gott will! glaub ich auf sein Wort; wie Gott will! trag ich alles Leiden; wie Gott will! hoff ich immerfort; wie Gott will! wart und leb ich still und sterb auch endlich, wie Gott will. M. Erdmann Neumeister (1671 - 1756)

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

920. Wie Jesus will, so soll es sein, sein Wille bleibt der beste, in aller Angst, in aller Pein steht meine Hoffnung feste. Es fehlet nicht, was er verspricht; was auch zu hart geschienen, muß doch zum Besten dienen.

2. Wo Jesus will, hier oder dort, mag er mir Hülf ertheilen. Er ists, der durch ein einigs Wort kann aller Orten heilen. So hier und da, ist Hülf uns nah. Die kann er leichtlich schenken, wo wir es nicht gedenken.

3. Was Jesus will, ist immer gut. Kann ichs nicht bald verstehen; doch glaub ich feste: was er thut, dient mir zum Wohlergehen. Obs böse scheint, ists gut gemeint. Werd ich auch leiden müssen, er kann mirs wohl versüßen.

4. Wann Jesus will, ists gute Zeit, es läßt sich nicht erzwingen. Es ist die Stunde doch nicht weit, die mir wird Hülfe bringen. Ists heute nicht — wenns nur geschicht! Gott weiß in solchen Fällen den Zeiger wohl zu stellen.

5. Drum wie, wo, was und wann er will, das soll mir auch gefallen; und wär des Leidens noch so viel, ich weiß, er hilft uns Allen. Was hier gebricht, fehlt dorten nicht, dort werden einst die Frommen zur Himmelstafel kommen.

h) Von der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

921. Abba, lieber Vater, höre, wenn dein Kind gen Himmel schreit, rette deines Namens Ehre, denn du bist voll Gütigkeit. Unsre Herzen halten dir unsers Jesu Namen für.

2. Herr, wer kann dich gnug erheben? Wie dein Name, so dein Ruhm. Ach, erhalt in Lehr und Leben deines Namens Heiligthum. Diesen Namen laß allein unsers Herzens Freude sein.

3. Komm zu uns mit deinem Reiche, König, dem kein König gleich; daß das Reich des Satans weiche, bau in uns dein Gnadenreich. Führ uns auch nach dieser Zeit in das Reich der Herrlichkeit.

4. Lasse deinen guten Willen, lieber Gott, bei uns geschehn, daß wir ihn mit Lust erfüllen, und auf dein Gebote sehn; so stimmt Erd und Himmel ein, wenn wir deines Willens sein.

5. Geber aller guten Gaben, gieb uns das bescheidne Theil; du weißt, was wir müssen haben, und bei dir steht unser Heil. Hat man Gott und täglich Brot, o so hat man keine Noth.

6. Großer Herr von großen Gnaden, ach, vergieb die Sündenschuld, die wir täglich auf uns laden; habe nur mit uns Geduld; laß uns Andern auch verzeihn, sonst kannst du nicht gnädig sein.

7. Sucht der Satan uns zu sichten, und versucht uns Fleisch und Welt, hilf, daß wir den Kampf verrichten, bis der Geist den Sieg behält; laß uns fest im Glauben stehn, und in keiner Angst vergehn.

8. Alle Noth und Trübsal wende, daß sie uns nicht schädlich sei, und mach uns an unserm Ende auch von allem Uebel frei. Dein ist Reich und Kraft und Ehr, Amen! großer Gott, erhör.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

922. Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, daß uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2. Ach, bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser werth, daß uns beid hier und dorte sei Güt und Heil beschert.

3. Ach, bleib mit deinem Glanze bei uns, du werthes Licht, dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach, bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr, dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
5. Ach, bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze und fäll die böse Welt.
6. Ach, bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth.

Josua Stegmann (1588—1632).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

923. Ach, Gott, gieb uns deine Gnad, daß wir all Sünd und Missethat bußfertiglich erkennen, und glauben fest an Jesum Christ, der zu helfen ein Meister ist, wie er sich selbst thut nennen.
2. Hilf, daß wir auch nach deinem Wort gottseliglich leben hinfort zu Ehren deinem Namen, daß uns dein guter Geist regier, auf ebner Bahn zum Himmel führ durch Jesum Christum, Amen.

Gottfried Arnold (1666 – 1714).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

924. Ach, höchster Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, daß deine Gnad mich für und für in Christo neu gebäre, daß ich, dein Kind, dich such und find in allem Kreuz und Leiden, damit nicht Tod noch Höllennoth mich jemals von dir scheiden.
2. Gieb meinem Herzen wahre Reu und Thränen meinen Augen, daß ich forthin das Böse scheu, und meine Werke taugen; hilf, daß ich sei ohn Heuchelei, ein Schutz und Trost der Armen, auch jederzeit voll Freundlichkeit mich ihrer mög erbarmen.
3. Lösch aus in mir des Fleisches Wust, daß ich in deiner Liebe, nicht in der Welt, empfinde Lust, und stets mich also übe nach deinem Wort, an allem Ort, in tugendlichen Dingen, so wird mein Geist sich allermeist zu dir, Herr Jesu, schwingen.
4. Treib aus von mir den stolzen Sinn, laß mich in Demuth leben; Rach, Neid und Zorn nimm von mir hin, so kann ich bald vergeben; wenn schon durch List mein Nebenchrist ins Elend mich getrieben, weiß ich doch wohl, daß man auch soll die ärgsten Feinde lieben.
5. Herr, gieb mir diese dreierlei: erst einen festen Glauben, bei welchem rechte Treue sei, die nimmer steht auf Schrauben; daß ich mich üb in wahrer Lieb und hoff auf deine Güte, die mich, o Gott, vor Schand und Spott auch bis ins Grab behüte.
6. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten; gieb, daß ich alle Pracht der Welt mög inniglich verachten, auch nimmermehr nach hoher Ehr und großem Namen strebe, besonders nur nach rechter Spur der wahren Christen lebe.
7. Vor Schmeicheln, List und Heuchelei bewahre meine Sinnen, und laß mich ja durch Gleißnerei den Nächsten nicht gewinnen; laß Ja und Nein mein Antwort sein, darnach man sich zu richten; denn dieses kann bei Jedermann die Sachen leichtlich schlichten.
8. Herr, säubre doch von Eitelkeit mein sündliches Gemüthe, daß ich in dieser kurzen Zeit vor schnöder Lust mich hüte; der Herzensgrund sei wie der Mund, dem Nächsten nicht zu schaden, so werd ich nicht, wie sonst geschicht, mit Schmähen überladen.
9. Gieb, daß ich ja den Müßiggang sammt aller Trägheit hasse, dagegen, Herr, mein Lebelang mein Arbeit so verfasse, daß ich zur Noth mein täglich Brot mit Ehren mög erwerben, und wenn ich soll, fein sanft und wohl in dir, Herr Jesu, sterben.
10. Ach, gieb mir deinen guten Geist, daß ich die Laster fliehe, und nur um das, was christlich heißt, von Herzen mich bemühe; so kann kein Leid in dieser Zeit aus deiner Hand mich treiben, und so werd ich dann ewiglich bei dir, Herr Jesu, bleiben. Johann Rist (1607 – 1667).

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

925. Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden ins Herz hinein; und dein Gnadenanblick macht uns so selig, daß auchs Gebeine darüber fröhlich und dankbar wird.
2. Wir sehn dein freundliches Ange-

sicht voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht; aber unsre Seele kanns schon gewahren: du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht dein zu genießen recht wär bedacht. Der hätt' ohn Ende von Glück zu sagen, und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig, geduldig sein, uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, heilen, stilln und trösten, erfreun und segnen, und unsrer Seele als Freund begegnen, ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem kostbaren Heil uns alle Tage vollkommnen Theil, und laß unsre Seele sich immer schicken, aus Noth und Liebe nach dir zu blicken ohn Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald mit deiner blutigen Todsgestalt; ja, die laß uns immer vor Augen schweben und dein wahrhaftiges Innsleben zu sehen sein.

7. Ein herzliches Wesen und Kindlichkeit sei unsre Zierde zu aller Zeit, und die Blutbesprengung aus deinen Wunden erhalt uns solche zu allen Stunden bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis in Himmel 'nein mit dir vergnügt wie die Kindlein sein; muß man gleich die Wangen noch manchmal netzen, wenn sich das Herz nur an dir stets letzten und stillen kann.

9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, die so viel Treue an uns gewandt, daß wir beim Drandenken beschämt dastehen, und unser Auge muß übergehen vor Lob und Dank.

10. Der Kuß von deinem erblaßten Mund macht und erhält unser Herz gesund, und die Ueberströmung mit deinem Blute macht uns nach Seele, Leib, Sinn und Muthe dir ähnlich sein.

Christian Gregor (1723–1801).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

926. Ach, Vater, unser Gott, der du durch deine Güte uns immerfort erweist dein väterlich Gemüthe, hilf, daß von uns auch werd der Kinder Amt verricht't in Furcht, Gehorsam, Lieb und fester Zuversicht.

2. Du bist im Himmelsthron, an allen Ort und Enden; wo wir dich rufen an, willst du dich zu uns wenden, so höre, Herr, ach, hör von deinem Freudensaal, warum wir bitten dich in diesem Thränenthal.

3. Ach, Vater, unser Gott, laß deinen Geist uns lehren, wie deine Majestät in Demuth sei zu ehren, daß wir betrachten recht, wie groß, o Gott, du bist, und daß der arme Mensch nur Staub und Asche ist.

4. Laß uns nichts lieber sein, als deinen Namen preisen für alle Güt und Gnad, die du uns thust beweisen, daß Jedermann werd kund, wie unaussprechlich sei, Herr, deine Weisheit, Macht, Barmherzigkeit und Treu.

5. Ach, Vater, unser Gott, du hast uns aufgenommen hier in dein Gnadenreich, da wir die Tauf bekommen. Gieb, daß fortan dein Wort uns fall wie Himmelsthau aufs Herze, und uns stets zu deinem Dienst erbau.

6. Erleuchte den Verstand, den Glauben uns vermehre, die Lieb in uns entzünd, des Satans Reich zerstöre, verleihe, daß auch wir oftmals an unserm Theil anwünschen deiner Kirch Glück, Aufnahm, Fried und Heil.

7. Ach, Vater, unser Gott, laß doch erfüllet werden, was dir gefällig ist im Himmel und auf Erden. Daß unser eigner Will und sündliche Begier durch deine Kraft in uns absterbe für und für.

8. Regiere unser Herz, daß wir in guten Tagen nicht stolz und sicher sein, in bösen nicht verzagen. Gieb, daß nichts Zeitliches uns machen kann betrübt, daß uns auch nichts erfreu, als nur was dir beliebt.

9. Ach, Vater, unser Gott, laß uns fort deine Gaben und unser täglich Brot zur Nothdurft heut auch haben. Hilf, daß wir sparsam sein und räthlich halten Haus, und auch mit Wenigem vergnüglich kommen aus.

10. Gieb Einigkeit und Fried, Treu, Ehr und Zucht daneben, auch heilsam Regiment dem Orte, wo wir leben, wend Feur- und Wassersnoth durch deine starke Hand, wend Pest und Krankheit ab von uns und unserm Land.

11. Ach, Vater, unser Gott, aus lau-

ter Güt und Gnaden vergieb uns unsre Schuld, damit wir sind beladen. Es ist ja keine Sünd, dafür nicht habe schon mit seinem Blut bezahlt dein eingeborner Sohn.

12. Hilf, daß wir denen auch all ihre Schuld erlassen, die uns zuwider sind, und sie darum nicht hassen; daß wir von Herzensgrund vergessen Trutz und Schmach, und dir in Gütigkeit und Sanftmuth arten nach.

13. Ach, Vater, unser Gott, durch deine Wunderstärke hilf, wenn Versuchung kommt, und dämpf des Satans Werke, daß wir auch unserm Fleisch nicht folgen und der Welt, wenn uns zur Sünde reizt Ehr, Wollust, Gut und Geld.

14. Laß uns in Lieb und Leid gleichmüthig von Gedanken, demüthig ohne Falsch, sorgfältig ohne Wanken, aufrichtig, tapfer, keusch, treu, ehrbar, züchtig, rein, und ohn Leichtfertigkeit getrost und fröhlich sein.

15. Ach, Vater, unser Gott, du wollest uns vom Bösen und was uns schädlich ist, genädiglich erlösen, daß wir durch deine Hülf bald werden aus Gefahr, aus Trübsal, Kreuz und Pein errettet immerdar.

16. Verleih uns deine Kraft, durch Alles durchzubringen, daß unser Glaube mag die Ehrenkron erringen, wenn in dem letzten Kampf all Elend, Angst und Noth ein selges Ende nimmt durch einen sanften Tod.

17. Nun Vater, unser Gott, sieh an dies unser Beten, laß uns nicht unerhört von deinem Thron abtreten, denn dein, o Gott, ist fort, je länger und je mehr in alle Ewigkeit das Reich, die Macht und Ehr.

18. Hierauf so sprechen wir in Jesu Christi Namen, auf sein untrüglich Wort, ein gläubig, freudig Amen. O Jesu Christ! durch dich und dein Verdienst allein laß alles ganz gewiß, Ja, Ja und Amen sein. M. Martin Rinckart (1586–1649).

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

927. Allheiligster und werthster Geist, der der Betrübten Tröster heißt, mein Herze zagt, mein Muth ist klein, du kannst allein mein Trost und meine Stärke sein.

2. Vollende selbsten meinen Lauf, fass meine letzten Thränen auf, flamm meine letzten Seufzer an, vertritt mich dann, wenn ich selbst nicht mehr beten kann.

3. Bewahre meinen Glauben fest, damit er Jesum nie verläßt. Er ist ja doch ein Werk von dir, erhalt es mir, o Geist des Glaubens, für und für.

4. Ach, lösch nicht aus, was kaum noch glimmt, das Töchtlein, das auf Thränen schwimmt. Behüte mich an meinem Tod auch vor der Noth, die mir der Feind der Seelen droht.

5. Geht einst mein letztes Kämpfen an, gieb, daß ich Glauben halten kann; gieb, daß mein Herze nicht verzagt, auf Jesum wagt, was er dem Glauben zugesagt.

6. Ach, wehre aller Ungeduld, dem Schrecken vor der Sünden Schuld; gieb, daß ich meinem Gott und Herrn von Herzen gern zum Tod gehorsam werden lern.

7. Wenn ich mein Leben schließen muß, gieb einen seligen Beschluß; mach mich im Tod getrost und froh. Ich sterbe so auf Jesum, der mein A und O.

8. Bewahr' mir, bis ich bei dir bin, o Geist des Friedens, Muth und Sinn in Frieden, der in Jesu Christ viel höher ist, als menschliche Vernunft ermißt.

9. Erstirbt mein Beten mir im Mund, so laß doch in des Herzens Grund nur Jesum noch versiegelt stehn, daß ich mich sehn nach Jesu dem Gekreuzigten.

10. Weil ich in Jesu leb und bin, so sterb ich auch auf Jesum hin, ich schlafe gern in Jesu ein; in ihm allein laß auch dies Beten Amen sein.

M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

928. Allmächtiger Erbarmer, erbarme meiner dich! ein schwer beladner Armer ruft: Herr, erhöre mich!

2. Ohnmächtig muß ich liegen, mein Elend kennest du; wer kanns, als du, besiegen? dir eilt mein Glaube zu.

3. Zwar kann ich dich nicht sehen, doch glaub ich kindlich dir, und darf so herzlich flehen, als ständest du vor mir.

4. Wie manches Kranken Hütte be-

tratst du auf sein Flehn! und meines Glaubens Bitte, die solltest du verschmähn?

5. Nein, Heiland, aller Zeiten, du Hülf in jeder Noth, die deiner je sich freuten, erfuhren dich als Gott.

6. In meinem Elend freuen will ich mich täglich dein, und immer froher schreien: erbarm, erbarm dich mein!

7. Nie will ich muthlos klagen; auf dich nur will ich schaun und jede Bürde tragen mit kindlichem Vertraun.

8. Mit jedem Odem kleiner wird meine Leidenslast, mit jedem Pulsschlag reiner ein Herz, das dich umfaßt.

9. Wie viel schon ist verschwunden, kommt ewiglich nicht mehr; die Zahl der Leidensstunden ist kein unendlich Heer.

10. Der Bangigkeiten bängste macht mir nicht ewig bang. Der Schmerzens-Nächte längste scheint nur, und währt nicht lang.

11. Und wie viel stille Stunden entfliehen unbemerkt, wenn ich im Geist empfunden, daß deine Hand mich stärkt.

12. Blick ich mit Glaubensblicken aus meiner Nacht empor; du eilst mich zu erquicken und neigst zu mir dein Ohr.

13. Wenn ich dir, Jesus, gleiche an glaubender Geduld, erhebt zu deinem Reiche mich deine Kraft und Huld.

14. Laß mich, mein Fels, nicht wanken und weichen nicht von dir! Gieb göttliche Gedanken, Gedankenschöpfer, mir!

15. Bis an der Prüfung Ende sei deine Huld mein Stab! und schließt mein Aug sich, sende mir Engel, Herr, herab!

16. Auf ihren Armen schweben will ich empor zum Licht, und, lauter Licht und Leben, dann schaun dein Angesicht;

17. Dich schaun und niederfallen mit Dank erfüllter Brust; mit den Erlösten allen zerfließen dann in Lust.

Joh. Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

929. Barmherzger Vater, höchster Gott, gedenk an deine Worte; du sprichst: „ruf mich an in der Noth, und klopf an meine Pforte; so will ich dir Errettung hier nach deinem Wunsch erweisen, daß du mit Mund, aus Herzensgrund in Freuden mich sollst preisen."

2. Befiehl dem Herren früh und spat all deine Weg und Sachen; er weiß zu geben Rath und That, kann Alles richtig machen. Wirf auf ihn hin, was dir im Sinn liegt und dein Herz betrübet; er ist dein Hirt, der wissen wird zu schützen, was er liebet.

3. Der fromme Vater wird sein Kind in seine Arme fassen, und die gerecht und gläubig sind, nicht stets in Unruh lassen. Drum, lieben Leut, hofft allezeit auf den, der völlig labet; dem schüttet aus, was ihr im Haus und auf dem Herzen habet.

4. Ach süßer Hort, wie tröstlich klingt, was du versprichst den Frommen: „ich will, wenn Trübsal einher dringt, ihm selbst zu Hülfe kommen. Er liebet mich, drum will auch ich ihn lieben und beschützen. Er soll bei mir im Schooße hier frei aller Sorge sitzen."

5. Der Herr ist allen denen nah, die sich zu ihm nur finden; wenn sie ihn rufen, steht er da, hilft fröhlich überwinden all Angst und Weh, hebt in die Höh, die schon darnieder liegen. Er macht und schafft, daß sie viel Kraft und große Stärke kriegen.

6. Fürwahr, wer meinen Namen ehrt, spricht Christus, und fest gläubet, deß Bitten wird von Gott erhört, seins Herzens Wunsch bekleibet; so tret heran denn Jedermann, wer bittet, wird empfangen, und wer da sucht, der wird die Frucht mit großem Nutz erlangen.

7. Hört doch, was jener Richter sagt: „ich muß die Wittwe hören, dieweil sie mich so treibt und plagt." Sollt denn sich Gott nicht kehren zu seiner Schaar, die hier und da bei Nacht und Tage schreien? Ich sag und halt, er wird sie bald aus aller Angst befreien.

8. Wenn der Gerecht in Nöthen weint, will Gott ihn fröhlich machen, und die zerbrochnen Herzens seind, die sollen wieder lachen. Wer fromm will sein, muß in der Pein auf Jammer-Straßen wallen; doch steht ihm bei des Höchsten Treu und hilft ihm aus dem Allen.

9. „Ich hab dich einen Augenblick, o liebes Kind, verlassen: sieh aber, sieh,

mit großem Glück und Trost ohn alle Maaßen will ich dir schon die Freudenkron aufsetzen und verehren; dein kurzes Leid soll sich in Freud und ewges Heil verkehren!

10. Ach, lieber Gott, ach, Vaterherz, mein Trost seit vielen Jahren, wie läßt du mich so manchen Schmerz und große Angst erfahren! Mein Herze schmacht't, mein Aug erwacht und weint sich krank und trübe, mein Angesicht verliert sein Licht vom Seufzen, das ich übe.

11. Ach Herr, wie lange willst du mein so ganz und gar vergessen? Wie lange soll ich traurig sein und mein Leid in mich fressen? Wie lang ergrimmt dein Herz und nimmt dein Antlitz meiner Seelen? Wie lange soll sich sorgenvoll mein armes Herze quälen?

12. Willst du verstoßen ewiglich und kein Guts mehr erzeigen? Soll dein Wort und Verheißung sich nun ganz zu Grunde neigen? Zürnst du so sehr, daß du nicht mehr dein Heil magst zu mir senden? Doch, Herr, ich will dir halten still, dein Hand kann Alles wenden.

13. Nach dir, o Herr, verlanget mich im Jammer dieser Erden. Mein Gott ich harr und hoff auf dich, laß nicht zu Schanden werden, Herr, deinen Freund, daß nicht mein Feind sich freu und jubilire. Gieb mir vielmehr, daß ich zur Ehr auffsteig und triumphire.

14. Ach Herr, du bist und bleibst auch wohl getreu in deinem Sinne; darum, wenn ich ja kämpfen soll, so gieb, daß ich gewinne. Leg auf die Last, die du mir hast beschlossen aufzulegen; leg auf, doch laß auch nicht das Maaß sein über mein Vermögen.

15. Du bist von ungebundner Kraft, ein Held, der Alles stürzet, du hast ein Hand, die Alles schafft, die ist noch unverkürzet. Herr Zebaoth wirst du, mein Gott, genannt zu deinen Ehren, bist groß von Rath, und deiner That kann keine Stärke wehren.

16. Du bist der Tröster Israel und Retter aus Trübsalen. Wie kommts denn, daß du meine Seel jetzt sinken läßt und fallen? Du stellst dich fast gleich einem Gast, der fremd ist in dem Lande, und wie ein Held, dems Herz entfällt mit Schimpf und großer Schande.

17. Nein, Herr, ein Solcher bist du nicht, deß ist mein Herz gegründet, du stehest fest, der du dein Licht hier bei uns angezündet; ja hier hältst du, Herr, deine Ruh, bei uns, die nach dir heißen, und bist bereit, zu rechter Zeit sie aus der Noth zu reißen.

18. Nun, Herr, nach aller dieser Zahl der jetzt erzählten Worte, hilf mir, der ich so manches Mal geklopft an deine Pforte, hilf, Helfer, mir, so will ich hier die Freudenopfer bringen, und nachmals dort dir fort und fort im Himmel herrlich singen. Paul Gerhard (1606–1676).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

930. Bete nur, betrübtes Herz, wenn dich Angst und Kummer kränken, klag und sag Gott deinen Schmerz, er wird endlich an dich denken; Gott wird dein Gebet und Flehn, ist es ernstlich, nicht verschmähn.

2. Gott wird dein Gebet und Flehn dir zur rechten Zeit gewähren, glaube nur, es wird geschehn, was die Frommen hier begehren; denn Gott kennet deinen Schmerz, bete nur betrübtes Herz!

3. Bete nur, betrübtes Herz, bete stets in Jesu Namen, wirf die Sorgen hinterwärts, Gott spricht schon das süße Amen; deines Jesu Tod und Blut macht dein Beten ächt und gut.

4. Deines Jesu Tod und Blut stillt die hell entbrannten Flammen, bete mit beherztem Muth, Gott kann dich nun nicht verdammen; sei getreu bis in den Tod, beten hilft aus aller Noth.

5. Beten hilft aus aller Noth, ei, so bete ohne Zweifel; bist du arm, Gott schenkt dir Brot; schreckt dich Hölle, Welt, und Teufel, bete nur, so wirst du sehn, Gott wird dir zur Seite stehn.

6. Gott wird dir zur Seite stehn, vor wem sollte dir nun grauen? mußt du hier auf Dornen gehn, endlich sollst du Rosen schauen, denn Gott kennet deinen Schmerz; bete nur, betrübtes Herz. J. Gottfr. Krause (1685–1746).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

931. Betgemeinde, heilge dich mit dem heilgen Oele. Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele.

Laß den Mund alle Stund von Gebet und Flehen heilig übergehen.

2. Heilige den heilgen Brand, deines Geists Verlangen, dem, ders Blut an dich gewandt, heilig anzuhangen. Heilger Rauch sei es auch, der zu Gott aufgehet, wenn dein Herze flehet.

3. Das Gebet der frommen Schaar, was sie fleht und bittet, das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet; und da ist Jesus Christ Priester und Versühner aller seiner Diener.

4. Kann ein einiges Gebet einer gläubgen Seelen, wenns zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen: was wirds thun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten?

5. Wenn die Heilgen dort und hier, Große mit den Kleinen, Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen, und es geht ein Gebet aus von ihnen allen: wie muß das erschallen!

6 O der unerkannten Macht von der Heilgen Beten, ohne das wird nichts vollbracht so in Freud als Nöthen: Schritt vor Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde, wie zum End der Feinde.

7. O so betet alle drauf, betet immer wieder. Heilge Hände hebet auf, heilget eure Glieder. Heiliget das Gebet, das zu Gott sich schwinget: betet, daß es dringet.

8. Betet, daß die letzte Zeit vollends übergehe, daß man Christi Herrlichkeit offenbaret sehe; stimmet ein insgemein mit der Engel Sehnen nach dem Tag, dem schönen.

9. Eure Bitten, die ihr thut zu Gott von der Erden, sollen eine heilge Glut des Altares werden. Aber eur eignes Feur lasset weit von dannen von der heilgen Pfannen.

10. Das Gebet hat Christi Gunst, wo mans ernstlich übet; und das ist der Heilgen Kunst: beten, wie ers liebet, daß gescheh je und je, wie ers vorgenommen, auf sein endlichs Kommen.

11. Dies Verlangen muß vorher in der Seele glimmen, so macht aus dem Bitten er Donner, Blitz und Stimmen; die ergehn und geschehn, daß die Feinde beben und Gott Ehre geben.

Christ. Karl Ludw. v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

932. Bittet, so wird euch gegeben, was nur euer Herz begehrt; was hier und zu jenem Leben nützlich ist, wird euch gewährt; sucht mit Fleiß, so werdt ihr finden Rath und Trost für eure Sünden; klopft bei Gott im Glauben an, so wird euch bald aufgethan.

2. Denn, wer bittet, der erlanget, was sein Glaube hofft und will. Wer Gott sucht und ihm anhanget, findet seine Gnadenfüll. Wer mit rechtem Ernst anklopfet, dem bleibt nimmermehr verstopfet Gottes Ohr, das Alles hört; sein Leid wird in Freud verkehrt.

3. Welcher ist wohl von euch allen, so sein Sohn von ihm heischt Brot, der ihm einen Stein zufallen läßt in seiner Hungersnoth? oder, so er zu ihm träte und um einen Fisch ihn bäte, der ihm brächt auf seinen Tisch eine Schlang für einen Fisch?

4. So denn ihr, die ihr doch Sünder, und aus argem Samen seid, könnt begaben eure Kinder mit den Gütern dieser Zeit: vielmehr wird auf euer Bitten euer Gott und Vater schütten über euch den heilgen Geist, den er euch durch Mich verheißt.

5. Jesu, dies ist deine Lehre, schreib sie mir ins Herz hinein, damit niemals ich aufhöre anzuklopfen und zu schrein. Ja, du wollst selbst für mich bitten, Gnad und Segen auf mich schütten, dafür will ich für und für Hallelujah bringen dir.

Rosamunde Juliane v. d. Asseburg, geb. 1672.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

933. Der allem Fleische giebet, die Sünder alle liebet, sie freundlich eingeladen, der heißt: Gott aller Gnaden.

2. Kommt her zu seiner Fülle, kommt all, es ist sein Wille. Kommt so, wie Jesus lehret. Wer ihn hört, wird erhöret.

3. Nur ein Gott ist vorhanden, der hilft in allen Landen. Der Mittler ist nur Einer, und außer ihm ist Keiner.

4. All andre Helfer lügen, all andre Mittler trügen; was lauft ihr hin und wieder? setzt euch zur Quelle nieder!

5. In ihm zum Vater treten, das heißt: erhörlich beten. Durch sein Verdienst und Namen wird Alles Ja und Amen.

6. Sein Blut und seine Thränen, sein Seufzen und sein Stöhnen, sein Flehn und Händeringen muß euch Erhörung bringen.

7. Die Selbstgerechtigkeiten entfliehn und stehn von weiten. Hier gilt allein im Staube der tiefgebeugte Glaube.

8. Auf dem Gesicht und Knieen hat Er zu Gott geschrieen. O, legt Gebet und Lieder zu seinem Kreuze nieder.

9. So werden sie gefallen. Das Vaterherz wird wallen, auf seinen Sohn hinblicken, und euch in ihm erquicken.

10. Als er am Kreuz gehangen, ergoß sich voll Verlangen, mit Blut aus jeder Wunde, Gebet aus seinem Munde.

11. Rief Abels Blut um Rache, sein Blut führt unsre Sache. Des Blutes Stimm ist besser, die Kraft unendlich größer.

12. Und nun er ausgelitten, hört er nicht auf zu bitten, der Sünder Noth und Klagen dem Vater vorzutragen.

13. Seht, euer Flehn und Weinen darf nicht allein erscheinen; es wird von ihm beschützet und mächtig unterstützet.

14. Ihm wird Nichts abgeschlagen, ihm dürft ihr Alles sagen; es wird von ihm betrieben, mit Amen unterschrieben.

15. So bringt denn, bringt zum Throne die Bitten all im Sohne, sie werden angenommen, die Freude wird vollkommen. E. Gottl. Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

934. Des Herzens Wünsch und Klagen vor Gott im Himmel sagen, zu bitten und ihn loben, das lehrt der Geist von oben.

2. Ihn hat der Sohn erworben, da er am Kreuz gestorben. Ihn will der Vater geben, wenn wir nicht widerstreben.

3. Er wecket uns vom Schlafe. Wir fühlen Schuld und Strafe. Da treibt uns Noth und Jammer hinein in Gottes Kammer.

4. Daß wir die Thüre finden, zeigt er uns armen Blinden im Glauben Jesu Wunden, bis wir den Weg gefunden.

5. Von diesem Geist getrieben muß uns der Vater lieben. Der Sohn wird uns vertreten, der Geist wird in uns beten.

6. Da muß es wohl gelingen, durch alle Himmel dringen, gekrönt mit Preis und Ehren, erfüllet wiederkehren.

7. Hört, Heuchler, euer Schwätzen ist Gräueln gleich zu schätzen. Wer Gott mit Lügen ehret, wird nimmermehr erhöret.

8. Kommt, fleht im Geist und Wahrheit, so leuchtet euch die Klarheit von Jesu Angesichte mit holdem Gnadenlichte.

9. Begehrt ihr, daß sein Wille sich ganz an euch erfülle: so bittet, was ihr wollet; wißt, daß ihrs haben sollet!

10. Elias war ein Sünder, wie wir und unsre Kinder: er lenkt des Himmels Regen zum Fluch und auch zum Segen.

11. O seht den Jakob ringen und seinen Gott bezwingen. Ja, seht ein Weib dort kriegen und über Jesum siegen.

12. Kommt, bittet, sucht und klopfet. Die Quell ist nicht verstopfet. Durch Ernst im Schrein und Flehen wird großes Heil geschehen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

935. Die Einfalt spricht von Herzen, in Freuden oder Schmerzen, sie kümmert sich um Sachen und nicht ums Worte machen.

2. So bitten liebe Kinder, und wer bekommt geschwinder? ihr kindlich freies Lallen hört man mit Wohlgefallen.

3. So laßt uns, wenn wir beten, zum besten Vater treten. Der Knechte Zwang und Treiben, o, das muß ferne bleiben!

4. Nicht Maaß, nicht Zeit und Stunde; nur Trieb aus Herzensgrunde wird Betern vorgeschrieben. Des Vaters Art ist lieben.

5. Die Rede künstlich bringen und viele Wort erzwingen, ist nicht die Art der Seinen. Er weiß ja, was wir meinen.

6. Das Denken ohne Worte klopft schon an seine Pforte. Mein kurzes: Herr, erbarme! bezwingt des Helfers Arme.

7. Wenn sich mein Herz ergießet

und reichlich überfließet, will er mein langes Sprechen nicht zürnend unterbrechen.

8. Und wenn ich wenig sage, ja, wenn vor Seelenplage mir nicht ein Wort entfähret, kaum noch mein Herz begehret:

9. So darf ich, wie ein Stummer, mit allem meinem Kummer doch knieen oder stehen, ihn jammernd anzusehen.

10. Und wenn ich heulen müßte, weil ich vor Angst nicht wüßte, was meine Sinnen machten: will doch sein Ohr drauf achten.

11. Mein Bitten und Verstehen kann so weit nimmer gehen, als seiner Huld Gedanken; die weiß von keinen Schranken.

12. Drum will ich ohne Sorgen am Abend wie am Morgen, jetzt und zu allen Zeiten, vor ihm mein Herz ausbreiten. Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761)

In eigner Melodie.

936. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen: ach, gieb mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne, und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl, und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiß mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an; so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; der lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

5. Wenn dies aus meinem Herzen schallet durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb, so bricht dein Vaterherz, und wallet ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb, daß mirs die Bitte nicht versagen kann, die ich nach deinem Willen hab gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht, und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschicht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe, drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die giebst du und thust überschwenglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr.

8. Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen. der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt. Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit! Barthol. Crasselius (1667—1724).

Mel. In Christo gelebt.

937. Eins bitt ich vom Herrn, das hätte ich gern: mit Jesu Gemein in ihm unverrücklich erfunden zu sein.

2. Voll Sehnsucht und Schmerz um Heil für mein Herz, und sonst keiner Lust, als aus den fünf heiligen Wunden bewußt;

3. Frei, ohne Gebot und nicht nur aus Noth, nein, gerne recht klein und innig geneiget, ein Stäublein zu sein;

4. Im innersten Grund vom blutigen Bund durchdrungen und warm, und doch niemals anders als elend und arm.

5. Ach, ginge mein Sinn doch einzig dahin, nach Seel und Gebein dein Herz, o mein Heiland, durchaus zu erfreun!

6. Du hast mich einmal aus ewiger Wahl zum Volke gebracht, das du dir zur Freude auf Erden gemacht.

7. Du nahmest mich ein in deine Gemein; dies selige Loos, das fiel mir mit all seinem Glück in den Schooß.

8. So wurde ich dein, du leibt'st mich dir ein, und gabst mir den Kuß des Friedens zu deines Heils ganzem Genuß.

9. Die göttliche Flamm und menschliche Schaam, die ich da empfand, er-

füllte mein Herze und bracht es in Brand.

10. Gedenk ich daran, und wie ich dich dann so wenig geliebt so bin ich zu gleicher Zeit froh und betrübt.

11. Ich bleibe in Schuld, und deine Geduld, die vor mir erscheint, macht, daß sich mein Herze oft satt vor dir weint.

12. Ich liebe dich zwar, doch lange nicht gar bin ich so entbrennt, daß ich mit mir selber zufrieden sein könnt.

13. Wie Petrus geliebt, da er dich betrübt, wie Thomas entzückt war, da er dich, seinen Verwundten erblickt;

14. Und was für ein Glück Maria beim Blick des Lammes genoß, da sie die durchgrabenen Füße umschloß:

15. So wünschte ich mir, mein Heiland, vor dir beständig zu stehn und dir unverwendet ins Herze zu sehn —

16. Bis daß ich heimgeh und leiblich dich seh in ewiger Freud; ach, mach mich zu diesem Empfange bereit!

Christian Gregor, Vers 1. 5. 8. 16 (1723–1801).
J. F. Cammerhoff, Vers 2.4.6.7.9–15.(1721 1751).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

938. Es ist ein köstlich Ding und Zeugniß deiner Treue, o Heiland, daß das Herz in dir befestigt seie, im Guten immer wachs, zum Bösen nimmer kehr, und dieses kommt allein von deiner Gnade her.

2. Das Herz ist gar zu bös und fängt wohl an zu wanken, da es zum Guten kaum gefasset die Gedanken. Steht es von deiner Hülf, o mein Erlöser, bloß, wie wird durch Fleisch und Welt sein Fall so schnell, so groß!

3. Ach, treuer Heiland, schenk die Gnade doch uns allen, aus unserm Glauben nicht und Festung zu entfallen, lehr, pflanze, wurzle, bau, befestge, gründe, stärk und führ zum vollen Maaß dein angefangen Werk.

4. Wir bitten, Herr, für uns, die Kinder, sammt den Alten, laß jeden, was er hat, im Glauben fest behalten, daß keiner unter uns, der deinen Namen nennt, die Welt mit ihrer Lust aufs Neue lieb gewinnt.

5. Was wir dir in der Tauf so fest und stark versprochen, das bleibe künftighin, ach, gieb es, ungebrochen; stärk unsre schwache Hand, richt auf den müden Fuß, durch Vorsatz und Gebet, durch Wachsamkeit und Buß.

6. Was du durch deinen Geist im Guten angefangen, dafür hab herzlich Dank! Ach, laß es fort gelangen zum Wachsthum und zur Kraft, die keine Aendrung kennt, und kröne selbst dein Werk mit einem selgen End.

7. Hilf, Sieger, hilf uns doch in Allem überwinden; laß uns in deiner Lieb die rechte Stärkung finden, daß keine Kreatur, Tod, Leben, Zeit und Plag, kein Fürstenthum und Macht von dir uns scheiden mag.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

939. Gieb mir ein frommes Herz, du Geber aller Gaben, das soll mein Reichthum sein, den ich begehr zu haben; das ist mein schönster Ruhm, mein Schmuck und schönste Pracht; denn fromm sein wird bei Gott und Engeln hochgeacht't.

2. Gieb mir ein frommes Herz in allem meinem Denken, wenn sich mein eitler Sinn zum Bösen wollte lenken. Ach, schrecke mich doch ab von der Gottlosen Weg, und führe mich, o Gott, den rechten Himmelssteg.

3. Gieb mir ein frommes Herz, das sich nicht läßt verführen; laß deinen guten Geist dasselbe kräftig rühren. Herr, laß mich nimmermehr auf böses Beispiel sehn, vielmehr in aller Treu in Christi Stapfen gehn.

4. Gieb mir ein frommes Herz, wenn ich viel Böses höre, daß die Gewohnheit nicht mich auch zuletzt bethöre; schließ mir die Ohren zu, gieb deinem Worte Kraft, das sagt, du forderst auch von Worten Rechenschaft.

5. Gieb mir ein frommes Herz, wenn ich die Welt betrachte, daß ich die Sündenlust und Eitelkeit verachte. Es muß die schnöde Welt mit ihrer Lust vergehn; den Frommen aber bleibt der Himmel offen stehn.

6. Gieb mir ein frommes Herz, daß ich fromm sei und bleibe; und nur, was dir gefällt, in meinem Leben treibe; heut fromm sein, morgen bös, und so in Wankelmuth bald recht, bald unrecht thun, stürzt in die Höllenglut.

7. Gieb mir ein frommes Herz, daß ich nicht von dir weiche, und nicht der schnöden Welt in ihren Sünden gleiche. Ich trenne mich von ihr nunmehro völlig ab; in meiner Gottesfurcht beharr ich bis ins Grab.

8. Gieb mir ein frommes Herz, so wird mirs wohl ergehen, du wirst mein Beistand sein, wenn Unglückswinde wehen. Den Frommen ist ja Gnad und Hülfe zugesagt, wenn dort die böse Schaar verdiente Strafe plagt.

9. Gieb mir ein frommes Herz; Herr, laß mich selig sterben, und als ein Gotteskind das Himmelreich ererben. Im Himmel wird dereinst die Frömmigkeit gekrönt, die diese böse Welt verlachet und verhöhnt.

10. Gieb mir ein frommes Herz; wirst du mir dieses geben, so will ich dankbar sein in meinem ganzen Leben; so lenk ich Herz und Sinn durch dich stets himmelwärts; drum sag ich noch einmal: gieb mir ein frommes Herz!

Nach M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

940. Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit, und eilst uns beizustehen. Herr, meine Burg, mein Fels mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort, denn ich will vor dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden; laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gieb mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott, und den, den du gesandt und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren. Des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben; im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor deinem Throne finden.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

941. Gott, du erhörst: das Reich ist dein; ja, ja es soll geschehen. Als Herr hörst du der Raben Schrein, als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, und als die Kinder beten wir zum Vater in dem Sohne.

2. Gott du erhörst: dein ist die Kraft; ja, ja es kann geschehen. Du bists, der alle Hülfe schafft und mehr, als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, da hilfst du uns durch Jesum Christ von Sünden Tod und Hölle.

3. Gott, dein ist auch die Herrlichkeit; ja, ja es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't, daß wir Erhörung sehen. Hier dankt man dir in Schwachheit schon, dort wird dein Ruhm vor deinem Thron recht groß und herrlich werden. M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769)

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

942. Herr, der du in der Höhe thronst und doch aufs Niedre blickest, der du so gern bei Blöden wohnst und ihren Geist erquickest; du bist den Sünden ernstlich feind und doch zugleich der große Freund verlorner armer Sünder.

2. Der ganzen Sünderschaft zu Gut bist du ins Fleisch gekommen und hast durch dein Versöhnungsblut die Schulden weggenommen; du stelltest dich zum Bürgen dar und ließest von der Feinde Schaar dich selbst zur Sünde machen.

3. Wie liebreich gingst du Sündern nach, die sich an dir vergangen, du rufst und lockst den ganzen Tag mit sehnlichem Verlangen, daß jedes Schaf, das du erkauft, und doch blind ins Verderben lauft, sich möchte retten lassen.

4. Nun steht dem größten Bösewicht der Zugang zu dir offen; wem Moses schon das Urtheil spricht, der darf noch Gnade hoffen. Wer kommt, wie sündlich er auch ist, der wird, so wahr du Jesus bist, nicht hülflos weggelassen.

5. Dies gilt auch mir, so komm auch ich und falle dir zu Füßen. Ich fleh: Erbarmer, laß auch mich dies Sünderrecht genießen. Was Sünder heißt, gehört ja dir; drum sieh herab, es liegt ja hier auch Einer deiner Sünder.

6. Ja, wahrlich ja, so fühl ich mich

zum Guten ganz erstorben, voll bittrer Feindschaft gegen dich und durch und durch verdorben, undankbar gegen deine Huld, die mit erstaunender Geduld mich hat bisher getragen.

7. So seh ich aus, so stehts mit mir und meinem tiefen Schaden, doch kriech ich weinend hin zu dir, denn ich bin eingeladen. Wirf auf mich einen Gnadenblick und mach an mir ein Meisterstück von deiner Jesus-Treue.

8. Ich bin doch dein erkauftes Gut, wie kannst du dies verschmähen? ich koste dich dein Gottesblut. Kannst du mich sterben sehen? Dein Lieben ist ja allgemein, wie? sollt ich denn der Erste sein, den du verzagen ließest?

9. Mein Hirte, nein, dies kannst du nicht, dich jammerte des Armen; du hast ein Herz, das gar bald bricht, du mußt dich mein erbarmen; du sammelst mich in deinen Schooß, machst mich von Schuld und Strafe los und läßt mich mit dir leben.

10. Gott Lob! daß ichs nun glauben kann, ich sei nun ganz dein eigen. Du, Heiland, nimmst dich meiner an, dies soll mein Beispiel zeigen, da du die Prob an mir gemacht, mich zu der Heerde hast gebracht, die du im Worte weidest.

11. Wie dank ich ewig dir dafür, du bester Freund der Seelen! mein Mund soll, weil ich bin, von dir, wie gut du bist, erzählen. Ich will, so lang ich hier noch kann, welch Großes du an mir gethan, auch andern Seelen sagen.

12. Nur mach mich recht im Glauben treu, daß ich dir stets anhange, dir kindlich, willig folgsam sei und sonst nichts mehr verlange, als daß ich nur in deinem Kleid der ewgen Heilsgerechtigkeit vor dir erfunden werde.

13. So sing ich von dem Sünderrecht, so lang ich hier noch wohne, und steht dein Eigenthum, dein Knecht, dereinst vor deinem Throne, rühmt er mit einer großen Schaar: o Jesu, Jesu, du bists gar, du hast uns aufgenommen.

Andreas Rehberger? — (1716–1769).

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

943. Herr, habe Acht auf mich; dies ist, Herr, meine Bitte, da hier in Demuth ich mein Herz vor dir ausschütte; du bist ja Gott allein und hörst der Armen Schrein.

2. Herr, habe Acht auf mich, daß ich dich recht erkenne; hilf, daß ich gläubig dich durch Christum Vater nenne in deines Geistes Kraft, der das Vollbringen schafft.

3. Herr, habe Acht auf mich; ich werfe mein Vertrauen auf dich nur lediglich, auf dein Wort will ich bauen, leit mich nach deinem Rath, bei dir ist Rath und That.

4. Herr, habe Acht auf mich; laß mich stets vor dir wandeln; mein Wunsch ist inniglich, fromm und gerecht zu handeln. Gieb Herzensredlichkeit noch in der Gnadenzeit.

5. Herr, habe Acht auf mich, wenn du mir Freude schenkest, wenn du, Herr, gnädiglich im Besten mein gedenkest, daß auch bei frohem Sinn ich an dich denkend bin.

6. Herr, habe Acht auf mich; wenn bange Noth mich drücket, die Seele nichts um sich als Dunkelheit erblicket, dann sei dein göttlich Bild mir Sonne, Trost und Schild.

7. Herr, habe Acht auf mich, wenn Leib und Seele scheiden. Alsdann erbarme dich in meinem letzten Leiden, und machs durch Christi Blut mit meinem Ende gut.

8. Hast du so Acht auf mich, Herr, so will ich dich loben schon hier und ewiglich mit jener Schaar dort oben, wo Hallelujah klingt, wo man das Heilig singt.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.

944. Herr, meines Herzens Trost und Theil, mein Fels, mein Burg und einzig Heil, du meine Kraft und Stärke, du dreimal heilig, heilger Herr, voll Majestät, voll Pracht und Ehr, Gott, auf mein Flehen merke! Sei gnädig meiner Missethat, die deine Güt beleidigt hat, auf dich ist meine Zuversicht, barmherzger Gott, allein gericht't. Herr Zebaoth, Gott Vater, schon! dein liebster Sohn ist aller Sünder Gnadenthron.

2. Sind meine Sünden groß und schwer, Herr, deine Gnad ist mächtiger,

die läßt mich nicht verzagen; zwar drückt mich sehr der Sünden Schuld, doch tröst ich mich an deiner Huld, an dir, du Brunn der Gnaden! Dein Angstschweiß, Blut, Verdienst und Tod, die stärken mich in meiner Noth, und deiner Wunden Nägelmaal sind Zeugen meiner Gnadenwahl; Herr Jesu Christ, du Gottes-Lamm, mein Bräutigam, wie süß ist deine Liebesflamm!

3. Du Heiliger in Israel, laß leuchten mir dein Antlitz hell in meinen Todesstunden, stärk mich in meinem letzten Streit aus deiner aufgespaltnen Seit, schließ mich in deine Wunden! Erschein mir in der Sterbensnoth, wie du am Kreuz geblut't zu Tod und nimm an meinem Lebensend die Seel zu dir in deine Händ! Gott, heilger Geist, du Lebenslicht, verlaß mich nicht, wenn mir im Tod das Herze bricht!

4. Am jüngsten Tag, wenn dein Gericht dem Erdenkreis das Urtheil spricht, so sei mir Sünder gnädig! straf, Herr, mich nicht, wie ichs verdient, ich bin ja durch dein Blut versühnt, drum sprich der Schuld mich ledig! mein Fürsprach, red du mir das Wort! mein Richter, sei mein gnädger Hort! mein Bruder, hilf mir aus der Noth! mein Heiland, rett mich von dem Tod! barmherzger Gott, erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich!

Johann Erhard Ettmüller († — 1717).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

945. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth, erbarm dich mein, du treuer Gott; ich bin ja doch dein liebes Kind, trotz Treufel, Welt und aller Sünd.

2. Ich trau auf dich, o Gott, mein Herr; wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ; du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu ich mich von Herzen fein, bin gutes Muths und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Namen; hilf, Helfer, hilf. Drauf sprech ich: Amen.

Dr. Nicolaus Selnecker (1564).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen &c.

946. Höre doch, Seele, die theure Verheißung erschallen: bittet und nehmet! so rufet der Menschenfreund Allen: suchet bei mir, klopfet, ich öffne die Thür denen auch, welche nur lallen.

2. Fühlst du nicht, Seele, die Armuth, dein tiefes Verderben? fehlt dir nicht Alles? Wer bittet, wird Alles ererben. Treibt dich die Noth nicht zu dem gnädigen Gott, so mußt du ewiglich sterben.

3. Denke, wie reich ist der König von Himmel und Erden; er ist allmächtig, er rettet aus allen Beschwerden. Weisheit ist sein, Gnade besitzt er allein; arm kann er nimmermehr werden.

4. Zweifle doch ja nicht, er hat dir zu beten befohlen. Siehe, wie wünscht er, du möchtest dein Segenstheil holen! Weichst du nun fort, so wirst du hier und auch dort nimmer dein Segenstheil holen!

5. Eile doch, kaltes Herz, eile, die Kniee zu beugen; bald wird sich Feuer des Geistes im Herzensgrund zeigen. O, wie viel Kraft wird dir durchs Beten geschafft, die Himmelsleiter zu steigen.

6. Nun, so besinne dich länger nicht! eile zu beten. Glaube, du wirst nicht vergeblich zum Gnadenstuhl treten. Gott ist bereit: jetzt ist die selige Zeit. Träge allein sich verspäten.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

947. Höre, wenn in bangen Nöthen zu dir, höchste Majestät, Sünder um Erbarmung beten, höre Seufzer und Gebet! Wir, die keine Zuflucht wissen, außer dir verzagen müssen, eilen deinem Throne zu: nirgends ist ein Gott, wie du;

2. Stark wie du und hülfreich Keiner; du allein, allein bist gut. Kinder harren kindlich deiner; das ists, was der Glaube thut. Kannst du uns wohl darum hassen, wenn wir uns auf dich verlassen? Kannst du unser Elend sehn, und die Seufzer doch verschmähn?

3. Eingeladen von dem Sohne, angetrieben von dem Geist nahen wir zum Gnadenthrone voller Zuversicht und dreist. Jesus hat für uns gelitten, will beständig für uns bitten; Abba! dessen trösten wir uns stets im Gebet vor dir.

4. Ist es, Herr, nicht dein Verlangen? kommt nicht der Befehl von dir: „bittet mich, ihr sollt empfangen; suchet nur, so findet ihr!" Grund genug, du hasts verheißen, wirst dich nach dem Eid beweisen: „Wer im Sohn zum Vater fleht, wahrlich, Gott hört sein Gebet."

5. Was ich bitte, laß geschehen, weißt du, daß es heilsam sei; laß mich deine Treue sehen, wenn ich hülflos zu dir schrei; Hülfe hast du mir betheuert, meinen Glauben angefeuert; auf dein Wort verläßt er sich; die Erhörung preise ich.

Johann Gottfried Schöner (1749–1818).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

948. Ich Arm- und Bloßer komm zu dir, Herr Jesu, hilf, ach, hilf du mir. Hilf mir aus aller Sündennoth und endlich fröhlich durch den Tod.

2. Der Unglaub ist allein mein Tod und macht mir noch die größte Noth. O, tilg ihn ganz im Herzen aus und mache lauter Glauben draus.

3. O wasche mich mit deinem Blut und mache meine Schulden gut; ja, wasche mich schneeweiß und rein, daß keine Flecken an mir sein.

4. Ach, kleide mich in dich nur ein, laß Alles ganz bedecket sein; ja, laß kein Fleckchen an mir frei, daß nicht mit dir bedecket sei.

5. So kann ich in dir wohl bestehn und kindlich zu dem Vater gehn. Er sieht nur dich und deine Zier und keine Sünde mehr an mir.

6. Er hat uns ja in deiner Pracht ihm selber angenehm gemacht, da wir durch dich, sein liebstes Kind, ihm wieder liebe Kinder sind.

7. So mache nun mein Herz gewiß, vertreib die Macht der Finsterniß und lege mir dein Zeugniß bei, daß ich dein Glied und Erbe sei.

8. Laß deinen Geist das Abba schrein und mich in Noth und Tod erfreun. Gieß deine Lieb ins Herze aus und mache Gegenliebe draus;

9. Daß ich mit flammender Begier mich sehne fort und fort nach dir; ja, nimm mein Herz dir gänzlich ein, du sollst mein Ein, mein Alles sein;

10. Auf daß mir, wo ich steh und geh, das Ziel vor meinen Augen steh und daß mein Herz, von Allem frei, zum Himmel stets gerichtet sei.

11. So halt ich dir mich stets bereit zur freudenvollen Ewigkeit, daß ich zu jener Friedensschaar im Frieden auch von hinnen fahr. K. H. v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

949. Ich komme vor dein Angesicht; verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld!

2 Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sei mein Beschützer in Gefahr! ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand: von dir empfing ich den Verstand; erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und stärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deines Namens mich zu freun, ihn stets vor meinen Augen sein. Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn stets durch Liebe thätig sein.

6. Das ist mein Glück, was du mich lehrst; das sei mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht und treu in allen meinen Pflichten sei.

7. Ich bin zu schwach aus eigner Kraft zum Siege meiner Leidenschaft: du aber ziehst mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel als dir gefällt; gieb deinem Knecht ein mäßig Theil, zu seinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, so laß mich mäßig im Genuß und, dürftge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber sein.

10. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz und dankbar sei und nie aus Liebe gegen sie mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir stets einen Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht sich übt, mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

12. Bestimmst du mir ein längres Ziel und werden meiner Tage viel, so laß, Gott, meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht!

13. Und wird sich einst mein Ende nahn, so nimm dich meiner herzlich an und sei durch Christum, deinen Sohn, mein Schirm, mein Schild und großer Lohn! Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

950. Ich komm in Demuth hergetreten, mein Jesu, vor dein Angesicht, ach, großer Meister, lehr mich beten, mach kräftig, was mein Mund jetzt spricht. Laß mein Gebet durch deine Wunden zum Vaterherzen Gottes gehn, so hat mein Flehen Gnad gefunden, so wird dabei ein Amen stehn.

M. Arnold Heinrich Sahme (1676–1734).

In eigener Melodie.

951. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitt, erhör mein Klagen; verleih mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen; den rechten Weg, o Herr, ich mein, den wollest du mir geben, dir zu leben, meinem Nächsten nütz zu sein, dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herre Gott, du kannst es mir wohl geben, daß ich nicht wieder werd zu Spott; die Hoffnung gieb daneben; voraus wenn ich muß hie davon, daß ich dir mög vertrauen, und nicht bauen auf alles mein Thun, sonst wirds mich ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund mein Feinden mög vergeben; verzeih mir auch zu dieser Stund, schaff mir ein neues Leben; dein Wort mein Speis laß allweg sein, damit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht her, das mich bald möcht verkehren.

4. Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; beständig sein ans End gieb mir, du hasts allein in Händen; und wem dus giebst, der hats umsonst, es mag niemand erwerben noch ererben durch Werk deine Gnad, die uns errett' vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o Herr Christ, dem Schwachen, an deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße. Du kannst maßen, daß mirs nicht bring Gefahr; ich weiß, du wirsts nicht lassen. (Unbekannter Dichter um 1530.)

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

952. Ich will beten, Gott wird hören; denn er hat es zugesagt. Mich soll Zweifel nicht bethören, und ich werde nicht verzagt, wenn er nicht zu hören scheint. Denn ich weiß wohl, wies gemeint: es soll die Geduld sich mehren. Ich will beten, Gott wird hören.

2. Ich will beten, Gott wird geben; denn von ihm kommt alles her. Aus der Fülle kann man heben als aus einem reichen Meer, was für Leib und Seel ist noth. Droben lebt der reiche Gott, der hat Segen, Brot und Leben. Ich will beten, Gott wird geben.

3. Ich will beten, Gott wird schonen, wenn mich mein Gewissen quält, und der Sünden Millionen mir aus seinem Schuldbuch zählt. Gott, der keinem Sünder flucht, wenn er herzlich Gnade sucht, wird mir nach Verdienst nicht lohnen. Ich will beten, Gott wird schonen.

4. Ich will beten, Gott wird stärken, wenn der Glaube wanken will. Werd ich Unglückswetter merken, ist Gebet mein Saitenspiel. Beten und des Glaubens Kraft ist der Christen Ritterschaft. Hab ich Gott bei meinen Werken, will ich beten, Gott wird stärken.

5. Ich will beten, Gott wird heilen; wenn der Leib die Schmerzen spürt, will ich zu dem Helfer eilen, der mit Einem Wort kurirt. Wenn Hiskias fleht und schreit, wird des Lebens Kraft erneut. Sollte sichs auch was verweilen: ich will beten, Gott wird heilen.

6. Ich will beten, Gott wird retten. Ich will, neigt mein Lebenslicht, in des Vaters Schooß mich betten, mit Gebet und Zuversicht. Wer im Sterben beten kann, ist gewiß recht wohl daran, und zerreißt des Todes Ketten. Ich will beten, Gott wird retten. M. Gottfried Gottschling † 1723.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

953. Jesu, du Sohn Davids, höre, was mein Herze fleht und

schreit; rette deines Namens Ehre, hilf mir durch zur Seligkeit. Laß mich ja nicht unterliegen; hilf die Feinde selbst besiegen. Ohne dich muß ich vergehn, wo du nicht willst bei mir stehn.

2. Ach, errette meine Seele, halt den finstern Kräften ein. Spür ich gleich ein Tröpflein Oele, bringt doch bald der Feind herein und will Licht und Kraft mir rauben. Ach, Herr, stärke mir den Glauben; steure Satans List und Macht, nimm mich, wie dein Aug in Acht.

3. Da der Feind mich will zertreten und ich gänzlich kraftlos bin, so laß mich nur stärker beten; stärke meinen blöden Sinn, um an dir nicht zu verzagen. Ich kann nicht den Feind verjagen, der mit Tod und Mord mir dräut; drum, Herr, führe du den Streit.

4. O Herr, gieße deine Liebe recht in meinem Herzen aus, mache dadurch heiße Triebe wahrer Gegenliebe draus. Laß mich doch dein Herze kennen und das mein in Liebe brennen, daß es deiner Lieb und Treu noch recht brünstig dankbar sei.

5. Ja, es sei mein ganzes Leben lauter Lieb und Dankbarkeit, Seel und Leib sei dir ergeben und zu deinem Ruhm geweiht. O, hilf einmal anzuheben, dir recht lauter nachzuleben, daß mich nur die Liebe bringt und dir willig Opfer bringt.

6. Eile, mir zu helfen, eile, meine Zeit ist bald vorbei. Eile, daß nicht bei der Weile mir der Tod erschrecklich sei. Nimm hinweg das sichre Wesen, laß den Glauben recht genesen; nimm hinweg, was lau und kalt, und entzünde du mich bald.

7. Laß mich nicht im Glauben wanken, steur auch falscher Zuversicht und dem schädlichen Gedanken: mein Herr kommt noch lange nicht. Laß mich stets die Lampen schmücken, laß mir nicht das Ziel verrücken; halt in jeder Stund und Zeit mich zum Abschied wohl bereit.

8. Laß bald früh mich alle Morgen mit Gebet und Wachsamkeit stets für frisches Oele sorgen; und laß mich auch allezeit nur nach deinem Worte bleiben, laß es recht in Kraft bekleiben; dadurch gieb mir Oel und Licht, das durch alles Finstre bricht.

9. So laß mich hier bis zum Grabe eine kluge Jungfrau sein, die das rechte Brautherz habe, wie sie immer, aus und ein, dir gefall, entgegen gehe, und ja nimmer schläfrig stehe. O nein, jede Stund und Zeit sei zum Brautschmuck nur geweiht.

10. Herr, umgürte meine Lenden und gieb Treu und helles Licht, um recht selig zu vollenden; Herr, ich lasse dich doch nicht. Nichts soll in und um mir schallen als was dir nur kann gefallen. Eil, o Herr, mit meinem Schmuck bis du sprichst: Es ist genug!

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

954. Jesu, nimm dich meiner an, hilf mir meinen Lauf vollenden, führe mich auf rechter Bahn, trage mich auf deinen Händen, gieb mir deines Geistes Gaben, dich von Herzen lieb zu haben.

2. Jesu, nimm dich meiner an, wenn mich drücken meine Sünden; ach, du, treuer Schmerzensmann, wenn mir will der Trost verschwinden, labe mich mit deinem Blute, laß es kommen mir zu Gute.

3. Jesu, nimm dich meiner an auf den herben Trübsals-Wegen, sei mit Trost mir zugethan, Sonnenschein gieb nach dem Regen, daß aus dem betrübten Herzen weichen müssen Angst und Schmerzen.

4. Jesu, nimm dich meiner an, wenn mir meine Augen brechen, alsdann führ mich himmelan, wenn mein Mund nicht mehr kann sprechen; laß mich in den letzten Zügen, o mein Gott, nicht hülflos liegen.

5. Jesu, nimm dich meiner an, wenn du wirst mit Feuerflammen Alle, die nicht Buß gethan, strafen und zum Tod verdammen: laß mich dir zur Rechten stehen und zu deiner Freud eingehen.

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

955. Im Glauben und Vertrauen ins Herz des Vaters schauen, recht kindlich zu ihm treten, das heißt: erhörlich beten.

2. Die Zuversicht der Kinder erlangen schnöde Sünder durch seines Sohnes Liebe, durch seines Geistes Triebe.

3. Im Kleid des Erstgebornen erscheinen die Verlornen, und nehmen seinetwegen vom Vater allen Segen.

4. Der Geist, der Abba schreiet und der von Furcht befreiet, lehrt sie des Glaubens Sitten, ein unaussprechlich's Bitten.

5. Da wird des Mittlers Gnade viel größer, als ihr Schade. Mehr, als sie je verlangen, hat er für sie empfangen.

6. Wenn Jesus auch nicht bäte, noch sie so stark verträte: Gott selbst, der sie gezogen, ist ihnen wohlgewogen.

7. Der Vater kann nicht hassen, die seinen Sohn umfassen; mit väterlichen Trieben muß er sie zärtlich lieben.

8. Er siehts, wenn sie von weiten sich zum Gebet bereiten; er nahet sich zum Hören und thut, was sie begehren.

9. Eh sie noch rufend lallen, läßt er schon Antwort schallen. Die Hülfe wird gesendet, eh sie ihr Flehn vollendet.

10. Was sie noch denken sollen, eh sies begehren wollen, ist schon von ihm beschlossen, und ihnen zugeflossen.

11. Da sie noch sicher schliefen und gar nicht zu ihm riefen, da sprach er schon: hier bin ich: und auf Erbarmen sinn ich!

12. Daß sie sich ihm entdecken, geschieht durch sein Erwecken. Wie sollte nicht ihr Flehen bald in Erfüllung gehen!

13. Sein göttliches Vermögen hat Millionen Segen; je mehr wir nehmen wollen, je mehr wir nehmen sollen.

14. Der es im Ernst befohlen, die Gaben abzuholen, der kann uns Nichts versagen, wenn wirs im Glauben wagen.

15. Er will uns durchs Verheißen aus allem Zweifel reißen. Die Wahrheit kann nicht lügen; die Treue kann nicht trügen.

16. Ein Wort, das er gesprochen, wird nimmermehr gebrochen. Selbst seines Namens Ehre verlangt, daß er uns höre.

17. Es ist uns freigelassen, ihn mit Gewalt zu fassen, sein Wort vor ihn zu bringen und auf die That zu dringen.

18. Wenn er sich anders stellet, weiß man, was ihm gefällt. Er wird kein Ohr verstopfen; man soll nur stärker klopfen.

19. Wie Bettler stehen bleiben und unverschämt betreiben, warum sie angesprochen und an die Thüre pochen:

20. So sollen wir es wagen an sein Herz anzuschlagen, getrost und freudig beten, nicht von der Stelle treten.

21. Wenn lauter Nein erscheinet, ist lauter Ja gemeinet Wo der Verzug am größten, da wird die Hülf am besten.

22. Sind wir nun erst empfänglich, so thut er überschwenglich mehr, als wir denken können, mehr, als wir selbst uns gönnen.

23. Drum laßt uns gläubig bitten; kein Zweifel sei gelitten. Wir flehn in Jesu Namen; sein Wort und Nam ist Amen.

24. Wir sehn im Geist die Gaben, die wir gebeten haben, von jetzt bis zum Vollenden vor Augen und in Händen.

25. Und wenn wir Berge wüßten, die wir versetzen müßten: sie werden, wenn wir beten, bald aus dem Wege treten.

26 Ja, das Gebet im Glauben läßt sich kein Amen rauben. Es wird in allen Sachen uns Alles möglich machen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–7161).

In eigener Melodie.

956. Immanuel, deß Güte nicht zu zählen, der Kranken Arzt, der Blöden Heil, verborgner Gott, du Trost betrübter Seelen, der geistlich Armen Herzenstheil, da du, Jesu, selber wohnest, neigst auf ihr Geschrei dein Ohr, und mit viel Geduld verschonest das zerbrochne Glaubens-Rohr!

2. Ach, siehe doch die Höllenangst der Schmerzen, die so viel Seufzer aus mir zwingt; ach, steure doch, Herr, meinem eignen Herzen, aus dem der böse Quell entspringt, der mir will dein Wort vernichten; ach, Herr, laß es ihm nicht zu; laß mich nicht den Satan sichten, meinen Glauben stärke du!

3. Ich kämpf, ich schrei, ich ängstge mich, ich bete und bin erbärmlich zugericht't; und wenn ich gleich mit Weinen vor dich trete, so trau ich doch mir selber nicht, ob denn dies, warum ich klage, mir auch wohl zu Herzen geht, weil des bösen Zweifels Plage aus mir leider selbst entsteht.

4. Mein Beten ist voll zweifelnder

Gedanken, wenn gleich dein Wort und Trost erschallt, so ist und bleibt mein Glauben doch voll Wanken, mein Herze scheinet todt und kalt; es ist voller Angst und Zagen und ganz in sich selbst verirrt, ich kann kaum mich selbst vertragen, so gar ist mein Sinn verwirrt.

5. Die Wunder, die ich vormals selbst gepriesen, die du von Anfang hast gethan und die du mir insonderheit erwiesen, seh ich wie jener Blinde an, der die Menschen sah als Bäume, ja, ich halt sie kaum für dein; und es ist als ob mirs träume, daß sie je geschehen sein.

6. Wenn ich mein Herz mit deinem Wort will stillen, und halte mit viel Thränen mir die süße Schrift von deines Vaters Willen und meines Jesu Leiden für, ists, als ob ich Mährlein hörte, finde keinen Glaubenssaft; was vorher mein Herze nährte, giebt mir jetzund keine Kraft.

7. Wie kann ich doch dem bösen Herzen trauen, das auch dein Wort mir niederreißt, den Grund, darauf ich soll mein Hoffen bauen, und mich an Allem zweifeln heißt; das ich muß zum Beten zwingen, und kanns, mitten im Geschrei, leider doch nicht dahin bringen, daß es ohne Zweifel sei.

8. Erforsche doch, erfahre, wie ichs meine, durchsuche doch mein böses Herz und prüfe mich, mein Gott, warum ich weine, ob dies wahrhaftig sei mein Schmerz, daß mein Glaubenstocht so wanket, daß mein Herz so laulicht ist und dir nicht mit Andacht danket, ob du mir mein Alles bist!

9. Findst du denn noch bei mir den rechten Willen, daß mein Herz um den Glauben schreit, so laß sich doch das Ungewitter stillen, das in mir regt den Zweifel-Streit. Ist mein Glaube klein und schmächtig, bin ich elend, blind und bloß, so sei deine Gnade mächtig und in meiner Schwachheit groß.

10. Sollt aber, ach! mein Glaube sein verblichen, hat sich vielleicht mein Herz der Welt, die mir mit ihrem Fürsten nachgeschlichen, und denen Thoren zugesellt, die an einen Gott nicht glauben — ach, so ändre meinen Sinn, laß mich, Jesu, dir nicht rauben, mich, der ich dein eigen bin.

11. Du kannst ja, Gott, die Todten auferwecken, wie sollt dir denn unmöglich sein, des Glaubens Licht auch wieder anzustecken, und ein neu Herz zu geben ein, das sich wieder zu dir kehre treulich ohne Heuchelei, ohne Zweifelmuth dich ehre und sich lasse deiner Treu?

12. Du kannst, mein Heil, und mußt mein Zagen enden, dein eigne Ehre wills von dir, ich bin ja dein und steh in deinen Händen, was hilft dein schmerzlichs Leiden mir, wenn du mich wolltst fallen lassen, weil ich Glaubenskranker nicht dich getrost und fest kann fassen, weil mein Herze mit mir ficht?

13. Zwar hab ichs wohl mit Trägheit und mit Sünden schon längst, o Gott verdient, daß ich jetzt weder Trost noch Glauben kann empfinden. Ach, aber ach, erbarme dich! Jesu, hilf dem Unvermögen. Ich will; wenn ich aber, ach! dir mein Herz recht vor soll legen, auch mein Wollen ist sehr schwach.

14. Ach, stärke, Herr, das Wollen und das Können, und gieb mir den gewissen Geist, daß ich mich wieder freudig dein kann nennen und glauben, wie dein Wort mich heißt. Kann ich dich nicht feste halten, desto fester halt du mich; laß mein Herz nicht ganz erkalten, bis mein Glaub erholet sich!

15. Trotz meines Herzens zweifelnden Gedanken, trotz meinem bösen Fleisch und Blut, das mich so quält und macht mich immer wanken, daß mein Gemüthe nimmer ruht, sollst du doch mein Jesus bleiben, ich will beten und an dich Herr, wie schwach es ist, doch gläuben, ist mein Herz gleich wider mich.

16. Kann ich gleich nicht so, wie ich wünsche, siegen und fall aus Schwachheit bald zurück, so will ich doch mit Gott nicht unterliegen. Ach, Jesu, gieb mir einen Blick, wie du dort dem Petrus gabest, der schon ganz gefallen war, daß du meine Seele labest und entreißest der Gefahr.

17. Nur zürne nicht mit deinem schwachen Kinde und habe, Herr, mit mir Geduld, und rechne mir, was sich in mir befinde, nicht zur Verdammniß und zur Schuld. Laß die Schwachheit mir nicht schaden, weil du kein Verdienst

begehrst, sondern doch nur bloß aus Gnaden uns die Seligkeit gewährst.

18. Ach, aber Ach, ists möglich, ists dein Wille, so laß den Kelch doch von mir gehn, und mache mich von der Versuchung stille, und laß mich wieder feste stehn und mit ängstlichen Gedanken in dem Glauben, den mein Mund frei bekennet, nicht so wanken; mach, o Arzt, mein Herz gesund.

Henriette Katharine v. Gersdorf (1648 – 1726).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

957. Kinder Gottes, laßt uns beten; denn der Herr befiehlt es uns, und sein Geist will uns vertreten bei der Schwachheit unsers Thuns. Flehn nur zwei nach seinem Sinn, ist er selbst doch mitten in, und es soll gewiß das Flehen niemals unerhört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gieb uns Christi Geist. Laß uns nicht des Worts berauben, das ein Wort des Lebens heißt. In dem Kämpfen gieb Geduld, in dem Welt-Haß deine Huld, in Versuchung Schild und Waffen und Erlösung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, mach uns nur vom Argen frei, und die Hoffnung unbeweglich, daß der Himmel unser sei. Laß nur unsre Kleider rein in dem Blut des Lammes sein, daß wir uns gewürdigt sehen, vor des Menschen Sohn zu stehen.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699 – 1769).

Mel. Jesu, meine Freude.

958. Kommt und laßt uns beten! oft vor Gott zu treten, ist der Christen Pflicht. Ruft! der Gott der Ehren wird als Vater hören; ruft mit Zuversicht! Naht zum Herrn, er sieht es gern, wenn die Kinder vor ihn treten; kommt und laßt uns beten!

2. Betet, daß die Heerde nicht zerstreuet werde, die an Jesu hält. Betet für die Freunde, betet für die Feinde, für die ganze Welt. Trotzt das Heer des Satans sehr, so trotzt seinem kühnen Schnauben mit Gebet und Glauben.

3. Jesus hat befohlen, betend das zu holen, was uns nützlich ist; bete gläubig, kindlich; bet im Geist, und mündlich! bete stets, o Christ! Lauf Gott an; er will und kann deine Seele herrlich schmücken und den Leib beglücken.

4. Geh in deine Kammer, klag ihm deinen Jammer, der dich zaghaft macht; Gott hat auf die Seinen allzeit, wenn sie weinen, als ihr Hüter Acht. Gottes Herz fühlt unsern Schmerz; er kann es nicht lang ertragen, daß wir jammernd klagen.

5. Scheint er auf dein Beten fern von dir zu treten hört er dich nicht bald; will er auf dein Schreien dich nicht bald erfreuen: so thu ihm Gewalt. Sprich: mein Hort, hier ist dein Wort: „ruf! ich will dir Hülf erweisen und du sollst mich preisen."

6. Dank sei deiner Güte, du hast meine Bitte Herr, noch nie verschmäht. Dies giebt mir im Leide Hoffnung, Trost und Freude, Gott erhört Gebet. Glaubt ich nicht mit Zuversicht: „Gott erfüllet mein Verlangen", wär ich längst vergangen.

7. Wenn ich zu ihm fliehe, wenn ich vor ihm kniee, naht er sich zu mir. Wenn die Thränentropfen an sein Herze klopfen, spricht er: „ich bin hier! was dir fehlt und was dich quält, deine Leiden, deine Sorgen sind mir nicht verborgen."

8. Jesu, heilger Beter, der für Missethäter noch am Kreuze bat, bitt auch auf dem Throne, daß Gott den verschone, der gesündigt hat! Du allein kannst Mittler sein, du kannst alle Gnad erbitten, denn du hast gelitten.

Ehrenfried Liebich (1713 – 1780).

Die Litanei.

959. Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
Kyrie, eleison!
Christe, erhöre uns!
Herr Gott, Vater im Himmel,
Erbarm dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland,
Erbarm dich über uns!
Herr Gott, heilger Geist,
Erbarm dich über uns!
Sei uns gnädig!
Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig!

Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden,
Vor allem Irrsaal,
Vor allem Uebel,
Vor des Teufels Trug und List,
Vor bösem, schnellem Tod,
Vor Pestilenz und theurer Zeit,
Vor Krieg und Blutvergießen,
Vor Aufruhr und Zwietracht,
Vor Feuer und Wassers-Noth,
Vor Hagel und Unwetter,
Vor dem ewigen Tod
Behüt uns, lieber Herre Gott!
Durch deine heilige Geburt,
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß,
Durch dein Kreuz und Tod,
Durch dein heiliges Auferstehn und Himmelfahrt,
In unserer letzten Noth,
Am jüngsten Gericht
Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir arme Sünder bitten,
Du wollst uns erhören, lieber Herre Gott!
Und deine heilige christliche Kirche regieren und führen,
Alle Bischöfe, Pfarrherren und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligen Leben behalten,
Allen Rotten und Aergernissen wehren,
Alle Irrige und Verführte wiederbringen,
Den Satan unter unsre Füße treten,
Treue Arbeiter in deine Ernte senden,
Deinen Geist und Kraft zum Worte geben,
Allen Betrübten und Blöden helfen und trösten,
Erhör uns, lieber Herre Gott!
Allen christlichen Königen und Fürsten Fried und Eintracht geben,
Unserm König steten Sieg wieder seine Feinde gönnen,
Unsern Landesherren mit allen seinen Gewaltigen leiten und schützen.
Unsern Rath und Gemeine segnen und behüten,
Erhöre uns, lieber Herre Gott!
Allen, so in Noth und Gefahr sind, mit Hülf erscheinen,
Allen Schwangern und Säugern fröhliche Frucht und Gedeihen geben,
Aller Kinder und Kranken pflegen und warten,
Alle unschuldig Gefangenen los und ledig lassen,
Alle Wittwen und Waisen vertheidigen und versorgen,
Aller Menschen dich erbarmen,
Unsern Feinden, Verfolgern und Lästerern vergeben und sie bekehren,
Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren,
Und uns gnädiglich erhören.
Erhör uns, lieber Herre Gott!
O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Erhör uns, lieber Herre Gott!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,
Erbarm dich über uns!
O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt,
Verleih uns steten Fried!
Christe, erhöre uns!
Kyrie, eleison!
Christe, eleison!
(Beide Chöre:)
Kyrie, eleison! Amen!

Mel. Nun danket alle Gott.

960. Laß dich, Herr Jesu Christ, durch mein Gebet bewegen; komm in mein Herz und Haus und bringe mir den Segen. Nichts richten Müh und Kunst ohn deine Hülfe aus; wo du mit Gnaden bist, kommt Segen in das Haus. Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

961. Mein Abba kommt vor deinen Thron zu dir, o Vater durch den Sohn, der mir das Wort in Mund gelegt und mein Gebet stets vor dich trägt. Ich ruf in Jesu Namen an, bis mir dein Herz wird aufgethan.

2. In Jesu Namen steh ich hier, mein Gott, vor deiner Gnaden-Thür. So hat mich Jesus unterricht't, der zweimal „wahrlich, wahrlich!" spricht, wenn ich in diesem Namen schrei, daß mein Gebet erhöret sei.

3. In Jesu Namen heb ich an, weil ich nichts Größers nennen kann, da dir das Vater-Herze bricht, sobald mein

Mund den Namen spricht. Denn der erinnert dich allzeit der väterlichen Gütigkeit.

4. In Jesu Namen fahr ich fort, und dieses ist mein Losungs-Wort, daß, wenn vor Angst mein Mund gleich schweigt, dir dennoch dieser Name zeigt, daß auch des Herzens Angst allein ein stark Gebet kann vor dir sein.

5. In Jesu Namen schließ ich ein, was mir kann gut und selig sein. In diesem Worte steckt die Kraft, daran so Leib und Seele haft't. Wenn ich damit gewaffnet bin, so nehm ich Gnad um Gnade hin.

6. In Jesu Namen schwing ich mich ganz Himmel an, zunächst an dich. Er bindet mir die Flügel an, daß ich die Wolken brechen kann, und mein Gebet, sobald es klingt, zu dir in dein Gedächtniß dringt.

7. In Jesu Namen halt ich dir die mir geschenkte Kindschaft für. Bist du der Vater, ich das Kind, so geht kein Seufzer in den Wind. Sobald dein Geist im Herzen schreit, gedenkst du der Barmherzigkeit.

8. In Jesu Namen stell ich dir des Sohnes Tod und Wunden für. Sein Blut schreit mehr als Abels Blut, gießt Oel in meiner Andacht Glut. Ja, gäbest du mir kein Gehör, so wär er auch nicht Jesus mehr.

9. In Jesu Namen trag ich schon den Vorschmack deiner Gunst davon. Eh ich noch beten will und kann, so hörst du schon mein Schreien an. Eh ich auch rufe, Herr zu dir, so kommt die Antwort schon zu mir.

10. In Jesu Namen halt ich an, bis ich Erhörung finden kann. Verbirg dich nur, Herr, wie du willt: so lange Jesu Wort was gilt, so lange bleibst du auch mein Freund, obgleich dein Ohr verschlossen scheint.

11. In Jesu Namen schließ ich drauf der angefangenen Seufzer Lauf. Mein Bitten wird ein Nehmen sein und ein vollkommner Freudenschein. Denn dieses Wort betrügt mich nicht, weil Jesu Namen Amen spricht.

Benjamin Schmolck (1672-1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

962. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte mit Seufzen, Flehn und Bitten an; ich halte mich an deine Worte: „klopft an, so wird euch aufgethan!" Ach, öffne mir die Gnadenthür, in Jesu Namen steh ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, das nicht von dir den Ursprung hat? du bist der Geber aller Gaben, bei dir ist immer Rath und That; du bist der Brunn, der immer quillt, du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, das herzlich und voll Glauben ist; der mich heißt freudig vor dich treten, ist mein Erlöser Jesus Christ; und der in mir das Abba schreit, ist, Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen, was deinem Kinde nöthig ist; nur du kannst mein Verlangen stillen, weil du die Segensquelle bist. Doch gieb, o Geber, allermeist, was mich dem Sündendienst entreißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, laß meine Liebe innig sein, will Satan mir das Kleinod rauben, so halt mit der Versuchung ein, damit mein schwaches Fleisch und Blut dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, das weder Welt noch Teufel scheut, wenn Züchtigungen folgen müssen, so schick sie in der Gnadenzeit; durchstreich die Schuld mit Jesu Blut und mach das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, daß es mich ganz verschonen soll; mein Heiland hat ja selbst gelitten; sein Kreuz trag ich auch freudenvoll; doch wird Geduld mir nöthig sein, die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Das Andre wird sich alles fügen, ich mag nun arm sein oder reich; an deiner Huld laß ich mir gnügen, die macht mir Glück und Unglück gleich; trifft auch das Glück nicht häufig ein, so laß mich doch zufrieden sein.

9. Wenn ich dich bitt um langes Leben, gieb, daß ich christlich leben mag, laß mir den Tod vor Augen schweben und des Gerichtes großen Tag, damit

mein Ausgang aus der Welt den Seligen mich zugesellt.

10. O Gott, was soll ich mehr begehren? du weißt schon, was ich haben muß; du wirst mir, was mir nützt, gewähren; denn Jesus macht den frohen Schluß: ich soll in seinem Namen flehn, so werde, was mir nützt, geschehn.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

963. Mein lieber Gott, gedenke meiner im Besten jetzt und alle Zeit! denn außer dir ist nirgend Einer, der mich mit Rath und Trost erfreut. Dein Wort macht mich voll Zuversicht und sagt mir, du vergißt mich nicht.

2. Gedenke meiner, wenn ich höre dein süßes Evangelium, und mache mir die Himmelslehre zu Saft und Kraft im Christenthum, daß so dein Same wohl gelingt und tausendfache Früchte bringt.

3. Gedenke meiner, wenn ich bete; und merkest du mit Gnaden drauf, weil ich in Christo vor dich trete, so schließ dein Vaterherze auf. Doch gieb mir nichts als das allein, was mir kann gut und selig sein.

4. Gedenke meiner, wenn ich falle und wirf mich nicht im Zorne hin, weil ich, wie andre Menschen alle, im Fleische schwach und blöde bin; so fördre meinen Gang und Stand durch Kraft und Stärke deiner Hand.

5. Gedenke meiner, wenn ich leide; wen hab ich sonst, als dich allein, der bei der Menschen Haß und Neide mein Freund und Tröster könnte sein? Und hab ich dich, so lacht mein Muth, wenn Welt und Teufel böse thut.

6. Gedenke meiner auch in Allem, woran ich nicht gedenken kann, und blicke mich mit Wohlgefallen in meinem ganzen Leben an! Denn giebst du mir, was dir gefällt, so ists um mich recht gut bestellt.

7. Gedenke meiner, wenn ich sterbe und wenn mich alle Welt vergißt; versetze mich in jenes Erbe, wo du mein Theil und Leben bist; denn bleibst du nicht im Himmel mein, so wollt ich nie geboren sein.

8. Ich will mich über nichts betrüben. In deine Hände hast du mich zum Heil und Segen angeschrieben: drum sieht die Hoffnung bloß auf dich, ich glaube fest und ungekränkt, daß Gott im Besten meiner denkt.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

964. Mein Vater, denk an mich! ach, gieb mir deinen Segen, und thu jetzt auch an mir, wie treue Väter pflegen; gieb, was ich nöthig hab und was mir nützlich ist; ich schau allein auf dich, weil du mein Vater bist.

2. Ach gieb mir deinen Geist, das wahre Seelenleben, und wirst du mir durch ihn ein frommes Herz auch geben, so bin ich reich genug, so bin ich recht beglückt, weil mich dein guter Geist mit seinen Gaben schmückt.

3. Gieb mir mein täglich Brot, Gesundheit auch desgleichen, laß deinen Segen nicht von meiner Arbeit weichen; wend alles Unglück ab, begleit mich aus und ein, und laß bei Tag und Nacht mich dir befohlen sein.

4. Laß mich in Jesu Christ hier leben und auch sterben, und laß mich durch sein Blut die Seligkeit ererben; laß mich vor deinem Thron in weißen Kleidern stehn und, Herr, dein Angesicht mit allen Frommen sehn.

5. Mein Gott, erhöre mich, auf dich steht mein Vertrauen, ich werd noch meine Lust an deiner Gnade schauen; mein Herze, Geist und Sinn sei dir allein geweiht, mein Segen, Freund und Schatz bleibst du in Ewigkeit.

6. Wohlan! ich bin erhört, Gott wirds aus Gnaden geben, drum will ich Mund und Herz mit Dank zu ihm erheben: mein Vater, schenke mir, dieweil ich leb auf Erd, was du mir zugedacht, nur daß ich selig werd.

Johann Friedrich Starck (1680–1756).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

965. Nicht Gränzen, Herr, hat deine Macht, nicht deine Güte Schranken. Du sprichst: es sei! und Tag wird Nacht, gesund ein Heer von Kranken. Vertrauen nur, sonst willst

du nichts, ein Machtblick deines Angesichts vertilgt das tiefste Elend.

2. Sprich nur ein Wort, so hab ich Muth, so hab ich Kraft zu wandeln; durch Glauben an dich, werd ich gut, wirds leicht mir, fromm zu handeln. Vertrauen nur, sonst willst du nichts; o Quell der Wahrheit und des Lichts, o, stärke mein Vertrauen!

Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

966. Nun, so gehe mit mir aus, Jesu, meine süße Liebe! Komm in meines Herzens Haus, daß mich keine Noth betrübe; denn ich weiß, wo du nur bist, daß daselbst der Himmel ist.

2. Leite mich an deiner Hand, deine mehr als blöde Taube; mache mich mit dir bekannt, daß mein Herz dir völlig glaube: du seist ganz und ewig mein, und auch ich sei wieder dein.

3. Sprich durchs Wort mit meinem Geist, laß mich kindlich mit dir sprechen. Alles, was mich von dir reißt, wollst du hemmen, hindern, brechen. Störe Feindes List und Macht, nimm dein armes Kind in Acht.

4. Laß mich keinen Schritt und Tritt ohne dich, mein Heiland, gehen: gehe aller Orten mit, höre stets mein sehnlich Flehen. Bist du nur mein Gott und Freund, sei die ganze Welt mir feind.

5. Geh auch wieder mit mir ein, bleibe, Jesu, wo ich bleibe. Eins laß immer bei mir sein, daß dein Freudengeist mich treibe, so bin ich dein Eigenthum und du meine Kraft, mein Ruhm.

Friedrich August Weihe (1721–1771).

Mel. Mein Freund zerschmelzt 2c.

967. O Freudigkeit, die wir zu Christo haben, wenn wir um was nach seinem Willen flehn, so hört er uns und giebt uns alle Gaben, die nur sein Rath uns heilsam ausersehn; die Bitte wird uns gleich gewährt, weil jeder Seufzer bald in Christi Herze fährt.

2. Ich weiß, daß ich die ausgebetne Gabe nicht allererst nach langer Zeit empfah; nein, Christi Wort zeigt, daß ich bald sie habe, sobald ich fleh, sobald ist sie auch da. Und ob er's zu verbergen pflegt, so wird es mir doch stets zum Erbtheil beigelegt.

3. Kein Seufzer ist verloren aufzugeben; für jeden wird ein Kleinod dort bestimmt, ein jeder holt aus Christo Kraft und Leben, es bleibt dabei, wer gläubig fleht, der nimmt. O, möcht uns dieses kräftig ziehn, mit Seufzen hier zu ihm ohn Unterlaß zu fliehn!

4. Nun, weil du denn so willig bist zu geben, du Brunnquell aller Lieb und Gütigkeit, so bitt ich auch um Gnade, Licht und Leben, um Buß und wahre Glaubenssicherheit, um Fried und Freud und was mir fehlt, um Lieb, als die mich hier zu deinen Jüngern wählt.

5. Du forderst ja die Lieb und alles Gute, drum bitte ich es erst, mein Gott, von dir, mein Glaube schwimm in deinem theuren Blute, da brech in mir der Liebe Flamm herfür; daß ich dein Lieben schmecken kann, das treibe mich zur Lieb auch gegen Jedermann.

6. Du wollst auch mich aus Allem mächtig reißen, was mich versucht und mich verhindern kann; du hast es mir ja oft und viel verheißen; o zünde mir nur dein Erkenntniß an; ja, mache licht die Finsterniß und mich in meinem Gang in Noth und Tod gewiß.

7. Dies Alles sind nur lauter solche Gaben, die ich nach deinem Willen bitten kann; du freust dich ja, wenn ich will solche haben, wie nähmest du denn nicht mein Flehen an? Hört denn kein zartes Mutterherz, wenns Kind um Arznei schreit bei seinem herben Schmerz?

8. Ja, Amen, ja, es soll also geschehen, weil du mich ja dies selber bitten heißt; ich will noch Lust an deiner Hülfe sehen, ich bete ja zu dir durch deinen Geist. Du giebest mehr als ich begehr. O, daß ich doch stets selbst ein Mensch des Betens wär!

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

In eigener Melodie.

968. O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell aller Gaben, ohn den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben: gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib

ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen; gieb einen Heldenmuth, das Kreuz hilf selber tragen. Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind, und, wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter bringen, so gieb Geduld, vor Sünd und Schanden mich bewahr, auf daß ich tragen mag mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

8. Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auf, und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Joh. Heermann (1585–1647).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

969. O Herre Gott, in meiner Noth ruf ich zu dir, du hilfest mir; mein Leib und Seel ich dir befehl in deine Händ; dein'n Engel send, der mich bewahr, wenn ich hinfahr aus dieser Welt, so dirs gefällt.

2. O Jesus Christ, gestorben bist am Kreuzesstamm, du Gotteslamm! dein Wunden roth in aller Noth; dein theures Blut kommt mir zu Gut, dein Leidn und Sterbn macht mich zum Erbn in deinem Reich, den Engeln gleich.

3. O heilger Geist, der Tröster heißt; an meinem End dein'n Trost mir send, verlaß mich nicht, wenn mich anficht des Teufels Gwalt, des Tods Gestalt; nach deinem Wort, du höchster Hort, wollst du mir gebn das ewge Lebn!

Dr. Nicolaus Selnecker (1532–1592).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

970. O Mensch, der selig werden will, halt deinem Seligmacher still und schrei: Erbarmer, nimm mich hin, weil ich in mir verloren bin!

2. Ich lieg in Sünden blind und todt; entdecke mir die Seelennoth. Zerbrich mein Herz und mach es klein, so werd ich arm und elend sein.

3. Nimm weg die falsche Frömmigkeit, das eigne Thun, die Sicherheit, und mache mir die Lust der Welt mit aller Sünde recht vergällt.

4. Weil ich mir gar nicht helfen kann, so schrei ich dich um Glauben an. Ach tauche mich tief in dein Blut, so bin ich bald gerecht und gut.

5. Eh werd ich nicht recht fromm und rein, ich muß zuvor recht selig sein; drum schenke mir durch deine Huld Vergebung aller meiner Schuld.

6. Mein Arzt, nimm meine Krankheit hin. Ich komme zu dir, wie ich bin; nicht als ein frommer, lieber Knecht, nein, ganz verderbt und ungerecht.

7. Schenkst du mir Gnad ins Herz hinein, so werd ich bald lebendig sein. Wenn mir dein Blut Vergebung schafft, so wird mein Herz voll Gotteskraft.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

971. O Vater, der du mich zum Kinde angenommen, laß meine Bitte jetzt vor deine Ohren kommen, und weil du nicht nur mein, auch unser Vater bist: so bitt ich mit für den, der mir der Nächste ist:

2. Für Eltern, Obrigkeit, für Prediger und Lehrer, für Freunde, für die Welt, für deines Sohns Verehrer. Du

bist der höchste Gott, der Himmel ist dein Haus, dir ist kein Ding zu schwer, du hilfst allmächtig aus.

3. Dich, Vater, Sohn und Geist begehr ich recht zu kennen und gläubig, dir zum Ruhm, dich meinen Gott zu nennen. Ist mir der Taufe Schatz durch Satans List geraubt, gieb, daß mein Herz zerknirscht sich wieder selig glaubt.

4. Und wenn du mich bekehrt, so wollst du deinen Willen durch deine Kraft in mir nach Himmelsart erfüllen. Ist so mein Geist versorgt, so sieh auch auf die Noth, die meinen Leib bedrängt, und gieb mir täglich Brot.

5. Verseh ich oft und viel, ach, so vergieb die Schulden, und laß mich eben so des Nächsten Fehler dulden. Gieb meiner Seele Kraft, steh mir in Allem bei, daß des Versuchers List an mir vergebens sei.

6. Hilf täglich aus der Noth; bereite mich zum Sterben, so werd ich ganz erlöst die Seligkeit ererben. Ich such es nur bei dir. Du herrschest doch allein. Du hast allein die Kraft und aller Ruhm ist dein.

7. Auf dein Verheißungswort, in Jesu Blut und Namen und durch des Geistes Kraft spricht Herz und Zunge: Amen. Ja, Amen, ja gewiß, fürwahr, es wird geschehn. Wer deinem Worte glaubt, der wirds mit Augen sehn.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

972. O Vater, unser Gott, es ist unmöglich auszusinnen, wie du recht anzurufen bist, Vernunft kanns nicht beginnen: deßhalben geuß, wie du verheißt, selbst über uns aus deinen Geist der Gnad und des Gebetes.

2. Daß er bei dir uns kräftiglich mit Seufzen mög vertreten, so oft wir kommen, Herr, vor dich, zu danken und zu beten; laß nicht nur plappern unsern Mund, hilf, daß zu dir aus Herzensgrund, o großer Gott, wir rufen.

3. Zeuch unser Herz zu dir hinauf im Beten und im Singen, und thu uns auch die Lippen auf, ein Opfer dir zu bringen, das dir gefalle, wenn allda das Herz ist mit den Lippen nah, und nicht von dir entfernet.

4. Im Geist und Wahrheit laß zu dir das Herz uns immer richten; mit Andacht beten für und für, ohn fremdes Denk- und Dichten. Gieb uns des Glaubens Zuversicht, daß wir die Bitte zweifeln nicht durch Christum zu erhalten.

5. Hilf, daß wir keine Zeit und Maaß im Beten dir vorschreiben, anhalten ohne Unterlaß; bei dem allein auch bleiben, was ist dein Will, was deine Ehr und unsre Wohlfahrt mehr und mehr befördert hier und ewig.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth auf unsre Werk nicht bauen; auf deine unaussprechlich Güt laß einzig uns vertrauen; ob wir es gleich nicht würdig sein, wollst du aus lauter Gnad allein uns doch der Bitt gewähren.

7. Du, Vater, weißt, was uns gebricht, weil wir noch sind im Leben; es ist dir auch verborgen nicht, in was Gefahr wir schweben. Um Beistand flehen wir dich an, dein Vaterherze uns nicht kann verlassen, deine Kinder.

8. Wir haben ja die Freudigkeit in Jesu Christ empfangen; der Gnadenstuhl ist da bereit, die Hülfe zu erlangen: drum laß hier und an allem End uns stets aufheben heilge Händ, zu dir gen Himmel schreien.

9. Dein Nam, o Gott, geheiligt werd, dein Reich laß zu uns kommen, dein Will geschehe auch auf Erd, gieb Brot, Fried, Nutz und Frommen, all unsre Sünden uns verzeih, steh uns in der Versuchung bei, erlös uns von dem Uebel.

10. Dies alles, Vater, werde wahr, du wollest es erfüllen, erhör und hilf uns immerdar, um Jesu Christi willen; denn dein, o Herr, ist allezeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, das Reich, die Macht und Ehre.

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

973. O, was vermag der Frommen Flehen, wirds nur mit Ernst vor unsern Gott gebracht, und sollt ein Wunder auch geschehen: so hoch wird unser Flehn vor ihm geacht't! Denn, wer nur kann im Glauben ernstlich schrein, dem muß auch, was unmöglich, möglich sein.

2. Wie sollt uns Gott nicht was gewähren? sein Wort ist da, er hat es

zugesagt, wir hören ihn es auch beschwören; wer ist doch der, den noch ein Zweifel plagt? Es kann kein Seufzer unerhöret sein, es fiele sonst der Himmel eher ein.

3. Gott kann, Gott will, Gott muß erhören, weil er die Allmacht, Lieb und Wahrheit ist; er thut ja, was wir nur begehren, wie, Seele, daß du noch im Zweifel bist? O geh, im Glauben ernstlich nur zu flehn, so wirst du Wunder über Wunder sehn.

4. Will sich die Noth wie Berge stämmen, scheint Alles völlig mit dir aus zu sein, so laß nur dein Gebet nichts hemmen, es fällt gewiß der höchste Berg noch ein. Kein Feind ist hier so stark, der dich versucht, er muß doch durchs Gebet noch in die Flucht.

5. Der Satan muß bald von uns fliehen, sobald wir uns zum lieben Vater nahn, weil wir den Vater zu uns ziehen, der seinen Feind nicht bei uns leiden kann; da sind wir bei dem Vater ohn Gefahr und sicher vor der ganzen Höllenschaar.

6. Wie kann man da so ruhig leben, wenn man vor Gottes Gnadenthron nur liegt! kein Feind kann sich dahin erheben, wo sich das Herz vor Jesu Füßen schmiegt. Mein König läßt die Feinde nicht herein, da wir bei ihm in seiner Kammer sein.

7. Die Sünd ist nie so hoch gestiegen, dein Herz kann nie so arg und böse sein, du wirst in Allem betend siegen, Gebet hält auch der stärksten Reizung ein, weil Gott den, der nur wacht und betet, hält, daß er, ob er versucht wird, doch nicht fällt.

8. Komm nur, dein Herz recht auszuschütten, du bittest niemals doch von Gott zu viel; denn er hat Lust zu großen Bitten, weil seine Liebe reichlich geben will, mehr als wir bitten und als wir verstehn, um seinen großen Reichthum zu erhöhn.

9. Ein großer Herr giebt große Gaben, die seiner Majestät recht würdig sein, drum können wir das Größte haben. Ach, schränkten wir uns nur nicht selber ein. Hat er uns doch das Größte schon geschenkt, da er den Sohn für uns in Tod versenkt.

10. Er öffnet ja die ganze Fülle, gebeut auch selbst, den Mund weit aufzuthun, daß Jeder seinen Mangel stille; o, möcht ich stets in diesem Worte ruhn: O, betet' ich recht gläubig, viel und oft, so kriegt ich mehr, als ich zuvor gehofft.

11. Gott ist ja reich an Gnad und Gaben für uns, die wir nur zu ihm flehn und schrein; was nur sein Schatz mag in sich haben, das ist ja jetzo schon mehr mein als sein, weil er es schon im Sohn an uns verschenkt und uns nicht wieder wegzunehmen denkt.

12. Es soll, eh man noch ruft, geschehen, daß unser Gott uns schon erhören will. Kannst du gleich nicht die Hülfe sehen, so setze du ihm doch nicht Maaß und Ziel. Nur harr, er ist, ob er verzieht, doch nah, und dann steht seine Hülfe doppelt da.

13. Im Himmel wird es erst recht tagen, da werden wir uns recht erhöret sehn; da wird Gott zu uns Allen sagen: hier habt ihr alles eur Gebet und Flehn. Was ihr dort sätet, erntet nun hier ein, die Ernte soll ganz unaussprechlich sein! K. H. v. Bogatzky (1690–1771)

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

974. Sei du mir nur immer freundlich, wenn wirklich oder nur vermeintlich mir dies und jenes schwer sein wollt; und laß mich stets inne werden, daß du mein höchster Trost auf Erden, mein Schatz, mein Frieden und mein Gold. Herr Jesu, mache mich recht kind-gewöhnt an dich, und verleihe mir einen Hang, der lebenslang das Herz nach dir erhalte krank.

Christian Gregor (1723—1801).

In eigener Melodie.

975. Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig, lege mich vor deinen Thron; schwache Thränen, kindlich Sehnen bring ich dir, du Menschensohn! Laß dich finden :,: von mir, der ich Asch und Thon.

2. Sieh doch auf mich, Herr, ich bitt dich, lenke mich nach deinem Sinn; dich alleine ich nur meine, dein erkaufter Erb ich bin. Laß dich finden :,: gieb dich mir, und nimm mich hin.

3. Ich begehre nichts, o Herre, als

nur deine freie Gnad, die du giebest, den du liebest, und der dich liebt in der That. Laß dich finden :,: der hat alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, unbeflecktes Gotteslamm, in der Höhle meine Seele suchet dich, o Bräutigam. Laß dich finden :,: starker Held aus Davids Stamm.

5. Hör, wie kläglich, wie beweglich dir die treue Seele singt; wie demüthig und wehmüthig deines Kindes Stimme klingt. Laß dich finden :,: denn mein Herze zu dir dringt.

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr und Freud sind nur Schmerzen meinem Herzen, welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden :,: großer Gott, ich bin bereit. J. Neander (1610–1680).

Mel. Nun danket alle Gott.

976. Stell dich, Herr, wie du willst, ich fahre fort mit Schreien in meiner Angst; du wirst mit Hülfe mich erfreuen. Du hasts ja zugesagt, drum muß es auch geschehn; ich will noch meine Lust an deiner Hülfe sehn.

2. Sehr langsam kommt wohl oft, Herr Jesu, deine Stunde, es scheint, als ging nunmehr mein Hoffen ganz zu Grunde; doch ists gewiß, sie kommt, und kommt zur rechten Zeit, ersetzt auch den Verzug mit Freud und Seligkeit.

3. Gott Vater, dir sei Preis hier und im Himmel oben; Gott Sohn, Herr Jesu Christ, wir wollen stets dich loben; Gott heilger Geist, dein Ruhm erschall je mehr und mehr. O Herr, dreieinger Gott, dir sei Lob, Preis und Ehr!

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

977. Treuer Gott, ich muß dir klagen meines Herzens Jammerstand, ob dir wohl sind meine Plagen besser, als mir selbst bekannt: große Schwachheit ich bei mir in Anfechtung oftmals spür, wenn der Satan allen Glauben will aus meinem Herzen rauben.

2. Du, Gott, dem nichts ist verborgen, weißt, daß ich nichts von mir hab, nichts von allen meinen Sorgen, alles ist, Herr, deine Gab; was ich Gutes find an mir, das hab ich allein von dir; auch den Glauben mir und allen giebst du, wie dirs mag gefallen.

3. O mein Gott, vor den ich trete jetzt in meiner großen Noth: höre, wie ich sehnlich bete, laß mich werden nicht zu Spott; mach zunicht des Teufels Werk, meinen schwachen Glauben stärk, daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, Brunnquell, aller Gnaden, der du Niemand von dir stößt, der mit Schwachheit ist beladen, sondern deine Jünger tröst: sollt ihr Glaube auch so klein wie ein kleines Senfkorn sein, wollst du sie doch würdig schätzen, große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden, der ich bin voll Traurigkeit: hilf du mir selbst überwinden, so oft ich muß in den Streit, meinen Glauben täglich mehr, deines Geistes Schwert verehr, damit ich den Feind kann schlagen, alle Pfeile von mir jagen.

6. Heilger Geist ins Himmels Throne, gleicher Gott von Ewigkeit mit dem Vater und dem Sohne, der Betrübten Trost und Freud, der du in mir angezündt, so viel ich an Glauben find, über mir mit Gnaden walte, ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende, o du edler Herzensgast, und das gute Werk vollende, das du angefangen hast. Blas das kleine Fünklein auf, bis daß nach vollbrachtem Lauf ich den Auserwählten gleiche, und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, heilige Dreieinigkeit, außer dir ist kein Erretter, tritt mir selbst zur rechten Seit, wenn der Feind die Pfeil abdrückt, meine Schwachheit mir aufrückt, will mir allen Trost verschlingen, und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zeuch du mich aus seinen Stricken, die er mir geleget hat; laß ihm fehlen seine Tücken, drauf er sinnet früh und spat. Gieb Kraft, daß ich allen Strauß ritterlich mög stehen aus, und so öfters ich muß kämpfen, hilf mir meine Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, das auf matten Füßen steht, deine Gnadenhand geschwinde, bis die Angst vorübergeht; wie die Jugend gängle mich,

daß der Feind nicht rühme sich, er hab ein solch Herz gefället, das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülf im Leben, mein Fels, meine Zuversicht, dem ich Leib und Seel ergeben: Gott, mein Gott, verzieh doch nicht; eile, mir zu stehen bei, brich des Feindes Pfeil entzwei; laß ihn selbst zurücke prallen, und mit Schimpf zur Höllen fallen.

12. Ich will alle meine Tage rühmen deine starke Hand, daß du meine Plag und Klage hast so herzlich abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit soll dein Ruhm sein ausgebreit: ich wills auch hernach beweisen, und dort ewiglich dich preisen. Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Herr! ich habe mißgehandelt.

978. Vater, du wohnst in der Höhe und in dem, da Demuth ist. Weil ich jetzund vor dir stehe in dem Namen Jesu Christ, so laß dich als Vater sehen und zu dir mich kindlich flehen.

2. Lehr uns deinen Namen kennen in des Wortes Deutlichkeit, laß mein Herz vor Andacht brennen, wenn dein süßer Trost erfreut. Hilf, daß ich auch heilig lebe, dir allein die Ehre gebe.

3. Herr, beschirme und regiere deine heilige Gemein. Ach erleuchte, leit und führe uns, die wir dein Erbtheil sein, daß wir auch dein Reich der Ehren in der Ewigkeit vermehren.

4. Laß mich deinen heilgen Willen, welchen deine Engel thun, hier auf Erden auch erfüllen und in deiner Gnade ruhn, auch mit Glauben, Lieben, Leben allzeit dir Gehorsam geben.

5. Gieb uns auch des Leibes Güter, Nahrung, Kleidung, Fried und Ehr; gieb zufriedene Gemüther, segne, gieb, erhalt, vermehr; laß das Brot mit Dank uns essen und der Armen nicht vergessen.

6. Laß mich meine Schuld bereuen, daß ich mich zu dir bekehr; laß mich deinen Trost erfreuen, wirf die Sünd ins tiefe Meer. Hilf, daß ich versöhnlich lebe, meinem Nächsten gern vergebe.

7. Waffne mich mit deiner Stärke, wenn ich in den Kampf soll gehn; fördre meine Glaubenswerke, daß ich kann in Angst bestehn. *Soll ich in die Kreuzesprobe, so geschehs zu deinem Lobe.

8. Laß mich allzeit fröhlich hoffen, daß du mein Erretter bist; halt mir nur den Himmel offen, wenn mir angst auf Erden ist; reich mir deine Gnadenhände und verleih ein selig Ende.

9. Höre, Vater, was ich flehe jetzt in der Erhörungszeit, daß man deine Herrschaft sehe, deine Kraft und Herrlichkeit. Drauf sprech ich in deinem Namen ein ganz zuversichtlich Amen!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

979. Vater, sieh auf unsre Brüder auch von deinem Thron hernieder, wo sie in der Drangsal sind; schütze sie in Schmach und Schanden, rette sie aus allen Banden, weil man bei dir Hülfe findt.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben gründ und mehre ihren Glauben, ihre Hoffnung und Geduld; halte sie in deinem Sohne, zeige ihnen jene Krone, tröste sie mit deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten, sei ihr Licht in dunklen Orten, fülle sie mit deinem Geist; höre ihr geheimes Sehnen, zähle ihre stillen Thränen, laß sie sehn, was du verheißst.

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, daß kein Locken oder Schrecken ihren Seelen schädlich sei. Steh im Reden und im Schweigen, im Erdulden und im Zeugen ihnen als Fürsprecher bei.

5. Jesu, der du selbst gelitten und vor uns auf blutgen Schritten aus der Welt zum Vater gingst: zeige ihnen von dem Throne, daß du dort die Lebenskrone auch für ihr Haupt schon empfingst.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769)

In eigener Melodie.

980. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an, und willst das Beten von uns han; gieb, daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh von Herzen Grund.

2. Geheilget werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß auch wir leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich. Herr, behüt uns vor falscher Lehr, das arm verführet Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit, und dort hernach in Ewigkeit. Der heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei. Des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich. Gieb uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brot, und was man darf zur Leibes-Noth; bhüt uns, Herr, vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor theurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, der Sorg und Geizes müßig gehn.

6. All unsre Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern; zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

7. Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Geist anficht, zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohl gerüst, und durch des heilgen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös, es sind die Zeit und Tage bös; erlös uns vom ewigen Tod, und tröst uns in der letzten Noth; bescher uns auch ein seligs End, nimm unser Seel in deine Händ.

9. Amen, das ist: Es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiermit gebeten han auf dein Wort in dem Namen dein; so sprechen wir das Amen fein. Dr. Martin Luther (1539).

In eigener Melodie.

981. Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten; es ist doch ja kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du unser Gott alleine. (Gieb unserm König und aller Obrigkeit Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.) Die erste Hälfte Dr. Martin Luther (1529). Die zweite Hälfte von einem unbekannten Dichter.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

982. Versöhnter Gott, sei gnädig mir, mir, dem betrübten Kinde! Vergieb mir, Herr, ich ruf zu dir, vergieb mir jede Sünde. Sieh nicht auf mich, sieh Jesum an, der hat für mich genug gethan; sei mir in Christo gnädig!

2. Es ist, mein Gott, kein Fried in mir, ich fühle mich verloren. Doch sprich du: Friede sei mit dir! so bin ich neu geboren. Sprich mich von meinen Sünden los, mach deine Gnade an mir groß und laß mich nicht verzagen.

3. Das Blut, das mein Herr Jesus Christ am Kreuze dort vergossen, das ist mein Trost, denn dieses ist ja auch für mich geflossen. Das halt ich dir im Glauben für; sprich du nur nun versöhnt zu mir: du sollst Vergebung haben.

4. Das wirst du thun; du willst ja nicht den Tod der Menschenkinder. Und er, mein guter Heiland, spricht: kommt her, beladne Sünder, kommt Alle, die ihr seid betrübt; ich bin es, der die Sünder liebt; kommt, ich will euch erquicken!

5. Ich komme, Herr, nimm von mir hin die Menge meiner Sünden. Du weißt, wie ich bekümmert bin; laß mich Erquickung finden. Aus tiefer Noth ruf ich zu dir; hilf, mein Erbarmer, hilf du mir und gieb der Seele Frieden!

Christian Gottlieb Frohberger (1742—1827).

Mel: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

983. Wann werd ich mich erhöret sehen? ist deine Stunde denn noch weit? wie lange soll ich harrend flehen? mein Jesu, wann erscheint die Zeit? wann wird dein Wort erfüllet werden? wann hilft mir deine Wundermacht? Du herrschest ja noch jetzt auf Erden, drum sprich, so weicht des Kummers Nacht.

2. Du, der du bist und der du warest, du wirst derselbe ewig sein; ich weiß, wenn du dich offenbarest, so nimmt dein Heil mein Alles ein. Doch macht das Warten öfters bange, die Furcht und Zweifel nehmen Platz. Drum säum, o Jesu, nicht zu lange. Nein, mehre noch des Glaubens Schatz!

3. Ich lass dich nicht, bis mirs ge-

lungen, bis ich dich fröhlich preisen kann; hat Jakob weinend dich bezwungen, so nimm auch mein Verlangen an. Dein Friede müsse mich beleben als der Erhörung Unterpfand, so wird der Ausgang dich erheben; Herr, reich mir gnädig Herz und Hand.

4. Mein Heiland, du hältst Bund und Glauben, du hast die Richtschnur mir bestimmt, die soll auch kein Verzug mir rauben. „Wer bittet, sprichst du, dieser nimmt. Ja, was ihr bittet, sollt ihr haben." O Jesu, bät ich nur recht viel; Herr! gieb mir die verheißnen Gaben, bring mich in Allem bis zum Ziel!

In eigener Melodie.

984. Wenn ich in Angst und Noth mein Augen heb empor zu deinen Bergen, Herr, mit Seufzen und mit Flehen, so neigst du mir dein Ohr, daß ich nicht darf betrübt von deinem Antlitz gehen.

2. Mein Schutz und Hülfe kommt, o treuer Gott, von dir, der du das Firmament und Erdreich hast gegründet; kein Mensch kann helfen mir; vor deinem Gnadenthron allein man Rettung findet.

3. Du schaffest, daß mein Fuß mir nicht entgleiten kann, du leitest selber mich auf allen meinen Wegen, und zeigest mir die Bahn, wenn mir die Welt, der Tod und Teufel Stricke legen.

4. Du Hüter Israel, du schläfst noch schlummerst nicht, dein Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben, die sich in deiner Pflicht zur Kreuz-Fahn durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.

5. Der Herr behüte mich vor allem Ungelück; besonders meine Seel er väterlich bewahre vors Teufels List und Tück, auf daß hinfüro mir kein Uebel widerfahre.

6. Herr, segne meinen Tritt, wo ich geh aus und ein, und was ich red und thu, laß Alles wohlgelingen und dir befohlen sein; so kann ich meinen Lauf hier seliglich vollbringen.

7. Und wenn ich aus der Welt nach deinem Willen geh, so hilf, daß ich in dir fein sanft von hinnen scheide und fröhlich auferseh; dann führe mich hinauf in deine Wonn und Freude.

Matthäus Apelles v. Löwenstern (1594–1648).

Mel. Nun danket alle Gott.

985. Wohlauf, mein Herz, zu Gott dein Andacht fröhlich bringe, daß dein Wunsch und Gebet durch alle Wolken dringe, weil dich Gott beten heißt, weil dich sein lieber Sohn so freudig treten heißt vor seinen Gnadenthron.

2. Dein Vater ists, der dir befohlen hat zu beten; dein Bruder ists, der dich vor ihn getrost heißt treten; der werthe Tröster ists, der dir die Wort giebt ein: drum muß auch dein Gebet gewiß erhöret sein.

3. Da siehst du Gottes Herz, das dir nichts kann versagen; sein Mund, sein theures Wort vertreibt ja alles Zagen; was dir unmöglich däucht, kann seine Vaterhand noch geben, die von dir so viel Noth abgewandt.

4. Komm nur, komm freudig her in Jesu Christi Namen; sprich: lieber Vater, hilf, ich bin dein Kind, sprich: Amen! Ich weiß es wird geschehn, du wirst mich lassen nicht, du wirst, du willst, du kannst thun, was dein Wort verspricht.

Dr. Johann Olearius (1611–1684).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

986. Wohl dem, der fest im Glauben steht und in dem Namen Jesu fleht, denn wahrlich, wahrlich, es geschicht, was ihm des Herren Mund verspricht.

2. Doch müssens Gottes Kinder sein, die ohne Trug und Heuchelschein zu ihm aufheben heilge Händ: zu solchen er sein Antlitz wendt.

3. Wenn zu dem Vater schreit ein Kind, so höret drauf sein Ohr geschwind; wenns ihn anspricht in Hungersnoth, versagt er ihm ja nicht das Brot.

4. Ein Vater giebet keinen Stein, wenn seine Kinder hungrig sein nach Brot, noch tragen sie davon für Fische Schlang und Skorpion.

5. Also, wer Gott zum Vater hat, der wird erhöret in der That; die Sünder aber hört er nicht, er kehrt von ihn'n sein Angesicht.

6. Nur der, der von der Sünd abtritt und stellet Jesum in die Mitt, der schmecket seiner Bitte Frucht; er findet, was er hat gesucht.

7. Drum bet und fleh aus Herzens Grund im Geist und nicht nur mit dem Mund, in Glaubenskraft und Zuversicht um Alles, woran dirs gebricht.

8. Du aber, Jesu, lehre mich zum Vater beten würdiglich, damit ich dadurch früh und spat in dir erlange Gnad um Gnad. Laur. Laurenti (1660–1722).

Mel. Jesu, meine Freude.

987. Zähle meine Thränen, sättige mein Sehnen, höre mein Geschrei. Laß die Seufzer steigen, laß den Geist bezeugen, daß es Amen sei. Seelennoth drückt mich, o Gott; ich muß mich verdammt erkennen, darf mich Dein nicht nennen.

2. Sieh, wie ich mich krümme und im Elend schwimme, gnadenvolles Lamm! ach, wie bin ich schnöde, kalt, beschämt und blöde, ja mir selber gram. Wollen lügt und Laufen trügt. Es liegt Alles am Erbarmen. Helfer, hilf mir Armen!

3. Herr, du hasts verheißen. Ich wills zu mir reißen. Du erhörest mich. Denn du willst auf Bitten reichen Segen schütten. Dabei halt ich dich. Amen, ja. Hallelujah! Will auch nicht die Sonne scheinen, glaub ich doch mit Weinen.

4. Ich wills Andern sagen, daß du meine Klagen gnädig angehört. Ich will allen Seelen hocherfreut erzählen, was du mir gewährt. Und so wird mein Herr und Hirt auch an mir in seinen Heerden hochgelobet werden.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

988. Zweierlei bitt ich von dir, zweierlei trag ich dir für, dir, der Alles reichlich giebt, was uns dient und dir beliebt: gieb mein Bitten, das du weißt, eh ich sterb und sich mein Geist aus des Leibes Banden reißt!

2. Gieb, daß ferne von mir sei Lügen und Abgötterei; Armuth, das die Maße bricht, und groß Reichthum gieb mir nicht; allzu arm und allzu reich ist nicht gut, stürzt Beides gleich unsre Seel ins Sündenreich.

3. Laß mich aber, o mein Heil, nehmen mein bescheiden Theil, und beschere mir zur Noth hier mein täglich Bißlein Brot. Ein klein Wenig, da der Muth und ein gut Gewissen ruht, ist fürwahr ein großes Gut.

4. Sonsten möcht im Ueberfluß ich empfinden Ueberdruß, dich verleugnen, dir zum Spott fragen: wer ist Herr und Gott? Denn das Herz ist Frechheit voll, weiß oft nicht, wenn ihm ist wohl, wie es sich erheben soll.

5. Wiederum, wenns stehet bloß und die Armuth wird zu groß, wird es untreu, stiehlt und stellt nach des Nächsten Gut und Geld, thut Gewalt, braucht Ränk und List, ist mit Unrecht ausgerüst't, fragt gar nicht, was christlich ist.

6. Ach, mein Gott, mein Schatz, mein Licht, dieses Beides ziemt mir nicht. Beides schändet deine Ehr, Beides stürzt ins Höllenmeer. Drum so gieb mir Füll und Hüll also, wie dein Herze will, nicht zu wenig, nicht zu viel.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1648).

Mel. Wohl dem, der in Gottsfurcht &c.

989. Zwei Ding, o Herr, bitt ich von dir, die wollest du nicht weigern mir, weil ich in diesem Elend bin, bis mich mein Stündlein nimmt dahin:

2. Verfälschte Lehr, Abgötterei, auch Lügen ferne von mir sei, Armuth und Reichthum gieb mir nicht; doch solches ich noch ferner bitt:

3. Ein ziemlich Nothdurft schaff dem Leib, daß ich kann nähren Kind und Weib, daß kein Noth oder Mangel sei und auch kein Ueberfluß dabei.

4. Sonst, wenn ich würd zu satte sein, verläugnet ich den Herren mein und saget: was frag ich nach Gott? Ich bin versorgt in aller Noth.

5. Oder, wenn Armuth drückte mich, zum Stehlen möcht gerathen ich, oder mit Sünd trachten nach Gut, ohn Gottes Scheu, wie mancher thut.

6. Des Herren Segen machet reich, ohn alle Sorg, wenn du zugleich in deinm Stand treu und fleißig bist, und thust, was dir befohlen ist.

Paul Eber oder Ludwig Oeler, z. gedr. 1586.

i) Vom Lobe und Preise Gottes.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

990. Ach, wie groß ist deine Gnade, du getreues Vaterherz, daß dich unsre Noth und Schmerz, daß dich aller Menschen Schade hat erbarmet väterlich, uns zu helfen ewiglich!

2. Du hast uns so hoch geliebet, daß der Mensch soll aller Pein frei, und ewig selig sein, daß dein Sohn sich selbst hingiebet, und beruft uns allzumal zu dem großen Abendmahl.

3. Ja, dein werther Geist bezeuget durch dein Tauf und Abendmahl unser Heil im Himmelssaal, der die Herzen zu dir neiget, weil er uns den Glauben schenkt, daß uns Höll und Tod nicht kränkt.

4. Weil die Wahrheit nicht kann lügen, will ich dir vertrauen fest: weil du keinen je verläss'st, weil dein Wort nicht kann betrügen, bleibt mir meine Seligkeit unverrückt in Ewigkeit.

5. Lob sei dir für alle Gnade, du getreues Vaterherz, daß dich meine Noth und Schmerz, daß dich auch mein Seelenschade hat erbarmt so väterlich, drum lob ich dich ewiglich. Dr. Joh. Olearius (1611–1684).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

991. Alle Welt, was kreucht und webet, was in Feld und Häusern ist, was nur Stimm und Zunge hebet, jauchze Gott zu jeder Frist; diene ihm, wer dienen kann, tret mit Lust vor ihn heran.

2. Sprecht: der Herr ist unser Meister, er hat uns aus nichts gemacht, er hat unsre Leib und Geister an die lichte Welt gebracht. Wir sind seiner Allmacht Ruhm, seine Schaf und Eigenthum.

3. Gehet ein zu seinen Pforten, geht durch seines Vorhofs Gang; lobet ihn mit schönen Worten, saget ihm Lob, Preis und Dank; denn der Herr ist jederzeit voller Gnad und Gütigkeit.

4. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geist, daß dein Ruhm bei uns groß werde, Beistand selbst und Hülf uns leist. Gieb uns Kräfte und Begier, dich zu preisen für und für. Johann Franck (1618–1677).

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

992. Auf, ihr nah verbundne Jesusherzen, die ihr unserm eingen Freund gar zu gern für seinen Tod und Schmerzen Dank- und Freudenthränen weint; fallt im Geist zu seinen blutgen Füßen, sie aus Lieb und Dankbarkeit zu küssen, und schickt eure Seufzerlein in sein treues Herz hinein.

2. Laßt uns ihm ein Hallelujah singen: mächtiglich sind wir erret't! laßt uns ihm uns selbst zum Opfer bringen, das ihm sei geheiliget! Blutge Arme, für die Sünder offen, nehmt uns auf, so wie wirs gläubig hoffen, weil sein Mund so freundlich spricht: kommt nur, ich verstoß euch nicht!

3. Ach, wer waren wir? wer sind wir Armen? wie blutarm, ist dir bekannt! o du Herz voll Liebe, voll Erbarmen, das uns suchte, das uns fand, in dem Marterbilde mit den Wunden, die dein Leib am Kreuz für uns empfunden, warst du jeder Seele nah: gleich war Gnad und Friede da.

4. Meine Armuth ist nicht auszusprechen, meine Noth ist nicht so klein, und wie mancherlei ist mein Gebrechen! aber, wer kann selger sein, als mein Herz, wenns Trost und Friede findet, und vom Blute Jesu wird entzündet, welches er aus lauter Gnad mir zum Heil vergossen hat!

5. Groß ist seine Huld und nicht zu fassen, daß er mit so sündger Art, als wir sind, so nah sich eingelassen; wahrlich, wie sein Herz so zart mit uns armen Sündern umgegangen, dahin werden keine Worte langen; durch sein Bitten und sein Flehn ist uns Sündern wohl geschehn.

Christian Renatus v. Zinzendorf (1727–1752).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

993. Bringt her dem Herrn Lob, Dank und Ehr aus freudigem Gemüthe, ein Jeder Gottes Ruhm vermehr und preise seine Güte; ach, lobet, lobet alle Gott, der uns befreiet aus der Noth, und danket seinem Namen.

2. Lobt Gott und rühmet allezeit die großen Wunderwerke, die Majestät und

Herrlichkeit, die Weisheit, Kraft und Stärke, die er beweist in aller Welt, und dadurch alle Ding erhält; drum danket seinem Namen.

3. Lobt Gott, der uns erschaffen hat, Leib, Seele, Geist und Leben aus lauter väterlicher Gnad uns Allen hat gegeben; der uns durch seine Engel schützt, uns täglich giebet, was uns nützt; drum danket seinem Namen.

4. Lobt Gott, der uns schenkt seinen Sohn, der für uns ist gestorben, und uns die ewge Lebenskron durch seinen Tod erworben, der worden ist der Hölle Gift, und Frieden hat mit Gott gestift't; drum danket seinem Namen.

5. Lobt Gott, der in uns durch den Geist den Glauben angezündet, und alles Gute noch verheißt, und stärket, kräftigt, gründet, der uns erleuchtet durch sein Wort, regiert und treibet fort und fort; drum danket seinem Namen.

6. Lobt Gott, der auch das gute Werk, so in uns angefangen, vollführen wird und geben Stärk, das Kleinod zu erlangen, das er hat Allen dargestellt und seinen Gläubgen vorbehält; drum danket seinem Namen.

7. Lobt Gott ihr starken Seraphim, ihr Fürstenthum und Thronen; es loben Gott mit heller Stimm, die hier auf Erden wohnen; lobt Gott und preist ihn früh und spat, ja Alles, was nur Odem hat, das danke seinem Namen!

Cyriacus Günther (1650–1704).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

994. Dankt dem Herrn, ihr Gotteskuechte, kommt, erhebet seinen Ruhm! er hält Israels Geschlechte doch noch für sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, gestern und in Ewigkeit.

2. Sprich nicht: Es ist dieser Zeiten nicht noch, wie es vormals war, Gott macht seine Heimlichkeiten jetzund Niemand offenbar, was er vormals hat gethan, das geht uns anjetzt nichts an.

3. Sprich so nicht; des Höchsten Hände sind mit Nichten jetzt zu schwach, seine Güt hat auch kein Ende, er ist gnädig vor wie nach. Jesus Christus ist noch heut, gestern und in Ewigkeit.

4. Halte dich in allen Dingen nur an deines Gottes Treu. Laß dich nicht zur Freude bringen, ehe dich dein Gott erfreu; such in aller deiner Noth nichts zum Trost, als deinen Gott.

5. All ihr Knechte Gottes höret, sucht den Herrn in eurer Noth; wer sich zu wem anders kehret, als zu ihm, dem wahren Gott, der geht irr in allem Stück und bereitet Ungelück.

6. Die nur, die dem Herrn vertrauen, gehen auf der rechten Bahn, die in Angst und Furcht und Grauen ihn nur einzig rufen an, denen wird allein bekannt Gottes Herrlichkeit und Hand.

7. Drum dankt Gott, ihr Gottesknechte, kommt, erhebet seinen Ruhm! er hält Israels Geschlechte doch noch für sein Eigenthum. Jesus Christus ist noch heut, gestern und in Ewigkeit.

Dr. Heinrich Georg Neuß (1654–1716).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

995. Der Cherubimen Chöre vor Gottes Angesicht, der Engel starke Heere vor seinem Thron im Licht besingen Gottes Ruhm, sie widmen alle Kräfte dem seligen Geschäfte in seinem Heiligthum.

2. Im Reich der Finsternissen wird kein Gesang gelehrt; die Hölle mag nicht wissen, was Gott zum Lob gehört. Uns hat Gott zubereit't, uns theur erlöste Armen, zum Ruhm für sein Erbarmen, zum Lob der Herrlichkeit.

3. Uns Menschen ists erlaubet, der Geist giebt uns den Ton, daß wer an Jesum glaubet, lobt Gott in seinem Sohn. O stimme, Geist des Herrn, mir alle Herzenstriebe, daß ich des Vaters Liebe im Sohn besingen lern.

4. Hier singt die matte Kehle noch schwach und gar nicht rein; doch nimmt das Lob die Seele schon so erquickend ein. O Gott, wie schön wirst du, nach himmlischem Exempel, gelobt in jenem Tempel! Ach, bring uns auch hinzu!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

996. Der Herr hat Alles wohl gemacht, er wird Nichts böse machen; dies, fromme Seele, wohl betracht in allen deinen Sachen, in Leid und Freud, in Gnüg und Noth, in

Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen, das glaub, o Herz, von Herzen.

2. Der Herr hat Alles wohl gemacht, noch eh er uns geschaffen. Er hat uns mit dem Heil bedacht, das einig unsre Waffen, ja unser Schild und Rettung ist; er hat uns vor der Zeit erkiest; eh man die Sterne zählet, da hat er uns erwählet.

3. Der Herr hat Alles wohl gemacht; dies rühme, wer es höret, als er uns hat hervorgebracht und gnadenvoll gemehret; da er das menschliche Geschlecht gesegnet, daß auch Früchte brächt das Erdreich, und was drinnen begriffen wird mit Sinnen.

4. Der Herr hat Alles wohl gemacht; obschon der Mensch gefallen, da hatt' er dennoch fleißig Acht auf ihn und auf uns Allen. Er rief, und ruft noch mich und dich aus lauter Lieb und sehnet sich in seinen süßen Flammen nach uns hier all- zusammen.

5. Der Herr hat Alles wohl gemacht, der uns sein Wort gegeben, davon oft unser Herze lacht. Wenn wir in Aengsten schweben, da ist er unsre Zuversicht; er tröstet uns und läßt uns nicht in allen unsern Nöthen, und sollt er uns gleich tödten.

6. Der Herr hat Alles wohl gemacht, da er für uns gestorben, uns Heil und Segen wiederbracht und durch sein Blut erworben. Was willst du mehr, betrübter Geist? Komm her, schau hier, was Lieben heißt! sollt der nicht Alls dir geben, der für dich giebt sein Leben?

7. Der Herr hat Alles wohl gemacht, da er vom Tod erstanden, und aus ganz eigner Kraft und Macht, uns von der Hölle Banden und ihren Rotten hat befreit, daß unser Ruf schallt weit und breit: wo ist der Sieg der Höllen, und ihrer Mitgesellen?

8. Der Herr hat Alles wohl gemacht, da er ist aufgefahren gen Himmel, wo ein Herz hintracht't, das Trübsal hat erfahren. Er hat die Stätt uns da bereit't, da wir nach dieser kurzen Zeit in Freuden sollen schweben und ewig mit ihm leben.

9. Der Herr hat Alles wohl gemacht, wenn seinen Geist er sendet zu uns herab, der uns bewacht und unsre Herzen wendet von dieser Welt zu Gott hinauf, auf daß wir endlich unsern Lauf ganz seliglich vollziehen, wenn wir von hinnen fliehen.

10. Der Herr hat Alles wohl gemacht, auch wenn er uns betrübet, wenn uns die finstre Kreuzesnacht befällt und allzeit übet in Kreuz und Widerwärtigkeit, in Angst und Trübsal und in Leid, wenn er uns stärkt im Glauben, den Niemand uns kann rauben.

11. Der Herr hat Alles wohl gemacht, wenn er in Lieb und Treue noch immerfort an uns gedacht, und macht uns wieder neue; wenn er den alten Menschen bricht, und die verkehrten Wege richt't nach seinem frommen Willen, daß wir den einst erfüllen.

12. Der Herr hat Alles wohl gemacht, wenn er wird wieder kommen, und ob gleich Alles bricht und kracht, wird er doch seine Frommen zu sich aufziehen in die Höh und retten sie von allem Weh, da wir und sie erhoben, ihn ewig werden loben.

13. Der Herr hat Alles wohl gemacht; es wird kein Sinn erreichen hier seines Ruhmes große Pracht, er muß zurücke weichen und rufen aus mit voller Macht: der Herr hat Alles wohl gemacht, dafür wir hier und oben ihn billig ewig loben.

14. Nun, er hat Alles wohl gemacht, er wird nichts Böses machen. Er träget dich gar sanft und sacht; darum in deinen Sachen, in Freud und Leid in Gnüg und Noth, in Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod, in Kummer, Angst und Schmerzen gieb ihm Lob, Dank von Herzen.

Dr. Heinrich Müller (1631—1675).

Mel. Valet will ich dir geben.

997. Du, meine Seele, singe, wohl auf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn; ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd, ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.

2. Ihr Menschen, laßt euch lehren, es wird euch nützlich sein, laßt euch doch nicht bethören die Welt mit ihrem Schein; verlasse sich ja keiner auf Fürsten-Macht und Gunst, weil sie, wie unser Einer, nichts sind als nur ein Dunst.

3. Was Mensch ist, muß erblassen

und sinken in den Tod, er muß den Geist auslassen, selbst werden Erd und Koth; allda ists dann geschehen mit seinem klugen Rath, und ist frei klar zu sehen, wie schwach sei Menschenthat.

4. Wohl dem, der einzig schauet nach Jakobs Gott und Heil, wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut erlesen, den schönsten Schatz geliebt, sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

5. Hier sind die starken Kräfte, die unerschöpfte Macht, das weisen die Geschäfte, die seine Hand gemacht, der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer, der Fisch unzählig Heerde im großen wilden Meer.

6. Hier sind die treuen Sinnen, die Niemand Unrecht thun, und denen Gutes gönnen, die in der Treu beruhn; Gott hält sein Wort mit Freuden, und was er spricht, geschicht, und wer Gewalt muß leiden, den schützt er im Gericht.

7. Er weiß viel tausend Weisen zu retten aus dem Tod, ernährt und giebet Speisen zur Zeit der Hungersnoth, macht schöne rothe Wangen oft bei geringem Mahl, und die da sind gefangen, die reißt er aus der Qual.

8. Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht, und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht't; er liebet alle Frommen und die ihm günstig seind, die finden, wenn sie kommen, an ihm den besten Freund.

9. Er ist der Fremden Hütte, die Waisen nimmt er an, erfüllt der Wittwen Bitte, wird selbst ihr Trost und Mann; die aber, die ihn hassen, bezahlet er mit Grimm, ihr Haus und wo sie saßen, das wirft er üm und üm.

10. Ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine Wiesenblum: jedoch weil ich gehöre gen Zion in sein Zelt, ists billig, daß ich mehre sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt (z. gedr. 1653).

Mel. Ach, alles was Himmel und Erde rc.

998. Ehr, Ehre sei jetzo mit Freuden gesungen! denn Wünschen und Beten ist kräftig gelungen; den großmajestätischen König der Ehren, den wollen wir preisen, wer kann es uns wehren?

2. Sagt mir doch, wem haben wir alles zu danken, daß wir jetzt gelaufen in Tugenden-Schranken? und daß wir das Lebensbrot häufig noch haben? Sagt, sind das nicht Gottes langmüthige Gaben?

3. Ja freilich, es ist so, Jehovah, der Treue, uns nimmer vergessende Herzen verleihe. Dir, König der Ehren, dir wollen wir singen, und dir auch das Opfer der Lippen herbringen.

4. Recht elend ist, wer auf die Fürsten vertrauet. Recht selig ist, wer auf den Mächtigen bauet. Der ist sehr betrogen, wer Menschen anklebet, und der ist gesegnet, wer Jesu nur lebet.

5. Es ist ja nur eine lebendige Quelle, die kräftig kann stärken die durstige Seele. Nur löchrichte Brunnen sind Menschen-Gedanken und Wolken ohn Regen, die hin und her wanken.

6. Gott aber, der Heilige, bleibet der Meine, und ich auch in Ewigkeit bleibe der Seine. Ehr, Ehre sei diesem Gott hoch in der Höhe, sein allein geheiligter Wille geschehe!

Im Darmstädter Gesangbuche von 1698.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

999. Gott, Allerhöchster, du hast Ruhm, selbst in des Himmels Heiligthum, daß du auch auf das Niedre siehst und es vom Staub zur Höhe ziehst.

2. Was Niemand achtet, achtest du; den Kindern giebst du Engel zu; den Waisen thust du Vaterstreu; stehst Wittwen als ihr Retter bei.

3. Den Armen schaffest du ihr Brot; Verlassnen hilfst du aus der Noth; Bedrückten linderst du die Last, und liebst, was bei der Welt verhaßt.

4. Du zählest selbst der Deinen Haar; dein Wort bleibt dem Geringsten wahr; dir ist zur Gnade nichts zu klein; du stürzt nur das, was groß will sein.

5. Ich bin ein Wurm; doch glaube ich, du, großer Gott, siehst auch auf mich. Mach dein Erbarmen groß an mir, so lob ich dich und danke dir.

M Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1000. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke; von Ewigkeit zu Ewigkeit sei in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke. Klinget, singet: Heilig, heilig: freilich, freilich: heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht sei auch dem Gotteslamm gebracht, in dem wir sind erwählet, das uns mit seinem Blut erkauft, damit besprenget und getauft, und sich mit uns vermählet. Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben, und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heilger Geist, sei ewiglich von uns gepreist, durch den wir neu geboren; der uns mit Glauben ausgeziert, dem Bräutigam uns zugeführt, den Hochzeittag erkoren. Eia, Eia! da ist Freude, da ist Weide, da ist Manna und ein ewig Hosianna.

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr sei unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen. Stimmt an mit aller Himmels-Schaar, und singet nun und immerdar mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, singet: Heilig, heilig, freilich, freilich: heilig ist Gott, unser Gott, der Herr Zebaoth! B. Crasselius (1667–1724.)

In eigener Melodie.

1001. Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir! dich, Vater in Ewigkeit, ehrt die Welt weit und breit. All Engel und Himmelsheer, und was dienet deiner Ehr, auch Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott! heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth!

2. Dein göttlich Macht und Herrlichkeit geht über Himmel und Erden weit. Der heiligen zwölf Boten Zahl und die lieben Propheten all, die theuren Märtrer allzumal loben dich, Herr, mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit rühmt dich auf Erden allezeit. Dich, Gott Vater im höchsten Thron, deinen rechten und einigen Sohn, den heiligen Geist und Tröster werth mit rechtem Dienst sie lobt und ehrt.

3. Du König der Ehren, Jesu Christ, Gott Vaters ewiger Sohn du bist; der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht, zu 'rlösen das menschlich Geschlecht. Du hast dem Tod zerstört sein Macht, und all Christen zum Himmel bracht. Du sitzst zur Rechten Gottes gleich mit aller Ehr ins Vaters Reich. Ein Richter du zukünftig bist Alles, das todt und lebend ist.

4. Nun hilf uns, Herr, den Dienern dein, die mit deinm theurn Blut erlöset sein. Laß uns im Himmel haben Theil mit den Heiligen in ewigem Heil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist; wart und pfleg ihr zu aller Zeit, und heb sie hoch in Ewigkeit.

5. Täglich, Herr Gott, wir loben dich, und ehrn dein Namen stetiglich. Behüt uns heut, o treuer Gott, vor aller Sünd und Missethat. Sei uns gnädig, o Herre Gott, sei uns gnädig in aller Noth. Zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht. Auf dich hoffen wir, lieber Herr, in Schanden laß uns nimmermehr. Amen. Der Lobgesang Te Deum laudamus übers. v. Dr. Martin Luther 1524.

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

1002. Jauchzet euerm Gott, erhebt, preist ihn alle, die ihr lebt! dient ihm und vollführt mit Freud Alles, was der Herr gebeut!

2. Tretet voll von Zuversicht fröhlich vor sein Angesicht, sagt ihm Dank und bringt ihm Ehr! er ist Gott und Keiner mehr.

3. Wir nicht, er hat von der Welt sich zum Volk uns auserwählt, unser Schöpfer, unser Hirt, der uns ewig leiten wird.

4. Geht, ihm Lob und Dank zu weihn, geht zu seinem Tempel ein, dankt ihm, singt zu seinem Ruhm froh in seinem Heiligthum.

5. Lobt ihn, lobt ihn! was er thut, Alles, was er will, ist gut; er, er trägt uns mit Geduld, ewig währet seine Huld.

6. Die ihr jetzt und künftig seid, Alle, die der Herr erfreut, saget laut: gepriesen sei Gottes immer gleiche Treu!

Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1003. Ich danke Gott in Ewigkeit, dem Vater aller Gnaden, daß er mir hat zur rechten Zeit gezeiget meinen Schaden; daß er die Seele hat gerührt und kräftiglich heraus geführt von allen todten Werken.

2. Ich danke Gott in Ewigkeit, denn er ist mir erschienen; sein liebes Wort hat auch so weit mir Sünder müssen dienen, daß ich erkenne seinen Sinn, und wie ich ewig schuldig bin, in seiner Furcht zu wandeln.

3. Ich danke Gott in Ewigkeit, und weil ich bin entronnen so mancher Angst und Herzeleid, so ist mein Herz gesonnen, den schmalen Weg zu treten an, auf welchem Jesus geht voran und führt uns in den Himmel.

4. Ich danke Gott in Ewigkeit; es gilt zwar Furcht und Zittern, zu schaffen meine Seligkeit bei vielen Ungewittern, die Satan und die Welt erhebt, darüber Fleisch und Blut erbebt; doch Gott hilft überwinden.

5. Ich danke Gott in Ewigkeit; durch seine Güt und Treue, die allewege weit und breit mich hütet, werd ich neue. Nur weg mit Schein und Heuchelei, weg, Welt, mit deiner Phantasei, im Glauben werd ich schöne.

6. Ich danke Gott in Ewigkeit, und nun hat Gott zu hoffen mein Herz; da ists, ich bin bereit, der Bund ist so getroffen: sein Wille soll mein Wille sein, und sein Herz mein Herz nur allein, im Leben und im Sterben.

Joh. Mart. Schamelius (1668—1742).

Mel. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

1004. Ich, der ich oft in tiefes Leid und große Noth muß gehen, will dennoch Gott mit großer Freud und Herzens-Lust erhöhen. Mein Gott, du König, höre mich, ich will ohn alles Ende dich und deinen Namen loben.

2. Ich will dir mit der Morgenröth ein täglich Opfer bringen. So oft die liebe Sonn aufgeht, so ofte will ich singen dem großen Namen deiner Macht; das soll auch in der späten Nacht mein Werk sein und Geschäfte.

3. Die Welt, die dünkt uns schön und groß, und was für Gut und Gaben sie trägt in ihrem Arm und Schooß, das will ein Jeder haben und ist doch Alles lauter Nichts, eh als mans recht genießt, zerbrichts und geht im Nu zu Grunde.

4. Gott ist alleine groß und schön, unmöglich auszuloben, auch denen, die doch allzeit stehn vor seinem Throne droben. Laß sprechen, wer nur sprechen kann, doch wird kein Engel noch ein Mann des Höchsten Größ aussprechen.

5. Die Alten, die nun nicht mehr sind, die haben ihn gepriesen; so hat ein Jeder auch sein Kind zu solchem Dienst gewiesen. Die Kinder werden auch nicht ruhn und werden doch, o Gott, dein Thun und Werk nicht ganz auspreisen.

6. Wie Mancher hat vor mir dein Heil und Lob mit Fleiß getrieben, und siehe, mir ist doch mein Theil zu loben übrig blieben. Ich will von deiner Wundermacht und der so herrlich-schönen Pracht bis an mein Ende reden.

7. Und was ich rede, wird von mir manch frommes Herze lernen; man wird dich heben für und für hoch über alle Sternen. Dein Herrlichkeit und starke Hand wird in der ganzen Welt bekannt und hoch berufen werden.

8. Wer ist so gnädig als wie du? wer kann so viel erdulden? Wer sieht mit solcher Langmuth zu so vielen schweren Schulden, die aus der ganzen weiten Welt ohn Unterlaß bis an das Zelt des hohen Himmels steigen?

9. Es muß ein treues Herze sein, das uns so hoch kann lieben, da wir doch in den Tag hinein, was gar nicht gut ist, üben; Gott muß nichts anders sein als gut, daher fließt seiner Güte Fluth auf alle seine Werke.

10. Drum, Herr, so sollen dir auch nun all deine Werke danken; voraus die Heilgen, deren Thun sich hält in deinen Schranken, die sollen deines Reichs Gewalt und deine schöne Heilsanstalt mit vollem Munde rühmen.

11. Sie sollen rühmen, daß der Ruhm durch alle Welt erklinge, daß Jederman im Heiligthum dir Dienst und Opfer bringe; dein Reich, das ist ein ewig

Reich, dein Herrschaft ist dir selber gleich, der du kein End erreichest.

12. Der Herr ist bis in unsern Tod beständig bei uns Allen, erleichtert unsre Kreuzesnoth und hält uns, wenn wir fallen; er steuert manchem Unglückslauf und hilft uns wieder freundlich auf, wenn wir sind hingefallen.

13. Herr, aller Augen sind nach dir und deinem Stuhl gekehret; denn du bists ja, der Alles hier so väterlich ernähret. Du thust auf deine milde Hand, machst froh und satt, was auf dem Land, im Meer und Lüften lebet.

14. Du meinst es gut und thust uns Guts, auch da wirs oft nicht denken; wie mancher ist betrübten Muths und frißt sein Herz mit Kränken, besorgt und fürcht't sich Tag und Nacht, Gott hab ihn gänzlich außer Acht gelassen und vergessen.

15. Nein! Gott vergißt die Seinen nicht, er ist uns viel zu treue, sein Herz ist stets auf uns gericht't, daß er uns jetzt erfreue. Gehts gleich bisweilen etwas schlecht, ist er doch heilig und gerecht in allen seinen Wegen.

16. Der Herr ist nah und stets bereit ein'm Jeden, der ihn ehret, und wer nur ernstlich zu ihm schreit, der wird gewiß erhöret. Gott weiß wohl, wer ihm hold und treu, und deme steht er denn auch bei, wenn ihn die Angst umtreibet.

17. Den Frommen wird nichts abgesagt, Gott thut, was sie begehren. Er mißt das Unglück, das sie plagt, und zählt all ihre Zähren. Er reißt sie endlich aus der Last; den aber, der sie kränkt und haßt, den stürzt er ganz zu Boden.

18. Dies Alles und was sonsten mehr man kann für Lob ihm bringen, das soll mein Mund zum Ruhm und Ehr dem Höchsten täglich singen; und also thu auch immerfort, was webt und lebt an jedem Ort. Das wird Gott wohlgefallen. Paul Gerhardt (z. gedr. 1666).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1005. Ich preise dich und singe, Herr, deine Wundergnad, die mir so große Dinge bisher erwiesen hat; denn das ist meine Pflicht in meinem ganzen Leben, dir Lob und Dank zu geben: mehr hab und kann ich nicht.

2. Du hast mein Herz erhöhet aus mancher tiefen Noth; den aber, der da gehet und suchet meinen Tod und thut mir Herzleid an, den hast du weggeschlagen, so daß er meiner Plagen sich nicht erfreuen kann.

3. Herr, mein Gott, da ich Kranker vom Bette zu dir schrei, da ward dein Heil mein Anker, du standst mir treulich bei. Da Andre fuhren hin zur finstern Todes-Höhle, da hieltst du meine Seele und mich noch, wie ich bin.

4. Ihr Heiligen, lobsinget und danket eurem Herrn, der, wenn die Noth herdringet, bald hört und herzlich gern uns Gnad und Hülfe giebt; rühmt den, deß Hand uns träget, und, wenn er uns ja schläget, nicht allzusehr betrübt.

5. Gott hat ja Vater-Hände und strafet mit Geduld; sein Zorn nimmt bald ein Ende, sein Herz ist voller Huld und gönnt uns lauter Guts. Den Abend währt das Weinen, des Morgens macht das Scheinen der Sonn uns guten Muths.

6. Ich sprach zur guten Stunde, da mirs noch wohl erging: ich steh auf festem Grunde, acht alles Kreuz gering; ich werde nimmermehr, das weiß ich, niederliegen; denn Gott, der kann nicht trügen, der liebt mich gar zu sehr.

7. Als aber dein Gesichte, ach, Gott, sich von mir wandt, da ward mein Trost zu nichte, da lag mein Heldenstand. Es war mir angst und bang, ich führte schwere Klagen, mit Zittern und mit Zagen: Herr, mein Gott, wie so lang!

8. Hast du dir vorgenommen, mein ewger Feind zu sein, was werden dir denn frommen die ausgedorrten Bein, und der elende Staub, zu welchem in der Erden der Leib wird, wenn wir werden des blassen Todes Raub?

9. So lang ichs Leben habe, lobsing ich deiner Ehr; dort aber in dem Grabe gedenk ich dein nicht mehr. Drum eil und hilf mir auf und gieb mir Kraft zum Leben, dafür will ich dir geben meins ganzen Lebens Lauf.

10. Nun wohl, ich bin erhöret. Mein Seufzen ist erfüllt; mein Kreuz ist umgekehret; mein Herzleid ist gestillt; mein Grämen hat ein End: es sind von mei-

nem Herzen der bittern Sorgen Schmerzen durch dich, Herr, abgewendt.

11. Du hast mit mir gehandelt noch besser, als ich will. Mein Klagen ist verwandelt in eines Reigens Spiel, und für das Trauerkleid, in dem ich vor gestöhnet, da hast du mich gekrönet mit süßer Lust und Freud;

12. Auf daß zu deiner Ehre mein Ehre sich erhüb, und nimmer stille wäre, bis daß ich deine Lieb und ungezählte Zahl der großen Wunderdinge mit ewgen Freuden singe im güldnen Himmelssaal. Paul Gerhardt (z. gedr. 1656).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1006. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle seist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fleußt.

3. Was sind wir doch? was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld mit Thau und Regen netzt?

5. Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Oel und Most zu seinen Zeiten findt?

6. Wer giebt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, werthen, edlen Fried in unserm Vaterland?

7. Ach, Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du mußt alles thun; du hältst die Wach an unsrer Thür, und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr gerathen, treulich bei.

9. Du strafst uns Sünder mit Geduld, und schlägst nicht allzusehr; ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht, und giebst uns, was uns hoch erfreut und dir zu Ehren reicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein und was sein Kummer sei; kein Zähr- und Thränlein ist so klein, du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Muth, dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil, dein Glanz und Freudenlicht, dein Schirm und Schild, dein Hülf und Heil, schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was kränkst du dich in deinem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.

16. Hat er dich nicht von Jugend auf versorget und ernährt? Wie manchen schweren Unglückslauf hat er zurück gekehrt!

17. Er hat noch niemals was versehn in seinem Regiment: nein, was er thut und läßt geschehn, das nimmt ein gutes End.

18. Ei nun, so laß ihn ferner thun, und red ihm nicht darein: so wirst du hier im Frieden ruhn, und ewig fröhlich sein. Paul Gerhard (z. gedr. 1653).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1007. Ich will erhöhen immerfort und preisen meiner Seelen Hort, ich will ihn herzlich ehren. Wer Gott liebt, stimme mit mir ein; laßt Alle, die betrübet sein, ein Freuden-Liedlein hören.

2. Gott ist ein Gott, der reichlich tröst't. Wer ihn nur sucht, der wird erlöst; ich hab es selbst erfahren. Sobald ein Ach im Himmel klingt, kommt Heil und was uns Freude bringt; Gott weiß uns zu bewahren.

3. Die starken Engel spät und früh ziehn an, und machen dort und hie sich selbst zum Wall und Mauern, da weicht und fleucht die böse Rott, der Satan wird zu Hohn und Spott, kein Unglück kann da dauern.

4. Ach, was ist das für Süßigkeit! ach, schmecket Alle, die ihr seid mit Sinnen wohl begabet. Kein Honig ist mehr auf der Erd hinfort des süßen Namens werth: Gott ists, der uns recht labet.

5. O selges Herz, o selges Haus, das alle Lust stößt von sich aus, und diese Lust beliebet; all andere Schönheit wird entrückt: der aber bleibet stets geschmückt, wer sich nur Gott ergiebet.

6. Des Königs Gut, des Fürsten Geld ist Tand und bleibet in der Welt, wenn die Besitzer sterben. Wie oft verarmt ein reicher Mann! wer Gott vertraut, bleibt reich und kann die ewgen Schätz ererben.

7. Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu, ich will euch zeigen, wie ihr Ruh und Wohlfahrt könnt erjagen: ergebet euch und euern Sinn in Gottes Wohlgefallen hin in allen euern Tagen.

8. Bewahrt die Zung, habt solchen Muth, der Zank und was zum Zanken thut, nicht reget, sondern stillet: so werden eure Tage sein mit stillem Fried und süßem Schein des Segens überfüllet.

9. Laß ab vom Bösen, fleuch die Sünd, o Mensch, und halt dich als ein Kind des Vaters in der Höhe. Du wirst erfahren in der That, wies dem, der ihm gefolget hat, so herzlich wohl ergehe.

10. Den Frommen ist Gott wieder fromm und machet, daß geflossen komm auf uns all sein Gedeihen; sein Aug ist unser Sonnen-Licht, sein Ohr ist Tag und Nacht gericht't, zu hören unser Schreien.

11. Zwar wer Gott dient, muß leiden viel, doch hat sein Leiden Maaß und Ziel, Gott hilft ihm aus dem Allen. Er sorgt für alle sein Gebein, er hebt sie auf und legt sie ein, kein einzigs muß verfallen.

12. Gott sieht ins Herz und weiß gar wohl, was uns macht angst- und sorgenvoll; kein Thränlein fällt vergebens; er zählt sie all und legt davor uns treulich bei im Himmels-Chor all Ehr des ewgen Lebens.

Paul Gerhardt z. gebr. 1656.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1008. Ich will mit Danken kommen in den gemeinen Rath der rechten wahren Frommen, die Gottes Rath und That mit süßem Lob erhöhn; zu denen will ich treten, da soll mein Dank und Beten von ganzem Herzen gehn.

2. Groß ist der Herr und mächtig, groß ist auch, was er macht. Wer aufmerkt und andächtig nimmt seine Werk in Acht, hat eitel Lust daran. Was seine Weisheit setzet und ordnet, das ergötzet und ist sehr wohl gethan.

3. Sein Heil und große Güte steht fest und unbewegt. Damit auch dem Gemüthe, das uns im Herzen schlägt, dieselbe nicht entweich, hat er zum Glaubens-Zunder ein Denkmal seiner Wunder gestift't in seinem Reich.

4. Gott ist voll Gnad und Gaben, giebt Speis aus milder Hand, die Seinen wohl zu laben, die ihm allein bekannt; denkt stets an seinen Bund, giebt denen, die er weiden will mit dem Erb der Heiden, all seine Thaten kund.

5. Das Wirken seiner Hände und was er uns gebeut, das hat ein gutes Ende, bringt rechten Trost und Freud und Wahrheit, die nicht treugt. Gott leitet seine Knechte in dem rechtschaffnen Rechte, das sich zum Leben neigt.

6. Sein Herz läßt ihn nicht reuen, was uns sein Mund verspricht, giebt redlich und mit Treuen, was unser Unglück bricht, ist freudig, unverzagt, uns Alle zu erlösen vom Kreuz und allem Bösen, das seine Kinder plagt.

7. Sein Wort ist wohl gegründet, sein Mund ist rein und klar, wozu er sich verbindet, das macht er fest und wahr und wird ihm gar nicht schwer; sein Name, den er führet, ist heilig und gezieret mit großem Lob und Ehr.

8. Die Furcht des Herren giebet den ersten besten Grund zur Weisheit, die Gott liebet und rühmt mit seinem Mund: o, wie klug ist der Sinn, der diesen Weg verstehet und fleißig darauf gehet, deß Lob fällt nimmer hin.

Paul Gerhardt z. gebr. 1656.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1009. Jehovah, dessen Ruhm und Ehre kein Seraph gnug besingen kann, wohl mir, daß ich dir angehöre! ich weiß, was du an mir gethan. Ich weiß, du hast mich dir er-

wählet und deinen Kindern zugezählet; ich weiß, du liebst mich väterlich. Ich kenne dich, an den ich glaube. Wer ists, der mir das Vorrecht raube, ganz dein zu sein? ich hoff auf dich.

2. Mein Freund, der du mich dir erworben, und mich mit Blut erkaufet hast, ich war in Sünden hingestorben, mich quält und drückte Schuldenlast. Doch wolltest du, ich sollte leben, du hast für mich dich hingegeben zum Bürgen, der mich losgekauft. Was ich verdienet und verschuldet, hast du an meiner Statt erduldet; ich bin auf deinen Tod getauft.

3. Wie groß, o Herr, ist dein Erbarmen, daß mir zu Gut dein Herz dir brach! wie treu und zärtlich ging mir armen, verlornen Kind die Liebe nach! ich sollte, Heiland, deine Freude, ich sollte deines Blutes Beute und deiner Gnade Denkmal sein. Du legtest es mir kräftig nahe, und da ich schmachtend auf dich sahe, wie nahmst du mich so liebreich ein!

4. Dank, tausend Dank für deine Treue! wo ist ein solcher Gott, wie du? bei jedem Schritte schwört auf' Neue der Glaube dir Gehorsam zu. Ich mag sonst keinem Andern leben; nur dir sei, was ich bin, ergeben. Du bist mein Gott, und ich bin dein. Da ich für mich nichts Eignes habe, schenkst du dich selbst mir ganz zur Gabe. Sagt, Himmel, könnt ich reicher sein?

5. Wie bin ich doch so wohl berathen! ich nichts, du Alles, du mein Theil. Was Trübsal heißt, kann mir nicht schaden; du machest Alles mir zum Heil. Ich liege still in deinen Händen; nun magst du, was du willst, zusenden. Bekümmre, schlage, tödte mich, doch bist du der, der sich nie leugnet, mein Gott, dem sich der Glaube eignet, mein lieber Gott: ich hoff auf dich.

6. Du hast die Anzahl meiner Tage mit weiser Liebe abgezählt, und eines jeden Lust und Plage so, wie für mich sichs schickt, gewählt. Wie? ist mein Ziel so bald erreichet? bin ich der Prüfung, die mich beuget, so unvermuthet schnell entrückt? erhöhtes Lamm, welch reicher Segen, der mich um deines Blutes wegen so bald, so schön, so herrlich schmückt! Andreas Rehberger (1716–1769).

Mel. Jesu, meine Freude.

1010. Jesu, meine Liebe, die ich oft betrübe hier in dieser Welt, dir dankt mein Gemüthe wegen deiner Güte, die mich noch erhält, die mir oft gar unverhofft hat geholfen in den Klagen, Noth, Leid, Angst und Zagen.

2. Nun will ich dran denken, wenn ich werd in Kränken und in Aengsten sein; wo ich werde stehen, wo ich werde gehen, will ich denken dein; ich will dir, Herr, für und für dankbar sein in meinem Herzen, denken dieser Schmerzen.

3. Ich bat dich mit Thränen, mit Leid, Angst, und Sehnen; mein Aug und Gesicht hob ich auf und schriee, beugte meine Kniee, stand auch aufgericht't; ich ging hin und her, mein Sinn war bekümmert und voll Sorgen, durch die Nacht zum Morgen.

4. Ich, als ich nicht sahe, daß du mir so nahe, sprach in meinem Sinn: ich kann nicht mehr beten; komm, mein Heil, getreten, sonst sink ich dahin; ja ich sink. Ei, sprach dein Wink, halt, meinst du, daß ich nicht lebe, nicht mehr um dich schwebe?

5. Ich war noch im Glauben, den mir doch zu rauben Satan war bemüht, der die arme Seele in des Leibes Höhle vielmals nach sich zieht; ich sprach doch: ich glaube noch; glaubt ich nicht, wollt ich nicht beten, noch vor dich hintreten.

6. Herr, wer zu dir schreiet, seine Sünd bereuet, dich ruft herzlich an aus getreuem Herzen, dessen große Schmerzen wirst du, Herr, alsdann, wenn er fest glaubt, dich nicht läßt, als die deinen selbst empfinden, tilgen seine Sünden.

7. Drum, o meine Liebe, die ich oft betrübe, hier in dieser Welt, dir dankt mein Gemüthe, wegen deiner Güte, die mich noch erhält, die mir oft gar unverhofft hat geholfen in den Klagen, Noth Leid, Angst und Zagen.

Christoph Runge (geb. 1619 gest. um 1680).

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft rc.

1011. Komm, beug dich tief, mein Herz und Sinn, vors

Lammes Thron im Staub darnieder, leg dich zu seinen Füßen hin und wiederhole deine Lieder. Erkenne, wie du selbst aus dir nichts bist, wie Gott in dir und Allen Alles ist.

2. Wo hättst du einen Funken Kraft, wenn du sie nicht erlangt von oben? Wer hat dir so viel Ruh verschafft vor deiner Feinde List und Toben? Wer stillte wohl das Brausen dieses Meers, und wer bezwang die Macht des Höllenheers?

3. Wer hat dich von dem Strick befreit? aus dem Verderben dich gerissen? Wer krönt dich mit Barmherzigkeit und läßt dich seine Rechte wissen? Bist du es nicht, du unerschöpfter Quell, der täglich noch auf uns fließt stark und hell?

4. Hat uns nicht deine Hand gefaßt und wider aller Menschen Hoffen gebracht aus aller Sündenlast, daß wir das Ziel der Ruh getroffen und reichen Fried vor Feinden um uns her genießen, stets von Furcht und Zweifel leer?

5. Was zwischen uns sich setzen wollt, hat deine Kraft bald ausgetrieben, du bleibest deinem Tempel hold, daß bis hieher dein Bau ist blieben, daß feste steht des Sohnes Herrlichkeit, die dir in uns der Vater hat bereit't.

6. Du überschüttest uns mit Lieb und reinigest Herz, Muth und Sinnen, daß wir durch deines Geistes Trieb dich stets in uns mehr lieb gewinnen; du drückst dem Geist der Reinheit Siegel auf, daß nicht die Sünde störe unsern Lauf.

7. So nimm dafür zum Opfer hin uns selbst, mit Allem, was wir haben. Nimm Geist, Seel, Leib, Herz, Muth und Sinn zum Eigenthum statt andrer Gaben; bereite dir ein Lob selbst aus dem Mund der Säuglinge, mach deinen Namen kund.

8. Sind wir doch nichts in uns ohn dich: was haben wir ohn deine Werke? Dir, dir gebühret ewiglich Macht, Weisheit, Ehre, Kraft und Stärke. Gott und dem Lamm, das uns erkaufet hat, wird Lob gesagt in unsrer Vaterstadt. —

Gottfried Arnold (1666–1714).

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

1012. Kommt, Menschenkinder, rühmt und preist Gott Vater, Sohn und heilgen Geist, die allerhöchste Majestät, vor welcher Augen ihr jetzt steht.

2. Ihr Lippen, hebet freudig an, die Zunge folge, was sie kann, Verstand und Wille stimmen ein, das Herz soll nicht entfernet sein.

3. Er ist es, ja, er ist es werth, der König Himmels und der Erd, daß nicht ein Tag vorüber geh, da man nicht dankbar vor ihm steh.

4. Dies ist der Engel edles Amt, die Gottes Feuer angeflammt, und wollen wir einst Engel sein, so schicken wir uns bald darein.

5. Die Welt, die gar im Argen liegt und uns durch ihren Schein betrügt, hält zwar von Gottes Lob nicht viel, weil eigen Lob ihr eitles Ziel.

6. Wir selbst, die wir in Sünden gehn, wenn uns nicht treibt des Geistes Wehn, vergessen Gottes Ruhm gar sehr; der Klagelieder hört man mehr.

7. Denn unser unvergnügtes Herz macht ohne Noth sich manchen Schmerz und denkt indeß gar wenig dran, was Gott ihm hat zu Gut gethan.

8. Doch, Herr, es soll nun besser gehn, weil Mund und Augen offen stehn; im Schmuck des Glaubens opfern wir des Herzens Dank, o Vater, dir.

9. Nimm an den schwachen Preis und Ruhm von deinem Volk und Eigenthum, hör unserm Lied in Gnaden zu, du treuer Gott und Vater du!

10. Als Schöpfer sollst du sein gepreist, so lange man uns Menschen heißt. Du giebst das Leben, nährst uns wohl und machst uns deines Segens voll.

11. Herr Jesu, Heiland aller Welt, vor dir man billig niederfällt, denn was dein Blut an uns gethan, ist mehr, als man verdanken kann.

12. Dein Ruhm soll auch unendlich sein, o Geist, der bei uns kehret ein: wie deine uns erzeigte Treu, dein Trieb ist alle Morgen neu.

13. Nimm an das Lob in dieser Zeit, o heiligste Dreieinigkeit, verschmähe nicht das arme Lied und schenk uns Segen, Heil und Fried.

14. Wann kommt die Zeit, wann kommt der Tag, da man, befreit von

aller Plag, dir tausend Hallelujah bringt und Heilig, Heilig, Heilig singt!

Dr. Valentin Ernst Löscher (1673–1749).

In eigener Melodie.

1013. Lasset uns den Herren preisen und vermehren :,: seinen Ruhm, stimmet an die süßen Weisen, die ihr seid sein :,: Eigenthum. Ewig währet sein Erbarmen, ewig will er uns umarmen mit der süßen Liebeshuld, nicht gedenken unsrer Schuld. Preiset ewig :,: seinen Namen, die ihr seid von Abrams Samen. Rühmet ewig seine Werke, gebet ihm Lob, :,: Ehr und Stärke.

2. Ehe noch ein Mensch geboren, hat er uns zu- :,: vor erkannt und in Christo auserkoren, seine Huld uns :,: zugewandt. Selbst der Himmel und die Erden müssen uns zu Dienste werden, weil wir durch sein liebstes Kind seine Kinder worden sind. Ewig solche :,: Gnade währet, die er uns in ihm bescheret. Ewig wollen wir uns üben, über Alles :,: ihn zu lieben.

3. Ja, wir wollen nun mit Freuden zu dem lieben :,: Vater gehn; uns in seiner Liebe weiden, wie die thun, so :,: vor ihm stehn. heilig, heilig, heilig! singen; Hallelujah! soll erklingen unserm Gotte und dem Lamm, unserm holden Bräutigam; lasset seinen :,: Ruhm erschallen und erzählt sein Werk vor Allen, daß er ewig uns erwählet, und zu seinem :,: Volk gezählet.

4. Lernet euren Jesus kennen, der euch theur, er- :,: kaufet hat; lernet ihn fein lieblich nennen euren Bruder, :,: Freund und Rath, euren starken Held im Streiten, eure Lust in Fröhlichkeiten, euren Trost und euer Heil, euer allerbestes Theil. Ewig solche :,: Güte währet, die euch durch ihn widerfähret. Ewig soll das Lob erklingen, das wir ihm zu :,: Ehren singen.

5. Tretet nur getrost zum Throne, da der Gnaden- :,: stuhl zu sehn. Es kann euch von Gottes Sohne nichts als Lieb und :,: Huld geschehn. Er erwartet mit Verlangen, bis er könne uns umfangen und das allerhöchste Gut uns mittheilen durch sein Blut. Große Gnad ist :,: da zu finden; er will sich mit uns verbinden, und soll niemals etwas können uns von seiner :,: Liebe trennen.

6. Er hat nunmehr selbst die Fülle seiner Gottheit :,: aufgethan, und es ist sein ernster Wille, daß nun komme :,: Jedermann. Keiner soll sich hiebei schämen, sondern Gnad um Gnade nehmen; wer ein hungrig Herze hat, wird aus seiner Fülle satt. Ewig solche :,: Fülle währet, die uns so viel Guts bescheret; Wollust, die uns ewig tränket, wird uns daraus :,: eingeschenket.

7. Nun, du Liebster, unser Lallen, damit wir dir :,: dankbar sein, laß dir gnädig wohlgefallen, bis wir Alle :,: insgemein ewig deine Gütigkeiten mit gesammtem Lob ausbreiten, da wir werden Gloria singen und Hallelujah. Preis, Ehr, Ruhm, Dank, :,: Macht und Stärke, und was rühmet seine Werke, werde unserm Gott gegeben. Laßt uns ihm zu :,: Ehren leben! Gh. J. Koitsch (1671–1735).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

1014. Laßt uns mit süßen Weisen die Güte Gottes preisen und unsers Vaters Segen recht dankbarlich erwägen.

2. Den allerärmsten Sündern erbeut er sich als Kindern, hat ihnen Heil und Frieden in seinem Sohn beschieden.

3. Auf dem lag alle Sünde von jedem Menschenkinde; den Tod, den wir verschuldet, hat unser Bürg erduldet.

4. Dies lasset uns bedenken, wenn uns die Sünden kränken; daß er aufs Höchste liebet, der seinen Sohn uns giebet.

5. Ist dies vollkommne Lieben uns tief ins Herz geschrieben, so lernt man auf ihn schauen mit kindlichem Vertrauen.

6. Sollt er uns was versagen, wenn wir ihm gläubig klagen, was wir allhier für Gaben zum Leben nöthig haben?

7. Ach, gieb uns und vermehre, o Vater, dir zur Ehre, was wir vor Allem wählen: den Schatz für unsre Seelen!

8. Wird diese Bitt erfüllet, so ist das Herz gestillet; wir können hier und droben dich froh und dankbar loben.

Johann Michael Dilherr? (1604–1669).

In bekannter Melodie.

1015. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,

meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset die Musicam hören.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; in wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet?

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht, lobende schließe mit Amen.

Joachim Neander (1640–1680).

In eigener Melodie.

1016. Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis in Tod. Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel gegeben hat werde gepriesen früh und spat. Hallelujah, Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren, und kehren um zu ihrem Staub; ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah, Hallelujah!

3. Selig ja selig ist der zu nennen, deß Hülfe der Gott Jakobs ist; welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen, und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rath und That. Hallelujah, Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer und die Erden, und was darinnen ist, gemacht; alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ists, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah, Hallelujah!

5. Zeigen sich welche, die Unrecht leiden; er ists, der ihnen Recht verschafft. Hungrigen will er zur Speis bescheiden, was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebundnen macht er frei: seine Genad ist mancherlei. Hallelujah, Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, erhebt, die tief gebeuget gehn. Wo er kann einige Fromme finden, die läßt er seine Liebe sehn. Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz, Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah, Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, daß sie nur machen verkehrte Schritte und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich; Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah, Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen deß, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen, und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und Heiligen Geist. Hallelujah, Hallelujah! J. D. Herrnschmidt 1675–1723).

Mel. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.

1017. Lobt Gott mit Schall, ihr Heiden all, ihr Völker preist den Herren! :,: Sein Gnad und Gunst walt't über uns, er hilft von Herzen gerne. :,: Was er verspricht, das trüget nicht, sein Wort wird ewig bleiben. Mit frohem Mund, von Herzensgrund singen wir zu allen Zeiten Hallelujah mit Freuden.

Dr. Cornel. Becker. Um 1602.

Mel. Nun lob mein Seel, den Herren.

1018. Man lobt dich in der Stille, du hocherhabner Zionsgott; des Rühmens ist die Fülle vor dir, du starker Zebaoth. Du bist doch, Herr, auf Erden der Frommen Zuversicht; in Trübsal und Beschwerden läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren mein Mund vor Jedermann, und deinen Ruhm vermehren, so lang er lallen kann.

2. Es müssen, Herr, sich freuen von ganzer Seel, und jauchzen schnell, welch unaufhörlich schreien: Gelobt sei der

Gott Israel! Sein Name sei gepriesen der große Wunder thut, und der auch mir erwiesen, das, was mir nütz und gut. Nun, dies ist meine Freude, daß ich an ihm stets kleb, und niemals von ihm scheide, so lang ich leb und schweb.

3. Herr, du hast deinen Namen sehr herrlich in der Welt gemacht; denn als die Schwachen kamen, hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad erzeiget, nun, wie vergelt ichs dir? Ach bleibe mir geneiget, so will ich für und für den Kelch des Heils erheben, und preisen weit und breit dich hier, mein Gott, im Leben und dort in Ewigkeit.

Johann Rist (1607–1667).

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

1019. Mein Gott ist mein Erlöser. Die Himmel tragen seinen Thron. Wo ist ein Name größer, als Gottes eingeborner Sohn? Gott hat zu seiner Rechten ihn siegreich hingeführt. Sagt künftigen Geschlechten vom Herrn, der sie regiert! Er ist seit Ewigkeiten geheimnißvoll gezeugt; ihm in die Ewigkeiten wird jedes Knie gebeugt.

2. Beweise deiner Stärke, o Gott und Heiland, Jesu Christ, sind alle Schöpfungswerke, was irgend lebt und webt und ist. Die Werke, die wir sehen, trägt dein allmächtigs Wort; in dir – in dir bestehen sie jetzt und immerfort. Hier zeigt es sich an Proben, wie herrlich groß du seist. Gedrungen, dich zu loben, fühlt sich des Christen Geist.

3. Du wirst für Uebertreter, für freche Feinde von Natur, als Schöpfer auch noch Retter; so liebet Gott, der Höchste nur. Dort am verfluchten Holze, wo man nie Fromme sah, mißkennt dich zwar der Stolze; mein Glaube sieht auch da den göttlichen Erlöser; nie rühmt er mehr von dir, fast kennt er dich nie größer, nie mehr als Gott, wir hier.

4. Schon lang singt die Gemeinde von deinem Kreuzestode froh, siegt gegen ihre Feinde; wer schützt und wer erhebt sie so? wer hat den kleinen Samen vor Untergang bewacht und den verschmähten Namen in alle Welt gebracht? Nur deinem Regimente verdankt es jene Schaar; ihn jeder preist am Ende, der Gott und Mittler war.

5. Wohlan, durchs ganze Leben soll dies mein Hauptgeschäfte sein, den Namen zu erheben, deß Mensch und Engel sich erfreun. Mit Danken will ich sagen, was du an mir gethan, wie treu du mich getragen und nahmst mich liebreich an. Sei nur bei Sturm und Wetter mir, was du allen bist, du, Gott, Herr und Erretter, und ich dein Freund und Christ.

6. Erst wenn der Geist vom Lallen des schwachen Kinderlobs entfernt, dir besser zu gefallen, der Auserwählten Lieder lernt; wenn Alles vor dem Throne von deiner Größe singt, und Jeder seine Krone zu deinen Füßen bringt: dann wird der Spötter schweigen und mir — ach, doch auch mir? dein Glanz sich völlig zeigen. Gott, Hallelujah dir!

Johann Gottfried Schöner (1749–1818).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1020. Mein Gott, wie soll ich singen von deiner großen Güt? was für ein Opfer bringen aus fröhlichem Gemüth, daß du so bist bedacht, für all mein Heil zu sorgen, und mir zum frohen Morgen hast Hoffnung hier gemacht?

2. Was ist doch dieses Leben, als eine Abendzeit mit Dunkelheit umgeben, mit eitel Müh und Streit? ja, lauter Finsterniß, darin wir sind gefangen in stetigem Verlangen, zu enden den Verdrieß?

3. Du aber läßt mich wissen, daß noch ein Morgen sei, der mir einst werd ersprießen, zu rühmen deine Treu, da Jesus Sonne ist, der mir zu Gute lebet, und sich mit Wonn erhebet, zu schaffen neue Frist.

4. Der wird den Glanz erstrecken in mein verschloßnes Grab, und mächtig mich erwecken, wenn ich geschlafen hab, damit ich geh herfür, ihm freudig zu begegnen, und dann von seinem Segnen die milden Strahlen spür.

5. Da werd ich sein umgeben mit dieser meiner Haut, die ich in diesem Leben so elend hab geschaut; doch wird ein Ehrenkleid er, seinem gleich, draus machen, das nimmer darf verlachen kein Feind, noch schnöder Neid.

6. Mein Leib wird seinem Leibe ver-

kläret ähnlich sein, so daß er ewig bleibe bei sonnengleichem Schein; und meinem blöden Aug wird solche Gnad geschehen, daß es Gott selbst zu sehen in neuen Kräften taug.

7. Drauf will ich denn nun grüßen den schönen Morgenschein, der soll mir das versüßen, was mir wird herbe sein im Abend dieser Zeit; denn ich weiß meine Sonne, die mir die wahre Wonne auf morgen hat bereit.

8. Soll ich denn irgend sitzen hier in der Dunkelheit, und schauen nichts als Blitzen, so ists nur in der Zeit die nicht lang währen mag. Bald wird, das Licht aufgehen, so mich wird lassen sehen die Freiheit von der Plag.

9. Ach, möcht es bald nur kommen, ach, wär es doch schon da, daß ich mit allen Frommen käm der Erlösung nah! Doch still, gedulde nur, er wird nicht lang verweilen; der Glaub sieht ihn schon eilen, und merket seine Spur.

10. Indessen geh ich schlafen so lang auf sein Geheiß; er wirds schon mit mir schaffen, wie er mein Bestes weiß, daß ich mag ruhig sein nach allen Abend-Sorgen, bis mit dem frohen Morgen er endlich tritt herein.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1021. Mein Vater, deine Gnad, die du mir früh und spat so reichlich hast erwiesen, die sei von mir gepriesen; jetzt und zu allen Zeiten will ich dein Lob ausbreiten.

2. Auf, auf, mein Herz, empor, hinauf zum Engelchor sollst du dich eiligst schwingen und mit demselben singen: Lob, Preis, Macht, Kraft und Stärke dem Herrn so großer Werke!

3. Wenn er durch seine Kraft in uns selbst wirkt und schafft, daß wir den Vater können von Herzen Abba nennen, so muß auf dieser Erden uns schon der Himmel werden.

4. O süßer Jesu Christ, der du mein Reichthum bist, dich hab ich treu erfunden in schweren Kreuzesstunden; mich hast du oft erquicket, wenn mich die Last gedrücket.

5. Du gabest mir den Sieg und Waffen in den Krieg, auch Kräfte, recht zu kämpfen; halfst mir die Feinde dämpfen, und durch Kraft deines Blutes bin ich recht guten Muthes.

6. Wer Christi Blut ergreift, dem wird auch dargereicht Vergebung seiner Sünden, die sind nicht mehr zu finden; ihm aber wird gegeben Trost, Friede, Freud und Leben.

7. Allein das Herz muß sein aufrichtig, redlich, rein; es muß die Sünde hassen und alle Lüste lassen; muß Jesum einzig fassen, sich und die Welt verlassen.

8. Drum, Seele, wenn du nun in allem deinem Thun im Licht vor Gott wirst wandeln und Christ-gebührend handeln, so wird dir noch auf Erden viel Guts geschenket werden.

9. Viel Gnade, Kraft und Stärk in allem deinem Werk; er wird sich dir verbinden, sich gnädig lassen finden; wirst du nur an ihm bleiben, dich ihm zum Dienst verschreiben.

10. Es wird dich seine Huld täglich von aller Schuld und innerm Greul der Sünden befreien und entbinden; denn wo die Sünd vergeben, da ist Geist, Kraft und Leben.

11. Und dafür preiset dich, mein Jesu, inniglich, zu aller Zeit und Stunde, die schwache Zung im Munde. Gelobet sei dein Namen von mir und Allen! Amen.

In bekannter Melodie.

1022. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden; der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzund gethan.

2. Der ewig-reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und steten Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone, dem dreieinigen Gott, als er im Anfang war, und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

Martin Rinckart (1586—1649).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.

1023. Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in

der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeldt.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

3. Der uns vom Mutterleibe an frisch und gesund erhält und, wo kein Mensch nicht helfen kann, sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, doch bleibet gutes Muths, die Straf erläßt, die Schuld vergiebt, und thut uns alles Guts.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, erfrische Geist und Sinn, und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz ins Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruhn in Israelis Land; er gebe Glück zu unserm Thun und Heil zu allem Stand.

7. Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn, was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

8. So lange dieses Leben währt, sei er stets unser Heil; und bleib auch, wenn wir von der Erd abscheiden, unser Theil.

9. Er drücke, wenn das Herze bricht, uns unsre Augen zu, und zeig uns drauf sein Angesicht dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhard (z. gedr. 1648).

In eigener Melodie.

1024. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Herze mein; hat dir dein Sünd vergeben, und heilt dein Schwachheit groß, errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schooß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich; der Kön'g schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen sein heilig Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maaßen, es manglt an seinr Erbarmung nicht; sein'n Zorn läßt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad thut er nicht sparen, den Blöden ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den'n die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd' dahin.

3. Wie sich ein Vatr erbarmet über seine jungen Kindlein klein, so thut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte, Gott weiß, wir sind nur Staub, gleichwie das Gras von Rechte, ein Blum und fallend Laub: der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da; also der Mensch vergehet, sein End das ist ihm nah.

4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner liebn Gemeine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lob und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren, und treibt sein heilges Wort. Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn, heiligem Geist; der woll in uns vermehren, was er aus Gnaden uns verheißt, daß wir ihm fest vertrauen, gänzlich verlassn auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, stets unsr Herz, Muth und Sinn ihm kindlich thun anhangen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werdns erlangen, glaubens von Herzensgrund.

Joh. Graumann 1–4. (1487–1541).

In eigener Melodie.

1025. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit; lob ihn mit Schalle, wertheste Christenheit. Er läßt dich freundlich zu sich laden: freue dich, Israel, seiner Gnaden.

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, ihme zu Fuße fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben; Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

3. Wohlauf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein: zu grünen Weiden stellet euch willig ein. Da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er giebet Speise reichlich und überall, nach Vaters-Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und spaten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit. Uns soll hinfort kein Unfall schaden: freue dich, Israel, seiner Gnaden. M. Apelles v. Löwenstern (1594–1648).

In eigener Melodie.

1026. O daß ich tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht, o daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach, wäre jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß, und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis; mein Leib und Seele, schicke dich, und lobe Gott herzinniglich.

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, bewegt und regt euch doch mit mir; ihr schwanken Gräschen in den Feldern, ihr Blumen, laßt doch eure Zier zu Gottes Ruhm belebet sein und stimmet lieblich mit mir ein.

5. Ach, alles, alles, was ein Leben und einen Odem in sich hat, soll sich mir zum Gehülfen geben, denn mein Vermögen ist zu matt, die großen Wunder zu erhöhn, die allenthalben um mich stehn.

6. Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für Seel und Leib? Lob sei dir, mildester Berather, für allen edlen Zeitvertreib, den du mir in der ganzen Welt zu meinem Nutzen hast bestellt.

7. Mein treuster Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hülfreich hat erwiesen, und mich durch Blut und Todesschmerz von aller Teufel Grausamkeit zu deinem Eigenthum befreit.

8. Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre, o heiligwerther Gottes-Geist, für deines Trostes süße Lehre, die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach, wo was Guts von mir geschicht, das wirket nur dein göttlich Licht.

9. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o starker Zebaoth. Du trägst mit meiner Sündenschuld unsäglich gnädige Geduld.

10. Vor andern küß ich deine Ruthe, die du mir aufgebunden hast. Wie viel thut sie mir doch zu Gute, und ist mir eine sanfte Last; sie macht mich fromm und zeigt dabei, daß ich von deinen Liebsten sei.

11. Ich hab es ja mein Lebetage schon so manch liebes Mal gespürt, daß du mich unter vieler Plage recht wunderbarlich hast geführt. Denn in der größesten Gefahr ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

12. Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein.

13. Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle der schnöden Eitelkeiten los, und rufe mit erhöhter Seele: Mein Gott, du bist sehr hoch und groß; Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit gehört dir jetzt und allezeit.

14. Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

15. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin; im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin; da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Hallelujah vor. Joh. Mentzer (1658 - 1734).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1027. O Majestät, wir fallen nieder; zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder, uns ziemt und nutzt dein Lob so sehr. Zu deinem Lob sind wir geboren, so theur erkauft, so hoch erkoren, o Seligkeit, dir geben Ehr! Zu deinem Lobe nur ist alle Kreatur. Seligs Wesen, wir kommen dann und beten an, in Geist und Wahrheit seis gethan.

2. Die Seraphim und Cherubinen dir Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen, der Engel Schaaren ohne Zahl, die höchsten Geister, die dich kennen, dich heilig, heilig, heilig! nennen, sie fallen nieder allzumal; ihr Seligsein bist du,

dir schreibt man alles zu. Amen, Amen! auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Herr allein.

3. Die Aeltesten vor deinem Throne gebeugt dir opfern ihre Krone: der Erstlinge erwählte Schaar sammt den unzählbar vielen Frommen, die dort in weißen Kleidern kommen, anbetend sprechen: Dein ist gar Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Lob, Ehr, Dank Kraft, allzeit. Amen, Amen! auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Herr allein.

4. Sie loben deine Thaten prächtig, daß du so groß, so gut, so mächtig, höchst-selig, würdig aller Ehr; daß eitel Weisheit, Lieb und Treue in allen deinen Wegen seie; ihr Amen sagt unendlich mehr. Ihr Lob zu wenig ist; dein Lob du selber bist. Amen, Amen! auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Herr allein.

5. Durch deinen Willen muß bestehen, was wir durch dich geschaffen sehen, dein Werk ist groß und wunderbar. Von Allen du gelobt mußt werden im Himmel, Meer und auf der Erden; es stellt von deiner Pracht was dar; dein Lob ist eingeprägt in Allem, was sich regt. Amen, Amen! auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Herr allein.

6. Die unter allen Nationen von deinen Freunden hier noch wohnen, erheben dich, du seligs Gut, dich höchst Vollkommnen sie bekennen, und ihren Gott und Heiland nennen, der sie erkauft durch Lammes-Blut, ihr allgenügend Theil, ihr Trost, ihr ganzes Heil. Amen, Amen! auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Herr allein.

7. Du wollst dich selbst in uns verklären, daß wir dich würdiglich verehren, und unser Herz, dein Heiligthum, mit deiner Herrlichkeit erfüllet, durch deine Nähe tief gestillet, zerfließ in deiner Gottheit Ruhm; dich, liebenswürdigs Gut, erhebe Geist und Muth. Amen, Amen! Hallelujah! Hallelujah! der Herr ist groß und gut und nah.

In eigener Melodie.

1028. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht sei dem erwürgten Lamm gesungen, das uns zu seinem Reich gebracht und theur erkauft aus allen Zungen; in ihm sind wir zur Seligkeit bedacht, eh noch der Grund der ganzen Welt gemacht.

2. Wie heilig, heilig, heilig ist der Herr der Herren und Heerschaaren, der uns geliebt in Jesu Christ, da wir noch seine Feinde waren, und seinen Sohn zu eigen uns geschenkt, sein Herz der Lieb in unser Herz versenkt.

3. Im Weinstock Jesu stehen wir gepfropft und ganz mit Gott vereinet; dies ist die höchste Wonn und Zier, (obschon der Unglaub solchs verneinet) dadurch der Geist den Lebensquell stets trinkt. die Seel in Gottes Liebesmeer versinkt.

4. Ihr sieben Fackeln vor dem Thron des Lamms, ihr Himmelsfreuden-Geister, erhebt mit Jauchzen Gottes Sohn, der unser König, Hirt und Meister; lobt ihn mit uns gesammt in Ewigkeit, seins Namens Ruhm erschalle weit und breit.

5. Ihm, der da lebt in Ewigkeit, sei Lob, Ehr, Preis und Dank gesungen von seiner Braut, der Christenheit; ihn loben Mensch- und Engel-Zungen, es jauchze ihm der Himmel Himmelsheer, und was das Wort je ausgesprochen mehr.

6. Die höchstgelobte Majestät der heilgen Einheit sei erhoben, die in sich selber wohnt und steht, sie müssen alle Dinge loben. In ihr besteht das Freudenlebenslicht, vor dessen Blick die düstre Welt zerbricht.

7. Deß Stadt, die schönste Zion, ist mit Edelstein und Perlenthoren erbaut zum Lobe Jesu Christ für uns, die er sich auserkoren. Wir jauchzen dir mit Dank, Lob, Preis und Ruhm, o Freud! o Lust! o Licht! o Lebensblum!

Im Darmstädter Gesangbuche von 1698.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft rc.

1029. Sei hochgelobt, barmherzger Gott, der du dich unser angenommen, und uns in unsrer Seelennoth mit Hülfe bist zu statten kommen, und schenkest uns von deinem Himmelsthron dein liebes Kind und eingebornen Sohn.

2. Du segnest uns in ihm, dem Herrn, mit überschwänglich reichem Segen, und

gehest unsrer Armuth gern mit deiner theuren Gnad entgegen; was sind wir doch, du allerhöchstes Gut, daß deine Lieb so Großes an uns thut!

3. Was bringet dich? Wir sind ja nur des ersten Adams Sündenkinder, und sind auch alle von Natur verderbte Menschen, schnöde Sünder, und fremde vom Verheißungs-Testament, arm, lahm und bloß, blind, taub, stumm und elend.

4. Allein, du Vater, voller Gnad, hast unsers Elends dich erbarmet, und uns nach deinem Gnadenrath in Christo, deinem Sohn, umarmet, daß wir in ihm, wie du zuvor bedacht, nun Kinder sind, und angenehm gemacht.

5. Du lässest uns in Jesu Blut Heil, Leben und Erlösung finden, und wäschest durch die edle Fluth uns von dem Unflath aller Sünden. O tiefe Lieb, o Wunder-Gütigkeit, die unsre Seel von solcher Schmach befreit!

6. Du hast uns Menschen deinen Rath durch Jesum Christum wissen lassen, damit du, was da Odem hat, in ihm zusammen möchtest fassen; er ist der Grund, auf welchem Alles steht, was lebt und webt, was lieget, sitzt und geht.

7. Er stiftet Frieden zwischen Gott und uns, da wir noch Feinde waren, und wird, der Welt und Höll zum Spott, den Frieden auch in uns bewahren. O Herrlichkeit, daß wir in Frieden stehn: nun dürfen wir getrost zum Vater gehn.

8. Lebt Christus doch in uns, und wir sind auch durch ihn mit Gott verbunden, wir haben seiner Lieb Panier als eine starke Festung funden. In ihm sind wir voll Ruh und Sicherheit, und schmecken schon die Kraft der Seligkeit.

9. Du giebst uns auch das Erbetheil durch Christum, der es uns erworben, als er, der Herr, zu unserm Heil am bittern Kreuzesstamm gestorben; und sein Verdienst und Leiden macht allein, daß dir zum Preis wir nunmehr etwas sein.

10. Durch dich und Jesum, unsern Hort, erkennen wir das Wort der Wahrheit, und wachsen immer fort und fort im Lichte zur vollkommnen Klarheit; du selbsten bist das wesentliche Licht, das durch den Sohn die Finsterniß vernicht't.

11. Du, Vater, wirkest auch durch ihn in uns den lebendigen Glauben, den uns die Welt nicht kann entziehn, noch Satan aus dem Herzen rauben. Er wirket selbst, und seines Geistes Trieb macht unsre Seel unsträflich in der Lieb.

12. Du hast mit deines Geistes Pfand durch Christum unsre Seel geschmücket, und ihn auf unsre Brust und Hand zum festen Siegel aufgedrücket, zur Versichrung, daß wir zu deinem Ruhm dein Erben sein und auch dein Eigenthum.

13. Nun, was wir sind, das kommt von dir, in Christo hast du uns geschaffen zum Lobe deiner Macht, daß wir in Gottes Kraft und Geisteswaffen aus reiner Lieb in deinen Wegen gehn, und deinen Ruhm mit Mund und Herz erhöhn.

14. So, Vater, so bist du bereit, in, durch und um des Sohnes willen, den du gezeugt von Ewigkeit, uns mit dir selber zu erfüllen, auf daß wir nichts, er aber allerlei, 'ja Alles gar in allen Dingen sei.

15. Drum wollen wir, Herr, deine Macht, du Vater aller Herrlichkeiten, die unsre Seel so wohl bedacht, von Herzen rühmen und ausbreiten. Es rühmet dich und deine große That, was rühmen kann, was lebt und Odem hat.

16. Ja, treuer Gott, wir loben dich, und ehren deinen großen Namen; Herz, Seel und Geist erhebet sich und singet: Hallelujah, Amen. Der Herr ist Gott, der dreimal Heilig heißt, Gott Vater, Sohn und auch Gott heilger Geist.

Ludwig Andreas Gotter (1661–1735).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1030. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der allein Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfersmacht, die alles also wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre.

3. Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade wal-

ten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht und alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief dem Herrn in meiner Noth: Ach, Gott, vernimm mein Schreien! da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach, Gott, drum dank ich dir, ach, danket, danket Gott mit mir. Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt und hilft der Ueberfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen deme zu, der sonsten nirgends findet Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, dein Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre. Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre; die falschen Götzen macht zu Spott, der Herr ist Gott, der Herr ist Gott. Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht mit jauchzenvollem Springen; bezahlet die gelobte Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, und alles, alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre.

Johann Jakob Schütz (1640—1690).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1031. Siegesfürste, Ehrenkönig, höchst verklärte Majestät! alle Himmel sind zu wenig, du bist drüber hoch erhöht; sollt ich nicht zu Fuße fallen, und mein Herz vor Freude wallen, wenn mein Glaubensaug betracht't deine Herrlichkeit und Macht?

2. Seh ich dich gen Himmel fahren, seh ich dich zur Rechten da; seh ich, wie der Engel Schaaren alle rufen: Gloria! sollt ich nicht zu Fuße fallen, und mein Herz vor Freude wallen, da der Himmel jubilirt, weil mein König triumphirt?

3. Weit und breit, du Himmelssonne, deine Klarheit sich ergeußt und mit neuem Glanz und Wonne alle Himmelsgeister speist; prächtig wirst du eingenommen, freudig heißt man dich willkommen: schau, ich armes Kindlein hier schrei auch Hosianna dir.

4. Sollt ich deinen Kelch nicht trinken, da ich deine Glorie seh? sollt mein Muth noch wollen sinken, da ich deine Macht versteh? Meinem König will ich trauen, nicht vor Welt und Teufel grauen, nur in Jesu Namen mich beugen hier und ewiglich.

5. Geist und Kraft nun überfließen; drum wirk in mir kräftiglich, bis zum Schemel deiner Füßen alle Feinde legen sich. Aus Zion den Scepter sende weit und breit bis zum Welt-Ende; mache dir auf Erden Bahn, alle Herzen unterthan.

6. Du kannst Alles aller Orten nun erfülln und nahe sein; meines armen Herzens Pforten stell ich offen: komm herein! Komm, du König aller Ehren! du mußt auch bei mir einkehren; ewig in mir leb und wohn, als in deinem Himmelsthron!

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel innig nah; lehr mich nur im Geiste leben, als vor deinen Augen da; fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, bei dir abgeschieden drinnen in das Himmelreich versetzt, da mich Jesus nur ergötzt.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

In eigener Melodie.

1032. Unser Herrscher, unser König, unser allerhöchstes Gut! herrlich ist dein großer Name, weil er Wunderthaten thut, löblich nah und auch von ferne, von der Erd bis an die Sterne.

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, welche dich von Herzensgrund lieben, suchen und begehren; aus der Säugelinge Mund hast du dir ein Lob bereitet, welches deine Macht ausbreitet.

3. Es ist, leider, zu beklagen, ja, wem bricht das Herze nicht, wenn man siehet so viel Tausend fallen bei dem

hellen Licht? Ach, wie sicher schläft der Sünder! ist es nicht ein großes Wunder?

4. Unterdessen, Herr, mein Herrscher, will ich treulich lieben dich; denn ich weiß, du treuer Vater, daß du heimlich liebest mich. Zieh mich kräftig von der Erden, daß mein Herz mag himmlisch werden.

5. Herr, dein Nam ist hoch gerühmet und in aller Welt bekannt; wo die warmen Sonnenstrahlen nur erleuchten eines Land, da ruft Himmel, da ruft Erde: hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher, o wie herrlich ist dein Name meiner Seel! drum ich auch vor deinen Augen singend mich dir ganz befehl; gieb, daß deines Kindes Glieder sich dir ganz ergeben wieder.

Joachim Neander (1640—1680).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1033. Womit soll ich dich wohl loben, mächtiger Herr Zebaoth? Sende mir dazu von oben deines Geistes Kraft, mein Gott. Denn ich kann mit Nichts erreichen deine Gnad und Liebeszeichen Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

2. Herr, entzünde mein Gemüthe, daß ich deine Wundermacht, deine Gnade, Treu und Güte stets erhebe Tag und Nacht. Denn von deinen Gnadengüssen Leib und Seele zeugen müssen. Tausend, tausendmal sei dir, großer Köng, Dank dafür.

3. Denk ich nur der Sündengassen, drauf ich häufte Schuld auf Schuld, so möcht ich vor Schaam erblassen vor der Langmuth und Geduld, womit du, o Gott, mich Armen hast getragen mit Erbarmen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

4. Ach, ja, wenn ich überlege, mit was Lieb und Gütigkeit du durch so viel Wunderwege mich geführt die Lebenszeit: so weiß ich kein Ziel zu finden, noch den Grund hier zu ergründen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

5. Du, Herr, bist mir nachgelaufen, mich zu reißen aus der Glut. Denn, da mit der Sünder Haufen ich nur suchte irdisch Gut, hießest du auf dies mehr achten, wonach man zuerst soll trachten. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

6. O, wie hast du meine Seele stets gesucht zu dir zu ziehn, daß ich aus der Sündenhöhle möchte zu den Wunden fliehn, die mich ausgesöhnet haben, und mit Kraft zum Leben laben! Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

7. Ja, Herr, lauter Gnad und Wahrheit sind vor deinem Angesicht; du, du trittst hervor in Klarheit, in Gerechtigkeit, Gericht, daß man soll aus deinen Werken deine Güt und Allmacht merken. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

8. Wie du setzest jedem Dinge Zeit, Zahl, Maaß, Gewicht und Ziel, damit keinem zu geringe möcht geschehen, noch zu viel: so hab ich auf tausend Weisen deine Weisheit auch zu preisen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

9. Bald mit Lieben, bald mit Leiden kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, nur mein Herze zu bereiten, sich ganz zu ergeben dir, daß mein gänzliches Verlangen möcht an deinem Willen hangen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

10. Wie ein Vater nimmt und giebet, nachdems Kindern nützlich ist: so hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, und dich meiner angenommen, wenns auch gleich aufs Höchste kommen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

11. Mich hast du auf Adlersflügeln oft getragen väterlich, in den Thälern, auf den Hügeln, wunderbar errettet mich. Wenn schien Alles zu zerrinnen, ward doch deiner Hülf ich innen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

12. Fielen tausend mir zu Seiten, und zur Rechten zehnmal mehr, ließest du mich doch begleiten durch der Engel starkes Heer, daß den Nöthen, die mich drangen, ich jedennoch bin entgangen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

13. Vater, du hast mir erzeiget lauter Gnad und Gütigkeit, und du hast zu mir geneiget, Jesu, deine Freund-

lichkeit, und durch dich, o Geist der Gnaden, werd ich stets noch eingeladen. Tausend, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür.

14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, daß es mir so wohl gelungen; ach, laß meines Lebens Gang ferner doch durch Jesu Leiten nur gehn in die Ewigkeiten Da will ich, Herr, für und für, ewig, ewig danken dir. L. A. Gotter (1661–1735).

In eigener Melodie.

1034. Wunderbarer König, Herrscher von uns allen, laß dir unser Lob gefallen Deine Vaters-Güte hast Du lassen triefen, ob wir schon von dir wegliefen Hilf uns noch, stärk uns doch, laß die Zunge singen, laß die Stimme klingen.

2. Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten, mehr als aller Menschen Staaten. Großes Licht der Sonnen, schieße deine Strahlen, die das große Rund bemalen; lobet gern, Mond und Stern, seid bereit zu ehren einen solchen Herren.

3. O du meine Seele, singe fröhlich, singe, singe deine Glaubenslieder; was den Odem holet, jauchze, preise, klinge; wirf dich in den Staub darnieder. Er ist Gott Zebaoth, er ist nur zu loben hier und ewig droben.

4. Hallelujah bringe, wer den Herren kennet, wer den Herren Jesum liebet; Hallelujah singe, welcher Christum nennet, sich von Herzen ihm ergiebet. O wohl dir, glaube mir; endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander (1640–1680).

B. Von den Pflichten gegen den Nächsten.

Liebe gegen den Nächsten.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

1035. Allen, welche nicht vergeben, wirst du, Richter, nicht verzeihn, trostlos werden sie im Leben, trostlos einst im Tode sein, unentladen ihrer Sünden, nimmer vor dir Gnade finden.

2. Wie dein Herz mit jedem Sünder väterliches Mitleid hat; wie der Freund der Menschenkinder selbst für seine Mörder bat: so soll auch der Christ verzeihen und sich nicht der Rache freuen.

3 Wir gelobens dir mit Freuden: willig wollen wir verzeihn; nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache schrein; vielmehr vor dein Antlitz treten und für unsre Feinde beten.

4. Stärke, Vater, alle Frommen, treu zu bleiben dieser Pflicht! Wenn wir in Versuchung kommen, so besiege sie uns nicht! laß sie uns gewaffnet finden, laß uns schnell sie überwinden.

5. Mach in unserm ganzen Leben, deinem Sohn uns gleichgesinnt! sind wir willig zum Vergeben Allen, die uns schuldig sind: so laß auch für unsre Sünden uns bei dir Vergebung finden.

6. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht nicht mit uns ins Gericht, nimmt uns auf zu seinen Kindern, zürnet mit uns ewig nicht Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, alle Rach in uns zu dämpfen.

Dr. Balthasar Münter (1735–1793).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1036. Da stehn die Armen vor der Thür, ach, lasset euch erbarmen, reicht eure milde Hand herfür und denket an die Armen; sie stehen hungrig, nackt und bloß, was euch aus seiner Hand herfloß, davon bedenkt die Armen.

2. Sie dürsten, laßt uns tränken sie, sie sind des Heilands Glieder. Ihr Christen, ach, vergesset nie, daß einst der Herr wird wieder vergelten, was ihr habt gethan den Seinen: nehmt euch ihrer an, gedenket stets der Armen.

3. Der Armen Seufzer sind nicht gut, drum lasset uns sie speisen. Wer einem Armen Gutes thut, der wird es Gott erweisen. Bekleidet doch der Armen Noth und theilt mit ihnen euer Brot, ihr Christen, denkt der Armen.

4 Die Armen bitten Gottes Lohn uns und die ewgen Hütten. Hat unser Jesus, Gottes Sohn, nicht Armuth

gnug erlitten, auf daß er uns in Armuth nicht verließe, dem nun nichts gebricht? Bedenket doch die Armen.

5. Es ist ja Alles Gott gethan, auf Wucher, was wir geben. Gott lohnet reichlich Jedermann hier und in jenem Leben, was man den Armen in der Noth gereicht an Wasser und an Brot; ach, so bedenkt die Armen.

Mel. Nun sich der Tag geendet.

1037. Der du noch in der letzten Nacht, eh Du für uns erblaßt, den Deinen von der Liebe Macht so schön gepredigt hast:

2. Erinnre deine kleine Schaar, die sich sonst leicht entzweit, daß deine letzte Sorge war der Glieder Einigkeit.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel.: Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1038. Die Liebe zeigt ohn Heuchelei, ob einer neu geboren sei; ob Gott in ihm wohn oder nicht, und ob er sei und bleib im Licht.

2. Wer liebet, der ist Gottes Kind, in welchem sich das Leben findt; wer ohne Lieb ist, bleibt im Tod, ist ohn Erkenntniß, ohne Gott.

3. Schlecht muß es um den Glauben stehn, wenn man des Nächsten Noth gesehn, und wie ein Bach vorüberfließt, da keine Liebe sich ergießt.

4. Sprichst du von ihm: Er ist mein Feind; wie kann man sein des Feindes Freund? Mensch, sieh, es ist dein Fleisch und Blut, thu, wie der Samariter thut.

5. Hat dich denn Gott nicht auch geliebt, ob du ihn hattest gleich betrübt? Er ließ ja schwinden Zorn und Rach. O, folge diesem Beispiel nach!

6. Ein Heide liebt nur, wer ihn liebt, und thut dem Guts, der ihm was giebt; allein ein Christ muß insgemein auch gegen Feinde gütig sein.

7. Drum reicht in Bruderliebe dar gemeine Lieb auch offenbar, so werdet ihr viel Feinde los, und euer Lohn bei Gott ist groß.

8. Nun, Gott, du Lieb- und Friedensherr, laß meine Liebe brünstiger, und mich darin unsträflich sein nach rechter Art, ohn Heuchelschein.

9. Damit ich auf der Frommen Pfad rechtschaffen sei durch deine Gnad, und nehm im Guten immer zu, bis daß ich komm zu meiner Ruh.

Christian Pressovius um 1691.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1039. Ein von Gott geborner Christ wird auch herzlich lieben, was von Gott gezeuget ist und ihm treu verblieben. Wer den Vater liebt und ehrt, sollte der wohl hassen, was dem Vater angehört? das wird er wohl lassen.

2. Wenn ein wahres Gotteskind solche Menschen siehet, die auch Kinder Gottes sind, o so grünt und blühet in dem neugebornen Sinn lauter holde Liebe, er neigt sich zu ihnen hin mit dem reinsten Triebe.

3. Wenn es nur von jemand hört, der den Vater kennet, der den Sohn des Vaters ehrt und ihn Heiland nennet; so wird eine frohe Lust, die mit Lieb verbunden, in der Gott-ergebnen Brust innerlich empfunden.

4. Diese Lieb ist allgemein: Fremde und Bekannte, wenn sie Gottes Kinder sein, hält sie für Verwandte; ob sie arm sind oder reich, edel, hoch, verachtet, dieses gilt ihr alles gleich und wird nicht betrachtet.

5. Gottes Bild und Christi Sinn, der die Brüder schmücket, zieht den Geist zu ihnen hin, wenn er wird erblicket; der verbindet Herz und Herz so genau zusammen, der erhöhet himmelwärts die geweihten Flammen.

6. Keine Muths- und Blutsfreundschaft ist hier zu vergleichen, es muß dieser Liebeskraft alle Liebe weichen; dies von Gott geknüpfte Band wird so hoch geschätzet, daß man keinen andern Stand an die Seit ihm setzet.

7. Trifft Verfolgung, Haß und Leid die geliebten Brüder, so empfinden jederzeit, die verbundnen Glieder, die mit ihrem Oberhaupt fest vereinigt stehen, welches ihnen nicht erlaubt, müßig zuzusehen.

8. Krönet Gott mit Gnad und Heil eines seiner Lieben, so wird andern auch ihr Theil davon zugeschrieben; jedes ist für sich bereit, andern gern zu dienen, weil nur Fried und Einigkeit unter ihnen grünen.

9. Diese Liebe hilfet auf Brüdern, die gefallen, sie befördert ihren Lauf, wenn sie schwächlich wallen; ja, sie strecket sich so weit, daß sie auch das Leben, für die Brüder ist bereit, in den Tod zu geben.

10. Herr, geuß dieses Balsamöl reichlich auf die Erde, daß ein Herz und eine Seel aus den Deinen werde; dämpfe Argwohn, Stolz und Neid, die den Frieden stören, laß uns nichts von Zank und Streit unter Brüdern hören.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1040. Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh, lasset eure Liebesflammen lodern auf den Heiland zu. Er das Haupt, wir seine Glieder; er das Licht und wir der Schein; er der Meister, und wir Brüder; er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach, kommt, ihr Gnadenkinder und erneuert euren Bund, schwöret unserm Ueberwinder Lieb und Treu aus Herzensgrund; und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, o so flehet um die Wette, bis sie Jesus wieder stählt.

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, auf so treues Lieben an, daß ein Jeder für die Brüder auch das Leben lassen kann. So hat uns der Freund geliebet, so vergoß er dort sein Blut; denkt doch, wie es ihn betrübet, wenn ihr selbst euch Eintrag thut.

4. Einer reize doch den Andern, unserm blutbefreundten Lamm vor das Lager nachzuwandern, das für uns zur Schlachtbank kam. Einer soll den Andern wecken, alle Kräfte Tag für Tag nach Vermögen dran zu strecken, daß man ihm gefallen mag.

5. Nichts, als nur des Bräutgams Stimme sei die Regel unsrer That, weil er nicht mit Löwengrimme uns in Staub getreten hat, sondern mit gehäuften Strömen seines Bluts den Zorn ertränkt, ei so muß sich Jedes schämen, das sich ihm nicht willig schenkt.

6. Hallelujah! welche Höhen, welche Tiefen reicher Gnad, daß wir dem ins Herze sehen, der uns so geliebet hat; daß der Vater aller Geister, der der Wunder Abgrund ist, daß du unsichtbarer Meister uns so fühlbar nahe bist.

7. Ach, du holder Freund, vereine deine dir geweihte Schaar, daß sie sich so herzlich meine, wies dein letzter Wille war. Ja, verbinde in der Wahrheit, die du selbst im Wesen bist, alles, was von deiner Klarheit in der That erleuchtet ist.

8. So wird dein Gebet erfüllet, daß der Vater alle die, welche du in dich verhüllet, auch in seine Liebe zieh, und daß, wie du Eins mit ihnen, also sie auch Eines sein, sich in wahrer Liebe dienen und einander gern erfreun.

9. Liebe, hast du es geboten, daß man Liebe üben soll, o so mache doch die todten, trägen Geister lebensvoll; zünde an die Liebesflamme, daß ein jeder sehen kann: wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann.

10. Laß uns so vereinigt werden, wie du mit dem Vater bist, bis schon hier auf dieser Erden kein getrenntes Glied mehr ist, und allein von deinem Brennen nehme unser Licht den Schein: also wird die Welt erkennen, daß wir deine Jünger sein.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Du, o schönes Weltgebäude.

1041. Jesu, allerliebster Bruder, ders am Besten mit mir meint, du mein Anker, Mast und Ruder, du, mein treuster Herzensfreund, der du, ehe was geboren, dir das Menschen-Volk erkoren, auch mich armen Erdengast dir zur Lieb ersehen hast:

2. Du bist ohne Falsch und Tücke, dein Herz weiß von keiner List; aber wenn ich nur erblicke, was hier auf der Erde ist, find ich Alles voller Lügen; wer am besten kann betrügen und am schönsten heucheln kann, ist der allerbeste Mann.

3. Ach, wie untreu und verlogen ist die Liebe dieser Welt! Ist sie Jemand wohl gewogen, währts nicht länger als sein Geld. Wenn das Glück uns blüht und grünet, sind wir schön und hübsch bedienet; kommt ein wenig Ungestüm, kehrt sich alle Freundschaft üm.

4. Treib, Herr, von mir und verhüte solchen unbeständgen Sinn; hätt

ich aber mein Gemüthe, weil ich auch ein Mensche bin, schon mit diesem Koth besprenget und der Falschheit nachgehänget, so erkenn ich meine Schuld, bitt um Gnad und um Geduld.

5. Laß mir ja nicht widerfahren, was du, Herr, zur Straf und Last denen, die mit falschen Waaren handeln, angedräuet hast, da du sprichst: du wollest scheuen und als Unflath von dir speien aller Heuchler falschen Muth, der Guts vorgiebt und nicht thut.

6. Gieb mir ein beständig Herze gegen alle meine Freund, auch dann, wenn mit Kreuz und Schmerze sie von dir beleget seind, daß ich ihrer mich nicht schäme, sondern mich nach dir bequeme, der du, da wir arm und bloß, uns gesetzt in deinen Schooß.

7. Gieb mir auch nach deinem Willen einen Freund, in dessen Treu ich mein Herze möge stillen, da mein Mund sich ohne Scheu öffnen und erklären möge, da ich Alles abelege, (nach dem Maaße, das mir gnügt) was mir auf dem Herzen liegt.

8. Laß mich Davids Glück erleben, gieb mir einen Jonathan, der sein Herz mir möge geben, der auch, wenn nun Jedermann mir nichts Gutes mehr will gönnen, sich nicht lasse von mir trennen, sondern fest in Wohl und Weh, als ein Felsen bei mir steh.

9. Herr, ich bitte dich, erwähle mir aus aller Menschenmeng eine fromme, heilge Seele, die an dir fein kleb und häng, auch nach deinem Sinn und Geiste mir stets Trost und Hülfe leiste, Trost, der in der Noth besteht, Hülfe, die von Herzen geht.

10. Wenn die Zung und Mund nur liebet, ist die Liebe schlecht bestellt; wer nur gute Worte giebet und den Haß im Herzen hält; wen der Eigennutz regieret und wenns Bienlein nichts mehr führet, alsdann gehet nach der Thür, ei, der bleibe fern von mir!

11. Hab ich Schwachheit und Gebrechen, Herr, so lenke meinen Freund, mich in Güte zu besprechen und nicht als ein Löw und Feind. Wer mich freundlich weiß zu schlagen, ist als der in Freudentagen reichlich auf mein Haupt mir gießt Balsam, der am Jordan fließt.

12. O, wie groß ist meine Habe, o, wie köstlich ist mein Gut, Jesu, wenn mit dieser Gabe dein' Hand meinen Willen thut, daß mich meines Freundes Treue und beständigs Herz erfreue. Wer dich fürchtet, liebt und ehrt, dem ist solch ein Schatz beschert.

13. Gute Freunde sind wie Stäbe, da der Menschen Gang sich hält, daß der schwache Fuß sich hebe, wenn der Leib zu Boden fällt. Wehe dem, der nicht zu Frommen solches Stabes weiß zu kommen; der hat einen schweren Lauf! wenn er fällt, wer hilft ihm auf?

14. Nun, Herr, laß dirs wohlgefallen, bleib mein Freund bis in mein Grab; bleib mein Freund und unter Allen mein getreuster, stärkster Stab. Wenn du dich mir wirst verbinden, wird sich schon ein Herze finden, das durch deinen Geist gerührt, mir was Gutes gönnen wird. Paul Gerhard (um 1656).

In eigener Melodie.

1042. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe? Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehn? Ist keine Zertrennung der Geister geschehn? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen, wir dürfen uns Brüder ohn Liebe nicht nennen, die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen. :,:

2. Sobald wir von oben aufs neue geboren, da sind wir von Christo zu Brüdern erkoren. Ein Vater, ein Glaube, ein Geist, eine Tauf, ein voller zum Himmel gerichteter Lauf kann unsere Herzen vollkömmlich verbinden; wir können nichts anders als Süßigkeit finden; Verdacht, Neid und Aergerniß müssen verschwinden. :,:

3. Die Mutter, die droben ist, hält uns zusammen, und schickt uns herunter die himmlischen Flammen. Kein Unterschied findet hier einige Statt, weil Demuth die Herzen vereiniget hat. Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren, da kann man den Funken der Liebe nicht spüren, noch in den Chor englischer Thronen ihn führen. :,:

4. Die Zionsgesellschaft verläßt die

Verwandten, setzt Brüder am höchsten vor allen Bekannten. Wer noch ist bezaubert von Liebe der Welt, und sich in der Falschheit zum Bruder verstellt, den kann sie unmöglich zum Bruder annehmen, er müßt sich denn völlig zur Buße bequemen. Sie darf sich des redlichen Sinnes nicht schämen. :,:

5. Seht aber, wie selig wir haben erwählet, die wir sind zum Segen der Brüder gezählet, wir sind die erkaufete seligste Schaar. Ach, lobet den Vater; denn kurz: er ists gar. Singt ihm mit vereinigtem Herzen und Munde, ohn Loben und Lieben vergeh keine Stunde. Wir stehn vor dem Herrn als einer im Bunde. :,:

6. Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden, wir sind an dem himmlischen Erbe Consorten. Ein jeder für alle zum Vaterland dringt, die Kirche, nach Einem stets kämpfet und ringt. Wir müssen bereit sein, für Brüder zu sterben, wie Jesus uns auch so gemacht hat zu Erben. Ein Glied fühlt und leidet des andern Verderben. :,:

7. Ach laßt uns einander erinnern und führen, daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren. Wenn Babel nun trunken wird von Zions Blut, so stehn wir vereinigt auf unserer Hut. Das Schreien der Kinder wird wahrlich erhöret, durch völlige Eintracht wird Babel zerstöret. Wer ist, der verbundenen Geistern was wehret? :,:

8. Drum lasset uns lieben und freuen von Herzen, versüßen einander die leidenden Schmerzen; dringt kräftig ihr Geister, in Eines hinein, vermehret die Strahlen vom göttlichen Schein. Das lässet der Vater ihm herzlich gefallen; im Loben kann auch sein Ruhm herrlich erschallen, wenn Kinder vor Liebe entzündet nur lallen. :,:

9. In jener Welt wird es noch besser hergehen, da wird vor dem Vater die Brüderschaft stehen im heiligsten Feuer, in seligster Brunst, die ziehet zusammen des Königes Gunst. Ach, drücket zusammen die Herzen und Hände, und bittet, daß er Zion Hülfe bald sende; so kennet die Liebe nicht Anfang noch Ende. :,:

Christian Andreas Bernstein († 1699).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1043. Kinder, die ihr Christi Glieder und nach Gottes Bilde seid, übet gegen eure Brüder christliche Gerechtigkeit; meint es mit dem Nächsten gut, wie ihr wollt, daß man euch thut: diese Lehre, so zu leben, hat der Heiland uns gegeben.

2. Dient einander mit den Gaben, welche Gott in euch gelegt; denn den Baum will Gott nicht haben, welcher keine Früchte trägt. Helft einander aus dem Kreuz, sonder Eigennutz und Geiz. Gebt und rathet, und gedenket, daß euch Alles Gott geschenket.

3. Ohne Falsch, gleichwie die Tauben, sucht einander beizustehn, und aus ungefärbtem Glauben lasset eure Werke gehn. Habt Vertrauen unter euch, seid am Sinn einander gleich, haltet an der Liebe feste, denkt und hoffet stets das Beste.

4. Lasset über euch nicht schreien, daß ihr unversöhnlich seid, seid begierig zum Verzeihen, langsam zu der Bitterkeit; sprecht den Nächsten freundlich an, hat er was nicht recht gethan, und gewinnet sein Gemüthe selbst mit Freundlichkeit und Güte.

5. Lasset uns nicht übel sprechen, wenn wir Andrer Mängel sehn; denkt, wir haben auch Gebrechen, die uns wieder können schmähn. Höret, was der Heiland spricht: richtet und verdammet nicht, daß wir nicht noch hier auf Erden selbst vor Gott verwerflich werden.

6. Gönnt einander alles Gute, segnet, und verfluchet nicht; Christus hat mit seinem Blute Ein Erlösung aufgericht't, und Ein Vater giebt uns Brodt; unsre Zeit beschließt der Tod, und Ein Himmel ist dort oben den Gerechten aufgehoben.

7. Höchster, schmück uns mit dem Kleide heiliger Gerechtigkeit; mach uns zu der ewgen Freude, zu des Lammes Mahl bereit; mach uns hier und dort gerecht; sprich einst: du getreuer Knecht, komm, ich will dich hier ergötzen und dich über viele setzen. Konrad Hubert? († 1686).

Mel. Wunderbarer König.

1044. Kommt ins Reich der Liebe o ihr Gottes-Kinder, ihr

mit ihm versöhnte Sünder! lernt von eurem Lamme eure Brüder lieben und euch recht darinnen üben. Folgt dem Herrn. Traget gern, was nach Jesu fraget; wenns auch fällt und klaget.

2. Sünde zu vergeben und auch zu vergessen, das hat Keiner so besessen, als der Freund der Sünder, der mit eignem Blute seinen Feinden selbst zu Gute alle Schuld (o der Huld!) ewiglich begraben, völlig aufgehaben.

3. Wirft der Feind der Seelen zwischen eure Herzen Streit und Haß, Verdacht und Schmerzen: o, so seid nicht stille, wartet nicht so lange, bis zum Sonnenuntergange. Tödtet bald die Gewalt aller Zwistigkeiten, die den Fall bereiten.

4. Bleibt nicht so beständig auf dem eignen Rechte. Werdet gern der Andern Knechte. Denn die süße Liebe deckt der Sünden Menge, duldet ohne Maaß und Länge. Liebt euch sehr. Liebet mehr. Nährt das Liebesfeuer alle Tage treuer.

5. Soll das Reich des Sohnes voll von großen Heerden fest und reich gesegnet werden: o, so laßt uns lieben und in Liebe brennen. Jesu, hilf, daß wir es können! Satan wehrt; denn das Schwert fest verbundner Liebe schlägt ihm tiefe Hiebe.

6. Abba, lieber Vater, Sohn und Geist der Gnaden, heile allen unsern Schaden! Falschheit, Schein und Tücke, Stolz und Eigenliebe kreuzige durch deine Triebe. Satans Macht wird verlacht, wenn wir dich nur kennen und in Liebe brennen. Ernst Gottl. Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

1045. Sieh, wie lieblich und wie fein ists, wenn Brüder friedlich sein, wenn ihr Thun einträchtig ist, ohne Falschheit, Trug und List.

2. Wie der edle Balsam fleußt, und sich von dem Haupt ergeußt, weil er von sehr guter Art, in des Aarons ganzen Bart.

3. Der herab fleußt in sein Kleid, und erreget Lust und Freud, wie befällt der Thau Hermon, auch die Berge zu Zion.

4. Denn daselbst verheißt der Herr reichen Segen nach Begehr, und das Leben in der Zeit und auch dort in Ewigkeit.

5. Aber ach, wie ist die Lieb so verloschen, daß kein Trieb mehr auf Erden wird gespürt, der des Andern Herze rührt.

6. Jedermann lebt vor sich hin, in der Welt nach seinem Sinn, denkt an keinen Andern nicht; wo bleibt da die Liebespflicht?

7. O Herr Jesu, Gottes Sohn, schau doch einst von deinem Thron, schaue die Zertrennung an, die kein Mensche bessern kann.

8. Sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt! Laß in deinem Gnadenschein alles ganz vereinigt sein.

9. Gieß den Balsam deiner Kraft, der dem Herzen Leben schafft, tief in unser Herz hinein, strahl in uns den Freudenschein.

10. Bind zusammen Herz und Herz, laß uns trennen keinen Schmerz; knüpfe selbst durch deine Hand dieses heilge Bruderband.

11. So, wie Vater, Sohn und Geist drei und doch nur Eines heißt, wird vereinigt ganz und gar deine ganze Liebesschaar.

12. Was für Freude, was für Lust wird uns da nicht sein bewußt! was sie wünschet und begehrt, wird von Gott ihr selbst gewährt.

13. Alles, was bisher verwundt, wird mit Lob aus einem Mund preisen Gottes Liebesmacht, wenn er Alls in Eins gebracht.

14. Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit sei dem Höchsten allezeit, der, wie er ist Drei in Ein, uns in ihm läßt Eines sein! J. E. Nehring, Vers 1. 2. 5. 6 † 1736).
M. Müller, Vers 3. 4. 7–14 (1673–1704).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1046. So Jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz danieder. Gott ist die Lieb und will, daß ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, und sieht die Brüder leiden, und macht den Hungrigen nicht satt, läßt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht, und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht und gern sie schmähen höret; sich freut, wenn sich ein Feind vergeht, und nichts zum Besten kehret, nicht dem Verleumder widerspricht: der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz den Nächsten unterstützet, doch nur aus Stolz und Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht: der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn, ein Dürftger erst erscheinet, nicht eilt, dem Frommen beizustehn, der im Verborgnen weinet, nicht gütig forscht, obs ihm gebricht: der liebt auch seinen Nächsten nicht.

6. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, mit Härt und Vorwurf quälet, und ohne Nachsicht straft und stürmt, sobald sein Nächster fehlet: wie bleibt bei seinem Ungestüm die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet, dem Uebel nicht zu wehren sucht, das oft sie dürftig machet, nur sorglos ihnen Gaben giebt: der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, stets durch die That zu lieben. Doch bist du nur geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünschest dir die Kraft dazu und sorgst dafür, so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir, so such ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb, und mir hat er sein Bild gegeben. Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein; sollt ich gleich dir nicht gütig sein?

10. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder; drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; mein Nächster ist sein Kind wie ich.

11. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich sollte Brüder hassen, die Gott durch seines Sohnes Blut so hoch erkaufen lassen? Daß Gott mich schuf und mich versühnt, hab ich dies mehr als sie verdient?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr von meinen Tagen, ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das sieht er, mein Erlöser, an, als hätt ichs ihm erwiesen. Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein, und Gott in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist ein Herz, das dich durch Liebe preist. Christian Fürchtegott Gellert (1715 – 1769).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

1047. Sollten Menschen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer sein? Sollt ich sie nicht gern erfreun? sie sind alle Christi Glieder, Christi, der für Alle starb, Allen Gottes Huld erwarb.

2. Er hat All aus einem Blute stammen lassen; Alle sind Gottes; Jeder ist ein Kind: Alle sind mit einem Blute ihm erkauft, und eines Throns Erben; Erben seines Sohns.

3. Gotteskinder wollt ich hassen, lieblos, unbarmherzig sein? meinem Freunde nicht verzeihn? keine Schulden ihm erlassen? und Gott, deß nur das Gericht, deß die Rach ist, richtet nicht?

4. Der du für die Uebelthäter um Geduld batst, und die Last unsrer Schuld getragen hast; unser Mittler und Vertreter, es versöhnte Gott durch dich eine Sünderwelt mit sich.

5. Wenn mein Herz, vom Hang zur Sünde hingerissen, dich verkennt, und zu Haß und Rach entbrennt: überwind, o Ueberwinder, meinen Haß, und laß mich sehn in den Tod für uns dich gehn.

6. Deine Thränen, wie sie flossen, als dein Aug um mich geweint, laß mich sehen, Menschenfreund, und dein Blut vor Gott vergossen, ausgeschüttet, Herr, für mich, und von Gott verlassen dich.

7. Es ertön in meinen Ohren: was ich that, entzünde dich; wer den Bruder liebt, liebt mich; wer nicht liebet, ist verloren, Gottes Zorn bleibt über ihm! Gottes Zorn bleibt über ihm!

8. Laß michs hören, daß ich übe, was dein Wille mir gebeut, Nachsicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich, wie du liebtest, liebe, feurig liebe, mild, getreu, sanft, und leicht versöhnlich sei.

9. O, ihr meines Hauptes Glieder, Christi, der für alle starb, Allen Gnad und Huld erwarb, lieben will ich euch ihr Brüder, für euch beten, euch erfreun, wohlthun, dulden und verzeihn!

Dr. Joh. Andreas Cramer (1723–1788).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1048. Wenn auch vor deiner Thür einmal wohl Arme seufzend stehn: merk auf, ob nicht in ihrer Zahl der Herr sei ungesehn.

2. Auch wenn ihr Ruf so weh und bang erschallt zu dir hinein, horch auf, ob seiner Stimme Klang nicht möchte drunter sein.

3. O, nicht so fest und eng verschließ die Thüren und das Herz; ach, wer den Heiland von sich stieß, was träfe den für Schmerz!

4. Drum öffne mild und mitleidsvoll den Flehenden dein Haus, o, reiche gern der Liebe Zoll dem Dürftigen hinaus!

5. Denn ehe du dirs wirst versehn, ists dein Herr Jesus Christ, der wird durch deine Thüre gehn, weil sie so gastlich ist.

6. Und ehe du ihn noch erkannt – so arm erscheint er dir, — erhebt er seine heilge Hand zum Segen für und für;

7. Zum Segen über deinen Tisch und über all dein Gut, und über deine Kinder frisch und deinen frohen Muth;

8. Zum Segen über deine Zeit, die du hienieden gehst, und über deine Ewigkeit, da du dort oben stehst;

9. Dort oben, wo er dann die Thür dir auf mit Freuden thut, wie ihm und seinen Brüdern hier du thatst mit frommem Muth.

Wilhelm Hey (geb. 1789.)

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1049. Wenn einer alle Kunst und alle Weisheit hätte, wenn er mit Menschen- und mit Engelzungen redte, hätt aber sonst dabei der wahren Liebe nicht, so wäre doch vor Gott damit nichts ausgericht.

2. Er wäre wie ein Erz, das zwar sehr helle klinget, sonst aber keine Frucht und keinen Nutzen bringet. Es wär ein solcher Mensch ein solcher guter Christ, wie eine Schell, an der kein Geist noch Leben ist.

3. Wenn er weissagen könnt, und hätte allen Glauben, daß er auch Wunderwerk an Bergen, Blinden, Tauben erwies, und hätte doch der wahren Liebe nicht, so wäre abermals damit nichts ausgericht.

4. Wenn einer auch sein Hab und alles Gut den Armen hingäbe, aber es nicht thäte aus Erbarmen; wenn er sich brennen ließ, und hätte nicht dabei der Liebe: sag ich doch, daß er nichts nütze sei.

5. Die Lieb ist sanftmuthsvoll, langmüthig und gelinde, sehr freundlich jedermann, stets fertig und geschwinde, in Nöthen beizustehn; die Liebe eifert nicht, die Liebe siehet zu, daß keinem Leid geschicht.

6. Die Liebe ist nicht stolz, die Liebe hasset keinen, sucht ihren Nutzen nicht, sie rathet den Gemeinen; die Liebe zürnet nicht, die Lieb hilft jedermann, und wendet Schaden ab, wo sie nur immer kann.

7. Die Liebe ist betrübt, wenn unrecht wird gerichtet, und freuet sich, wenn man der Wahrheit fest beipflichtet; die Liebe decket auch des Nächsten Mängel zu, verträget alles gern und liebet Fried und Ruh.

8. Ohn Argwohn glaubet sie das Beste nur von allen, sie hoffet Besserung, wenn jemand ist gefallen in Sünd und Missethat; hat sie gleich keine Schuld, so leidet sie dennoch, was möglich, mit Geduld.

9. Wenn dort die Wissenschaaft einmal wird ganz aufhören, so wird die Liebe doch sich fort und fort vermehren; wenn Glaub und Hoffnung auch vergehet mit der Zeit, so bleibet doch die Lieb in alle Ewigkeit.

10. Herr Jesu, der du bist ein Vorbild wahrer Liebe, verleihe, daß auch ich am Nächsten Liebe übe; gieb, daß ich allezeit von Herzen jedermann zu dienen sei bereit, wo ich nur soll und kann.

Lukas Bacmeister (1578—1638).

Mel. Machs mit mir, Gott! nach deiner Güt.

1050. Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht: ich kenne Gott — der lüget; in Solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen. Je höher dein Erkenntniß steigt, je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein, er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat sind wir nun Gottes Kinder; wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder, folgt Christi Beispiel, als ein Christ, und reinigt sich, wie Er rein ist.

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe; wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ists, die die Cherubim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott ist die Lieb; an seinem Heil hat ohne Liebe Niemand Theil. Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

In eigener Melodie.

1051. Wie ist es so lieblich, wenn Christen zusammen in brüderlicher Eintracht stehn, wenn göttliche Liebe mit heiligen Flammen an ihrem Wandel ist zu sehn! da grünet und blühet zu ewiger Wonne der göttliche Segen, da scheinet die Sonne.

2. Kommt Christen, und lernet, die Brüder zu lieben, denn wer da liebt, der ist von Gott, hingegen verbotenes Hassen verüben, ist Gott verhaßt und wirkt den Tod. Ach, wollt ihr dem Vater der Liebe gefallen, so müsset ihr Liebe ausüben an Allen.

3. Bedenket, wie herzlich der ewige Vater euch hat in seinem Sohn geliebt, wie Jesus, der Heiland und Lebenserstatter, aus Liebe in den Tod sich giebt! Da du und ich hatten die Hölle verdienet, hat er uns aus Liebe dem Vater versühnet.

4. Sind Christen die Feinde zu lieben verbunden, so soll man vielmehr seinen Freund, der mit uns hat Christum im Glauben gefunden, und der es mit Gott treulich meint, aus brünstigem Herzen mit Worten und Werken die Wahrheit der Liebe stets lassen vermerken.

5. Wir sind ja auf einerlei Hoffnung berufen zu einem großen Abendmahl, wir wandeln zusammen auf einerlei Stufen im schmalen Weg zum Himmelssaal; drum will uns einträchtige Liebe geziemen; ohn diese mag Niemand des Glaubens sich rühmen.

6. Wir wohnen zusammen, als geistliche Brüder, in eines eingen Vaters Haus, es machen auch alle verbundene Glieder nur einen Leib in Christo aus; wie sollten nun Brüder und Glieder sich hassen? Eins soll für das Andre das Leben ja lassen.

7. Wir kommen auch Alle aus einerlei Staube, und haben vor Gott keinen Ruhm. In Christo, dem Heiland, gilt einzig der Glaube; wer glaubt, der ist sein Eigenthum. Doch, wollen wir Christen von Christo uns heißen, so muß sich der Glaube durch Liebe beweisen.

8. Ach, zünde, o Jesu, die Herzen und Seelen mit deinen Liebesflammen an; hilf, daß wir, o Liebe, zu lieben erwählen dich, der so viel an uns gethan und dann auch mit treuem und thätigem Willen die Liebe an Freunden und Feinden erfüllen.

Ludwig Andreas Gotter (1661–1735).

5. Lieder für besondere Zeiten.

a) Sonntagslieder.

In eigener Melodie.

1052. Auf, auf, mein Herz und du, mein ganzer Sinn wirf Alles heut, was Welt ist, von dir hin. Heut hat das Werk der Schöpfung angefangen, da diesem Rund das Licht ist aufgegangen.

2. Auf, auf, mein Herz, wirf Alles

Irdsche ab: heut Jesus ist erstanden aus dem Grab; heut hat er sein Erlösungswerk geendet; heut hat er auch den Geist herabgesendet.

3. Dies heilge Heut heißt dich auch heilig sein. Gott diesen Tag bei dir will ziehen ein. So ruhe du von Arbeit und von Sünden, daß er in dir mög seine Ruhe finden.

4 Gott giebet dir sechs Tage für den Leib; der siebente der Seelen eigen bleib; sie muß ja auch von sieben einen haben, daß sie sich mög mit Himmelsspeise laben.

5. Viel Sünden dir die Woche ladet auf; an diesem Tag mit Bitten Gnade kauf; leg ab die Last, geh, Gottes Wort zu hören: dies laß dich heut die Wochenwege lehren.

6. Sechs Tage dich Gott segnet, schützt und nährt: heut er dafür mit Dank will sein geehrt. Der erste soll heut für die andern bitten, daß Gott sie woll mit Segen überschütten.

7 Gott wöchentlich giebt sieben Tage dir: gieb einen du, den ersten, ihm dafür. Der erste wird die andern sechse zieren, wirst du heut Gott im Mund und Herzen führen.

8. Am ersten du nach Gottes Reiche tracht, obschon die Welt nur deiner Andacht lacht. Der Schad ist ihr, dir aber wirds gedeihen, Gott alles Glück auf dich wird reichlich streuen.

9. An diesem Tag hab deine Lust am Herrn. Was dein Herz wünscht wird er dir geben gern; befiehl Gott heute deine Weg und Sachen und hoff auf ihn, gewiß, er wirds wohl machen.

10. Wirst aber du ihm nehmen seinen Tag, so macht er dir die Woche voller Plag. Wer ehret Gott, den ehrt er auch auf Erden; wer ihn veracht't, soll auch verachtet werden.

Lic. Johann Heinrich Calisius (1633–1698.)

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt 2c.

1053. Brunn alles Heils, dich ehren wir, und öffnen unsern Mund vor dir: aus deiner Gottheit Heiligthum dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib, er segne uns nach Seel und Leib, und uns behüte seine Macht vor allem Uebel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht, uns leuchten laß sein Angesicht, daß wir ihn schaun und glauben frei, daß er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb, sein Antlitz über uns erheb, daß uns sein Bild werd eingedrückt und geb uns Frieden unverrückt.

5. Jehovah, Vater Sohn und Geist, o Segensbrunn, der ewig fleußt, durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl, mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen (1697–1769.)

Mel. Christus der ist mein Leben.

1054. Die Gnade sei mit allen, die Gnade unsers Herrn, des Herrn, dem wir hier wallen und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade gelingt uns gar kein Tritt, es gehe seine Gnade denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu, und wenn uns je will grauen, so bleibt der Herr doch treu.

4. Die Gnade, die den Alten half, zwei Wehn überstehn, die wird ja auch erhalten, die in dem dritten stehn.

5. Wird stets der Jammer größer, so glaubt und ruft man noch: Du mächtiger Erlöser, du kommst, so komme doch!

6. Damit wir nicht erliegen, muß Gnade mit uns sein, denn sie flößt zu den Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, was man um Jesum mißt; der Herr hat eine Gnade, die über alles ist.

8. Bald ist es überwunden, nur durch des Lammes Blut, das in den schwersten Stunden die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es Dir gefallen, noch immer rufen wir: Die Gnade sei mit allen, die Gnade sei mit mir!

M. Friedrich Philipp Hiller (1699–1769).

In eigener Melodie.

1055. Dir, Ewiger, sei dieser Tag geweihet! ihn feiert gern, wer deiner, Gott, sich freuet. O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich preist der Lobgesang der Him-

melsheere Auch unser Tempel schallt von deiner Ehre. Auch unser Dank und unsers Herzens Flehen soll dich erhöhen.

3. Wie freu ich mich, die Stätte zu begrüßen, wo Dürstenden des Lebens Bäche fließen, und wo dein Ruhm von dir geweihten Zungen froh wird besungen.

4. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden, mein Geist soll sich an deiner Lehre weiden; dein heilges Wort, das deine Boten lehren, will ich gern hören.

5. Ich will mit Andacht, Vater, vor dich treten, ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten, und die, so ihre Sündenschuld bereuen, willst du erfreuen.

6. O laß auch heute deinen Geist mich lehren, vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Trost dich wähle.

7. Dein Tag sei mir ein Denkmal deiner Güte, voll Heil für mich, und lenke mein Gemüthe auf jenes Glück, das mir dein Sohn erworben, da er gestorben.

8. Ja, Preis sei dir, du Todesüberwinder, an diesem Tag hast du zum Heil der Sünder, die fern von Gott in Todesschatten saßen, dein Grab verlassen.

9. Es feire dankbar diesen Tag die Erde, daß jedes Land voll deines Ruhmes werde. Lob sei, Erlöser, deinem großen Namen auf ewig. Amen.

M. C. C. Sturm (1740–1786)

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

1056. Hallelujah, schöner Morgen! schöner, als man denken mag; heute fühl ich keine Sorgen; denn das ist ein lieber Tag, der durch seine Lieblichkeit recht das Innerste erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen, Sonntag, der voll Lichtes ist, heller Tag der dunkeln Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Seligkeit: du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmeck ich Gottes Güte, recht als einen Morgenthau, die mich führt aus meiner Hütte, zu des Vaters grüner Au. Da hat wohl die Morgenstund edlen Schatz und Gold im Mund.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! heute hab ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, in dem höchsten Gott zu ruhn. Heut schickt keine Arbeit sich, als nur Gotteswerk, für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, die ich ihm zu Ehren trag. Sein Blut und Gerechtigkeit ist das schönste Sonntagskleid.

6. Ich will in der Zionsstille heute voller Arbeit sein; denn, da sammle ich die Fülle von den höchsten Schätzen ein, wenn mein Jesus meinen Geist mit dem Wort des Lebens speist.

7. Herr, ermuntre meine Sinnen und bereite selbst die Brust; laß mich Lehr und Trost gewinnen, gieb zu deinem Manna Lust, daß mir deines Wortes Hall recht tief in mein Herze fall.

8. Segne deiner Knechte Lehren, öffne selber ihren Mund. Mach mit Allen, die dich hören, heute deinen Gnadenbund, daß, wenn man hier bet't und singt, solches in dein Herze dringt.

9. Gieb, daß ich den Tag beschließe, wie er angefangen ist. Segne, pflanze, und begieße, der du Herr des Sabbaths bist; bis ich einst auf jenen Tag ewig Sabbath halten mag.

M. Jonathan Krause (geb. 1701).

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

1057. Herr, es ist ein Tag erschienen, der mich in den Himmel weist, und an Gott gedenken heißt: darum komm ich, dir zu dienen; richte du mich selber zu, daß ich deinen Willen thu.

2. Stille selbst an diesem Morgen den verwirrten Lauf der Welt, der uns hier gefangen hält. Brich die Macht der eitlen Sorgen, daß ich heut von Allem frei, dir allein ergeben sei.

3. Kleider sind nur schlechte Sachen; wer sein Thun auf diese richt, der gefällt dem Himmel nicht. Du, mein Jesu, kannst es machen, daß ich werde schön und rein in den Augen Gottes sein.

4. Kröne mich mit diesen Gaben, zeuch mich an mit deiner Kraft, die den neuen Menschen schafft. Ach, was Freude werd ich haben, wenn das Herz in meiner Brust sucht am Herren seine Lust

5. Laß die Predigt wohl gelingen, steh auch Deinem Worte bei, daß es in

mir kräftig sei. Unser Beten, unser Singen, und was sonst noch wird gethan, siehe du mit Gnaden an.

6. Laß mich nicht in Sünden fallen, laß mich heute nichts versehn; laß kein Unglück wo geschehn; lieber Vater, hilf uns allen, sodann wird dir mein Gesang auf den Abend sagen Dank.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1058. Heut ist der Tag der heilgen Ruh, der Sabbathstag erschienen; ach, gnädger Gott, gieb nimmer zu, daß ich der Welt mög dienen, gieb Andacht, Inbrunst, Kraft und Stärk, zu üben lauter heilge Werk, laß mich heut Alles meiden, was mich von dir kann scheiden.

2 Du weißt, wie unser Fleisch und Blut dem Bösen ist ergeben, und wie es dem, was recht und gut, pflegt stets zu widerstreben; es will nur thun, was ihm gefällt, am Sonntag mit der argen Welt den Gottesdienst verschmähen; Herr, laß es nicht geschehen.

3. Gieb, daß ich heut den heilgen Ort, den Tempel, nicht verachte, daß ich die Predigt und dein Wort recht aufmerksam betrachte; laß mich auch thun, was ich gehört, und leben, wie es wird gelehrt, ja dort mit allen Frommen zum Himmels-Sabbath kommen.

M. Arnold Heinrich Sahme (1676—1734).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1059. Heut ist des Herren Ruhetag, vergesset aller Sorg und Plag, treibt eure Wochenarbeit nicht, kommt vor des Höchsten Angesicht. Halleluja.

2. Tret't her und fallt auf eure Knie vor Gottes Majestät allhie; es ist sein Heiligthum und Haus, wer Sünde liebt, gehört hinaus. Halleluja.

3. Ganz unerträglich ist sein Grimm, doch hört er gern der Armen Stimm; deswegen lobt ihn allesammt, das ist der Christen rechtes Amt. Halleluja.

4. Rühmt unsers Gottes Meisterthat, da er aus nichts geschaffen hat den Himmel und die ganze Welt, und was dieselbe in sich hält. Halleluja.

5. Und als er sie genug geziert, hat er den Menschen drauf formirt und ihn nach seinem Ebenbild mit Weisheit und Verstand erfüllt. Halleluja.

6. Erkennt mit dankbarem Gemüth, wie er allein durch seine Güt uns täglich schützet und ernährt, und manches Unglück von uns kehrt. Halleluja.

7. Denkt auch, daß heut geschehen ist die Auferstehung Jesu Christ, dadurch die wahre Freudigkeit in aller Noth uns ist bereit't. Halleluja.

8. Der von den Juden ward veracht't, mit Mördern schändlich umgebracht, daß seine Lehr hätt kurzen Lauf, und mit ihm müßte hören auf, Halleluja.

9. Der ist erstanden hell und klar und hat erfreut sein kleine Schaar, die bis ans Ende ihn geliebt und seinethalben war betrübt. Hallelujah.

10. Leibhaftig er sich ihnen wies, sich sehen, hören, fühlen ließ, damit versichert wär ihr Sinn, des Todes Macht sei nun dahin. Halleluja.

11. Drum wollen wir begehn mit Fleiß den Tag nach recht christlicher Weis, wir wollen aufthun unsern Mund und sagen das von Herzensgrund: Halleluja.

12. O Gott, der du den Erdenkreis erschaffen hast zu deinem Preis, uns auch bewahrt so manches Jahr in vieler Trübsal und Gefahr; Halleluja.

13. Hilf, daß wir alle deine Werk, voll Weisheit, Güte, Kraft und Stärk, erkennen und je mehr und mehr ausbreiten deines Namens Ehr. Halleluja.

14. O liebster Heiland, Jesu Christ, der du vom Tod erstanden bist, richt unsre Herzen auf zu dir, daß sich der Sündenschlaf verlier. Halleluja.

15. Gieb deiner Auferstehung Kraft, daß dieser Trost ja bei uns haft, und wir uns drauf verlassen fest, wenn uns nun alle Welt verläßt. Halleluja.

16. O heilger Geist laß uns dein Wort so hören heut und immerfort, daß sich in uns durch deine Lehr Glaub, Lieb und Hoffnung reichlich mehr. Hallelujah.

17. Erleuchte uns, du wahres Licht, entzeuch uns deine Gnade nicht, all unser Thun also regier, daß wir Gott preisen für und für. Halleluja.

Um 1600.

Mel. Helft Gottes Güt mir preisen.

1060. Hier ist der Herr zugegen, hier ist des Himmels Pfort, es ist mit Gnad und Segen der Herr an diesem Ort; hier finden ganz gewiß die wahren Glaubensstreiter die Himmels-Thür und Leiter trotz Satans Hinderniß.

2. Die Thür steht allhier offen; wer nur mit Reu erscheint im Glauben, Lieb und Hoffen und seine Schuld beweint, der wird verstoßen nicht; er wird mit allen Frommen von Jesu aufgenommen und kommt nicht ins Gericht.

3. Wer mühsam und beladen, der stelle sich nur ein, er findt für seinen Schaden hier nicht nur Brot und Wein, nein, sondern Jesu Leib und Blut, für ihn vergossen, wird hier zum Heil genossen, damit er ewig bleib.

4. Hier ist ein Mahl der Freuden für Gottes Volk bereit't, hier sollen die sich weiden, die in dem Krieg und Streit geschwächt und ausgezehrt; die mit der Sünde kämpfen und Satans Werke dämpfen, die werden hier genährt.

5. Die arm im Geiste leben und geistig-hungrig sind, die sich dem Herrn ergeben, und wo sich Reue findt, die nach Gerechtigkeit sich sehnen, solchen Herzen ist für die Sündenschmerzen dies Gnadenmahl bereit't

6. Die ihre Schuld bereuen von Herzen früh und spät, die sollen sich erfreuen an dieser heilgen Stätt; Gott stößt sie nicht hinaus; weil sie aus ihm geboren, so hat er sie erkoren zu sein in seinem Haus.

7. O Jesu, meine Wonne, ich komme jetzt zu dir, du Herr, mein Schild und Sonne, mit herzlicher Begier; tränk mich mit deinem Blut, speis mich mit deinem Leibe, dieweil ich weiß und gläube, daß du mein höchstes Gut.

8. Erquicke mich mit Freuden, weil ich bin müd und matt von Sündenschmerz und Leiden, damit ich werde satt vom Lebenswein und Brot, und dir getreu verbleibe, ja, dir mich ganz verschreibe im Leben und im Tod.

Laurentius Laurenti (1660 – 1722).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1061. Licht vom Licht, erleuchte mich bei dem neuen Tages-Lichte. Gnaden-Sonne, stelle dich vor mein muntres Angesichte, wohne mir mit Glanze bei, daß mein Sabbath lustig sei.

2. Brunnquell aller Süßigkeit, laß mir deine Ströme fließen, mache Mund und Herz bereit, dich in Andacht recht zu küssen. Streu das Wort mit Segen ein, laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an, das auf meinen Lippen lieget, sei mir Weisheit, Licht und Bahn, daß kein Irrthum mich betrüget, und kein fremdes Feuer brennt, welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit Heilig, Heilig, Heilig! singen, und mich in die Ewigkeit mit des Geistes Flügeln schwingen. Gieb mir einen Vorschmack ein, wie es mag im Himmel sein.

5. Ruh in mir und ich in dir, bau ein Paradies ins Herze; offenbare dich doch mir, und geuß meiner Andachtskerze immer neues Oele zu, o du Liebesflamme du.

6. Dieser Tag sei dir geweiht, weg mit allen Eitelkeiten! Ich will deiner Herrlichkeit einen Tempel zubereiten; nichts sonst wollen, nichts sonst thun, als in deiner Liebe ruhn.

7. Du bist mehr als Salomon, laß mich deine Weisheit hören; ich will deinen Gnadenthron mit gebeugten Knieen ehren, bis mir deine Sonne lacht und den schönsten Sonntag macht.

Benjamin Schmolck (1672 – 1737).

In eigener Melodie.

1062. Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören: lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand ist mit Finsterniß verhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, thun und dichten mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, mach uns allesammt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer (1619 – 1684).

In eigener Melodie.
(Sonst: Gott, der du für uns deinen Sohn.)

1063. Lobet den Herren Alle, die ihn ehren. Laßt uns mit Freuden seinem Namen singen und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. Lobet den Herren!

2. Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket und aus dem Schlaf so fröhlich auferwecket. Lobet den Herren!

3. Daß unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren!

4. Daß Feuersflammen uns nicht allzusammen mit unsern Häusern unversehns gefressen, das machts, daß wir in seinem Schooß gesessen. Lobet den Herren!

5. Daß Dieb und Räuber unser Gut und Leiber nicht angetast't und grausamlich verletzet, dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren!

6. O treuer Hüter, Brunnquell aller Güter, ach, laß doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Hut und Güte schweben. Lobet den Herren!

7. Gieb, daß wir heute, Herr, durch dein Geleite auf unsern Wegen ungehindert gehen und überall in deiner Gnade stehen. Lobet den Herren!

8. Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen, lehr uns verrichten heilige Geschäfte, und wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte. Lobet den Herren!

9. Richt unsre Herzen, daß wir ja nicht scherzen mit deinen Strafen, sondern fromm zu werden vor deiner Zukunft uns bemühn auf Erden. Lobet den Herren!

10. Herr, du wirst kommen und all deine Frommen, die sich bekehren, gnädig dahin bringen, da alle Engel ewig, ewig singen: Lobet den Herren!

Paul Gerhard (z. gdr. 1653).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1064. Mein Gott, die Sonne geht herfür, sei du die Sonne selbst in mir, die Sonne der Gerechtigkeit, vertreib der Sünden Dunkelheit.

2. Mein erstes Opfer ist dein Ruhm, mein Herz ist selbst dein Eigenthum. Ach, kehre gnädig bei mir ein, du mußt dir selbst den Tempel weihn.

3. Gieb, daß ich meinen Fuß bewahr, eh ich mit deiner Kirchenschaar hinauf zum Hause Gottes geh, daß ich da heilig vor dir steh.

4. Bereite mir Herz, Mund und Hand und gieb mir Weisheit und Verstand, daß ich dein Wort mit Andacht hör, zu deines großen Namens Ehr.

5. Schreib Alles fest in meinen Sinn, daß ich nicht nur ein Hörer bin; verleih mir deine Kraft dabei, daß ich zugleich ein Thäter sei.

6. Hilf, daß ich diesen ganzen Tag mit Leib und Seele feiern mag; bewahr mich vor der argen Welt, die deinen Sabbath sündlich hält.

7. So geh ich denn mit Freuden hin, wo ich bei dir zu Hause bin, mein Herz ist willig und bereit, o heilige Dreieinigkeit! Benjamin Schmolk (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1065. Mein Gott, du hast mich eingeladen, ich komme vor dein Angesicht. Ach, wohne, Herr, bei mir in Gnaden und gieb mir deines Geistes Licht; zieh Herz und Mund allein zu dir, und sei der Lehrer selbst in mir.

2 Hier ist der Ort, den du erwählet, hier trifft man dein Gedächtniß an; die Wunder werden hier erzählet, die dein Geheimniß aufgethan; hier ist dein Feuer und dein Heerd und alles, was mein Herz begehrt.

3. Ach gieb mir himmlische Gedanken, weil ich schon hier im Himmel bin; laß mich nicht in der Andacht wanken und lege dich in meinen Sinn; nimm die Vernunft gefangen hier und öffne mir die Glaubensthür.

4. Mein Jesu, laß es wohl gelingen; du, Wort des Vaters, laß dein Wort in mir die rechten Früchte bringen und streu es auf den guten Ort; mein Herze sei das rechte Feld, in das der gute Same fällt.

5. Gesegne Pflanzen und Begießen, und gieb den Lehrern deine Kraft, daß sie das Wort zu theilen wissen, wie es am besten Nutzen schafft; gieb nur das

rechte Himmelsbrot und tröst uns wieder in der Noth.

6. Wohlan, so rede, Herr, wir hören, und laß uns keine Hinderniß in der gefaßten Andacht stören; denn dieses ist einmal gewiß: wer dein Wort hört und glaubt an dich, der schmeckt den Tod nicht ewiglich. Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Nun danket alle Gott.

1066. Mein Herze, danke Gott, und preise seinen Namen; er giebt dir Himmelsbrot und streuet seinen Samen in deinen Acker ein, der Acker ist bereit't, er wird auch Kraft verleihn zu rechter Fruchtbarkeit.

2. Behalte nur das Wort in einem guten Herzen, und tröste dich hinfort in allen Kreuzesschmerzen, daß du den Schatz nun hast, der reich und fröhlich macht, daß man bei aller Last auch unter Dornen lacht.

3. Geh nur getrost dahin mit diesem Wanderstabe; ergötze deinen Sinn mit dieser Himmelsgabe, erinnere dich oft, was Jesus zu dir sprach, sein Wort stillt unverhofft des Kreuzes Ungemach.

4. Auf dieses Wort kannst du nun leben und auch sterben, es giebt der Seele Ruh und warnet vor Verderben, es ist dein Weg, dein Licht; gehst du auf dieser Bahn, so irret dein Fuß nicht, so gehst du himmelan.

5. O Jesu, laß in mir dies theure Wort bekleiben; mein Herze soll hinfür an diesem Worte bleiben, bis du im Himmel dort, du theurer Lebensfürst, noch gar ein ander Wort mit mir einst reden wirst. Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1067. Nun Gott Lob, es ist vollbracht Singen, Beten, Lehren, Hören; Gott hat alles wohl gemacht, drum laßt uns sein Lob vermehren: unser Gott sei hoch gepreiset, daß er uns so herrlich speiset.

2. Weil der Gottesdienst ist aus, und uns mitgetheilt der Segen, so gehn wir mit Freud nach Haus, wandeln fein auf Gottes Wegen; Gottes Geist uns ferner leite, und uns alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen, segne uns mit selgem Sterben, und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenck (1634–1681).

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

1068. O Gott, du höchster Gnadenhort, verleih, daß uns dein göttlich Wort von Ohren so zu Herzen dring, daß es sein Kraft und Schein vollbring.

2. Der einig Glaub ist diese Kraft, der steif an Jesu Christ behaft; die Werk der Lieb sind dessen Schein, dadurch wir Christi Jünger sein.

3. Verschaff bei uns auch, lieber Herr, daß wir durch deinen Geist je mehr in deinr Erkenntniß nehmen zu und endlich bei dir finden Ruh. K. Hubert († 1686).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1069. Prediger der süßen Lehre, die ich mit Erstaunen höre, großer Arzt der Menschenkinder, du Evangelist der Sünder und Prophet des neuen Bundes, laß die Worte deines Mundes, deine Stimme an die Heerden mir zu Geist und Leben werden!

2. Deine beiden Testamente mache mir zum Elemente. Sende deines Geistes Treiben, mir dein Wort ins Herz zu schreiben; denn es ist auf alle Weise meiner Seele beste Speise. Wer kann sonst vom ewgen Leben meinem Herzen Nachricht geben?

3. Herr, dein Wort ist mir ein Hammer, schlägt und zeigt den Seelenjammer. Es erquickt mich, wie der Regen, leuchtet mir auf allen Wegen, stärket meines Geistes Kräfte, schmeckt wie Milch und Honigsäfte, ist ein Stab für matte Glieder und ein Schwert dem Feind zuwider.

4. Diesem Worte will ich trauen und darauf beständig schauen; sonst ist doch kein Licht vorhanden. Fremde Lehre macht zu Schanden; aber dein Gesetz und Gnade leitet mich im rechten Pfade. Herr, mein Glauben und mein Lieben hat den Grund: „es steht geschrieben."

5. Lehre mich dein Wort betrachten, mit Begierde darauf achten. Lehre michs im Geist verstehen; laß es mir zu Herzen gehen. Mache, daß ichs fröhlich

glaube, mir den Zweifel nie erlaube, daß ichs mit Gehorsam ehre und sonst keine Stimme höre.

6 Laß dein Wort mich kräftig laben, fest es in der Seele haben, deine Wahrheit nicht zerrütten, keine Kraft davon verschütten, fest an der Verheißung bleiben, die Gebote willig treiben, keinen Schritt vom Worte weichen, deines Weges Ziel erreichen.

7. Was die Welt bekennt und lehret, was mein Herz erdenkt und ehret, was der böse Geist erdichtet, wird von Gottes Wort gerichtet. Weg, mit euch, ihr falschen Geister! mir ist gnug an Einem Meister. Wißt, daß euch der Fluch verzehret, wenn ihr selbst auch Engel wäret!

8. Selig, selig sind die Seelen, die sich sonst kein Licht erwählen, als allein das Wort des Lebens. Diese glauben nicht vergebens, weil sie Gottes Rath ergründen und sein Herz im Worte finden. O ein unschätzbares Wissen! andre Weisheit kann ich missen.

9. Licht und Kraft und Muth und Freude, wahrer Trost im tiefsten Leide, Schutz vor allerlei Gefahren und ein ewiges Bewahren: das sind dieses Wortes Früchte. Alles Andre wird zunichte. Alles Andre muß vergehen; Gottes Wort bleibt ewig stehen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1070. Sende, Vater, deinen Geist, da ich vor dein Antlitz trete, daß, wie du mich selber heißt, ich im Geist und Wahrheit bete. Lehre mich dich recht erkennen, und dich Abba, Vater, nennen.

2. Süßer Jesu, hilf du mir, daß ich bet in deinem Namen, daß, was Gott verheißt in dir, mir auch werde Ja und Amen. Sprich für mich und laß mich sehen dich zur Rechten Gottes stehen.

3. Heilger Geist, erleuchte mich, und entzünde mein Verlangen, daß ich Gottes Huld durch dich voller Inbrunst mög empfangen. Brich die Trägheit, zeuch die Sinnen aus der Welt zu dir von hinnen.

4. Heilige Dreieinigkeit, Ursprung aller guten Gaben, laß mich wahre Freudigkeit, und im Herzen Zeugniß haben, daß du stets nach deinem Willen wollest meine Bitt erfüllen.

Johann Hermann Schrader (1684–1737).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1071. Seid stille, Sinn und Geist, und euch in Gott ergötzet, heut ist der Ruhetag, den Gott selbst hat gesetzet. Gott will in stiller Furcht und Lieb gehret sein, wofern er soll bei uns in Gnaden kehren ein.

2. Heut ist der Tag des Heils, des Herren Wort zu hören, heut ist es rechte Zeit, ihn öffentlich zu ehren; wer dieses unterläßt, und willig bleibt davon, verdient nicht, daß er sei des großen Gottes Sohn.

3. Ich will in Gottes Haus mit seinen Kindern gehen, ich will in reinem Schmuck vor seinem Altar stehen; mein Herz soll höchst vergnügt in seinem Willen ruhn, der Leib soll nichts als Noth- und Liebeswerke thun.

4. Komm heute in mein Herz, du König aller Frommen; laß mit dir Segen, Heil und Seelenfrieden kommen. Die Sonne deiner Gnad kehr heute bei mir ein, so wird dann dieser Tag ein rechter Sonntag sein. Dr. V. E. Löscher (1673–1749).

Mel. Jesu, meine Freude.

1072. Vater aller Gnaden, der du hast geladen uns an diesen Ort, dein Wort anzuhören, uns den Weg zu lehren zu der Himmelspfort: zu uns richt dein Angesicht, das uns leucht vor unsern Füßen in den Finsternissen.

2. Jesu, Trost der Sünder, sieh, wie deine Kinder kläglich nach dir sehn; blick uns an in Gnaden, heil den Seelenschaden, weil wir sonst vergehn! Sinn und Herz neig himmelwärts, daß es einig bleib ergeben, ewig dir zu leben.

3. Geist des Hochgeliebten, Tröster der Betrübten, schönster Herzensgast, komm mit deinen Gaben inniglich zu laben, was du Theures hast. Gieb jetzund in dieser Stund, daß dein Diener uns mag lehren, was uns kann bekehren.

Mel. O, daß ich tausend Zungen hätte.

1073. Wie schön ists nicht an einem Orte, wo Licht

und Recht im Schwange geht, wie schön; wo man aus Gottes Worte den Weg zum Leben recht versteht! O, daß man doch so schlecht bedenkt, was Gott für Gnad und Ehre schenkt!

2. Kommt, Christen, laßt uns niederfallen; die Steine schrein, wofern ihr schweigt; Gott läßt sein Wort noch bei uns schallen, das uns den Weg zum Leben zeigt; dank ihm, der uns so manches Fest, so manchen Sonntag feiern läßt.

3. Nun, Herr, wir ehren deinen Namen, wir rühmen deine Freundlichkeit. Wie reichlich hast du deinen Samen auf diesen Acker ausgestreut! Dein Wort ist nun nicht mehr so rar, gleichwie es unsern Vätern war.

4. Bleib, treuer Hirt bei deiner Heerde; steh, Vater, deinen Kindern bei, daß unser Haus nicht wüste werde, daß deine Gnade bei uns sei. Scheint uns dein Licht auch noch so schön, wie plötzlich kann es untergehn!

5. Hilf, daß wir dich noch ferner hören, laß deiner Rede freien Lauf. Nichts müss uns in der Andacht stören, thu die verschlossnen Herzen auf, und lehre uns durch Wort und Geist, was wahre Buß und Glauben heißt.

6. Gieb, daß wir auch dein Wort bewahren, und laß uns nicht vergeßlich sein; gieb, daß wir seine Kraft erfahren, und nicht nur immer: Herr, Herr! schrein; mach uns dem besten Acker gleich und stets an guten Früchten reich.

7. Bekehre selbst die falschen Beter, die Herzen, die noch hart und blind, die Hörer, welche keine Thäter, die Thäter, die nur Heuchler sind, daß allen deines Wortes Kraft ein neues Herz und Leben schafft.

8. Gedenk, o Herr, der armen Seelen, die nichts von unsrer Freude sehn und jetzt vielleicht in bangen Höhlen um Freiheit des Gewissens flehn. Bring uns und sie in jene Welt, wo man dort ewig Sabbath hält!

Christian Samuel Ulber (1714 - 1776).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1074. Wie wohl ist doch ein Mensch daran, der Jesum sucht und findet! Wer zu dem Lichte kommen kann, der wird auch selbst entzündet, obgleich die Nacht es dunkel macht; doch müssen seine Sinnen hier Licht und Glanz gewinnen.

2. Ich will, o Jesu, auch zu dir mit Nicodemus kommen; es hat die Finsterniß bei mir gewaltig zugenommen. Entzieh mir nicht dein Gnadenlicht, laß es Verstand und Willen mit seinem Glanz erfüllen.

3. Du bist ein Meister in der That, ein Lehrer, dessen gleichen kein Mensch noch je gesehen hat von solchen Wunderzeichen; wer dich gehört, wie du gelehrt, der hat sogleich vernommen: du bist von Gott gekommen.

4. Zwar ist die Lehre für mich schwer, die mir dein Mund gegeben; du sagst, daß Niemand tüchtig wär in Gottes Reich zu leben, der nicht ganz neu geboren sei aus Wasser und dem Geiste, und dir Gehorsam leiste.

5. Ich muß mich wahrlich selbsten hier der großen Thorheit schämen; doch wirst du die Vernunft in mir durchs Wort gefangen nehmen. Hör ich doch auch des Windes Hauch, doch hab ich nicht vernommen, woher, wohin er kommen.

6. Drum laß den Vorwitz ferne sein in den Geheimnißsachen: ich will, gehts der Vernunft schwer ein, doch keine Zweifel machen. Versteh ich nicht, wie das geschicht, gnug, daß es muß geschehen, weil du es ausersehen.

7. Bin ich ein solches Gnadenkind in meiner Taufe worden, weil Geist und Wasser Zeugen sind von meinem Christenorden: so laß auch mich beständiglich dem Geiste hier ergeben, und nicht dem Fleische leben.

8. Laß mich von dem, was irdisch heißt, zum Himmlischen stets wenden, und gieb mir deinen Gnadengeist, das Gute zu vollenden; ja, führe mich; man wird durch dich zum Himmel eingenommen, weil du vom Himmel kommen.

9. Wie Moses in der Wüste hat das Schlangenbild erhöhet, so siehet man dich in der That da, wo dein Kreuze stehet. Kein Glaubensblick kommt hier zurück, der nicht in deinen Wunden Trost, Heil und Leben funden.

10. O, laß mir dieses Gnadenbild,

stets vor den Augen schweben, weil sonst kein Mittler bei Gott gilt. Du schenkst allein das Leben, du bleibst erhöht; wer bei dir steht, soll auch erhöhet werden zum Himmel von der Erden.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1075. Zeige dich uns ohne Hülle, ström auf uns der Gnade Fülle, daß an diesem Gottestage unser Herz der Welt entsage; daß, o du, der starb, vom Bösen uns Gefallne zu erlösen, daß die glaubende Gemeinde mit dem Vater sich vereine.

2. O daß frei von Erdebürden und der Sünde Lasten würden unsre Seelen, unser Wille sanft wie diese Sabbathstille; daß in deines Himmels Höhen wir von fern den Aufgang sähen jenes Lichts, das dann verkläret, wenn der Sabbath ewig währet!

3. Was ich strahlen seh am Throne, ist es nicht der Sieger Krone? was ich überm Grab einst höre, sinds nicht Ueberwinder-Chöre? Feiernd tragen sie die Palmen, ihr Triumph erschallt von Psalmen. Herr, du selber wollst mich weihen diesem Sabbath deiner Treuen.

4. Decke meiner Blöße Schande mit dem festlichen Gewande deiner Unschuld, daß am Tage deines Mahls ich froh es wage, dort zu wandeln, wo voll Gnaden deine Schaar du eingeladen; wo nicht mehr die Streiter ringen, wo sie Siegeslieder singen.

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724—1803).

b) Morgenlieder.

Mel. Unser Herrscher, unser König.

1076. Angenehme Morgenblicke, die mir Gottes Auge macht; ich gedenke noch zurücke an die stille, düstre Nacht, die mit ihren Finsternissen jetzt der Sonne weichen müssen.

2. Ach wie tief lag ich begraben in dem Schlaf als in dem Tod, jetzt kann ich mich wieder laben; daß ich lebe, macht mein Gott. Ach, Herr über Tod und Leben, soll ich nicht dein Lob erheben?

3. Gieb mir heut ein neues Leben, das nicht todt in Lastern sei; laß mich nicht am Eiteln kleben, mache mich vom Dienste frei, der das Joch der Hölle träget und der Sünden Dienste heget.

4. Niemand kann zween Herren dienen, ach, so gieb mich dir allein. Laß den Tag, der jetzt erschienen, einen heilgen Tag mir sein, daß ich dir zu Ehren lebe, und des Glaubens Früchte gebe.

5. Dein Herz sei mit meinem Herzen, deine Hand mit meiner Hand. Macht mir deine Ruthe Schmerzen, wird ein Kreuz mir zugesandt: ach, so gieb Geduld zum Leiden, nach den Leiden wieder Freuden.

6. Laß Gedanken, Wort und Werke heilig und gesegnet sein, und des guten Geistes Stärke mir so Kraft als Trost verleihn; diesen Führer laß mich führen diesen Beistand nicht verlieren.

7. Nun du wirsts am besten machen, denn auf dich kommt alles an; drum vollführe meine Sachen, daß ich klüglich handeln kann. Morgen, Mittag Abend müssen nichts als lauter Gnade wissen.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Valet will ich dir geben.

1077. Auf, auf, mein Geist, zu loben, auf, auf, und werd erhitzt; bedenke, wie von oben der Höchste dich beschützt. Hätt er dir nicht zum Schutze die Engel zugeschickt, dich hätte, dir zum Trutze, der Feind im Schlaf berückt.

2. Dir, dir und deiner Güte, dir, o mein Gott allein, dir nur soll mein Gemüthe von Herzen dankbar sein. Denn du hast mir mein Leben noch bis daher verlängt, und täglich auch daneben viel Wohlthat eingeschenkt.

3. Du, Herr der Himmels-Zelten, wie soll ich nach Gebühr, wie soll ich dir vergelten, was du gethan an mir? Ich bin zwar zu geringe, doch nimm die Opfer hin; nimm hin, was ich dir bringe, ein'n dir ergebnen Sinn.

4. Nur weg mit Horn und Klauen, ich opfre Herz und Brust, ein kindliches Vertrauen, das nur ist deine Lust, das lasse dir gefallen, wie schlecht es immer scheint, so ist dennoch vor allen das Opfer gut gemeint.

5. Verzeihe mir die Sünde, die ich

bisher verübt, und die ich jetzt befinde, wie sie mein Herz betrübt; verzeihe mir und dämpfe all üppige Begier, mit der ich täglich kämpfe. O Herr, verzeihe mir.

6. Send auch auf meinen Wegen mir deine Engel zu, und sprich du selbst den Segen zu allem, was ich thu. Herr, sende du mir Kräfte von deiner Himmelshöh, auf daß all mein Geschäfte gewünscht von Statten geh.

7. Gieb mir vor allen Dingen getrosten Muth und Geist, dies freudig zu vollbringen, was mein Beruf mich heißt; laß mich in guten Tagen nicht übermüthig sein, und laß mich ja nicht zagen, dringt gleich ein Kreuz herein.

8. Hilf, daß in meinem Stande ich thu, was dir gefällt, und laß mich nicht in Schande gerathen vor der Welt; richt, Herr, mein ganzes Leben nach deinem Willen ein; laß auch mein Haus daneben von dir gesegnet sein.

9. Gieb, daß im Kreuz und Glücke ich stets so leben mag, daß ich all Augenblicke denk an den letzten Tag; und wenn der wird einbrechen, so gieb, daß ich erfreut von Herzen könne sprechen: komm, Herr, ich bin bereit.

Johann Franck (1618–1677).

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht.

1078. Auf, Seel, und danke deinem Herrn aus reinem Herzensgrunde! Das helle Licht vertreibt die Stern in dieser Morgenstunde; die Sonn entdecket dir der Güter Gottes Zier, die sich zu Gottes Kinder Schau bespiegelt in dem Morgenthau.

2. Sprich: Gott, ich bin nicht gnug dazu, die Gnade zu erzählen, die du durch sichre Leibesruh erzeigt hast meiner Seelen. Ich kanns nicht zeigen an, was du mir Guts gethan, nebst andern, die auch trauen dir und eines Glaubens sind mit mir.

3. Nun, meiner Seele Hülf und Schutz, ich rühme deine Treue, die deinen Kindern kommt zu Nutz, die alle Morgen neue; ich dank herzinniglich, daß du so gnädig mich und auch die Meinen diese Nacht durch deine Engel hast bewacht.

4. Gieb, liebster Gott, daß ferner auch ich heute christlich wandle, und meiner Pflicht also gebrauch, daß, was ich thu und handle, gereiche mehr und mehr zu deines Namens Ehr, zu meiner Seele Heil und Schutz, und meines Nächsten Dienst und Nutz.

5. Behüte mich vor alle dem, was Leib und Seele kränket; hingegen gieb, was angenehm, was deinen Segen schenket. Wend ab Gefahr und Noth, Krieg, Hunger, Feur und Tod; schickst du mir aber Kreuz mit zu, so gieb Geduld, Trost, Hülf und Ruh.

6. Ich will gern Alles nehmen an, zu Lieb und auch zu Leide, weil deine Hand es ändern kann und wenden Leid in Freude. Dein Herz, auf mich gericht't, kann mich verlassen nicht; denn wer im Glauben kommt zu dir, der ist gesegnet für und für.

7. Nur dir sei alles heimgestellt, Seel, Leib, Stand, Gut und Leben; mach Alles, wie es dir gefällt, dir hab ich es ergeben. Bewahre Stadt und Land, Lehr-, Wehr- und auch Nährstand; erhalte Wort und Sacrament; gieb ein vernünftig, selig End.

8. Mein Herr und Gott, dich laß ich nicht, dir lieg ich hie zu Füßen, bis mir dein Mund den Segen spricht, der alles kann durchsüßen, bis mich dein Himmel tränkt und mir viel Guts einschenkt, wenn mich dein süßer Gnadengeist aus meines Jesu Wunden speist.

9. Hierauf nehm ich mit Freuden an, was mir ist anbefohlen; dein Geist mich führ auf ebner Bahn, bis du mich wirst einholen ins schöne Paradeis zu deinem Lob und Preis. So ist der Tag in Gott vollbracht, Anfang und Ende gut gemacht.

M. Christian Scriver (1629–1693).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1079. Auf, und singe, meine Seele, auf, und lobe deinen Gott, laß die Sorgen in der Höhle ganz vergraben sein und todt; auf, erhebe deinen Sinn zu den höchsten Wolken hin.

2. Sprich: mein Gott, sei hoch gepriesen, hoch gepriesen ewiglich, daß den Feind du abgewiesen, und mich schützest väterlich, daß er nicht in dieser Nacht seine Macht an mir vollbracht.

3. Durch dich, Herr, bin ich genesen,

du, du bist der Hüter mein und mein starker Schutz gewesen, daß der Leib ohn Angst und Pein frisch und munter steht allhier; Gott, mein Gott, das kommt von dir.

4. Sollte dich zum Zorn bewegen meine Schuld der Sünden groß, ach, so schone, laß sich legen deinen Grimm, und sprich mich los; hier ist Jesus, dem du hast aufgebürdet meine Last.

5. Weil ich auch ohn dich nicht leben, noch recht christlich wandeln kann, du allein, du mußt mirs geben; drum so ruf ich sehnlich an dich, den liebsten Vater mein, laß dein Herz mir offen sein!

6. Laß mich deinen Geist regieren, daß ich möge mit Verstand mein'n Beruf und Nahrung führen, leite mich an deiner Hand, führe meine Tritt und Schritt, theile mir den Segen mit.

7. Was ich thue, red und denke, höchster Gott, zur Ehre dein und zu meiner Wohlfahrt lenke; laß dir auch befohlen sein meine Freunde überall und der Feinde große Zahl.

8. Endlich, wenn ich soll abscheiden durch den Tod aus dieser Welt, so gieb, daß ichs thu mit Freuden, komm ich doch ins Himmelszelt, da mir schon mein Jesus hat zubereitet Raum und Statt.

In eigener Melodie.

1080. Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, dazu mein Lebelang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren durch Christum unsern Herren, dein'n eingebornen Sohn;

2. Daß du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor Gfahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich bitt demüthiglich, wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten mich gnädig diesen Tag vors Teufels List und Wüthen, vor Sünden und vor Schmach, vor Feur und Wassersnoth, vor Armuth und vor Schanden, vor Ketten und vor Banden, vor bösem, schnellem Tod.

4. Mein Seel, mein Leib, mein Leben, mein Weib, Gut, Ehr und Kind in deine Händ thu geben, dazu mein Hausgesind, — ist dein Geschenk und Gab; mein Eltern und Verwandten, mein Brüder und Bekannten und alles, was ich hab.

5. Dein' Engel laß auch bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös Feind hier in diesem Jammerthal sein Tück an mir nicht übe, Leib und Seel nicht betrübe und bring mich nicht zu Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, denn er all Ding vermag; er gsegne meine Thaten, mein Vornehmen und Sach; denn ich ihm heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er mir sonst geben: er machs, wies ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen, und zweifle nicht daran, Gott wird es Alls zusammen ihm wohlgefallen lahn. Und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott bescheiden in mein'm Beruf und Stand.

M. Johann Mathesius (1564).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1081. Bei dem Anfang dieser Wochen, daß mir Alles wohl gerath, sei jetzt das walt Gott gesprochen! Jesu, hilf mir früh und spat, sei mein Helfer, was ich mache, wenn ich schlafe, wenn ich wache, wenn ich eß, trink, sitz und steh, wenn ich liege, fahr und geh.

2. Ruf mir aller Ort und Ende immer zu: thu nichts, Gott siehts: was du thust, bedenk das Ende und die Stunde des Gerichts; so bleibt mir in den Gedanken: wenn sich Geist und Fleisch gleich zanken, sieht es Gott, und kommt dein End, laß vom Bösen ab behend.

3. Aergert mich in meinem Leben mein Aug, Ohr, Hand oder Fuß, laß michs willig von mir geben, durch Erkenntniß, Reu und Buß; lehre mich ja thun und wallen, Herr, nach deinem Wohlgefallen, und hilf, daß ich jeden Tag wohl ableg mit seiner Plag.

4. Nimm das Herz in meinem Leibe, mein Gesicht, Geschmack, Gehör gänzlich ein, und bei mir bleibe; alles, Jesu, zu dir kehr; über alle meine Glieder wirf dein Liebes-Seil hernieder,

daß, wenn mich hie zieht die Erd, ich zu dir gezogen werd.

5. So schreit ich mit frohem Herzen in die neue Woche ein; Jesu, gieb von Freud und Schmerzen, was mir wird ersprießlich sein; bleib mein Anfang und mein Ende; segne das Werk meiner Hände; sei, mein Jesu, Alles du, meine Hülf im letzten Nu.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1082. Bis hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte; bis hieher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüthe. Bis hieher hat er mich geleit, bis hieher hat er mich erfreut, bis hieher mir geholfen.

2. Hab Lob, hab Ehr, hab Preis und Dank für die bisherige Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue; in mein Gedächtniß schreib ich an: Der Herr hat Groß's an mir gethan, bis hieher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden, hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden; damit ich sag bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott, er hilft, wie er geholfen!

Aemilie Juliane,
Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1637–1706).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1083. Brich an, du schönes Morgenlicht, und mache munter mein Gesicht, laß deine Strahlen glimmen; brich an, du theure Andachtsflamm, aus deinem heißen Herzensstamm, ein Danklied anzustimmen; weiset, preiset den mit Loben, der von oben mich behütet und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mir verliehen deine Güte, und mich in dieser finstern Nacht, durch deine Engel hast bewacht an Leib, Seel und Gemüthe, daß ich fröhlich meine Glieder habe wieder ohn Verletzen mögen aus der Ruhe setzen.

3. Ach, gieb, o treues Vaterherz, daß alle Sünden, Angst und Schmerz mit dieser Nacht vergehen, daß ich in deiner Gnad und Huld auch jetzund möge ohne Schuld recht geistlich auferstehen. Laß mich christlich meine Sorgen diesen Morgen so erwägen, daß ich spüre deinen Segen.

4. Herr Jesu, leite meinen Gang, daß ich forthin mein Lebenlang nach deinem Willen walle; behüte mir mein Seel und Leib, mich selbst in deine Hände schreib, damit ich ja nicht falle. Ach, gieb, mein Lieb, deine Wunden alle Stunden zu betrachten und die Welt für nichts zu achten.

5. Regiere mich mit deinem Geist, der mir den Weg zum Himmel weist, auf daß ich überwinde und deine reiche Segenshand in meiner Nahrung oder Stand zu jeder Zeit empfinde, bis ich endlich werd mit Freuden davon scheiden und mit Singen dir ein neues Danklied bringen.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1084. Christe, wahres Seelenlicht, deiner Christen Sonne, o du klares Angesicht, der Betrübten Wonne, deiner Güte Lieblichkeit ist neu alle Morgen; in dir bin ich recht erfreut, darf nicht übrig sorgen.

2. Wecke mich vom Sündenschlaf, der du bist das Leben; neues Leben in mir schaff; denn hast du gegeben dieser Welt das Sonnenlicht, welches all erfreuet, wirst du mich ja lassen nicht täglich unerneuet.

3. Ohne Licht sieht man kein Licht, ohne Gottes Leuchten sieht kein Mensche Christum nicht, der uns muß befeuchten mit dem hellen Himmelsthau seiner süßen Lehre; drum, Herr Christe auf mich schau und dich zu mir kehre.

4. Kehre zu mir deine Güt, freundlich mich anblicke, daß mein innerstes Gemüth sich in dir erquicke, und die süße Himmelslust mit Begierde schmecke; sonsten sei mir nichts bewußt, so da Freud erwecke.

5. Laß ja ferne von mir sein Hoffart, Augenweide; Fleischeslust und Augenschein, Jesu, mir verleide, damit sich die Welt ergötzt zu ihr Selbst-Verderben; denn was sie fürs Beste schätzt, machet ewig sterben.

6. Nun so bleibe stets mein Licht, Jesu, meine Freude, bis der frohe Tag

anbricht, da nach allem Leide ich in weißer Kleiderpracht, werde freudig springen, und, daß Gott es wohlgemacht, ohn Aufhören singen. Ch. Prätorius (um 1650).

Mel. Ich dank dir, lieber Herre.

1085. Dank sei Gott in der Höhe in dieser Morgenstund, durch den ich wiedr aufstehe vom Schlaf frisch und gesund. Mich hatte fest gebunden mit Finsterniß die Nacht, ich hab sie überwunden mit Gott, der mich bewacht.

2. Wiedrum thu ich dich bitten, o Schutzherr Israel, du wollest treulich hüten den Tag mein'n Leib und Seel. All christlich Obrigkeiten, unsre Schul und Gemein in diesen bösen Zeiten laß dir befohlen sein.

3. Erhalt uns durch dein Güte bei gsunder, reiner Lehr, vor Ketzerei behüte, streit für dein Wort und Ehr, daß wir mit unserm Samen immer in einem Geist sprechen: des Herren Namen sei groß und hoch gepreist.

4. Dem Leibe giebt darneben Nahrung und guten Fried, ein gsund und mäßig Leben, dazu ein froh Gemüth, daß wir in allen Ständen Tugend und Ehrbarkeit lieben, und Fleiß drauf wenden als rechte Christenleut.

5. Gieb mildiglich dein Segen, daß wir nach deinm Geheiß wandeln auf guten Wegen, thun unser Amt mit Fleiß, daß ein Jeder sein Netze auswerf und auf dein Wort sei'n Trost mit Petro setze, so geht die Arbeit fort.

6. Was dir gereicht zu Ehren und der Gemein zu Nutz, das will der Satan wehren mit List und großem Trutz; doch kann ers nicht vollbringen, weil du, Herr Jesu Christ, herrschest in allen Dingen und unser Beistand bist.

7. Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bis du,daran wir wachsn und kleben und bringen Frucht dazu. Hilf, daß wir an dir bleiben und wachsen immer mehr, dein guter Geist uns treibe zu Werken deiner Ehr.

Lic. J. Mühlmann z. gdr. im Nürnb. Gsgb. (1618).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1086. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang ich die Arbeit an, mit Gott es gehet glücklich fort; drum ist auch dies mein erstes Wort: das walte Gott!

2. All mein Beginnen, Thun und Werk erfordert Gottes Kraft und Stärk, mein Herz sucht Gottes Angesicht, drum auch mein Mund mit Freuden spricht: das walte Gott!

3. So Gott nicht hilft, so kann ich nichts, wo Gott nicht giebet, da gebrichts; Gott giebt und thut mir alles Guts, drum sprech ich nun auch gutes Muths: das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier, so will ich dankbar sein dafür; auf sein Wort werf ich aus mein Netz, und sag in meiner Arbeit stets: das walte Gott!

5. Anfang und Mittel, sammt dem End stell ich allein in Gottes Händ, er gebe, was mir nützlich ist; drum sprech ich auch zu aller Frist: das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt und Treu, so gnüget mir zu jeder Stund; drum sprech ich auch von Herzensgrund: das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: unverzagt! ist doch mein Werk mit Gott gewagt, er wird mir gnädig stehen bei; drum dies auch meine Losung sei: das walte Gott!

8. Er kann mich segnen früh und spat, bis all mein Thun ein Ende hat, er giebt und nimmt, macht, wie ers will; drum sprech ich auch fein in der Still: das walte Gott!

9. Gott steht mir bei in aller Noth, und giebt mir auch mein Bischen Brot, nach seinem alten Vaterbrauch thut er mir Guts; drum sprech ich auch: das walte Gott!

10. Nichts glücket ohne Gottes Gunst, nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst; mit Gott gehts fort, geräth auch wohl, daß ich kann sagen glaubensvoll: das walte Gott!

11. Theilt Gott was mit aus Gütigkeit, so acht ich keiner Feinde Neid, laß hassen, wers nicht lassen kann, so stimm ich doch mit Freuden an: das walte Gott!

12. Thu ich denn was mit Gottes Rath, der mir beistehet früh und spat, dann Alles wohl gerathen muß; drum

sprech ich nochmals zum Beschluß: das walte Gott! Johann Betichius (um 1700).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1087. Das walt Gott! die Morgenröthe treibet weg die schwarze Nacht, und der Tag rückt an die Stätte, der da Alles munter macht; drum so muntre ich mich auf und mein Herz gedenket drauf, wie ich dir, mein Gott, Lob bringe und den Morgensegen singe.

2. Loben doch bald mit dem Morgen dich die kleinsten Vögelein, eh sie für die Nahrung sorgen, muß es erst gesungen sein; sollt ein solches Thierlein nun mir hierin zuvor es thun? nein, das Singen, Loben, Beten, hab ich mehr als sie vonnöthen.

3. Wenn ich könnte übersehen, was für große Fährlichkeit ich gehabt hab auszustehen meine ganze Lebenszeit; ja, was noch für Unglück alle Stund und Augenblick, und so lang ich werde leben, über meinem Haupte schweben:

4. Ach so würde ich erkennen, was für große Gütigkeit du den Menschen pflegst zu gönnen, was auch für Barmherzigkeit du an mir thust für und für, weil du so vielfältig mir Hülfe sendest in Genaden, wenn ich in Gefahr gerathen.

5. Drum so sei all mein Vermögen, dich zu loben, dran gewandt, mein Gebet laß vor dir taugen, wie ein Opfer angebrannt; ach, verleih, daß dieser Tag nun auch glücklich werden mag. Ach, daß ich ihn doch in Liebe und in deiner Furcht vertriebe!

6. Gieb, daß ich mag recht erwägen, was erfordert meine Pflicht; was derselben läuft entgegen, laß mich ja beginnen nicht. Meine Sinnen und Verstand richte, Herr, nach deiner Hand, daß ich recht mein Amt verwalte, rein Gewissen stets behalte.

7. Würd ich etwa heute sehen allerhand Gelegenheit, Sünd und Laster zu begehen, so gieb, daß ich solche meid. Reizet mich mein Fleisch und Blut, zeigt die Welt mir Ehr und Gut, so laß mich zu nichts verführen, das mir würde nicht gebühren.

8. Wenn ich aber was vornähme, draus zuvörderst deine Ehr und des Nächsten Nutzen käme, oder was sonst rühmlich wär, so befördre solches Werk, gieb dazu Rath, That und Stärk; all mein Arbeit muß gedeihen, wenn du, Herr, wirst Hülf verleihen.

9. Von mir selbst bin ich untüchtig, zu befördern meine Sach; die Begierden sind nicht richtig, der Verstand ist viel zu schwach; schwach ist meiner Seele Kraft und der Leib oft mangelhaft, meine Wege auch gefährlich, die Verrichtung oft beschwerlich.

10. Drum, Herr, all mein Thun und Lassen sei dir Alles heimgestellt, führe mich auf rechten Straßen, mach es, wie es dir gefällt; segne den geringen Fleiß, lehre mich, was ich nicht weiß, zeige mir, was ich nicht sehe, leite mich, wohin ich gehe.

11. Wird ein Fall mich übereilen, ach, so hilf mir wieder auf; schütze mich vor Satans Pfeilen und vor meiner Feinde Hauf. Kommt ein Unglück vor die Thür, steht mir was Gefährlichs für, laß mich deine Hülf empfinden, ritterlich zu überwinden.

12. Willst du mir ein Kreuz zuschicken, mach es, daß ichs kann ausstehn; will es mir nicht immer glücken und nach meinem Willen gehn, so ists meiner Sünden Schuld, doch gieb Hoffnung und Geduld: alles Unglück kannst du wenden und mir wieder Glück zusenden.

13. Wird mir etwas angedichtet, oder sonst geredet nach, dir, Herr, der da Alles richtet, ich befehle meine Sach. Laß mich meiden nur die That, denn der Lügen wird wohl Rath, und ein gut Gewissen machet, daß man der Verläumdung lachet.

14. Willst du mich denn etwa heute legen auf das Krankenbett, so gieb, daß ich mich bereite zu der letzten Ruhestätt. Hebe, trag und warte mich, soll ich fort, so wollst du mich ja vor schnellem Tod bewahren und in Frieden lassen fahren.

15. Hierauf will ich mit Vergnügen meine Arbeit fangen an, du, Gott Vater, wirst es fügen, daß es wohl gerathen kann. Jesu Christe, segne du, heilger Geist, sprich: Ja, dazu. Herr, in deinem großen Namen sei mein End und Anfang. Amen!

M. Martin Grünwald (1664–1716).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1088. Das walt Gott Vater und Gott Sohn, Gott heiliger Geist ins Himmels Thron. Man dankt dir, eh die Sonn aufgeht, wenns Licht anbricht, man vor dir steht.

2. Drum beug ich diesen Morgen früh in rechter Andacht meine Knie, und ruf zu dir mit heller Stimm: Dein Ohren neig, mein Red vernimm.

3. Ich rühm von Herzen deine Güt, weil du mich gnädig hast behüt, daß ich nun hab die finstre Nacht in Ruh und Friede zugebracht.

4. Ich schlief, und wußt nicht wie mir wär, so schlich der Teufel um mich her; den hast du durch dein Macht vertriebn, daß ich vor ihm zur Ruh bin bliebn.

5. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut; laß heut dein liebsten Engelein mein Wächter und Gefährten sein.

6. Dein Geist mein Leib und Seel regier, und mich mit schönen Gaben zier; er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Guts vollbringen kann.

7. Gieb Gnad, daß ich mein Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz, und daß ich thu meinm Nächsten Guts.

8. Hilf, daß ich zu regieren wiß mein Augen, Ohren, Händ und Füß, mein Lippen, Mund und ganzen Leib; all bös Begierden von mir treib.

9. Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich, vom Uebel abgewandt, mein Seel mit Sünden nicht beschwer, und mein Gewissen nicht versehr.

10. Behüt mich heut und alle Zeit vor Schaden, Schand und Herzeleid; tritt zwischen mich und meine Feind, so sichtbar und unsichtbar seind.

11. Mein Aus- und Eingang heut bewahr, daß mir nichts Uebles widerfahr; behüt mich vor einm schnellen Tod, und hilf mir, wo mir Hülf ist Noth.

Martin Böhm (z. gdr. 1608).

In eigener Melodie.

1089. Das walt mein Gott, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, der mich erschaffen hat, mir Leib und Seel gegeben, im Mutterleib das Leben, gesund ohn allen Schad.

2. O treuer Gott, der du dein'n Sohn vom Himmelsthron für mich gabst in den Tod, der für mich ist gestorben, das Himmelreich erworben mit seinem theuren Blut.

3. Dafür ich dir aus Herzensgrund mit Zung und Mund lobsinge mit Begier, und danke dir mit Schalle für deine Wohlthat alle, früh und spat, für und für.

4. Auch sonderlich sag ich dir Dank mit diesem Gsang, daß du so gnädiglich, aus lauter Gnad und Güte, mich diese Nacht behütet so treu und sicherlich.

5. Ich bitte dich: du wollst hinfort, ach, Gott, mein Hort, ferner genädiglich mich diesen Tag behüten vors Teufels Macht und Wüthen und List tausendfältig.

6. Durch deine Gnad bewahr mir, Herr, Leib, Seel und Ehr, vergieb die Missethat. Vor Sünd, Gefahr und Schande, zu Wasser und zu Lande, behüt mich früh und spat.

7. All Tritt und Schritt in Gottes Namn, was ich fang an, theil mir dein Hülfe mit, und komm mir früh entgegen, mit Glücke, Heil und Segen, mein Bitt versag mir nicht.

8. All mein Arbeit in Gottes Namn, was ich fang an, gereich zur Nutzbarkeit. Mein Leib, mein Seel, mein Leben, das du mir hast gegeben, lob dich in Ewigkeit.

Unbekannter Dichter (z. gdr. 1613).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1090. Der Tag bricht an und zeiget sich, o meine Seele, geh in dich, wie du geschlafen diese Nacht, ob du auch oft an Gott gedacht, wenn du erwacht?

2. Denn Gott sieht ins Verborgne hin, prüft auch im Schlafe Herz und Sinn. Er eifert, wenn du nicht zuerst ihm, wenn du aus dem Schlaf auffährst, dein'n Dienst gewährst.

3. Drum walts Gott Vater, der im Geist durch Christum mich stets beten heißt; dir will ich Opfer bringen, eh ich an Werk und Arbeit geh, wenn ich aufsteh.

4. Was soll ich aber opfern dir? ist

doch vor alles dein an mir, ja, eben das ist mein Gewinn, wenn alles, was ich schuldig bin, dir gebe hin.

5. Ich gebe dir die Seele hin, ach, richte auf dein Reich darin, daß sie mit Tugend angesteckt, der Glaub in Gottesfurcht erweckt, bleib unbefleckt.

6. Ich geb und opfre dir mein Herz, ach, nimms und ziehs in Lieb aufwärts, daß ich mich stets im Geist erheb, an dem, was irdisch ist, nicht kleb, nach Gott nur streb.

7. Ich opfre dir ganz meinen Will'n, laß mich auch deinen Willn erfülln, daß in Geduld ohn Unterlaß ich Gutes thu, das Böse haß und Sünden laß.

8. Sinn und Verstand, und was ich denk, ich dir zum Morgenopfer schenk, hilf, daß kein böser Anschlag mir einkomm, und was im Sinn ich führ, gefalle dir.

9. Ich opfre dir die Zung und Mund, und mache mit dir diesen Bund, daß heute diesen Tag und fort von mir kein Fluch noch falsches Wort nie werd gehört.

10. Die Werke, was ich laß und thu, befehl ich dir, regier sie nun zu deiner Ehr, des Nächsten Nutz, des Vaterlandes Trost und Schutz, der Bösen Trutz.

11. Daß ich dir ganz geopfert auf heut und den ganzen Lebenslauf des Fleisches sündliche Begier verleugne ganz, absterbe mir, und lebe dir.

12. Sei du stets bei mir und in mir, mit deinem heilgen Geist mich führ, durch deiner lieben Engel Schaar vor allem Schaden und Gefahr mich heut bewahr.

13. Verleih der Nahrung und Gewerb Gedeihen, segne ohn Verderb, daß Alles dir zu Lob und Dank, was ich in dem Beruf anfang, gut End erlang.

14. Auf daß ich ehrbar und in Ruh mein Leben möge bringen zu, die Lebensnothdurft mir bescher, daß Armuth nicht mein Herz beschwer, mich ehrlich nähr.

15. Ein fröhlich Herz, gesunden Leib gieb mir, daß ich dein eigen bleib. Hilf, daß ich den Feind überwind mit Sanftmuth, und Gehorsam find bei dem Gesind.

16. Erhalt auch unser Vaterland in guter Ruh und Friedensstand, wend ab Aufruhr, Brand, Krieg und Streit, Pest, Hunger, Kummer, theure Zeit und ander Leid.

17. Der Obrigkeit gieb Stärk und Witz, daß sie dein arme Kirch beschütz; die dich und uns verfolgen, Herr, durch deinen starken Arm bekehr und ihnen wehr.

18. Erlöse, wer unschuldig itzt um deinetwilln gefangen sitzt, beschütze, die falsch sind verklagt, tröst', alle, die geängst't, geplagt sind und verjagt.

19. Den Armen gieb ihr Kleid und Brot, die Kranken, und wer leidet Noth, mit deinem Trost beselige, die Wittwen, Waisen, Fremdlinge vertheidige.

20. In Summa, was uns lieb und gut, gieb uns an Seele, Leib und Gut, wie du willst, sei dirs heimgestellt. Nur nimm uns selig von der Welt, wenn dirs gefällt.

In eigener Melodie.

1091. Der Tag vertreibt die finstre Nacht: o Brüder, seid munter und wacht, dienet Gott dem Herren.

2. Die Engel singen immerdar und loben Gott in großer Schaar, der Alles regieret.

3. Die Hähn und Vögel mancherlei loben Gott mit ihrem Geschrei, der sie speist und kleidet.

4. Der Himmel, die Erd und das Meer geben dem Herren Lob und Ehr, thun sein Wohlgefallen.

5. Alles, was je geschaffen ward, ein jeglich Ding nach seiner Art, preiset seinen Schöpfer.

6. Ei nun, Mensch, so edle Natur, o vernünftige Kreatur, sei nicht so verdrossen!

7. Gedenk, daß dich dein Herre Gott zu seinem Bild geschaffen hat, daß du ihn erkennest,

8. Und lieb hättest aus Herzensgrund, auch bekennest mit deinem Mund, sein also genießest.

9. Weil du nun seinen Geist gekost't, und seiner Gnad genossen hast, so dank ihm von Herzen.

10. Sei munter, bet mit Fleiß und wach, sieh, daß du stets in deiner Sach treu werdest befunden.

11. Du weißt nicht, wann der Herre kommt, denn er dir keine Zeit bestimmt, sondern stets heißt wachen.

12. So üb dich nun in seinem Bund, lob ihn mit Herzen, That und Mund, dank ihm seiner Wohlthat.

13. Sprich: o Vater, in Ewigkeit, ich dank dir aller Gütigkeit, mir bisher erzeiget.

14. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, welchem sammt dir im höchsten Thron all Engel lobsingen.

15. Hilf, Herr, daß ich dich gleicher Weis von nun an allzeit lob und preis in Ewigkeit. Amen. M. Weiße. Aus dem 1. Gsgb. der böhm. Brüder 1531.

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

1092. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh, und des Abends zu Bette geh, sehn meine Augen, Herr, auf dich, Herr Jesu, dir befehl ich mich.

2. In den heilgen fünf Wunden dein, da kann ich ruhn und sicher sein mit Leib und Seele, Hab und Gut; mein Schatz ist nur dein heilges Blut.

3. Denn, o Herr Christ, am Kreuzesstamm dein heilges Blut die Sünd hinnahm drum ich wach oder schlafe ein, wollst du, Herr, allzeit bei mir sein.

4. Dein Engel mir stets halte Wacht, drum ich Tod, Teufel, Höll nicht acht, denn wo ich bin, bist du bei mir, mein Glück und Kreuz kommt alls von dir.

5. Leb' oder sterb ich, ich bin dein, darum ich dir die Seele mein befehl jetzund und auch im Tod, nimm sie zu dir, du treuer Gott!

Unbekannter Dichter (1582).

Mel. Herr Gott! dich loben alle wir.

1093. Dich, Vater, preist mein Lobgesang, mein erstes Wort sei Preis und Dank, mein erster Seufzer ein Gebet, das dich um deine Gnade fleht.

2. Dein Engel hat in dieser Nacht mich, der ich schlief, so treu bewacht, kein Unglücksfall hat mich erschreckt und Krankheit mich nicht aufgeweckt.

3. Gott, was ich bin, ist deine Huld; ich strauchle, und du hast Geduld; ich irre, du zeigst mir die Bahn und hilfst, wo Niemand helfen kann.

4. Wer riß mich aus so mancher Noth? wer war mein Retter und mein Gott, wenn oft ich, dem Verderben nah, mit Schaudern in die Zukunft sah?

5. Die Hülfe kam allein vom Herrn, vom Ewigen, er hilft uns gern. Nur er war meine Zuversicht, sein starker Arm verließ mich nicht.

6. Lob sei dir, Herr der Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! den Leib, die Seel, mein bestes Theil, begnadigst du mit Trost und Heil.

7. Ein neuer Tag, ein neu Geschenk; ich leb nur, wenn ich dein gedenk. Doch geh, denn wer ist so gerecht? nicht ins Gericht mit deinem Knecht.

8. Laß mich, als im Vorübergehn, die Welt und ihre Schätze sehn. Es komme nie mir aus dem Sinn, daß ich ein Gast und Fremdling bin.

9. Mein Glück, mein Trost, mein Heil bist du, ström hier mir deinen Frieden zu, und schenk nach dieser Prüfungszeit mir dort den Lohn der Ewigkeit.

In eigener Melodie.

1094. Die güldne Sonne, voll Freud und Wonne, bringt unsern Gränzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder; aber nun steh ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, was Gott gebauet zu seinen Ehren, und uns zu lehren, wie sein Vermögen sei mächtig und groß, und wo die Frommen dann sollen hinkommen, wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden aus dieser Erde vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben, was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsre Gemüther, dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an welchen er sich am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen, segnen und mehren, Unglück verwehren sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen, so ist er zugegen; wenn wir aufstehen, so läßt er aufgehen über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben zu dir hoch dro-

ben all meine Sinnen, laß mein Beginnen ohn allen Anstoß und glücklich ergehn. Laster und Schande, des Lucifers Bande, Fallen und Tücke treib ferne zurücke: laß mich auf deinen Geboten bestehn.

6. Laß mich mit Freuden ohn alles Neiden, sehen den Segen, den du wirst legen in meines Bruders und Näheften Haus. Geiziges Brennen, unchristliches Rennen nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde von meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, was ists gewesen? In einer Stunde geht es zu Grunde, sobald das Lüftlein des Todes drein bläst. Alles in Allen muß brechen und fallen: Himmel und Erden die müssen das werden, was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken; seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, vergieb und schone, laß meine Schulden in Gnad und Hulden aus deinen Augen sein abegewandt; sonsten regiere, mich lenke und führe, wie dirs gefället: ich habe gestellet alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann ernähren: so laß mich hören allzeit im Herzen dies heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste, das Beste, Gott ist das Süßste und Allergewiss'ste aus allen Schätzen, der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken, mit Gallen tränken, und soll von Plagen ich auch was tragen, wohlan! so mach es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig meinem Gebeine, das weißt du alleine, hast niemals Keinen zu sehre betrübt.

12. Kreuz und Elende das nimmt ein Ende, nach Meeres Brausen und Windes Sausen leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille hab ich zu warten im himmlischen Garten, dahin sind meine Gedanken gericht't. P. Gerhard (z. gdr. 1666).

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

1095. Die helle Sonn leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir: Gott Lob, der uns heut diese Nacht behütet vor des Teufels Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt, laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein,

3. Daß unser Herz in Ghorsam leb, deinm Wort und Willn nicht widerstreb, daß wir dich stets vor Augen han in Allem, das wir fangen an.

4. Laß unser Werk gerathen wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deinm Lob, Ehr und Preis. N. Hermann (vor 1560).

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

1096. Die Morgen-Sonne gehet auf, erfreut zu wallen ihren Lauf, kein Bräutigam kommt so geziert, wie sie die güldne Strahlen führt.

2. So viel der Himmel Sterne zählt, ist sie vor allen auserwählt: es muß ein großer Herrscher sein, der ihr ertheilt den güldnen Schein.

3. Die Himmel rühmen Gottes Ehr, und geben uns auch solche Lehr, daß wir ihn stets mit unserm Mund hoch preisen sollen alle Stund.

4. Der Sonnen Lauf nie stille steht, und sonder Ruhe schleunig geht: so sollen wir ohn Unterlaß ihr folgen nach der Himmels-Straß.

5. Herr, deine Gnade, Güt und Treu ist alle Morgen bei uns neu. Erleuchte ganz das blöde Herz mit deinem Wort, der Himmels-Kerz.

6. Erwärme nun durch deine Güt Sinn, Seele, Herz und das Gemüth, daß deiner Gnaden heller Schein erleucht in uns Alls, was wir sein.

7. So wollen wir dir allezeit hier danken in der Christenheit, und dorten mit der Engelschaar dich ewig loben immerdar. G. Philipp Harsdörfer (1607—1658).

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1097. Die Nacht giebt gute Nacht, der Tag herrscht schon auf Erden, Gott, der da beides macht, soll hoch gepriesen werden. Du,

Herr der ganzen Welt, hast Alles wohlbestellt.

2. Ja mehr und mehr als wohl hat mich dein Schild bedecket, daß ich erkennen soll, wie deine Güte schmecket, und daß sonst keine Treu so groß als deine sei.

3. Ach, laß dir meinen Dank in Schwachheit hier gefallen! dein Lob soll lebenslang aus meinem Munde schallen: ich werde niemals mein, nur dein alleine sein.

4. Du wollst mich diesen Tag ins Buch des Segens schreiben, daß ich so leben mag, wie mich dein Geist wird treiben, durch dessen Leitung führ mich mehr und mehr zu dir!

5. Mein Denken und mein Thun, mein Wollen und mein Lassen soll gläubig auf dir ruhn, und deinen Willn umfassen; gieb ein bescheiden Theil am Kreuz und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund, doch aber mehr die Seele, erhalte sie gesund in ihrer Leibeshöhle; gieb einen Gnaden-Blick auch zu der Meinen Glück.

7. Die Woche laufet nun mit diesem Tag zu Ende; drum hilf, daß ich mein Thun in deiner Kraft vollende, daß morgen mich der Tag gesammelt finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit des Lebens klüglich theilen, und nach der Ewigkeit mit frohen Schritten eilen, so leb ich, weil es gilt; so sterb ich, wenn du willt.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1098. Die Nacht ist hin, wach auf, mein Herz, du sollst ein Opfer bringen, laß deine Flügel himmelwärts sich nach den Wolken schwingen; denn Gottes Treu ist wieder neu, er hat dir Licht und Leben von Neuem jetzt gegeben.

2. Ihr Seufzer bringet Wohlgeruch vor eures Schöpfers Throne; kommt, bittet Segen für den Fluch in Christo, seinem Sohne; die Gnadenthür ist offen hier; drum lasset euer Beten zu Gottes Herzen treten.

3. Du Sonne der Gerechtigkeit, vertreib die Nacht der Sünden und laß an diesem Morgen heut viel Gnadenthau mich finden. Hast du die Nacht mich wohl bewacht, so sei auch nun am Tage ein Schutz vor aller Plage!

4. Das Gute wende du zu mir, das Böse laß mich fliehen und deine Hand mich für und für nur nach dem Himmel ziehen; gieb Rath und That so früh als spat zu allen meinen Werken, laß deinen Geist mich stärken.

5. Ich werfe meine Last auf dich, ach, hilf sie treulich tragen; machs wunderlich, nur seliglich, ich will es auf dich wagen; kein Kreuz ist mir zu schwer bei dir, es thut mir deine Ruthe auch heute viel zu Gute.

6. Du bist mein Gott, das weiß ich wohl, laß mich nur deine bleiben, und was ich heute wirken soll, zu deinen Ehren treiben; dein Segen blüh durch meine Müh, daß, wenn ich Schweiß vergieße, er nicht umsonst hinfließe.

7. Laß auch die Meinen diesen Tag dein Gnadenauge leiten; und weil ich gar nicht wissen mag das Ende meiner Zeiten, so gieb, daß ich mich stetiglich des letzten Tages freue und meine Schuld bereue.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1099. Du Aufgang aus der Höhe, du Glanz der Herrlichkeit, durch deine Gnade stehe ich abermal bereit, den hellen Tag zu sehn; ach, lasse seine Strahlen mir recht vor Augen malen, wie wohl mir ist geschehn.

2. Ich lag in sanftem Schlummer in der vergangnen Nacht, und dacht an keinen Kummer, der Andre traurig macht. Da ich das Licht erblickt, so leb ich gleichsam wieder und habe meine Glieder mit neuer Kraft erquickt.

3. Nun, Herr, von deinem Sorgen kommt alles Wohlergehn; der Abend und der Morgen muß deinen Ruhm erhöhn. Ach, halte ferner an, daß mein Berufs-Geschäfte der neuen Lebens-Kräfte auch wohl gebrauchen kann.

4. Ach füll mit deiner Gnade mein Herze früh und spat, daß mir kein Unfall schade, gieb beides, Rath und That. Erhalt in Lieb und Leid ein ruhiges Gewissen. Soll ich mein Leben schließen, ach komm, ich bin bereit.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1100. Ein neuer Tag, ein neues Leben geht mit der neuen Woche an: Gott will mir heut aufs neue geben, was mir sonst niemand geben kann; denn hätt ich seine Gnade nicht, wer gäbe mir sonst Trost und Licht.

2. Ich grüße diesen lieben Morgen, und küsse Gottes Vater-Hand, die diese Nacht so manche Sorgen in Gnaden von mir abgewandt. Ach, Herr, wer bin ich Armer doch? Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun, das erkennet meine Seele, und giebt sich selbst zum Opfer hin; doch weil ich noch in dieser Höhle mit Noth und Tod umgeben bin, so weich auch heute nicht von mir, denn meine Hülfe steht bei dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche soll nur in deinem Namen blühn. Ach, laß mich nicht am Sündenjoche mit meinem Fleisch und Blute ziehn. Gieb deinen Geist, der mich regiert, und nur nach deinem Willen führt.

5. Soll ich mein Brot mit Kummer essen, so laß es doch gesegnet sein; und was du sonsten zugemessen, das richte mir zum Besten ein. Ich bitte keinen Ueberfluß, nur was ich nöthig haben muß.

6. So thue nun, mein Gott, das Deine, und laß mich auch das Meine thun: behüte beides, Groß und Kleine, daß sie auf deiner Huld beruhn, und daß ein jedes diesen Tag mit dir vergnügt beschließen mag. B. Schmolck (1672–1737).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1101. Erhebe dich, o meine Seel, die Finsterniß vergehet; der Herr erscheint in Israel, sein Licht am Himmel stehet. Erhebe dich aus deinem Schlaf, daß er was Gutes in dir schaff, indem er dich erleuchtet.

2. Im Licht muß Alles rege sein und sich zur Arbeit wenden, im Licht singt früh das Vögelein, im Licht will es vollenden. Es soll der Mensch in Gottes Licht aufheben billig sein Gesicht zu dem, der ihn erleuchtet.

3. Laßt uns an unsre Arbeit gehn, den Herren zu erheben; laßt uns, indem wir auferstehn, beweisen, daß wir leben; laßt uns in diesem Gnadenschein nicht eine Stunde müßig sein; Gott ists, der uns erleuchtet.

4. Ein Tag geht nach dem andern fort, und unser Werk bleibt liegen. Ach, hilf uns, Herr, du treuster Hort, daß wir uns nicht betrügen; gieb, daß wir greifen an das Werk, gieb Gnade, Segen, Kraft und Stärk im Licht, das uns erleuchtet.

5. Du zeigst, was zu verrichten sei auf unsern Glaubenswegen, so hilf uns nun und steh uns bei, verleihe deinen Segen, daß das Geschäft von deiner Hand vollführet werd in alle Land, wozu du uns erleuchtet.

6. Ich flehe Herr, mach uns bereit zu dem, was dir gefällig, daß ich recht brauch der Gnadenzeit; so flehen auch einhellig die Kinder, die im Geist geborn und die sich fürchten vor dem Zorn, nachdem du sie erleuchtet.

7. Das Licht des Glaubens sei in mir ein Licht der Kraft und Stärke; es sei die Demuth meine Zier, die Lieb das Werk der Werke; die Weisheit fließt in diesem Grund und öffnet beides, Herz und Mund, dieweil die Seel erleuchtet.

8. Herr, bleib bei mir, du ewges Licht, daß ich stets gehe richtig; erfreu mich durch dein Angesicht, mach mich zum Guten tüchtig, bis ich erreich die goldne Stadt, die deine Hand gegründet hat und ewiglich erleuchtet.

Peter Lackmann (1693–1753).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1102. Erschein, du Morgenstern, leucht hell in mir, o Sonne, mein Heiland, wahres Licht, beständig in mir wohne; erwärme du mich ganz mit deiner Liebe Schein, und bringe lauter Licht ins neue Herz hinein.

2. Schaff du mirs neu und rein mit dem gewissen Geiste, daß ich dir reinen Dienst in deiner Liebe leiste. Mach deines Lichts mich voll, verklär den Vater ganz, daß seine Liebesbrust mich nähr in reinem Glanz.

3. So laß mich allezeit in dir beständig wandeln, und nicht in Finsterniß noch Heuchelei was handeln. Faß mich mit deiner Hand, dein Auge leite

mich, daß ich dir folge schlecht, und seh allein auf dich.

4. Laß mich kein ander Bild in meine Seel einlassen, als dich, mein Licht und Theil, zum Licht und Leben fassen. Sei du mein einig Wort, eröffne mein Gehör, und ziehe mich dir nach, so lauf ich immer mehr.

In eigener Melodie.

1103. Erweck, o Herr, mein Herz und zeuch es himmelan, ja, schließ es feste zu vor allem Tand der Erden, damit die Sinnen nicht von dir verrücket werden, und ich, da ich erwacht, gleich herzlich beten kann.

2. O, fülle mich bald früh mit deiner Gnad und Kraft, ich will aufs Neue mich dir gänzlich einverleiben; laß mich den ganzen Tag recht innig vor dir bleiben, damit dein Geist in mir nur Alles wirkt und schafft.

3. Gieb mir nur Folgsamkeit, gieb Wachsamkeit und Treu, Verzagung an mir selbst, Vertraun auf deine Kräfte, ein immer betend Herz bei jeglichem Geschäfte, daß, was ich red und thu, ein Schritt zum Himmel sei.

4. So geh durch Wort und Geist stets mit mir aus und ein, und laß mich keinen Schritt ohn dich allein hier wallen, ja, leit und führe mich nach deinem Wohlgefallen und laß mich nimmermehr mein eigner Meister sein.

5. Mein eigner Witz und Will und meine Kraft vergeh, ich muß auf deinen Wink und Trieb nur Achtung geben, und bloß dein Werkzeug sein; gieb du mir Licht und Leben, damit ich unverrückt in deinem Frieden steh.

6. Hab immer auf mich Acht, umschränke Herz und Sinn; du weißt, wo diesen Tag der Feind mich will verstricken, ach, laß ihm ja nicht zu, mein Ziel mir zu verrücken; ach, nimm auf ewig mich in deine Wunden hin.

7. Dein Kind steht jetzo auf, komm, wasch es weiß und rein mit deinem theuren Blut; komm, mich in dich zu kleiden. Komm, komm, mein Himmelsbrot, ich will an dir mich weiden; ach, komm und bleib bei mir: du sollst mein Alles sein! K. Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

Mel. Befiehl du deine Wege.

1104. Es hat uns heißen treten, o Gott, dein lieber Sohn mit herzlichen Gebeten vor deinen hohen Thron und uns mit theurem Amen Erhörung zugesagt, wenn man in seinem Namen nur bittet, fleht und klagt.

2. Darauf komm ich gegangen in dieser Morgenstund; ach, laß mich doch erlangen, was ich aus Herzensgrund von dir, mein Gott, begehre im Namen Jesu Christ, und gnädig mir gewähre das, was mir nützlich ist.

3. Nicht aber mir zu geben bitt ich aus deiner Hand Geld, Gut und langes Leben, kein Ehr und hohen Stand; denn dieses ist nur nichtig und lauter Eitelkeit, vergänglich, schwach und flüchtig und schwindet mit der Zeit.

4. Ich bitte, mir zu schenken ein fromm und keusches Herz, das nimmermehr mag denken auf Sünd und schnöden Scherz, das stets mit Liebe flammet zu dir, Gott, himmelan, und alle Lust verdammet der lastervollen Bahn.

5. Hernach laß mich gewinnen, nach deiner großen Kraft, Kunst, Weisheit, kluge Sinnen, Verstand und Wissenschaft, daß all mein Thun und Handel dir mög gefällig sein, laß vor der Welt mein'n Wandel sein ohne falschen Schein.

6. So wird von jenen allen, Stand, Leben, Ehr und Geld auf meine Seite fallen, so dir es, Gott, gefällt; man muß die Seel erst schmücken, so wirst du allgemach den Leib auch schon erquicken: Glück folgt der Tugend nach.

Georg Neumark (1621—1681).

Mel. Liebster Vater, ich dein Kind.

1105. Fang dein Werk mit Jesu an: Jesus hats in Händen; Jesum ruf zum Beistand an: Jesus wirds wohl enden. Steh mit Jesu Morgens auf, geh mit Jesu schlafen; führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Jesum schaffen.

2. Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in allen Nöthen. Morgens, Abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

3. Wenn dein Jesus mit dir ist, laß

die Feinde wüthen, er wird dich vor ihrer List schützen und behüten. Setz nur das Vertrauen dein in sein Allmachtshände, und glaub sicher, daß allein er dein Unglück wende.

4. Wenn denn deine Sach also mit Gott angefangen: ei, so hat es keine Noth, wirst den Zweck erlangen; es wird folgen Glück und Heil hier in diesem Leben, endlich wird dir Gott dein Theil auch im Himmel geben.

5. Nun, Herr Jesu, all mein Sach sei dir übergeben: es nach deinem Willen mach auch im Tod und Leben. All mein Werk greif ich jetzt an, Jesu, in deinm Namen; laß es doch sein wohlgethan! Ich sprech darauf Amen.

Unbekannter Dichter (um 1700).

In eigener Melodie.

1106. Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn, und heilger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält!

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o, Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hülf und Rath ist für meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen geistlich auferstehen mag, und für meine Seele sorgen, daß, wenn nun dein großer Tag uns erscheint und dein Gericht, ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als von dir allein kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele sammt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich Dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigenthum.

7. Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, und mich halt in guter Acht, der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert (1604–1668).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1107. Großer Gott von alten Zeiten, dessen Hand die Welt regiert, dessen Treu auf allen Seiten mich von Jugend auf geführt; heute weckt des Tages Lauf mich zu lauter Andacht auf.

2. Ach, wie lieb ich diese Stunden; denn sie sind des Herren Fest, das mit so viel Trost verbunden, da mein Gott mich ruhen läßt und durch seinen guten Geist mir den Weg zum Leben weist.

3. Doch das bloße Müßiggehen und der Kleider leere Pracht werden schlecht bei Gott bestehen, der das Eitle wenig acht't. Herr, ich bringe, was ich kann, nimm du nur mich selber an.

4. Habe Dank für diesen Morgen, der mir Zeit zum Guten schenkt; das sind unsre besten Sorgen, wenn der Mensch an Gott gedenkt und von Herzen bet't und singt, daß es durch die Wolken dringt.

5. Was ist schöner, als Gott dienen? was ist süßer, als sein Wort? da wir sammeln, wie die Bienen, und den Honig tragen fort. Selig ist, wer Tag und Nacht also nach dem Himmel tracht't.

6. O mein Gott, sprich selber Amen! denn wir sind dein Eigenthum. Alles preise deinen Namen, Alles mehre deinen Ruhm: bis es künftig wird geschehn, daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1108. Höchster Gott, durch deinen Segen konnt ich fröhlich und gesund diese Nacht zurücke legen; also preist dich Herz und Mund. Denn du willst für alle Treu, nichts, als daß man dankbar sei.

2. Segne heute mich von Neuem, weil du segnen kannst und mußt; denn mit Wohlthun zu erfreuen, das ist deine Herzenslust; und du machst die milde Hand täglich aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem Geiste, welcher alle Seelenkraft mir zum Christenthume leiste, daß es gute Werke schafft

und der Sünden insgemein ein geschworner Feind mag sein.

4. Segne mich mit Christi Blute bei verübter Missethat, weil er das auch mir zu Gute mildiglich vergossen hat. Gläubig halt ich mich daran, daß mich nichts verdammen kann.

5. Segne mich mit deinem Worte, schreib es in mein Herz hinein, daß es mag an jedem Orte meines Wandels Richtschnur sein. Leuchtet mir dies Lebenslicht, ei, so fehl und fall ich nicht.

6. Segne mich in meinem Stande, zeuch mein Herz mit Klugheit an, daß ich solchen ohne Schande und mit Ehren führen kann. Gieb die Mittel auch mit drein, die dazu vonnöthen sein.

7. Segne mich in Kreuz und Leiden mit Vertrauen und Geduld; segne mich in Glück und Freuden mit dem Reichthum deiner Huld, daß ich dir im Kreuz getreu, und im Glück voll Demuth sei.

8. So will ich für allen Segen, Lob und Ehre, Preis und Dank dir zu deinen Füßen legen, und es thun mein Lebenlang, bis ich mit den Engeln dort vor dir jauchze fort und fort.

M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

In eigener Melodie.

1109. Hüter, wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden? Hüter, ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen bald zerrinnen, darein ich verwickelt bin?

2. Möcht ich wie das Rund der Erden lichte werden, Seelen-Sonne, gehe auf; ich bin finster, kalt und trübe, Jesu, Liebe, komm, beschleunige den Lauf.

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die Stunde der Erscheinung kommen ist, und ich muß mich stets im Schatten so ermatten, weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, da du kommen; aber ich bin lauter Nacht. Darum wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der nach Licht und Rechte tracht.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke ohne Stärke in der Finsterniß vollziehn? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben, und der Nacht Geschäfte fliehn?

6. Laß doch nicht den Geist der Seelen sich so quälen, zünd dein Feuer in mir an; laß mich finstern Wurm der Erden helle werden, daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben mir nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken und erquicken, Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen kann nicht taugen, seine Klarheit kann nicht ein; wenn sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muß das Auge reine sein.

9. Jesu, gieb gesunde Augen, die was taugen, rühre meine Augen an. Denn das ist die größte Plage, wenn am Tage man das Licht nicht sehen kann.

Dr. Christian Friedr. Richter (1676—1711).

In eigener Melodie.

1110. Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat, daß du auch mich so gnädiglich die Nacht behüt't durch deine Güt, und bitte fort o Gott, mein Hort, vor Sünd und Gfahr mich heut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr.

2. Ich bfehl dir, Herr, mein Seel und Ehr, Herz, Sinn und Muth, mein'n Leib und Gut und all das Mein; der Engel dein hab mich in Acht, daß nicht find Macht der Feind an mir, nach seinr Begier, noch mich in Sünd und Lüsten führ.

3. Auch wollst du, Herr, vergeben mir durch deine Huld mein Sünd und Schuld, wo ich an dich vergangen mich, unrecht gethan, o Herr, verschon zu aller Frist, durch Jesum Christ, der unser einger Mittler ist.

4. Ach, Gott, mein Heil, du hilfst ohn Fehl, mein Noth ist dir ganz wohl bewußt, tröst du mein Herz, wenns leidet Schmerz und bleib nicht lang, denn mir ist bang; du bist der Mann, der helfen kann. Ach, Herr, wollst mich ja nicht verlahn.

5. Vater und Sohn, du Gnadenthron, und heilger Geist, der du uns läßt in Nöthen nicht, wenn Trost gebricht zu aller Zeit; in Ewigkeit dir sei, Gott Herr, Lob, Preis und Ehr, wies gwesen ist vom Anfang her. M. J. Freder (1510—1562).

V. 4. u. 5. ein Zusatz v. einem Unbekannten.

In eigener Melodie.

1111. Ich dank dir, lieber Herre! daß du mich hast bewahrt in dieser Nacht Gefährde, darin ich lag so hart mit Finsterniß umfangen, dazu in großer Noth, daraus ich bin entgangen, halfst du mir, Herre Gott!

2. Mit Dank will ich dich loben, o du mein Gott und Herr im Himmel hoch dort oben; den Tag mir auch gewähr, warum ich dich thu bitten, und auch dein Will mag sein, leit mich in deinen Sitten und brich den Willen mein,

3. Daß ich, Herr, nicht abweiche von deiner rechten Bahn, der Feind mich nicht erschleiche, damit ich irr möcht gahn, erhalt mich durch dein Güte, das bitt ich fleißig dich, vors Teufels List und Wüthen, damit er setzt an mich.

4. Den Glauben mir verleihe an dein'n Sohn Jesum Christ, mein Sünd mir auch verzeihe allhier zu dieser Frist; du wirst mirs nicht versagen, wie du verheißen hast, daß er mein Sünd thut tragen, und lös mich von der Last.

5. Die Hoffnung mir auch giebe, die nicht verderben läßt, dazu christliche Liebe zu dem, der mich verletzt, daß ich ihm Guts erzeige, such nicht darin das Mein, und lieb ihn als mich eigen nach all dem Willen dein

6. Dein Wort laß mich bekennen vor dieser argen Welt, auch mich dein'n Diener nennen, nicht fürchten Gwalt noch Geld, das mich bald möcht abwenden von deiner Wahrheit klar; wollst mich auch nicht absenden von der christlichen Schaar.

7. Laß mich den Tag vollenden zu Lob dem Namen dein, daß ich nicht von dir wende, ans End beständig sein; behüt mir Leib und Leben, darzu die Frücht im Land; was du mir hast gegeben, steht Alls in in deiner Hand.

8. Herr Christ, dir Lob ich sage für deine Wohlthat all, die du mir all mein Tage erzeigt hast überall; dein'n Namen will ich preisen, der du allein bist gut, mit deinem Leib mich speise, tränk mich mit deinem Blut.

9. Dein ist allein die Ehre, dein ist allein der Ruhm, die Rach dir niemand wehre, dein Segen zu uns komm, daß wir in Fried entschlafen, mit Gnaden zu uns eil, gieb uns des Glaubens Waffen vors Teufels listgem Pfeil.

Johann Kohlroß. Um 1545.

In eigener Melodie.

1112. Ich dank dir schon durch deinen Sohn, o Gott, für deine Güte, daß du mich heut in dieser Nacht so gnädig hast behütet;

2. In welcher Nacht ich lag so hart mit Finsterniß umfangen, von aller Sünd geplaget ward, die ich mein Tag begangen.

3. Darum bitt ich aus Herzensgrund, du wollest mir vergeben alle meine Sünd, die ich begunnt mit meinem bösen Leben;

4. Und wollest mich auch diesen Tag in deinem Schutz erhalten, daß mir der Feind nicht schaden mag mit Listen mannigfalten.

5. Regier mich nach dem Willen dein, laß mich in Sünd nicht fallen, auf daß dir mög das Leben mein und all mein Thun gefallen.

6. Denn ich befehl dir Leib und Seel und Alls in deine Hände, in meiner Angst und Ungefäll, Herr, mir dein Hülfe sende;

7. Auf daß der Fürste dieser Welt kein Macht an mir nicht finde; denn wo mich nicht dein Gnad erhält, ist er mir viel zu gschwinde.

8. Ich hab es all mein Tag gehört: Menschenhülf ist verloren; drum steh mir bei, o treuer Gott, zur Hülf bist du erkoren.

9. Allein Gott in der Höh sei Preis, sammt seinem eingen Sohne, in Einigkeit des heilgen Geists, der herrscht ins Himmels Throne.

10. Er herrschet so gewaltiglich vom Anfang bis zu Ende: Gott Vater, Sohn und heilger Geist, bscher uns ein selig Ende.

Unbekannter Dichter, vor 1586.
Vers 8. u. 10. Zusatz eines Unbekannten.

Melodie des 23. Psalms.

1113. Ich danke dir, o Gott, in deinem Throne, in Jesu Christo, deinem lieben Sohne, daß du mich hast in dieser Nacht bewahret vor Schaden und vor mancherlei Gefahren

und bitte dich, wollst mich an diesem Tage auch behüten vor Sünden, Schand und Plage.

2. Denn ich dir, Herr, in deine Händ befehle mein'n Leib und Gut und meine arme Seele. Dein heiliger Engel zu allen Zeiten, der sei und bleib bei mir auf allen Seiten, auf daß der böse Feind so arg und gschwinde gar keine Macht an mir zu üben finde.

3. Den lieben Frieden ferner uns verleihe und unsre Nahrung reichlich benedeie, die Pest von unsrer Stadt und Land laß wallen, dein Wort in Ruh und Fried noch länger schallen; Theurung vertreib, mit Segen uns erfülle nach deinem Rath und väterlichen Willen.

4. Ich bitt für die, Gott, so dich Vater nennen, insonderheit dein reines Wort bekennen, für alle meine Blutsfreund und Verwandten, sie seien hier oder in fremden Landen, vor allem Unfall wollst du sie bewahren, laß ihnen alles Gutes widerfahren.

5. All, welche sind betrübt, krank und gefangen, in ihren Nöthen nach dir, Herr, verlangen, die wolleſt du von allem ihrem Bösen aus lauter Gnaden endlich gar erlösen. All arme Sünder zu dir, Herr, bekehre, ein seligs End uns insgesammt beschere!

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1114. Ich will die neue Woch mit dir, o Gott, anheben, du wollst mir deinen Geist und deinen Segen geben; im Anfang steh mir bei und weiche nicht von mir, daß ich am Ende noch vereinigt sei mit dir.

2. Ohn deinen Segen kann, mein Vater, nichts gedeihen, drum wir, o Segens-Gott, um Segen zu dir schreien; ach, komme selbst zu uns, und greif das Werk mit an, weil es durch dich allein befördert werden kann.

3. Ach, ja, es ist umsonst, am Morgen früh aufstehen und mit Bekümmerniß an seine Arbeit gehen, wenn du nicht selbst mitgehst und stehest mit dabei, daß Anfang und auch End von dir gesegnet sei.

4. Drum komm, o Gott, zu mir, und gieb mir deinen Segen, denselben wolleſt du in meine Arbeit legen; ach, segne all mein Thun, ach, segne meine Tritt, und theile gnädiglich mir deinen Segen mit.

5. Laß mich in Frömmigkeit die ganze Woch hinbringen, laß meine Arbeit sein, dich loben, beten, singen; bewahre mich vor Sünd und grober Missethat, und wenn ich Buße thu, so schenk mir deine Gnad.

6. Mein Gott, bekleide mich auf allen meinen Wegen, und willst du diese Woch ein Kreuz mir auferlegen, so beut mir deine Hand und steh mir kräftig bei, und trage selbsten mit, daß mirs erträglich sei.

7. Nun, was du Gutes wirst mir diese Woch erweisen, dafür soll dich, mein Gott, mein Mund und Herze preisen; ach, laß mich als dein Kind dir stets empfohlen sein, bis ich durch Jesu Blut geh zu der Freude ein. J. F. Starck (1680- 1756).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1115. Jesu Güte hat kein Ende, sie ist alle Morgen neu, das beweisen Jesu Hände, die da schaffen, o der Treu! daß ich leb: doch ich nicht hier, sondern Christus lebt in mir.

2. Jesu Hände, die da sorgen, daß auf eine gute Nacht folget itzt ein guter Morgen, da man sieht, wie Gottes Macht mich, die Meinen, Hab und Gut hab beschützt durch Jesu Blut.

3. Jesu, dir sei Dank gegeben für die Treue deiner Händ, für die Gnade für das Leben, und was du mir zugewendt. Ach, zieh von mir bis ins Grab diese deine Händ nicht ab.

4. Sie sinds ja, darein gegraben steht mein Nam mit deinem Blut, die mich selbst bereitet haben, mich gekrönt mit Himmels-Gut; ja, sie sinds, die bis anitzt mich versorget und beschützt.

5. Laß sie weiter mich umfassen, weil ich ihrer eigen bin; laß sie mich, mich sie nicht lassen, dieses ist und bleibt mein Sinn: Satan! dir entsage ich, Jesu! dir ergeb ich mich.

6. Nehmt mich drauf, ihr Jesus-Hände: schließt mich in Gott Vaters Herz und in Jesu Blut behende, in sein Leiden, Tod und Schmerz, in des höchsten Trösters Hand schließt mich und die mir verwandt.

7. Ach, mit Segen ob mir waltet, im Gebete stärket mich, in dem Glauben mich erhaltet, und daß Gott gefalle ich, macht mich Gottes Geistes voll, leben, leiden, sterben wohl.

8. Macht mich los von meinen Sünden, laßt mich einen gnädgen Gott und ein gut Gewissen finden; jagt weg Schrecken, Angst und Noth, steht mir bei, damit ja hier nichts Verdammlichs sei an mir.

9. Seid ihr alles mir in allen, meine Hülfe, was ich thu, mein Stab, wenn ich bin gefallen; mein Schutz, wenn ich geh zur Ruh; meine Freude, wenn ich wach; mein Arzt, wenn ich krank und schwach.

10. Seid mein Leben, weil ich lebe, und verbleibet ja bei mir, wenn ich meinen Geist aufgebe, den ich euch befehle hier, macht ihn alles Leidens los und tragt ihn in Christi Schooß.

11. Ich indeß bin voll Vergnügen, halt es für die größte Freud, daß in euch verschlossen liegen ich, die Meinen, Land und Leut. Ich leb oder sterbe nu, weiß ich, daß ich in euch ruh.

Aemilie Juliane,
Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt (1637–1706).

Mel. Jesu, meine Freude.

1116. Jesu, meine Stärke, deine Wunderwerke, deine Gütigkeit lobt mein armes Leben, dir bleib ich ergeben heut und jederzeit, daß dein Schutz mich vor dem Trutz der verdammten Höllenschaaren gnädig wolln bewahren.

2. Schleuß mich aus Erbarmen, Jesu, in dein Armen, nun der Tag anbricht. Eile, von den Sünden mein Herz zu entbinden, meiner Seele Licht, sieh auf mich, ich bitte dich, rett aus Angst und Hindernissen mein erschreckt Gewissen.

3. Wende, was betrübet, (wo es dir beliebet) heut in Freud und Lust, daß von Furcht und Zagen, Unglück, Kreuz und Plagen mir sei nichts bewußt. Was ich hab, ist deine Gab, die laß vor des Feindes Wüthen deine Macht behüten.

4. Herr, der Fürst der Höllen suchet mich zu fällen, so durch List als Weh. Ach, treib seine Tücke, List und Grimm zurücke, wo ich geh und steh; ich bin dein, du bleibest mein, mich wird nicht Freud, Angst und Leiden, Jesu, von dir scheiden.

5. Gieb, daß es gelinge, daß ich was vollbringe, Herr zu deiner Ehr; stärke mein Beginnen, leite meine Sinnen, tröste, führ und lehr, bis ich werd von dieser Erd, wenn mein Ruhtag ist gekommen, zu dir aufgenommen.

M. Andreas Gryphius (1616–1664).

Mel. Lobet den Herren Alle, die ihn &c.

1117. In dieser Morgenstund will ich dich loben, o Gott, mein Vater, in dem Himmel oben; was du für Gnade mir stets thust beweisen, will ich nun preisen.

2. Du hast mich an das Tageslicht lassen kommen, auch durch die Tauf in dein Reich aufgenommen, und lässest mich in deinem Sohn entbinden von Schuld und Sünden.

3. Du giebest mir den heilgen Geist darneben, daß er mich lehr und führ in meinem Leben, damit ich lern auf dich alleine schauen und dir vertrauen.

4. Du hast mich allzeit väterlich ernähret, was ich bedurft, mir immerzu bescheeret, und wenn mich Noth und Unglück hat berühret, bald draus geführet.

5. Jetzt hast du auch durch deine Engel-Schaaren mich lassen heut in dieser Nacht bewahren, daß mich darin kein Unfall hat erschrecket, noch aufgewecket.

6. O Herr, mit meinem Munde und Gemüthe erzähl und rühm ich solche große Güte, die ich empfangen hab an allen Enden von deinen Händen.

7. Ich bitt, du wollest über mir fort walten, und mich auch heute diesen Tag erhalten, daß Satan nicht durch seine List und Pfeile mich übereile.

8. Hilf, daß ich bleib, wie zusteht frommen Christen, rein von der Welt und ihren Sünden-Lüsten, daß ich auch meinen eignen bösen Willen nicht mög erfüllen.

9. Herr, laß in deinen Schutz sein eingeschlossen Leib, Seele, Freunde, Kinder, Hausgenossen, und was ich sonst durch deine milde Gabe auf Erden habe.

10. Die Obrigkeit erhalt bei gutem Stande, gieb Friede, Glück und Heil im ganzen Lande, behüt uns allerseits,

o Herr, aus Gnaden, vor Schand und Schaden.

11. Du wollest auch an diesem Tag mich stärken durch deine Kraft in meins Berufes Werken, auf daß ich möge in denselben allen dir wohlgefallen.

12. Zuletzt verleih, wenn ich aus diesem Leiden, es sei heut oder morgen, werd abscheiden, daß ich auf Christi Tod mag fröhlich sterben, den Himmel erben.

13. So bin ich denn an Leib und Seel genesen, und wohl auf dieser Welt allhier gewesen; dort habe ich das rechte Kleinod funden, hier überwunden.

14. Das hilf mir, Vater, der du mit dem Sohne und heilgem Geist regierst in einem Throne; gieb, daß ich dessen, was ich jetzt begehret, ja werd gewähret.

Dr. Justus Gesenius. (1601—1671).

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

1118. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, erheb ihn, meine Seele; der Herr hört deinen Lobgesang, lobsing ihm, meine Seele.

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht lag ich und schlief im Frieden; wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß, und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben; du bist es, der es uns erhält, und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, gelobt sei deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn und willig thue.

10. Daß ich als ein getreuer Knecht, nach deinem Reiche strebe, gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe.

11. Daß ich, dem nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue; mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

Ch. F. Gellert. (1715—1769).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1119. Mein Gott, nun ist es wieder Morgen, die Nacht vollendet ihren Lauf; nun wachen alle meine Sorgen auf einmal mit mir wieder auf; die Ruh ist aus, der Schlaf dahin, und ich seh wieder, wo ich bin.

2. Ich bin noch immer auf der Erde, wo jeder Tag sein Elend hat, wo ich nur immer älter werde, und häufe Sünd und Missethat. O Gott, von dessen Brot ich zehr, wenn ich dir nur auch nütze wär!

3. Ohn Zweifel siehst du mich aufstehen, regier mich auch in dieser Welt; ich weiß nicht, wie mirs heut wird gehen, mach alles so, wie dirs gefällt; schleuß mich in deine Vorsicht ein: dein will ich todt und lebend sein.

4. Vergieb mir, Vater, meine Sünden, die ich mit aus dem Bette bring, und laß mich vor dir Gnade finden; erhöre, was ich bet und sing. Denn wo ich nur bei dir wohl steh, so acht ich gar nicht, wie es geh.

5. Hilf du in allen Sachen rathen, denn ich bin selber mir nicht klug; behüte mich vor Missethaten, vor böser Menschen List und Trug; laß mich den Tag wohl legen an, und Gutes schaffen, wo ich kann.

6. Behüte mir mein Leib und Leben, Verwandte, Freunde, Hab und Gut, und laß den Himmel Segen geben, wenn meine Hand das Ihre thut. Hilf, daß ich alles wohl verricht; du wirst es thun, ich zweifle nicht.

K. Neumann. (1648—1715).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1120. Mit Gott will ichs anfangen, sein Name sei ge-

preist, nachdem die Nacht vergangen und nun der Tag sich weist. Hör auf, mein Herz, zu ruhn, erkenne Gottes Güte und richte dein Gemüthe, viel Gutes heut zu thun.

2. Herr, dir ist nicht verborgen, daß wir noch Sünder sind, und daß man alle Morgen auf Erden Kummer findt; drum halt mein Herze rein, wend alle mein Verderben; und sollt ich heute sterben, so laß es selig sein.

3. Was selig ist und nütze, gieb mir von deinem Thron; Gott Vater, mich beschütze; regier mich, Gott der Sohn; stärk mich, Gott heilger Geist! Herr, segne und behüte, laß leuchten deine Güte, gieb Frieden allermeist!

4. Ja, Vater, der du Allen die Sonne scheinen läßt, dein Gnad und Wohlgefallen steht alle Tage fest. Erbarme dich auch heut der Frommen und der Bösen, hilf allesammt erlösen jetzt und in Ewigkeit! K. Neumann (1648–1715).

In eigener Melodie.

1121. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte, und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

2. Die bewölkte Finsterniß müsse deinem Glanz entfliegen, die durch Adams Apfelbiß uns, die kleine Welt, bestiegen, daß wir, Herr, durch deinen Schein selig sein.

3. Deiner Güte Morgenthau fall auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen, und erquick uns, deine Schaar, immerdar.

4. Gieb, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke tödte, und erweck uns Herz und Muth bei entstandner Morgenröthe, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

5. Laß uns ja das Sündenkleid durch des Bundes Blut vermeiden, daß uns die Gerechtigkeit mög als wie ein Rock bekleiden, und wir so vor aller Pein sicher sein.

6. Ach, du Aufgang aus der Höh, gieb, daß auch am jüngsten Tage unser Leichnam auferstéh, und entfernt von aller Plage sich auf jener Freudenbahn freuen kann.

7. Leucht uns selbst in jener Welt, du verklärte Gnadensonne, führ uns durch das Thränenfeld in das Land der süßen Wonne, da die Lust, die uns erhöht, nie vergeht.

Ch. Knorr v. Rosenroth (1636–1689).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1122. Nun sich die Nacht geendet hat, die Finsterniß zertheilt, wacht Alles, so den Abend spat zu seiner Ruh geeilt.

2. So wacht nun auf, ihr Sinnen, wacht, legt allen Schlaf bei Seit, zum Lobe Gottes seid bedacht, denn es ist Dankes-Zeit.

3. Und du, des Leibes edler Gast, du theure Seele du, die du so sanft geruhet hast, dank Gott für deine Ruh.

4. Wie soll ich dir, du Seelenlicht, zur Gnüge dankbar sein? mein Leib und Seel ist dir verpflicht't, und ich bin ewig dein.

5. Dir geb ich, Jesu, diese Gab zu einem Unterpfand, dieweil ich sie empfangen hab von deiner Liebeshand.

6. Und diese deine Liebeshand hat heut bei mir gewacht, auch allen Schaden abgewandt in dieser finstern Nacht.

7. In deinen Armen schlief ich ein, drum konnte Satan nicht mit seiner List mir schädlich sein, die er auf mich gericht't.

8. Vor Feuer und vor Wassersnoth hat mich, Herr, deine Güt, vor einem bösen schnellen Tod, heut diese Nacht behüt't.

9. Hab Dank, o Jesu, habe Dank für deine Lieb und Treu; hilf, daß ich dir mein Lebenlang von Herzen dankbar sei.

10. Gedenke, Herr, auch heut an mich an diesem ganzen Tag, und wende von mir gnädiglich Noth, Jammer, Angst und Plag.

11. Erhör, o Jesu, meine Bitt, nimm meine Seufzer an, laß alle meine Tritt und Schritt heut gehn auf rechter Bahn.

12. Ach, laß, o Jesu, keine Sünd mich diesen Tag begehn, sonst möcht ich armes Sünden-Kind nicht wohl bei dir bestehn.

13. Wend meine Augen gnädig ab von dieser Eitelkeit, damit bis an mein finstres Grab ich alles Böse meid.

14. Gieb deinen Segen diesen Tag zu meinem Werk und That, damit ich selig sagen mag: wohl dem, der Jesum hat!

15. Wohl dem, der Jesum bei sich führt, schließt ihn ins Herz hinein: so ist sein ganzes Thun geziert, und er kann selig sein.

16. Nun dann, so fang ich meine Werk in Jesu Namen an, er geb mir seines Geistes Stärk, daß ich sie enden kann.

Joh. Friedrich Möckel (1661–1729).

Melodie des 64sten Psalms.

1123. O allerhöchster Menschenhüter, du unbegreiflich höstes Gut, ich will dir opfern Herz und Muth; stimmt an mit mir, gedenkt der Güter, all ihr Gemüther!

2. Herr, deiner Kraft ich nur zuschreibe, daß ich noch Odem schöpfen kann, du nimmst dich gnädig meiner an; du Vaterherz, mich nicht vertreibe, heut bei mir bleibe.

3. Israels Gott, das ist mein Wille, der sich dir willig untergiebt, dich über Alles gerne liebt; das ist mein Wunsch in früher Stille, o Gnadenfülle!

4. Dein Angesicht mich heilig leite, dein Auge kräftig auf mich seh; ich reise, sitz, geh oder steh; mich zu der Ewigkeit bereite, Herr, mich begleite.

5. Laß Seel und Leib, so du gegeben, stets sein in deiner Furcht bereit, als Waffen der Gerechtigkeit, auch in dem Tod dir anzukleben, o Seelenleben!

6. Gesegne mich auf meinen Wegen, mein Thun und Lassen lenke du, in Unruh bleibe meine Ruh, bis ich zuletzt mich werde legen in Fried und Segen.

Joachim Neander (1640–1680).

In eigener Melodie.

(Seele.)

1124. O Christe, Morgensterne, leucht' uns mit hellem Schein, schein uns vons Himmels Throne an diesem dunklen Ort mit deinem reinen Wort.

2. O Jesu, Trost der Armen, mein Herz heb ich zu dir, du wirst dich mein erbarmen, dein Gnade schenken mir, das trau ich gänzlich dir.

3. Ich kann und mag nicht schlafen, ich kann nicht fröhlich sein, mir ist verwundt mein Seele, und fürcht der Höllen Pein, o Christ, erbarm dich mein.

4. O Jesu, lieber Herre, du einger Gottessohn, von Herzen ich begehre, du wollst mir Hülfe thun, du bist der Gnadenthron.

5. Du hast für mich vergossen dein rosenfarbnes Blut, das laß mich, Herr, genießen, tröst mich durch deine Güt, hilf mir, das ist mein Bitt.

6. (Jesus.) Ist dir verwundt so sehre die arme Seele dein, thu dich zu mir nur kehren, ich will dein Helfer sein, vergeben Schuld und Pein.

7. Laß du von Sünden abe, und sei ein frommer Christ, ich will dich selber laben und schenken meinen Geist, der dich zum Himmel weist.

8. Ich will dich selber speisen mit meinem Leib und Blut, mein Lieb an dir beweisen, und will dir theilen mit mein'n Schatz und höchstes Gut.

9. (Seele.) O Jesu, Lob und Ehre sing ich dir allezeit, den Glauben in mir mehre, daß ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

Unbekannter Dichter (um 1580).

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1125. O Gott, ich thu dir danken, daß du durch deine Güt mich hast vors Teufels Wanken in dieser Nacht behüt't, also daß er mich fein hat müssen lassen schlafen, und mir mit seinen Waffen nicht können schädlich sein.

2. Beschütze mich auch heute vor großer Angst und Noth, vor gottvergessnen Leuten, vor einem schnellen Tod, vor Sünden und vor Schand, vor Wunden und vor Schlägen, vor ungerechtem Segen, vor Wasser und vor Brand.

3. An meinem Geist mich stärke, so wie auch an dem Leib, daß ich meins Amtes Werke mit allen Freuden treib, und thu nach meiner Pflicht, so viel als mir befohlen, bis daß du mich wirst holen zu deinem hellen Licht.

4. Mein Gsichte mir verleihe bis an mein letztes End und gnädig benedeie die Arbeit meiner Händ, damit ich auch was hab für mich in schweren Zeiten,

und davon armen Leuten kann geben eine Gab.

5. Vor Allem mich regiere mit deinem Gnadengeist, daß ich mein Denken führe im Himmel allermeist, und ja nicht etwa gar sei mit dem Geiz besessen und schändlich mög vergessen des lieben Himmels klar.

6. Erhalt mir Geist und Leben, so lang es dir gefällt, und thu mir, Herr, nur geben den Schatz in jener Welt, so gilt mir Alles gleich, und bin es wohl zufrieden, ob ich schon nicht hienieden bin vor den Menschen reich.

7. O Herr, hilf mir vollenden die saure Lebenszeit, thu mir dein Hülfe senden und sei nicht allzuweit, wenn ich heim schlafen geh, auf daß ich friedlich fahre und mit der Christen Schaare zum Leben aufersteh.

Bartholomäus Ringwaldt (vor 1582).

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1126. O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit, Gott Vater, Sohn, heiliger Geist, heut diesen Tag mir Beistand leist.

2. Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr, daß mir kein Böses widerfahr, und mich der Satan nicht verletz, noch mich in Schand und Schaden setz.

3. Des Vaters Macht mich heut anblick, des Sohnes Weisheit mich erquick, des heilgen Geistes Glanz und Schein erleucht meins finstern Herzens Schrein.

4. Mein Schöpfer, steh mir kräftig bei; o mein Erlöser, hilf mir frei; o Tröster werth, weich nicht von mir, mein Herz mit werthen Gaben zier.

5. Herr, segne und behüte mich, erleucht mich, Herr, genädiglich Herr, heb auf mich dein Angesicht, und deinen Frieden auf mich richt.

Martin Behemb (1557—1622).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1127. O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen, nun hat dein Gnadenglanz aufs neue mich umfangen; nun ist, was an mir ist, vom Schlafe aufgeweckt, und hat nun in Begier zu dir sich ausgestreckt.

2. Was soll ich dir denn nun, mein Gott, für Opfer schenken? Ich will mich ganz und gar in deine Gnad einsenken mit Leib, mit Seel, mit Geist heut diesen ganzen Tag: das soll mein Opfer sein, weil ich sonst nichts vermag.

3. Drum siehe da, mein Gott, da hast du meine Seele, sie sei dein Eigenthum, mit ihr dich heut vermähle in deiner Liebeskraft; da hast du meinen Geist, darinnen wollst du dich verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein Leib zum Tempel dir ergeben, zur Wohnung und zum Haus, ach, allerliebstes Leben: ach, wohn, ach, leb in mir, beweg und rege mich, so hat Geist, Seel und Leib mit dir vereinigt sich.

5. Dem Leibe hab ich jetzt die Kleider angeleget: laß meiner Seele sein dein Bildniß eingepräget in güldnem Glaubensschmuck, in der Gerechtigkeit, so allen Seelen ist das rechte Ehrenkleid.

6. Mein Jesu, schmücke mich mit Weisheit und mit Liebe, mit Keuschheit, mit Geduld, durch deines Geistes Triebe, auch mit der Demuth mich vor allem kleide an, so bin ich wohlgeschmückt und köstlich angethan.

7. Bleib du mir diesen Tag stets vor den Augen schweben; laß dein Allgegenwart mich wie die Luft umgeben, auf daß mein ganzes Thun durch Herz, durch Sinn und Mund dich lobe inniglich, mein Gott, zu aller Stund.

8. Ach, segne, was ich thu, ja rede und gedenke; durch deines Geistes Kraft es also führ und lenke, daß alles nur gescheh zu deines Namens Ruhm, und daß ich unverrückt verbleib dein Eigenthum.

Joachim Lange (1670—1744).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1128. Schließet euch, ihr Augen, auf, denn das Auge dieser Erden will durch seinen neuen Lauf euch zur Morgen-Fackel werden. Seht, die Sonne geht euch vor und weist euch zu Gott empor.

2. Lasset euren ersten Blick sich nach Zions Höhe wenden. Sehet auf die Nacht zurück, die Gott half so glücklich enden. Ach, ein solcher Gott verdient, daß sein Lob beständig grünt.

3. Deine Treu, Herr Zebaoth, hat wie Flügel mich bedecket, und jetzt wird

sie wieder neu, da du mich hast aufgewecket; ach, was geb ich dir dafür? Ich verehr mich selber dir.

4. Bin ich nun dein Eigenthum, so versorge mich auch heute, daß zu deines Namens Ruhm Lieb und Segen mich begleite. Was ich thun und reden soll, Alles dies gerathe wohl.

5. Laß den Himmel offen sein, wenn mein Herz sich zu dir hebet, und laß meine Seufzer ein, wenn die Noth vor Augen schwebet. Sprich ein gnädig Wort zu mir: fürcht dich nicht, ich bin mit dir.

6. Laß mich dein Aug-Apfel sein, den du, Herr, wirst wohl bewahren und mir deinen Gegenschein aller Orten widerfahren. Sei mir immer Sonn und Schild, sonsten mach es, wie du willt.

7. Gieb, daß ich kein Brandmaal mir ins Gewissen heute mache; schieb der Sünde Riegel für, hilf mir, daß ich bet und wache; denn, wer weiß, ob diesen Tag nicht mein Ende kommen mag.

8. Nun, so werf ich mich auf dich, du kannst Alles übertragen; deine Hand erhalte mich, wenn mich Kreuz und Unglück plagen. Kommt der Abend denn herbei, gieb, daß ich gebessert sei.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1129. Süßer Jesu, deiner Gnaden sag ich Dank und deiner Güt, daß du mich vor allem Schaden diese ganze Nacht behüt't, daß der Seelenfeind durch List mein nicht mächtig worden ist, daß ich ganz gesund aufstehe und mit Lust die Sonne sehe.

2. Wär ich, Herr, ohn dein Erbarmen diese Nacht geschlafen ein, o, wie würde dann mir Armen manches Leid geschehen sein! Satan und die böse Welt hätten mich schon längst gefällt; aber weil du mich beschirmet, hat ihr'r keines mich bestürmet.

3. Nun so laß, o Fels und Hügel, Jesu, meine Zuversicht, unter deiner Gnaden Flügel, drauf mein Hoffnung ich gericht't, mich auch ferner diesen Tag, ohn Gefahr und ohn Klag wohl beglückt zu Ende bringen, laß mir auch mein Werk gelingen.

4. Leib und Seel und alle Sinnen, die Gedanken, Werk und Wort, mein Thun, Lassen und Beginnen sei allein dir, treuer Hort, zu regieren heimgestellt, machs mit mir, wie dirs gefällt; denn ich mich dir ganz ergebe, ob ich sterbe oder lebe.

5. Tilge meine schwere Sünden, Jesu, durch dein theures Blut; laß mich deine Gnad empfinden, wenn in Angst sie nöthig thut; sei mein Reichthum, Schutz und Licht, wenn mir sonsten alls gebricht, laß in deiner Wundenhöhle sein die Ruhstätt meiner Seele.

6. Laß auch deine Hülf empfinden, die in Angst und Nöthen sein, denen aller Trost will schwinden, gieß dich selbst ins Herz hinein; segne einen jeden Stand, sei auch gnädig unserm Land, und laß deiner Engel Schaaren uns vor allem Leid bewahren.

7. Ach, Herr Jesu, mich regiere durch den werthen heilgen Geist, daß ich so mein Leben führe, wie dein Wort mich unterweist, daß ich meinen Lebenslauf richte nach dem Himmel auf, und wenn ich einst komm zu sterben, laß mich dann den Himmel erben! Dr. J. Lassenius (1636–1692).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1130. Unter meinem Schmerz und und Weinen, nach zurückgelegter Nacht, seh ich jetzt die Sonne scheinen, die da Alles fröhlich macht. Drum will ich, so viel ich kann, diesen Tag auch fangen an mit Gebet, mit Danken, Singen und in Andacht ihn vollbringen.

2. Daß ich mich jetzt krank befinde, Herr, das ist dein Will und Rath, welcher mir, als deinem Kinde, dieses zugeschicket hat. Nun, ich nehm es gern auf mich, ja, ich trag es williglich: was du pflegest aufzulegen, ist nicht ohne Gnad und Segen.

3. Dieser Tag ist angefangen, weil mich deine Gnad erhält; laß mich auch das End erlangen, wenn es dir, mein Gott, gefällt. Lindre meinen Schmerz und Noth, ach, mein Vater, Herr und Gott; ach, du wollest mir beistehen, nicht von deinem Kinde gehen.

4. Doch es soll dein Will geschehen, Herr, dein Wille nur allein. Wie du willst, so soll mirs gehen, so will ich zufrieden sein. Ich will leben, wenns

dein Will; auch im Sterben halt ich still. Ich will mich zu Tod und Leben dir hiemit, mein Gott, ergeben.

5. Segne alle Arzeneien, stärke mich je mehr und mehr; laß dieselben mir gedeihen, Herr, zu deines Namens Ehr. Hör in Gnaden mein Gebet, wenn ich kindlich vor dich tret, daß ich dich im Glauben fasse und mich fest auf dich verlasse.

6. Soll ich enden heut mein Leiden, daß mir besser wieder werd; soll ich von der Welt abscheiden und verlassen diese Erd: Herr, das überlass ich dir; wie du willst, geschehe mir; dein bin ich mit Leib und Seele, du bists, dem ich mich befehle.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen 2c.

1131. Vor deinen Thron tret ich hiermit, o Gott, und dich demüthig bitt: wend doch dein gnädig Angesicht von mir, dem armen Sünder nicht!

2. Du hast mich, o Gott Vater, mild gemacht nach deinem Ebenbild; in dir leb, web und schwebe ich; vergehen müßt ich ohne dich.

3. Errettet hast du mich gar oft, ganz wunderbar und unverhofft, da nur ein Schritt, ja, nur ein Haar, mir zwischen Tod und Leben war.

4. Verstand und Ehr hab ich von dir, des Lebens Nothdurft giebst du mir, dazu auch einen treuen Freund, ders gut im Glück und Unglück meint.

5. Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut erlöset von der Höllen-Glut, das schwer Gesetz für mich erfüllt, dadurch des Vaters Zorn gestillt.

6. Wenn Sünd und Satan mich anklagt und mir das Herz im Leib verzagt, alsdann brauchst du dein Mittleramt, daß mich der Vater nicht verdammt.

7. Du bist mein Fürsprach allezeit, mein Heil, mein Trost und meine Freud, ich kann durch dein Verdienst allein hier ruhig und dort selig sein.

8. Gott heilger Geist, du höchste Kraft, deß Gnade in mir Alles schafft, ist etwas Guts am Leben mein, so ist es wahrlich lauter dein.

9. Dein ists, daß ich Gott recht erkenn, ihn meinen Herrn und Vater nenn, sein wahres Wort und Sakrament behalt auch lieb bis an mein End;

10. Daß ich fest in Anfechtung steh und nicht in Trübsal untergeh, daß ich im Herzen Trost empfind, zuletzt mit Freuden überwind.

11. Drum dank ich dir mit Herz und Mund, o Gott, in dieser Morgenstund für alle Güte, Treu und Rath, die meine Seel empfangen hat;

12. Und bitt, daß deine Gnadenhand bleib über mich heut ausgespannt; mein Amt, Gut, Ehr, Freund, Leib und Seel in deinen Schutz ich dir befehl.

13. Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, damit mein ganzes Christenthum aufrichtig und rechtschaffen sei, nicht Augenschein und Heuchelei.

14. Erlaß mir meine Sündenschuld und hab mit deinem Knecht Geduld. Zünd in mir Glauben an und Lieb, zu jenem Leben Hoffnung gieb!

15. Ein selig Ende mir bescher, am jüngsten Tag erweck mich, Herr, daß ich dich schaue ewiglich. Amen, Amen, erhöre mich!

Bodo v. Hodenberg, hie und da verändert von Dr. Justus Gesenius.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

1132. Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

2. Heint, als die dunklen Schatten mich ganz umgeben hatten, hat Satan mein begehret, Gott aber hats gewehret.

3. Ja, Vater, als er suchte, daß er mich fressen mochte, war ich in deinem Schooße, dein Flügel mich beschlosse.

4. Du sprachst: Mein Kind, nun liege trotz dem, der dich betrüge; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

5. Dein Wort das ist geschehen, ich kann das Licht noch sehen; von Noth bin ich befreiet, dein Schutz hat mich verneuet.

6. Du willst ein Opfer haben, hier bring ich meine Gaben; mein Weihrauch und mein Widder sind mein Gebet und Lieder.

7. Die wirst du nicht verschmähen, du kannst ins Herze sehen, und weißt

wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bessers habe.

8. So wollst du nun vollenden dein Werk an mir und senden, der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

9. Sprich ja zu meinen Thaten; hilf selbst das Beste rathen; den Anfang, Mittl und Ende, ach, Herr, zum Besten wende.

10. Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhard (z. gdr. 1648).

c) Tischlieder.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1133. Bescheer uns, Herr, das täglich Brot, vor Theurung und vor Hungersnoth behüt uns durch dein'n lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron.

2. O Herr, thu auf dein milde Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt, ernähr uns, deine Kindelein, der du speist' alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm; denn aller Ding du Schöpfer bist, und allem Vieh sein Futter giebst.

4. Gedenk nicht unsrer Missethat und Sünd, die dich erzürnet hat, laß scheinen die Barmherzigkeit, daß wir dich lobn in Ewigkeit.

5. O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr: den lieben Kornbau uns bewahr, vor Theurung, Hunger, Seuch und Streit behüt uns, Herr, zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater du bist, weil Christus unser Bruder ist; drum trauen wir allein auf dich und wolln dich preisen ewiglich. Amen! N. Hermann († 1561).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen rc.

1134. Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter, der uns erquicket die Leiber und stärkt die Gemüther. Gebet ihm Ehr! Liebet den Gütigen sehr; stimmet an dankende Lieder.

2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret. Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret: Alles ist dein, Seelen und Leiber, allein werd auch durch beide geehret!

3. Lebenswort Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen. Laß in der Wüste uns nimmer das Nöthige fehlen, gieb nur, daß wir innig stets dürsten nach dir; ewig zum Heil dich erwählen.

4. Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen, daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen. Laß uns mit dir leben verborgen allhier, und dir im Geiste anhangen.

5. Laß deinen Lebens-Geist kräftig und tief uns durchdringen, und uns ein göttliches Leben und Heiligung bringen. Bis einst wird sein in uns dein Leben allein, Jesu, du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten, und zu dem himmlischen Mahle recht würdig bereiten: bleib uns hier nah, bis wir dich ewig allda schmecken und schauen in Freuden.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

In eigener Melodie.

1135. Danket dem Herren, denn er ist sehr freundlich und seine Güt und Wahrheit bleibet ewiglich.

2. Der als ein barmherziger, gütiger Gott uns dürftge Kreaturen gespeiset hat.

3. Singt ihm aus Herzensgrunde mit Innigkeit: Lob und Dank sei dir, Gott Vater in Ewigkeit!

4. Der du uns, als ein reicher milder Vater speisest und kleidest dein elende Kinder.

5. Verleih, daß wir dich lernen recht erkennen, und nach dir, ewgem Schöpfer, uns stets sehnen,

6. Durch Jesum Christum, dein'n allerliebsten Sohn, der unser Mittler worden ist vor deinem Thron.

7. Der helf uns allesammt, allhier zugleiche, mach uns zu Erben in seins Vaters Reiche.

8. Zu Lob und Ehren seinem heilgen Namen; wer das begehrt, der sprech von Herzen: Amen! Mich. Weiß v. 1—6 (um 1540). v. 7 u. 8 ein Zusatz.

In eigener Melodie.

1136. Den Vater dort oben wollen wir nun loben, der uns, als ein milder Gott, gnädiglich gespeiset hat, und Christum seinen Sohn, durch welchen der Segen kommt vom allerhöchsten Thron.

2. Sprechend in der Wahrheit: dir sei Preis und Klarheit, Danksagung und Herrlichkeit, o mein Gott von Ewigkeit, der du dich erweiset, und uns heut mit deiner Gab lieblich hast gespeiset.

3. Nimm an dies Dankopfer, o Vater und Schöpfer, welchs wir deinem Namen thun in Christo deinm lieben Sohn; o laß dirs gefallen, und ihn mit seinem Verdienst zahlen für uns alle.

4. Denn nichts ist zu melden, das dir möcht vergelten alle Gnad und Gütigkeit, erzeigt unserer Schwachheit; ei, wie mag auf Erden, weil alles dein eigen ist, dir vergolten werden?

5. Herr, nimm an unsern Dank sammt diesem Lobgesang, und vergieb, was noch gebricht uns, zu thun bei dieser Pflicht; o, mach uns dir eben, daß wir hier in deiner Gnad und dort ewig leben.

Michael Weiß (z. gdr. 1531).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1137. Gesegn uns, Herr, die Gaben dein, die Speis laß unsre Nahrung sein; hilf, daß dadurch erquicket werd der dürftge Leib auf dieser Erd.

2. Denn dieses zeitlich Brot allein kann uns nicht gnug zum Leben sein: dein göttlich Wort die Seele speist, hilft auch zum Leben allermeist.

3. Drum gieb uns beides, Herre Gott: hilf endlich auch aus aller Noth: so preisen wir dein Gütigkeit hier und auch dort in Ewigkeit.

Mel. Herr Christ, der einig Gotts-Sohn.

1138. Herr Gott, nun sei gepreiset, wir sagn dir großen Dank; du hast uns wohl gespeiset, und gebn ein'n guten Trank, dein Mildigkeit zu merken, und unsern Glauben zu stärken, daß du seist unser Gott.

2. Ob wir solchs habn genommen mit Lust und Uebermaaß, dadurch wir möchten kommen vielleicht in deinen Haß, so wollst du uns aus Gnaden, o Herr, nicht lassen schaden durch Christum, deinen Sohn.

3. Also wollst allzeit nähren, Herr, unsre Seel und Geist; in Christo ganz bekehren, und sättgen allermeist, daß wir den Hunger meiden, stark sein in allem Leiden, und leben ewiglich.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1139. Herr Gott Vater im Himmelreich, wir deine Kinder allzugleich, bitten dich jetzt aus Herzensgrund: speise uns auch zu dieser Stund.

2. Thu auf dein reiche milde Hand; behüt uns all vor Sünd und Schand, und gieb uns Fried und Einigkeit; bewahr uns auch vor theurer Zeit.

3. Damit wir leben seliglich, dein Reich besitzen ewiglich in unsers Herren Christi Namen. Wer das begehrt, der spreche: Amn.

Mel. Nun freut euch, lieben Christengmein.

1140. Laß, Vater, bei des Lammes Tisch im Himmelreich uns essen, wo tausend Gaben mild und frisch du selbst uns wirst zumessen. Da wird man schmecken Freud und Ehr, und wir, Herr, wollen nimmermehr zu preisen dich aufhören. Joh. Rist (1607–1667).
(v. 7. vom Liede: Nun ist die Mahlzeit &c.)

In eigener Melodie.

1141. Lobet den Herren, :,: denn er ist sehr freundlich: es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben; :,: sein Lob ist schön und lieblich anzuhören. Lobet den Herren! :,:

2. Singt gegn einander :,: dem Herren mit Danken, lobt ihn mit Harfen unsern Gott, den Werthen; :,: denn er ist mächtig und von großen Kräften. Lobet den Herren! :,:

3. Er kann den Himmel :,: mit Wolken bedecken, er giebt den Regen, wenn er will, auf Erden; :,: er läßt Gras wachsen hoch auf dürren Bergen. Lobet den Herren! :,:

4. Der allem Fleische :,: giebet seine Speise, dem Vieh sein Futter väterlicher Weise, :,: den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen. Lobet den Herren! :,:

5. Er hat kein Luste :,: an der Stärk des Rosses, noch Wohlgefallen an Jemandes Beinen; :,: ihm gfalln alleine, die auf ihn vertrauen. Lobet den Herren! :,:

6. Danket dem Herren, :,: Schöpfer aller Dinge; der Brunn des Lebens thut aus ihm entspringen :,: gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen. Lobet den Herren! :,:

7. O Jesu Christe, :,: Sohn des Allerhöchsten, gieb du die Gnade allen frommen Christen, :,: daß sie dein'n Namen ewig preisen. Amen! Lobet den Herren! :,:

Verfasser unbekannt; vor 1568.

In eigener Melodie.

1142. Lobet den Herrn und dankt ihm seiner Gaben, die wir aus Gnad von ihm empfangen haben jetzt an dem Tisch und sonst an allen Enden, wo wir uns wenden.

2. Er hat uns an das Licht der Welt lan kommen, und durch die Tauf in sein Reich aufgenommen; er läßt uns auch in seinem Sohn entbinden von Schuld und Sünden.

3. Durch seinen Geist er uns so wohl regieret, straft, unterweist, erhält und herrlich zieret, auf daß wir fest im Kreuz ohn alles Grauen ihm können trauen.

4. Er thut auch wohl durch seine Engelschaaren uns Tag und Nacht vor Leibsgefahr bewahren, damit der Feind an uns sein bösen Willen nicht mög erfüllen.

5. Zudem er auch all seine Kind ernähret, und ihnen Hülf in aller Noth bescheret, und läßt gewiß all ihre Feind auf Erden zu Schanden werden.

6. Derhalben seid in Gott getrost, ihr Frommen; denn ihr sollt Schutz und Brot genug bekommen, und über das nach diesem armen Leben bei Christo schweben.

7. Deß danket ihm von ganzem Herzensgrunde, und bittet ihn desgleich zu aller Stunde, daß er uns nur, als seinen lieben Erben, helf selig sterben.

8. So sind wir recht an Leib und Seel genesen, und reich genug in dieser Welt gewesen, und haben auch den besten Schatz gefunden, und überwunden.

Bartholomäus Ringwaldt (1531—1598).

Mel. Wach auf, mein Herz, und singe.

1143. Nun laßt uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren von wegen seiner Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben, dieselben zu bewahren, thut er gar nichts ersparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe, die Seele muß auch bleiben, wiewohl tödtliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben; Christus, für uns gestorben, hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall; der heilge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben; den Himmel solln wir haben: o Gott, wie große Gaben.

7. Wir bitten deine Güte, wollst uns hinfort behüten, uns Große mit den Kleinen, du kannsts nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit, gieb ewigliche Freiheit, zu preisen deinen Namen durch Jesum Christum, Amen.

M. Ludwig Helmbold (1532—1598).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1144. O Gott, von dem wir Alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus; du aber theilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns Alle reich: ach, lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? doch muß die Nothdurft Keinem fehlen; denn du weißt Allen vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt; der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begießt, des

Himmels Thau, der Sonne Strahl sind deine Diener überall.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zu Brot; es mehret sich vielfältger Weise, was anfangs schien, als wär es todt, bis zu der Ernte Jung und Alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? der Wunder ist hier gar zu viel. So viel als du, kann Niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel; denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle werth.

6. Wir wollens auch keinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein. Ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank. Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1145. Speis uns, o Gott, deine Kinder; tröste die betrübten Sünder; sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzo vor uns haben, daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben: bis wir endlich zu den Frommen an die Himmelstafel kommen. Johann Heermann (1585–1647).

d) Abendlieder.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1146. Abend, heller als der Morgen, weil mein Jesus bei mir ist. Gute Nacht, ihr müden Sorgen; sanfte Ruhe, sei gegrüßt! weil mich Gottes Flügel decket, und sein Auge für mich wacht, ach, so werd ich nicht erschrecket vor der sonst betrübten Nacht.

2. Kommt, ihr angenehmen Schatten, wieget meine Glieder ein, daß sie ihre Kraft erstatten, wenn sie wie gestorben sein. Deckt, ihr schwarzen Finsternisse, dieses Tages Fehler zu, und wenn ich mein Bette grüße, so befördert meine Ruh.

3. Aber du, mein Herze, wache, denn dein Jesus klopfet an, daß er sich ein Lager mache, wo er bei dir ruhen kann. Laß die Glaubenslampe brennen, gieß das Oel der Andacht ein, so wirst du den Freund erkennen, der dir will zur Seite sein.

4. Laß mein Opfer dir gefallen, o du ewger Gnadenthron, höre meines Mundes Lallen und der Lippen schwachen Ton. Ach, durchstreich mit deinem Blute des vergangnen Tages Schuld, schone meiner mit der Ruthe, und erzeige mir Geduld.

5. Treuer Hirte deiner Schafe, Wächter mitten in der Nacht, decke mich in meinem Schlafe, gieb mir deiner Engel Wacht. Sei du meine Feuersäule, daß der arge Feind erschrickt, wenn er die vergift'ten Pfeile auf mein schlafend Herze drückt.

6. Deine Wagenburg umschließe Alles, was mir angehört, daß man nichts von Grauen wisse, welches sonst die Ruhe stört. Laß an unser Bette schreiben: Gottes Kinder schlafen hier, und Gott wird bei ihnen bleiben. O, wie sanfte schlafen wir! Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

1147. Ach, mein Jesu, sieh, ich trete, da der Tag nunmehr sich neigt und die Finsterniß sich zeigt, hin zu deinem Thron und bete, neige du zu deinem Sinn auch mein Herz und Sinnen hin.

2. Meine Tage gehn geschwinde wie ein Pfeil zur Ewigkeit, und die allerlängste Zeit saust vorbei, als wie die Winde, fließt dahin, als wie ein Fluß mit dem schnellsten Wasserguß.

3. Und, mein Jesu, sieh, ich Armer nehme mich doch nicht in Acht, daß ich dich bei Tag und Nacht herzlich suchte, mein Erbarmer. Mancher Tag geht so dahin, daß ich nicht recht wacker bin.

4. Ach, ich muß mich herzlich schämen; du erhältst und schützest mich Tag und Nacht so gnädiglich, und ich will mich nicht bequemen, daß ich ohne Heuchelei dir dafür recht dankbar sei.

5. Nun ich komme mit Verlangen, o mein Herzensfreund, zu dir, neige du dein Licht zu mir, da der Tag nunmehr vergangen, sei du selbst mein Sonnenlicht, das durch alles Finstre bricht.

6. Laß mich meine Tage zählen, die

du mir noch gönnen willt: mein Herz sei mit dir erfüllt, so wird mich nichts können quälen; denn wo du bist, Tag und Licht, schaden uns die Nächte nicht.

7. Nun, mein theurer Heiland, wache, wache du in dieser Nacht, schütze mich mit deiner Macht, deine Liebe mich anlache. Laß mich selbst auch wachsam sein, ob ich gleich jetzt schlafe ein.

Levin Joh. Schlicht (1681–1723).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1148. Bleib, liebster Jesu, weil die Nacht das Tageslicht verjagt, damit des Satans List und Macht nicht meine Seele plagt.

2. Laß mit dem weggegangnen Licht, die Gnade nicht vergehn, und wenn dem Geiste Kraft gebricht, so hilf mir widerstehn.

3. Denk nicht des Tages Sünd und Schuld, dadurch ich dich betrübt; denk, wie du mich mit großer Huld am Kreuzesstamm geliebt.

4. Ach, Vater, nimm dein armes Kind in deinen Gnadenschooß, und wenn die Angst mein Lager bindt, so mach mich sorgenlos.

5. Wenn ich wie todt entschlummert bin, so wach und laß mich nicht; gieb, daß mein Herz und auch mein Sinn sich träumend zu dir richt.

6. Soferne mirs wird nützlich sein, so laß, o Herr, geschehn, daß ich der Sonne goldnen Schein mag freudig wiedersehn.

7. Soll aber, eh die Nacht verschwindt, mein Leben untergehn, so laß mich als ein Himmelskind vor deinem Throne stehn.

M. Christian Scriver (1629–1693).

In eigener Melodie.

1149. Christ, der du bist der helle Tag, vor dir die Nacht nicht bleiben mag; du leuchtest uns vom Vater her, und bist des Lichtes Prediger.

2. Ach, lieber Herr, behüt uns heint in dieser Nacht vorm bösen Feind, und laß uns in dir ruhen fein, und vor dem Satan sicher sein.

3. Ob schon die Augen schlafen ein, so laß das Herz doch wacker sein; halt über uns dein rechte Hand, daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

4. Wir bitten dich, Herr Jesu Christ, behüt uns uns vor des Teufels List, der stets nach unsrer Seelen tracht, daß er an uns hab keine Macht.

5. Sind wir doch dein ererbtes Gut, erworben durch dein heilges Blut; das war des ewgen Vaters Rath, als er uns dir geschenket hat.

6. Befiehl dem Engel, daß er komm, und uns bewach, dein Eigenthum; gieb uns die lieben Wächter zu, daß wir vorm Satan haben Ruh.

7. So schlafen wir im Namen dein, dieweil die Engel bei uns sein. Du heilige Dreifaltigkeit, wir loben dich in Ewigkeit.

Erasmus Alberus († 1553).

In eigener Melodie.

1150. Christe, der du bist Tag und Licht, vor dir, Herr, ist verborgen nichts; du väterlichen Lichtes Glanz, lehr uns den Weg der Wahrheit ganz.

2. Wir bitten deine göttlich Macht, behüt uns, Herr, in dieser Nacht; bewahr uns, Herr, vor allem Leid, Gott, Vater der Barmherzigkeit.

3. Vertreib des schweren Schlafens Frist, daß uns nicht schad des Feindes List, das Fleisch in Züchten reine sei, so sind wir mancher Sorgen frei.

4. So unsre Augen schlafen schier, laß unser Herze wachen dir; beschirm uns, Gottes rechte Hand, und löß uns von der Sünde Band.

5. Beschirmer, Herr der Christenheit, dein Hülfe stark sei uns bereit; hilf uns, Herr Gott, aus aller Noth, durch dein heilgen fünf Wunden roth.

6. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, darin der Leib gefangen liegt; der Seele, die du hast erlöst, gieb, o Herr Jesu, deinen Trost.

7. Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, auch seinem Sohne gleicher Weis, des heilgen Geistes Gütigkeit, von nun an bis in Ewigkeit!

Wolfgang Meußlin (1527).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1151. Der Abend kommt, so komm auch du mit deinem Licht und Segen, mein Gott, daß ich mich zu der Ruh mag fröhlich niederlegen; denn ohne dich und deine Wacht wird

mir die Finsterniß der Nacht voll Furcht und Schrecken werden.

2. Doch deine Flügel sind bereit, in Schutz mich einzuschließen, daß ich gewünschte Sicherheit im Schlafe kann genießen; die starken Helden lagern sich mit Waffen um und neben mich: vor wem sollt ich mich fürchten?

3. Schläft nun der Leib gesegnet ein, und kann in Frieden liegen, so laß die Seele wachend sein und sich in dir vergnügen. Dies ist ihr höchster Trost und Ruhm daß sie dein werthes Eigenthum in Christo Jesu bleibet.

4. Kein Schatz kann nimmermehr so sehr, als du gepriesen werden, hab ich nur dich, was will ich mehr im Himmel und auf Erden; ja, wär der Himmel ohne dich, mein lieber Gott, so möcht ich mich nicht in den Himmel wünschen.

5. Wie lieblich ist mir deine Huld, wie tröstlich deine Güte, und wenn ich ja in Sünd und Schuld noch diese Nacht geriethe, so macht doch Christi theures Blut es augenblicklich wieder gut, und läßt mich nicht verderben.

6. Nun, Gott, die Hände legst du mir in treuer Liebe unter; so schlaf ich sanft und wohl in dir; und werd ich wieder munter, so soll dir Mund und Herz dabei auch Lob und Dank für deine Treu zum Morgenopfer bringen.

M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1152. Der letzte Wochen-Tag ist hin, dafür ich dir recht dankbar bin Du bist, mein Gott, das A und O, und deine Weisheit schafft es so.

2. Der Anfang war mit dir gemacht, mit dir ist auch das End vollbracht; o, habe Dank für deine Treu, und steh auch in der Nacht mir bei.

3. Die Menge meiner Sünden schreckt, ich habe deinen Zorn erweckt; doch lösch ihn nur in Christi Blut, so ist mein Herze wohlgemuth.

4. Laß meine Sünde ferne sein; du aber kehre bei mir ein; dein Herz begleite mich zur Ruh und decke mich mit Liebe zu.

5. Der Fürst der Finsterniß stellt sich in seiner Rüstung wider mich, ich halte ihm dein Kreuz nur für, bald schreckt ihn dieses Siegs-Panier.

6. Gieb, daß ich mich bereiten mag, denn morgen ist des Herren Tag, daß ich auch geistlich aufersteh und meinen Kirchweg fröhlich geh.

7. Der Feierabend kommt herbei, wer weiß, wie nah mein Ende sei? Das Ende dieser Woche spricht: o Mensch, vergiß dein Ende nicht!

8 Wohlan, mein Glaube hält dich fest, und wenn du einst mich rufen läßt, so bin ich in dir wohlgemuth; denn Ende gut, macht Alles gut B. Schmolck (1672–1737).

In eigener Melodie.

1153. Der lieben Sonnen Licht und Pracht hat nun den Tag vollführet; die Welt hat sich zur Ruh gemacht, thu, Seel, was dir gebühret; tritt an die Himmelsthür, und bring ein Lied herfür, laß deine Augen, Herz und Sinn auf Jesum sein gerichtet hin.

2. Ihr hellen Sterne leuchtet wohl, und glänzt mit Licht und Strahlen, ihr macht die Nacht des Lichtes voll; doch noch zu tausend Malen scheint heller in mein Herz die ewge Himmelskerz, mein Jesus, meiner Seelen Ruhm, mein Schutz, mein Schatz, mein Eigenthum.

3. Der Schlaf wird fallen diese Nacht auf Menschen und auf Thiere; doch einer ist, der droben wacht, bei dem kein Schlaf zu spüren; es schlummert Jesus nicht, sein Aug auf mich gericht; drum soll mein Herz auch wachend sein, daß Jesus wache nicht allein.

4. Verschmähe nicht das schlechte Lied, das ich dir, Jesu, singe; in meinem Herzen ist kein Fried, eh ich es zu dir bringe; ich bringe, was ich kann, ach, nimm es gnädig an! es ist doch herzlich gut gemeint, o Jesu, meiner Seelen Freund.

5. Mit dir will ich zu Bette gehn, dir will ich mich befehlen; du wirst, mein Hüter, auf mich sehn, und rathen meiner Seelen Ich fürchte keine Noth, kein Hölle, Welt noch Tod; denn wer mit Jesu schlafen geht, mit Freuden wieder aufersteht.

6 Ihr Höllengeister, packet euch, hier habt ihr nichts zu schaffen; dies Haus ge-

hört in Jesu Reich, laßt es ganz sicher schlafen; der Engel starke Wacht hält es in guter Acht; ihr Heer und Lager ist sein Schutz, drum sei auch allen Teufeln Trutz.

7. So will ich denn nun schlafen ein, Jesu, in deinen Armen; dein Aufsicht soll die Decke sein, mein Bette dein Erbarmen; mein Kissen deine Brust, mein Traum die süße Lust, die aus dem Wort des Lebens fleußt, und dein Geist in mein Herz eingeußt.

8. So oft die Nacht mein Ader schlägt, soll dich mein Geist umfangen so vielmal sich mein Herz bewegt, soll dies sein mein Verlangen, daß ich mit lautem Schall mag rufen überall: O Jesu, Jesu, du bist mein, und ich auch bin und bleibe dein.

9. Nun, matter Leib, schick dich zur Ruh, und schlaf fein sanft und stille; ihr müden Augen, schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille; schließt aber dies mit ein: Herr Jesu, ich bin dein! so ist der Schluß recht wohl gemacht. Nun liebster Jesu, gute Nacht. Ch. Scriver (1629 -1693).

Mel. O, Welt, ich muß dich lassen.

1154. Der Sabbath ist vergangen, ich habe mein Verlangen nach Herzenswunsch erfüllt. Gott hat mich unterweiset, mit Lebensbrot gespeiset, und meiner Seelen Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen, drum leg ich ohne Schmerzen auch meinen Leib zur Ruh; denn allen Sündenschaden deckt Jesus nun in Gnaden mit seinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinigs Wesen, mein Geist ist schon genesen, weil ich dein Tempel bin; ich habe Licht vom Lichte, dein leuchtend Angesichte treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen, und eine Sonne machen auch mitten in der Nacht, bis bei den Cherubinen ein Sonntag ist erschienen, der alle Nacht zu Schanden macht.

5. Ich schlafe ganz vergnüget, denn wo mein Herze lieget, da ist der Engel Heer; mich stört kein Weltgetümmel, es träumt mir nur vom Himmel. Ach, wer doch nur bald droben wär!

Benj. Schmolck. (1672 – 1737).

In eigener Melodie.

1155. Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe, o Seelenlicht, der Sünden Nacht vertreibe; geh auf in mir, Glanz der Gerechtigkeit, erleuchte mich, ach, Herr, denn es ist Zeit.

2. Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen, dir sei die Ehr, daß alles wohl gelungen nach deinem Rath, ob ichs schon nicht versteh, du bist gerecht, es gehe wie es geh.

3. Nur eines ist, was mich empfindlich quälet, Beständigkeit im Guten mir noch fehlet, das weißt du wohl, o Herzen-Kündiger, ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, was mir sagt mein Gewissen, Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen; es ist mir leid, ich stell mich wieder ein, da ist die Hand: du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte; bewahre mich durch deine große Macht, wenn Belial nach meiner Seelen tracht.

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen, ach, laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen; o Lebens-Sonn, erquicke meinen Sinn; dich laß ich nicht, mein Fels; der Tag ist hin.

Joachim Neander (1640—1680).

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1156. Die Nacht ist Niemands Freund, doch weil ich Jesum habe, so fürcht ich keinen Feind bei solcher Uebergabe. Er ists, der mir die Nacht zur guten Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf, Freund, den mein Herze liebet, und wo mein Lebenslauf dich hie und da betrübet, so tilge meine Schuld mit Huld und mit Geduld.

3. Zwar hab ich einen Feind, der voller List und Tücke; doch wo dein Antlitz scheint, da fällt er bald zurücke. Trotz Teufel und der Höll! hier ist Immanuel!

4. Ich werde diese Nacht als wie ein Todter liegen; drum lasse deine Wacht sich um mein Lager fügen, und deiner

Allmacht Schein bei meiner Ohnmacht sein.

5. Der Schlaf, des Todes Bild, heißt mich ans Grab gedenken, doch komme, wenn du willt, ich will mich gar nicht kränken; mich bringt der letzte Feind zu dir, mein bester Freund!

Benjamin Schmolck (1672–1737).

In eigener Melodie.

1157. Die Nacht ist vor der Thür, und liegt schon auf der Erden, mein Jesu, tritt herfür und laß es helle werden! Bei dir, o Jesulein, ist lauter Sonnenschein.

2. Gieb deinen Gnadenschein in mein verfinstert Herze, laß in mir brennend sein die schöne Glaubenskerze, vertreib die Sündennacht, die mir viel Jammer macht

3. Ich habe diesen Tag viel Eitelkeit getrieben, du hast den Ueberschlag gemacht und angeschrieben, ich selber stelle mir die schwere Rechnung für.

4. Sollt etwa meine Schuld noch angeschrieben stehen, so laß durch deine Huld dieselbe doch vergehen; dein heiliges theures Blut macht alle Rechnung gut.

5. Ich will mit dir, mein Hort, aufs Neue mich verbinden, zu folgen deinem Wort, zu fliehn den Wust der Sünden. Dein Geist mich stets regier und mich zum Guten führ!

6. Wohlan, so leg ich mich in deinem Namen nieder, des Morgens rufe mich zu meiner Arbeit wieder; denn du bist Tag und Nacht auf meinen Nutz bedacht.

7. Ich schlafe; wache du! ich schlaf in Jesu Namen; sprich du zu meiner Ruh ein kräftig Ja und Amen! und also stell ich dich zum Wächter über mich.

Dr. Kaspar Ziegler (1621–1690).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1158. Die Woche geht zu Ende, nicht aber Gottes Treu. denn wo ich mich hinwende, da ist sie immer neu. Die Zeit kann wohl verschwinden, nur Gottes Güte nicht, sie läßt sich täglich finden und giebet Trost und Licht.

2. O gnädigster Erhalter von Allem, was ich bin, hör meines Mundes Psalter, und nimm das Opfer hin, es sind ja deine Gaben, die nicht zu zählen sein, und was ich nur kann haben, das ist ja Alles dein.

3. Die ganze Woche zeuget von deiner Gütigkeit, die du zu mir geneiget, ja, meine Lebenszeit vom Anfang bis jetzunder auf diesen Augenblick rühmt deine Gnadenwunder im Glück und Unglück.

4. Allein mein Herze bebet, wenn es zurücke denkt, wie übel ich gelebet und dich, mein Gott, gekränkt. Je mehr du mich geliebet und meiner hast verschont, je mehr ich dich betrübet und nur mit Haß belohnt.

5. Ach, strafe nicht im Grimme gehäufte Missethat; weil deine Vaterstimme mich selbst gerufen hat, so schrei ich: Herr, erbarme, erbarm dich über mich! ich fall dir in die Arme, ach, schone gnädiglich!

6. Mein Glaube heißt mich hoffen, es sei durch Christi Blut ein neuer Bund getroffen und Alles wieder gut; drum will ich dir geloben, auf ewig treu zu sein, dein guter Geist von oben wird mir die Kraft verleihn.

7. Ich bin dein Kind aufs Neue, drum gieb, daß diese Nacht mich auch dein Schutz erfreue und Alles sicher macht. Ich werde gleichsam sterben, der Schlaf ist wie ein Tod, doch kann ich nicht verderben, du lebst in mir, mein Gott!

8. Ja, du, mein Gott, wirst wachen, ich werde ruhig sein, so mag der Höllen-Rachen gleich Donner auf mich spein; dein Kind wird nichts empfinden, als wenns im Himmel wär, Schutz werd ich bei dir finden, mich deckt der Engel Heer.

9. Du willst auch die versorgen, die mein und deine sein, so wird uns alle Morgen auch deine Kraft erfreun. Wir werden Opfer bringen mit Herzen, Mund und Hand, und dir ein Loblied singen, wo du, Herr, bist bekannt.

10. Soll das in diesem Leben die letzte Woche sein, will ich nicht widerstreben und mich im Geiste freun auf einen Feierabend, den Christi Tod gemacht, und diese Hoffnung habend sprech ich nun: gute Nacht!

Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1159. Ein Tag geht nach dem andern hin, da ich noch stets im Leben bin, die Zeit verläuft und ich mit ihr, nur du, mein Gott, bist stets bei mir.

2. Du giebest, daß ich manchen Tag mit Segen hinterlegen mag, und wenn mich eine Last gedrückt, so bist du es, der mich erquickt.

3. Hingegen ist mein Wandel nicht nach deinem Willen eingericht't, ich bin nicht werth, daß deine Gnad so lange mich verschonet hat.

4. Doch trau ich fest auf deine Huld, die größer ist als meine Schuld. Ich halte dich und lass dich nicht, bis mir dein Mund den Segen spricht.

5. Ach, segne, Vater, meine Ruh und gieb mir dein Geleite zu, so schlaf ich wie ein Jacob ein, weil Mahanaim um mich sein.

6. Getreuer Jesu, steh mir bei und tritt des Satans Kopf entzwei, daß, wenn mich seine List bekriegt, er bald zu meinen Füßen liegt.

7. Gieb, heilger Geist, daß mir dein Licht auch in dem Dunklen nicht gebricht. Verleih mir einen solchen Sinn, daß ich im Schlaf auch wachend bin.

8. Du heilige Dreifaltigkeit, dein bin und bleib ich allezeit; soll diese Nacht die letzte sein: ich leb und sterbe dir allein!

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Zu dich hab ich gehoffet, Herr.

1160. Für alle Güte sei gepreist Gott Vater, Sohn und heilger Geist; ihr'r bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk; der Geist, mit dem ich dein gedenk, ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sei auch nach deiner Lieb und Macht mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; vergieb mir meine Sünden. Und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, so laß mich Gnade finden.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1161. Gott du lässest mich erreichen abermal die Abendzeit; das ist mir ein neues Zeichen deiner Lieb und Gütigkeit. Laß jetzund mein schlechtes Singen durch die trüben Wolken dringen, und sei gegen diese Nacht ferner auf mein Heil bedacht.

2. Neige dich zu meinen Bitten, stoß nicht dies mein Opfer weg. Hab ich gleich oft überschritten deiner Wahrheit heilgen Steg: so verfluch ich meine Sünden, und will mich mit dir verbinden: reiß du nur aus meiner Brust alle Wurzel böser Lust.

3. Herr, es sei mein Leib und Leben, und was du mir hast geschenkt, deiner Allmacht übergeben, die den Himmel selbst beschränkt. Laß um mich und um die Meinen einen Strahl der Gottheit scheinen, der, was deinen Namen trägt, als ein Gut zu schützen pflegt.

4. Laß mich mildiglich bethauen deines Segens Ueberfluß; schirme mich vor Angst und Grauen, wende Schaden und Verdruß, Brand und sonst betrübte Fälle: zeichne meines Hauses Schwelle, daß hier keinen nicht der Schlag des Verderbers treffen mag.

5. Wirke du in meinen Sinnen, wohne mir im Schatten bei, daß mein schlafendes Beginnen dir auch nicht zuwider sei; schaffe, daß ich schon auf Erden mag ein solcher Tempel werden, der nur dir und nicht der Welt ewig Licht und Feuer hält

6. Geht, ihr meine müden Glieder, geht und senkt euch in die Ruh; wenn ihr euch regt morgen wieder, schreibt es eurem Schöpfer zu, der so treue Wacht gehalten; wenn ihr aber müßt erkalten, wird des bittern Todes Pein doch der Seelen Vortheil sein.

Fried. Rud. Ludw. v. Canitz (1654—1699).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1162. Gott Lob! die Woch ist auch dahin, drum ich dir billig dankbar bin, daß ich die Zeit

hab überlebt, und deine Gnad noch ob mir schwebt. Hallelujah!

2. Gott Lob für seine Güt und Treu, die mir ist alle Morgen neu, der mir beisteht durch seine Kraft, der mir Trost, Rath und Hülfe schafft. Halleluja!

3. Was ich versehn, vergieb, mein Gott, durch deines Sohns Kreuz, Hohn und Spott; gieb ferner Segen, Fried und Freud, und dermaleinst die Seligkeit. Halleluja! Dr. Johann Olearius (1635–1711).

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1163. Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet ich kindlich an; ich bin viel zu geringe, der Treue, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir; du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen eil ich der Ruh entgegen, dein Name sei gepreist; mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist.

Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1164. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin, lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mir auch selber an, so ich was nicht recht gethan; und hilf jetzt in allen Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat; denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und vom Morgen bis jetzund pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ichs selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch einmal Geduld; ich bin freilich schwer beladen; doch vergieb mir alle Schuld. Deine große Vatertreu werde diesen Abend neu, so will ich noch deinen Willen künftig mehr als heut erfüllen.

4. Heilige mir das Gemüthe, daß der Schlaf nicht sündlich sei. Decke mich mit deiner Güte, auch dein Engel steh mir bei. Lösche Feur und Lichter aus, und bewahre selbst das Haus, daß ich morgen mit den Meinen nicht im Unglück dürfe weinen.

5. Steure den gottlosen Leuten, die im Finstern Böses thun. Sollte man gleich was bereiten, uns zu schaden, wenn wir ruhn, so zerstöre du den Rath und verhindere die That, wend auch alles andre Schrecken, das der Satan kann erwecken.

6. Herr, dein Auge geht nicht unter, wenn es bei uns Abend wird: denn du bleibest ewig munter und bist wie ein guter Hirt, der auch in der finstern Nacht über seine Heerde wacht. Darum hilf uns, deinen Schafen, daß wir alle sicher schlafen.

7. Laß mich denn gesund erwachen, wenn es rechte Zeit wird sein, daß ich ferner meine Sachen richte dir zu Ehren ein; oder hast du, lieber Gott, heut bestimmet meinen Tod, so befehl ich dir am Ende Leib und Seel in deine Hände.

Kaspar Neumann (1648–1715).

Mel. Jesu, meine Freude.

1165. Herr, Quell aller Güter, frommer Menschen-Hüter, aller Lichter Licht, da der Sonne Prangen abermals vergangen und die Nacht anbricht, soll mein Mund und Herz jetzund dir sein Abend-Opfer bringen und dein Lob besingen.

2. Ach, du hast in Gnaden von mir allen Schaden treulich abgewandt; daß ich nicht verdorben, oder schnell gestorben, rührt von deiner Hand. Deine Treu, die ewig neu, hat mir heute mehr bescheret, als mein Mund begehret.

3. Aber das Gewissen klagt mit innern Bissen meinen Undank an. Was ich dir versprochen, hab ich oft gebrochen und nicht recht gethan. Zieh mich nicht

vor dein Gericht, höre meines Flehens Stimme, straf mich nicht im Grimme.

4. Vater, sei mir gnädig, mach mein Herze ledig von der schweren Schuld; denk an dein Erbarmen, habe mit mir Armen noch einmal Geduld: Christi Blut macht Alles gut und zum Fortgang beßrer Werke gieb mir Kraft und Stärke.

5. Nun ich will mit Segen mich zu Bette legen, Hüter Israel, ach, bewahr vor Sünden, die nur Zorn entzünden, schütze Leib und Seel. Träumet mir, so seis von dir, daß wenn ich im Schlafe liege, sich der Geist vergnüge.

6. Laß die Cherubinen mir zum Schutze dienen vor des Satans Macht; denn bei ihren Waffen kann man sicher schlafen, wenn der Feind gleich wacht. Wende Noth und schnellen Tod; hindre, was sich sonst empöret und die Ruhe störet.

7. Denk auch an die Meinen und verlasse Keinen, der in Kummer steckt. Stärke Leib und Glieder, bis dein Arm uns wieder morgen frisch erweckt. Wachest du, sind wir in Ruh, wenn gleich tausend Feinde wüthen, du kannst wohl behüten.

8. Soll ich dir mein Leben heute wiedergeben, mach, wie dirs gefällt. Ach, in Jesu Wunden geht man alle Stunden selig aus der Welt. Du bist mein und ich bin dein, ei, so kann ich auch im Sterben nimmermehr verderben.

M. Jeremias Keßler.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1166. Herr und Gott der Tag und Nächte, der du schläffst und schlummerst nicht, schaue, wie dein arm Geschlechte jetzt nach seiner Kindes-Pflicht, da es Abend ist geworden und der Tag sich hat geneigt, sammt der Deinen ganzem Orden sich vor deinem Throne beugt.

2. Vater, ich bin zu geringe aller Treu und Gütigkeit, die du, Wesen aller Dinge, mir in meiner Lebenszeit und auch heute hast erwiesen; o, daß ich recht dankbar wär, Herr, dein Nam sei hoch gepriesen, dein Herz ferner zu mir kehr.

3. Siehe nicht an mein Verbrechen, ach, gedenke nicht der Schuld, die dein strenges Recht könnt rächen, habe doch mit mir Geduld; schaue an des Sohnes Wunden, dadurch ich versöhnet bin, dadurch ich Erlösung funden und das Leben zum Gewinn.

4. Ich verlange frei zu werden durch das reine Lammes-Blut von der Sündenlust Beschwerden, von der finstern Schlangenbrut. Ach, Herr, reinge mein Gewissen, Leib und Seel dir heilig sei, dein Geist mache mich geflissen, dir zu dienen ohne Scheu.

5. Laß mich nicht dahinten bleiben, laß mich nicht zurücke sehn, dein Geist müsse mich stets treiben, unverzüglich fortzugehn; ja, mit schnellem Schritt zu laufen zu dem Kleinod, daß das Lamm, uns mit Blute zu erkaufen, ist gebracht ans Kreuzes Stamm.

6. Drauf will ich mich schlafen legen, laß mich dir empfohlen sein; Vater, gönne mir den Segen, der am Leib und Geiste rein mich auch in der Nacht bewahre; deine Gnade sei mein Schild, bis dem Heiland ich nachfahre und erwach nach seinem Bild.

Johann Anastasius Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1167. Hinunter ist der Sonnenschein, die finstre Nacht bricht stark herein; leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht, laß uns im Finstern tappen nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns den Tag vor Schaden, Fahr und mancher Plag durch deine Engel hast behüt aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet dich, dasselb verzeih uns gnädiglich, und rechn es unsrer Seel nicht zu: laß uns schlafen mit Fried und Ruh.

4. Durch dein Engel die Wach bestell, daß uns der böse Feind nicht fäll; vor Schrecken Angst und Feuersnoth behüt uns heut, o lieber Gott.

Nicolaus Hermann (vor 1560).

Mel. Jesu, meine Freude.

1168. Hirte deiner Schafe, der von keinem Schlafe etwas wissen mag; deine Wundergüte war mein Schild und Hütte den vergangnen Tag. Sei die Nacht auch auf der Wacht,

und laß mich von deinen Schaaren um und um bewahren.

2. Decke mich von oben vor der Feinde Toben mit der Vaterhuld; ein versöhnt Gewissen sei mein Schulterkissen: drum vergieb die Schuld. Denn dein Sohn hat mich davon durch die tief geschlagenen Wunden gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben keine Noth betrüben; sie sind mein und dein. Schleuß uns mit Erbarmen in den Vaterarmen ohne Sorgen ein. Du bei mir und ich bei dir, also sind wir ungeschieden und ich schlaf in Frieden.

4. Komm, verschleuß die Kammer und laß allen Jammer ferne von uns sein. Sei du Schloß und Riegel; unter deine Flügel nimm dein Küchlein ein. Decke zu mit Schutz und Ruh, so wird uns nicht dürfen grauen vor des Satans Klauen.

5. Wie, wenn ich mein Bette heut zum Grabe hätte? Wie bald roth, bald todt? Doch hast du beschlossen, daß mein Ziel verflossen, kommt die Todesnoth, so will ich nicht wider dich; lieg ich nur in Jesu Wunden, sterb ich alle Stunden

6. Nun wohlan, ich thue in vergnügter Ruhe Mund und Augen zu. Seele, Leib und Leben hab ich dir ergeben, o du Hüter du! Gute Nacht, nimm mich in Acht; und erleb ich ja den Morgen, wirst du weiter sorgen.

Benjamin Schmolk (1672–1737).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1169. Hör, o Vater, unser Lallen, da zu dieser Abendzeit so viel tausend Seufzer schallen in der ganzen Christenheit; laß mein schwaches Seufzerlein auch mit unterm Haufen sein, weil wir in Gemeinschaft beten und als Einer vor dich treten.

2. Laß nun aller Glieder Flehn mir auch mit zum Heil gedeihn. Ich muß mich erhöret sehen, weil ja Alle zu dir schrein. Und ob ich nur lallen kann, nimm es auch für dankbar an: also halt uns alle Stunden durch Gebet in dir verbunden.

3. Ja, erhör uns in dem Sohne, den du uns zur Abendzeit an dem Kreuz zum Gnadenthrone und zum Opferlamm geweiht. Siehe, er tritt mit vor dich, ja, er bittet auch für mich; darum muß es mir gelingen, da ich ihn kann mit mir bringen.

4. Er, das Haupt, der Hohepriester, tritt uns Allen vorne vor; wir die Glieder und Geschwister, finden nun dein offnes Ohr. Hörest du den Sohn nicht an, wer ist, der wohl zweifeln kann, daß die Schaaren aller Frommen hinter ihrem Mittler kommen?

5. Will die Schuld dazwischen kommen, sieh, wie dieses Opferlamm Straf und Schuld auf sich genommen uns zur Freud am Kreuzesstamm; da dein Volk nun früh und spat dir ein Lamm geopfert hat zur Versöhnung aller Sünden, so wollst du auch mich entbinden.

6. Nun, so segne deine Kinder, nimm uns alle wohl in Acht! Bessre die so frechen Sünder; steure Satans List und Macht. Hilf in Seel- und Leibes-Noth; hilf uns redlich durch den Tod. Gieb auch jetzt nach deinem Bunde eine selge Abendstunde!

Karl Heinrich von Bogatzky (1690–1774).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1170. Ich lege mich in Jesu Wunden, wenn ich mich leg zu meiner Ruh; ich bleib im Schlaf mit ihm verbunden, er drücket mir die Augen zu; ich fürchte nicht die finstre Nacht, da Jesus um mein Bette wacht.

2. Ich will im Schlaf mit Gott umgehn, der kommt mir nie aus meinem Sinn; mein Herz soll immer auf ihn sehen, wenn ich nun eingeschlafen bin; so soll mein Geist und Seel allein mit meinem Gott beschäftigt sein.

3. Im Schlafe soll die Seele wachen, als welche Gottes nicht vergißt, das kann den Schlaf mir süße machen, weil sie mit Gott das Auge schließt; ich bin mein Gott, weil du bei mir, wenn ich erwach, auch noch bei dir.

4. Ach Gott, wend alle Angst und Schmerzen in Gnaden diese Nacht von mir; ach wirke stets in meinem Herzen ich such die Hülf allein bei dir; laß Unglück, Schrecken, Noth und Pein, o Gott von mir entfernet sein.

5. Laß also mir und auch den Meinen und was mir sonsten zugehört, dein Gnadenlicht des Nachts erscheinen, daß

Alles bleibe ungestört, daß, wenn ich wieder aufersteh, ich Alles unverletzet seh.

6. Laß deinen Engel bei mir bleiben und immer um mein Bette stehn, laß ihn das Unglück von mir treiben, auf mich und alle Frommen sehn, so schlaf ich sanft in Gottes Hut, der auch im Schlaf mir Gutes thut.

7. Ich fürchte nicht des Satans Schrecken, noch seiner Rotte Macht und List, weil Gott mich selber will bedecken und weil mein Jesus bei mir ist, darf Satan mir kein Leid anthun, so muß er mich auch lassen ruhn.

8. Es gehn zur Ruhe meine Glieder, nachdem der Sonntag ist vollbracht mein Mund bricht aus in Freudenlieder bei eingebrochner finstrer Nacht! ich steh mit Jesu wieder auf und so vollführ ich meinen Lauf.

9. Ich will dir Seele, Leib und Leben, sowohl des Tags als auch bei Nacht hiemit, o treuer Gott, ergeben, ach hab du selber auf mich Acht. Ach laß mich dir empfohlen sein, denn du bist mein und ich bin dein.

10. So bleib ich denn in Jesu Wunden und schlafe in denselben ein; auch in den letzten Todesstunden werd ich da wohl verwahret sein; darinnen will ich auferstehn und zu des Lammes Hochzeit gehn. Joh. Friedrich Starck (1680–1756).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1171. Jesu, sei von mir gepriesen für die Gnade, die du heut an mir väterlich erwiesen, ohne meine Würdigkeit; thue hiezu noch dies Gut, und laß mich in deinem Blut die Vergebung meiner Sünden auch bei dir in Gnaden finden.

2. Und weil ich will schlafen gehen, gieb mir deine Engel zu, daß sie um mein Bett herstehen, mich zu schützen in der Ruh, laß mich unter deinem Schutz wider allen Satanstrutz durch den Glauben tapfer siegen und die Nacht fein sicher liegen.

3. Wend auch ab durch diese Hüter von mir Schaden und Gefahr, und auch meine Hab und Güter väterlich dazu bewahr; nimm dich meiner gnädig an, daß mich nichts gefährden kann, laß mich deine Engelschaaren um und um fein wohl bewahren.

4. Sollte diese Nacht auch kommen dein Gerichts- und letzter Tag, Herr, so mache mit den Frommen mich auch los von aller Plag, mich zu deiner Rechten stell, und dies gute Urtheil fäll: komm her, jetzt will ich dir geben, bei mir ewiglich zu leben.

5. Oder soll mein Lebensfaden sonst abreißen diese Nacht, alsdann habe du aus Gnaden, Jesu auf mich gute Acht. Nimm mich nur im Glauben hin, wenn du willst, ich willig bin, in dir, Jesu, abzuscheiden zu den reinen Himmelsfreuden.

6. Ist es aber auch dein Wille, daß ich heute leben soll, so laß mich fein sanft und stille schlafen und ausruhen wohl, auch am Morgen früh aufstehn und an meine Arbeit gehn, die du mir hast aufgetragen hier in meinen Lebens-Tagen.

7. Hierauf geh ich hin zu Bette, schlafe, Jesu, auf dein Wort, hang an dir, als eine Klette, schlafend, wachend, o mein Hort, denn ich glaube recht und wohl, daß es dabei bleiben soll, daß du uns willst selig machen, ob wir schlafen oder wachen.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

1172. Jetzt komm ich, Herr, vor deinen Thron mit loberfülltem Munde und danke dir durch deinen Sohn in dieser Abendstunde. Nimm an das Opfer, das ich dir mit meinen Lippen bringe; ach, höre gnädig, was ich dir zu deiner Ehre singe.

2. Ich preise dich, daß du mich hast in deinem Schutz geleitet und nach der schweren Tageslast die Nacht zur Ruh bereitet, daß ich von Leibs- und Seelennoth befreiet bin geblieben, und mich durch keinen schnellen Tod dein Zorn hat aufgerieben.

3. Ich bitte dich, du wollst die Schuld die ich gehäuft ohn Maßen, nach deiner väterlichen Huld mir, deinem Kind, erlassen. Vergieb mir, was ich wider dich heut diesen Tag begangen; sieh an den Mittler, der für mich am Kreuze hat gehangen.

4. Breit über mich noch ferner aus

die Flügel deiner Güte und mich vor Schrecken, Furcht und Graus auch diese Nacht behüte; wo aber ich nach deinem Rath nicht wieder sollt aufstehen, so laß mich, Herr, durch deine Gnad zu deiner Freud eingehen.

5. Dir, Gott, befehl ich Leib und Seel zu deinen treuen Händen; du starker Hüter Israel, kannst all mein Unglück wenden; du wollst, was uns mag schädlich sein, von unsrer Wohnung treiben; laß alle Christen insgemein in deiner Obhut bleiben.

6. Beschirme, was mir nach dem Blut und Namen angehöret; wer mir sonst Gutes gönnt und thut, bleib allzeit unversehret. Dir sei ihr Leib, Seel, Gut und Ehr in deinen Schutz ergeben; laß sie, mein Gott, je mehr und mehr in vollem Segen schweben.

7. Gieb mir die lieben Engel zu, die starke Heldenwache, daß sich an mich, in meiner Ruh, der böse Feind nicht mache; so will ich, wenn des Tages Schein wird wieder zu uns kehren, zu deinem Lobe freudig sein und dich mit Dank verehren.

Dr. Ambrosius Lobwasser? (1515–1585).

Mel. O Christe, Morgensterne.

1173. In dieser Abendstunde erheb ich meine Stimm und lob aus Herzensgrunde Gott mit den Seraphim: o Herr, mein Lied vernimm!

2. Du hast ganz abgewendet Noth und Gefährlichkeit, und dich zu mir gewendet in dieser bösen Zeit, die voller Angst und Leid.

3. Die Sünd hast du vergeben, die Strafen abgelenkt, und deinen reichen Segen mir völlig eingeschenkt, gespeist mich und getränkt.

4. Mich und mein Hausgenossen, sammt meinem Hab und Gut, hast du ganz unverdrossen genommen in dein Hut, o reiche Liebesfluth!

5. Die Arbeit meiner Hände hast du befördert heut, daß sie gebracht zum Ende mit großer Nutzbarkeit, drum ich dein Lob ausbreit.

6. Ich gebe dir die Ehre, o treuer Herr und Gott, hilf, daß ich sie vermehre in Freud und aller Noth, auch endlich in dem Tod.

7. Ich rühme deine Gaben, ich bitte ferner dich, wollst Leib und Seele laben, des Satans Macht zerbrich, so schlaf ich sicherlich.

8. Dein starker Arm mich decke, wenn ich entschlafen bin, daß mich kein Unfall schrecke, noch etwas meinen Sinn zum Bösen neige hin.

9. Hilf, daß ich wohl erwäge, was doch der Schlaf andeut't; wenn ich mich niederlege, ist mir mein Bett allzeit des Grabes Aehnlichkeit.

10. Da sterb ich gleichsam abe, da hör und seh ich nicht, da ruh ich wie im Grabe, weiß nicht, was dann geschicht, bis daß der Tag anbricht.

11. Bald steh ich auf mit Freuden, empfinde neue Kraft, und schmeck in meinem Leiden des Gottes-Wortes Saft, der Trost und Friede schafft.

12. Also werd ich in Wonne dann lieblich schauen an dich, Jesu, meine Sonne. Denn du für Jedermann, für mich auch, gnug gethan.

13. Darum ob ich gleich sterbe am letzten Stündelein, dennoch ich nicht verderbe, zur Ruhe geh ich ein, befreit von aller Pein.

14. Eh ich von hinnen fahre, bitt ich, o frommer Gott, mich väterlich bewahre vor bösem schnellen Tod, hilf mir in aller Noth.

15. So bet ich alle Stunden in meinem Lobgedicht, und schlaf in Christi Wunden; alsdann mir nichts gebricht, o Herzenszuversicht!

16. Zu singen Lob und Ehre dir, Herr, bin ich bereit; den schwachen Glauben mehre, daß ich nach dieser Zeit mit dir eingeh zur Freud.

H. Caesar.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1174. In Jesu Namen, der mir heut mein Heil, mein Alles gar, mein Schutz und meine Sicherheit, mein Trost und Leben war,

2. Leg ich mich nun mit Zuversicht ins Bett zu meiner Ruh; in ihm, der ist und bleibt mein Licht, schließ ich die Augen zu.

3. Mich schrecket keine finstre Nacht, nichts ist mir fürchterlich: mein Jesus ist bei mir und wacht und deckt und schützet mich.

4. In Jesu Namen schlaf ich ein und ruhe sanft in ihm, und wach ich auf in seinem Schein, so bin ich noch bei ihm.

Christ. K. Ludw. v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Die Nacht ist vor der Thür.

1175. Lamm Gottes, schaue mich vor deinem Kreuze liegen, mein mattes Herz will sich in deine Wunden schmiegen; ach, öffne diese Kluft der Seele, die da ruft.

2. Geschlagner Fels, nimm itzt dein Täublein in die Ritzen; das Blut, das du geschwitzt, laß mich auch heute nützen, daß es die Schulden löscht und mich von Sünden wäscht.

3. Zerbrich in dieser Nacht die Macht der Finsternisse, daß ich bei deiner Wacht die Augen fröhlich schließe. Dein Dornkranz stelle mir ein sanftes Kissen für.

4. Leg mir den Purpur zu, gefärbt mit deinem Blute, daß er bei meiner Ruh mir thue viel zu Gute; vor deiner schönen Pracht entflieht die Sündennacht.

5. Breit über meinen Schlaf die ausgestreckten Arme, damit dein armes Schaf an deiner Brust erwarme, dein offne Seite müss' mir sein ein Paradies.

6. Laß Heil und Gnade mir aus deinen Wunden fließen, und deine Lippen hier zur guten Nacht mich küssen, weil mich nach dir nur dürst't, o du, mein Lebensfürst!

7. Kein Teufel soll mich hier von deinem Kreuze reißen, ich will es mein Panier und meine Freistatt heißen: wo dieses Zeichen steckt, da bin ich wohl bedeckt.

8. So schlaf ich ruhig ein auf dein Verdienst und Leiden, es kann mich keine Pein von deiner Liebe scheiden; aus Liebe wünsch ich mir zu sterben gar mit dir.

Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Nun schläfet man rc.

1176. Mein Auge wacht jetzt in der stillen Nacht. Nun ist mein Herz bedacht, dich, Gott, zu loben. Ach, schenke mir Kraft zu lobsingen dir mit deinen Heilgen hier und denen droben.

2. Die stille Zeit sei, Jesu, dir geweiht. Laß nichts die Einsamkeit vor dir entweihen; schleuß selber du mein Herz vor allem zu, damit es sich in Ruh mög in dir freuen.

3. Wie preis' ich dich, mein Jesu, daß du mich aus Gnaden kräftiglich zu dir gezogen; ach, hätte doch mit mehrer Treue noch sich deinem sanften Joch mein Herz gebogen.

4. Es schmerzt mich tief, daß, seit dein Geist mich rief, ich dir noch erst entlief durch Reiz der Sünden. Mein treuer Hirt, wie war ich oft verwirrt, und konnte, wie verirrt, die Ruh nicht finden.

5. Doch deine Hand war nicht von mir gewandt, sie zog mich durch das Band der Liebe wieder, dein Gnadenlicht verließ den Sünder nicht, dein holdes Angesicht sah auf mich nieder.

6. Du riefst — ich kam gebeugt und voller Scham: dein Vaterherze nahm mich auf voll Liebe. Da schmolz mein Herz in reuevollem Schmerz, du zogst es himmelwärts in Liebestriebe.

7. O Gott voll Huld, du trägst mich mit Geduld, vergabst so oft die Schuld, als ich dich flehte; und dann sprachst du mir wieder freundlich zu und schenktest süße Ruh mir im Gebete.

8. Herr, ich bin dein und will es ewig sein: ach, zeug mich ganz hinein, daß ich nicht wanke. Wann kommt die Zeit, daß ich dir ganz geweiht, zum heilgen Schmuck bereit, als Sieger danke?

9. Doch deine Gnad, die angefangen hat, wird auch nach deinem Rath das Werk vollenden; ich trau es dir, ach, stärk den Glauben mir, ich laß mich für und für nur deinen Händen.

10. Mein einzges Gut, in dem mein Sehnen ruht, du machst mich wohlgemuth in deiner Liebe; o hauche dann den Funken stärker an, daß ich dich lieben kann mit mächtgem Triebe.

11. Beim Sturm der Welt sei Anker, der mich hält, und birg mich in dein Zelt, wenn Alles zaget: in Noth und Pein nimm mich, o Liebe, ein, so harr ich kindlich dein, bis daß es taget.

12. Preis, Lob und Ehr sei dir je mehr und mehr, Jehovah, hoch und hehr, in Jesu Namen, — im Staube hie oft unter Streit und Müh — und einst in Harmonie der Engel. Amen.

Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1177. Nun bricht die finstre Nacht herein, des Tages Glanz ist todt; jedoch, mein Herz, schlaf noch nicht ein, geh, rede vor mit Gott.

2. O Gott, du großer Herr der Welt, den Niemand sehen kann, du siehst ja mich in deinem Zelt, hör auch mein Seufzen an.

3. Der Tag, den ich nunmehr vollbracht, der war besonders dein, drum hätt er auch bis in die Nacht dir sollen heilig sein.

4. Vielleicht ist dieses nicht geschehn; denn ich bin Fleisch und Blut und pfleg es öfters zu versehn, wenn gleich der Wille gut.

5. Nun such ich deinen Gnadenthron; sieh meine Schuld nicht an und denke, daß dein lieber Sohn für mich genug gethan.

6. Schreib Alles, was man heut gelehrt, in unsre Herzen ein, und lasse die, so es gehört, dir auch gehorsam sein.

7. Erhalte ferner noch dein Wort, und thu uns immer wohl, damit man stets an diesem Ort Gott diene, wie man soll.

8. Indessen such ich meine Ruh; o Vater, steh mir bei und gieb mir deinen Engel zu, daß er mein Wächter sei.

9. Gieb Allen eine gute Nacht, die heute recht gelebt, und bessre den, der unbedacht hat wider Gott gestrebt.

10. Wofern dir auch mein Thun gefällt, so hilf mir morgen auf, daß ich noch ferner in der Welt vollbringe meinen Lauf.

11. Und endlich führe, wenn es Zeit, mich in den Himmel ein, da wird in deiner Herrlichkeit mein Sabbath ewig sein.

Kaspar Neumann (1648–1715).

In eigener Melodie.

1178. Nun, ihr matten Glieder, leget euch zur Ruh, schöpfet Kräfte wieder; Auge, schließ dich zu; weichet Sorgen, weichet Schmerzen: Christus wohnt in meinem Herzen.

2. Dieser Tag sich endet; ende Kummer, dich; mein Herr Jesus wendet Alles sicherlich; seine Wacht ist aufgeführet, daß kein Schaden mich berühret.

3. Mein Herz mit den Sinnen, mein Geist und Verstand, alles mein Beginnen sei in deiner Hand; Alles, Alles dahin strebe, wie es seinem Schöpfer lebe.

4. Gottes Wort stets ziere unsre Kirch und Schul, und das Recht regiere Rath und Richterstuhl; Fried und Glück in allen Ständen bitten wir von Gottes Händen.

5. Herr, laß deinen Segen ruhen an dem Ort, der in deinen Wegen hilft den Kindern fort, laß uns deine Rechte lehren, und dich, unsern Vater, ehren.

6. Aber ich erkenne, Vater, meine Schuld, was ich thu und nenne, außer deiner Huld, alles an der Sünde klebet und, mein Gott, dir widerstrebet.

7. Ach, laß Gnade finden mich vor deinem Thron, und vergieb die Sünden, die dein lieber Sohn, der vom Himmel ist gekommen, hat von uns auf sich genommen.

8. Da sein Leib getragen sie ans Kreuz hinan; darum wirst du sagen: sie sind abgethan; weil ich will im Glauben leben, wirst du meine Schuld vergeben.

9. Nun ich lieg und schlafe, ruh in meinem Gott, fürchte keine Strafe; er weiß meine Noth; seine starken Helden stehen und auf meine Wohnung sehen.

Dr. Joh. Mauckisch (1617–1669).

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1179. Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder, es schläft die ganze Welt; ihr aber, meine Sinnen, auf, auf, ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du Sonne blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr hin, ein andre Sonne, mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, die güldnen Sternlein prangen am blauen Himmelssaal: also werd ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schuhe, das Bild der Sterblichkeit; die zieh ich aus; dagegen wird Christus mir anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände

sind froh, daß nun zum Ende die Arbeit kommen sei. Herz, freu dich, du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden-Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, geht hin und legt euch nieder, der Betten ihr begehrt: es kommen Stund und Zeiten, da man euch wird bereiten zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen, im Hui sind sie geschlossen, wo bleibt dann Leib und Seel? Nimm sie zu deinen Gnaden, sei gut für allen Schaden, du Aug und Wächter Israel.

8. Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein; will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben ein Unfall noch Gefahr; Gott laß euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Engel Schaar. P. Gerhard (z. gdr. 1648).

In eigener Melodie.

1180. Nun sich der Tag geendet hat, und keine Sonn mehr scheint, schläft alles, was sich abgematt, und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, hast keine Rast, du schläfst noch schlummerst nicht; die Finsterniß ist dir verhaßt, weil du bist selbst das Licht.

3. Gedenke, Herr, doch auch an mich in dieser schwarzen Nacht, und schenke mir genädiglich den Schirm von deiner Wacht.

4. Wend ab des Satans Wütherei durch deiner Engel Schaar, so bin ich aller Sorgen frei, und bringt mir nichts Gefahr.

5. Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld, die mich bei dir klagt an; doch aber deines Sohnes Huld hat gnug für mich gethan.

6. Den setz ich dir zum Bürgen ein wenn ich muß vor Gericht; ich kann ja nicht verloren sein in solcher Zuversicht.

7. Darauf thu ich mein Augen zu, und schlafe fröhlich ein; mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh, wer wollte traurig sein?

8. Weicht, nichtige Gedanken, hin, wo ihr habt euren Lauf; ich baue jetzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

9. Soll diese Nacht die letzte sein in diesem Jammerthal, so führ mich, Herr, zum Himmel ein zur auserwählten Schaar.

10. Und also leb und sterb ich dir, du starker Zebaoth; im Tod und Leben hilf du mir aus aller Angst und Noth.

Joh. Friedr. Herzog (1647–1699).

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1181. Nur in Jesu Blut und Wunden hab ich wahre Ruh gefunden. Diese sollen auch allein heut mein Ruhebette sein.

2. Tags umgiebt mich sein Erbarmen. Nachts ruh ich in seinen Armen. Jesu, ja, in deiner Hut schläfts sich sicher, wohl und gut.

Christ. K. Ludw. v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1182. So ist die Woche nun geschlossen, doch, treuer Gott, dein Herze nicht; wie sich dein Segensquell ergossen, so bin ich noch der Zuversicht, daß er sich weiter auch ergießt, und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, ich lobe dich, so hoch ich kann; ich rühme dich von Herzensgrunde, für alles, was du mir gethan, und weiß, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so giebst du auch die Kraft zu tragen; zudem ist es voll Heil und Frucht in deiner Liebe gegen mir, und darum dank ich auch dafür.

4. Nur etwas bitt ich über alles, ach, du versagst mir solches nicht: gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgericht, mein Jesus, der die Missethat auf ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, du brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll wie ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, und will also den Wochenschluß vergnügt und froh zurücke legen, da mich

der Trost ergötzen muß, daß ich in Christo solle dein, und schon in Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen, und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen früh aufs neue den Sonntag wieder sehen kann, so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an; ach, ja, da theilt dein Wort und Haus den allerbesten Segen aus.

9. So will ich denn zum voraus preisen, was du mir künftge Woche giebst; du wirst es in der That erweisen, daß du mich je und immer liebst, und leitest mich nach deinem Rath, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1183. So sind des Tages Stunden schon wiederum verschwunden, der Leib eilt zu der Ruh; es kommt mein schwaches Leben, das mir der Herr gegeben, dem Tode immer näher zu.

2. Ich danke dir von Herzen, daß du Gefahr und Schmerzen so gnädig abgewandt; dein Geist war mein Regierer, die Engel meine Führer, du leitest mich mit deiner Hand.

3. Du hast mit Trank und Speise nach väterlicher Weise den matten Leib genährt; die Seel ist auch gelabet, mit süßer Kraft begabet, dein Wort hat Licht und Trost gewährt.

4. Ich bitte dich mit Thränen und vielem Herzens-Sehnen, vergieb die Sündenschuld, wasch mich mit Christi Blute, sein Tod kommt mir zu Gute, drum zeige mir die Vaterhuld.

5. Schleuß diese Nacht mich Armen, aus Güte und Erbarmen, in deine Arme ein. Gieb, daß kein Feind mich schrecke, dein Heil sei meine Decke, dein Licht im Dunkelen der Schein.

6. Laß mich und meine Sachen dein Engel-Heer bewachen, steh allen Frommen bei. Ach, hilf, daß unsre Seele aus dieser finstern Höhle zu dir, o Licht, gerichtet sei.

7. Soll mich nach deinem Willen die Todes-Nacht umhüllen, wohlan, ich bin bereit. Wer Jesu sich ergiebet und ihn beständig liebet, der wünscht den Tod zu aller Zeit.

8. Willst du nebst andern Christen das Leben mir noch fristen, so weck mich fröhlich auf; gieb, daß ich deine Ehre mit meinem Leben mehre, und kröne mich nach diesem Lauf.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1184. Treuster Jesu, wache du, weil ich jetzund will einschlafen; gönn mir und den Meinen Ruh; bleib, o Hirte, bei den Schafen; schließ die Thüre selbsten zu, treuer Jesu, wache du!

2. Treuster Jesu, weiche nicht; sonst wird Grauen, Furcht und Schrecken, das oft mit der Nacht einbricht, uns voll Ach und Weh erwecken; bleib bei uns mit deinem Licht, treuer Jesu, weiche nicht!

3. Treuster Jesu, steh uns bei, daß in uns der Geist und Glaube, wenn wir schlafen, wacker sei, und der Feind uns ihn nicht raube; deine Hülfe mach uns frei; treuer Jesu, steh uns bei!

4. Treuster Jesu, wenn es nu einmal mit mir kommt zum Sterben, so bring mich zu deiner Ruh, mache mich zum Himmelserben, schließ mir selbst die Augen zu; treuster Jesu, hilf mir du!

5. Treuster Jesu, nimm zu dir endlich mich und all die Meinen. Wenn der Tag nun bricht herfür, da du selber wirst erscheinen, führ uns durch die Himmels-Thür, liebster Jesu, ein zu dir!

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.

1185. Unerschaffne Lebens-Sonne, Licht vom unerschaffnen Licht, das die Finsterniß durchbricht, gehe auf zu meiner Wonne und bestrahle meinen Sinn, da man spricht: der Tag ist hin.

2. Finster ist mein ganzes Wesen, und Egyptens dunkle Nacht, so die Höll hervorgebracht, macht, daß ich nicht kann genesen, wo nicht deiner Klarheit Schein meine Kräfte nimmet ein.

3. Ach, drum dringet meine Seele aus der Sünden Dunkelheit hin zu deiner

Heiterkeit, die ich mir zum Trost erwähle, wenn der Finsterniß Verdruß ich mit Schmerzen leiden muß.

4. Denn die Sünde bringt uns Leiden, als die aus dem Abgrund ist, von dem, der durch seine List uns geführet in ein Scheiden von der Liebe, die so zart ehmals sich mit uns gepaart.

5. Dein Licht aber ist das Leben, das die Todten wecket auf und befördert ihren Lauf. Was für Freude kann es geben! Nichts als lauter Wonne ist, wo du Licht und Leben bist.

6. Laß mich diese Freude schmecken, die so keusch und sauber macht, daß ich Fremdes gar nicht acht; reiße weg die Sündendecken, welche machen, daß dein Glanz mein Herz nicht erfüllet ganz.

7. O, daß doch der Abend käme, da es soll so lichte sein, und des Geistes heller Schein uns dir machte recht bequeme, ja, was mehr, daß ich im Sinn hören möcht: die Nacht ist hin.

8. Nunmehr ist der Tag erschienen, der nicht seines Gleichen hat, da der güldnen Gottes-Stadt soll zur Sonn und Leuchte dienen das Lamm Gottes; Gloria! auf, Triumph! der Tag ist da!

Johann Anastasius Freylinghausen (1670—1739).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

1186. Unser Sabbath geht zu Ende; kommt, vollendet seinen Lauf! Gott der Herr hat Vaterhände und sein Wohlthun hört nicht auf. Drum laßt eur Gebet und Singen ihm das Abend-Opfer bringen.

2. Herr, bei dem man alle Tage Rath und Hülfe finden kann, höre, was ich jetzund sage, und nimm meine Seufzer an; denn nichts Anders kann ich geben, als nur deinen Ruhm erheben.

3. Und wer wollte das verschweigen, daß Gott alle Menschen liebt? Tag und Nacht sind unsre Zeugen, wie er so viel Gutes giebt; denn mit jeder meiner Stunden ist ein Segen auch verbunden.

4. Andre Tage, von dem Morgen auch bis in die späte Nacht, wurden meist mit eitlen Sorgen und mit Arbeit zugebracht; aber der, so heut erschienen, war bestimmet Gott zu dienen.

5. O, du Heiland aller Leute, mein Erlöser und mein Hort, wie viel Menschen hast du heute unterrichtet durch dein Wort, hier getröstet, dort ermahnet und den Weg zu Gott gebahnet!

6. Herr, ich preise deinen Namen jetzund und in Ewigkeit, daß du so viel guten Samen in die Herzen ausgestreut: dir zum Ruhme wird er bleiben und viel gute Früchte treiben.

7. Nunmehr geh ich wieder schlafen und leg allen Kummer hin; denn mich decken deine Waffen, unter deren Schutz ich bin; mag doch Welt und Hölle toben, hier bin ich gut aufgehoben.

8. Soll ich morgen auch noch leben und in deinem Dienste stehn, nun, so wirst du Gnade geben, daß mirs ferner wohl wird gehn: denn das glaub ich steif und feste, Gott vertrauen ist das Beste.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1187. Unsre müden Augenlieder schließen sich jetzt schläfrig zu, und des Leibes matte Glieder grüßen schon die Abendruh: denn die trüb und finstre Nacht hat des hellen Tages Pracht in der tiefen See verdecket und die Sterne aufgewecket.

2. Ach, bedenk, eh du gehst schlafen, du, o meines Leibes Gast, ob du den, der dich erschaffen, heute nicht erzürnet hast? Thu, ach, thu bei Zeiten Buß, geh und fall ihm bald zu Fuß und bitt ihn, daß er aus Gnaden dich der Strafe woll entladen.

3. Sprich: Herr, dir ist unverhohlen, daß ich diesen Tag vollbracht anders, als du mir befohlen, ja, ich habe nicht betracht't meines Amtes Ziel und Zweck, habe gleichfalls deinen Weg schändlich, o mein Gott, verlassen, bin gefolgt der Sünde Straßen.

4. Ach, Herr, laß mich Gnad erlangen, gieb mir nicht verdienten Lohn, laß mich deine Hut umfangen, sieh an deinen lieben Sohn, der für mich genug gethan: Vater, nimm den Bürgen an! Dieser hat für mich erduldet, was mein Unart hat verschuldet.

5. Oeffne deiner Güte Fenster, sende deine Wach herab, daß die schwarzen Nachtgespenster, daß des Todes finstres Grab, daß das Uebel, so bei Nacht unsern Leib zu fällen tracht't mich nicht

mit dem Netz umdecke, und kein böser Traum erschrecke.

6. Laß mich, Herr, von dir nicht wanken, in dir schlaf ich sanft und wohl; gieb mir heilige Gedanken, und bin ich gleich Schlafes voll, so laß doch den Geist in mir zu dir wachen für und für, bis die Morgenröth angehet und man von dem Bett aufstehet.

7. Vater, droben in der Höhe, dessen Nam uns theur und werth, dein Reich komm, dein Will geschehe, unser Brot werd uns beschert, und vergieb uns unsre Schuld, schenk uns deine Gnad und Huld, laß uns nicht Versuchung tödten, hilf uns, Herr, aus allen Nöthen!

Joh. Frank (1618–1677).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1188. Vor Seinen Augen schweben, ist wahre Seligkeit, ein unverrücktes Leben mit ihm schon in der Zeit; nichts können und nichts wissen, nichts wollen und nichts thun, als Jesu folgen müssen, das heißt im Frieden ruhn.

2. Man steht aus seinem Schlafe in Christi Freundschaft auf; man fürchtet keine Strafe im ganzen Lebenslauf; man ißt und trinkt in Liebe, man hungerte wohl auch, man hält im Gnadentriebe beständig Einen Brauch.

3. Wenn man den Tag vollendet, so legt man sich zur Ruh; von Christo unverwendet thut man die Sinnen zu, und weiß auch selbst den Träumen, wenns ja geträumt soll sein, nichts anders einzuräumen, als Christi Widerschein.

4. Gewiß, wer erst die Sünde in Christi Blut ertränkt, und hurtig und geschwinde auf Jesum zugelenkt, der wird auch heilig handeln, und kann bald anders nicht. Herr Jesu, lehr uns wandeln in deiner Augen Licht.

Nicol. Ludw. Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1189. Walts Gott, mein Werk ich lasse, die Sonn Feirabend meldt, sie hat vollendt ihr Straße, schleicht wieder in ihr Zelt; so mögen meine Sachen ruhn bis zu seiner Zeit, will Feierabend machen mit schuldger Dankbarkeit.

2. Mein Augen, Herz und Hände, o Jesu, Gottes Sohn, zu dir ich nunmehr wende mit Dank vor deinem Thron, denn du bist selbst getreten an meine Werkstatt gut, hast helfen mir arbeiten, regiert mein'n Sinn und Muth.

3. Mein Haupt hast du gestärket, der Hand gegeben Kraft, hab deinen Segn vermerket, der allzeit Frommen schafft; daher ist wohl gerathen mein Arbeit und mein Kunst, ohn dich geht nichts von Statten, ohn dich ist Alls umsonst.

4. Drum ich von Herzensgrunde dich, Herr Gott, lob und preis in dieser Abendstunde und bitt mit ganzem Fleiß, du wollest gnädig hören mein arm Vespergebet, das Gut in mir vermehren, durch dein Barmherzigkeit.

5. Gleichwie vor alten Zeiten du hast viel Guts erzeigt des Abends denen Leuten, der'r Herz sich zu dir neigt, und fest auf dich gebauet; so wollst du auch geruhn, wie unser Herz dir trauet, uns Liebs und Guts zu thun.

6. Als Noah hat gelassen ein Täublein aus seinm Schiff, kehrt es wieder sein Straßen und bracht ein'n Friedensbrief, zur Vesperzeit im Munde führt es ein Oelblatt grün, daraus Noah verstunde, des Herrn Zorn wär dahin.

7. Zween heilge Engel kamen des Abends zu dem Lot, in ihren Schutz ihn nahmen widr die gottlose Rott; erlösten den Propheten, bald fiel ein Schwefl und Feur, macht den gottlosen Städten ihr Freud und Frevel theur.

8. Ingleichen wir auch lesen, da Eli, der Prophet, im Hungerland gewesen; hört, was der Herre thät; Vögel gedienet haben zu Tisch dem Gottes-Mann, Abends und Morgens Raben Brot und Fleisch brachten an.

9. So wollst du, Herr, uns geben Abend- und Morgenbrot, und was in diesem Leben uns überall ist noth; dein'n Engel wollst auch schicken, auf daß er uns bewahr vors Teufels List und Stricken, so sind wir ohn Gefahr.

10. Erhöre unsre Bitte, ach, Herr, du treuer Gott! die Stadt wollst du behüten vor Feur und aller Noth. Und weil die Völker toben, erregen Krieg und Streit, so sende uns von oben den Fried zu unsrer Zeit.

11. Ja, weils will finster werden ums Wort, der Gnaden Licht, denn Satan auf der Erden viel Ketzerei anricht't; so bleib bei uns, Herr Christe, mit deiner Gnad und Schein, dein werthes Wort uns friste, alsdann wir sicher sein.

12. Hiermit ich nun vollende mein Taggeschäft und Sach, und bitt herzlich zu Ende: Herr, den Feirabend mach, drauf der Sabbath angehet, der währt viel tausend Jahr, der ewiglich bestehet. Amen, das werde wahr!

Michael Ziegenspeck (um 1630).

In eigener Melodie.

1190. Werde munter, mein Gemüthe, und, ihr Sinne, geht herfür, daß ihr preiset Gottes Güte, welch er hat gethan an mir; da er mich den ganzen Tag vor so mancher Sorg und Plag hat erhalten und beschützet, daß mich Satan nicht beschmitzet.

2. Lob und Dank sei dir gesungen Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch die Feind hinweggetrieben, daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechen deine Güt und Wunderthat, ja, kein Redner kann aussprechen, was dein Hand erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel, sie hat weder Maaß noch Ziel; ja, du hast mich so geführet, daß kein Unfall mich berühret.

4. Dieser Tag ist nun vergangen, die betrübte Nacht bricht an; es ist hin der Sonnen Prangen, so uns all erfreuen kann. Stehe mir, o Vater, bei, daß dein Glanz stets vor mir sei, und mein kaltes Herz erhitze, ob ich gleich im Finstern sitze.

5. Herr, verzeihe mir aus Gnaden alle Sünd und Missethat, die mein armes Herz beladen, und so gar vergiftet hat, daß auch Satan durch sein Spiel mich zur Höllen stürzen will; da kannst du allein erretten, strafe nicht mein Uebertreten.

6. Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein, hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld; aber deine Gnad und Huld ist viel größer als die Sünde, die ich stets in mir befinde.

7. O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Ewigkeit, dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir, da es nunmehr dunkel schier, da ich mich so sehr betrübe, tröste mich mit deiner Liebe.

8. Schütze mich vors Teufels Netzen, vor der Macht der Finsterniß, die mir manche Nacht zusetzen und erzeigen viel Verdrieß. Laß mich dich, o wahres Licht, nimmermehr verlieren nicht; wenn ich dich nur hab im Herzen, fühl ich nicht der Seelen Schmerzen.

9. Wenn mein Augen schon sich schließen, und ermüdet schlafen ein, muß mein Herz dennoch beflissen, und auf dich gerichtet sein. Meiner Seelen mit Begier träume stets, o Gott, von dir, daß ich fest an dir bekleibe, und auch schlafend dein verbleibe.

10. Laß mich diese Nacht empfinden eine sanft und süße Ruh; alles Uebel laß verschwinden, decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind und Hausgenossen sein in deinen Schutz geschlossen.

11. Ach, bewahre mich vor Schrecken, schütze mich vor Ueberfall; laß mich Krankheit nicht aufwecken, treibe weg des Krieges Schall; wende Feur und Wassers-Noth, Pestilenz und schnellen Tod; laß mich nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben.

12. O du großer Gott, erhöre, was dein Kind gebeten hat; Jesu, den ich stets verehre, bleibe ja mein Schutz und Rath, und mein Hort, du werther Geist, der du Freund und Tröster heißt, höre doch mein sehnlichs Flehen Amen, ja, das soll geschehen.

Joh. Rist (1607–1667).

e) Reiselieder.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1191. Barmherzger Gott und Vater, du treuer Menschen-Rather, auf dein Wort zieh ich aus, ganz unbekannte Straßen; wirst du mich nicht verlassen, so bin ich überall zuhaus.

2. Ach, Herr, der du kannst neigen, und nach Gefallen beugen der Menschen Herz und Sinn, erwecke fromme Leute, und bring auf meine Seite Beförderer, wenn ich einsam bin.

3. Behüte mich vor Feinden und heuchlerischen Freunden; gieb mir den Engel zu, und segne meine Werke, sei Morgens meine Stärke und dann zu Abend meine Ruh.

4. Laß mich nach Tugend trachten und dein Gebot hoch achten, laß allen falschen Schein der schnöden Eitelkeiten, laß lastervolle Zeiten von mir weithin verbannet sein.

5. Die Weisheit laß mich küssen, gieb mir ein rein Gewissen und keuschgesinntes Herz, daß ich mein Thun und Tichten nach dir, Herr, möge richten, die Sünde sei mir ja kein Scherz.

6. Wenns nicht nach Wunsch ergehet, und etwa Noth entstehet, gieb einen frischen Muth; werd ich auf dich nur bauen, so kann vor nichts mir grauen, es wird doch endlich alles gut.

7. Du wollst den lieben Meinen auch gnädiglich erscheinen, du liebster Vater, du; halt ab, was kann betrüben, und wenn dirs wird belieben, so führ mich ihnen wieder zu.

8. Soll aber dies geschehen, daß ich nicht mehr soll sehen der Väter Gränzestein, soll ich bei Fremden leben, ich will nicht widerstreben, ist doch bei Fremden auch gut sein.

9. Gott, du wirst meinen Reisen gewünschten Fortgang weisen, du wirst nach deinem Wort mich schützen und ernähren, auch Glück und Heil bescheren: in Gottes Namen reis ich fort.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1192. Herr, führe mich auf rechtem Wege, Herr, führe mich auf ebner Bahn; auf dieser Welt sind krumme Stege, auf denen man leicht irren kann; nur du alleine führest mich nach deinem Rathe wunderlich.

2. Stell deinen Engel mir zur Seiten, so ofte mir ein Unglück blüht, verwahre mich vor solchen Leuten, von denen man nur Laster sieht; o, gieb mir, daß ich nimmermehr ohn deine Furcht zu sein begehr.

3. Nimm mir die Lust zu eitlen Dingen; nichts, als die Tugend sei mein Ziel, gedenk ich etwas zu vollbringen, gieb mir nur, was dein Wille will; ein Herze, das nach dir sich richt't, erblickt auch in der Nacht dein Licht.

4. Lockt mich die Welt mit ihren Lüsten, laß meinen Fuß vorüber gehn, haßt mich der Neid als einen Christen, hilf mir im Glauben feste stehn; o halte mich bei reiner Lehr, ob Alles mir zuwider wär.

5. Regiere Reden, Thun und Denken, richt Alles ein, wie dirs gefällt; nur dir will ich mein Herze schenken, nur dir und nicht der eitlen Welt; bleib du bei mir und führe mich, so geht die Reise wohl vor sich. B. Schmidt (1672—1737).

Mel. Ach Gott und Herr.

1193. Herr Jesu Christ, der du selbst bist sehr weit umhergezogen, ja welches Hand gemacht das Land, dazu die Wasserwogen.

2. Du bist der Mann, der schaffen kann, daß wir auf rechten Wegen fein friedlich gehn, und nimmer sehn, was uns kann Angst erregen.

3. Sieh, Herr, ich bin bedacht, dahin in deiner Furcht zu reisen; du wollest mir doch für und für die sichre Straße weisen.

4. Gieb Glück und Heil, daß ich in Eil die Reise wohl vollbringe, und mir mein Werk durch deine Stärk, o Vater, wohl gelinge.

5. Laß mich doch heut, Herr, solche Leut auch zu Gefährten haben, die fromm, gelind und redlich sind, auch sonst von guten Gaben.

6. Dein Engelein laß mit uns sein,

auf daß wir sicher gehen, und unser Land in gutem Stand hernachmals wiedersehen.

7. Herr, lehr uns auch, daß den Gebrauch des Reisens wir im Leben verstehen recht als fromme Knecht, die nach dem Himmel streben.

8. Laß uns doch nun, wie Pilger thun, des Fleisches Lüste meiden, und stets durch dich geduldiglich Noth, Angst und Trübsal leiden.

9. Es kommt hernach der Todestag, da wir fort müssen reisen, wenns Gott gefällt, aus dieser Welt, und hier die Würmer speisen.

10 Doch fährt die Seel aus dieser Höhl hinauf ins Reich der Freuden, da keine Noth, Gewalt noch Tod uns kann von Jesu scheiden.

11. Da darf ich nicht ohn einges Licht, wie hier bei Nacht oft wallen. O süßer Ort, wo fort und fort mein Danklied soll erschallen! Johann Rist (1607–1667).

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1194. In Gottes Namen fahren wir, sein Hülf und Gnad begehren wir; des Vaters Güt behüt uns heut, bewahr auch unser Seel und Leib. Kyrieleis.

2. Christus sei unser Geleitsmann, bleib stetig bei uns auf der Bahn, und wend von uns des Feindes List, auch was seinm Wort zuwider ist. Kyrieleis.

3. Der heilge Geist auch ob uns halt mit seinen Gaben mannigfalt. Er tröst und stärk uns in der Noth, und führ uns wieder heim mit Gott. Kyrieleis.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1195. In Jesu Namen reis' ich aus, der selbst aus seines Vaters Hauſ, als aus dem höchsten Freudensaal, ist kommen in dies Jammerthal.

2. Was man in Jesu Namen thut, das macht uns freudig Herz und Muth, es muß in ihm gerathen wohl und seines Segens werden voll.

3. Du, Jesu, richtest meinen Fuß, daß nichts von dir mich wenden muß. Du führst mich aus und wieder ein, durch dich wird Alles heilsam sein.

4. Befiehl den Engeln, daß sie mich auf allen Wegen sicherlich begleiten, und durch ihre Wach abwenden alles Ungemach.

5. Treib unsre Sachen glücklich fort, und bringe selbst mich an den Ort, wo ich will diesmal reisen hin; lenk aller frommen Christen Sinn,

6. Daß sie mich willig nehmen an, wenn ich nicht weiter reisen kann. Zu solchen Leuten führe mich, die fromm sind und recht lieben dich.

7. Vor Straßenräubern mich bewahr, vor Wassers-Noth und Kriegs-Gefahr, vor wilden Thieren, Fall und Brand, behüte mich vor Sünd und Schand.

8. In deine Händ ergeb ich dir Leib, Seel, und was sonst ist bei mir, an allen Orten, nah und weit, bei Jedermann, zu jeder Zeit.

9. Behüt in Gnaden Weib und Kind, Blutsfreunde, Haus, Hof, Vieh, Gesind, und was ich mehr verlassen hab, allda wend alles Unglück ab.

10. Und wenn ich glücklich dann vollbracht, was zu vollbringen ich gedacht, o führe selbst mich in mein Haus, wie du mich hast geführet aus.

11. Und laß mich finden unversehrt, was du aus Gnaden mir verehrt: für solchen Schutz und stark Geleit, o Gott, dank ich in Ewigkeit. N. Hermann († 1561).

Mel. Wunderbarer König.

1196. Unschätzbarer Heiland, laß mich deine Reisen tief betrachten, fröhlich preisen. Ach, die Menschenliebe konnte deinen Füßen jeden sauren Tritt versüßen. Auch für mich mühst du dich. Hochgeborner König, bin ich nicht zu wenig?

2. Nein, du liebst die Sünder, die verlornen Schafe; du erbarmst dich ihrer Strafe. Darum bist du kommen, und mit dem Verlangen auf der Welt umher gegangen, unser Herz aus dem Schmerz, Fluch und Tod der Sünden bald heraus zu finden.

3. Hunger, Durst und Kälte, Schweiß und müde Stunden hast du oft genug empfunden. Dein Geschäft war täglich, deines Vaters Willen uns zum Heil mit Lust erfüllen, wenig ruhn, Gutes thun, beten, segnen, heilen, Unterricht ertheilen.

4. So hast du gewandelt, und auf deinen Wegen triefte jeder Tritt von Segen. Laß mich auch so reisen; laß von deinen Füßen Heil auf meine Gänge fließen. Tag und Nacht sei bedacht, über mich zu wachen, und mir Bahn zu machen.

5. Ach, wie manche Sünden pflegen uns auf Reisen ihre Tücke zu beweisen! Vielerlei Zerstreuung, irdische Gedanken, Leichtsinn, Plaudern, Scherzen, Zanken, böse Lust, fauler Wust, Müßiggang und Richten kann uns täglich sichten.

6. Selbst bei deinen Kindern, wenn sie nicht mehr wachen und sich falsche Freiheit machen, wächst so manche Wurzel, die vor dir nicht tauget, die die Kraft vom Herzen sauget. Ungefähr wird man leer; Segen wird verloren, Anstoß wird geboren.

7. Halte meine Seele fest in deinen Armen und verschließ sie ins Erbarmen. Führe du mich selber, Herr, so oft ich reise, unverrückt in deinem Gleise. Schütze mich väterlich, daß mich Satans Tücke nicht mit List berücke.

8. Gieb mir Herzensstille, allezeit zu beten. Lehre mich behutsam treten, daß ich ja nicht gleite, nein, auf alle Weise dich mit Wort und Wandel preise; und dazu, so wie du, mir und Andern nütze, niemals müßig sitze.

9. Laß mich auf der Reise an des Schöpfers Werken des Erlösers Größe merken. Alle Kreaturen sollen mich vergnügen, weil sie mir in ihren Zügen deine Macht, deine Pracht, deiner Güte Strahlen vor die Augen malen.

10. Deines Vaters Liebe, deines Blutes Kräfte, deines Geistes Heilsgeschäfte, deiner Engel Wache sollen mich bedecken, so wird mich kein Unglück schrecken. Lob sei dir! bleib mit mir, Herr, im selgen Bande, bis zum Vaterlande!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr

1197. Zu dir, o Gott, erhebet sich mein Herz und sucht demüthiglich dein väterlich Beschirmen, hilf, daß ich sei von Sorgen frei und von des Satans Stürmen.

2. Dein Engel sei mein Reis'gesell, er bringe mich gesund zur Stell, und wenn ich heim gedenke, sei dein Geleit zu meiner Seit, daß mich kein Unfall kränke.

f) Sommer- und Erntelieder.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1198. Die Ernt ist da, es winkt der Halm die Schnitter in das Feld. Laut schalle unser Jubelpsalm dem großen Herrn der Welt! :,:

2. Denn reich an Segen steht das Land und ruft: „nur Schnitter her! die Aehren warten, um die Hand zu füllen reich und schwer. :,:

3. Wer hat so plötzlich angebaut solch überreiche Saat? Kein Auge hat die Hand geschaut, da sie das Wunder that. :,:

4. Das ist der Gott, der Alles baut in stiller Majestät! Sein ist die Werkstatt, da kein Laut ein werdend All verräth. :,:

5. O Gott der Lieb, o Gott der Macht, wer ist, wer schafft dir gleich? Viel Hände ruhn, der Spötter lacht, du aber mehrst dein Reich. :,:

6 Es tobte durch die weite Welt zerstörend Menschenthun, der Feind zertrat manch heilig Feld und dräute, nicht zu ruhn. :,:

7. Und Blitze sprühten fort und fort Verderben und Gefahr, Herr, wo dein himmlisch Lebenswort schon längst gepflanzet war. :,:

8. Du aber warfst stets neue Saat tief ins Gewühl der Welt; und sieh, es ward dein heilger Rath durch Kampf und Noth bestellt. :,:

9. Unwissend trug der wilde Sinn auf seiner Bahn voll Graun den Samen deines Wortes hin auf alt und neue Aun. :,:

10. Durch deine schnelle Wundermacht prangt nun des Wortes Saat in ihrer reichen Aehrenpracht, ein Zeichen deiner Gnad. :,:

11. O unsers Gottes Erntefeld! doch— was auf dieser Flur den Schnittern in die Arme fällt, ist selbst ein Same nur. :,:

12. Und reift für jene Erntezeit, wo du wirst Schnitter sein. Ach, sammle denn, was weit und breit, in deine Scheuren ein! :,:

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1199. Die Ernt ist nun zum Ende, der Segen eingebracht, woraus Gott alle Stände satt, reich und fröhlich macht; der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken, drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt, und oft ohn unsre Bitte gethan, was uns gefällt; die immer noch geschont, ob wir gleich gottlos leben, die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unverdienter Güte, als Mund, Herz und Gemüthe nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, und gnugsam sich bezeiget durch Regn und Sonnenschein; wirds aber nicht geacht, so hat er sich verborgen, und durch verborgnes Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berather machst, daß uns Segen grünt. Wohlan! dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden, Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danke kommt das Bitten, du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten, und aller andern Noth; gieb friedenvolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben, regier die Obrigkeit.

7. Besonders laß gedeihen dein reines wahres Wort, daß wir uns dessen freuen, und auch an unserm Ort dies gute Sam-Körnlein verlangte Früchte bringe, und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein.

8. Gieb, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Lebens hast geschenket: daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben, o laß es doch geschehn.

9. Kommt unser Lebensende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, da er der Ruh geneußt, da ihm kein Leid bewußt; so ernten wir mit Freuden nach ausgestandnem Leiden die Garben voller Lust. Gottfr. Tollmann (um 1723).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1200. Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narcissus und die Tulipan die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fleucht aus seiner Kluft, und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus, der Storch baut und bewohnt sein Haus, das Schwälblein speist die Jungen. Der schnelle Hirsch, das leichte Reh ist froh und kommt aus seiner Höh ins tiefe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand und malen sich und ihren Rand mit schattenreichen Myrthen; die Wiesen liegen hart dabei, und klingen ganz von Luftgeschrei der Schaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdrossne Bienenschaar zeucht hin und her, sucht hier und dar ihr edle Honigspeise. Des süßen Weinstocks starker Saft kriegt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

7. Der Weizen wächset mit Gewalt, darüber jauchzet Jung und Alt, und rühmt die große Güte deß, der so überflüssig labt, und mit so manchem Gut begabt das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Thun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön,

und läßt dus uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt, dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein, wie muß es da wohl klingen, da so viel tausend Seraphim mit eingestimmtem Mund und Stimm ihr Hallelujah singen.

11. O wär ich da, o stünd ich schon, ach, süßer Gott, vor deinem Thron, und trüge meine Palmen: so wollt ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht gar stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf nur, und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe; gieb, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seelen früh und spat viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradeis, und laß mich bis zur letzten Reis' an Leib und Seele grünen: so will ich dir und deiner Ehr allein, und sonsten keinem mehr, hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhard (z. gdr. 1656).

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1201. O daß doch bei der reichen Ernte, womit du, Höchster, uns erfreust, ein Jeder froh empfinden lernte, wie reich du uns zu segnen weißt, wie gern du unsern Mangel stillst und uns mit Speis' und Freud erfüllst!

2. Du siehst es gern, wenn deiner Güte, o Vater, unser Herz sich freut, und ein erkenntliches Gemüthe auch das, was du für diese Zeit uns zur Erquikkung hast bestimmt, mit Dank aus deinen Händen nimmt.

3. So kommt denn, Gottes Huld zu feiern, kommt Christen, laßt uns seiner freun, und bei den angefüllten Scheuern dem Herrn der Ernte dankbar sein! Ihm, der uns stets Versorger war, bringt neuen Dank zum Opfer dar!

4. Nimm gnädig an das Lob der Liebe, das unser Herz dir, Vater, weiht. Dein Segen mehr in uns die Triebe zum thätgen Dank, zur Folgsamkeit, daß Preis für deine Vatertreu auch unser ganzes Leben sei.

5. Du nährest uns bloß aus Erbarmen, das treib auch uns zum Wohlthun an. Nun sei auch gern ein Trost der Armen, wer ihren Mangel stillen kann. Herr, der du Aller Vater bist, gieb Jedem, was ihm nützlich ist.

6. Thu deine milde Segenshände, uns zu erquicken ferner auf. Versorg uns bis an unser Ende, und mach in unserm Lebenslauf uns dir im Kleinsten auch getreu, daß einst uns größres Glück erfreu.

7. Bewahr uns den geschenkten Segen, gieb, daß uns sein Genuß gedeih, und unser Herz auch seinetwegen dir dankbar und ergeben sei. Du, der uns täglich nährst und speist, erquick auch ewig unsern Geist!

Ehrenfried Liebich (1713–1780).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1202. O Gott, es steht dein milder Segen in unsern Feldern herrlich schön; wir solltens billig All erwägen, die Wohlthat dankbarlich erhöhn; du lockest dadurch Jedermann zur Buß und frommen Leben an.

2. Allein, wer folget diesem Triebe? wo ist die wahre Dankbarkeit? man steckt in Welt- und Fleischesliebe, in Sünde, Schand und Sicherheit, so, daß dein Segensüberfluß uns bloß zur Wollust dienen muß.

3. Ach, Wunder, daß du nicht durch Strafe uns, wie viel ander Volk erschreckst, und aus dem tiefen Sündenschlafe durch Hunger, Krieg und Pest uns weckst; das machet deine Gütigkeit, die schonet unser noch zur Zeit.

4. O Gott, bekehr uns große Sünder, vergieb uns unsre schwere Schuld; erbarm dich deiner armen Kinder und habe noch mit uns Geduld. Wirk in

uns kräftig durch dein Wort und treib die Lust zur Sünde fort.

5. Ach, segne ferner deine Gaben, die jetzund in dem Felde stehn; laß uns gut Erntewetter haben, und alle Noth vorüber gehn; gieb, lieber Gott, daß Jedermann die Früchte völlig ernten kann.

6. Hilf, daß wir sie auch recht genießen und sie in Fried und Ruh verzehrn, den Armen auch von unsern Bissen aus Lieb und Mildigkeit ernährn, Verhüte bei uns allezeit den Mißbrauch deiner Gütigkeit.

7. Und also laß uns künftig leben, wie uns dein Will im Worte lehrt, daß wir dir Dank und Ehre geben, und sich dein Segen täglich mehrt. Führ endlich uns auch insgemein in deine Himmelsscheuren ein.

M. Gottfried Hoffmann (1658—1712).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1203. Was Gott thut, das ist wohl gethan; so denken Gottes Kinder. Er siehet sie oft sauer an und liebt sie doch nicht minder. Er zieht ihr Herz nur himmelwärts, wenn er sie läßt auf Erden ein Ziel der Plagen werden.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan; giebt er, so kann man nehmen; nimmt er, wir sind nicht übel dran, wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schmerzt, die Rechte herzt, und beide Hände müssen wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan; er weist uns oft den Segen, und eh er noch gedeihen kann, muß sich die Hoffnung legen, weil er allein der Schatz will sein, so macht er andre Güter durch den Verlust uns bitter.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan; wenn man nach reichem Säen doch wenig Garben ernten kann, so ists vielleicht geschehen, weil Gott auch Frucht bei uns gesucht und dennoch müssen klagen, daß wir so schlecht getragen.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan; wir müssen besser werden. Man baue nur die Herzen an, so folgt die Frucht der Erden. Den Mangel muß ein Ueberfluß zu andrer Zeit ersetzen, und Feld und Herz ergötzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan; laß ihm nur seinen Willen, hängt er den Brotkorb höher an, er wird ihn wieder füllen. Wer so viel nimmt, als ihm bestimmt, der kann auch bei den Brocken vergnügt sein und frohlocken.

7. Was Gott thut, das ist wohl gethan; das Feld mag ledig stehen, wir gehn getrost auf Zions Bahn und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist Brot, so hats nicht Noth, die Welt muß eh verderben, als wir vor Hunger sterben.

8. Was Gott thut, das ist wohl gethan; so wollen wir stets schließen, und ist bei uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen; doch ists genung zur Sättigung, wenn Gott den Löffel segnet, obs gleich nicht Scheffel regnet.

9. Was Gott thut, das ist wohl gethan; wie er es nun gefüget, so nehmen wir es billig an und sind dabei vergnüget. Wenn gleich der Sack sehr wenig hat, doch wird ein jeder Bissen im Munde quellen müssen.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1204. Was soll ich singen außer dir, wenn ich auf deiner Schöpfung Zier mit stillen Augen blicke? wenn deine Sonne mich bescheint, wenn Tief und Höhe sich vereint, daß sie mein Herz erquicke? wenn mich lieblich deine Güte in der Blüthe, in den Halmen weckt zu Dank- und Wonnepsalmen?

2. Dein Name, Herr, allein ists werth, daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt und ewiglich erhöhet; wohl dem, der frohes Herzens singt und dir ein reines Opfer bringt, das vor dem Licht bestehet! Lehr mich, Herr, dich würdig preisen, heilge Weisen gieb dem Munde bis zur letzten Feierstunde.

3. Hier tönt des Wanderers Gesang oft fröhlich, öfters schwach und bang, — dort ist das Land der Töne; dort strömen ewge Melodien, o Gott, durch deinen Himmel hin, dort jauchzen deine Söhne. Hehre Chöre, Ueberwinder, Gottes Kinder, lasset meinen Dank sich dort mit euch vereinen!

Albert Knapp (1798—).

g) Witterungslieder.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

1205. Ach, Herre, du gerechter Gott, wir habens wohl verdienet mit unsrer Sünd und Missethat, daß unser Feld nicht grünet, daß Menschen und Vieh traurig sein. Wenn du zuschließt den Himmel dein, so müssen sie verschmachten.

2. Herr, unsre Sünd erkennen wir, die wollst du uns verzeihen: all unsre Hoffnung steht zu dir, Trost, Hülf thu uns verleihen, gieb uns Regen und Segen dein, um deines Namens willn allein, Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedenk, o Herr, an deinen Bund, um deines Namens willen bitten wir dich von Herzensgrund, und thu unsre Noth stillen vom Himmel mit dem Regen dein; denn dein ist ja der Himmel allein, ohn dich kann er nicht regnen.

4. Kein nichtger Götz vermag es nicht, daß er sollt Regen geben; den Himmel hast du zugericht't, darinnen du thust schweben; allmächtig ist der Name dein, solchs kannst du alles thun allein, Herr, unser Gott und Tröster!

M. Justus Sieber (1628—1695)

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gemein.

1206. Ach, Herre Gott, wir loben dich und preisen deinen Namen, daß du uns hast so gnädiglich unser Gewächs und Samen befeuchtet mit dem Regen warm; o höchster Gott, dich doch erbarm und ferner uns bedenke!

2. Gieb fruchtbarn Regn und Sonnenschein zu rechter Zeit und Stunden, daß unser Land mit Früchten fein erfüllet werd erfunden. Krön du das Jahr mit deinem Gut, halt unser Feld in guter Hut und unsre Furchen tränke.

3. Du weißt ja, daß wir deine Kind und hochgeliebte Erben, dazu deins Sohnes Brüder sind, drum laß uns nicht verderben. Behüt uns, Herr, vor Hungersnoth und gieb uns unser täglich Brot aus reichen milden Gnaden.

4. Wenn du aufthust dein milde Hand, so stehet Alls im Segen; wenn du gnädig anschaust das Land, so neiget sich der Regen. Wenn du aufthust, so sammeln wir. Wenn Schutz und Schirm herkommt von dir, mag uns kein Unglück schaden.

5. Behüt uns auch, o treuer Gott, mit allem unserm Samen, vor aller Feind Gewalt und Spott zu Ehren deinem Namen. Beschütz vor aller Tyrannei, vors Teufels Mord und Trügerei durch Jesum Christum, Amen.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu rc.

1207. Bereite dich, mein Herz, aus allen Kräften, entzieh den Sinn von irdischen Geschäften, nimm also bald dein Saitenspiel zur Hand und sing ein Lied, in Geistesglut entbrannt

2. Schwing jetzt empor die Flügel deiner Sinnen und preise Gott, der von des Himmels Zinnen hat dein Gebet und Seufzen angehört. Sprich: Herren Herr, dein Nam ist hochgeehrt!

3. Du hörest stets des armen Volkes Flehen, und pflegest sein Geschrei nicht zu verschmähen. Wir haben kaum dir, großer Gnadenthron, die Noth geklagt, da hilfest du uns schon.

4. Du siehest an das lechzende Gefilde und wässerst es ganz gnädiglich und milde, du giebst Befehl, daß sich die Wolkenfluth ergießen soll, als wie sie jetzt noch thut.

5. Ein Tropfenstrom, getrieben von dem Winde aus Westen her, netzt unsre dürren Gründe, und unser Feld, das vor so schmächtig schien, das stehet jetzt ganz fruchtbar, frisch und grün.

6. Wo ist doch wohl ein Gott dir zu vergleichen? wer hat wohl je verübet solche Zeichen, wie du, o Gott? dir muß der Sonnenschein, Wind, Regen, Blitz stets zu Gebote sein.

7. Nun, großer Herr, wir danken deinem Namen, wir danken ihm, daß er Gras, Frucht und Samen zu rechter Zeit, durch Regen, Thau erquickt, und wieder drauf ein warmes Wetter schickt.

8. Auch bitten wir, laß deinen Gnadensegen sich ferner noch um unsre Felder legen, daß wir mit Dank in Ruh

und ungekränkt genießen das, was deine Hand uns schenkt. Joh. Franck (1618–1677).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1208. Der hohe Himmel dunkelt sich; ein Wetter Gottes dräut. Ich bebe nicht, ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit.

2. Du zürnest, wenn du donnerst, nicht, du bist der Menschen Freund; froh sei auch dann mein Angesicht, wenn uns dein Blitz erscheint.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, dem bist du fürchterlich; dem aber, der dich Vater nennt, zeigst du als Vater dich.

4. Gut ist für uns der Sonne Licht, gut für uns Tag und Nacht; auch gut für uns ist dein Gericht und deiner Blitze Pracht.

5. Doch wir sind Menschen, und du weißt, wie schwach wir Menschen sind. Hilf, daß sich unser schwacher Geist in deine Wege find'.

6. Du reinigst durch den Blitz die Luft, dein Regen kühlt die Saat, und deines Donners Stimme ruft: seid rein von Missethat!

7. Laß frei das Herz von Aengsten sein, wenn uns dein Wetter droht, weg, bange Furcht, wir sind ja dein und lieben dich, o Gott.

Joh. Kaspar Lavater (1741—1801).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1209. Ein Wetter steiget auf: mein Herz, zu Gott hinauf! fall ihm geschwind zu Fuße durch wahre Reu und Buße, damit gleich deine Sünden durch Christi Tod verschwinden.

2. Herr, der du gut und fromm, zu dir ich gläubig komm, bitt mir aus dein Erbarmen, hab Christum auf den Armen; um dessen willen schone, mir nicht nach Sünden lohne.

3. Durch Christi theures Blut mach mir ein Herz und Muth, das sich nicht knechtisch scheue, besonders deiner Treue in Allem kindlich traue und auf dein Helfen baue.

4. Ich will mit dem, was mein, dir ganz gelassen sein: dein Flügel wird uns decken, verjagen alles Schrecken, und lassen uns aus Gnaden das Wetter gar nicht schaden.
unsre Wohlan, verlaß uns nicht, bleib

5. Zuversicht, und laß dein Vaterlieben auch jetzt an uns sich üben, so wolln wir, weil wir leben, dir Preis und Ehre geben. Aemilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1637–1706).

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält.

1210. O Gott, der du das Firmament mit Wolken thust bedecken, der du ingleichen kannst behend das Sonnenlicht erwecken: halt doch mit vielem Regen ein und gieb uns wieder Sonnenschein, daß unser Land sich freue.

2. Die Felder trauern weit und breit, die Früchte leiden Schaden, weil sie von vieler Feuchtigkeit und Nässe sind beladen; dein Segen Herr, den du gezeigt uns Armen, sich zur Erde neigt und will fast gar verschwinden.

3. Das machet unsre Missethat und ganz verkehrtes Leben, so deinen Zorn entzündet hat, daß wir in Nöthen schweben. Wir müssen zeigen unsre Schuld; weil wir die Buße nicht gewollt, so muß der Himmel weinen.

4. Doch denke wieder an die Treu, die du uns hast versprochen, und wohne uns in Gnaden bei, wie wir dich kindlich suchen. Wie hält sich so hart dieser Zeit dein Herz und sanfte Freundlichkeit? Du bist ja unser Vater.

5. Gieb uns von deinem Himmelssaal dein klares Licht und Sonne, und laß uns wieder überall empfinden Freud und Wonne, daß alle Welt erkenne frei, daß außer dir kein Segen sei im Himmel und auf Erden.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält.

1211. O Herr Gott, der du deiner Schaar hast zugesagt auf Erden, daß sie von dir soll immerdar im Kreuz getröstet werden, dazu auch unser täglich Brot, sammt Rettung aus der Angst und Noth, gar reichlich überkommen:

2. Gieb reine Luft, warmn Sonnenschein, gieb Thau und fruchtbarn Regen, damit die Früchte wachsen fein durch deinen milden Segen, die hier zu Lande

früh und spat der Ackersmann geworfen hat auf dein Wort in die Erde.

3. Ohn dich ist alle unsre Kunst, Fleiß, Arbeit und Vermögen vergebens, wo du deine Gunst nicht geben wirst zum Pflügen und allen Samen wecken auf, daß er wohl reif und seinen Lauf mit gutem G'winn erlange.

4. Herr, straf uns nicht in deinem Zorn, gedenk an deine Güte; den Weinstock und das liebe Korn uns gnädiglich behüte vor Hagel, Sturmwind, Frost und Schlag, vor Mehlthau und was schaden mag den Früchten insgemeine.

5. Vor großer Dürre uns bewahr, vergieb uns unsre Sünde, damit nicht etwa mit Gefahr das Wetter was entzünde. Halt auch das Erdreich nicht zu naß, auf daß wir mögen Scheun und Faß durch deinen Segen füllen.

6. Gieb gnädig, was uns deine Hand jetzt thut gar reichlich weisen, und thu damit im ganzen Land all Kreaturen speisen, so wird dich loben Groß und Klein, die Alten und die Kinderlein, und was auf Erden lebet.

7. Wir trauen dir, o Herre Gott, dein Gnade laß uns walten; du weißt gar wohl, was uns ist noth, hast lange hausgehalten und wirst noch ferner so regiern, daß man wird deinen Segen spürn und deinen Namen preisen.

Bartholomäus Ringwaldt (1531–1598).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1212. O Herrscher in dem Himmels-Zelt, was ist es doch, das unser Feld und was es uns hervorgebracht, so ungestalt't und traurig macht?

2 Nichts anders, Herr, als daß die Schaar der Menschen sich so ganz und gar bis in den tiefsten Grund verkehrt und täglich ihre Schuld vermehrt.

3. Die, so als Gottes Eigenthum stets preisen sollten Gottes Ruhm und lieben seines Wortes Kraft, sind gleich der blinden Heidenschaft.

4. Drum wird uns auch der Himmel blind, des Firmamentes Glanz verschwindt; wir warten, wenn der Tag anbricht, aufs Tages Licht, doch kommt es nicht.

5. Man zankt noch immer fort und fort, es bleibet Krieg an allem Ort, in allen Winkeln Haß und Neid, in allen Ständen Streitigkeit.

6. Drum strecken auch all Element hier wider uns aus ihre Händ; Angst kommt uns aus der Tief und See, Angst kommet aus der Luft und Höh.

7. Es ist ein hochbetrübte Zeit, man plagt und jagt die armen Leut, eh als es Zeit, zur Grube zu und gönnet ihnen keine Ruh.

8. Drum trauert auch der Freudenquell, die Sonn, und scheint uns nicht so hell, die Wolken gießen allzumal die Thränen ohne Maaß und Zahl.

9. Ach, wein auch du, o Menschenkind, und traure über deine Sünd, halt doch mit deinen Lastern ein und mache dich zur Buße rein.

10. Fall auf die Knie, fall in die Arm des Herrn, daß sich sein Herz erbarm und der so wohl verdienten Rach in Gnaden bald ein Ende mach.

11. Er ist ja fromm und bleibet fromm, begehrt nichts mehr, als daß man komm und mit geneigter Furcht und Scheu ihn bitt um Gnad und Vatertreu.

12. Ach, Vater, Vater, höre doch und löß uns aus dem Sündenjoch, und zieh uns aus der Welt herfür und kehr uns selbsten ganz zu dir

13. Erweiche unsern harten Muth und mach uns Böse fromm und gut; wen du bekehrst, der wird bekehrt, und wer dich hört, der wird erhört.

14. Laß deine Augen freundlich sein und nimm mit gnädgem Ohre ein das Angstgeschrei, das von der Erd aus unsern Herzen zu dir fährt.

15. Reiß weg das schwarze Zorngewand, erquicke uns und unser Land und der so schönen Früchte Kranz mit süßem, warmen Sonnenglanz.

16. Verleih uns bis zu unserm Tod alltäglich unser liebes Brot, und dermaleinst nach dieser Zeit das süße Brot der Ewigkeit. Paul Gerhard (z. gdr. 1666).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen &c.

1213. Rollet ihr Donner, und prasselt mit schrecklichem Knallen! Lasset vom dunkeln Getöse die Wolken erschallen! Schlaget mit Macht,

daß die Welt schüttert und kracht. Mir wird der Glaube nicht fallen.

2. Schwärzet, verdunkelt, ihr schweren Gewitter, den Himmel. Mache nur Sturmwind und Regen ein banges Gewimmel. Brauset daher. Rauschet, ergießet ein Meer. Mein Herz ist ohne Getümmel.

3. Leuchtet und strahlet, ihr helle, durchschneidende Blitzen. Speiet nur Flammen und schreckliche, feurige Spitzen. Schwefel und Glut schießet mit tödtlicher Wuth. Ich will im Friedenthal sitzen.

4. Jesus, der starke Gott, hat mir die Sünden vergeben. Ich bin errettet und habe das ewige Leben. Er ist mein Freund. Ich bin ihm auch nicht mehr feind. Was soll ich nun noch erbeben?

5. Gott, der Allmächtige, liebet mich Sünder aus Gnaden. Seine Kraft schützet die Kinder, die elenden Maden. Alle Gefahr trifft ohne ihn nicht ein Haar. Der Schade selbst kann nicht schaden.

6. Will sich das Herz aus natürlicher Blödigkeit scheuen; will mich die zweifelnde Furcht von dem Glauben zerstreuen: hat er Geduld, und seine mächtige Huld wird mich noch völlig befreien.

7. Nun, so mag alles, was schrecklich ist, fürchterlich toben. Kenn ich doch Einen, der herrschet und sitzet dort oben. Er ist mein Licht. Darum entsetz ich mich nicht. Ich will den großen Gott loben.

8. Sollt ich dem König zur Schande so ängstlich erbeben? Sollt ich nicht immer in göttlicher Freudigkeit leben? Mitten in Noth will ich den herrlichen Gott im Geist fein lustig erheben.

9. Raubet, ihr Wetter, beraubet mich irdischer Dinge. Das ist dem Herzen zur Traurigkeit viel zu geringe. Gott ist mein Gut. Mein ist des Heilandes Blut. Brennet, ihr Güter. Ich singe.

10. Nehmt mir die Freunde und schlagt die Verwandten darnieder. Sind sie im Glauben: so find ich sie ewiglich wieder. Nehmt, was ihr wollt. Thut, was ihr ausrichten sollt. Mir bleiben fröhliche Lieder.

11. Willst du mich endlich, mein Abba, im Wetter erschlagen? Wohl mir, so werd ich im Feuer gen Himmel getragen. Schenke nur Muth. Stärke den Glauben ans Blut. So will ich nimmermehr zagen.

12. Wahrlich, ich höre den Donner mit Freuden erschallen. Sollte mir denn nicht die Allmacht des Vaters gefallen? O Majestät, die hier so fürchterlich geht! Mich labt dein Blitzen und Knallen.

13. Zittert, ihr Frechen, und fürchtet den mächtigen Richter. Bebet, erschrecket, verändert die wilden Gesichter. Die ihr noch liebt, was man in Finsterniß übt, seht hier die rächenden Lichter.

14. Fühlet den Schauer, ihr Alles verleugnende Spötter. Sagt doch, was dünkt euch? Wie ist euch, bei brüllendem Wetter? Ist da kein Gott? Spötter, ihr werdet zu Spott! Du siegest, großer Erretter!

15. Singet und betet, ihr knechtischen Knechte der Sünden. Ist es vorüber, so lasset den Kummer verschwinden. Aber gedenkt: Der, den ihr freventlich kränkt, wird ewges Feuer entzünden.

16. Fallet doch einmal dem König der Ehren zu Fuße. Bittet um Gnade zur redlichen, gläubigen Buße. Seine Geduld, die unaussprechliche Huld, vergönnt euch heute noch Muße.

17. Schlage, du Donner des Wortes, zerschlage das Scherzen. Leuchtet, ihr Blitze des Geistes, und treffet mit Schmerzen. Stürmet den Muth. Regne, du löschendes Blut. So wachsen Früchte der Herzen.

h) In mancherlei Noth und Trübsal.

In eigener Melodie.

1214. Ach, Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen, laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen. Du weißt mein'n Schmerz, erkennst mein Herz, hast du mirs aufgelegt, so hilf mirs tragen.

2. Ohn deinen Willen kann mir nichts begegnen, du kannst verfluchen und auch wieder segnen. Bin ich dein Kind, und habs verdient, gieb warmen Sonnenschein nach trübem Regen.

3. Pflanz mir Geduld durch deinen Geist ins Herze, und hilf, daß ich

es acht für keinen Scherze. Zu deiner Zeit wend ab mein Leid: durch Mark und Bein dringt mir der große Schmerze.

4. Ich weiß, du hast meiner noch nicht vergessen, daß ich vor Leid mir sollt mein Herz abfressen; mittn in der Noth denk ich an Gott, wenn er mich schon mit Kreuz und Angst thut pressen.

5. Es hat kein Unglück nie so lang gewähret, es hat doch letztlich wieder aufgehöret: biet mir dein Händ, und machs ein End, mein Herz und Sinn sonst nichtes mehr begehret.

6. Soll ich noch mehr um deinetwillen leiden, so steh mir, Herr, mit deiner Hülf zur Seiten, fein ritterlich, beständiglich, hilf mir mein Widersacher all bestreiten.

7. Daß ich durch deinen Geist mög überwinden; und mich in deinem Haus allzeit laß finden zu Preis und Dank, mit Lobgesang; mit dir thu ich in Liebe mich verbinden.

8. Daß wir in Ewigkeit bleiben beisammen, und ich allzeit dein'n auserwählten Namen preis herziglich, das bitt ich dich, und sing von meines Herzens Grunde: Amen.

M. Jakob Peter Schechs (1607—1659).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1215. Ach, Gott, in Gnaden von uns wend dies große Kreuz und groß Elend, damit wir sind umgeben gar, und stehn all Augenblick in Gfahr.

2. Behüt uns, deine Kinderlein, um Christi unsers Herren Pein, vor Pestilenz und schnellem Tod, und laß uns nicht in dieser Noth.

3. In dieser Noth, ach, laß uns nicht; wend von uns dein Zorn und Gericht, daß dir lobsinge unser Mund für deinen Schutz aus Herzensgrund.

Bartholomäus Ringwald (1531—1598).

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

1216. Ach, Herr, wie lange willst du mein so ganz und gar vergessen? Wie lange soll der Sorgenstein mich und mein Herze pressen? Wie lange soll dein Angesicht sich von mir wenden? Willst du nicht dich meiner mehr erbarmen?

2. Wie lange soll ich armes Kind der Seelenruh entbehren? Wie lange soll der Sturm und Wind der Herzensangst noch währen? Wie lange soll mein stolzer Feind, ders niemals gut, stets böse meint, sich über mich erheben?

3. Ach, schaue doch, mein Gott und Hort, von deiner heilgen Hütte, und höre meine Klagewort und hochbetrübte Bitte; gieb meinen Augen Kraft und Macht, und laß des Todes finstre Nacht mich nicht so bald befallen.

4. Sonst würde meiner Feinde Mund des Ruhms kein Ende machen; sie würden mein, als der zu Grund und Boden gangen, lachen: da liegt der, würden sie mit Freud herprahlen, der uns jederzeit so viel zu schaffen machte.

5. Ich kenne sie und weiß gar wohl, was sie im Schilde führen, ihr Herz ist aller Bosheit voll, läßt sich nichts Guts regieren; du aber bist der fromme Mann, Herr, mein Gott, der nicht lassen kann die, so sich zu dir halten.

6. Deß tröst ich mich und hoffe drauf, du wirst auch mir fromm bleiben und aller bösen Tücke Lauf gewaltig hintertreiben. Mein Herze freut sich, wenns bedenkt, wie gern du stets dein Heil geschenkt dem, der sich dir vertrauet.

7. Das thu ich, Herr, ich traue dir, du bist mein einge Freude, bewahrest mich, thust wohl an mir und führst mich aus dem Leide. Dafür will ich mein Lebenlang dir manchen schönen Lobgesang zum Dank und Opfer bringen.

Paul Gerhard (z. gdr. 1660).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

1217. Ach, hilf, o Helfer Jesu Christ, weil Hülfe hoch von Nöthen ist; bewahr uns, Herr, ach, Herr, bewahr in dieser Pest, Noth und Gefahr.

2. Es sind ja tausend uns zur Seit bisher gefallen allbereit, und aber tausend sind bei Nacht zu ihrer Ruh schon hingebracht.

3. Du fährest auch an diesem Ort uns noch zu strafen ferner fort; es scheint, wir haben deine Huld nun ganz verscherzt durch Sünd und Schuld.

4. Ach, ja, wir selbst gestehn es frei, daß gar nichts Gutes an uns sei, und

daß wir alle, Jung und Alt, dich, Herr, erzürnt so mannigfalt.

5. Doch reuets uns von Herzensgrund; wir bitten dich zu dieser Stund, laß über uns, als Sündenknecht, doch Gnad ergehn und nicht das Recht.

6. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, dieweil du unser Mittler bist, so zeig doch deinem Vater an, daß du genug für uns gethan.

7. Beweg ihn zur Barmherzigkeit, daß er bei so betrübter Zeit die Seuche wend von dieser Stadt, die er so hart gestrafet hat.

8. Du hast ja, Herr, noch viel beschirmt, daß keine Pest sie hat bestürmt; ach, sei doch ferner Schirm und Schild, beschütze, die du retten willt.

9. Laß keine Plag in unser Haus einbrechen, wenn wir gehen aus; und wenn wir im Berufe stehn, so laß den Tod vorübergehn.

10. Gieb, daß die Seuche, die da schleicht im Finstern, wieder von uns weicht, daß deiner Engel starker Schutz auch diesfalls komme uns zu Nutz.

11. Dann wollen wir dir allzumal Lobopfer bringen ohne Zahl, wenn deine Lieb und große Treu wird alle Morgen wieder neu.

12. Wir wollen auch in Heiligkeit vollbringen unsre Lebenszeit, bis daß du uns, frei von der Pest, nach deinem Willen sterben läßt.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1218. Ach, treuer Gott, barmherzigs Herz, deß Güte sich nicht endet, ich weiß, daß mir dies Kreuz und Schmerz dein Hand hat zugewendet; ja, Herr, ich weiß, daß diese Last du mir aus Lieb ertheilet hast und gar aus keinem Hasse.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch: wer Kind ist, muß was leiden, und wen du liebst, den stäupst du auch, schickst Trauern vor den Freuden, führst uns zur Hölle, thust uns weh und führst uns wieder in die Höh, und so geht eins ums andre.

3. Du führst ja wohl recht wunderlich die, so dein Herz ergötzen, was leben soll, muß erstlich sich in Todes Höhle setzen; was steigen soll zur Ehr empor, liegt auf der Erd und muß sich vor im Koth und Staube wälzen.

4. Das hat, Herr, dein geliebter Sohn selbst wohl erfahrn auf Erden; denn eh er kam zum Ehrenthron, mußt er gekreuzigt werden. Er ging durch Trübsal, Angst und Noth, ja durch den herben bittern Tod drang er zur Himmelsfreude.

5. Hat nun dein Sohn, der fromm und recht, so willig sich ergeben, was will ich armer Sündenknecht dir viel zuwiderstreben? Er ist der Spiegel der Geduld, und wer sich sehnt nach deiner Huld, der muß ihm ähnlich werden.

6. Ach, liebster Vater, wie so schwer ists der Vernunft zu gläuben, daß du demselben, den du sehr schlägst, solltest günstig bleiben! Wie macht doch Kreuz so lange Zeit; wie schwerlich will sich Lieb und Leid zusammen lassen reimen!

7. Was ich nicht kann, das gieb du mir, o höchstes Gut der Frommen, gieb, daß mir nicht des Glaubens Zier durch Trübsal werd entnommen; erhalte mich, o starker Hort, befestge mich in deinem Wort, behüte mich vor Murren.

8. Bin ich ja schwach, laß deine Treu mir an die Seite treten, hilf, daß ich unverdrossen sei zum Rufen, Seufzen, Beten. So lang ein Herze hofft und gläubt, und im Gebet beständig bleibt, so lang ists unbezwungen.

9. Greif mich auch nicht zu heftig an, damit ich nicht vergehe. Du weißt wohl, was ich tragen kann, wies um mein Leben stehe: ich bin ja weder Stahl noch Stein, wie bald geht doch ein Wind herein, so fall ich hin und sterbe.

10. Ach, Jesu, der du worden bist mein Heil mit deinem Blute, du weißt gar wohl, was Kreuze ist, und wie dem sei zu Muthe, den Kreuz und großes Unglück plagt, drum wirst du, was mein Herze klagt, gar gern zu Herzen fassen.

11. Ich weiß, du wirst in deinem Sinn mit mir Mitleiden haben, und mich, wie ich jetzt dürftig bin, mit Gnad und Hülfe laben. Ach, stärke meine schwache Hand, ach, heil und bring in bessern Stand das Straucheln meiner Füße.

12. Sprich meiner Seel ein Herze zu, und tröste mich aufs beste; denn du

bist ja der Müden Ruh, der Schwachen Thurm und Veste, ein Schatten vor der Sonnenhitz, ein Hütte, da ich sicher sitz im Sturm und Ungewitter.

13. Und weil ich ja nach deinem Rath hier soll ein wenig leiden, so laß mich auch in deiner Gnad, als wie ein Schäflein, weiden, daß ich im Glauben die Geduld, und durch Geduld die edle Huld nach harter Prob erhalte.

14. O heilger Geist, du Freudenöl, das Gott vom Himmel schicket, erfreue mich, gieb meiner Seel, was Mark und Bein erquicket; du bist der Geist der Herrlichkeit, weißst, was für Gnade, Trost und Freud mein in dem Himmel warte.

15. Ach, laß mich schauen, wie so schön und lieblich sei das Leben, das denen, die durch Trübsal gehn, du dermaleinst wirst geben: ein Leben, gegen welchem hier die ganze Welt mit ihrer Zier durchaus nicht zu vergleichen.

16. Daselbst wirst du in ewger Lust aufs süßte mit mir handeln, mein Kreuz, das dir und mir bewußt, in Ehr und Freud verwandeln, da wird mein Weinen lauter Wein, mein Aechzen lauter Jauchzen sein, das glaub ich, hilf mir! Amen.

Paul Gerhard (z gdr. 1656).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1219. Alle, die gottselig hie und unsträflich wollen leben, die betrifft viel Angst und Müh, müssen in Verfolgung schweben, weil die Welt auf allen Wegen sich setzt ihrem Lauf entgegen.

2. Seit die Feindschaft ist gesetzt zwischen Weibs- und Schlangensamen, ist die ganze Welt verhetzt wider Christi Wort und Namen, ja, will an ihm selbst sich rächen und ihn in die Fersen stechen.

3. Jesu, weil dein Leben dann voll Verfolgung ist gewesen, folg ich willig deiner Bahn, hab das Kreuz auch auserlesen. Billig wir hier dulden sollen, wenn wir dort mit herrschen wollen.

4. Keiner hat ja Rosen noch ohne Dornen abgebrochen, haben dich, den Heiland, doch diese Stacheln auch gestochen. Dieses ist mein Ruhm auf Erden, wenn ich dir kann ähnlich werden.

5. Die Propheten allzumal, die nunmehr den Himmel zieren, kamen auch zur Kreuzeszahl, eh sie konnten triumphiren. War nicht der Apostel Leben aller Marter untergeben?

6. Folget nach dem engen Steg, der uns zu dem Himmel weiset; weichet von dem breiten Weg, der uns zwar mit Wollust speiset, aber die Verdammniß zeiget, wenn er sich zum Ende neiget.

7. Ueberwichtig ist die Freud, die nach diesem kurzen Leiden uns dort in der Herrlichkeit Jesus Christus hat beschieden, welcher alles Kreuz auf Erden nicht kann gleich geschätzet werden.

In Freylinghausens Gsgb. v. 1714.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1220. Betrübtes Herz, sei wohlgemuth, thu nicht so gar verzagen, es wird noch alles werden gut; all dein Kreuz, Noth und Klagen wird sich in lauter Fröhlichkeit verwandeln in gar kurzer Zeit, das wirst du wohl erfahren.

2. Harr du auf Gott, weil dir bewußt, daß er sich thut erbarmen der Elenden, und hab sein Lust am Schrein und Flehn der Armen, die will er nicht in Ewigkeit verlassn in ihrem Herzeleid, er will sie draus erretten.

3. Wenn Vater dich und Mutter läßt in deinen großen Nöthen, so zweifle nicht, vielmehr glaub fest, wollt man dich gleich gar tödten, daß dich der Herr doch nimmet auf; laß dich nicht irren der Welt Lauf, trau du nur Gott alleine.

4. Wär gleich noch eins so groß die Noth, laß dich es nicht erschrecken; es soll doch der Gerecht sein Brot nicht suchn an einem Stecken. Sagt David nicht: Ich war auch jung, und hab gelebt der Jahr genung, habs doch noch nie gesehen?

5. Hier geht es oft und sehr ungleich, der Arme muß sich schmiegen. Wer Geld nur hat und ist sehr reich, vor dem muß man sich biegen. Wer nicht hat großer Herren Gunst, dem hilft auch nicht sein beste Kunst, er muß danieder liegen.

6. Gott aber hält ein andre Art: was die Welt thut verlachen, und was hie wird gedrücket hart, das pflegt er groß zu machen; die Stolzen stößet er vom Stuhl, giebt ihn'n zu Lohn den

höllischen Pfuhl, der stets von Schwefel brennet.

7. Drum, meine Seel, verzage nicht, halt fest an Gott dem Herren; ob dir jetzund Gewalt geschicht, halt still, und leid es gerne: es wird wohl kommen noch die Zeit, daß Gott heimsuchen wird die Leut, die dich jetzund betrüben.

Andreas Krietzelmann (um 1650).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1221. Die Krankheit, du gerechter Gott, die ich an mir jetzt spüre, die sagt mir, daß ich meinen Tod stets in und bei mir führe; denn jede Stunde, jede Zeit erinnert mich der Sterblichkeit und spricht: denk an dein Ende.

2. Du hast die Schmerzen auferlegt, die jetzt die Glieder tragen, und da mich deine Ruthe schlägt, so willst du damit sagen: des Todes Ursach ist in dir, dein Leben aber kommt von mir und steht in meinen Händen.

3. So ist es; deine Vaterhand will mich zum Leiden weisen, sie sucht dadurch mich aus dem Stand der Eitelkeit zu reißen: wenn ich nur endlich mürbe bin, so wird hernach dein treuer Sinn der Krankheit gründlich helfen.

4. Du giebst den Blinden ihr Gesicht, die Lahmen heißt du gehen, es müssen, wenn dein Mund nur spricht, auch Todte auferstehen, und also kannst du auch allein der Arzt von meiner Schwachheit sein, wenn du ein Wort wirst sprechen.

5. Die Menschen schreiben Mittel für, daß sich die Schmerzen legen, allein die Hülfe kommt von dir, und ohne deinen Segen macht uns kein Kraut und Pflaster frei; dein Wort, Herr, ist die Arzenei, die unsre Schmerzen heilet.

6. Beschließest du in deinem Rath, daß ich soll länger leben, so kannst du leicht auch in der That Kraft zu den Mitteln geben; ist aber dies dein weiser Schluß, daß ich anjetzo sterben muß, so bin ichs auch zufrieden.

7. Dies eine bitt ich: heile nur die Wunden meiner Seelen, wenn gleich im Leiblichen die Kur und alle Mittel fehlen; denn lebt der Geist in dir, mein Gott, so soll der Mund auch in dem Tod doch deine Güte preisen. Samuel Urlsperger (1685–1772).

In eigener Melodie.

1222. Du Friedenfürst, Herr Jesu Christ, wahr Mensch und wahrer Gott, ein starker Nothhelfer du bist im Leben und im Tod; drum wir allein im Namen dein zu deinem Vater schreien.

2. Recht große Noth uns stößet an von Krieg und Ungemach, daraus uns Niemand helfen kann, denn du; drum führ die Sach, dein Vater bitt, daß er ja nit im Zorn mit uns woll fahren.

3. Gedenk, Herr, jetzund an dein Amt, daß du ein Friedfürst bist, und hilf uns gnädig allesammt jetzund zu dieser Frist; laß uns hinfort dein göttlich Wort im Fried noch länger schallen.

4. Verdient haben wir alles wohl, und leidens mit Geduld; doch deine Gnad größer sein soll, denn unsre Sünd und Schuld. Darum vergieb nach deiner Lieb, die du fest zu uns trägest.

5. Es ist groß Elend und Gefahr, wo Pestilenz regiert; aber viel größer ists fürwahr, wo Krieg geführet wird; da wird veracht und nicht betracht, was recht und löblich wäre.

6. Da fragt man nicht nach Ehrbarkeit, nach Zucht und nach Gericht; dein Wort liegt auch zu solcher Zeit, und geht im Schwange nicht. Drum hilf uns, Herr, treib von uns fern Krieg und all schädlich Wesen.

7. Erleucht doch unser Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir nicht treiben draus ein Scherz, der unsrer Seelen schad. O Jesu Christ, allein du bist, der solchs wohl kann ausrichten.

M. Ludwig Helmbold (1532–1598).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1223. Du reicher Gott der Armen, du Schöpfer aller Welt, der kann und will erbarmen, der ewig Glauben hält, weil du Gebet erhörst, so kommt zu dir im Beten auch alles Fleisch getreten, weil du es alles nährst.

2. Herr, unsre großen Sünden verdienen diese Noth, daß wir mit Recht empfinden, was uns dein Wort gedroht; ein fruchtbar Erdreich soll um der Bewohner willen nichts tragen, sie nicht füllen. Auch unser Maaß ist voll.

3. Ach, unser boshaft Leben drückt uns nun allzuhart; du wollest uns vergeben nach deiner Vaterart. Uns trägt die Sünde Frucht, allein die Frucht ist Schaden; doch du vergiebst aus Gnaden, wenn man dein Antlitz sucht.

4. Ach, trage du Erbarmen, wir tragen herzlich Reu. Hilf, Herr, ach, hilf uns Armen nach deiner Wundertreu. Die Zuversicht pflegst du allein genannt zu werden von allen auf der Erden und auf dem Meer dazu.

5. Gott, unser Heil, ach, wende der Zeiten schweren Lauf; thu deine milden Hände, den Schatz der Allmacht, auf. Was nur ein Leben hat, nährst du mit Wohlgefallen; ach, Vater von uns Allen, mach wieder Alles satt.

6. Du rufst dem Nichts zusammen, damit es Etwas sei, zum Lobe deinem Namen: hör unser Angstgeschrei. Da uns der Hunger frißt, so hilf uns und erhöre, Herr, deine Gnade mehre, die immer tröstlich ist.

7. Herr, deine Brünnlein fließen mit Wasser angefüllt: laß uns es auch genießen, daß uns dein Segen quillt. Such unser Land bald heim, erquick das Feld mit Regen und schenk uns deinen Segen, daß Alles wieder keim.

8. Laß das Getreid gerathen und baue selbst das Land, dann grünen unsre Saaten durch deine Gnadenhand; ja, segne, was man pflügt und mach es weich mit Regen, daß sein Gewächs mit Segen uns wiederum vergnügt.

9. Dein Gutes überschütte und krön die Jahreszeit; es triefen deine Tritte von fetter Fruchtbarkeit; laß Alles, was da webt, am Morgen wohl gedeihen, am Abend sich erfreuen: mach fröhlich, was da lebt! M. Philipp Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch 2c.

1224. Erbarmer, Helfer, Jesus Christ, o du, der Allen Alles ist, Erbarmer, der mir helfen kann und helfen will, dich fleh ich an.

2. Nichts wünscht mein Herz, als, Jesu, dein, jetzt dein und ewig dein zu sein; mein Herz verlanget nur nach dir, sei du nur Alles, Alles mir!

3. Und wenn des Grabes dunkle Nacht dem schwachen Fleische bange macht, so ströme du, Herr, Licht und Ruh durch Glauben an dein Wort mir zu.

4. Unsterblich, ewig ist mein Geist, der dich in dieser Hütte preist; er lebt! — O Jesu, deine Hand führt sanft ihn in sein Vaterland.

5. Wer an dich glaubt und sich bestrebt, zu lieben hier, wie du geliebt, der stirbt, ob er gleich stürbe, nicht, ist frei, ist frei von dem Gericht.

6. Er läßt der Welt vergänglich Glück, läßt Schmerz und Elend hier zurück, bringt, ewig frei von aller Noth, ins Freudenleben durch den Tod.

7. Der Gott, der mich so zärtlich liebt, der Vater, der so gern vergiebt, vergiebt nach seiner großen Huld mir die mit Ernst bereute Schuld.

8. Erbarmung Gottes, du bist mein; ich darf mich, Jesu, deiner freun; du giebst dem Schwachen Kraft und Muth, du machst, was ich verdorben, gut!

9. Der Sünde, die mir Schmerzen macht, wird ferner nicht von dir gedacht; du schaffst, o Herr, geheimnißvoll, daß alles Heil mir werden soll.

10. O Evangelium für mich! wie elend, Jesu, ohne dich! was bist du Jesu, Jesu, mir! wie bet ich an, wie dank ich dir!

11. Wie froh schließ ich mein Auge zu, denn dein bin ich, denn mein bist du; wie voll von Hoffnung schlaf ich ein, wie froh wird mein Erwachen sein!

12. Du zeigest, welch ein Erbe mir; o wär ich schon, ach, schon bei dir! doch harr ich noch; die Stunde naht, wo Freudenernte wird die Saat;

13. Wo jede Zähre, hier geweint, wo jede Wehklag, jeder Feind, wo jeder Kampf und jeder Schmerz wird Wonn und Segen für mein Herz.

14. Nicht ferne mehr, wie nahe schon die Stunde Gottes, Gottes Lohn, die Freiheit, Freiheit, die dem Geist des Glaubenden der Herr verheißt!

15. Anbetung dir, Erlöser dir! durch dich wird Alles, Alles mir; Anbetung dir — im Thal der Nacht, Anbetung, wenn mein Geist erwacht.

16. O unaussprechliches Gefühl, Anbetung ohne Maaß und Ziel, Anbetung, wenn du strahlend einst ganz zu erlösen uns erscheinst! Joh. Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1225. Gott, der an diesem Tage uns vor der Seuch und Plage behütet und bewacht, der will mich und die Meinen mit seiner Macht bescheinen in dieser so betrübten Nacht.

2. Durch Schutz der Engel-Waffen gehn wir gesund jetzt schlafen, wer weiß, was Gott verhängt? ob diese Nacht soll werden die letzte auf der Erden, und was sein Herze sonst gedenkt?

3. Ists, treuer Gott, dein Wille, so halten wir dir stille, laß nur die arme Seel dir treulich sein befohlen, sie zu dir auf zu holen, du treuer Wächter Israel.

4. Und wenn für unsre Sünden wir schwere Straf empfinden und ganz verlassen stehn, so laß doch unsre Seelen durchs Teufels List und Quälen so elend nicht zu Grunde gehn.

5. Wenn wir verlassen werden und Niemand hier auf Erden uns helfen will und mag, so sprich du in den Schmerzen den Trost in unsre Herzen: ein selger Tod schließt alle Plag.

6. Wir wachen oder schlafen, so laß du deine Waffen und Engel um uns sein; schließ auch am letzten Ende in deine Gnadenhände die theur erlöste Seele ein.

7. Nun dies sei Ja und Amen! wir gehn in Gottes Namen zu Bett in unsre Ruh, der wird mir und den Meinen mit seiner Hülf erscheinen, sobald ich schließ die Augen zu.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1226. Gott, der des Feuers schnelle Kraft zum Segen und Verderben schafft, ach, schrecklich hat es deine Macht anjetzo über uns gebracht.

2. Hier liegt der Häuser Bau zerstört, durch fürchterliche Glut verheert; dies hat, Herr, deine Hand gethan, wir sehen es mit Schrecken an.

3. Doch blicktest du nach deiner Huld, noch väterlich auf unsre Schuld, und hieltest dieser Flammen Lauf, die Uebrigen zu schonen, auf.

4. Wir preisen deine Gütigkeit, die sich dadurch an uns erneut. Erquick auch die mit Trost und Rath, die deine Hand gezüchtigt hat.

5. Gieb, daß ihr Leid, wie sich gebührt, das Herz verschonter Brüder rührt, damit sie nicht in Wohlergehn vergessen, Armen beizustehn.

6. Hilf, daß der Ernst, den du gezeigt, auch uns zur Besserung gereicht. Laß uns forthin, dich zu erfreun, Herr, deiner Güte folgsam sein.

7. Erbarmer, ach, vor Glut und Brand und andrer Noth schütz unser Land, daß unser Mund von Klagen frei, dir heilig, fröhlich, dankbar sei.

Christian Friedrich Unger (1731—1781).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1227. Hat dir dein Gott ein Kreuz beschieden, und fließt mit Thränen dein Gesicht so sei mit deinem Gott zufrieden, und murre ja dawider nicht; faß deine Seele in Geduld und tröste dich des Höchsten Huld.

2. Sieh, der Gott, der dich krank kann machen und wirft dich auf das Sterbebett, dem sind es ja gar leichte Sachen, daß er dich wiederum errett; er machet krank, er macht gesund in dieser und in jener Stund.

3. Auch murre nicht, Gott hats verheißen, er woll dein treuer Beistand sein und dich aus allen Nöthen reißen; sieh, dieses trifft auch jetzo ein; vertraue Gott, es kommt die Zeit, vielleicht ist seine Hülf nicht weit.

4. Du mußt dich deinem Gott ergeben und sagen; siehe, hier bin ich, dir will ich sterben und auch leben, dir überlaß ich gänzlich mich; machs mit mir in der Zeit und Welt, mein Vater, wie es dir gefällt.

5. Wer also ohne Murren träget, und mit Geduld das auf sich nimmt, was Gottes Liebe auf ihn leget, dem ist die Hülfe schon bestimmt, der wird erquickt hier in der Zeit und dorten auch in Ewigkeit. Joh. Friedr. Starck (1680—1756)

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

1228. Herr, deinen Zorn wend ab von uns mit Gnaden, und laß nicht wüthen deine blutge Ruthe, richt uns nicht streng nach unsern Missethaten, sondern nach Güte.

2. Denn wo du wolltest nach Verdienste strafen, wer könnte deinen Grimm und Hand ertragen? Alls müßt vergehen, was du hast geschaffen, vor deinen Plagen.

3. Vergieb, Herr, gnädig unsre große Schulde, laß über uns das Recht der Gnade walten, der du zu schonen pflegst nach großer Hulde, uns zu erhalten.

4. Sind wir doch arme Würmlein, Staub und Erden, mit Erbsünd, Schwachheit, Noth und Tod beladen; warum solln wir denn gar zu nichte werden im Zorn, ohn Gnaden?

5. Sieh an deins Sohnes Kreuz und bitter Leiden, der uns erlöset hat mit seinem Blute, eröffnen lassen auch sein Herz und Seiten, der Welt zu Gute.

6. Darum, ach, Vater, laß uns nicht verderben, dein Gnad und Geist durch Christum wollst uns geben; mach uns zugleich des Himmelreiches Erben, mit dir zu leben.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1229. Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket und des gefangnen Jakobs Band gelöst und ihn erquicket; der du die Sünd und Missethat, die dein Volk vor begangen hat, hast väterlich verziehen;

2. Herr, der du deines Eifers Glut zuvor hast abgewendet und nach dem Zorn das süße Gut der Lieb und Huld gesendet; ach, frommes Herz, ach, unser Heil, nimm weg und heb auf in der Eil, was uns betrübt und kränket.

3. Lösch aus, Herr, deinen großen Grimm im Brunnen deiner Gnaden, erfreu und tröst uns wiederum nach ausgestandnem Schaden. Willst du denn zürnen ewiglich; und sollen deine Fluthen sich ohn alles End ergießen?

4. Willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben, und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach, gieß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus auf uns und unsre Häuser.

5. Ach, daß ich hören sollt das Wort erschallen bald auf Erden, daß Friede sollt an allem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns Gott doch sagte zu des Krieges Schluß, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende!

6. Ach, daß doch diese böse Zeit sich stillt in guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah und seine Gnade stehet da alln denen, die ihn fürchten.

7. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott schon wieder zu uns wenden, den Krieg und alle andre Noth nach Wunsch und also enden: daß seine Ehr in unserm Land und überalle werd erkannt, ja stetig bei uns wohne.

8. Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen; Gerechtigkeit wird einhergehn, und Friede wird sie küssen; die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühn, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

9. Der Herr wird uns viel Gutes thun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schooße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehn, zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhard (gedichtet vor 1648).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1230. Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir aus hochbetrübter Seele, dein Allmacht laß erscheinen mir und mich nicht also quäle. Viel größer ist die Angst und Schmerz, so anficht und erschrickt mein Herz, als daß ichs kann erzählen.

2. Herr Jesu Christ, erbarm dich mein nach deiner großen Güte; mit Trost und Rettung jetzt erschein meinm traurigen Gemüthe, welchs elendiglich wird geplagt und, so du nicht hilfst, gar verzagt, weils keinen Trost kann finden.

3. Herr Jesu Christ, groß ist die Noth, darin ich jetzt tief stecke. Ach, hilf, mein allerliebster Gott, schlaf nicht, laß dich erwecken! Niemand ist, der mir helfen kann, kein Kreatur sich mein nimmt an; ich darfs auch Niemand klagen.

4. Herr Jesu Christ, du bist allein mein Hoffnung und mein Leben, drum will ich in die Hände dein mich ganz und gar ergeben. O Herr, laß meine

Zuversicht auf dich zu Schanden werden nicht, sonst bin ich ganz verlassen.

5. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, zu dir steht mein Vertrauen; du bist der rechte Gnadenthron; wer nur auf dich stets bauet, dem stehst du bei in aller Noth, hilfst ihm im Leben und im Tod; darauf ich mich verlasse.

6. Herr Jesu Christ, das Elend mein wollst gnädiglich ansehen. Durch die heilgen fünf Wunden dein hör mein Gebet und Flehen, welchs Tag und Nacht mit Angst und Schmerz zu dir ausstößt mein traurigs Herz Ach, laß dichs doch erbarmen!

7. Herr Jesu Christ, wenn es ist Zeit, nach deinem Wohlgefallen, hilf mir durch dein Barmherzigkeit aus meinen Aengsten allen; zerstör den Anschlag meiner Feind, die mir zu stark und mächtig seind, laß mich nicht unterdrücken.

8. Herr Jesu Christ, ich weiß kein'n Rath, dies Elend los zu werden, so du nicht hilfst durch deine Gnad, so lang ich leb auf Erden. Wenn dir es denn nun so gefällt, daß ich also soll sein gequält, so gieb mir Kraft und Stärke.

9. Herr Jesu Christ, verleih Geduld, hilf mir mein Kreuz ertragen, wend nicht von mir ab deine Huld, und so du mich willst plagen, es zeitlich hier am Leibe thu, gieb nur der armen Seele Ruh, daß sie dort mit dir lebe.

10. Herr Jesu Christ, das glaub ich doch aus meines Herzens Grunde, du wirst mich wohl erhören noch zu rechter Zeit und Stunde; denn du hast nie verlassen mich, wenn ich hab angerufen dich, deß ich mich herzlich tröste.

11. Herr Jesu Christ, du einger Trost, zu dir will ich mich wenden; mein Herzleid ist dir wohl bewußt, du kannst und wirst es enden. In deinen Willen seis gestellt, mach, lieber Gott, wies dir gefällt, dein bin und will ich bleiben.

12. Herr Jesu Christ, die Seufzer mein, die ich vor dich jetzt bringe, besprenge mit dem Blute dein, damit sie hindurch dringen und erweichen das Vaterherz, daß er abwend all Angst und Schmerz, der mich von dir will trennen.

13. Herr Jesu Christ, mit Hülf erschein alln Armen und Elenden, die jetzt in großen Aengsten sein, thu dich zu ihnen wenden, mit starker Hand heraus sie reiß, dafür sie dir dort Lob und Preis ewiglich sagen werden.

Vor 1627. — Joh. Kasp. Trost. — Vers 10 bis 13. M. Jer. Weber.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1231. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen, und zu dir rufen.

2. Mache zu Schanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen; laß dichs erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde; wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde; sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4 Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ists auf Menschenhülfe bauen; mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten, und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Joh. Heermann (1585–1647).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1232. Ich habs verdient, was will ich doch mich wider Gott viel sperren? komm wieder her, du Kreuzesjoch und bittrer Kelch des Herren! ohn Angst und Pein mag der nicht sein, der wider Gott gehandelt, wie ich gethan, da ich die Bahn der schnöden Welt gewandelt.

2. Ich will des Herren Straf und Zorn mit willgem Herzen tragen; in Sünden bin ich ja geborn, hab auch in Sündentagen mit eitler Freud oft meine Zeit ganz liederlich verzehret, Gott, meinen Hort, in seinem Wort nicht, wie ich soll, gehöret.

3. Ich habe den gebahnten Steg verlassen und geliebet den gottsvergessnen Irreweg, drum wird auch nun betrübet mein Herz und Muth durch Gottes Ruth; er hält ein recht Gerichte vor seinem Thron, giebt Sold und Lohn mit völligem Gewichte.

4. Gott ist gerecht, doch auch dabei sehr fromm und voller Güte; die Vaterlieb und Muttertreu, die wohnt ihm im Gemüthe. Gott zürnet nicht, wiewohl geschicht bei uns hier auf der Erden, da mancher Mann nicht wieder kann zur Sühn erweichet werden.

5. Nein, traun! dies ist nicht Gottes Sinn, sein Zorn der hat ein Ende; wenn wir uns bessern, fällt er hin, und macht die strengen Hände sanft und gelind, hört auf, die Sünd hier bei uns heimzusuchen. Gott kehrt den Grimm mit Gnaden üm, und segnet nach dem Fluchen.

6. Das wird fürwahr auch mir geschehn, es solls ein Jeder spüren; Gott wird einmal zum Rechten sehn und meine Sach ausführen. Sein Angesicht wird mich ans Licht aus meiner Höhle bringen, daß seine Treu ich frisch und frei erzählen mög und singen.

7. Drum freut euch nicht, ihr meine Feind, ob ich darnieder liege, denn mein Gott wird, eh ihrs vermeint, mir helfen, daß ich siege, sein heilge Hand wird meinen Stand schon wieder feste gründen; es wird sich Freud und gute Zeit nach trübem Wetter finden.

8. Ich bin in Noth, und weiß doch nicht von rechter Noth zu sagen; denn Gott ist meines Herzens Licht, wo der ist, muß es tagen auch in der Nacht, da sich die Macht der Finsterniß vermehret, wenn dieses Licht mir scheint, so bricht und fällt, was mich beschweret.

9. Es kommt die Zeit und ist nicht weit, da will ich jubiliren; der aber, der mich jetzt verspeit und pfleget zu vexiren in meiner Noth: wo ist dein Gott? der wird mit Schanden stehen, er wird mit Hohn, ich mit der Kron der Ehren davon gehen. Paul Gerhard (z. gdr. 1656).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1233. Je größer Kreuz, je näher Himmel: wer ohne Kreuz, ist ohne Gott; bei dem entlarvten Weltgetümmel vergißt man Hölle, Fluch und Tod: o selig ist der Mensch geschätzt, den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je bessrer Christe: Gott streicht uns an den Probestein; wie mancher Garten lieget wüste, wo keine Thränenregen sein: das Gold wird auf dem Feuerheerd, ein Christ wird in der Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glauben: die Palme wächset bei der Last, die Süßigkeit fleußt aus den Trauben, wenn du sie wohl gekeltert hast: im Kreuze wächset uns der Muth, wie Perlen in gesalzner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größre Liebe: der Wind bläst nur die Flammen auf; und scheint uns ja der Himmel trübe, so lachet doch die Sonne drauf: das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth, gleichwie das Oel dem Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete: geriebne Kräuter riechen wohl; wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte, so fragte man nicht nach dem Pol: wo kämen Davids Psalmen her, wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen: im Thale steiget man bergan; wer durch die Wüste oft gegangen, der sehnet sich nach Canaan: das Täublein findet hier nicht Ruh, so fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben, man freut sich recht auf seinen Tod, denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Noth: das Kreuze, das die Gräber ziert, bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schönre Krone, die Gottes Schatz uns beigelegt, und die einmal vor seinem Throne der Ueberwinder Scheitel trägt; ach, dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz verlacht.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze je länger und je lieber sein; daß mich die Ungeduld nicht reize, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Allenthalben, wo ich gehe.

1234. Jesu, hilf mein Kreuz mir tragen, wenn in bösen Jammertagen mich der arge Feind anficht, Jesu, dann vergiß mein nicht.

2. Wenn die Feinde mich umstellen,

denken gänzlich mich zu fällen, und mir Rath und That gebricht, Jesu Christ, vergiß mein nicht.

3. Will mich böse Lust verführen, so laß mir das Herze rühren das zukünftige Gericht, und vergiß, Herr, meiner nicht.

4. Kommt die Welt mit ihren Tükken und will mir das Ziel verrücken durch ihr blendend-falsches Licht, Jesu, so vergiß mein nicht.

5. Wollen auch wohl meine Freunde mir nicht anders als die Feinde, hindern meine Lebensbahn, Jesu nimm dich meiner an.

6. Fehlt es mir an Kraft zu beten, laß mich deinen Geist vertreten, stärke meiner Zuversicht und vergieß nur meiner nicht.

7. Will auch schwach der Glaube werden und nicht tragen die Beschwerden, wenn die Drangsalshitze sticht, Jesu, so vergiß mein nicht.

8. Bin ich irgend abgewichen und hab mich von dir geschlichen, sei zur Wiederkehr mein Licht, Jesu, und vergiß mein nicht.

9. Wenn ich gänzlich bin verlassen und mich alle Menschen hassen, sei du meine Zuversicht, Jesu, und vergiß mein nicht.

10. Wenn ich hülflos da muß liegen in den letzten Todeszügen, wenn mein Herz im Sterben bricht, Jesu, so vergiß mein nicht.

11. Fahr ich aus dem Weltgetümmel, nimm mich, Jesu, in den Himmel, da ich seh dein Angesicht, Jesu Christ, vergiß mein nicht!

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1235. Jesus kommt, von allem Bösen uns, seine Christen zu erlösen, er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Einst, an seinem großen Tage, verwandelt sich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sei fröhlich, Volk des Herrn! er kommt, er ist nicht fern, dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum ein Morgentraum, auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden, was seid ihr gegen jene Freuden der unbegränzten Ewigkeit! Seht die Kron am Ziele prangen, und kämpft und ringt, sie zu erlangen, die ihr dazu berufen seid! Euch halt' in eurem Lauf kein Schmerz des Lebens auf. Ueberwinder! das Ziel ist nah; bald seid ihr da, und eure Leiden sind nicht mehr!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen, wie tief war er von Angst durchdrungen, wie seufzt er laut und schwitzte Blut! Doch sahn die Feinde nicht auf seinem Angesicht bange Schrekken. Gestärkt von Gott, dämpft er den Tod: da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Mitgenossen deiner Leiden sind wir; einst ernten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unserm Haupt hindurch zu dringen und seines Himmels werth zu sein! Der Hülf uns schafft, ist er; sein großer Nam ist: Herr, unsre Stärke; die ihm vertraun, die werden schaun, welch eine feste Burg ist er.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen uns, deine Christen, zu erlösen; deß sind wir froh und danken dir. Jesus Christus! nicht verzagen soll unser Herz in trüben Tagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist, wer dein, Erlöser, ist, und sind stille! der Himmel selbst, Herr, den du wölbst, stürz ein auf uns; wir zagen nicht!

Dr. Balthasar Münter (1735–1793).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1236. Ist, Jesu, es dein Wille, so halt ich geduldig stille, wenn ich soll schlafen gehn, und fall an meinem Ende gar gern in deine Hände, du wirst schon gnädig mir beistehn.

2. Wenn meine Blutes-Freunde sind meiner Krankheit Feinde, ich ihnen eine Scheu, wenn sich da findet Keiner, der sich erbarmet meiner, so steh mir, liebster Jesu, bei.

3. Wenn Tod und Höll mich plagen und mein Gewissen nagen, so gieb mir Trost und Kraft, und laß mich daran denken, welch reichen Trost kann schenken mir deiner heilgen Wunden Saft.

4. Von himmlischen Gedanken laß ja mein Herz nicht wanken; und wenn es

soll geschehn, daß mein Verstand sollt weichen, will ich doch mit dem Zeichen des Lamms zu meinem Grabe gehn.

5. Dich, Jesum, will ich haben, du, Jesus, sollst mich laben; mein Augen, Herz und Mund, die kann mir Jesus füllen, und meine Schmerzen stillen in meiner letzten Todes-Stund.

6. Ich freu mich, Gott zu sehen, um seinen Thron zu stehen; o angenehmer Tod! wie wirst du mich erquicken und in den Himmel schicken zu dem dreieingen großen Gott.

7. In was für tausend Freuden wird wenden sich mein Leiden, wenn ich werd bei dir sein! ach Jesu, liebster Bruder, bring mich doch bald ans Ruder, daß ich schiff hurtig himmelein.

M. Johann Kaspar Schade (1666—1698).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1237. Liebster Jesu, hör mein Klagen, meiner Seele Angstgeschrei, siehe meines Herzens Zagen, stehe mir in Nöthen bei, mich der Sünden Last sehr drückt und mir allen Trost entrückt, Tod und Hölle mich erschrecken und des Himmels Zorn entdecken.

2. Jesu, komm und hilf mir Armen, zeig mir deine süße Huld, du wirst dich ja mein erbarmen, tilgen meine Sündenschuld. Treib den Satan fern von mir, öffne mir die Gnadenthür. In den tiefen Jesuswunden hab ich allzeit Trost gefunden.

3. Ich bin ganz und gar verlassen, Jesu, liebster Seelenfreund, laß mich deine Lieb umfassen, die es herzlich mit mir meint; deine Liebe mich erfreut und erquickt in allem Leid, wenn mein Glaub und Hoffnung sinket, deine Lieb mir bald zuwinket.

4. Deinen süßen Jesusnamen will ich in meins Herzens Schrein, als den edlen Gnadensamen, schließen und bewahren rein, dessen himmelsüße Kraft, lieblich Manna, Lebenssaft, meine Seele soll stets nähren, allen Sündenschmerz verzehren.

5. Weichet all, ihr Seelenfeinde, mein Herr Jesus ist bei mir; weicht ihr Welt- und Judasfreunde, Jesum lieb ich für und für; seine Treu und Freundlichkeit mir zu helfen ist bereit, wenn mich Todesfurcht umgeben, und sich enden will mein Leben.

6. Jesum will ich stets umfangen, Jesum lieben allezeit, Jesu will ich stets anhangen, hier in dieser Sterblichkeit. Wenn der letzte Tag anbricht, werd ich sehn sein Angesicht, preisen seine Treu und Güte ewig mit frohem Gemüthe.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

1238. Mensch, drückt dein Kreuz dich ohne Ziel, ist auch des Leidens noch so viel, werd ja nicht zum Rebellen: stärk deinen Muth, Gott meint es gut, dies wird zuletzt erhellen.

2. Kommst du in Unfall, Angst und Plag, Verlust, Verfolgung, Spott und Schmach den Kreuzweg hergegangen, lach oder wein, es muß so sein, sollst du zum Heil gelangen.

3. Wenn Gott dich schlägt an Geld und Gut, an Ehr, Gerücht und Fleisch und Blut, an Seel, an Muth und Sinnen: du bists nicht werth, denn er begehrt hiedurch dich zu gewinnen.

4. Unmöglich ists, mit solchem Zeug zu gehen ein in Gottesreich; drum will er von dir nehmen, was haßt und liebt, freut und betrübt, zur Reis dich zu bequemen.

5. Trägst du dein Kreuz mit Liebe fort, so trägt es dich zur Himmelspfort, wo Lust für Last zu finden. Legst du eins bei, so findst du zwei und bleibst wohl gar dahinten.

6. Daß du dein selbst nur erst kommst los, so stehe aller Dinge bloß, sei, wie es geht, zufrieden. Nimm dir nichts an, so ists gethan, und bleibt die Sünd vermieden.

7. Drum faß dich mit Beständigkeit, stets gleich zu stehn in Leid und Freud, in Rettung und Verderben, in süß und saur, wie eine Maur, im Leben und im Sterben.

8. Kreuz war die Wehr in Christi Hand, als er den Teufel überwand; wer kann das Kreuz gnug loben? In allem Krieg erhälts den Sieg, wenn noch die Feind so toben.

9. Kreuz ist der Weg und enge Pfad, der uns zum Himmel führt gerad, drum wollt ihn Christus gehen. Wer dieses

glaubt und folgt dem Haupt, kann für ein Glied bestehen.

10. Kreuz ist das Zeichen im Gericht, wenn Christ, der Herr, das Urtheil spricht; wer dann nicht will anhören das harte Wort: weicht von mir fort! muß sich zum Kreuz hinkehren.

11. Kein Unglück je die Seel betrübt, die in Geduld zum Kreuz sich giebt, ihr schadt kein Tod noch Hölle. Unleidsamkeit bringt steten Streit und ist der Sünden Quelle.

12. Des Eigenwillens böse Art hält Gott in uns stets Widerpart; wie wohl würds mit uns stehen, wär dieser todt! dann lebte Gott, und könnt sein Sam aufgehen.

13. Der Eigenwill, des Satans Bild, ist, der die Seele so verwildt, und stürzt aus Gottes Wesen in Untergang: durch Kreuz und Drang muß sie wiedrum genesen.

14. Drum lehrte Christus: Eins ist noth! und setzt uns auf ein neu Gebot, durchs Wort vom Kreuz und Leiden. Wer hierum wirbt, der Sünd abstirbt, und von sich selbst kann scheiden,

15. In dem steht auf ein neuer Mann nach Geist und Kraft, der alles kann zu Gottes Wohlbehagen; was dem gefällt, für gut er hält, macht Preis und Dank aus Klagen.

16. Durchs Kreuz ging unser Herr allein zu seiner Herrlichkeit auch ein, den Weg mußt er erwählen. Die Wahrheit spricht: gehst du ihn nicht, weh deiner armen Seelen!

Im Darmstädter Gesangbuche von 1698.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1239. Nun wachen Gottes Strafgerichte bei überhäuften Sünden auf, nun werden plötzlich Viel zunichte und schließen ihren Lebens-Lauf. Ach, zürne nicht, Herr Jesu Christ, der du im Zorn auch gnädig bist.

2. Du sprachst ja selbst: ich bin geduldig, und will nicht zürnen für und für, wenn man sich giebt der Sünden schuldig, und reuig sie gesteht vor mir; — denk an dein Wort, Herr Jesu Christ, der du der Mund der Wahrheit bist.

3. Wir folgen, wie du uns gerathen, und sagen ohne Heuchel-Schein, daß unsre schwere Missethaten, wie Sand am Meer, unzählbar sein. Ach, Gnad, ach, Gnad, Herr Jesu Christ, der du der rechte Heiland bist.

4. Vor Reue will das Herz mir brechen, die Augen weinen bitterlich, der Mund kann nicht viel Worte sprechen, der schwache Geist betrübet sich. Ach, tröst uns doch, Herr Jesu Christ, der du der rechte Tröster bist.

5. Laß uns durch deinen Angst-Schweiß finden in aller Noth den Freuden-Muth, und mach uns rein von unsern Sünden mit deinem heilgen theuren Blut; vergieb die Schuld, Herr Jesu Christ, der du der Sünden Tilger bist.

6. Erlaß die wohlverdienten Strafen, raff uns im Zorn nicht aus der Welt, damit wir nicht im Tod entschlafen, wenn schleunig unser Leib zerfällt. Erhalt uns doch, Herr Jesu Christ, der du der Fürst des Lebens bist.

7. Wir bitten dich durch deine Wunden, durch deine Marter, Noth und Pein: ach, laß doch unsre Lebensstunden nicht plötzlich abgekürzet sein; gieb Raum zur Buß, Herr Jesu Christ, der du von großer Langmuth bist.

8. Laß, Herr, des Uebels dich gereuen, das uns schon hart getroffen hat, hör unser Winseln, Klagen, Schreien, sei gnädig der betrübten Stadt, und thu uns wohl, Herr Jesu Christ, dieweil du unser Vater bist.

9. Laß unsre Seelen vor dir leben und theuer sein bei dir geacht't; so wollen wir dein Lob erheben und rühmen deine Treu und Macht. Erhör uns doch, Herr Jesu Christ, dieweil du unser Bruder bist. Christoph Porsch (1652—1713).

In eigener Melodie.

1240. Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein; das rothe Meer wird dir schon Platz vergönnen. Was wimmerst du? Sollt der nicht helfen können, der nach dem Blitz giebt heitern Sonnenschein? Nur frisch hinein.

2. Betrübter Christ, der du in Schwermuth bist, ermuntre dich und deine blöde Sinnen; das schwere Kreuz wird doch einmal zerrinnen gleich einem Fluß, der dir zum Beispiel ist, betrübter Christ!

3. Der Himmelsheld hat einen Weg bestellt, den Niemand weiß. Eh sein Volk sollte sinken, muß selbst das Meer auf dieses Helden Winken zur Mauer sein; er herrscht im Fluthenfeld, der Himmelsheld.

4. Die Tapferkeit, die jederzeit bereit, durch Kreuz und Schmach und durch die krausen Wellen zu dringen durch; kein Sturmwind kann sie fällen; sie hält uns fest in steter Sicherheit, die Tapferkeit.

5. Ein Kriegesmann muß tapfer halten an; es steht nicht wohl, wenn Krieger wollen fliehen, weil sie das End des Krieges nicht ersehen. Ein Christ ist auch, der tapfer kämpfen kann, ein Kriegesmann.

6. Es höret auf ein Ding, sobald sein Lauf zum Ende läuft; was einmal angefangen, das nimmt ein End. Der Herr ist vorgegangen, du folge nach und tritt nur tapfer drauf; es höret auf.

7. Die Kreuzespein wird ja nicht ewig sein, es ist ein Kelch, der seinen Boden zeiget; man sieht den Grund, wenn Alles ausgeneiget. Drum bilde dir wie süßen Nektar ein die Kreuzespein.

8. Die Centnernoth zerbricht doch einst der Tod. Hindurch, hindurch! und folge deinem Führer, dein Jesus ist der Erd- und Meer-Regierer, der watet durch und tritt für dich in Koth die Centnernoth.

9. Er ist dein Hirt, der dich nicht lassen wird, er wird sein Schaf auf seinen Achseln tragen, es wartet schon auf dich der Engel Wagen zum sichern Schutz, und ob du dich verirrt, er ist dein Hirt.

10. Auf, schwacher Sinn, wirf allen Kummer hin und schicke dich, die Tiefe zu durchwaten. Kommt schon ein Sturm, dein Jesus wird dir rathen und helfen aus; der Tod ist dein Gewinn; auf schwacher Sinn!

11. Der Christenstand ist hier also bewandt, es muß ein Kreuz das andre Kreuz verjagen. So ging es dem, der unser Kreuz getragen am Kreuzesstamm; es ist kein Kinder-Tand — der Christenstand.

12. Wer wandeln soll, muß oftmals traurensvoll durch Berg und Thal und tiefe Gründe dringen: so muß ein Christ auch nach dem Himmel ringen und leiden viel; der muß oft geben Zoll, der wandeln soll.

13. Ach, süßer Christ, wenn du nur bei mir bist, so will ich auch mit dir mein Leiden enden; zu dir, mein Gott, will ich mich gänzlich wenden, und tragen, was mir auferleget ist, ach, süßer Christ! *Michael Kongehl (1646–1710).*

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

1241. Treuer Wächter Israel, deß sich freuet meine Seel, der du weißest alles Leid deiner armen Christenheit; o du Wächter, der du nicht schläfst noch schlummerst, zu uns richt dein hülfreiches Angesicht.

2. Schau, wie große Noth und Qual trifft dein Volk jetzt überall, täglich wird der Trübsal mehr; hilf, ach, hilf, schütz deine Lehr; wir verderben, wir vergehn, nichts wir sonst vor Augen sehn, wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ, der du eingegangen bist in den heilgen Ort zu Gott durch dein Kreuz und bittern Tod, uns versöhnt mit deinem Blut, ausgelöscht der Hölle Glut, wiederbracht das höchste Gut;

4. Sitzst auch heut ins Vaters Reich, ihm an Macht und Ehren gleich, unser Mittler, Gnadenthron, seine höchste Freud und Kron, den er in dem Herzen trägt, wie sich selbst zu lieben pflegt, dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir, klopfen an die Gnadenthür, wir, die du mit höchstem Ruhm dir erkauft zum Eigenthum: deines Vaters Zorn abwend, der wie lauter Feuer brennt und schier alle Welt durchrennt.

6. Zeig ihm deine Wunden roth, red von deinem Kreuz und Tod, und was mehr du hast gethan, zeig ihm unsertwegen an; sage, daß du unsre Schuld hast bezahlet in Geduld, uns erlanget Gnad und Huld.

7. Jesu, der du Jesus heißt, als ein Jesus Hülfe leist: hilf mit deiner starken Hand, Menschenhülf hat sich gewandt; eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau, und mit Zittern sie anschau.

8. Liebster Schatz, Immanuel, du Beschützer meiner Seel! Gott mit uns in

aller Noth! neben uns und in uns Gott! Gott für uns zu aller Zeit! Trotz dem, der uns thu ein Leid, Gottes Straf ist ihm bereit.

9. Deines Vaters starker Arm, komm, und unser dich erbarm; laß jetzt sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht; aller Feinde Bündniß trenn, daß dich alle Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

10. Andre traun auf ihre Kraft, auf ihr Glück und Ritterschaft; deine Christen sehn auf dich, auf dich traun sie festiglich; laß sie werden nicht zu Schand, bleib ihr Helfer und Beistand, sind sie dir doch All bekannt.

11. Gürte dein Schwert an die Seit als ein Held und für sie streit, und zerschmettre deine Feind, so viel ihr'r auf Erden seind, auf die Hälse tritt du ihn'n, leg sie dir zum Schemel hin und brich ihren stolzen Sinn.

12. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuren kann, der da Spieß und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zu nicht, der die Wagen gar verbrennt und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

13. Jesu, wahrer Friedefürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, wiederbracht den Fried bei Gott, gieb uns Frieden gnädiglich, so wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich. Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1242. Verzage nicht, o Häuflein klein, obschon die Feinde willens sein, dich gänzlich zu verstören, und suchen deinen Untergang, davon dir wird recht angst und bang: es wird nicht lange währen.

2. Dich tröste nur, daß deine Sach ist Gottes, dem befiehl die Rach, laß ihn alleine walten. Er wird durch seinen Gideon, den er wohl kennt, dir helfen schon, dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Teufel, Welt und Höllenpfort und was dem thut anhangen, endlich werden zu Hohn und Spott: Gott ist mit uns, und wir mit Gott, den Sieg wolln wir erlangen.

4. Drum sei getrost, du kleines Heer, streit ritterlich für Gottes Ehr, und laß dir gar nicht grauen. Er wird den Feinden nehmn den Muth: daß sie sterben in ihrem Blut, wirst du mit Augen schauen.

5. Amen! das hilf, Herr Jesu Christ, dieweil du unser Schutzherr bist, hilf uns durch deinen Namen: so wollen wir, deine Gemein, dich loben und dir dankbar sein, und fröhlich singen, Amen.
Gustav Adolphs Feldlied v. J. Altenburg (1583–1640).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1243. Von dir, o Vater, nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz, von dir, der nichts als lieben kann, voll Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweise bist, nur du weißt, was mir heilsam ist; nur du siehst, was mir jedes Leid für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Ist Alles dunkel um mich her, die Seele müd und freudenleer, bist du doch meine Zuversicht, bist in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4. Verzag, o Herz, verzage nie, Gott legt die Last auf, Gott kennt sie; er weiß den Kummer, der dich quält, und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, weint ich und wie oft half deine Hand mir unverhofft! Oft jammert ich untröstbar heut, und morgen ward ich schon erfreut.

6. Oft sah ich keinen Ausgang mehr, dann weint ich laut und klagte sehr: wo bist du, Gott, wie schauest du denn meinem Elend schweigend zu?

7. Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn und eiltest bald mir beizustehn, du öffnetest die Augen mir; ich sah mein Glück und dankte dir.

8. Sagts Alle, die Gott je geprüft, die ihr zu ihm um Hülfe rieft; sagts, Fromme, ob er das Gebet geduldig Leidender verschmäht?

9. Die Stunde kommt früh oder spät, wo Dank und Freud aus Leid entsteht, wo Pein, die Stunden nur gewährt, in Freudenjahre sich verkehrt.

10. Du erntest deiner Leiden Lohn vielleicht in diesem Leben schon, vielleicht, daß du nun ausgeweint, dir Gott mit seiner Hülf erscheint.

11. Schau deinen Heiland gläubig

an; wenn Niemand dich erquicken kann, so schütte du in seinen Schooß dein Herz aus, seine Huld ist groß.

12. Einst hat auch er, der Menschenfreund, im Thränenthale hier geweint; auf deine Thränen giebt er Acht und dir zu helfen hat er Macht.

13. Und helfen will er, zweifle nicht! er hält getreu, was er verspricht, du sollest nicht verlassen sein; dies laß dein sorgend Herz erfreun.

Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1244. Wenn ich mich im Erkranken zu Bette legen muß, so leg ich in Gedanken dir, Jesu, mich zu Fuß.

2. Herr, bet ich, ists dein Wille, so hilf und heile du; wo nicht, so schweig ich stille, du führst mich himmelzu.

3. Das Blut aus deinen Wunden wäscht meine Seele rein; dies laß in letzten Stunden mir noch zur Labung sein.

4. Laß mir nur deine Gnade, daran genüget mir; der Bund im Wasserbade giebt mir ein Recht zu dir.

5. Da lieg ich als ein Sünder, und nehm an dir doch Theil, denn du bist der Erfinder von unserm ewgen Heil.

6. Den Geist, der uns lehrt beten und Glauben in uns schafft, den laß auch mich vertreten, der geb mir Glaubenskraft.

7. Ist mir denn nun vergeben, so geh ich alles ein, läßt du mich hier nicht leben, so wirds dort besser sein.

8. Heilt dein Wort nicht die Glieder, so heilts die Seele doch; die geb ich dir jetzt wieder; ich sterb und lebe noch.

9. Dein Wort vom Auferstehen sei mir wie Honigseim; dein Ruf wird einst geschehen: Steh auf und gehe heim.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

i) Im Frieden.

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1245. Gieb Fried, o frommer, treuer Gott, du Vater aller Gnaden, wend ab die groß vorstehend Noth, verhüt all unsern Schaden. Der Feind mit Macht dahin nur tracht, die Völker zu verheeren, die deinen Sohn, als Heiland schon, bekennen, lobn und ehren.

2. Gieb Fried, o Jesu, lieber Herr, du Schützer deiner Heerde, es langet an dein Amt und Ehr, den Gottesdienst so werthe; solchs alls der Feind mit Ernst jetzt meint, wills hindern und ausrotten; hier steh uns bei, Herr Jesu, frei, die Feinde mach zu Spotte.

3. Gieb Fried, o Herr Gott heilger Geist, du Tröster aller Blöden, dein Hülf uns jetzt und allzeit leist, laß dein Kirch nicht veröden; Gebet erweck, den Glauben stärk, gieb wahre Buß und Reue; die Feinde stürz, dein Volk beschütz, auf daß sichs ewig freue.

Cyriakus Schneegaß († 1597).

Mel. Trau auf Gott in allen Sachen.

1246. Gott, der Frieden hat gegeben, lass den Frieden um uns schweben. Friede, Friede in dem Lande, Glück und Heil zu allem Stande.

2. Friede hat uns Gott gegeben, daß wir sollen friedlich leben. Friede, Friede in dem Lande, Glück und Heil zu allem Stande.

3. Billig wir vom Frieden singen, loben Gott in allen Dingen. Friede, Friede in dem Lande, Glück und Heil zu allem Stande. Wilhelm II.

Herzog zu Sachsen-Weimar (1598–1662).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1247. Gott, gieb Fried in deinem Lande, da du wohnst mit deinem Wort, Glück und Heil zu allem Stande gieb uns auch an allem Ort, mach des Krieges bald ein End, deinen Frieden zu uns wend, daß wir stehen mögen bleiben, dein Wort ungehindert treiben.

2. Gott, gieb Fried in der Gemeine, die dich ehrt und recht erkennt, Jesum Christum auch alleine ihren Seligmacher nennt; laß sie Schutz und Frieden han, daß ihr nichts mehr haben an alle, die wider sie streiten; steh ihr bei auf allen Seiten.

3. Gott, gieb Fried an allen Enden, da dein Wort im Schwange geht; laß dein Wort nicht von uns wenden, weil darauf dein Ehr besteht. Wend von uns ab falsche Lehr, die dein Wort verdunkelt sehr, laß uns dein Wort helle scheinen, mach selig dadurch die Deinen.

4. Gott, gieb Fried zu allen Zeiten, weil wir jetzt das Leben han: sonst kann niemand für uns streiten; mit Menschen ist nichts gethan; darum du, Herr Jesu Christ, der du unser Kriegsfürst bist, streit für uns als deine Freunde und stürz alle deine Feinde.

5. Gott, gieb Fried, es thut vonnöthen, weil die Feind so grausam sein, die mit Rauben und mit Tödten schonen nicht der Kinderlein. Räche das unschuldge Blut, das um Rache schreien thut, straf der Feinde Sünd und Schanden, deren sie sich unterstanden.

6. Gott, gieb Fried, den nicht kann geben die gottlose böse Welt, die mit ihrem Kriege strebet nur nach Ehre, Gut und Geld. Jesu Christ, du Friedefürst, wenn du Friede geben wirst, so wolln wir dir Ehr erweisen, dich mit Freuden lobn und preisen.

M. Gottfried Edelmann (1660–1727).

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

1248. Gott Lob! nun ist erschollen das edle Fried- und Freudenwort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord. Wohl auf, und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor, o Deutschland, singe Lieder im hohen, vollen Chor. Erhebe dein Gemüthe und danke Gott und sprich: Herr, deine Gnad und Güte bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf und großen Zorn, weil stets noch bei uns grünet der freche schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter scharfer Ruth, und dennoch muß man fragen: wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibet treu, hilf, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du theure, werthe Friedensgab, jetzt sehn wir, was für Frommen dein bei uns Wohnen in sich hab. In dir hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze, und löscht aus Unverstand die goldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns Niemand besser in unsre Seel und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein; ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und dürre, wüste Haid; ihr Gräber voller Leichen und tapfrem Heldenschweiß der Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch, und laß den Thränenbach aus beiden Augen rinnen, geh in dein Herz, und denke nach! Was Gott bisher gesendet, das hast du ausgelacht. Nun hat er sich gewendet und väterlich bedacht, von Grimm und scharfem Dringen zu deinem Heil zu ruhn, ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutes thun.

6. Ach, laß dich doch erwecken, wach auf, wach auf, du harte Welt! eh als das letzte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknen Muths, der Friede, den er giebet, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: das Ende naht herzu, da sollt ihr bei Gott leben in ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhard (gedichtet 1648).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1249. Ihr Alten mit den Jungen, erhebet eure Zungen, lobt Gott mit süßem Klang; den Himmelskönig preiset, der uns den Fried jetzt weiset, gebt seinem Namen Ehr und Dank.

2. Du Vaterland, beschweret, von Feinden ausgezehret, verwüstet hie und da, lob Gott, den Krieg er endet und alles Unglück wendet, von Herzen singt: Halleluja.

3. Ihr, die vor dem geplaget, von Haus und Hof gejaget, seid dankbar immerdar; der Feind mit Schwert und Bogen ist nunmehr abgezogen, nehmt wieder ein, was euer war.

4. Der Krieg ist weggenommen, der Fried ist wiederkommen, Gott sei Lob,

Ehr und Preis! jetzt scheinet uns die Sonne, und bringt nach Trauren Wonne, drum lobet Gott mit höchstem Fleiß.

5. Weil ja das Laub in Wäldern, die Blumen auf den Feldern, die Stern ans Himmels Vest, die Vöglein in den Lüften, die Thier in ihren Klüften Gott loben auf das allerbest.

6. Groß sind, Herr, deine Gaben, die wir empfangen haben von deiner milden Hand, zu vielen tausendmalen kann man sie nicht bezahlen, die du uns Allen zugewandt.

7. Wir bitten deine Treue, den Frieden uns verleihe, Herr Gott, zu unsrer Zeit, wir wollen dafür oben mit allen Engeln loben dein Ehr und große Herrlichkeit.

Dr. Georg Werner (1607—1671).

6. Von der Glückseligkeit, welche die Gläubigen im Stande der Gnaden zu genießen haben.

a) Von der Kindschaft Gottes.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen rc.

1250. Alles ist euer, o Worte des ewigen Lebens, fühl sie, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Bebens! Alles ist dein! irdischen Menschen allein tönen die Worte vergebens.

2. Göttliche Würde, entzückende Hoheit des Christen! ist er gleich dürftig, ein Waller in traurigen Wüsten, findet er gleich Thoren, geachtet und reich, Sklaven von thierischen Lüsten:

3. Bleibt doch sein Auge gerichtet nach heiligen Höhen; Güter der Thoren, die sieht er im Sturme verwehen; aber er faßt, statt der vergänglichen Last, Güter, die nimmer vergehen. —

4. Alle Geschenke der Erde, die Menschen umgeben; Dinge, die künftig die Allmacht des Schöpfers erheben, Leben und Tod ist euch auf Gottes Gebot unter die Füße gegeben.

5. Alles ist euer, ihr Christen, vom Heiligthum nieder schaut selbst der Mittler auf seine ihm ähnlichen Glieder, lächelt und spricht, Frieden und Gnad im Gesicht: Alles ist euer, ihr Brüder.

6. Himmel und Erde und Welten und Sonnen und Meere, Geistergestalten, der Engel unzählige Heere, Alles ist dein, Bruder, o jauchze mit drein; singe des Ewigen Ehre.

7. Bist du oft elend, verlassen und krank und gefangen, triefen dir Zähren des Kummers von bläßeren Wangen; droben im Licht, freu dich, da triefen sie nicht, dort ist das Alte vergangen.

8. Singt denn, ihr künftigen Herrscher, in heiliger Feier, eure erstaunliche Herrlichkeit, die euch so theuer Jesus erwarb, als er auf Golgatha starb. Amen, ja Alles ist euer!

Christian Friedrich Daniel Schubart (1739—1791).

Mel. O du Hüter Israel!

1251. Christen sind ein göttlich Volk, aus dem Geist des Herrn gezeuget, ihm gebeuget und von seiner Flammenmacht angefacht; vor des Bräutgams Augen schweben, das ist ihrer Seelen Leben, und sein Blut ist ihre Pracht.

2. Königskronen sind zu bleich vor der gottverlobten Würde; eine Hürde wird zum himmlischen Pallast, und die Last, drunter sich die Helden klagen, wird den Kindern leicht zu tragen, die die Kreuzeskraft gefaßt.

3. Ehe Jesus unser wird, eh wir unser selbst vergessen und gesessen zu den Füßen unsers Herrn, sind wir fern von der ewgen Bundesgnade, von dem schmalen Lebenspfade, von dem hellen Morgenstern.

4. Pilgrimschaft zur Ewigkeit bleibet immerdar beschwerlich, ja gefährlich, bis man ringt und dringt zu dir, einge Thür, einge Ursach der Vergebung, Glut der göttlichen Belebung, Jesu, unser Liebspanier.

5. Zeuch uns hin, erhöhter Freund, zeuch mich in dein Herz der Liebe, deine Triebe führen mich, du Siegesheld durch die Welt, daß ich deine Seele bleibe und so lange an dich gläube, bis ich lieb im innern Zelt.

6. Da ist meine Hand und Herz!

Du hast deine Seel gewaget unverzaget, und das Alles blos allein, daß ich dein und du meine heißen könntest; wenn du nicht vor Liebe brenntest, hätte das nicht können sein.

7. Nun, ihr Kronen, fahret hin, fahre hin, erlaubte Freude, meine Weide sei des Herren letztes Mahl vor der Qual; meine Ehre deine Schande, meine Freiheit deine Bande, meine Zier die Roß im Thal. N. Ludw. Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

1252. Ich bin dein Kind! o Herr, dies Glück erfüllt mein ganzes Herz; es hebt den tief gesenkten Blick, nimmt weg der Sünde Schmerz. :,:

2. Ich bin dein Kind! an deiner Brust ruh ich nun sanft und still. Du labest mich mit Himmelsluft, giebst mir der Freude Füll. :,:

3. Ich bin dein Kind! du leitest mich, hältst mich an deiner Hand, führst liebreich mich, ich schau auf dich, hinauf zum Vaterland. :,:

4. Ich bin dein Kind! ist um mich her auch Nacht, verzag ich nicht: mich deckt der Engel starkes Heer; mir strahlt dein Angesicht. :,:

5. Ich bin dein Kind! mir strömen Ruh und Freuden ohne Zahl aus deinen Vaterblicken zu im dunklen Erdenthal. :,:

6. Ich bin dein Kind! die Sünd ist hin durch Christum deinen Sohn. Durch ihn ich auch dein Erbe bin, hab Theil an deinem Thron. :,:

7. Ich bin dein Kind! geheiligt, rein ist durch sein Blut mein Herz. So darf ich keines Andern sein; mein Weg geht himmelwärts. :,:

8. Ich bin dein Kind! was frag ich doch nach Ehr noch Ruhm der Welt: ich trage Jesu sanftes Joch, das ists, was mir gefällt. :,:

9. Ich bin dein Kind! in letzter Noth bringt dies mir Trost und Ruh; der Kindschaft Glück drückt sanft im Tod mein müdes Auge zu. :,:

C. C. G. Langbecker (1792—1843).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1253. Ich will auch nicht mehr traurig sein, die Schwermuth ist vergebens, Gott schreibet mich zur Kindschaft ein ins theure Buch des Lebens. Was will ich mehr? was fehlt mir noch? und kränkt mich was, so weiß ich doch: Gott wird mich nicht verlassen.

2. Drum such ich meinen größten Ruhm in Gott und seiner Liebe; er mein, und ich sein Eigenthum, was ist, das mich betrübe? er nahm mein Fleisch und Blut an sich, dagegen soll im Himmel ich ihm gleich und ähnlich werden.

3. So bleib ich sein, so bleibt er mein, muß ich den stolzen Herzen gleich ein verachtet Lichtlein sein, ich kanns getrost verschmerzen; ich frage nichts nach aller Welt, ich habe schon, was mir gefällt: mein Jesus ist mein Alles.

Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

1254. Mein Geist und Sinn ist hocherfreut in Gott, der mich hat benedeit in Christo seinem Sohne, den er zum Heil und besten Theil gesandt von seinem Throne.

2. Er hat mich von der Welt erwählt und seinen Kindern zugezählt, er wird mich nimmer lassen; die Gnadenfüll giebt, was ich will, sein Lieb ist ohne Maßen.

3. Bin gleich ich Sünder deß nicht werth, bleibt seine Huld doch unversehrt, sie hebt, sie trägt, sie duldet; drum trifft mich nicht das Zorngericht, das ich sonst hätt verschuldet.

4. In Christo siehet er nicht an, was meine Unart hat gethan, wenn ihn mein Glaube fasset, und alle Sünd, die sich noch findt, mit Ernst und Abscheu hasset.

5. So schenkt er mir auch seinen Geist, der mir den Weg zum Leben weist, sein Lieb ins Herze gießet, die mir mein Leid und Traurigkeit vermindert und versüßet.

6. Er ist der allerbeste Freund, ders treu und gut mir mir stets meint, man findt nicht seines Gleichen; wer ihn erkennt und Vater nennt, sollt er von dem wohl weichen?

7. Ich habe und behalte ihn, ich geb mich ihm vollkommen hin, ohn ihn will ich nichts wissen; weil ich ihn hab zu meiner Gab, kann ich leicht Alles missen.

8. Er ist mein Leben, Trost und Licht,

mein Fels, mein Heil, drum acht ich nicht selbst Himmel und die Erden; weil mir ohn ihn, nach meinem Sinn, kein Gut und Theil mag werden.

9. Er ist mein allerhöchstes Gut, mein Herz in seinem Herzen ruht, ich schlafe ganz mit Frieden; wir bleiben fort, so hier als dort, vereint und ungeschieden.

10. Er segnet mich, wenn man mir flucht, und wenn der Feind mein Unglück sucht, wirds ihm doch nicht gelingen; er macht mich frei und steht mir bei, daß ich kann fröhlich singen.

11. Es wird mir ewig wohl ergehn, ich werd ihn selbst mit Augen sehn, den Ursprung aller Freuden; mein Herz wird sich, das glaube ich, ohn Ende in ihm weiden.

12. Kein menschlich Ohr hat es gehört, was mir von Gott noch ist beschert, ich seh es schon im Glauben, und freu mich sehr, daß nimmermehr kein Feind es mir kann rauben.

Johann Friedrich Starck (1680—1756).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1255. O große Seligkeit, wenn man den Heiland kennet, wenn ihn die Seel ihr Theil, ihr Ein und Alles nennet. Versöhnung ist ihr Grund, des Lammes Blut ihr Kleid sie schmecket Fried und Ruh, sie spüret Lust und Freud.

2. Sie kann in Zuversicht zu Gottes Throne treten, und als ein liebes Kind vor ihrem Vater beten; ihr Heiland nimmt ihr Herz zu seiner Wohnung ein, und sie muß Gottes Ruh und heilger Tempel sein.

3. Es wird aus Jesu Füll ihr stündlich Kraft gegeben zu einem lautern Sinn, zu einem neuen Leben; sehr zärtlch ist der Trieb, womit ihr Bräutgam liebt, der sie mit viel Geduld in seinen Wegen übt.

4. Ihr Hirte pfleget sie auch mächtig zu bewahren, daß ihr kein Schad und Leid kann irgend widerfahren; sie bleibt als Siegerin auf ihrem Kampfplatz stehn und kann recht im Triumph zur ewgen Ruh eingehn.

5. Dies Alles hast du, Lamm, mit deinem Blut erworben, da du aus Liebe bist am Kreuz für mich gestorben; daher ich auch mein Heil nicht besser fassen kann, als wenn mein Auge dich am Kreuze schauet an.

6. Da bist du wunderschön in deinem Blut und Wunden, daß selbst des Vaters Aug nichts Schöners je gefunden, was ihn so tief gerührt und ihm sein Herz durchglüht, daß er die Sünder nun nicht mehr als Schuldner sieht.

7. Auch mir, als Sünder, kann von dir, o Lamm, auf Erden nichts so ausnehmend schön zum Trost gezeiget werden, als wenn dein Wort dich mir, das Heil der ganzen Welt, am Kreuz, im Blut und Tod vor meine Augen stellt.

8. Das ziehet in die Höh, das richtet auf die Müden, das bringet Heil und Kraft, den wahren Seelenfrieden; das machet recht getrost, das giebt den stärksten Trieb; da hat man dich, o Lamm, auch über Alles lieb.

9. Da siehet man die Thür zum Vaterherzen offen; da kann man ohne Furcht das Allerbeste hoffen; das, das versüßet auch die Leiden dieser Zeit, und führet friedensvoll zur frohen Ewigkeit.

10. Drum höre doch, mein Lamm, was ich hierbei noch flehe, daß ich dich unverrückt an deinem Kreuze sehe, daß ich mich ganz versöhnt, gerecht und selig schau, und so mein ganzes Heil auf freie Gnade bau.

11. Laß Leib und Seele doch in diesem Glauben leben, daß du dich selbst für mich hast in den Tod gegeben. Nichts schmecke meiner Seel, nichts labe meinen Muth, als dein verwundter Leib, dein theures Jesus-Blut.

12. Ja, gieb dich so, mein Lamm, mir immer zu genießen, und laß dadurch in mich stets neues Leben fließen. Mein Lamm, ich laß dich nicht; denn du sollst doch allein in deinem Blut und Tod mein ewig Leben sein.

Mel Fröhlich soll mein Herze springen.

1256. O, was für ein herrlichs Wesen, hat ein Christ, der da ist recht in Gott genesen; der aus ihm ist neu geboren, und hier schon in dem Sohn ist zum Kind erkoren!

2. Wenn die Seel sich von der Erden ganz los reißt, durch den Geist hei-

lig hier zu werden; so ist das ihr hoher Adel, welchen sie je und je findet ohne Tadel.

3. Irdsche Scepter, irdsche Kronen, sind ein Sand und ein Tand, nebst den hohen Thronen; eine Seel, die Gott regieret, hat hier schon eine Kron, die sie ewig zieret.

4. Köstlich ist sie ausgeschmücket, reine Seid ist ihr Kleid, hoch ist sie beglükket; innerlich glänzt sie von Golde; pranget sehr, lebt in Ehr, denn Gott ist ihr holde.

5. Doch ihr Glanz bleibt hier verdecket vor der Welt, die sie hält, als wär sie beflecket; sie lebt jetzt in Gott verborgen, kriegt oft Hohn hier zum Lohn! doch sie läßt Gott sorgen.

6. Hier steht diese Ros im Grunde, und ihr Schein bleibet klein bei der Prüfungsstunde. Man tritt sie hier oft mit Füßen, aber Gott wird den Spott ihr einmal versüßen.

7. Christus, der sie hat erwählet und als Braut ihm vertraut, der sieht, was ihr fehlet; er tröst't sie im bittern Leiden, führt sie dann auf die Bahn der vergnügtsten Freuden.

8. Ihre Hoheit wird vermehret bei dem Schmerz, der ihr Herz hier im Kreuz bewähret; dieses schmücket ihre Krone, die einmal nach der Qual sie bekommt zum Lohne.

9. Ewig wird sie triumphiren, wann ihr Hirt Christus wird in sein Haus sie führen und ihr öffnen alle Schätze, damit sie je und je sich daran ergötze.

10. Dann wird sie kein Leid mehr beugen, und ihr Glanz wird sich ganz offenbarlich zeigen. Sie wird leuchten wie die Sonne; Gott allein wird stets sein ihre Freud und Wonne.

11. Dann wird sie mit Christo sitzen auf dem Thron, ihre Kron wird vom Golde blitzen; dann wird Jedermann sie kennen und sie frei, ohne Scheu, hoch von Adel nennen.

Dr. Jacob Gabriel Wolf (1684—1754).

Mel. Jesu, komm doch selbst zu mir.

1257. O wie selig ist die Seel, die in dieser Jammerhöhl herzlich liebet Jesum Christ und in ihm vergnüget ist!

2. Sie besitzt das beste Theil, hat ein unvergänglich Heil, Gottes eingeborner Sohn ist ihr Schild und großer Lohn.

3. Den hält sie im Glauben fest; wenn sie alle Welt verläßt, ist und bleibet er ihr Freund, ders am besten mit ihr meint.

4. Sie hat hier den Himmel schon, und im Glauben auch die Kron, die ihr der getreue Hirt dort im Schauen geben wird.

5. Sollt sie denn nicht fröhlich sein? bricht gleich eine Noth herein, Gott, den sie im Herzen hat, weiß gar bald ja Hülf und Rath.

6. Wird ihr Glaube etwa schwach, stimmt sie an ein traurig Ach, Jesus liebt ihr schwaches Werk und wird ihre mächtge Stärk.

7. Wandert sie im finstern Thal, Jesus ist da überall; zaget sie, er tritt herzu und bringt sie zur süßen Ruh.

8. Er läßt sie im Finstern nicht, er ist stets ihr helles Licht, in der Dürr ihr kühler Thau, er weidt sie auf grüner Au.

9. Darum hat sie guten Muth, da in seinem Schooß sie ruht und an seiner Liebesbrust hat erwünschte Freud und Lust.

10. Alles, was der Welt gefällt, Ehre Wollust, Gut und Geld, giebet sie mit Freuden hin, Jesus bleibet ihr Gewinn.

11. Sie ißt stets von seiner Gnad, seine Fülle mache sie satt; darum preist sie seine Güt mit erfreuetem Gemüth.

12. O, der großen Lust und Freud! Jesus stillet alles Leid, er wischt alle Thränen ab, er erquicket bis ins Grab.

Dr. Jacob Gabriel Wolf (1684—1754).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1258. Wie groß ist deine Herrlichkeit, o Christenmensch, hier in der Zeit und noch viel mehr dort oben, wenn anders, was dein Name heißt, dein Wesen und die That beweist, und deine Werk dich loben; Christus Jesus salbt mit Oele deine Seele; Geistesgaben finds, durch die du so erhaben.

2. Du bist selbst göttlichen Geschlechts, der Kindschaft und des Kindesrechts mit

der Natur theilhaftig. Sieh, welche Lieb und Ehr ist dies! die Welt hälts zwar nicht für gewiß; doch ob sie gleich geschäftig, immer schlimmer es zu machen mit dem Lachen und dem Hassen, muß sie dir die Ehre lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, der vor des höchsten Throne steht und wird von Gott gelehret. Du bist ein König, dessen Macht weit größer ist als man gedacht, ob dich gleich Niemand ehret. Freilich, heilig und so herrlich bist du schwerlich ohne Glauben, den dir doch kein Feind kann rauben.

4. Du bist auch deines Jesu Braut; hat er sich nicht mit dir vertraut und dich selbst schön geschmücket? Hat er dir nicht des Geistes Pfand von seinem Thron herabgesandt, damit du unverrücket stündlich, gründlich mit dem Herzen unter Schmerzen ihm anhangest, und nach ihm allein verlangest.

5. Du stehst, bedenks! mit Gott im Bund, sein Thron ist deines Herzens Grund, darin er Wohnung machet. Aus dir macht er sich einen Ruhm, du bist sein bestes Eigenthum, darüber er stets wachet. Was mehr? daß er aus Erbarmen in den Armen dich stets träget und wie eine Mutter heget.

6. Wer ist, der alles sagen kann, was dir für Ehre angethan schon hier auf dieser Erden? So ists auch noch nicht offenbar, doch bleibts gewiß und ewig wahr, daß du Gott gleich wirst werden; deine reinen Liebesaugen werden taugen, Gott zu sehen, wenn du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christenseel, bedenk den Stand, darin dich Gottes Gnadenhand gesetzt und deine Würde; rühm deine Höhe jederzeit in aller deiner Niedrigkeit, trag aber auch die Bürde. Lebe, strebe, daß dein Adel ohne Tadel immer bleibe, und vor allen Dingen gläube!

Johann Eusebius Schmidt (1669–1745).

b) Von der Vergebung der Sünden und der Rechtfertigung vor Gott.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1259. Ach! ein Wort von großer Treue, das theur und annehmenswerth, ehre ich in tiefster Reue lebenslang auf dieser Erd: hier in diese Welt, ihr Kinder, ein Erlöser aller Sünder, Jesus Christus, kommen ist. Trotz nun Welt und Satans List.

2. Schöpfer, ach, ich muß bekennen, jetzt zum Preise deiner Gnad: Böses war wohl nichts zu nennen, dazu ich nicht Neigung hatt'. Leider, ach, vor andern allen ließ die Sünd ich mir gefallen, aber die Barmherzigkeit sich weit größer anerbeut.

3. Christe, drum muß ich auch billig hier als ein Exempel sein, wie du freundlich, gnädig, willig alle Sünder ladest ein; rufst: ach, kommt, ihr blöden Tauben, tretet doch herzu im Glauben, ziehet an das Hochzeitkleid in der letzten Gnadenzeit.

4. Halleluja! kommt ihr Armen, lobt mit mir des Höchsten Güt, laßt uns preisen sein Erbarmen, eitel Gnade uns jetzt blüht. Leben er den Todten schenket, und mit seiner Lieb uns tränket. Jesu, laß uns für und für Halleluja singen dir. Joh. Heinr. Schröder (1666–1728).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1260. Aus Gnaden wird der Mensch gerecht, aus Gnaden nur allein. Des Menschen Thun ist viel zu schlecht, vor Gott gerecht zu sein.

2. Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, erwirbt der Sünder nicht; wer das Gesetz nicht ganz erfüllt, besteht nicht im Gericht.

3. Gott, der die Welt erschuf und liebt, gab gnädig ihr den Sohn; und was er hier und dort uns giebt, ist bloß ein Gnadenlohn.

4. Vertrau auf deine Werke nicht; wer fordert, wird verdammt. Verdienen ist nicht deine Pflicht, dies ist des Heilands Amt.

5. Des besten Menschen bestes Werk ist doch vor Gott nicht gut; drum sei mein einzigs Augenmerk der Heiland und sein Blut.

6. Er ist allein der Gnadenstuhl, den Gott hat vorgestellt. Deß Theil sei in dem Feuerpfuhl, dem Christus nicht gefällt!

7. Der Sündenfall hat uns die Kraft zur Seligkeit geraubt. Der ist verdamm-

lich, lasterhaft, der dies der Schrift nicht glaubt.

8. Wer sagt, daß er nicht Sünde hat, wer sich selbst heilig spricht, der redet eine Missethat, der kennt und fühlt sie nicht.

9. Der Weltsinn ist dem Herrn zur Last, der Werksinn ihm ein Greul; wer nicht sein schlechtes Stückwerk haßt, der haßt sein Seelenheil.

10. Erfüllst du Alles stets mit Lust, was dir dein Herr gebeut? Nein! selbst was du mit Sorgfalt thust, bleibt Unvollkommenheit.

11. Beweis' es, daß du gläubig bist, thu das, was Gott begehrt; doch glaub auch dies: dein Frommsein ist der Seligkeit nicht werth.

12. Den armen Sündern nur zu gut kam Jesus in die Welt; nur armen Sündern ist sein Blut ein gnugsam Lösegeld.

13. Zu Sündern spricht er: kommt zu mir! die Sünder nimmt er an. Fühl dich als Sünder, daß er dir ein Heiland werden kann.

14. Du bist befleckt; geh zu ihm hin, sein Blut wäscht Sünder rein; du bist verdammlich; glaub an ihn, so wirst du selig sein.

15. Gerechter Gott, wir fehlen oft, und du hast oft Geduld; wir sind dein Volk, das auf dich hofft; vergieb uns unsre Schuld!

16. Ach, blick in Gnaden auch auf mich, den ungerechten Knecht; erbarme dich, erbarme dich, und mache mich gerecht! Ehrenfried Liebich (1713–1780).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1261. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Ich glaub an Jesum, welcher spricht: „wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht." Gott Lob! ich bin schon absolvirt, und meine Schuld ist abgeführt.

3. Die Handschrift ward mit Jesu Blut am Kreuz durchstrichen mir zu Gut; die Nägel, die das Lamm verwundt, zerrissen diesen alten Bund.

4. Das heilige, unschuldge Lamm, das an dem rauhen Kreuzesstamm für meine Sünd gestorben ist, erkenn ich für den Herrn und Christ.

5. Ich glaube, daß sein theures Blut das allerunschätzbarste Gut, und daß es Gottes Schätze füllt und ewig in dem Himmel gilt.

6 Drum soll auch dieses Blut allein mein Trost und meine Hoffnung sein; ich bau im Leben und im Tod allein auf Jesu Wunden roth.

7. Und wenn ich durch des Herrn Verdienst noch so treu würd in seinem Dienst, gewönn den Sieg dem Bösen ab, und sündigte nicht bis ins Grab;

8. So will ich, wenn ich zu ihm komm, nicht denken mehr an gut noch fromm, sondern: da kommt ein Sünder her, der gern fürs Lösgeld selig wär!

9. Da singt der Patriarchen-Stamm und alle Heiligen dem Lamm; und sieht man in ihr Buch hinein, da stehts, daß sie auch Sünder sein.

10. Wird dann die Frag an mich gebracht: was hast du in der Welt gemacht? so sprech ich: Dank seis meinem Herrn! konnt ich was Guts thun, that ichs gern.

11. Und weil ich wußte, daß sein Blut die Sünd wegschwemmt mit seiner Fluth, und daß man nicht muß willgen ein, ließ ich mirs eine Freude sein.

12. Wenn nun kam eine böse Lust, so dankt ich Gott, daß ich dies wußt; ich sprach zur Lust, zum Stolz und Geiz: dafür hing unser Herr am Kreuz.

13. Da macht ich keinen Widerspruch, es war dem Herzen schon genug: ich klagt es meinem Herrn so bloß, da wurd ichs immer wieder los.

14. Einst werden alle Heilgen sich mit mir erfreuen inniglich und preisen unsern Schmerzensmann, dann stimm ich auch mit ihnen an.

15. Dem Lamm gebühret Alles gar, weil es für uns geschlachtet war; es hat die Sünde weggebracht und uns Gott angenehm gemacht.

16. So lang ich noch hienieden bin, so ist und bleibet das mein Sinn: ich will die Gnad in Jesu Blut bezeugen mit getrostem Muth.

17. Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du ein Mensch geboren bist, und

hast für mich und alle Welt bezahlt ein ewges Lösegeld!

18. Das hilf uns nun auch predigen, und von der Sünd erledigen, was gern aus deiner blutgen Füll als Sünder Gnade nehmen will.

19. Du, Herr und König, Jesu Christ, des Vaters eigner Sohn du bist: erbarme dich der ganzen Welt und segne, was sich zu dir hält.

20. Ich will nach meiner Gnadenwahl stets sehn auf deine Wundenmaal, und droben prangen in dem Kleid deins Blutes und Gerechtigkeit.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1262. Christi Blut und Gerechtigkeit ist meines Glaubens Sicherheit. Wenn das Gesetz die Sünde sucht, und mich verdammet und verflucht, so spricht mich da mein Heiland frei, daß nichts Verdammlichs an mir sei.

2. Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid zu meiner größten Herrlichkeit: ich ziehe Jesum Christum an, weil er für mich hat gnug gethan, so ist, zu seiner Gnade Ruhm, sein ganz Verdienst mein Eigenthum.

3. Damit will ich vor Gott bestehn, als auserwählt, gerecht und schön. So väterlich ist Gott gesinnt; er küßt mich als sein trautes Kind, und hat mir alle Seligkeit zum Erbtheil ewiglich bereit't.

4. Wenn ich zum Himmel werd eingehn, und er mich da wird recht erhöhn, so will ich mit der Engel-Schaar ihn fröhlich loben immerdar. Indeß sei hier auch lebenslang ihm Lob und Ehre, Preis und Dank!

Dr. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1263. Das ist je gewißlich wahr, das sind theure werthe Worte: Jesus Christus stellt sich dar, und ist hier an diesem Orte zu den Bösen, nicht den Frommen, in die Welt herniederkommen.

2. Daß er dort die Sündenknecht, die schon in des Todes Rachen, möchte ledig und gerecht und aus Gnaden selig machen, unter welchen ich von diesen mich als der vornehmst erwiesen.

3. Aber darum ist an mir die Barmherzigkeit geschehen, auf daß Andre auch allhier möchten durch die Gnade sehen, wie er auch am bösen Zweige alle die Geduld erzeige.

4. Daß ich wär an meinem Theil ein Exempel denen Leuten, welche an ihn, als ihr Heil, sollten in den letzten Zeiten feste glauben und vertrauen, und ein ewig Leben schauen. Dr. A. Tellér (1609—1658).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1264. Die Sünden sind vergeben, das ist ein Wort zum Leben für den geängst'ten Geist. Sie sinds in Jesu Namen; in dem ist Ja und Amen, was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, auch ich bin von den Lieben, weil Gott die Welt geliebt; auch ich kann für die Sünden bei Gott noch Gnade finden. Ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden soll die Vergebung werden, so wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben ist ewiges Verderben; denn dort vergiebt Gott keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, der Angst sich zu entladen, auf Gottes Wort zu ruhn, die Seele zu erretten, zu glauben und zu beten, und das in Jesu Namen thun.

5. Ach, Gott, laß meiner Seelen es an dem Trost nie fehlen, daß du die Schuld vergiebst. Wenn ich mich betend beuge, so sei dein Geist mein Zeuge, daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, so mach mir das zur Freude, daß ich begnadigt bin. Im Glauben der Vergebung, in Hoffnung der Belebung geh ich alsdann in Frieden hin.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1265. Du Hirt und Heiland deiner Schaar, es ist und bleibet ewig wahr, was man von dir geschrieben. Die Heerde weidest du mit Lust; die Lämmer legst du an die Brust, umarmest sie mit Lieben. Deine armen Adamskinder sind zwar Sünder und verloren; doch sie werden neu geboren.

2. Es ist dein Blut- und Wasserbad, das Viele schon getaufet hat, auch über mich geflossen. Rein, wie ein unbeflecktes Lamm, wusch mich von allem Sündenschlamm dein Blut, das du vergossen. Reichlich ließ sich auf mich nieder, Seel und Glieder zu bewegen, deines Geistes Gnadenregen.

3. Dein Vater nahm mich auf den Schooß, die Gnad ist unbegreiflich groß, ich ward zum Kind erwählet. Du selbst hast dich mit mir vertraut. Ich ward des höchsten Königs Braut, dem großen Gott vermählet; deiner Marter zur Belohnung, eine Wohnung deinem Geiste, daß er stets mir Beistand leiste.

4. Ach, wär ich noch so wie ich war! doch meine Schuld ist offenbar, ich habe dich verlassen. Du aber bist noch heute treu, zu dir erhebt sich mein Geschrei; ich will dich wieder fassen. Doch ich kann dich nicht ergreifen; du mußt häufen dein Erbarmen. Ach, ergreife du mich Armen!

5. Die Gnad ist doch bei dir noch da. Dein Bund steht fest, du bist mir nah, wenn ich mich nur besinne. Du hast noch Alles in der Hand. Wenn ich mich zu dir umgewandt, so werd ichs fröhlich inne, daß du, Jesu, mirs bewahret und gesparet, bis ich käme und mein Erbgut wieder nähme.

6. So komm ich denn, ich armes Kind, von Herzen elend, todt und blind, und beichte meine Sünden. Mit beiden Händen greif ich zu; die Gnad ist mein, ja mein bist du, du läßt dich gerne finden. Aber fester laß, o Herr, mich ernst und gläubig an dir hangen; nimm du mich dir selbst gefangen!

7. In deine Arme sammle mich; Zerstreuung ist mir fürchterlich; halt du mich recht zusammen. Nimm mich in deine Arme auf und trage mich, so wallt mein Lauf zu dir in heilgen Flammen. O Herr, schau her, ich bin schwächlich und gebrechlich, darum eile, hilf und rette, pfleg und heile.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1266. Du unser auserwähltes Haupt, an welches unsre Seele glaubt, laß uns in deiner Nägel Maal erblicken unsre Gnadenwahl, und durch der aufgespaltnen Seite Schrein führ unsre Seelen aus und durch und ein.

2. Dies ist das wundervolle Ding: erst dünkts für Kinder zu gering, und dann zergläubt ein Mann sich dran und stirbt wohl, eh ers glauben kann; daran erkennt man hier das kleine Heer, und davon singt man noch am gläsern Meer.

3. So lange eine Menschheit ist, so lange Jesus bleibt der Christ, so bleibet dies das A und O vom ganzen Evangelio; und daß das Gotteskraft und Weisheit ist, das wißt ihr alle, die ihr Wahrheit wißt.

4. Wenn einer von der Mutter her, vielleicht noch unbescholten wär, und wüßte kaum, was Fleisch und Blut, was Geiz sei oder hoher Muth, und in dem allen sich selbst helfen kann: der ist ein blinder und ein armer Mann.

5. Und wer auch in dem Glanz des Lichts sich sieht, und sieht, er tauge nichts, und geht und greift die Sache an, will eher Guts thun als er kann, und müht sich selber viel und mancherlei, der lernet nie was ein Erlöser sei.

6. Wenn aber ein verlornes Kind vom Tod erwacht, sich krümmt und windt, und sieht das Bös als Böse an, und glaubt nur, daß es sonst nichts kann, wer zagt an sich, es geht ihm aber nah: kaum sieht sichs um, so steht der Heiland da.

7. Wie geht dirs? O, es geht nicht gut, ich liege hier in meinem Blut: da spricht der Menschenfreund: mein Sohn, nimm hin die Absolution, und sieh mich an, und glaub und stehe auf, und freue dich, und zieh dich an und lauf!

8. Die Seele kriegt den neuen Geist, sie glaubt und thut, was Jesus heißt, sie sieht das Lamm mit Augen an, die Gott alleine geben kann, steht auf, bekommt ein unsichtbar Gewand, und ist auf einmal mit dem Lamm bekannt.

9. Die Sünderschaam und Gotteskraft die machen gleich Genossenschaft, und bleiben immer ungetrennt im Herzen, das der Heiland kennt; da geht kein guter Wille mehr zurück, denn ihre Arbeit ist ein ewges Glück.

10. Erst heißt der Freund die Seele ruhn, dann essen und hernach was thun; so übt er ihre Glaubenskraft in einer treuen Ritterschaft. Sie thut, und wenn sie dann ihr Werk gethan, denkt sie gemeiniglich nicht weiter dran.

11. Und würde man ja irgendwo der eignen Gnadenarbeit froh, so kömmt die heilge Schaam herbei, die zeiget uns so mancherlei, daß man Gott dankt, wenn man sich selbst vergißt, und denkt an nichts, als daß ein Heiland ist.

12. Und allenthalben geht der Sinn der Gläubigen zur Gnade hin, und denkt drauf, wie er Nacht und Tag dem Bräutigam gefallen mag, der uns vom ewgen Tode los gemacht und unverdient zur Seligkeit gebracht.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

In eigener Melodie.

1267. Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte: die Werk die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten; der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.

2. Was Gott im Gsetz geboten hat, da man es nicht konnt halten, erhub sich Zorn und große Noth vor Gott so mannigfalte; vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, vom Gsetz erfordert allermeist, es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein Gsetz drum geben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben: so ist es nur ein Spiegel zart, der uns zeigt an die sündig Art, in unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war, dieselbig Art aus eignen Kräften lassen; wiewohl es oft versuchet ward, doch mehrt sich Sünd ohn Maaßen. Denn Gleißners Werk Gott hoch verdammt, und jedem Fleisch der Sünde Schand allzeit war angeboren.

5. Noch muß das Gsetz erfüllet sein, sonst wärn wir all verdorben; darum schickt Gott sein Sohn herein, der selber Mensch ist worden; das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle.

6. Und wenn es nun erfüllet ist durch den, der es konnt halten, so lerne jetzt ein frommer Christ des Glaubens recht Gestalte. Nicht mehr denn: Lieber Herre mein, dein Tod wird mir das Leben sein, du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, dein Wort kann nicht betrügen; nun sagst du, daß kein Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen: Wer glaubt an mich und wird getauft, demselben ist der Himml erkauft, daß er nicht werd verloren.

8. Er ist gerecht vor Gott allein, der diesen Glauben fasset; der Glaub giebt uns von ihm den Schein, so er die Werk nicht lässet. Mit Gott der Glaub ist wohl daran, dem Nächsten wird die Lieb Guts thun, bist du aus Gott geboren.

9. Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt, und schlägt das Gwissen nieder; das Evangelium kommt zu Hand, und stärkt den Sünder wieder; es spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu; im Gsetz ist weder Rast noch Ruh mit allen seinen Werken.

10. Die Werk, die kommen gwißlich her aus einem rechten Glauben; denn das nicht rechter Glaube wär, wollst ihn der Werk berauben. Doch macht allein der Glaub gerecht, die Werke sind des Nächsten Knecht, dabei wirn Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, was Gottes Wort zusagen; wann das geschehen soll zur Freud, setzt Gott kein gewisse Tage. Er weiß wohl, wanns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, deß solln wir ihm vertrauen.

12. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, und ob dein Herz spräch lauter Nein, so laß doch dir nicht grauen.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutheit willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist, der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns angfangen hat, zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd gscheh wie in Himmels Throne; das täglich Brot noch heut uns werd; wollst unser Schuld verschonen, als wir auch unsern Schuldgern thun; laß uns

nicht in Versuchung stahn; lös uns vom Uebel. Amen. Paul Speratus (1484–1554).

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

1268. Gleich Nebeln tilgst du Missethat, gleich Wolken unsre Sünde; der Arbeit dir verursacht hat, den nimmst du an zum Kinde. Magst du den Lohn für deine Müh zu Tausenden umarmen! mit Erbarmen verfolg und locke sie, du treuer Freund der Armen. Albertini (1769–1831).

Mel. O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

1269. Gott, ich preise dich mit allen Frommen. Gnädig hast du mich auch angenommen, hast mir vergeben; fröhlich kann ich meines Glaubens leben.

2. Furcht und Angst mag sichre Sünder schrecken: wohl mir, daß mich Jesu Flügel decken! wie dürft ich zagen? er befreit mich von der Sünde Plagen.

3. Laß die Welt sich ohne Gott betrüben; laß sich grämen, die die Erde lieben; die kurzen Leiden, die ich noch empfinde, werden Freuden.

4. Noth und Trübsal können mir nicht schaden; du, mein Gott, gedenkst an mich in Gnaden; du willst mich üben, dich, wie Jesus liebte, treu zu lieben.

5. Elend sind, die keine Hoffnung haben, aber ich erwarte ewge Gaben; ich hoff im Sterben das, was Jesus mir erwarb, zu erben.

6. O, so kann mich selbst der Tod nicht schrecken. Gott, du wirst ja meinen Leib erwecken. Mir darf nicht grauen, in die offne Gruft hinab zu schauen.

7. Du, du sprichst dann: Geh in deine Kammer, ruhe aus von alle deinem Jammer; mich sollst du sehen; auch dein Staub soll herrlich auferstehen.

8. Wird nun einst des Richters Ruf erschallen: Kommt! wie sollte mir der Muth entfallen? Zu seiner Rechten steh ich dann mit allen deinen Knechten.

9. Preis und Ehre will ich dir dann bringen, und auch meines Mittlers Ruhm besingen. Durch seine Wunden hab ich Heil und Seligkeit gefunden.

Dr. J. A. Cramer (1723–1788).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1270. Gott Lob, mein Jesus macht mich rein von allen meinen Sünden, was er büßt, muß bezahlet sein, nun kann mich nicht mehr binden der Sünden Strick, des Teufels Macht; drum mein Glaub Höll und Tod verlacht, mein Jesus ist mein Leben.

2. Was traur ich denn? er lebt ja noch, der das Gesetz erfüllet, der durch den Tod und Kreuzes Joch des Vaters Zorn gestillet; was er hat, das ist Alles mein, wie könnt doch größrer Reichthum sein, als den mir Jesus schenket!

3. Weil Jesus mich von Sünden rein durch sein Verdienst will machen, daß ich, los aller Qual und Pein, nicht fürcht des Todes Rachen, so tröst't mich seine Heiligkeit; sein Unschuld, Heil und Seligkeit ist mein Schatz und mein Leben.

4. So kann ich auch mit Fried und Freud, wie Simeon, mein Leben beschließen, frei von allem Leid mich meinem Gott ergeben; sobald ich thu mein Augen zu, so wird mein Tod mein Schlaf und Ruh, seh ich des Himmels Freude.

5. Wie werd ich dann so fröhlich sein, wenn ich die Welt verlasse, wenn Engel mich verklärt und rein geführt zur Lebensstraße, wenn ich erblickt die Ewigkeit, wenn ich erlangt die Seligkeit, die mir mein Gott bereitet!

6. Hilf, Gott, daß ich sei stets bereit, laß mich nichts von dir wenden; bring mich zu meiner Herrlichkeit, hilf seliglich vollenden; komm bald, hilf mir aus aller Noth; hilf mir, Herr, durch dein Blut und Tod, ja komm, Herr Jesu! Amen!

Dr. Johann Olearius (1611–1684).

Mel. Valet will ich dir geben.

1271. Ich bin bei Gott in Gnaden durch Christi Blut und Tod, was kann mir endlich schaden? was acht ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, gleichwie er wahrlich ist, laß immer mich bestreiten auch alle Höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden von Gottes Lieb und Treu? Verfolgung, Armuth, Leiden und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße walten, man mag durch tausend Pein mich für ein Schlachtschaf halten, der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um dessentwillen, der mich geliebet hat, gnug meinen Unmuth stillen, und fassen Trost und Rath; denn das ist mein Vertrauen, der Hoffnung bin ich voll, die weder Drang noch Grauen mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben, und keiner Engel Macht, wie hoch sie möchte schweben, kein Fürstenthum, kein Pracht, nichts dessen, was zugegen, nichts, was die Zukunft hegt, nichts, was ist hoch gelegen, nichts, was die Tiefe trägt,

5. Mich soll von Jesu scheiden, von seiner Lieb und Macht, von jenen ewgen Freuden, die mir hervorgebracht sein Leiden und sein Sterben; ihn fleh um Kraft ich an, der mich als Kind und Erben nicht lassen will, noch kann.

M. Simon Dach. (1605—1659).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1272. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden, o süßes Wort, das mich ergötzt! der Mensch mit seinem Sündenschaden wird doch bei Gott so hoch geschätzt, daß er in seiner Gnade steht und über alle Würden geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden, in Christo hab ich diesen Ruhm; was will mir Welt und Teufel schaden? ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade nur allein kann ich gerecht und selig sein.

3. Ich bin ein Kind von Gottes Gnaden, drum schweigt, ihr Kinder dieser Welt! bin ich gleich hier mit Kreuz beladen, so wißt, daß Gott es also hält: die Kinder, die in Gnaden stehn, die müssen hier durch Thränen gehn.

4. So bin und bleib ich hier auf Erden von Gottes Gnaden, was ich bin; aus Gnaden wird mir dorten werden ein unaussprechlicher Gewinn. Dort soll mir nichts erfreulich sein, als Gnade, Gnade nur allein. Benj. Schmolck (1672—1737).

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

1273. Ich bin Gottes Bild und Ehr, bin sein Kind, was will ich mehr? Christus ist mir anverwandt; überköstlich ist mein Stand; Christus ist mein Schmuck und Kleid hier und dort in Ewigkeit; durch ihn werd ich hoch erfreut.

2. Gott hat mich gerecht gemacht, Christus hat mir Heil gebracht. Gott zürnt nimmermehr mit mir. Ich bin selig für und für. Gott hält mich auf seinem Schooß, ich bin Gottes Hausgenoß, mein Sitz ist im Himmelsschloß.

3. Gott verläßt mich nimmermehr, er giebt, was ich nur begehr. Alles, was Gott hat, ist mein; Christi Taufe wäscht mich rein. Ich bin Gottes Heiligthum, Christus zieret mich mit Ruhm, schenkt sich mir zum Eigenthum.

4. Gottes Liebe wohnt in mir, Gottes Gnad ist mein Panier; Christus hat mich auserwählt, er hat sich mit mir vermählt, er hat sich mit mir vertraut, ich bin Christi Schatz und Braut, Christi Auge auf mich schaut.

5. Meine Ruh bleibt ungestört, mein Vergnügen ewig währt. Meine Lust vergehet nicht, ich komm nimmer ins Gericht, Christus selber ist der Mann, der für mich hat gnug gethan, keine Plage rührt mich an.

6. Drum bin ich stets wohlgemuth, weil mich Christus hat in Hut und sein Herz mich ewig liebt, ja, weil er sich ganz mir giebt. Auf, mein Geist, und nicht verweil, Gott, der selbst dein Gut und Theil, stets zu lieben für dies Heil!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1274. Ich hab, o Herr mein Gott, durch mich dich zwar erzürnen können; wie aber ich versöhne dich, weiß ich nicht auszusinnen. Dies weiß ich, daß dein liebes Kind, an dem man nichts Sündhaftes findt, ist mein Erlöser worden.

2. Vom Himmel ist er williglich zu uns hernieder kommen und hat aus großer Lieb an sich mein Fleisch und Blut genommen, daß er mich Schwachen heilen möcht und wiederum zum Opfer brächt, was dich zum Zorn bewogen.

3. Dich hat ein Mensch zum Zorn bewegt, dich muß ein Mensch versöhnen; drum ward auf deinen Sohn gelegt, was billig uns verhöhnen und quälen sollt in Ewigkeit. Nun, diese große Gütigkeit giebt mir Trost, Heil und Leben.

4. Ja, dies ist meine Zuversicht, dies ist mein ganz Vertrauen; willst du der

Sünden halber nicht mich, großer Gott, anschauen, so siehe mich in Gnaden an, weil gnug für mich dein Sohn gethan und meine Schuld bezahlet.

5. Nimm wahr, o Vater, deinen Sohn, sei gnädig deinem Knechte; kraft seines Leidens meiner schon, straf nicht nach strengem Rechte. Wenn du siehst seiner Nägel Maal, so laß doch meiner Sünden Zahl darin verborgen bleiben.

6. Schau an sein theures, heilges Blut, für mich am Kreuz vergossen, das meinen Sünden ist zu gut so mildiglich geflossen. Weil dich das Fleisch erzürnet hat, so laß dich auch das Fleisch zur Gnad hinwiederum bewegen.

7. Groß ist es, was ich oft und viel durch Missethat verschuldet. Jedoch ich nicht verzagen will, weil Christus hat erduldet gehorsamlich den bittern Tod und mir dadurch, o treuer Gott, die Seligkeit erworben.

8. Groß ist mein Ungerechtigkeit, die deinen Zorn erwecket; sein Unschuld aber ist das Kleid, damit sie wird bedecket. Kein Mensch so große Sünde findt, die nicht in Christi Tod verschwindt, der unser Bruder worden.

9. Wer ist so sehr in aller Welt mit Sündenschuld beladen, dem Christus, unser Lösegeld, nicht hilft von allem Schaden? Groß ist zwar meine Missethat, noch größer aber Gottes Gnad, in Christo mir erworben.

10. Ja, wenn man legte Christi Pein und aller Menschen Sünden in gleiche Wageschaalen ein, so würde sich befinden so gänzliche Verschiedenheit, als zwischen Nacht und Tageszeit, als zwischen Höll und Himmel.

11. Darum, o gnadenreicher Gott, deß Gnad nicht auszugründen, durch deines Sohnes Blut und Tod vergieb mir meine Sünden. Laß durch sein Unschuld meine Schuld, durch sein Geduld mein Ungeduld ganz ausgetilget werden.

12. Laß seine Demuth allezeit vor Hoffart mich beschützen; laß wider meinen Haß und Neid mir seine Sanftmuth nützen. Er sei mir Alls, was ich bedarf, so wird kein Urtheil sein so scharf, das mich verdammen möchte.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1275. Ich warte auf Barmherzigkeit zum ewgen frohen Leben. Herr Jesu, du hast uns bereit't, du hast es mir gegeben. Ich habe nichts davon verdient, doch Gottes Sohn, der uns versühnt, wird meiner sich erbarmen.

2. Macht meine Sünde mir noch Pein, so macht von allen Sünden das Blut des Sohnes Gottes rein, da kann ich Friede finden, da sieht Gott nicht mehr Sünden an; denn Jesus hat sie abgethan aus herzlichem Erbarmen.

3. Hier ist das Leben jämmerlich, in trübsalsvollen Zeiten; wir rufen oft: erbarme dich! in Leibs- und Seelenleiden; doch in dem Glauben warten wir es giebt ein seliges dafür; sein Wille ist Erbarmen.

4. Ich warte auf Barmherzigkeit, mein Heiland, auch im Sterben; denn wer sich seines Heilands freut, der fürchtet kein Verderben. Ich sterb auf des Erlösers Tod und warte in der letzten Noth aufs Leben aus Erbarmen.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1276. Ich weiß noch keinen bessern Herrn, was mir gefällt, das thut er gern; doch weiß ich keinen schlimmern Knecht, ich mach ihm keine Sache recht.

2. Gott Lob, daß mir mein Herr vergiebt und mich aus seiner Gnade liebt. Gott Lob, daß er mich dulden kann, Gott Lob, er nimmt die Sünder an.

3. Drum bleib ich stets bei diesem Herrn und das von ganzem Herzen gern, bei seinem Wort, in seinem Blut hats meine Seele ewig gut.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1277. Kein Mensch wird durch Verdienst gerecht, wir bleiben stets unnütze Knecht; Herr Jesu, dein Verdienst allein, erwirbt uns, daß wir selig sein.

2. Jedoch steht Gottes Will da klar und die Gebot sind offenbar, drum man

nach aller Möglichkeit darnach muß leben allezeit.

3. Weil aber in dem Jammerthal die Sünd uns anklebt ohne Zahl, so gieb, o Herr, uns deinen Geist, der uns Stärk, Kraft und Beistand leist.

In eigener Melodie.

1278. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, All, die ihr seid beschweret nun, mit Sünden hart beladen. Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, ich will euch geben, was ich han, will heilen euren Schaden.

2. Mein Joch ist süß, mein Bürd gering, wer mirs nachträgt in dem Geding, der Höll wird er entweichen; ich will ihm selber helfen tragn, mit meiner Hülf wird er erjagn das ewge Himmelreiche.

3. Was ich gethan und glitten hie in meinem Leben spät und früh, das sollt ihr auch erfüllen; was ihr gedenkt, ja redt und thut, das wird euch Alles recht und gut, wenns gschieht nach Gottes Willen.

4. Gern wollt die Welt auch selig sein, wenn nur nicht wär die schwere Pein, die alle Christen leiden; so mag es anders nicht gesein, darum ergieb dich nur darein, wer ewig Pein will meiden.

5. All Kreatur bezeuget das, was lebt im Wasser, Laub und Gras, Leiden kann es nicht meiden. Wer denn in Gottes Namn nicht will, zuletzt muß er des Teufels Ziel mit schwerm Gewissen leiden.

6. Heut ist der Mensch schön, jung und lang, sieh, morgen ist er schwach und krank, bald muß er auch gar sterben. Gleichwie die Blumen auf dem Feld, also wird auch die schöne Welt in einem Hui verderben.

7. Die Welt erzittert ob dem Tod; liegt einer in der letzten Noth, dann will er gleich fromm werden. Einer schafft dies, der Andre das, seinr armen Seel er ganz vergaß, dieweil er lebt auf Erden.

8. Und wenn er nimmer leben mag, so hebt er an ein große Klag, will sich nun Gott ergeben; ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben.

9. Ein'm Reichen hilft doch nicht sein Gut, dem Jungen nicht sein stolzer Muth, er muß aus diesem Maien; wenn Einer hätt die ganze Welt, Silber und Gold und alles Geld, noch muß er an den Reihen.

10. Dem Glehrten hilft doch nicht sein Kunst, die weltlich Pracht ist gar umsonst, wir müssen alle sterben. Wer sich in Christo nicht bereit't, weil er lebt in der Gnadenzeit, ewig muß er verderben.

11. Hört doch und merkt, ihr lieben Kind, die jetzo Gott ergeben sind, laßt euch die Müh nicht reuen, halt't stets am heilgen Gotteswort, das ist eur Trost und höchster Hort, Gott wird euch schon erfreuen.

12. Nicht Uebel ihr um Uebel gebt; schaut, daß ihr hier unschuldig lebt; laßt euch die Welt nur affen. Gebt Gott die Rach und alle Ehr, den engen Steg geht immer her, Gott wird die Welt schon strafen.

13. Wenn es euch ging nach Fleisches Muth in Gunst, Gesundheit, großem Gut, würdt ihr gar bald erkalten. Darum schickt Gott die Trübsal her, damit eur Fleisch gezüchtigt wär zur ewgen Freud erhalten.

14. Ist euch das Kreuz bitter und schwer, gedenkt, wie heiß die Hölle wär, darein die Welt thut rennen, mit Leib und Seel muß leidend sein ohn Unterlaß die ewge Pein und mag doch nicht verbrennen.

15. Ihr aber werdt nach dieser Zeit mit Christo haben ewge Freud; dahin sollt ihr gedenken. Es lebt kein Mann, der aussprechn kann die Glorie und den ewgen Lohn, den euch der Herr wird schenken.

16. Und was der ewig gütig Gott in seinem Geist versprochen hat, geschworen bei seinm Namen, das hält und giebt er gwiß fürwahr; der helf uns an der Engelschaar durch Jesum Christum. Amen!

Unbekannter Dichter (um 1530).

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

1279. Mein Trost und Anker in aller Noth ist, o Gottes Lamm, dein Kreuz und Tod. Denn

du trugst die Sünden der ganzen Erde, daß ich und alle Welt selig werde durch dein Verdienst.

2. So weit hats Liebe zu mir gebracht, die den Schöpfer selbst zum Opfer macht, daß er seine Seele, sein Leib und Leben mit tausend Schmerzen dahingegeben für meine Schuld.

3. So lang ich dieses noch glauben kann, seh ich ihn mit tausend Freuden an. Bin ich gleich ein Sünder: er ist mein Heiland; er liebt mich heute noch so, wie weiland. Halleluja.

4. Mein Herz erstaunet ob dieser Huld. Tief beschämt von aller meiner Schuld fang ich an zu weinen und hinzufallen: Gnädiger König, dein Lob soll schallen in aller Welt.

5. Kein Mensch beschreibt es nach Würdigkeit; das aber ist eine selge Zeit, wenn dein Strom der Liebe sich so ergießet, daß mein Herz deiner im Geist genießet, o Freudenmeer.

6. Wers nicht erfahren, der glaubt es nicht, was für Lust von deinem Angesicht in die Seele quillet, wenn man dich schmecket, wenn dein Erbarmen uns ganz bedecket und selig macht.

7. Ich will von nun an nichts anders sehn, als nur, was am Kreuz für mich geschehn. Das ist meine Freude, mein Heil und Leben; denn meine Sünden sind mir vergeben durch Christi Blut.

8. Das beste Bild steht auf Golgatha. Herz und Augen, bleibt doch immer da, schaut den Mann der Schmerzen, vom Haupt zum Fuße. Freut euch auf ewig der schweren Buße, die Jesus that.

9. Verkündigt werde, o Herr, dein Tod, rühmen will ich deine Leidensnoth, bis du selbst erscheinest; nichts will ich wissen, als daß dein Tod mich herausgerissen aus aller Furcht.

10. In diesem Glauben behalte mich, so hab ich gnug hier und ewiglich. Dir sei Halleluja, Preis, Dank und Ehre für deine Wunden und für die Lehre von deinem Kreuz.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725--1761).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1280. Nichts Verdammlichs ist an denen, die in Christo Jesu sind; darum still die Fluth der Thränen, die aus deinen Augen rinnt. Weintest du gleich tausend Jahr, ei, so würdest du fürwahr für die kleinste deiner Sünden dadurch doch kein Mittel finden.

2. Schaue nur nach Christi Blute; dieses, dieses macht dich rein, das soll bei zerknirschtem Muthe dein erquickend Labsal sein. Er ruft selber: komm herzu, daß dein Glaube sich zur Ruh hier in meine Wunden lege und dich nichts verdammen möge.

3. Was soll dich verdammen können? Gott ist hier und macht gerecht. Ist wohl eine Schuld zu nennen, welche der gerechte Knecht, Jesus Christus, nicht gebüßt? Wie er aller Heiland ist, also bleibet er alleine auch insonderheit der deine.

4. Sein Verdienst ist dir gegeben in dem Evangelio; seine Gnade, Heil und Leben machen hier die Seele froh, hier schließt Jesu Herz sich auf; drum vertraue fest darauf, daß an dir, hast du gleich Sünden, nichts Verdammliches zu finden.

5. Schon im heilgen Wasserbade hat dich sein Verdienst geschmückt, und das Zeichen seiner Gnade, Gottes Bild, dir eingedrückt. Nunmehr bist du Gottes Kind, drum sei immer treu gesinnt; denn Gott wird — hast du gleich Sünden — nichts Verdammlichs an dir finden.

6. Sein Verdienst wird dir geschenket, da sein wahrer Leib dich speist und sein wahres Blut dich tränket. Was sich hier für Liebe weist, spricht sogar kein Engel aus. Darum folgt gewiß daraus, daß an dir und deinen Sünden nichts Verdammliches zu finden.

7. Nun getrost! auf solchen Glauben leb und sterb ich als ein Christ; ihn soll mir kein Teufel rauben, ob er noch so grausam ist. Nichts Verdammlichs ist an mir, denn mein Heiland, mein Panier, spricht mich frei von jenen Flammen, so daß nichts mich kann verdammen.

8. O mein liebster Jesu, leiste, leiste Kraft nach deiner Treu, daß mein Wandel nach dem Geiste und nicht nach dem Fleische sei. Also steh ich allemal sicher in der Gnadenwahl, und ich fass den Trost zusammen: nichts kann mich in dir verdammen.

Mel. In Christo gelebt.

1281. Nun hab ich mein Kleid! mein Herz ist erfreut: denn nichts ist so schön. Ach, helft mir doch den, ders gegeben, erhöhn!

2. Mein Elend war groß, ich lag nackt und bloß im eignen Blut. Ihn jammerts. Wie ist doch der Heiland so gut!

3. Er sahe mich an der treueste Mann. Was liegest du da? ich schenk dir das Leben. Das Leben? ach, ja!

4. Ich lebe; allein, wie werd ich nun rein? Faß fröhlichen Muth; ich wasche dich mit meinem eigenen Blut.

5. Mit Blut? o mein Lamm, treibt dich auch die Flamm der Liebe so weit? Ja wohl, und ich werde dir selber zum Kleid.

6. Zum Kleid? o mein Licht, das glaub ich fast nicht. Doch Alles geschicht: ich glaub es, was mir die Wahrheit verspricht.

7. Es ist schon geschehn; könnt ihr es nicht sehn? o herrliche Zier! gewißlich die Sonne die schämt sich vor mir.

8. Dem Quell alles Lichts, dem gleichet ja nichts. Er ist es allein, und vor ihm verdunkelt der helleste Schein.

9. War Salomos Pracht aufs höchste gebracht; behält doch die Blum im Felde vor all seiner Schönheit den Ruhm.

10. Doch siehe dich um: kann wohl eine Blum so wunderschön sein, als der mich bekleidet, mein Heiland? ach, nein!

11. Es blinket der Schnee, die Augen thun weh vom glänzenden Licht; doch meines Kleids Schönheit begreifet man nicht.

12. Die Engel sind schön, die vor dem Herrn stehn; ihr Kleid ist wie Licht; allein meine Klarheit erreichen sie nicht.

13. Wem bin ich denn gleich im himmlischen Reich? dem Königes-Sohn, dem Bräutgam der Seelen im göttlichen Thron.

14. Ich scheue mich nicht beim schärfsten Gericht; denn in meinem Kleid bin ich meinem Richter ein ewige Freud.

15. Der Teufel entflieht, sobald er mich sieht; er liebet die Nacht, ihn schreckt meines Kleides hellleuchtende Pracht.

16. Die Engel sind da, sie bleiben mir nah und dienen mir gern; sie sehn mich bekleidet mit Christo, dem Herrn.

17. Nun acht ich nicht mehr die weltliche Ehr, sie ist mir ein Tand; denn ich bin mit Christo dem Herren verwandt.

18. Sei innig gepreist, Gott heiliger Geist, daß du mich gelehrt, wie freundlich sich Jesus zu Stäubelein kehrt!

Esther Grünbeck (1717–1796).
und Maria Spangenberg (1696–1751).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1282. O Gnade sei mir täglich neu, die ich durch meines Jesus Treu zum Trost erfahren habe! Er sprach zu mir, da ich drum bat: „All deine Schuld und Missethat hab ich verscharrt im Grabe; was ich für dich hab erlitten und erstritten, bringt dir Leben; deine Sünd ist dir vergeben!"

Christian Gregor (1723–1801)

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

1283. O Tage wahrer Seligkeit o freudenvolles Leben, wenn uns in dieser Gnadenzeit die Sünden sind vergeben, die Jesus hat gebüßt, und wenn man das genießt, was er uns, da er uns versühnt, für Leib und Seele hat verdient!

2. Der Gottesfried, das höchste Gut, bekümmerter Gewissen, kommt da, wie eine Segensfluth sich in das Herz zu gießen, dem Gnade, Trost und Heil so reichlich wird zu Theil, daß selbiges mit Jesu Christ schon hier als wie im Himmel ist.

3. Wie aber, daß auch Schaam und Schmerz noch bei der Freud erscheinet, und daß ein solch begnadigt Herz hienieden oft noch weinet? Ei, weil man nie vergißt, was man gewesen ist, und daß die uns geschenkte Gnad ihm Blut und Tod gekostet hat.

4. Dies macht, daß man nie anders kann, es ist der Gnade eigen: man nimmt sie auf den Knieen an und freuet sich mit Beugen; denn Alles, was man hat, ist Gnad und bleibet Gnad um so viel mehr, weil er drum starb und Missethätern sie erwarb.

5. Ach! unser Glück ist in der That nicht gnugsam auszusprechen; denn wen sein Blut entsündigt hat, dem heilts auch die Gebrechen, die Jeder an sich

trägt, bis er zur Ruh sich legt; ja, sein Verdienst und Tod und Blut kommt selbst im Tod uns noch zu gut.

6. Das ist auch unser Heimgeleit zu den vollendten Schaaren, worauf wir in der Gnadenzeit schon zubereitet waren: und dort wird der Gemein ihr ewges Loblied sein: Preis sei dem Lamm, für uns geschlacht't; sein Blut hat uns gerecht gemacht! Ch. Gregor (1723—1801).

Mel. Jesu, der du meine Seele.

1284. Schöpfer aller Menschenkinder, großer Richter aller Welt, sieh, hier wird ein armer Sünder, vor dein streng Gericht gestellt, der in Sünden ist geboren, der dein Ebenbild verloren, der mit Sünden sich befleckt, der in tiefen Schulden steckt.

2. Mein Gewissen, das mich quälet, deine Strafgerechtigkeit, dein Gesetz, das nichts verfehlet, nebst dem Satan, stehn bereit, meine Seele zu verklagen, ich weiß nichts darauf zu sagen; denn ein Zeuge giebt sich an, der gesehn, was ich gethan.

3. Wehe mir, ich muß verderben, sehe nichts als Höll und Pein. „Frecher Sünder, du mußt sterben!" — wird mein strenges Urtheil sein. Es erzittert meine Seele vor des Abgrunds offner Höhle, wer hilft mir in dieser Noth, wer errettet mich vom Tod?

4. Doch, Gott Lob, die Furcht verschwindet, weil sich mir ein Mittler zeigt, weil sich ein Vertreter findet, vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte, theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden und sein blutig Lösegeld meinem Richter dargestellt.

5. Richter, siehe meinen Bürgen, siehe die Bezahlung an; dieser ließ für mich sich würgen, dieser hat genug gethan, er hat dein Gesetz erfüllet, er hat deinen Zorn gestillet. Herr, ich glaube, steh mir bei; sprich von Straf und Schuld mich frei.

6. Ach, was hör ich? Gnade, Gnade, Gnade schallet in mein Ohr; ach, mich Sündenwurm und Made hebt ein sanfter Zug empor. Gott spricht: „Sünder, du sollst leben, deine Schuld ist dir vergeben, sei getrost, mein lieber Sohn, komm zu meinem Gnadenthron."

7. Seht, wie sich der Abgrund schließet! seht, wie sich der Himmel freut, da das Blut des Lammes fließet, da mich die Gerechtigkeit des vollkommnen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? wer ist, der sich an mich wagt und dein Himmelskind verklagt?

8. Richter, der mich losgesprochen, Vater, der mich zärtlich liebt; Mittler, der, was ich verbrochen und geraubt, Gott wiedergiebt; Geist, der mir den Glauben schenket, mich in Jesu Wunden senket; Gott der Gnade, dir sei Ruhm und mein Herz dein Eigenthum.

9. Laß mich nun die Sünde hassen, die das Herz mit Angst beschwert; laß mich Alles unterlassen, was den theuren Frieden stört! Reinge täglich mein Gewissen, laß mich eifrig sein beflissen, mit Verleugnung dieser Welt das zu thun, was dir gefällt! Dr. J. J. Rambach (1693—1735).

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1285. Schuld und Strafe sind erlassen; Gott erbarmt sich über mich; dies Wort darf ich Sünder fassen und mein Glaube freuet sich. Lobe Gott, befreite Seele; diese Gabe ist gar groß, seine gnädigen Befehle machen mich von Ketten los.

2. Meine Rechnung ist vollendet, weil ein reicher Bürge kam, der sein theures Blut verwendet und die Zahlung auf sich nahm: nicht ein Heller blieb mir stehen; Millionen sind gebüßt. O, wie wäre mir geschehen, wenn ich selber büßen müßt.

3. O, wie hat der Schulden Menge mich in tausend Noth gebracht! wie hat mir des Königs Strenge ob der Sünden bang gemacht! Aber Gott ließ sich erbitten, da ich ihm den Fußfall that, weil mein Bürge in der Mitten selber für den Schuldner bat.

4. Nunmehr darf ich wieder leben, kein Verklagen ficht mich an; Alles hat mir Gott vergeben, Alles Jesus abgethan. Darauf kann ich froh erblassen; meine Seele tröstet sich, Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich. M. Ph. F. Hiller (1699—1769).

Mel. Valet will ich dir geben.

1286. Sie jauchzet doch mit Freuden, die heilge Gottes-

stadt, die sich durch Jesu Leiden vor nichts zu fürchten hat, denn Gott ist bei ihr drinnen, das weiß sie sicherlich. Der Zweifel muß zerrinnen, die Frucht verlieret sich.

2. Laß Andre wankend fragen, ob Gott ihr Vater sei? Ein Christ kann muthig sagen und schwören noch dabei; ich habe Gnade funden, die Seligkeit ist mein, und durch des Lammes Wunden geh ich zum Himmel ein.

3. Ein wahrer Christ ist selig, der Christum recht erkennt, der seine Schuld unzählig und sich verloren nennt; der alles herzlich hasset, was sonst dem Fleisch gefällt: der Jesum gläubig fasset und über Alles hält.

4. Ja selig sind die Christen, die ohne Falsch bestehn. O, daß es alle wüßten, die noch zur Hölle gehn! Wer ist so reich und prächtig, so schön, vergnügt und satt, so fröhlich, stark und mächtig, als der den Glauben hat?

5. Schon hier in diesem Leben grünt seine Seligkeit; was wirds im Himmel geben? da kommt die Erntezeit. Da schmeckt sein Herz vollkommen, was hier im Vorschmack war, und ist mit allen Frommen im ewgen Jubeljahr.

6. Behalte, Welt, das Deine, du arme blinde Welt! Der Glaube bleibt das Meine, der Christi Blut behält. Wenn alle Reichen darben, wenn Fürsten betteln gehn, will ich mit Freudengarben in Zions Thoren stehn.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1287. Such wer da will ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden; mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen: sein Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein heilger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

2. Such wer da will Nothhelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Theil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret; er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Sucht ihn all Stund von Herzen Grund, sucht ihn allein, denn wohl wird sein dem, der ihn herzlich ehret.

4. Meins Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben; bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu gläuben.

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen. Weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen; hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dort ewig dir Lob sagen.

Georg Weißel (1590—1635).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1288. Von Gnaden bin ich, was ich bin. Die Gnade will ich rühmen. Der eigne Ruhm ist ganz dahin, wie sollt er Sündern ziemen? Die Gnade wars, die angeklopft; daß ich mein Ohr ihr nicht verstopft, war Gnade, die mich faßte; sie drang mich, daß ich Buße that, daß ich bei Gott um Gnade bat und meine Sünden haßte.

2. Den Glauben wirkte sie in mir an Christi Tod und Leben. Ja, Jesu, sie trieb mich zu dir, dir ganz mich zu ergeben. Sie giebt zum Beten Lust und Kraft; sie ists, die Gutes in mir schafft, sie hilft mein Kreuz mir tragen; ich sterbe auch auf Gnade hin. Von Gnaden bin ich, was ich bin! will ich im Himmel sagen. M. Ph. F. Hiller (1699—1769).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1289. Was darfst du, blödes Herz, dich ängsten und so zagen, daß deine Sünden dich ohn Unterlaß verklagen und gehn dir übers Haupt, gleich zentnerschwerer Last, so daß du keine Ruh vor ihrer Menge hast?

2. Zwar billig mußt du dir das Sünden-Urtheil sprechen; du hasts mit Gott verderbt, vor dem ist dein Verbrechen und böser Herzensgrund entdeckt und offenbar; du hast den Tod verdient, das ist gewißlich wahr.

3. Verdammt dich nun dein Herz, so hat Gott gleichermaßen ein theuer werthes Wort dir offenbaren lassen, daß so gewiß und wahr, als du ein Sünder bist, auch Jesus dir zu gut auf Erden kommen ist.

4. Damit er durch sein Blut die Sünder selig mache und schlichtete durch sich vor Gott die böse Sache, die uns von ihm getrennt, daß wir gerecht und rein und, wie er selber ist, durch ihn nur heilig sein.

5. In ihm steht unser Heil, denn darum hat Gott eben den eingebornen Sohn der Welt aus Lieb gegeben, der alle Sünden trägt, daß der, so an ihn gläubt, nun nicht gerichtet wird und ewig selig bleibt.

6. Er bot sich selber dar, vollkommen zu erfüllen, was uns unmöglich war bei dem verderbten Willen, der etwas Guts zu thun nicht Lust noch Kräfte hat. Er lud Gesetz und Fluch auf sich an unsrer Statt. —

7. Wir sind durch sein Verdienst nunmehr aus lauter Gnaden ohn unser Werk gerecht so, daß nun Adams Schaden, der ganz verzweifelt böß, uns nicht mehr tödlich ist, weil Jesus unsre Schuld durch seinen Tod gebüßt.

8. Dies ist gewißlich wahr; will michs Gesetz beschämen, solls dieses theure Wort mir ewig doch nicht nehmen. Ist mächtig meine Sünd und nagt mich spät und früh, so ist die Gnade doch viel mächtiger als sie.

9. Die ruft mir Fried und Trost, Heil, Seligkeit und Leben in Jesu Blute zu und spricht: dir ist vergeben die ganze Sündenschuld, um welche du dich kränkst, wenn du mit Reu und Leid sie gläubig drein versenkst.

10. Mich hat dies Gottesblut von aller Schuld entbunden, und der Erlösungsschatz, den Jesus mir erfunden, ist ewig; und bei Gott gilt in Vollkommenheit sein Opfer immerdar mir zur Gerechtigkeit.

11. Wohlan, ich trotze nun der Höll und ihren Flammen; will gleich mein Herz sich selbst voll Zweifelmuth verdammen, so ist Gott, dessen Wort mir solchen Trost verspricht, viel größer als mein Herz; er täuscht und läßt mich nicht.

12. Laß mich nur deinen Geist, o mein Erlöser, stärken, daß ich dir dankbar sei, daß von den todten Werken du mein Gewissen hast gereinigt durch dein Blut, und mach noch immerfort mein Herze rein und gut.

13. Laß die Erlösungskraft stets siegreich in mir kämpfen, den Satan, Welt und Fleisch und alles das zu dämpfen, was meine Seel anläuft, daß nimmermehr forthin die Sünde herrsch in mir, der ich gestorben bin.

14. Laß den gewissen Geist auf ebner Bahn mich leiten und wenn, mein Jesu du, den schwachen Fuß siehst gleiten, so richt ihn mit Geduld verschonend wieder auf, daß nie ein schwerer Fall mich hindere im Lauf.

15. Hilf du ihn aber mir, mein Helfer, selbst vollbringen: bis, wenn zuletzt durch dich mein Kämpfen, Laufen, Ringen ans Ziel wird kommen sein, das Kleinod, welches mir dort vorgehalten wird, du geben wirst bei dir.

Henriette Katharine v. Gersdorf (1648–1726).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1290. Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott, nicht wär auf Erden kommen, und hätt, da ich in Sünden todt, mein Fleisch nicht angenommen, so müßt ich armes Würmelein zur Hölle wandern in die Pein, um meiner Sünde willen.

2. Jetzt aber hab ich Ruh und Rast, darf nimmermehr verzagen, weil er die schwere Sündenlast für mich hat selbst getragen; er hat mit dir versöhnet mich, da er am Kreuz ließ tödten sich, auf daß ich selig würde.

3. Drum ist getrost mein Herz und Muth mit kindlichem Vertrauen; auf dies sein rosinfarbnes Blut will ich mein Hoffnung bauen, das er für mich vergossen hat, gewaschen ab die Missethat und mir das Heil erworben.

4. In seinem Blut erquick ich mich und komm zu dir mit Freuden, ich suche Gnad demüthiglich, von dir soll nichts mich scheiden. Was mir erworben hat dein Sohn durch seinen Tod und Marterkron, soll mir kein Teufel rauben.

5. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, die vom Gesetz herrühret; wer sich in

eignem Werk erfreut, wird jämmerlich verführet. Des Herren Jesu Werk allein, das machts, daß ich kann selig sein, der ichs mit Glauben fasse.

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1291. Wird mir das Angedenken der alten Sünden neu, bin ich, weil sie mich kränken, auch in dem Beten scheu, so macht das Wort mir Muth: die Sünden sind vergeben; Gott sagt dir: du sollst leben; für dich redt Christi Blut.

2. Da seh ich erst die Größe der Gnad des Vaters an, und wie in meiner Blöße sein Sohn mich decken kann; da bin ich ungekränkt, da wein ich erst vor Freuden, daß mich der Sohn will kleiden, der Vater Schulden schenkt.

3. O, denk ich, welche Gnade, der ich gewürdigt bin! ich gehe ganz gerade zu meinem Vater hin, und seines Sohnes Geist lehrt mich das Abba sprechen. Gott wird ja nicht erst rächen, was schon verziehen heißt.

4. Herr, sag es meinem Herzen, damit es nie vergißt, es lasse sich nicht scherzen, wenn uns vergeben ist. Der Vater will aufs Neu, daß ich Gehorsam übe, daß ich die Brüder liebe, für Gnade dankbar sei.

5. Auch auf dem Sterbebette sei Trost mir deine Huld; wenn ich noch Sorgen hätte von wegen mancher Schuld und wenn mein Herz gedächt: auf Sünden folgen Flammen, so bleibts: wer will verdammen? Gott macht mich selbst gerecht. M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1292. Wo fliehst du, armer Sünder, hin? wie ist dir nun zu rathen? du sprichst: „weil ich beladen bin mit tausend Missethaten, so wird mich doch dies schwere Joch bis in die Hölle drücken." Sei gutes Muths, viel tausend Guts soll dich mit Trost erquicken!

2. Wer hofft in Gott und dem vertraut, darf nimmermehr verzagen. Er hat auf einen Fels gebaut, den kann kein Sturm zerschlagen; will Sünd und Noth, will Höll und Tod ihn zur Verzweiflung treiben, so steh er fest, denn Jesus läßt ihn ohne Trost nicht bleiben.

3. Wie könnte doch der liebe Gott das in sein Herze bringen, daß wir in unsrer Seelennoth so hülflos untergingen? Er ist ja schon durch seinen Sohn versöhnet mit uns Armen; wenn wir auf den im Glauben sehn, so muß sich Gott erbarmen.

4. Drum, Sünder, drückt dich deine Schuld, so falle Gott zu Fuße; es folgt gewisse Gnad und Huld auf wahre Reu und Buße; des Glaubens Kraft, die Alles schafft, weiß Gottes Herz zu fassen, dasselbe bricht und kann dich nicht zu Schanden werden lassen.

5. So tröste dich, erlöster Christ, wie groß auch sei dein Schade: obgleich die Sünde mächtig ist, viel mächtger ist die Gnade, denn Christi Blut macht Alles gut; was er damit erworben, mißt dir Gott zu, als wärest du, wie Christus selbst, gestorben. M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1293. Wohl mir! Jesu Christi Wunden haben mich nun frei gemacht. Ach, wie hart war ich gebunden; ach, wie finster war die Nacht, die mein Herz mit Sorgen quälte, da mir Gott und Alles fehlte! Sündenschuld und Seelennoth machten mich lebendig todt.

2. Wohl mir, wohl mir! meine Ketten sind entzwei, und ich bin los. Christi seliges Erretten macht mir Muth und Freude groß. Ach, wie tief lag ich gefangen! nun bin ich herausgegangen, und das süße Tageslicht strahlt ins Herz und Angesicht.

3. Wohl mir! alle meine Sünden seh ich durch des Lammes Blut weichen, sinken und verschwinden; mein vor Gott erschrocner Muth steigt getrost aus seinem Staube, schöpfet Lust und singt: ich glaube! Angst und Schulden sind dahin, weil ich arm und gläubig bin.

4. Wohl mir! ich kann ruhig schlafen, und mein Herz ist sorgenfrei, denn ich fürchte keine Strafen. Ja, nun weiß ich, was es sei, Gottes Gnade zu genießen und mit freudigem Gewissen

frei und fröhlich aufzustehn, sicher aus- und einzugehn.

5. Wohl mir! denn ich trink und esse, als des Vaters Kind und Gast. Ich bin selig, ich vergesse meiner Noth, der Seelenlast. Und wenn ich der Arbeit warte, so verschwindet mir das Harte. Der sich für mich kreuzgen ließ, macht mir Alles leicht und süß.

6. Wohl mir! denn der Hölle Flammen sind durch Christi Blut erstickt. Wer will mich hinfort verdammen, da mich Jesus angeblickt? denn ich hab in seinen Wunden ewige Erlösung funden; diese bleibt mir allezeit, diese gilt in Ewigkeit.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

1294. Zu dir ist meine Seele stille, mein Herr, mein Gott, auf den mein Glaube blickt. Aus deiner Gnade reicher Fülle fließt mir der Trost, der meinen Geist erquickt, da alle Welt nicht rathen, helfen kann, treff ich bei dir, was mich beruhigt, an.

2. Dir ist mein Seufzen nicht verborgen, du weißt, wonach das arme Herz sich sehnt. Du siehst, wie unter bangen Sorgen voll Kümmerniß das Auge zu dir thränt. Dies liegt mir an: ich möchte gerne rein und durch dein Blut, o Lamm, entsündigt sein.

3. Ich dank es ewig deiner Gnade, die mich gesucht, die mich vom Schlaf erweckt, die mir, wie tief mein innrer Schade, durch deinen Geist recht deutlich aufgedeckt, und die zugleich, da mich mein Elend beugt, mir Hülf und Rath in deinen Wunden zeigt.

4. Die sind doch auch für mich geschlagen. Wer Sünder heißt, den geht der Heiland an, der alle Schulden abgetragen und für die Welt auf ewig gnug gethan. Du rufst auch mich zu deinem Kreuze hin. Ich wags aufs Wort und komme, wie ich bin.

5. Mein Hoffnungsgrund ist dein Erbarmen. Ich weiß, dein Herz neigt gerne sich zu mir. Versöhner, Freund der Geistlich-Armen, wer zu dir kommt, den stößst du nicht von dir. Dies hast du ja an Keinem noch gethan. Ich bin gewiß, an mir fängst dus nicht an.

6. Nein, Jesu, du hast Lust zum Leben. Du rufst mir zu: getrost, Sohn, du bist mein. Was du gesündigt, ist vergeben, nun soll an dir nichts mehr verdammlich sein. Ich schenke dir mein reines Unschuldskleid und schmücke dich mit meiner Heiligkeit.

7. So hab ich Gnad bei dir gefunden? Ja, Herr, dein Geist bezeugt es meinem Geist, der, aller seiner Last entbunden, mit Dank und Ruhm aus allen Kräften preist, wie wohl ihm ist, da deine Jesusmacht ihn unverdient zum Kindschaftsrecht gebracht.

8. Muß ich noch was am Fleische leiden, so duld ich es mit still-gelassenem Muth. Kann mich doch nichts mehr von dir scheiden, von dir, in dem mein Glaube sicher ruht. Der Schmerz sei groß, ich bleibe doch gesetzt, weil mich der Trost: „ich habe Gnad!" ergötzt.

9. Der ists, der in den letzten Stunden zum letzten Kampf mich stark und muthig macht. Da du den Tod längst überwunden und dorten mir mein Erbe zugedacht, so schlaf ich sanft auf deinen Zuruf ein: „du bist gerecht, nun sollst du herrlich sein!"

Andreas Rehberger (1716—1769).

c) Vom süßen Troste Gottes.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1295. Ach, Gott, wie manches Herzeleid begegnet mir zu dieser Zeit: der schmale Weg ist Trübsalvoll, den ich zum Himmel wandern soll; wie schwerlich läßt sich Feisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut.

2. Wo soll ich mich dann wenden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn. Bei dir mein Herz Trost, Hülf und Rath allzeit gewiß gefunden hat. Niemand jemals verlassen ist, der getraut hat auf Jesum Christ.

3. Du bist der große Wundermann, das zeigt dein Amt und dein Person; welch Wunderding hat man erfahrn, daß du, mein Gott, bist Mensch geborn, und führest uns durch deinen Tod ganz wunderlich aus aller Noth.

4. Jesu, mein Herr und Gott allein,

wie süß ist mir der Name dein; es kann kein Trauren sein so schwer, dein süßer Nam erfreut viel mehr. Kein Elend mag so bitter sein, dein süßer Nam der linderts fein.

5. Ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so weißt du, Herr, daß ichs nicht acht; wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

6. Kein besser Treu auf Erden ist, denn nur bei dir, Herr Jesu Christ. Ich weiß, daß du mich nicht verläßt; dein Wahrheit bleibt mir ewig fest. Du bist mein rechter treuer Hirt, der mich ewig behüten wird.

7. Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm, meins Herzens Schatz und mein Reichthum, ich kanns doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kann. Wer Glaub und Lieb im Herzen hat, der wirds erfahren mit der That.

8. Drum hab ichs oft und viel geredt: Wenn ich an dir nicht Freude hätt, so wollt ich den Tod wünschen her, ja, daß ich nie geboren wär. Denn wer dich nicht im Herzen hat, der ist gewiß lebendig todt.

9. Jesu, du edler Bräutgam werth, mein höchste Zierd auf dieser Erd, an dir allein ich mich ergötz weit über alle güldne Schätz; so oft ich nur gedenk an dich, all mein Gemüth erfreuet sich.

10. Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir, so fühl ich Fried und Trost in mir; wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding. Dein Geist bezeugt, daß solches frei des ewgen Lebens Vorschmack sei.

11. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Kreuz dir fröhlich tragen nach; mein Gott, mach mich dazu bereit, es dient zum Besten allezeit; hilf mir mein Sach recht greifen an, daß ich mein Lauf vollenden kann.

12. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, vor Sünd und Schanden mich behüt; erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier, o mein Heiland, wär ich bei dir!

Konrad Hojer (um 1612).
Oder Martin Moller (1547–1606).

In eigener Melodie.

1296. Ach, Jesu, meiner Seelen Freude, mein Reichthum, wenn ich Mangel leide, mein Heil in meiner Sündenlast, mein Anker, wenn mein Schiff will wanken, mein Licht, wie kann ich dir verdanken, daß du mich so geliebet hast?

2. Ich armer Knecht, ich war verloren, und du, mein Herr, du wirst geboren, und giebst für mich dich in Gefahr; ich war dein Feind, du kommst gelaufen, mein Leben durch dein Blut zu kaufen, das anders nicht zu retten war.

3. O Treu, die nicht ist auszusinnen, was soll ich Armer doch beginnen, der dies nicht wohl begreifen kann? Doch wohl, ich habe festen Glauben, den soll mir auch der Feind nicht rauben, und lief er noch so heftig an.

4. Ich weiß, daß Gott mich hat erkoren, daß mich sein Geist hat neu geboren, daß mir sein Sohn gestorben ist; ich weiß, Herr, daß du bist mein Leben, daß du auch bist für mich gegeben, ja, daß du noch mein Helfer bist.

5. Schlägt Moses seine Donnerflammen um mein verdammtes Haupt zusammen: in dir, o Jesu, find ich Ruh; muß ich mit Sünd und Hölle streiten, so lauf ich, Herr, auf deine Seiten, als meine stärkste Festung zu.

6. Und kommt auch gleich der Tod gesprungen, hat Jesus doch für mich gerungen und durch den Tod den Tod verjagt. Was darf mir vor dem Tode grauen, wenn ich durch ihn kann wirklich schauen, was mir mein Jesus zugesagt?

7. Nun, Jesus, laß mich an dir kleben, so bleibet dir mein ganzes Leben mit stets verbundner Treu verpflicht't; denn der sich hier mit dir verbindet, der lebt, obgleich sein Leben schwindet, und stirbet auch im Tode nicht.

Chr. Knorr v. Rosenroth. Um 1684.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1297. Also hat Gott die Welt geliebt, (das merke, wer es höret) die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret, daß er sein'n eingebornen Sohn, den eingen Schatz, die einge Kron, das einge Herz und Leben, mit Willen hingegeben.

2. Ach, wie muß doch ein einges Kind bei uns hier auf der Erden, da man doch nichts als Bosheit findt, so hoch geschonet werden; wie hitzt, wie brennt der Vatersinn, wie giebt und schenkt er Alles hin, eh als er an das Schenken des Eingen nur will denken.

3. Gott aber schenkt aus freiem Muth und treuem, mildem Herzen sein einges Kind, sein schönstes Gut, in mehr als tausend Schmerzen. Er giebt ihn in den Tod hinein, ja in die Höll und große Pein; zu unerhörtem Leide stößt Gott sein einge Freude.

4. Warum doch das? Daß du, o Welt, frei wieder möchtest stehen und durch ein theures Lösegeld aus deinem Kerker gehen. Denn du weißt wohl, du schnöde Braut, wie, da dich Gott ihm anvertraut, du, wider deinen Orden, ihm allzu untreu worden.

5. Darüber hat dich Sünd und Tod, und Satanas Gesellen zu bittrer Angst und harter Noth beschlossen in der Höllen. Und hier ist gar kein andrer Rath als der, den Gott gegeben hat; wer den hat, wird dem Haufen der Höllenfeind entlaufen.

6. Gott hat uns seinen Sohn verehrt, daß aller Menschen Wesen, so mit dem ewgen Fluch beschwert, durch diesen soll genesen: wen die Verdammniß hat umschränkt, der soll durch den, den Gott geschenkt, Erlösung, Trost und Gaben des ewgen Lebens haben.

7. Ach, mein Gott, meines Lebens Grund, wo soll ich Worte finden? mit was für Lobe soll mein Mund dein treues Herz ergründen? wie ist dir immermehr geschehn? was hast du an der Welt ersehn, daß, die so hoch dich höhnet, du so gar hoch gekrönet?

8. Warum behieltst du nicht dein Recht und ließest ewig pressen diejenge, die dein Recht geschwächt und freventlich vergessen? Was hattest du an der für Lust, von welcher dir doch war bewußt, daß sie für dein Verschonen dir schändlich würde lohnen?

9. Das Herz im Leibe weinet mir von großem Leid und Grämen, wenn ich bedenke, wie wir dir so gar schlecht uns bequemen. Die Meisten wollen deiner nicht, und was du ihnen zugericht't durch deines Sohnes Büßen das treten sie mit Füßen.

10. Du frommer Vater, meinst es gut mit allen Menschenkindern, du ordnest deines Sohnes Blut und reichst es allen Sündern; willst, daß sie mit der Glaubenshand das, was du ihnen zugewandt, sich völlig zu erquicken, fest in ihr Herze drücken.

11. Sieh aber, ist nicht immerfort dir alle Welt zuwider? da bauest hier, du bauest dort, die Welt schlägt Alles nieder. Darum erlangt sie auch kein Heil, sie bleibt im Tod und hat kein Theil am Reiche, da die Frommen, die Gott gefolgt, hinkommen.

12. An dir, o Gott, ist keine Schuld, du, du hast nichts verschlafen. Der Feind und Hasser deiner Huld ist Ursach deiner Strafen, weil er den Sohn, der ihm so klar und nah ans Herz gestellet war, auch einzig helfen sollte, durchaus nicht haben wollte.

13. So fahre hin, du tolle Schaar, ich bleibe bei dem Sohne, dem geb ich mich, deß bin ich gar, und er ist meine Krone. Hab ich den Sohn, so hab ich gnug, sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck; sein Angst ist meine Freude, sein Sterben meine Weide.

14. Ich freue mich, so oft und viel ich dieses Sohns gedenke; dies ist mein Lied und Saitenspiel, wenn ich mich heimlich kränke, wenn meine Sünd und Missethat will größer sein, als Gottes Gnad, und wenn mir meinen Glauben mein eigen Herz will rauben.

15. Ei, sprech ich, war mir Gott geneigt, da wir noch Feinde waren, so wird er ja, der kein Recht beugt, nicht feindlich mit mir fahren anjetzo, da ich ihm versühnt, da, wo ich Böses je verdient, sein Sohn, der nichts verschuldet, so wohl für mich erduldet.

16. Fehlts hie und da, sei unverzagt! laß Sorg und Kummer schwinden. Der mir das Größte nicht versagt, wird Rath zum Kleinsten finden. Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt und für mich in den Tod gesenkt, wie sollt er, laßt uns denken, mit ihm nicht Alles schenken!

17. Ich bins gewiß und sterbe drauf nach meines Gottes Willen: mein Kreuz und ganzer Lebenslauf wird sich noch

fröhlich stillen. Hier hab ich Gott und Gottes Sohn, und dort, bei Gottes Stuhl und Thron, da wird fürwahr mein Leben in ewgen Freuden schweben.

Paul Gerhard (z. gdr. 1661).

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

1298. Auf den Nebel folgt die Sonn, auf das Trauern Freud und Wonn, auf die schwere bittre Pein stellt sich Trost und Labsal ein. Meine Seele, die zuvor sank bis zu dem Höllenthor, steigt nun bis zum Himmelschor.

2. Der, vor dem die Welt erschrickt, hat mir meinen Geist erquickt; seine hohe starke Hand reißt mich aus der Höllen Brand. Alle seine Lieb und Güt überschwemmt mir mein Gemüth und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormals Angst gefühlt, hat der Gram mein Herz zerwühlt, hat der Kummer mich beschwert, hat der Satan mich bethört: ei, so bin ich nunmehr frei, Heil und Rettung, Schutz und Treu steht mir wieder treulich bei.

4. Nun erfahr ich, schnöder Feind, wie dus hast mit mir gemeint, du hast wahrlich mich mit Macht in dein Netz zu ziehn gedacht. Hätt ich dir zu viel getraut, hättst du, eh ich zugeschaut, mir zum Fall ein Sieb gebaut.

5. Ich erkenne deine List, da du mit erfüllet bist, du belügst mir meinen Gott, und machst seinen Ruhm zu Spott. Wenn er setzt, so wirfst du um, wenn er spricht, verkehrt dein Grimm seine süße Vaterstimm.

6. Hoff und wart ich alles Guts, bin ich froh und guten Muths, rückst du mir aus meinem Sinn alles gute Sinnen hin. Gott ist, sprichst du, fern von dir, alles Unglück bricht herfür, steht und liegt vor deiner Thür.

7. Heb dich weg, verlogner Mund! hier ist Gottes Gnad und Grund; hier ist Gottes Angesicht und das schöne helle Licht seines Segens, seiner Gnad; all sein Wort und weiser Rath steht vor mir in voller That.

8. Gott läßt Keinen traurig stehn, noch mit Schimpf zurücke gehn, der sich ihm zu eigen schenkt und ihn in sein Herze senkt. Wer auf Gott sein Hoffnung setzt, findet endlich und zuletzt, was ihm Leib und Seel ergötzt.

9. Kommts nicht heute, wie man will, sei man nur ein wenig still: ist doch morgen auch ein Tag, da die Wohlfahrt kommen mag. Gottes Zeit hält ihren Schritt, wenn sie kommt, kommt unsre Bitt und die Freude reichlich mit.

10. Ach! wie ofte dacht ich doch, da mir noch des Trübsals Joch auf dem Haupt und Halse saß, und das Leid mein Herze fraß: nun ist keine Hoffnung mehr, auch keine Ruhen, bis ich kehr in das schwarze Todtenmeer.

11. Aber mein Gott wandt es bald, heilt und hielt mich dergestalt, daß ich, was sein Arm gethan, nimmermehr gnug preisen kann. Da ich weder hier noch da eingen Weg zur Rettung sah, hatt ich seine Hülfe nah.

12. Als ich furchtsam und verzagt mich selbst und mein Herze plagt, als ich manche liebe Nacht, mich mit Wachen krank gemacht, als mir aller Muth entfiel: tratst du, mein Gott, selbst ins Spiel, gabst dem Unfall Maaß und Ziel.

13. Nun, so lang ich in der Welt werde haben Haus und Zelt, soll mir dieser Wunderschein stets vor meinen Augen sein. Ich will all mein Lebenlang meinem Gott mit Lobgesang dafür bringen Preis und Dank.

14. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ewgen Vaters Herz mir schon jetzo zugezählt, oder künftig auserwählt, will ich hier in diesem Lauf meines Lebens allzuhauf frisch und freudig nehmen auf.

15. Ich will gehn in Angst und Noth, ich will gehn bis in den Tod, ich will gehn ins Grab hinein und doch allzeit fröhlich sein. Wem der Stärkste will beistehn, wen der Höchste will erhöhn, kann nicht ganz zu Grunde gehn.

Paul Gerhard (um 1656).

Mel. O Jesu! du bist mein.

1299. Das Kreuz ist dennoch gut, obgleich es wehe thut: der gute Gott es giebet, drum muß es sein geliebet: ei, fasse guten Muth! was bitter ist im Munde, ist innerlich gesunde, es ist so gut, so gut.

2. Das Kreuz ist dennoch schön, kanns

gleich Vernunft nicht sehn; man wird im Kreuz geehret, mit Gottes Sohn verkläret; die Engel um dich stehn, sie schauen dich mit Freuden im stillen Geiste leiden, es ist so schön, so schön.

3. Das Kreuz macht Gott gemein; es treibt den Sinn hinein, der sonst sich leicht verirrte und unser Herz verführte, nun sammelt er sich fein; er mag von Welt nicht hören, er mag in Gott sich kehren und wird mit Gott gemein.

4. Wo Kreuz ist, da ist Licht: du kennst dich selber nicht, so lang du nicht probiret, du hast, wie sichs gebühret, von Gott auch kein Gesicht. Kreuz lehrt dich alle Wahrheit, Kreuz führt dich hin zur Klarheit; wo Kreuz ist, da ist Licht.

5. Das Kreuz macht hell und rein: es fegt den falschen Schein; ja die versteckten Flecken im Kreuze sich entdecken, geschieht es gleich mit Pein; des Herzens Eigenheiten zerschmelzen in dem Leiden; es macht so rein, so rein.

6. Das Kreuz macht doch gebeugt, geschmeidig und erweicht: der ungebrochne Wille wird kindlich sanft und stille; der Geist vor Gott sich neigt; das Herz will gern zerfließen zu aller Menschen Füßen; es wird sogar gebeugt.

7. Im Kreuze wird man klein, der eingebildte Schein und stolzes hohes Dünken muß in dem Kreuze sinken; da lernt man Gott allein verehren und erheben, in seinem Nichts zu leben; man wird so klein, so klein.

8. Kreuz führt dich aus der Noth des Lebens durch den Tod, kannst du dein eignes Leben dem Tod am Kreuz ergeben, und ganz dich lassen Gott; bald steht der Christ im Frieden, vergnügt und abgeschieden von Jammer, Angst und Noth.

9. Das liebe Kreuz ich lieb, und wollt, aus heilgem Trieb, der ganzen Welt Vergnügen dafür wohl lassen liegen; ich wähl es dir zu Lieb, mein Kreuzesfürst, mein Leben sei völlig dir ergeben, dein liebes Kreuz ich lieb.

10. Vom Kreuz ins Paradies, vom Leiden zum Genieß ist Jesus vorgegangen: willst du die Kron erlangen, so halt das Kreuz gewiß. O Jesu, mit mir leide, bis daß ich endlich scheide vom Kreuz ins Paradies. Gerhard Tersteegen (1697—1769).

Mel. Jesu meine Freude.

1300. Denen, die Gott lieben, wird viel zugetrieben von der bösen Welt; doch wenn sie nur dulden, ohne ihr Verschulden, so wies Gott gefällt, so ist schon die Ehrenkron von dem Höchsten zubereitet Jedem, der recht streitet.

2. Die geliebten Seinen läßet Gott oft weinen, wenn die Welt gleich lacht; doch wird all ihr Leiden zu gewünschten Freuden mit der Zeit gemacht; fallen hie gleich spat und früh ihre Thränen auf die Erden, kanns doch besser werden.

3. Gott weiß wohl, wenns diene, daß das Glück uns grüne oder Kreuz und Plag; er hat schon versehen, wies uns soll ergehen unser Lebetag; was sein Rath beschlossen hat, ist, obgleich es widrig scheinet, dennoch gut gemeinet.

4. Lieben Eltern Kinder, Gott liebt ja nicht minder seiner Kinder Schaar; kann ein Vater sehen, daß ein Kind soll gehen gar in Todsgefahr, so kann Gott auch keinen Spott sein und seiner Frommen leiden, noch von ihnen scheiden.

5. Müssen gleich die Frommen in viel Trübsal kommen, schadet es doch nicht: Gott giebt bei dem Werke dennoch Kraft und Stärke, so wie er verspricht. Sind sie schwach und geben nach, doch hat er durch seine Kräfte da auch sein Geschäfte.

6. Alle Dinge fallen, wenn Gott selbst mit allen einst ein Ende macht; aber wer Gott dienet, wird, da er versühnet, nie zu Fall gebracht; Kreuz und Noth, ja Höll und Tod kann von Gottes Lieb nicht scheiden, die mit Christo leiden.

7. Zum erwählten Haufen kann nicht Jeder laufen, der sich bei der Welt immer will einfinden, auch in Schand und Sünden sich zu ihr gesellt. Wer sein Theil im ewgen Heil suchen will, der muß auf Erden wohl geläutert werden.

8. Besten Christenleuten ist nichts anzudeuten, selbst nach Gottes Wort, als daß sie hier leiden, und doch dort der Freuden warten an dem Ort, wo die Freud ohn End und Zeit, länger, ach, viel länger währet, als was hie beschweret.

9. Dienen nun die Plagen uns nicht

zum Verzagen, sondern zur Geduld, ei, so laß es gehen, wie es Gott ersehen, ists doch lauter Huld; laß die Pein dir dienlich sein, denn es schadet kein Betrüben denen, die Gott lieben.

Mel. Auf, hinauf zu deiner Freude.

(Seele.)

1301. Du mein, du mein schönstes Leben, Jesu voller Süßigkeit, sieh, ach, sieh, ich bin umgeben hier mit Leiden, Angst und Streit; hol mich zu dir, Herz und Sinn nach dir verlanget, weil mein Herz an deinem hanget, ach! komme schier!

2. (Christus.) Harre noch ein wenig, harre, bald, gar bald stell ich mich ein, dich in die Geduld verscharre, jetzt, jetzt will ich bei dir sein. Ich bin schon da; mit dem Glaubensaug mich schaue, und dem Wort der Wahrheit traue; der Herr ist nah.

3. (Seele.) Ja, ach, ja! ich kann bald spüren in mir deine Gegenwart, dein Geist meinen pflegt zu rühren mit Begier zur Himmelfahrt. Hinauf, hinauf! auf der Erd mag ich nicht bleiben, ich empfind ein stetes Treiben, bei Gott zu sein.

4. (Christus.) Da, sieh da, nun kannst du sehen mich, den deine Seele liebt. Eil, komm, komm und laß uns gehen an den Ort, der Wonne giebt; stell dich zur Ruh, hast du doch, was du willst haben Gaben, die dich ewig laben und mich dazu.

5. (Seele.) Wohl, sehr wohl, ich bin vergnüget, Leid und Streit das hat ein End; so wie ichs gewünscht, sichs füget, du bietst mir, ich dir die Händ; du mein, ich dein: liebster Jesu, meine Freude, in dir kann ich nach dem Leide recht fröhlich sein.

6. (Christus.) O, wie froh, o liebe Seele, bist du, nachdem du erblickt mich, den Herren, dessen Liebe dich so inniglich erquickt und tief entzündt. Ewig, ewig will ich geben Friede, Freude, Licht und Leben dir, liebes Kind.

M. Joh. Kaspar Schade (1666—1698).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1302. Frisch auf, mein Seel, in Noth vertrau allein auf Gott und laß denselben walten, er wird dich wohl erhalten und dich aus allen Nöthen wohl wissen zu erretten.

2. Steckst du in Armuth sehr oder in Krankheit schwer, und mußt Verfolgung leiden, bedrängt von allen Seiten: sollst du nur fleißig beten, Gott wird dich wohl erretten.

3. Hast du viel Herzeleid in dieser bösen Zeit und mußt dich lassen plagen, sollst du drum nicht verzagen: wenn du wirst fleißig beten, wird dein Gott dich erretten.

4. Bist du der Welt ein Spott und steckst in großer Noth, von Jedermann verlassen, sollst ein frisch Herz du fassen: wenn du wirst fleißig beten wird Gott dich wohl erretten.

5. Drum wer ein Christ will sein, der schick sich nur darein und sei im Kreuz geduldig, geb sich vor Gott nur schuldig, der ihn aus allen Nöthen gar wohl weiß zu erretten.

6. Denn es zu dieser Frist also beschaffen ist, wenn ein Kreuz nur aufhöret, ein andres bald einkehret; drum mußt du fleißig beten zu Gott in deinen Nöthen.

7. Je größer ja die Noth, je näher ist uns Gott, pflegt sich oft uns zu nahen, eh wir uns sein versahen und hilft aus allen Nöthen, wenn wir nur fleißig beten.

8. Weil ohne Schmerz und Noth oft das Gebet ist todt, so muß Gott Trübsal senden, daß wir uns zu ihm wenden und allzeit fleißig beten, daß er uns tröst in Nöthen.

9. Ein Christ machs, wie er will, so muß er leiden viel, durchs Kreuz wird ihm gegeben das ewge Freudenleben; drum muß er fleißig beten, daß Gott ihn stärk in Nöthen.

10. Denn wer hier in Geduld sein Leid trägt ohne Schuld, dem läßts der Herr gelingen, wird Recht und Heil ihm bringen, wenn er in seinen Nöthen nur stets wird fleißig beten.

11. Weil Trübsal auch und Noth der Christen täglich Brot, Herzleid in allen Ständen, wohin sie sich nur wenden; so muß man fleißig beten, daß Gott uns tröst in Nöthen.

12. Hats jemals noth gethan, daß

man Gott rufe an, so ist jetzt Noth vorhanden, Elend in allen Landen; drum laßt uns fleißig beten, daß Gott uns helf aus Nöthen.

13. Denn der Christen Gebet nimmermehr leer ausgeht, der liebe Gott es höret und ihre Bitt gewähret: wenn sie nur fleißig beten, so hilft er ihn'n aus Nöthen.

14. Obs gleich nicht bald geschicht, muß man ablassen nicht, sondern getrost anhalten und dann Gott lassen walten, der uns aus allen Nöthen gar wohl weiß zu erretten.

15. Denn wir durch viel Trübsal in diesem Jammerthal hindurch uns müssen dringen und nach dem Himmel ringen, da Gott aus allen Nöthen uns endlich wird erretten.

16. So ist dieser Zeit Leid nicht werth der Herrlichkeit, die offenbart soll werden an uns nach den Beschwerden, wenn wir nur hier in Nöthen zum Herren fleißig beten.

17. Darum, o frommer Christ, der Gott ergeben ist, laß dir vorm Kreuz nicht grauen, lern auf den Herrn vertrauen, der dich aus allen Nöthen wird wissen zu erretten.

18. Wandle auf Gottes Weg, zum Guten sei nicht träg, fahr fort, leid dich geduldig, ob du gleich bist unschuldig, und bet herzlich in Nöthen, Gott wird dich wohl erretten.

19. Und obs hier nicht geschicht, sollst du verzagen nicht, es wird nach Noth auf Erden im Himmel besser werden, da uns Gott wird erretten aus allen unsern Nöthen.

20. Da denn all unser Leid sich kehren soll in Freud, und wir werden zusammen preisen des Herren Namen, befreit von allen Nöthen vor Gottes Antlitz treten. Dr. Josua Stegmann (1588—1632).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1303. Frisch auf, mein Seel, und traure nicht, dein Jesus lebt, er lebet; sein Aug hat er auf dich gericht't, sein Fittig ob dir schwebet. Er ist dein Heil, dein Trost und Theil, wie kannst du doch nun trauern? Der treue Hort, in seinem Wort, verspricht sich selbst zur Mauern.

2. Ohn ist es nicht, es kränket zwar, wo so viel Sünd begangen, und ist es leider allzuwahr, daß wir in Sünd empfangen; doch sieh darauf, daß in der Tauf dir solche sind geschenket, und dir zu gut, durch Christi Blut, ins tiefe Meer versenket.

3. Ja, sprichst du, wenn ich nicht aufs neu den Taufbund übertreten! Was du versehen hast, bereu, und dann Gott abgebeten. Fall ihm zu Fuß, und thue Buß, er wird dich gern aufnehmen, wenn es kein Scherz und sich dein Herz des Bösen recht will schämen.

4. Wenn es dich schmerzt, was du gethan, es nimmer zu begehen aufs neue Gott gelobest an, vergiebt er, was geschehen, weil Jesus Christ der Mittler ist für die, so an ihn glauben; doch siehe zu, es nicht mehr thu, kannst dich der Gnad berauben.

5. Glaub fest an Jesum Gottes Sohn, daß durch sein Tod und Leiden, durch seine Wunden, Spott und Hohn nunmehr auf Gottes Seiten Gerechtigkeit, Gnad, Heil bereit't, die Sünde dir erlassen. Du bist gerecht, wo du ihn schlecht im Glauben weißt zu fassen.

6. Fühlst du den Glauben nicht so groß, wie du wohl möchtst begehren, ergieb dich Gottes Willen bloß, ob er dir woll gewähren die Bitt, und trau, daß er genau dein Seufzen hör und kenne; halt dich ans Wort, bet immerfort, der Hülf nicht Zeit benenne.

7. Ingleichen, wenn die Liebe schwach, die Hoffnung will verschwinden, und heißts, daß doch der Freuden, ach, kein Fühlen und Empfinden; sei in Gott still, sag: Herr, dein Will gescheh zu allen Zeiten; das Best wird sein, ich geb mich drein; wie dus schickst, will ichs leiden.

8. Auch wenn das Fleisch selbst dich anficht, die Sünde lockt mit Reizen, der Satan dich im Siebe sicht't arglistig, wie den Weizen, die Welt bald lacht, bald haßt, veracht't, es scheint, Gott woll nicht hören, ja, hast wohl schwach zu böser Sach gar lassen dich bethören:

9. Lauf unverzüglich und mit Eil in allen diesen Dingen zu Jesu Christo, daß er heil, was scheinet zu mißlingen, daß er, was schwach an dir, stark mach,

und seinen Geist dir gebe, der in dir bleib, zum Guten treib, dem Bösen widerstrebe.

10. Gewiß, es ist kein Noth so schwer, so bitter ist kein Leiden, es drück das Kreuz auch noch so sehr, Schmerz sei auf allen Seiten, der Muth nicht steh, der Leib vergeh: darum doch nicht verzaget; Gott lebet noch, sitzt nicht zu hoch, nur frisch auf ihn gewaget.

11. Wohl, wohl und ewig, ewig wohl, wer fest auf Gott vertrauet, es gehe, wie es mög und soll, er hat sehr fest gebauet; wenn bricht die Welt, der Himmel fällt, sein Glaub wird doch nicht fallen, das Wahrheitswort steht fort und fort: Gott hilft den Seinen allen.

12. Und sollt es auch der Tod gleich sein, so gieb dich doch zufrieden; stell, liebe Seel, das Trauern ein, du bleibest ungeschieden von dem, der heißet Jesus Christ, im Tod ist er dein Leben; was willst du mehr? o, freu dich sehr, bedenk, was dir gegeben.

M. Johann Kaspar Schade (1666–1698).

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

1304. Frisch, frisch hinauf, mein Geist und Herz! auf Jesu Dornenwegen; bekrieget mich hier Leid und Schmerz, auf Siegen folget Segen. Nur fröhlich aufgefaßt die leichte Liebeslast! das Leiden dieser kurzen Zeit ist doch nicht werth der Herrlichkeit.

2. Du kennest, liebster Jesu, wohl der Schultern Stärkvermögen, du weißt schon, was ich tragen soll und was du sollst auflegen. Leg auf, ich halte dir, dein Will gescheh an mir, dein Will, an dem mein Wollen hangt, das nichts, als was du willst, verlangt.

3. Du gingest selbst zu Ehren ein durch Schmach, Geduld und Leiden; sollt ich nun, Jesu! besser sein und hier in Rosen weiden? der Himmelslilien Glanz wächst aus dem Dornenkranz; dem, der den Rock des Kreuzes trägt, wird dort der Purpur angelegt.

4. Wo blieb des Herzens Gartenpracht, wenn Süd und Nord stets schliefen? nur das bewölkte Wehen macht, daß seine Würze triefen. Indessen bleibest du doch meine Sonn und Ruh, die mich mit ihrem Licht ergötzt, wenn mich des Kreuzes Sturm benetzt.

5. Denn du, mein Gott, bist Sonn und Schild der Gläubigen auf Erden, die deinem Kreuz und Marterbild hier sollen ähnlich werden, eh sie die Herrlichkeit mit ihrer Kron erfreut und der Geduld die Palmen bringt, die sie nach Sieg des Leidens schwingt.

6. Mein Herz kann diese Leidenslehr, o Jesu, fast nicht fassen. So komm, du liebe Last, denn her; wer will sein Wohlsein hassen? Mit Jesu hier gehöhnt, mit Jesu dort gekrönt, mit Jesu hier ans Kreuz gedrückt, mit Jesu Freude dort erquickt.

7. Wohlan, so will ich in Geduld nach deinem Willen leiden; der Becher fließt von deiner Huld, den du mir hast beschieden. Im Kreuz erblick ich schon die mir verheißne Kron; du leuchtest in Geduld mir vor, ich folg, es geht zum Sternenthor.

Wolfgang Christoph Deßler (1660–1722).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1305. Gott Lob, ich kann mich trösten, auch wenn die Noth am größten, mit meines Gottes Huld; sein Zorn führt nicht die Ruthe, er züchtigt uns zu Gute, bleibt Gott des Trosts und der Geduld.

2. Da jene in dem Grämen den Trotz zum Troste nehmen, die Gottes Feinde sind; so sagt er meiner Seelen: dir solls an Trost nicht fehlen; ich bin dein Vater, du mein Kind.

3. Wie sanft thut das dem Herzen, so stillen sich die Schmerzen, so wird die Last ganz leicht; man kriegt Luft im Gedränge, man singt auch Lobgesänge, der Unmuth und der Hochmuth weicht.

4. Herr, wenn dein Trost auf Erden kann so erquicklich werden, wie wirds im Himmel gehn? O, laß mir diesen offen; hier tröste mich mit Hoffen, dort tröste mich auch mit dem Sehn.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1306. Gott mein Trost! wer fragt darnach, ob mich gleich die Welt betrübet, und viel tausend Ungemach mein verlassnes Herz um-

giebet? Gottes süße Tröstung macht, daß man auch auf Dornen lacht.

2. Gott mein Schild! wenn Alles bloß, deckt er mich in seiner Hütten; ja, ich ruh in seinem Schooß, wenn die Feinde noch so wüthen; Gottes Schild ist stark genug wider allen Weltbetrug.

3. Gott mein Fels! so steh ich fest, wenn sich Wind und Sturm erregen. Mag der Adler doch sein Nest auf die höchsten Berge legen; wer des Schöpfers Huld vertraut, hat auf einen Fels gebaut.

4. Gott mein Lohn! wenn mir die Welt nur mit List und Lügen lohnet; wer sich an den Richter hält, der im Himmel droben wohnet, dessen Unschuld krönt die Zeit und stürzt aller Feinde Neid.

5. Gott mein Licht! so muß die Nacht sich in hellen Tag verwandeln; wenn Egypten Nebel macht, kann ich doch in Gosen wandeln; auch mein Grab wird lichte sein durch das Licht von Gottes Schein.

6. Gott mein Gott, das ist der Schluß; er ist mir, ich ihm ergeben: wenn ich gleich auch sterben muß, geh ich doch zu Gott ins Leben. Welt, du raubst den Trost mir nicht: Gott, mein Schild, Fels, Lohn und Licht. Benj. Schmolck (1672–1737).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1307. Gott, so machst dus mit den Deinen, daß ich kläglich fragen muß: will die Sonne nicht mehr scheinen nach dem trüben Thränenguß?

2. Ist der Himmel denn verschlossen, läßt er kein Gebet mehr ein? Soll ich denn von Gott verstoßen und er unerbittlich sein?

3. Hat die Güte denn ein Ende, hat Erbarmen aufgehört? Sind die gnadenreichen Hände nun für mich ganz ausgeleert?

4. Ach, wie lange, Herr, wie lange muß ich stehen vor der Thür? Mir wird fast um Trost sehr bange, der sich sparsam findt bei mir.

5. Herr, du siehest mein Anliegen und den Kummer, der mich drückt, wie sichs nicht mit mir will fügen und zu keiner Aendrung schickt.

6. Ist kein Räumchen mehr vorhanden, da ich endlich los und frei von der fremden Wohlthat Banden, dir nur dienst- und dankbar sei?

7. Doch ich ehre dein Gerichte über meine Sündenschuld, so, daß ich mich dir verpflichte, still zu halten mit Geduld.

8. Was du willst, soll mir gefallen; mich behüte schlecht und recht, wo ich hier soll länger wallen. Herr, erlöse deinen Knecht. Im Darmstädter Gesangbuch v. 1698.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1308. Gott weiß es alles wohl zu machen, als der nichts Böses je gethan; wer nur sein Weinen und sein Lachen nach Gottes Willen fügen kann, der hält im Glück und Unglück still und will, was Gottes Wille will.

2. Kann doch kein Unfall mir begegnen, es sei denn Gottes Will dabei, auch kann mich Niemand anders segnen, als meines Schöpfers Vatertreu; so gehe mirs wohl oder trüb, wies Gott geliebt, ist mirs auch lieb.

3. Zwar zähle ich wohl tausend Proben von meines Schöpfers Gütigkeit, die ich nicht alle weiß zu loben in meiner Unvollkommenheit, daraus ich sicher schließen kann: was Gott thut, das ist wohlgethan.

4. Ergötzen mich zuweilen Freuden, beherrsche ich des Glückes Schooß, dann schadet nicht hinwieder Leiden, es würde sonst der Muth zu groß; denn so prüft Gottes Prüfestein, was recht bewährte Christen sein.

5. Drum wünsch ich mir im Kreuz und Glücke Geduld und Demuth jederzeit, womit ich mich gehorsam schicke zu wahrer Gottgelassenheit, und achte weder Wohl noch Weh, wenn ich in Gottes Gnaden steh.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen &c.

(Braut.)

1309. Hast du denn, Jesu, dein Angesicht gänzlich verborgen, daß ich die Stunden der Nächte muß warten bis Morgen? Wie hast du doch, Süßester, mögen annoch bringen die traurigen Sorgen?

2. (Bräutigam). Mußt du denn, Liebste, dich also von Herzen betrüben,

daß ich ein wenig zu lange bin außen geblieben? Weißt du denn nicht, wie ich mich habe verpflicht't, Liebste, dich ewig zu lieben?

3. (Braut.) Meine betrübeten Geister die weinen von Herzen, weil nun die Flammen und Funken der brennenden Kerzen in Liebesglut, leider, dein Zürnen austhut; soll ich nun dieses verschmerzen.

4. (Bräutigam.) Ach, du bekümmerte Seele, sei fröhlich im Herzen, stille die traurigen Sorgen und quälenden Schmerzen. Keine Sündfluth tilget die feurige Glut meiner liebbrennenden Kerzen.

5. (Braut.) Willst du mich lassen in Nöthen, o Jesu, verderben? Ei nun, so lasse mich, Süßer, doch seliglich sterben, auf daß ich kann dorten die himmlische Bahn endlich aus Gnaden ererben.

6. (Bräutigam.) Richte dich, Liebste, nach meinem Gefallen und gläube, daß ich dein Seelenfreund immer und ewig verbleibe, der dich ergötzt und in den Himmel versetzt aus dem gemarterten Leibe.

7. (Braut.) Muß ich in diesem betrübeten zeitlichen Leben gleich in des Todes gefänglichen Schranken stets schweben, so wird mir dort Jesus am seligen Ort himmlische Freiheit doch geben.

8. (Bräutigam.) Traue nur sicher und bleibe beständig im Glauben, obgleich Tod, Teufel und Hölle sich brüsten und schnauben, sollen sie doch nicht in ihr höllisches Joch dich aus den Händen mir rauben.

9. (Braut.) Hiermit so will ich gesegnen die irdischen Freuden, hiermit so will ich vom zeitlichen Leben abscheiden; ewige Lust wird mir bald werden bewußt, wenn mich der Himmel wird weiden.

10. (Bräutigam.) Herzlich verlangende Seele nach himmlischen Freuden, ei nun, so schicke dich selig von hinnen zu scheiden; tröste dich mein, daß ich dein Hirte will sein und dich erquicken und weiden.

11. (Braut.) Ade, o Erde, du schönes, doch schnödes Gebäude. Ade, o Wollust, du süße, doch zeitliche Freude, Ade, o Welt, mir es nicht länger gefällt, darum zu Jesu ich scheide.

12. (Bräutigam). Ach, nun willkommen, mein Erbtheil, vom Vater gegeben! erbe die Schätze des Himmels und ewiges Leben, da du mit mir, für dies Weltleiden allhier, ewig in Freuden sollst schweben. Dr. A. Fritsch (1629–1701).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1310. Herr, deine Treue ist so groß, daß wir uns wundern müssen; wir liegen vor dir arm und bloß zu deinen Gnadenfüßen. Die Bosheit währet immerfort, und du bleibst doch der treue Hort und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünde nimmet überhand, du siehest selbst die Schmerzen; die Wunden sind dir wohl bekannt der sehr verstockten Herzen; die Schulden nehmen täglich zu, es haben weder Rast noch Ruh, die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die, so deiner Wege fehlen, und in dem ganzen Leben hie den krummen Weg erwählen, und suchen in dem Sündenwust zu büßen ihres Fleisches Lust nach dem verderbten Willen.

4. Die Kreatur entsetzet sich, und seufzet frei zu werden; sie wartet und thut ängstiglich; der Himmel und die Erden, die deiner Finger Werke sind, und was sich in denselben findt, beweinen solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, du werdest uns erhören; wir flehen, o Gott, für und für, du wollest doch bekehren die sündenvolle blinde Welt, die sich für so glückselig hält, da sie zur Höllen eilet.

6. Erbarme dich, o treuer Gott, der du die Welt geliebet, die Welt, die ganz in Sünden todt, in Irrthum dich betrübet; gieb deinem werthen Worte Kraft, daß es in solchen Herzen haft', die hart sind wie die Felsen.

7. Laß doch die Welt erkennen noch mit ihren blinden Kindern, wie sanft und angenehm dein Joch sei denen armen Sündern, so fühlen ihre Sündenschuld, und wenden sich zu deiner Huld und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, die setze du zum Segen; und schenke, was ihr annoch fehlt, zu gehn auf rechten Wegen. Laß deine Treue, Aug und

Hand sein deinen Gliedern wohl bekannt, die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meint es treulich mit den Seinen; du bist noch mehr als beide seind, du kannsts nicht böse meinen; drum trauen wir allein auf dich: ach, leite du uns väterlich nach deinem Rath und Willen.

10. Hier sind wir deine Reben schon, und freuen uns daneben, daß du uns die Genadenkron nunmehro bald wirst geben; wir hoffen bald dein Angesicht zu sehen dort in jenem Licht, da uns das Lamm wird weiden.

Johann Weydenheim (um 1650).

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott.

1311. Hinweg mit Furcht und Traurigkeit, hinweg mit Zweifel, Angst und Leid, ich will nun haben guten Muth und hoffen auf das höchste Gut.

2. Mein Trost ist Jesus, Gottes Sohn, der in mir setzet seinen Thron, der mich so liebt als eine Braut, die ihm ganz innig ist vertraut.

3. Er hat sein kostbarliches Blut vergießen wollen mir zu gut; sein Leben gab er in den Tod, daß er mich nur versöhnte Gott.

4. Er hat mir seine Herrlichkeit versprochen und all ewge Freud, er wird mich auch schon bringen hin, wo ich ihm ewig treue bin.

5. Ob ich zwar jetzo muß allein gleichwie ein Turteltäublein sein, so wird er doch zu seiner Zeit ersetzen dieses kurze Leid.

6. Laß kommen Trübsal, Angst und Noth, laß wüthen Teufel, Höll und Tod, wer nur nach Gottes Willen thut, der bleibet ewig wohlgemuth.

7. Ich weiß, er wird in Todespein mein treuer Freund und Beistand sein; er wird erfüllen mit der That, was er mir zugesaget hat.

8. Drum will ich haben guten Muth, und hoffen auf das höchste Gut, und wenn mir gleich das Herze bricht, so will ich doch verzagen nicht.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1312. Ich bin dein Gott und deines Samens, sei nur getrost und glaubensvoll, ich schwöre dir, kraft meines Namens, daß dir kein Gutes mangeln soll; du bist mein auserwählter Sohn, ich bin dein Schild und großer Lohn.

2. Ob du in meinem Angesichte auch gleich ein armer Sünder bist, so geh ich doch nicht ins Gerichte, dieweil du glaubst an Jesum Christ; sein Blut befreiet dich davon; ich bin dein Schild und großer Lohn.

3. Halt ihn nur als ein Held im Glauben, bis deine letzte Stunde schlägt, die Krone soll dir Niemand rauben, die ich dir habe beigelegt; sie wartet dein im Himmel schon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

4. Auf Erden hast du zwar viel Feinde, doch sei getrost, es hat nicht Noth, du hast genug an deinem Freunde, und der bin ich, Herr Zebaoth. Ihr Ende soll sein Spott und Hohn. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

5. Neid, Haß, Verfolgung, Lästern, Schmälen hat dich mehr als zu oft betrübt, jedoch zum Besten deiner Seelen, die mich nur desto mehr geliebt; sie haben ihren Richter schon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

6. Nun soll dir weiter nichts begegnen, ich habe dich genug versucht, nun will ich segnen, die dich segnen und fluchen dem, der dich verflucht, das hoff gewiß und glaube schon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

7. O, wie wird sich dein Geist ergötzen, wenn du das Leiden dieser Zeit wirst dermaleinst entgegen setzen der offenbaren Herrlichkeit, die dir erworben hat mein Sohn! Ich bin dein Schild und großer Lohn.

8. Laß immer böse sein die Bösen, halts mit den Frommen für und für, ich komme bald, dich zu erlösen, ich komm und auch mein Lohn mit mir; wer kämpft und siegt, empfängt die Kron. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

9. Erschrick nicht vor der letzten Stunde, der Engel stehet schon bereit, der deine Seel, o frohe Kunde! soll tragen nach der Ewigkeit, in Frieden gleich wie Simeon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

10. Auch sorge nicht für deine Lie-

ben, die du auf Erden hinterläßt, sie sind in meine Hand geschrieben, da stehen sie gewißlich fest und ich verliere Keins davon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

11. Recht sanfte soll im kühlen Grabe dein müdes Haupt in Frieden ruhn; du weißt, daß ich den Schlüssel habe, die Gräber zu- und aufzuthun; es kommt nicht ein Gebein davon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

12. Indessen daß der Körper lieget in seinem Ruhekämmerlein, so soll die Seele höchst vergnüget in meiner Hand verwahret sein; da bleibet alle Qual davon. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

13. Und endlich wird der Tag erscheinen, da Erd und Himmel wird vergehn, da sollst du und zugleich die Deinen vor meinem Angesichte stehn, da will ich sein auf meinem Thron. Ich bin dein Schild und großer Lohn.

14. So spricht der Herr, Herr, dein Erhalter, deß tröste dich und halte still: ich schwöre, daß ich bis ins Alter dich heben und dich tragen will, denn du bist mein geliebter Sohn; ich bin dein Schild, dein großer Lohn. M. Joh. Hübner (1668—1731).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1313. Jesus bleibet mein Vergnügen, der den wahren Frieden schenkt, durch ihn werd ich endlich siegen über Alles, was mich kränkt, sind die Leiden dieser Zeit doch nicht werth der Herrlichkeit, welche dorten werden finden, die geduldig überwinden.

2. Ei, was sollt ich mich denn grämen, wenn mirs gleich hier widrig geht? laß die Welt das Ihre nehmen, gnug, wenn Jesus bei mir steht. Was mir außerdem gebricht, fahre hin, es hilft mir nicht. Der zur Rechten Gottes sitzet, weiß am besten, was mir nützet.

3. Giebt mir doch Gott alle Morgen neue Lebenskraft und Stärk, so wird er ja weiter sorgen für mich, seiner Hände Werk. Denken Menschen, wie sie mich stürzen wollen listiglich: Gott, mein Hüter, wird schon wachen und ihr Thun zu Schanden machen.

4. Von dem Herrn will ich nicht lassen, es mag gehen, wie es will, wenn mich Welt und Satan hassen, hoff ich auf ihn und bin still; ist gleich Niemand mir zur Hand, dem mein Leiden ist bekannt und dem ich es könnte klagen, ei, so will ichs Gott vortragen.

5. Muß ich auch an Babels Weiden meine Harfen hängen hin und kann nicht in solchen Freuden, wie wohl wünschet Herz und Sinn, zu dem Tempel Gottes gehn, so will ich mit heißem Flehn doch vor Gott in Andacht treten und im Geist und Wahrheit beten.

6. Gott hat Alles ja in Händen; könnte er durch seine Macht leichtlich solche Hülfe senden, woran nie ein Mensch gedacht; aber da sein weiser Rath anders es beschlossen hat, so dient doch auch was betrübet, dem zum Besten, der ihn liebet.

7. Großes Ansehn, Ehr und Glücke und was sonst der Welt gefällt, sind oft Satans Netz und Stricke, worin er gefangen hält die, so Christo sich entziehn und den Weg des Kreuzes fliehn. Ach, Herr, solche Eitelkeiten laß mein Herze nicht verleiten.

8. Zeuch, o Jesu, meine Sinnen doch von diesem Allem ab, was da muß wie Nichts zerrinnen, und laß mir bis in mein Grab deinen Tod und Kreuzespein ein fortwährend Denkmal sein, daran ich mich möge üben, dich im Kreuze recht zu lieben.

9. Laß mich fleißig dies bedenken, wie durch dich, Herr Jesu Christ, mehr, als alle Welt kann schenken, mir bei Gott erworben ist! Ach, dies stärkt Herz, Muth und Sinn, wenn ich recht gelassen bin und mit dem, was Gott beschieden, sich mein Herze stellt zufrieden.

10. Weil denn Gott der Waisen Vater und der Wittwen Richter ist, so bleibt er auch mein Berather, dem ich trau zu jeder Frist. Wenn die Kreuzesnacht anbricht, so soll meines Glaubens Licht durch Geduld doch endlich siegen. Jesus bleibet mein Vergnügen.

Johann Heinrich Schröder (1666—1728).

Mel. Jesu, mein Freude.

1314. Jesus ist mein Leben, ihm bleib ich ergeben fest bis in den Tod; seine treue Güte stillet mein Gemüthe in der größten Noth; Jesus litt, ich leide mit, bis, wo er ver-

klärt regieret, mein Geist triumphiret.

2. Jesus wischt den Seinen, die mit ihm hier weinen, einst die Thränen ab; die mit Jesu sterben, werden mit ihm erben, sinkt der Leib ins Grab; ihre Kron, der Siegeslohn, ist, wo Gott die Engel loben, ihnen aufgehoben.

3. Die mit Thränen säen, wenn die Stürme wehen, die der Feind erweckt, werden dort mit Freuden ernten nach dem Leiden, wo kein Tod mehr schreckt. Nach der Müh, die sie allhie dulden, wird sie Gott ergötzen mit den Himmelsschätzen.

4. O ihr frommen Seelen, die ihr euch mit Quälen bringet durch die Welt, die ihr öfters weinet, daß kein Trost erscheinet, wenn euch Kreuz befällt; denket doch bei diesem Joch, an das ewigfrohe Leben, das euch Gott wird geben.

5. Wenn die Sünden schrecken, wird uns Gnade decken und des Heilands Blut. Er hat für die Schulden liebreich wollen dulden, er starb uns zu gut. Kämpfen wir auch mit ihm hier, so wird er auch für uns kämpfen und die Sünde dämpfen.

6. Seid denn treu, ihr Herzen, bei des Kreuzes Schmerzen, treu bis an das End; Jesus wird euch trösten, welcher der Erlösten Kreuz zum Besten wendt. Dulbet nun, ihr sollt auch ruhn; bald läßt er euch, nach dem Weinen, seine Sonne scheinen.

7. Nun, Herr Jesu, stärke mich zu deinem Werke, du gingst, starker Held, auf der Bahn der Leiden hin zum Thron der Freuden, hin zur bessern Welt; sei bei mir, ich folge dir in den Tod, kein banges Leiden soll mich von dir scheiden.

In Freylinghausens Gesangb. v. 1714.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1315. Ist deiner Sünde viel, ist schrecklich groß der Schaden, damit dein arme Seel beschweret und beladen, schau an den größten Arzt, der helfen will und kann, der seine Güt und Treu noch gönnet Jedermann.

2. Hast du es hundert- und noch tausendmal versehen, so kehre doch bei Zeit zu Gott, laß nicht geschehen, daß deine Schuldenlast dir raube Gottes Huld: wer nur noch Buße thut, dem schenkt Gott alle Schuld.

3. Verzage nicht, dein Gott will sich selbst dein erbarmen, komm bald, vertraue dich nur seinen Vaterarmen; doch laß von Sünden ab, daß nicht des Satans Tück dich stürz zum Höllengrund in diesem Augenblick.

4. Komm, folge deinem Gott: sein Wort kann dir nicht lügen. Laß ja die böse Welt dich weiter nicht betrügen; kehr um, thu wahre Buß, komm, du verlorner Sohn, dein Vater wartet dein, schenkt dir des Himmels Thron.

Dr. Joh. Olearius (1611—1684).

Mel. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.

1316. Ist denn nun kein Jesus mehr vorhanden? wird vielleicht des Vaters Wort zu Schanden? soll Alles sterben? hat denn Gott Gefallen am Verderben?

2. Nein, wahrhaftig, nein, die sichren Sünder sind aus eigner Schuld des Todes Kinder. Sie wollen sterben. Ja, sie schaffen selber ihr Verderben.

3. O des Jammers, daß die Welt verdirbet, da der Herr am Kreuze für sie stirbet. O schnödes Sterben: man verdirbt, und dürfte nicht verderben.

4. Soll denn Jesus keinen Lohn erlangen? ist er darum von dem Thron gegangen, umsonst zu sterben? willst du seine Arbeit so verderben?

5. Soll er denn vergeblich seufzen, flehen? soll er seine Lust an dir nicht sehen? er sieht dich sterben, und sein Herz bejammert dein Verderben.

6. Höre Jesum, der für dich gelitten, höre, wie sein Schweiß und Blut dich bitten: Was willst du sterben? Sünder, warum liebst du dein Verderben?

7. Laß dich doch durch meine Noth erretten; fleuch einmal mit Ernst die Sündenketten; du sollst nicht sterben: darum trug ich selber dein Verderben.

8. Auf, erkenne deine schweren Sünden. Komm zu mir, du sollst Vergebung finden. Mein Fluch und Sterben rettet dich auf ewig vom Verderben.

9. Komm hinein in meine tiefen Wunden, da wird große Seligkeit gefunden. Mein süßes Sterben tilget auch den Schatten vom Verderben.

10. Willst du aber meinen Geist verjagen, höre, so wird dich mein Blut verklagen; so mehrt mein Sterben, harter Mensch, dein ewiges Verderben.

11. Denk, wie wird mein Blut um Rache schreien, und dich ewiglich vermaledeien; du wirst im Sterben ohne alle Gnade ganz verderben.

12. Abels Blut kann durch die Wolken dringen; was wird Gottes Blut für Rache bringen? ein ewges Sterben und ein unaussprechliches Verderben.

13. Komm, ach, komm, mein Schaf, mich jammert deiner; sieh mein Leiden an, gedenke meiner, und laß mein Sterben nicht an deiner Seele so verderben.

14. Du bist ja mein Lohn und meine Beute. O wie gerne hätt ich dich noch heute, dein schuldges Sterben durch mein Elend gänzlich zu verderben.

15. Uebergieb dich meiner Macht und Gnade, so vergeht dein ganzer Seelenschade, so wird mein Sterben den Verderber selbst an dir verderben.

16. Nun so hörets, alle Menschenkinder: Mich verlanget nach dem Heil der Sünder; mich kränkt ihr Sterben. Wehe denen, die sich selbst verderben!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1317. Ist Ephraim nicht meine Kron und meines Herzens Wonne, mein trautes Kind, mein theurer Sohn, mein Stern und meine Sonne, mein Augenlust, mein edle Blum, mein auserwähltes Eigenthum und meiner Seelen Freude?

2. Ich höre deines Seufzens Stimm und hochbetrübtes Klagen: mein Gott hat mich, spricht Ephraim, gestraft und wohl geschlagen. Er sucht mich heim mit harter Zucht, das ist mein Lohn, das ist die Frucht und Nutzen meiner Sünden.

3. Hör, alle Welt, ich bin getreu und halte mein Versprechen, was ich geredt, da bleibt es bei, mein Wort werd ich nicht brechen. Das soll mein Ephraim gar bald erfahren und mich dergestalt recht aus dem Grund erkennen.

4. Ich denk noch wohl an meinen Eid, den ich geschworen habe, da ich aus lauter Gütigkeit mich ihm zu eigen gabe. Ich sprach: du hast mein Herz erfüllt mit deiner Lieb, ich bin dein Schild, und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starken Hand dich als ein Vater führen, dich selbst will ich und auch dein Land aufs schönst und beste zieren; und wirst du mir gehorsam sein, so soll dich meines Segens Schein ohn alles End erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen Rath wirst von mir wenden lassen, so will ich deine Missethat heimsuchen, doch mit Maaßen; und wenn du wiederkehrst zu mir, so will ich wieder auch zu dir mich mit Erbarmen kehren.

7. Nun kehrt zu mir mein Ephraim, sucht Gnad in meinen Armen, drum bricht mein Herze gegen ihn, ich muß mich sein erbarmen. Der Unmuth fällt mir mit Gewalt, mein Eingeweide hitzt und wallt in treuer Lieb und Gnade.

8. Kommt, alle Sünder, kommt zu mir, bereuet eure Sünden und suchet Gnad an meiner Thür, ihr sollt sie reichlich finden. Wer sich mit Ephraim bekehrt, wird auch mit Ephraim erhört, und hier und dort getröstet.

Paul Gerhard (z. gdr. 1653).

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

1318. Kann man Gott in Trübsal loben? Ja, o ja, er ist nah, wenn auch Stürme toben. Gottes Wort dringt tief zu Herzen; wenn er spricht: weine nicht, das vertreibt die Schmerzen.

2. Rechne, Seele, nur das Gute bei der Last, was du hast an des Heilands Blute; dies wirst du nicht können messen und zugleich froh und reich jener Last vergessen.

3. Das ist Gottes Wunderweise, er erfreut auch im Leid, daß man ihn nur preise. Ists bei Menschen unerträglich: Gottes Kraft, die es schafft, machts den Christen möglich.

4. Mir genügt an Gottes Gnade; hab ich die, so ist hie mir kein Leiden Schade. Thränen, macht mein Herz nicht trübe! Mein Gemüth lernt ein Lied: mein Gott, du bist Liebe.

5. Herr, wer ist doch deines Gleichen? Schlägst du zu, so läss'st du doch nicht von dir weichen. Du giebst dennoch Trost

die Fülle. Kommt ein Schmerz, lobt das Herz dich doch in der Stille.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1319. Kehre wieder, meine Seele, was betrübst und grämst du dich? Flieh die Qual- und Kummerhöhle und schau redlich über dich; ei, gedenk, gedenke doch, Gott, dein Vater, lebet noch.

2. Liegt das Kreuz auf deinem Rükken, will die angstvermengte Pein deine Hoffnung niederdrücken, laß Geduld dein Labsal sein; trägst du gleich ein schweres Joch, Gott, dein Helfer, lebet noch.

3. Denkt der Satan dich zu fällen, und will sein verdammtes Heer deiner Seligkeit nachstellen, ei, so fürchte dich nicht sehr, er gehört zur Hölle doch; Gott, dein Retter, lebet noch.

4. Bist du arm und ganz verlassen, ist doch Gott dein höchstes Gut; ob dich gleich die Menschen hassen, hält dich Gott in seiner Hut; wohl mir, wenn ich sag und poch: Gott, mein Hüter, lebet noch.

5. Laß es hageln, laß es wittern, laß die Welt voll Teufel sein, laß die Erde sich erschüttern, du bist Gottes, er ist dein, schwellt der Kreuz-See noch so hoch, Gott, dein Schirmer, lebet noch.

6. Kehre wieder, meine Seele, was betrübst und quälst du dich? Wenn ich Gott die Noth befehle, kann ich trotzen festiglich. Duld ich viel, so sag ich doch: Gott, mein Leben, lebet noch.

M. Christian Junker (1668–1714).

Mel. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1320. Kreuzvolles Herz, was zagest du? Krönt dich die Welt mit Plagen, halt dich an Gott, so findst du Ruh; hier darfst du nicht mehr zagen. Rührt dich ein Schmerz, Gott hat ein Herz recht väterlich im Lieben, ja, er ist treu und hat dabei ins Herze dich geschrieben.

2. Sieh nicht auf das, was dich betrübt, schau nur auf Gottes Willen. Trink aus den Kelch, den er dir giebt, trag alles Kreuz im Stillen. Obgleich es scheint, er sei dein Feind und habe kein Erbarmen; fürwahr, sein Herz ist voller Schmerz, fall ihm nur in die Armen.

3. Reiß dich aus aller Ungeduld, und höre auf zu klagen. Es ist dein Gott voll Lieb und Huld, er weiß, was du kannst tragen. Halt ihm nur hier sein Wort stets für, er wird dich allzeit trösten. Wer Gott nur hat, findt Rath und That, wenn gleich die Noth am größten.

4. Ach, wohl dem Menschen, der allhier auf seinen Gott kann trauen! Legt uns die Welt gleich Dornen für, läßt er doch Rosen schauen. Drum zage nicht, wenn dein Gott spricht: du sollst dein Kreuz umfassen. Bleib Gott getreu, so bleibts dabei: sein Herz wird dich nicht lassen!

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1321. O süßes Wort, das Jesus spricht zur armen Wittwe: weine nicht! Es kommt mir nie aus meinem Sinn, zumal wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredt, nicht in das Ohr leis, sondern unter freiem Thor, laut, daß es höret Jedermann und sich hierüber freuen kann.

3. Er redets aber zu der Zeit, da Tod und Leben war im Streit; drum soll es auch erquicken mich im Tod und Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth mich anficht, spricht doch mein Jesus: weine nicht! Gott ist dein Vater, trau nur ihm, erhört er doch der Raben Stimm.

5. Bin ich sehr kraftlos, krank und schwach und ist nichts da, denn Weh und Ach, so tröst't mich Jesus noch und spricht: ich bin dein Arzt, drum weine nicht!

6. Raubt mir der Feind mein Gut und Hab, daß ich fort muß mit einem Stab, sagt Jesus wieder: weine nicht: denk, was dem frommen Job geschicht.

7. Vertreibt mich des Verfolgers Hand, gönnt er mir keinen Sitz im Land, ruft Jesus in mein Herz und spricht: dein ist der Himmel, weine nicht!

8. Wenn um mich Band und Ketten seind, ich habe Feind und falsche Freund, spricht Jesus; weine nicht, und glaub, dir kann nicht schaden Asch und Staub.

9. Reißt mir der Tod das Liebste hin, sagt Jesus: weine nicht, ich bin, ders wiedergiebt; gedenke dran, was ich zu Nain hab gethan.

10. Muß ich selbst ringen mit dem Tod, ist Jesus da, ruft in der Noth: ich bin das Leben, weine nicht! wer an mich glaubt, wird nicht gericht't.

11. O süßes Wort, das Jesus spricht in allen Nöthen: weine nicht! Ach, klinge stets in meinem Sinn, so fähret alles Trauern hin! Dr. Johann Höfel (1600—1683).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

1322. Soll ich denn, Jesu, mein Leben mit Trauern beschließen? soll ich denn stündlich mit Thränen die Wangen begießen? Willst du mich nicht, Jesu, mein Leben und Licht, lassen der Freude genießen?

2. Ich will, was zeitlich ist, gerne und willig verlassen, wandeln mit Jesu, dem Heiland die himmlischen Straßen; ewige Ruh fühlet mein Herze ja nu, weil ich dich, Jesu, kann fassen.

3. Ist doch dies zeitliche, flüchtig und nichtige Leben immer mit Krieg und Streit häufig und stündlich umgeben; hier ist kein Ruh, Jesu, dir fliehe ich zu, schenk mir das ewige Leben.

4. Schaue, wie Thränen und Seufzen mein Herze abnagen, wie ich muß dulden und leiden viel Schmerzen und Plagen. Laß mich in Noth, bitt ich dich, mächtiger Gott, ja nicht ungläubig verzagen.

5. Fahr hin, du falsche Welt, fahr hin du zeitliches Leben, nunmehro werd ich bei Jesu dort ewiglich schweben. Freue dich nu, meine Seel, weil du hast Ruh, dazu das ewige Leben.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1323. Traure nicht, betrübtes Herz, steht dir doch der Himmel offen: da kannst du im größten Schmerz Trost und Freudenblicke hoffen; laß den Seufzern ihren Lauf, weißt du doch den Weg hinauf.

2. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht selbsten hören? Nur bei Gott ist Rath und That, die Erfahrung wird dichs lehren; klopfe nur an seine Thür, deine Nothdurft stell ihm für.

3. Bricht dein Herz, ihm bricht es auch, und er muß sich dein erbarmen: es ist seiner Liebe Brauch, nach dem Schlagen zu umarmen; weil dem Sohn, den er gestäupt, doch sein Herz gewogen bleibt.

4. Ueberwind ihn durch Geduld; du mußt stille sein und hoffen, das setzt dich in seine Huld, wenn dich Kreuz und Noth betroffen; trag es willig, mit der Zeit erntest du auch Fröhlichkeit.

5. Harre nur mit Israel, Hoffnung machet nicht zu Schanden; es ist ja noch Freudenöl für die Traurigkeit vorhanden: Gottes Wort, dein Gilead, welches immer Balsam hat.

6. Will ich Christi Jünger sein, muß ich auch sein Kreuze tragen; und wer wollte sich nur freun in den angenehmen Tagen? Auch ein böser Tag stellt mir meines Gottes Güte für.

7. O, wie macht das Kreuze fromm! jagt es doch in Gottes Armen. Ist es gleich ein bittrer Strom, Gott versüßt ihn durch Erbarmen; Perlen liegen auf dem Grund; o, ein angenehmer Fund!

8. Liebes Herze, finde dich in des lieben Gottes Weise; er führt uns nur wunderlich, daß man seinen Namen preise, wenn er nach der finstern Nacht einen Tag der Wonne macht.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1324. Treu ist Gott! nehmts doch zu Herzen, Menschen, die ihr jammernd klagt; hört in allen euren Schmerzen, was sein heilges Wort euch sagt Er, der seine Hand euch reicht, macht der Trübsal Last euch leicht, und das Ende bittrer Leiden ist der Sieg, sind ewge Freuden.

2. Laß dir an der Gnade gnügen, die dir Gott, dein Vater, schenkt; solltest du ganz unterliegen, da er dein im Besten denkt? Er, der deine Thränen zählt, hat die beste Zeit erwählt, da er deine Klagen stillet und dein Herz mit Trost erfüllet.

3. Heben will ich dich und tragen, wenn du schwach und hülflos bist; auch des grauen Alters Klagen hört er, der uns nie vergißt. Die Verheißung steht noch fest, daß Gott Fromme nicht ver-

läßt, nicht versäumt, auf sie zu schauen, wenn sie kindlich ihm vertrauen.

4. Ach, daß es der Mensch doch glaubte! ohne seinen Willen fällt nicht ein Haar von unserm Haupte: Gott, der Herr, schützt und erhält. Nur die Sünden zwingen ihn, Rath und Trost uns zu entziehn. Wenn wir uns zu ihm bekehren, dann will er Gebet erhören.

5. Nun, so ruh in seinen Händen, Seele, die du klagst und wankst. Er wird deine Leiden wenden, daß du ihm noch freudig dankst Seiner Gnade Bund allein müsse deine Stärke sein. Halte nur mit festem Muthe dich zu Gott, dem höchsten Gute.

6. Laß mich diese Gnad erreichen, Herr, Herr, meine Zuversicht! wollen die Verzagten weichen: von dir weicht mein Glaube nicht. In der allergrößten Pein wirst du mein Erretter sein; wirst mir, wenn mich Leiden kränken, deines Geistes Beistand schenken.

M. Johann Friedrich Mudre. (1736—1810).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1325. Warum betrübst du dich und thust so ängstiglich, mein Herz, als ob dein Zagen und kläglichs Jammerklagen das Leiden könnte stillen und ändern Gottes Willen?

2. O nein, es ist gefehlt; dir ist schon zugezählt des Kreuzes Maaß und Menge; Gott hat bestimmt die Länge, wie lange seine Plagen du sollst und kannst ertragen.

3. Doch darob dich erfreu, daß dein Gott ist getreu und nicht von Herzen schläget, noch allzuviel aufleget, die Wunden will verbinden und helfen überwinden.

4. Sein allerliebster Sohn, der ewge Gnadenthron, hat sich um deinetwegen mit mehr denn tausend Schlägen am Kreuze lassen würgen; o, einen theuren Bürgen!

5. Er ist versucht, wie du; sein Arbeit bringt dir Ruh, sein Sterben ist dein Leben; wirst du dich ihm ergeben, so wird sein heilges Büßen dir all dein Leid versüßen.

6. Von seiner Kreuzeslast du kaum ein Spähnlein hast, mein Herz, auf dich zu nehmen; drum wollst du dich nicht schämen, noch so darüber klagen, es Jesu nachzutragen.

7. Die sündliche Begier, die annoch wohnt in dir, will in dergleichen Nöthen der fromme Vater tödten, wie sonst der Eltern Ruthe den Kindern kommt zu Gute.

8. Denk nicht er hasse dich; Gott, der in Christo sich mit dir versöhnt erkennet, den dein Geist Vater nennet, der kann dich niemals hassen: dies mußt du gläubig fassen.

9. Nun Jesu, liebster Hort, ich wandre willig fort durch dieses Thal der Thränen; nur ist mein Wunsch und Sehnen: laß mich nach Kreuz und Leiden bald kommen zu den Freuden.

In Freylinghausens Gesangb. v. 1714.

Mel. Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1326. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel, Gottes Gnade weicht mir nicht, und der Friede hat dies Siegel, daß Gott seinen Bund nicht bricht. Dieses macht mich unverzagt, weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, die sind aller Annahm werth; das heißt an die Herzen reden, das ist Trost, wie man begehrt. Gottes Gnade weicht dir nicht, weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, die so manches Elend beugt. Man findt Gnade, man hat Frieden, welcher alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du dies in allen Nöthen zu.

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen und der Strafen lange Pein, ach, so rede meinem Herzen deine Huld und Frieden ein, daß du mir in Jesu Christ ewig ein Erbarmer bist.

5. Gieb mir einen starken Glauben, der dein Wort mit Freuden faßt, so kann mir der Tod nicht rauben, was du mir geschenket hast; auch die Hölle nimmt mir nicht, was mir mein Erbarmer spricht. M. Philipp Friedrich Hiller. (1699—1769).

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

1327. Weine nicht, Gott lebet noch, du betrübte Seele, drückt dich gleich ein hartes Joch in der Trauerhöhle, nur Geduld, Gottes Huld

macht aus Dornen Rosen, aus Egypten Gosen.

2. Weine nicht, Gott denkt an dich, wenn dein ganz vergessen; es hat seine Treue sich dir so hoch ermessen, daß die Welt ehr zerfällt, eh er dich wird hassen oder gar verlassen.

3. Weine nicht, Gott siehet dich, scheint er gleich verstecket; wenn du nur geduldiglich seinen Kelch geschmecket, setzt er dir Labsal für und läßt nach dem Weinen seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht, Gott höret dich, wenn dein Herze girret; hast du dich gleich wunderlich in der Noth verirret: ruf ihn an, denn er kann deinen Unglückswellen ihre Grenze stellen.

5. Weine nicht, Gott liebet dich, wenn die Welt gleich hasset und so manchen Schlangenstich auf dein Herze fasset. Wen Gott liebt, nichts betrübt: will gleich Alles krachen', Gott wirds doch wohl machen.

6. Weine nicht, Gott sorgt für dich: ei, was kann dir fehlen? was willst du dich stetiglich mit den Sorgen quälen? wirf auf ihn Alles hin: er wird deine Sachen gut und besser machen.

7. Weine nicht, Gott tröstet dich. Nach den Thränengüssen endlich wird der Kummer sich in das Grab verschließen. Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheinet, hast du ausgeweinet. Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1328. Wenn die Noth aufs höchste kommen, pfleget Gott nicht weit zu sein; wenn uns aller Rath benommen, findet er sich bei uns ein. Er versüßet unsre Schmerzen und erquickt die matten Herzen, denn der höchste Vater thut nichts, als was uns nütz und gut.

2. Dieses hab ich auch empfunden, wie du, Herr am besten weißt. Aller Trost war fast verschwunden meinem hochbetrübten Geist; Sorgen, Schwermuth, Angst und Klage häuften sich mit jedem Tage, ja, die Herz- und Seelennoth machten mich lebendig todt.

3. Meine Kraft lag ganz darnieder unter solcher schweren Last, meine kranken Augenlider hatten weder Ruh noch Rast. Was mir lieb und werth vor Allen, konnte mir nicht mehr gefallen, kein Vergnügen kannt ich nicht, ja, ich scheute gar das Licht.

4. Was mich noch am meisten quälte, war, o allerschönstes Gut, daß mir deine Hülfe fehlte; denn mein sehr verzagter Muth wollte keinen Trost annehmen, sich zum Beten nicht bequemen; scheiden wollte gar mein Sinn, doch bedacht ich nicht, wohin?

5. Ach, wie wär es mir ergangen, wo mich nicht, Herr, deine Macht mit dem Gnadenarm umfangen und aus meiner Noth gebracht! daß ich deiner so vergessen, hast du mir nicht beigemessen, dein Gesicht davon gewandt und mir Rettung zugesandt.

6. Herr, du hast mir nun das Leben, nach der bangen Kreuzeslast, ja dich selbst, mein Gott, gegeben, da du mich erledigt hast; denn ein Leben, das voll Quälen, ohne Ruh und Trost der Seelen, ja, was mehr ist, ohne Gott, ist viel ärger als der Tod.

7. Nun sollt ich ein Opfer bringen, daß du mir so wohl gethan; welch ein Danklied kann ich singen, das vor dir bestehen kann? doch erfordert deine Güte nur ein dankbares Gemüthe, und das soll auch dir allein ewiglich gewidmet sein.

8. Wenn ein Kreuz mich treffen sollte, stößt mir künftig Leiden zu, daß mein Herz verzagen wollte: ach, so setze mich in Ruh, daß mein Glaube nicht erkalte, sich an dein Wort feste halte; ich werf alle Sorg auf dich, denn ich weiß, du sorgst für mich.

9. Laß mich traurige Gedanken nicht mehr ängsten, o Herr Christ, denn dies macht den Glauben wanken, dieses kommt von Satans List. Gieb, daß ich in diesem Leben mich an dem, was du gegeben, stets erfreu und daß dabei meine Lust nicht sündlich sei.

10. Allen Kummer von mir wende, der doch nie was Gutes schafft; deinen heilgen Geist mir sende, daß ich durch desselben Kraft ein getrostes Herz gewinne und mit muntrem Muth und Sinne dir, o Gott der Freudigkeit, stets zu dienen sei bereit.

In eigener Melodie.

1329. Wenn wir in höchsten Nöthen sein, und wissen nicht wo aus noch ein, und finden weder Hülf noch Rath, ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist das unser Trost allein, daß wir zusammen insgemein dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Und heben unser Aug und Herz zu dir in wahrer Reu und Schmerz, und suchen der Sünd Vergebung und aller Strafen Linderung;

4. Die du verheißest gnädiglich allen, die darum bitten dich im Namen deins Sohns Jesu Christ, der unser Heil und Fürsprechr ist.

5. Drum kommen wir, o Herre Gott, und klagen dir all unser Noth, weil wir jetzt stehn verlassen gar in großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unser Sünde groß, sprich uns derselb aus Gnaden los; steh uns in unserm Elend bei, mach uns von allen Sünden frei.

7. Auf daß von Herzen können wir nachmals mit Freuden danken dir, gehorsam sein nach deinem Wort, dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber (1511–1569).

Mel. Gott wills machen, daß die Sachen.

1330. Wenn zu Zeiten schwere Leiden, wären sie auch unverschuldt, auf dir liegen — willst du siegen: fass die Seele in Geduld.

2. Betst du kindlich, ja auch stündlich, hört des guten Vaters Huld; will dein Ringen nicht gelingen: fass die Seele in Geduld.

3. Hast du Plagen zu ertragen durch verkehrter Menschen Schuld; trag und übe nur die Liebe: fass die Seele in Geduld.

4. Sieh, noch schwerer trug dein Lehrer und dein Heiland fremde Schuld; lern so schweigen, still dich beugen: fass die Seele in Geduld.

5. Die sich fügen seinen Zügen, ähnlich ihm im Marterstand, will er lohnen: seine Kronen tragen sie im Vaterland.

Johann Gottfried Schöner (1749–1818).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1331. Wer unterm Schirm des Höchsten sitzt, der ist sehr wohl bedecket; wenn Alles donnert, kracht und blitzt, bleibt sein Herz ungeschrecket. Er spricht zum Herrn: Du bist mein Licht, mein Hoffnung, meine Zuversicht, mein Thurm und starke Veste; du rettest mich vons Jägers Strick und treibst des Todes Netz zurück und schützest mich aufs Beste.

2. Frisch auf, mein Herz, Gott stärket dich mit Kraft auf allen Seiten; schau her, wie seine Flügel sich ganz über dich ausbreiten; sein Schirm umfängt und deckt dich gar, sein Schild fängt auf, was hier und dar, von Pfeilen fliegt und tobet. Der Schild ist Gottes wahres Wort; der Schirm ist, was der wahre Hort versprochen und gelobet.

3. Wenn dich die schwarze Nacht umgiebt, kannst du fein sicher schlafen; des Tages bleibst du unbetrübt von deines Feindes Waffen. Die Seuche, die im Finstern schleicht und des Mittages umher kreucht, wird von dir abgeführet. Und wenn gleich Tausend fallen hier, und noch Zehntausend hart bei dir, bleibst du doch unberühret.

4. Hingegen wirst du Lust und Freud an deinen Feinden sehen, wenn ihnen alles Herzeleid vom Höchsten wird geschehen. Wer Gott verläßt, wird wiederum verlassen und mit großem Grimm zu seiner Zeit geschlagen. Du aber, der du bleibst bei Gott, findst Gnad und darfst in keiner Noth ohn Hülf und Trost verzagen.

5. Kein Uebels wird zu deiner Hütt eingehn und dir begegnen; Gott wird all deine Tritt und Schritt auf deinen Wegen segnen; denn er hat seiner Engelschaar befohlen, daß sie vor Gefahr dich ganz genau bewahren, daß dein Fuß möge sicher sein, und nicht vielleicht an einen Stein zu deinem Schaden fahren.

6. Du wirst auf wilden Löwen stehn, und treten auf die Drachen, du wirst ihr Gift und scharfe Zähn in deinem Sinn verlachen. Das machts, daß Gott will bei dir sein, der spricht: mein Knecht begehret mein, so will ich ihm beispringen; er kennet meines Namens Zier,

drum will ich ihm auch nach Begier mein Hülf und Rettung bringen.

7. Er ruft mich an, so will ich ihn ganz gnädiglich erhören; wenn sein Feind auf ihn aus will ziehn, so will ich stehn und wehren. Ich will ihn reißen aus dem Tod und nach erlittner Angst und Noth, mit großer Ehr ergötzen; ich will ihn machen lebenssatt und, wenn er gnug gelebet hat, ins ewge Heil versetzen.

Paul Gerhard (j. gdr. 1656).

Mel. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit.

1332. Wie bist du, Seele, in mir so gar betrübt! Dein Heiland lebet, der dich so treulich liebt, ergieb dich gänzlich seinem Willen, er kann alleine dein Trauern stillen.

2. Bist du in Nöthen, ach, harre nur auf Gott, ihm dich vertraue in Leibs- und Seelennoth; der vormals Herzensangst gewendet, der ist es, der jetzt noch Hülfe sendet.

3. Bist du auf Erden nicht hoch- und werthgeschätzt, mußt du viel dulden, was Seel und Leib verletzt, gedenke: wer dem Höchsten trauet, hat auf den festesten Grund gebauet.

4. Bist du in Jesu, in deinem Heiland, reich, kein Kaiser, König ist diesem Reichthum gleich; hast du nicht, was dich hier ergötzet, gnug, wenn der Himmel dir dies ersetzet.

5. Sei doch zufrieden, o du betrübte Seel, wirf auf den Herren, was dich auch immer quäl; wer ist jemals zu Schanden worden, der sich ergeben des Kreuzes Orden?

6. Drum liebe Seele wirf alles Trauren hin, geduldig leide, nichts kränke deinen Sinn; ergieb dich hier nur Gottes Willen, dort wird dich Jesus mit Freud erfüllen.

Tobias Tzeutschner (gest. 1675).

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

1333. Wie froh wird meine Seele sein, wenn Jesus wird einst sagen: kommt ihr, Gesegneten herein, befreit von allen Plagen, kommt, erbet meines Vaters Reich, das er bereitet hat für euch, eh er die Welt erschaffen.

2. Mit was für Freuden werd ich gehn zum Freunde meiner Seelen! ich werde ihm zur Rechten stehn, mich wird kein Feind mehr quälen; das auserwählte Gottes-Lamm, mein Schönster und mein Bräutigam, wird mich zur Hochzeit führen.

3. Der Vorschmack muß mich schon allhier im Gnadenreiche laben, im Himmel soll ich für und für das Brot des Lebens haben: die Lebens-Brünnlein sollen dort auf Leib und Seele fort und fort aus seiner Fülle fließen.

4. Gesegnet bin ich durch sein Blut, das er für mich vergossen; dies Blut macht allen Schaden gut bei seinen Reichsgenossen. Er hat getilget alle Schuld, drum läßet Gott mir alle Huld so reichlich widerfahren.

5. Gott ist mein Vater, ich sein Kind, drum kann ich nicht verderben; die Güter, die erworben sind, soll ich im Himmel erben: ich erbe Christi Ehrenkleid, die unschätzbare Seligkeit, die hier kein Auge siehet.

6. Gott hat von Anbeginn der Welt dies Erbtheil mir bereitet; ihm gleichet weder Gold noch Geld, das oft zur Hölle leitet; dies Erbtheil bleibet ewig mein, so lange Gott wird ewig sein, so lange soll ichs haben.

7. Darum, mein Herz, verzage nicht in deinem Kreuz und Leiden, dein Jesus ist dein Trost und Licht, Nichts kann von ihm dich scheiden; das kurze Leid, das dich beschwert, ist jener Herrlichkeit nicht werth, zu welcher du sollst kommen.

8. Da wirst du Gott von Angesicht zu Angesichte sehen; wie wohl wird dir bei diesem Licht in Ewigkeit geschehen! du wirst befreit von aller Pein, gesegnet in dem Herren sein, und ewiglich dich freuen.

M. Johann Jänichen (1659—1731).

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu sein.

1334. Wirf alle Sorgen hinter dich, mein Herz, und sei in deinem Gott zufrieden; sei still, denn er bekümmert wahrlich sich um Alles, was dir nöthig ist hienieden; wie willst du denn in eitler Müh und Pein je ruhig sein?

2. Wohlan, sei gutes Muths im Herrn, vertrau dich gänzlich seinen Vaterhänden. Er ist mit seiner Hülfe ja nicht fern, er wird bald reichen Segen dir zuwenden. Such ihn, wenn es an etwas dir gebricht, und sorge nicht!

3. Ach, trachte nur mit Ernst darnach, daß du mit ihm dich mögst genau verbinden, und werde ja im Glauben nur nicht schwach, so wird das Andre sich schon richtig finden; er ist und bleibt dein Vater und dein Gott in aller Noth.

4. Er läßt an keinem Guten nicht ein frommes Herz betrübten Mangel leiden; wenn ihm allhier an etwas es gebricht, erquickt und stärkt er es mit Speis und Freuden; zum frischen Wasser führet er es hin, und tränkt es drin.

5. Kehr dich zu ihm, er rufet dir; er spricht: wie könnt ich dich, mein Kind, verlassen? mein Herz bewegt vor Lieb sich so in mir, daß ich dich muß mit Gnad und Huld umfassen, drum, Seele, bring getrost zu ihm hinein, du bist ja sein.

6. Der Himmel und die Erd ist dein, die schenkt er dir in Christo, meine Seele! so nimm in heilger Glaubenskraft sie ein, und denke nicht, daß dir noch etwas fehle. Bleib nur bei Gott, so bleibest du zugleich auch ewig reich.

Dr. Jakob Gabriel Wolf (1684–1754).

In eigener Melodie.

1335. Zuletzt gehts wohl dem, der gerecht auf Erden durch Christi Blut, und Gottes Erbe war, Es kommt zuletzt das angenehme Jahr, der Tag des Heils, an dem wir fröhlich werden.

2. Zuletzt giebt Gott, wonach wir uns gesehnet, wenn Glaub und Lieb im Kreuz bewähret ist, und man Geduld an unsrer Stirne liest, wenn wir genug sind von der Welt verhöhnet.

3. Zuletzt reicht man den Siegern ihre Kronen, und führet sie vom Feld ins Vaterland, allwo bereit der selge Ruhestand, dadurch der Fürst den Kampf pflegt zu belohnen.

4. Zuletzt macht Gott das Wasser selbst zu Weine, der besser ist und alle Gäst erfreut, im Glauben stärkt die neuen Hochzeits-Leut; da sieht man denn, daß ers annoch gut meine. —

5. Zuletzt und nicht zuerst nimmt Gott die Seinen ins Paradies; ins Lebens-Liebe-Reich, und machet sie den Engeln Gottes gleich; vorher läßt er sie erst genug ausweinen.

6. Zuletzt, merks wohl, und halte nur fein stille, o liebes Herz, dem, der dich erst betrübt, und dich dabei doch wahrlich herzlich liebt; gedenke nur: es ist so Gottes Wille.

A. C. Bernstein (gest. 1699).

d) Von dem Frieden der Seele und der Ruhe in Gott.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

1336. Deinen Frieden gieb uns, Herr, laß uns deinen Frieden, daß wir Glaubenswanderer nicht im Lauf ermüden! Schritt vor Schritt wall er mit, daß von seinem Wehen Müh und Angst vergehen!

2. Würden auch die Füße wund hier im Thal der Schatten, uns erquickt dein Friedensbund, daß wir nicht ermatten. Freud und Leid, Spott und Neid muß den Deinen frommen, um ans Ziel zu kommen.

3. Herr, du waltest selbst voran auch im finstern Thale, brachst mit blutger Müh die Bahn zum Verklärungsstrahle. Dir, o dir folgen wir mit gestärkten Schritten bis zu Salems Hütten.

4. Laß uns nur ohn Unbestand dich im Glauben fassen. Treuer Führer, deine Hand wird uns nie verlassen. Ja, du wirst, Friedefürst, unsre Herzen stillen und mit Kraft erfüllen.

K. B. Garve (1763–1841).

In eigener Melodie.

1337. Friede! ach, Friede! ach, göttlicher Friede vom Vater durch Christum im heilgen Geist, welcher der Frommen Herz, Sinn und Gemüthe in Christo zum ewigen Leben aufschleußt; den sollen die gläubigen Seelen erlangen, die Alles verleugnen und Jesu anhangen.

2. Richte deswegen, friedliebende Seele, dein Herze im Glauben zu Jesu hinan; was da ist droben bei Christo, erwähle, verleugne dich selbst und den irdischen Plan; nimm auf dich das sanfte Joch Christi hienieden, so findest du Ruhe und göttlichen Frieden.

3. Nahm doch der Mittler des Friedens viel Schmerzen, von wegen des

Vaters Versöhnung auf sich; nimm dies, o Seele, recht fleißig zu Herzen und siehe: was thut wohl dein Jesus für dich? Er bringet mit seinem Blut Frieden zuwege und machet, daß alle Unruhe sich lege.

4. Nun, dafür bist du ihm ewig verbunden, du sollst dafür gänzlich sein Eigenthum sein, weil er die ewge Erlösung erfunden, und schließt dich im Gnaden- und Friedensbund ein: drum siehe, daß du dich ihm gänzlich ergiebest und immer beständig von Herzen ihn liebest.

5. Siehe, von seinen Friedbundesgenossen erfordert er herzliche Liebe und Treu, darum sollst du von dir Alles ausstoßen, was seiner feindseligen Gegenpartei: Welt, Teufel und Sünde, die mußt du bestreiten, was Jesu zuwider ist, fliehen und meiden.

6. Weislich und fleißig mußt du dich entschlagen der bösen Gesellschaft und sündlichen Rott, welche den weltlichen Lüsten nachjagen, nicht fürchten noch lieben den heiligen Gott; denn die sich zu solchen Gottlosen gesellen, die fahren mit ihnen hinunter zur Höllen.

7. Küchlein die bleiben bei ihrer Gluckhenne, sie schreien und laufen den Raben nicht nach: also auch, Seele, nur Jesu nachrenne, dich sündlicher Brut und Weltvögel entschlag: so wird auch dein Heiland sein Küchlein beschirmen, wenn auf dich Welt, Teufel und Hölle losstürmen.

8. Liebe und übe, was Jesus dich lehret, und was er dir saget, dasselbige thu, hasse und lasse, was sein Wort verwehret, so findest du Frieden und ewige Ruh; denn selig, die also sich Jesu ergeben, und gläubig und heilig nach seinem Wort leben.

9. Jesu, du Herzog der Friedens-Heerschaaren, o König von Salem, ach, zieh uns nach dir, daß wir den Friedensbund treulich bewahren, im Wege des Friedens dir folgen allhier; ach, laß uns doch deinen Geist kräftig regieren und dir nach in Frieden zum Vater hinführen. Bartholomäus Crasselius (1667—1724).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1338. Gewünschter Sabbath, heilge Stille, o Paradies der Gottes Fülle, o Seelen Lust, o süße Ruh! mein Bräutigam voll Preis und Ehren läßt sich in seinem Tempel hören, spricht seiner Braut recht lieblich zu. Mein Herz, ach, sei nicht weit, freu dich der Herrlichkeit, Zionslade der Gottes Macht, des Himmels Pracht wird dir, mein Herz, jetzt zugedacht.

2. Was hüpft ihr doch, ihr stolzen Hügel? hier glänzet ja des Geistes Siegel, hier ist die goldne Davidsstadt; was fragt mein Licht nach Kalk und Steinen? im Herzen will es herrlich scheinen, wo er sein'n Heerd und Feuer hat. Das ist das Heiligthum, der Seelen Schmuck und Ruhm. Halleluja, das Freudenmahl, der Ehrensaal thut sich schon auf im Jammerthal.

3. Nun ist der Vorhang aufgezogen, hier ist der Thron und Ehrenbogen, hier glänzt und strahlt mein Freudenlicht. Ihr Seraphim, deckt Augn und Füße! ich aber schau, was ich genieße, mit aufgedecktem Angesicht. Das Lamm, mein Bräutigam, der Held aus Davidsstamm springet, hüpfet, kommt mir so nah, und ist schon da, und wohnt in mir. Halleluja!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1339. Ich weiß von keinen Plagen bis diesen Tag zu sagen, die Jesus mir gemacht. Nein, alle seine Wege, je mehr ichs überlege, sind gut gemeint und wohl bedacht.

2. Er hat noch nie vergessen, mir reichlich zuzumessen, was mir zum Segen sei. Kommt auch ein trüber Morgen, so bleib ich doch von Sorgen, von Furcht und Mißvergnügen frei.

3. Ich fürchte keine Strafe und kriege, wie im Schlafe, den Gnadenüberfluß. Wenn mancher denkt, ich leide, so mehrt sich meine Freude, weil mirs zum Besten dienen muß.

4. Ja, es wird Wahrheit bleiben, daß, die sich dir verschreiben, o Jesu, selig sein. Kann das die Welt nicht fassen, muß man sie fahren lassen und sich nur desto mehr erfreun.

5. Ach, könnt ich ohne Wanken dir unaufhörlich danken, daß du so gnädig bist! O, wie vergiebst du reichlich! dein

Herz ist unvergleichlich. Ach, daß mein Herz so schläfrig ist!

6. Der Gaben ist kein Ende, und deine treuen Hände sind weder müd noch matt. Du fährest fort zu geben, zu tragen und zu heben, bis alle Noth ein Ende hat.

7. O, möcht ichs recht verstehen, auf Alles aufzusehen, was du mir schon gethan; und auch auf das zu merken, was jetzt in deinen Werken mir Glaubensstärkung werden kann.

8. Ach, schärfe meine Augen, damit sie endlich taugen, recht hell und klar zu sehn: so seh ich aller Orten mit güldnen Glaubensworten die Schrift von deiner Gnade stehn.

9. Dann lob ich voller Freuden, und säß ich auch im Leiden, die Größe deiner Huld. Ich bring in deine Kammer, da seh ich keinen Jammer. Ich glaub in fröhlicher Geduld.

10. Mein Hoffen ist lebendig, von Jesu unabwendig, und hält mich aufgericht't. Wie will ich ihn dort oben mit tausend Freuden loben; denn, weil ich glaube, fall ich nicht.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725—1761).

Mel. Jesu, meine Freude.

1340. Jesu, Ruh der Seelen, laß mich nicht so quälen hier in dieser Welt; ich bin matt und müde, suche Ruh und Friede in dem Himmelszelt; komm, ach komm, Herr Jesu, komm, führe mich aus diesem Leiden hin zur Himmelsfreuden.

2. Dein Kind hat gestritten, Kreuz und Noth erlitten; Jesu, Seelenfreund, laß mich nun ausrasten von den Arbeitslasten, morgen oder heut; komm, ach, komm, Herr Jesu, komm, bringe mich zur Ruh und Friede, ich bin matt und müde.

3. Was ich denk und thue, ist nach Himmelsruhe nur allein gericht't; alles ist nur Mühe, was auch spät und frühe von der Welt geschicht. Gottes Schein, der giebt allein Fried und Ruhe meinem Herzen, lindert Seelenschmerzen.

4. Weichet nun, ihr Sünder, weichet, ihr Weltkinder, alle fern von mir, die ihr streitet, krieget, die ihr öfters sieget in dem Bösen hier. Himmelsfreud ist mir bereit, sanfte Ruh und süßes Leben wird mir Jesus geben.

J. D. Meier (um 1692).

Mel. Herr! ich habe mißgehandelt.

1341. Kehre doch nun einmal wieder, liebe Seel, und suche Ruh, lege alle Sorgen nieder und gedenke, wie doch du deinem Gott in Tod und Leben willst zu eigen dich ergeben.

2. Du hast ja genug gesehen alles Eitle in der Welt; es wird dorten nichts bestehen, was dir hier so wohlgefällt: all dein Freude, all dein Lachen wird dir eitel Herzleid machen.

3. Ei, so laß doch Alles fahren, was so nichts und flüchtig ist; suche dich mit dem zu paaren, deß du schon ganz eigen bist, der durch seinen Tod und Sterben dich erlöset vom Verderben.

4. O Herr Jesu, meine Liebe, nimm du mich doch wieder an; gieb, daß ich mich recht betrübe, wenn ich dich nicht lieben kann; laß mein Sinnen und mein Dichten nur allein zu dir sich richten.

5. Bleib du mir in meinem Herzen, sei du meine Lieb und Lust; so in Freuden wie in Schmerzen drücke mich an deine Brust. Küsse mich mit deinem Munde in der letzten Todesstunde.

6. Hab ich es gleich oft versehen und mich abgewandt von dir; so wirst du mich nicht verschmähen, wenn ich vor der Gnadenthür mich dir lege zu den Füßen und Bußthränen lasse fließen.

7. Ich bekenne meine Sünde, ich beklage meine Zeit. Ach, wie mancher Tag und Stunde ist vollbracht in Eitelkeit, nun ich soll dir Rechnung geben, wie ich hab geführt mein Leben.

8. Ach, sei gnädig und verschone, geh nicht mit mir ins Gericht, sondern mir aus Gnaden lohne, und was Gutes mir gebricht, wollest du durch dich ersetzen und mich als dein eigen schätzen.

9. Ich bin dein und will es bleiben: Herze, Seele, Muth und Sinn soll kein Leid noch Freud abtreiben; nimm mich gnädig zu dir hin, laß mich in der Liebe sterben und das Himmelreich ererben.

Andreas Heinrich Buchholz (1607—1671).

In eigener Melodie.

1342. Liebster Immanuel, Herzog der Frommen, du meiner

Seelen Trost, komm, komm nur bald, du hast mir, höchster Schatz, mein Herz genommen, so ganz vor Liebe brennt und nach dir wallt. Nichts kann auf Erden mir liebers werden, als wenn ich meinen Jesum stets behalt.

2. Dein Nam ist zuckersüß, Honig im Munde, holdselig, lieblich, frisch, wie kühler Thau, der Feld und Blumen netzt zur Morgenstunde; mein Jesus ist es nur, dem ich vertrau. Dann weicht vom Herzen, was mir macht Schmerzen, wenn ich im Glauben ihn anbet und schau.

3. Ob mich das Kreuze gleich hier zeitlich plaget, wie es bei Christen oft pflegt zu geschehn, wenn meine Seele nur nach Jesu fraget, so kann das Herze schon auf Rosen gehn. Kein Ungewitter ist mir so bitter, mit Jesu kann ichs fröhlich überstehn.

4. Wenn Satans List und Macht mich will verschlingen, wenn das Gewissensbuch die Sünden sagt; wenn auch mit ihrem Heer mich will umringen die Hölle, wenn der Tod am Herzen nagt, steh ich doch feste. Jesus, der Beste, ist, der sie alle durch sein Blut verjagt.

5. Ob mich auch will die Welt verfolgen, hassen, und bin dazu veracht't bei Jedermann, bei meinen Freunden gänzlich auch verlassen, nimmt Jesus meiner doch sich herzlich an und stärkt mich Müden, spricht: sei zufrieden, ich bin dein bester Freund, der helfen kann.

6. Drum fahret immer hin, ihr Eitelkeiten; du, Jesu, du bist mein und ich bin dein, ich will mich von der Welt zu dir bereiten, du sollst in meinem Herz und Munde sein; mein ganzes Leben sei dir ergeben, bis man mich einstens legt ins Grab hinein. Dr. A. Fritzsch (1629–1701).

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1343. Meine Seele senket sich hin in Gottes Herz und Hände, und erwartet ruhiglich seiner Wege Ziel und Ende, liegt fein stille, nackt und bloß in des liebsten Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, ist mit allem wohl zufrieden; was der eigne Wille spricht, ist zum Tode schon beschieden: was die Ungeduld erregt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele sorget nicht, will vielmehr an nichts gedenken, was gleich spitzen Dornen sticht, und den Frieden nur kann kränken; Sorgen hört dem Schöpfer zu, meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, trifft und ängstet nur die Heiden; wer Gott in dem Schooße liegt, bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, denn sie weiß von keinen Nöthen, hangt an Gottes Angesicht auch alsdann, wenn er will tödten; wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird das Freudenlicht verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden: also hab ich allen Spott, alle Marter überwunden, bin gleich wie ein stilles Meer voll von Gottes Preis und Ehr.

Johann Jos. Winckler (1670–1722).

Mel. Mein Salomo, dein freundliches 2c.

1344. Mein Friedensfürst, du hast mich aufgenommen, als ich gebeugt mit Flehen zu dir kam und nur durch dich zu Gott die Zuflucht nahm; du bist zum Heil und nicht zum Richten kommen. Wer zu dir kommt, den stößest du nicht aus; du lockest selbst die Sünder in dein Haus.

2. Du hast ja selbst mein Elend mir entdecket; du hast mich auch von Selbstgerechtigkeit, von Selbstbetrug, von Sündenlust befreit, auch Glaubensdurst und Hunger mir erwecket; du hast zugleich den neuen Sinn geschenkt, der nur allein dir zu gefallen denkt.

3. Dies Alles ist nun nicht mein eignes Leben, das die Natur mir etwa geben kann; du hast es selbst durch deinen Geist gethan; drum kann mir dies ein sichres Zeugniß geben, daß ich in dir ein Kind des Vaters sei, von aller Sündenschuld und Strafe frei.

4. Der Vater hat mich selbst zu dir gezogen, als das Gesetz mir geistig hell und klar zu deinem Kreuz ein steter Treiber war. Ich weiß wohl, wie ich mich vorher betrogen, da ich in bloßer äußrer Uebung stand und dennoch keine Seelenruhe fand.

5. Nun aber kann ich ja mit Demuth sagen, daß ich in dir gerecht und ruhig

bin, es fiel die Last bei deinem Kreuze hin, als ich dich meine Sünde sahe tragen; die Sünd ist weg und das Gesetz erfüllt, und ich in deinen Schmuck und Heil verhüllt.

6. Der Vater sieht mich nun in deinem Kleide, wie er mich sich in deiner schönen Pracht als des Geliebten angenehm gemacht; du, du allein bist seiner Augen Weide, und dafür sieht er keine Sünd an mir; dein Schmuck, dein Blut bedeckt sie für und für.

7. Ich weiß vor Gott auch sonst Nichts aufzubringen, ich will zum Ruhm nur deine Kreuzespein und durch dein Blut allein nur selig sein. O laß mich stets in dich noch besser dringen. Ich glaube zwar, doch schreckt mich noch der Tod; Gesetz und Sünde macht mir auch noch Noth.

8. Drum laß mich stets, mein Lamm, in deinen Wunden, an deinem Kreuz in deinem Tode ruhn und ja nicht mehr in meinem eignen Thun. Ich müsse stets allein in dir erfunden, mich unverrückt in dir gerecht nur schaun, und friedensvoll auf dein Verdienst nur baun.

9. Ich müsse dies stets gläubig besser üben, es müsse dies mein Hauptgeschäft allein, des Geistes Weid und Element nur sein; mir werd am Kreuz noch mehr dein heißes Lieben, dein Fried und deiner Weisheit Schätze klar, damit dein Fried auch Herz und Sinn bewahr.

10. O, laß nicht zu, von dir mehr auszuschweifen, o, stärke mich, wie ich so sehnlich fleh, auf daß mein Herz gewiß und feste steh. O, laß mich stets dich besser noch ergreifen, daß ich auch einst getrost im Tode sei, in Frieden fahr und mich der Heimath freu.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690—1774).

In eigener Melodie.

1345. Mein Salomo, dein freundliches Regieren stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert; wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt, so läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren; dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn, und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund giebt solche edle Gaben, die alle Welt mir nicht verschaffen kann: schau an die Welt, schau ihren Reichthum an, er kann ja nicht die müden Seelen laben, mein Jesus kanns, er thuts im Ueberfluß, wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund, wie wohl ist dem Gemüthe, das im Gesetz sich so ermüdet hat und nun zu dir, dem Seelen-Leben, naht, und schmeckt in dir die süße Wunder-Güte, die alle Angst, die alle Noth verschlingt und unsern Geist zur sanften Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebes-Zeichen mein armes Herz so sänftiglich durchgehn, so kann in mir ein reines Licht entstehn, durch das ich kann das Vaterherz erreichen, in dem man nichts, als nur Vergebung spürt, da eine Gnadenfluth die andre rührt.

5. Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret, je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, daß es dabei der Eitelkeit vergißt, die sonst den Geist gedämpfet und beschweret; je mehr das Herz den süßen Vater schmeckt, je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnaden-Quell, der in die Seele fließet, der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein, so in das Meer des Lebens springt hinein, und Lebens-Ströme wieder von sich gießet:] behält in dir dies Wasser seinen Lauf, so geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7. Wenn sich in dir des Herren Klarheit spiegelt, die Freundlichkeit aus seinem Angesicht, so wird dadurch das Leben angericht't, die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt, ja, selbst dein Herz in solches Bild verklärt, und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

8. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, das bringt alsdann die Gnade selbst herfür; sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir und [ändert nach und nach dein ganzes Leben, indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

9. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in deinem Lichte seh und könne schlechterdings der Gnade trauen! Kein Fehler sei so groß und schwer in mir, der mich von solchem Blick der Liebe führ.

10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget, und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft und lauter Angst und Furcht in mir erreget: so laß mich doch dein Mutterherze sehn, und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

11. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen, du selbst sollst mir mein ewger Friede sein, ich hülle mich in deine Gnade ein, mein Element ist einig dein Erbarmen; und weil du mir mein Ein und Alles bist, so ists genug, wenn dich mein Geist genießt.

Dr. Christian Friedrich Richter (1676–1711).

Mel. Seele, was ist Schöners wohl.

1346. Ruhe ist das beste Gut, das man haben kann; Stille und ein guter Muth steiget himmelan; die suche du. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

2. Ruhe sucht ein jedes Ding, allermeist ein Christ; mein Herz, nach derselben ring, wo du immer bist; such Ruh, such Ruh, hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

3. Ruhe giebet nicht die Welt, ihre Freud und Pracht; nicht giebt Ruhe Gut und Geld, Lust, Ehr, Gunst und Macht, reicht keines zu. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh. —

4. Ruhe geben kann allein Jesus, Gottes Sohn, der uns Alle ladet ein vor des Himmels Thron, zur wahren Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

5. „Ruhe, wer sie finden will, komme nur zu mir. Hast du gleich des Leidens viel, ich kanns lindern dir und geben Ruh.“ Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

6. Ruhe schenkt er allen gleich, die beladen sind. Klein und Große, Arm und Reich, Mann, Weib oder Kind findt bei ihm Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

7. Ruhe schmecket denen wohl, die schwer sind gedrückt, und mühselig, schmerzenvoll, daß sie, fast erstickt, gern fänden Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

8. Ruh, aus lauter Gnad, verspricht Jesu treuer Mund, sein so freundlich Angesicht aus des Herzens Grund lockt All herzu. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

9. Ruhe so gar williglich Jesus bietet an: ich will euch erquicken, ich, ders am besten kann, ich selbst die Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

10. Ruhe labet und erquickt süßiglich ein Herz, das da drückt und fast erstickt Kummer, Kreuz und Schmerz, das schreit: ach Ruh! Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

11. Ruhe kommt aus Glauben her, der nur Jesum hält; Jesus machet leicht, was schwer, richtet auf, was fällt: sein Geist bringt Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

12. Ruhe find' ich allermeist, wo Gehorsam blüht, ein in Gott versenkter Geist macht ein still Gemüth und Seelenruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

13. Ruhe wächset aus Geduld und Zufriedenheit, die in Gottes Zorn und Huld, und in Lieb und Leid sich giebt zur Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

14. Ruhe hat, wer williglich Christi sanftes Joch hingebücket nimmt auf sich, ist es lieblich doch und schaffet Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

15. Ruhe den erst recht ergötzt, der ein Schüler ist und sich zu den Füßen setzt seines Herren Christ, und lernt die Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

16. Ruhe nirgends lieber bleibt, als wo Demuth ziert. Was zur Niedrigkeit sein treibt und herunter führt, giebt wahre Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

17. Ruhe springet aus dem Quell, wo die Liebe fleußt; ist das Herze klar und hell, sanft und still der Geist, da strömt die Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh.

18. Ruhe, noch mit Einem Wort, soll sie ewig sein, willst du ruhen hier und dort, bring zu Jesu ein, er ist die Ruh. Hier und dort ist keine Ruh, als bei Gott: ihm eile zu, Gott ist die Ruh. M. Johann Kaspar Schade (1666—1698)

Mel. Eins ist Noth, ach, Herr! dies Eine.

1347. Wohl, recht wohl ist meiner Seele, denn ich bin versöhnt mit Gott. Wenn ich kummervoll mich quäle, tröste mich des Mittlers Tod. Er hat ja die Strafen der Sünde getragen, drum darf ich nicht zittern noch angstvoll verzagen. Ich fühle den Frieden, den er uns erwarb, als er dort am Holze als Friedefürst starb.

2. Ja, ich weiß, ich habe Friede; denn als ich aus tiefer Noth, und von bangem Seufzen müde, kläglich rief, sprach er, mein Gott: Sei ruhig, es sind dir die Sünden vergeben, ich will nicht dein Elend, ich wünsche dein Leben. Sei ruhig und wisse: nie war ich dein Feind; jetzt bin ich dir Vater, versöhnt und dein Freund.

3. Gott als seinen Vater kennen, Gnade haben, lieben ihn und sich sein Kind dürfen nennen, das giebt Ruhe, frohen Sinn. Da lebt man zufrieden, ist selig auf Erden und freut sich und hoffet noch selger zu werden. Man lebet in Friede, lebt freudig dem Herrn, erduldet die Leiden und stirbet auch gern.

4. Herr, so lang ich leben werde, sei dein Friede auch mein Theil, es ist hier ja auf der Erde, Himmelsvorschmack, Gottesheil. Bewahre, mein Heiland, mich gnädig vor Sünden, so werd ich stets Frieden im Herzen empfinden. Ach, laß es, Versöhner, ach, laß es nicht zu, daß ich dich verliere und mit dir die Ruh.

Christian Gottlieb Frohberger (1742—1827).

e) Von den Engeln.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1348. Aus Lieb läßt Gott der Christenheit viel Gutes widerfahren; aus Lieb hat er ihr zubereit viel tausend Engelschaaren; darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die uns gar wohl bewahren.

2. Sie lagern sich, wenn kommt die Noth, in Eil gefaßt zu machen, und reißen die, so fürchten Gott, aus ihrer Feinde Rachen; darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die immer für uns wachen.

3. Sie führen auf den Straßen wohl die Großen sammt den Kleinen, daß keiner Schaden leiden soll an Füßen oder Beinen; darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die uns mit Treuen meinen.

4. Solch Wohlthat denen wird erzeigt, die nach dem Herren fragen, die Engel ihnen sind geneigt, den Satan sie verjagen. Darum man fröhlich singen mag: Heut ist der lieben Engel Tag, die uns gen Himmel tragen. G. Reimann († 1615).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1349. Der Engel goldnes Heer, die immer vor Gott stehen und seine Majestät in hellem Glanze sehen, die werden täglich noch zu unserm Dienst gesandt, und was uns schaden kann wird durch sie abgewandt.

2. Die Engel sind bei uns auf allen unsern Wegen, bei Tag und auch bei Nacht, wenn wir uns schlafen legen; geht man zu dem Beruf, so gehen sie mit aus, und kehret man zurück, so gehn sie mit nach Haus.

3. Wenn Satan und die Welt, auch andre Feinde wüthen, so sind die Engel da, die unsern Tritt behüten; sie wenden von uns ab Leid, Unglück und Gefahr, ihr Auge schlummert nicht, sie wachen immerdar.

4. Und bricht der Wanderstab von unsern Lebenstagen, so werden sie die Seel ins Freudenleben tragen, zur Ruhe nach der Last, zur Krone nach dem Streit, zur Freude nach der Angst, zum Troste nach dem Leid.

5. Die Engel freuen sich, wenn wir

uns Gott ergeben, und, wie wir schuldig sind, nach Gottes Willen leben; ach, ja, wir sind gewiß, daß man da Engel findt, wo Fromme durch Gebet und Lieb verbunden sind.

6. Ach, Gott, wir danken dir für alle deine Gaben, und daß wir auch von dir zum Schutz die Engel haben; die Helden send uns auch in aller Angst und Noth, ach, laß sie bei uns sein im Leben und im Tod.

7. Verleih mir deine Gnad, daß ich annoch auf Erden mit stetem Lob und Preis den Engeln gleich mög werden, und deinen Willen thun, damit nach dieser Zeit ich bleib den Engeln gleich in deiner Herrlichkeit.

8. Da soll dein Lob und Ruhm in Ewigkeit erklingen, da will ich hocherfreut das dreimal Heilig singen mit aller Engel Chor, der Auserwählten Schaar; dies ist des Herzens Wunsch, Amen! es werde wahr.

Johann Friedrich Starck (1680—1756).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1350. Die Engel, die im Himmelslicht den Höchsten fröhlich loben, und schauen Gottes Angesicht, die sind wohl hoch erhoben: doch sind sie von dem Herrn bestellt, daß sie die Kinder auf der Welt behüten und bewahren.

2. O, große Lieb, o, große Güt, die Gott uns Armen zeiget, daß auch der Engel Liebe sich zu solchen Kindern neiget, die Gott im Glauben hangen an; drum lobe, wer nur lallen kann, Gott mit den Engelschaaren.

3. Ach, werdet doch den Engeln gleich, ihr Sterblichen auf Erden, auch hier in diesem Gnadenreich von Herzen und Geberden; es ist der Engel Amt und Pflicht, daß Gottes Will allein geschicht im Himmel und auf Erden.

4. Werft ab, was euch verhindern mag an diesem Engelleben, reißt aus die Unart nach und nach und bleibet nimmer kleben am Irdischen, schwingt euch empor im Geist zu Gottes Engelchor, und dienet Gott mit Freuden.

5. Ein Mensch, der Händ und Füße läßt hier thun nach Wohlgefallen, der kommt nicht auf des Herren Fest, wo Engellieder schallen dem großen Gott zum Preis und Ruhm, und wo sein herrlichs Eigenthum das dreimal Heilig singet.

6. O Jesu, mache mich bereit und tüchtig, dich zu loben, damit ich dich nach dieser Zeit mit allen Engeln droben erheben mög, und Engeln gleich kann ewig sein in deinem Reich: dies gieb aus Gnaden! Amen.

Laurentius Laurenti (1660—1722).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1351. Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren vieler Engel. Diesen bin ich noch nicht gleich; denn mein Herz ist voller Mängel. Ach, wann werd ich auch so rein als die guten Engel sein?

2. Mich beschweret Fleisch und Blut; hilf du, daß ich geistlich werde; gieb mir einen Engelmuth, der sich trenne von der Erde, daß ich, als dein liebes Kind, allzeit himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Wort bekannt durch des heilgen Geistes Gabe, daß ich Weisheit und Verstand wie ein Engel Gottes habe, bis wir einst in jenem Licht völlig sehn dein Angesicht.

4. Auch dein Wille soll geschehn in dem Himmel und auf Erden: darum laß uns dahin sehn, daß wir dir gehorsam werden, und verleih, daß ich dabei aller Engel Mitknecht sei.

5. Unsre Welt ist voll Gefahr, denn sie hat viel böse Stellen: sende deiner Engel Schaar, daß mich niemand könne fällen; und da, wo wir schlafen ein, laß sie meine Wächter sein.

6. Mach es, wie mit Lazaro, wenn ich künftig werde sterben; und damit ich ebenso möge Trost und Segen erben, heiß die Engel mich zur Ruh tragen auf den Himmel zu.

7. Laß uns dann vor deinem Stuhl bei den Auserwählten stehen, wenn die Bösen in den Pfuhl mit dem Satan werden gehen, und hernach in jenem Reich mache mich den Engeln gleich.

Kaspar Neumann (1648—1715).

Mel. des 124. Psalms.

1352. Herr Gott, dich loben alle wir und sollen billig

danken dir für dein Geschöpf der Engel schon, die um dich schwebn in deinem Thron.

2. Sie glänzen hell und leuchten klar und sehen dich ganz offenbar: dein Stimm sie hören allezeit und sind voll göttlicher Weisheit.

3. Sie feiern auch und schlafen nicht, ihr Fleiß ist ganz dahin gericht't, daß sie, Herr Christe, um dich sein und um dein armes Häufelein.

4. Der große Drach, der böse Feind, vor Neid, Haß und vor Zorne brennt: sein Trachten steht allein darauf, wie von ihm werd zertrennt dein Hauf;

5. Und wie er vor hat bracht in Noth die Welt, führt er sie noch in Tod; Kirch, Wort, Gesetz, all Ehrbarkeit zu tilgen ist er stets bereit.

6. Darum kein Rast noch Ruh er hat, schleicht wie ein Löw, tracht't früh und spat, legt Garn und Strick, braucht falsche List, daß er verderb, was christlich ist.

7. Indessn wacht der Engel Schaar, die Christo folgen immerdar, und schützet deine Christenheit, wehret des Teufels Listigkeit.

8. Am Daniel wir lernen das, da er unter den Löwen saß, desgleichen auch dem frommen Lot der Engel half aus aller Noth.

9. Dermaßen auch des Feuers Glut verschont und keinen Schaden thut den Knaben in der heißen Flamm, der Engel ihn'n zu Hülfe kam.

10. Also schützt Gott noch heut bei Tag vorm Uebel und vor mancher Plag uns durch die lieben Engelein, die uns zu Wächtern geben sein.

11. Darum wir billig loben dich und danken dir, Gott, ewiglich, wie auch der lieben Engel Schaar dich preisen heut und immerdar,

12. Und bitten dich, wollst allezeit dieselben heißen sein bereit, zu schützen deine kleine Heerd, so hält dein göttlich Wort in Werth. Dr. Paul Eberus (1511—1569).

Nach dem Latein. des Philipp Melanchthon: Dicimus grates tibi, summe rerum.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1353. O Gott, der du aus Herzensgrund die Menschenkinder liebest, und uns zu aller Zeit und Stund viel Gutes reichlichst giebest: wir danken dir, daß deine Treu bei uns ist alle Morgen neu in unserm ganzen Leben.

2. Wir preisen dich insonderheit, daß du die Engelschaaren zu deinem Lobe hast bereit, auch uns mit zu bewahren, daß unser Fuß an keinem Stein, wenn wir auf unsern Wegen sein, sich stoße und verletze.

3. Was ist der Mensch allhier auf Erd, den du so wohl bedenkest, und achtest ihn so hoch und werth, daß du ihm dazu schenkest mit andren auch noch diese Gnad, daß er die Himmelsgeister hat zu seinem Schutze stehen.

4. Herr, diese große Freundlichkeit und sonderbare Güte erheischet von uns allezeit ein dankbares Gemüthe, darum, o Gott, so rühmen wir die große Lieb, und danken dir für solche hohe Wohlthat.

5. Es ist der starken Helden Kraft gestanden uns zur Seiten, sonst wären wir schon hingerafft zu diesen bösen Zeiten; die Kirche und die Polizei, ein jeder auch für sich dabei, ist gnädiglich erhalten.

6. Ach, Herr, laß uns durch deine Gnad in deiner Furcht verbleiben, und ja nicht selbst durch Uebelthat die Engel von uns treiben; gieb, daß wir rein und heilig sein, demüthig und ohn Heuchelschein dem Nächsten gerne dienen.

7. Gieb auch, daß wir der Engel Amt ausrichten dir zu Ehren, und deine Wunder allesammt ausbreiten und vermehren, die du uns in der ganzen Welt und deinem Wort hast vorgestellt voll Weisheit, Macht und Güte.

8. Und wie du durch die Engel hast aus Noth uns oft geführet, so daß uns manche schwere Last und Plage nicht berühret, so thu es ferner noch hinfort, befiehl, daß sie an allem Ort um uns sich stets herlagern.

9. Laß deine Kirch und unser Land der Engel Schutz empfinden, daß Fried und Heil in allem Stand ein jeder möge finden. Laß sie des Teufels Mord und List, und was sein Reich und Anhang ist, durch deine Kraft zerstören.

10. Zuletzt laß sie an unserm End hinweg den Satan jagen, und unsre

Seel in deine Händ, in Abrahams Schooß tragen, da alles Heer dein Lob erklingt, und Heilig, heilig, heilig singt ohn einiges Aufhören.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1354. Schutzgott, dessen starke Rechte, Zuflucht, Schirm und Schatten giebt, der das menschliche Geschlechte wie ein treuer Vater liebt, der in dieser großen Welt Alles, was er schuf, erhält, der als Herr der Engelschaaren Alles kann und will bewahren:

2. Viele heilge Seraphinen singen dir ein Heilig für; zehnmal hunderttausend dienen, viele tausend jauchzen dir. Was bekannt und unbekannt, ist ein Werk von deiner Hand. Die Herrschaften und die Thronen loben Gott in lichten Kronen.

3. Herr, was sind wir, daß du Engel uns zu unsern Wächtern giebst? Menschen sind wir, voller Mängel, Menschen, die du dennoch liebst. Engel, die dich allzeit sehn, sollen uns zu Diensten stehn; Engel hüten uns als Kinder, heilge Engel schützen Sünder.

4. Engel sinds, die nach den Proben nun beständig Gutes thun, die dich unaufhörlich loben, die in deinem Himmel ruhn, die gehorsam, keusch und rein, die der Menschen Freunde sein, die ihr Antlitz ohne Flecken doch vor dir in Demuth decken.

5. Heere, welche die bewachen, die dich fürchten, großer Gott, die ein schrecklich Lager machen gegen aller Feinde Rott, diese sehn in deinem Licht, Vater, stets dein Angesicht; Diener, die zu deinen Füßen dir in Ehrfurcht dienen müssen.

6. Gott, der Engel, Herr der Helden, ach, was sind wir Menschen doch, daß wir so viel vor dir gelten? o, wie hältst du uns so hoch! Deine Engel dienen uns, sind die Zeugen unsers Thuns. Laß uns auch mit diesen Chören ewig dich im Himmel ehren.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

7. Von der christlichen Kirche.

In eigener Melodie

1355. Ach Gott, thu dich erbarmen durch Christum, deinen Sohn, übr Reich und über Armen hilf, daß wir Buße thun, und sich ein jedr erkennen thut. Ich fürcht, Gott hat gebundn ein Ruth, er will uns damit strafen, den Hirten mit den Schafen, es wird ihm keinr entlaufen.

2. Gott hat uns lang gerufen durch seine treue Knecht, die Ohren sind nicht offen, darum geschieht uns recht. Sein Straf habn wir jetzt in dem Land, ich fürcht, ihr'r sind mehr vor der Hand; Gott woll sie von uns wenden, und seine Gnad uns senden, es steht in seinen Händen.

3. Es gschehn groß Wunderzeichen, noch schlagn wir alls in Wind, die uns sollten erweichen; so gar sind wir verblendt, daß mir erkenn'n die Wahrheit nicht, die uns jetzt Gottes Wort bericht't, daß wir uns daran kehrten, und seine Gnad begehrten, nicht so dawider sperrten.

4. Aerger ists nie gewesen von Anbeginn der Welt, ein jeder mags wohl lesen, was Christus hat gemeldt; kein Lieb noch Glaub auf Erden ist, ein jeder braucht sein Tück und List, der Reich den Armen zwinget und ihm sein'n Schweiß abdringet, daß nur sein Groschen klinget.

5. Wer kann alles ermessen, was die Welt treibt mit Macht, mit ihrem Saufen, Fressen, Hochmuth und großer Pracht. Gott wirds die Länge leiden nicht; schau, daß dich nicht erhasch sein Gricht, sonst bist du ewg verloren, dem Teufel auserkoren; wärst besser nie geboren.

6. Gott eilt gewiß zu Ende, das zeigt all Kreatur, er wird kommen behende; deß habn wir schon Figur. Das glaubet der Gottlose nicht, der wohl in seinem Herzen spricht: es kann noch lang Zeit währen, wir wollen schlemmn und zehren. Der Teufel thut sies lehren.

7. Die Welt läßt nun nicht abe, das wild vielköpfig Thier, man werf sie denn ins Grabe; es wird geschehen schier. Der Teufel hats dahin gebracht, daß man Gott und sein Wort veracht't, fragt nicht nach seinm Gebote, treibt draus nur eine Spotte, sagt wohl, es sei kein Gotte.

8. Die Axt ist schon geleget dem Baum

an seine Wurz, als uns Johannes zeuget, ins Feuer muß er kurz. Wohl dem, der es zu Herzen nimmt, und wacht, wenn sein Erlöser kömmt, liebt allezeit das Gute, der wird sein wohl behütet ja vor der Höllenglute.

9. Christus sein Prophezeie ist nun erfüllet gar; ein jeder merk dabeie, und nehm sein eben wahr, daß er sein Leben anders schickt, und Christum in sein Herze drückt. Niemand weiß, welche Stunde, spricht Gott aus seinem Munde, die Welt wird gehn zu Grunde.

10. Solchs alles ist verborgen in der Gottlosen Sinn. Da sieht man alle Morgen, wie läuft die Welt dahin, daß sie nur krieg das zeitlich Gut, das Ewge sie verachten thut; daran will niemand denken, thut Leib und Seel versenken; manchn Christen thut es kränken.

11. Gott hat in seiner Hute all, die er hat erweckt, erkauft durch Christi Blute, am Kreuz hoch ausgestreckt, da er uns all erlöset hat vom Teufel, Sünd und ewgem Tod, ist selbst für uns gestorben, des Vaters Huld erworben, sonst wärn wir all verdorben.

12. Das Lied sei jetzt gesungen zu Lehr der Christenheit, den Alten und den Jungen; und wem sein Sünd ist leid, der bitte Gott allzeit um Gnad, daß er in Sünden nimmer bad; der helf uns allzusammen, zu Lobe seinem Namen, durch Jesum Christum, Amen.

Dr. Erasmus Alberus († 1553).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1356. Ach, liebster Heiland, wann kommt deine Stunde? Wann rufst du auch das alte Volk zum Bunde? Wann wird die Decke Mosis weggenommen? Wann wirst du kommen?

2. Dein Blut, das sie auf ihre Seel genommen, laß endlich ihnen doch zum Segen kommen. Dein an dem Kreuz für sie geschehnes Beten müss sie vertreten!

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1357. Auf, du priesterlichs Geschlechte, das den Bund des Herrn bewahrt, und ihr, unsers Gottes Knechte, schaut auf eure Himmelfahrt, suchet doch nur das, was droben, es verdients ja ganz allein. Sollt ich das nach Würden loben, müßt ich mehr als Engel sein.

2. Die ihr sonst die Harfen hinget an die Weiden Babylon, nehmt sie wieder ab und singet Zions Lied im Siegeston! Sollt uns unser Jammer hindern, der ja nur zur Welt gehört, uns, ein Volk aus Königskindern? wer ist, der die Feinde stört?

3. Droben seht zur Rechten sitzen Jesum Christ voll Glanz und Licht; sehet seine Augen blitzen und sein Sonnen-Angesicht! A und O, Anfang und Ende, Erst- und Letzter nennt er sich, er beherrscht die Höllenschlünde, als ein Sieger königlich.

4. Droben und doch immer nahe, wo ein Herz zu ihm sich naht, ist er, den Johannes sahe, der die sieben Sterne hat. Wandelnd unter den Gemeinen, reinigt er sein Tempelhaus, tröstet, straft, warnt, lobt die Seinen, und gießt Geist und Leben aus.

5. Droben, wenn wir überwunden, wird im Paradiese schon sich das Holz des Lebens finden und die goldne Lebenskron; himmlisch Manna, neue Namen, die nur der weiß, der sie trägt, gutes Zeugniß, dies zusammen wird den Siegern beigelegt.

6. Droben sind sie angeschrieben in dem Lebensbuch des Herrn alle, die den Heiland lieben, und bei aller Schmach sich gern doch nach seinem Namen nennen. Diese ziert das weiße Kleid, und er wird sie laut bekennen auf dem Thron der Herrlichkeit.

7. Droben soll in Salems Höhen, wo der Tempel Gottes prangt, als ein Grund und Pfeiler stehen, wer den Siegeskranz erlangt. Wessen Streiter er gewesen, dessen Name wird man hell einst auf seiner Stirne lesen: Zion! Gott! Immanuel!

8. Droben sind unzählge Namen, Palmenträger, weiß gekleidt, die aus großer Trübsal kamen, und nun singen sie erfreut: Heil sei Gott und unserm Lamme, das in Gnaden uns erwählt, und aus jedem Volk und Stamme uns den Seinen zugezählt!

9. Droben schickt sich neu zu werden, schon der weite Himmel an; dann wird Himmel, Meer und Erden als veraltet

abgethan. Bald wird sie hernieder kommen, Neu-Jerusalem, die Braut, als die Königsstadt der Frommen, die Gott ihnen selbst erbaut.

10. Droben ruft er voll Verlangen: höre, Braut, ich komme bald! selig, wem, ihn zu empfangen, schon das Herz entgegen wallt! Er wird nimmer lang verweilen, und bringt seinen Lohn mit sich; komm! dein Zion heißt dich eilen! meine Seel erwartet dich!

Friedrich Christoph Steinhofer (1640—1692).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1358. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine, eile, mit Hülf und Rettung uns erscheine! Steure den Feinden: ihre Blutgedichte mache zu nichte.

2. Streite doch selber für uns arme Kinder, wehre dem Teufel, seine Macht verhinder; alles, was kämpfet wider deine Glieder, stürze darnieder.

3. Friede bei Kirch und Schulen uns beschere, Friede zugleich dem Regiment gewähre, Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen gieb zu genießen.

4. Also wird zeitlich deine Güt erhoben, also wird ewig und ohn Ende loben dich, o du Wächter deiner armen Heerde, Himmel und Erde.

Matth. Apell. v. Löwenstern (1594—1648).

Mel. Mein Jesu, dem die Seraphinen.

1359. Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, daß wir in der Gemeinschaft stehn, es läßt an uns die süßen Flammen des Glaubens und der Liebe sehn; wir werden durch das Wort der Gnaden auch zur Gemeinschaft jener Schaar, die um das Lamm beständig war, gelockt und kräftig eingeladen.

2. Wie köstlich ist doch das zu schätzen, ein Gnadensäugling hat es frei, an Jesu Brust sich zu ergötzen, und darf dabei auch ohne Scheu mit den Aposteln und Propheten, ja, allen Heiligen zugleich, im Gnaden- und im Ehrenreich getrost in einen Reihen treten.

3. Ein Herze, das vom Herren weichet und sich den Sündern zugesellt; wer noch mit Lust im Finstern schleichet und sich zu der Welt Träbern hält, kann dieser Weide nicht genießen; wer aber an das Oberhaupt, an Jesum, in der Wahrheit glaubt, der kann sich mit den Gliedern schließen.

4. Nur Menschen, die von Gott geboren, die unter einem Haupte stehn, die hat der Herr sich auserkoren, die läßt er Wunderliebe sehn, Gemeinschaft mit dem Vater haben, und mit dem Sohn im heilgen Geist; das ist, was ihre Seele speist, nur das kann sie vollkommen laben.

5. Das unsichtbare Haupt regieret, die Glieder folgen seinem Wink; wo Christi Geist die Herzen führet, entdeckt er, welch unnützes Ding in Menschenwerk, Joch, Zwanggesetzen, in Menschenlehr und Irrthum sei, man kann es nur für Sklaverei, und nicht des Herrn Gemeinschaft schätzen.

6. Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen, ist Christus und sein theures Blut. Das einge Ziel, darauf wir sehen, ist Christus, unser höchstes Gut, sein Wort, die Regel, die wir kennen, nicht dieser oder jener Ort. Dies ist, was wir mit einem Wort Gemeinschaft und Gemeine nennen.

7. Was ist das für ein himmlisch Leben, mit Vater, Sohn und heilgem Geist in seliger Gemeinschaft schweben, genießen das, was Gott geneußt! Wie flammen da die süßen Triebe! Gott schüttet in sein geistlich Haus die ganze Gnadenfülle aus: hier wohnet Gott, die ewge Liebe.

8. Der Vater liebt und herzt die Kinder, und schenkt den Geist, der Abba schreit; des Sohnes Treue schmückt die Sünder mit ewiger Gerechtigkeit; der heilge Geist tritt mit dem Oele des Friedens und der Freude zu, das Herze schmecket Gottes Ruh, die Kraft durchbringet Leib und Seele.

9. Die Kinder, die zusammen essen, die stehen auch für einen Mann. Macht sich der Feind an eins vermessen, sobald greift er sie alle an: sie fallen betend Gott zu Füßen, und siegen in des Herren Kraft; sie wollen von der Brüderschaft der Heilgen nicht das Kleinste missen.

10. Sie wallen mit verbundnen Herzen durchs Thränenthal ins Vaterland;

versüßen sich die bittern Schmerzen, eins reicht dem andern seine Hand, und wollen sich mit Freuden dienen, mit Herz und Auge, Hand und Fuß, bis zu dem völligen Genuß des großen Guts: „Ich, ich in ihnen." A. d. Sauerschen Gsgb. v. 1813.

Mel. Valet will ich dir geben.

1360. Der du das Volk regierest, das dein im Glauben ist, und uns wie Lämmer führest, o Hirte, Jesu Christ, sieh an die irre Heerde, von deren Fleisch du warst, und sprich dein göttlich Werde, der du die Welt gebarst.

2. Laß deinen Fittig schweben auf dieser finstern Welt, und gieß des Geistes Leben in dieses Todtenfeld. Halt Abraham die Treue, mach die Gefangnen frei, daß Israel sich freue und Jakob fröhlich sei.

3. Was hat mein Herz verdienet, daß dir es heut gehört? Hast du es nicht versühnet, nachdem es sich empört? Sind wir doch auch nur Sünder, die du dem Tod geraubt. Sie sind des Bundes Kinder, du bist des Bundes Haupt.

4. Sie haben dich verschmähet, sie haben Zorn um Zorn auf ihren Pfad gesäet, ja in des Wortes Born; doch unser Thun, wars besser? Wir schenkten uns auch ein vergiftetes Gewässer für deiner Wahrheit Wein.

5. Sie haben dich mit Plagen für Wohlthat überhäuft, dich an das Kreuz geschlagen, in Todesnoth ersäuft. Wie? konnt auf Zions Höhen, wo du das Reich erwarbst, der Liebe Rath geschehen, wenn, Mittler, du nicht starbst?

6. Es hat dein großes Dulden erkämpft des Vaters Huld; du hast der Menschen Schulden getilgt durch ihre Schuld. Den tiefsten Gräul der Hölle, der Mensch muß ihn begehn, daß höchste Lieb entquelle, und wir vergöttlicht stehn.

7. Dein Israel erwecke, du, nun der Heiden Licht, und strahle sonder Decke ihm klar ins Angesicht. Was sie sich aufgeladen und du erfüllt nach Recht, dein Blut komm jetzt in Gnaden auf dein erwählt Geschlecht.

8. So sinken alle Mauern, und Brüder sind vertraut; so wird ein Salem dauern, aus allem Volk erbaut; so wird ein Leib nur leben in seines Hauptes Schein, ein Tempel sich erheben, und du sein Eckstein sein. J. F. v. Meyer (geb. 1772).

Mel. Valet will ich dir geben.

1361. Der du zum Heil erschienen der ällerärmsten Welt, und von den Cherubinen zu Sündern dich gesellt; den sie mit frechem Stolze verhöhnt für seine Huld, als du am dürren Holze versöhntest ihre Schuld:

2. Daß uns ein Vater würde, gingst du vom Vater aus, nahmst auf dich unsre Bürde und bautest uns ein Haus. Von Westen und von Süden, von Morgen ohne Zahl sind Gäste nun beschieden zu deinem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide, von allen Flecken rein, führst du zu deiner Freude die Völkerschaaren ein; und welchen nichts verkündigt, kein Heil verheißen war, die bringen nun entsündigt dir Preis und Ehre dar.

4. Du hast dem ärmsten Sklaven, wo heiß die Sonne glüht, wie deinen andern Schafen, zu Liebe dich bemüht; und selbst den öden Norden, den ewges Eis bedrückt, zu deines Himmels Pforten erbarmend hingerückt.

5. Drum kann nicht Friede werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt, bis du im neuen Leben die ausgesöhnte Welt dem, der sie dir gegeben, vors Angesicht gestellt.

6. Und siehe tausend Fürsten mit Völkern ohne Licht, stehn in der Nacht und dürsten nach deinem Angesicht. Auch sie hast du gegraben in deinen Priesterschild, am Borne sie zu laben, der dir vom Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich Werde, laß deinen Odem wehn, daß auf der finstern Erde die Todten auferstehn, daß, wo man Teufeln fröhnet und vor den Götzen kniet, ein willig Volk versöhnet zu deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hören; wir fassen, was du sprichst; dein Wort muß sich bewähren, womit du Fesseln brichst. Wie viele sind zerbrochen! wie viele finds noch nicht! O du, ders uns versprochen, werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

1362. Die Kirche Christi, die er geweiht zu seinem Hause, ist weit und breit in der Welt zerstreuet, in Nord und Süden, in Ost und West, und doch so hienieden, als droben, Eins.

2. Die Glieder sind sich meist unbekannt, und doch einander gar nah verwandt; Einer ist ihr Heiland, ihr Vater Einer, Ein Geist regiert sie; und ihrer keiner lebt mehr sich selbst.

3. Sie lebn dem, der sie mit Blut erkauft und mit dem heiligen Geiste tauft, und im wahren Glauben und treuer Liebe gehn ihrer Hoffnung lebendge Triebe aufs Ewige.

4. Wie siehts mit ihrer Versammlung aus? hier sind sie fremde und nicht zu Haus; unter so verschiednen Religionen, Kirchenverfassung und Secten wohnen sie hie und da.

5. Die unumschränkete Hand des Herrn besorgt sie all in der Näh und Fern, und zuweilen sammelt er sich auch Haufen, die er mit seinem Geist pflegt zu taufen zu Einem Leib.

6. Das werdn Gemeinen des Lamms genennt, worin das Feuer des Herren brennt: unser Gotteslämmlein wohnt in der Mitten; Gnade und Wahrheit füllt solche Hütten, und Fried und Freud.

7. Mit solchen Kirchlein ist unsre Zeit reichlich gesegnet; wir sind erfreut über Jesu Gnade, und bitten: mehre, du Geist des Herrn, seine Gnadenheere an Zahl und Kraft.

A. G. Spangenberg (1704–1792).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1363. Dreieinger, heilger, großer Gott, sieh von des Himmels Höhen, wie hier vor dir, Herr Zebaoth, die Deinen dankend stehen; merk auf das Seufzen und Gebet, das jetzt zu deinem Throne geht von dieser heilgen Stätte.

2. Wir haben dieses Gotteshaus gebauet deinem Namen; mit dir ist es gezieret aus, daß wir, sammt unserm Samen, die heilge Satzung und dein Wort, an diesem dir geweihten Ort, zum Seelenheil anhören.

3. Der Grund ist selber Jesus Christ, Apostel und Propheten; ihr Wort der Pfeiler Grundfest ist, darauf in allen Nöthen, wie hoch die List der Feinde geht, die Gottesstadt doch lustig steht mit ihrem Zionsbrunnen.

4. Hier wolln wir unsre Kinderlein dir in der Taufe schenken, die Katechismuslehre rein in ihre Herzen senken; sie in des wahren Glaubens Frucht, in deiner Furcht, in Christenzucht als Himmelspflanzen ziehen.

5. Hier wollen wir in wahrer Reu, auf tiefgebeugten Knieen, die Sünden beichten ohne Scheu, und hier zum Kreuze fliehen; abbitten unsre Sündenschuld, Vergebung suchen, Gnad und Huld in Christi Blut und Wunden.

6. Beim heilgen Altar werden sich die müden Seelen laben, da unser Heiland Jesus Christ uns Sünder will begaben mit seinem wahren Leib und Blut, in Tod gegeben uns zu gut, und uns zum Heil vergossen.

7. Hier segnet man den Ehstand ein, man bittet für die Kranken; dies Haus wird stets erfüllet sein mit Loben und mit Danken. Hier wird man den Regentenstand, Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land dir täglich anbefehlen.

8. Herr, hebe nun zu segnen an dies Haus, nach dir genennet, daß es kein Feind zerstören kann, wie hoch sein Eifer brennet. Stoß aus, was uns hier stören will; laß uns in diesem Tempel still dich ohne Ende loben.

9. Lob, Ehr und Dank und Herrlichkeit sei dir, o Herr, gesungen, daß bei der jetzt betrübten Zeit es uns so weit gelungen. Gieb, daß, was wir jetzt fangen an, nicht eher Ende nehmen kann, bis Erd und Himmel brechen.

Hans v. Assig (1650–1694).

Mel. Nun ruhen alle Wälder

1364. Du großer Zionskönig, dem alles unterthänig und übergeben ist; vor dem die Erd sich beuget und selbst der Himmel neiget, hör unser Flehn, Herr Jesu Christ!

2. Vereint mit deinen Frommen, will auch dies Häuflein kommen vor deinen Gnadenthron. Laß unser schwaches Lallen dir, Vater, wohlgefallen und segne uns in deinem Sohn!

3. Kommt, Schwestern, kommet, Brüder, und fallt in Demuth nieder vor

unsers Königs Stuhl. Jetzt ist die Zeit der Gnaden, wer hier nicht wird entladen vom Fluch, fällt in den Feuerpfuhl.

4. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig und deinen Geist geschäftig in unsern Herzen sein! Laß immer mehr die Deinen auf dich nur sich vereinen — durch Bruderliebe dich erfreun!

5. Die, Herr, nach dir sich nennen, dich aber noch nicht kennen — erleucht mit deinem Wort! Erweck die todten Herzen, die Zeit nicht zu verscherzen zum Seligwerden hier und dort!

6. Tritt unter deine Füße das Reich der Finsternisse! — Dein Evangelium durchdring der Menschen Herzen; zum Lohne deiner Schmerzen, laß sie erkennen deinen Ruhm!

7. Von Otaheitis Fluren breit deiner Gnade Spuren nach Süd und Westen aus! Mit Juden, Türken, Mohren, und wer als Mensch geboren, erfülle deiner Ehre Haus!

8. Stärk, Heiland, deine Knechte, zu fördern deine Rechte, zu kämpfen in Geduld! Gieb allen Muth und Kräfte zum großen Heilsgeschäfte — und labe sie mit deiner Huld!

9. So hör denn unser Flehen, o Herr, und laß geschehen, was unser Herz begehrt: daß bald die ganze Erde dein Gottes-Tempel werde. Wers glauben kann, dem wirds gewährt.

10. Vereinigt euch, ihr Glieder — und singet Siegeslieder dem Lamm auf Gottes Thron! Stimmt froh in unsre Chöre, ihr großen Himmelsheere — und lobt den Vater und den Sohn! —

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1365. Eine Heerde und ein Hirt! wie wird dann dir sein, o Erde, wenn sein Tag erscheinen wird? Freue dich du kleine Heerde, mach dich auf und werde Licht: Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, und die Herrlichkeit des Herrn, nahet dämmernd sich den Heiden; blinde Pilger flehn um Licht; Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, getreuer Hirt, daß die Nacht zum Tage werde; ach, wie manches Schäflein irrt fern von dir und deiner Heerde! Kleine Heerde, zage nicht; Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh, das Heer der Nebel flieht vor des Morgenrothes Helle, und der Sohn der Wüste kniet durstend an der Lebensquelle; ihn umleuchtet Morgenlicht; Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber harren aufgethan; rauscht, verdorrete Gebeine; macht dem Bundesengel Bahn; großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tags der Herrlichkeit! Jesus Christus, du, die Sonne, und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried und Wonne! Mach dich auf, es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht. Dr. F. A. Krummacher (1768—1845).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1366. Herr, denke der Evangelisten, zu Jud- und Heiden ausgeschickt. Verschaff dir Schaaren wahrer Christen — dein Aug, das durch die Lande blickt, dein Herz, das nichts als lieben kann, sieh doch die Noth der Völker an.

2. Ach, offenbar dich ihren Herzen, du Heiland, denn sie sind ja dein. Du littest tausend Todes-Schmerzen ja auch für sie; bring sie herein, bis überall die Losung ist: gelobt, gelobt sei Jesus Christ!

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.

1367. Herr Gott, du hast ein Gnadenreich durch Christum aufgerichtet, und durch die Tauf und Wort zugleich ein Häuflein dir verpflichtet: das soll dein Erb und Kirchlein sein, von Herzen sich ergeben, dir zu leben, nach all dem Willen dein, dein Wort zu halten eben.

2. Solchs fichtet an des Teufels Heer, und will es ja verschlingen. Komm du mit deiner Hülf und Wehr, daß ihm nicht mög gelingen; zerstör sein Macht, du starker Hort, und all, die sich bemühen, uns zu ziehen von dir und deinem Wort, zerstöre ihr Bemühen.

3. Gieb, daß dein Reich mit großer Kraft zu uns komm und erschalle, dein Wort in unsern Herzen haft' und brün-

stiglich aufwalle. Mit deinem Geist von uns nicht weich, der uns den Glauben mehre, leit und lehre, und durch das Gnadenreich uns führ ins Reich der Ehre. Georg Oestreicher (um 1615).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1368. Herr Jesu, aller Menschen Hort, durch dessen heilig-theures Wort wir himmelan gelangen; wir rühmen deine Gütigkeit, die sich gleich von der ersten Zeit der Gnade angefangen.

2. Du selber hast vor unsrer Zeit im Stande deiner Niedrigkeit dein Lebenswort gelehret. Du setztest drauf Apostel ein, die mußten unsre Lehrer sein, als du zu Gott gekehret.

3. Die haben, was da ausgestreut, mit Treu und Eifer ausgebreit't, und keine Schmach gescheuet. Sie zeigten ihren Glaubensmuth, wenn gleich der Feind mit Marterglut und vieler Wuth gedräuet

4. Sie wurden oft mit Schimpf gestäupt, sie sind gesteiniget, enthäupt't, und litten es mit Freuden; und was ertrug die Christenheit nicht von den Feinden nach der Zeit für Jammer, Schmach und Leiden!

5. Und dennoch hat dein theures Wort durch solche Marter fort und fort mit Freuden zugenommen; es ist durch Qual, Verfolgung, Noth und durch so mancher Christen Tod nur weiter fortgekommen;

6. So daß ein wahrer Christ erkennt, es sei der Kirchen Regiment in deinen Allmachtshänden, daß weder Feuer noch das Schwert die Schafe deiner reinen Heerd von dir, dem Hirten, wenden.

7. Nun, Herr, die ganze Christenheit wird diese Gnade jederzeit erheben, rühmen, preisen, daß du, trotz aller Feinde Macht, dein theures Wort empor gebracht, um unsern Geist zu speisen.

8. Wir seufzen, flehen, bitten dich, du wollest ferner gnädiglich ob deiner Heerde walten; bei deinem Wort durch starken Schutz auch gegen aller Teufel Trutz die Christenheit erhalten.

9. Das Evangelium, das du zu dieser Zeit in stiller Ruh so reichlich lässest hören, laß stets Erkenntniß, Glauben, Licht, Vertrauen, Liebe, Zuversicht in unsern Herzen mehren.

10. Und sollte sich bei unsrer Zeit Verfolgung, Marter, Herzeleid, Angst, Noth und Trübsal finden, so mach uns, Herr, am Glauben reich, damit wir jenen Zeugen gleich durch dich stets überwinden.

11. Ja, gieb uns einen Heldenmuth, damit wir gleichfalls Gut und Blut für deine Lehre wagen; daß unsre Treu in Noth und Pein auch Viel erweck, dir treu zu sein, und wir die Krone tragen.

12. Laß dir die christliche Gemein, Herr, insgesammt befohlen sein; erhalte sie auf Erden, in Krieg und Sieg, in Leid und Freud, bis ihr des Himmels Herrlichkeit wird offenbaret werden.

Nach M. Joh. Ch. Arnschwanger (1625–1696).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1369. Herr Jesu, du regierst zu deines Vaters Rechten, von Engeln hochgelobt, verehrt von deinen Knechten. Du hast für alle Welt am Kreuz genug gethan; nimm dich nun aller Welt in ihrem Elend an.

2. Dein Evangelium gieb allem Volk auf Erden, daß Jude, Heid und Türk dadurch erleuchtet werden; in Ost, Nord, Occident und in dem heißen Land werd hoch dein Ruhm erhöht, dein Name recht bekannt.

3. Auf Erden sei kein Knie, das sich vor dir nicht biege, und keine Kreatur, die sich im Staub nicht schmiege; kein Mund, der nicht bekenn, daß Jesus unser Herr, ein Heiland, König sei zu seines Vaters Ehr.

4. Komm, froher Tag, o komm, der unsre Sehnsucht stillet, und das Verheißungswort im ganzen Sinn erfüllet: es ist das Reich, die Macht, die Herrlichkeit und Kraft auf ewig unserm Gott und Christus nun verschafft.

5. Mit Herrlichkeit wird er in Ewigkeit regieren, doch in der Majestät ein Friedensscepter führen. Ihr Völker, jauchzt ihm zu, preis Jedes, wie es soll; sei, Erdkreis, überall nur seiner Ehre voll.

6. Ihm singt der Engel Heer, sein Lob beschäftigt immer des Cherubs starke Kraft, des Seraphs reinsten Schimmer.

Der Harfenschläger Chor dort an dem gläsern Meer stimmt an das neue Lied: Dem Lamm sei Lob und Ehr!

7. Vier Thiere um den Thron, die Aeltesten auf Stühlen, erhöhn Gott und das Lamm, deß Herrlichkeit sie fühlen. O sinket, betet an, werft eure Kronen hin vor dem, der spricht: ich war, ich werde sein, ich bin.

8. Ehr sei dem höchsten Gott, dem Sohne gleich dem Vater, dem heilig guten Geist, der Gläubigen Berather! Die auserwählte Schaar, der Himmel weit und breit preis dich, dreieinger Gott, in alle Ewigkeit.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

1370. Herzen, auf, den Herrn zu loben, dessen Huld und weiser Rath, dessen Macht durch tausend Proben sich an uns verherrlicht hat! Zwar sie kann kein Maaß ermessen. Gottes Gnade, welch ein Meer! wer sind wir? und was ist er? doch wer kann des Danks vergessen? und er nimmt das Scherflein an, das die Armuth opfern kann.

2. Preis dem Bischof unsrer Seelen, Dank dem Hirten seiner Schaar! Welch ein Gutes ließ er fehlen? treu nahm er der Heerde wahr. Seines Worts gesunde Nahrung, seines Geistes Unterricht, seines Rathes Recht und Licht, seines Hirtenstabs Bewahrung, seiner Segensström Erguß, welch ein Himmelsvorgenuß!

3. Daß sein Gotteshaus noch stehet auch in Stürmen unverletzt; daß darin sein Friede wehet, wird das je nach Werth geschätzt? Beben, Zion, deine Gründe, wenn der Welt- und Sündengeist auch an deinen Mauern reißt? wer zerstört die Macht der Sünde? thuts dein Arm? dein wacher Fleiß? Ihm, nur ihm gebührt der Preis!

4. Doch mit Herzenskümmernissen kämpft der Seelen Dankgefühl, weil wir, ach, bekennen müssen: fern noch stehn wir ab vom Ziel. Noch gedämpft durch Nichtigkeiten brennt des Leuchters Flamme nicht, so wie Licht von seinem Licht sollte lautern Schein verbreiten. O, wann strahlt in reinem Ruhm sein erkornes Heiligthum?

5. Demuth schlägt die Blicke nieder; doch des Glaubens Zuversicht hebt die feuchten Augen wieder: auf, ihr Herzen, werdet Licht, preist des Allerbarmers Namen, und im frischen Lobgesang wiederholt des Namens Klang; jeder Puls werd ihm ein Amen. Groß, ja groß ist Menschenhuld: göttlich groß ist Gottes Huld.

6. Treuer Gott, du wirst nicht müde, schonest, trägest und vergiebst, und verklärst an jedem Gliede, daß du unaussprechlich liebst. O, vom Jüngsten bis zum Greise gieb uns Allen im Verein, Zeugen deiner Kraft zu sein: und auch dieser Stätt erweise, daß ihr Leuchter unverrückt deines Tempels Altar schmückt.

7. Deiner Segenstritte Spuren, zählen Menschenzahlen nicht. Großes ist, was wir erfuhren; Größers, was dein Herz verspricht. Preis den tausendfachen Segen, die dein Geist uns offenbart! mehr hast du uns aufgespart; jauchzend gehn wir ihm entgegen; ob des Erdballs Achse bricht, deine Gnade weichet nicht.

Karl Bernhard Garve (1763—1841).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1371. Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben, weil sie in Einer Gnade stehn und Eines Geistes Gaben. So viel hier wahre Glieder sein, die haben alles Gut gemein und alle Himmelsschätze.

2. So lang wir zwar in dieser Zeit als Erdengäste wohnen, bleibt der gewohnte Unterscheid der Stände und Personen, das theils noch arm-, veracht- und klein-, theils reich-, geehrt- und höher-Sein wird noch nicht aufgehoben.

3. Doch in der neuen Kreatur ist Keiner klein noch größer; wir haben einen Christum nur, den einigen Erlöser, das Licht, das Heil, den Morgenstern. Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn ist Allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, da sind sie alle Kinder; der Reichthum macht hier keine Ehr, die Armuth keinen Sünder; Gott sieht hier nicht Personen an, indem der Reiche arm sein kann, der Arme reich an Gnade.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit will

Allen Gnade geben, der Geist giebt Allen allezeit, als Gottes Athem, Leben, weil uns der Vater alle liebt, sowie der Himmel uns umgiebt; wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, ein Vorbild und ein Hoffen, ein Recht, ein Vaterherz im Leid, ein Segen steht uns offen; uns führt ein Weg dem Himmel zu, wir hoffen alle eine Ruh allein durch einen Glauben.

7. Wir haben Alle überdies Gemeinschaft an dem Leiden, am Kreuz, an der Bekümmerniß, an Spott und Traurigkeiten; wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, allzeit das Sterben Jesu um an dem geplagten Leibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an ein herzliches Erbarmen, und wenn das Herz nichts weiter kann, so seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, das nicht empfindt, wenn andre Glieder schmerzhaft sind, das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last um seines Hauptes willen; wer seiner Brüder Lasten faßt, lernt das Gesetz erfüllen, wo Christus uns zum Vorbild geht. Dies königlich Gebot besteht in einem Wörtlein: „Liebe."

10. Des Heilands süßer Liebesreiz bringt also alle Frommen, der aus Erbarmen unser Kreuz für uns auf sich genommen, daß meine Armuth seine Noth, mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, der mir hier vorgegangen, mit dem ich als ein Kreuzgenoss Gemeinschaft soll erlangen. Bedenk, mein Herze, wer es ist; es ist der Heiland Jesus Christ, der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht der Heiligen entziehen; wenn meine Brüder Noth anficht, so will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, so laß mich an der Herrlichkeit auch einst Gemeinschaft haben!

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1372. Jesu, der du bist alleine Haupt und König der Gemeine, segne mich, dein armes Glied! Wollst mir neuen Einfluß geben deines Geistes, dir zu leben; stärke mich durch deine Güt.

2. Ach, dein Lebensgeist durchdringe, Gnade, Kraft und Leben bringe deinen Gliedern allzumal, wo sie hier zerstreuet wohnen unter allen Nationen, die du kennest überall.

3. O, wie lieb ich, Herr, die Deinen, die dich suchen, die dich meinen; o wie köstlich sind sie mir! Du weißst, wie michs oft erquicket, wenn ich Seelen hab erblicket, die sich ganz ergeben dir.

4. Ich umfasse, die dir dienen, ich vereinge mich mit ihnen; und vor deinem Angesicht wünsch ich Zion tausend Segen: stärke sie in deinen Wegen, führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5. In der argen Welt sie rette, und den Satan bald zertrete gänzlich unter ihre Füß; tödte, durch den Geist von innen, Fleischeslust, Natur und Sinnen, sei nur du den Deinen süß.

6. Die in Kreuz und Leiden leben, stärke, daß sie ganz ergeben ihre Seel in deine Hand; daß sie dadurch werden kleiner und von allen Schlacken reiner, lauterlich in dich gewandt.

7. Laß die Deinen noch auf Erden ganz nach deinem Herzen werden; mache deine Kinder schön, abgeschieden, klein und stille, sanft, einfältig, wie dein Wille, und wie du sie gern willst sehn.

8. Sonderlich gedenke deren, die es Herr, von mir begehren, daß ich für sie beten soll; auf dein Herz will ich sie legen, gieb du jedem solchen Segen, wie es noth; du kennst sie wohl.

9. Ach, besuch zu dieser Stunde ihre Herzen, und im Grunde sie erfreu in dir allein; zeuch mit deinen Liebeszügen ihre Lust und ganz Vergnügen wesentlich in dich hinein.

10. Ach, du hast uns theur erworben, da du bist am Kreuz gestorben; denke, Jesu, wir sind dein. Halt uns fest, so lang wir leben und in dieser Wüste schweben, laß uns nimmermehr allein;

11. Bis ich einst mit allen Frommen droben werd zusammen kommen und, von allen Flecken rein, dort vor deinem

Throne stehen, uns in dir, dich in uns sehen, ewig Eins in dir zu sein.

Gerhard Tersteegen (1697 – 1769).

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1373. Mein Gott, obgleich dein weiser Rath nach Adams Fall uns Sündern das Paradies verschlossen hat, so gabst du deinen Kindern doch wiederum ein Paradies aus Vaterhuld, und solches hieß: der Garten deiner Kirche.

2. Der Kirche Grund soll Jesus sein, der liebte die Gemeine, und daß sie unbefleckt und rein ihm dargestellt erscheine, hat er, mein Gott, durch eignes Blut sich als sein Eigenthum und Gut die Kirche selbst erworben.

3. Er sandt hiezu sein reines Wort und der Apostel Lehre an jedes Volk, an jeden Ort, daß alle Welt es höre. Wo nun die Gnadenmittel sind, wo man sie rein und lauter findt, da ist die wahre Kirche.

4. Zwar stellt sich mancher Heuchler ein als Unkraut bei dem Samen. Er ist ein Christ, doch nur zum Schein, trägt ohne Kraft den Namen, ist nur der sichtbarn Kirche Glied; doch ist ein großer Unterschied der unsichtbaren Kirche.

5. Denn da muß man in Werk und That den Christennamen weisen. Das Wort, das uns berufen hat, muß man durch Werke preisen. Wer Gottes Wahrheit lauter lehrt, durch Buße, Glauben, Leben ehrt, liebt Gott und seine Kirche.

6. Die Kirche heißt ein Himmelreich, ein Tempel, ein Gebäude, ist einem großen Acker gleich, giebt uns die Seelenweide. Sie ist der Leib, der Herr ihr Haupt; der ist sein Glied, der an ihn glaubt und gute Früchte bringet.

7. Ach, Gott, erhalt uns auf dem Grund, darauf du uns erbauet. Ach, Jesu, stärke du den Bund, der dich mit uns vertrauet. Ach, heilger Geist, sei hoch gepreist: wir sind durch dich Ein Leib und Geist in deiner Kirche worden.

8. Gieb Lehrer, welche stets dein Wort der Kirche lauter lehren. Gieb Hörer, die auch immerfort vollbringen, was sie hören. Ach, wehre selbst der Ketzerei; ach, steure du der Heuchelei und allen Kirchenfeinden!

9. Doch, müssen hier noch Feinde sein, womit die Kirche streitet, so führ uns in den Himmel ein, den Jesus uns bereitet. Triumph, Lob, Ehre, Preis und Macht sei dort dem Lamm und Gott gebracht; Triumph! da siegt die Kirche.

Mel. Errett mich, o mein lieber Herre.

1374. O daß doch bald dein Feuer brennte, du unaussprechlich Liebender, und bald die ganze Welt erkennte, daß du bist König, Gott und Herr.

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, dir, dem für uns erwürgten Lamme, ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünden Himmelsfunken so manches kalte, todte Herz, und machen Durstge freudetrunken, und heilen Sünd- und Höllenschmerz;

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe, und sondern ab, was unrein ist, und mehren jener Flammen Triebe, die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läutre und vereine des ganzen Christenvolkes Schaar, und mach in deinem Gnadenscheine dein Heil noch jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, allmächtig starker Gotteshauch, dein Feuermeer ström nicht vergebens; ach, zünd in unsern Herzen auch

7. Schmelz alles, was sich trennt, zusammen, und baue deinen Tempel aus; laß leuchten deine heilgen Flammen durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb, erleucht, erwärm, entflamme doch bald die ganze weite Welt, und zeig dich jedem Völkerstamme als Heiland, Friedensfürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen der Liebe Jubel-Harmonien, und alle, die auf Erden wohnen, knien vor den Thron des Lammes hin.

Johann Ludwig Fricker (1729 – 1766).

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

1375. O Jesu, einig wahres Haupt der heiligen Gemeine, die an dich, ihren Heiland, glaubt, und nur auf dir alleine, als ihrem Felsen, steht, der nie untergeht, wenn gleich

die ganze Welt zertrümmert und zerfällt: erhör, erhör uns, Jesu!

2. Laß uns, dein kleines Häufelein, das sich zu dir bekennet, dir ferner anbefohlen sein. Erhalt uns ungetrennet. Wort, Tauf und Abendmahl laß in seiner Zahl und ersten Reinigkeit bis an den Schluß der Zeit zu unserm Troste bleiben.

3. Hilf, daß wir dir zu aller Zeit mit reinem Herzen dienen. Laß uns das Licht der Seligkeit, das uns bisher geschienen, zur Buße kräftig sein, und zum hellen Schein, der unsern Glauben mehrt, der Sünden Macht zerstört und fromme Christen machet.

4. Laß uns beim Evangelio Gut, Blut und Leben wagen, mach uns dadurch getrost und froh, das schwere Kreuz zu tragen. Gieb uns Beständigkeit, daß uns Lust und Leid von dir nicht scheiden mag, bis wir den Jubeltag bei dir im Himmel halten.

5. Auf unsers Landesvaters Haus gieß von dem Gnadenthrone den Segen deines Blutes aus. Umstrahle seine Krone mit deiner Herrlichkeit, ihm zur Sicherheit, zu deiner Feinde Trutz und zum gewünschten Schutz uns, seinen armen Kindern.

6. Erbarm dich deiner Christenheit, vermehre deine Heerde; für uns, dein armes Häuflein, streit, daß es erhalten werde. Den Aergernissen wehr, was dich haßt, bekehr; was sich nicht beugt, zerbrich; mach endlich seliglich an aller Noth ein Ende.

7. Ach, Jesu, ach, wir bitten dich in deinem Jesusnamen: erhör, erhör uns gnädiglich, sprich, Jesu, ja und Amen! Willst du uns Jesus sein, sind wir, Jesu, dein, so halt dein Jesuswort, und laß und hier und dort darüber jubiliren.

Johann Mentzer (1658—1734).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1376. O Lamm, ich bitt dich kindlich, erhalt den Zeugen stündlich ein recht vergnügtes Herz, ein priesterliches Wesen, draus die Gestalt zu lesen, wie du warst unter allem Schmerz.

2. Auch mir, du gute Liebe, gieb, daß ich mich dir übe; du bist mein Lohn und Schild; giebts manchmal schwere Stunden, an deinen heilgen Wunden werd ich mit neuem Muth erfüllt.

3. Der Trieb, durch unser Stammeln dir Seelen einzusammeln, macht, daß wir Botschaft gehn ins Nahe und ins Ferne; wir möchten Alle gerne bei dir, Herr Jesu, selig sehn.

4. O, könnt man allen Arten der Völker, die dein warten, die Gnade predigen, und in den Segenszeiten viel tausend Kreuzesbeuten aus ihrer Grub erledigen!

5. Und wenn auch deine Heerde so groß würd auf der Erde, wie Sand ist an dem Meer, so bauest du ihr Hütten und wohnst in ihrer Mitten und bist der Herzog übers Heer.

6. Gieb uns, Herr aller Welten, in unsern Kirchenzelten ein blutges Licht und Recht zu einem Glück der Erden, wo wir auch wohnen werden, wir und das künftige Geschlecht.

7. So gehe denn, Gemeine, in Christi Friedensscheine, im Trieb des Blutgefühls getrost umher und heiter, und bring es immer weiter, bis zur Erreichung deines Ziels.

8. Denk, daß der Fürst der Zeugen, die sich vorm Throne neigen (das Marterlamm, der Leu, der unter ihnen thronet) auch bei der Kirche wohnet: geheime sei und bleib ihm treu!

Anna Nitschmann (1715—1760).
Chr. Gregor v. 3 (1723—1801).
N. L. v. Zinzendorf v. 6—8 (1700—1760).

Mel. Fahre fort, :,: Zion, fahre fort.

1377. Reich des Herrn! :,: brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, was in Todesschatten lag! Wolk und Zweifelsnebel fälle; sende Licht und Wärme nah und fern, Reich des Herrn! :,:

2. Siege bald! :,: komm, das kalte Reich der Nacht aller Enden zu zerstören! sieh, es sammelt seine Macht; doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit führt den Streit. :,:

3. Gottes Held, :,: mit der Gnade Siegsgewalt schlage Feind an Feind darnieder! bring in deine Herrschaft bald alles Abgefallne wieder! dann umarmen Freud und Friede sich ewiglich. :,:

4. Ueberall :,: laß bis an der Wel-

ten Rand, laß durch jeden Kreis der Erden deinen Namen hell erkannt, deine Kraft verherrlicht werden; bis du, als der Völker Friedefürst, herrschen wirst! :,:

5. Menschenhuld :,: klopft in deiner milden Brust. Unter Menschenkindern wohnen, das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, nimm zum Wohnsitz alle Länder ein! Sie sind Dein. :,:

6. Aber ihr, :,: die der König ausgesandt, geht voran in alle Zonen, bahnt die Weg und macht bekannt unter allen Nationen, wie die Gnade, wo der Herr regiert, triumphirt! :,:

7. Welch ein Herr! :,: ihm zu dienen, welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, lohnt er unsrer schwachen Hand armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :,:

8. Kommt herbei, :,: frohe Zeiten, säumet nicht, daß der Herr sich offenbare als der Völker Recht und Licht! Kommt, daß alle Welt erfahre, wie die Menschenheerd ihr großer Hirt weiden wird! :,:

Karl Bernhard Garve (1763–1841).

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen sein.

1378. Rett, o Herr Jesu, rett dein Ehr, das Seufzen deiner Kirche hör; der Feind Anschläg und Macht zerstör, die jetzt verfolgen deine Lehr.

2. Groß ist ihr List, ihr Trutz und Macht; sie fahren hoch daher mit Pracht. All unsre Hoffnung wird verlacht. Wir sind bei ihnen nichts geacht't.

3. Vergieb uns unsre Missethat. Vertilg uns nicht, erzeige Gnad. Beweis den Feinden in der That, es gelte wider dich kein Rath.

4. Steh deinem kleinen Häuflein bei, aus Gnaden Fried und Ruh verleih; laß Jedermann erkennen frei, daß hier die rechte Kirche sei.

5. Laß sehn, daß du seist unser Gott, der unsre Feinde setzt zu Spott, wirft ihre Hoffahrt in den Koth und hilft den Seinen aus der Noth.

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

1379. So lange Christus Christus ist, wird seine Kirche dauern. Nicht Menschenwitz, noch Macht und List zerstören ihre Mauern. Der starke Gottes-Sohn hoch auf des Vaters Thron, der bleibt ihr Schutz und Hort; vor seinem Geist und Wort fliehn alle Höllenmächte.

2. Preis dir, o Kirchenoberhaupt, noch währet deine Gnade. So lang an dich die Kirche glaubt, verderbet sie kein Schade. Dank dir, Herr Jesu Christ, daß du noch bei ihr bist, dein Licht und Recht ihr gönnst, sie noch zu segnen brennst. Wohl uns des Segensfürsten!

3. Mit deinem Wort, mit deinem Blut, das unauflöslich bindet, hast du ihr Haus, trotz Sturm und Flut, auf Felsengrund gegründet. Die Kirche wähltest du zum Sitze deiner Ruh; du schmücktest sie mit Heil, gabst ihr zum Erb und Theil die reichen Himmelsgüter.

4. O sei und bleib ihr Schutz und Hort zur Weltversuchungsstunde. Es schall in ihr dein Kreuzeswort mit Kraft aus aller Munde. Erhalte dir zum Ruhm auch unser Heiligthum! Sein Leuchter wanke nicht, rein brenne dir sein Licht, bis Erd und Himmel sinken.

Karl Bernhard Garve (1763–1841).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1380. So lange Jesus bleibt der Herr, wirds alle Tage herrlicher; so wars, so ists, so wird es sein bei seiner Blut- und Kreuzgemein.

2. Es bleibt bei dem bekannten Wort, von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort: Christi Blut und Gerechtigkeit bleibt seiner Kirche Herrlichkeit.

3. Wir sagen Ja mit Herz und Mund; o Lamm, dein Blut ist unser Grund, der fest und unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

4. Du bist und bleibest unser Herr, der Leitstern deiner Wanderer, der Kirche theures Oberhaupt, woran ein jedes Herze glaubt.

5. Dein Geist, der Geist der Herrlichkeit, mit dem der Vater dich geweiht, der ruht nun auch auf der Gemein und lehrt uns deine Zeugen sein.

6. Denkt man daran, so weiß man nicht, wie einem recht dabei geschicht, steht nur so da und sieht dir zu, und denkt: Gekreuzigter, nur du!

7. Mach deine Boten herrlicher, Lamm, dir und deinem Volk zur Ehr, und gieb mit uns an deinem Heil der ganzen Welt aus Gnaden Theil!

Nikolaus Ludwig v. Zinzendorf (1700–1760).

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1381. Thut mir auf die schöne Pforte, führet mich in Zion ein; ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh doch in mein Herz hinein, laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, heilge du Leib, Seel und Geist, daß mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilge du, Herr, Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt, gieb mir Licht in dem Verstande; und was mir wird vorgestellt, präge meinem Herzen ein, laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben, laß dein theures Kleinod mir nimmer aus dem Herzen rauben; halte stets dein Wort mir für, daß es mir zum Leitstern dient und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören und dein Wille werd erfüllt. Nichts laß meine Andacht stören, wenn der Brunn des Lebens quillt; speise mich mit Himmels-Brot, tröste mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen, daß dein Lamm sich weiden kann, lasse mir dein Manna thauen, zeige mir die rechte Bahn hier in diesem Jammerthal zu des Lammes Ehren-Saal.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1382. Treuer Hirte deiner Heerde, deiner Glieder starker Schutz, sieh doch, wie die Asch und Erde, großer Gott, mit Grimm und Trutz tobt und wüthet wider dich, und vermißt sich freventlich, deine Kirche zu zerstören, und dein Erbtheil zu verheeren.

2. Du, Herr, bist ja unser König, wir sind dein mit Leib und Seel; Menschen-Hülf ist hier zu wenig, wo nicht du Immanuel, zu der Deinen Rettung wachst, und dich selbst zu Felde machst, für dein wahres Wort zu kämpfen, und der Feinde Rath zu dämpfen.

3. Es trifft deines Namens Ehre, deiner Wahrheit Heiligthum, Jesu, deine Glaubens-Lehre, deines Leidens Kraft und Ruhm, und den Dienst, den dir allein wir zu leisten schuldig sein: dazu kannst du ja nicht schweigen, deine Macht-Hand wirst du zeigen.

4. Du verlachst der Feinde Tücke, treibst der bösen Herzen Schluß, Rath und Anschlag selbst zurücke, daß er nicht gelingen muß. Die Verfolgung hat ihr Ziel, du verhängst ihr nicht zu viel, und pflegst derer nur zu spotten, die, Herr, wider dich sich rotten.

5. Stärke nur den schwachen Glauben, den bei so betrübter Zeit, Fleisch und Satan uns zu rauben, und mit Furcht und Blödigkeit uns zu schrecken, sind bemüht. Deine Weisheit kennt und sieht deiner Kinder schwach Vermögen, und wirst nicht zu viel auflegen.

6. Hilf den Deinen, und bekehre der Verfolger blindes Heer; der Verfolgung steur und wehre, daß sie uns nicht werd zu schwer; nimm dich der Bedrängten an, leit auch die auf rechter Bahn, die noch jetzt durch Satans Lügen sich selbst um ihr Heil betrügen.

7. Laß uns recht und redlich handeln, und in Tauben-Einfalt, dir ganz gelassen, heilig wandeln; doch dabei uns klüglich hier schicken in die böse Zeit, und vor falscher Heiligkeit, auch der Feinde List und Wüthen uns mit Schlangen-Klugheit hüten.

8. Laß mit Beten und mit Wachen stets uns stehn auf unsrer Hut, und nur dich, Herr, lassen machen, so wird alles werden gut. Jesus streitet für uns hier, und vertritt uns dort bei dir, bis wir auf der neuen Erden mit ihm triumphiren werden. H. E. v. Gersdorf (1648–1726).

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

1383. Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, die auf der Maur als treue Wächter stehn, die

Tag und Nächte nimmer schweigen und die getrost dem Feind entgegengehn; ja deren Schall die ganze Welt durchdringt, und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

2. O daß dein Feuer doch bald brennte, o möcht es doch in alle Lande gehn. Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn. O Herr der Ernt, ach, siehe doch darein: die Ernt ist groß, da wenig Knechte sein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten uns diese Bitt in unsern Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt, dich hierum herzinbrünstig anzuflehn; drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn!

4. Wie kannst du uns denn dies versagen, was uns dein Sohn selbst deutlich bitten heißt? Wie denkst du dieses abzuschlagen, wozu du uns selbst treibst durch deinen Geist? Denn, daß wir hierum brünstig zu dir flehn, das ist allein durch deinen Geist geschehn.

5. So gieb dein Wort mit großen Schaaren, die in der Kraft Evangelisten sein; laß eilend Hülf uns widerfahren, und brich in Satans Reich mit Macht hinein. O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis dein Reich bald aus, zu deines Namens Preis.

6. Ach, daß die Hülf aus Zion käme! o daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, dein Volk aus dem Gefängniß nähme! o würd es doch nur bald vor Abend Licht! Ach, reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei, und komm herab zur Hülf und mach uns frei.

7. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen; es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll in alle Thore ein. Ja, wecke doch auch Israel bald auf: und also segne deines Wortes Lauf.

8. O bessre Zions wüste Stege; und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räum, ach, räum aus jedem Wege. Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn, und mach uns bald von jedem Miethling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei.

9. Laß jede hoh und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein; ja sitze du nur auf dem Stuhle, und präge dich der Jugend selber ein, daß treue Lehrer viel und Beter sein, die für die ganze Kirche flehn und schrein.

10. Du hast uns Hirten ja versprochen, die du nach deinem Herzen geben willt. Nun wird dein Wort niemals gebrochen, ein jedes Wort wird Punkt für Punkt erfüllt; drum halt ich dieses klare Wort dir vor: ach, denke dran und neig uns Herz und Ohr.

11. Ach, wird dein Herze nicht beweget, da du, o Gott, die Liebe selber bist, und was von Lieb in uns sich reget, aus deinem Liebesfeur ein Fünklein ist? Da wir in schwacher Liebe nun so flehn, was soll nicht von der Liebe Quell geschehn!

12. O Herr, wo willst du dich hinwenden? siehst du denn nicht den großen Jammer an? ach, willst du uns nicht Hülfe senden? ach, siehst du nicht, was Jesus hat gethan? Ist er denn nicht der Heiland aller Welt? wie kommt es, daß der Feind so Platz behält?

13. Herr, zürne nicht, daß ich so bitte, da ich vor dir nur Staub und Asche bin. Du, als der Brunnquell aller Güte, giebst selber mir etwas von deinem Sinn, daß mich der Menschen Elend jammern kann; drum bitt ich, Herr, o nimm mein Bitten an.

14. Du wirst wohl wissen recht zu richten, da du ja aller Welt ihr Richter bist. Laß nur dein Wort den Streit hier schlichten, wenn deine Lieb in uns im Zweifel ist; und treib uns ferner, dich nur anzuflehn; es wird doch endlich noch viel mehr geschehn.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

1384. Wach auf, du Geist der treuen Zeugen, der vorbezeugt den lautern Sinn der Seelen, die ganz Jesu eigen, und sich stets schwingen zu ihm hin, bring an das Licht, verhalt uns nicht der Jungfrauschaft Vortrefflichkeit, Ursprung, Unschuld und Ehrenkleid.

2. Sie ist des Höchsten theure Gabe, nicht Evä Kindern angeerbt, sie ist viel eine bessre Habe, als die Natur, die so verderbt; denn Christus giebt dem, der

sie liebt, daß ihm, dem reinen Jungfrausohn, das Herz sei gleich, das er bewohn.

3. Sie ist von königlichem Adel, weil sie aus Gottes Geist geborn, und als ein Lamm, so ohne Tadel, von Gott zum Opfer auserkorn, und kein Gebot noch eine Noth zwingt sie in den Enthaltungsstand, dem nichts als Freiheit ist bekannt.

4. Wird hoher Stand durch Söhn und Töchter mit großem Namen fortgeführt, so ist dies alles doch viel schlechter, als was Verschnittenen gebührt; auch Engel sein selbst Jungfräulein, ja, unsers Hohenpriesters Braut wird ihm als Jungfrau nur vertraut.

5. Die Weisheit, so mit Gottes Herzen am allernächsten ist verwandt, wird wahrlich gar ohn alles Scherzen ein Jungfrau selbst und keusch genannt, sie kommt nicht hin, wo nicht der Sinn ist abgesondert von der Lust, die Gottes Herzen unbewußt.

6. Sie hilft den frömmsten Gotteskindern, die keusch, wie Joseph, blieben sein, das Kreuz, so unvermeidlich, mindern, setzt sie darnach zu Herren ein; da Ruben hat durch seine That das Recht der Erstgeburt verderbt, hats Rahels keuscher Sohn geerbt.

7. Ja, Gott thun Jungfraun so gefallen, daß er sie, als ein kostbar Gut, zählt und erkauft aus andern allen zu Erstlingen mit seinem Blut, ihm und dem Lamm aus jedem Stamm zwölftausend, die dem Lamm nachgehn, als unbefleckt vor ihm zu stehn.

8. Die sinds, so hier zu seinen Füßen sich setzen, und entzündet sind, in seiner Liebe nur zu wissen, wie man sich ganz mit ihm verbindt im Liebesseil, zu großem Heil. Wie hat Gott diese Leut so lieb, sprach Moses schon aus Gottes Trieb.

9. Sieh, welch ein Schmuck, darinnen prangen des Königs Töchter innerwärts, die bloß an Jesu Herzen hangen und opfern ihm ihr ganzes Herz; es ist der Geist, der sich entreißt von allem, was nicht Jesu ist, bis er sich selbst aus Lieb vergißt.

10. Dies ist köstlich und fein zu heißen, stets unverhindert, unverrückt, und so, daß man nicht abzureißen, dem Herren dienen, sein bestrickt in seinem Netz, daß er ergötzt in seligster Gefangenschaft das Herz mit Unschuld, Lieb und Kraft.

11. Nur Christi sein bringt Christi Leiden, eins Andern sein bringt seines mit; erwählt nur eines unter beiden, solls ja so sein, nimms Schlimmste nicht; von Sorgen frei und stets getreu dem Herren dienen, ist ja leicht, wenn fremdes Joch nicht niederbeugt.

12. Die Zeit ist kurz, der Abend kommet, da man sich auf den Sabbath freut; wer klug ist, schafft, was ewig frommet, macht Feierabend in der Zeit, schmückt sich aufs Best zum Hochzeitsfest, kauft Oele ein mit guter Ruh, und richt't die Lampen klüglich zu.

13. Ach, aber, wo ist die zu finden, der so wohl ist ins Herren Haus, da sie sich nicht läßt überwinden durch Eigennutz, zu gehen draus, liebt ihn so fest, daß sie ihr läßt das Ohr durchbohrn ans Lebens Thür, und dienet ihm dann für und für.

14. So lehrt die Schrift und wird bezeuget vom Geiste, daß Geist Wahrheit sei; wer unter dieses Joch sich beuget, den macht die Wahrheit völlig frei, die niemand zwingt, noch darauf bringt, ob wär die Ehe nicht erlaubt, denn Paulus selbst nicht so geglaubt.

15. Das Kränzlein lieb, halts nicht für eigen, bewahrs als eine Gottesgab, mit Keuschheit, Demuth und Stillschweigen, die wahre Lieb zum Nächsten hab; denn müßig gehn und sich aufblähn, verdirbt den Schatz; gewiß sei deß. Wers fassen mag, der fasse es.

Dr. August Hermann Francke (1663—1727).

Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

1385. Wenn Christus seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüthen; er, der zur Rechten Gottes sitzt, hat Macht ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah, wenn er gebeut, stehts da. Er schützet seinen Ruhm und hält das Christenthum. Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron sich wider ihn empören: denn den Gesalbten, seinen Sohn, den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Worts, des Heilands, unsers Horts, sein Kreuz ist selbst ihr Spott, doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn, uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, sein Wort von Herzen hält, dem kann die ganze Welt die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, laßt euch kein Drohn erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, wird uns gewiß bedecken. Der Herr, der starke Gott, hält über sein Gebot, giebt uns Geduld in Noth, und Kraft und Muth im Tod; was will uns da erschrecken? Chr. Fürchteg. Gellert (1715–1769).

Mel. Valet will ich dir geben.

1386. Wer kann dein Thun begreifen? Herr, du bist hoch und hehr. Wenn Menschen Sünden häufen, wird deine Strafe schwer; du richtest ein Zerstören auf deiner Erde an; du bists auch, der ihm wehren und Kriegen steuern kann.

2. Wenn Menschen Trotz dir bieten, so legst du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüthen, wirst du gerüstet sein. Seid stille und erkennet, er sei der starke Gott; sein Eifer, wenn er brennet, macht alle Macht zu Spott.

3. Die Kirche muß gewinnen — ihr Feinde, merkt es doch — denn Gott ist bei ihr drinnen, und darum bleibt sie noch. Dem gläubigen Geschlechte hilft dieses Wort im Krieg: „Hie Schwert des Herrn! die Rechte des Herrn behält den Sieg. M. Ph. Fr. Hiller (1699–1769).

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1387. Weß ist das Fest? zu wem empor schallt der Gemeine heilger Chor mit frohen Feierliedern? Es gilt des großen Königs Ruhm, dem Priester in dem Heiligthum, dem Haupt von vielen Gliedern. Droben loben ihn, den Meister, reine Geister, aber Sünder preisen ihn als Gottes Kinder.

2. „Wenn ich dereinst erhöhet bin, will ich sie Alle zu mir ziehn!" so hat sein Mund gesprochen; o süßes Licht, o selges Wort, das geht durch Erd und Himmel fort, der Tag ist angebrochen! Zeuget, beuget euch, ihr Höhen, Inseln, Seen, Länder, Meere; Kinder Gottes, bringt ihm Ehre!

3. Es thuts ein Tag dem andern kund, es tönt aus tausendfachem Mund das Wort von seinem Lichte; und wendet sich ein Sonnenjahr, so glänzen auf dem Dankaltar viel neue Lebensfrüchte: neue, treue Schwestern, Brüder, Christi Glieder, Hörer, Lehrer, seines Reiches Ruhm und Mehrer.

4. Und Saaten, für den Sohn gesäet, viel Liebesgaben, viel Gebet, viel Wunder seiner Gnade; und Hoffnung, wo nicht Hoffnung schien, in dürren Wüsten frisches Grün und neu gebahnte Pfade; Hosianna Davids Sohne auf dem Throne! sieggekrönet jauchzt sein Volk, das er versöhnet.

5. Fest steht in Ewigkeit dein Thron! so singen wir, o Gottes Sohn, am Tage deiner Ehren; weit streckst du von des Vaters Haus das Scepter deines Reiches aus, und Niemand wird dirs wehren. Machtvoll, prachtvoll, unabwendlich wird doch endlich, Herr, den Deinen ganz dein hoher Rath erscheinen!

6. Nicht Macht und Weisheit dieser Welt, nicht, was dem klugen Fleisch gefällt, das hast du nicht erkoren; dein Lebenswort, dein Geist und Blut, das ists, was alle Wunder thut, was dir uns neu geboren; helle Quelle ewger Wahrheit, gieße Klarheit, Kraft und Milde in des Todes Nachtgefilde!

7. „Ich komme bald:" — so zeugest du; o komm und weck aus todter Ruh, die noch dein Heil nicht kennen, daß Alle gläubig auferstehn, dem Bräutigam entgegen gehn, daß alle Lampen brennen. Faß uns, laß uns treue Hände bis zum Ende vor dir heben, bis du kommst, den Lohn zu geben. Albert Knapp (1798–1864).

a) Lehrstand.

Mel. Das ist unbeschreiblich rc.

1388. Auf, Evangelisten, laßt euch mit Geduld und mit Eifer rüsten, zahlet eure Schuld! Fühlt ihr euch vom Triebe heißen Danks beseelt? Liebe zündet Liebe; auf dann, und erzählt!

2. Tretet, Friedensboten, auf an Christi Statt; weckt das Heer der Todten! den, deß Leben matt hinschleicht, faßt mit Gnade an und stärket ihn, auf des Friedens Pfade weiset Alle hin!

3. Frohen Muths verkündigt Christi Kreuzestod, der die Welt entsündigt und versöhnt mit Gott! Er schafft Frucht der Lippen eurer Zeugenschaft; durch verborgne Klippen führt euch seine Kraft.

4. Lieblich sind die Füße seiner Prediger; hört! ihr Wort, das süße, schallet weit umher. „Friede, Friede, Friede!" klingt von Anbeginn, Mitt und Schluß vom Liede: „nehmt den Frieden hin!"

Alberti (1604—1668).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1389. Gott selber hat dies Wort der Wahrheit fest versiegelt, bewährt durch seinen Geist, und in der Seel verriegelt. Recht muß doch bleiben Recht. Hälts gleich die Welt für Scherz, so fället ihm doch zu ein jedes gläubge Herz.

2. Ihr Menschen dräuet mir mit viel und manchen Plagen, wo ich nach eurer Lust euch nicht bald will behagen: ihr wollt mir, was ihr sagt, benehmen Amt und Ehr, und machen, daß kein Kind mich nicht soll achten mehr.

3. Doch dies bewegt mich nicht, wie, sollt ich denn betrachten, was mir ein Mensch gebeut, und unterdeß verachten des Herren sein Gebot? So müßte dieses Haupt vom Hören sein entblößt, von Sinnen sein beraubt.

4. Sollt ich vom Wahrheitsgrund mich lassen so abführen, wär ich das elendst nicht denn unter allen Thieren, ein wankelbares Rohr, ein leicht zerbrochnes Faß? Nein, das ist ungereimt, mein Gott verhüte das!

5. Laß kommen, was da will, laß alle Spötter rasen, laß schwarze Nachred auch mit vollem Munde blasen ihr tödtliches Vergift; laß Kinder, Mann und Weib mir treten auf den Kopf, mir speien auf den Leib.

6. Werd ich schon von der Schmach an allem Ort besprungen, gebissen von dem Neid, gestochen von den Zungen; der Schimpf werf Eifer aus, und der Verdruß spei Gall, der Welt Schand oder Ehr bewegt mich nichts mit all.

7. Unschuld veracht't Gefahr. Laß auch den Henker kommen, zu plagen meinen Leib, es dient zu meinem Frommen. Ist Jesus meine Kraft, hab ich ein treues Herz, so bleib ich wohlgemuth auch mitten in dem Schmerz.

8. Entweder wird mein Gott die Pein von mir abwenden, wo nicht, so wird er mir drinn stärken meine Lenden, und geben Geistesmuth, daß mitten in der Pein, dem Henker zum Verdruß, ich fröhlich möge sein.

9. Und so denn Jemand fragt: warum muß dieser leiden? wo ich noch reden kann, will ich ihm dies bescheiden: drum, daß er lieber wollt erfahren Spott und Pein, als wider seine Treu ein Lügenredner sein.

10. Dies ist mir ein Gesetz: Ich wollt den Tod erküren, eh daß mein Mund und Herz die Wahrheit sollt verlieren; viel lieber soll mein Leib ohn Haupt sein dargestreckt, als meine Seele mit Treulosigkeit befleckt.

11. Mein Glaub auf Gott gegründt, wird mich schon lassen schmecken das Leben in dem Tod, daß ich nicht werd erschrecken vorm Urtheil, das man fällt, zu dämpfen meinen Muth. Ein Wahrheitszeug schweigt nicht, wie sonst ein Sünder thut.

12. Nun seht, das ist mein Schluß, die Wahrheit hoch zu schätzen, und alles Zeitliche derselben nachzusetzen. Ich will denn warten ab, was Gott, mein treuer Hirt, mir immer dieses Falls zu Handen schicken wird.

13. Ich hab auf Gott vertraut, in Gott hab ich begonnen, mit Gott den Streit geführt, mit Gott hab ich gewonnen, Gott stell ichs ferner heim. Was acht ich Schmach und Spott? Wie kanns dem übel gehn, der sich verläßt auf Gott?

14. Ich will von nun fortan in meinem ganzen Leben nach Gottes reinem Wort zu handeln mich ergeben, zu sein in meinem Thun demüthig und gerecht, zu werden durch den Geist ein frommer, treuer Knecht.

15. Drum, was ich vormals hab geredet und geschrieben, dabei bin ich Gott-

lob! bis hierher noch geblieben und bleib jetzt auch dabei, und hoffe treu zu sein, bis Jesus meine Seel zur Freude führet ein. M. Joh. Kaspar Schade (1666–1698).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1390. Ihr, die ihr Gott nun dienet, der euch mit ihm versühnet, beweist euch, wer ihr seid; im Leben tragt geduldig, im Wandel lebt unschuldig, daß ihr Gott mehr als Menschen scheut.

2. Im Kampf seid heldenmüthig, seid keusch, gerecht und gütig, dient Gott im heilgen Geist; zeigt ungefärbte Liebe in Gottes Kraft und Triebe, und in dem Wort, das Wahrheit heißt.

3. Nehmt als des Heilands Knechte, zum Streit für seine Rechte die Waffen in die Hand, durch Ehre und durch Schande, der Welt als Unbekannte, doch Gott und Christo wohl bekannt.

4. Scheinbar dem Tod gegeben, und siehe nun, wir leben; gezüchtigt, doch nicht todt, als traurig ob dem Leide, doch allezeit in Freude; die Freude bleibt auch in der Noth.

5. Zählt man euch zu den Armen, ihr seid nicht zu erbarmen, ihr seid und machet reich; ihr scheint als die nichts haben, und habt die größten Gaben, denn was ihr habt, das bleibet euch.

6. Herr, der du mich versühnest mit deiner Kraft mir dienest, pflanz solchen Sinn mir ein, so wart ich dein in Treue; dir dient man ohne Reue; wo du bist, wird dein Diener sein.

M. Phil. Friedr. Hiller (1699–1769).

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

1391. Liebster Jesu, sieh die Kinder, die so theur von dir erkauft, und als die erlöste Sünder, allesammt auf dich getauft, sammlen sich in dieser Stunde, hier vor deinem Angesicht, und weil du dir zugericht Macht und Lob aus ihrem Munde, steigt es auch schon hier empor und schließt sich zum höhern Chor.

2. Siehe, wie mit Haufen wallen zu der Lehr aus deinem Wort die, von denen soll erschallen, mit den Auserwählten dort Lob in alle Ewigkeiten; mache du doch selber hier jedes wohlgefällig dir, lasse deinen Geist bereiten sie und uns zu dieser Zeit, wie dus willt in Ewigkeit.

3. Gieb zum Pflanzen und Begießen dein Gedeihen aus der Höh, laß den Samen wohl ersprießen, daß man volle Früchte seh, und sich alles recht bekehre, in den Häusern, in der Schul, in der Kirch, und wo dein Stuhl aufgericht't zu unsrer Lehre, daß wir alle solcher Weis Pflanzen sein zu deinem Preis.

4. Stelle Lehrern, Eltern, Kindern ernstlich vor die Rechenschaft, die, wo sie dein Werk verhindern, schwer auf dem Gewissen haft't, daß an jenem großen Tage jedes nach dem Amt und Pflicht, so es treulich ausgericht't, mit preisvollem Munde sage: sieh mich, und die mir geborn, keines ist davon verlorn!

5. Steure, Herr, den Aergernissen, und der Bosheit dieser Welt, die schon manches hingerissen, und noch immer Netze stellt; ach, erhalte in der Treue, reiße mächtig aus Gefahr die so theur erlöste Schaar, daß dein Herz sich ihrer freue! Es betrifft, Herr, deinen Ruhm; schütze doch dein Eigenthum.

6. Wir erneuren heut den Bunde, den wir in der Tauf gemacht, bitten dich mit Herz und Munde, mache Jeden drauf bedacht; hilf auch selbst, daß es geschehe, daß der Geist sammt Seel und Leib stets vor dir unsträflich bleib, bis er deine Zukunft sehe, und als deines Reiches Glied singe dort das neue Lied.

7. Amen! Lob und Preis soll nehmen unser Gott und unser Lamm! Alles soll sich dir bequemen, Held und Hirt aus Davids Stamm! Du bist kommen, zu erkaufen deine Schaf mit deinem Blut, als kein Freund für Freunde thut, da wir in der Irr gelaufen. Ewig, ewig soll es sein, daß dich preise Groß und Klein!

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1392. O Jesu, Herr, der Herrlichkeit, du König deiner Christenheit, du Hirte deiner Heerden, du siehst auf die erlöste Welt, regierst sie, wie es dir gefällt, sorgst, daß sie selig werden. Von dir sind wir auch erwählet, zugezählet den Erlösten, die du segnen willst und trösten.

2. Wohl deinem Volk, daß du es liebst; nach deinem Sinn ihm Hirten giebst, die es zum Himmel führen, und die voll Eifer, Geist und Kraft, voll göttlich-tiefer Wissenschaft das Herz der Sünder rühren. Treue Hirten laß den Seelen niemals fehlen und die Heerden mit den Hirten selig werden.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns gesandt. Herr, segne sein Geschäfte. Die Seelen, die sich ihm vertraun, durch Lehr und Leben zu erbaun, gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn, hilf ihm thun und leiden, dulden, streiten, beten, wachen, selig sich und uns zu machen.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn; laß ihn sein Amt mit Freuden thun; nichts sei, das ihn betrübe. Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gieb uns ein Herz, das folgsam hört, ein Herz, voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer laß in Freundschaft und Gemeinschaft feste stehen und den Weg zum Himmel gehen.

5. Wenn einst dein großer Tag erscheint, laß unsern Lehrer, unsern Freund, uns dir entgegen führen; du giebst ihm unter seine Hand die Seelen als ein Unterpfand; laß keine ihn verlieren. Jesu, hilf du, beut die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde treu vor dir erfunden werde.

6. Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn, du kommst im Namen unsers Herrn, in Jesu Christi Namen! O Hirte, nimm uns bei der Hand; führ uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir, Amen, Amen; mit dir gehn wir durch die Leiden dieser Zeiten zu dem Leben, das uns unser Gott will geben.

Johann Daniel Karl Bickel (1737—1809).

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder.

1393. Sollt ich aus Furcht vor Menschenkindern des Geistes Trieb in mir verhindern, und nicht, bei so viel Heuchelschein, ein treuer Zeuge Gottes sein?

2. Sollt ich des Höchsten Wort verschweigen, und nicht dem Hause Jacob zeigen, wie schändlich sichs vor Gott verstellt, darum, weils Menschen nicht gefällt?

3. Sollt ich den falschen Christen heucheln und der gottlosen Rotte schmeicheln um eine Hand voll zeitlich Korn, und zu entgehn der Menschen Zorn?

4. Sollt ich die Bösen selig preisen, die weder Licht noch Glauben weisen, um derer Gunst und Liebeswind, die doch nur Feinde Gottes sind?

5. Sollt ich die Gottes Kinder nennen, die weder Gott noch Christum kennen, die bei der Wahrheit hellem Schein so arg als blinde Heiden sein?

6. Wer sind die denn, die mich verlassen und mich als ein Fegopfer hassen? Wer sind sie, die so zorniglich ihr Herz verbittern wider mich?

7. Es sind nur Menschen, die mit Sünden und losen Stricken sich verbinden, ein Nichts, ein Gras, ein schnödes Heu, ein Dampf, ein leicht geschätzte Spreu.

8. So hoch sie sind in ihren Sinnen, so werden sie doch endlich innen, daß all ihr Thun zur Höllen fährt, und nur auf kurze Zeit hier währt.

9. Wer bin ich denn, den sie verschmähen? ists denn auf mich nur angesehen? Ist Gott nicht, der mich reden heißt, und treibt mich nicht sein werther Geist?

10. Weß ist das Amt, das ich hier trage? Wer forderts, daß ichs ihnen sage? Ists nicht des großen Gottes Mund, der thut durch mich sich ihnen kund?

11. Ei, sollt mein Gott mich auch nicht schützen, wenn sie mit Wüthen auf mich blitzen? Sollt dessen Huld in aller Pein mir nicht ein süßes Labsal sein?

12. Du kennst mich ja, du Menschenhüter, daß mirs nicht um die schnöden Güter zu thun, noch um die Gunst der Welt, die manchen so gefangen hält.

13. Die Liebe Christi, die mich dringet, die ists, die mich im Geiste zwinget, mit Rufen, Locken, Bitten, Flehn der Menschen Seelen nachzugehn.

14. Darüber will ich gerne leiden, kein Kreuz noch Spott der Bösen meiden; sei du mir nur bei Hohn und Spott nicht schrecklich, du getreuer Gott.

15. Hier ist mein Blut, mein armes Leben, soll ichs bei deinem Wort hingeben; ja, Herr, dein Will gescheh an mir, bring nur dadurch viel Guts herfür.

16. Ich weiß, dein Wort wird endlich siegen, das finstre Reich muß unten liegen; den Sieg wird man in kurzem sehn, sollts auch durch Märtrerblut geschehn.

17. Ach, stärke mich doch auch, mein Retter, damit durch alle Donnerwetter mein Zeugniß fest und freudig sei: es ist gewagt, Gott steh mir bei!

Johann Joseph Winkler (1670–1722).

b) Obrigkeitlicher Stand.

Mel. Herr Christ, der einig Gott's-Sohn.

1394. All Obrigkeit Gott setzet als seine Ordnung ein: wer sie nicht dafür schätzet, wird nicht ohn Strafe sein. Die Gottes Stell verwalten, soll man in Ehren halten, der sie drum Götter nennt.

2. Was sie Amts halber heißen, muß man nicht weigern sich; Gehorsams sich befleißen, sind sie gleich wunderlich. Gott kann ihr Herz bald lenken, daß sie doch einst bedenken, sie stehen unter Gott;

3. Daß sie von ihrem Leben, was hier durch sie geschicht, einst schwere Rechnung geben dort müssen vor Gericht: auf daß von ihnen werde die anvertraute Heerde geliebet und gepflegt.

4. Durch sie uns Gott verleihet Ruh, Sicherheit und Schutz; wir sind durch sie befreiet von böser Leute Trutz; es müssen, die uns hassen, uns doch zufrieden lassen, das schafft die Obrigkeit.

5. Darum auch ihr gebühret Schoß, Schatzung, Dienst und Pflicht; denn was ihr Amt mit führet, wird dadurch ausgericht't, und soll mans auf Begehren, ohn Murren und Beschweren, entrichten williglich.

6. Wenn man zu Dienst nur stehet vor Augen und zum Schein, daß man der Straf entgehet, da ist das Herz nicht rein. Der hat ein gut Gewissen, deß Herz also beflissen, daß es die Obern liebt.

7. Ach, Herr, verleih uns allen, daß wir nach deinem Wort den Obern zu gefallen bereit sein fort und fort, daß wir als treue Glieder dem Haupt sein nie zuwider, das für uns sorgt und wacht.

8. Gott, der du uns gegeben getreue Obrigkeit, gieb ihr ein langes Leben, Glück, Fried und Einigkeit! gieb auch die Kraft und Gnade, daß Sünde, Scham und Schade durch sie werd abgewandt.

Mel. Ich dank dir schon durch deinen Sohn.

1395. Du Herr und Richter aller Welt, deß Auge alles siehet, dem nur der Redliche gefällt, der Trug und Lügen fliehet.

2. Laß mir den Eid stets heilig sein, auch dadurch dich zu ehren, mich nie, aus Leichtsinn, ihn entweihn, nie aus Gewohnheit schwören.

3. Ehrwürdig sei dein Name mir; so oft ich ihn nur nenne, so seis mit Ehrfurcht auch vor dir, deß Hoheit ich erkenne.

4. Erfordern es Gesetz und Pflicht, bei dir es zu bezeugen, was Wahrheit sei, so laß mich nicht um Alles sie verschweigen.

5. Die deines Namens Heiligkeit durch falschen Schwur entweihen, die trifft in ihrer Sicherheit mit Schrecken einst dein Dräuen.

6. Drum sei stets meines Herzens Grund voll Ernst, dich Gott zu ehren; und ferne sei von meinem Mund entheiligendes Schwören.

7. Er sei beständig lügenrein, nur Wahrheit heiß ihn sprechen, sein Ja sei Ja, sein Nein sei Nein; denn Lügen wirst du rächen. J. K. Lavater (1741–1801).

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

1396. Ich beuge, großer König, mich jetzt vor deiner Majestät, mich, der ich viel zu wenig, daß deine Hand mich so erhöht. Du bist der Herr alleine, nur dir gebühret Ehr, die ganze Welt ist deine, dir dient der Engel Heer. Wie sollt ich Staub und Erde mir eignen etwas zu? Ich bin nur Hirt der Heerde; der Herr verbleibest du.

2. Das lehre mich erkennen in deinem Licht, du ewges Licht! die sich gewaltig nennen, stürzt ein gewaltiges Gericht, wenn sie vor dir sich brüsten und wider dich ausziehn. O, laß von Stolz und Lüsten und eignem Geist mich fliehn!

Um meinetwillen stehen mein Volk und Land nicht hier. Es soll, wie du willst, gehen; ich bin nur ihm und dir.

3. Hierzu gieb Licht von oben, wie du dem Salomo gethan. Hast du mich, Gott, erhoben, so zieh mich auch mit Stärke an. Ein Mensch kann nicht ergründen, wie er recht wandeln soll; doch werd ichs leichtlich finden, wenn deines Lichtes voll auf deinen Weg ich schaue, und ohne dich nichts thu, nur deiner Güte traue, in dir alleine ruh.

4. Pflanz meinen Dienern Treue, Verstand und deine Furcht ins Herz, daß sich ein jeder scheue vor Unrecht, Frevel, Trug und Schmerz. Laß mich nur fromme wählen, daß mich die Wahl nicht reu. Die dir getreuen Seelen sind mir auch recht getreu. Mach meinen Hof zum Tempel, da deine Ehre wohn, und ärgernde Exempel, mein Gott, jag weit davon.

5. Rück deines Reiches Gränzen in meinen Tagen weiter fort; dein Angesicht laß glänzen auf mich, das Land, und diesen Ort. Sei uns ein Gott der Treue, wie du nichts anders bist. Mach deine Güte neue, so oft es Morgen ist. Du mußt mir das verschreiben, der Glaub giebt mir ein Recht. Es steh der Bund, wir bleiben: du mein Gott, ich dein Knecht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1397. O großer Gott von Güt und Gnad, von dem der Stand und Orden der Obrigkeit, nach deinem Rath, ist eingesetzet worden, und der du ihn, als dein Gestift, bestätigt hast in heilger Schrift, in deinem wahren Worte.

2. Ich bitt dich für die Obrigkeit, als unter der wir leben in Schirm und Schutz zu dieser Zeit, ihr deinen Geist zu geben, der sie in Glaubenskraft erhalt, daß sie davon sich nicht sobald abwendig machen lasse.

3. Frischen, gesunden Leib gieb ihr; hilf, daß sie möge führen ein löblich Regiment allhier; laß sie auch sonsten spüren, Herr, deine Hülf und große Güt, die sie an Leib und Seel behüt, und fülle sie mit Segen;

4. Daß unter ihrem Regiment wir guten Frieden spüren, der nimmermehr sich von uns wendt; damit wir können führen geruhiglich, zu aller Zeit, das Leben in Gottseligkeit zur Ehre deinem Namen.

5. Beschirme sie mit deinem Schutz, daß ihr nicht schaden können mit aller Macht, Gewalt und Trutz die, so ihr Uebels gönnen, und ihrem Amt zuwider sein. Herr, treib die Leute kräftig ein mit ihren bösen Tücken.

6. Gieb mir ein recht gehorsam Herz, ja, allen Unterthanen, daß Jedermann ohn allen Scherz, wie du uns läßt vermahnen, die Obrigkeit im höchsten Stand und die, so von ihr sind gesandt, in allen Ehren halte.

7. Hilf, daß ich geb von Herzen gern, und zwar bei Zeit und richtig, was ich hier meinem Oberherrn mich seh zu geben pflichtig; gleichwie es auch dein Wort gebeut und sagt: Gebt, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der Schoß gebühret.

8. Behüt uns aber, höchstes Gut, vor denen, die entbrennen gar leicht in ihrem frechen Muth und selbst ins Unglück rennen, durch Aufruhr und durch Meuterei, und, wie klein auch das Fünklein sei, gleich draus ein Feuer machen.

9. Bekehre du doch solche Leut, und hilf vor allen Dingen, daß wir dir, Gott, zu aller Zeit die Ehr am ersten bringen, und dann der Obrigkeit nach dir, bis daß dein Arm uns alle führ zu deinem Reich und Erbe.

c) Hausstand.

Mel. Ach, Gott, vom Himmel sieh darein.

1398. Ach, Gott, laß dir befohlen sein zu diesen bösen Zeiten den theuren Schatz, die Kinderlein, thu sie zum Guten leiten; gar bald die Jugend wird verführt, ja, bald ein Alter sich verirrt in diesen letzten Zeiten.

2. Dein Vatertreu sie mir behüt, dein Gnad sie mir regiere, dein guter Geist leit ihr Gemüth, daß Niemand sie verführe; dir, Herr, ich sie befehlen thu, die Engelwach gieb ihnen zu, daß keine Plag sie rühre.

3. Und weil man dir, Herr, dienen

soll in allen dreien Ständen, so mach sie deiner Weisheit voll, daß Weg und Weis sie finden, zu dienen dir in der Gemein; du, Herr, am besten weißt allein, ihr Thun zu Nutz anwenden.

4. Dir, mein Gott, ich erziehe sie, in deiner Furcht und Treue; schaff, daß kein Arbeit, Sorg und Müh ins künftig mich gereue, sondern vielmehr in Ewigkeit meiner Kinder Gottseligkeit mich inniglich erfreue. M. Josua Wegelin († 1640).

Mel. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1399. Auf euch wird Gottes Segen ruhn, er hat ihn euch gewährt; geht hin und macht durch frommes Thun euch dieses Segens werth. :,:

2. Der Herr erfüllt, was er versprach, sein Heil sollt ihr empfahn; kommt ihr nur dem Gelübde nach, das ihr dem Herrn gethan. :,:

3. Ihm heiligt nun Beruf und Stand, ihm heiligt euer Herz, und folgt der Leitung seiner Hand durch Freuden und durch Schmerz, :,:

4. Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit nach Gottes Willen schließt, und ihn in seiner Herrlichkeit einst schauet, wie er ist. :,: Dr. Joh. Joach. Eschenburg (1743–1820).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

1400. Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten, höre doch einmal und laß dich in Liebe bedeuten. Folge der Hand, die sich oft zu dir gewandt, dein Herz zu Jesu zu leiten.

2. Opfre die schöne, die muntre, lebendige Blüthe, opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe Jesu, dem Freund, der es am redlichsten meint, dem großen König der Güte.

3. Zärtlich und fröhlich umarmt er die Lämmer auf Erden. Jugend, du sollst ihm die liebste Belustigung werden. Segen und Heil sammelt der Vater in Eil für dich, du Schmuck seiner Heerden.

4. Jesum genießen, das kann man für Jugendlust achten; schmeckend und sehend die ewige Liebe betrachten, das ist genug. Aber der Lüste Betrug läßt unsre Seele verschmachten.

5. Bäume der Jugend, erfüllet mit heiligen Säften, wachsen an Weisheit, an Gnade und seligen Kräften; wenige Zeit macht sie dem Hausherrn bereit zu seinen schönen Geschäften.

6. Gott und dem Lamme zum Werkzeug der Ehre gereichen, das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen. Jugend, ach, du bist ihm die nächste dazu. Laß nur die Zeit nicht verstreichen.

7. Suchst du ihn herzlich, so müssen dich Engel bedienen. O, wie vertraulich wird deine Gemeinschaft mit ihnen, wenn du nur bleibst und dich dem ewig verschreibst, bei dem wir allezeit grünen.

8. Gnade bei Menschen kann niemand gesegneter finden, als wer von Jugend auf alle Begierde der Sünden ernstlich verflucht und sich Belustigung sucht in Sachen, die nicht verschwinden.

9. Denk, welche Freude und Ehre wird dem widerfahren, der sich von Kind auf und bis zu den spätesten Jahren Jesu vertraut, den man im Alter noch schaut gläubig, in Gott wohl erfahren.

10. Wahrlich, so folget ein sanftes und frohes Verscheiden, wenn man des Lammes versöhnende, blutige Leiden lange schon kennt. Wohl mir! in dem Element will ich mich ewiglich weiden.

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1401. Dir befehl ich meine Kinder, der mit ewger Gnade krönt. Zwar auch sie sind vor dir Sünder, doch durch Jesum dir versöhnt, und dir, Vater, Sohn und Geist, Gott, den unser Glaube preist, dein zu sein und dir zu leben, durch den Taufbund übergeben.

2. Ihr Gelall hast du erhöret, ihre Schwachheit unterstützt, sie verpfleget, sie ernähret, und durch Engel sie beschützt. Engel schaun dein Angesicht, und doch schämen sie sich nicht der Beschirmung dieser Kleinen, die uns oft verachtet scheinen.

3. Sollt ich für so reiche Güte dir nicht herzlich dankbar sein? mit frohlockendem Gemüthe nicht vor dir mich ihrer freun? O, wie theuer sind sie mir! und hab ich sie nicht von dir? Ja, mein Gott, wie manchen Segen schenkst du mir auch ihretwegen.

4. Du, mein Schöpfer und Erhalter,

bist von Kindheit auf mein Gott; bleibst mein Gott auch einst im Alter, sei auch meiner Kinder Gott. Segne und behüte sie; deine Furcht erfüll sie früh, daß sie, dir zum Wohlgefallen, jung schon deine Wege wallen.

5. Wie viel lockende Gefahren warten ihrer in der Welt! ihr Verstand ist unerfahren; Welttand schimmert und gefällt, auch ihr Herz ist bald erreicht; böses Beispiel haftet leicht; groß ist die Gewalt des Spottes; es vertilgt oft selbst Furcht Gottes.

6. Ach, daß sie mit Furcht dir dienen, ist nur dein Werk. Ach, nimm nie deinen heilgen Geist von ihnen, daß ihr Fuß Verführer flieh, und ich einst voll Zuversicht, daß der Lüste Gift nun nicht ihr unschuldig Herz verderbe, froh sie segne, wenn ich sterbe.

7. Keiner unter allen werde, das, das bitt ich, Herr mein Gott, je den Freunden zur Beschwerde, noch den Feinden je zum Spott. Sei ihr Schild und fester Stab, daß sie sich bis in ihr Grab harten Mangels stets erwehren, ihres Fleißes redlich nähren.

8. Nicht bitt ich, daß du mit Leiden ihre Herzen ganz verschonst; nicht, daß du mit steten Freuden ihre Treue hier schon lohnst; nicht, daß du sie hoch erhebst, ihnen großen Reichthum gäbst, jeden Anschlag stracks erfüllest, jeden ihrer Wünsche stillest.

9. Trübsal nützt oft unsern Seelen, wirkt sie gleich den Sinnen Graun. Unglück ist oft, was wir wählen, wenn wir bloß den Sinnen traun. Oft heilt Schäden, was doch schmerzt; Ruh macht weich, Gefahr beherzt; Reichthum lehrt leicht Gott vergessen; großes Glück macht leicht vermessen.

10. Gieb du ihnen, o Allweiser, wie es längst dein Rath bedacht, daß nur, was sie frömmer, weiser und zum Himmel reifer macht. Nie kann eine ganze Welt, wenn ihr Reiz die Seele fällt, nie mit allen ihren Schätzen den Verlust der Seel ersetzen.

11. Doch, was ich zu bitten wage, find ein gnädiges Gehör. Kann es sein, laß ihre Tage nicht an Freuden gänzlich leer. Werden sie geprüft durch dich, Gott, so sei es väterlich, und dann laß es ihren Seelen nicht an Trost und Stärke fehlen.

12. Jener Siegstag der Gerechten sei auch mir ein Freudentag. Hilf, daß zu des Richters Rechten auch nicht Einer fehlen mag. Dann frohlock ich: Richter, sieh, hier bin ich, hier sind auch die, die dein Vater mir verliehen, sie dem Himmel zu erziehen.

13. Nichts kann unser Glück dann mindern, wenn du stets mit Wonn uns labst, und mit allen meinen Kindern dank ich, daß du mir sie gabst. Dann drückt ferner keine Noth: dann trennt ferner uns kein Tod; dann sind wir, gleich deinen Engeln, frei von Sorgen, rein von Mängeln. Dr. Joh. Adolph Schlegel (1721–1793).

Mel. Befiehl du deine Wege.

1402. Du hast mich heißen treten, mein Gott, in solchen Stand, da unter Fleiß und Beten mich segnet deine Hand, und weil dirs so gefället, so nehm ichs willig an; dir sei es heimgestellet, du bist mein Segensmann.

2. Es giebt zwar hier viel Sorgen, viel Wachen früh und spät, vom Abend bis zum Morgen; fehlt aber das Gebet, so hilft kein Sorgen, Wachen, kein Arbeit spät und früh; du, du mußt Alles machen, sonst ist umsonst die Müh.

3. Ich traue deiner Gnaden, verlasse mich auf dich, du wendest allen Schaden; und so du segnest mich, so kann ich mich deß freuen, es gehet glücklich fort, und muß mein Werk gedeihen auf dein Geheiß und Wort.

4. Es ist an deinem Segen, den du verheißen hast, allzeit allein gelegen; denn findet sich schon Last, so giebst du wieder Ruhe. Wenn ich nur seh auf dich, und deinen Willen thue, so schaut dein Aug auf mich.

5. Ach, stärke meine Hände, gieb Weisheit und Verstand, daß, was ich kehr und wende in dem und jenem Land, ich dir zugleich zukehre, und, nebst des Nächsten Nutz, nichts such als deine Ehre, so hoff ich Hülf und Schutz.

6. Gieb, daß ich meinen Wandel führ ohne Geiz und Trug, so hab in meinem Handel ich allezeit genug, behalt ein gut Gewissen, bin dabei Jeder-

mann zu dienen auch beflissen, so viel ich immer kann.

7. Ach, laß mich deine Güte begleiten jederzeit. Vor Unglück mich behüte, und wend ab alles Leid, Krieg, Krankheit, Mörder, Diebe, Pest, Feuer, schnellen Tod; versüß mein Kreuz durch Liebe, und hilf aus aller Noth.

8. Verleih, daß ich auch finde in diesem meinem Stand ein fromm und treu Gesinde, damit durch dessen Hand du, Herr, mir einen Segen zu Hause und im Feld aus Gnaden mögst beilegen, wenn dir es sonst gefällt.

9. So macht denn ohne Mühe dein Segen groß und reich; drum ich zu dir auch fliehe, denn dir ist Alles gleich, den Armen reich zu machen, den Reichen arm und klein. Dir sollen meine Sachen allzeit befohlen sein.

Mel. Nun ruhen alle Wälder

1403. Du schläfst in deiner Wiege, mein Kind, ich aber liege vor Gottes Angesicht; der höret Flehn und Beten, und wird uns selbst vertreten; denn dieser Hüter schlummert nicht.

2. Du warst ehmals verloren; nun bist du neu geboren, vom Sündenübel rein; Gott sage dazu Amen, und schreibe deinen Namen ins Buch des ewgen Lebens ein.

3. Gott wohnt in deiner Seele; daß ihr kein Trost mehr fehle, das macht dein Glaubenslicht; Gott stärk auch meinen Glauben, und laß mir ihn nicht rauben, Gebet und Hoffnung trügen nicht.

4. Ja, wär ich nur in Allem nach Gottes Wohlgefallen ein frommes Kind, wie du! Nun, Jesus woll mir geben Zucht, Demuth, stilles Leben und sonderlich der Seelen Ruh.

5. So schlaf denn sanft und stille; ists Gottes gnädger Wille, so bin ich auch bereit; nur nehm er an dem Ende den Geist in seine Hände; der Leib schläft bis zur letzten Zeit.

6. Doch wird verklärt er wallen, wird die Posaun erschallen aus düstrer Grabesnacht. Da wollen wir denn beide, in ewger Himmelsfreude, den Heiland schaun in seiner Pracht.

7. Indeß sei Gottes Segen auf allen deinen Wegen, er segne deinen Lauf und laß uns selig fahren, die Engel uns bewahren; so wachen wir zum Leben auf.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1404. Gehorsam-stilles Gotteslamm, geduldge, sanfte Liebe, o Herr, der du am Kreuzesstamm für meine Sündentriebe des Ungehorsams Schuldenlast getragen und gebüßet hast:

2. Ach, pflanze mir den Eifer ein, nach deinem Sinn zu trachten, gehorsam, wie ein Lamm, zu sein, auf deine Stimm nur achten. O, wär ich doch vor Jedermann dienstfertig, liebreich, unterthan.

3. Wer Vater oder Mutter heißt, die laß mich kindlich ehren; wer Lieb und Treu an mir beweist, und Allen die mich lehren, auch Herrn und Fraun und Obrigkeit sei mein Gehorsam stets bereit.

4. Laß sie mich Alle lieben sehr und als dein Bildniß achten, nicht, fällt der Dienst mir oftmals schwer, nach wilder Freiheit trachten, vielmehr auf dich im Glauben sehn, so wird mein Dienst dir selbst geschehn.

5. Ach, nimm das Murren von mir hin und alles Widerstreben; gieb mir Geduld, gebeugten Sinn, ein sanftes, stilles Leben: so denk ich, daß auch du gedient, und daß mein Lohn im Himmel grünt. Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1405. Gewagt in Jesu Namen, so ist es wohl gewagt, denn das heißt Ja und Amen, was er uns zugesagt; der Held in Israel kann uns im Wort nicht lügen, drum muß er uns vergnügen an Leib und an der Seel.

2. Von ihm kommt aller Segen, aus seiner treuen Hand; gehn wir auf unsern Wegen nach Pflicht, Beruf und Stand, so fällt sein Gnadenthau auf unser Thun und Werke, er giebet Kraft und Stärke zu unserm Kummerbau.

3. Oft will es sauer werden; doch, weil es Gott gefällt, daß wir auf dieser Erden zur Arbeit sind bestellt, so

lassen wir den Schweiß vom Angesichte fließen, weil wir den Trost schon wissen: Gott segnet Müh und Fleiß.

4. Der Fluch wächst zwar auf Erden, der Dorn und Disteln trägt; doch wenn man die Beschwerden mit Gott nur überlegt, kann seine Gnadenhand die Disteln nicht verkehren und Rosen drauf gewähren? das hat man oft erkannt.

5. Drum gehen wir mit Frieden an unser Amt und Pflicht. Gott hat uns wohl beschieden: ein Träger erntet nicht. Mit Arbeit und Gebet nur frisch daran gegangen! der wird den Schatz erlangen, der wachet, kämpft und fleht.

6. O, selig ist zu schätzen, der sich mit Gott vergnügt; kein Neid mag ihn verletzen, weil er den Segen kriegt, den Niemand wehren kann. Wohlan, Gott wird ihn geben, denn unsre Hände heben in Gottes Namen an.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

1406. Gott, dessen Hand die Welt ernährt und Jedermann sein Theil beschert, regiere mich doch Tag für Tag, daß ich mich redlich nähren mag.

2. Du sorgst für mich, doch so, daß ich auch sorgen soll, zu thun, was mich dein offenbarter Wille heißt; dazu verleih mir deinen Geist.

3. Hilf, daß ich in der bösen Welt, so lebe, wie es dir gefällt; laß meine erste Sorge sein, wie ich geh in den Himmel ein.

4. Ist meiner armen Seele wohl, so lehre mich auch, wie ich soll dem Leibe thun, wie ihm gebührt, damit er keinen Mangel spürt.

5. Ich ruf dich an, verlaß mich nicht! du weißt ja wohl, was mir gebricht. Doch schreib ich, Vater, dir nichts für; was du willst geben, das gieb mir.

6. Mit Beten geh ich an mein Werk; gieb du dem Leibe Kraft und Stärk. Ich streck die Hand mit Freuden aus; komm du mit Segen in mein Haus.

7. Versüße mir den sauren Schweiß und hilf, daß ich mit allem Fleiß das thu, was meines Amtes ist; ich weiß, daß du mein Helfer bist.

8. Ich trau auf dich von Herzensgrund, du werdest mir zu deiner Stund auf meine Arbeit und Bemühn den Nahrungssegen nicht entziehn.

9. Du machst die dürren Berge naß; du kleidest Lilien, Laub und Gras; du speisest alle Vögelein: sollt ich denn ohne Segen sein?

10. Ach, daß wir unser Lebenlang nur wüßten recht zu deinem Dank mit deinen Gaben umzugehn, so würd es wohl im Hause stehn.

11. Nun, treuer Gott, erhöre mich! mein Auge siehet nur auf dich. Hilf, daß ich sorge, wie ich soll; ja, sorge du, so gehts mir wohl. G. Wimmer (1671–1745).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1407. Gott, du bist selbst die Liebe; wer liebet ohne dich, und folgt nicht deinem Triebe, der ladet Fluch auf sich. Du mußt der Anfang sein und auch das Ende machen, auch bei den Ehe-Sachen, durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen vor deinem Throne hier; zünd an die Liebes-Kerzen, verbind uns erst mit dir, und gieb uns deinen Geist, der unsern Sinn regiere, zum rechten Zweck uns führe, der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, mach unsre Herzen rein. Was uns wird vorgelesen, drück in die Seelen ein, und denk uns an den Eid, was wir vor dir versprechen, das laß uns nimmer brechen, bis Grab und Tod uns scheidt.

4. Der Himmel träufle Segen auf unsern Ehestand, führ uns auf allen Wegen durch deine Vaterhand. Stört uns der arge Feind, so bind ihn in die Wüsten, und laß uns nichts gelüsten, was dir zuwider scheint.

5. Gieb uns vergnügte Herzen in Lieb und auch im Leid; versüße du die Schmerzen, des Kreuzes Bitterkeit; schenkst du uns Thränen ein und schlägst uns eine Wunde, so kommt doch wohl die Stunde, da Wasser wird zu Wein.

6. Laß uns im Frieden leben, des Friedens Kinder sein: wenn wir die Hand drauf geben, so schlage du mit ein; dein Amen sei das Wort, das Siegel unsrer Liebe; wir folgen deinem Triebe: hier ist der Segens-Ort.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1408. Ich bin ein kleines Kindelein, und meine Kraft ist schwach: ich wollte gerne selig sein, und weiß nicht, wie ichs mach.

2. Mein Heiland, du bist mir zu gut ein Kindelein gewest, und hast mich durch dein theures Blut von aller Noth erlöst.

3. Mein liebster Heiland, rath mir nun, was ich zur Dankbarkeit für alle deine Lieb soll thun, und was dein Herz erfreut?

4. Ich kann nur flehn, weil ich gehört, daß du mein junges Herz zu einem Opfer hast begehrt: Herr, zieh es himmelwärts!

5. Du hast mich in der Taufe ja mit deinem Heil bekleidt, und, eh ich etwas wußt und sah, zu deinem Kind geweiht.

6. Und so gehör ich jener Schaar, die droben vor dir steht, in lichten Kleidern immerdar der Engel Lied erhöht.

7. Ja, Herr, ich will, wie mans versprach, auf ewig deine sein, dir folgen gern durch Freud und Schmach, um dort mich auch zu freun.

8. Ich armes Kindlein aber kann nichts von mir selber thun, drum hilf mir, o du starker Mann, Herr Jesu, hilf mir nun.

9. So nimm mein ganzes Herz denn hin, nimms, liebster Jesu, an. Ich weiß ja, daß ich deine bin, dein Arm nur retten kann.

10. Bewahr mein Herz und halt es rein von Allem, was befleckt; ja deines Geistes heller Schein halt immer mich bedeckt.

11. Nimmst du mich früh aus dieser Zeit, dann ist mir wohl geschehn, ich komm in jene Herrlichkeit, wo Friedenspalmen wehn.

12. Doch soll ich länger hier noch sein, nehm ich an Jahren zu, so hilf, daß in des Glaubens Schein ich fröhlich Gutes thu.

13. Und schließ ich endlich meinen Lauf in Liebe gegen dich, so hebe mich zu dir hinauf, dann freu ich ewig mich.

Nik. Ludw. Graf v. Zinzendorf (1700—1760).

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1409. In Gottes Namen fang ich an, was mir zu thun gebühret. Mit Gott wird Alles wohl gethan und glücklich ausgeführet. Was man in Gottes Namen thut, ist allenthalben recht und gut, und kann uns auch gedeihen.

2. Gott ists, der das Vermögen schafft, was Gutes zu vollbringen. Er giebt uns Segen, Muth und Kraft, und läßt das Werk gelingen, daß uns ein reicher Zug entsteht, und dergestalt zur Nahrung geht, daß wir Vergnügen haben.

3. Wer erst nach Gottes Reiche tracht't und bleibt auf seinen Wegen, der wird gar leichtlich reich gemacht durch Gottes milden Segen; da wird der Fromme voll und satt, daß er von seiner Arbeit hat, auch Armen Brot zu geben.

4. Gott ist der Frommen Schild und Lohn, er krönet sie mit Gnaden; der bösen Welt ihr Neid und Hohn kann ihnen gar nicht schaden. Gott decket sie mit seiner Hand, er segnet ihre Stadt und Land und füllet sie mit Freuden.

5. Drum komm, Herr Jesu, stärke mich, hilf mir in meinen Werken; laß du mit deiner Gnade dich bei meiner Arbeit merken. Gieb dein Gedeihen selbst dazu, daß ich in Allem, was ich thu, ererbe deinen Segen.

6. Regiere mich durch deinen Geist, den Müßiggang zu meiden, daß das, was du mich schaffen heißt, gescheh mit lauter Freuden; ach, daß ich dir mit aller Treu auf dein Gebot gehorsam sei und meinen Nächsten liebe.

7. Nun, Jesu, komm und bleib bei mir; die Werke meiner Hände befehl ich, liebster Heiland, dir; hilf, daß ich sie vollende zu deines Namens Herrlichkeit, und gieb, daß ich zur Abendzeit erwünschten Lohn empfange.

M. Sal. Liscov. (Liscovius) (1640—1689).

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

1410. Kinder sind des Höchsten Gabe, Leibesfrucht ist ein Geschenk. Kinder sind die beste Habe, Eltern, seid deß eingedenk; es sei euer ganz Bemühen, sie zum Guten zu erziehen.

2. Lasset ächte Liebe spüren gegen dieses edle Pfand, sucht sie klüglich zu regieren, führt sie gleichsam an der Hand hin zu dem, der sie gegeben; sorget, daß sie ewig leben.

3. Laßt auch Ernst dabei vermerken,

denkt, ach, denkt an eure Pflicht, wenn sich Bosheit will verstärken, so vergesst der Strafe nicht; denkt aus Liebe an kein Schonen, Gott wird euch dies wohl belohnen.

4. Liebe kann gar leichtlich schaden, hier zu wenig, dort zu viel; wohl dem, der sich recht kann rathen und der Neigung steckt ein Ziel; zieht die Kinder, daß sie lieben und das Leben fruchtsam üben.

5. Dieses muß auch Liebe heißen, wenn man ihren Willen bricht; wer sich will stets willig weisen, der verderbt und bessert nicht; ja sogar bei kleinen Dingen muß man ihren Willen zwingen.

6. Aber man muß, leider, sehen öftermals das Gegentheil; Bosheit lässet man geschehen, man fragt nicht nach ihrem Heil; auch bei denen gröbsten Sünden läßt man sich noch gütig finden.

7. Kinder haben keine Tugend, kommt Verstand wohl vor der Zeit? so entschuldigt man der Jugend größeste Verwegenheit; sieht man sie was Böses machen, so pflegt man wohl gar zu lachen.

8. Weg, du Mißgeburt der Liebe, welche sich bei Vielen zeigt; weg, ihr falschen Liebestriebe, woraus lauter Böses steigt. Falsche Liebe muß hier weichen, wenn ihr wollt das Ziel erreichen.

9. Ja, für eurer Kinder Leben sollt ihr Eltern, — glaubt es doch — Rechenschaft vor Christo geben; was verzieht ihr sie nun noch? Wollt ihr wegen fremder Sünden harte Strafe dort empfinden?

10. Eli hat den Hals gebrochen wegen übler Kinderzucht; o, wie hat sie Gott gerochen; o wie Viele sind verflucht, welche, wenn sie sollen strafen, denen gleich sind, die da schlafen.

11. Wie, ach, wie wollt ihr bestehen, ihr, die ihr ein Gleiches thut? euch kann es nicht anders gehen, weil der Fluch schon auf euch ruht. Ach, wie werdet ihr einst weinen, wenn der Richter wird erscheinen!

12. Zieh doch aller Eltern Herzen, Herr, von solcher Liebe ab, daß sie nicht ihr Heil verscherzen; gieb, daß sie bis in ihr Grab dir zu Ehren dahin denken, sie vom Bösen abzulenken.

C. F. S.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1411. Komm, Jesu, in mein Schiff getreten, mit dir kommt aller Segen her, ich wende mich zu dir mit Beten, mein ausgeworfnes Netz ist leer, bis daß dein Wort es heiliget, wie dort am See Genezareth.

2. Das Volk drang sich, dein Wort zu hören; drum laß mich auch begierig sein nach deinen süßen Himmelslehren, so stellt sich auch der Segen ein; wenn man nach deinem Reiche tracht't, so wird man auch wohl reich gemacht.

3. Die Fischer wuschen ihre Netze: ach, wasche mein Gewissen rein, das ist viel mehr als alle Schätze, die übel sonst erworben sein. Ein gut Gewissen machet leicht, was uns wie Zentner-Lasten däucht.

4. Du heißst das Schiff vom Lande führen; wer dich mit Andacht hören will, muß von dem Eitlen sich verlieren; denn bei der Welt verhört man viel. Was irdisch heißt, muß hinten an, daß man den Himmel finden kann.

5. Das Schiff wird dir zum Predigtstuhle; so macht dein gnadenreiches Wort auch selbst das Meer zur Himmelsschule; du bindest dich an keinen Ort, wo zwei und drei versammelt sein, da trittst du gnädig mitten ein.

6. Du hörest einen Petrum klagen, die Arbeit sei umsonst gethan; so möcht ich oft in Kummer sagen, wenn ich nichts Gutes schaffen kann. Wie mancher Tag, wie manche Nacht wird oft in Kummer zugebracht.

7. Du heißst ihn auf die Höhe fahren und einen Zug im Netze thun; bald muß dein Wort sich offenbaren und lauter Segen auf ihm ruhn; das Netz wird voll von Ueberfluß so, daß es gar zerreißen muß.

8. Ich will auf dieses Wort vertrauen, und werf in deinem Namen aus; laß mich auch einen Segen schauen, erfülle reichlich Herz und Haus und schreib mir so viel Wohlthat an, als ich für mich ertragen kann.

9. Laß mich mit meinem Nächsten theilen, wie Petrus den Gesellen winkt; so wird man mir zur Hülfe eilen, wenn auch mein Nahrungs-Schifflein sinkt. Der Geiz sucht Alles nur für sich; vor diesem Greul behüte mich!

10. Und bist du einmal eingekehret, so weiche nimmermehr von mir, denn was ein Petrus hier begehret, begehr ich, Jesu, nicht von dir; er heißt dich gehn und fürchtet sich, ich aber bitt und halte dich,

11. Ach, segne, die du hier auf Erden zu Menschenfischern hast gemacht; laß ihren Zug sehr reichlich werden, und sei mit ihnen Tag und Nacht, so ziehn sie uns zu dir empor und aus dem Sünden-Schlamm hervor.

12. Zuletzt führ auch mein Schiff zu Lande und bei des Himmels Ufer an, daß ich an diesem sichern Strande mit Freuden Anker werfen kann; dann lass ich alles Ungemach und folge dir, mein Jesu, nach. Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1412. Kommt doch, o ihr lieben Kinder, kommt und zaudert länger nicht, fragt doch nach dem Freund der Sünder, sucht einmal sein Angesicht.

2. Schaut die ausgestreckten Armen, blickt ihm in sein Herz hinein; seht, wie wallt es von Erbarmen! Welche Glut kann stärker sein?

3. Ach, wie ruft die ewge Liebe, ach, wie wünscht der Schmerzensmann, daß kein Lämmlein außen bliebe, weil ers sonst nicht retten kann!

4. Sagt, wann wollt ihr euch bekehren? ach, wann wollt ihr selig sein? und wann bringen Jesu Lehren endlich noch ins Herz hinein?

5. Wollt ihr euch nicht bald bequemen, das am Kreuz erwürgte Lamm euch zum Heiland anzunehmen, ja, zum Seelenbräutigam?

6. Hört: ihr seid des Lammes Beute; drum vergoß er Schweiß und Blut. Kommt doch bald, ach, kommt noch heute; kommt, so habt ihrs ewig gut!

7. Ach, wer wollte nun nicht kommen? Gottes Lamm, da hast du mich. Du hast mir das Herz genommen; meine Seele suchet dich.

8. Dir will ich mich ganz verschreiben, suche mich und nimm mich hin; dein zu sein und dein zu bleiben, sehnet sich mein ganzer Sinn.

9. Oeffne deine tiefe Wunden, die der Sünder Freistadt sind, so hast du dein Schaf gefunden, so bin ich ein seliges Kind. E. G. Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1413. Kommt, ihr Kinder dieser Erden, wollt ihr einst beglücket werden, ei, so kommt und hört mir zu! Ich will euch von Weisheit sagen, die euch bringt bei euren Tagen Leben, Segen, Glück und Ruh.

2. Folgt den Eltern, dienet ihnen, ehrt sie mit Wort, That und Mienen, schätzt sie aller Liebe werth; das wird euch das Leben bringen, Alles wird euch wohl gelingen, wie es euer Herz begehrt.

3. Nehmt zum Muster eurer Seelen Joseph, Jakob, Samuelen, die die Eltern hochgeliebt. Seht, wie diesen werthen Frommen alles Glück und Heil gekommen, das allein der Herr nur giebt.

4. Joseph kam zum Stuhl der Ehren, Jakob ward zu zweien Heeren, Samuel blieb auserwählt. Also darf den frommen Kindern gar nichts ihren Segen hindern; denn ihr Wohl bleibt ungezählt.

5. Und am meisten unter allen soll euch Christi Rath gefallen, der fromm und gehorsam war; Alter, Weisheit, Huld und Gnade folgten seinem frommen Pfade, Gott war mit ihm immerdar.

6. Elternsegen bauet Häuser, bringt den Kindern Palmenreiser, machet groß, was schlecht und klein. Elternsegen dämpft das Wehe, führt die Kinder hin zur Höhe und zum Ehrentempel hin.

7. Also geht es nicht den Frechen, die der Eltern Ehre schwächen; solche trifft nur Fluch und Bann. Unglück folget ihren Tritten und auf allen ihren Schritten schreckt sie, was sie schrecken kann.

8. Eli böse Kinder finden Noth und Tod für ihre Sünden, Esau kommt zum Segen nicht, Ham muß nichts als Fluch ererben, Absalon so schmählich sterben durch ein plötzliches Gericht.

9. Augen, die der Eltern spotten, pflegt der Rabe auszurotten, wo am Bach ihr Körper liegt; Herzen, die der Treu vergessen, muß der junge Adler fressen, der ihr Fleisch zum Raube kriegt.

10. Aber frommer Kinder Segen ist mit Centnern nicht zu wägen; ihnen bleibt der Höchste hold. Kommt nicht hier das lange Leben, so wirds dort der Heiland geben, wo er selbst ihr Lohn und Sold. M. Christian Schumann (1678–1744).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1414. Kommt, Kinder, anzubeten! laßt uns zum Vater treten, der Aller Vater heißt. Er ists, der uns das Leben und seinen Sohn gegeben; er schenkt uns auch den heilgen Geist.

2. Es mangelt unsrer Jugend an Weisheit und an Tugend, wir kennen Jesum nicht; erleucht uns, dir zum Preise; Herr, mach uns klug und weise durch deines guten Geistes Licht.

3. Lehr uns den Heiland kennen; gieb, daß, wenn wir ihn nennen, sich unser Herz erfreu; hilf, daß wir an ihn gläuben und ihm gehorsam bleiben; mach unser Herz ihm recht getreu.

4. Präg alle heilgen Lehren, die wir vom Lehrer hören, tief in die Herzen ein; gieb, daß wir sie zum Segen behalten und erwägen; laß uns des Wortes Thäter sein.

5. Vermehr in uns die Triebe zum Beten und zur Liebe, zu Fleiß und Folgsamkeit; mach Unvernunft und Laster uns täglich doch verhaßter; werth mach uns, was dein Wort gebeut.

6. Wir sind schon jetzt als Kinder vor dir, Gott, große Sünder, ach, geh nicht ins Gericht! Gott, sei uns gnädig, schenke uns unsre Schuld, gedenke der vielen Jugendsünden nicht.

7. Wir sind noch unerfahren, uns reißt in jungen Jahren der Sünde Reiz oft hin; laß uns die Lust der Sünde, daß sie uns nicht entzünde, wie tödtend Gift der Schlange fliehn.

8. Herr, laß zu allen Zeiten uns deine Gnade leiten auf guter, ebner Bahn; führ uns in früher Jugend durch Gottesfurcht und Tugend zum ewig selgen Leben an. Ehrenfried Liebich (1713–1780).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1415. Mein Werk will ich mit Gott anfangen und meinem Herren Jesu Christ, bei dem ist Hülfe zu erlangen, weil er der rechte Helfer ist. Ich sage: Jesus hats verricht't; drum laß ich meinen Jesum nicht.

2. Von Jesu will ich niemals wanken, der mich geliebet hat vorhin; ihm soll mein Herze allzeit danken, daß ich in seiner Gnade bin; auf ihn sei stets mein Herz gericht't: ich lasse meinen Jesum nicht.

3. Mein Jesus will bei mir stets walten, weil ich bei ihm in Gnaden steh; ich laß ihn nicht, ich will ihn halten in aller Noth und allem Weh; denn er bleibt meine Zuversicht; ich lasse meinen Jesum nicht. —

4. Scheints gleich, als läg ich ganz darnieder, werd ich doch dadurch nicht verzagt; in Jesu krieg ich Hülfe wieder, drum sei es auch mit ihm gewagt; obgleich mich manche Noth anficht, so lass ich meinen Jesum nicht.

5. Der Teufel soll mich nicht erschrecken, stellt er sich wider mich gleich ein; mein Jesus wird den Schild ausstrecken, darunter werd ich sicher sein. Drum jetzt mein Herze freudig spricht: ich lasse meinen Jesum nicht.

6. Die Welt muß endlich doch vergehen mit aller ihrer Herrlichkeit; nichts ist, das ewig kann bestehen, als was mein Jesus hat bereit't; wenn Himmel Erd und Alles bricht, lass ich doch meinen Jesum nicht.

7. Der Tod soll bei mir in dem Sterben auch nicht behalten Oberhand. Mein Jesus läßt mich nicht verderben, drum hab ich ein gewisses Pfand, so mir sein kräftig Wort verspricht; ich lasse meinen Jesum nicht.

8. Ich lass ihn nicht in meinem Leben; dort werd ich ewig bei ihm stehn, an ihm wie eine Klette kleben, da wird mein Mund sein Lob erhöhn. Alsdann seh ich sein Angesicht mit Freuden und in vollem Licht.

9. Da will ich Dank und Preis ihm bringen; ich will vor Gottes höchstem Thron das Heilig! Heilig! Heilig! singen dem größten Fürst und Königssohn in seinem Fried- und Freudenlicht; ich lasse meinen Jesum nicht.

Dr. Michael Walther? (1593–1662).

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1416. Nun schlaf, mein liebes Kindelein, und thu dein

Aeuglein zu; denn Gott, der will dein Vater sein, drum schlaf in guter Ruh.

2. Dein Vater ist der liebe Gott und wills auch ewig sein, der Leib und Seel dir geben hat wohl durch die Eltern dein.

3. Und da du warst in Sündn geborn, wie Menschenkinder all, und lagst dazu in Gottes Zorn um Adams Sünd und Fall,

4. Da schenkt er dir sein'n lieben Sohn, den schenkt er in den Tod, der kam auf Erdn vom Himmelsthron, half dir aus aller Noth.

5. Ein Kindlein klein ward er geborn, am Kreuz sein Blut vergoß, damit stillt er seins Vaters Zorn, macht dich von Sünden bloß.

6. Hör, was dir Christ erworben hat mit seiner Marter groß: die heilge Tauf, das selge Bad, aus seiner Seite floß.

7. Darin bist du nun neugeborn, durch Christi Wunden roth; versöhnt ist Gottes grimmger Zorn, dein Schuld ist quitt in Tod.

8. Mit seinem Geist er dich auch krönt aus lauter Lieb und Treu, der in deinm zarten Herzlein stöhnt, und machet dich ganz neu.

9. Er sendt dir auch sein Engelein zu Hütern Tag und Nacht, daß sie bei deiner Wiege sein und halten gute Wacht,

10. Damit der böse Feind kein Theil an deinem Seelchen findt: das bringt dir alles Christi Heil; drum bist ein seligs Kind.

11. Dem Vater und der Mutter dein befiehlt er dich mit Fleiß, daß sie dein treue Pfleger sein, ziehn dich zu Gottes Preis.

12. Dazu das liebe Jesulein gesellt sich zu dir fein, will dein Immanuelchen sein und liebes Brüderlein.

13. Drum schlaf, du liebes Kindelein, preis Gott den Vater dein, wie Zacharias Hänselein, so wirst du selig sein.

14. Der heilge Geist der segne dich, bewahr dich allezeit, sein heilger Nam behüte dich, schütz dich vor allem Leid.

15. Amen, Amen! Ja, das ist wahr, das sagt der heilig Geist! Geb Gott, daß du von heut zu Jahr ein gottselig Mensch seist! Amen. J. Mathesius (1504–1565).

Mel. Laßt uns Alle fröhlich sein.

1417. O Herr Jesu, komm herein, sieh, wir armen Kinder wollen gerne selig sein; aber wir sind Sünder.

2. Blind und elend, nackt und bloß, todt von Adams Falle, klein und doch an Bosheit groß, ach, so sind wir Alle.

3. O Lamm Gottes, Gottes Sohn, da sind wir zusammen. Sieh herab von deinem Thron; gieb uns Herzensflammen.

4. Sieh, wir fallen Alle hin, vor dir anzubeten und mit tiefgebeugtem Sinn an dein Herz zu treten.

5. Schlage, Jesu, schlage zu, brich uns unsre Herzen. Laß uns keine falsche Ruh. Wirke Reu und Schmerzen.

6. O wie sicher, träg und kalt mußt du uns noch finden! ach, wir bitten: weck uns bald; zeig uns unsre Sünden.

7. Thu uns doch die Augen auf, daß wir uns erkennen und in Furcht mit schnellem Lauf von der Sünd uns trennen.

8. Unsre böse Lust ist groß, Jesu, uns zur Schande. Reiß uns selbst die Herzen los, ach, zerreiß die Bande.

9. Leichtsinn, Wildheit, Ueppigkeit, Faulheit, Stolz und Tücke hält uns schon so lange Zeit, Herr, von dir zurücke.

10. Ach, so nimm uns selber hin, nimm das alte Leben. Denn wir können unsern Sinn dir nicht selber geben.

11. O, wie traurig sieht es aus, Jesu, mit uns Allen! wir sind ganz von dir heraus, tief in Noth gefallen.

12. Unsrer Taufe Seligkeit ist uns weggenommen; und wir sind durch Sicherheit in den Fluch gekommen.

13. O, so tauch uns wieder ein, uns getaufte Kinder. Denn wir sind doch einmal dein, Heiland aller Sünder! —

14. Ja, Herr, tauch uns in dein Blut gnädiglich hinunter, so wird Alles wieder gut, selig, rein und munter.

15. O du Heiland aller Welt, gieb uns Geist und Glauben, Glauben, der dich faßt und hält, mag auch Satan schnauben.

16. Gieb uns unsre Herzen voll, voll von deinen Gaben, denn dein Häuflein kann und soll Guts die Fülle haben.

17. O du süßes Osterlamm, bring

uns auf die Weide. O du Seelenbräutigam, schenk uns deine Freude.

18. Schaff in uns durch deinen Geist, Jesu, neue Herzen, die mit dem, was Sünde heißt, nun durchaus nicht scherzen.

19. Laß uns deine heilge Schmach gern und fröhlich tragen, bis wir Alle dir hernach ewig Ehre sagen.

20. Halt uns nur, o halt uns, Herr, nicht von dir zu wanken. Gieb uns Treu je mehr und mehr. Heil uns, als die Kranken.

21. O, wie herrlich wird es sein, wenn die Lämmerheerden dich dort oben weiß und rein fröhlich loben werden!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Mel. Nun preiset Alle Gottes Barmherzigkeit.

1418. O selge Stunde, da man mit Kindern fleht! Aus ihrem Munde dringt starkes Heilsgebet. Mein Gott versprach vor langen Zeiten, sich eine Macht daraus zu bereiten.

2. Ihr großen Sünder, schämt euch der Kleinen nicht; bringt doch die Kinder vor Jesu Angesicht und lernt mit ihnen brünstig beten. Lernet auch für sie zum Helfer treten.

3. O Kind von oben, hilf deiner Kinderschaar, daß sie dich loben, dich, der ein Kindlein war. Ach, laß dir das Geschrei von Allen mächtig und tief in die Ohren schallen.

4. Herr, laß ihr Singen, das Hosianna heißt, gen Himmel dringen und salb es durch den Geist, damit der Feind, der Fürst der Rache, nichts, als sich selber zu Schanden mache.

5. Der Mund der Kleinen, die noch nicht mündig sind, des Säuglings Weinen, das Gottes Geist entzündt, ihr lallendes, gebrochnes Stammeln soll uns noch mächtige Segen sammeln.

6. O Gotteslämmlein! nimm unsre Kinder hin. Gieb Geistesflämmlein in ihrer Aller Sinn. Laß sie und uns zu dir entbrennen, bis dich die Jungen und Alten kennen. E. G. Woltersdorf (1725–1761).

In eigener Melodie.

1419. O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ, wo unter allen Gästen, die da kommen, du der Gefeiertste und Liebste bist; wo Aller Herzen dir entgegenschlagen, und Aller Augen freudig auf dich sehn; wo Aller Lippen dein Gebot erfragen, und Alle deines Winks gewärtig stehn.

2. O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe Eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, Keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt; wo beide unzertrennbar an dir hangen in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach, und nur bei dir zu bleiben stets verlangen an jedem guten, wie am bösen Tag!

3. O selig Haus, wo man die lieben Kleinen mit Händen des Gebets ans Herz dir legt, du Freund der Kinder, der sie als die Seinen mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt; wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln, und horchen deiner süßen Rede zu, und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln, sich deiner freun, du lieber Heiland, du!

4. O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen, und wissend, wessen Augen auf sie sehn, bei allem Werk in Einem Eifer brennen, daß es nach deinem Willen mag geschehn; als deine Diener, deine Hausgenossen, in Demuth willig und in Liebe frei das Ihre schaffen, froh und unverdrossen, in kleinen Dingen zeigen große Treu.

5. O selig Haus, wo du die Freude theilest, wo man bei keiner Freude dein vergißt! O selig Haus, wo du die Wunden heilest, und Aller Arzt und Aller Tröster bist; bis jeder einst sein Tagewerk vollendet, und bis sie endlich Alle ziehen aus dahin, woher der Vater dich gesendet, ins große, freie, schöne Vaterhaus! Karl Joh. Phil. Spitta (1801–1859).

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

1420. Schlaf sanft und wohl, schlaf, liebes Kind, dieweil die Engel bei dir sind; sie sehen Gottes Angesicht; sie wachen hier und schlummern nicht.

2. Du schläfst und liegest weich dabei; dein Heiland lag auf Stroh und Heu im finstern Stall, auf Holz und Stein; du liegst in deinem Wiegelein.

3. Dir störet Niemand Schlaf und

Ruh, ihm setzten tausend Feinde zu; du lebst ohn einigen Verlust, da er das Elend leiden mußt.

4. Gott segne deiner Mutter Schooß: nimm zu, gedeih und werde groß, fromm und an deiner Seele reich, an Weisheit deinem Jesu gleich.

5. Gott fülle dich mit Gnad und Licht, daß durch dich Andern wohl geschicht, und werd ein Baum, der Schatten giebt, du Pflänzlein treu von Gott geliebt.

6. Gott ist ein wahrer Kinderfreund, wenn sie der Weisheit Schüler seind, so wohl als sein Sohn Jesus Christ die Kinder segnet, herzt und küßt. — —

7. Sei, wie das traute Jesuskind, gerecht, getreu und fromm gesinnt! Dies Kindlein ging die Tugendbahn und war den Eltern unterthan.

8. Dein Gott verkläre für und für sein liebes Jesuskind in dir, daß deine Seel erkennt und faßt, was du am Kindlein Jesu hast.

9. Was Jesus ist und heißt und thut, das ist und thut er dir zu gut. Dein großes Elend macht allein, daß er ein Kind, wie du, mußt sein.

10. Wer es mit diesem Kinde hält, für den nur ist das Reich bestellt; der nimmt, er sei klein oder groß, mit ihm dort gleiches Erb und Loos.

11. Wie bald ist auf der Welt vernicht, wozu uns unser Gott verpflicht: es ist noch um ein kurzes Nun und um den letzten Schlaf zu thun.

12. Bald weckt uns der Posaunen Ton, bald steiget Christus auf den Thron, und wer mit ihm hier in Gefahr, verachtet, arm und elend war.

13. Schlaf, liebes Kind, schlaf unbetrübt! Wenn Gott Verstand und Jahre giebt, so wachs im Geiste Tag und Nacht, bis dich Gott ewig selig macht.

Lic. Joh. Christoph Ruben (um 1700).

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen &c.

1421. Senke, o Vater, herab deinen göttlichen Frieden auf diese Herzen, die du für einander beschieden; gieb ihnen Heil, laß ihnen werden zu Theil Gnad und Erbarmen hienieden.

2. Leite und führe sie, Heiland, auf ebenen Wegen, laß ihre Herzen in Treue und Liebe sich regen; scheuche zurück Untreu und böses Geschick; gieb ihnen himmlischen Segen!

3. Herr, du bist weise, du schenkest nicht immer uns Freuden; um uns zu bilden, zu ziehen nach dir, schickst du Leiden, beugst unsern Sinn, trübest den reichsten Gewinn; doch nicht — um von uns zu scheiden.

4. Hast du für sie denn der Leiden auch manche erkoren, damit sie würden für dich und den Himmel geboren: dann, Herr, gieb Kraft, du bists allein, der sie schafft; laß sie nicht gehen verloren.

5. So werden Freuden und Leiden mit Segen sie krönen, und sie dir danken, o Heiland, am Ziel einst mit Thränen, daß du erhört, daß du aus Gnaden gewährt, was wir erflehten mit Sehnen.

E. C. G. Langbecker (1792–1843).

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1422. Sorge doch für meine Kinder, Vater, nimm dich ihrer an. Ob sie gleich vor dir sind Sünder, sind sie dir doch zugethan, und durch deines Sohnes Blut gleichwol dein erworbnes Gut. Darum wirst du sie aus Gnaden wohl beschützen und berathen.

2. Sie sind dir von Kindesbeinen und von ihrer ersten Stund zugeworfen als die Deinen, und durch deinen Gnadenbund hast du sie in ihrer Tauf väterlich genommen auf, daß sie, wenn sie sollten sterben, wären deines Reiches Erben.

3. Du hast sie bisher ernähret, und so manchem Unglücksfall mehr als väterlich gewehret, der sie hier und überall hätte leichtlich umgestürzt, ja das Leben abgekürzt; aber deine Vatertreue bleibt bei ihnen täglich neue.

4. Sollt ich nicht für solche Güte immer dir verpflichtet sein, und mit dankbarem Gemüthe solchen Glücks- und Segensschein rühmen, und vor jedermann deine Wohlthat zeigen an? ach, so müßt ich ganz vermessen Gottes, meines Heils, vergessen.

5. Sammeln Andre große Schätze, daß ihr Haus in solchem Heil sich an Geld und Gut ergötze, so bist du mein einzig Theil. Bleib auch meiner Kin-

der Gott, lasse sie in keiner Noth und in keinem Kreuz verderben, bis sie endlich selig sterben.

6. Schütze sie vor bösen Leuten und vor der Verführer Schaar, daß ihr Fuß nicht möge gleiten. Laß sie ihre Lebensjahr in der Tugend bringen zu, bis du sie, wie mich, zur Ruh wirst ins kühle Grab versenken, und die Seligkeit uns schenken.

7. Können sie in diesem Leben hier, und wo es dir gefällt, was zu deinen Ehren geben, so laß in der ganzen Welt ihnen, wo sie immer gehn, deine Furcht vor Augen stehn, daß sie dich im Thun und Lassen stets in ihre Herzen fassen.

8. Lasse sie auch meinen Feinden nicht zum Hohn, o lieber Gott, werden, noch auch meinen Freunden eine Last, wenn eine Noth und ein Unfall sie betrifft. Wehre selbsten allem Gift, daß die Feind nicht ihrer lachen und ihr Unglück größer machen.

9. Endlich, wenn die Jahr verflossen, daß sie diese Lebenszeit haben ehrlich hier genossen, und sie in die Ewigkeit sollen ihren Eintritt thun, so lass alle Schmerzen ruhn, und laß sie in ihrem Sterben glaubensvoll den Himmel erben.

10. Gönne mir die großen Freuden, daß am lieben jüngsten Tag, nach so vielem Kreuz und Leiden, ich mit Jauchzen sagen mag: liebster Vater, ich bin hier, und die Kinder, die du mir hast in jener Welt bescheret. Ewig sei dein Nam geehret. M. J. L. Schlosser (1702—1754).

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1423. Sorge, Vater, sorge du, sorge für mein Sorgen, sorge selbst für meine Ruh, heut sowohl als morgen; sorge für mich allezeit, sorge für das Meine, o du Gott der Freundlichkeit, sorge du alleine!

2. Sorge, wenn der Tag anbricht, für mein Leib und Seele; sorge, daß ich niemand nicht sie, als dir befehle; sorg, o Höchster für und für auch für meine Sinne; sorge, daß zuwider dir ich ja nichts beginne.

3. Sorg und laß dein Wort uns auch bis an unser Ende, daß der Sacramente Brauch nie sich von uns wende; sorge für die Obrigkeit, Diener deines Wortes, und dazu für alle Leut jedes Stands und Ortes.

4. Sorge, großer Menschenfreund, für uns, deine Kinder, sorge, Herr, für Freund und Feind, sorge für uns Sünder; sorge für mein Stücklein Brot, sorge doch für alle, die da sind mit mir in Noth; sorge, wenn ich falle.

5. Sorge, wenn ich schließe zu meine Augenlider, sorge, wenn ich bin zur Ruh, und erwach hinwieder; sorge für mein Amt und Stand, Wort, Vernunft und Tichten, für die Arbeit meiner Hand, Lassen und Verrichten.

6. Sorge für mein Hab und Gut, Ehr und guten Namen; sorge, wenn mir Leides thut der verkehrte Samen; sorge, wenn zu Sünd und Spott mich mein Fleisch will leiten; sorge, wenn ich mit dem Tod muß am Ende streiten.

7. Sorge, Herr, wenn mich anficht Satan hier auf Erden; sorge, wenn ich vor Gericht soll gefordert werden; sorg für meine Grabesstatt; sorg in meinem Leben; sorge, wenn mein Geist nun hat dir sich übergeben. Ludämilia Elisabeth, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1640—1672).

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1424. Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der Ehe Bund geweiht; o weih auch sie zum Segen, die hier vor deinem Angesicht bereit stehn, dir den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen. Laß sie, Vater, dir ergeben, einig leben, treu sich lieben und sich stets im Guten üben.

2. O du, der du so gern beglückst, so liebreich zu uns niederblickst auf allen unsern Wegen, Herr, lehre sie sich deiner freun, geschäftig, keusch und friedsam sein, und ihr Beruf sei Segen. Laß sie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und vereint den Himmel erben. Dr. Joh. Joach. Eschenburg (1743—1820).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1425. Wer ist es, der die Segel lenkt und der das Schiff regieret, der Pharao ins Meer versenkt und Mosen durchgeführet? Ich bins, der allerhöchste Gott, der groß und starke Zebaoth, der auch an allen Enden so

wunderbar erretten kann, daß in der Noth sich Jedermann getrost zu mir darf wenden.

2. Ich spreche nur den Wellen zu, wenn sie so grausam wüthen, daß sie sich legen schnell zur Ruh; ich kann der Fluth gebieten Drum fürchte dich kein Härlein mehr, betrübte Seel, ob noch so sehr die wilden Wogen steigen. Bedenk es nur in deinem Sinn, ob ich der große Gott nicht bin, vor dem die Winde schweigen.

3. Gedenk an meine Jünger nur, wie voller Angst sie schrieen, als ich mit ihnen überfuhr; sie lagen auf den Knieen und riefen: Meister, hilf uns bald! Und als ich nun zwang die Gewalt der hocherhabnen Wellen, da hüpft ihr Herz, sie dankten mir. Ein Gleiches will ich thun an dir, kein Wetter soll dich fällen.

4. Sollt endlich ja das Schiff sogar in Stück und Trümmer gehen, so will ich mitten in Gefahr doch kräftig bei dir stehen, ich will dich retten aus dem Meer, wie ich den Jonas wieder her ans Land gebracht mit Freuden. Es geh auch wie es immer woll: erinnre dich, daß nichts dich soll von meiner Liebe scheiden! Heinrich Held (um 1630).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1426. Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ, im Stande, da dein Segen ist, im Stande heilger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab und alles Gut so mild herab aus deiner heilgen Höhe, wenn sich an dich fleißig halten Jung und Alten, die im Orden eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn, und unverrückt beisammen stehn im Bande reiner Treue, da geht das Glück in vollem Lauf, da sieht man, wie der Engel Hauf im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, kein Wurm kann zerschlagen, kann zernagen, was Gott giebet dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Vor allen giebt er seine Gnad, in derer Schooß er früh und spat sein Hochgeliebten heget. Da spannt sein Arm sich täglich aus, da faßt er uns und unser Haus, gleich als ein Vater pfleget. Da muß ein Fuß nach dem andern gehn und wandern, bis sie kommen in das Zelt und Sitz der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich, an Aesten schön, an Zweigen reich; das Weib gleicht einem Reben, der seine Träublein trägt und nährt, und sich je mehr und mehr vermehrt mit Früchten, die da leben. Wohl dir, o Zier, Manessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone, Gott denkt dein bei seinem Throne.

5. Dich, dich hat er ihm auserkorn, daß aus dir ward herausgeborn das Volk, das sein Reich bauet; sein Wunderwerk geht immerfort, und seines Mundes starkes Wort macht, daß dein Auge schauet schöne Söhne und die Tocken, die den Rocken fein abspinnen, und mit Kunst die Zeit gewinnen.

6. Sei gutes Muths, wir sind es nicht, die diesen Orden aufgericht, es ist ein höhrer Vater: der hat uns je und je geliebt, und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, der beste Freund und Rather. Anfang, Ausgang aller Sachen, die zu machen wir gedenken, wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl ein Stündlein, da man Leides voll die Thränen lässet schießen; jedennoch wer sich in Geduld ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld in großen Freuden schließen. Sitze, schwitze nur ein wenig: unser König wird behende machen, daß die Angst sich wende.

8. Wohl her, mein König, nah herzu, gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, in Aengsten Trost und Freude. Deß sollst du haben Ruhm und Preis, wir wollen singen bester Weis, und danken alle beide, bis wir bei dir, deinen Willen zu erfüllen, deinen Namen ewig loben werden. Amen. P. Gerhard (z. gdr. 1666).

In eigener Melodie.

1427. Wo Gott zum Hauf nicht giebt sein Gunst, so arbeit Jedermann umsonst; wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht, so ist umsonst der Wächter Wacht.

2. Vergebens, daß ihr früh aufsteht, dazu mit Hunger schlafen geht und esst eur Brot mit Ungemach, denn, wems Gott gönnt, giebt ers im Schlaf.

3. Nun sind sein Erben unsre Kind,

die uns von ihm gegeben sind; gleich wie die Pfeil ins Starken Hand, so ist die Jugend Gott bekannt.

4. Es soll und muß dem gschehen wohl, der dieser hat sein'n Köcher voll, sie werden nicht zu Schand noch Spott; vor ihrem Feind bewahrt sie Gott.

5. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, sammt heilgem Geist in Einem Thron, welchs ihm auch also sei bereit't von nun an bis in Ewigkeit.

Johann Kohlros († 1558).

Mel. Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst.

1428. Wohl einem Haus, da Jesus Christ allein das All in Allem ist. Ja, wenn er nicht darinnen wär, wie elend wärs, wie arm und leer!

2. Wohl, wenn sich Mann und Weib und Kind in Einem Glaubenssinn verbindt, zu dienen ihrem Herrn und Gott nach seinem Willen und Gebot!

3. Wohl, wenn ein solches Haus der Welt ein Vorbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äußre Werk Nichts ist und heißt!

4. Wohl, wenn das Räuchwerk und Gebet beständig in die Höhe geht, und man nichts treibet fort und fort, als Gottes Wort, als Gottes Wort!

5. Wohl, wenn im äußerlichen Stand mit fleißiger, getreuer Hand ein Jegliches nach seiner Art im Glauben seine Hut bewahrt!

6. Wohl, wenn die Eltern gläubig sein, versäumen ihrer Kinderlein auch nicht an ihrem ewgen Glück, so bleibet ihrer keins zurück!

7. Wohl solchem Haus, denn es gedeiht; die Eltern werden hoch erfreut; und denen Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann!

8. So mach ich denn zu dieser Stund sammt meinem Hause diesen Bund: wenn alles Volk vom Herrn abwich, doch dienen wir ihm ewiglich.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712—1784).

8. Von den letzten Dingen.

a) Vom Tode und Sterben.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1429. Ach, Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beschließen, dieweil der Tod von meiner Seit so eilend hat gerissen mein treues Herz, der Tugend Schein; deß muß ich jetzt beraubet sein. Wer kann mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freundlichkeit gedenk in meinem Herzen, die sie mir hat zu jeder Zeit, in Freud und auch in Schmerzen, erwiesen ganz beständiglich, mein Kreuz und Weinen mehret sich, vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bei wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? Der meiste Theil nicht Glauben hält, die Treu will gar verschwinden. Ich glaub und red es ohne Scheu, die best ist die getraute Treu, die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr mir geht ein scharfes Schwert jetzund durch meine Seele, die abzuscheiden oft begehrt aus ihrer Leibeshöhle. Wo du nicht, Herre Jesu Christ in solchem Kreuz mein Tröster bist, muß ich vor Leid verzagen.

5. O treugeliebtes, selges Herz, zu dir will ich mich wenden in diesem meinem großen Schmerz, ob sich mein Angst wollt enden; ich will betrachten deinen Stand, wie Gott dir alles Leid gewandt in höchste Freud und Wonne.

6. Kein Angst und Trübsal, Weh und Noth kann dich jetzund verletzen, im Himmel thut der fromme Gott mit Liebe dich ergötzen. Die Seele schaut mit Lust und Freud die heilige Dreifaltigkeit mit allen Auserwählten.

7. Der Höchst hat dich auf seinem Schooß, und wischt ab alle Thränen, erfüllet dich mit Freuden groß, darnach wir uns noch sehnen. Du sitzest bei der Engelschaar, lobsingest Gott, frei von Gefahr, mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein, ohn alle Qual und Sorgen, vor allem Unglück, groß und klein, liegt er darin verborgen; kein Beinlein, ja kein

Stäubelein wird dir davon verloren sein, die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ dich wieder auferwecken, und weil du auch sein Schäflein bist, wird er die Hand ausstrecken, dich führen in sein Himmelreich, da du mit Leib und Seel zugleich bei ihm sollst ewig leben.

10. Du kommst nicht wieder her zu mir in dies betrübte Leben, ich aber komm hinauf zu dir, da werd ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonn und Lust, die deine Seele täglich kost't, drauf ich mich herzlich freue.

11. O, wie mit großer Freudigkeit wolln wir einander kennen! Da wird uns dann zu keiner Zeit der bittre Tod mehr trennen. Ach, welche Freude wird dann sein, wenn ich die, die ich jetzt bewein, mit Freuden werd umfangen!

12. Dies will ich stets in meinem Leid mir zu Gemüthe führen, erwarten in Geduld der Zeit, wie Christen will gebühren. Gott alles Trostes, steh bei mir, und mich durch seinen Geist regier zu seines Namens Ehren.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1430. Ach, wie freu ich mich zu sterben, wenn es meinem Gott gefällt, denn es ist nichts als Verderben in der elendvollen Welt. Unser Leben ist voll Leid, voller Thränen unsre Zeit. O wie selig, wer gestorben, der hat ewges Heil erworben.

2. Oefters sucht man ein Vergnügen, und trifft doch nur Jammer an; was sich soll zur Freude fügen, führt uns auf die Dornenbahn. Alle Lieb und Treu ist todt, und statt derer wird die Noth alle Stunden neu geboren, daß wir ganz zur Pein erkoren.

3. Lieber Gott, mach es ein Ende, wenn es gut und selig ist, reiche mir die Vaterhände in der letzten Todesfrist. Ach, wie wohl wird mir doch sein, wenn ich werde schlafen ein! doch soll es noch länger währen, wirst du, Herr, Geduld bescheren.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

In eigener Melodie.

1431. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet, und auch wieder bald vergehet, so ist unser Leben, sehet!

2. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strom beginnt zu rinnen, und im Laufe nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Freude! Wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Stärke! Der sich wie ein Löw erwiesen, überworfen mit den Riesen, den wirft eine kleine Drüsen.

6. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Glücke! wie sich eine Kugel drehet, die bald da, bald dorten stehet, so ist unser Glücke, sehet!

7. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Ehre! Ueber den, dem man hat müssen heut die Hände höflich küssen, geht man morgen gar mit Füßen.

8. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Wissen! Der das Wort konnt prächtig führen, und vernünftig discuriren, muß nun allen Witz verlieren.

9. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Dichten! Der, so Kunst hat lieb gewonnen, und manch schönes Werk ersonnen, wird zuletzt vom Tod erronnen.

10. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig sind der Menschen Schätze! Es kann Gluth und Fluth entstehen, dadurch, eh wir uns versehen, alles muß zu Trümmern gehen.

11. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Herrschen! Der durch Macht ist hoch gestiegen, muß zuletzt aus Unvermögen in dem Grab darniederliegen.

12. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Prangen! Der im Purpur hoch vermessen, ist als wie ein Gott gesessen, dessen wird im Tod vergessen.

13. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig

sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, das muß fallen und vergehen. Wer Gott fürcht, wird ewig stehen.

14. Ach, mein Heiland, ach, mein Beistand, Jesu voller Güte, wollst mein Herz also bereiten, daß mich solche Nichtigkeiten nimmer von dir ableiten.

Michael Franck (1609–1667).

In eigener Melodie.

1432. Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu; was da lebet muß verderben, soll es anders werden neu; dieser Leib, der muß verwesen, wenn er anders soll genesen der so großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.

2. Drum so will ich dieses Leben, wenn es meinem Gott beliebt, auch ganz willig von mir geben, bin darüber nicht betrübt; denn in meines Jesu Wunden hab ich nun Erlösung funden, und mein Trost in Todesnoth ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn. Er hat mir das Heil erworben; drum fahr ich mit Freuden hin hier aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gottes-Himmel, da ich werde allezeit schauen die Dreifaltigkeit.

4. Da wird sein das Freudenleben, da viel tausend Seelen schon sind mit Himmelsglanz umgeben, dienen Gott vor seinem Thron; da die Seraphinen prangen, und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist.

5. Da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal; wo auf ihren Ehrenthronen sitzet die gezwölfte Zahl; wo in soviel tausend Jahren alle Frommen hingefahren; da wir unserm Gott zu Ehrn ewig Hallelujah hörn.

6. O Jerusalem, du Schöne, ach, wie helle glänzest du! ach, wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! Ach, der großen Freud und Wonne, jetzund gehet auf die Sonne; jetzund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag!

7. Ach, ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit; jetzund werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid; mit der güldnen Ehrenkrone steh ich da vor Gottes Throne; schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

8. Hier will ich nun ewig wohnen; liebster Schatz, zu guter Nacht; eure Treu wird Gott belohnen, die ihr habt an mir vollbracht. Liebsten Kinder und Verwandten, Brüder, Freunde und Bekannten, lebet wohl zu guter Nacht, Gott sei Lob, es ist vollbracht.

Joh. Georg Albinus. V. 1–7 (1624–1679).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1433. Am Grab des Christen singet man vom Sieg mit lauter Freuden. Er hat vollführet seine Bahn, geendigt seine Leiden, gekämpfet einen guten Kampf, sich durchgedrängt durch Rauch und Dampf: die Kron ist ihm beschieden.

2. Drum singen wir Victoria beim Tode dieses Christen, dem wir ein Ehrengrabmal da zu seiner Ruhe rüsten. Dann weinten wir um ihn mit Recht, wenn wir nicht, daß der Gottesknecht, nun überwunden, wüßten.

3. Nicht seine Hand, nicht seine Kraft hat es gethan, die Rechte des Herrn hat ihm den Sieg verschafft, die Krone seinem Knechte. Die legt er ihm zu Füßen hin, singt: Lämmlein, das ist dein Gewinn; ich bin ein arm Gemächte.

4. Ich habe Nichts dazu gethan, du hast den Sieg erhalten, dein Blut, das an dem Kreuze rann, da man dein Herz zerspalten, da man dir Händ und Füß durchpfählt, mit Todesmartern dich gequält, da hast du ihn erhalten.

5. Er wusch ins Lammes Wundenblut die Kleider rein und helle. In ihm, in Gottes Frieden ruht sein Leib an dieser Stelle, bis daß ihn der getreue Hirt einst wieder auferwecken wird, der Herr, des Lebens Quelle.

6. Weg ist nun alles Leid und Schmerz, die Thränen abgewischet: getröstet ewiglich sein Herz, gestärket und erfrischet. Nun wohnet er in einem Licht, bei Christo dort, das nimmer nicht in Ewigkeit verlischet.

7. Der Geist, zur Ewigkeit gereift, ist heim zum Herrn gegangen, hat nur die Hülse abgestreift, die ihn allhier um-

fangen; und hat aus Jesu Christi Hand ein ander, neu und hell Gewand vor seinem Thron empfangen.

8. Drum singen wir Victoria, denn ihm ist wohl geschehen. Wie gegenwärtig, und wie nah kann er den Herrn nun sehen! Wir sehn ihm nach, er sieht herab auf uns, die wir bei seinem Grab ihm nachzukommen flehen.

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712—1784).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1434. Bleib Jesu, bleib bei mir, es will nun Abend werden, der Tag hat sich geneigt mit meiner Zeit auf Erden; mein Abschied stellt sich ein; die Stunde naht sich nun, da ich soll auf der Welt die letzte Reise thun.

2. Die Zeit der Pilgerschaft, die sich hier angefangen, ist über Berg und Thal voll Kreuz und Noth gegangen: du aber warst bei mir, auch wenn ichs nicht gemerkt, und hast das matte Herz durch deinen Trost gestärkt.

3. So wirst du mich zuletzt, mein Jesu, nicht verlassen, mein Glaube soll dich fest, mit beiden Armen fassen. Ach, ja, ich höre schon, was mir dein Mund verspricht: ich weiche nicht von dir, so fürchte dich nur nicht!

4. Drum fürcht ich mich auch nicht. Wird meine Seele scheiden, so führest du sie ein ins Paradies der Freuden. So wird der schwere Weg des ganzen Lebens gut, wenn man den letzten Schritt mit dir zum Himmel thut.

5. Der Leib nimmt seinen Weg ins Grab und in die Erde, voll Hoffnung, daß er nicht im Staube bleiben werde. Ich nehme Hoffnung mit in meinen Sarg hinein, daß mir ein Leben muß auch nach dem Tode sein

6. Weil du, Herr Jesu, bist vom Tode auferstanden, so ist für mich der Trost, der feste Trost vorhanden, daß du auch diesen Leib, o starker Lebensfürst, zur ewgen Herrlichkeit einst auferwecken wirst.

7. So laß mich freudig gehn zu Bette nach dem Grabe und schlafen bis ich da den Tod verschlafen habe; es sage keiner dann, daß ich gestorben sei, denn Schlaf und Sterben ist in Christo einerlei.

M. Erdmann Neumeister (1674—1756).

In eigener Melodie.

1435. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; dem thu ich mich ergeben, mit Freud fahr ich dahin.

2. Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme, und ewig bei ihm sei.

3. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; durch sein heilig fünf Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, mein Athem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf!

5. Wenn mein Herz und Gedanken zergehen wie ein Licht, das hin und her thut wanken, wenn ihm die Flamm gebricht:

6. Ach, laß mich an dir kleben wie eine Klett am Kleid und ewig bei dir leben in der himmlischen Freud.

7. Alsdann fein sanft und stille laß mich, Herr, schlafen ein nach deinem Rath und Willen, wenn kommt mein Stündelein.

8. Wohl in des Himmels Throne sing ich Lob, Ehr und Preis, und ewig bei dir wohne, Vater, Sohn, heilger Geist.

Unbekannter Dichter 1608.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1436. Dein Wort, Herr, ist geschehen, zur Heimath soll ich gehen, so führe mich dahin. Geh mit, ich will dich fassen; ich werde dich nicht lassen, bis ich von dir gesegnet bin.

2. Willst du mit mir noch ringen, bis du mich heim wirst bringen, so ringst du nicht als Feind. Mit Weinen und mit Bitten wird leicht mit dir gestritten; du segnest, wenns genug geweint.

3. So sieh denn meine Thränen, und sprich mir unter denen, auch deinen Segen ein. Ich werde dich nicht lassen; gieb Kraft, dich fest zu fassen. Wer dich hält, wird gesegnet sein.

4. Du warst ja für die Deinen auch selbst versucht im Weinen, im Blutschweiß rangest du; daher kanns uns gelingen, im Flehn mit Gott zu ringen; du führst auch weinend Himmel zu.

5. Ach, segne mich mit Leben, mit Gnade, mit Vergeben, mit Gut, das ewig freut, mit Glaubenstrost, mit Lieben, mit Hoffnung und mit Trieben von deinem Geist der Herrlichkeit.

6. Auch wenn ich soll erblassen, will ich dich noch nicht lassen, ich halte mich an dich; so läßt du mirs gelingen, auch durch den Tod zu dringen, da segnest du mich ewiglich.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699—1769).

In eigener Melodie.

1437. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand; nichts mehr kann sie quälen: selig ist ihr Stand.

2. Ohne Klage stehen sie vor seinem Thron, wo sie ewig sehen Gott und seinen Sohn.

3. Auf den Kelch der Leiden schenkt er ihnen Wein seiner ewgen Freuden in dem Himmel ein.

4. Durch den Kreuzesorden sind sie wohlgeübt, Freunde Gottes worden. Seelen, die er liebt.

5. Amen! Siegespalmen tragen sie allda; singen Lobespsalmen und Halleluja! Christoph K. Ludw. v. Pfeil (1712—1784).

Mel. Wachet auf, ruft un die Stimme.

1438. Der Tod führet uns zum Leben; seid fröhlich, die ihr Gott ergeben, der Tod ist todt und ferne hin. Sein Stachel geht ins Verwesen, der Leib steht auf, und wird genesen, der Christen Tod ist ihr Gewinn. Was ist es, das hier stirbt? die Sünde nur verdirbt. Hochgelobet sei unser Gott in Todesnoth, weil in dem Tod der Tod ist todt.

2. Der Feind ist nun überwunden, der Strick zerreißt, der uns gebunden, wir sind von allem Jammer los. Nun schaut die Seel ins Unendlich, und Gott ist ihr als Gott recht kenntlich, der in der Majestät ist groß. Seht, wie die Seel geziert, wie hoch sie triumphirt. Victoria! ruft sie durch Gott. Was ist der Tod? Der Tod ist nichtes, als ein Spott.

3. Sollte uns der Tod anfechten, da Jesus sitzt zu Gottes Rechten, der von dem Tod erstanden ist? Der Herr kann jetzt nicht mehr sterben, kein Glied kann an dem Leib verderben, ich bin sein Glied, ein wahrer Christ. Darum ist mir der Tod ein rechter Freudenbot. Erlöste Seel, du wirst jetzund in Gottes Bund vom Elend los und recht gesund.

4. Wohlauf, da du sollst hintreten vor Gottes Stuhl und den anbeten, der heilig, heilig, heilig heißt! Jesus trägt dich mit Erbarmen; und nimmt dich fröhlich auf die Arme, daß er erquicke deinen Geist; der Tod ist mir und dir die rechte Lebensthür: Gott öffnet sie. Ei, was ist das? Ich werd nicht blaß, ich singe Gott das Gratias.

Peter Lackmann (1694—1753).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1439. Der Tod ist todt, das Leben lebet, das Grab ist selbst begraben nun; mein Jesus, der sein Haupt erhebet, will ferner nicht im Kerker ruhn, und stellt mir diese Losung für: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

2. Nun liegt der Tod zu meinen Füßen; des Lebens Fürste stirbt nicht mehr; er weiß die Gräber aufzuschließen, er stürzt das blasse Sündenh er. Das Siegeslied klingt herrlich hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

3. Mein Jesus, Wahrheit, Weg und Leben, der Leben hat und Leben giebt, wie soll ich den Triumph erheben, der Rach an meinen Feinden übt? Sie liegen dort, du rufest hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

4. Das Haupt belebet seine Glieder. Wer wollte denn gestorben sein? Die Lebenssonne scheint uns wieder, und leuchtet bis ins Grab hinein. Da lesen wir die Grabschrift hier: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

5. O Tod, mich kannst du nicht erschrecken; mein Jesus nimmt das Schrekken hin; wie er sich selber konnt erwekken, so werden wir erweckt durch ihn. Weil Jesus lebt, so leben wir: Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Melodie des 93sten Psalms.

1440. Die Zeit geht an, die Jesus hat bestimmt, da alles Leid bei mir ein Ende nimmt. Gehab

dich wohl, mein Kerker, böse Welt; mit allem dem, was deinem Geist gefällt.

2. Komm, meine Seel, wir wollen nunmehr gehn, wo Gottes Sohn und seine Diener stehn; wir wollen uns gesellen zu der Schaar, die unverrückt frohlocket immerdar.

3. Gebenedeit sei ewig dieser Tag, an welchen ich durch Gott verlassen mag, was sterblich ist und blendt mein Augenlicht, daß ich nicht seh des Höchsten Angesicht.

4. Ach, Jesu Christ, mein Leben in dem Tod, mein Trost in Pein, mein Freund in Angst und Noth, ich wende mich mit aller Kraft zu dir, ach, thu mir auf die süße Lebensthür.

5. Ich gebe dir von ganzem Herzen hin, was du erlöst und was ich durch dich bin; nimm meine Seel, wenn sie vom Leib ist los, in deine Hand und väterlichen Schooß.

6. Du bist mein Ziel, mein Ende, Ruhm und Preis, mein Mittelpunkt, mein süßes Paradeis, in dir allein findt meine Seele Ruh, drum seufz ich auch dir unaufhörlich zu.

7. Ach, ach, wie sehr verlangt mich doch nach dir! komm doch mein Trost, mein Leben, komm zu mir, verzieh doch nicht, aus dieser finstern Höhl in deinen Hof zu holen meine Seel. —

8. Jedoch, damit ich dir nicht schreibe für, so will ich gern und willig bleiben hier, bis kommt die Zeit in welcher ich, als Braut, dir meinem Gott und Bräutgam werd vertraut.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

1441. Du siehest, Mensch, wie fort und fort der Eine, hier, der Andre dort uns gute Nacht muß geben; der Tod hält keinen andern Lauf, er sagt zuletzt die Wohnung auf uns Allen, die wir leben.

2. Bedenk es weislich in der Zeit, und flieh den Schlaf der Sicherheit, sei augenblicklich wacker; denn wiss, es bleibet dabei nicht, daß man dich hin aus diesem Licht trägt auf den Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern gehn und alle vor Gerichte stehn, das Christus selbst wird hegen, wenn auf der Engel Feldgeschrei die Glut das große Weltgebäu wird in die Asche legen.

4. Alsdann wird erstlich aller Welt Belohnung werden zugestellt, die Sünder sollen büßen, und ihnen, ohn Betrug und Schein, selbst Kläger, Richter, Henker sein, verdammt durch ihr Gewissen.

5. Ach, Gott, kommt mir dies Urtheil vor, so steigen mir die Haar empor, mein Herz fühlt Angst und Schrecken. Ihr hohen Hügel, heb ich an, ihr Berg und was sich stürzen kann, fallt her, mich zu bedecken!

6. Herr Jesu, meine Zuversicht, ach, laß dein strenges Zorngericht, ach, laß es mir nicht schaden. Beut an dem Vater den Vertrag, damit ich freudig hören mag den süßen Spruch der Gnaden.

7. Gieb, daß ich mich bei gutem Sinn und weil ich noch bei Kräften bin, zu sterben fertig halte, und nicht, o Jesu, meine Lust, begriffen in der Sünden Wust zum ewgen Tod erkalte.

M. Simon Dach (um 1641).

Mel. Christus, der uns selig macht.

1442. Einen guten Kampf hab ich auf der Welt gekämpfet; denn Gott hat genädiglich meine Noth gedämpfet, daß ich meines Lebens Lauf seliglich vollendet, und die Seele himmelauf Christo zugesendet.

2. Forthin ist mir beigelegt der Gerechten Krone, die mir wahre Freud erregt in des Himmels Throne; forthin meines Lebens Licht, dem ich hier vertrauet, nämlich Gottes Angesicht, meine Seele schauet.

3. Diese gar verboste Welt ist, was meinem Leben nunmehr gänzlich nicht gefällt; drum ich mich ergeben meinem Jesu, da ich bin jetzt in lauter Freuden; denn sein Tod ist mein Gewinn, mein Verdienst sein Leiden.

4. Gute Nacht, ihr, meine Freund, ihr, o meine Lieben! Alle, die ihr um mich weint, laßt euch nicht betrüben diesen Abtritt, den ich thu in die Erde nieder; schaut, die Sonne geht zur Ruh, kömmt doch morgen wieder.

H. Alberti (1604—1668).

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1443. Ein Würmlein bin ich arm und klein, mit Todes-

noth umgeben, kein'n Trost weiß ich in Mark und Bein, im Sterben und im Leben, denn daß du selbst, Herr Jesu Christ, ein armes Würmlein worden bist. Ach, Gott, erhör mein Klagen.

2. Laß mich, Herr Christ, an deinem Leib ein grünes Zweiglein bleiben; mit deinem Geist stets bei mir bleib, wenn sich mein Geist soll scheiden. Wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meines Bleibens ist mehr nicht allhier auf dieser Erden:

3. So laß mich nicht in dieser Noth umkommen, noch verzagen, komm mir zu Hülf, du treuer Gott, mein Angst hilf mir ertragen; denk, daß ich bin am Leibe dein ein Glied und grünes Zweigelein, in Fried laß mich hinfahren.

4. Gedenk, Herr, an den theuren Eid, den du selbst hast geschworen: so wahr du lebst von Ewigkeit, ich soll nicht sein verloren, ich soll nicht kommen ins Gericht, den Tod ewiglich schmecken nicht, dein Heil wollst du mir zeigen.

5. Ach, Gott, laß mir ein Leuchte sein dein Wort zum ewgen Leben; ein selig End wollst mir verleihn, ich will mich dir ergeben, ich will dir traun, mein Herr und Gott, denn du verläßt in keiner Noth, die deiner Hülf erwarten.

6. Drum will ich nun befehlen dir mein Seel in deine Hände; ach, treuer Gott, steh fest bei mir, dein'n Geist nicht von mir wende; und wenn ich nicht mehr reden kann, so nimm mein letztes Seufzen an, durch Jesum Christum, Amen.

Barth. Fröhlich († 1587).

Mel. Es ist genug! so nimm, Herr, 2c.

1444. Es ist vollbracht! Gott Lob, es ist vollbracht; mein Jesus nimmt mich auf. Fahr hin, o Welt, ihr Freunde, gute Nacht! ich ende meinen Lauf bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden, ich sehne mich von hier zu scheiden. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Mein Jesus hat auf sich genommen meine Schuld; er selber hat am Kreuzesstamm für mich, o ungemeine Huld, gebüßet; und in Jesu Wunden hab ich die rechte Freistatt funden. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Weg Krankheit, Schmerz und Pein, weg Sorgen, weg Verdruß! Sein Golgatha soll mir ein Thabor sein, mein matt- und müder Fuß wird hier auf diesen Friedenshöhen frei von Beschwerd und Banden gehen. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Hier bin ich außer Noth, Angst und Gefahr gesetzt; hier speiset mich der Herr mit Himmelsbrot, hier bin ich hoch geschätzt; hier hör ich auf den Engelsbühnen den süßen Ton der Seraphinen. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Wie wohl, wie wohl ist mir, wie leb ich so erfreut in Salems Burg, wo ungemeine Zier, wo stete Sicherheit, wo keine Feinde zu uns brechen, wo weder Dorn noch Disteln stechen. Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Der Leib mag immerhin der Würmer Speise sein; ich weiß ja, daß ich Staub und Asche bin; Gott wird mein Fleisch und Bein, wenn er die Gräber wird aufdecken, an jenem Tage schon erwecken. Es ist vollbracht!

7. Es ist vollbracht! Gott Lob, es ist vollbracht! Mein Jesus nimmt mich auf; fahr hin, o Welt, ihr Freunde, gute Nacht! ich schließe meinen Lauf und allen Jammer, der mich troffen; wohl mir, ich seh den Himmel offen. Es ist vollbracht!

Christian Gryphius (1649–1706).

In eigener Melodie.

1445. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual, weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Aus Trübsal und großem Leid sollst du fahren in die Freud, die kein Ohr je hat gehöret, und in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab ich gerufen zu dem Herren, meinem Gott, weil mich stets viel Kreuz betroffen, daß er mir hülf aus der Noth; wie sich sehnt ein Wandersmann, daß sein Weg ein End mög han, so hab ich gewünschet eben, daß sich enden mög mein Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen unter Dornen spitzig gar, also auch die Christen gehen in lauter Angst und Gefahr. Wie die Meereswellen sind, und der ungestüme Wind, also ist allhier auf Erden unser Lauf voller Beschwerden.

4. Die Welt, Teufel, Sünd und Hölle,

unser eigen Fleisch und Blut plagen stets hier unsre Seele, lassen uns bei keinem Muth; wir sind voller Angst und Plag, lauter Kreuz sind unsre Tag, wenn wir nur geboren werden, findt sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth herleuchtet, und der Schlaf sich von uns wendt, Sorg und Kummer daher streichet, Müh find't sich an allem End. Unsre Thränen sind das Brot, so wir essen früh und spat; wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen, ist nur lauter Klag und Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du Morgensterne, der du ewiglich aufgehst, sei von mir jetzund nicht ferne, weil mich dein Blut hat erlöst; hilf, daß ich mit Fried und Freud mög von hinnen fahren heut; ach, sei du mein Licht und Straße, mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein Seite will ich fliehen bei dem bittern Todesgang; durch dein Wunden will ich ziehen ins himmlische Vaterland; in das schöne Paradeis, drein der Schächer thät sein Reis, wirst du mich, Herr Christ, einführen, und mit ewger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, das Gehöre ganz verschwindt, meine Zung nicht mehr kann sprechen, der Verstand sich nichts besinnt, bist du doch mein Licht und Hort, Leben, Weg und Himmelspfort; du wirst mich in Gnad regieren, auf der rechten Bahn heimführen.

9. Laß dein Engel mit mir fahren auf Elias Wagen roth, meine Seele wohl bewahren wie Lazrum nach seinem Tod. Laß sie ruhn in deinem Schooß, und erfülle sie mit Trost, bis der Leib kommt aus der Erden, wird mit Ehr vereinigt werden.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Noth und Qual, weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud und Herrlichkeit sollst du sehn in Ewigkeit, mit den Engeln jubiliren, in Ewigkeit triumphiren. Caspar v. Warenberg (um 1620).

Mel. Es ist genug! so nimm, Herr, rc.

(Seele.)

1446. Gedenke mein, mein Gott, gedenke mein, wie es am besten ist. Ich liebe dich, ich habe dich allein zu meinem Trost erkiest. Ach, laß mich doch dein Heil jetzt sehen: ach, höre doch mein letztes Flehen! Gedenke mein!

2. (Jesus.) Ich denke dein! O Seele, zage nicht, dein Jesus ist nicht weit. Hier ist mein Kreuz, mein Wort dein Lebenslicht, mein Blut dein Ehrenkleid. Ist nicht mein Lieben unermessen? wie sollt ich deiner denn vergessen? Ich denke dein.

3. (Seele.) Gedenke mein! Weil mein die Welt vergißt, auf dieser Todtenbahn, mein Herze bricht, die Lebenskraft verfließt; ach, nimm dich meiner an, wenn mir die müden Augen brechen, wenn meine Lippen nicht mehr sprechen; gedenke mein!

4. (Jesus.) Ich denke dein! Noch heute bist du hier bei mir im Paradies. Es wart't auf dich des Himmels Kronenzier, des Lammes goldnes Vließ; die Engel tragen deine Seele in meiner Wunden tiefe Höhle. Ich denke dein.

5. (Seele.) Gedenke mein! Durch deinen Todesschweiß wisch du den meinen ab. Pflanz auf mein Grab der Tugend Ehrenpreis, den immer grünen Stab; und wenn ich gnug geschlafen habe, vergiß auch meiner nicht im Grabe. Gedenke mein!

6. (Jesus.) Ich denke dein! Du weißt ja selbsten wohl, daß dein Erlöser lebt, der deinen Staub auch einst erwecken soll, der sich jetzund vergräbt. Die Asche werd ich selbst bewahren; so kannst du nun in Friede fahren. Ich denke dein.

7. (Seele.) Gedenke mein und der betrübten Schaar, die ich verlassen muß! Sei du ihr Trost, ihr Schutz bei der Gefahr, still ihren Thränenguß; ach willst du dieses mir bescheiden, so sterb ich ruhig und mit Freuden. Gedenke mein!

8. (Jesus.) Ich denke dein und breite meine Hand auch auf die Deinen aus; ich mache leicht den schweren Trauerstand, ich schütze Kirch und Haus. Sie sollen dein Gebet genießen; nun will ich dir die Augen schließen. Ich denke dein.

9. (Hinterlassene oder der ganze Chor.) So ruhe wohl! Gott hat an dich gedacht, und es sehr gut gemacht. Schlaf, müder Leib, schlaf wohl zu gu-

er Nacht, weil Jesus dich bewacht. Verschlaf die hier erlittnen Schmerzen, wir graben dich in unsre Herzen. So ruhe wohl!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1447. Gott Lob, die Stund ist kommen, da ich werd aufgenommen ins schöne Paradeis. Ihr Eltern dürft nicht klagen, mit Freuden sollt ihr sagen: Dem Höchsten sei Lob, Ehr und Preis!

2. Wie kanns Gott besser machen? Er reißt mich aus dem Rachen des Teufels und der Welt, die jetzt wie Löwen brüllen. Ihr Grimm ist nicht zu stillen, bis alles übern Haufen fällt.

3. Dies sind die letzten Tage, da nichts als lauter Plage mit Haufen bricht herein; mich nimmt nun Gott von hinnen, und läßet mich entrinnen der überhäuften Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irdisch Leben, ein bessers wird mir geben Gott in der Ewigkeit; da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird sein lauter Freud.

5. Er eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weinen in diesem Thränenthal. Ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet manch Kind, an dem man spüret rechtschaffne Frömmigkeit; die Welt voll List und Tücke, legt heimlich ihre Stricke bei Tag und Nacht, zu jeder Zeit.

7. Ihr Netze mag sie stellen, mich wird sie nun nicht fällen, sie wird mir thun kein Leid. Denn wer kann den verletzen, den Christus jetzt wird setzen ins Schloß vollkommner Sicherheit?

8. Zuvor bracht ich euch Freude, jetzt, da ich von euch scheide, betrübt sich euer Herz; doch, wenn ihrs recht betrachtet und, was Gott thut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stunden, er schlägt und heilet Wunden. Er kennet jedermann. Nichts ist jemals geschehen, das er nicht vor gesehen, und was er thut, ist wohl gethan.

10. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frei aller Sünden, in weißer Seide stehn und tragen Siegespalmen in Händen, und mit Psalmen des Herren Lob und Ruhm erhöhn;

11. Da werdet ihr euch freuen, es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem, der Gottes Willen gedenket zu erfüllen, und in Geduld sich ihm ergiebt.

12. Ade! nun seid gesegnet! Was euch jetzund begegnet, ist andern auch geschehn. Viel müssens noch erfahren. Nun, Gott woll euch bewahren! Dort wollen wir uns wieder sehn.

Johann Heermann (1585—1647).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1448. Gott Lob, es geht nunmehr zum Ende, das meiste Schrecken ist vollbracht; denn Jesus reicht mir schon die Hände, mein Jesus, der mich selig macht; drum laßt mich gehn, ich reise fort; mein Jesus ist mein letztes Wort.

2. Was fragt ihr viel nach meinem Glauben? Ich glaube, daß mich Jesus liebt. Kein Tod soll mir die Freuden rauben, weil Jesus Trost und Leben giebt. Ich fahre wohl und weiß den Ort; denn Jesus ist mein letztes Wort.

3. Die Hoffnung hat mich nie betrogen, ich bin auf sein Gebot getauft, da hab ich Jesum angezogen, durch seinen Tod bin ich erkauft; drum Jesus bleib mein Heil und Hort, sein Name sei mein letztes Wort.

4. Wiewohl die Sünde mich will kränken, — wer ist, der ohne Tadel lebt? — allein ich darf an Jesum denken, der mich in seinen Tod begräbt; so komm ich an den Lebensport, und Jesus bleibt mein letztes Wort.

5. Mein Jesus hat den Tod bezwungen, als er am Kreuzesstamm verschied. Da ward mein Tod zugleich verschlungen; er ist mein Haupt, ich bin sein Glied. Was Jesus hat, das hab ich dort; drum sei er auch mein letztes Wort.

6. Gedenkt mir nicht an eitle Sachen, der Höchste sorget für die Welt; befehlt euch ihm, er wirds wohl machen, daß Licht und Recht den Platz behält; Gott wendet Jammer, List und Mord durch Jesum, als mein letztes Wort.

7. Nun freuet euch, es geht zum

Ende, mein Jesus heißt der letzte Ruhm, wie fröhlich klopf ich in die Hände; wo bleibst du doch, mein Eigenthum? Ach, Jesu, Jesu! sei mein Wort. Nun schweigt mein Mund; ich eile fort.

M. Christian Weise (1642—1708).

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

1449. Gott, unsre Zuflucht für und für, eh denn die Berge stunden, eh noch die Welt mit aller Zier den Anfang hat gefunden, so bist du, Gott, von Ewigkeit, und wirst auch über alle Zeit in Ewigkeit verbleiben.

2. Du heißst die Menschen sterben gehn, denn sie sind alle Sünder, und rufest wenn sie auferstehn: kommt wieder, Menschenkinder! Ja, tausend Jahre kommen dir als wie ein Tag von gestern für und wie die Nacht vergangen.

3. Wir fahren, wie ein Strom, dahin und wie ein Traum verschwindet; wie man das Gras sieht heute blühn und morgen nicht mehr findet, so welken wir und fallen ab, der Tod wirft uns verdorrt ins Grab, sobald der Abend kommen.

4. Dein Zorn macht, daß wir so vergehn, dein Grimm macht uns zunichte, denn unsre Missethaten stehn vor deinem Angesichte. Drum fahren unsre Tage hin, dein Zorn heißt unsre Jahre fliehn, gleichwie ein bloß Geschwätze.

5. Wenn unser Leben siebzig Jahr, auch endlich achtzig, währet, so ists, wenn es am besten war, mit Müh und Angst beschweret; es fährt dahin, als flögen wir; wer aber fürchtet sich vor dir? wer glaubt es, daß du zürnest?

6. Herr, lehr uns denken an den Tod, weil wir doch sterben müssen, und gieb uns Klugheit in der Noth, eh wir die Augen schließen. Erfüll den Armen ihr Begehr und kehr dich wieder zu uns her, sei deinen Knechten gnädig.

7. Erfüll uns früh mit deiner Gnad, so wollen wir dich preisen und lebenslang für solche That dir Dank und Ruhm beweisen. Erfreu uns wieder nach der Noth und plag uns nicht bis in den Tod, weil wir so lange leiden.

8. Herr, zeige deinen Knechten hier die Werke deiner Güte, so opfern unsre Kinder dir ein dankbares Gemüthe. Herr, unser Gott, wir bitten dich: Sei freundlich, fördre gnädiglich die Werke unsrer Hände!

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1450. Halleluja, Amen, Amen, in meines großen Jesu Namen eil ich dem ewgen Ziele zu. Ueber mir schwebt Gottes Segen; sein Fried ist nah auf allen Wegen; mein Herz erquickt einst ewge Ruh. Du nimmst, Herr Jesu Christ, wenn nun vollendet ist meine Wallfahrt, durchs Todesthor den Geist empor; dann sing ich dir im höhern Chor.

Karl August Döring (1783—1844).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1451. Herr Gott, du kennest meine Tage, du siehst, daß ich dein schwaches Kind, den Schatz in solchen Schalen trage, die irdisch und zerbrechlich sind. Drum mache du mich allezeit zum Sterben fertig und bereit.

2. Laß mich nach der Erkenntniß streben, daß du mir hast mein Ziel bestimmt, und daß mein ungewisses Leben vielleicht gar bald ein Ende nimmt; ja, lehre du mich diesen Schluß, daß ich einmal von hinnen muß.

3. Hier hab ich lebenslang zu lernen, mich von der Sünde abzuziehn, mich von der Erde zu entfernen und um den Himmel zu bemühn, dieweil der Tod allein beweist, was Christenthum und Glauben heißt.

4. Ich muß ja nach der Wohnung trachten, allwo ich ewig bleiben kann, drum lehr mich auf den Himmel achten, den seh ich als mein eigen an; so wird mein Haus hier auf der Welt und auch im Himmel wohl bestellt.

5. Mein Herz ist nur im Himmel droben; denn da ist auch mein Schatz und Theil, den hat mir Jesus aufgehoben, dort ist das mir versprochne Heil. Die Weltlust ist mir viel zu schlecht, im Himmel ist mein Bürgerrecht.

6. Wohlan, so will ich täglich sterben, ich lebe so, als lebt ich nicht, und also kann ich nicht verderben, wenn mir der Tod die Augen bricht. Mein Ende kommt mir süße für; denn du, mein Jesu, lebst in mir.

7. Dein Bote kann mich nicht er-

schrecken. Die Welt erstaunt vor seinem Bild. Mir soll er lauter Lust erwecken, weil du durch ihn mich holen willt. Wo man mit ihm Bekanntschaft hat, da hat das Schrecken keine Statt.

8. So kommt, ihr angenehmen Stunden, komm, eile mein Erlösungstag, da ich, von aller Noth entbunden, zum Leben sterbend dringen mag; da find ich in des Höchsten Hand mein Eden und gelobtes Land.

9. Doch, Herr, dir will ich mich ergeben, dir, dessen Eigenthum ich bin, du, liebster Jesu, bist mein Leben, und Sterben bleibet mein Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir; bist du nur mein, so gnüget mir.

10. Willst du mich länger leben lassen, so geb ich mich geduldig drein, und soll ich heute noch erblassen, so wird dein Schluß mein Wille sein. Wer deinen Rath erkennt und ehrt, der ist zum Himmelreich gelehrt.

11. Laß dich, mich und die Welt erkennen, dich, daß du mir mein Alles bist, mich, daß ich Staub und Nichts zu nennen, die Welt, daß sie mein Kerker ist; wer dich, sich und die Welt erkennt, der macht ein richtig Testament.

L. R. v. Senfft zu Pilsach (1681—1718).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1452. Herr Jesu, A und O, der Anfang und das Ende, des Glaubens Herr und Gott, Immanuel, vollende dein Gnadenwerk in mir durch deine Gottesmacht, bis daß ich rufen kann mit dir: „Es ist vollbracht!"

2. Daß, wenn mein Ende kommt, ich dann den Tod nicht sehe; daß ich nur durch den Tod ins Leben übergehe. Steh mir mit deiner Kraft in dieser Stunde bei, daß mir mein Todestag ein froher Festtag sei.

3. Wenn mich der Satan schreckt, wenn mich die Sünden drücken, so laß mich an dem Kreuz, Lamm Gottes, dich erblicken, Erlöser, wie du da auch meine Schuldenlast gebüßet und bezahlt und ausgetilget hast.

4. Dann will ich meinen Geist, dann will ich dieses Leben in deine Jesushand mit Freuden übergeben. Erlöst von aller Noth durch deine Todespein schlaf ich getrost und sanft in deinen Wunden ein. Chr. K. L. v. Pfeil (1712—1784).

In eigener Melodie.

1453. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, daß ich einmal muß sterben: wann aber das geschehen soll, und wie ich werd verderben dem Leibe nach, das weiß ich nicht, es steht allein in dein'm Gericht. Du weißt mein letztes Ende.

2. Und weil ich denn als dir bewußt, durch deines Geistes Gabe, an dir allein die beste Lust in meinem Herzen habe, und gwißlich glaub, daß du allein mich hast von Sünd' gewaschen rein, und mir dein Reich erworben;

3. So bitt ich dich, Herr Jesu Christ, halt mich bei den Gedanken, und laß mich ja zu keiner Frist von diesem Glauben wanken, sondern dabei verharren fest, bis daß die Seel aus ihrem Nest wird in den Himmel fahren.

4. Kanns sein, so gieb durch deine Hand mir ein vernünftig Ende; daß ich mein Seel fein mit Verstand befehl in deine Hände, und so im Glauben sanft und froh, auf meinem Bettlein oder Stroh, aus diesem Elend fahre.

5. Wo du mich aber auf dem Feld, durch Raub auf fremder Grenze, in Wassersnoth, Hitz oder Kält, oder durch Pestilenze nach deinem Rath wolltst nehmen hin, so richt mich, Herr, nach meinem Sinn, den ich im Leben führe.

6. Sowohl, wo ich aus Schwachheit groß mich unbescheiden hätte, ging etwa oder läge bloß und unbescheiden redte: so laß michs, Herr, entgelten nicht, weils wider mein Bewußt geschicht, und mich nicht kann besinnen.

7. O Herr, gieb mir in Todes Pein ein säuberlich Geberde, und hilf, daß mir das Herze mein fein sanft gebrochen werde, und wie ein Licht, ohn übrig Weh, auf dein unschuldig Blut vergeh, das du für mich vergossen.

8. Jedoch ich dich nicht lehren will, noch dir mein End vorschreiben, sondern dir allweg halten still, bei deinem Wort verbleiben, und glauben, daß du als ein Fürst des Lebens mich erwecken wirst, ich sterb gleich, wie ich wolle.

9. Derhalben ich in meinem Sinn

mich dir thu ganz ergeben; denn sieh, der Tod ist mein Gewinn, du aber bist mein Leben, und wirst mein Leib ohn alle Klag, das weiß ich gwiß, am jüngsten Tag zum Leben auferwecken.

Bartholomäus Ringwaldt. Um 1598.

In eigener Melodie.

1454. Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst, und mir deins Vaters Huld erwarbst:

2. Ich bitt durchs bitter Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein, wenn ich nun komm in Sterbensnoth, und ringen werde mit dem Tod:

3. Wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meine Ohren hören nicht, und meine Zunge nicht mehr spricht und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

4. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt, und mir all menschlich Hülf zerrinnt: so komm, o Herr Christ, mir behend zur Hülf an meinem letzten End;

5. Und führ mich aus dem Jammerthal, verkürz mir auch des Todes Qual; die bösen Geister von mir treib, mit deinem Geist stets bei mir bleib;

6. Bis sich die Seel vom Leib abwendt, so nimm sie, Herr, in deine Händ, der Leib hab in der Erd sein Ruh, bis sich der jüngst Tag naht herzu.

7. Ein fröhlich Urständ mir verleih, am jüngsten Gricht mein Fürsprech sei, und meiner Sünd nicht mehr gedenk, aus Gnaden mir das Leben schenk.

8. Wie du hast zugesaget mir in deinem Wort, das trau ich dir: Fürwahr, fürwahr, euch sage ich, wer mein Wort hält und gläubt an mich,

9. Der wird nicht kommen ins Gericht, und den Tod ewig schmecken nicht; und ob er hier gleich zeitlich stirbt, mit nichten, er drum gar verdirbt;

10. Sondern ich will mit starker Hand ihn reißen aus des Todes Band, und zu mir nehmen in mein Reich, da soll er dann mit mir zugleich

11. In Freuden leben ewiglich. Dazu hilf uns ja gnädiglich. Ach, Herr, vergieb all unsre Schuld; hilf, daß wir warten mit Geduld,

12. Bis unser Stündlein kommt herbei; auch unser Glaub stets wacker sei, deinm Wort zu trauen festiglich, bis wir entschlafen seliglich. P. Eber (1511–1569).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1455. Herz, freue dich der Ewigkeit, du sollst auf Jesum sterben. Was dich als Kind im Hoffen freut, wirst du vollkommen erben. Was du gewünscht, das soll geschehn: den du geglaubt, den wirst du sehn, und so solls ewig bleiben.

2. Ein Blick auf unsers Heilands Thron, ein Strahl von jener Sonne, ein schwacher Klang vom Harfenton, ein Vorschmack jener Wonne, ein Tröpflein von dem Lebensquell ist hier schon wunderschön und hell; doch kanns hier so nicht bleiben.

3. Es ist ein froher Augenblick, der bald uns muß verlassen; das Sterbliche hält uns zurück, wir könnten jetzt nicht fassen; nur feurt er uns den Glauben an, daß sich das Herz erfreuen kann, dort soll es ewig bleiben.

4. Nimm, Jesu, mir das Herz ganz ein mit diesen großen Dingen, mich unaufhörlich und allein zur Ewigkeit zu schwingen. Bleibst du mit deinem Geist in mir, so bleibet auch mein Herz in dir, und so wirds ewig bleiben.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

In eigener Melodie.

1456. Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, weil ich hie bin umfangen mit Trübsal und Elend; ich hab Lust abzuscheiden von dieser argen Welt, sehn mich nach ewger Freuden: o Jesu, komm nur bald.

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teufel, Höll; es hat dein Blut gekostet, drauf ich mein Hoffnung stell. Warum sollt mir denn grauen vorm Tod und höllschen Gsind? Weil ich auf dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

3. Wenn gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir. Ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin, deß freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehrt, aber erwecket

werden, durch Christum schön verklärt, wird leuchten als die Sonne, und lebn ohn alle Noth in himmlscher Freud und Wonne. Was schadt mir denn der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, länger zu leben hier, und mir auch immer zeiget Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier; doch ich das gar nicht achte, es währt ein kleine Zeit; das Himmlisch ich betrachte, das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide von meinen Freunden gut, das mir und ihn'n bringt Leide: doch tröst't mir meinen Muth, daß wir in größern Freuden zusammen werden komm'n, und bleiben ungescheiden im himmelischen Thron.

7. Ob ich auch hinterlasse betrübte Waiselein, der'r Noth mich übermaaße jammert im Herzen mein, will ich doch gerne sterben, und trauen meinem Gott: er wird sie wohl versorgen, retten aus aller Noth.

8. Was thut ihr so sehr zagen, ihr armen Waiselein? Sollt euch Gott Hülf versagen, der speist die Raben klein? Frommer Wittwen und Waisen ist er der Vater treu, trotz dem, der sie beleidet; das gläubt ohn alle Scheu.

9. Gesegn euch Gott der Herre, ihr Vielgeliebten mein, trauret nicht allzusehre über den Abschied mein; beständig bleibt im Glauben, wir werdn in kurzer Zeit einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz wenden zu dir, Herr Christ, allein; gieb mir ein seligs Ende, send mir dein Engelein; führ mich ins ewge Leben, das du erworben hast durch dein Leiden und Sterben und blutiges Verdienst.

11. Hilf, daß ich gar nicht wanke von dir, Herr Jesu Christ, den schwachen Glauben stärke in mir zu aller Frist. Hilf mir ritterlich ringen, dein Hand mich halt in Acht, daß ich mag fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll (1563–1621).

Mel. Valet will ich dir geben.

1457. Ich bin der Erde müde, die Seele wünscht allein, daß sie in Ruh und Friede bei Jesu möge sein, der mich zum Kind und Erben des Himmels hat gemacht. Drum will ich freudig sterben und sagen: Gute Nacht!

2. So kommt, ihr süßen Stunden, der Tod ist mein Gewinn. weil ich durch Christi Wunden gerecht und selig bin; die Sünde, die mich schrecket, wird durch sein theures Blut vor Gottes Zorn bedecket; so ist mein Ende gut.

3. Die finstre Kluft im Grabe erweckt mir Grauen nicht; denn weil ich Jesum habe, so bleibet er mein Licht. Wird gleich der Leib zu Erde, er darf drum nicht vergehn, gnug, daß ich wieder werde zum Leben auferstehn.

4. Wenn Gott auch heute käme, daß er mich aus der Welt zu sich in Himmel nähme, so ist mein Haus bestellt. Die herzgeliebten Meinen befehl ich seiner Treu; wird ihnen so erscheinen, daß er ihr Vater sei.

5. Drum will ich fröhlich scheiden, wie, wo und wanns Gott fügt; doch, soll ich länger leiden, so bin ich auch vergnügt. Ich kann mich leidlich stillen, weil sich mein Will und Rath in Gottes Rath und Willen getrost gelassen hat.

6. Ein Augenblick der Freuden, die uns der Vater giebt, versüßet alles Leiden, womit die Welt betrübt. Auch hier, da ich mich quäle, umfängt mich Gottes Huld, so tröst ich meine Seele und sage: Nur Geduld!

7. Am längsten hats gewähret, bald gehts zum Ziele hin, da ich, mein Gott, verkläret, da ich in Friede bin. Gelang ich nur zum Erbe in seiner Herrlichkeit, so sterb ich, wenn ich sterbe, allzeit zur rechten Zeit. M. E. Neumeister (1671–1756).

In eigener Melodie.

1458. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, du hast mich an dies Licht gebracht, du unterhältst mir auch das Leben; du kennest meiner Monden Zahl, weißt, wann ich diesem Jammerthal auch wieder gute Nacht muß geben; wo, wie und wann ich sterben soll, das weißt du, Vater, mehr als wohl.

2. Wen hab ich nun als dich allein, der mir in meiner letzten Pein mit Trost und Rath weiß beizuspringen? Wer nimmt sich meiner Seelen an, wenn nun mein Leben nichts mehr kann, und ich muß mit dem Tode ringen, wenn aller

Sinnen Kraft gebricht: thust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon vor dir in großer Hitz ohn Kraft, ohn Zier, mit höchster Herzensangst befallen, Gehör und Rede nehmen ab, die Augen werden wie ein Grab; doch kränkt die Sünde mich vor allen; des Satans Anklag hat nicht Ruh, setzt mir auch mit Versuchung zu.

4. Ich höre der Posaunen Ton, und seh auch den Gerichtstag schon, der mir auch wird ein Urtheil fällen. Hier weiset mein Gewissensbuch, da aber des Gesetzes Fluch mich Sündenkind hinab zur Höllen, da, wo man ewig, ewig: Leid! Mord! Jammer! Angst und Zeter schreit.

5. Kein Geld noch Gut errettet mich, umsonst erbeut ein Bruder sich, den andern hier erst los zu machen; er muß es ewig lassen stehn; wir werden ewig nicht entgehn, kriegt einmal uns der Höllenrachen; wer hilft mir sonst in dieser Noth, wo du nicht, Gott, du Todes Tod?

6. Der Teufel hat nicht Macht an mir, ich habe blos gesündigt dir, dir, der du Missethat vergiebest. Was maßt sich Satan dessen an, der kein Gesetz mir geben kann, nichts hat an dem, was du Herr, liebest? Er nehme das, was sein ist, hin. Ich weiß, daß ich des Herren bin.

7. Herr Jesu, ich, dein theures Gut, bezeug es selbst mit deinem Blut, daß ich der Sünden nicht gehöre. Was schont denn Satan meiner nicht, und schreckt mich durch das Zorngericht! Komm, rette deines Leidens Ehre. Was giebest du mich fremder Hand, und hast so viel an mich gewandt?

8. Nein, nein, ich weiß gewiß, mein Heil, du lässest mich, dein wahres Theil, zu tief in deinen Wunden sitzen. Hier lach ich aller Macht und Noth, es mag Gesetz, Höll oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein, jetzt kann ich keines Fremden sein.

Simon Dach (1605–1659).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1459. Ich habe Lust zu scheiden, mein Sinn geht aus der Welt. Ich sehne mich mit Freuden nach Zions Heimathsfeld. Weil aber keine Stunde zum Abschied ist benennt, so hört aus meinem Munde mein letztes Testament!

2. Gott Vater, meine Seele bescheid ich deiner Hand: führ sie aus dieser Höhle ins rechte Vaterland. Du hast sie mir gegeben, so nimm sie wieder hin, daß ich im Tod und Leben nur dein alleine bin.

3. Was werd ich, Jesu, finden, das dir gefallen kann? Ach, nimm du meine Sünden als ein Vermächtniß an. Wirf sie in deine Wunden, ins rothe Meer, hinein, so hab ich Heil gefunden und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Stärke, lass ich den letzten Blick. Wenn Todesangst ich merke, so sieh auf mich zurück. Ach, schrei in meinem Herzen, wenn ich kein Glied mehr rühr, und stell in meinen Schmerzen mir nichts als Jesum für.

5. Ihr Engel nehmt die Thränen von meinen Wangen an. Ich weiß, daß euer Sehnen sonst nichts erfreuen kann. Wenn Leib und Seele scheiden, tragt mich in Abrahms Schooß, so bin ich voller Freuden und aller Thränen los.

6. Euch aber, meine Lieben, die ihr mich dann beweint, euch hab ich was verschrieben: Gott, euren besten Freund. Drum nehmt den letzten Segen: Es wird gewiß geschehn, daß wir auf Zions Wegen einander wiedersehn.

7. Zuletzt sei dir, o Erde, mein blasser Leib vermacht, damit dir wieder werde, was du mir zugebracht. Mach ihn zu Asch und Staube, bis Gottes Stimme ruft; denn dieses sagt mein Glaube: Er bleibt nicht in der Gruft.

8. Das ist mein letzter Wille. Gott drück das Siegel drauf. Nun wart ich in der Stille, bis daß ich meinen Lauf durch Christi Tod vollende: so geh ich freudig hin und weiß, daß ich ohn Ende des Himmels Erbe bin.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

In eigener Melodie.

1460. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, er machs mit mir, wies ihm gefällt. Soll ich allhier noch länger lebn, nicht widerstrebn, seinm Willen ich mich thu ergebn.

2. Mein Zeit und Stund ist, wann Gott will, ich schreib ihm nicht vor Maaß noch Ziel; es sind gezählt all Härlein mein, beid groß und klein; fällt keines ohn den Willen sein.

3. Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall; des Bleibens ist ein kleine Zeit, voll Müh und Leid, und wers bedenkt, ist immr im Streit.

4. Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß. Von Muttrleib kommt er nackt und bloß, bringt nichts mit sich auf diese Welt, kein Gut noch Geld, nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

5. Es hilft kein Reichthum, Geld, noch Gut, kein Kunst noch Gunst, noch stolzer Muth; vorm Tod kein Kraut gewachsen ist, mein frommer Christ; alles, was lebet, sterblich ist.

6. Heut sind wir frisch, gesund und stark, morgen todt und liegen im Sarg; heut blühn wir, wie ein Rose roth, bald krank und todt; ist allenthalben Müh und Noth.

7. Man trägt eins nach dem andern hin, wohl aus den Augen und dem Sinn; die Welt vergisset unser bald, sei jung odr alt, auch unsrer Ehren mannigfalt.

8. Ach, Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal, auch wir allhier kein Bleibens han, müssn all davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön.

9. Das macht die Sünd, du treuer Gott; dadurch ist kommn der bitter Tod, der nimmt und frißt all Menschenkind, wie er sie findt, fragt nicht, weß Stands odr Ehrn sie sind.

10. Ich hab hie wenig guter Tag, mein täglich Brot ist Müh und Klag. Wenn mein Gott will, so will ich mit hinfahrn im Fried. Sterbn ist mein Gwinn und schadt mir nit.

11. Und ob mich schon mein Sünd anficht, dennoch will ich verzagen nicht; ich weiß, daß mein getreuer Gott für mich in Tod sein liebsten Sohn gegeben hat.

12. Derselbig, mein Herr Jesus Christ, für all mein Sünd gestorben ist, und auferstanden mir zu gut, der Höllen Glut gelöscht mit seinem theuren Blut.

13. Dem leb und sterb ich allezeit, von ihm mich auch der Tod nicht scheidt. Ich leb odr sterb, so bin ich sein; er ist allein der einig Trost und Helfer mein.

14. Das ist mein Trost zu aller Zeit, in allem Kreuz und Traurigkeit; ich weiß, daß ich am jüngsten Tag ohn alle Klag werd auferstehn aus meinem Grab.

15. Mein lieber frommr getreuer Gott all mein Gebein bewahren thut; da wird nicht eins vom Leibe mein, sei groß odr klein, umkommen noch verloren sein.

16. Mein lieben Gott von Angesicht werd ich anschaun, dran zweifl ich nicht, in ewger Freud und Seligkeit, die mir bereit. Ihm sei Lob, Preis in Ewigkeit.

17. O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für uns hast gnug gethan, ach, schleuß mich in die Wunden dein; du bist allein der einig Trost und Helfer mein.

18. Amen, mein lieber frommer Gott, bescher uns alln ein selgen Tod; hilf, daß wir mögen allzugleich bald in dein Reich kommen und bleiben ewiglich.

Joh. Pappus (1549—1610).
Nach Anderen Johann Leo (um 1610).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1461. Ich hab mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein; hier ist kein Immerleben, es muß geschieden sein. Der Tod kann mir nicht schaden, er ist nur mein Gewinn; in Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

2. Mein Weg geht jetzt vorüber, o Welt, was acht ich dein? Der Himmel ist mir lieber, da muß ich trachten ein; mich nicht mit Sünd beladen, weil ich wegfertig bin; in Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

3. Ach, selge Freud und Wonne hat mir der Herr bereit, da Christus ist die Sonne, Leben und Seligkeit. Was kann mir doch nun schaden, weil ich bei Christo bin? In Gottes Fried und Gnaden fahr ich mit Freud dahin.

4. Gesegn euch Gott, ihr Meinen, ihr Liebsten allzumal, um mich sollt ihr nicht weinen, ich weiß von keiner Qual; den rechten Port noch heute nehmt fleißig ja in Acht; in Gottes Fried und Freuden fahrt mir bald all hernach.

Johann Leo (um 1610).
Nach Anderen von Joh. Siegfried (1564—1637).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1462. Ich schließe mich zu allen Stunden in meines Jesu Wunden ein; hier hab ich immer Ruh gefunden, da soll auch gar mein Himmel sein; und jagte man mich aus der Welt, hier ist der Ort, der mich behält.

2. In Jesu tiefe Wundenmale versenk ich meine Sündenschuld, aus Jesu rother Wundenschale schöpf ich auch seines Vaters Huld; bei Jesu Wunden, Blut und Tod vergeß ich aller meiner Noth.

3. O wundervolle Jesuswunden, ich leb und sterbe nur in euch, und hab ich eure Kraft empfunden, so bring ich durch in Gottes Reich, weil ihr die rechte Pforte seid zur allergrößten Herrlichkeit.

4. Gebt meiner Seele eine Stelle, wenn sie wird in die Stille gehn, und werdet mir zur Gnadenquelle, wenn ich einmal vor Gott soll stehn; ja, redet alsdann selbst aus mir, ihr theuren Jesuswunden ihr!

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1463. Ich steh mit einem Fuß im Grabe. Es ist um einen Schritt gethan, so leg ich meine Hütte abe, die nichts als Schwachheit heißen kann. Drum sei mir stets ein Wort bewußt: Gedenke, daß du sterben mußt.

2. Dem Menschen ist ein Ziel gesetzet, und da wird auch nichts anders draus. Wenn man am sichersten sich schätzet, so ist der Lebensseiger aus. Drum schreib, Herr, stets in meine Brust: Gedenke, daß du sterben mußt.

3. Wie mancher ist vorangegangen! Wer weiß, wann ich ihm folgen muß. Der Tod giebt oft den frischen Wangen ganz unverhofft den kalten Kuß. Drum weg, mein Herz, mit eitler Lust: Gedenke, daß du sterben mußt.

4. Wohlan, so will ich täglich sterben, daß ich nicht ewig sterben muß. Ein Kluger fliehet das Verderben und machet diesen festen Schluß: O Mensch, in Allem, was du thust, gedenke, daß du sterben mußt.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1464. Ich sterbe täglich, und mein Leben eilt immerfort zum Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, ob ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her, ach, wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget, ist immer reif zu Sarg und Grab, der Apfel, der den Wurm schon heget, fällt endlich unversehens ab. Der alte Bund schließt keinen aus, mein Leib ist auch ein Todtenhaus.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten, er kommet oft unangemeldt, und fordert uns ins Land der Todten, wohl dem, der Haus und Herz bestellt! Denn ewigs Glück und Ungelück hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben hast du allein in deiner Hand: wie lange du mir Frist gegeben, das ist und bleibt mir unbekannt. Hilf, daß ich jeden Seigerschlag an meinen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend anders werden, als es am Morgen mit mir war; den einen Fuß hab ich auf Erden, den andern auf der Todtenbahr; ein kleiner Schritt ist nur dahin, wo ich der Würmer Speise bin.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden, wenn Fall und Tod beisammen sein; doch schlage nur mit Vaterhänden, und schleuß in Christi Tod mich ein, daß, wenn der Leib zu Boden fällt, die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort nicht sagen, wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt; drum bet ich bei gesunden Tagen: Herr, ich befehl dir meinen Geist. Verschließen meine Lippen sich, so schreie Jesu Blut für mich.

8. Kann ich die Meinen nicht gesegnen, so segne du sie mehr als ich; wenn lauter Thränen um mich regnen, o Tröster, so erbarme dich, und lasse der Verlaßnen Schrein durch deinen Trost erhörlich sein.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen, so schließe mir den Himmel auf; verkürze mir des Todes Schmerzen, und hole mich zu dir hinauf; so wird mein Abschied keine Pein, zwar eilig, dennoch selig sein.

Benj. Schmolck (1672--1737).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1465. Ich will im Sterben und im Leben mit meinem Gott zufrieden sein; denn, was des Höchsten Hände geben, dabei ist lauter Gnadenschein. Ich bin vergnügt, wie Gott es giebt; was ihm gefällt, auch mir beliebt.

2. Wenn ich nur meinen Jesum habe, so frag ich nichts nach Gut und Geld; denn Jesus ist die beste Gabe, die meinem Herzen wohlgefällt. Weg Gold, weg Gut, weg stolze Pracht; ich habe, was mich freudig macht.

3. Gnug, wenn mir Gott Gesundheit giebet und so viel, als ich darf zur Noth; gnug, wenn mich nur mein Heiland liebet und speiset mich mit Himmelsbrot, auch mein Gewissen rein bewahrt bis zu der Seele Himmelfahrt.

4. Wenn alles Unglück sich empöret, wenn Mangel mich verzaget macht, so weiß ich, daß mich Gott ernähret, an dem ich hange Tag und Nacht. Drum soll kein Elend bis ins Grab von meinem Gott mich scheiden ab.

5. Ich will mich stets zu Jesu halten in meiner ganzen Lebenszeit und meinen Gott nur lassen walten in Wohlstand und in Traurigkeit. Giebt Gott mir wenig oder viel, Zufriedenheit bleibt doch mein Ziel.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1466. Jesus, der für mich gelitten und mir wider Höll und Tod einen ewgen Sieg erstritten, steh mir bei in Todesnoth.

2. Laß im Tode deine Wunden meinem Glauben offen stehn und in meinen letzten Stunden mich darin gezeichnet sehn.

3. Laß die Seitenwunden-Höhle meine Zuflucht nur allein und im Sterben meiner Seele sichre Burg und Festung sein.

4. In die durchgegrabnen Hände, Herr, befehl ich meinen Geist. Nimm mich auf am letzten Ende, du, der mein Erlöser heißt! Ch. K. L. v. Pfeil (1712–1784).

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1467. Ihr Waisen, weinet nicht; wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott, der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt, so lebet dennoch Gott. Weil aber Gott noch lebt, so habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibet stets ein Vater aller Waisen, der will sie insgesammt ernähren, kleiden, speisen. Demselben trauet nur, der nimmt sich euer an, seht, er ist euer Schutz und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, er wird euch wohl versorgen, er weiß ja eure Noth, sie ist ihm nicht verborgen. Ob ihr schon wenig habt, ist auch der Vorrath klein, so will fürs Künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth, Gott hat es ja verheißen, er woll Verlassene aus ihrer Trübsal reißen. Das Wort geht euch auch an, ihr werdet es schon sehn, wie auch an euch es wird in die Erfüllung gehn.

5. Ja, glaubet, bleibet fromm und geht auf Gottes Wegen, erwartet mit Geduld den euch verheißnen Segen, und weichet nicht von Gott, vertraut ihm allezeit; so werdt ihr glücklich sein in Zeit und Ewigkeit.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1468. In Christi Wunden schlaf ich ein, die machen mich von Sünden rein; ja Christi Blut und Grechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

2. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ein Gotteskind ich allzeit bin. Dank hab, mein Tod, du förderst mich, ins ewge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein. Dr. P. Eberus (1511–1569).

In eigener Melodie.

1469. Kein Stündlein geht dahin, es liegt mir in dem Sinn, ich bin auch immer, wo ich bin, daß mich der Tod wird setzen in die letzte Noth. Ach, Gott, wenn alles mich verläßt, so thue du bei mir das Best.

2. Hier ist kein Aufenthalt; der Tod hat die Gewalt, er frißt und würget Jung und Alt, er reißt uns fort aus

unserm Orden, Stand und Ort. Ach, Gott, wenn alles mich verläßt, zc.

3. Kein Rath, kein Arzenei, kein Heulen noch Geschrei, kein Bruder kann mich machen frei, in aller Welt ist nichts, das endlich mich erhält. Ach, Gott, zc.

4. Kein Reichthum, Geld noch Gut, kein kühner Heldenmuth hilft vor des Todes Grimm und Wuth. All Ehr und Gunst und Macht vor ihm ist ganz umsonst. Ach, Gott, wenn alles zc.

5. Was Schmerz, was Angst und Pein, o Gott, wird um mich sein, wenn nun der Tod wird brechen ein? Wer wird alsdann mit Trost sich meiner nehmen an? Ach, Gott, wenn alles zc.

6. Wenn mein Gewissensbuch und des Gesetzes Fluch, wenn Sünd und Satan zum Versuch tritt wider mich, wer ist, der mein erbarmet sich? Ach, zc.

7. Wenn Sprach, Vernunft und Sinn auf einmal fällt dahin, und ich nicht mehr bin, der ich bin, wer schreit mir zu, wenn mir der Schmerz läßt keine Ruh? Ach, Gott, wenn alles zc.

8. Wenn meiner Augen Licht mir ferner leuchtet nicht, und mir das Herz im Leibe bricht vor Angst und Qual, wer führt mich durch das finstre Thal? Ach, Gott, wenn alles mich zc.

9. Herr Jesu, du allein sollst mir in Todespein, die beste Hülf und Labsal sein; auf dich will ich die Welt gesegnen ewiglich. Ach, Gott, wenn zc.

10. Herr Jesu, nimm mich drauf, in deinen Himmel auf, wenn ich vollendet meinen Lauf. Ich ruf zu dir, so lang ein Odem ist in mir: Ach, Gott, wenn alles mich verläßt, so thue du bei mir das Best.

Michael Franck. Um 1657.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1470. Komm, Sterblicher, betrachte mich, du lebst, ich lebt auf Erden. Was du jetzt bist, das war auch ich; was ich bin, wirst du werden. Du mußt hernach, ich bin vorhin, gedenke nicht in deinem Sinn, daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der Welt, denk an die letzten Stunden. Wenn man den Tod verächtlich hält, wird er sehr oft gefunden. Es ist die Reihe heut an mir; wer weiß, vielleicht gilts morgen dir, ja wohl noch diesen Abend.

3. Sprich nicht: Ich bin noch gar zu jung, ich kann noch lange leben. Ach, nein, du bist schon alt genung, den Geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan, es sieht der Tod kein Alter an; wie magst du anders denken?

4. Ach, ja, es ist wohl klagenswerth es ist wohl zu beweinen, daß Mancher nicht sein Heil begehrt, daß mancher Mensch darf meinen, er sterbe nicht in seiner Blüth, da er doch viel Exempel sieht, wie junge Leute sterben.

5. So oft du athmest, muß ein Theil des Lebens von dir wehen, und du verlachst des Todes Pfeil, jetzt wirst du müssen gehen. Du hältst dein Grab auf tausend Schritt, und hast dazu kaum einen Tritt, den Tod trägst du im Busen.

6. Sprich nicht, ich bin frisch und gesund, mir schmeckt auch noch das Essen. Ach, es wird jetzt wohl diese Stund dein Sarg dir abgemessen. Es schneidet dir der schnelle Tod ja täglich in die Hand das Brot; bereite dich zum Sterben.

7. Dein Leben ist ein Rauch, ein Schaum, ein Wachs, ein Schnee, ein Schatten, ein Thau, ein Laub, ein leerer Traum, ein Grab auf dürren Matten. Wenn mans am wenigsten bedacht, so heißt es wohl: zu guter Nacht; ich bin nun hier gewesen.

8. Indem du lebest, lebe so, daß du kannst selig sterben. Du weißt nicht: wann, wie, oder wo der Tod wird um dich werben. Ach, denk, ach, denke doch zurück; ein Zug ein kleiner Augenblick führt dich in Ewigkeiten.

9. Du seist dann fertig oder nicht, so mußt du gleichwohl wandern, wenn deines Lebens Ziel einbricht; es geht dir wie den Andern. Drum laß dirs eine Warnung sein, dein Auferstehn wird überein mit deinem Sterben kommen.

10. Ach, denke nicht: Es hat nicht Noth, ich will mich schon bekehren, wenn mir die Krankheit zeigt den Tod; Gott wird mich wohl erhören. Wer weiß ob du zur Krankheit kommst, ob du nicht schnell ein Ende nimmst? wer hilft alsdann dir Armen?

11. Zudem, wer sich in Sünden freut und doch auf Gnade bauet, der wird

mit Unbarmherzigkeit der Hölle anvertrauet. Drum lerne sterben, eh du stirbst, damit du ewig nicht verdirbst, wenn Gott die Welt wird richten.

12. Zum Tode mache dich geschickt, gedenk in allen Dingen: Werd ich hierüber hingerückt, sollt mir es auch gelingen? wie, könnt ich jetzt zu Grabe gehn? wie, könnt ich jetzt vor Gott bestehn? So wird dein Tod zum Leben.

13. So wirst du, wenn mit Feldgeschrei der große Gott wird kommen, von allem Sterben los und frei, sein ewig aufgenommen. Bereite dich, auf daß dein Tod beschließe deine Pein und Noth. O Mensch, gedenk ans Ende.

Dr Gottfried Wilhelm Sacer (1635–1699).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1471. Lasset ab, ihr meine Lieben, lasset ab von Traurigkeit; was wollt ihr euch mehr betrüben? Weil ihr deß versichert seid, daß ich alle Qual und Noth überwunden und bei Gott mit den Auserwählten schwebe, voller Freud und ewig lebe.

2. Derer Tod soll man beklagen, die dort in der Höllenpein müssen leiden alle Plagen, so nur zu erdenken sein. Die Gott aber nimmt zu sich in den Himmel, gleichwie mich, und mit lauter Wonne tränket, wer ist, der darob sich kränket?

3. In des Herren Jesu Wunden hab ich mich geschlossen ein, da ich Alles reichlich funden, wodurch ich kann selig sein. Er ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt jederzeit. Wer dieselb ergreift im Glauben, dem kann nichts den Himmel rauben. — —

4. Niemand sag, ich sei umkommen, ob ich gleich gestorben bin. Mein Gott hat mich hingenommen, Sterben ist jetzt mein Gewinn. Vor dem Unglück hat er mich hingerafft so väterlich. Jetzt kann mich kein Trübsal pressen, alle Angst ist nun vergessen.

5. Denn der Leib schläft in der Kammer ohne Sorgen, sanft und wohl, und verschläft den großen Jammer, dessen jetzt die Welt ist voll. Meine Seele schauet an den, der nichts als lieben kann, der auf seinen Schooß mich setzet und mit höchster Freud ergötzet.

6. In der Welt ist nichts zu finden, nichts als Theurung, Angst und Streit, und was mehr die großen Sünden bringen für Beschwerlichkeit. Sonderlich kommt noch ein Schwert, das der Christen Herz durchfährt. O viel besser, selig sterben, als durch diesen Zwang verderben.

7. Solcher Noth bin ich entgangen, nichts ist, das mich ängsten kann. Fried und Freud hat mich umfangen, kein Feind kann mich greifen an. Ich bin sicher ewiglich in des Herren Hand, der mich ihm zum Eigenthum erworben, da er ist am Kreuz gestorben.

8. Euch wird, meine liebsten Freunde die ihr weilet in der Welt, schützen wider alle Feinde Gottes Sohn, der starke Held. Seid und bleibt ihm nur getreu, seine Gnad ist täglich neu. Wer Betrübte will betrüben, der muß wie die Spreu zerstieben.

9. Nun will ich euch dem befehlen, der sich euern Vater nennt, der die Thränen pflegt zu zählen, dem sein Herz vor Liebe brennt Der wird euch in eurem Leid tröften und zu seiner Zeit an den Ort, wo ich bin, führen und mit höchster Klarheit zieren.

10. Da wird uns der Tod nicht scheiden, der uns jetzt geschieden hat. Gott selbst wird alsdann uns weiden und erfreun in seiner Stadt. Ewig, ewig werden wir in dem Paradies allhier mit einander jubiliren und ein selig Leben führen.

Johann Heermann (1585–1647).

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1472. Lasset die Kindlein kommen zu mir, spricht Gottes Sohn: sie sind mein Freud und Wonne. ich bin ihr Schild und Kron; auch für die Kinderlein, daß sie nicht wärn verloren, bin ich ein Kind geboren: drum sie mein eigen sein.

2. Der Herr gar freundlich küsset und herzt die Kinderlein, bezeugt mit Worten süße, der Himmel ihr soll sein; dieweil sein theures Blut, das aus sein heilgen Wunden am Kreuzesstamm gerunnen, ihnen auch kommt zu gut.

3. Drum nach Christi Verlangen bringet die Kinder her, damit sie Gnad erlangen; niemand es ihnen wehr. Füh-

ret sie Christo zu: er will sich ihr'r erbarmen, legt sie in seine Arme, darin sie finden Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich sterben, ihr' Seele Gott gefällt; denn sie sind Gottes Erben, lassen die schnöde Welt. Sie sind frei aller Gfahr, und dürfen hier nicht leiden; sie loben Gott mit Freuden dort bei der Engel Schaar.

Cornelius Becker (1561–1604).

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

1473. Laß mir, wenn meine Augen brechen, Herr, deinen Frieden fühlbar sein; komm, deinen Trost mir zuzusprechen und segne mein Gebeine ein; gieb Ruhe mir in deinen Armen, darin ich Gnad und Friede fand, und trag mich vollends mit Erbarmen sanft zu dir heim ins Vaterland.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1474. Liebster Gott, wann werd ich sterben? Meine Zeit läuft immer hin, und des alten Adams Erben, unter denen ich auch bin, haben das zum Vatertheil, daß sie eine kleine Weil arm und elend sind auf Erden, und dann selber Erde werden.

2. Ich will zwar mich auch nicht widern, zu beschließen meine Zeit, trag ich doch in allen Gliedern Samen von der Sterblichkeit; geht doch immer da und dort Einer nach dem Andern fort, und schon mancher liegt im Grabe, den ich wohl gekennet habe.

3. Aber Gott, was werd ich denken, wenn es wird ans Sterben gehn? Wo wird man den Leib hinsenken, wie wirds um die Seele stehn? Ach, viel Kummer fällt mir ein: Wessen wird mein Vorrath sein? und wo werden meine Lieben nach einander hin verstieben?

4. Doch was darf es dieser Sorgen? Soll ich nicht zu Jesu gehn? Lieber heute noch als morgen; denn mein Fleisch wird auferstehn. Ich verzeih es gern der Welt, daß sie Alles hier behält, und bescheide meinen Erben einen Gott, der nicht kann sterben.

5. Herrscher über Tod und Leben, mach einmal mein Ende gut, lehre mich den Geist aufgeben mit recht wohl gefaßtem Muth, hilf, daß ich ein ehrlich Grab neben frommen Christen hab, und auch endlich in der Erde nimmermehr zu Schanden werde.

Kaspar Neumann (1648–1715).

In eigener Melodie.

1475. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt, hilf mir in meinem Leiden; was ich dich bitt, versag mir nit: wenn sich mein Seel soll scheiden, so nimm sie, Herr, in deine Händ: ist alles gut, wenn gut das End.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr, du wirst mirs nicht verderben; denn du bist ja von mir nicht fern, ob ich gleich hier muß sterben, verlassen meine lieben Freund, die's mit mir herzlich gut gemeint.

2. Ruht doch der Leib sanft in der Erd, die Seel zu dir sich schwinget; in deiner Hand sie unversehrt durch Tod ins Leben dringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

4. Tod, Teufel, Höll, die Welt und Sünd mir können nichts mehr schaden; bei dir, o Herr, ich Rettung find', ich tröst mich deiner Gnaden; dein einger Sohn aus Lieb und Huld für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Warum sollt ich denn traurig sein, weil ich so wohl bestehe? bekleidt mit Christi Unschuld rein, wie eine Braut hergehe? Gehab dich wohl, du schnöde Welt, bei Gott zu leben mir gefällt.

Johann Hermann Schein (1587–1630).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1476. Meine Seele müsse sterben der Gerechten Tod allein, und, da Sünder einst verderben, mein Schluß jener Ende sein, deren Geist ist wohlgeschickt und ihr Abschied höchst beglückt, welche fähig sind, im Sterben jenes Leben zu ererben.

2. Drum laß mich bereits auf Erden unter der gerechten Schaar, treuer Gott, erfunden werden; heilige mich ganz und gar, daß ich meine Lebenszeit in der wahren Heiligkeit durch des Glaubens Kraft vollbringe, und der Wunsch mir auch gelinge.

3. Dann komm ich zu den Gerechten, welche dort vollendet sind, und steh unter Gottes Knechten als sein auserwähl-

tes Kind, frei von aller Sündlichkeit, die mich drückt zu dieser Zeit, und kann ohne Furcht und Grauen in Gerechtigkeit Gott schauen.

M. J. G. Fiedler (um 1782).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1477. Meine Sorgen, Angst und Plagen laufen mit der Zeit zu End; alles Seufzen, alles Klagen, das der Herr alleine kennt, wird, Gott Lob, nicht ewig sein; nach dem Regen wird ein Schein vieler tausend Sonnenblicke meinen matten Geist erquicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen aus; wenn die Dornen abgemähet, so trägt man die Frucht zu Haus; wenn ein Wetter ist vorbei, wird der Himmel wieder frei; nach dem Kämpfen, nach dem Streiten kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, muß man leiden in der Still, daß uns auch die Dornen stechen; es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, das man nur im Kampf erreicht; will man hier das Kleinod finden, so muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, der mit Kreuzen ist besetzt; hier muß man sich nicht entfernen, ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit kommt kein Mensch hin sonder Streit; die in Salems Mauern wohnen, zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, die des Himmels Klarheit sehn, aus viel Trübsal hergekommen; darum siehet man sie stehn vor des Lammes Stuhl und Thron, prangend in der Ehrenkron, und mit Palmen ausgezieret, weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste, und bleibt ewig unverrückt; seine Freund und Hochzeitsgäste werden nach dem Streit beglückt. Israel erhält den Sieg nach geführtem Kampf und Krieg; Kanaan wird nicht gefunden, wo man nicht hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, meine Seel, und dulde dich; Gott wird dich gewiß erretten, das Gewitter leget sich; nach dem Blitz und Donnerschlag folgt ein angenehmer Tag; auf den Abend folgt der Morgen, und die Freude nach den Sorgen.

Aus Freylinghausens Gsgb. (1708).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1478. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe; ich bin ein Mensch, der bald vergeht, und finde hier kein solches Erbe, das ewig in der Welt besteht; drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe; kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe; die Blume kann sehr leicht verblühn. Drum mache mich nur stets bereit hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, dieweil der Tod viel Wege hält; dem Einen wird das Scheiden herbe, wenn sonst ein Andrer sanfte fällt. Doch, wie du willst, gieb, daß dabei mein End in dir nur selig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand mein Grab verdeckt; doch, wenn ich dieses nur erwerbe, daß deine Hand mich auferweckt, so nehm ich gleich ein Stellchen ein, die Erd ist allenthalben dein.

5. Nun, liebster Gott, wenn ich ja sterbe, so nimm du meinen Geist zu dir, den ich mit Christi Blute färbe: und hab ich den im Grabe hier, so gilt mirs gleich und geht mir wohl, wann, wo und wie ich sterben soll.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1479. Mein herzer Vater, weint ihr noch, und ihr, die mich geboren? Was grämt ihr euch? was macht ihr doch? ich bin ja unverloren. Ach, sollt't ihr sehen, wie mirs geht und wie mich der so hoch erhöht, der selbst so hoch erhoben: ich weiß ihr würdet anders thun und meiner Seele süßes Ruhn mit eurem Munde loben.

2. Der saure Kampf, den ich dort hab in eurer Welt empfunden, der ist durch Gottes Gnad und Gab all glücklich überwunden. Es ging mir, wie es pflegt zu gehn all denen, die bei Christo stehn und von der Welt sich scheiden. Wer Christo folgt, der muß mit ihm das Kreuz und alles Ungestüm auf seinen Wegen leiden.

3. Nun bin ich durch, Gott Lob und Dank! Hier kommt ein ander Leben: hier wird mir, was mein Lebenlang ich nicht gesehn, gegeben: ein ganzer Himmel voller Licht, ein Licht, davon mein Angesicht so schön wird als die Sonne. Hier ist ein ewges Freudenmeer: wohin ich nur die Augen kehr, ist Alles voller Wonne.

4. Nun lobt, ihr Menschen, wie ihr wollt, des Erdenlebens Güte; was ist darinnen, das mir sollt jetzt neigen mein Gemüthe? Was ist das Beste, das ihr liebt? Was giebt die Erde, wenn sie giebt, als Angst und bittre Schmerzen? Was ist das güldne Gut und Geld? Was bringt der Schein und Pracht der Welt, als Kummer euren Herzen?

5. Was ist der großen Leute Gunst, als Zunder großen Neides? Was ist das Wissen vieler Kunst, als Ursprung vieles Leides? Denn wer viel weiß, der grämt sich viel, und welcher Andre lehren will, muß leiden und viel tragen. Seht Alles an, Ruhm, Lob und Ehr, habt Freud und Lust, was habt ihr mehr, als endlich Weh und Klagen?

6. Nichts ist so schön und wohl bestellt, da man hier wohl auf stehe; drum nimmt Gott, was ihm wohlgefällt, bei Zeiten in die Höhe und setzet es in seinen Schooß; da ist es alles Kummers los, darf nicht, wie ihr, sich kränken, die ihr oft denket, wie doch wohl dies oder jenes werden soll, und könnets nicht erdenken.

7. Wer selig stirbt, der schließet zu die schwarzen Jammerthore; hingegen schwingt er sich zur Ruh im güldnen Engelchore, legt Aschen weg, kriegt Freuden-Oel, zeucht aus das Fleisch und schmückt die Seel in reiner weißer Seiden. Er läßt die Erd und nimmet ein die Lust, da Christi Schäfelein in lauter Rosen weiden.

8. So gebt, ihr Liebsten, euch doch schlecht dahin in Gottes Willen. Sein Rath ist gut, sein Thun ist recht; er wird wohl wieder stillen den Schmerzen, den er euch gemacht, und hiermit sei euch gute Nacht von eurem Sohn gegönnet. Es kommt die Zeit, da mich und euch vereingen wird in seinem Reich, der euch und mich getrennet.

9. Da will ich eure Treu und Müh und was ihr eurem Kranken erwiesen habt, im Himmel hie, sobald ihr kommt, verdanken. Ich will erzählen, wie ihr habt euch selbst betrübt und mich gelabt, vor Christo und vor Allen, und für den heißen Thränenfluß will ich, mit mehr als einem Kuß um euren Hals euch fallen. Paul Gerhard (gedichtet 1650).

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?

1480. Mein Jesus kommt, mein Sterben ist vorhanden, ich werde frei von dieses Lebens Banden. Wie soll ich aber wohl und selig sterben, dein Reich ererben?

2. Wie du, mein Jesu, bist am Kreuz gestorben und hast dadurch das Leben uns erworben, so laß auf deinen Tod mich auch abscheiden zu deinen Freuden.

3. Und was du noch zuletzt hast ausgesprochen und deines Vaters Herz damit gebrochen, das will ich dir, indem die Augen brechen, getrost nachsprechen.

4. Vergieb, o Vater, denen, die mich hassen, die wider mich Neid, Eifer ausgelassen, vergieb doch, weil die Feinde nicht verstehen, was sie begehen.

5. Vergieb auch mir, o Vater, alle Sünde und was ich jetzt noch Böses in mir finde, ich bin vom Fleisch und Blut oft übereilet, von dir getheilet.

6. Ich habe, Jesu, Seele, Leib und Leben in meinem Testament dir übergeben, du wirst die Meinen auch heut oder morgen hier wohl versorgen.

7. Ich übergebe sie zu deinen Handen: behüte sie vor Sünden, Schmach und Schanden. Du wirst, o Vater, diesen meinen Willen an mir erfüllen.

8. Drauf wendet sich mein Herz von dieser Erden. Dein Paradies das soll mir eigen werden, dein Paradies, das schöne, das wird heute mir stehn zur Beute.

9. Ach, Jesu, zeige mir jetzt deine Güte, gieb mir ein Himmel bringendes Gemüthe, daß ich ergreife dort zum Gnadenlohne die schöne Krone.

10. Zwar Höll und Teufel fangen an zu quälen und streben mir nach meiner armen Seelen, weil ich dein Wort in dieser Sündenhütten hab überschritten.

11. Ich aber will die Seufzer tiefer

fassen: Mein Gott, mein Gott, du wirst mich nicht verlassen, dieweil du selbst von Gott verlassen hingest und mich umfingest.

12. Mein Herze dürstet nach dir und ich ächze, ich seufze nach dem Himmel, ach, ich lechze nach dir, nach dir, mit großem Durst, ich Armer, du mein Erbarmer!

13. Ach, laß mich nicht in meiner Noth versinken, laß mich die Kraft aus deinen Wunden trinken, ich dürste wie ein Hirsch, laß dich erblicken, mich zu erquicken.

14. Jetzt kommt der Trost, mein Herz hat sich gelabet; o Jesu, mit deinm Blut bin ich begabet. Es ist vollbracht, was übrig ist gewesen; ich bin genesen.

15. Nun ist vollbracht mein Leiden, Kreuz und Jammer; mein schwacher Leib schläft sanft in seiner Kammer und wartet nur, bis Jesus diese Glieder mir giebet wieder.

16. Ich gebe dir den Geist in deine Hände; o Jesu, löse nun des Leibes Bande. Ich bleibe dir, ich sterbe deinem Namen; Jesu, sprich: Amen.

M. Michael Hunold (1621—1672).

In eigener Melodie.

1481. Mit Fried und Freud ich fahr dahin in Gotts Wille; getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille; wie Gott mir verheißen hat, der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottes Sohn, der treu Heiland, den du mich, Herr, hast sehen lan, und macht bekannt, daß er sei das Leben und Heil in Noth und Sterben.

3. Den hast du allen vorgestellt mit groß Gnaden; zu seinem Reich die ganze Welt heißen laden durch dein theuer heilsam Wort, an allem Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu 'rleuchten, die dich kennen nicht; und zu weiden; er ist deins Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne. Dr. Martin Luther (1483—1546).

In eigener Melodie.

1482. Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen; wen suchn wir, der Hülfe thu, daß wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet unsre Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht versinken in des bittern Todes Noth. Kyrie eleison.

2. Mitten in dem Tod anficht uns der Höllen Rachen. Wer will uns aus solcher Noth frei und ledig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein Barmherzigkeit unsre Sünd und großes Leid. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen vor der tiefen Höllen Glut. Kyrie eleison.

3. Mitten in der Höllen Angst unsre Sünd uns treiben; wo solln wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Kyrie eleison. Dr. Martin Luther (1483—1546).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1483. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ists, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen selgen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist; wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt: hier kann der Mensch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit sein.

5. Hier such ichs nur, dort werd ichs

finden; dort werd ich heilig und verklärt des Glaubens ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird des Vaters heilger Wille mein Will und meine Wohlfahrt sein, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah, da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne bringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart; ein Heilig, Heilig, Heilig! singen dem Lamme, das erwürget ward; wo Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionenmalen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchte Gott es geben!) vielleicht auch mir ein Selger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit; wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh. Chr. Fürchteg. Gellert (1715—1769).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1484. Nichts Betrübters ist auf Erden, nichts kann so zu Herzen gehn, als wenn arme Wittwen werden, wenn verlassne Waisen stehn, ohne Vater, ohne Muth, ohne Freunde, ohne Gut. Wittwen sind verlassne Frauen; wer mag auf die Waisen schauen?

2. Wo die Zäune sind zerlücket, Jedermann hinübersteigt, auch ein Kind die Früchte pflücket, da die Aeste sind gebeugt. Wo die Mauern sind gespalt't, da findt sich der Feind gar bald; wem der Schirm und Schatten weichet, den die Hitze bald erreichet.

3. Also müssen stets die Armen leiden unter Ungemach, ihrer Wen'ge sich erbarmen, Wittwen schreien Weh und Ach, über den, der sie oft preßt und in Nöthen stecken läßt. Waisen müssen sich oft schmiegen, Andern unter Füßen liegen.

4. Also muß es hier ergehen in der Welt auch mir und dir; Waisen müssen traurig stehen, Wittwen müssen leiden hier; denn wie könnte Gott sonst mein und der Deinen Vater sein? Sonsten wäre Gott nicht Richter und der Waisen Sache Schlichter.

5. Zwar der armen Wittwen Thränen fließen wohl in Drang und Schmerz, dennoch ihre Seufzer stöhnen bis in Gottes Vaterherz, schreien über solchen Mann, der die Wittwen ängsten kann, bis der höchste Gott das endet und den Wittwen Hülfe sendet.

6. Wittwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schooß, ihrer will er sich erbarmen, wär die Noth auch noch so groß. Ein solch ungerechter Mann tastet Gottes Augen an, der die armen Waisen drücket und der Wittwen Herz bestricket.

7. Wenn sie bleiben in den Schranken, darin Gott sie hat gestellt, und von seiner Treu nicht wanken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmelsschloß werden alles Kummers los, da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwennoth gehöret werden.

M. Michael Hunold (1621—1672).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1485. Nun hab ich überwunden, zu guter Nacht, o Welt. Ich zieh durch Christi Wunden ins rechte Siegeszelt.

2. Die Bande sind zerrissen, die mir die Welt gelegt, und das liegt mir zu Füßen, was Noth und Schmerz erregt.

3. Die Wahlstatt ist gefärbet mit meines Jesu Blut, der Alles mir erwirbet, was meiner Seele gut.

4. Hier ist die Siegeskrone, die meinen Scheitel deckt, und die zu einem Lohne des Glaubens aufgesteckt.

5. Den Rock von weißer Seide legt mir mein Jesus an, wo ich auf Zions Weide die Rosen brechen kann.

6. Mein Name steht geschrieben im Buch der Seligkeit; da ist er nun geblieben Trotz aller Feinde Neid.

7. Hier löscht ihn keine Sünde und auch der Tod nicht aus; da, wo ich Jesum finde, da ist mein Vaterhaus.

8. Schreibt er doch meinen Namen vor Gott und Engeln an, daß ich vom Thränensamen mit Freuden ernten kann.

9. Beweint mich nicht, ihr Lieben, ich sterbe Gott, nicht euch. Was wollt ihr euch betrüben? Ich bin in Gottes Reich.

10. Gedenkt an euren Vater und folgt ihm selig nach, ihr habt Gott zum Berather: was seufzt ihr Weh und Ach?

11. Nun gute Nacht, du Erde! du Himmel, sei gegrüßt, wo ich getröstet werde mit dem, was ewig ist.

12. Laßt mir die Grabschrift hauen: Hier schlief ein Pilger ein, der mußt in Zions Auen ein guter Bürger sein.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

In eigener Melodie.

(Gemeine.)

1486. Nun laßt uns den Leib begraben, daran wir kein'n Zweifel haben, er wird am jüngsten Tag aufstehn und unverweslich hervorgehn.

(Chor.) Begrabet mich nun immerhin, da ich so lang verwahret bin, bis Gott, mein treuer Seelenhirt, mich wieder auferwecken wird.

2. (Gemeine.) Erd ist er und von der Erden, wird auch zur Erd wieder werden, und von der Erd wieder aufstehn, wenn Gottes Posaun wird angehn.

(Chor.) Ja, freilich werd ich durch den Tod zu Asche, Erdenstaub und Koth: doch wird das schwache Fleisch und Bein von meinem Gott verwahret sein.

3. (Gemeine.) Sein Seele lebt ewig in Gott, der sie allhier aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

(Chor.) Mein Leib wird hier der Würmer Spott, die Seele lebt bei meinem Gott, der durch seins Todes Bitterkeit sie hat erlöst zur Seligkeit.

4. (Gemeine.) Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einm selgen End. Er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet noch.

(Chor.) Was hier für Trübsal hat verletzt, wird nun mit Himmelslust ersetzt; die Welt ist doch ein Jammerthal, dort ist der rechte Freudensaal.

5. (Gemeine.) Die Seele lebt ohn alle Klag, der Leib schläft bis zum jüngsten Tag, an welchem Gott ihn verklären und ewger Freud wird gewähren.

(Chor.) Wenn alle Welt durchs Feur zerbricht, und Gott wird halten sein Gericht; so wird mein Leib verkläret stehn und in das Himmelreich eingehn.

6. (Gemeine.) Hier ist er in Angst gewesen, dort aber wird er genesen, in ewiger Freud und Wonne leuchten, wie die helle Sonne.

(Chor.) Wie manche Widerwärtigkeit betraf mich in der Lebenszeit; nun aber ist mir nichts bewußt, denn ewigliche Himmelslust.

7. (Gemeine.) Nun lassen wir ihn hier schlafen und gehn all heim unsre Straßen, schicken uns auch mit allem Fleiß, denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

(Chor.) So laßt mich nun in meiner Ruh und geht nach euren Häusern zu, ein Jeder denke Nacht und Tag, wie er auch selig werden mag.

8. (Gemeine.) Das helf uns Christus unser Trost, der uns durch sein Blut hat erlöst vons Teufels Gwalt und ewger Pein; ihm sei Lob, Preis und Ehr allein.

Michael Weiß. Um 1539.
Chor von Georg Neumark. Um 1657?

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1487. Nun lieg ich armes Würmelein und ruh in meinem Kämmerlein; ich bin durch einen sanften Tod entgangen aller Angst und Noth.

2. Was schadet mirs, daß mein Gebein muß in das Grab verscharret sein?

Mein Seelchen schwebet ohne Leid in Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3. In solchem Schmuck, in solcher Zier prang ich vor Gottes Thron allhier; mein Jesulein ist meine Lust, mein Labsal, meine beste Kost.

4. Was frag ich nun nach jener Welt? Mein Jesulein mich küßt und hält, in ihm erfreu ich mich allein, ohn ihn kann ich nicht fröhlich sein.

5. Mit Weinen war ich erst geborn, zum Jauchzen bin ich nun erkorn; ich singe mit der Engel Schaar das ewig neue Jubeljahr.

6. Nichts Liebers meine Zunge singt, nichts Reiners meinen Ohren klingt, nichts Süßers meinem Herzen ist, als mein herzliebster Jesu Christ.

7. Drum, liebe Eltern, höret auf, zu klagen meinen kurzen Lauf. Ich bin vollkommen worden bald. Wer selig stirbt, ist gnugsam alt.

8. Bedenket meinen Freudenstand, und wie es in der Welt bewandt. Bei euch rumoret Krieg und Streit, hier herrschet Fried und Fröhlichkeit.

9. Wer auf der Erden lange lebt, derselb auch lang an Sünden klebt, muß streiten oft mit Fleisch und Blut, das Manchem weh und bange thut.

10. Ja, leiden muß er Kreuz und Noth, und hat noch wohl ein langen Tod: hier hab ich schon nach kurzem Streit erlangt die Kron der Herrlichkeit.

11. Wie manches Kind fällt sich zu Tod, wie manches stirbt in Wassersnoth, wie manches leidet lange Qual, eh es kommt aus dem Jammerthal.

12. Sollt euch denn dies nicht tröstlich sein, daß ich so sanft geschlafen ein, daß mir das liebe Jesulein verkürzet meine Todespein?

13. Drum legt die Hand auf euren Mund, und seht auf Gott, der euch verwundt, der euch zu heilen ist bereit, wenns dienet eurer Seligkeit.

14. An jenem Tag wir werden gehn, da vor Gott Groß und Kleine stehn, zur himmelischen Christtagsfreud mit höchster Ehr und Herrlichkeit.

Michael Schirmer (1606–1676).

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht.

1488. O Jesu Christ, meins Lebens Licht, mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht: auf Erden bin ich nur ein Gast, und drückt mich sehr der Sünden Last.

2. Ich hab vor mir ein schwere Reis zu dir ins Himmels Paradeis; da ist mein rechtes Vaterland, darauf du dein Blut hast gewandt.

3. Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt, der Leib gar wenig Kräfte hat; allein mein Seele schreit zu mir: Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

4. Drum stärk mich durch das Leiden dein in meiner letzten Todespein, dein Blutschweiß tröst mich und erquick, mach mich frei durch dein Band und Strick.

5. Dein Backenstreich und Ruthen frisch der Sünden Striemen mir abwisch, dein Hohn und Spott, dein Dornenkron laß sein mein Ehr, mein Freud und Wonn.

6. Dein Durst und Gallentrank mich lab, wenn ich sonst keine Stärkung hab; dein Angstgeschrei komm mir zu gut, bewahr mich vor der Höllen Glut. —

7. Wenn mein Mund nicht kann reden frei, dein Geist in meinem Herzen schrei. Hilf, daß mein Seel den Himmel find', wenn meine Augen werden blind.

8. Dein letztes Wort laß sein mein Licht, wenn mir der Tod das Herze bricht; behüte mich vor Ungeberd, wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

9. Dein Kreuz laß sein mein'n Wanderstab, mein Ruh und Rast dein heilges Grab; die reinen Grabetücher dein laß meinen Strebekittel sein.

10. Laß mich durch deine Nägelmaal erblicken meine Gnadenwahl; durch deine aufgespaltne Seit mein arme Seele heimgeleit.

11. Auf deinen Abschied, Herr, ich trau, darauf mein letzte Heimfahrt bau. Thu mir die Himmelsthür weit auf, wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

12. Am jüngsten Tag erweck mein'n Leib, hilf, daß ich dir zur Rechten bleib, daß mich nicht treffe dein Gericht, welchs das erschrecklich Urtheil spricht.

13. Alsdann mein'n Leib erneure ganz, daß er leucht wie der Sonne Glanz, und ähnlich sei deinm klaren Leib, auch gleich den lieben Engeln bleib.

14. Wie werd ich dann so fröhlich sein, werd singen mit den Engelein und mit der Auserwählten Schaar ewig schauen dein Antlitz klar!

Martin Behemb (Bohemus) (1557–1622).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1489. O Mensch, gedenk ans Ende, willst du nicht Uebels thun: der Tod bringt oft behende das allerletzte Nun. An einem Augenblicke hängt ewig Wohl und Weh, drum denke wohl zurücke, wohin dein Ende geh.

2. O Mensch, gedenk ans Ende: wer weiß, ob nicht noch heut der Tod sich zu dir wende? Drum mache dich bereit, wenn du sollst Rechnung geben von dem, was du gethan, damit dein eigen Leben dich nicht verklagen kann.

3. O Mensch gedenk ans Ende, stirb stets den Sünden ab, gieb dich in Gottes Hände und fürchte nicht das Grab. Sei fertig alle Stunden, halt dich an Christi Blut; stirbst du in Jesu Wunden, so ist dein Ende gut.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1490. O treuer Jesu, der du bist mein Hirte, Trost und Leben, mein bester Freund zu jeder Frist, dem ich mich ganz ergeben; ich bitte dich ganz inniglich, laß mich doch nicht verderben, wenn kommt die Zeit zum Sterben.

2. Steh mir am letzten Ende bei, und hilf mir überwinden; mach mich von meinen Schulden frei und sprich mich los von Sünden; in aller Noth sei mir dein Tod und unverschuldetes Leiden ein Anblick großer Freuden.

3. Erscheine mir zur selben Zeit mit deinen offnen Wunden, die du, auf daß ich sei befreit, aus lauter Lieb empfunden; dein theures Blut komm mir zu gut und labe meine Seele in ihrer matten Höhle.

4. Und wenn ich nicht mehr sprechen kann, noch meinen Mund bewegen, so nimm die schwachen Seufzer an, die sich im Herzen regen. Laß für und für gar süß in mir den Namen Jesus schallen, wenn mirs Gehör entfallen.

5. Daneben bitt ich, treuer Gott, du wollst mich ganz umfassen und ja nicht in derselben Noth aus deinen Armen lassen; ach, möcht ich doch auch heute noch die theure Gunst ererben, in deinem Schooß zu sterben!

6. Ei nun, so komm zu deinem Lamm, mein Hirte, Trost und Leben, mein bester Freund und Bräutigam, dem ich mich ganz ergeben; komm bald zu mir, nimm mich mit dir aus diesem See der Leiden ins Reich der ewgen Freuden!

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624–1677).

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1491. O Ueberwinder, Jesus Christ, der du versucht in Allem bist, den Kampf für uns am Kreuz begannst, uns Licht und Trost im Tod gewannst;

2. Der du dich in der Marterlast nach Ruh und Sieg gesehnet hast, in Hitz und Durst verschmachtet bist, um Hülfe laut zum Vater schriest;

3. Der du erblaßt als Leiche hingst, dem Geiste nach zum Vater gingst, mit Sieg vom Tode auferstandst, die Herrlichkeit im Himmel fandst:

4. Gönn einst mir einen Gnadenblick, wenn in dem letzten Augenblick mich Sterbenden die Kraft verläßt und Todesangst mein Herz zerpreßt.

5. Wenn mich die Sündenschuld erschreckt, mit Qual ich Müder bin bedeckt, und seufze: Herr, erbarme dich, so eile du und tröste mich.

6. Und kann ich nicht mehr zu dir flehn, kann keinen Zuspruch mehr verstehn, lieg taub und ohne Sinnen da: bleib du dem schwachen Geiste nah.

7. Wenn kalter Schweiß vom Haupte strömt, der Schmerz mir alle Kräfte lähmt, die Zunge an dem Gaumen klebt, der Tod durch alle Glieder bebt;

8. Das matte Aug gebrochen starrt, ein Odem auf den andern harrt, das müde Blut nur stockend schleicht, die letzte Lebensspur entweicht:

9. Da sieh mich mit Erbarmen an, weil Niemand sich erbarmen kann. Bringt sein Geschrei ein Freund vor dich, ach, so erhöre ihn für mich.

10. Du, der den Tod für mich erlitt, der mich so kräftiglich vertritt, bring

mich nach deiner Liebesmacht durch diese grausenvolle Nacht.

11. Den Geist, der sich vom Leibe trennt, und nur nach dir, nach dir sich sehnt, im Todesthal den Weg nicht weiß, hol zu dir in der Engel Kreis.

12. Das Recht an mir hast du allein, todt und lebendig bin ich dein. O, stärk mein Herz, das an dich glaubt. Wo ist ein Tod, der dir mich raubt?

Johann Gottfried Schöner (1749–1818).

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1492. O Welt, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen ins ewge Vaterland. Mein Geist will ich aufgeben, dazu mein Leib und Leben setzen in Gottes gnädig Hand.

2. Mein Zeit ist nun vollendet, der Tod das Leben endet; Sterben ist mein Gewinn. Kein Bleiben ist auf Erden, das Ewge muß mir werden, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

3. Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von Gott gezogen durch Schand und Büberei; will ich doch nicht verzagen, sondern mit Glauben sagen, daß mir mein Sünd vergeben sei.

4. Auf Gott steht mein Vertrauen, sein Angsicht will ich schauen wahrlich durch Jesum Christ, der für mich ist gestorben, des Vaters Huld erworben; mein Mittler er auch worden ist.

5. Die Sünd mag mir nicht schaden, erlöst bin ich aus Gnaden umsonst durch Christi Blut. Kein Werk kommt mir zu Frommen, so ich will zu ihm kommen, allein der christlich Glauben gut.

6. Ich bin ein unnütz Knechte, mein Thun ist viel zu schlechte, denn daß ich ihm bezahl damit das ewge Leben; umsonst will er mirs geben, und nicht nach meinm Verdienst und Wahl,

7. Drauf will ich fröhlich sterben, das Himmelreich ererben, wie er mirs hat bereit. Hier mag ich nicht mehr bleiben, der Tod thut mich vertreiben, mein Seele sich vom Leibe scheidt.

8. Damit fahr ich von hinnen. O Welt, thu dich besinnen, denn du mußt auch hernach. Thu dich zu Gott bekehren, und von ihm Gnad begehren, im Glauben sei auch du nicht schwach!

9. Die Zeit ist schon vorhanden; hör auf von Sünd und Schanden, und richt dich auf die Bahn mit Beten und mit Wachen; sonst all irdische Sachen sollst du gutwillig fahren lan.

10. Das schenk ich dir am Ende: Ade, zu Gott dich wende; zu ihm steht mein Begehr. Hüt dich vor Pein und Schmerzen, nimm mein Abschied zu Herzen, meins Bleibens ist jetzt hier nicht mehr.

Johann Hesse (1490–1547).

In eigener Melodie.

(Gemeine.)

1493. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen! ihr seid entgangen aller Noth, die uns noch hält gefangen.

(Chor.) Ja, höchst-selig sind wir, liebe Brüder, unser Mund ist voller Freudenlieder; doch was wir schauen, wird Gott euch gar bald auch anvertrauen.

2. (Gemeine.). Muß man doch hier wie im Kerker leben, da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben; was wir hier kennen, ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

(Chor.) O ihr Lieben, seid doch ja zufrieden, wünscht nicht Freude, weil ihr seid hienieden; laßt euren Willen sich nur sanft von Gottes Gnade stillen.

3. (Gemeine.) Ihr hingegen ruht in eurer Kammer, sicher und befreit von allem Jammer, kein Kreuz und Leiden ist euch hinderlich in euren Freuden.

(Chor.) Aber gleichwohl mußten wir auch kämpfen, da in uns war Sünd und Tod zu dämpfen. Was euch jetzt quälet, daran hat es uns auch nicht gefehlet.

4. (Gemeine.) Christus wäschet ab euch alle Thränen, habt das schon, wonach wir uns erst sehnen, euch wird gesungen, was durch keines Ohr allhier gedrungen.

(Chor.) Duldet euch nur fort bei euren Thränen, bleibt getreu, euch himmelan zu sehnen; ein jetzges Leiden ist der Same zu künftigen Freuden.

5. (Gemeine.) Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben und den Himmel für die Welt ererben? Wer wollt hier bleiben sich den Jammer länger lassen treiben?

(Chor.) Freilich ist hier gut bei

Christo leben, doch könnt ihr euch in Geduld ergeben: all euer Streiten lohnet Christus hier mit Herrlichkeiten.

6. (Gemeine.) Komm, o Christe, komm uns auszuspannen, löf uns auf und führ uns bald von dannen; bei dir, o Sonne, ist der Frommen Seelen Freud und Wonne.

(Chor.) Ach, ihr theuren Seelen, eure Kronen, eure Palmen, eure güldnen Thronen sind schon bereitet; schafft nur, daß ihr recht zum Siege streitet.

7. (Beide Chöre.) Nun wir wollen beiderseits denn loben Gottes Lamm, das uns in Gott erhoben: ein ewges Leben ist uns beiderseits gewiß gegeben.

8. Lobt, ihr Menschen, lobt ihr Himmelschöre, gebt dem höchsten Gott allein die Ehre: die Ewigkeiten werden unsers Gottes Lob ausbreiten.

M. S. Dach (1605–1659).
Chor u. v. 7 u. 8. Jak. Baumgarten (1668–1722).

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1494. Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren sterben, zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unsterblichkeit. In Frieden ruhen sie los von der Erde Müh. Hosianna! Vor Gottes Thron, zu seinem Sohn begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre sei dir, Versöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, ins Grab, wischt unsre Thränen ab, alle Thränen! Er hats vollbracht. Nicht Tag, nicht Nacht wird an des Lammes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne scheint uns alsdann. Er ist uns Sonne, der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, nun bist du, Heil, uns aufgegangen, nicht mehr im Dunklen, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr; das Alt ist nun nicht mehr. Halleluja! Er sank hinab wie wir ins Grab; er ging zu Gott, wir folgen ihm!

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803).

In eigener Melodie.

1495. Sieg, Sieg! mein Kampf ist aus, nun hab ich meine Krone, hier ist das Himmelshaus, ich steh vor Gottes Throne in reiner weißer Seiden, so heißt mich Jesus kleiden.

2. Nun wird von mir geschaut die Stadt, da alle Stücken von Gott sind ausgebaut, hier sieht man Perlen blicken, die Wände schön gemalet, von Jaspis alles strahlet.

3. Ach, wundersüßer Hall, ach, welch ein schönes Singen war doch der Jubelschall, als mich mit Freud umfingen die Chör der Cherubinen nebst tausend Seraphinen.

4. Als sie mit froher Lust mich zu dem Bräutgam brachten, der drückt mich an die Brust, daß Herz und Sinne lachten, sein erster Wink und Grüßen war nichts als süßes Küssen.

5. Wohl mir ich bin vertraut mit ihm ins Himmels Gränzen, ich prang als eine Braut, umschränkt mit Siegeskränzen: mit Lust bin ich umschwemmet, kein Kummer mich beklemmet.

6. Drum, Erde, gute Nacht! dein falsch geschmücktes Wesen wird ganz von mir verlacht, ich bin bei dir gewesen. Nur weg, du Weltgetümmel, ich wähle mir den Himmel.

7. So hört mit Weinen auf, o treuste Mutterseele, denkt, aller Menschen Lauf geht hin zur Grabeshöhle; wohl, wer ihn zeitlich endet und sich zur Ruhe wendet.

8. Je länger man hier lebt, je mehr es widerfähret, daß man Gott widerstrebt, mit Sünden Sünden mehret; o wohl, wer nicht die Sünden mehr darf bei sich empfinden.

9. Drum, liebstes Mutterherz, gebt euren Muth zufrieden, laßt fahren Angst und Schmerz, daß ich von euch geschieden, der, so mich euch gegeben, nimmt wieder hin das Leben.

10. Habt Dank für alle Müh, für alle Sorg und Plagen, die ihr so spät als früh für euer Kind getragen; habt Dank für euren Segen, nun will mich Gott verpflegen.

11. Stellt auch die Thränen ein, ihr Schwestern und Gebrüder, wenn meine Todtenbein nun werden grünen wieder,

da solls gewiß geschehen, daß wir uns wiedersehen. M. J. Würfel.

Mel. Mein Vater! zeuge mich, dein Kind, ꝛc.

1496. Singt Sieg, singt lauter Sieg an meines Grabes Stelle. Der allerletzte Feind liegt überwunden da. Wo ist dein Stachel, Tod? wo ist dein Sieg, o Hölle? singt meiner Leiche nach: Triumph; Victoria!

2. Hier war ein harter Streit. Wie vielmal lag ich unter! Die rechte Hand des Herrn erhielt und hob mich auf, gab mich nicht in die Macht des Feinds; allein jetzunder sind alle Feinde todt. Vollendet ist mein Lauf.

3. Durch Jesu Christi Sieg und blutiges Erkaufen hab ich in ihm durch ihn den höchsten Sieg vollbracht. Die Feinde sind erlegt; da liegen sie bei Haufen, und ganz geschlagen ist nun ihre große Macht.

4. Halleluja, sein Tod ist meines Todes Ende. Hier ist nichts Sterbliches, als nur mein Staub zu sehn. Der Geist ist schon hinauf; in die durchgrabnen Hände nahm ihn der Mittler ein. Wie wohl ist ihm geschehn!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1497. So hab ich nun vollendet den schweren Lebenslauf, mich ganz zu Gott gewendet und geh jetzt himmelauf. Sehr matt bin ich von Thränen, mein Herz ist schwach von Noth, von Seufzen und von Stöhnen; drum komm, o lieber Tod!

2. In allen meinen Jahren, von zarter Jugend an, hab ich es wohl erfahren, wie schwer die Himmelsbahn. Ich bin auf keinen Rosen gegangen jederzeit, wie etwa die Gottlosen in stolzer Sicherheit.

3. Was ist der Menschen Leben? Wenns auch aufs allerbest sich könnte hier erheben, so ist es Müh gewest; ja nichts, denn eitel Sorgen, nur lauter Gram und Noth den Abend als den Morgen; drum ist man lieber todt.

4. Wie oft hab ich geklaget gleich wie ein Wandersmann: Ach, hätt ich Rast! gefraget: wann komm ich himmelan? werd ich noch lange gehen auf eitler Erden Tand? ach, werd ich nicht bald sehen das rechte Vaterland?

5. Gott Lob, nun soll es werden, nun ist die Stund herbei, daß ich von dieser Erden soll werden los und frei. Nun hab ich ausgeklaget, ich hab in meinem Streit mich ritterlich gewaget; die Kron ist mir bereit't.

6. O Liebsten, laßt das Weinen, es ist ja ohne Noth; Gott eilet mit den Seinen durch einen selgen Tod, eh noch viel Trübsal kommen; Gott weiß, sie dräuen schon. Wohl dem, der nun gekommen zum schönen Himmelsthron!

7. Wenn ihr euch könnt bedenken, wenn ihr mich lieben wollt, so dürft ihr euch nicht kränken ob diesem Todessold. In diesem Weltgebäude hab ich euch ja geliebt, drum gönnt mir doch die Freude, die mir mein Heiland giebt.

8. Wir werden fein verbunden ohn alle Noth und Leid, nach wenig Zeit und Stunden, dort in der Ewigkeit. Da wird uns Gott verneuen, da werden wir uns auch recht mit einander freuen nach himmelischem Brauch.

9. Ade! nun muß ich scheiden. O tausend guter Nacht, zur Himmelslust und Freuden. Ihr Liebsten, seid bedacht, wie ihr mich wollet finden im schönen Paradeis, da eitel Ueberwinden. Nun gute Nacht, ich reis. J. Pauli (um 1663).

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht.

1498. So recht, mein Kind, ergieb dich mir; das Leben gab ich anfangs dir, bis hieher hab ichs auch erhalten. Ich bins, der dir den Odem giebt, und wenn es mir einmal beliebt, wird auch dein siecher Leib erkalten; doch wann du sollst sein ausgespannt, das steht allein, in meiner Hand.

2. Ja, ich bins, der dich retten kann, ich nehm die letzten Seufzer an, so die gepreßte Brust läßt fliegen; wenn aller Sinne Kraft gebricht, so fehlt doch meine Hülfe nicht. Ich, ich, Jehovah, kann nicht lügen, ich komme meinen Worten nach allzeit und auch beim letzten Ach.

3. Getrost, mein Kind, und leide dich, setz deine Hoffnung ganz auf mich; das Alles kann uns doch nicht trennen. Nimmt schon die Kraft von außen ab, und siehst du nichts als Tod und Grab, dein Geist

wird doch nicht sterben können. Was ficht dich Sünd und Satan an? Ich bins, der dich erretten kann.

4. Hörst du gleich der Posaunen Ton, und siehest den Gerichtstag schon, getrost, laß dichs doch nicht erschrecken; hier wird mein Leiden und Geduld, dort meines Vaters Gnad und Huld dich mit dem Schild der Gnade decken. Ich hab der Hölle Macht geschwächt, im Himmel ist dein Bürgerrecht.

5. Ja, ja, ich Gott, des Todes Tod, ich helfe dir aus dieser Noth, wo alle Hülfe sonst verschwunden; denn freilich hilft kein Geld noch Gut, ja, durch vergossnes Bruderblut wird keine Rettung je gefunden. Doch, wer mich ruft im Glauben an, da hat die Höll kein Macht daran.

6. Recht so, an dem, der mir vertraut und nur auf mich im Glauben schaut, kann Satan auch kein Antheil suchen. Ich bins, der Missethat vergiebt dem, welcher mich von Herzen liebt und alle Sünden will verfluchen. Ich löse des Gesetzes Bann und nehme mich der Meinen an.

7. Getrost, mein Kind, mein theures Blut kommt freilich dir auch mit zu gut, wenn du nur meiner recht begehrst; ach, fürcht dich vor dem Satan nicht, ihn drücket selbst das Zorngericht, darunter du nicht mehr gehörest; er bleibt von mir verflucht, verbannt; dich schützet meine Gnadenhand.

8. Wohlan, suchst du in mir dein Heil, so sollst du, als mein wahres Theil, in meinem Schooße ruhig sitzen; hier lache aller Angst und Noth, es mag Gesetz, Höll oder Tod auf dich herdonnern oder blitzen: verbleibst du nur im Leben mein, im Tod wirst du keins Fremden sein.

Ernst Gottfried Spener († 1716).

Mel. Süßer Christ! der du bist.

1499. Treuer Gott, laß den Tod mich nicht fällen, wenn an meinem letzten End sich nun Leib und Seele trennt, wenn mich quält die Angst der Höllen.

2. Zwar ein Theil, o mein Heil, o mein Leben, hab ich an dem Himmel nicht; ach, ich weiß, was dein Gericht für ein Urtheil pflegt zu geben.

3. Wie sollt ich ewiglich doch bestehen mit so vieler Missethat, wenn du wolltest ohne Gnad ins Gerichte mit mir gehen?

4. Aber dein Kreuz und Pein stärkt die Seele, und dein Geist, das höchste Gut, weiset meinen kranken Muth in die rechte Freudenhöhle.

5. Da ist Platz, o mein Schatz, für mich Armen, da find ich geschrieben an, was du hast für mich gethan durch dein herzliches Erbarmen.

6. Da ist mir schon die Thür aufgeschlossen zu der rechten Himmelsfreud, die du, Herr, mir hast bereit't, mir als deinem Reichsgenossen.

7. Drum will ich festiglich dir vertrauen, und mir vor dem letzten Feind, der doch nur den Körper meint, ferner gar nicht lassen grauen.

8. Nur dies gieb, höchste Lieb, daß ich wende die Gedanken ganz allein auf dein Kreuz und Todespein, und die Wunden deiner Hände.

9. Wenn mir bricht mein Gesicht, wenn die Sinnen nichts vom Troste mehr verstehn, und die Kräfte ganz vergehn, so nimm du mich, Herr, von hinnen.

10. Auf dein Blut, höchstes Gut, will ich sterben; denn durch dies bin ich gewiß, daß ich soll das Paradies, liebster Jesu, mit dir erben. Jeremias Gerlach (1625—1672).

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1500. Trost im Leben, Trost im Grabe danken wir, Herr Jesu Christ, deinem Heile, das die Gabe unerhörter Liebe ist. Von dem Himmel stiegst du nieder, sahst das Elend deiner Brüder, ihre Knechtschaft, ihren Schmerz; dir, Erbarmer, brach das Herz.

2. Rath für sie hast du erfunden, Licht in ihrer Dunkelheit, überwunden, überwunden Sündennoth und Sterblichkeit; hast voran den Kampf durchstritten, alles bis zum Tod gelitten und dich auf den Thron gesetzt, lebst, regierst und segnest jetzt.

3. Treulich nimmst du dich auf Erden der erlösten Menschen an. Selig hilfst du Allen werden; wer im Glauben will, der kann. Nur auf wohl gewählten Wegen führst du sie dem Ziel entgegen, bis ihr Geist, durch Kampf bewährt, froh im Tod gen Himmel fährt.

4. Welche Zeugen dieser Treue schlafen friedlich hier in Ruh! welche bringest du aufs Neue täglich diesen Todten zu! Jeder Grabstein dient zum Siegel; sieh, auch unter diesem Hügel liegt manch Denkmal dir zum Ruhm, jetzo noch dein Eigenthum.

5. An des Christen Grabesstätte rührt uns sein Gedächtniß heut, deiner weisen Führung Kette, seine fromme Lebenszeit, seines Umgangs Lieb und Frieden, seine Uebungen hienieden und sein stiller Glaubensgang, bis er hin zum Schauen drang.

6. Wir versenken seine Hülle weinend in der Erde Schooß; dort in deiner Freuden Fülle schwebt sein Geist nun kummerlos, bringt in himmlischem Gepränge ausgesuchte Lobgesänge; wir, voll Mängel noch und schwach, lallen sie im Thale nach.

7. Führ uns auch zu jenem Ziele, hilf uns durch die Todesnacht! Deiner Marter waren viele, bis du riefst: es ist vollbracht! Dieses Siegs, o Fürst des Lebens, trösten wir uns nicht vergebens, sind nicht bloß auf Erden dein, werden deine Erben sein.

Johann Gottfried Schöner (1749—1818).

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1501. Unverhoffter Augenblick, laß mich stets an dich gedenken und bei jedem Lebensstück meinen Sinn zum Grabe lenken, daß, wenn du mich nimmst einst hin, ich bereit und fertig bin.

2. Hier ist keine Sicherheit, man ist immer reif zum Sterben; darum soll man allezeit sich nur bloß um dies bewerben, daß man, wenn das Sterben kömmt, nur ein selig Ende nimmt.

3. Nun so laß mir, großer Gott, allezeit im Herzen schweben meine letzte Todesnoth und das drauf bestimmte Leben; laß die ganze Lebenszeit mich zum Sterben sein bereit.

4. Sarg und Bahre bilde mir, wenn ich schlafe, wenn ich wache, stets in meinem Herzen für; zeig den Tod mir, wenn ich lache; bin ich bei der größten Lust, so mach Sterben mir bewußt.

5. Geht mein Fuß nach Sodom zu und will Sünd auf Sünden häufen, so laß mir im Herzen nun die Begierde bald ersäufen, bilde mir das Sterben für und verschließ die Sündenthür.

6. Nun, o mein Immanuel, nimm einst in den letzten Stunden, wenn ich sterbe, meine Seel gnädig ein in deine Wunden, und den Leib laß, ohne Klag, ruhen bis zum jüngsten Tag.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

In eigener Melodie.

1502. Valet will ich dir geben, du arge, falsche Welt, dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt. Im Himmel ist gut wohnen, hinauf steht mein Begier; da wird Gott ewig lohnen dem, der ihm dient allhier.

2. Rath mir nach deinem Herzen, o Jesu, Gottes Sohn. Soll ich ja dulden Schmerzen, hilf mir, Herr Christ, davon. Verkürz mir alles Leiden, stärk meinen blöden Muth; laß mich selig abscheiden, setz mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein. Erschein mir in dem Bilde, zu Trost in meiner Noth, wie du, Herr Christ, so milde dich hast geblut zu Tod.

4. Verbirg mein Seel aus Gnaden in deine offne Seit: rück sie aus allem Schaden zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, wer kömmt ins Himmels Schloß; der ist ewig genesen, der bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib meinen Namn aufs beste ins Buch des Lebens ein, und bind mein Seel fein feste ins schöne Bündelein der, die im Himmel grünen und vor dir leben frei, so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei. V. Herberger (1562—1627).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1503. Weil nichts Gemeiners ist als Sterben, und bald vielleicht die Reih an mir, so will ich mich bei Zeit bewerben um ein recht seligs Sterben hier. Ich will erst sterben, eh ich sterb, daß ich im Tode nicht verderb.

2. Weil aber dies ist eine Sache, die nicht in Menschenkräften steht, so weiß ich, wie ichs klüglich mache, daß mein

Vorhaben doch fortgeht. Ich lauf gerade zu dem Mann, der zum Wohlsterben helfen kann.

3. Das ist mein Jesus, der sein Leben für meines hat geopfert auf, mir sein Verdienst zum Trost gegeben, sein Blut zu meiner Seelen Kauf, und mir durch seine Todesnoth erworben einen selgen Tod.

4. Ach, liebster Schatz, gedenk doch meiner, und halte bei mir redlich aus; laß allzeit mich genießen deiner, reiß mich aus aller Noth heraus; denn ich will habn in diesem Nun mit Niemand als mit dir zu thun.

5. Laß mich absterben meinen Sünden durch stete Reu und wahre Buß, im Glauben mich mit dir verbinden und lernen, daß ich sterben muß, damit ich mich all Augenblick zu einem selgen Sterben schick.

6. Ich gebe dir zu treuen Händen, Herr, meine Seel, dein Eigenthum. Das Deine mag ich nicht entwenden, es bleibet dein zu deinem Ruhm. Gieb du nur selber Achtung drauf, Herr Jesu, meinen Geist nimm auf!

7. Bereite mich von auß und innen, wie du mich selber haben willt; den Glauben mehr, stärk meine Sinnen, und sei vor mir stets Sonn und Schild; die Sünden tilg, dem Satan wehr, und zeig dich mir mit deinem Heer.

8. Ich bitt mir aus dein heilge Wunden zur Ruh, dein Wort zur Arzenei, deins Leidens Kraft zun letzten Stunden, des Vaters Herz, des Trösters Treu, dein Blut zur Kron und Sterbekleid, zuletzt zum Grabe deine Seit.

9. Auf diese Weise mag ich sterben in kurzem, oder über lang, mir ist, als einem Himmelserben und Gotteskinde gar nicht bang. Die Gotteslieb, das Jesusblut machts schon mit meinem Ende gut.

In Freylinghausens Gesangbuch von 1704.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1504. Wenn ich einst entschlafen werde und zu meinen Vätern gehn, will ich von der armen Erde friedlich auf zum Himmel sehn; Zu des Vaterhauses Thoren schwingt der Pilgrim sich empor; nichts ist in der Welt verloren, wenn ich Jesum nicht verlor.

2. Wer versöhnt zur Himmelshöhe seinen Blick erheben kann, ohne Zittern, ohne Wehe, o der ist ein selger Mann. Wem der Geist das Zeugniß giebet: unter Freuden, unter Schmerz hast du Gottes Sohn geliebet, o das ist ein selges Herz.

3. Also möcht ich einst erblassen und im letzten Kampfe nun als des Vaters Kind gelassen auf dem Todtenbette ruhn, ausgetilget meine Fehle, neugeboren durch den Herrn, Jesum Christum in der Seele, über mir den Morgenstern.

4. In der angenehmen Stunde will ich, Herr, dich suchen gehn; laß in deinem Friedensbunde du mich unverrücklich stehn. Heute sei mir ein Versöhner, heute Leben mir und Ruh, täglich theurer, täglich schöner, für das Andre sorgest du.

Albert Knapp (1798—1864).

Mel. O Welt, ich muß dich lassen.

1505. Wenn kleine Himmelserben in ihrer Unschuld sterben, so büßt man sie nicht ein: sie werden nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverloren sein.

2. Sie sind ja in der Taufe zu ihrem Christenlaufe für Jesum eingeweiht, und noch bei Gott in Gnaden: was sollt es ihnen schaden, daß sie die Krone schon erfreut?

3. Die Unschuld einzubüßen, stets an das Kämpfen müssen, gar leicht verloren gehn, das Sterben schwerer machen, sind wahrlich keine Sachen, nach welchen kluge Leute stehn.

4. Wie leichtlich geht bei Kindern von uns erwachsnen Sündern das fremde Feuer an! O Glücke, wenn wir wissen, daß nichts mehr einzubüßen, daß sie kein Tod mehr tödten kann.

5. O wohl auch diesem Kinde! Es stirbt nicht zu geschwinde. Zeuch hin, du liebes Kind! Du gehest ja nur schlafen, und bleibest bei den Schafen, die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe (1688—1758).

In eigener Melodie.

1506. Wenn mein Stündlein vorhanden ist, und soll

hinfahrn meine Straße, so gleit du mich, Herr Jesu Christ, mit Hülf mich nicht verlasse. Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Händ: du wollst sie mir bewahren.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein Gwissen wird mich nagen, denn ihr sind viel wie Sand am Meer: doch will ich nicht verzagen; gedenken will ich an dein Tod, Herr Jesu, und dein Wunden roth, die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß tröst ich mich von Herzen; von dir ich ungeschieden bleib in Todesnoth und Schmerzen; wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir; ein ewges Leben hast du mir mit deinem Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben; mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kann sie vertreiben; denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin; drum fahr ich hin mit Freuden.

5. So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm thu ich ausstrecken, so schlaf ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken, denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelsthür aufthun, uns führn zum ewgen Leben. Nicolaus Hermann 1–4 († 1561).

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1507. Werde munter, liebe Seele, balde wird es sein gethan, daß du aus der Leibeshöhle dich recht schwingest himmelan. All dein Leiden, Kreuz und Noth endet sich nun durch den Tod. Nunmehr wirst du überwinden und ein besser Leben finden.

2. Siehe, wie die Engel schweben um dein Bette, welche dir das Geleite wollen geben hin bis an die Himmelsthür. Siehe doch, Gott sendet schon her von seinem hohen Thron den Triumph- und Ehrenwagen, der dich soll gen Himmel tragen.

3. Gott begehret, du sollst kommen zu ihm 'nauf, er wartet dein, und will dir bei andern Frommen räumen deine Stelle ein. Er hat auch das weiße Kleid und die Krone schon bereit't, die du sollst zu ewgen Tagen mit der größten Freude tragen.

4. Drum, o Seele, sei doch fertig, eile, daß du kommest dar, weil da deiner auch gewärtig ist der Auserwählten Schaar, die, viel tausend an der Zahl, jetzt schon kommen allzumal an die Himmelsthür gegangen, dich mit Freuden zu empfangen.

5. Es sind dabei viel der Deinen, deren Wunsch von Herzen ist, daß du mögest bald erscheinen, weil du sehr willkommen bist. Denke, wie dir wird geschehn, wenn du die wirst wiedersehn, welche dir vor vielen Jahren durch den Tod genommen waren.

6. Diese Auserwählten Frommen, auch die Engel werden dich heißen tausendmal willkommen und dich führen prächtiglich hin zu deines Gottes Thron, allwo sie mit schönem Ton werden ihren Dank erweisen und Gott herzlich dafür preisen:

7. Lob und Preis mit vielen Ehren sei dir, Herr, daß unsre Zahl sich noch täglich muß vermehren, bevorab, daß diesesmal gegenwärtig frommes Kind auch nunmehr sich bei uns findt. Laß doch bald die andern Frommen aus der Welt auch zu uns kommen.

8. Dein Gott selbst will dich umfangen mit viel Lieb und Freundlichkeit, dir abwischen von den Wangen alle Thränen, so das Leid dir hier ausgepresset hat. Er wird an derselben Statt dir sein himmlisch Freudenleben in Besitz auf ewig geben.

9. Da wirst du alsdann von Sünden, Kreuz und Elend wissen nicht; lauter Wonne wirst du finden und vor Gottes Angesicht bis in alle Ewigkeit leben in der Herrlichkeit, die dein Jesus dir erworben, als er für dich ist gestorben.

10. Nun dann, liebe Seele, reise hin zu deinem lieben Gott. Wohl dir, daß auf solche Weise sich beschließet deine Noth. Lebe wohl in Ewigkeit, freue dich der Seligkeit, da dirs mehr, als wir verstehen, ohne Ende wird wohl gehen.

11. Aber, weh uns, die wir müssen in der Welt noch bleiben hier, und annoch nicht können wissen, wann wir dürfen folgen dir. Gott, sieh uns auch gnädig an, hilf, wie du jetzt hast gethan, daß uns bald von allem Bösen mög ein sanfter Tod erlösen.

Johann Philipp Oberheim.

In eigener Melodie.

1508. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende: hin geht die Zeit, her kömmt der Tod. Ach, wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoth. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nachts leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; denn weil ich leb auf dieser Erden, leb ich in steter Todsgefahr. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken, und, wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken, und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

4. Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sei für und für, und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schicks mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

5. Mach mir stets zuckersüß den Himmel, und gallenbitter diese Welt; gieb, daß mir in dem Weltgetümmel die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde mit dem Verdienste Christi zu, darin ich mich fest gläubig winde, das giebt mir recht erwünschte Ruh. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebett't; da find ich Trost in Todesstunden, und alles, was ich gerne hätt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, nichts, es sei Leben oder Tod; ich leg die Hand in seine Seite, und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

9. Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf; du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

10. Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier; nun kannst du meiner nicht vergessen, ich bleib in ihm und er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

11. So komm mein End heut oder morgen, ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt; ich bin und bleib in deinen Sorgen, mit Jesu Blut schön ausgeschmückt. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

12. Ich leb indeß mit dir vergnüget, und sterb ohn alle Kümmerniß; mir gnüget, wie mein Gott es füget, ich glaub und bin es ganz gewiß: durch deine Gnad und Christi Blut, machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilie Juliane,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt (1637—1706).

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

1509. Wie fleugt dahin der Menschen Zeit, wie eilet man zur Ewigkeit; wie wenig denken an die Stund von Herzensgrund, wie schweigt hiervon der träge Mund.

2. Das Leben ist gleich wie ein Traum, ein nichteswerther Wasserschaum; im Augenblick es bald vergeht und nicht besteht, gleichwie ihr dieses täglich seht.

3. Nur du, Jehovah, bleibest mir das, was du bist, ich traue dir. Laß Berg und Hügel fallen hin, mir ist Gewinn, wenn ich allein bei Jesu bin.

4. So lang ich in der Hütten wohn, ei, lehre mich, o Gottes Sohn; gieb, daß ich zähle meine Tag, und munter wach, daß eh ich sterb', ich sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr und Reichthum in dem Tod? O Mensch, du läufst dem Schatten zu, bedenk es nu, du kommst sonst nicht zu wahrer Ruh.

6. Weg Eitelkeit, der Narren Lust, mir ist das höchste Gut bewußt; das such ich nur, das bleibet mir, o mein Begier, Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir.

7. Was wird das sein, wenn ich dich seh, und bald vor deinem Throne steh?

Du unterdessen lehre mich, daß stetig ich mit klugem Herzen suche dich.

Joachim Neander (1640–1680).

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1510. Wie kann sich unser Herze grämen? Gott beut uns etwas Liebes an und will es gleichwohl wieder nehmen, eh es noch einmal seufzen kann, vielleicht weil es in jener Stadt die Seufzer nicht vonnöthen hat.

2. Gott läßt sich gern von uns beschenken, allein er sieht die Armuth an; drum muß er uns mit was bedenken, das man zur Gabe liefern kann. Er giebt ein Kind, das wird geliebt, wenn man es fröhlich wieder giebt.

3. Er giebt ein Kind in diesem Leben, da soll es schwach und dürftig sein. Wenn wir es bald zurücke geben, so geht es bald zum Leben ein: da Jesus und der Freudengeist die Kinder zu ihm kommen heißt.

4. Wiewohl bei diesem Wunderlaufe probiret Gott den Glaubensgrund. Das Kind ist todt, wo bleibt die Taufe? wo bleibt der neue Gnadenbund? Allein das machet Jesus gut, der hier am liebsten Wunder thut.

5. Die Taufe wirket durch den Glauben, der Glaube durch des Geistes Kraft. Wer will uns nun die Gnade rauben, wenn Gott verborgne Mittel schafft? Er ist getreu, und in der Noth ist weder Geist noch Glauben todt.

6. Johannes ward im Mutterleibe von seinem Jesu schon besucht. Was fehlt nun einem Christenweibe? Sie träget Jesum und die Frucht; sie giebt sich ganz in Gottes Sohn, drum kriegt der Satan nichts davon.

7. Als wir das Nachtmahl jüngst empfingen, da zog der Heiland bei uns ein; der läßt sich keinen Feind verdringen, wir sollen Gottes Tempel sein; und der das Werk an uns beginnt, der heiligt auch das zarte Kind.

8. Wir müssen nun die Klagen sparen und sagen, gleich wie David spricht: Wir denken wohl dahin zu fahren, zurück zu uns kommt dieses nicht; auf Erden bleibt es ungenannt, doch ist sein Name Gott bekannt.

M. G. Hoffmann (1658–1712).

Mel. Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist.

1511. Zeuch hin, mein Kind! denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt, so unterlaß ich alles Klagen, und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir nur in die Welt geliehn, die Zeit ist weg, darum befiehlt er dir jetzt wieder fortzuziehn. Zeuch hin! Gott hat es so versehen: was dieser will, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findest du, was dir die Welt versagt; denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh, da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in Aengsten schweben: dort kannst du ewig fröhlich leben. Zeuch hin, mein Kind!

4. Zeuch hin, mein Kind! hinauf in Gottes Schul, da Gott selbst Lehrer ist; da lauter Lust, da du vor Gottes Stuhl beim Chor der Engel bist. Da kannst du deinem Jesu singen, die Himmelslieder lassen klingen. Zeuch hin, mein Kind!

5. Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach, so bald es Gott gefällt. Du eilest fort, eh denn das Ungemach mit Haufen sich einstellt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide: wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude. Zeuch hin, mein Kind!

6. Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Jesus, Gottes Sohn, dir schon die Krone weist. Nun wohl, dein Seelchen ist entbunden, du hast in Jesu überwunden. Zeuch hin, mein Kind!

M. Gottfried Hoffmann (1658—1712).

b) Von der Auferstehung der Todten.

In eigener Melodie.

1512. Auferstehn, ja, auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh; unsterblichs Leben wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sei er!

2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät; der Herr der Ernte geht, und sammelt Garben uns ein, die wir hier starben. Gelobt sei er!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein, mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler. Dann leb ich im Heiligthume, zu seines Namens Ruhme, in Ewigkeit.

Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803).

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1513. Ich freue mich der frohen Zeit, da ich werd auferstehen. Dann werd ich in der Herrlichkeit dich, Gott, mein Heiland, sehen; dann werd auch ich, o Herr, durch dich, vereint mit allen Frommen, zur ewgen Ruhe kommen.

2. Ja, Herr, du führst sie einst heran, die Stunde der Erlösung, die Stunde, da ich hoffen kann Trost, Freiheit und Genesung, da Engeln gleich im Himmelreich mich Ruhe, Lust und Leben in Ewigkeit umgeben.

3. Der du die Auferstehung bist, du bists, an den ich gläube. Ich weiß, daß ich durch dich, Herr Christ, im Tod nicht ewig bleibe. Auch werd ich nicht vor dein Gericht, wie die, die dich verschmähten, mit Angst und Schrecken treten.

4. Ich hoffe, dann mit Freudigkeit vor dir, mein Haupt, zu stehen, und mit dir in die Herrlichkeit frohlockend einzugehen; o hilf mir doch aus Gnaden noch, zum Glück der Ewigkeiten mich würdig zu bereiten.

Peter Busch (1682–1744).

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1514. Wenn, Herr, einst die Posaune ruft: kommt wieder, Menschenkinder! und ich erstaunt aus meiner Gruft unsterblich, nicht mehr Sünder, in voller Klarheit aufersteh und, welch ein Blick! mich selber seh, dann jauchz ich, daß ich lebe.

2. Den Leib, den hier die Seele trug, wird sie dort wieder tragen; dasselbe Herz, das in mir schlug, wird wieder in mir schlagen. Seid! schallt die Stimme — und wir sind; der Staub bewegt sich und empfindt, es kennt sich Leib und Seele.

3. Wie wird mir, dem Erwachten, sein, welch himmlisches Entzücken, wenn Leib und Seele sich erfreun und sich verklärt erblicken! Zwar beb ich, doch zum letztenmal, wenn ich das schreckenvolle Thal des Todes übersehe.

4. Dann find ich, welch ein Jubel! den, der mir das Heil erworben; mit diesen Augen werd ich sehn den, der für mich gestorben, den, welcher für mich auferstand, voll Herrlichkeit zur rechten Hand des Vaters. Halleluja!

5. Ich weiß, daß dein Wort Wahrheit ist, trotz alles frechen Spottes. Vernunft, weit höher als du bist, ist mir der Friede Gottes, und der bewahrt mir Herz und Sinn; ich werd einst wieder, was ich bin; ich sterb und sieh, ich lebe.

6. Dies Leben ist ein langer Tod. Ein unbeflecktes Erbe ist dort mein Theil nach Müh und Noth; ich lebe, wenn ich sterbe. Ich werde sein, wo Jesus Christ, der Todten Erstgeborner, ist, und hinfort nimmer sterben.

7. Grabt den entseelten Leib nur ein, Staub waren seine Glieder; Staub sollen sie im Grabe sein, doch bald erwach ich wieder. Gesät werd ich, um aufzublühn, das todte Feld wird wieder grün zu tausendfältgen Früchten.

8. Im himmlisch-seligen Vertraun, einst fröhlich aufzustehen, laß mich, Erlöser, ohne Graun den Weg des Todes gehen. Es zeige mir ein sanfter Tod, so wie ein schönes Abendroth, von fern den schönen Morgen.

Theod. Gottlieb v. Hippel (1741–1796).

c) Vom jüngsten Gericht und vom Ende der Welt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1515. Der Herr wird all den Seinen, die heilig sind, erscheinen in großer Herrlichkeit, und wunderbar an Allen, die ihm im Glauben wallen, und die des Heilands Zukunft freut.

2. Da wird man Wunder sehen, was in der Zeit geschehen an der erkauften Schaar, wie Christi Ruf so kräftig, die Gnade so geschäftig, die Treu so unermüdet war.

3. Da zeigt sich an dem Siege ihr Heldenglaub im Kriege; sie gehn zur Krönung ein. Sie werden, frei von Mängeln, den Brüdern und den Engeln und auch sich selbst ein Wunder sein.

4. Dem Starken weggeraubet, zu sehen, was geglaubet, sich selbst so rein zu sehn im Blut von Gottes Sohne, ihn selbst auf seinem Throne, kann ohne Staunen nicht geschehn.

5. Mein Herr, durch deine Gnade, hast du auf Sündenpfade die Wohlthat mir gethan. Du hast mir Macht gegeben, daß ich im Glauben leben und dein Erscheinen sehen kann.

6. Ach, bring dein Werk zum Ende, bis sich in deine Hände mein Geist im Tod befiehlt. Laß die, so vor mir stehen, an mir auch Wunder sehen, auf die dein Tod hat hingezielt.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1516. Der unsre Menschheit an sich nahm, als er uns zu versöhnen kam, kommt einst zu richten wieder. Nicht fern ist seiner Zukunft Zeit. In aller seiner Herrlichkeit steigt Jesus dann hernieder. Vernimms, o Welt, und beßre dich; der Tag des Schreckens nahet sich!

2. Warum verzeucht er? fragt der Spott; wo bleibt der Sünder Rächer, Gott? Hört, Sünder, hörts mit Beben: Euch, die ihr frech ihm widerstrebt, und in der Bosheit sicher lebt, zur Beßrung Frist zu geben. Doch bald ist euer Maaß erfüllt; bald kommt der Richter und vergilt.

3. Dann öffnet um euch her sich weit der Abgrund jener Ewigkeit mit allen seinen Schrecken. Dann wird euch, wenn der Richter droht, nicht Berg noch Meer, nicht Grab und Tod vor seinem Zorne decken. Denn nun nicht mehr erbarmt er sich, und sein Gericht ist fürchterlich.

4. Wenn furchtbar seiner Donner Schall und tönender Posaunen Hall der Erde Grund erschüttert; und plötzlich nun der Bau der Welt wankt, krachend stürzt, in Trümmern fällt, wenn selbst die Himmel zittern, und vor den Richter hingerückt der Spötter glaubet und erschrickt:

5. Dann ist nicht mehr zur Buße Zeit. Wo werdet ihr Barmherzigkeit und Gnad und Rettung finden? Die ihr der Sünden Maaß noch häuft, fühlt, eh euch dieser Tag ergreift, die Lasten eurer Sünden, daß ihr nicht selbst euch einst verflucht, und in Verzweiflung Lindrung sucht.

6. Mein Herz erschrickt. Es bebt in mir mein Innerstes, o Gott, vor dir. Ich bin ein Missethäter. Begnadige, wenn dein Gericht auch mir mein ewig Urtheil spricht, mich, Herr, den Uebertreter. Du, der die Sünder nicht verstößt, du, Jesu, hast auch mich erlöst.

7. Tag Gottes, Tag der Ewigkeit, du predigst uns den Werth der Zeit laut mit des Donners Stimme. Reizt, Menschen, nicht durch eure Schuld den Gott der Langmuth und Geduld, daß er nicht schnell ergrimme; denn schrecklich wird der Sünder Pein, und groß der Frommen Wonne sein.

Gottfried Benedict Funk (1734–1814).

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1517. Die Zeit ist nunmehr nah, Herr Jesu, du bist da; die Wunder, die den Leuten dein Ankunft sollen deuten, die sind, wie wir gesehen, in großer Zahl geschehen.

2. Was soll ich denn nun thun? Ich soll auf dem beruhn, was du mir hast verheißen, daß du mich wollest reißen aus meines Grabes Kammer und allem andern Jammer.

3. Ach, Jesu, wie so schön wird mirs alsdann ergehn! Du wirst mit tausend Blicken mich durch und durch erquicken, wenn ich hier von der Erde mich zu dir schwingen werde.

4. Ach, was wird doch dein Wort, o süßer Seelenhort, was wird doch sein dein Sprechen, wenn dein Herz aus wird brechen zu mir und meinen Brüdern, als deines Leibes Gliedern!

5. Werd ich denn auch vor Freud in solcher Gnadenzeit den Augen ihre Zähren und Thränen können wehren,

daß sie mir nicht mit Haufen auf meine Wangen laufen?

6. Was für ein schönes Licht wird mir dein Angesicht, das ich in jenem Leben werd erstmal sehen, geben! Wie wird mir deine Güte entzücken mein Gemüthe!

7. Dein Augen, deinen Mund, den Leib, der noch verwundt, da wir so fest auf trauen, das werd ich alles schauen; auch innig herzlich grüßen die Maal an Händ und Füßen.

8. Dir ist allein bewußt die ungefälschte Lust und edle Seelenspeise in deinem Paradeise; die kannst du wohl beschreiben, ich kann nichts mehr als gläuben.

9. Doch was ich hier gegläubt, das steht gewiß, und bleibt mein Theil, dem gar nicht gleichen die Güter aller Reichen. All anders Gut vergehet, mein Erbtheil das bestehet.

10. Ach, Herr, mein schönstes Gut, wie wird sich all mein Blut in allen Adern freuen, und auf das neu verneuen, wenn du mir wirst mit Lachen die Himmelsthür aufmachen.

11. Komm her, komm und empfind o auserwähltes Kind, komm, schmecke, was für Gaben ich und mein Vater haben; komm, wirst du sagen, weide dein Herz in ewger Freude.

12. Ach, du so arme Welt, was ist dein Gold und Geld hier gegen diese Kronen und mehr als güldnen Thronen, die Christus hingestellet dem Volk, das ihm gefället.

13. Hier ist der Engel Land, der selgen Seelen Stand; hier hör ich nichts als Singen, hier seh ich nichts als Springen; hier ist kein Kreuz, kein Leiden, kein Tod, kein bittres Scheiden.

14. Halt ein, mein schwacher Sinn, halt ein, wo denkst du hin? Willst du, was grundlos, gründen, was unbegreiflich, finden? Hier muß der Witz sich neigen, und alle Redner schweigen.

15. Dich aber, meine Zier, dich laß ich nicht von mir; dein will ich stets gedenken, Herr, der du mir wirst schenken mehr, als mit meiner Seelen ich wünschen kann und zählen.

16. Ach, wie ist mir so weh, eh ich dich aus der Höh, Herr, sehe zu uns kommen; ach, daß zum Heil der Frommen du meinen Wunsch und Willen noch möchtest heut erfüllen!

17. Doch du weißt deine Zeit; mir ziemt nur stets bereit und fertig da zu stehen, und so zum Herrn zu gehen, daß alle Stund und Tage mein Herz mich zu dir trage.

18. Dies gieb, Herr, und verleih, auf daß dein Huld und Treu ohn Unterlaß mich wecke, daß mich dein Tag nicht schrecke, da unser Schreck auf Erden soll Fried und Freude werden. Paul Gerhard (z. gdr. 1653).

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1518. Einst kommst du prächtig wieder, du König deiner Schaar, und holest deine Glieder zum frohen Jubeljahr.

2. Dann wird man von den Chören, die sich dein Tod errang, weit bessre Lieder hören, als je ein Zion sang.

3. Ach, laß uns nur getreulich im Glaubenskampfe stehn, so wird das Herz erfreulich einst seinen Richter sehn.

Johann Gottfried Schöner (1749—1818).

In eigener Melodie, oder:
Valet will ich dir geben.

1519. Ermuntert euch, ihr Frommen, zeigt eurer Lampen Schein; der Abend ist gekommen, die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet der Bräutigam mit Pracht. Auf, betet, kämpft und wachet, bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, und füllet sie mit Oel, und seid des Heils gewärtig, bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: der Bräutigam ist nah; begegnet ihm im Reihen und singt Halleluja!

3. Ihr klugen Jungfraun alle, hebt nun das Haupt empor mit Jauchzen und mit Schalle zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, die Hochzeit ist bereit, auf, auf, ihr Reichsgenossen, der Bräutgam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, drum schlafet nicht mehr ein; man sieht die Bäume blühen, der schöne Frühlingsschein verheißt Erquickungszeiten; die Abendröthe zeigt den schönen Tag von weiten, davor das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach. Gott kommt die Welt zu strafen, zu üben Grimm und Rach an allen, die nicht wachen, und die des Thieres Bild anbeten sammt dem Drachen; drum auf, der Löwe brüllt.

6. Begegnet ihm auf Erden, ihr, die ihr Zion liebt, mit freudigen Geberden, und seid nicht mehr betrübt. Es sind die Freudenstunden gekommen, und der Braut wird, weil sie überwunden, die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen und mit gestorben seid, sollt nun nach Kreuz und Plagen in Freuden sonder Leid mit leben und regieren, und vor des Lammes Thron mit Jauchzen triumphiren in eurer Siegeskron.

8. Hier sind die Siegespalmen, hier ist das weiße Kleid; hier stehn die Waizenhalmen in Frieden nach dem Streit, und nach den Wintertagen; hier grünen die Gebein, die dort der Tod zerschlagen; hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, wo die Erlösten weiden, hier ist der sichre Port; hier sind die güldnen Gassen, hier ist das Hochzeitsmahl, hier soll sich niederlassen die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, verlangte Sonne, und eile deinen Lauf. O Jesu, mach ein Ende, und führ uns aus dem Streit; wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit.

Laurentius Laurenti (1660–1722).

In eigener Melodie oder:
Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1520. Es ist gewißlich an der Zeit, daß Gottes Sohn wird kommen in seiner großen Herrlichkeit, zu richten Bös und Frommen. Da wird das Lachen werden theur, wenn alles wird vergehn im Feur, wie Petrus davon zeuget.

2. Posaunen wird man hören gehn an aller Welt ihr Ende; darauf bald werden auferstehn all Todten gar behende; die aber noch das Leben han, die wird der Herr von Stunden an verwandeln und verneuen.

3. Darnach wird man ablesen bald ein Buch, darin geschrieben, was alle Menschen, jung und alt, auf Erden han getrieben; da denn gewiß ein jedermann wird hören, was er hat gethan in seinem ganzen Leben.

4. O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Der wird fürwahr gar kalt bestehn, und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit von wegen deiner Wunden, daß ich im Buch der Seligkeit werd angezeichnet funden; daran ich denn auch zweifle nicht; denn du hast ja den Feind gericht, und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei, wenn du nun wirst erscheinen, und lies mich aus dem Buche frei, darinnen stehn die Deinen; auf daß ich sammt den Brüdern mein mit dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang mit deinem jüngsten Tage; den Menschen wird auf Erden bang von wegen vieler Plage. Komm doch, komm doch, du Richter groß, und mach uns in Genaden los von allem Uebel, Amen.

Nach dem Lat. des Thomas v. Celano, verd. durch Bartholomäus Ringwaldt (1630–1598).

Mel. Nun komm, der Heiden Heiland.

1521. Fürst der Fürsten, Jesu Christ, der der Erden Richter bist, nimm dich meiner Seele an, daß ich dort bestehen kann.

2. Schreib mich in das Lebensbuch, zu dem süßen Gottsgeruch, daß dein Grimm mich schrecke nicht, wenn du halten wirst Gericht.

3. Siehe mich genädig an, wie du Petro hast gethan, laß mich, wie die Magdalen, wohl getröst von hinnen gehn.

4. Wie Matthäo an dem Zoll, und Zachäo hoffnungsvoll, wie dem Schächer, sei mir hold und vergieb mir alle Schuld.

5. Laß mich bei den Lämmern stehn, wenn dein Richten wird angehn; laß mich deiner rechten Hand, liebster Jesu, sein bekannt.

6. Laß mich hören, wenn dein Mund den erfreuten Spruch thut kund: Kommt, die ihr gebenedeit, in das Reich der Herrlichkeit!

7. Daß ich voller Freuden sei, und mich dir nah froh und frei, daß ich deiner Gütigkeit danke bis in Ewigkeit.

Dr. Johann Scheffler (Angelus) (1624—1677).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1522. Hebet eure Häupter auf, die Erlösung ist nicht ferne; Menschen, merkt der Zeiten Lauf, seht auf Sonne, Mond und Sterne. Erde, Meer und Himmel schreit: Der Gerichtstag ist nicht weit.

2. Schaut die schwarzen Wolken an, hört die Wasserwogen brüllen, zittert nicht der Erdenplan um der Menschen Sünde willen, und der Kreaturen Schall ist voll Seufzens überall?

3. O du Richter aller Welt, dieses, wenn wirs recht betrachten, macht, daß uns das Herz entfällt, und wir fast vor Angst verschmachten; denn das Warten solcher Zeit bringet lauter Bangigkeit.

4. Ach, wie bald kann uns der Tag als ein Fallstrick übereilen, und ein einz'ger Donnerschlag dieses ganze Rund zertheilen. Unsrer Sünden Maaß ist voll, das ists was man merken soll.

5. Doch, wer wollte traurig sein? Die Erlösung wird ja kommen. Die sich deiner Zukunft freun, werden gnädig aufgenommen. Wenn gleich Erd und Himmel bricht, so vergeht dein Wort doch nicht.

6. Läßt der Baum die Knospen sehn, kann der Sommer nicht verziehen; und wenn dieses wird geschehn, daß die letzten Zeichen blühen, so ist Gottes Reich uns nah und auch die Erlösung da.

7. Aber weil kein Mensch es weiß, wann dein Tag uns wird betreten, so laß uns mit ganzem Fleiß wacker sein und eifrig beten, daß uns dein Gericht nicht trifft, wenn das Herz was Böses stift't.

8. Laß ja ferne von uns sein Schwelgerei und nichtges Sorgen; weck uns auf, kehr bei uns ein, kommst du heute nicht, doch morgen; daß wir alle würdig gehn, vor des Menschen Sohn zu stehn.

Benjamin Schmolck (1672—1737).

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1523. Jesu, wirst du bald erscheinen? Ach, wann bricht der Tag herein, da die auserwählten Deinen in dein Licht verkläret sein? Ach, wir warten mit Verlangen, auf die Ruh nach aller Last, und die Krone zu empfangen, die du uns bereitet hast.

2. O ihr Seelen, die ihr gläubet, seid ihm nur im Glauben treu. Ob der Tag schon außen bleibet, naht er täglich doch herbei. Flieht die Sicherheit indessen, und was Welt und Sünden sein, sollt ihr meiden und vergessen, zu entfliehn der Höllen-Pein.

3. Wandelt, wandelt doch im Lichte. Flieht den Weg der Finsterniß; denn die Stunde zum Gerichte ist gewiß und ungewiß. Jesus wird gewißlich kommen: aber wann? es hat die Zeit keine Kreatur vernommen. Darum wacht und seid bereit!

M. Erdmann Neumeister (1671—1756).

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1524. Mein Gott, dein heilig Bibelbuch schreibt viel vom jüngsten Tage; doch weiß ich keinen schönern Spruch, als dort des Aeltsten Frage: Von wannen kommen die heran, mit weißen Kleidern angethan?

2. Die Antwort ist darauf bereit: Sie sind aus Trübsal kommen und haben das schneeweiße Kleid der Unschuld angenommen, weil sie von aller Missethat des Lammes Blut gewaschen hat.

3. Auf dieses theure, werthe Wort will ich im Glauben trauen, und wenn die Auserwählten dort dich einstens werden schauen, so will ich gleichfalls auferstehn, und auch in weißen Kleidern gehn.

4. Es hat mir ja von Jugend auf an Trübsal nie gefehlet, der bösen Welt verirrter Lauf hat mich genug gequälet, und ob mein Stand gleich christlich ist, so drückt mich doch oft Trug und List.

5. Je mehr mein Herz zu Gott sich hält, je mehr sind meiner Feinde, das Fleisch, der Satan und die Welt sind niemals meine Freunde; die Sünde schleicht mir täglich nach, der Geist ist stark, das Fleisch ist schwach.

6. Doch bin ich von mir selbst nicht gut, denn das bekenn ich, leider! so wasch ich doch durch Christi Blut im Glauben meine Kleider, dies machet mich so hell und rein, daß ich kann ewig selig sein.

7. Da will ich dir bei Tag und Nacht

vor deinem Throne dienen, und ewig, trotz des Todes Macht in deinem Tempel grünen, wenn der, so auf dem Stuhle sitzt, in seiner Wohnung mich beschützt.

8. Alsdann wird mich in Ewigkeit kein Durst noch Hunger plagen, da werd ich über keine Zeit der Sonnenhitze klagen, wenn mich das Lamm gleich als ein Hirt zum Brunn des Lebens leiten wird.

9. Muß ich indessen oft und viel im Christenstande weinen, so halt ich dir im Glauben still; die Zeit wird bald erscheinen, da du mir, o mein Lebensfürst! die Thränen selbst abwischen wirst.

J. J. Schumann († 1716).

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

1525. O Sündenmensch, bedenk den Tod, der letzten Stunde Angst und Noth! Mach dich mit wahrer Buß bereit, zu leben in der Ewigkeit.

2. Besitzest du die ganze Welt mit höchster Ehr und allem Geld, erfreut es dich ein kleine Zeit, und dienet nicht zur Ewigkeit.

3. Erschallt in deinen Ohren nicht: Ihr Todten, kommet vor Gericht? Ist doch der jüngste Tag nicht weit, dem folgen wird die Ewigkeit.

4. Wenn du begehrest Gottes Huld, so meid der Sünden schwere Schuld, die wider deine Seele streit't, so bist du frei in Ewigkeit.

5. Unzählig ist der Sternen Heer, die Tropfen und der Sand am Meer, doch haben sie Maaß, Ziel und Zeit, und gleichen nicht der Ewigkeit.

6. Besinn und denke fort und fort, was ewig für ein Donnerwort. Ach, keiner Zeiten Zeit befreit die Ewig- Ewig- Ewigkeit.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1526. Thu Rechnung! diese will Gott ernstlich von dir haben; thu Rechnung, spricht, der Herr, von allen deinen Gaben; thu Rechnung, fürchte Gott, bald mußt du plötzlich fort; thu Rechnung, denke stets an dieses ernste Wort!

2. Sprich: Großer Gott, wer kann vor deinem Thron bestehen, wenn du mit deinem Knecht in dein Gericht willst gehen? Es ist in weiter Welt zu finden nicht ein Mann der dir auf tausend, nur ein Wort antworten kann.

3. Laß Gnade gehn für Recht, ach, laß mich Gnade finden, mach mich aus Gnaden los von allen meinen Sünden. Laß deines Sohnes Huld auch mein Herz machen rein; laß alle meine Schuld getilgt, vergessen sein.

4. Laß mich in dieser Welt nur dir zu Ehren leben und thun, was dir gefällt, dir allzeit sein ergeben. Dein Geist regiere mich: so werd ich wohl bestehn und einst durch deine Gnad, zur Himmelsfreud eingehn.

Dr. Johann Olearius (1611–1684).

In eigener Melodie.

1527. Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne; wach auf, du Stadt Jerusalem! Mitternacht heißt diese Stunde; sie rufen uns mit hellem Munde: Wo seid ihr klugen Jungfrauen? Wohl auf, der Bräutgam kommt! Steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja! Macht euch bereit zu der Hochzeit; ihr müsset ihm entgegen gehn.

2 Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna. Wir folgen all zum Freudensaal, und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engels-Zungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt; wir stehn im Chore der Engel, hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude; drum jauchzen wir, und singen dir das Halleluja für und für.

Dr. Philipp Nicolai (um 1598).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1528. Wir glauben an dich, Jesu Christ, und an dein Wiederkommen, wenn voll die Zahl der Sünder ist und voll die Zahl der Frommer. Auf hellen Wolken strahlst du

dann, daß dich kein Aug ertragen kann des Bösewichts und Heuchlers.

2. Mit aller deiner Engel Heer kommst du zur Erde wieder; die Erde bebt, es dampft das Meer und Sterne stürzen nieder. Da stehst du, Richter aller Welt, um dich ein Heer, das Niemand zählt, der auferstandnen Todten.

3. Und jede That und jedes Wort der Kleinen und der Großen, aus jeder Zeit, aus jedem Ort, wird vor dir aufgeschlossen, wird dargelegt in helles Licht; und Alles wägt dein scharf Gericht im Angesicht der Welten.

4. Vor dir entflieht die Dunkelheit, und jede Nacht wird helle; und Wahrheit und Gerechtigkeit tritt an des Unrechts Stelle; die Wahrheit Gottes spricht durch dich, und Alles, Alles zeiget sich, wie's ist und war und sein wird.

5. O Jammer dann dem Bösewicht, und Freude dann dem Treuen; wenn Straf und Lob dein Urtheil spricht, das nie dich wird gereuen. O Allgerechter, möchten wir nie dein vergessen, rein vor dir des Lebens Pfade wandeln!

Johann Kaspar Lavater (1741–1801).

In eigener Melodie

1529. Zorntag, schrecklichster der Tage, der Propheten erste Sage, füllst die Welt mit Angst und Klage.

2. Welch ein Zittern, welch ein Schrecken, wenn, was Finsternisse decken, einst der Richter wird entdecken!

3. Die Posaune wird erschallen, sprengen aller Gräber Hallen, die alsdann in Staub zerfallen.

4. Alles Todte hebt mit Beben sich empor zu neuem Leben, Antwort vor Gericht zu geben.

5. Wird das Schuldbuch aufgeschlagen, die Verbrecher anzuklagen aus den allerältsten Tagen,

6. Dann erscheinet vorm Gerichte Frevelthat in grellem Lichte; wehe jedem Bösewichte!

7. Ach, was soll ich Armer sagen, Gnade zu erflehen wagen, wo Gerechte selber zagen?

8. König, furchtbar hoch erhaben, Brunnquell aller Gnadengaben, dein Erbarmen laß mich laben.

9. Treuer Jesu, wollst bedenken, daß du kamst, mir Heil zu schenken, vom Verderben abzulenken.

10. Suchtest mich auf rauhen Wegen, littst das Kreuz um meinetwegen; ach, es werde mir zum Segen.

11. Richter der gerechten Rache, schenke Nachsicht meiner Sache, eh ich zum Gericht erwache.

12. Schuldbewußtsein drückt mich nieder, Angst durchzittert meine Glieder: Gott, ach, Gott, erquick mich wieder.

13. Sünder durften zu dir kommen, wurden liebreich aufgenommen; laß auch mich denn hoffend kommen.

14. Mein Gebet gilt zwar nicht theuer, doch, du Gnadenvoller, Treuer, rette mich vom ewgen Feuer.

15. Mit den Schafen laß mich gehen, nur von fern die Böcke sehen, froh zu deiner Rechten stehen.

16. Wenn die Bösen ohn Verschonen herbe Flammenpein wird lohnen, laß mich bei den Selgen wohnen.

17. Allen Jammer von mir wende, nimm mich auf in deine Hände, mach es wohl mit mir am Ende!

Nach dem Lat.; Dies ira, dies illa. Von Thomas a Celano. Um 1250.

4. Von der Ewigkeit.

Mel. Valet will ich dir geben.

1530. Der Bräutgam wird bald rufen: Kommt all, ihr Hochzeitgäst! Hilf, Gott, daß wir nicht schlafen, in Sünden schlummern fest, bald han in unsern Händen die Lampen, Oel und Licht, und dürfen uns nicht wenden von deinem Angesicht.

2. Da werden wir mit Freuden den Heiland schauen an, der durch sein Blut und Leiden den Himmel aufgethan, die lieben Patriarchen, Propheten allzumal; die Märtrer und Apostel bei ihm ein große Zahl.

3. Die werden uns annehmen als ihre Brüderlein, sich unsrer gar nicht

schämen, uns mengen mitten ein; wir werden alle treten zur Rechten Jesu Christ, als unsern Gott anbeten, der unsers Fleisches ist.

4. Gott wird sich zu uns kehren, einm jeden setzen auf ein güldne Kron der Ehren, uns herzen freundlich drauf; wird uns an sein Brust drücken aus Lieb ganz väterlich, an Leib und Seel uns schmücken mit Gaben mildiglich.

5. Da wird man hören klingen die rechten Saitenspiel; die Musica wird bringen in Gott der Freuden viel; die Engel werden singen, all Heilgen Gottes gleich, mit himmelischen Zungen ewig in Gottes Reich.

6. Er wird uns fröhlich leiten ins ewge Paradeis, die Hochzeit zu bereiten zu seinem Lob und Preis; da wird sein Freud und Wonne in rechter Lieb und Treu aus Gottes Schatz und Brunne, und täglich werden neu.

7. Also wird Gott erlösen uns gar aus aller Noth, vom Teufel, allem Bösen, von Trübsal, Angst und Spott, von Trauern, Weh und Klagen, von Krankheit, Schmerz und Leid, von Schwermuth, Zorn und Zagen, von aller bösen Zeit. Joh. Walther (um 1560).

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1531. Ewig, ewig heißt, das Wort, das wir wohl bedenken müssen. Zeitlich hier, und ewig dort, das ist, was wir alle wissen. Denn nach dieser kurzen Zeit folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit von der Ewigkeit verschlungen; diese bringet Freud und Leid, wie man hier darnach gerungen. Was wir in der Zeit gethan, schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein derer, die an Christum gläuben, und ohn allen Heuchelschein treu in seiner Liebe bleiben. Für das Leiden dieser Zeit krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht, wer die Zeit in seinem Leben zu verschwenden nur gesucht und sich eitler Lust ergeben; diesem bringt die Ewigkeit endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit an die Ewigkeit gedenken und durch keine Sicherheit mir das rechte Ziel verschränken, daß mich, eh die Zeit verläuft, nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig! ewig! süßer Schall, wenn man hier hat fromm gelebet. Ewig! ewig! Schreckensshall, wenn man Gott hat widerstrebet. Stehe mir in Gnaden bei, daß das Wort mir Jubel sei.

Benjamin Schmolck (1672–1737).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1532. Ich glaube, darum rede ich von einem bessern Leben, der heilge Geist versichert mich, daß Gott es wolle geben. Da hört der bittre Thränenlauf, die Furcht, der Streit, die Trübsal auf, da ist des Elends Ende.

2. Da wird man nach der Armuth reich und nach dem Spott geehret, wo kein Verfolgen, keine Seuch, kein Feind, kein Tod mehr währet. Da wird das Kreuz erst lieblichsüß, und was man hier nur Glauben hieß, wird dort ein Schauen werden.

3. Da wird das Wort des Trosts erfüllt, daß sich der Christen Trauern in Freude einst verkehrt und stillt, und die wird ewig dauern. Denn alles Leiden dieser Zeit ist doch nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll erscheinen.

4. Da haben wir Zufriedenheit, die noch kein Ohr entzücket; da schauen wir die Herrlichkeit, die noch kein Aug erblicket; da ist die Freude ohne Schmerz, die noch in keines Menschen Herz in dieser Zeit gekommen.

5. Da ist, was Gott bereitet hat, die in Geduld ihn lieben: da wird man ohne Arbeit satt; man freut sich ohn Betrüben; da hat man Reichthum ohne Pein; man liebt, wo keine Hasser sein, man ist vergnügt ohn Wechsel.

6. Da ist Lust ohne Eitelkeit, Licht ohne finstre Schranken, die höchste Ehre ohne Neid, Gesundheit ohn Erkranken, ein herrlich Wesen ohn Verdruß, ein Lebensanfang ohne Schluß. Das schenk mir, Vater! Amen. M. P. F. Hiller (1699–1769).

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.

1533. Lerne, Seele, schon auf Erden, ehe du im Himmel bist, selig denken, selig werden, schmecke Lust, die himmlisch ist. Schwing dich

dankend zu dem Throne, wo den Vater mit dem Sohne, wo auch Gott den heilgen Geist aller Engel Loblied preist.

2. Sieh mit unverwandtem Blicke in das Heiligste hinein; unaussprechlich ist das Glücke, hier schon bei dem Herrn zu sein. Welt und Eitelkeit verachten, Gott erkennen, Gott betrachten, ist dem Christen in der Zeit eine große Seligkeit.

3. O wie herrlich, o wie prächtig ist der Bau der neuen Stadt! Göttlich-weise, göttlich-mächtig, ist, der sie gegründet hat. Hier wohnt Gott, der Gott der Ehren, dessen Ruf die Himmel hören, ewig ist der Jehovah seinem Volk mit Freude nah.

4. Cherubinen, Seraphinen, Fürstenthümer, Obrigkeit, sind bereit, dem Herrn zu dienen, so wie es sein Blick gebeut. Aller Auserwählten Lieder schallen durch die Himmel wieder, lieblich wie der Harfen Klang, alles tönt vom Lobgesang.

5. Hier jauchzt dem erwürgten Lamme seine ganze Christenheit, daß es an des Kreuzes Stamme für sie starb zur Seligkeit; hier vor Jesu hohem Stuhle ist der Weisheit hohe Schule; hier wird das im Schauen klar, was im Glauben dunkel war.

6. Hier vergilt Gott seinen Freunden, er selbst ist ihr großer Lohn; hier schreckt keine Furcht vor Feinden, Leid und Schmerzen fliehn davon; hier vor Gott ist Lust die Fülle, hier herrscht ewig sanfte Stille, Lieb und Friede küssen sich in dem Himmel ewiglich.

7. Bleib, o bleib mir unvergeßlich, wonnevolle Seligkeit! O wie groß, wie unermeßlich zeigt sich mir der Unterscheid. Leicht sind in der Welt die Leiden, groß sind dort des Himmels Freuden, kurz währt hier mein Pilgerlauf, jene Wonne hört nicht auf.

8. Selig bin ich schon im Hoffen, meine Kron erblick ich schon, mein Geist sieht den Himmel offen, prächtig glänzet Jesu Thron. Werd ich Pilger auf der Erden nicht bald völlig selig werden? Herzlich, Heiland, freu ich mich auf den Himmel und auf dich. E. Liebich (1713–1780)

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1534. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf, und bessre bald dein Leben. Wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag: wer weiß noch, wie man sterben mag?

Der 13te Vers aus dem Liede: o Ewigkeit, du Donnerwort, v. Joh. Rist (1606–1667).

a) Seliger Zustand der Gläubigen (Stand der Herrlichkeit).

Mel. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

1535. Es ist noch eine Ruh vorhanden; auf, müdes Herz, und werde licht. Du seufzest hier in deinen Banden, und deine Sonne scheinet nicht: sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden dort wird vor seinem Stuhle weiden; wirf hin die Last, und eil herzu. Bald ist der schwere Kampf geendet, bald, bald der saure Lauf vollendet: so gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, die Ruhe, die kein Ende nimmt. Es hat, da noch kein Mensch geboren, die Liebe sie uns so bestimmt. Das Lämmlein wollte darum sterben, uns diese Ruhe zu erwerben; es ruft; es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, versäumet nicht, heut einzukommen zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet denn, ihr matten Seelen, die manche Last und Bürde drückt: eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, geht nicht mehr krumm und sehr gebückt. Ihr habt des Tages Last getragen; dafür läßt euch das Lämmlein sagen: Ich selbst will eure Ruhstatt sein. Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben; ob Sünde, Welt und Teufel toben: seid nur getrost und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben und sanfte darauf ruhen kann; wenn dieser sich darf niedersetzen, an einem frischen Trunk ergötzen: wie sind sie beide so vergnügt. Doch dies sind kurze Ruhestunden: es ist noch eine Ruh erfunden, da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben

bringen; denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen und süßer Trost ins Vaters Haus. Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen wird müssen fliehn und von uns weichen. Wir werden auch das Lämmlein sehn; es wird beim Brünnlein uns erfrischen, die Thränen von den Augen wischen: wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen; denn die Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen; das Lamm ist seinem Volke nah. Es will selbst über ihnen wohnen und ihre Treue wohl belohnen mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen. Der große Sabbath ist erschienen, da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden, und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, legt euch dem Lamm in seinen Schooß. Ach, Flügel her, wir müssen eilen, und uns nicht länger hier verweilen: dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren. Begürte dich zum Triumphiren. Auf, auf, es kommt das Ruhejahr. Joh. Sigismund Kunth (1700—1779).

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1536. Ich zieh mich auf den Sabbath an so prächtig, wie ich immer kann; denn meine Seele ist die Braut, die ihrem Manne wird vertraut. Bald kommt der Bräutigam und holt sie hin, wo sie in Ewigkeit ist Königin.

2. O goldne Stadt, ich grüße dich, o König, sieh, ich neige mich. Vor deinem königlichen Thron ist hingeworfen meine Kron. Jetzund umfanget mich die Herrlichkeit, die mir war zugedacht von Ewigkeit.

3. Von welchen Theilen fang ich an zu schauen diesen Himmelsplan? Hier ist ja Alles hoch und groß; verwundern muß ich mich nur bloß. Die ganze Stadt ist prächtig zugericht't allhier ist alles durch und durch voll Licht.

4. Man sehe doch, wie glänzt das Thor, wie strahlet dort die Mauer vor, ists möglich, daß die alte Stadt mich noch so lang behalten hat? Ei, warum kam ich nicht schon längst hieher, mein Theil zu nehmen an so großer Ehr?

5. Ihr Engel führet mich herum, ich bin des Königs Eigenthum, ich sing auch Halleluja mit und bin der Sünden gleichfalls quitt. So zeiget mir denn alle Herrlichkeit, die mir mein Bräutigam hat zubereit't. —

6. Ich leuchte wie der Sonne Glanz, darob ich mich entsetze ganz, weil ich, den andern Bürgern gleich, nun bin in meines Vaters Reich. Hier strahlet eine Sonn die andre an, die Braut ist schön mit Glanz hier angethan.

7. Stirbt hier kein Mensch an diesem Ort? wie? lebt man hier denn fort und fort? Da ruft der König von dem Thron: Hier ist kein Tod, mein lieber Sohn: wer einmal lebt, der lebt in Ewigkeit. O übergroße Wonn und Himmelsfreud!

8. Wir singen dir, Immanuel: ach, hört, wie klingt das Spiel so hell! Hier ists nichts Neues anzusehn, wie Harfen-Spieler-Chöre stehn, auch hier in diesem Himmel schwebt herum des Lammes ewigs Evangelium. —

9. Auf Tabor war es auch wohl schön, o Liebe, dich verklärt zu sehn; allein, die selge Ewigkeit geht über Tabors kurze Zeit. Hier wär es recht, hier baut ich Hütten her, wenn nicht die Stadt selbst eine Hütte wär.

10. Auf, lasset uns noch weiter gehn, der Gassen Herrlichkeit zu sehn. Vor Freuden bin ich außer mir, ob solcher schönen Pracht und Zier. Sogar ist mir die Hälfte nicht gesagt von dem, was jetzo meinem Geist behagt.

11. Kommt man in diese neue Welt, in dieses schöne Himmelszelt, da sind die Thränen abgewischt, man wird an Leib und Seel erfrischt. Mein Herz, dies ist die süße Ewigkeit, zu welcher du geschaffen in der Zeit.

12. Vielleicht ists nur ein süßer Traum? gieb deiner Phantasie nicht Raum. Nein, es ist Amen, es ist Ja. Die angenehme Zeit ist da. Nun geht mein Leben an vor Gott zu stehn, ich darf nicht müde sein, nicht schlafen gehn.

13. Hier fall ich hin vors Lammes Thron; da lieget nochmals meine Kron. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft und Macht sei dem erwürgten Lamm

gebracht! Dies ist das Lamm, dem ich gefolget bin, so sieht es aus, mein Herz, schau ewig hin. Chr. A. Müller (um 1730).

In eigener Melodie.

1537. Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir. Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, weit über blachem Feld schwingt es sich über alle, und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag und noch viel schönste Stund, wann wirst du kommen schier? da ich mit Lust, mit freudefreiem Mund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände, bei jenem Vaterland?

3. Im Augenblick wird sie erheben sich bis an das Firmament, wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich die Stätt der Element; fährt auf Eliä Wagen mit engelischer Schaar, die sie in Händen tragen, umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, nun sei gegrüßet mir; thu auf die Gnaden-Pfort. Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, eh ich bin kommen fort aus jenem bösen Leben, aus jener Nichtigkeit, und mir Gott hat gegeben das Erb der Ewigkeit.

5. Ein edles Volk und ein sehr werthe Schaar kommt dann gezogen schon; was in der Welt von Auserwählten war, seh ich die beste Kron, die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war so ferne in meinem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland trugen dort des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl.

7. Wenn dann zuletzt ich eingelanget bin ins schöne Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis. Das Halleluja reine man spricht in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit.

8. Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, auf Chören ohne Zahl, daß von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freudensaal, mit hundert tausend Zungen, mit Stimmen noch vielmehr, wie von Anfang gesungen das himmelische Heer. J. M. Meyfart (1590–1642).

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1538. Ists, oder ist mein Geist entzückt? Mein Auge hat jetzt was erblickt, ich seh den Himmel offen; ich sehe Gottes Königsthron, zur Rechten Jesum, Gottes Sohn, auf den wir alle hoffen. Singet, klinget, spielt auf scharfen Davidsharfen, jauchzt von Herzen; Jesus stillet alle Schmerzen.

2. Ich seh, er machet alles neu, die Braut fährt zu ihm ohne Scheu in reiner schöner Seide; die Kleider sind mit Gold durchstickt, der Bräutgam hat sie selbst geschmückt mit theurem Halsgeschmeide. Meister, Geister, Cherubinen, Seraphinen wünschen Glücke; Jesus giebt ihr Liebesblicke.

3. Der Braut ist nichts als Lust bewußt, Gott sieht an ihrer Schönheit Lust, sie glänzet wie die Sonne; man führt sie in den Brautpalast, ins Freudenhaus, zur stolzen Rast, zu ihres Königs Wonne. Klagen, Zagen, Sonnenhitze, Donner-Blitze sind verschwunden; Gottes Lamm hat überwunden.

4. Gott hat sie aus dem Strom erfrischt, der Augen Thränen abgewischt, Gott kömmt bei ihr zu wohnen. Er will ihr Gott, sie sein Volk sein, selbst bei ihr gehen aus und ein: wie reichlich kann Gott lohnen! Trauet, schauet Gottes Güte, Gottes Hütte bei den Kindern; Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

5. Wie heilig ist die neue Stadt, die Gott unds Lamm zum Tempel hat, zum Grunde die zwölf Boten. Gar nichts Gemeines geht hinein, wer greuelt, muß verbannet sein, sein Theil ist bei den Todten. Reine, feine Edelsteine sind gemeine; ihr Licht flimmert, wie ein heller Jaspis schimmert.

6. Die Stadt darf keiner Sonne nicht, nicht unsers Mondes blasses Licht, das Lamm ist ihre Sonne; ihr Leuchter Gottes Herrlichkeit; die Heiden wandeln weit und breit bei dieses Lichtes Wonne, Ihre Thüre, ihre Pforte dieser Orte stehet offen, da ist keine Nacht zu hoffen.

7. Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß,

der mitten auf der Gassen muß das Holz des Lebens wässern. Die Frucht, die der Baum zwölffach trägt, und jedes Blättchen, das er hegt, soll die Gesundheit bessern. Schlechte Knechte, Herren, Fürsten, Kaiser dürsten nach der Quelle; sie fleußt recht krystallenhelle.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält! kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, du hast die Stätt auch mir bereit, hilf mir sie auch ererben. Weise, preise ihre Kräfte, ihr Geschäfte mir Elenden. Laß mich auf den Anblick enden. Ahasverus Fritsch (1629–1701).

In eigener Melodie.

1539. Wird das nicht Freude sein: nach gläubigem Vertrauen dort selbst den Heiland schauen in unserm Fleisch und Bein, mit seinen holden Blicken und Worten sich erquicken; wird das nicht Freude sein?

2. Wird das nicht Freude sein, wenn, was der Tod entnommen, uns wird entgegenkommen und jauchzend holen ein, wenn man wird froh umfassen, was thränend man verlassen; wird das nicht Freude sein?

3. Wird das nicht Freude sein: sehn untern Füßen liegen, womit man hier muß kriegen, Gott dienen engelrein, von Schmerzen, Leid, Verdrießen nicht das Geringste wissen; wird das nicht Freude sein?

4. Wird das nicht Freude sein: was unaussprechlich hören, des Höchsten Lob vermehren, die Engel stimmen ein, wenn sie mit süßem Klingen ihr dreimal Heilig singen; wird das nicht Freude sein?

5. O, das wird Freude sein! weg, Güter dieser Erden, ihr Ehren voll Beschwerden, ihr Freuden auf den Schein! Gehabt euch wohl ihr Lieben! muß ich euch jetzt betrüben, denkt: dort wird Freude sein! Hans Christoph v. Schweinitz (1645–1722).

b) Unseliger Zustand der Ungläubigen (Verdammniß).

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1540. Gott, gedenk ich ans Verdammen, an die Pein in jenen Flammen, an den Zorn von deinem Stuhle, an die Qual im Schwefelpfuhle, an das Feuer, das man fühlet, das kein Tröpflein Wassers kühlet, o so schrei ich auf der Stelle: Ach, bewahr mich vor der Hölle.

2. Da ist ewiges Verderben, und ihr Wurm wird niemals sterben; weil der Spruch unwiderstreblich, ist die Reue nun vergeblich, und auf das Geheul der Armen folgt im Himmel kein Erbarmen. O so bet ich: Herr, behüte mich hievor durch deine Güte.

3. Vater, vor dem Höllenfahren kann mich deine Macht bewahren. Nichts als deines Sohns Versühnen, mag mir zur Errettung dienen, und sein kräftiges Vertreten kann mich von dem Feuer retten. Nur dein Geist kann, bis ich sterbe, mir das Pfand sein zu dem Erbe.

4. Führ mich durch die enge Pforte, bei dem Licht nach deinem Worte; laß mich ja nicht sicher leben, nicht der Weltlust mich ergeben, mich nicht bis zum Grab verschulden, was ich leide, gläubig dulden, und nach überstandnen Proben, deine Macht im Himmel loben.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1541. Hört, ihr Menschen, was ich klage, daß ihr doch so sicher seid. Wißt ihr nichts vom jüngsten Tage? Ach, wills Gott, er ist nicht weit. Hätt es auch noch keine Noth, nun, so kann der schnelle Tod durch ein unverhofftes Schrecken einen jüngsten Tag erwecken.

2. Ach, da wird auf alle Sünder ein betrübtes Urtheil gehn, weil sie als verdammte Kinder doppelt in der Rechnung stehn; denn für eins die Sündenschuld setzet sie aus Gottes Huld. Doch das wird sie mehr beschweren, daß sie Jesum nicht begehren.

3. Was ein Mensch für Marter siehet, was ihn selbst am Leibe kränkt, was vor Angst und Noth geschiehet, was man auch dazu erdenkt, das wird kaum ein Schatten sein gegen die Gewissenspein, welche sie nach ihren Sünden in dem Höllenpfuhl empfinden.

4. Machet uns das Feuer bange, diese

Gluth verlöschet nicht; scheut man sich vor einer Schlange, dieser Herzwurm nagt und sticht. Zittert uns der ganze Geist, wenn sich ein Gespenste weist; ach, was wird alsdann geschehen, wenn sie tausend Teufel sehen!

5. Und bei solchen Kummernöthen giebt sich kein Messias an; weil die Flamme weder tödten noch den Leib verzehren kann. Ewig, ewig bleibt es wahr, und wenn hunderttausend Jahr ihren Lauf einmal vertreiben, wird es gleich so neu verbleiben.

6. Drum, ihr Leute, laßt euch lenken, nehmet euer Heil in Acht. Wollt ihr reden, thun und denken, was euch dort verdammlich macht? Ach, die süße Gnadenzeit, welche Gott annoch verleiht, ist vielleicht in wenig Stunden mit der Lebenszeit verschwunden.

7. Jesus heißt der Ueberwinder, der sich in das Mittel schlug und anstatt der armen Sünder Gottes Zorn am Kreuze trug. Welcher sich zu diesem hält, der bekommt das Lösegeld und darf endlich nach dem Sterben in der Hölle nicht verderben.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

1542. Nur ein plötzlich Angedenken an die finstre Ewigkeit kann schon eine Seele kränken, die sich jetzt der Sünde freut. O was wird man dann erfahren, wenn sich die wird offenbaren!

2. Ewig sein, und doch nicht leben; heulen, aber unerhört; Sünden tragen ohn Vergeben; leiden, was beständig währt; in den tiefen Finsternissen brennen, und vom Licht nichts wissen;

3. Dürsten, wo kein Tropf zum Kühlen; zagen, wo kein Trost und Rath; sterben, und die Pein doch fühlen; reuen, aber nun zu spat; und im Schwefelpfuhl ersoffen, doch kein End und Rettung hoffen.

4. Gott, bewahr mich vor den Flammen, die dein Eifer angezündt, daß mein Glaube fürs Verdammen Heil in Christo Jesu findt. Du hast ja den Sohn gegeben, daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, bring mich in dein ewig Licht, mach dein Lob an mir stets größer; in der Hölle dankt man nicht. Dein Geist lehr mich ohne Kränken an die Ewigkeit gedenken.

M. Phil. Friedr. Hiller (1699—1769).

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1543. Uns Menschen stehn zwei Orte vor, eh wir von hinnen scheiden; der Tod eröffnet uns das Thor zu einem dieser beiden. So wie man seine Zeit beschließt, und selber einen auserkiest, so wird man ihn erhalten.

2. Der ein ist jener Freudenort, wo Gott und Christus wohnet; der andre führt zur Hölle fort, wo er den Sündern lohnet. Dort geht es wohl, hier übel zu; hier ist viel Pein, dort hat man Ruh; dort lacht man, hier ist Weinen.

3. O Hölle, welch ein Wort ist das! Nichts wird dadurch bedeutet, als Jammer ohne Ziel und Maaß, als Qual, für die bereitet, die Gottes schnöde Feinde sein, für alle Teufel insgemein, für Sünder, die verworfen.

4. Ist etwa eine Noth bewußt und schrecklich anzuhören; kann etwas unsre Freud und Lust in Traurigkeit verkehren; macht etwas Schmerzen, Noth und Pein und ein Verlangen, nie zu sein: ist es die Qual der Hölle.

5. Da trägt der Mensch, kommt er hinein, ein unaussprechlich Quälen; er leidet unerhörte Pein an Leib und an der Seelen. Den Jammerwurm, der nimmer stirbt, das Feuer, welches nie verdirbt, muß er beständig fühlen.

6. Die Angst, die sein Gewissen hat, die Furcht in seinem Herzen, die Pein für manche Frevelthat macht ihm viel tausend Schmerzen. Was er gethan, gedacht, gesagt, das kommt ihm vor, das nagt und plagt die sündenvolle Seele.

7. Die Augen, die nach Pracht geschaut, die wollustvollen Ohren, die Zunge, die auf Lügen baut und oftmals falsch geschworen, der Mund, der oft gelästert hat, die Hand voll Mord und Missethat, die lasterhaften Füße.

8. Ja alle Glieder insgemein, die sich in Sünden üben, wird künftig die verfluchte Pein in Ewigkeit betrüben. Sie werden ihre Fröhlichkeit mit desto größerm Herzeleid dort ewig büßen müssen.

9. O Mensch, das überlege wohl,

bekehre dich von Herzen; denk, was man thun und lassen soll, zu meiden solche Schmerzen. O Vater, lehr uns in der Zeit dein Kind zu sein, und jenem Leid der Hölle zu entfliehen.

Mel. Ach, Gott! vom Himmel sieh darein.

1544. Wer an die Höllenglut gedenkt, die er durch viele Sünden verdient, wodurch er Gott gekränkt, muß Angst und Schmerz empfinden. Denn weil ihn das Gewissen plagt, verklagt, verdammet, quält und nagt, fühlt er schon Höllenschmerzen.

2. Es kommt zuletzt der schnelle Tod, setzt Sünder in viel Schmerzen, zeigt ihnen noch in letzter Noth mit jammervollem Herzen, wie schrecklich Gottes Strafgericht, das sie von seinem Angesicht in Ewigkeit verstößet.

3. Ein Baum, so wie er nieder fällt, bleibt er beständig liegen. Wie sich ein Mensch im Tode hält, wird er den Lohn dort kriegen; und dann hilft keine Thränenfluth, weil die Verdammten in der Glut sonst ewig weinen würden.

4. Wer kann in einer Flamme sein, die sich doch nimmer leget? Wer winselt nicht in einer Pein, die Pech und Schwefel heget, wo man nach tausendfacher Noth doch ohne Trost ist, weil kein Tod das Jammerleben endet?

5. Sodann ist alle Reu zu spat. Die man für Thoren hielte, sind gegentheils in Gottes Stadt, wohin ihr Wandel zielte. Da hat sich denn das Blatt gewandt; die Frommen sind in Gottes Hand, die Bösen in der Flamme.

6. Bedenk, o Seele, diese Noth und ändre doch dein Leben; errette dich, noch hat dir Gott zur Buße Frist gegeben. Versäumest du die Gnadenzeit, so ist dir dort in Ewigkeit die Höllenqual bereitet.

7. Hilf, Höchster, daß doch Jedermann sein Leben so anstelle, daß er nach seinem Tode kann befreit sein von der Hölle. Hilf uns durch Christum, deinen Sohn, daß wir der Frommen Gnadenlohn im Himmel all erlangen.

Erster Nachtrag.

Advent.

Mel. Ach Jesu! meiner Seelen Freude.

1545. Dein König kommt in niedern Hüllen, sanftmüthig auf der Eslin Füllen, empfang ihn froh, Jerusalem! Trag ihm entgegen Friedenspalmen, bestreu den Pfad mit grünen Halmen; so ists dem Herren angenehm.

2. O mächtger Herrscher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von großer Macht! Es wollen dir der Erde Herren den Weg zu deinem Throne sperren, doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von dieser Erden, doch aller Erde Reiche werden dem, das du gründest, unterthan. Bewaffnet mit des Glaubens Worten, zieht deine Schaar nach den vier Orten der Welt hinaus, und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommest hergezogen, da ebnen sich des Meeres Wogen, es schweigt der Sturm, von dir bedroht. Du kommst, auf den empörten Triften des Lebens neuen Bund zu stiften, und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5. O Herr von großer Huld und Treue, o komme du auch jetzt aufs neue zu uns, die wir sind schwer verstört. Noth ist es, daß du selbst hinieden kommst zu erneuern deinen Frieden, dagegen sich die Welt empört.

6. O, laß dein Licht auf Erden siegen, die Macht der Finsterniß erliegen, und lösch der Zwietracht Glimmen aus; daß wir, die Völker und die Thronen, vereint als Brüder wieder wohnen in deines großen Vaters Haus! F. Rückert (geb. 1789).

Gebet.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1546. Der Herre segne mich, der Vater aller Gnaden; der Herr behüte mich vor Unglück und vor Schaden; sein Segen bringt mir Schutz, Barmherzigkeit und Heil, Hülf, Rettung, Trost und Licht, und dort mein Himmelstheil.

2. Der Herre segne mich und laß mich Gnade finden; mein Jesu, wasche mich von allen meinen Sünden; ach, schließe meine Seel in deine Wunden ein, so werd ich hier und dort durch dich gesegnet sein.

3. Der Herre segne mich; er schenk mir Licht und Leben, der werthe heilge Geist, er woll zugleich mir geben den Frieden meiner Seel, er steh mir kräftig bei, daß ich bis in den Tod bei Gott in Gnaden sei. J. F. Starck (1680–1756).

Abend.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1547. Der Tag ist hin: mein Geist und Sinn sehnt sich nach jenem Tage, der uns völlig machen wird frei von aller Plage.

2. Die Nacht ist da: sei du mir nah, Jesu, mit hellen Kerzen, treib der Sünden Dunkelheit weg aus meinem Herzen.

3. Der Sonnen Licht uns jetzt gebricht: o unerschaffne Sonne, brich mit deinem Licht hervor mir zur Freud und Wonne.

4. Des Mondes Schein fällt nun herein, die Finsterniß zu mindern: ach, daß nichts Veränderlichs meinen Lauf möcht hindern.

5. Das Sternenheer zu Gottes Ehr am blauen Himmel flimmert: wohl dem, der in jener Welt gleich den Sternen schimmert.

6. Was sich geregt und vor bewegt, ruht jetzt von seinen Werken: laß mich, Herr, in stiller Ruh dein Werk in mir merken.

7. Ein jeder will bei solcher Still der

süßen Ruhe pflegen: laß die Unruh dieser Zeit, Jesu, bald sich legen.
8. Ich selbst will auch, nach meinem Brauch, nun in mein Bettlein steigen: laß mein Herz zu deinem sich als zum Bettlein neigen.
9. Halt du die Wach, damit kein Ach und Schmerz den Geist berühre: sende deiner Engel Schaar, die mein Bettlein ziere.
10. Wann aber soll der Wechsel wohl der Tag und Nächte weichen? Wann der Tag anbrechen wird, dem kein Tag zu gleichen.
11. In jener Welt, da diese fällt, die Zion noch macht weinen, soll noch heller siebenmal Mond und Sterne scheinen.
12. Alsdann wird nicht der Sonnen Licht Jerusalem verlieren; denn das Lamm ist selbst das Licht, das die Stadt wird zieren.
13. Halleluja! o wär ich da, da alles lieblich klinget, da man ohn Abwechselung Heilig, Heilig singet.
14. O Jesu du, mein Hülf und Ruh, laß mich dahin gelangen, daß ich mög in deinem Glanz vor dir ewig prangen.

Joh. Anast. Freylinghausen (1670–1739).

Vom Kreuz der Christen.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1548. Der Weg ist gut, der durch das Leiden führet. Man findet Gott, wenn man sich selbst verlieret. Gefahr und Noth treibt die beherzten Streiter beständig weiter.
2. So spricht der Glaube, der sich muthig waget, wenn die Vernunft bei eigner Kraft verzaget. Da doch ein selbsten zügelloser Wille wird niemals stille.
3. Bis Kreuz und Leiden ihm den Weg verzäunen, und Proben, die oft unausstehlich scheinen, an das sich selbst gelassne Herze treten, dann lernt man beten.
4. Dann fühlt man sich, die Noth scheint zu gefährlich, der sonst verlachte Rath wird unentbehrlich; man lernt, wenn Angst und Weh auf einem liegen, zum Kreuz sich schmiegen.
5. So ists, wenn Gott, der stets in Liebe handelt, mit Manchem ungewohnte Wege wandelt, dem Menschen, der das Glück in guten Tagen nicht kann ertragen.
6. Sein Zweck ist nicht, die schon geplagten Seelen mit überflüssger Noth noch mehr zu quälen, und die, so mit Gewalt vor ihm entfliehen, an sich zu ziehen. —
7. Sein Zug, sein Ruf entsteht aus keinem Grimme, er locket nur mit sanfter Hirtenstimme das irre Schaf mit innigstem Erbarmen in seine Arme.
8. Ist aber je ein Herz, das sein gehöret, und das sich noch mit halbem Willen wehret: das reißt er dann, die Seelen sind ihm theuer, als Brand vom Feuer,
9. Und sucht durch die von außen harte Leiden dem armen Geist die Weltlust zu verleiden; er selbst entzündt bei Seufzen, Schmerz und Thränen ein himmlisch Sehnen. —
10. Der Seele wird, die mit ihm ist verbunden, nichts mehr zu schwer; es sind die Leidensstunden nur lauter segensvolle, leichte Wege und Liebesschläge,
11. Wodurch der Freund, der Bräutigam der Herzen, bei dem empfindlichsten Gefühl der Schmerzen, das Innerste im tiefsten Grunde läutert, den Weg erweitert. — —
12. Je williger das Herz zum Kreuz sich findet, je mehr wird auch der Liebe Glut entzündet, man hüllet sich dem Mann, der voll Erbarmen, in seine Arme.
13. Man sucht und findt, man kennt und fühlt sein Herze; bei dem nur für den Leib bestimmten Schmerze wird doch der Geist, auf den er gnädig blicket, trostvoll erquicket.
14. Der Feind, voll List, ein Menschenherz zu sieben, wird durch die Kreuzgestalt zurückgetrieben; es scheut der böse Geist, in Leidenswehen ein Herz zu sehen.
15. Und wenn auch finstre Kraft den Sinn verdunkelt, erweckt das Kleinod, das von oben funkelt, aufs neu den Muth; die Hoffnung sammt dem Glauben läßt sich nicht rauben.

Friedrich Karl v. Moser (1723–1793).

Christi Demuth.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1549. Du Herr des Himmels und der Erden, woher kommt

diese Knechtsgestalt? wie seh ich dich so niedrig werden? wie äußert sich jetzt die Gewalt, die sonst die ganze Welt umschließt, da du ein Herr der Herren bist?

2. Der Meister wäschet seine Jünger und machet ihre Füße rein, die doch viel tausendmal geringer und dieser Ehr nicht würdig sein. Wo schreib ich diese Demuth hin, vor der ich ganz erstaunet bin?

3. Doch das war nur ein Vorspiel dessen, was dich noch niedriger gemacht. Wer kann die Demuth recht ermessen, die dich sogar ans Kreuz gebracht? Dort gossest du nur Wasser ein, hier mußte Blut vergossen sein.

4. Hier wurdest du ein Spott der Leute, hier schüttelt man das Haupt vor dir. Die Mörder hangen an der Seite, man rücket dir dein Elend für: Ist denn das Kreuze nun dein Thron? sind Dornen gnug zu deiner Kron?

5. Doch deine Demuth will mir zeigen, wie man zu Ehren kommen kann. Es wird gen Himmel Niemand steigen, er fang es denn mit Demuth an. O, pflanz mir diese Tugend ein, so werd ich recht geehret sein.

6. Die tiefe Demuth macht es eben, daß dich dein Gott so hoch erhöht, und einen Namen dir gegeben, der über alle Namen geht. Wer nur nach deiner Demuth tracht't, der wird vor Gott auch groß gemacht.

7. Ich bin doch nichts als Staub und Erden, so lasse mich in Demuth dir nur ähnlich, wo nicht gleiche, werden. Man geht gebückt zur Himmelsthür. Und bin ich in der Welt nur klein, im Himmel werd ich größer sein. Benj. Schmolck (1672–1737).

Das Nothwendigste.

Mel. Eins ist Noth! ach, Herr, dies Eine.

1550. Eins ist noth! wer hat dies Eine? Der allein, der Jesum hat. Jesum haben, macht alleine selig, fröhlich, ruhig, satt. Wer Jesum erwählet, hat Alles erkoren; wer Jesum verlieret, hat Alles verloren. Doch findet ihn wieder, wer suchet mit Fleiß; und wer ihn behält, der behält auch den Preis.

2. Herzens-Jesu, leit und führe du mich selber bei der Hand, daß ich dich nur nicht verliere auf dem Weg ins Vaterland. Hilf, daß ich mich von dir nicht achtlos entferne; in eitler Gesellschaft vergißt man sich gerne. Gewohnheit macht, daß bald der Eifer entweicht, bei unnützen Worten verliert man dich leicht.

3. Gieb, daß ich gleich auf dem Fuße, weil es heut heißt, wiederkehr und dich such in wahrer Buße, wenn ich etwa dich verlör. Hilf, daß ich dich suche mit reuenden Schmerzen, mit einem geängstet bekümmerten Herzen, mit Seufzen und Flehen bei Tag und bei Nacht, so wie es Maria und Joseph gemacht.

4. Meine Sünden, meine Sünden scheiden mich von Gott allein. Laß dich finden, laß dich finden; heut muß ich noch bei dir sein. Laß mich dich nicht suchen am unrechten Orte! Maria, die fand dich im Tempel, im Worte. Wie hat da ihr Herze vor Freuden gewallt! Ach, Jesu, erscheine dem Suchenden bald!

5. Stärke meinen schwachen Glauben, daß ich dich recht feste fass, daß ich dich mir nicht mehr rauben, noch dich aus den Augen lass, daß ich dich auf ewig ins Herze mir präge, dein Wort in demselben behalt und erwäge, daß solches mir Kräfte zum Wachsthum dabei an Alter und Weisheit und Gnade verleih!

Christoph Karl Ludwig v. Pfeil (1712–1784).

Vom christlichen Leben.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen.

1551. Erwecket euch, ihr Himmelskinder, die ihr das Herz des lieben Vaters kennt, Gott hört wohl nicht die frechen Sünder, wohl aber euch, die ihr ihn Abba nennt. O, tretet durch den Sohn getrost hinzu, und legt euch nur in Gottes Schooß zur Ruh.

2. Obgleich wir noch wie Kinder stammeln, wird doch des lieben Vaters Herz erfreut. Was könnten wir für Schätz uns sammeln auf jene freudenvolle Ewigkeit? Der Vater legt uns jenen Seufzer bei, daß er uns dort ein theures Kleinod sei.

3. So viel wir betend vor Gott treten, so viel wird immer Samen ausgestreut. Nach dem man nun wird sä'n und beten, nach dem wird man dort in der Ernt erfreut. Es wird kein Seuf-

zerlein verloren gehn, es wird dort als ein Halm voll Früchte stehn.

4. Wer wollte denn nun also schlafen? Der ganze Himmel bietet sich uns feil. So viel Gebet, so viele Waffen, ein jeder Seufzer ist ein scharfer Pfeil, dadurch des Satans Reich und Macht erliegt, und dadurch man viel süße Beute kriegt.

5. So manch Gebet, so manche Gaben. Gott ruft uns zu und spricht: Wer bittet, nimmt; wir sehn ihn jede Hand voll haben, und was er hat, das ist für uns bestimmt. So viel nun unsrer Herzensseufzer sein, so viele Gaben schüttet Gott uns ein.

6. Gott wird uns, wie wir beten, messen, er schüttet auch noch mehr wohl oben drauf. Kein Seufzerlein ist da vergessen, er schreibt ein jedes vor sich fleißig auf. Er zählt sogar ein jedes Thränlein ab, und alles Gute folgt uns bis ins Grab.

7. Wir sind hier, als in Jahrmarktstagen, allwo die Zeit so unvermerkt verläuft. Wenn wir nun unsre Armuth klagen, wird alles dadurch ohne Geld erkauft. Weil unsre Seufzer Geld mit Waaren sein, da handeln wir, was ewig bleibet, ein.

8. Wer will sich nun mit Zweifel kränken? Bei Gott ist für uns Hülfe, Rath und That. Wie sollt er uns nicht alles schenken, da er uns schon den Sohn geschenket hat, aus welchem aller Gaben Fülle fließt, und die mit ihm auch unser eigen ist?

9. Drum bitten wir um solche Gaben, die durch den Sohn uns theur erworben sein, und die wir schon erhalten haben. In ihm ist doch schon alles mein und dein. Es kommt den Vater ja die Reu nicht an, daß er, was er verschenkt, nicht nehmen kann.

10. Wie hörte Gott nicht mein Verlangen? Wie wirket solches ja in mir sein Geist. Wie sollt ich denn nicht dies empfangen, was er mich ja auch selber bitten heißt? Wie kann es sein, daß eine Hand entzeucht, was schon die andre mir hat dargereicht?

11. So ist mein Bitten lauter Nehmen, ich bitt und nehm, und krige, was ich will; Gott wird mein Antlitz nicht beschämen, er giebet mir die ganze Gnadenfüll, er führt mich in sein großes Schatzhaus ein, und was ich bitt und nehme, das ist mein.

12. Ich bitte ja, nach seinem Willen, das, was er selbst durchs Wort von mir begehrt. Damit ich nun dies könn erfüllen, so wird es mir zuvor von ihm gewährt. Gott fordert von mir nichts und nie zu viel, das er mir nicht auch selber geben will.

Karl Heinrich v. Bogatzky (1690–1774).

Leben in Christo.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1552. Es ist Etwas, des Heilands sein: „Ich dein, o Jesu, und du mein," in Wahrheit sagen können, ihn seinen Hirten, Herrn und Ruhm, und sich sein Schaf und Eigenthum ohn allen Zweifel nennen. Selig, fröhlich sind die Seelen, die erwählen ohn Bedenken, ihrem Jesu sich zu schenken.

2. Schau an die Welt mit ihrer Lust und alle, die an ihrer Brust in heißer Liebe liegen. Sie essen, und sind doch nicht satt, sie trinken, und das Herz bleibt matt, denn es ist lauter Trügen. Träume, Schäume, Schläg im Herzen, Höllenschmerzen, ewges Quälen ist der Lohn betrogner Seelen.

3. Ganz anders ists bei Jesu sein, und als ein Schäflein aus und ein auf seinen Wegen gehen. Auf diesen Auen ist die Lust, die Gottes-Menschen nur bewußt, im Ueberfluß zu sehen: Weide, Freude, reine Triebe süßer Liebe, Fried und Leben, Stärke, Licht und viel Vergeben.

4. Schau, armer Mensch, zu diesem Glück ruft stets dein Heiland dich zurück von jenem Grundverderben. Er kam deswegen in die Welt, er gab für dich das Lösegeld durch Leiden und durch Sterben. Laß dich willig doch umarmen; sein Erbarmen, Blut und Leiden sind ein Meer von Seligkeiten.

5. Du hast es lang genug versucht, ob das, was Jesu Kreuz verflucht, dir wahres Wohl gewähre. Dein Herz sagt: Ja, fürwahr es ist so, wie man in der Bibel liest: der Welt Lust, Pracht und Ehre lüget, trüget. Wer nur wollte, wie er sollte, ja wer könnte, machte heut dem Spiel ein Ende.

6. Das Wollen und Vollbringen schafft des Wortes Jesu Gottes-Kraft: „Mir nach, ihr armen Sünder! ihr seid für mich, ihr für euch da; könnt ihr gleich nichts, doch bin ich nah, nur folget mir als Kinder; ist doch mein Joch sanft und heilig, nur daß freilich euer Wille mir sich lasse in der Stille."

7. O, kannst du den Immanuel so vor der Thüre deiner Seel vergeblich rufen lassen? Sollt seine unermeßne Pein gerad an dir verloren sein? Das hieß das Leben hassen. O nein, Schäflein, komm und wende dich behende zu den Wunden, die dein Hirt für dich empfunden.

8. Man hat auch wohl ein wenig Schmach und ein und andres Ungemach bei diesem Herrn zu leiden. Doch ists nicht werth der Ehr und Freud, die er uns schon von Ewigkeit gedachte zu bereiten. Kronen, Thronen, Hosianna, himmlisch Manna, Siegespalmen folgen auf die Kreuzes-Psalmen.

9. Ja, liebe Seele, denk daran, es steht so lang nicht einmal an. Schon hier auf dieser Erden soll dir bei jedem Tritt und Schritt Geist, Kraft und Licht auf Jesu Bitt zum frohen Pfande werden. Kräfte, Säfte uns beleben, Wonne geben, Taborsblicke strahlen oft auf uns zurücke.

10. Von Stund an kann ich nicht mehr mein, des Teufels und der Sünde sein, die mich bisher gebunden. Mein Herr, den ich so sehr betrübt, der aber mich viel mehr geliebt, der hat mich überwunden. Nimm mich gänzlich, meine Freude, dir zur Beute und zum Lohne deiner blutgen Dornenkrone.

11. Wallt noch in meiner Adern Bach ein Tröpfchen Bluts, das Jesu Schmach und seinen Sinn wollt hassen; das soll ans Kreuz zum Opfer hin, ich will ehr, was ich hab und bin, als meine Liebe lassen. Ewig bleib ich dir verschrieben, o dein Lieben soll mich treiben, auch im Leiden dein zu bleiben.

12. Doch weil ich mir in eigner Kraft das, was allein die Gnade schafft, schon öfters vorgenommen: so fällt mir eben jetzo ein, daß ich mit aller Müh und Pein doch nicht zum Zweck gekommen. So eil, mein Heil, mich zu retten von den Ketten meiner Sünden, die mich wider Willen binden.

13. Ach, mach mich von mir selber frei und stehe mir in Gnaden bei, stärk meinen schwachen Willen durch deines werthen Geistes Kraft, zu üben gute Ritterschaft, den Vorsatz zu erfüllen, bis ich endlich, schön geschmücket und entrücket allem Leiden, darf bei dir, dem Lämmlein, weiden. J. G. St.

Vom heiligen Geist.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1553. Geist Gottes, aus der Gottheit Fülle zu unserm Geist herabgesenkt, der unbemerkt in heilger Stille gen Himmel Trieb und Andacht lenkt; der Davids Psalmenschwung beflügelt, den Sehern Aug und Mund entsiegelt, ihr Herz mit Himmelsgluth durchdringt; uns Gottes Wort und Weisheit lehret, und seine Wahrheit hell verkläret, gieb uns ein Lied, das dich besingt.

2. Du bist es, Quell der reinsten Liebe, die in das Herz lebendig quillt. Du bist es, der des Herzens Triebe mit heilger Gotteskraft erfüllt. Du bist das Pfand des ewgen Lebens. Du rufst — o riefst du nie vergebens! wenn sich die Seel in Schlummer neigt. Du bist es, der die Schwachheit stützet, den Pilgerlauf ermannt und schützet, und ihm des Himmels Krone zeigt.

3. Du bists, durch den der Menschheit Segen in Christo sonnenhell erschien, der mit ihm war auf allen Wegen, der sprach und Wunder that durch ihn; der ihn in bangen Todesqualen durchdrang mit Kraft und Siegesstrahlen, mit ihm des Todes Macht bezwang, der Gruft mit ihm entstieg zum Throne, ihm große Mengen gab zum Lohne, ihm stimmt der Völker Lobgesang.

4. Durch dich lebt in lebendgen Steinen der Kirche reines Heiligthum. Du baust und mehrst des Herrn Gemeinen, erhöhst durch sie des Kreuzes Ruhm. Du sprichst durch sie mit Feuerzungen und beugst zu Herzenshuldigungen der Heiden überwundne Kraft; und Satans Reich muß dir mit Beben heraus die Schaar Gefangner geben, die er in Sünden hingerafft.

5. Wer kann wie du mit Donnern reden, wenn du im Schlaf den Sünder schreckst? Wer tröstet so wie du die Blöden, wenn du die neue Sehnsucht weckst, wenn sie sich schnöd und kraftlos schauen und kaum dem Gnadenstuhle trauen, der sie mit Friedensgruß begrüßt? Wer kann wie du den Kummer stillen, wann, willig nach des Vaters Willen, der Geist des Fleisches Schwäche büßt?

6. Du lehrst die Trübsalstunde beten, daß laut ihr Schrei die Wolken bricht. Du lehrst zum Thron die Liebe treten, die Dank und Kraft und Demuth spricht. Du läuterst mit dem Prüfungstiegel; du drückest der Bewährung Siegel den wohlgeprüften Seelen auf; du führst auf Blut- und Flammenwegen die Märtrerschaar der Palm entgegen und führst sie im Triumph hinauf.

7. Dereinst wirst du hernieder schweben und weit und breit das Todtenfeld mit neuer Schöpfermacht beleben, mit Lebensglut die neue Welt. Wenn dann in deiner Kraft die eine bewährte heilige Gemeine hebt Aug und Psalm zum Thron empor: dann ströme Glut der Himmelslieder durch ihre unzählbaren Glieder, zu danken dem, der sie erkor.

8. Du bists im weiten Himmelskreise, durch den das Reich der Geister lebt; durch den im Seraphinenkreise der Ruhm des Unnennbaren schwebt. Du flammst mit gleichen Geistesflammen der Welten Heer in Eins zusammen zum großen Chor des Gottesruhms: und ewig wird im Geisterreigen Kraft, Lieb und Heil und Loblied steigen im Lichte deines Heiligthums.

K. B. Garve (1763–1841).

Freudigkeit des Glaubens.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1554. Gott bei mir an jedem Orte, auf dem Meer und auf dem Land: das ist mir aus seinem Worte, aus Erfahrung wohl bekannt. Fragt ihr mich: Wer ist bei dir? Gott ist hier, Gott ist mit mir.

2. Meerestiefe, Todesjammer, Kerker schließen Gott nicht aus. Er ist bei mir in der Kammer, auf dem Felde, wie im Haus. Sitze, liege, stehe ich: überall ist Gott um mich.

3. Gott für mich! das darf ich sagen; er ist meiner Seele Gott. Darum kann ich nicht verzagen in Verfolgung, Kreuz und Spott. Fragt ihr: Mensch, was tröstet dich? Höret es: Gott ist für mich.

4. Ach, ich habe ihn gesehen in der Kripp als armes Kind, hab ihn unter tausend Wehen bluten sehn für meine Sünd, und so weiß ich festiglich: Gott, mein Heiland, ist für mich.

5. Gott mit mir! o welche Freude! Mit ihm hab ich Muth und Kraft, mit ihm hab ich Trost im Leide, Kunst, Verstand und Wissenschaft. Fragt ihr: Mensch, was hilft dir so? — Gott mit mir! deß bin ich froh.

6. Noth und Tod will ich bezwingen, wenn mein Gott nur mit mir ist, kann durch alle Netze dringen, siegen über Macht und List. Kannst du das? — so fraget ihr. Nein, das thut mein Gott in mir.

Christian Friedrich Zeller (geb. 1779).

Kriegsnoth.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1555. Gott schlägt uns, daß wirs fühlen sollen, die Trübsal ist ein Schlag ans Herz, und wenn wir noch nicht kommen wollen, so folgt ein neuer Schlag und Schmerz. Gott schlägt so lange bis mans hört, bis sich sein Volk zu ihm bekehrt.

2. Die Schläge sind von guten Händen, es ist die Hand, die liebt und schlägt. Wir sollen uns nur zu ihr wenden, so hat sich bald der Zorn gelegt. O Mensch, verlaß den Sündensteg, so wirft auch Gott die Ruthe weg.

3. Die Trübsal ist ein Zaun von Dornen; wir sollen Gott ja nicht entfliehn. Er weiß zur Buße anzuspornen, er will durch Trübsal zu sich ziehn. Sie fordert zur Bekehrung auf und hemmt den frechen Sündenlauf.

4. Die Leiden sind auch Liebespfeile, Gott legt sie unserm Herzen an, daß er zugleich den Rath ertheile: O Sünder, flieh die Sündenbahn; ich will dich liebreich zu mir ziehn, du sollst nur kommen und nicht fliehn.

5. Die Noth macht auch ein Stillestehen, in dem verkehrten Sündenlauf,

wir denken nach im Irregehen und hören wohl zu irren auf. Das Herz denkt: Ach, was mach ich doch? Ich sündige, Gott trägt mich noch.

6. Das ist der Anfang unsrer Buße, da ist der erste Zweck erreicht: wir fallen zitternd Gott zu Fuße, der durch die Noth das Herz erweicht, das auf sein Wort nur besser merkt und sich dadurch zur Buße stärkt.

7. So hat die Gnade schon gewonnen, sich einen Weg ans Herz gemacht. Die Thränen sind nun schon zeronnen, die unsre Noth hervorgebracht. Wir weinen über unsre Schuld; Gott siehet sie und hat Geduld.

8. Er, er ergreift uns bei den Händen und wirkt durchs Wort ein neues Herz und giebt die Kraft, uns umzuwenden; sein Geist zieht uns nun himmelwärts. Er zündet an des Glaubens Licht; der Glaube ruft: Ich laß dich nicht.

9. So ist die Trübsal eine Gnade, so wird sie uns ein Liebesseil; denn es wird unser Sündenschade theils aufgedeckt, theils wieder heil. Gott hat die Absicht nun erreicht; er schlägt nicht mehr, die Trübsal weicht.

10. Muß aber Gott hingegen klagen: Das Volk bekehrt sich nicht zu mir; so hört er auch nicht auf zu schlagen, er klopft an unsre Herzensthür. Er giebt sich wieder neue Müh, daß er uns endlich zu sich zieh.

11. Nun, Sünder, seht die Noth im Lande, seht Noth und Armuth in der Stadt! Seht wie in jedem Ort und Stande der Krieg verheert, verwüstet hat! Seht diese Frucht der Sünden an, seht, wie Gott Sünder strafen kann!

12. Fall, armes Land, fall Gott zu Fuße, fall in die ausgestreckte Hand, bekehre dich und thue Buße! Die Sünd ist eine Scheidewand, die Gott und uns so lange trennt, bis man sie läßt, bereut, bekennt.

13. Geschlagnes Land, ach, kehre wieder und sprich: Herr, geh nicht ins Gericht! Komm, sing mit Thränen deine Lieder; Gott ruft dir zu: „Mein Herze bricht! Ich geb dir wieder Fried und Ruh, die Buße nöthigt mich dazu."

Ostern.

Sollt ich meinem Gott nicht singen?

1556. Höllenzwinger, nimm die Palmen, so dein Zion heute bringt, das mit frohen Osterpsalmen den erkämpften Sieg besingt. Wo ist nun der Feinde Pochen und der Würger Mordgeschrei, da der Schlangen Kopf entzwei und der Stachel abgebrochen? Tod und Teufel liegen da; Gott sei Dank, Halleluja!

2. Stecke nun die Siegeszeichen auf der dunklen Gruft empor. Was kann deiner Krone gleichen? Held und König, tritt hervor, laß dir tausend Engel dienen! Denn nach harter Leidenszeit ist dein Tag der Herrlichkeit höchste Majestät, erschienen. Welt und Himmel jauchzen da: Gott sei Dank, Halleluja!

3. Neige deines Scepters Spitze unsrer Ohnmacht gnädig zu. Zittern wir vor deinem Blitze, frommer Gott, so tröste du. Sind bisweilen wir verdrossen, Abba, so vergieb die Schuld. Herrscher, richte mit Geduld über deine Reichsgenossen. Denn dein Name ruhet da; Gott sei Dank, Halleluja!

4. Theile, großer Fürst, die Beute deiner armen Heerde mit, die in froher Sehnsucht heute vor den Thron der Gnade tritt. Deinen Frieden gieb uns allen: o so jauchzet Herz und Muth, weil das Loos so wundergut und aufs lieblichste gefallen. Denn der Oelzweig grünet da; Gott sein Dank, Halleluja!

5. Laß, o Sonne der Gerechten, deinen Strahl ins Herze gehn; gieb Erleuchtung deinen Knechten, daß sie geistlich auferstehn. Hält der Schlaf uns noch gefangen, ei so fördre selbst den Lauf; rufe fleißig: Wachet auf! denn die Schatten sind vergangen, und der helle Tag ist da; Gott sei Dank, Halleluja!

6. Tilge das verwöhnte Grauen, wenn die letzte Stunde schlägt, weil in den saphirnen Auen schon die Krone beigelegt. Gieb uns in den höchsten Nöthen, gieb uns mitten in der Pein Hiobs Trost und Glauben ein; o so kann der Tod nicht tödten, denn die Hoffnung blühet da; Gott sei Dank, Halleluja!

7. Zeige, wenn der blöde Kummer

über Gruft und Bahre weint, wie die Schwachheit nach dem Schlummer dort in voller Kraft erscheint. Sind wir sterblich hier geboren, ei, so nimmt das kühle Grab nichts, als nur was irdisch, ab; und der Staub ist unverloren. Unser Goel hütet da; Gott sei Dank, Halleluja!

8. Rufe die verdorrten Glieder endlich aus der dunklen Nacht, bis der Aschenhaufe wieder in verklärtem Glanz erwacht. Dann wirst du die Krone geben; dann wird die vergnügte Brust, Herr, in engelgleicher Lust ewig deinen Sieg erheben; und wir sprechen auch allda: Gott sei Dank, Halleluja!

Christian Ludwig Tadbel (1706–1775).

Vom christlichen Sinn.

Mel. Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1557. Ich lebe von Barmherzigkeit, von nichts kann ich sonst leben. Mir Sünder war der Tod gedräut, und nun ist mir vergeben. Dies ists allein, was mich erfreut: Ich lebe von Barmherzigkeit.

2. Ich danke der Barmherzigkeit, die Jesus mir erworben. Ihn jammerte mein ewigs Leid, er ist für mich gestorben; in ihm ist mir mein Heil bereit: Ich lebe von Barmherzigkeit.

3. Ich lobe die Barmherzigkeit noch im Gefühl der Blöße, dort besser in dem Seidenkleid derselben Wundergröße; da fing ich auch nach dieser Zeit: Ich lebe von Barmherzigkeit.

M. Phil. Fr. Hiller (1699–1769).

Jesuslied.

In eigener Melodie.

1558. Jesu, meines Glaubens Zier; wenn ich traure, meine Wonne; wenn es Nacht ist, meine Sonne, mein Verlangen für und für. Du alleine tilgst die Sünden, du alleine machst mich rein, du alleine bist zu finden, wenn ich sonsten ganz allein.

2. Jesu, deine Todesnoth läßt mein Leben ewig leben. Was dein Blut mir hat gegeben, tilgt im Tode selbst den Tod, wäschet meine Missethaten, machet Unschuld aus der Schuld, rathet, wo sonst nicht zu rathen, schenkt mir Gottes Gnad die Huld.

3. Jesu, meine Zuversicht, Jesu, o du mein Erretter, Jesu, Mittler und Vertreter, meiner Seele schönstes Licht, Jesu, meines Glaubens Mehrer, meines Herzens Eigenthum, Jesu, Jesu, mein Erhörer, o mein einzger Preis und Ruhm!

4. Dein Blut soll mein Ysop sein, der für meine Seele dienet. Du hast mich mit Gott versühnet, und machst mich, wie Schnee, so rein, daß kein Sündenfleck mir schade. Jesu, meiner Unschuld Pracht, Dank sei dir für deine Gnade, die mich hat so rein gemacht.

5. Laß mich nicht durch Sündenschuld deine Liebe, Herr, verscherzen. Hilf, daß ich mit reinem Herzen suche deine Gnad und Huld. Gieb, daß ich mög Alles meiden, was mit Sünde mich befleckt; laß mich durch dein blutigs Leiden sein gereinigt und bedeckt.

Dr. G. W. Sacer (1635–1699).

Vom christlichen Sinn.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1559. O du, der auf das Niedre sieht, da bin ich armer Staub, den deine Kraft so mächtig zieht; ich rede, denn ich glaub.

2. Zuerst gesteh ich ohne Scheu, jedoch nicht ohne Scham, daß ich vom Licht beschienen sei, das auf die Erde kam.

3. Der Heiland nahm mich, wie ich war, als einen todten Mann, bei meiner Seele Todsgefahr zu seiner Pflege an.

4. Ich bat um Hülf; und da er nun mit seiner Hülfe kam, so scheute ich das Wehethun und war den Mitteln gram.

5. So müht sich unser Gott mit mir nun schon gar lange Zeit; o wär ich ihm zu Ehr und Zier für seine Emsigkeit!

6. So lange man auf Erden ist, so lange wird gebaut; zuletzt kriegt dennoch Jesus Christ ein reines Herz zur Braut.

7. Nur merke dir, mein Herz, dies Wort: Wenn Jesus winkt, so geh; wenn Jesus zieht, so eile fort; wenn Jesus hält, so steh.

8. Wenn er dich lobet, beuge dich; redt er, so schweige du; und wenn er ernstlich ist, so sprich: ich brauchs, Herr, schlage zu.

9. Wenn er sich in der Gnadenzeit

bald hie, bald da verklärt, so freu dich der Barmherzigkeit, die andern widerfährt.

10. Kurz: mein und unser aller Herz, sei von dem Tage an, bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz, dem Lamme unterthan.

Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf (1700–1760).

Jesuslied.

Mel. Es traure wer da will.

1560. So lang es Gott gefällt, daß seine Kinder hier wallen auf der Welt, so sind sie Sünder; allein Immanuel voll Heil und Gnaden läßt einer gläubgen Seel kein Elend schaden.

2. Er kann barmherzig sein und sehr geduldig; gesteht mans ihm nur ein, und giebt sich schuldig, so ist der Trost nie fern; das Freudenöle aus dem Verdienst des Herrn erquickt die Seele.

3. Er wischt die Thränen ab; er hebt und träget, bis daß man uns ins Grab zur Ruhe leget, und läßt das Sterbgebein auch in der Erden noch voller Hoffnung sein, ihm gleich zu werden.

4. Drum ist der Herr mein Theil, spricht meine Seele, dem ich mein ganzes Heil und Glück empfehle; ich frag alsdann nach Himmel nichts und Erden, wenn ich in ihm nur kann erfunden werden.

5. Ich halte mich zu dem, der mich gemacht hat, und der so angenehm mein Heil bedacht hat. Er hat mich zu dem End mit Blut erworben, und, daß ich leben könnt, ist er gestorben. C. Gregor (1723–1801).

Von der Ewigkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1561. Viel besser, nicht geboren, als ewiglich verloren, von Gott getrennt sich sehn, von seinem Heil nichts wissen, von Licht zu Finsternissen, vom Leben zu dem Tode gehn.

2. Von Freuden in dem Klagen, vom Hoffen im Verzagen, von Wollust in der Pein, von Freiheit in den Banden, von Ehren in den Schanden, von Ruhe in der Qual zu sein.

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, o, das ist ja betrübt! Ach, Gott, ich flieh gerade allein zu deiner Gnade, mein Gott, der du die Welt geliebt.

4. Du hast den Sohn gegeben, im Sohn ein ewig Leben. Im Sohn will ich dich flehn, dich flehn um deine Liebe, dich flehn aus heißem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn.

5. Ich war dem Tod zum Raube; nun gieb mir, daß ich glaube Wer glaubt, wird selig sein. So geh ich nicht verloren, so bin ich neu geboren, so bring ich in das Leben ein.

M. Philipp Friedrich Hiller (1699–1769).

Liebe zu Christo.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

1562. Was wär ich ohne dich gewesen? Was würd ich ohne dich nicht sein? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, ständ ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt ich sicher, was ich liebte, die Zukunft wär ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät ich meine Sorge kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb und Sehnen, erschien mir nächtlich jeder Tag. Ich folgte nur mit heißen Thränen dem wilden Lauf des Lebens nach. Ich fände Unruh im Getümmel und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Freund im Himmel, wer hielte da auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner erst gewiß, wie schnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsterniß. Mit ihm bin ich erst Mensch geworden; das Schicksal wird verklärt durch ihn; ein ewger Lenz muß selbst im Norden um den Geliebten fröhlich blühn.

4. Das Leben ward zur Liebesstunde, die ganze Welt spricht Lieb und Lust; ein heilend Kraut wächst jeder Wunde, und frei und voll klopft jede Brust. Für alle seine tausend Gaben bleib ich sein demuthvolles Kind, gewiß, ihn unter uns zu haben, wenn zwei auch nur versammelt sind.

5. O, geht hinaus auf allen Wegen und holt die Irrenden herein, streckt jedem eure Hand entgegen und ladet froh sie zu uns ein. Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an; die Eines Glaubens mit uns werden, auch denen ist er aufgethan.

6. Ein alter, schwerer Wahn von Sünde war fest an unser Herz gebannt;

wir irrten in der Nacht wie Blinde, von Reu und Lust zugleich entbrannt. Ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Mensch ein Gottesfeind zu sein, und schien der Himmel uns zu sprechen, so sprach er nur von Tod und Pein.

7. Das Herz, des Lebens reiche Quelle, ein böses Wesen wohnte drin, und wards in unserm Geiste helle, so war nur Unruh der Gewinn. Ein eisern Band hielt an der Erde die bebenden Gefangnen fest; Furcht vor des Todes Richterschwerte verschlang der Hoffnung Ueberrest.

8. Da kam ein Heiland, ein Befreier, ein Menschensohn voll Lieb und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Innern angefacht. Nun sahn wir erst den Himmel offen, als unser altes Vaterland; wir konnten glauben nun und hoffen, und fühlten uns mit Gott verwandt.

9. Seitdem verschwand bei uns die Sünde, und fröhlich wurde jeder Schritt; man gab zum schönsten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit; durch ihn geheiligt zog das Leben vorüber wie ein selger Traum, und, ewger Lieb und Lust ergeben, bemerkte man den Abschied kaum.

10. Noch steht in wunderbarem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

F. L. v. Hardenberg (Novalis) (1772—1801).

Liebe zu Christo.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1563. Wenn alle untreu werden, so bleib ich dir doch treu; daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden, vergingst für mich in Schmerz; drum geb ich dir mit Freuden auf ewig dieses Herz.

2. Oft muß ich bitter weinen, daß du gestorben bist und mancher von den Deinen dich lebenslang vergißt. Von Liebe nur durchdrungen hast du so viel gethan, und doch bist du verklungen, und keiner denkt daran.

3. Du stehst voll treuer Liebe noch immer jedem bei; und, wenn dir keiner bliebe, so bleibst du dennoch treu; die treuste Liebe sieget, am Ende fühlt man sie, weint bitterlich und schmieget sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden, o, lasse nicht von mir; laß innig mich verbunden auf ewig sein mit dir. Einst schauen meine Brüder auch wieder himmelwärts und sinken liebend nieder und fallen dir ans Herz.

Fr. L. v. Hardenberg (Novalis) (1772—1801).

Liebe zu Christo.

In eigener Melodie.

1564. Wenn ich Ihn nur habe, wenn er mein nur ist, wenn mein Herz bis hin zum Grabe seine Treue nie vergißt: weiß ich nichts von Leide, fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

2. Wenn ich Ihn nur habe, laß ich alles gern, folg an meinem Wanderstabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wenn ich Ihn nur habe, schlaf ich fröhlich ein, ewig wird zu süßer Labe seines Herzens Fluth mir sein, die mit sanftem Zwingen alles wird erreichen und durchdringen.

4. Wenn ich Ihn nur habe, hab ich auch die Welt; und des Himmels reiche Gabe meinen Blick nach oben hält. Hingesenkt im Schauen, kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

5. Wo ich Ihn nur habe, ist mein Vaterland; und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbtheil in die Hand: längst vermißte Brüder find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedr. Ludw. v. Hardenberg (Novalis) (1772—1801).

Zweiter Nachtrag.

Vom Sterben.

Mel. Himmel, Erde, Luft.

1565. Aller Gläubgen Sammelplatz ist da, wo ihr Herz und Schatz, wo ihr liebster Jesus Christ und ihr Herze hier schon ist.

2. Eins geht da, das Andre dort in die ewge Heimath fort, ungefragt, ob Die und Der uns nicht hier noch nützlich wär.

3. Aber wenns nun schon geschehn — und er kann nie was versehn —: hat man Nichts dabei zu thun, als zu schweigen und zu ruhn.

4. Manches Herz, das nicht mehr da, geht uns freilich gar sehr nah: aber, Lamm! du bist uns mehr, als das eigne Leben wär.

Brüdergemeinde.

Vom Evangelio.

In eigener Melodie.

1566. Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst dus, oder glaubst dus nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen: die eignen Werke fallen hin. Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, bringt uns den seligen Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht, und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: aus Gnaden! so oft dich deine Sünde plagt, so oft dir will der Satan schaden, so oft dich dein Gewissen nagt; was die Vernunft nicht fassen kann, das biet't dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden und übernahm der Sünden Last, Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sags, wenn du was zu rühmen hast? Wars nicht, daß er dein Bestes wollt, und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Wort anpreist, worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch, du sichrer Sünder, denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu! Wahr ists: Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh; doch den geht seine Gnad nicht an, der noch auf Gnade sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei. Denn wenn der Sünder sich bekehret, so lernt er erst, was Gnade sei; beim Sündgen scheint die Gnad gering; dem Glauben ists ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wenns unter den Verzweiflungs-Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! hierauf will ich sterben; ich fühle nichts, doch mir ist wohl; ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll: mein Geist ist froh, die Seele lacht, weil mich die Gnad schon selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel, ich schwinge meine Glaubensfahn, und geh getrost trotz allem Zweifel durchs rothe Meer nach Kanaan; ich glaub, was Jesu Wort verspricht, ich fühl es oder fühl es nicht.

Christian Ludwig Scheit (1709—1761).

Passionslied.

In eigener Melodie.

1567. Christus, der uns selig macht, kein Bös hat be-

gangen, ward für uns zur Mitternacht als einen Dieb gefangen, geführt vor gottlose Leut und fälschlich verklaget, verlacht, verhöhnt und verspeit, wie denn die Schrift saget.

2. In der ersten Tages-Stund ward er unbescheiden als ein Mörder dargestellt Pilato, dem Heiden, der ihn unschuldig befand, ohn Ursach des Todes, ihn derhalben von sich sandt zum König Herodes.

3. Um drei ward der Gottes-Sohn mit Geißeln geschmissen, und sein Haupt mit einer Kron von Dornen zerrissen; gekleidet zu Hohn und Spott, ward er sehr geschlagen, und das Kreuz zu seinem Tod mußt er selber tragen.

4. Um sechs ward er nackt und bloß an das Kreuz geschlagen, an dem er sein Blut vergoß, betet mit Wehklagen. Die Zuseher spotten sein, auch die bei ihm hingen, bis die Sonn auch ihren Schein entzog solchen Dingen.

5. Jesus schrie zur neunten Stund, klaget sich verlassen; bald ward Gall in seinen Mund mit Essig gelassen; da gab er auf seinen Geist, und die Erd erbebet, des Tempels Vorhang zerreißt, und manch Fels zerklöbet.

6. Da man hat zur Vesperzeit die Schächer zerbrochen, ward Jesus in seine Seit mit einm Speer gestochen; daraus Blut und Wasser rann, die Schrift zu erfüllen, wie Johannes zeiget an, nur um unsertwillen.

7. Da der Tag sein Ende nahm, der Abend war kommen, ward Jesus vons Kreuzes Stamm durch Joseph genommen, herrlich nach jüdischer Art in ein Grab geleget, allda mit Hütern verwahrt, wie Matthäus zeiget.

8. O hilf, Christe, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden, daß wir, dir stets unterthan, all Untugend meiden, deinen Tod und sein Ursach fruchtbarlich bedenken, dafür, wiewohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken.

M. Weiße (um 1530).

Ostern.

In eigener Melodie.

1568. Christus ist erstanden von des Todes Banden. Deß freuet sich der Engel Schaar, singend im Himmel immerdar: Halleluja.

2. Der für uns sein Leben in Tod hat gegeben, der ist nun unser Osterlamm, daß wir uns freuen allesammt. Halleluja.

3. Der, ans Kreuz gehangen, kein Trost konnt erlangen, der lebet nun in Herrlichkeit, uns zu vertreten stets bereit. Halleluja.

4. Der so ganz verschwiegen zur Höllen gestiegen, den wohlgerüst'ten Starken band, der wird nun in der Höh erkannt. Halleluja.

5. Der da lag begraben, der ist nun erhaben, und sein Thun wird kräftig erweist und in der Christenheit gepreist. Halleluja.

6. Er läßt nun verkünden Vergebung der Sünden, und wie man die durch rechte Buß nach seiner Ordnung suchen muß. Halleluja.

7. O Christe, Osterlamm, speis uns heut allesammt, nimm weg all unsre Missethat, daß wir dir singen früh und spat: Halleluja. Michael Weiße (um 1530).

Weihnachten.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

1569. Da Christus geboren war, freuten sich der Engel Schaar, und sungen mit Haufen schön: Ehr sei Gott im höchsten Thron. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn: freu sich, dem sein Sünd ist leid.

2. Die Hirten erschraken ganz von des Engels hellem Glanz, hörten fröhlich neue Mähr, daß Christus geboren wär. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn: freu sich, dem sein Sünd ist leid.

3. Sie suchten das Kindelein eingehüllt in Windelein, wie der Engel hat vermeldt, welches trägt die ganze Welt. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn: freu sich, dem sein Sünd ist leid.

4. Sie funden das Kindlein zart liegend in der Krippen hart, bei dem Vieh im finstern Stall, welchs die Stern erschaffen all. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn: freu sich, dem sein Sünd ist leid.

5. Aus der Mutter Brust so rein

nähret sich das Kindelein, welches durch sein göttlich Kraft allem Vieh sein Futter schafft. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vaters Zorn: freu sich dem sein Sünd ist leid.

6. Solch große Barmherzigkeit laßt uns preisen allezeit, in Gottesfurcht und Glauben rein, mit Geduld gehorsam sein. Gottes Sohn ist Mensch geborn, hat versöhnt des Vater Zorn: freu sich, dem sein Sünd ist leid

Vitus Wolfrum.
Nach Anderen Joh. Horn (beide um 1540).

Abendmahlslied.

Mel. Gott ist getreu, der über meine Kräfte.

1570. Das Brünnlein quillt, das Lebenswasser fließet, komm, durstig Herz, komm, wer sich elend schaut! Nimm hin umsonst! Dies merke, wer es lieset! So ruft das Lamm, so spricht der Geist und Braut. Komm nur getrost herbei und trink, so viel du willt, es steht dir wahrlich frei. Das Brünnlein quillt.

2. Das Brünnlein quillt. Laßt Augen, Herz und Hände, ihr Durstigen, darauf gerichtet sein! Das A und O, der Anfang und das Ende, steht da und ladet alle selber ein. Nehmt Lebenswasser an, wer Durst und Mangel fühlt! Umsonst hats jedermann. Das Brünnlein quillt.

3. Das Brünnlein quillt. Gott Lob! die ganze Fülle der Gnaden und der Kraft thut sich uns auf. O Seele, ist in dir nur ernster Wille, so eile, wie ein Hirsch, mit schnellem Lauf zu dieser Lebensquell, die Durst und Hunger stillt, die lieblich, klar und hell. Das Brünnlein quillt.

4. Das Brünnlein quillt. Es stehet frei und offen. Wer unrein und befleckt ist, komm herbei! Hier wird das Bad der Seelen angetroffen, hier quillet Blut zu unsrer Arzenei Sünd und Unreinigkeit wird dadurch weggespült, Geist, Seel und Leib erneut. Das Brünnlein quillt.

5. Das Brünnlein quillt. So schöpfet doch mit Freuden, ihr Traurigen, auf euren Seelenschmerz, auf manchen Schlag, den ihr habt müssen leiden, nun kommt und labt das krank und matte Herz! Kein Zorn und Donnerkeil wird ferner hier gefühlt; der Brunnen heißet Heil. Das Brünnlein quillt.

6. Das Brünnlein quillt. Es stürzet Kraft und Leben, ein Gnadenwasser, Milch und Wein herfür. Es heißt: wohlan, ich will es allen geben, kommt her und kauft, ach, kommet mit Begier! Hier habt ihr, was euch fehlt, was euren Wunsch erfüllt, umsonst und ohne Geld. Das Brünnlein quillt.

7. Das Brünnlein quillt. Laß alle Teufel wüthen, und alle Welt zu Grund und Trümmern gehn; die Gottesstadt bleibt lustig und im Frieden dennoch mit ihrem Brünnlein ewig stehn. Der große Jehovah, ihr Hülfe, Sonn und Schild, ist ihr von innen nah. Das Brünnlein quillt.

8. Das Brünnlein quillt zum Heil der dürren Erden, o selig, wer von dessen Wasser trinkt! Das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, der mit ihm in das ewge Leben springt. Wer hier in Zuversicht des Glaubens Eimer füllt, den dürstet ewig nicht. Das Brünnlein quillt.

9. Das Brünnlein quillt, hier unten und dort oben, und du gekröntes Lamm, bist Wirth und Hirt. Es müsse dich das Heer des Himmels loben, das streitende, und das dort triumphirt. Du Trostbrunn Israels, der allen Jammer stillt; es jauchze Leib und Seel. Das Brünnlein quillt

Neujahr.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

1571. Das liebe neue Jahr geht an, das alte hat ein Ende: drum jauchzt und freut sich jedermann, erhebt sein Herz und Hände zu unserm Gott ins Himmels Thron, dankt ihm und seinem lieben Sohn, auch Gott dem heilgen Geiste.

2. Gott Vater hat den Sohn gesandt, Gotts Sohn ist Mensch geboren, Gott heilger Geist macht solchs bekannt uns, die wir warn verloren. Im selgen lieben Gottes Wort geschrieben ists an manchem Ort, und wird uns klar verkündet.

3. Die reine Lehr und Sacrament wir habn in unserm Lande, fromm Obrigkeit, gut Regiment, Glück, Heil in allem

Stande. Gott krönt das Jahr mit seinem Gut, und hält die Schuln in guter Hut, auch aller Christen Häuser.

4. Deß danken wir dem lieben Herrn und freun uns solcher Güten; er woll den Feinden steurn und wehrn, und uns fort auch behüten. Er geb ein selig neues Jahr, und helf uns zu der Engel Schaar, da wolln wir ihn schön preisen.

Cyriacus Schneegaß († 1597).

Christo dem Könige.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1572. Dem König, welcher Blut und Leben dem Leben seiner Völker weiht, dem König werde Preis gegeben! Erzählt sein Lob der Ewigkeit! Singt alle Wunder, die er thut; doch über alles rühmt sein Blut.

2. Den König hat mein Herz gefunden, wo anders, als auf Golgatha? Da floß mein Heil aus seinen Wunden, auch mich, auch mich erlöst er da. Für mich gab er sein Leben hin, der ich von seinen Feinden bin.

3. Wem anders sollt ich mich ergeben? O König, der am Kreuz verblich! hier opfr ich dir mein Blut und Leben; mein ganzes Herz ergießet sich. Dir schwör ich zu der Kreuzesfahn als Streiter und als Unterthan.

4. O gieb dein Manna mir zu essen! Dein Freudenwein erquicke mich! O laß mich deiner nie vergessen, in meinem Geist verkläre dich. So halt ich täglich Abendmahl; denn dein Verdienst ist ohne Zahl.

Vom heiligen Geist.

Mel. Preis, Lob, Ehr, Ruhm, Dank, Kraft 2c.

1573. Der Geist, der von des Höchsten Thron mit Blitz und Licht und Kraft ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn in ewig gleichem Wesen stehet, der sich herab zu uns Elenden neigt, uns durch den Sohn den Weg zum Vater zeigt:

2. Der Geist, der uns, als Gottes Pfand und Siegel, die Versichrung giebet, daß Gott mit treuer Liebeshand uns hält, und wie ein Vater liebet, der Geist, der uns in alle Wahrheit führt, der uns mit Licht, mit Kraft und Gnade ziert:

3. Und sie, die auserwählte Braut, durch Christi Blut und Tod erworben, aus seiner offnen Seit erbaut, da er für sie am Kreuz gestorben, die keusche Braut, des Himmels Königin, voll Gotteskraft, voll Christi Geist und Sinn:

4. Die schöne Braut in Christi Blut gewaschen und schneeweiß gebadet, die Gott mit seiner Segensfluth an Seel und Geist so hoch begnadet; die Braut, die er, der Bräutgam, frei gemacht, und sie vom Wust der Erden weggebracht:

5. Die zwei, ob man sie gleich nicht schaut, so hört man sie doch beide schreien: Komm, spricht der Geist, komm, spricht die Braut; Ein Jesus soll die zwei erfreuen. Der Geist spricht: Komm, und stellts der Braut schon für. Die Braut spricht: Komm! in schmerzlicher Begier.

6. Der Geist verlangt die große Schaar und Zahl der Heilgen voll zu haben: drum ruft und lockt er immerdar, und bricht hervor mit seinen Gaben. Je stärker sich die Zahl der Frommen mehrt, je näher wird sein Ruf: Ach, komm! gehört.

7. Die Braut, wie werth sie Jesus hält, so liegt sie doch in Spott und Plagen, ist allezeit ein Fluch der Welt, und muß die Schmach des Lammes tragen; drum sehnt sie sich nach ihrem Bräutigam und spricht: Ach, komm, komm, Held aus Davids Stamm!

8. Der Geist, der hier auf Erden zeugt, zeugt auch in seiner Boten Munde, daß sich die Welt zum Ende neigt. Er ruft: Es ist die letzte Stunde! Er ruft der Welt: Komm, es ist hohe Zeit! er ruft dem Herrn: Komm, komm zur Herrlichkeit!

9. Die Braut trägt hier den Sündenleib, und hat so viel mit sich zu kämpfen; sie weiß von keinem Zeitvertreib, als nur die schnöden Lüste dämpfen. Drum wirkt der Geist in ihr dies Ach-Geschrei: Komm, Jesu, komm, und mach mich einmal frei!

10. Der Geist wird von der Welt verlacht, und sie, die Braut, ist hier auf Erden verdeckt in ihrer Zier und Pracht; dort hofft sie offenbar zu werden. Der Geist spricht: Komm, zeuch Macht und Eifer an! Die Braut spricht: Komm, bring mich nach Kanaan!

11. So spricht der Geist, so spricht die Braut: Komm, Jesu, komm! Und wer es höret, der ruf und schrei auch überlaut: Komm! Alles, was Gott angehöret, das spreche: Komm! Es wird auch bald geschehn. Es hats die Braut im Geist vorher gesehn.

12. Kommt doch nun her, die ihr das Heil der Seelen ernstlich sucht und meinet; kommt doch und nehmt das beste Theil, kommt, eh noch unser Held erscheinet. Er selber spricht: Ja, ja, ich komme bald. Ach, kommt denn her, eh noch sein Zorn erschallt.

13. Kommt, trinket, wenn ihr durstig seid, hier öffnet sich die Lebensquelle; Licht, Kraft und Trost ist hier bereit und Arzenei auf alle Fälle. Kommt, nehmt das Heil aus Christi Händen an, und seht, was er, mein Schatz, an mir gethan.

14. Ich kam, als er durch seinen Geist mich kräftig zog, und fand das Leben. Denn alles, was nur Gnade heißt, hat er, mein Hirte, mir gegeben. Er kam zu mir, eh ich noch zu ihm kam; ich kam zu ihm, er in den Schooß mich nahm.

15. Wie lieblich hat er mich erquickt, wie oft hab ich von ihm getrunken! Wie hat er mich ans Herz gedrückt, wenn ich in seine Lieb gesunken! Wie manchen Trost hat seine Liebeskraft aus seinem Wort in meiner Seel geschafft!

16. Wie oft hab ich in dieser Lust, in Kraft des Geistes: Komm! geschrieen, wenn er in meiner matten Brust den Glauben mir dazu verliehen. Ich war durch ihn ein Glied von seiner Braut; drum hat mein Geist oft nach ihm ausgeschaut.

17. Und siehe da, es ist vollbracht; ich rief ihn: Komm! in Glaubensblicken; mein Bräutgam, komm zur Mitternacht, mich hin vor deinen Thron zu rücken. Ich ging mit ihm zu seiner Hochzeit ein, wo Geist und Braut vor ihm beisammen sein.

Adventslied.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1574. Der Heiland kommt, lobsinget ihm, dem Gott, dem alle Seraphim das Heilig, Heilig! singen. Er kommt, der ewge Gottessohn, und steigt von seinem Himmelsthron, der Welt den Sieg zu bringen. Preis dir, da wir von den Sünden Rettung finden. Höchstes Wesen, durch dich werden wir genesen.

2. Willkommen, Friedensfürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt, willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, wirst Mensch, und willst, der Welt zu gut, selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu, streckst die Arme voll Erbarmen aus zu Sündern und verlornen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben! ewge Seligkeit: sei hoch dafür gepriesen! O Herr, was aber bringen wir, die Treue zu vergelten dir, die du an uns bewiesen? Uns, die wir hie im Verderben mußten sterben, schenkst du Leben; größern Schatz kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, gebeugt durch Buße, Reu und Schmerz, bereit, vor dir zu wandeln, und dir und unserm Nächsten treu, aufrichtig, ohne Heuchelei, zu leben und zu handeln. Dies ist, Herr Christ, dein Begehren; laß uns hören und den Schaden, den du drohst, nicht auf uns laden.

5. Laß uns zu unserm ewgen Heil an dir in wahrem Glauben Theil durch deinen Geist erlangen, auch wenn wir leiden, auf dich sehn, stets auf dem Weg des Glaubens gehn, nicht an der Erde hangen, bis wir mit dir werden kommen zu den Frommen, dich erheben und in deinem Reiche leben.

Von der christlichen Kirche.

Mel. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

1575. Die Feinde deines Kreuzes drohn, dein Reich, Herr, zu verwüsten, du aber, starker Gottessohn, beschützest deine Christen. Dein Thron bestehet ewiglich, vergebens wird sich wider dich die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, kein Werk von Menschenkindern; drum konnt auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dir können deine Hasser nie dein Erbe rauben; selbst durch sie wird es vergrößert werden.

3. Weit wollst du deine Herrschaft noch in deiner Welt verbreiten, und unter deinem sanften Joch die Völker alle leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang bring alle Welt dir Preis und Dank und glaub an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmähn, die frevelnd sich empören, laß deiner Gnade Wunder sehn, daß sie sich noch bekehren! Lehr sie mit uns gen Himmel schaun, und unerschüttert im Vertraun auf deine Zukunft warten!

5. Uns, deine Christen, wollest du fest in der Wahrheit gründen, daß wir für unsre Seelen Ruh in deiner Gnade finden. Mach unsers Glaubens uns gewiß; vor Irrthum und vor Finsterniß bewahr uns, weil wir leben.

6. Ein reines Herz schaff in uns, Herr, ein Herz nach deinem Willen, und lehre täglich fertiger uns dein Gesetz erfüllen. Gehorsam deiner Vorschrift sein, und dann uns deiner Gnade freun, sei unser Heil auf Erden.

7. So wird dein Volk dir unterthan, und lernt die Sünde meiden, und du führst es auf ebner Bahn zu deines Reiches Freuden. Und herrlich wird in dieser Zeit, noch herrlicher in Ewigkeit, dein großer Name werden.

8. Voll Zuversicht erwarten dich, Beherrscher, deine Frommen. Der Tag ist nah, des freun sie sich, da du wirst wiederkommen. Den Sündern kommst du zum Gericht. Uns segnet dann dein Angesicht mit Wonne der Gerechten.

9. Ja, komm, o Jesu, komme bald zu deinem Volke wieder! Befrei mit göttlicher Gewalt uns, deines Reiches Glieder! Dein Himmelreich ist uns bereit; von Ewigkeit zu Ewigkeit wirds unser Erbtheil bleiben. B. Münter (1735–1793).

Morgenlied.

Mel. O Traurigkeit, o Herzeleid.

1576. Die Nacht ist hin, mein Geist und Sinn sehnt sich nach jenem Tage, vor dem völlig weichen muß Finsterniß und Plage.

2. Der Tag ist da, das Licht ist nah, das Dunkle zu vertreiben: vor dir, Jesu, schönstes Licht, kann nichts dunkel bleiben.

3. Der Sonnen Licht aufs neu anbricht: o unerschaffne Sonne, brich mit deinem Licht hervor mir zur Freud und Wonne.

4. Des Mondes Glanz verliert sich ganz, er muß dem größern weichen: mit dir, Glanz der Herrlichkeit, ist nichts zu vergleichen.

5. Der Sterne Pracht muß mit der Nacht vom Himmel Abschied nehmen: unsers Morgensternes Pracht darf sich niemals schämen.

6. Der Menschen Schaar, die als todt war, greift jetzt zu ihren Werken: laß mich, Herr, bei meinem Werk dein Werk in mir merken.

7. Ein jeder will der süßen Still und Ruhe Urlaub geben: Jesu, deine stille Ruh sei des Geistes Leben.

8. Denn will ich auch nach meinem Brauch zu meinem Werke greifen; aber laß aus deiner Ruh mein Herz nie ausschweifen.

9. Halt du die Wach, damit kein Ach und Schmerz den Geist berühre; meinen ganzen Lebenslauf deine Hand regiere.

10. Wann aber soll der Wechsel wohl der Tag und Nächte weichen? Wenn der Tag anbrechen wird, dem kein Tag zu gleichen.

11. In jener Welt, da diese fällt, die Zion noch macht weinen, soll noch heller siebenmal Tag und Sonne scheinen.

12. Ja, dann wird nicht der Sonnen Licht Jerusalem verlieren; denn das Lamm ist selbst das Licht, das die Stadt wird zieren.

13. Halleluja! Ei wär ich da, wo meine Sonne wohnet, wo die Arbeit dieser Zeit völlig wird belohnet.

14. O Jesulein, gieb Licht und Schein in unsern dunkeln Zeiten: führ uns aus der finstern Welt in die Ewigkeiten.

Joh. Anast. Freylinghausen (1670–1739).

Von der Liebe zu Jesu.

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

1577. Eines wünsch ich mir vor allem Andern, Eine Speise früh und spät; selig läßts im Thränenthal sich wandern, wenn dies Eine mit uns geht: unverrückt auf einen Mann zu schauen, der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen auf sein

Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er, als ein stilles Lamm, dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm; wie er dürstend rang um meine Seele, daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld! Als ich in der Finsterniß gesessen, trugest du mit mir Geduld; hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit theurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

4. Ich bin dein! — sprich du darauf dein Amen! Treuster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen brennend in mein Herz hinein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, in dir leben und in dir erblassen: das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund!

Albert Knapp (1798–1864).

Neujahrslied.

Mel. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1578. Ein Jahr geht nach dem andern hin der Ewigkeit entgegen. Ach, möchte doch der träge Sinn dies fleißiger erwägen! Ach, brächte doch ein jedes Jahr viel neue gute Früchte dar!

2. Allein, wo ist, wo ist die Frucht, die wir bisher getragen? Wie oft hat Gott umsonst gesucht, wie hat er müssen klagen! Es that ihm weh, wenn seine Hand anstatt der Frucht nur Blätter fand.

3. Haut ab, spricht er, den kahlen Baum, der keine Früchte träget. Was nimmt er andern Saft und Raum? Komm, Tod, der alles schläget, komm leg die Axt der Wurzel an, thu einen Streich, so ists gethan.

4. Allein der treue Heiland spricht: Laß ihn dies Jahr noch stehen; trägt er noch keine Früchte nicht, ich hoff sie noch zu sehen. Ach, halt des strengen Urtheils Lauf doch dies Jahr noch, mein Vater, auf.

5. So gieb denn, lieber Heiland, Kraft, dies Jahr viel Frucht zu bringen. Ach, laß doch deines Geistes Saft in unsre Zweige dringen. Schütt auch auf unsrer Eltern Haus viel Gnade, Kraft und Segen aus. J. J. Rambach (1693–1735).

Weihnachtslied.

In eigener Melodie.

1579. Es ist ein Roß entsprungen aus einer Wurzel zart, und wie die Alten sungen: von Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, so uns dies Blümlein bracht, ist eine Jungfrau reine, davon Jesaias sagt. Aus Gottes ewgem Rath hat sie ein Kind geboren und blieb ein reine Magd.

3. Das Blümelein so kleine, das duftet uns so süß, mit seinem hellen Scheine vertreibts die Finsterniß; wahr'r Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.

4. Lob, Ehr sei Gott dem Vater, dem Sohn und heilgen Geist! Maria, Gottesmutter, sei hoch gebenedeit! der in der Krippe lag, der wendet Gottes Zorne, wandelt die Nacht in Tag.

5. O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammerthal, laß dein Hülf uns geleiten hin in den Freudensaal, in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben. O Gott, uns das verleih.

Jesuslied.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1580. Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein Nam gegeben, darin wir könnten nehmen Theil an Seligkeit und Leben: nur Jesu ist allein der Held, der uns das Leben hergestellt. Gelobet sei sein Name!

2. Denn Jesus ists, der unsre Schuld sammt aller Straf und Plagen, o unerhörte Lieb und Huld! hat williglich getragen. Er war gerecht, doch ließ er sich zur Sünde machen, daß ich mich in ihm gerecht kann nennen.

3. So heißt er Jesus denn nicht nur; er ist auch, was er heißet, indem er unsere Natur aus allem Jammer reißet. Die That stimmt mit dem Namen ein, er will auch, wie er heißet, sein: mein Heil und Seligmacher.

4. O Name, werde doch in mir durch

Gottes Geist verkläret; weil, was verborgen liegt in dir, kein irdisch Herz erfähret. Denn die Vernunft begreift es nicht; ohn Gottes Glanz und Gnadenlicht bleibt es unaufgeschlossen.

5. Laß, Jesu, deines Namens Kraft und innre Süßigkeiten, und was derselbe Gutes schafft, sich stets in mir ausbreiten: so wird der Sünden Noth gewehrt, so wird die Last in Lust verkehrt, so bin ich selig. Amen.

Morgenlied.

Mel. Quem pastores laudavere, oder: Den die Hirten lobten sehre.

1581. Früh am Morgen Jesus gehet und vor allen Thüren stehet, klopfet an, wo man geflehet: Komm, Herr Jesu, unser Gast!

2. Nun so lasset ihn nicht dorten, thut ihm auf des Herzens Pforten, und ruft ihn mit süßen Worten: Eile, Jesu, kehre ein!

3. Wollest täglich bei uns bleiben, alle Feinde von uns treiben, uns ins Buch des Lebens schreiben, und der gute Hirte sein;

4. Weiden uns auf grüner Auen, daß wir deine Fülle schauen, und auf deinen Reichthum bauen, mit dir gehen aus und ein.

5. Amen, ja, es soll geschehen! Jesus wird heut mit uns gehen, und wir werden fröhlich sehen, daß er uns nicht läßt allein.

Passionslied.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1582. Fürwahr, der Herr trug selbst die Krankheit unsrer Sünden, die Schmerzen wollte er an sich für uns empfinden; was uns an Leib und Seel müßt quälen ewiglich, hat sein Tod abgewandt; das glaub ich festiglich.

2. Wir hielten ihn für den, den Gott also geschlagen, und meinten nicht, daß wir verursacht solche Plagen, da doch dies alles kommt von unsrer Missethat, weil so viel Wunden ihm die Sünd geschlagen hat.

3. Auf ihm liegt alle Straf, damit wir Frieden haben; durch seiner Wunden Heil kann er die Seele laben. Wir gingen in der Irr, ohn Hirten, arm und bloß; der Herr warf unsre Sünd auf ihn und sprach ihn los.

4. Wie ein geduldig Lamm, das man zur Schlachtbank führet, das ganz verstummet ist und sich kaum regt und rühret, so trug der Herr für uns sein Kreuz, durch seinen Tod hat er der Sünder Schaar erlöst aus Sündennoth.

Dr. Johann Olearius (1611—1684).

Vom Glauben.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

1583. Geht hin, ihr gläubigen Gedanken, ins weite Feld der Ewigkeit; erhebt euch über alle Schranken der alten und der neuen Zeit: erwägt, daß Gott die Liebe sei, die ewig alt und ewig neu.

2. Der Grund der Welt war nicht geleget, der Himmel war noch nicht gemacht, so hat Gott schon den Trieb geheget, der mir das Beste zugedacht; da ich noch nicht geschaffen war, da reicht er mir schon Gnade dar.

3. Sein Rathschluß war, ich sollte leben durch seinen eingebornen Sohn; den wollt er mir zum Mittler geben, den macht er mir zum Gnadenthron; in dessen Blute sollt ich rein, geheiliget und selig sein.

4. O Wunderliebe, die mich wählte vor allem Anbeginn der Welt, und mich zu ihren Kindern zählte, für welche sie das Reich bestellt. O Vaterhand, o Gnadentrieb, der mich ins Buch des Lebens schrieb.

5. Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüthe hinauf zu dieser Quelle steigt, von welcher sich ein Strom der Güte zu mir durch alle Zeiten neigt, daß jeder Tag sein Zeugniß giebt: Gott hat mich je und je geliebt.

6. Wer bin ich unter Millionen der Kreaturen seiner Macht, die in der Höh und Tiefe wohnen, daß er mich bis hieher gebracht! Ich bin ja nur ein dürres Blatt, ein Staub, der keine Stätte hat.

7. Ja freilich bin ich zu geringe der herzlichen Barmherzigkeit, womit, o Schöpfer aller Dinge, mich deine Liebe stets erfreut; ich bin, o Vater, selbst nicht mein, dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8. Im sichern Schatten deiner Flügel find ich die ungestörte Ruh. Der feste Grund hat dieses Siegel: Wer dein ist, Herr, den kennest du. Laß Erd und Himmel untergehn: dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9. Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden, der Seele Muth und Kraft gebricht, so salbest du mein Haupt mit Freuden, so tröstet mich dein Angesicht: da spür ich deines Geistes Kraft, die in der Schwachheit alles schafft.

10. Du lässest auch vom Gut der Erden mir, was du willst nach deinem Sinn, jedoch weit mehr zu Theile werden, als ich im kleinsten würdig bin: mein Geist zerfleußt, wenn er bedenkt, wie treulich mich dein Auge lenkt.

11. Die Hoffnung schauet in die Ferne durch alle Schatten dieser Zeit; der Glaube schwingt sich durch die Sterne, und sieht ins Reich der Ewigkeit: da zeigt mir deine milde Hand mein Erbtheil und gelobtes Land.

12. O sollt ich dich nicht ewig lieben, der du mich unaufhörlich liebst? Sollt ich mit Undank dich betrüben, da du mir Fried und Freude giebst? Verließ ich dich, o Menschenfreund, so wär ich selbst mein ärgster Feind.

13. Ach, könnt ich dich nur besser ehren, welch edles Loblied stimmt ich an; es sollten Erd und Himmel hören, was du, mein Gott, an mir gethan; nichts ist so köstlich, nichts so schön, als, höchster Vater, dich erhöhn.

14. Doch nur Geduld! es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höhern Chor mit frohem Munde dich, schönste Liebe, schöner preist; drum eilt mein Herz aus dieser Zeit und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Joh. Gottfried Hermann (1707—1791).

Am Johannis- und am Marienfeste.

Mel. Meine Seele erhebet den Herren.

1584. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk.

2. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David.

3. Als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten:

4. Daß er uns errettete von unsern Feinden und von der Hand aller, die uns hassen.

5. Und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund.

6. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham; uns zu geben;

7. Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Lebelang,

8. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

9. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herren hergehen, daß du seinen Weg bereitest,

10. Und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden;

11. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.

12. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsre Füße auf den Weg des Friedens.

13. Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geiste.

14. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das thut der Kirche noth.

Mel. Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeine.

1585. Gnad und Heil und Friede sei mit Allen, die in Christo Jesu sind, und die zu dem Sinn, ihm zu gefallen, Lieb und Dankbarkeit verbindt. Seid zum Dienst und zum Genusse tüchtig, beides ist der Kirche Christi wichtig! dient, als wärt ihr Stahl und Erz, liebet, wie ein krankes Herz.

2. Kirchlein! folge lauterlich dem Worte deines Heilands Jesu Christ, dem man Herz und Hand und Fuß durchbohrte, da er unsre Schuld gebüßt. Thue

stets mit Lust, was dessen Wille, der dir Kräfte giebt aus seiner Fülle; schäm dich, wenn er dich erhebt; freu dich, daß er für dich lebt!

3. Hab an ihm, was nur dein Herz begehret; denn er will dir Alles sein; wenn dir wo was Schmerzlichs widerfähret, sieht sein freundlich Auge drein; wenn dirs wohl geht, beugt sich seine Gnade; wenn du wanderst, krönt er deine Pfade, segnet, was du für ihn thust, und erquickt dich, wenn du ruhst.

4. Ihm ist nichts zu viel und nichts zu wenig, was man braucht, warum man weint; er ist unser Hirte, Haupt und König, Schöpfer, Bruder, Herr und Freund, Hülf und Rath und Trost und Fried und Freude, Schutz und Habe, Leben, Licht und Weide, Hoherpriester, Opferlamm, unser Gott und Bräutigam.

Mayfarth.

Nach dem heiligen Abendmahl.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1586. Gott Lob, der meine Sündenlast aufs neu von mir genommen! ich bin als ein geliebter Gast zu seinem Nachtmahl kommen; ich bin mit ihm zu einem Geist mit Christi Fleisch und Blut gespeist, daß ich nun in ihm lebe.

2. O Jesu, wahres Gotteslamm, das sich für mich hingiebet, o meiner Seelen Bräutigam, der mich so hoch geliebet. Mein Freund ist mein und ich bin sein, den schließ ich in mein Herz hinein, an ihm genug zu haben

3. Wohlan, ich bin nun deine Braut, du sollst mein Bräutgam bleiben; du hast mich dir einmal vertraut, laß mich von dir nichts treiben! ich liebe dich, du sollst allein mein Heiland und Erretter sein im Leben und im Sterben.

Morgenlied.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1587. Gott Lob! die Woch heb ich jetzt an; Gott Lob! der mir viel Guts gethan; Gott Lob für seine Güt und Treu, die mir ist alle Morgen neu. Halleluja.

2. Hilf, Gott, daß ich auch früh und spat empfinde Trost, Schutz, Hülf und Rath. Laß all mein Thun gesegnet sein, erhalt mein Herz im Glauben rein. Halleluja!

3. Wend ab all Trübsal, Angst und Noth, behüt vor bösem, schnellem Tod; soll diese Woch die letzte sein, so laß mich selig schlafen ein. Halleluja!

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, sammt heilgem Geist in einem Thron; der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit. Halleluja!

Dr. Johann Olearius (1611–1684).

Nach dem heiligen Abendmahl.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1588. Gott Lob, ich bin aufs neu erquicket mit Christi theurem Leib und Blut Das Heil, das hier mein Geist erblicket, macht allen meinen Schaden gut. Mein Glaube jauchzt und freuet sich; denn Jesus Christus starb für mich.

2. Gott Lob, die ganze Last der Sünden ist nun aus Gnaden weggeschafft. Mich aller Schulden zu entbinden, hat Jesu Blut die volle Kraft. Heut nahm ich ja der Freiheit Pfand beim Abendmahl aus seiner Hand.

3. Gott Lob, mein zagendes Gewissen fühlt sich in Jesu Tod gestillt. Ich seh die Handschrift ganz zerrissen, die mich vorhin mit Furcht erfüllt. Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, werd an sein Vaterherz gewöhnt

4. Gott Lob, der süße Seelenfriede kehrt wieder in mein Herz zurück. Wie war ich doch so krank, so müde, bis meines Jesu Gnadenblick aufs neue sich zu mir gelenkt und Trost und Ruhe mir geschenkt.

5. Gott Lob, von ihm kommt neues Leben, deß Leib und Blut ich heut genoß. Er kann mir, was mir mangelt, geben, sein Reichthum ist unendlich groß; und der ist für die Sünder da, ist auch für mich: Halleluja!

6. Gott Lob, in dem erfreuten Herzen wohnt Jesus und die Seligkeit. Der Hoffnung weichen alle Schmerzen, leicht wird das Leiden dieser Zeit. Ein ewig Glück lacht mir von fern, drum harr und glaub und duld ich gern.

7. Gott Lob, mit Freuden will ich sterben, der Himmel ist mir aufgethan. Einst darf ich dort mit Jesu erben nach einst durchwallter Leidensbahn, und mit der Auserwählten Zahl halt ich erst dann recht Abendmahl.

Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

1589. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell aller Gnaden: wir kommen, deinen Leib und Blut, wie du uns hast geladen, zu deiner Liebe Herrlichkeit und unsrer Seelen Seligkeit zu essen und zu trinken.

2. O Jesu, mach uns selbst bereit zu diesem hohen Werke; schenk uns dein schönes Ehrenkleid durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würdge Gäste sein, und werden dir gepflanzet ein zu ewgem Himmelswesen.

3. Bleib du in uns, daß wir in dir auch bis ans Ende bleiben; laß Sünd und Noth uns für und für nicht wieder von dir treiben, bis wir durch deines Nachtmahls Kraft zu'n Auserwählten fortgeschafft und ewig selig werden.

Unbek. Dichter 1730.

Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Gott sei gelobet und gebenedeiet.

1590. Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirte, komm, mit Gnaden mich bewirthe, bei dir alleine find ich Heil und Leben: was ich darf, kannst du mir geben. Kyrie eleison. Dein arm Schäflein wollest du weiden auf Israels Bergen in Freuden, und zum frischen Wasser führn, da das Leben her thut rührn. Kyrie eleison.

2. All andre Speis und Trank ist ganz vergebens, du bist selbst das Brot des Lebens; kein Hunger plaget den, der von dir isset, alles Jammers er vergisset. Kyrie eleison. Du bist die lebendige Quelle, zu dir ich mein Herzkrüglein stelle; laß mit Trost es fließen voll, so wird meiner Seelen wohl. Kyrie eleison.

3. Laß mich recht trauren über meine Sünde, doch den Glauben auch anzünde, den wahren Glauben, mit dem ich dich fasse, mich auf dein Verdienst verlasse. Kyrie eleison. Gieb mir ein recht bußfertig Herze, daß ich mit der Sünde nicht scherze, noch durch meine Sicherheit mich bring um die Seligkeit. Kyrie eleison.

4. Mir ist befleckt sehr greulich mein Gewissen. Ach, laß ein Blutströpflein fließen aus deinen Wunden, welche du empfangen, da du bist ans Kreuz gehangen. Kyrie eleison. Wird damit mein Herze gerühret, wirds von Stund an rein und gezieret, durch dein Blut mit Glauben schön, kann in dir vor Gott bestehn. Kyrie eleison.

5. Der darf des Arztes, den die Krankheit plaget, mit Begier er nach ihm fraget. O süßer Jesu, schau, wie tiefe Wunden werden auch in mir gefunden. Kyrie eleison. Du bist ja der Arzt, den ich rufe, auf den mit Verlangen ich hoffe. Hilf, o wahrer Mensch und Gott; hilfst du nicht, so bin ich todt. Kyrie eleison.

6. Du rufest alle zu dir in Genaden, die mühselig und beladen; all ihre Missethat willst du verzeihen, ihrer Bürde sie befreien. Kyrie eleison. Ach, komm selbst, leg an deine Hände, und die schwere Last von mir wende. Mache mich von Sünden frei; dir zu dienen, Kraft verleih. Kyrie eleison.

7. Du wollest Geist und Herze zu dir neigen; nimm mich mir, gieb mich dir eigen. Du bist der Weinstock, ich bin deine Rebe, nimm mich in dich, daß ich lebe. Kyrie eleison. Ach, in mir find ich eitel Sünden, in dir müssen sie bald verschwinden. In mir find ich Höllenpein, in dir muß ich selig sein. Kyrie eleison.

8. Komm, meine Freud, o komm, du schönste Krone! Jesu, komm, und in mir wohne. In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen, ja mit Lieb und Glauben küssen. Kyrie eleison. Komm, und schenke mir deine Liebe, so wird nichts sein, das mich betrübe: deine Sanftmuth und Geduld, die Frucht deiner Gnad und Huld. Kyrie eleison.

9. Dies sind die Blümlein, die mich können heilen, und mir Lebenssaft ertheilen, daß ich aus mir nun all Untugend reiße, dir zu dienen mich befleiße. Kyrie eleison. In dir hab ich, was ich soll haben, deiner Gnaden Brünnlein mich laben. Laß mich ewig sein in dir,

und bleib ewig auch in mir. Kyrie eleison. Johann Heermann (1585–1647).

Epiphaniaslied.

In eigener Melodie.

1591. Herr Jesu, Licht der Heiden, der Frommen Schatz und Lieb, wir kommen jetzt mit Freuden durch deines Geistes Trieb in diesen deinen Tempel und suchen mit Begier, nach Simeons Exempel, dich großen Gott allhier.

2. Du wirst von uns gefunden, o Herr, an jedem Ort, dahin du dich verbunden durch dein Verheißungswort; vergönnst noch heut zu Tage, daß man dich gleicher Weis auf Glaubensarmen trage, wie hier der fromme Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne, ein helles Licht in Pein, in Schrecken unsre Sonne, im Kreuz ein Gnadenschein; in Zagheit Glut und Flamme, in Noth ein Freuden-Strahl, in Krankheit Arzt und Amme, ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns gelingen, daß letzt, wie Simeon, ein jeder Christ kann singen, den schönen Schwanenton: Mir werden nun mit Frieden mein Augen zugedrückt, nachdem ich schon hienieden den Heiland hab erblickt

5. Ja, ja, ich hab im Glauben, mein Jesu, dich geschaut: kein Feind kann dich mir rauben, wie heftig er auch dräut. Ich wohn in deinem Herzen, und in dem meinen du; uns scheiden keine Schmerzen, kein Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zuweilen so ernst und streng mich an, daß oft vor Angst und Heulen ich dich nicht kennen kann: dort aber wirds geschehen, daß ich von Angesicht zu Angesicht soll sehen dein immer klares Licht.

Johann Franck (1618–1677).

Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. Gottes Sohn ist kommen.

1592. Herr, nun laß im Friede, lebenssatt und müde, deinen Diener fahren zu den Himmelsschaaren; selig und im Stillen, doch nach deinem Willen.

2. Gerne will ich sterben und den Himmel erben; Christus mich geleitet, welchen Gott bereitet zu dem Licht der Heiden, das uns setzt in Freuden.

3. Hier hab ich gestritten, Ungemach erlitten, ritterlich gekämpfet, manchen Feind gedämpfet, Glauben auch gehalten richtig mit den Alten.

4. Thränen mußt ich lassen, weinen ohne Maaßen, schwere Gänge laufen mit der Christen Haufen, über Sünde klagen, Kreuz und Trübsal tragen.

5. Nunmehr soll sichs wenden, Kampf und Lauf sich enden; Gott will mich erlösen bald von allem Bösen. Es soll besser werden, als es war auf Erden.

6. Frieden werd ich finden, ledig sein von Sünden, und auf allen Seiten nicht mehr dürfen streiten; mich soll ganz umgeben himmlisch Freudenleben.

7. Mir ist beigeleget, wo man Scepter träget, eine schöne Krone zum Genadenlohne; da werd ich ergötzet und zur Ruh gesetzet.

8. Mein Erlöser lebet, der mich selber hebet aus des Todes Kammer; da liegt aller Jammer. Freilich, ohne Schrecken, will er mich aufwecken.

9. Dieser Leib soll gehen und in Klarheit stehen, wenn die Todten werden erstehn von der Erden. Christum werd ich schauen, darauf kann ich trauen.

10. Ihm, ihm will ich singen, Lob und Ehre bringen, rühmen seine Güte mit Seel und Gemüthe, preisen seinen Namen ohn Aufhören. Amen. D. Böhm (1605–1657).

Adventslied.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1593. Hosianna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen. Ach, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt, komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst't, will sich dir zu Füßen legen. Zeuch zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite, alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, wir sind deine Reichsgenossen, die du dir erwählet hast; ach, so laß uns unverdrossen deinem Scepter zinsbar sein, herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küssen; wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verschließen, ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei, o Herr, hilf, laß wohl gelingen, daß wir ohne Heuchelei dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, bis wie einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten; dort ist unser Bethphage: Hosianna in der Höh!

8. Hosianna! nah und fern, eile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, warum willst du draußen stehen? Hosianna! bist du da? Ja, du kommst, Halleluja! Benj. Schmolck (1672–1737).

Die Macht der Liebe.

In eigener Melodie.

1594. Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart, ich geb mich hin dem freien Triebe, mit dem ich Wurm geliebet ward; ich will, anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken.

2. Wie bist du mir so sehr gewogen und wie verlangt dein Herz nach mir; durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu dir. Du traute Liebe, gutes Wesen, du hast mich, ich hab dich erlesen.

3. Ich fühls, du bists, dich muß ich haben; ich fühls, ich muß für dich nur sein; nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben, mein Plätzchen ist in dir allein. Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen; drum folg ich deinen selgen Zügen.

4. Für dich ist ewig Herz und Leben, Erlöser, du, mein einzig Gut! Du hast für mich dich hingegeben zum Heil durch dein Erlösungsblut. O Heil des schweren, tiefen Falles, für dich ist ewig Herz und Alles!

5. Ich liebt und lebte recht im Zwange, als ich mir lebte ohne dich. Ich wollte dich nicht, ach, so lange, doch liebtest du und suchtest mich! O, wenn doch dies der Sünder wüßte, sein Herz wohl bald dich lieben müßte.

6. O Jesu! daß dein Name bliebe im Grunde! drück ihn tief hinein! möcht deine süße Jesus-Liebe in Herz und Sinn gepräget sein! In Wort und Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.

7. Des Vaterherzens Eingeweide in diesem Namen öffnen sich; ein Brunn der Liebe, Fried und Freude quillt nun so nah, so mildiglich! Mein Gott! wenns doch der Sünder wüßte, sein Herz alsbald dich lieben müßte.

8. Lob sei dem hohen Jesus-Namen, in dem der Liebe Quell entspringt, von dem hier alle Bächlein kamen, aus dem die selge Schaar dort trinkt! Wie beugen sie sich ohne Ende, wie falten sie die frohen Hände! — Wir beugen uns mit ohne Ende; wir falten mit die frohen Hände! Gerhard Tersteegen (1697–1769).

Weihnachtslied.

Mel. Wacht auf, ihr Christen alle.

1595. Ihr Christen auserkoren, freut euch von Herzen sehr: der Heiland ist geboren. Recht gute neue Mähr! Deß freuen sich dort oben der heilgen Engel Schaar, und Gott den Vater loben jetzt und fort immerdar.

2. So singen sie mit Schalle: Ihr Christen in gemein, freut euch von Herzen alle ob diesem Kindelein. Euch, euch ist es gegeben, und hat das Heil bereit, daß ihr bei Gott sollt leben in steter Seligkeit.

3. Kein Mensch sich ja betrübe, denn dieses Kindelein euch bringet süße Liebe: was wollt ihr traurig sein? Den Himmel will er schenken, die an ihn gläuben fest. Daran sollt ihr gedenken, euch freuen auf das best.

4. Nun seid ihr wohl gerochen an eurer Feinde Schaar; denn Christus hat zerbrochen, was euch zuwider war. Tod, Teufel, Sünd und Hölle sind ganz und

gar geschwächt: bei Gott hat seine Stelle das menschliche Geschlecht.

Georg Werner (1607–1671).

Adventslied.

Mel. Von Adam her so lange Zeit.

1596. Komm, Heidenheiland, Lösegeld, komm, schönste Lilie dieser Welt, laß abwärts flammen deinen Schein, denn so will Gott geboren sein.

2. Nicht von des Mannes Kraft noch Lieb, ach, nein, bloß durch des Geistes Trieb empfängt die keusche Jungfrau hier; es wohnt ein göttlich Heil in ihr.

3. O Wunder, daß kein Mensch versteht, daß eine Jungfrau schwanger geht! der Leib wird schwer durch Gottes Kraft, doch unverletzt der Jungfrauschaft.

4. Komm an, dir steht der Keuschheitthron schon offen, Jesu, Gottes Sohn; komm an, du zweigestammter Held, geh muthig durch dies Thal der Welt.

5. Du nahmest erdwärts deinen Lauf, und stiegst auch wieder himmelauf; dein Abfahrt war zum Höllenthal, die Rückfahrt in den Sternensaal.

6. O höchster Fürst, dem Vater gleich, besieg hier dieses Fleisches Reich; denn unsers siechen Leibes Haft sehnt sich nach deiner Himmelskraft.

7. Es glänzet deiner Krippen Strahl, ein Licht leucht't durch dies finstre Thal, es giebt die Nacht so hellen Schein, der da wird unverlöschlich sein.

Johann Franck (1618–1677).

Heimweh nach Jerusalem.

Volksmelodie.

1597. Laßt mich gehn, laßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn, :,: meine Seel ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfangen und vor seinem Thron zu stehn. :,:

2. Süßes Licht, :,: Sonne, die durch Wolken bricht, :,: o, wann werd ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau dein holdes Angesicht? :,:

3. Ach, wie schön :,: ist der Engel Lobgetön! :,: Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel, flög ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höhn. :,:

4. Wie wirds sein, :,: wenn ich zieh in Salem ein :,: in die Stadt der goldnen Gassen — Herr, mein Gott! ich kanns nicht fassen, was das wird für Wonne sein. :,:

5. Paradies, Paradies! wie ist deine Frucht so süß! :,: unter deinen Lebensbäumen wird uns sein, als ob wir träumen: — Bring uns, Herr, ins Paradies! :,:

G. Knak (1806–1878).

Am Reformationsfeste.

In eigener Melodie.

1598. Löwen, laßt euch wiederfinden, wie im ersten Christenthum, die nichts konnte überwinden: seht nur an ihr Marterthum, wie in Lieb sie glühen, wie sie Feuer sprühen, daß sich vor der Sterbensluft selbst der Satan fürchten mußt.

2. In Gefahren unerschrocken, und von Lüsten unberührt, die aufs Eitle konnten locken, war man damals: die Begierd ging nur nach dem Himmel, fern aus dem Getümmel war erhoben das Gemüth, achtete was zeitlich nit (nicht).

3. Alle Ding nach ihrem Wesen, und nicht nach der Meinung da wurden gründlich abgemessen, das Urtheil im Licht geschah; in Unglück glückselig waren sie und fröhlich, fern von Menschensclaverei und von ihren Banden frei.

4. Ganz großmüthig sie verlachten, was die Welt für Vortheil hält, und wonach die meisten trachten, es mocht sein Ehr, Wollust, Geld. Furcht war nicht in ihnen, auf die Kampfschaubühnen sprangen sie mit Freudigkeit, hielten mit den Thieren Streit.

5. O daß ich, wie diese waren, mich befänd auch in dem Stand! Laß mich doch im Grund erfahren dein hülfreiche, starke Hand, mein Gott, recht lebendig! Gieb, daß ich beständig bis in Tod durch deine Kraft übe gute Ritterschaft.

6. Ohne dich bin ich nicht tüchtig, irgend etwas Guts zu thun, und dazu was, das so wichtig; es thut bloß auf dir beruhn. Herr, Herr, meine Hoffnung, halte dein Verheißung, hilf mir, daß ich als ein Held mit der Tugend werd vermählt.

7. Gieb, daß ich mit Geisteswaffen kämpf in Jesu Löwenstärk, und hier niemals möge schlafen, daß mir dieses große Werk durch dich mög gelingen, und ich

tapfer ringen, daß ich in die Luft nicht streich, sondern bald das Ziel erreich.

8. Es dürft wieder dazu kommen, daß des Feindes tolle Wuth zu der Schlachtbank deine Frommen führte und vergöss ihr Blut: nach gemeiner Sage große Trübsalstage werden kommen uns zu Haus und noch ein sehr harter Strauß.

9. Jetzund kommen erst die Hefen; denn das Maß muß sein erfüllt, und das Letzt noch übertreffen, wenn man sieht auf Christi Bild, was sein Kirch im Anfang leiden mußt beim Eingang: denn am Abend starb das Lamm, das doch früh ans Kreuze kam.

10. Ei, wohlan, nur fein standhaftig, o ihr Brüder, tapfer drauf! Lasset uns doch recht herzhaftig folgen jener Zeugen Hauf. Nur den Leib berühret, was ihm so gebühret; er hats Leiden wohl verdient, und die Seel darunter grünt.

11. Fort, weg mit dem Sinn der Griechen, denen Kreuz ein Thorheit ist! O laß uns zurück nicht kriechen, wenn ans Kreuz soll Jesus Christ! Steht in Jesu Namen, wenn der Schlangen Samen sich dem Glauben widersetzt und das Schlachtschwert auf uns wetzt.

12. Gebt euch in das Leiden wacker! Mit dem Blut der Märtyrer wird gedüngt der Kirchenacker; diese Fettigkeit treibt sehr und macht stark aussprossen, wenn wird mit begossen; o dann trägt er reichlich Furcht, eine schöne Gartenzucht.

13. Schwängre vor, o güldner Regen, uns, dein dürres Erb und Erd, daß wir dir getreu sein mögen, und nicht achten Feur und Schwert, als in Liebe trunken und in dir versunken. Mach dein Kirch an Glauben reich, daß das End dem Anfang gleich.

Adventslied.

In eigener Melodie.

1599. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rath.

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron ist Heiligkeit, sein Scepter ist Barmherzigkeit; all unsre Noth zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von That.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat. Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein. Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, eur Herz zum Tempel zubereit; die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rath, voll That, voll Gnad.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Thür dir offen ist; ach, zeuch mit deiner Gnaden ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Georg Weissel (1590–1635).

Von Christo, dem Sohne Gottes.

Mel. Ach Gott und Herr.

1600. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, ihm hab ich mich ergeben: in Freud und Leid bin ich bereit, dir, Jesu, stets zu leben.

2. Ich glaub an dich, an dir kleb ich, und will dich auch nicht lassen, bis du mich wirst, du Lebens-Fürst, mit deiner Gnad umfassen.

3. Dein ganz Verdienst ist mein Gewinnst, dein Höllen-Angst und Sterben, hat mich versöhnt, ja, gar gekrönt zu einem Himmelserben.

4. Die Kreuzes-Last, die du hier hast für mich auf dich genommen, macht mich befreit von allem Leid, das sonst auf mich gekommen.

5. Für mich hast du dich aus der Ruh in diese Welt gegeben; ja, gar in Tod und Höllennoth, damit ich möchte leben.

6. Nun werd ich gleich in deinem

Reich den frohen Engeln werden, und sicher sein von aller Pein, von allen Lastbeschwerden.

7. Trotz sei dem Tod, und aller Noth! von dir kann mich nichts wenden, weil ich forthin verwahret bin in deiner Seit und Händen.

8. Trotz sei nunmehr des Teufels Heer! denn du, du hast gebunden die alte Schlang, die auf mich drang, mich tödtlich zu verwunden.

9. Trotz sei der Höll! weil mein Gesell, die gänzlich hat zerstöret. Der Höllen Macht und dunkle Nacht ist nun ganz umgekehret.

10. Trotz aller Welt! hier ist der Held, der für mich ist gestorben, dadurch er hat die güldne Stadt des Himmels mir erworben.

11. Herr Jesu Christ, allein du bist mein höchster Schatz auf Erden; ach, laß mich nicht, mein Lebens-Licht, von dir geschieden werden.

12. Denn du bist mein, und ich bin dein: dir hab ich mich ergeben, in Glück und Freud, in Kreuz und Leid, im Sterben und im Leben. Joh. Neunherz (1653–1737).

Vom heiligen Abendmahl.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1601. Mein Jesu, der du vor dem Scheiden, in deiner letzten Trauernacht, uns hast die Früchte deiner Leiden in einem Testament vermacht: es preisen gläubige Gemüther dich, Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl genießen, wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus frischen Proben schließen, wie brünstig deine Liebe sei. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen verneuern sich in unserm Herzen.

3. Es wird dem zagenden Gewissen ein neues Siegel aufgedrückt, daß unser Schuldbrief sei zerrissen, daß unsre Handschrift sei zerstückt, daß wir Vergebung unsrer Sünden in deinen blutgen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen, das dich und uns zusammenfügt. Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, fühlt, wie sie neue Stütze kriegt. Wir werden mehr in solchen Stunden mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dies Brot kann wahre Nahrung geben, dies Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser innres Leben, wenn unser Glaube dies geneußt. Wir fühlen neue Kraft und Stärke in unserm Kampf- und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genaure Bande mit deines Leibes Gliedern ein, mit denen wir in solchem Stande ein Herz und eine Seele sein. Der Geist muß mehr zusammen fließen, da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, daß unser Fleisch, das Schwachheit voll, einst herrlich aus dem Staube grünen und unverweslich werden soll, ja, daß du uns ein ewig Leben nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm, so edle Gaben hast du in dieses Mahl gelegt. Da wir dich selbst zur Speise haben, wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dies Mahl ist unter allen Leiden ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen. Ein solcher hoher Liebesschein verdient, daß aller Engel Zungen zu dessen Ruhm geschäftig sein. Wird unser Geist zu dir erhoben, so wird er dich vollkommen loben.

Joh. Jak. Rambach (1693–1735).

Von Christo, dem Sohne Gottes.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich.

1602. Mein Leib und Seele freuet sich, und was betrübet war, mein Jesu, denn ich habe dich, und du heißt Wunderbar, :,:

2. Der alles Kreuz der bittern Zeit und was mich sonst beschwert, in süße Lust und Seligkeit recht wunderbar verkehrt. :,:

3. Nach deinem Rathe leitst du mich, daß ich nicht gleiten kann, du nimmst mich endlich ewiglich mit Gnad und Ehren an. :,:

4. Mich Schwachen stärket deine Kraft, und wenn die böse Welt viel Trübsal zu bestreiten schafft, bist du mein starker Held.

5. Ach, meinem Herzen fehlet nichts, das überschüttet ist mit Freuden deines Angesichts, weil du mein Vater bist. :,:

6. Die Sündenschuld verdammt mich

nicht, du bist mein Friedefürst, der du mich endlich durch dein Licht mit Frieden krönen wirst. :,:

7. Wir loben dich, o Gottessohn und wahres Menschenkind, bis daß wir einst vor deinem Thron voll Lust beisammen sind. :,: M. Erdmann Neumeister (1671–1756).

Abendlied.

In eigener Melodie.

1603. Mein schönste Zier und Kleinod bist auf Erden du, Herr Jesu Christ; dich will ich lassen walten, und allezeit in Lieb und Leid in meiner Brust behalten.

2. Dein Lieb und Treu für alles geht, kein Ding so fest auf Erden steht, ein jeder muß bekennen; es soll kein Noth, ja auch der Tod von deiner Lieb mich trennen.

3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht, dasselbe mich dir ganz verspricht, im Tod und auch im Leben. Du bist nun mein und ich bin dein, dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab, ach, schönste Zier, Herr Jesu Christ, bleib du bei mir, es will nun Abend werden; laß doch dein Licht auslöschen nicht bei uns allhier auf Erden.

Lob- und Danklied.

In eigener Melodie.

1604. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth! das zähl ich zu dem Wunderbaren; mein stolzes Herz hats nicht begehrt. Nun weiß ich das, und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet, und soll bei Gott in Gnaden sein. Gott hat mich selbst mit ihm versühnet, und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam dies her? Warum geschichts? Erbarmung ists, und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen; das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich, und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben; dies soll mein einzig Rühmen sein; auf dies Erbarmen will ich glauben; auf dieses bet ich auch allein; auf dieses duld ich in der Noth; auf dieses hoff ich in dem Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir, und führe durch den Tod mich Armen durch meines Heilands Tod zu dir; da bin ich ewig recht erfreut, und rühme die Barmherzigkeit. Ph. F. Hiller (1699–1769).

Bei schlaflosen Nächten.

In eigener Melodie.

1605. Nun schläfet man; und wer nicht schlafen kann, der bete mit mir an den großen Namen, dem Tag und Nacht wird von der Himmelswacht Preis, Lob und Ehr gebracht: o Jesu, Amen!

2. Weg, Phantasie! Mein Herr und Gott ist hie. Du schläfst, mein Wächter, nie: dir will ich wachen. Ich liebe dich: ich geb zum Opfer mich, und lasse williglich dich mit mir machen.

3. Es leuchte dir der Himmelslichter Zier; ich sei dein Sternlein hier und dort zu funkeln. Nun kehr ich ein; Herr, rede du allein beim tiefsten Stillesein zu mir im Dunkeln. Gerh. Tersteegen (1697–1769).

Morgenlied.

Mel. Gott, der du selber bist das Licht.

1606. Nun tret ich wieder aus der Ruh, und geh dem sauren Tage zu, wie mir ist auferleget. Nicht weiß ich, was für neue Plag mir heute noch begegnen mag: doch weiß ich, daß mich träget mein frommer Gott in seiner Hut, daß mir die Last nicht Schaden thut.

2. Zwar meine Bürd ist täglich neu; doch ist mein Gott auch täglich treu: der träget meine Sorgen. Vor Abends keiner recht vernimmt, was ihm den Tag all ist bestimmt; es bahnt ein jeder Morgen mir einen frischen Weg zur Pein: der kann mit Gott erstiegen sein.

3. Wie wenig hab ich oft gedacht, daß so würd sein zu End gebracht die saure Tagesbürde; doch hab ich Abends wohl gespürt, daß du mich, höchster Gott, geführt, daß mich dein Schein und Würde geleitet, mir geleuchtet hat auf meinem Weg und Kreuzespfad.

4. Weil ich denn deß versichert bin: was trauerst du verzagter Sinn, die Bürd auf dich zu legen? Trag, was du kannst: Gott träget mit; der Herr der Welt der strauchelt nit, bei ihm ist lauter Segen. Mit ihme geh ich frisch daran und scheue nicht die Leidens-Bahn.

5. So ist getrost mein frischer Muth, wenn ich mich in des Höchsten Hut kann eingeschlossen sehen; doch daß ich deß versichert sei, muß ich von Sünden leben frei, und Gottes Wege gehen. Mein Gott geht nimmer meinen Steg, wo ich nicht wandle seinen Weg.

6. Drum, liebster Gott, leit meinen Fuß, daß ich dir folg in wahrer Buß, und läutre mich von Sünden: so kann ich als ein kühner Held, bestreiten diese böse Welt, mit dir sie überwinden; so tret ich muthig an den Tag und scheue nicht, was kommen mag.

7. Ich leg auf dich, mein Gott und Herr, was mir zu tragen wird zu schwer; die Last, die mich gebogen. Ich lege meine Bürd und Stand in deine große Allmachtshand, die du mir nie entzogen; mit der du hast von Jugend auf geleitet meinen Lebenslauf.

8. Ich leg in deinen Schooß hinein, die meine Blutsverwandte sein: da sind sie wohl beschlossen. Ich lege meine arme Seel in Jesu sichre Wundenhöhl: du wirst sie nicht verstoßen, wann sie vom Leibe scheidt der Tod. Ich leg mich ganz in dich, mein Gott.

Anton Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel. (1633—1714).

Abendmahlslied.

Mel. Wachs mit mir, Gott, nach deiner Güt.

1607. Nun weiß ich, nun ist Jesus mein, von ihm hab ichs vernommen. Nun ist er in mein Herz hinein, darin zu wohnen, kommen. In diesem meinem Herzenssaal hält er mit mir das Abendmahl.

2. Nun ist mir Heil, Barmherzigkeit und Gnade widerfahren; nun wird er seine Herrlichkeit in mir auch offenbaren. Nun wird er zeigen, daß er treu und mein Erlöser worden sei.

3. Nun leb ich, doch nun nicht mehr ich. Er lebt in meiner Seele, nun hab ich ihn, nun hat er mich und alle meine Fehle. Nun ist — er steht mir selbst dafür — gar nichts Verdammlichs mehr an mir.

4. Nun hab ich Gott in ihm erkannt und darf ihn Vater nennen; ja er, der vielmehr mich erkannt, will mich als Kind erkennen. Von Sünd und vom Gesetze los sitz ich dem Vater nun im Schooß.

5. Nun will und kann ich nach dem Sinn des Fleisches nimmer leben, noch meine Glieder fernerhin zum Sündendienst ergeben. Was an mir ist, das lebt und dient nur dem allein, der mich versühnt.

6. Nun will ich auch mit ihm zugleich gern leben, leiden, sterben, und dann mit ihm das Himmelreich, das er ererbt, ererben. Ich ruf ihn an zum letzten End: Herr, nimm mich nun in deine Händ!

Vom Gericht.

In eigener Melodie.

1608. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang ohne Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende. Mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung am Gaumen klebt.

2. Kein Unglück ist in aller Welt, das endlich mit der Zeit nicht fällt, und ganz wird aufgehoben; die Ewigkeit hat nur kein Ziel, sie treibet fort und fort ihr Spiel, läßt nimmer ab zu toben; ja, wie mein Heiland selber spricht, aus ihr ist kein Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit, du machst mir bang; o ewig, ewig! ist zu lang, hier gilt fürwahr kein Scherzen. Drum, wenn ich diese lange Nacht zusammt der großen Pein betracht, erschreck ich recht von Herzen. Nichts ist zu finden weit und breit so schrecklich, als die Ewigkeit.

4. Wenn der Verdammten große Qual so manches Jahr als an der Zahl hier Menschen sich ernähren, als manchen Stern der Himmel hegt, als manches Laub das Erdreich trägt, noch endlich sollte währen, so wäre doch der Pein zuletzt ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

5. Nun aber, wenn du die Gefahr

viel hundert tausend, tausend Jahr hast kläglich ausgestanden, und von den Teufeln solcher Frist ganz grausamlich gemartert bist, ist doch kein Schluß vorhanden. Die Zeit, so niemand zählen kann, die fänget stets von neuem an.

6. Ach, Gott, wie bist du so gerecht, wie strafest du die bösen Knecht im heißen Pfuhl der Schmerzen. Auf kurze Sünden dieser Welt hast du so lange Pein bestellt. Ach, nimm dies wohl zu Herzen, betracht es oft, o Menschenkind; kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

7. Ach, fliehe doch des Teufels Strick; die Wollust kann ein'n Augenblick und länger nicht ergötzen; dafür willst du dein arme Seel hernachmals in des Teufels Höhl, o Mensch, zum Pfande setzen; ja schöner Tausch, ja wohl gewagt, das bei den Teufeln wird beklagt.

8. So lang ein Gott im Himmel lebt und über alle Wolken schwebt, wird solche Marter währen; es wird sie plagen Kält und Hitz, Angst, Hunger, Schrecken, Feur und Blitz, und sie doch nicht verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, wann Gott nicht mehr wird ewig sein.

9. Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf, ermuntre dich, verlornes Schaf, und bessre bald dein Leben. Wach auf, es ist doch hohe Zeit; es kommt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut der letzte Tag; wer weiß noch, wie man sterben mag?

10. Ach, laß die Wollust dieser Welt, Pracht, Hoffahrt, Reichthum, Ehr und Geld dir länger nicht gebieten; schau an die große Sicherheit, die falsche Welt und böse Zeit, zusammt des Teufels Wüthen. Vor allen Dingen hab in Acht die vorerwähnte lange Nacht.

11. O du verfluchtes Menschenkind, von Sinnen toll, von Herzen blind, laß ab die Welt zu lieben. Ach, ach, soll denn die Höllenpein, da mehr denn tausend Henker sein, ohn Ende dich betrüben? Wo lebt ein so beredter Mann, der dieses Werk aussprechen kann?

12. O Ewigkeit, du Donnerwort, o Schwert, das durch die Seele bohrt, o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit, ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hinwende; nimm du mich, wenn es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt. J. Rist (1607–1667).

Epiphaniaslied.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

1609. O König aller Ehren, Jesu Christ, Davids Sohn, dein Reich soll ewig währen, im Himmel ist dein Thron: hilf, daß allhier auf Erden den Menschen weit und breit dein Reich bekannt mög werden zur Seelen Seligkeit.

2. Von deinem Reich auch zeugen die Leut aus Morgenland, die Knie sie vor dir beugen, weil du ihn'n bist bekannt. Der neu Stern auf dich weiset, dazu das göttlich Wort, drum man dich billig preiset, daß du bist unser Hort.

3. Du bist ein großer König, wie uns die Schrift vermeldt, doch achtest du gar wenig vergänglich Gut und Geld, prangst nicht auf theurem Rosse, trägst keine güldne Kron, sitzst nicht in steinernm Schlosse, hier hast du Spott und Hohn.

4. Doch bist du schön gezieret, dein Glanz erstreckt sich weit, dein Güt allzeit floriret um dein Gerechtigkeit. Du wollst die Frommen schützen durch dein Macht und Gewalt, daß sie im Frieden sitzen, die Bösen stürzen bald.

5. Du wollst dich mein erbarmen, in dein Reich nimm mich auf; dein Güte schenk mir Armen und segne meinen Lauf. Mein'n Feinden wollst du wehren, dem Teufel, Sünd und Tod, daß sie mich nicht versehren: rett mich aus aller Noth.

6. Du wollst in mir entzünden dein Wort, den schönen Stern, daß falsche Lehr und Sünden sein von meinm Herzen fern. Hilf, daß ich dich erkenne und mit der Christenheit dich meinen König nenne jetzt und in Ewigkeit.

Martin Böhm (1557–1622).

Missionslied.

Mel. Ach Gott, vom Himmel sieh darein.

1610. O Vater der Barmherzigkeit, der du dir deine Heerden gesammelt zur Apostel Zeit, und herrlich lassen werden, du hast durch deines Geistes Kraft die große Schaar der Heidenschaft zu deinem Reich berufen.

2. Aus ihrer Mannigfaltigkeit des

Streits und vieler Sprachen, dadurch sie, in der Welt zerstreut, sich von einander brachen, hat sie dein guter Geist geführt, und sie mit Herrlichkeit geziert in Einigkeit des Glaubens.

3. Ach, sei doch auch zu dieser Zeit uns, Vater, wieder gnädig, und mach uns von dem falschen Streit hinwieder frei und ledig. Gieb, daß dein Häuflein für und für in einem Geiste diene dir, in deiner Liebe lebe.

4. Ach, schaue, wie des Satans List sie jämmerlich zertrennet, wie sichs im Zanken beißt und frißt, im Unverstande brennet; wie alles in Verwirrung geht, da eins das andre nicht versteht, und sich unnöthig zweiet.

5. Ach, Herr, hilf diesem Uebel ab, versammle deine Heerde, daß unter deines Wortes Stab sie wieder einig werde; daß das Band der Vollkommenheit, die Liebe, uns aus allem Streit in deinem Geiste bringe.

6. Wie schön und lieblich sieht es aus, wenn Brüder sind zusammen, einträchtiglich in einem Haus, und stehn in Liebesflammen; wenn sie im Geist zusammen stehn, zu Gott in einem Sinne flehn, und halten an mit Beten.

7. Gleichwie der Balsam edler Art, auf Aarons Haupt gegossen, ins ganze Kleid von seinem Bart kam niederwärts geflossen, und wie der Thau von Hermonim fällt auf Zions Gebirg herüm, und alles Land erquicket:

8. Also fleußt Gottes Geistes Gnad von Christo zu uns nieder, auf die, so er erwählet hat, auf alle seine Glieder; das ist die Frucht der Einigkeit, Heil, Segen, Leben allezeit und alle Himmelsgüter. Dr. Heinrich Georg Neuß (1654—1716).

Jesuslied.

In eigener Melodie.

1611. Schönster Herr Jesu, Schöpfer aller Dinge, Gottes und Marien Sohn, dich will ich lieben, dich will ich ehren, meines Herzens Freud und Kron.

2. Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist verfaßt in dir allein, keiner soll nimmer mir lieber werden, als der schönste Jesus mein.

3. Schön ist die Sonne, schön ist der Monde, schön die Sterne allzumal, Jesus ist feiner, Jesus ist reiner, als die Engel im Himmelssaal.

4. Schön sind die Blumen, schön sind die Menschen in der frischen Jugendzeit, sie müssen sterben, müssen verderben, Jesus lebt in Ewigkeit.

5. Er ist wahrhaftig allzeit gegenwärtig in dem heiligen Sacrament; Jesu, dich bitt ich, sei uns genädig jetzt und an dem letzten End!

Von der christlichen Kirche.

In eigener Melodie.

1612. Sie ist mir lieb, die werthe Magd, und kann ihr'r nicht vergessen; Lob, Ehr und Zucht von ihr man sagt, sie hat mein Herz besessen. Ich bin ihr hold; und wenn ich sollt groß Unglück han, da liegt nicht an: sie will mich deß ergetzen mit ihrer Lieb und Treu an mir, die sie zu mir will setzen, und thun all mein Begier.

2. Sie trägt von Gold so rein ein Kron, da leuchten in zwölf Sterne; ihr Kleid ist wie die Sonne schön, das glänzet hell und ferne; und auf dem Mond ihr Füße stahn; sie ist die Braut, dem Herrn vertraut; ihr ist weh und muß gbären ein schönes Kind, den edlen Sohn und aller Welt ein Herren, dem sie ist unterthan.

3. Das thut dem alten Drachen Zorn, und will das Kind verschlingen; sein Toben ist doch ganz verlorn, es kann ihm nicht gelingen: das Kind ist doch gen Himmel hoch genommen hin, und lässet ihn auf Erden fast sehr wüthen. Die Mutter muß gar sein allein, doch will sie Gott behüten, und der recht Vater sein. Dr. Martin Luther (1483—1546).

Zum Geburtstage des Landesherrn.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1613. Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus, führ durch ihn auf deinen Wegen herrlich deinen Rathschluß aus. Deiner Kirche sei er Schutz, deinen Feinden biet er Trutz. Sei du dem Gesalbten gnädig: Segne, segne unsern König!

2. Rüst ihn mit des Glaubens Schilde, reich ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt. Mach ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast. Sei in Jesu du ihm gnädig; schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rath und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn. Baue um den Königsthron eine Burg, o Gottessohn; sei du ihm auf ewig gnädig; leite, segne unsern König!

4. Nähre du die heilge Flamme, die das Herz des Volks erneut, daß es unserm Königsstamme Liebe bis zum Tode weiht. In der Zeiten langer Nacht hast du über ihm gewacht, du erhieltest ihn uns gnädig: segne, segne unsern König!

5. Fürchtet Gott! den König ehret! das, o Herr, ist dein Gebot, und du hast es selbst bewähret, warst gehorsam bis zum Tod. Wer dich liebt, der folget dir; drum so beten Alle wir: vor dem Bösen schütz uns gnädig; Gott, erhalte unsern König!

6. Gieb uns Muth in den Gefahren, wenn der Feind uns ernst bedroht, daß wir Treue dann bewahren, sehen freudig in den Tod. Du bist unser Siegspanier; Gott mit uns! so siegen wir. Deine Treuen krönst du gnädig: segne, segne unsern König!

7. Breite, Herr, dein Reich auf Erden auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus. Frieden und Gerechtigkeit gieb uns, Gott, zu aller Zeit; sei du deinem Volke gnädig; segne, segne unsern König! Wilhelm Hülsemann (geb. 1781).

Vor der Confirmation.

Mel. Seelenbräutigam.

1614. Von des Himmels Thron sende, Gottes Sohn, deinen Geist, den Geist der Stärke! gieb uns Kraft zum heilgen Werke, dir uns ganz zu weihn, ewig dein zu sein.

2. Mach uns selbst bereit, gieb uns Freudigkeit, unsern Glauben zu bekennen und dich unsern Herrn zu nennen, dessen theures Blut floß auch uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn zu dem Himmel hin, wenn wir unsern Bund erneuern und gerührt vor dir betheuern: deine Bahn zu gehn, Weltlust zu verschmähn.

4. Wenn wir betend nahn, Segen zu empfahn, wollest du auf unsre Bitten uns mit Gnade überschütten; Licht und Kraft und Ruh ströme dann uns zu.

5. Gieb auch, daß dein Geist, wie dein Wort verheißt, unauflöslich uns vereine mit der gläubigen Gemeine, bis wir dort dich sehn und dein Lob erhöhn.

Samuel Marot (1770—1865).

Vom Tode.

In eigener Melodie.

1615. Welt, ade! ich bin dein müde, ich will nach dem Himmel zu; da wird sein der rechte Friede und die stolze Seelenruh. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit; in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

2. Wenn ich werde dahin kommen, bin ich aller Krankheit los, und der Herzensangst entnommen, ruhe sanft in Gottes Schooß. In der Welt ist Angst und Noth, endlich gar der bittre Tod; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

3. Was ist doch der Erden Freude? Nebel, Dunst und Herzeleid. Hier auf dieser schwarzen Haide sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter Eitelkeit; in dem Himmel allezeit Friede Ruh und Seligkeit.

4. Unaussprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar: heilig, heilig, heilig klinget in dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn und ein steter Jammerton; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

5. Nichts ist hier denn lauter Weinen, keine Freude bleibet nicht; will uns gleich die Sonne scheinen, so verhemmt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Sorgen und der bittre Tod; in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

6. Nun es wird dennoch geschehen, daß ich auch in kurzer Zeit meinen Heiland werde sehen in der großen Herr-

lichkeit; denn bei uns ist lauter Noth, Müh und Furcht, zuletzt der Tod; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

7. O wer nur dahin gelanget, wo jetzund das schöne Chor in vergüldten Kronen pranget, und die Stimme schwingt empor; denn die Welt hat Krieg und Streit, all ihr Thun ist Eitelkeit; in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit.

8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schlaget ihr, daß ich doch mich mag besprechen mit dem Schönsten für und für? Welt, du hast nur Sturm und Streit, lauter Qual und Traurigkeit; aber dort ist allezeit Friede, Freud und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, daß mein Thun vor Gott besteht, daß, wenn alles wird zerkrachen, es heißt: kommet! und nicht: geht! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei; in dem Himmel allezeit Friede, Ruh und Seligkeit. J. G. Albinus (1624–1679).

Die Kirche Christi, ein Wunder.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

1616. Wer ist der Braut des Lammes gleich? wer ist so arm und wer so reich? wer ist so häßlich und so schön? wem kanns so wohl und übel gehn? Lamm Gottes, du und deine selge Schaar sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon, ich bin ein Theil von deinem Lohn, so elend, als mans kaum erblickt, so herrlich, daß der Feind erschrickt, so gottlos, daß wohl alle besser sind, und so gerecht, als du, des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt und auf den Thron des Königs steigt. Bekümmert, trübe, bloß und krank, und doch voll lauter Lobgesang. — So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht, so stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht; doch von dem Herrn hervorgesucht. Ein Narr vor aller klugen Welt; bei dem die Weisheit Lager hält. Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt, und doch ein Held, der ewge Palmen trägt.

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft? ein Abgrund voller Sündengift. Wer bin ich, Lamm, in deiner Pracht? ein Mensch, der Engel weichen macht; so rein, so weiß, so schön, so auserwählt, daß mirs an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich! o Glaube, wie erhebst du dich! Wer faßt hier den geheimen Rath? Nur, wer den Geist des Glaubens hat, der durch des Lammes Blut zusammen schreibt was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk und seines Herzens Augenmerk, ein Meisterstück, aus nichts gemacht; so weit hats Christi Blut gebracht! Hier forscht und betet an, ihr Seraphim, bewundert uns, und jauchzt und danket ihm!

Ernst Gottlieb Woltersdorf (1725–1761).

Vom ewigen Leben.

Mel. In dem Leben hier auf Erden.

1617. Wer sind die vor Gottes Throne, was ist das für eine Schaar? Träget jeder eine Krone, glänzet gleich den Sternen klar; Halleluja singen all, loben Gott mit hohem Schall.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, wie ein Sieger, in der Hand, wenn er seinen Feind geschlagen und geleget in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg hat gezeuget diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, welche ist Gerechtigkeit, angethan mit weißem Kleide, das zerreibet keine Zeit und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpfet für des großen Gottes Ehr, haben Fleisch und Blut gedämpfet, nicht gefolgt des Satans Heer; die erlanget auf den Krieg durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth, im Gebet auch oft gestritten mit dem hochgelobten Gott: nun hat dieser Kampf ein End; Gott hat all ihr Leid gewendt.

6. Es sind Zeugen eines Namens, der uns Huld und Heil gebracht; haben in dem Blut des Lammes ihre Kleider hell gemacht; sind geschmückt mit Heiligkeit, prangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel geopfert gern: nunmehr stehn sie all herum vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Welche wie ein Hirsch gelechzet nach dem Strom, der frisch und hell, also ihre Seel geächzet nach dem rechten Lebensquell: nun ihr Durst gestillet ist, da sind sie bei Jesu Christ

9. Auf dem Zionsberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn, mitten in dem Stuhl sie leitet zu dem rechten Lebensbronn: Hirt und Lamm, das ewig Gut, lieblich sie erquicken thut.

10. Es sind die, die hart gedrücket manche harte Trübsalshitz. Nun sind sie hinweggerücket dahin, wo des Herren Sitz, wo die Hütte Gottes ist, wo kein Feind ist, kein Arglist.

11. Es sind die, von deren Wangen Thränen sind geflossen stark, deren Herz die Angst umfangen und das Leid verzehrt ihr Mark. Nun Gott ihre Seeln erfrischt, sind die Thränen abgewischt.

12. Ach, Herr Jesu, meine Hände ich zu dir nun strecke aus; im Gebet mich zu dir wende, der ich noch in deinem Haus hier auf Erden steh im Streit: jag, o Herr, die Feinde weit.

13. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll und Welt; laß mich nicht darnieder liegen, wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott.

14. Gieb, daß ich sei neu geboren; an dir, als ein grünes Reis, wachse, und sei auserkoren, durch dein Blut gewaschen weiß; meine Kleider halte rein, meide allen falschen Schein.

15. Daß mein Theil sei bei den Frommen, deinem Bild die ähnlich sind, und aus großer Trübsal kommen; hilf, daß ich auch überwind alle Trübsal, Noth und Tod, bis ich komm zu meinem Gott.

16. Mache mich bereit zu dienen, daß ich als ein Priester dein im Gebet mich darf erkühnen dich zu nennen Vater mein; deine Hütte decke mich vor dem heißen Sonnenstich.

17. Meinen Durst und Hunger stille auf der fetten Zionsau; mein Verlangen auch erfülle deines Angesichtes Schau; meine Thränen wische ab, meine Seel dein Geist stets lab.

18. O wie groß wird sein die Wonne, wenn wir werden allermeist schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heilgen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

Theodor Schenck († 1727).

Lob- und Danklied.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

1618. Wie gut ists doch, in Gottes Armen als ein noch schwaches Kindlein ruhn, und an der Liebes-Brust erwarmen ohn alle Furcht und ängstlich Thun! O Seele, laß dein banges Sorgen, der heute lebt, der lebt auch morgen; sein Herz ist immer gleich gesinnt. Gott ist ein Freund, getreu im Lieben, er hat mit Blute sich verschrieben; wohl dir, wenn so dein Herz ihn findt!

2. Wie thöricht ists, als blinde Heiden der schnöden Sorg ergeben sein! du kannst ja solchen Kummer meiden, bring nur in Gottes Herz hinein. Da wird das Sorgen sich verlieren, und du die sanfte Stille spüren, wenn Christi Liebe sich verklärt, die schon von Ewigkeit geglühet und sich um unser Heil bemühet, und die auch ewig, ewig währt.

3. Was sorget man doch für sein Leben? Was sorget man für Speis und Trank? das erste hat ja Gott gegeben, das andre folget ohne Zwang. Der uns mit Christi Rock bekleidet und keine Seelen-Blöße leidet, hat auch an unsern Leib gedacht und seine Decke ihm beschieden; drum bleibe ruhig und in Frieden, weil Gottes Treue für dich wacht.

4. Ja, lerne doch, du Kind der Liebe, von unvernünftger Kreatur; sieh auf des Schöpfers Allmachts-Triebe, merk auf die gnadenvolle Spur. Ein Vöglein, welches Gott ernähret, das nichts von Sorg und Müh erfähret, beschämt dich, weil es Gott vertraut: ists möglich, daß dein Glaube wanket, und Gott nicht unaufhörlich danket für das, was er von ferne schaut?

5. Wirf deinen Blick auf grüne Auen, da kannst du, Gott ergebnes Herz, ein

Bild der Lieb und Allmacht schauen; drum wächst auch Alles himmelwärts. Hier blühen Rosen unter Dornen, um dich zum Glauben anzuspornen, dort ein beliebtes Tausendschön nebst andern Blumen vieler Arten, die auf des Himmels Einfluß warten und bloß durch Gott so schöne stehn.

6. Ihr Schöpfer hat sie so gezieret, daß ihre Anmuth uns anlacht, und Salomo den Preis verlieret in seiner ungemeinen Pracht. Thut dies nun Gott an einer Blume, so stehet fest zu seinem Ruhme: er ists, der dein Begehren stillt; du hast den schönsten Schmuck ererbet, da Gott dich selbst mit Blute färbet, und dich in Christi Purpur hüllt.

7. Die Dinge dieses kurzen Lebens sind doch nicht vieler Sorge werth; dein Laufn und Rennen ist vergebens, nur Eins ist noth, wie Christus lehrt. Wie mancher quälet sein Gemüthe, da doch des treuen Vaters Güte schon selber auf sein Wohlsein denkt, und das, so ihm unmöglich scheinet, eh mans gehoffet und gemeinet, zum höchsterwünschten Ende lenkt.

8. So ruhe ohne Sorg und Grämen noch ferner in der Liebe Schooß; o Seele, laß es dir nicht nehmen, vielmehr sei dies dein bestes Loos: Gott hat in Christo mich erwählet, und meine Seufzer längst gezählet; er ists, der meine Schritte mißt, der selbst mein Leiden abgewogen, und dessen Führung nie betrogen, der meiner ewig nicht vergißt.

Ulrich Bogislaus v. Bonin (1682—1752).

Tischlied.

Mel. Komm, Herr Jesu, sei unser Gast.

1619. Wir danken Gott für seine Gabn, die wir von ihm empfangen habn. Wir bitten unsern lieben Herrn: er woll uns hinfort mehr bescheren, und speisen uns mit seinem Wort, daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du wollst uns gebn nach diesm Elend das ewig Lebn. Amen.

Michael Prätorius (1571—1611).

Die Heimath der Ruh.

In eigener Melodie.

1620. Wo findet die Seele die Heimath der Ruh? Wer deckt sie mit schützenden Fittigen zu? Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an, wo Sünde nicht kommen, nicht anfechten kann? Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht: die Heimath der Seelen ist droben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die Heimath zu sehn, die Heimath der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde gebaut, ist dieses die Heimath der Seele, der Braut? Ja, ja, ja, ja, dieses allein kann Ruhplatz und Heimath der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht? Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht. Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. Ruh, Ruh, Ruh, Ruh, himmlische Ruh im Schooße des Mittlers, ich eile dir zu!

4. Wie freut sich ein jeder im Himmel zu sein! Wo Viele schon prangen, von Sünden ganz rein; die hier schon im Leben mit Jesu verwandt, sind droben geschmücket mit heilgem Gewand. Rein, rein, rein, rein, — von Sünden rein, ziehn droben errettet die Seligen ein.

5. Ach, theuerster Jesu, versetze uns bald dorthin, wo dir ewges Halleluja schallt! Das Herz in uns brennet von inniger Gluth, mit himmlischen Zungen zu preisen dein Blut. Still, still, still, still! — Wie bald kanns sein, so holt mich mein Jesus auch zu sich hinein.

6. Drum auf, liebe Seele, die Heimath ist nah! Nach wenigen Tagen, so sind wir schon da. So kämpf nur muthig und mach dich bereit, schon winket die Krone nach Kampf und nach Streit. Freud, Freud, Freud, Freud — ewige Freud erwartet den Dulder nach Trübsal und Leid.

G. Knak (1806—1878).

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.

Das erste Hauptstück.

Die zehn Gebote,

wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Du sollst nicht andere Götter haben.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut

nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort:

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort:

Er sagt also:

Ich, der Herr dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über Die, so mich hassen, die Sünde der Vater heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber Denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort:

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube,

wie ein Hausvater denselbigen seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Was ist das? Antwort:

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christ, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen; mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt; und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Das Vaterunser,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort:

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, Er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das? Antwort:

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er bei uns auch heilig werde.

Wie geschieht das? Antwort:

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben: dazu hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget un-

ter uns den Namen Gottes: davor behüte uns, himmlischer Vater!

Die zweite Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort:

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort:

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe

Wie geschieht das? Antwort:

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das? Antwort:

Gott giebt täglich Brot, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse und mit Danksagung empfahen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot? Antwort:

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsre Sünde, und um derselbigen willen solche Bitten nicht versagen: denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle es uns alles aus Gnaden geben: denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen; so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun Denen, die sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort:

Gott versucht zwar Niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das? Antwort:

Wir bitten in diesem Gebet als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Amen.

Was ist das? Antwort:

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt Ja, Ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Das Sacrament der heiligen Taufe,

wie dasselbige ein Hausvater seinem Gesinde soll einfältiglich vorhalten.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe? Antwort:

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten:

Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes?

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Taufe? Antwort:

Sie wirkt Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit Allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißungen Gottes? Antwort:

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun? Antwort:

Wasser thuts freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste; wie S. Paulus sagt zu Tito am dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung; das ist je gewißlich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Antwort:

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben? Antwort:

S. Paulus zu den Römern am sechsten spricht:

Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Das Sacrament des Altars,

wie ein Hausvater dasselbige seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brote und Weine, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht das geschrieben? Antwort:

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, und S. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankte und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus! dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken? Antwort:

Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun? Antwort:

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubt, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfäht denn solch Sacrament würdiglich? Antwort:

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht; aber Der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubt, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: **Für euch** fordert eitel gläubige Herzen.

Gebete.

Um Andacht und die Gnade des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel! du hast mir befohlen zu beten; dein lieber Sohn hat mich gelehret, und mit einem theuren Eid die Erhörung zugesagt; dein heiliger Geist erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen müssen vom Vater des Lichts, und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeihliches Gut, es sei himmlisch oder irdisch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kann erlanget werden; weiß auch, daß es deine Ehre betrifft und meine höchste Nothdurft erfordert; weiß auch, welch ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedanken, und daß keine Hülfe und wahrer Trost ohne Gebet könne erlanget werden; habe dessen so viel Beispiele der Heiligen und meines Herrn Jesu Christi. Dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach! vergieb mir solche Sicherheit, Thorheit und Verachtung deiner göttlichen Verheißung. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest den Verächtern deiner Gnade: daß du sie wollest wieder verachten, und daß die, so einem Andern nacheilen, groß Herzeleid haben sollen; und gieb mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Entzünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht und mit dem Licht deiner Gnade. Laß mein Gebet vor dir riechen, wie das Opfer Noah; laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moses; laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons und wie die Harfe Davids; zünde in mir an einen heiligen Durst nach dir, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser; rühre und reinige meine unreinen Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie dem Jesaia. Laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich, wie Daniel; öffne mir die Augen, wie dem Diener Elisä; laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen; erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Kreuz; laß mich die Kniee meines Herzens vor dir beugen, wie Manasse; thue mir mein Herz auf, wie der Lydia, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach, Herr, aller Herzen Kündiger! der du Herzen und Nieren prüfest, du weißt, wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther sind, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde beweget wird. Ach! befestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherlei Gedanken hin und her beweget werde. Ach! du kannst das Schifflein meines Herzens still halten, befestigen und viel besser regieren, denn ich selbst. Stehe auf, Herr! bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sei, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue und mit dir vereinigt bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, denn dich allein, daß du mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich küssen möge, und es Niemand sehe und mich höhne. Erneure mein Herz, Sinn und Gemüthe, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht. Nimm das steinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und freundliche Antwort! Ach, nimm weg durch deine Gnade Alles, was meine Andacht hindert, es sei die Welt oder meines Fleisches Wille, als: Zorn, Rachgier, Ungeduld, Unglauben, Hoffart, Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen heiligen Geist in meinem Herzen seufzen, schreien, rufen, be-

ten, loben, danken, zeugen und meinem Geiste Zeugniß geben der Kindschaft Gottes; laß ihn mein kaltes Herz mit seinem himmlischen Feuer entzünden, erwärmen und mich vertreten bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen. Laß deinen heiligen Geist in mir wohnen und mich zum Tempel und Heiligthum Gottes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmlischen Gedanken, Leben, Trost, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen heiligen Geist den Tempel meines Herzens mit dem himmlischen Weihrauch der göttlichen Andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen heiligen Geist, o Vater! mit deinem lieben Sohne Jesu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupte. Laß uns auch durch den heiligen Geist mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirche vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirche, für die ganze Kirche und in der Kirche, als in deinem Heiligthum, beten und im Namen Jesu Christi erhöret werden, Amen.

Ein allgemeines Morgen-Gebet.

Es segne mich mein Gott und Vater, und wasche, heilige und reinige mich in dem Blute Jesu, durch seinen Geist, Amen.

Abba, lieber Vater! ich lobe und preise dich auch für diese Nacht, die du mich überleben, und für diesen Tag, den du mich erleben lassen. Laß das rechte göttliche, geistliche und himmlische Leben, das aus dir ist, durch den Geist der Gnade in mir neu werden, damit nicht ich lebe, sondern Christus in mir, und ich im Glauben des Sohnes Gottes stets erneuert werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit zu grünen und zu blühen, dir zum Preis, und auszubrechen in lebendige und dir wohlgefällige Früchte des Geistes, meinem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich ergebe mich dir aufs Neue, mein Vater! mache mit mir, was dir wohlgefällt; reinige, läutere und bewähre mich, daß ich ein rechtschaffener Christ sei und zu dem Israel Gottes gehöre, über welchem ist Friede und Barmherzigkeit. Ich begehre keine Ehre, als deine Kindschaft; keinen Reichthum, als die Gerechtigkeit Jesu Christi; keine Wollust, als die gnadenreiche Beiwohnung des heiligen Geistes. Für mein Leibliches wirst du wohl sorgen, denn du hast gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Doch bewahre mich vor Müssiggang; laß mich arbeiten nicht aus Geiz, sondern in herzlicher Liebe gegen meinen Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit sich ausbreiten über alle Menschen, die auf dem Erdboden wohnen, und deine Güte über alle deine Geschöpfe. Gedenke deiner Kinder, die dich kennen und in der Einigkeit des Geistes verbunden sind als lebendige Glieder an ihrem hochgebenedeieten Oberhaupte Jesu Christo. Laß unser Aller Gebet ein Gebet sein vor dir durch Christum, in welchem du uns dir selbst angenehm gemacht hast. Sei du selbst eine ewige Vergeltung allen denen, die mir Liebe beweisen Meine Beleidiger siehe mit erbarmenden Augen an und vergieb ihnen, gleichwie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandten lege ich in deine Liebesarme. Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir; mein Gott, ach! siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf und hilf uns, daß deine Ehre gerettet und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreien. Herr, mein Gott! verschmähe mein Gebet nicht, sondern erhöre mich um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen. Amen! das heißet ja, ja! es soll also geschehen.

Ein allgemeines Abend-Gebet.

Es segne mich der dreieinige und ewige Gott: ja, segne du mich, mein Vater, mit himmlischen Gütern in Christo Jesu!

Ich lobe und preise deinen heiligen Namen, daß du mich erhöret und mein Gebet nicht verschmähet hast, das ich heute in der Morgenstunde gebracht habe vor dein heiliges Angesicht. Zwar ist mir deine wunderbare Güte, um meiner Schwachheit willen, noch am meisten verborgen; darum kann ich dich nicht

so willig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja, als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen, wie du mir deine Gnade dazu reichest, für die erkannten und unerkannten Wohlthaten, bis ich dahin gelanget, da ich sie alle erkennen, ja, dich selbst von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. So lange ich hier bin, will ich dich insonderheit preisen für das liebe Kreuz, welches du mir, als einem Jünger Christi, täglich auflegest, damit meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht entwöhnet und zu dir gewöhnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden, und also ein Schritt nach dem andern von diesem Elend zurück geleget, und wir kommen immer näher zu unserer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns und vergiebest uns täglich und reichlich alle unsere Sünden; darum habe ich auch einen freien Zugang zu dir, mein Vater! in dem Blute Jesu, welches mich abgewaschen und gereiniget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemacht hast, mein Vater! Ich werfe deine Güte nicht weg, ob ich wohl meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne; du weißt, daß es meines Herzens Wunsch und Verlangen ist, völlig davon befreit zu werden, und daß mich darum die sterbliche Hütte am meisten drücket, weil ich mich in derselben nicht recht zu dir aufschwingen kann, noch mich völlig mit dir vereinigen, sondern immer von der Sünde, die mich anreizet, zurück gehalten werde. Doch laß mir nur diese Gnade widerfahren, mein Vater! daß mein Christenthum rechtschaffen sei bis ans Ende, und daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfange zu meinem täglichen Wachsthum, so genüget mir. Nimm mich nun zur Ruhe, lieber Abba! denn ich lege mich in deine Arme und begebe mich unter den Schutz und Schirm deiner Flügel in gläubiger Zuversicht auf deine Gnade. Schließe du mir meine Augen zu durch deine Vaterliebe und bleibe indessen vereiniget mit meinem Geist, daß der Satan keine Macht an mir finde. Du bist ja der Hüter und Wächter Israels, der nicht schläfet noch schlummert. Du wollest nicht allein meinen Leib und Seele, und Alles, was du mir gegeben hast, gnädiglich behüten und bewahren, sondern auch aller Menschen in der Welt und aller deiner Geschöpfe, insonderheit aber aller deiner Kinder, aller meiner Mitbrüder und Mitschwestern in Christo Jesu dich erbarmen, und sie auch an diesem Abend meines armen Gebets mit genießen lassen. Oeffne mir denn wieder an dem morgenden Tage meine Augen, und erfülle meinen Mund aufs Neue mit deinem Lobe, damit ich dich so lange preise und dir zu Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitlichen Lebens, nach welchem ich mich herzlich sehne, herankomme, und du mich ins Grab zur Ruhe legest, und mich wiederum auferweckest an dem rechten Ruhe- und Freudentage deiner Kinder, da meine Sonne ewiglich nicht untergehen wird, sondern ich in ewiger Wahrheit und Klarheit vor dir leben werde, Amen.

Tägliches Gebet eines frommen Christen, nach jedem Morgen- und Abend-Segen zu sprechen.

Psalm 50, v. 14. Opfre Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

Ach, du lieber Herr und Gott! ich lebe, aber ich weiß nicht, wie lange? ich muß sterben, und weiß nicht wann? du, mein himmlischer Vater, weißt es. Wohlan! soll dieses Stündlein oder dieser Tag etwa der letzte Tag (diese Nacht etwa die letzte Nacht) meines Lebens sein, Herr! dein Wille geschehe; der ist allein der beste, nach demselben bin ich bereit im wahren Glauben an Christum, meinen Erlöser, zu leben und zu sterben. Allein, lieber Gott, gewähre mir nur diese Bitte, daß ich nicht möge plötzlich in meinen Sünden sterben und verderben. Gieb mir rechtschaffene Erkenntniß, Reue und Leid über meine begangene Sünden, und stelle sie mir noch in diesem Leben unter Augen, damit sie mir nicht am jüngsten Tage unter Augen gestellet und ich dadurch vor Engeln und Menschen zu Schanden werden möge; sondern verleihe mir so viel

Zeit und Raum zur Buße, daß ich meine Uebertretung von Herzen erkennen, bekennen und derselben Vergebung und Trost aus deinem seligmachenden Wort erlangen möge.

Ach, barmherziger Vater, verlaß mich nicht! nimm ja deinen heiligen Geist nicht von mir! Mein Herz und meines Herzens Zuversicht ist dir, o Herzenskündiger, wohl bekannt; in derselben erhalte mich zum ewigen Leben. Laß mich sterben, wann du willst; verleihe mir nur ein vernünftiges, sanftes und seliges Ende, Amen. Herr Jesu, nimm meine Seele in deine Hände und laß sie dir befohlen sein! Amen.

Erneuerung des Taufbundes, alle Morgen und Abend zu beten.

Ich glaube an den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, meinen lieben Gott, meinen Schöpfer, Erlöser und Tröster, auf dessen allerheiligsten Namen ich getauft bin. Ich erneure hiermit den Bund meiner heiligen Taufe, und sage von Neuem wieder ab dem Teufel und allen seinen Werken und Wesen, der gottlosen, argen Welt, meinem sündigen Fleisch und Blut; ergebe mich dir aber aufs Neue, Gott Vater, Sohn und heiligem Geist, mit Leib und Seel in deine Hände. Ich befehle dir meine, auch aller Mit-Christen, ja, aller Menschen zeitliche und ewige Wohlfahrt. Deinem allerheiligsten Namen, du dreieiniger Gott, sei von mir und allen Menschen Lob, Preis und Dank gesagt, jetzt und in Ewigkeit, Amen.

Morgen-Gebet am Sonntage.

O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in mein Herz, und laß ihn darin leuchten und alle Finsterniß vertreiben, damit ich dich, o ewiger Gott! in deinem lieben Sohn erkenne und lieb gewinne. Siehe, ich bin durch die Sünde in der Finsterniß der Eitelkeit gefangen und verdunkelt: darum lehre du mich selber durch deinen heiligen Geist aus deinem heiligen Wort, wie ich mich zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden könne. So werde ich mich erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden, und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können. O Herr Jesu Christe! du Sonne der Gerechtigkeit, gehe du mir auf als ein Morgenstern und schenke mir dein Heil unter deinen Flügeln, damit mir alle Tage meines Lebens zu rechten Sonntagen werden. Lehre mich aufwachen vom Schlafe meiner natürlichen Sicherheit, und aufstehen von allen todten Werken und Gesellschaften, damit du mich, Jesu, erleuchten mögest. Du bist ja der Glanz der Herrlichkeit, ach! so laß mich nicht mir selber leben, sondern dir, der du für mich gestorben und heute wieder auferstanden bist. O brich an, du helles Licht, in meinem Herzen, und herrsche über alle deine Feinde in uns, die du in deiner Auferstehung bezwungen hast! Und du, o heiliger Geist! schicke unsere Herzen heute, daß sie deine Tempel werden, darinnen du den ganzen Tag lehren könnest. Heilige alle Gedanken und Sinne, dein Wort zu fassen und zu behalten, auch dir ohne Falsch zu gehorchen und in täglicher Buße diese ganze Woche und allezeit fortzugehen. Halte selbst deinen Sabbath oder Ruhetag in uns, und habe dein Werk in unsern Herzen, daß wir dir gefällig sein in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Abend-Gebet am Sonntage.

Dir sei allein Preis und Lob gebracht, o heiliger Herr und Gott! der du mir heute dein Licht hast lassen helle werden und so viel Gnad an Seel und Leib gegönnet. Ach! bewahre du selber in meinem Herzen, was dein Geist durch dein Wort in mich gepflanzet hat, damit ich viel Früchte bringe in Geduld zum ewigen Leben. Vergieb mir Alles, worin ich deinem vollkommenen Willen nicht nachgelebet haben mag. Laß mich auch den neidischen Feind diese Nacht oder sonst nicht sichten, noch des Guten, so du mir gezeiget hast, berauben. Auch wollest du sonst aus Gnaden wachen über Alles, was du mir gegeben und in deiner heiligen Ordnung anvertrauet hast. Sei mein Licht in meiner Seele, wenns dunkel wird, und meine Kraft

bei aller Schwachheit, mein Schutz, Heil und Leben. In dein liebevolles Herz, Herr Jesu! ergebe ich mich ein, du einiges Heil meiner Seele. Setze deinen heiligen Willen in mir doch beständig fort, und laß mich auch im Schlafe mit dir reden. Erinnre mich des gehörten Worts stetiglich, daß alle meine Sinne und Gedanken zu dir gerichtet bleiben, damit es immerfort Sonntag und ein heller Schein deines Lichts in meinem Herzen bleibe, der du meine einige Ruhe und Seligkeit sein willst ewiglich. Amen, durch deinen heiligen Geist, Amen.

Morgen=Gebet am Montage.

Bei diesem Anfang der Woche rufe ich zu dir, o heiliger Vater! im Namen Jesu Christi, du wollest mein Herz, Muth und Sinn mit deinem heiligen Geist erfüllen, damit ich allein das denke, rede und thue, was du selber in mir willst und wirkest. Ach! vereinige meine Gedanken und Begierden mit dir durch die Liebe Christi, und reinige mein Gewissen durch sein Blut, damit ich in deinem heiligen Gehorsam einher gehe. Siehe, ich übergebe mich dir auf die ganze Woche, ja, auf mein Lebenlang; stärke mich mit deiner Kraft, mache mich aufrichtig, dir und meinem Nächsten in Liebe zu dienen. Lehre mich wider alle Verführungen meines verderbten Herzens und böser Menschen streiten. Mache mir die Eitelkeit recht bitter, daß du mir desto süßer werdest. Hilf mir die Last dieser Woche tragen; leite mich, wie ein lieber Vater, und mache mich kindlich gehorsam. Sprich selbst deinen Segen über meine Arbeit und gehe mir mit deiner Weisheit vor, damit ich fröhlich und getrost darinnen, aber auch gewissenhaft und treu sei. Ja, werde du selbst in mir und allen meinen Dingen Anfang, Mittel und Ende zu deinem Preis und meinem Heil, Amen.

Abend=Gebet am Montage.

Heiliger und gerechter Gott! wir sollen in täglicher Buße uns immerdar zu dir wenden, und deine Gnade also von Neuem suchen. Darum erinnere du mich selber durch den Geist deiner Zucht, worin ich etwa diesen Tag über oder sonst von dir abgewichen sei. Laß mich stets mit dem verlornen Sohn wieder zu dir nahen mit zerknirschtem Herzen, und komme mir mit deiner Erbarmung zuvor in allem meinem Elend, damit mich die Finsterniß nicht unbewaffnet überfalle. Nimm mich von Neuem auf in deine heilige Fürsorge wider alle Feinde, vornehmlich die unsichtbaren, und habe zugleich Dank für die heutige Bewahrung und Hülfe in meinem Beruf Lehre mich erkennen, wie ich ohne dich unmöglich kann sicher bleiben, und wie du hingegen Macht genug habest, alle deine Kinder zu erleuchten und zu schützen. Das Fleisch laß in Züchten rein sein von allen sündlichen Lüsten. Laß mich dir all das Meine anvertrauen, in deinem Namen mich niederlegen, in dir sanft ruhen, und mit guten Gedanken und Begierden wieder aufwachen zu einem hellen und fröhlichen Tag deiner Gnade in Christo Jesu, meinem Herrn und Heiland, Amen.

Morgen=Gebet am Dienstage.

Ich danke dir, o du barmherziger Gott, daß du mich diesen Dienstag wieder erleben lässest: ich bitte dich aber, vergieb mir Alles, was ich wider dich gesündigt habe; denn ich erkenne, daß ich mehr der Sünde, als dein Diener gewesen bin, ich habe meine Glieder begeben zum Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zur andern. Ach, behüte mich, daß ich ja nicht ferner der Sünde diene, denn sie strafet mit Reue, noch der Welt, sonst müßte ich mit der Welt vergehen; gestatte auch nicht, daß ich meinem Fleisch diene, sonst möchte ich mit dem Fleisch ins Verderben gestürzt werden, denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. Dagegen treibe mich durch die Kraft deines Geistes zu deinem Dienst, stärke mich zu fröhlichem und getrostem Ausharren in demselben bei allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten, und unterweise mich, wie ich dir mein Lebenlang ohne Furcht dienen möge in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist. O Herr

Jesu Christe, der du als mein Vorbild deinem und meinem himmlischen Vater in vollkommnem Gehorsam getreu gewesen bis in den Tod des Kreuzes, und mir und allen armen Sündern in der Niedrigkeit auf Erden gedienet hast, du hast mich in den Dienst des himmlischen Vaters gerufen, und mir den Namen gegeben, daß ich ein Diener Gottes heißen soll: ei, so erhalte mich durch deine Gnade in diesem Dienst beständig und getreu bis in den Tod, und wenn mein Stündlein kommt, so führe mich in das Himmelreich, und laß mich demselben in vollkommnem Gehorsam, zu Ruhm und Preis deines heiligen Namens, dienen in alle Ewigkeit, Amen.

Abend=Gebet am Dienstage.

Wiewohl ich deine Güte, o himmlischer Vater! nicht völlig erkenne, die ich nur heute, geschweige mein Lebelang, genossen habe: so wollest du doch meinen schwachen Dank in Gnaden annehmen, und noch dieses zu deinen vorigen unzähligen Wohlthaten hinzu thun, daß du mich in Christo gnädiglich mit meinem Lobopfer ansehest. Dir sei insonderheit Dank, daß du mir etwa heute eine Züchtigung und Demüthigung zugeschicket hast, meine Seele von der Welt abzuziehen. Du hilfst ja nun immer eine Last nach der andern überstehen, und trägest dabei viel Geduld, regierest uns auch mit vielem Verschonen. Laß uns ja deine Gnade nicht wegwerfen, noch auf Muthwillen ziehen, sondern mache uns rechtschaffen vor deinem Angesicht und prüfe, wie wirs meinen. Ja, laß uns täglich in deiner Liebe und Erkenntniß wachsen, und was versäumet ist, ersetze du selbst. Nimm uns nun in deinen Frieden ein und wirke die nöthige Zuversicht auf deine Bewahrung. Bleibe du in und bei uns, daß kein Feind einbreche. Erbarme dich aller deiner Kinder, ja, aller deiner Geschöpfe, und morgen öffne uns Herz und Mund, dich dafür zu loben und in deiner Kraft einher zu gehen, bis endlich der Abend unsers Lebens kommt und dein ewiger Tag einbricht, da keine Nacht und Finsterniß ist. Amen.

Morgen=Gebet am Mittwoche.

Gott Vater, mein Erbarmer! O, wie soll ich dich genugsam preisen, daß du so wohl an mir thust! Mitten in der Woche, mitten in dem Leben, mit dem Tode umfangen, lag ich, als wäre ich begraben. Wie leicht hätte mich der Schlaf seinem Bruder, dem Tode, überantworten können! Aber in deiner Kraft stehe ich gesund von meinem Lager auf. Du hast durch dein Aufsehen meinen Odem bewahret, mein Mund soll dich preisen, so lange ein Odem in mir ist. Du hast mich behütet wie einen Augapfel, mein Auge soll dafür auf den Herrn sehen. Du hast meine müden Hände gestärket, ich breite sie aus zu dir. Du hast mein Herz erquicket, ich bringe es dir bar als ein Opfer des Dankes. Mein ganzes Leben sei dir gegeben, weil du mich lebendig erhalten hast. Gedenke auch heute meiner nach deiner Huld und Gnade, behüte den Leib vor Krankheit, die Seele vor Verführung; laß dir all mein Thun und Lassen in die Hände befohlen sein.

Gott Sohn, mein Mittler! Laß mir alle Tage einen Mittwoch sein. Tritt mitten ein zu mir und den Meinen, wie einst bei deinen Jüngern durch den Kuß des Friedens; vermittle alles zu meiner Seligkeit. Segne in meinem Thun Anfang, Mittel und Ende. Sei bei mir mitten in der Arbeit, und erleichtere mir die Last meines Berufes. Sei bei mir mitten im Kreuze, und versuche mich nicht über mein Vermögen. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquicke mich. Sündige ich, so tritt zwischen mich und den erzürnten Vater, mit dem Räuchwerk deiner hohenpriesterlichen Fürbitte, damit der Plage gewehret werde. Laß den Mittwoch mich auch erinnern, wie du mich in deinen Weinberg gemiethet hast, daß ich nicht müßig stehe an dem Markte dieser Welt, sondern als ein treuer Arbeiter in demselben erfunden werde. Und sollte ich unter den Kindern dieser Welt wie ein Schaf unter den Wölfen sein, ach, so verlaß mich nicht mit deinem Troste, denn mit dir kann ich alles überwinden.

Gott heiliger Geist, du Führer zum

Leben! Führe mich auch an diesem Tage nach dem Worte meines Gottes, daß ich als sein wahres Kind sei ohne Tadel, lauter und unsträflich mitten unter dem unartigen und argen Geschlechte. Mache meinen Gang gewiß auf deinem Fußsteige. Zähme meine Zunge, halte meine Augen, betäube meine Ohren, binde meine Hände und Füße, bedeute mein Herz, wenn böse Gedanken, Worte und Werke hervorbrechen wollen. Behüte mich vor meinem eignen Willen, und gieb mir ein Herz nach deinem Willen. Reiß die Welt aus meiner Brust und pflanze hingegen in dieselbe das Reich Gottes. Laß mich alle meine Berufs-Geschäfte im Glauben ohne Zweifel anfangen, in der Liebe ohne Hinderniß fortsetzen, in der Hoffnung ohne Unheil vollenden. Mache mich tüchtig, wo ich untüchtig, erleuchte mich, wo ich thöricht, mache mich getrost, wo ich betrübt bin. Ohne dich kann ich nichts, durch dich will ich alles thun.

Dreieiniger Gott! sei an diesem Mittwoch mit uns, unter uns, in uns. Wenn alle Berge mitten ins Meer sinken, und die Welt unterginge, so laß uns dennoch erfahren, daß du in deiner Christenheit, daß du der Herr unser Gott bist. Wie du, o starker Gott! dein Volk mitten durchs rothe Meer führtest, so führe uns auch mitten durch alle Angstfluthen hindurch. Erhalte uns mitten in der Anfechtung, wie die frommen Männer im feurigen Ofen. Endlich bringe uns mitten durch Noth und Tod hindurch ins ewige Leben, so wollen wir dir mit der Gemeine lobsingen, die bei dir im Himmel ist, Amen.

Abend-Gebet am Mittwoche.

Gott, du Barmherziger, dem aller Ruhm gebühret, und dessen Vaterhand uns wie die Jugend führet; der Schwachen Kräfte giebt, und Stärke, wenn man matt, und der zum Himmel uns den Lauf verordnet hat: Dank sei dir für den Schutz, darin wir sicher waren vor unsrer Seelen-Noth, und vor des Leibs Gefahren. Denn alles, was wir sind, das können wir allein bis in den Himmel nur von Gottes Gnade sein. Wer glaubte, wenn du nicht den Glauben selber schenktest? wer bäte, wenn du nicht das Herz zum Beten lenktest? wer kämpfte, hieltest du nicht uns das Kleinod für? und daß man siegen kann, das ist allein von dir. Wie mächtig stürmt der Feind auf deine Reichsgenossen? wie eilend stellt auf uns er seine Feurgeschosse? wie tückisch schleicht er um? wie künstlich spricht er zu, und stellt sich Engeln gleich? Wer hilft uns da, als du? Seit Jesus für uns bat, bewahrst du vor dem Argen, streckst deine Flügel aus, die Gläubige verbargen; wenn Satan List gebraucht, damit er uns verschlingt, so machst du, weiser Fürst, daß ihm kein Tück gelingt; und stürmt er mit Gewalt, kann deine Macht uns schützen, und was schon fallen will, im Sinken unterstützen; wenn er, wie Christum, uns auf eine Höhe stellt, daß sich das freche Herz in eignem Ruhm gefällt, so siehst du schon den Sturz, und wie betrübt es liefe, und führest uns durch Kreuz herunter in die Tiefe. Dein Aug, o Vater, schaut den Weg bis an sein Ziel, wir kaum den Tritt vor uns; er brächt uns in sein Spiel, wenn deine Gnade nicht bald durch geheime Züge uns freundlich leitete, bald gar auf Armen trüge. Wir wissen heute nicht, wie viel der Feind gewagt, wie viel du uns gethan, wie viel du ihm versagt, nur kindlich legen wir in deinen Schooß uns nieder, und danken dir darum an diesem Abend wieder.

Herr Jesu, aller Sieg ist deines Kampfes Frucht, du wurdest für dein Volk in allem Stück versucht, damit du gegen uns, die wir noch stets auf Erden in der Versuchung sind, mitleidig möchtest werden. Du wardst es, denn worin du selbst versuchet bist, da jammert dich der Mensch, der auch versuchet ist; dein Fürspruch rettet uns, uns tröstet dein Erbarmen; denn hätten wir nicht dich, wo wären wir, wir Armen? Ist unser elend Herz wie ein zerstoßen Rohr, so brichst du es nicht gar, du richtest es empor; dem Glauben ist im Wort sein Oel bereits bestimmet, wenn er im Sturm noch kaum, als wie ein Töchtlein glimmet. Daß uns die Sünde nicht zu schwerem Fall gebracht, daß uns die tolle Welt zu Sclaven nicht gemacht, daß uns der Satan heut nicht wußte anzuketten, wem

dankt mans? Jesu dir, du hast für uns gebeten.

Dir, Geist der Gnaden, sei auch gleicher Dank und Ruhm; auf deiner Kraft beruht das ganze Christenthum. Wenn uns der böse Geist will das Gebet zerstören, o so vermagst du uns den Abdaruf zu lehren; speit er in Noth uns ein: „wo ist denn nun dein Gott?" so bist du unser Pfand, und machst den Feind zu Spott; macht er dem Herzen bang, wir sein verstoßne Sünder, so zeugst du unserm Geist, wir bleiben Gottes Kinder. Wenn er zum Zweifel räth, so wirkst du Zuversicht; wenn er verblenden will, so sendest du dein Licht; führt er zur Sicherheit, so machest du uns feste, und was er Böses will, da lehrest du das Beste. Ruft, reizt und reißt die Welt von Jesu hinterwärts, so rufst du freundlich zu: „gieb mir, mein Sohn, dein Herz;" ja, wüßtest du nicht stark die Seelen anzufassen, wir hätten tausendmal schon unsern Herrn verlassen.

Zwar geht kein Tag dahin, da wir, o Gott! vor dir nicht auch beschämet stehn. Da hält das Herz uns für: hie warst du nicht getreu, dort machtest du dich schuldig, im Glauben warst du schwach, in Hoffnung nicht geduldig, in Liebe noch zu lau, in Sanftmuth nicht gelind, in Demuth nicht gering, im Wandel vielmal blind, im Kämpfen oft verzagt, im Reden allzuschnelle, zu langsam zum Gehör; und wer zählt alle Fälle? Gehst du nach dem Gesetz nun mit uns ins Gericht, und hebst die Gnade auf, Herr, so bestehn wir nicht. Allein, vergieb uns doch nach deiner Vater-Treue, und laß uns Kinderrecht bei der bezeugten Reue; du kennest unser Fleisch und unsre kleine Kraft, und heilst Verwundete in ihrer Ritterschaft; ja, dein Erbarmen läßt sich nicht so leicht ermüden, und Jesus, der uns liebt, läßt uns noch seinen Frieden.

Ach, Vater, laß dein Aug stets ob uns offen sein, der Fürst der Finsterniß bricht sonst als Räuber ein; und würde uns dein Schirm nicht in der Nacht umgeben, er brächte Seel und Leib vor Morgen um ihr Leben. Herr Jesu, du hast einst in deiner Leidensnacht die Deinen durch dein Wort in Sicherheit gebracht, und hast von jener Zahl, die du dir selbst erkoren und dir dein Vater gab, kein einziges verloren. Auch wir gehören dir; so lasse denn dem Feind auch nicht an uns Gewalt, der uns zu fangen meint. Herr, wir ergeben dir die theur erkauften Seelen, laß unsern Feinden doch den bösen Anschlag fehlen. Erhalt des Glaubens Licht in unsern Seelen klar, und deines Geistes Füll wie in der Jünger Schaar. Laß uns mit neuer Kraft vom Bette auferstehen, und wohlgerüst't zum Kampf zu deiner Fahne gehen. Erforsche uns, o Gott, der du das Meer ergründst, erfahre unser Herz, und prüfe, was du findst, und leite, wo der Fuß auf bösem Wege wäre, ihn auf den ewigen, zu deines Namens Ehre. O Heiland, dazumal als der Versucher wich, so waren Engel bald zu deinem Dienst um dich: gieb unsre Seele einst an unsers Lebens Ende, wenn die Versuchung aus, den Engeln auf die Hände. Amen.

Morgen-Gebet am Donnerstage.

O du heiliger und gerechter Gott, durch deine Gnade habe ich diesen heutigen Donnerstag erlebt, und damit einen neuen Beweis deiner Langmuth und väterlichen Geduld empfangen; aber ich erinnere mich auch billig, wie du bei aller Barmherzigkeit und Gnade ein gerechter und eifriger Gott bist, der die Sünde der Väter selbst an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied strafet. Ach, laß mich deinen gerechten Zorn über den Ungehorsam gegen deinen Willen wohl bedenken, daß ich stets in deiner Furcht lebe, mich vor Sünden hüte, und ja nicht in dein gerechtes Gericht und schreckliche Strafe falle. Ach, mein Herr und Gott, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, sondern verleihe mir die Gnade, daß ich meine Vergehen wahrhaftig bekenne, herzlich bereue, mich rechtschaffen zu dir bekehre, alle Sünde ernstlich hasse, und mich der wahren Gottseligkeit befleißige. Und wenn meine fleischliche Lüste, die wider meine Seele streiten, deine Furcht in mir auslöschen, und mich zur Vergessenheit deines gerechten Eifers bringen wollen, so klopfe du vor meinem Herzen und Gewissen an mit dem Donner deines göttlichen Wortes, wecke mich

aus dem Schlaf der leidigen Sicherheit und führe mich auf den Weg deiner Gerechtigkeit. O, Herr Jesu Christe! der du in der Nacht des grünen Donnerstages den Zorn deines himmlischen Vaters über dich genommen und mit deinem theuren Blute das verzehrende Feuer desselben gelöschet, und mich mit ihm wiederum versöhnet hast, daß er seinen Zorn gegen mich fallen lassen, und um deinetwillen mein gnädiger Vater worden; ach, erhalte mich bei dieser erworbenen väterlichen Gnade bis an mein Ende und führe mich endlich durch einen sanften und seligen Tod in das Haus des Friedens, in die sichere Wohnung, und zu der stillen Ruhe, wo mich kein Donner mehr erschrecken, kein Zorn mehr drücken und keine Ungnade mehr betrüben wird, sondern wo ich mit Freuden das freundliche Angesicht deines himmlischen Vaters anschauen und seiner seligmachenden Gnade ewiglich genießen werde. Dazu hilf mir, mein Herr Jesu! um deines bittern Leidens und Sterbens willen. Amen.

Abend-Gebet am Donnerstage.

Gott, der auf seinem Thron der Weltbeherrscher ist, der Sonne ihr Gezelt, dem Mond die Laufbahn mißt, den Sternen ihren Kreis, den Königen die Reiche, und Tag und Nacht gemacht, daß eins dem andern weiche. Die Arbeit ist vorbei, wir gehen nun zur Ruh, wir schließen unser Haus und dann die Augen zu. Heut Morgens baten wir, da ließ'st du uns gelingen; so sollen wir des Nachts dir dann ein Danklied bringen. Dir, Höchster! sei gedankt, daß nach des Tages Last du uns zum sanften Schlaf die Nacht geordnet hast. So gnädig herrschest du: die Arbeit soll uns drücken, doch nach der Hitze soll dein Schatten auch erquicken. Denn du erbarmest dich der Werke deiner Hand; du hast uns Elenden die Huld noch nicht entwandt, und lässest alle Nacht uns wie im Bildniß sehen, wie wir nach langer Müh im Grab zu Bette gehen. Doch zeigst du uns noch mehr: daß du uns wieder liebst und, ob wir Sünder sind, uns doch die Schuld vergiebst, und läßt uns in dem Reich des Sohns der Liebe leben, da du uns ihm zum Volk, ihn uns zum Herrn gegeben.

Die Sünde klebt uns an; ach, Vater! rechne du, weil Jesus uns versöhnt, die Sünden nimmer zu. Wir müssen bei dem Schluß des Tages dir bekennen, daß unser Gutes selbst vor dir nicht gut zu nennen, wir haben Guts versäumt, wir haben Bös's gethan; die Lüste sprechen stets die alte Herrschaft an, sie fallen feindlich ein und streiten mit der Seelen; da mag fast keinen Tag es uns an Wunden fehlen. O Jesu, mach du uns aus deinen Wunden heil, und laß an deinem Reich uns annoch unsern Theil. Wie gut ists unter dir, als unserm König, leben! so ist kein Herr, wie du, der so viel kann vergeben, die Knechte trägest du mit größester Geduld, und wer um Gnade fleht, dem schenkst du alle Schuld. Dies dein Erbarmen hat auch heut bei uns kein Ende; denn wir empfahlen uns in deine starken Hände, nun hast du uns beschützt, daß uns kein Feind berührt, noch uns als seinen Raub aus deinem Reich entführt. O Herr, wer könnte doch nur Einen Tag bestehen, daß er nicht seinen Sturz mit Schrekken müßte sehen, wenn deine Treue nicht der Christen Stärke wär? du richtest deinen Weg stets selbst vor ihnen her. Du giebst dein Wort zum Licht, wenn wir im Finstern wandeln, zum Stab in unserm Lauf, zur Richtschnur, recht zu handeln, zum Schwert in unserm Streit, zum Balsam in der Pein, und solch Bewahren ist von deiner Macht allein; der ärmste Unterthan bleibt bei dir unvergessen, mit Gnad und Weisheit wird sein Heil ihm zugemessen. Du schaffst den Waisen Recht, du hörst der Armen Flehn, zerbrichst der Stolzen Arm und hilfest den Elenden. Du hast dich hoch gesetzt, daß du im Himmel thronest; doch machst du dirs zum Ruhm, daß du bei denen wohnest, die eines niedrigen, zerschlagnen Herzens sind, und zählest, was man seufzt, und fassest, was man weint. Wir wissen nicht einmal, wie viel seit heute Morgen, du, Gnädiger! bis jetzt durch dein geheimes Sorgen an Leib und Seele thatst; dir sei allein der Ruhm, wir bringen dir den Dank hier als dein Eigenthum.

Wir wollen diese Nacht dir auch zu eigen bleiben; sucht etwa uns der Feind im Finstern aufzureiben, Herr! laß es ihm nicht zu und stelle, weil wir dein, dich zwischen uns und ihn zur Wolkensäule ein. Wir trauen deinem Wort, du werdest uns behüten. Sprach David: gehe hin, ich will für dich gebieten, so haben wir noch mehr, als die von Thekoa (das Wort des Herrn gilt uns, nicht eines Menschen Ja), und denken eben so, wie wir von jener lesen, daß ihres Königs Wort ein Trost für sie gewesen. Hast du Elisam dort in der Gefahr der Nacht mit deinem Heer beschützt vor jenes Syrers Macht, so wird noch deinem Volk kein Feind was abgewinnen; von deiner Kirche heißts: der Herr ist bei ihr drinnen. Laß nur dein Reich noch fest, auch wenn wir schlafen gehn, in unsern Herzen sein, wie Berge Gottes stehn, und laß sich stets in uns noch Fried und Freude finden, daß sie im Wachen nicht gleich einem Traum verschwinden. O, möchte unser Schlaf wie jener Jünger sein auf dem Verklärungsberg, sie schliefen sicher ein, weil eine Wolke sie vom Himmel überdeckte, und sahen ganz vergnügt nur Jesum, der sie weckte. Es stehe Davids Spruch an unsrer Kammerthür, der sagt: „erwache ich, so bin ich noch bei dir.“ Laß Zorn und Sorgen uns kein hartes Lager machen, und laß auch solche nicht am Morgen mit uns wachen; denn unser Herr besorgt der Unterthanen Wohl, sein königlich Gebot ist, daß man lieben soll; so wenden wir alsdann die ausgeruhten Kräfte, wie treue Knechte thun, an unsers Herrn Geschäfte, bis wir in seinem Hause vor seinem Throne stehn und selig sind, an ihm die Herrlichkeit zu sehn, Amen.

Morgen-Gebet am Freitage.

Gott Vater, meine Freude! So stehe ich wieder auf zu deinem Lobe. Wache auf, meine Ehre. Das Herz, mein Psalter, die Lippen, meine Harfen, klingen von deinem Ruhme. Dieser Freitag, mein Freitag. Mein Auge frei von der Finsterniß; mein Ohr frei vom Schrecken; meine Füße frei vom Strick des Jägers; mein Herze frei von allem Grauen. O herrliche Freiheit! Die Seele erkennt es, der Mund rühmt es. Fahre fort, o allergütigster Vater, in solcher Freiheit mich zu befestigen. Befreie mich von allem, was dir mißfällig ist. Ziehe meinen Fuß aus dem Netze, das mir Welt und Satan gestellet hat. Zerschneide alle Bande der Eitelkeit, die mich an die Erde fesseln, und vom Himmel losreißen. Laß meine Begierde nicht ruhen auf Dingen, die keine Ruhe haben. Schütte in mir aus deine Gnade, und gieb mir keinen geringern Reichthum, als dich selbst. Mache mich in meinem Beruf emsig und vergnügt. Deine Liebe und dein Segen versüße mir, was mir zu sauer wird. Frei vom Kreuze will ich an diesem Freitage nicht sein, ich werde auch, leider! nicht frei von der Sünde bleiben: dort aber laß mich Trost, und hier Gnade bei dir finden, wenn ich sie suchen werde. Laß mich im Kreuze nicht verzagt, in der Sünde nicht verstockt sein, in jenem Linderung, in dieser aber Vergebung erhalten. Sei mein Gott, der mir hilft, und eine Macht, die mich in keiner Noth verläßt.

Gott Sohn, meine Freiheit! Der Freitag war dein Sterbetag. Durch deinen Tod hast du mich frei gemacht vom ewigen Tode. Hast du, Gottes Sohn, mich frei gemacht, so bin ich recht frei. Gieb, daß dieser Tag mir heute und immer im Herzen bleibe. Heute bin ich mit Israel aus dem Diensthause gegangen; heute hast du meine Seele aus dem Kerker geführet, das danke ich deinem Namen. Ach, laß mich die herrliche Freiheit, die du mit deinen Banden erworben hast, nicht brauchen zum Deckmantel der Bosheit, daß deine Gnade in mir nicht vergebens sei. Gieb vielmehr, daß ich eine Dienstbarkeit mit der andern verwechsele, die Dienstbarkeit der Sünden, mit der Dienstbarkeit der Gerechtigkeit. Du hast mich theuer erkauft, laß mich heute und künftig dein eigen sein, damit ich mich nicht wieder in das knechtische Joch fangen lasse. Pflanze heute dein Kreuz in mein Herz, demüthige es damit; drücke deine Dornen in mein Fleisch, daß es nicht geil werde. Hefte mich an dich mit Nägeln

der Liebe, und tröpfle aus deinen Wunden Balsam des Lebens auf mein geängstetes Gewissen.

Gott heiliger Geist, mein Tröster! Laß mich der Welt Feind, und Gottes Freund sein, und alsdann auch schmekken und sehen, wie freundlich der Herr ist. O, was für Freiheit werde ich besitzen, wenn ich meinen Verstand und Willen dir völlig unterwerfen werde; denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Gieb, daß ich dem Fleische nicht Raum gebe, noch mich lasse den eiteln Wahn der Welt gefangen nehmen; reiß mich vielmehr je länger je stärker von dem los, was irdisch ist, und zeige mir bei allen Trübsalen, daß auch dereinst die Kreatur frei werden wird vom Dienst der Eitelkeit, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Wir sind Kinder der Freien, und warten auf Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die unser aller Mutter ist. Da werden wir vollkommen frei sein: unsere Seele aus dem Tode gerissen, unser Auge frei von Thränen, unser Fuß frei vom Gleiten. Eia, wären wir da! Amen.

Abend-Gebet am Freitage.

O lieber Gott, dieser Freitag ist wieder dahin, wie der Tag, der gestern war, aber das allgemeine Elend währet noch, und das alte Unglück ist noch vorhanden; ach, mache uns doch von den Banden so vielfacher Knechtschaft endlich frei und ändere die drückenden Zeiten. O Herr Jesu Christe, am Freitage hat alle dein Elend ein Ende genommen, am Abend desselben ist alle dein Schmerz und Jammer mit dir ins Grab geleget worden. Ach, laß doch mein Elend auch wieder aufhören, begrabe alle meine Sorge und Bekümmerniß in meinem Bette, erquicke mich mit einem sanften, ruhigen Schlaf, und gieb, daß ich morgen fröhlich wieder erwache, und mit gutem Muthe wieder aufstehe, ohne einige Last und Beschwerung. Erlöse mich auch endlich von dem Dienst dieses vergänglichen Lebens, und führe mich ins Reich deines himmlischen Vaters, wo das ewige Erlaßjahr angehen und eine immerwährende Freilassung wird ausgerufen werden. Da will ich denn in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes dir danken immer und ewiglich! Amen.

Morgen-Gebet am Sonnabend.

Abba, mein lieber Vater! hilf, daß ich dich diesen Morgen und allezeit im Geist und in der Wahrheit anbete, aber auch nichts begehre, als was dein Wille ist. Erleuchte mich mit deinem heiligen Geist und reinige mein Gewissen von allen todten Werken, dir, dem lebendigen Gott, heut und allezeit zu dienen, durch das Verdienst deines Sohnes Jesu Christi. Gieb, daß ich nichts in mein Gemüth fasse, als was dir gefällt. Siehe, ich bin dein und du hast mich deinem Sohne in der Buße gegeben: setze du solche täglich in mir fort durch deinen heiligen Geist, daß ich wider alles Böse ernstlich streite und mir mein Christenthum einen rechten Ernst sein lasse. Wende von mir ab alle unnütze und böse Worte und Werke, sei durch dein Wort ein Richter der Gedanken und der Sinnen des Herzens. Auch bewahre meinen Fuß, daß ich nicht auf verbotenen Wegen gehe. Denn du weißt, lieber Vater, wie viel Feinde um und um nach meiner Seele stehen, und wie leicht ich berücket und beflecket werde. Herr, es soll auch dein Ruhm allein sein, wenn du meine Hülfe wider das Straucheln sein wirst, und mein Glaube wird dadurch gestärket werden, daß ich dir ewiglich anhange und nicht von dir weiche. Ich will auch deine Wunder Andern erzählen, die du auch sowohl als mich zu dir ziehen und in Seilen deiner Liebe leiten wollest durch den Sohn deiner Liebe in Kraft des heiligen Geistes, Amen.

Abend-Gebet am Sonnabend.

Nun sei dir, o Vater im Himmel! alle Ehre allein gegeben, daß du mich bis hieher geführet, und sowohl den Tag, als die ganze Woche vollenden lassen. Ich bekenne dir zum Preis, daß ich nicht einmal bei Leben bleiben, geschweige ruhig leben können, wo dein Aufsehen nicht meinen Odem bewahret hätte. Wer sollte sich nun einem solchen holdseligen Herrn und Vater nicht

weiter anvertrauen? Ach! so ziehe all mein Innerstes nach dir, daß ich in dir und du in mir bleibest, und ich ohne dich, Herr Jesu, nichts thue, ja, nicht ruhe, bis ich dich lebendig in mir wohnend und wirkend habe. O! berühre mein Herz in mir durch wahre Bekehrung zu dir, laß deine Liebe stärker sein als meinen Tod der Eitelkeit und als Alles in der Welt, damit ich durch dich in Allem weit überwinde, was mich anficht und beunruhiget. Lege deine Linke unter mein Haupt und befriedige Leib und Seele durch deine unverdiente Barmherzigkeit, die mir besser ist, als das Leben. Thue mir auf deinen erbarmenden Schooß der Gnade, und bedecke mich in deinen Hütten zur bösen Zeit. Ja, wenn mir mein Feind am nähesten sein möchte, so sei du mir doch noch viel näher und beweise, daß du der Hüter Israels bist, der nicht schläft noch schlummert. Aber laß mich auch nicht sicher werden, sondern erwecke meinen Geist, zu dir zu seufzen und auch im Schlaf dir anzuhangen. So soll mich Nichts von dir trennen, denn ich lasse dich nicht, du segnest denn mich und Alle, die es mit mir begehren, Amen.

Das allgemeine Kirchen-Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater in Jesu Christo! wir danken dir von Herzen, daß du uns in diesem zeitlichen Leben bisher gnädiglich erhalten und durch dein Evangelium von deinem Sohne auch zu dem ewigen Leben berufen und zubereiten lässest; wie wir denn eben jetzo dein heiliges Wort in Friede und Ruhe zu dem Ende anhören können.

Wir bitten dich demüthiglich, siehe uns ferner in Gnaden an, vergieb uns unsere Sünden und Uebertretungen, und erneuere uns im Geist unsers Gemüths, daß wir dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

O du Gott aller Weisheit und alles Trostes, bewahre uns vor dem abscheulichen Joche des Aberglaubens und vor der Trostlosigkeit des Unglaubens. Erhalte unter uns mit aller Gewissensfreiheit die Predigt deines unverfälschten Worts, sammt dem reinen Gebrauch deiner heiligen Sakramente, und gieb erleuchtete treue Hirten und Lehrer, welche die Wahrheit und den Frieden lieben, uns und unsern Nachkommen.

Steure und wehre mächtiglich allen öffentlichen und heimlichen Verführungen und Verleitungen von dem wahren Glauben und der Kraft der Gottseligkeit: damit also dein Name einmüthiglich, wie in der ganzen Christenheit, also auch in diesen unsern Landen geheiliget, dein Reich vermehret, und des Satans Reich mehr und mehr zerstöret werde.

Nimm dich allenthalben gnädiglich deiner Kirche an, sonderlich der verfolgten, und schaffe ihr Pfleger und Säug-Ammen an allen Herrschaften und Regenten.

Zu dem Ende laß dir, o Gott! in deinen Schutz und Gnade befohlen sein alle christlichen Potentaten. Vornehmlich aber laß deine Barmherzigkeit groß werden über unsern allertheuersten König, die Königin, den Kronprinzen und die Kronprinzessinn, auch sämmtliche Königliche Prinzen und Prinzessinnen, sammt Allen, die diesem Königlichen Hause anverwandt und zugethan sind.

Setze sie bei gesundem und langem Leben zum beständigen Segen und christlichem Vorbilde deinem Volk für und für.

Sonderlich wollest du, o Herr! unserm Könige zu seiner Regierung geben und verleihen ein weises Herz, königliche Gedanken, heilsame Rathschläge, gerechte Werke, einen tapfern Muth, starken Arm, verständige und getreue Räthe zu Kriegs- und Friedenszeiten, sieghafte Kriegsheere, getreue Diener und gehorsame Unterthanen, damit wir noch lange Zeit unter seinem Schutz und Schirm ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wir befehlen dir auch alle hohe und niedere Civilbeamte. Erleuchte sie sammt und sonders durch deinen heiligen Geist in deinem Worte je länger je mehr, daß ihre Dienste gereichen zu deiner Ehre, zum Schutz der Kirche und des Vaterlandes, wie auch zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt. Erhalte ihre Herzen bei dem Einigen, daß sie deinen Namen fürchten, und lehre sie Alle einmüthig dahin trachten, daß Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, und hingegen

alles ungerechte Wesen durch ihren Dienst getilget werde; stehe ihnen auch bei mit deiner väterlichen Hülfe, daß der Sünden und Seufzer des Landes weniger und dein Segen unter uns vermehret werde.

Nimm auch in deinen väterlichen Schutz alle hohe und niedere Offiziere und Soldaten; regiere ihre Herzen jederzeit, daß sie ihrem geleisteten Eide treu und gehorsamlich nachleben; vor allem aber lehre sie in dem geistlichen Kampfe recht kämpfen, daß sie ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen.

Segne, liebreicher Gott! uns und alle Königlichen Lande, die christliche Kinderzucht, alle ehrliche Handthierung und Nahrung zu Wasser und zu Lande. Hilf einem Jeden in seiner Noth und erbarme dich Aller, die irgendwo zu dir schreien; behalte uns in deiner Liebe und laß uns alles in der Welt zum Besten dienen.

Wende von uns in Gnaden ab alle wohlverdiente Landplagen: Krieg, Hunger und theure Zeiten, Feuer und Wassersnoth, Pestilenz oder andere Seuchen an Menschen oder Vieh, und was wir sonst mit unsern Sünden verdient haben. Gieb gedeihliches Wetter und laß wohl gerathen die Früchte der Erden. Sei ein Heiland aller Menschen, sonderlich deiner Gläubigen.

Du heiliger Gott! bewahre uns vor Sünden und Schanden, und stehe uns bei mit deinem guten Geiste, damit wir nicht durch Uebertretungen deinen Segen verscherzen und deine gerechte Strafe uns zuziehen.

Wir erkennen, o Herr! wenn du uns nach deiner Langmuth damit verschonest, daß es nicht ist unsere Gerechtigkeit, die dich hierzu beweget: denn wir sind unnütze Knechte vor dir; sondern allein deine grundlose Barmherzigkeit; nach derselben sei uns ferner gnädig und lenke unsere Herzen auch zur Liebe gegen den Nächsten und zum Mitleiden gegen alle Nothleidende, daß wir nie vergessen, Jedermann, auch unsern Feinden Gutes zu thun, damit wir erweisen, daß wir deine Kinder sein.

Bewahre uns vor einem bösen und schnellen Tode, und bereite uns mehr und mehr durch deinen Geist und Gnade zu einem seligen Ende.

Vornehmlich aber in der letzten Todesstunde treib von uns den Satan mit allen seinen Anfechtungen, und vermehre uns den Glauben an deinen Sohn Jesum, daß wir überwinden alle Schrecken des Todes.

Wenn dann unsere Ohren nicht mehr hören können, so laß deinen heiligen Geist Zeugniß geben unserm Geiste, daß wir, als deine Kinder und Christi Miterben, bald sollen mit Jesu bei dir im Paradiese sein.

Wenn auch unsere Augen nicht mehr werden sehen können, so thue unsere Glaubensaugen auf, daß wir alsdann vor uns deinen Himmel offen sehen, und den Herrn Jesum zu seines Vaters Rechten; daß wir auch sein sollen, wo er ist.

Wenn auch unsere Zunge nicht mehr wird sprechen können, dann laß sonderlich deinen Geist uns vor dir vertreten mit unaussprechlichem Seufzen, und einen Jeden lehren in seinem Herzen rufen: Abba, lieber Vater! Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Gieb also, getreuer Gott! daß wir leben in deiner Furcht, sterben in deiner Gnade, dahin fahren in deinem Friede, ruhen im Grabe unter deinem Schutz, auferstehen durch deine Kraft, und darauf ererben die selige Hoffnung, das ewige Leben, um deines lieben Sohnes willen, Jesu Christi, unsers Herrn; welchem sammt dir und dem heiligen Geiste sei Lob und Preis, Ehre und Herrlichkeit jetzt und immerdar, Amen! Amen!

Fürbitte für alle Menschen.

Gott, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volke, nimm jetzt an die Bitte meines Mundes, und laß auch andere fromme Christen und alle Menschen meines Gebetes genießen. Erhalte, schütze, regiere, führe und mehre, lieber Vater, den kleinen Haufen deiner christlichen Kirche, und bewahre unsere Kanzel vor falscher Lehre, unsere Schulen vor Verwüstung, unsere Gemeine vor Spaltung, unsere Versammlung vor Aergerniß und unsere Lehre vor Verfolgung.

Steure den Feinden unsers Glaubens, dämpfe alle Irrlehre und laß die Ehre deines heiligen Namens in der Welt immer je mehr und mehr ausgebreitet werden. Erleuchte die Irrenden, bekehre die Gottlosen, schone der Sünder, vergieb den Bußfertigen und mache zunichte die losen Verächter. Hilf, mein Gott, daß unsere Lehrer und Prediger allezeit sein mögen rein, und völlig in der Erkenntniß deines Wortes, geschickt im Lehren und Predigen, deutlich im Erklären, muthig im Strafen, geistreich im Trösten, nützlich im Erbauen, treu im Amt, heilig im Wandel, einig im Leben, verträglich in Allem. Segne auch ihre Arbeit und hilf, daß sie ihr Amt nicht mit Seufzen führen dürfen, sondern gieb mir und allen andern, ihren Kirchkindern und Zuhörern, andächtige Ohren, erleuchtete Augen, gehorsame Sinne, bußfertige Herzen, wohlthätige Hände, damit also überall und auch bei uns dein Name geheiliget, deine Kirche gebessert und dein Reich gemehret werde. Hernach so beschütze auch, du starker, allmächtiger Gott, unser bürgerlich Regiment, und Gemeinwesen, und gieb allen Fürsten und Herren, Regenten und Räthen die Gottseligkeit, Weisheit, Herzhaftigkeit, die dein Geist aus deinem Worte zeuget. Laß sie sein treu gesinnt für die allgemeine Wohlfahrt, bekümmert um deine Kirche, gnädig gegen ihre Unterthanen, verträglich mit ihren Nachbarn, siegreich wider deine und ihre Feinde. Pflanze in die Herzen aller Gewaltigen Gedanken des Friedens, hilf, daß die Edlen nach deinem Wort fragen, gieb allen Räthen heilsame Anschläge, verleihe allen Richtern die Gerechtigkeit und allen Beamten Barmherzigkeit, auf daß bei uns und überall das Böse gestraft, das Gute belohnt, dem Uebel gesteuert, was löblich ist, erhalten und ein Jeder in seinem Amte treu erfunden werde O treuer Gott, regiere alle Unterthanen, daß sie ihre Obrigkeit lieben, ihre Herrschaft ehren, den Gesetzen folgen und, wenn es nöthig ist, Gut und Blut für dein Wort daran setzen mögen. Ja, erhalte unser ganzes Vaterland in gutem Flor, mehre seine Einwohner, segne seinen Handel, fördre seine Handthierungen, erhalte den Ackerbau, beschere dienlich Wetter und gieb zu allen Dingen dein Gedeihen. Dagegen behüte deine ganze Christenheit vor Pestilenz und ansteckenden Seuchen, vor Uneinigkeit, Unruh, Krieg und Streit; oder so wir ja mit unsern Sünden dies verdient haben, so laß doch deine Gerechten nicht gar in der Noth umkommen, sondern erhalte uns während der Pest, sättige uns in der Theurung, beschütze uns im Kriege, segne die gerechten Waffen und gieb dann bald wieder den lieben Frieden. Segne endlich auch den Hausstand und verleihe allen Hausvätern und Hausmüttern Friede in ihrer Ehe, Glück in ihrer Nahrung und Freude an ihren Kindern. Den Kindern selber gieb willigen Gehorsam, kindliche Furcht, rechtschaffene Demuth, schuldige Ehrerbietigkeit, herzliche Dankbarkeit, einfältige Liebe und Vertrauen, und laß den Segen ihrer Eltern an ihnen reichlich erfüllet werden. Beschere allen Herren und Frauen gute Dienstboten, allem Gesinde aber verleihe gesunde Gliedmaßen, wachsame Augen, gehorsame Ohren, willfährige Herzen, verschwiegene Lippen, treue Hände und eine Seele, die sich gegnügen lässet. In Summa: laß dir alle Menschen befohlen sein und gieb einem Jeden, was er bedarf; erhöre die Betenden, ernähre die Armen, speise die Hungrigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackenden, begleite die Reisenden, schütze die Verjagten, erlöse die Gefangenen, tröste die Betrübten, warte der Kranken, erledige die Bedrängten, behüte die Gesunden, bewahre die Schwangern, entbinde die Gebärenden, nähre die Säugenden, pflege der Kinder, führe die Jugend, trage die Alten, hilf den Unmündigen, versorge die Waisen, vertheidige die Wittwen, heilige die Ehelosen, stärke die Schwachen, errette die Angefochtenen, wache für die Schlafenden, erbarme dich der Sterbenden und beweise deine Wunder an allen Orten. Zuletzt aber laß dir, lieber Gott, absonderlich befohlen sein meine Angehörigen, sie mögen sein wer und wo sie wollen, behüte sie vor allem Uebel, gieb ihnen das Gute und regiere sie mit deinem heiligen Geist. Segne meine Wohl-

thäter, behüte meine Freunde, vergieb meinen Feinden, verzeihe meinen Verfolgern, bekehre meine Lästerer, erleuchte meine Mißgönner, und bringe uns endlich Alle miteinander zusammen in das ewige Leben! Amen. Kaspar Neumann.

Am Christ-Tage.

Ewiger und allmächtiger Gott! wir danken dir von ganzem Herzen, daß du also die Welt geliebet hast und deinen eingebornen Sohn gesandt, geboren von einem Weibe, der reinen Jungfrau Maria, daß wir die Kindschaft empfingen. Wir haben es freilich nur allein zu danken deiner herzlichen Barmherzigkeit, daß uns also besuchet hat der Aufgang aus der Höhe und derselbe dein Sohn, Jesus Christus, unser Herr, eben wie die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, dessen gleichermaßen auch theilhaftig worden, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten.

Wir bitten dich herzlich, verleihe uns die Gnade, daß wir dir unser Lebenlang dafür mögen dankbar sein, und von Tag zu Tage mehr und mehr erkennen, wie uns dein Sohn Jesus von dir sei gemacht worden zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, daß wir Alles für Schaden achten gegen die überschwängliche Erkenntniß Jesu Christi. Gieb, daß wir an ihn, unsern Herrn und Heiland, aufrichtiglich glauben, uns ihm ganz und gar vertrauen und ergeben, ihm willig dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und durch ihn deine Kinder und seine Miterben sein deiner ewigen Herrlichkeit. Ehre sei dir also stets, o Gott, in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.

Am Neujahrs-Tage.

Allergütigster Gott und himmlischer Vater! wir loben und preisen deinen heiligen Namen, wie für alle deine unzähligen Wohlthaten, die du uns von Jugend auf an dem Leibe, wie an der Seele, so reichlich erwiesen hast; also insonderheit, daß du im letzt vergangenen Jahr uns so gnädiglich erhalten, auch dein heiliges Wort, welches unsers Herzens Trost in allen unsern Nöthen ist, so reichlich unter uns bisher wohnen lassen.

Vergieb uns aus Gnaden, um deines lieben Sohnes willen, alle unsere Sünden, womit wir im vergangenen Jahre und auch sonsten jemals deinen Zorn gereizet, und laß deine Güte und Treue mit diesem neuen Jahre und auch forthin unter uns alle Morgen neu werden. Erneure uns allesammt im Geist unsers Gemüths, daß wir mehr und mehr ablegen den alten Menschen und anziehen den neuen Menschen, damit wir stets zunehmen in einem neuen Gehorsam, und den Fußtapfen Jesu willig folgen und nachgehen, auch durch ihn dahin kommen, da man dir singt das neue Lied in dem neuen Jerusalem, da du Alles neu machen wirst, droben in dem Himmel. Amen.

Am Char-Freitage.

Heiliger und gerechter Gott! wie können wir dir genugsam danken für die unaussprechliche Gnade, da wir durch die Sünde alle Kinder des Zorns und auf ewig verloren waren, auch uns selbst nicht rathen oder helfen konnten aus dem großen Elende, daß du, heiliger Gott! gleichwohl eine Versöhnung für uns Sünder erfunden hast in deinem eingebornen Sohne, und denselben uns gestellt zum beständigen Gnadenthrone. Ja, du hast nicht verschonet dieses deines eingebornen Sohnes, sondern hast denselben für uns Alle dahin gegeben. Er hat an sich genommen unser armes Fleisch und Blut, damit er unsere Sünde möchte tragen in unserm Fleische. Er hat blutigen Schweiß geschwitzet in seiner größesten Todesangst, damit wir in ihm Friede, Trost und Freude erlangten. Er hat sich lassen binden, wie einen Missethäter, damit wir von Sünden entbunden und frei würden. Er hat Schmach, Spott und Schande erlitten, daß wir unserer Sünden halber nie zu Schanden werden dürften. Er ist darauf zum Tode ganz unschuldig verurtheilet, damit unsere Schuld würde getilget und wir vor dir leben könnten.

Er ließ seinen heiligen Leib an das Kreuz annageln, damit also die Handschrift unserer Sünden würde abgethan. Er ist an dem verfluchten Holze gar zum Fluch für uns worden, damit wir möchten werden die Gesegneten des Herrn. Er hat in Höllenangst geklagt: mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? daß wir nimmer verlassen würden. Endlich hat er im Tode sein Blut für uns vergossen, damit uns sein Blut reinige von allen unsern Sünden, und wir also mit dir versöhnet im Leben, Leiden und Sterben möchten versichert sein, daß wir durch ihn ewig sollten selig werden.

Laß dann, liebster Vater! auch uns Alle zusammen in diesem deinen lieben Sohne, um seines Leidens und Sterbens willen, vor dir Gnade finden, daß auch unserer Sünden vor dir nimmermehr gedacht, und durch deines Geistes Kraft mit ihm unser alter Mensch mehr und mehr gekreuziget, auch wir darauf in ihm und durch ihn hier heilig und dort ewig leben mögen. Hilf, daß wir uns insonderheit in der Stunde unsers Todes seines Todes recht trösten, und alsdann voller Freuden von hinnen abscheiden mit seinen letzten Worten: Vater! in deine Hände befehle ich jetzt meinen Geist: denn du hast mich erlöset durch deinen Sohn, du getreuer Gott! Amen.

Am Oster-Tage.

Allmächtiger, ewiger und barmherziger Gott, du Vater unsers Herrn Jesu Christi! wir danken dir demüthiglich, daß du diesen deinen eingebornen Sohn um unserer Sünde willen in den Tod dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket hast. Ja, gelobet seist du herzinniglich, auch von uns dieses Orts, daß du nach deiner großen Barmherzigkeit uns hast wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, uns, die wir aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Denn da wir nun gewiß wissen, daß unser Erlöser ewiglich lebet, glauben und vertrauen wir auch deiner Verheißung, daß unsere sterblichen Leiber wieder auferwecket und dem verklärten herrlichen Leibe Christi, unsers Herrn und Heilandes, gleichförmig werden sollen.

Wir bitten dich von Herzen, da wir in Jesu Christi Tod getaufet, auch mit ihm also begraben sind, daß, gleichwie Christus auferwecket ist von den Todten durch deine Herrlichkeit, als des himmlischen Vaters, auch wir die Kraft seiner Auferstehung mehr und mehr in uns empfinden, von dem Tode der Sünden auferwecket werden und in einem neuen Leben wandeln, und also entgegen gehen der Auferstehung der Todten, da dies Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Amen.

Am Himmelfahrts-Tage.

Herr Gott! himmlischer Vater! wir erheben billig deine große Güte für das menschliche Geschlecht, und loben und rühmen deine Liebe gegen uns, daß, da wir das Paradies durch die Sünde verloren in dem ersten Adam, wir durch den zweiten Adam, Jesum Christum unsern Herrn, wiederum haben erlanget einen Eingang und Zugang zu deinem himmlischen Reich. Ja, weil unser Heiland von der Erde aufgehoben vor seiner Jünger Augen, und auf einer Wolke in den Himmel gefahren, uns die Stätte zu bereiten, vor dir uns nun vertritt und zu deiner Rechten sitzt: so vertrauen und glauben wir seiner theuren Verheißung, daß er wiederkommen und uns zu sich nehmen wird, daß wir sein, wo er ist, allezeit und ewiglich.

Wir bitten dich herzlich, lieber himmlischer Vater! wie er zu dir aufgefahren, als zu seinem Gott und zu unserm Gott, als zu seinem Vater und zu unserm Vater, ach! so wollest du väterlich uns durch deinen Geist stets regieren und führen, daß wir suchen, was droben ist, wo unser Heiland Christus ist, und nicht mehr so trachten nach dem, was auf Erden ist. Vergieb uns aus Gnaden, um deines lieben Sohnes willen, was wir hierin bisher versehen, und lehre uns auf Erden so unsern Wandel im Himmel haben, daß wir Alle mit Freuden allezeit mögen erwarten der seligen Hoffnung

und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi. Amen.

Am Pfingst-Tage.

O heiliger Gott und Vater des Lichts, der du wohnest in einem Licht, dazu Niemand kommen kann, und bei welchem nicht ist irgend eine Veränderung noch Wechsel des Lichts, von dem auch nur herkommen alle und jede gute und vollkommene Gaben: wir loben dich herzlich für die herrliche Gabe, die du den Aposteln deines lieben Sohns an dem Tage der Pfingsten insbesondere geschenket, da sie nach dem Befehl ihres Herrn und Meisters einmüthig beisammen waren, und im Gebet und Flehen recht gläubig warteten auf deine Verheißung. Du hast damals reichlich ausgegossen deinen Geist, daß deine große Thaten darauf aller Welt sind verkündiget, und das Evangelium von deinem lieben Sohne auch auf uns gekommen ist, die wir in unsern Vorfahren gar weit entfernet waren von den Testamenten deiner großen Verheißung: daß, wer nur den Namen Jesu Christi unsers Herrn im Glauben anrufen würde, ewig selig werden sollte. Ja, dein Sohn verspricht auch uns deinen heiligen und guten Geist, wenn wir dich, den Vater, darum herzlich bitten. Darum bitten wir dich, lieber Vater im Himmel! siehe uns nicht in uns selbsten an, sondern in deinem lieben Sohne, an welchem du Wohlgefallen hast. Reinige uns von Sünden, daß wir Alle zusammen recht mögen wiedergeboren sein, aus dem Wasser und Geist, und gieß deine Liebe durch denselben deinen Geist jetzt auch in unser Aller Herzen, die uns bringe und treibe, aus Liebe zu dir und zu deinem Sohne alles das zu meiden, was dir irgend mißfällig ist, und alles das gerne zu thun, was dir wohlgefällig ist, damit also derselbe Geist Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir deine Kinder sein. Amen.

Dank für die Reformation.

Ach, liebster Jesu! du Licht und Leben der Menschen, der du gekommen bist zu erleuchten alle Welt; wir sagen dir demüthig Dank, daß du nicht allein anfangs dein Licht gegeben hast, sowohl selbst, als durch deine heiligen Apostel und deren treue Nachfolger, sondern auch, nachdem durch die List des Satans die Macht der Finsterniß überhand genommen, und die Finsterniß des Papstthums in der Kirche das meiste Licht ausgelöscht hatte, dieses durch den treuen Dienst deines Knechtes Luther und seiner Gehülfen wieder hervorgebracht hast, auch noch klarer und reiner würdest haben leuchten lassen, wo die Menschen nicht selbst ihre Finsterniß mit untergemischt und einen Tag gemacht hätten, der weder Tag noch Nacht ist. Vergieb uns doch gnädiglich, daß wir auch bis hieher für diese Wohlthat deines Lichts dir nicht rechtschaffen dankbar worden sind, sondern vielmehr mit Werken der Finsterniß unsere geringe Achtung gegen dasselbe bezeugt haben; daher du auch gerechte Ursach hast, dein Licht wiederum von uns zu nehmen, oder doch es sehr verdunkeln zu lassen, und hingegen dem Reich der Finsterniß neue Gewalt zu geben. Laß uns solche unsere Sünde herzlich und bußfertig erkennen, aber zu wahrer Besserung. Gieß dann dein Licht wieder reich und klar in unsere Seelen, daß wir deine Wohlthat in der Offenbarung deines Evangeliums recht gründlich verstehen und treulich beherzigen, auch uns ferner von aller Finsterniß, und was uns aus Babel noch anklebt, zu reinigen, und dagegen deinem Licht immer mehr Platz zu machen bemühen. Gieb uns den Irrwahn des Papstthums also zu erkennen, daß wir einen Gräuel davor haben, mit demselbigen keine Gemeinschaft pflegen, noch gar uns von ihm verführen lassen, sondern vielmehr uns gegen dessen Betrug und List mit lebendiger Erkenntniß deiner Wahrheit, die du durch deinen heiligen Geist in uns wirken wollen, waffnen und uns auf allen künftigen Kampf bei Zeiten bereiten. Lehre aber ganz besonders uns wandeln in dem Lichte und würdiglich deinem Evangelio, in herzlicher Dankbarkeit gegen die von dir empfangene Wohlthat und zum Preis deiner kräftigen Wahrheit. Entzieh auch solches dein Licht nicht wiederum, oder wenn dein gerechtes Gericht solches zur Strafe der Undankbaren, die es gemißbraucht, forderte, so erhalte es

doch in Seelen, die du kennest, daß sie dich lieben in Wahrheit und kindlicher Einfalt, und wenn die Zeit der Trübsal vorbei sein wird, laß es wieder hervorbrechen und alle Menschen in solchem Lichte wandeln, bis zur vollkommenen Offenbarung deiner Herrlichkeit. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste das ewige Licht bist ohne allen Wechsel, erleuchte und heilige uns durch dein Wort! Amen. Ph. J. Spener.

Vor der Beichte.

Gebet eines bußfertigen Sünders, um Vergebung seiner Sünden.

Barmherziger Gott, unerträglich ist dein Zorn, welchen du allen muthwilligen Sündern dräuest; aber unermeßlich ist deine Gnade, welche du allen bußfertigen Sündern verheißen hast. Darum rufe ich aus der Tiefe, Herr! zu dir, erhöre meine Stimme, laß mein Flehen vor dich kommen und vergieb mir alle meine Sünden. Denn du bist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte. Du hast keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern willst, daß er sich bekehre und lebe. Darum sei mir gnädig, der ich mich durch deine Gnade zu dir bekehre, und laß mich nicht sterben, sondern leben. Du willst nicht, daß Einer soll verloren werden, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. Darum erbarme dich meiner, mein Gott, und vergieb mir alle meine Sünden, der ich mich in wahrer Buße von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu dir bekehre. Handele nicht mit mir nach meinen Sünden, sondern nach dem Reichthum deiner Gnade in Christo Jesu. Sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meinen Sünden, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, meines Heilandes willen. So will ich deinen Namen rühmen hier in der Zeit und dort in Ewigkeit, Amen.

Beichte.

O allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender Sünder bekenne dir alle meine Sünden und Missethaten, womit ich dich je beleidigt und deine gerechte Strafe zeitlich und ewig wohl verdient habe. Sie sind mir aber alle von Herzen leid und reuen mich sehr; darum bitte ich dich durch deine grundlose Barmherzigkeit und durch das heilige, unschuldige, bittere Leiden und Sterben unsers Heilandes Jesu Christi, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, und mir solche begangenen Sünden aus Gnaden vergeben, auch den heiligen Geist zur Besserung meines Lebens mildiglich verleihen. Amen.

Nach der Beichte.

Danksagung eines Bußfertigen nach erlangter Vergebung der Sünden.

Gnädiger Gott, barmherziger Vater! ich sage dir von Herzen Dank, daß du mein Gebet erhöret und mir um Christi willen alle meine Sünden vergeben hast. Nun erfahre ich in der That, daß du keinen Gefallen habest am Tode des Gottlosen, sondern wollest, daß er sich bekehre und lebe. Denn du hast meine Seele vom Tode und mein Leben vom Verderben errettet. Nun empfinde ich in der Wahrheit, daß du bist nahe Denen, die zerbrochnes Herzens sind, und hilfst Denen, die ein zerschlagen Gemüth haben. Denn da ich rief, hörtest du es und halfest mir aus meiner Noth. Nun kann ich aus eigener Erfahrung sagen, daß deine Barmherzigkeit groß sei und du dich gnädig finden lässest Denen, die sich zu dir bekehren. Nun merke ich, daß du nicht handelst mit uns nach unsern Sünden und vergiltst uns nicht nach unserer Missethat; sondern so fern der Morgen ist vom Abend, lässest du unsere Uebertretung von uns sein; und wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, so erbarmest du dich über die, so dich fürchten. Darum lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergiebet und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Laß mich ferner Gnade finden und bereite mich durch deinen hei-

ligen Geist, damit ich im heiligen Abendmahl würdig esse den Leib und trinke das Blut Christi, zu mehrerer Versicherung deiner Gnade und der gnädigen Vergebung meiner Sünden, um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, meines Heilandes willen. Amen.

Gebet vor Empfang des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirt und Bischof meiner Seele! der du gesaget hast: Ich bin das Brot des Lebens, wer von mir isset, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten; ich komme zu dir und bitte dich demüthiglich, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gaste machen dieser himmlischen Mahlzeit; wollest mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deinen grünen Auen und zum frischen Wasser des Lebens führen; du wollest meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen, um deines Namens willen; du wollest mich würdig machen zu deinem Tische, und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weide, zum Brot des Lebens, zum lebendigen Brunnen, ach! du wahres, süßes Himmelsbrot, erwecke in mir einen geistlichen Hunger und heiligen Durst, daß ich nach dir schreie, wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser. Vor allen Dingen aber gieb mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heilig Verdienst ergreife und dasselbe mein schönes Kleid fest halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gast bin. Gieb mir ein demüthiges, versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit; pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen in dir lieb habe. Ach! du wahres Osterlämmlein, sei du meine Speise, laß mich dich genießen und essen mit bittern Salzen der herzlichen Reue, und mit dem ungesäuerten Brot eines heiligen, bußfertigen Lebens. Ach! ich komme zu dir mit vieler großer Unsauberkeit beladen, ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Aussatz und Gräuel; ach! reinige mich, du höchste Reinigkeit! Dein heiliger Leib, als er vom Kreuz abgenommen ward, wurde in eine reine Leinwand gewickelt: ach! wollte Gott, ich möchte dich mit so reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig; ach! daß ich dich mit heiliger Andacht umfangen, in meiner Liebe einwickeln und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geistes salben sollte! Das Himmelsbrot mußte in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden zum Gedächtniß in der Lade des Bundes: ach! wollte Gott, ich möchte dich in einem ganz reinen Herzen bewahren. Ach! mein Herr, du hast ja selbst gesagt: die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach! ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmlischen Seelen-Arztes. Du hast ja gesagt: kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Ach! Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir, erledige mich dieser großen Bürde. Ich komme als ein Unreiner: reinige mich; als ein Blinder: erleuchte mich; als ein Armer: mache mich an meiner Seele reich; als ein Verlorner: suche mich; als ein Verdammter: mache mich selig! Ach! Jesu, mein liebster Seelen-Bräutigam, führe mich von mir selbst ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich; denn in dir lebe ich, in mir selber sterbe ich; in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde; in dir bin ich selig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach! du mein himmlischer Bräutigam, komm zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küssen, auf daß mich Niemand höhne. Bringe mir die Süßigkeit deiner Liebe, den Geruch deines seligen ewigen Lebens, den Geschmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demuth, die Furcht deiner Barmherzigkeit. Ach! mein himmlischer Arzt, ich bringe zu dir eine todte Seele: mache sie lebendig; eine kranke Seele: heile sie; ein Herz, das leer ist

von allen wahren gründlichen Tugenden: erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geiste, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Geduld. Ach! du wahres Brot des Lebens, speise mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürste; in dir habe ich volle Genüge, du bist mir Alles, bleibe ewig in mir und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesaget hast: wer mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Amen.

Nach dem heiligen Abendmahl.

Danksagung nach dem heiligen Abendmahl.

Allertheuerster Heiland! groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest. Dir ist nichts gleich, ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind; denn du hast dich erniedriget, mich zu erhöhen. Du hast menschliche Natur an dich genommen, damit ich der göttlichen möge theilhaftig werden. Du hast dich gefangen nehmen und binden lassen, damit ich von den Stricken des Satans und Banden der Sünden los würde. Du hast bezahlet, was du nicht geraubet, mich von aller Schuld zu befreien. Du bist um meiner Sünde willen gestorben und um meiner Gerechtigkeit willen auferwecket. Wie kann ich dir vergelten alle deine Treue, die du mir erwiesen hast? wer kann die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe deiner Liebe begreifen? Du hast es aber hieran nicht lassen genug sein, sondern hast mich über das noch zu einem unvergänglichen Leben wiedergeboren. Du hast mich durch dein Blut gereiniget von aller Sünde. Du hast mich zum Erben und Miterben des Himmelreichs gemacht. Du hast dich mit mir vereiniget, und vermöge der Vereinigung alle erworbenen Schätze mitgetheilet. Du hast mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Und damit du nichts für dich behalten möchtest, so hast du mir gegeben deinen Leib und Blut zu mehrer Versicherung deiner Gnade und meiner geistlichen Erlösung. Darum freuet sich mein Herz und meine Seele ist fröhlich; denn was hätte ich wohl Bessers begehren und was hättest du mir Heilsamers geben können, als daß du mich mit deinem Leibe gespeiset und mit deinem Blute getränket hast, über aller Menschen Vernunft ganz wunderbarer Weise. Nun erfahre ich in der That, daß dein Fleisch ist die rechte Speise und dein Blut ist der rechte Trank. Denn wie ich von dem sündlichen Fleische Adams habe den Tod, so habe ich von deinem allerheiligsten Fleische das Leben. Dadurch wird meine Seele dermaßen erquicket, daß ich mit Recht sagen kann: sei nun wieder zufrieden, meine Seele! denn der Herr thut dir Gutes. Dadurch finde ich mich nach dem inwendigen Menschen so gestärket, daß ich, in Ansehung meiner geistlichen Feinde, unerschrocken sagen kann: der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Dadurch ist meiner Seele so viel Gutes widerfahren, daß ich billig sage: wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast Denen, die dich fürchten, und erzeigest Denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Darum erhebe den Herrn, meine Seele, und mein Geist freue sich Gottes meines Heilandes. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Lobe den Herrn, meine Seele! Amen.

Nach der Austheilung des heiligen Abendmahls.

Barmherziger Gott und Vater! wir loben und preisen deinen heiligen Namen, und danken dir für deine unaussprechliche Güte, daß du uns unwürdige Menschen mit dem Leibe und Blute deines Sohnes Jesu Christi gespeiset und getränket hast. Ach, Herr! wir sind viel zu geringe aller Barmherzigkeit, Güte und Treue, die du an uns Menschenkindern thust. So hilf uns denn, getreuer Gott, daß uns dieses Mahl gedeihen möge zur Stärkung unsers Glaubens gegen dich und zu brünstiger Liebe

mit einander, damit wir hinfort viele Früchte des Glaubens in unserm ganzen Leben bringen. Mache uns brünstig im Geiste, fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, und laß uns anhalten im Gebet, damit wir den guten Vorsatz, den wir durch deine Gnade gefaßt haben, durch deine Kraft nun auch ins Werk setzen und alle Anfechtungen des Teufels, der Welt und des Fleisches überwinden mögen.

Erhalte auch deine Kirche auf Erden im rechten Glauben und wahrer Einigkeit des Geistes, und hilf uns endlich allesammt aus zu deinem himmlischen Reiche, das du uns erworben hast durch Jesum Christum, welchem sei, sammt dir und dem heiligen Geiste, Lob, Ehre Preis und Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

In Krankheit

Bitte zu Christo als dem Arzt.

O heilger, starker Gott, barmherziger Heiland, ich beuge und schuldige mich an vor dir in meiner Noth. Ich bin sündig und suche alle Schuld meines Elendes nur bei mir, wenn ich mich gleich keiner groben muthwilligen Sünden erinnere, auch Menschen mit mir zufrieden sein sollten. Ich richte mich selbst mit Wehmuth, weil ich in allem Gutem weit zurück bin, und das lange nicht bin, was ich sein soll. Ich fühle mich leiblich und geistlich krank. Desto mehr flehe ich dich an um Gnade. Heile mich, o Heil der Seelen! wo ich krank und traurig bin; nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, und ich selber mir gemacht habe. Wirst du, o Arzt, meine Seele heilen? siehe, um deinen hohen Trost und Frieden ist mir sehr bange. Du aber wollest dich meiner Seele herzlich annehmen, daß sie nicht verderbe. Ach, wirf alle meine Sünden hinter dich zurück. Reiß mich heraus aus der Angst, aus der Sünden-, Gewissens- und Todesnoth! Ist mein Herz sonst schläfrig gewesen, so erwecke es recht kräftig. Hätte ich falsche Stützen meiner Seligkeit, so entreiße sie mir alle. Nur dein Blut und Gerechtigkeit sei mein Schmuck und Ehrenkleid. Versichere mich deiner seligmachenden Gnade aufs allergewisseste durch dein Wort und Geist und Abendmahl. Ach, laß deinen Leib und Blut die rechte Arzenei sein, wodurch ich geheilet, gesegnet, gestärket, geheiliget und tüchtig gemacht werde zum Eingang in die Herrlichkeit. Dein Leichnam, der für mich verwundet worden, mache mir Seele und Leib gesund.

Willst du mich von meinem Siechbette wieder aufrichten, so thue ein Zeichen an mir, daß es mir wohl gehe. Aber laß mich ja nicht wieder lau, irdisch gesinnt, fremde gegen dich, viel weniger untreu oder abtrünnig von dir werden. Warnung sei es für mich, daß sich Hiskias nach seiner Genesung erhob und deine Barmherzigkeit an ihm vergaß. O, komm im heilgen Abendmahl zu mir und wohne durch einen festen Glauben stets in meinem armen Herzen; laß mich durch die Liebe zu dir in dich eingewurzelt und gegründet werden. Möchte ich doch deine unermeßliche Liebe besser einsehen, und mit aller Gottesfülle erfüllet werden! Ja, mein Gang müsse gewiß sein in deinem Wort, und kein Unrecht dürfe über mich herrschen.

Willst du mich aber, du Gott der Geister und alles Fleisches, durch die jetzige Krankheit zu dir rufen, und soll mein Lauf zu Ende gehen, so beweise an mir alle deine göttliche Treue, und vollende mich durch deine herrliche Gnade. Gieb mir Freudigkeit zum Abscheiden; gieb mir Geduld zum Ausharren unter den noch eintretenden Leiden, verkürze mir dieselben, schmücke mich vollkommen zur himmlischen Hochzeit, und versiegle mich in der fröhlichen Hoffnung der herrlichen Auferstehung und des ewigen Lebens. So werde ich nicht versinken in der bittern Todesnoth; nicht verzagen, wenn mich Satan verklagen will; nicht fallen aus des rechten Glaubens Trost. In Frieden verlasse ich die Welt und gehe zum Vater und zu dir in die ewige Ruhe. Heilige meine letzten Stunden, dir zur Ehre, Andern zur Erbauung und mir zum ewigen Segen. Speise und tränke mich durchs Sakrament in die siegende Kraft deines Todes hinein, daß er mein Leben sei, und führe mich dann ein in

deine Freude, wo ich dich mit allen Auserwählten in alle Ewigkeit preisen werde. Amen. W. G. Reiz.

Hülferuf einer der Wahrheit wegen bedrängten Seele.

Ach Gott, ach Gott, o du mein Gott, du mein Gott! stehe du mir bei wider aller Welt Vernunft und Weisheit; thue du es, du mußt es thun, du allein: ist es doch nicht meine, sondern deine Sache. Stehe mir bei, du treuer, ewiger Gott! ich verlasse mich auf keinen Menschen, es ist umsonst und vergebens, es hinket alles, was fleischlich ist und nach Fleisch schmecket. O Gott, o Gott, hörest du nicht? mein Gott, bist du todt? nein, du kannst nicht sterben, du verbirgest dich nur einen kleinen Augenblick. Ei, Gott, stehe mir bei, ich bitte dich in dem Namen deines lieben Sohnes Jesu Christi, der mein Schutz und Schirm sein soll, ja, meine feste Burg, durch Kraft und Stärkung deines heiligen Geistes. Herr, wo bleibest du? mein Gott, wo bist du? komm, komm, ich bin bereit auch mein Leben darum zu lassen, geduldig wie ein Lämmlein; denn gerecht ist die Sache und dein, so will ich mich von dir nicht absondern ewiglich: das sei beschlossen in deinem Namen. Die Welt muß mich über mein Gewissen wohl unbezwungen lassen, und wenn sie noch voller Teufel wäre; und sollte mein Leib, der doch zuvor deiner Hände Werk und Geschöpf, darüber zu Grund und Boden, ja zu Trümmern gehn, dafür aber dein Wort und Geist mir gut ist. Es ist ja auch nur um den Leib zu thun, die Seele ist dein und gehöret dir zu, und bleibet auch bei dir ewig, Amen. Gott helfe mir. Amen. Dr. Martin Luther.

Um Gottes Hülfe im Leiden.

Bist du nicht mein Gott und Vater? bin ich nicht dein Kind? hast du mich nicht in der Taufe angenommen und mir deine väterliche Treue in Ewigkeit versprochen? Bin ich nicht eine Seele, die mit dem theuren Blut deines eingebornen Sohnes erkauft ist? Hast du mir nicht das Siegel deines heiligen Geistes in mein Herz gedrückt, der in demselben seufzet: Abba, lieber Vater — wo soll ich denn nun mit meinem Anliegen anders hin, als zu dir? Mein Gott und Vater! Du sprichst: „Ist auch ein Gott außer mir? es ist kein Hort, ich weiß ja keinen.“ Wohl, mein Gott, ich weiß auch keinen. Weil du denn allein mein Gott bist, so mußt du mir auch helfen! mein Herz hält dir vor dein Wort: „rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten; bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Hierdurch hast du dich verbindlich gemacht; du mußt mir helfen: und was würde der gottlose Haufe sagen, wenn ich sollte leer abziehen müssen? Wo ist nun deine Hülfe, dein Trost, dein Schutz, wovon du soviel Rühmens in deinem Worte machst? Wie würde der Satan trutzen, wenn ich mit meinem Ruhm zu Schanden würde. Nein, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; ich werde nicht nachlassen zu schreien, bis du mir hilfst; ich will so lange an deiner Gnadenthür winseln, heulen, weinen, seufzen, schreien, klopfen, bis mir aufgethan wird! Solche Kühnheit, solche Gewalt, wenn sie aus einem aufrichtigen Glauben herkommt, ist Gott angenehm. Nun ich danke dir, mein Gott, der du solche Macht den Menschen gegeben hast, daß wir uns zu dir alles Gutes versehen können, als zu unserm lieben Vater. Gepriesen sei deine väterliche Gnade immer und ewiglich! Amen. Christian Scriver.

Um rechte Erkenntniß im Leiden.

Ach heiliger, wunderbarer Gott, himmlischer Vater, der du uns nicht nach unserer thörichten Einbildung und Begierde, sondern nach deinem weisen Rath führest, und zu dem Leben, in das wir eingehen sollen, uns durch Leiden bereitest: lehre uns doch das Geheimniß des Kreuzes in dem Licht des Geistes so ansehen, daß wir in solcher deiner heiligen Ordnung deinen Rath preisen, über deine Weisheit uns verwundern und deiner Güte herzlich danken; lehre uns auch das wahre Kreuz, an welchem du deine Kinder erkannt haben willst, recht erkennen und es von andern Strafen und Leiden unterscheiden. Besonders wenn wir um deines Namens willen leiden

sollen, gieb uns Geduld und Weisheit, daß wir uns darüber nicht beschweren, noch solchen Leidens uns schämen, und dadurch veranlassen würden, daß du uns auch vor deinem Vater verleugnetest. Dagegen gieb uns getrosten Muth, deinem Vorbild und Befehl freudig nachzufolgen, und darüber alle Verachtung, Hohn und Leiden über uns ergehen zu lassen, ja, diese deine Schmach höher zu achten, als alle Schätze und Ehren der Welt, und dir zu danken, daß du uns derselben würdigest. Und wenn du auch andere Leiden uns zuschickst, so gieb uns gläubige und beständige Geduld, daß wir alles ohne Murren aus deiner Hand aufnehmen, was du uns auflegst, und also dich eben so mit unsrer Geduld preisen, als auch der Frucht des Leidens theilhaftig werden. Wehre allen ungeduldigen Einwirkungen des Fleisches, und laß es nicht die Oberhand bekommen. Mäßige auch nach deiner hochberühmten Treue die Zeit und Art unsers Leidens also, wie du es jederzeit für deine Ehre zu unserer Seligkeit ersprießlich erachtest. Endlich führe uns dahin, wohin dein Sohn durch Leiden eingegangen ist, wo wir dann wegen aller Wohlthaten, die du auch in dem Kreuz uns erzeiget hast, mit ewigem Dank dich, treuer Vater! preisen, sammt deinem Sohn und dem heiligen Geiste. Amen. Ph. J. Spener.

Freudigkeitsseufzer auf dem Sterbebette.

Warum sollt ich mich vor dem Tode fürchten, habe ich doch den im Herzen, der den Tod verschlungen und zu nichte gemacht hat? was schadet mir die äußerliche Schwachheit, wenn in derselben die Kraft Jesu mächtig ist? was kann mir der Tod schaden, wenn ich den, der das ewige Leben ist, im Glauben besitze? Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Christian Scriver.

Betrachtung des Todes.

Joh. 8, v. 51. So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Sterben müssen wir und den Tod leiden; aber das ist ein Wunder, daß, wer sich an Gottes Wort hält, soll den Tod nicht fühlen, sondern gleichwie in einem Schlaf dahin fahren, und soll nun nicht mehr heißen, ich sterbe, sondern ich muß schlafen.

Aber, wer sich außer dem Wort finden läßt, der muß mit Aengsten sterben; darum das Beste ist, nicht gedisputirt, sondern gesprochen mit ganzem Herzen: Ich glaube an Jesum Christum, Gottes Sohn, mehr weiß ich nicht, will auch nicht mehr wissen. Dr. M. Luther.

Gebet eines Sterbenden.

Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, der du bist ein Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ich weiß, daß du alles, was du zugesagt hast, auch halten willst und kannst; du kannst nicht lügen, dein Wort ist wahrhaftig; du hast mir im Anfang deinen lieben Sohn Jesum Christum zugesaget, derselbige ist kommen und hat mich vom Teufel, Tod, Hölle und Sünde erlöset; darnach zu mehr Sicherheit hast du aus gnädigem Willen die Sakramente der heiligen Taufe und des Altars, seinen wahren Leib und Blut im Brot und Wein mir geschenket, und mir darin dargeboten Vergebung der Sünden, ewiges Leben und alle himmlischen Güter. Auf solch dein Anbieten habe ich derselben gebraucht, und im Glauben mich auf dein Wort fest verlassen und sie empfangen, weßhalb ich nun gar nicht zweifele, daß ich wohl sicher bin vor dem Teufel, Tod, Hölle und Sünde. Ist dieses meine Stunde und dein göttlicher Wille, so will ich mit Fried und Freude auf dein Wort gern von hinnen scheiden und zu dir in deinen Schooß fahren. Amen. Dr. M. Luther.

Erklärung fremder und anderer unbekannter Worte, welche in dem geistlichen Liederschatze vorkommen.

A.

A und O sind der erste und letzte Buchstab in dem griechischen Alphabet. Unser Heiland nennt sich also, Offenb. Joh. 1, v. 8. Cap. 21. v. 6. zum Zeugniß: Er sei der Anfänger und Vollender alles dessen, was zu unserm Heil erfordert wird, in dem Alles zusammengefaßt ist, was wir wissen und haben müssen, wenn wir wollen selig werden. Siehe Col. 1, v. 19 folg. Hebr. 12, v. 2.

Abba ist ein altes syrisches Wort, welches so viel als Vater bedeutet und besonders von Kindern gebraucht wurde, wenn sie ihr zärtliches oder auch zuversichtliches Herz gegen ihre Väter ausdrücken wollten. S. Marci 13, v. 36. Römer 8, v. 15. Gal. 4, v. 6.

Abrahams Schooß ist die Benennung des Ortes der ewigen Seligkeit überhaupt und aus den Sitten der Morgenländer zu erklären, wo der liebste Gast bei Tische dem Schooße des Wirthes am Nächsten lag. S. Joh. 13, v. 23.

Aergern heißt so viel als zum Unglauben, zur Abgötterei oder zur Sünde reizen und sich reizen lassen.

Amen ist ein hebräisches Wort und heißt so viel als wahr, gewiß sein; s. Jes. 63, v. 16. Daher wird es auch insgemein zum Beschluß der Gebete und Lieder gesetzt, zum Zeichen: man glaube von Herzen, das, was man dem Herrn vorgetragen hat, sei erhöret und werde geschehen. Unser Heiland wird auch Amen, der treue Zeuge, genannt. Off. Joh. 3. v. 14., wegen der unfehlbaren Gewißheit und Wahrheit aller seiner Worte und Verheißungen.

B.

Belial bedeutet im Hebräischen etwas, das zu nichts nütze, sondern vielmehr schädlich und verderblich ist; daher wird der Teufel in der heil. Schrift mit diesem Namen belegt, s. 2. Cor. 6, v. 15.; und die, welche ihm anhangen, heißen Belials Kinder; 5. Mose 13, v. 13.

Benedeien kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel als: segnen.

Bethel ist ein hebräisches Wort und heißt: Gottes-Haus. S. 1. Mose 28, v. 19.

Bethlehem ist die Geburtsstadt unsers Herrn und bedeutet nach dem Hebräischen ein Brothaus.

Braſt heißt so viel als Beklemmung, Noth, Unruhe; eine Menge schlechter Dinge.

Buße thun, büßen. Durch diese Worte wird nicht etwa eine durch erduldete Strafen, Angst oder Unruhe Gott zu leistende Genugthuung und etwas Verdienstliches von Seiten des Menschen angezeigt. Die evangelische Kirche meint, im Gegensatze gegen die päpstliche Irrlehre, auch in ihren Liedern durch Buße thun und Büßen nichts anderes, als überhaupt sich durch Gottes Gnade wahrhaftig bekehren oder herzliche Reue und Leid haben über die begangene Sünde und das tiefe Verderben, worin wir außer Christo liegen; bisweilen, wie in dem Liede: „Ach Gott und Herr!" v. 4. bedeutet büßen so viel als: die väterliche Strafe und Züchtigung gern ertragen, die Gott zuweilen wahrhaftig sich bekehrenden Sündern zu ihrem und Anderer Besten aufzulegen für nöthig findet.

C.

Cherub, Cherubim, Cherubinen sind hebräische Namen der Engel, womit entweder ihre Stärke oder auch ihre Behendigkeit angezeigt wird.

Compaß ist das Instrument, dessen sich die Schiffsleute auf der See bedienen, den Weg, den sie reisen wollen, zu treffen, und heißt daher in den Liedern so viel als ein Wegweiser, oder eine Anweisung, den Weg zum Leben zu finden, und darauf fortgeleitet zu werden.

E.

Egypten, ein bekanntes Land, worin ehemals Israel in schwerer Dienstbarkeit gelegen und sich doch, nachdem es herausgeführt worden, wiederum danach gesehnet. Im bildlichen Verstande wird die Welt mit ihren betrüglichen Gütern und Lüsten dadurch bezeichnet.

Einfältig ist in der Sprache der heil. Schrift so viel als redlich, ohne Falsch. Matth. 6, v. 22.

Eleison, Eleis ist ein griechisches Wort und heißt so viel als: erbarme dich, sei gnädig!

Element bedeutet in dem Liede: Mein Salomo 2c. v. 11 und überhaupt im christlich bildlichen Sinne dasjenige, worin ein wahrhaft gläubiger Christ seine Erquickung findet und außer welchem er eben so wenig leben kann, als ein Fisch außer dem Element des Wassers, oder ein Vogel, wenn er der Luft entbehren soll.

Evangelium ist ein griechisches Wort und bedeutet so viel als: eine gute Nachricht, die feierlich bekannt gemacht wird; auch die Geschichte unseres Herrn Jesu und seine Lehre, wegen ihres für uns Menschen so sehr erfreulichen Inhaltes.

F.

Firmament kommt aus dem Lateinischen her und bedeutet den Himmel, welcher im 1. Buch Mose im 1. Cap. v. 6. Firmament d. h. eine Veste genannt wird.

Fleisch bezeichnet oft in der heil. Schrift und in den Liedern den Menschen, besonders nach seiner schwachen, sinnlichen, verderbten Natur, dem Geiste entgegengesetzt. S. Römer 8, v. 1.

Floriren ist ein lateinisches Wort und heißt so viel als: in der Blüthe stehen, prangen, herrlich sein.

Formiren ist auch ein lateinisches Wort und bedeutet so viel als: schaffen, hervorbringen, gestalten.

G.

Glimpf ist ein altdeutsches Wort und bezeichnet etwa so viel als Fug und Recht; Gebühr; Ehre.

Gloria, Glorie ist ein lateinisches Wort und bedeutet so viel als Preis, Ruhm und Ehre.

Gnadenstuhl bezeichnet ursprünglich den Deckel der Bundeslade mit den Cherubim als Thron des Gottes Israel; dann aber wird es, und so auch in den Liedern, bisweilen von Christo als dem Geber göttlicher Gnade gebraucht; s. Ebr. 4, v. 16.; Römer 3 v. 25.

Goel wurde bei den Hebräern der nächste Blutsverwandte genannt, der nach dem Gesetz verbunden war, sich der Seinen bei allerlei Noth und Unglücksfällen anzunehmen; daher denn dieser Name unserm Heilande, wie in den Liedern, also

auch in der heil. Schrift beigelegt wird, als der eben darum unser Fleisch an sich genommen, damit Er uns desto gesegneter zu Hülfe kommen könne.

H.

Halleluja, ein hebräisches Wort, heißt: lobet den Herrn.

Han ist eine alte Form für haben.

Heimsuchen wird sowohl von Wohlthaten, welche man von Gott empfängt, als auch von Strafen, die er zuschickt, gebraucht.

Hoherpriester war im A. T. der Oberste unter allen Priestern, als ein Nachfolger Aarons. Sein Hauptgeschäft war am Versöhnungsfeste in das Allerheiligste zu gehen und das Blut der Sühnopfer gegen den Deckel der Bundeslade zu sprengen. Die jüdischen Hohenpriester waren aber nur Vorbilder auf unsern rechten, wahren Hohenpriester und Versöhner Christum, der, nachdem er mit unserer Sünde beladen, sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert, durch sein eigenes Blut in das Allerheiligste des Himmels eingegangen ist und eine ewige Erlösung für Alle, die an ihn glauben, erfunden hat. Siehe Ebr. 9, v. 12–14.

Hort ist so viel als hoher Ort, Fels, Festung, Zuflucht; s. Ps. 18, v. 2

Hosianna, ist eine aus Ps. 118, v. 25. genommene hebräische Redensart, welche so viel heißt, als: ach, hilf, hilf doch!

J.

Jehovah ist der Name, welcher Gottes Wesen im Hebräischen auf eine ganz besondere Art ausdrückt, indem es Den, der da war, ist und sein wird, den allein Beständigen, Ewigen bedeutet und daher Niemandem, als dem wahrhaftigen und einigen Gott beigelegt wird.

Immanuel ist der Name unsres Heilandes, der ihm schon Jes. 7, v. 14. gegeben worden und heißt so viel als: Gott mit uns.

Israel wird oft im bildlichen Verstande gebraucht und bedeutet sowohl die Gemeine Gottes überhaupt, als auch ein jedes gläubige Glied derselben.

K.

Kedars Hütten bedeutet so viel als: die Zelte eines vom Kedar, Sohne des Ismael, abgeleiteten Stammes arabischer Nomaden; in den Liedern bezeichnet Kedar die einem Kinde Gottes unangenehme und lästige Welt, aus welcher es sich zum baldigen Anschauen Gottes und seines Heilandes sehnt. S. Ps. 120, v. 5.

Ketzer ist der Name eines vom wahren Glauben abtrünnigen Menschen. S. Tit. 3, v. 10.

Köste ist so viel als Kost, Speise.

Krebs bedeutet eigentlich einen Panzer, Brustharnisch, mit übereinander gehenden Schilden, und wird bildlich von einem Theile der geistlichen Waffenrüstung gebraucht: Ephes. 6. v .14.; 1. Thessal. 5, v. 8.

Kyrie eleison und abgekürzt: Kyrieleis, ist Griechisch und bedeutet: Herr, erbarme dich.

L.

Lan ist eine alte Form für lassen.

Leitstern ist so viel als Wegweiser und Führer.

Libanon ist das schönste Gebirge im gelobten Lande.

Litaney ist ein griechisches Wort und bedeutet: ein herzlich-demüthiges Gebet. Daher dasjenige Lied, darinnen wir die Noth der ganzen Christenheit und aller Stände dem lieben Gott beweglich vortragen, diesen Namen besonders führt.

Losung bedeutet ein gewisses, verabredetes Wort oder Zeichen, eine Sache zu erkennen. Richt. 20, 38.

M.

Märtyrer heißen alle diejenigen, die als standhafte Bekenner des Glaubens an Jesum den Gekreuzigten Verfolgung, Martern und Tod ertrugen.

Magnet ist ein harter Stein, oder vielmehr eine aus Eisen und Stein bestehende Materie, welche die Kraft hat, Eisen an sich zu ziehen und zu halten. Es wird daher in den Liedern Christus und was sonst die Herzen der Menschen an sich ziehen soll, darunter verstanden.

Mammon ist ein syrisches Wort und bedeutet: Reichthum, Vermögen. Unser Heiland sagt Matthäi 6, v. 24.: man könne nicht Gott dienen und dem Mammon: stellet also den wahren Gott dem Mammon entgegen, weil die Menschen so gern mit den zeitlichen Gütern Abgötterei treiben und ihr Herz daran hängen.

Man oder Manna war das Himmelsbrot, womit Gott die Kinder Israels in der Wüste speiste, 2 Mose 16, v. 15. Es bildete Jesum vor, das Brot des Lebens, Joh. 6, v. 48., ingleichen die durch ihn erworbenen Heilsgüter und selbst das ewige Leben. Offenb. Joh. 2, v. 17.

Mara war der Ort, wo die Israeliten, nach ihrem Auszug aus Egypten, wegen des bittern Wassers, was sie daselbst antrafen, murreten, und bedeutet in Liedern so viel als Trübsal.

Melancholie bedeutet so viel als Trübsinn, Schwermuth; es ist ein griechisches Wort.

Monarch ist ein griechisches Wort und bedeutet einen Fürsten oder Beherrscher, der eine uneingeschränkte Gewalt hat und das Regiment allein führet; daher es von Gott im eigentlichsten Sinne gebraucht wird.

N.

Nieren heißen bisweilen die Begierden und Empfindungen des Menschen.

Nord heißt so viel als Mitternacht.

O.

Obliegen ist öfters so viel als überwinden, den Sieg davon tragen.

Ophir war das Land, daraus man zur Zeit des Königs Salomo viel Gold holte, welches von großer Kostbarkeit war.

Ost heißt so viel als Morgen oder die Gegend, wo die Sonne aufzugehen pflegt.

P.

Panier ist eine Fahne oder Siegeszeichen: 2 Mose 17, v. 25.

Paradies heißt der schöne und angenehme Garten, worin Gott den Menschen nach der Schöpfung setzte und wird in den Liedern meistens gebraucht von dem Freudenhimmel, wo die Gläubigen bei ihrem Gott und Heiland ewig erquickt werden sollen.

Passah heißt so viel als Rettung, Verschonung der Israeliten in Egypten; Opfer für diese Verschonung; Fest zum Andenken an diese Verschonung, d. i. Osterfest.

Patriarchen bedeutet so viel als Erzväter oder Stammeltern der Israeliten.

Port heißt ein Hafen oder ein Ort, wo die Schiffe einlaufen und mehr Sicherheit haben als auf dem ungestümen Meer.

Potentaten bedeutet so viel als Machthaber, Regenten.

Prophet bezeichnet einen, der zukünftige Dinge vorhersagt, einen Seher, aber zugleich auch bei den Juden einen Religionslehrer.

Psalm heißt jedes Lied zur Ehre Gottes.

Psalter bezeichnet ein musicalisches Instrument bei den Juden.

Purpur ist eine glänzende, kostbare Farbe, welche vor Zeiten nur Könige und Kaiser tragen durften. Es wird daher dieser Ausdruck in den Liedern insgemein von dem theuren Blute Christi und der durch Sein Blut uns erworbenen Gerechtigkeit gebraucht.

Q.

Quitt ist so viel als frei, los von einer Sache.

Quittiren heißt so viel als bestätigen, daß die Schuld bezahlt sei und der Gläubiger von dem Schuldner nichts mehr zu fordern habe.

R.

Ranzion bedeutet in unserer Sprache so viel als das Lösegeld, das für einen Gefangenen bezahlt wird, ihn loszukaufen.

Ritterschaft, Jes. 40, v. 2., bedeutet in der heiligen Schrift so viel als Streit und mühsame Arbeit im Streit.

S.

Salem ist eine Stadt im gelobten Lande, die den Namen vom Frieden führte und wo Melchisedech König war, 1 Mose 14, v. 18. Daher unser Heiland, der durch diesen vorgebildet wird, gleichfalls der König von Salem genannt wird; s. Ebr. 7, v. 1. 2. Auch die himmlischen Friedenswohnungen führen den Namen Salems in den Liedern.

Sanct ist ein lateinisches Wort und heißt im Deutschen so viel als: heilig.

Saphir bedeutet einen durchsichtigen, himmelblauen Edelstein.

Saronsblume ist eine aus dem Hohenliede Salomonis Cap. 2, v. 1. genommene Redensart, womit unser Heiland angezeigt wird. Saron war im gelobten Lande eine der angenehmsten Gegenden, die ihrer schönen Blumen wegen vor andern berühmt war.

Scepter ist ein lateinisches Wort und bedeutet einen Regimentsstab; daher, den Scepter führen so viel heißt als: regieren, herrschen, das Regiment führen; und, den Scepter von sich legen, wird von Christi Erniedrigung gebraucht.

Schier ist so viel als bald, fast.

Schlecht heißt in der heiligen Schrift und in den Liedern oft so viel als gerade, ehrlich, rechtschaffen; Hiob 1, v. 1. Das Schlecht und Recht ist so viel als: Redlichkeit.

Schnöde ist so viel als gering, verächtlich.

Schrein, Schrank, Behältniß. (Herzens-Schrein.)

Secte, ist eine von der Kirche getrennte Religionspartei.

Seraphim ist der Name der Engel, Jes. 6. v. 2., und soll nach dem Hebräischen ihren brennenden Eifer, Gott zu verehren und zu verherrlichen, anzeigen.

Sion, s. Zion.

Süd heißt so viel als Mittag.

Susaninne ist ein Wort, dessen man sich bedienet, die Kinder einzuschläfern, und wird in dem Liede: „Vom Himmel hoch, da komm ich her," gebraucht, das Vergnügen anzuzeigen, welches ein gläubiger Christ genießt, wenn der Heiland dessen Herz zu seiner Ruhestätte erwählt.

T.

Testament heißt 1) eine Verordnung, Willenserklärung; 2) ein Bund, Contract; 3) eine Religionsverfassung.

Tocken = **Töchter**. S. Sir. 7, v. 27.

Triumph bedeutet ein Siegesgepränge, dergleichen angestellt zu werden pflegt, wenn Könige und Fürsten ihre Feinde überwunden. Daher

Triumphiren so viel heißt, als ein solches Siegesgepränge halten und die Feinde, zum Zeichen ihrer Ueberwindung, öffentlich aufführen, oder auch sonst auf eine außerordentliche Art seine Freude über etwas zu erkennen geben.

V.

Valet ist ein Abschiedswort, daher denn auch

Valet geben bedeutet so viel als: sich gänzlich von Etwas scheiden.

Victoria ist ein lateinisches Wort und bedeutet so viel als: Sieg.

W.

Wandel heißt so viel als Lebensart; insgemein bedeutet es eine Veränderung im guten und bösen Verstande; oft ist es auch so viel als Fehler und Gebrechen; s. Ebr. 9, v. 14.

Warten steht bisweilen für erwarten.

Wermuth ist ein bitteres Kraut und bedeutet bildlich so viel als Unglück, Verderben, Druck und Unrecht.

West heißt so viel als Abend oder die Gegend, wo die Sonne unterzugehn pflegt.

Y.

Ysop, Heilkraut. S. Psalm 51, v. 9.

Z.

Zebaoth, **Herr** oder **Gott Zebaoth** ist ein Name, der dem einigen und wahrhaftigen Gott sehr oft in der Schrift beigelegt wird und bedeutet so viel als Gott der Heere oder Heerschaaren, worunter man die Engel und alle übrige Kreaturen zu verstehen hat. S. Ps. 103, v. 21.; Apostelgesch. 7, v. 24.

Zerlücket bedeutet so viel als zerfallen, zerbrochen.

Zinne bezeichnet die Spitze eines Thurms, einer Mauer oder eines hohen Gebäudes.

Zion, **Zions Hügel** bedeutet insgemein in den Liedern die christliche Kirche, worin der Herr seine Wohnung haben will, wie ehemals die jüdischen Könige in der Burg Zion. Zuweilen bedeutet es auch den Himmel und dessen Herrlichkeit.

Zoar war der Ort, wohin ehemals Lot, bei dem Untergange Sodoms, seine Zuflucht nahm und wo er erhalten wurde. Daher es von Christo und der Sicherheit, welche die Gläubigen in seinen Wunden finden, gebraucht wird.

Verzeichniß

der Liederdichter und ihrer Lieder, welche in dieser achten Auflage des geistlichen Liederschatzes enthalten sind.

Helder, Bartholomäus, geb. ? — geſt. 1635. No. 370.
Helmbold, M. Ludwig, geb. 1532, geſt. 1598. No. 4. 749. 1143. 1222.
Herberger, Valerius, geb. 1562, geſt. 1627. No. 1502.
Hermann, Nikolaus, geb.? — geſt. 1561. No. 172. 292. 1095. 1133. 1167. 1194. 1506.
Hermann, Joh. Gottfried, geb. 1707, geſt. 1791. No. 1583.
Hermes, Dr. Johann Timotheus, geb. 1738, geſt. 1821. No. 710.
Herrmann, M. Zacharias, geb. 1643, geſt. 1716. No. 483. 858.
Herrnſchmidt, Dr. Johann Daniel, geb. 1675, geſt. 1723. No. 838. 888. 1016.
Herzog, Dr. Johann, geb. 1647, geſt. 1699. No. 1180.
Heſſe, Dr. Johann, geb. 1490, geſt. 1547. No. 1492.
Heubach, Philipp Joachim, geb. ? — geſt. ? — No. 665.
Hey, Wilhelm, geb. 1789. No. 1048.
Hiller, M. Philipp Friedrich, geb. 1699, geſt. 1769. No. 12. 13. 26. 28. 65. 75. 80. 101. 102. 246. 275. 288. 289. 349. 351. 560. 593. 599. 605. 616. 719. 775. 791. 798. 844. 869. 927. 941. 957. 979. 995. 999. 1054. 1223. 1244. 1264. 1275. 1285. 1288. 1291. 1305. 1318. 1326. 1354. 1371. 1386. 1390. 1436. 1455. 1515. 1532. 1540. 1542. 1557. 1561. 1604.
Hinckelmann, Dr. Abraham, geb. 1652, geſt. 1695. No. 46.
Hippel, Theodor Gottlieb von, geb. 1741, geſt. 1796. No. 180. 908. 1514.
Hodenberg, Bodo von, geb. ? — geſt.? — No. 1131.
Höfel, Dr. Johann, geb. 1600, geſt. 1683. No. 1321.
Hoffmann, M. Gottfried, geb. 1658, geſt. 1712. No. 350. 1202. 1510. 1511.
Hoffmannswaldau, Chriſtian von, geb. 1618, geſt. 1679. No. 884.
Hojer, Konrad, lebte um das Jahr 1612. No. 1295?
Homburg, Ernſt Chriſtoph, geb. 1605, geſt. 1681. No. 138. 243. 327. 669.
Hubert, Konrad, geb.? — geſt. 1686. No. 1043? — 1068.
Hübner, M. Johann, geb. 1668, geſt. 1731. No. 1312.
Hülſemann, Wilhelm, geb. 1781. No. 1613.
Hunold, M. Michael, geb. 1621, geſt. 1672. No. 1480. 1484.
Huß, Johann, geb. 1373, geſt. 1415. No. 485.

Jänichen, M. Johann, geb. 1659, geſt. 1731. No. 1333.
Janus, Martin, lebte in der erſten Hälfte des 17. Jahrhunderts. No. 731.
Jngolſtetter, Andreas, geb. 1633, geſt. 1711. No. 890.
Job, Johannes, geb. 1664, geſt. 1736. No. 265.
Jonas, Dr. Juſtus, geb. 1493, geſt. 1555. No. 414. v. 4. und 5. 881.
Junker, M. Chriſtian, geb. 1668, geſt. 1714. No. 1319.

Kellner von Zinnendorf, Johann Wilhelm, geb. 1665, geſt. 1738. No. 683.
Keßler, Dr. Andreas, geb. 1595, geſt. als Generalſuperintendent zu Coburg 1643. No. 847.
Ketzler, M. Jeremias, geb.? — geſt.? — No. 1165.
Keymann, M Chriſtian, geb. 1607, geſt. 1662. No. 159. 737.
Kirſch, Georg Friedrich, lebte um 1770. No. 624.
Kleſel, Abraham, geb. 1635, geſt. 1702. No. 268.
Klopſtock, Friedrich Gottlieb, geb. 1724, geſt. 1803. No. 670. 1075. 1494. 1612.
Knak, Guſtav, geb. 1806, geſt. 1878. No. 1597. 1620.
Knapp, Albert, geb. 1798, geſt. 1864. No. 464. 1204. 1361. 1387. 1504. 1577.
Knoll, ſiehe Cnollius.
Knorr v. Roſenroth, Chriſtian, geb. 1636, geſt. 1689. No. 338. 387. 400. 405. 1121. 1296.
König, Samuel, lebte zu Ende des 17ten und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts. No. 146. 346.
Kohlroß, Johann, geb. ? — geſt. 1558. No. 1111. 1427. 1524?
Koitſch, Chriſtian Jakob, geb. 1671, geſt. 1735. No. 139. 662. 693. 825. 1013.
Kongehl, Michael, geb. 1646, geſt. 1710. No. 1240.
Kramer, Mauritius, geb. 1646, geſt. 1702. No. 354.

Melodieen=Register

zum geistlichen Liederschatz, in alphabetischer Ordnung der Grund-Melodieen.

Alphabetisches Lieder-Register.

H.

N.

O.

Z.

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin, Schönebergerstr. 17a.